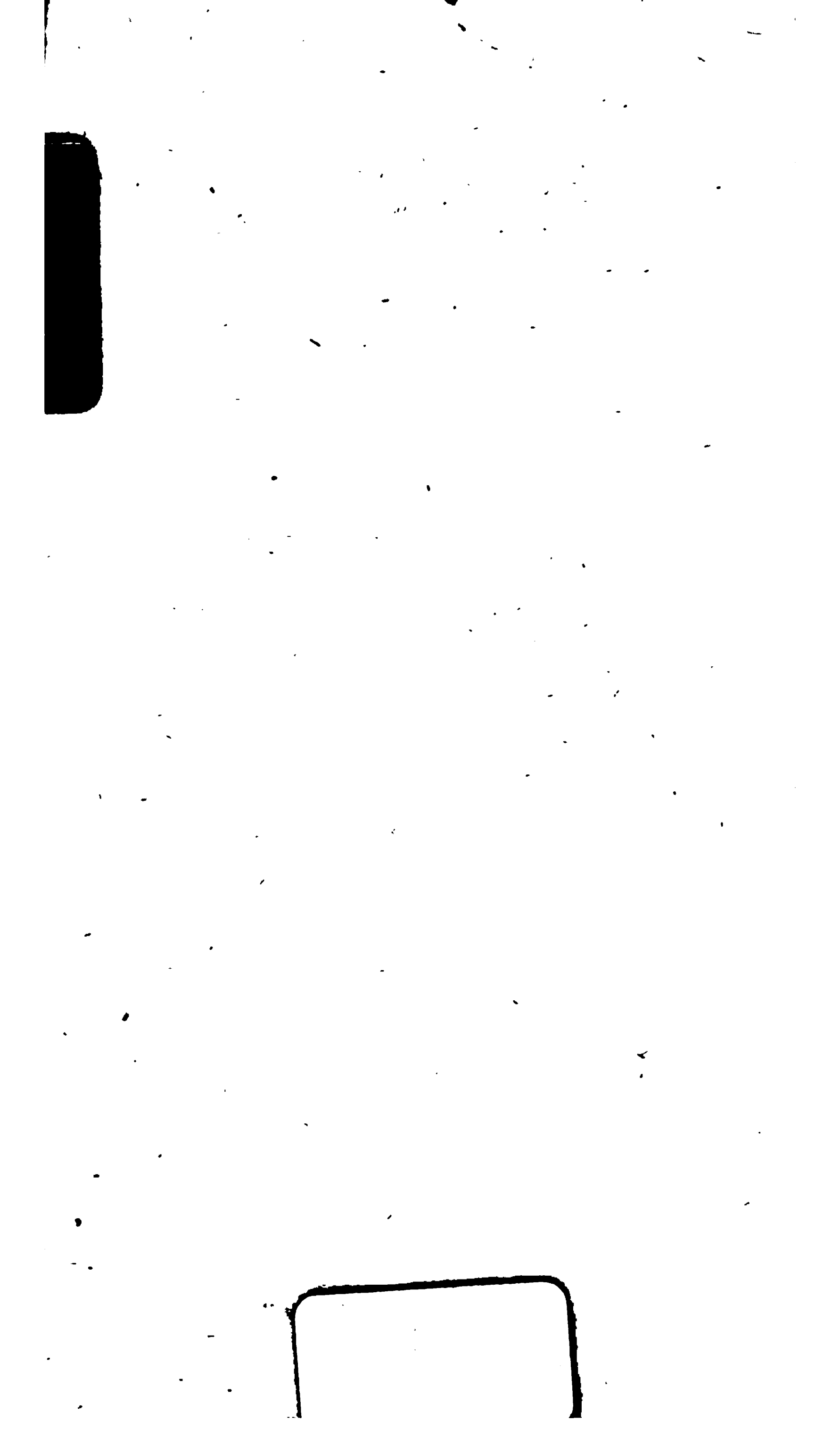
Repertorium

V. 17

Repertorium

der

17.



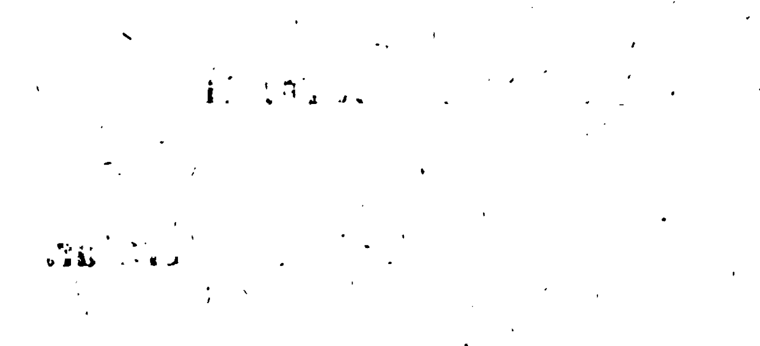


Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1838.



Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

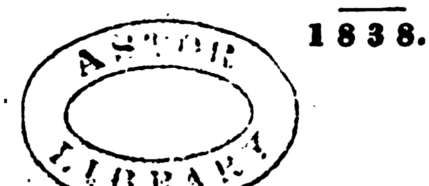
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

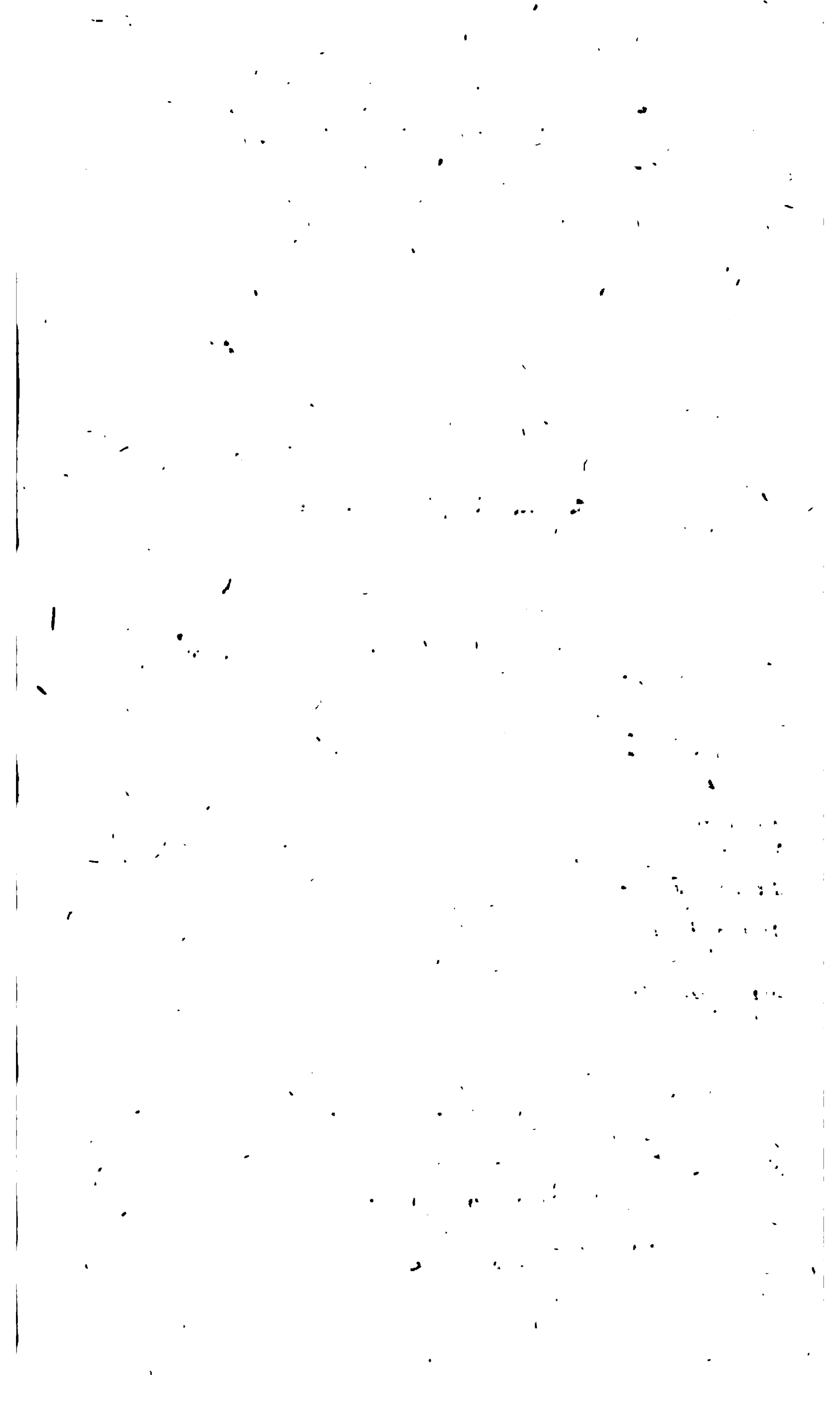
Siebenzehnter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

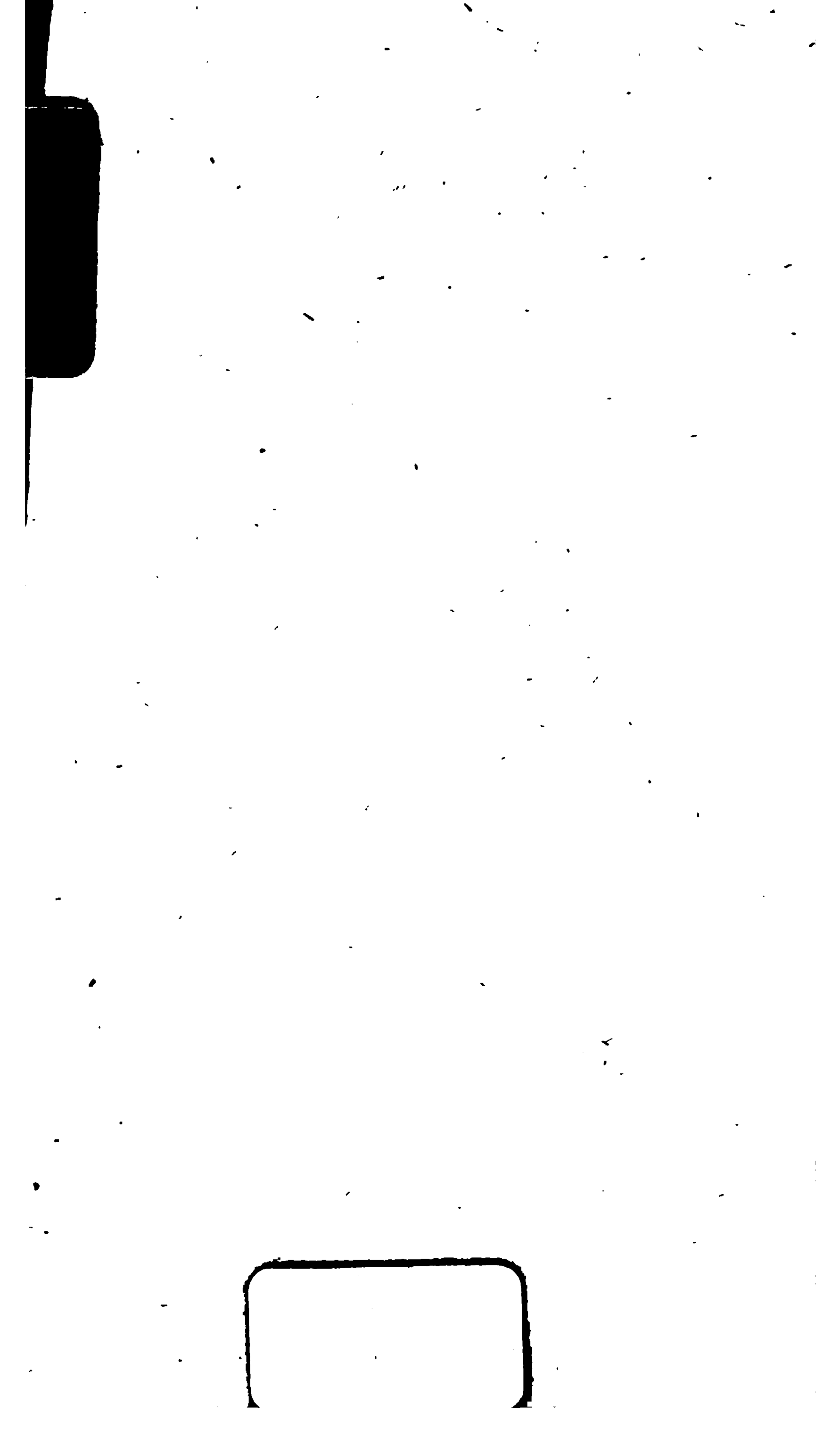
1838.

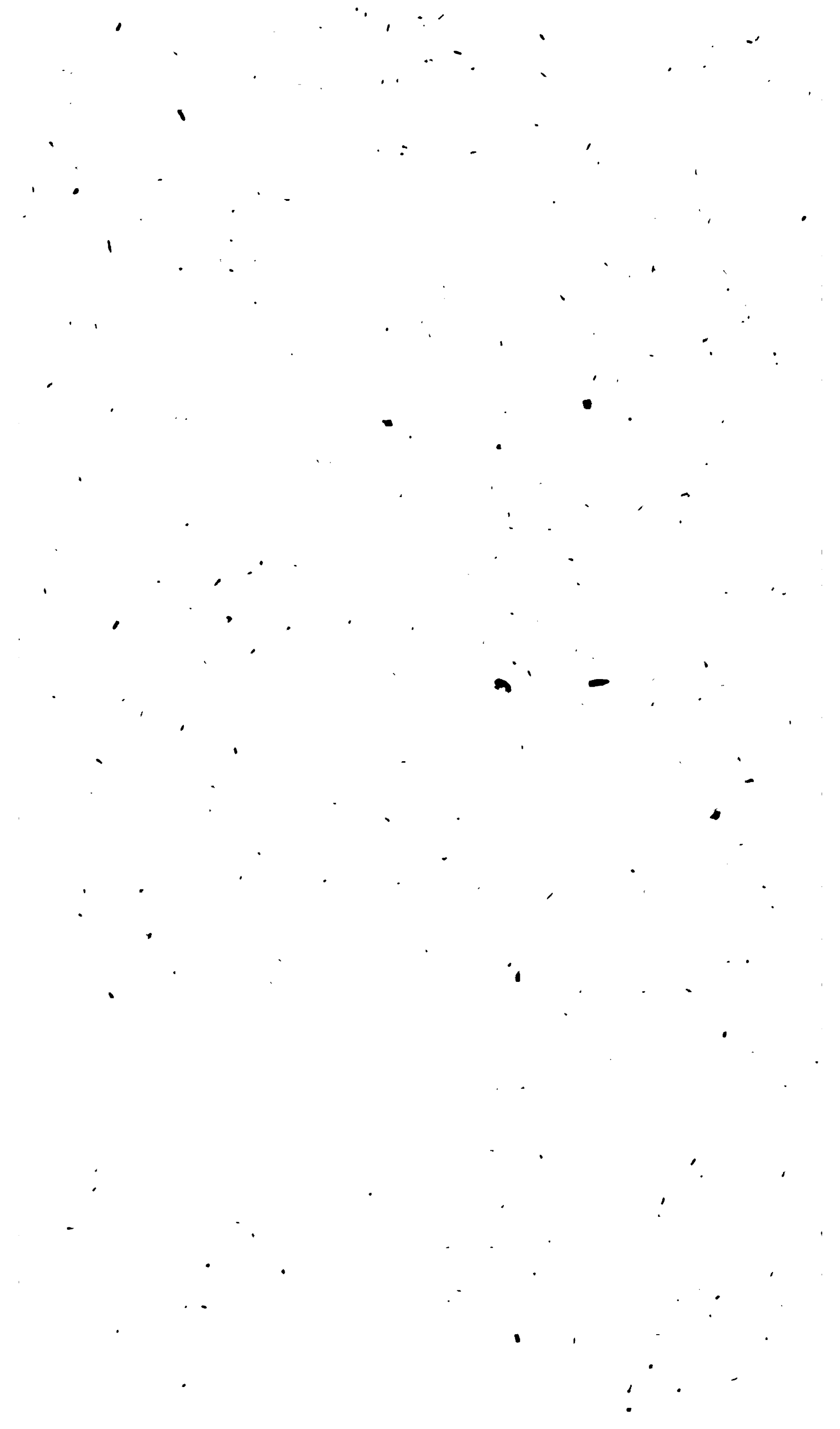




Register.

Seite





Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1838.

Literarische Miscellen.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1066] Die evangelische Geschichte kritisch und philosophisch bearbeitet von *Chr. Herm. Weisse.* 1. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1838. XII u. 614 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Hr. Weisse beabsichtigt in dieser Schrift auf die Strauss'sche Negation ein Positives zu bauen, das den Anforderungen der „Wissenschaft" genüge, d. h. ein Gesammtbild des Lebens Jesu aufzustellen, das erhaben genug sei, um die unleugbaren Wirkungen erklärbar zu machen und als Ideal der Menschheit betrachtet werden zu können, und das doch unbedingt ohne Uebernatürliches und im eigentlichen Sinne Wunderbares ablaufe. Zu einer solchen positiven „Herstellung des geschichtlichen Christenthums aus der unklaren Hülle, mit welcher es... frühzeitig die Ueberlieferung, später das kirchlich festgestellte Dogma umgeben hat" (S. III), glaubt er sich nicht bloss in den Stand gesetzt durch das Strauss'sche Buch, ohne welches so viel von den negativ-kritischen Elementen aufzunehmen gewesen sein würde, „dass darüber die positive Tendenz kaum zum Worte gekommen wäre" (S. IV); sondern auch befähigt und berufen durch seine Stellung, indem er als „Nichttheolog von den besondern Pflichten gegen das kirchliche Glaubensbekenntniss entbunden sei, welche den Diener der Kirche oder Den, der es werden will, fast immer, selbst ohne sein Wissen, und zwar in den meisten Fällen, je gewissenhafter er ist, um so mehr, im freien unbefangenen Forschen zu hemmen pflegen, oder, wenn er sich dennoch von ihnen emancipirt, eine feindselige verneinende Richtung gegen die Macht, von der er sich wohl bewusst ist, dass sie ihre Ansprüche auf ihn nicht auf-

giebt, in ihm vorherrschend machen." Es soll aber jene Herstellung keinerlei „aprioristische Geschichtsconstruction" (S. VII) sein; eben so wenig, als er irgend gemeint ist, „philos. Speculation an die Stelle der Religion oder der geschichtlichen Offenbarung setzen zu wollen". Daher ist im 1. Buche (S. 3—138) eine Untersuchung über die Quellen der evangel. Geschichte vorausgeschickt, deren Resultat auf Folgendes hinauskommt: Das älteste Evangelium ist das des Marcus; aus mündlichen Mittheilungen des Petrus geschöpft, aber erst nach dessen Tode aufgezeichnet, hat es zwar auf Augenzeugenschaft, aber weder auf Zuverlässigkeit der Anordnung noch auf Vollständigkeit Anspruch. Aus dem griech. Marcus entstand, durch Einarbeitung einer in hebr. Sprache vom Ap. Matthäus hinterlassenen Sammlung von Aussprüchen des Herrn, der griech. Matthäus; obwohl von unbekannter Hand, hat er doch in jener hebr. Grundlage noch eine besondere Gewähr seiner historischen Wahrheit. Gleichfalls aus dem griech. Marcus und jener Spruchsammlung, so wie aus einer „ansehnlichen Reihe anderer Mittheilungen" (S. 56), hat der Pauliner Lucas sein Evangelium, nur freier und „mit dem Streben nach einem gewissen Pragmatismus der Erzählung", zusammengestellt, unabhängig vom gr. Matthäus (wobei jedoch unentschieden gelassen wird, ob zunächst eine gr. Uebersetzung jener Spruchsammlung oder der hebr. Grundtext benutzt wurde, S. 83 f.). Das vierte Evangelium kann vermöge seiner durchaus abweichenden Auffassung von Charakter, Plan und Geschichte Jesu, in welcher es unleugbar die Wahrheit nicht auf seiner Seite hat, nicht Johanneisch sein, während doch hinwiederum die zahlreichsten, durch Bestimmtheit und Alter in besonderem Grade empfohlenen Zeugnisse zwingen, es als Johanneisch anzuerkennen. Es sind wahrscheinlich erst nach des Apostels Tode verarbeitete „Studien" (S. 119), d. h. die Reden hat Johannes allerdings verfasst, aber nicht zur geschichtlichen Mittheilung, sondern als einen Versuch vom Standpuncte seiner spätern hellenisch-philosophischen Ansicht; dazu haben dann Glieder seiner Schule, die in den vorgefundenen Papieren wirkliche geschichtliche Wahrheit sahen, den geschichtlichen Faden aus eigenen Mitteln geliefert, dabei aber total fehlgegriffen; diese unbegreifliche „Unwissenheit der Umgebung oder Schule des Johannes in den Begebenheiten aus dem Leben des Erlösers" (a. a. O.) wird begreiflich aus der „geistigen Eigenthümlichkeit des Apostels", der, so wie er bei seinen schriftlichen Aufzeichnungen auf nichts weniger bedacht war als auf „treue Relationen der Reden und Aeusserungen seines Meisters", es auch „nicht leicht zu einfach berichtenden Erzählungen der Art wird haben kommen lassen, aus welchen seine Schüler sich ein gleich anschauliches Bild von der Persönlichkeit und der Laufbahn Christi hätten entwerfen können, wie Marcus aus den Er-

zählungen des Petrus". (Ref. begnügt sich zu fragen: Sollte die Schule des Joh. nicht gewusst oder vergessen haben, dass das laut Lucas und Paulus bereits in der ersten Kirche und weiter ohne Unterbrechung begangene Abendmahl aus einer Handlung Jesu bei seinem Abschiedsmahle stamme? Ref. kann's um so weniger glauben, da den Bearbeitern des gr. Johannes die Auffindung des spärlichen Fadens so schwer gefallen sein soll, wie aus den diesem Evangelium eigenthümlichen Rückweisungen geschlossen wird, durch welche sie den Lesern die Mühe, sich erst orientiren zu müssen, angeblich ersparen wollten!) — Das 2. Buch behandelt (S. 141—232) die Sagen von der Kindheit des Herrn. Es sind „Mythen im eigentlichen strengen Wortsinne" (S. 160), nicht bloss „Sagen", sagenhafte Ausschmückungen geschichtlicher Grundlagen; „sie enthalten bildlich ausgedrückt in sinnreicher kühner Symbolik geistige Bezüge und Charakterelemente der Begebenheiten, solche, die nicht in unmittelbarer Thatsächlichkeit erscheinen und also auch nicht in einer geschichtlichen Erzählung ohne jene tiefer gehende Reflexion, welche man Philosophie der Geschichte nennt, sich mittheilen lassen" (S. 155). Die Abstammung von David symbolisirt, vermittelst der messian. Weissagungen, überhaupt „den geschichtl. Zusammenhang, in welchem der Herr durch seine Geburt mit seinem Volke und mit den diesem Volke gegebenen Verheissungen steht" (S. 169). In der Person des Joseph ist „symbolisch dargestellt", wie sich das Judenthum „zum Christenthume nicht eigentlich als dessen Vater, sondern vielmehr als Stiefvater" verhalte (S. 172). Die Geburt von der Jungfrau symbolisirt „die grosse Wahrheit von der Menschwerdung des Göttlichen" (S. 180). Der Täufer ist „die Idee des jüdischen Prophetenthumes" als „zwar in wesentlicher Beziehung und Verwandtschaft, aber zugleich auch in eben so wesentlichem Gegensatze zum Christenthume stehend" (S. 189). Seine Spätgeburt soll ausdrücken, wie neue Ideen „erst dann aufzutreten pflegen, wenn diejenigen Ideen, . . . die man gleichsam als ihre Eltern ansprechen kann, alt und kraftlos zu werden beginnen" (S. 191). Das Verstummen des Priesters Zacharias stellt dar, dass „die priesterliche Weisheit der Israeliten . . zu der Zeit, die vor Joh. und Christus zunächst voranging, in Folge ihres Unglaubens . . durch ein göttliches Verhängniss verstummt war, und dass ihr erst, als die alten Weissagungen erfüllt zu werden begannen, die Zunge wiederum gelöst ward" (S. 196) u. s. w. Uebrigens soll der Mythenkreis des Lucas (z. B. nach S. 183 f.) der ältere sein. — Das 3. Buch gibt (S. 235—466) eine übersichtliche Darstellung der evang. Geschichte bis zum Tode Jesu. Nach dieser stammt Jesus aus der Ehe Josephs mit der Maria und ist in Galiläa geboren und zum Ideale der Menschheit erwachsen. Gerade die Verhältnisse dieser

Provinz waren allein geeignet, theils seine Naturgaben zu der nothwendigen Freisinnigkeit und Grossartigkeit zu entwickeln, theils ihm als nächsten und wesentlichen Schauplatz seiner Lehrthätigkeit zu dienen. Erst nachdem er hier Jahre lang, unter ziemlich ohnmächtigen Gegenwirkungen der Schriftgelehrten und des Synedriums, mit ausgezeichnetem Erfolge gewirkt hatte, erschien er in Jerusalem zum ersten und letzten Male; obgleich auch hier sich eine Zeit lang mit Erfolg behauptend, unterlag er endlich unter den Zerstreuungen des Festes den Anschlägen seiner Feinde. — Als Lehrer suchte er seine geistige Messiasansicht besonders gegen die Consequenzen sicher zu stellen, welche die irdische Messiashoffnung ziehen konnte; daher er theils sich hinter den unbestimmten und anregenden Ausdruck Menschensohn zurückzog, theils auf die erste bestimmte Erklärung der Jünger, dass er der Messias sei, mit der Hinweisung auf sein Leiden und Sterben antwortete. Seinem Auftreten als Lehrer, wo er bereits mit sich völlig auf's Reine war, ging ein mehrjähriger Kampf voraus, die sogen. „Versuchung", die auf die Taufe durch Joh., welche als ein nothwendiges Moment in der Entwickelung seines messianischen Bewusstseins zu betrachten ist, folgte; nicht er wurde von Joh. als Messias proclamirt, als welchen dieser ihn erst, nachdem er sich bethätigt hatte, erkennen konnte und erkannt hat, sondern dieser von ihm als Elias bezeichnet. — Seine geistig-sittliche Tüchtigkeit offenbarte, bewährte und unterstützte er durch die Wundergabe, welche als die leibliche Seite derselben und als angeboren zu denken ist, in den Erscheinungen des Magnetismus ihre Analogie hat, dieselben jedoch weit überragte, so dass er durch den „magischen Einfluss seiner Persönlichkeit" (S. 359) selbst in die Ferne, ja durch blosse Berührung auch ohne und wider seinen Willen wirkte. Nur die durch magnetischen Einfluss erwirkbaren Handlungen sind die durch Christi Beruf bedingten wahren Wunder; alles Andere sind blosse Mirakel, dergleichen er stets verweigerte, und die nur durch irrige Auffassung oder Voraussetzung in die evang. Geschichtserzählung Eingang gefunden haben (S. 370). Die körperliche Heilkraft war „Folge und nothwendige Begleitung einer sittlichen Heilkraft", wie denn „die Krankheitsfähigkeit der menschlichen Natur im Allgemeinen durch die sittliche Gebrechlichkeit dieser Natur bedingt ist" (S. 346, 48). Diese Wundergabe hat Jesus auch auf die Apostel übergetragen, und es ist ihre körperliche Befähigung dazu vielleicht eines der Hauptmotive der Auswahl gewesen; den Judas hat er wahrscheinlich zugelassen und beibehalten, weil er wesentliche Dienste geleistet hatte, seine Entfernung wesentliche Nachtheile gehabt hätte, dagegen er das Werk Jesu auch wider seinen Willen fördern musste (S. 397). Die Wunderkraft selbst hat sich wahrscheinlich in der apostol. Kirche in der Taufe

noch geheimnissvoll erwiesen, und in Jesus war es vielleicht vorzüglich ihre Abnahme, an welcher man den Schluss seines Berufs erkännte. — Die Verurtheilung und unmittelbar darauf die Vollstreckung des Urtheils erfolgte unter Umständen, wo die Möglichkeit einer erfolgreichen Vertheidigung vor Pilatus vorlag; dass er erkannte, sie nicht benutzen zu dürfen, bewährt die Wahrheit seines Berufs und die Richtigkeit seines Entschlusses. Es gab für ihn „dem Kaiphas und dem Pilatus gegenüber keine Möglichkeit einer würdigern und grossartigern Haltung, als diejenige, die wir ihn wirklich beobachten sehen" (S. 461). — [Ref. kann nicht verhehlen, dass ihm eine so durchaus magnetische Person, dass sie durch ihre blosse Annäherung, in Nähe und Ferne, wissend und unwissend, wollend und nichtwollend, magisch auf Geist und Körper wirkt, — dass ihm eine solche magnetisch-magische Person etwas Gespenstisches und Abstossendes hat; dass er aber zu dieser Uebertreibung des Magnetismus auch keinen durch die Consequenz der Weisse'schen Kritik gerechtfertigten Grund sieht. Die evangelischen Stellen, auf welche sie gebaut wird, hätten wohl in das Gebiet des einmal angenommenen und vom Wunder unterschiedenen Mirakulösen verwiesen werden müssen. Weiter und auf Weiteres einzugehen, gestattet der Raum nicht; nur Das möge noch bemerkt sein, dass gerade über die geistige Idealität des magnetisch-magischen Christus noch kein Urtheil abgegeben werden kann, so lange die von Hrn. W. im Voraus zugestandene Sündlosigkeit, von welcher im 2. Bde. ausführlich gehandelt werden soll, sich noch nicht ersehen und übersehen lässt; und dass auch die Einsicht in die magnetisch-magische leibliche Seite noch des Abschlusses ermangelt, weil Hr. W. die Entscheidung über die Auferstehung ausgesetzt hat, ohne dass sich dazu ein zwingender Grund absehen lässt.] — Das 4. Buch geht (S. 469—614) die evangel. Erzählungen und Reden nach Markus durch, woran sich dann (nach S. 469 f.) im 2. Bde. im 5—7. Buche, die ev. Erzählungen und Reden nach Mtth., nach Luk. und nach Joh. und endlich (nach S. VII) im 8. Buche eine philosophische Schlussabhandlung anschliessen werden. Ref. will (zu geschweigen, dass er nicht absieht, wie es im 4—7. Buche ohne Wiederholungen abgehen soll) nur bemerken, dass das 4. Buch den Eindruck der Ursprünglichkeit des Markus um so weniger zu machen vermag, jemehr die Hinweisungen und Zeugnisse dafür gehäuft sind und eine grosse Anzahl in ihrer auf den ersten Blick zu Tage liegenden Willkürlichkeit und Unhaltbarkeit nur Verdacht erwecken muss. So soll z. B. S. 471 ff. gleich die erste Erzählung (von der Taufe durch Joh.) „wie voraus bestimmt dazu" sein, die Ansicht „in das günstigste Licht zu stellen und die Folgen derselben nach ihrem ganzen Umfang und Gewicht erscheinen zu lassen", und

doch kommt nur heraus, dass man die Worte: er sah den Himmel offen u. s. w. nur „einfach buchstäblich" aber (!) von einer innern Vision und zwar Jesu zu nehmen habe, weil Lukas dieselben Worte dem Stephanus in den Mund lege, wo noch Niemand an ein äusseres Schauen gedacht habe, und weil Markus die folgende Stimme in der 2. Person gebe; der wahre Grund ist aber wohl, weil's a priori kein äusseres Factum sein darf, ein Wunder nicht, weil sich das von selbst versteht, eine natürliche Begebenheit so wie eine Vision des Täufers nicht, weil dieser Jesum nicht im Voraus als Messias gekannt haben kann. So begreift sich denn freilich der Schlusssatz (S. 472): „Wir finden uns, wenn wir nämlich schon unsre allgemeinen kritischen Voraussetzungen dazu mitbringen, (zu obiger Auffassung) sogar genöthigt". Das wird aber gerade eben so schlagend sein, als wenn S. 474 noch bemerkt wird: „Wir haben für diesen kurzen bildlichen Ausdruck eines im Geiste Selbsterlebten eine in jeder Hinsicht treffende ja schlagende Analogie in den von Jesus urkundlich gesprochenen Worten: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen."

[1067] Christlich-religiöse Anregungen für studirende Jünglinge auf Gymnasien und Universitäten, aus den Schriften der bewährtesten Denker, Gottesgelehrten und Kanzelredner aller Confessionen gesammelt von *Fr. Trgo. Friedemann*, d. Theol. u. Philos. Dr., herz. Nass. Oberschulrathe u. Direct. des Landes-Gymnas. zu Weilburg u. s. w. 1. Bd. Weilburg, Lanz. 1837. XVI u. 388 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Unter dem Titel „Paränesen" veranstaltete Dr. Fr. für die studirende Jugend eine bis jetzt zu drei Bänden angewachsene Sammlung wissenschaftlich anregender Aufsätze der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, welche auch Religiöses umfassen sollten. Der Stoff zu diesen „Paränesen" wuchs ihm aber so an, dass er, wie durch vorliegende religiöse Chrestomathie geschieht, für das Religiöse eine neue Sammlung eröffnete, die er aber nicht als ein Lehrbuch, sondern als Materiale zum eigenen Nachdenken durch Privatlectüre betrachtet und benutzt wissen will, obschon er einzelne kürzere oder längere Abschnitte im Unterrichte benutzt hat, nicht bloss vorlesend, sondern in freiester Form darnach unterrichtend. Bei der Zusammenstellung der Aufsätze, welche den Inhalt dieses Bandes bilden und Auszüge aus grösseren, jedesmal genau nachgewiesenen Schriften von Ackermann, v. Ammon, Hase, Heydenreich, Röhr, Schmid, Steudel, Ullmann und de Wette enthalten, liess sich der Herausgeber von dem dringenden Bedürfnisse der Gegenwart leiten, „dass die studirende Jugend auf der obersten Gymnasialstufe, besonders diejenige, welche auf der Uni-

versität durch ihren Beruf nicht wieder besonders zu diesen Gegenständen zurückgeführt wird, gewähnt werde, das Christenthum in seiner Tiefe zu ergreifen und die allseitigen Beziehungen, durch welche es mit dem menschlichen Leben unzertrennlich zusammenhängt, lebendig zu erfassen, indem sie nur auf diesem Wege zu der unerlasslichen Ueberzeugung gelangen werde, dass Religion weder Denken, noch Fühlen, noch. Wollen allein sei, sondern Alles, wo nicht zugleich, doch zusammen, und dass alle Vermögen des Menschengeistes, wie verschieden in ihrer Natur und wie wechselnd in der Intensität ihrer Thätigkeit, nach Maassgabe ihrer Bestimmung berufen seien, das Göttliche aufzunehmen und darzustellen." Es lässt sich nicht im Mindesten bezweifeln, dass die Männer, aus deren Schriften diese Sammlung entlehnt ward, es nicht ungern sehen werden, dass man ihre Worte auch da hört und benutzt, wohin sie nicht alle ursprünglich gerichtet waren, wenn auch eine ähnliche Uebereinstimmung der Verleger kaum zu erwarten sein dürfte. Für den 2. Bd., der besonders zu homiletischen Fragmenten bestimmt zu sein scheint, hat der Herausg. in einer langen, alphabetisch geordneten Reihe von Namen die Männer bezeichnet, welche ihm für seinen Zweck contribuiren sollen. Freuen muss man sich der gesunden Ansichten, welche der Herausgeber über die auf Gymnasien zu erzielende sittlich-religiöse Bildung hat, indem er sie nicht bloss in den betreffenden Lehrstunden mitgetheilt, sondern durch die ganze Einrichtung der Lehranstalt unbemerkt gefördert wissen will, in ihren öffentlichen, ernsten und heitern Versammlungen, Reden, Uebungen, Festen, Spielen und in dem ganzen Tone für Wissenschaft und Sitte, besonders auch in der rechten Leitung der Gesangübungen. Ueberhaupt ist die Vorrede zu dieser Schrift sehr lesenswerth.

8.

[1068] **Die protestantischen Missionen und deren gesegnetes Wirken.** Für Alle, welche sich über die segensreiche Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden durch die protestant. Missionen belehren wollen, übersichtlich zusammengestellt von *B. St. Steger*, zweit. Pfarrer in Hof. Hof, Grau. 1838. VI u. 150 S. gr. 8. (16 Gr.)

Da seit dem Erscheinen der dem gleichen Zwecke dienenden und höchst brauchbaren Schrift: „Die gesegnete Ausbreitung des Christenthumes unter Heiden, Mahommedanern und Juden in der neuesten Zeit, zur Beförderung des Missionswerks in einer kurzen Uebersicht dargestellt von M. C. G. Leonhardt, Past. in Neumark" (1820), bereits 18 Jahre verflossen sind, und gerade in diesem Zeitraume so thätig und erfolgreich für die Ausbreitung des Christenthums gewirkt worden ist, während der bei weitem

grössere Theil der Christenheit noch immer keinen Antheil an dieser heil. Angelegenheit nimmt, so kommt die vorlieg. Schrift einem fühlbaren Bedürfnisse entgegen und verdient allen Denen, welche sich in der Kürze über den genannten Gegenstand unterrichten wollen, um so mehr empfohlen zu werden, je sorgfältiger sie gearbeitet, je zweckmässiger ihre Einrichtung und je ruhiger, milder und wohlthuender der Ton ist, in welchem sie abgefasst ist. Nachdem der Vf. über Entstehung und Zweck der Missionen gehandelt, eine kurzgefasste Uebersicht der Ausbreitung des Christenthums vom ersten Beginn der Missionen bis zur Zeit der Reformation gegeben, und über die Mittel zur Ausbreitung des Christenthums in älterer und neuerer Zeit einleitungsweise gesprochen hat, gibt er im 16. Abschn. die Geschichte der protestantischen Missionen, auf welche er sich geflissentlich beschränkt hat, seit der Zeit der Reformation bis auf die neueste Zeit, bei welcher er natürlich ausführlicher ist, und zwar so, dass er zuerst jedesmal den fraglichen Welttheil (Asien, Afrika, Amerika, Australien) und die Bewohner desselben in ihrem noch unbekehrten Zustande schildert, sodann über die in demselben gemachten Missionsversuche berichtet, und endlich die Erfolge darstellt, welche die Bemühungen für die Ausbreitung des Christenthums in demselben gehabt haben; die bekannten Missionsmagazine und Missionsblätter nebst Jahresberichten und Specialgeschichten boten ihm den reichlichsten Stoff dar, der mit umsichtiger Auswahl benutzt worden ist. Im 17. Abschn. ist noch von der Ausbreitung des Christenthums in Europa die Rede, und die Schlussbemerkungen im 18. Abschn. beziehen sich theils auf eine Nachweisung des innigen Zusammenhanges der Missionen mit den Verheissungen und Weissagungen des göttlichen Wortes, theils auf eine kurze Widerlegung der gewöhnlichsten Einwendungen gegen die Missionssache. Obwohl in den meisten Fällen diese Einwendungen nur leere Ausflüchte eines weltlichen Sinnes sind, der dem christlichen Glauben selbst entfremdet ist, so dass alle Widerlegung derselben fruchtlos bleiben muss, so mag es doch nicht an Solchen fehlen, welchen es mit diesem oder jenem Bedenken ein wirklicher Ernst ist, so dass sie für die Förderung des Zweckes der Missionen gewonnen werden können, wenn ihnen ein Wort der Verständigung entgegengebracht wird. Es ist daher sehr zu billigen, dass sich der Vf. darauf eingelassen hat, Denen Antwort zu geben, welche sagen: 1) „Ja, wenn es so nöthig ist, dass die Heiden sich bekehren, was ist mit den vielen Millionen (geworden), die bisher dahingestorben sind? Gott wird gegen sie auch barmherzig gewesen sein. 2) Der Mensch kann in (bei) jeder Religion selig werden; es kommt nicht darauf an, was, sondern wie man anbetet. 3) Man muss die Heiden zuvor civilisiren, ehe man den Versuch machen kann, sie zum Christenthum zu bekeh-

ren. 4) Wir haben Arme und Unwissende genug unter uns, so dass wir nicht erst nöthig haben, unsere Kräfte und Geldbeiträge zur Bekehrung der Heiden hinzugeben. Ueberdiess fehlen ja den Meisten die nöthigen Geldmittel zu ihrem eignen Unterhalte, wie können sie da erst noch für fremde Länder sich aufopfern? 5) Die Missionare müssen es in der Lehrweise versehen, weshalb bis jetzt noch wenig geleistet wurde, besonders wenn man davon abrechnet, was die Missionsberichte Unwahres berichten. 6) Wer weiss doch, wie die gespendeten Beiträge verwendet werden? 7) Die Missionssache ist doch nur Parteisache der Mystiker und Pietisten." Möchte Das, was der Vf. treffend erwidert hat, vielen Eingang finden und reiche Frucht schaffen! Küchler.

[1069] Häusliches Leben, bürgerlicher Sinn und schlicht-christlicher Glaube, in kirchlichen Vorträgen von *Wolf Glo. Ehrenfr. Wagner*, Oberpfarrer in Schneeberg. Schneeberg. (Müller.) 1837. VIII u. 175 S. gr. 8. (20 Gr.)

Diese gegen Ende vorigen Jahres erschienenen kirchl. Vorträge liefern abermals ein rühmliches Zeugniss von der wissenschaftlichen Bildung der Mehrzahl der sächsischen Geistlichen und zugleich von deren regem Eifer für Beförderung wahrhaft christl. Lebens, bürgerlichen Gemeinsinnes und ächter Humanität. Der Vf., der schon durch einzelne Predigten, welche von ihm zum Drucke befördert wurden, und durch seine Nachrichten über das marienberger Waisenhaus, welches er als ein ehrenvolles Denkmal seiner Väter in seiner früheren Stellung nicht bloss erhalten, sondern auch zum Segen jener Stadt erweitert hat, rühmlich bekannt ist, und welcher diese Vorträge besonders deshalb dem Drucke übergab, um der schneeberger Arbeitsschule, welche er, unterstützt durch königliche Gnade und menschenfreundliche Wohlthäter, gründete, durch den Mehrertrag einen kleinen Gewinn zu verschaffen, sucht durch Klarheit und Wärme der Darstellung die erkannte evangel. Wahrheit durch den Verstand zum Herzen und aus den Pforten beider in das Leben der Menschen einzuführen. Die Sprache, in welcher der Vf. redet, ist rein und edel, nicht mit Blumen aus einem poetischen Treibhause, sondern mit den Edelsteinen der ächten geistlichen Beredtsamkeit geschmückt. Die Anordnung des Stoffes ist nach den logischen Gesetzen getroffen und die Durchführung des leitenden Gedankens streng und special. Nur zuweilen philosophirt der Vf., wo er hätte individualisiren können; nur etwa zwei Dispositionen hätten vielleicht kürzer und klarer ausgedrückt werden können. Die Sammlung enthält 19 Predigten. Darunter befinden sich 2 Neujahrspredigten, die unstreitig einem Jeden, der sie aufmerksam und mit empfänglichem Herzen hörte, die ächt religiöse Weihe zum Eintritt in die

dunkle Zukunft geben. Interessant und voll höchst beachtungswerther Wahrheiten sind die beiden Predigten: „Ueber die pflichtmässige Begegnung, die wir Anderen bei den Verlegenheiten im geselligen Leben schuldig sind“, und „Von den Gefahren, welche der bloss äusseren Ehrbarkeit zur Seite stehen“. Die, welche mehr auf ein fein geschliffenes Aeussere, als auf ein fein gebildetes Herz sehen, werden wohl den hier gebotenen Lebensspiegel nicht zum täglichen Gebrauche nehmen. Vorzüglich ansprechend ist die in Marienberg bei des Vfs. Abgange nach Schneeberg gehaltene Abschiedspredigt: „Was ist es, das mich an euch bindet, auch wo ich von euch gehe?“ Hier redet ein tieffühlendes, mannichfach, wie es scheint, geprüftes, aber im freudigen Bewusstsein der Bewährung erstarktes Herz, die Sprache der ehrlichen Offenheit, der dankbaren Liebe und der festen Zuversicht, dass treues Wirken nicht ohne Segen bleibe, wie oft es auch nicht richtig verstanden und gewürdigt wird. Wir müssen unbedingt diese Abschiedspredigt eine Musterpredigt dieser Art nennen. Ueber ihren Inhalt, ihren Ton, ihre Anordnung ist eine Herzensweihe ausgegossen, welche gewiss auf immer jene Gemeinde mit dem Abschiedsredner verband. Die Osterpredigt: „Wie Vernunft und Christenthum uns lehren, dass das Leben im Tode bleibe“, wird mit Achtung vor dem religiösen Ernste erfüllen, mit welchem auch die entgegengesetzte theolog. Richtung derartige Glaubenswahrheiten christlichen Zuhörern predigt. Zwei zeitgemässe Predigten sind: „Wie wir den Vorwurf zu betrachten haben, dass die alte Liebe der Völker gegen die Fürsten gesunken sei“, und „Wie wehret der Staat der Armuth und dem Verderben, welches in ihrem Gefolge ist?“ Sie verrathen eine warme Vaterlandsliebe, geben manches ernste Wort zu bedenken, und ehren den Vf. auch desshalb, dass er offen mit der Sprache herausging, wo sonst so Mancher sich scheut vor Denen, die den Leib tödten u. s. w. Ausführlicher über Einzelnes zu sprechen, verstattet der Raum nicht. Schlüsslich nur noch die Bemerkung, dass es uns gefreut hat, dass in der Bergpredigt nicht, wie zuweilen geschieht, mit bergmännischen Kunstausdrücken, wie schön und kräftig sie auch sind, gespielt ist, ob sie gleich, was sehr recht ist, nicht gänzlich vermieden sind, und die Bitte, der Vf. möge eine Fortsetzung liefern und die Zweifel daran, welche er im Vorworte andeutet, kräftig niederschmettern. Von Herzen wünschen wir auch, dass seine menschenfreundliche Absicht bei der Herausgabe dieser Predigten ihm gelinge, und sein Institut zum Segen Schneebergs gedeihe. Druck und Papier sind gut, und ausser den angezeigten Druckfehlern begegneten dem Ref. nur wenige.

23.

Jurisprudenz.

[1070] **Lehrbuch des Pandekten-Rechts.** Nach der Doctrina Pandectarum deutsch bearbeitet von **Dr. *C. F. Mühlenbruch***, Geh. Justizrath u. Ritter des roth. Adlerord. 3. Cl., ord. Prof. d. R. zu Göttingen. 2., verbess. u. verm. Aufl. 3. Thl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1838. XIV u. 528 S. gr. 8. (3 Theile n. 4 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 19., Bd. XVI. No. 766.]

Auch bei diesem letzten, ungefähr um 16 Seiten vermehrten Theile, hat Ref. zunächst über einige Aenderungen in der Ordnung der Lehren zu berichten. Sie finden sich im Erbrechte, und beginnen hinter §. 614. Auf diesen, von dem Begriffe der hereditas handelnden §. folgt nämlich jetzt der ehemalige §. 697. von der Persönlichkeit der Erbschaft (Recht der hereditas jacens). Dadurch sind die Zahlen aller §§. bis zum ehemaligen §. 677. (Begriff und Arten der Notherben) um eine vermehrt worden. Von diesem §. an sind aber die Aenderungen bedeutender, indem die Lehre vom Notherbenrechte theils durch die Aufnahme der ehemaligen §§. 769—776. (von Testamenten, worin Notherbenrechte verletzt sind) vervollständigt, theils auch ganz neu geordnet ist. Sie schliesst jetzt mit §. 694. statt früher mit §. 684. Die sonst auf diese Lehre unmittelbar folgenden zwei §§. über die Codicille, sind jetzt von dieser Stelle weggenommen; der erstere kommt in dem Abschnitte von den Vermächtnissen als §. 729. unter der Rubrik: Form der Anordnung von Vermächtnissen, der letztere in der Lehre von der Behinderung und dem Verluste des Successionsrechtes als §. 785. vor. In Folge aller dieser Aenderungen sind die bisherigen §§. 687—696. jetzt mit den Zahlen 694—704. und die §§. 698—720. mit den Zahlen 705—727. bezeichnet worden. Hierauf folgt jetzt (§. 728.) ein neuer §. über die Form der Vermächtnisse, auf diesen der ehemal. §. 685. als §. 729., und dann der bisherige §. 727. als §. 730., so dass aus den §§. 721—726. nunmehr die §§. 731—736., und aus den §§. 728—763. jetzt die §§. 737—772. geworden sind. Ganz umgestellt und durch die schon bemerkten Veränderungen theils vermehrt, theils und vorzüglich vermindert ist das letzte Capitel, früher §. 764—790., jetzt §. 773—791. Ausser diesen bedeutenden Neuerungen in der Stellungen der einzelnen §§. ist auch in den Ueberschriften der Abschnitte des Erbrechts Vieles geändert, so dass dasselbe nicht mehr aus sechs, sondern aus zehn Capiteln besteht, indem verschiedene Unterabtheilungen jetzt als Capitel bezeichnet worden sind. — Wie bei den früheren Theilen, muss

aber Ref. auch bei diesem die Anerkennung aussprechen, dass der Vf. auf eine Bereicherung des Werkes, namentlich durch die Berücksichtigung der neueren Erscheinungen, ernstlich bedacht gewesen sei. Ref. hat in dieser Hinsicht gar nichts vermisst. Freilich eine vollständige Revision dem Inhalte und der Form nach, wie sie auch bei dem vortrefflichsten Werke, welches eine Reihe von Jahren hindurch seine ursprüngliche Gestalt im Wesentlichen behalten hat, nothwendig wird, hat der Vf., überrascht durch die Schnelligkeit, mit welcher die allgemeine Verbreitung des Buches eine neue Ausgabe erheischte, nicht vornehmen können. Diess deutet er selbst in der Vorrede zum 1. Theile S. XV an, und gerade diese Andeutung gewährt bei der unermüdeten Thätigkeit des Vfs. die Bürgschaft, dass er, sobald ihm die Verhältnisse mehr Musse zur Ausführung einer solchen Revision geben, sie kräftigst bewerkstelligen wird. Für diesen Fall will Ref. einige Puncte hervorheben, in welchen nach seiner Ansicht Zusätze und Verbesserungen zu machen sind, indem er dadurch zugleich die Aufmerksamkeit zu beweisen hofft, mit welcher er das Werk des Vfs. durchforscht hat. Er wählt zu diesem Behufe die Lehre von der Substitution. Im §. 668. bei der Note 5) hätte erwähnt werden können, dass die wechselseitige Substitution in den Quellen auch mutua substitutio heisst; s. L. 64. D. de legatis 2. — Zu den Fällen, in welchen nach §. 671. die Vulgarsubstitution wegfällt, sind noch folgende hinzuzufügen: wenn die Bedingung der Substitution nicht in Erfüllung geht (L. 21. D. h. t.), wenn der Substitut die Erbschaft ausschlägt, und wenn der substituirte Miterbe nicht auch als institutus Erbe wird (L. 23. D. eod.). Im §. 672. konnte noch bemerkt werden, dass, wenn der Vater von mehreren unmündigen Kindern das eine dem anderen und jenem wiederum eine dritte Person substituirt hat, die Regel: substitutus substituto est substitutus instituto nicht eintritt (§. 6. J. h. t. L. 47. D. h. t.). In demselben §. muss es unter Nr. 3) wohl heissen: sei es in demselben Testamente oder in einem anderen (statt: in verschiedenen). Auch wäre bemerkenswerth gewesen, dass in den Quellen bald das Testament, welches der Vater für sich und sein Kind errichtet hat, als zwei Testamente (principale und pupillare testamentum oder primae und pupillares oder secundae tabulae) betrachtet, bald das letztere auch nur als ein Zubehör (sequela) des väterlichen Testaments behandelt wird. — Zu den Fällen, in welchen eine duplex substitutio nicht angenommen werden kann, welche der §. 674. enthält, gehört auch noch der: wenn der Vater sein unmündiges Kind und dessen Mutter zugleich einsetzt, und dem ersteren Jemanden substituirt; denn wird nämlich nur eine Vulgarsubstitution angenommen (L. 9. C. de instit. et subst.). — Im §. 675. ist unter Nr. 4) als ein Fall, in welchem die Pupillarsubstitution erlöschen soll, angegeben: Wenn der Pupill (ver-

steht sich nach des Vaters Tode) durch Adrogation wieder einer väterlichen Gewalt unterworfen wird. Allerdings sollte der Strenge des Rechtes nach in diesem Falle die Pupillarsubstitution erlöschen, weil der Pupill nun nicht mehr sui juris ist. Allein der Arrogator muss dennoch dem vom leiblichen Vater des Arrogirten früher ernannten Pupillarsubstituten das Vermögen des Arrogirten herausgeben, wenn der Substitutionsfall eintritt. Diess steht zwar nicht in der L. 22. §. 1. D. de adopt. und der L. 10. §. 6. D. h. t., wie der Vf. sehr richtig in der Note 11) bemerkt, wohl aber ist es in der L. 18—20. D. de adopt. und besonders in der L. 40. D. h. t. klar ausgesprochen. Uebrigens sind zu den Erlöschungsfällen der Pupillarsubstitution, welche das Lehrbuch in dem §. 675. unter 1—3 angibt, noch folgende zwei hinzuzufügen: zur Strafe (s. §. 585. Note 3. 7. und 8.), und wenn der Pupillarsubstitut vor dem Pupillen stirbt oder sonst wegfällt, und keinen Mitsubstituten hat (L. 10. pr. D. h. t.); jedoch treten seine Erben als Pupillarsubstituten ein, wenn er auch zum Erben des Vaters ernannt gewesen, und bereits Erbe desselben geworden ist (L. 59. D. de acquir. hered.). — Im §. 676. endlich hätte unter Nr. 6) bemerkt werden sollen, dass es genügt, wenn der Vater nur eins von den Geschwistern, oder in Ermangelung derselben, nur eines von den Kindern des Wahnsinnigen substituirt, wobei jedoch zu der Nothwendigkeit, sie zu berücksichtigen, vorausgesetzt wird, dass sie bei Verstand seien (L. 9. C. h. t.). Aus diesem Satze folgt auch, dass die Substitution nicht stets erlöscht, wenn dem Wahnsinnigen noch Kinder geboren werden, oder Geschwister hinzukommen, und diese nicht schon im voraus im Testamente berücksichtigt sind, wie es am Ende des §. heisst, sondern nur dann, wenn der testirende Adscendent keinen Descendenten, oder keinen Bruder, oder keine Schwester des Wahnsinnigen substituiren konnte (weil sie nicht vorhanden, oder alle auch wahnsinnig wären), und nun noch ein solcher Descendent nachgeboren wird, oder ein Bruder oder eine Schwester hinzukommt. — Zu diesen Bemerkungen fügt Ref. noch einige über andere Abschnitte dieses Theiles hinzu, in welchen Druckfehler oder sonstige kleine Versehen aus der vorigen Auflage in diese übergegangen sind. Im §. 547. S. 61 Z. 6 v. u. l. Note 6) statt Note 5); im §. 586. S. 156 Z. 1 v. o. setze: nur, nach: Decrets; im §. 638. unter Nr. a) S. 244 lies ihre statt seine; im §. 650. S. 264 Z. 18. v. o. l. Anordnung st. Anwendung; im §. 700. unter Nr. 2 a) S. 347 lies: überlebt st. erlebt; im §. 713. S. 361 Z. 15 v. o. streiche: bonorum; im §. 745. a. E. S. 423 hätten die lateinischen Namen der Legate genannt werden sollen, da bekanntlich die ganze Natur derselben durch die Bedeutung der römischen Benennungen bestimmt wird; im §. 772. S. 464 kommt im ersten Satze drei Mal das Wort: eigentlich, kurz hin-

ter einander vor. — Von dem Aeusseren, und insbesondere von der Correctur gilt das bei den früheren Theilen Bemerkte. 25.

[1071] De curialibus imperii Romani post Constantinum M. scripsit *Sam. Theophil. Rüdiger*, Ph. D. Gymnasii Magdal. Prof. III. Vratislaviae, Hirt. 1838. 28 S. 4. (n. 12 Gr.)

Ref. vermisst an dieser Schrift vor allen Dingen eine Vorrede mit der Erklärung, für wen der Vf. geschrieben habe. Ist es bloss seine Absicht gewesen, seine Schüler über einen wichtigen Bestandtheil der römischen Verfassung unter den Kaisern zu unterrichten, — nun dann mag man diese Blätter allenfalls zur Erreichung jener Absicht für geeignet halten. Hat er aber auch für Kenner des römischen Alterthums schreiben wollen, dann wäre ihm freundlich zu rathen, dass er bei künftigen ähnlichen Bestrebungen doch zuvor die Leistungen der neueren Juristen auf dem Gebiete, welches er bearbeitet, zu Rathe ziehe, und aus ihnen erst den jetzigen Stand der Wissenschaft kennen lerne. Was er hier lehrt, ist im Grunde weiter nichts, als eine Wiederholung Dessen, was Gothofredus im Commentar zum Theodosischen Codex zusammengetragen hat, mit etlichen Zusätzen aus der Inscriptionensammlung von Orelli. Hat denn aber seit Gothofredus die Wissenschaft still gestanden? 25.

[1072] Lehrbuch des deutschen gemeinen Civilprocesses. Von *Just. Timoth. Balth. Linde*, beid. R. u. d. Phil. Dr., Grossh. Hess. Geh. Staatsrath, Kanzler der Univ. Giessen u. s. w. 5., verb. u. verm. Aufl. Bonn, Marcus. 1838. XX u. 582 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Bei einem so allbekannten Buche, wie dem Linde'schen Processlehrbuche, bedarf es nicht erst einer Bezeichnung seiner Eigenschaften und einer Schilderung seiner äusseren und inneren Einrichtung, wenn über eine neue Auflage zu berichten ist. Es genügt vielmehr die Bemerkung, dass das Buch im Wesentlichen unverändert geblieben ist, und dass der Vf. nur in einzelnen Beziehungen durch eigene neue Forschungen oder durch die Schriften Anderer veranlasst, etwas nachgetragen oder verbessert hat. Dabei kann nun Ref. demselben das Zeugniss nicht versagen, dass er so ziemlich das Meiste, was seit dem Erscheinen der vorigen Auflage (1835) bis gegen das Ende des vorigen Jahres herausgegeben worden ist, benutzt, und dadurch manche Lehren, wie z. B. die von den Einreden durch Berücksichtigung der Schriften von Albrecht und Knappe, bedeutend verbessert hat. Durch alle diese Zusätze ist das Buch um fast 20 Seiten verstärkt worden;

denn die vorige Auflage hatte 564 Seiten. Dafür sind aber diessmal die Vorreden zu den vier früheren Auflagen weggelassen worden. Die Ordnung ist bis auf den einen Punct, dass die früheren §§. 392. und 393. in umgekehrter Ordnung gestellt worden sind, dieselbe geblieben, was, da kein dringendes Bedürfniss einer Umstellung vorzuliegen scheint, aus Rücksicht auf Andere nur zu billigen ist; denn es verweisen nicht bloss viele Schriften über den gemeinen Process auf dieses Lehrbuch, sondern neuerdings haben auch mehrere Handbücher über particuläres Processrecht die Ordnung desselben zum Grunde gelegt. Indem Ref. wünscht, dass das Buch in dieser neuen Gestalt forthin beim Studium und in der Anwendung des Rechts vielfachen Nutzen bringen möge, hofft er zugleich, dass der Vf. bald auch einmal Zeit finden werde, das Ganze so durchzuarbeiten, wie er es gewiss selbst für nöthig halten wird. — Das Aeussere ist wie bei der vorigen Auflage; der Druck könnte noch correcter sein; zu den Druckfehlern gehört z. B. S. 195 Anm. 2) circiscundae statt erciscundae.

[1073] Ueber das Verfahren bei Abfassung der Gesetzbücher überhaupt, und der Strafgesetzbücher insbesondere. Von *Jos. Kitka*, k. k. mährisch-schlesischem Landrathe. Brünn. (Gastl.) 1838. XII u. 160 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Oesterreich hat eine Stimme in der Gesetzgebungspolitik; denn seine Gesetzbücher sind auch in formeller Beziehung Meisterwerke. Dass diese Kunst nicht ausgestorben, sondern fortwirkend in den Geist der denkenden Staatsmänner eingedrungen ist, beweist die vorlieg. treffliche Schrift, die von gediegener Kenntniss, praktischem, durch Erfahrung geschärftem Blick und ächter Humanität sehr zahlreiche Beweise gibt. Hier ist Sicherheit und Grund; hier ist redliches Forschen statt der gewöhnlichen Sophistik; hier ist eine klare, natürliche Anschauung. Der Vf. handelt übrigens zuerst von der Organisirung einer eigenen Gesetzgebungscommission, von dem Referat in deren Mitte, von der Berathschlagung, Abstimmung und Schlussfassung; von den bei Abfassung der Strafgesetzbücher zu befolgenden Grundsätzen; von den Einleitungen nach vollendeter Berathung über den Entwurf. Er stellt eine Menge Regeln auf, die er aber einzeln rechtfertigt. Aus den Noten sieht man, dass er der Fortbildung der Wissenschaft mit grosser Aufmerksamkeit gefolgt ist. In einem Anhange wird noch im Allgemeinen über die Nothwendigkeit der Vervollkommnung der Gesetzgebung und der Rechtspflege, deren Hindernisse und Förderungsmittel manches treffliche Wort gesagt. 99.

[1074] Versuch eines direkten Beweises der Recht-

eine dritte, gewiss nicht lange zu erwartende Auflage hinzu. Erstens, das Gebiet der Anthropologie und der Psychologie insbesondere beherrscht Hr. Most nicht im Geringsten, und doch ergeht er sich mit besonderer Vorliebe darin. Es wird dem Werke nicht schaden, wenn für diese Fächer ein Mitarbeiter gewonnen wird, dergleichen er einige der Sache ziemlich gewachsene bei seiner neuen Encyklopädie der Staatsarzneikunde hat. Zweitens, wenn er sich verpflichtet glaubte, einen besonderen Artikel über die Wissenschaft und Kunst zu geben, der diese ganze Unternehmen gewidmet war, nämlich über „Medicina", so war zu wünschen, dass dieser Artikel, in seinem encyklopädischen und methodologischen Theile unbeholfen, im historischen aber unantastbar unverbesserlich, nicht wörtlich so in die zweite Auflage überging, wie er in der ersten steht. Kleine Verbesserungen führen hier aber nicht zum Ziele, der Artikel muss einem ganz andern Platz machen. — Der nicht weit davon entfernte „Medicus" gibt nichts weniger als Ersatz für den so eben gerügten. Das ist es, was Ref. bei aufrichtiger und lauter Anerkennung, dass die vorliegende Encyklopädie von ihrem Standpuncte aus das zweckmässigste unter allen ähnlichen Werken sei, dem fleissigen und verdienten Herausgeber ebenso aufrichtig zu erkennen geben wollte; von der Sylbenstecherei, mit welcher ein im Ganzen vollendetes und seiner Mühsamkeit nach gar nicht abzuschätzendes Unternehmen hier und da gezwickt und bekrittelt wird, von solchen Künsten wird hier natürlich abgesehen. 45.

[1077] **Encyklopädie der gesammten medicin. und chirurg. Praxis**, mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigner Erfahrung im Vereine mit mehreren prakt. Aerzten und Wundärzten bearb. und herausgeg. von *Geo. Fr. Most*, Dr. der Phil., Med. und Chir. u. s. w. Supplementband zur 1. Aufl., enthaltend die Verbesserungen und Zusätze der 2., namentlich durch die Operativchirurgie stark verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1837. VIII u. 598 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Es wäre sehr unbillig gewesen, die Besitzer der 1. Auflage dieses Werkes nicht an den Bereicherungen und Verbesserungen der 2. Theil nehmen zu lassen; hier liegen diese vor in einem Bande, der sich als dritter sehr bequem den beiden ersten anfügt, und an Umfang über die Hälfte eines derselben beträgt. Damit gewinnt man denn zugleich eine Uebersicht über die Bereicherungen, dem Umfange und dem Inhalte nach, mit denen die 2. Aufl. dieses Werkes ausgestattet ist. Gerade den Besitzern der 1. Aufl., welche wohl grossentheils Landpraktiker, und also zugleich Chirurgen sind, wird eine Darstellung der Operativchirurgie, in wel-

chen sie doch bis auf einen gewissen Grad wirklich activ sein müssen, willkommen sein. Ein Sach- und Namenregister, wie es die 1. und 2. Auflage über ihren ganzen Inhalt darbieten, ist auch diesem Supplementbande beigegeben, um ihn in keiner Hinsicht an Bequemlichkeit hinter dem Hauptwerke zu lassen. Somit mag auch dieser Band der Aufmerksamkeit der Praktiker empfohlen sein, obwohl er wahrscheinlich schon in den Händen Aller ist, die das Hauptwerk in erster Auflage besitzen. 45.

[1078] Monographie der Krankheiten der Leber nebst anatomischen und physiologischen Bemerkungen über dieses Organ von *Ollivier*, *Adelon*, *Férrus* u. *Bérard*. Nach der zweiten französ. Auflage übersetzt von Dr. *W. Bernhard*. Berlin, Rubach. 1838. II u. 162 S. gr. 8. (16 Gr.)

Der anatomische Theil (S. 1—18) von Olivier, der physiologische (S. 19—31) von Adelon, hierauf die Literatur dieser beiden Abschnitte, dann die Krankheiten der Leber (S. 36—92), fast durchgängig nur in Bezug auf pathologische Anatomie, die übrigen Capitel wenigstens kurz und ungenügend bearbeitet, das der Cur am schlechtesten, von Férrus und Bérard, zum Beschluss (S. 92—94) ein Verzeichniss der die Pathologie der Leberkrankheiten betreffenden, fast bloss englischen, holländischen und französischen Schriften. Der 2. Theil des Werkchens bildet die vom Dr. Bernhard übersetzte Abhandlung über Anatomie und Physiologie der Leber von Kiernan, vorgelesen in der Royal Society (S. 95—162), welche Joh. Müller (Physiologie Bd. 1. S. 429) als einen wichtigen Beitrag zur genaueren Kenntniss dieses Organes rühmend erwähnt. Ref. muss einige Ungenauigkeiten rügen, die zum Theil dem Uebersetzer zur Last fallen: Die Leber soll sich bis ins linke Hypochondrium im normalen Zustande erstrecken, Decubitus statt Incubitus, Apaneurose, Tuberceln (durchaus), die Regel (plural), Ollivier auf dem Titel st. Olivier, S. 94 achtmal hepatidis st. hepatitidis u. s. f. 20.

[1079] Pathologia et Therapia Cacochymiae scrofulosae auctore *Jo. Andr. Disse*, Dre. med. etc. Sangerhausen, Dittmar. 1838. II u. 88 S. gr. 8. (12 Gr.)

Eine gewöhnliche Inauguraldissertation, anscheinend göttinger Ursprungs, über deren durch den Buchhandel bezweckte weitere Verbreitung man sich um so mehr wundern muss, da sie nichts enthält, was man nicht in jedem pathologisch-therapeutischen Handbuche, und häufig viel besser und ausführlicher findet. Ref. kann dem Vf. die Versicherung geben, dass seine „Pia desideria“ schon längst bei rationellen Aerzten in Erfüllung gegangen sind,

und dass auch solche, die Langenbecks Klinik nicht besucht haben, die Cur der Scrofelsucht nicht mehr auf einzelne Specifica gründen. 20.

[1080] De tumore cranii recens natorum sanguineo symbolae. Quibus viro exp. Eliae Henschel, med. et chir. doctori, medico pract. etc. d. III. Jan. a. MDCCCXXXVII. summorum in arte med. honorum semisaecularia celebranti gratulatur *Joh. Aug. Burchard*, med. et chir. Dr., med. in univ. Vratislav. priv. docens etc. Vratislaviae. (Berlin, Hirschwald.) 1837. II u. 38 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Der Mangel an genaueren, namentlich anatomischen Untersuchungen über die Kopfblutgeschwulst bei Neugeborenen, veranlassten den Vf. bei der sich ihm darbietenden ungewöhnlichen Frequenz von Krankheitsfällen, gründliche Forschungen über diese pathologische Erscheinung anzustellen, und die schätzbaren Resultate derselben zu dem auf dem Titel erwähnten schönen Zwecke zu verwenden. Während eines Zeitraums von 7 Jahren glückte es ihm, die Kopfblutgeschwulst 53 mal an 45 Kindern zu beobachten, von denen 13 sich ihm in der Klinik, 11 in der Poliklinik und 21 in der Privatpraxis darboten. Unter 1402 Geburtsfällen (747 Erstgeburten) der Entbindungsanstalt ereigneten sich in 7 Jahren 13 Fälle, demnach unter 108 = 1. Dagegen lieferte Dresden in 8 Jahren unter 1972 Geburten 6, Würzburg in 13 Jahren unter 1992 Geb. bloss 2, Marburg in 7 Jahren bei 910 Geb. 4, und Berlin in 8 Jahren bei 1314 Geb. 5. Mehrere namhaft gemachte Städte hatten gar keine Fälle dieser Art aufzuweisen. Die Mütter der in Breslau geborenen Kinder waren meist schwächlich, alt, früher scrophulös, die meisten Erstgebärende, die Kinder hauptsächlich männlichen Geschlechts. Die Kopflage erweist sich keinesweges als unbedingtes Erforderniss zum Vorkommen der Kopfblutgeschwulst; von den Geburten verliefen 37 günstig und natürlich; die Geschwulst war bei zweien schon bei der Geburt vorhanden, an 24 erschien sie bei derselben, oder unmittelbar nachher, bei 4 den 2. Tag, bei 15 den 3., ja bei einem den 4., 5., 6., 7., 10. und 11. Tag; 2 Fälle unbestimmt. Der Sitz derselben war bei 39 ein oder das andere os bregmatis (bei 30 das rechte, bei 17 das linke), bei 3 das os occipitis, bei 1 das rechte os frontis. 4 Kinder hatten auf jedem Seitenwandbeine 1, 2, sogar 3 Geschwülste. Das Verhältniss derselben zur gewöhnlichen Kopfgeschwulst war sehr verschieden, ebenso der Sitz des ausgetretenen Blutes; die Form zeigte sich nach den Seitenwandbeinen oval, nieren- oder füllhornförmig, am Hinterhaupte rund, an der Stirn rund, nierenförmig. Immer war der Sitz auf dem obern (Scheitel-) Theile des os bregmatis, so dass der tuber jedesmal

frei war. Die Farbe der Kopfhaut zeigte sich meist unverändert, desgleichen die Hautwärme; Pulsation wurde zweimal beobachtet (einmal bei tumor internus), die Beschaffenheit der Ränder war verschieden nach dem Sitze (Tumor externus, internus et intra ossium laminas situs). Mit Bestimmtheit erklärt sich der Vf. für eine eigenthümliche, krankhafte, §. 21. näher beschriebene Beschaffenheit des Knochens, und ein abnormes Verhalten der Gefässe der dura mater und des Periosteums in der Gegend der Geschwulst; immer war die letztere von einem Knochenrande an der Basis umgeben, bei fortschreitender Heilung bemerkte man deutlich die von der Peripherie nach dem Centrum fortschreitende Ossification, bei mikroskopischen Untersuchungen Erweiterung der Markkanälchen und Anschwellung der Knochenfasern. Die Contenta der Geschwülste enthielten entweder flüssiges, geronnenes oder gallertartiges Blut; die Bedingungen dieser Verschiedenheit, das Wachsthum und die sonstigen Veränderungen, welche die Tumoren in ihrem ungestörten Verlaufe sowohl als während der verschiedenen Heilversuche der Beobachtung darboten, finden sich §. 23. verzeichnet. Von den Kindern waren 20 ganz gesund, 16 litten am Icterus neonatorum, die übrigen an anderen Uebeln. Starker Druck auf die Geschwulst verursachte Unruhe. Bei 8 Subjecten überliess man die Heilung der Natur, bei 26 wurde die Resorption durch künstliche Mittel bewirkt oder versucht, bei 4 die Compression, bei 1 Aetzmittel, bei 16 die Incision angewendet. Die Resultate im Ganzen günstig; die Heilung durch zertheilende Mittel gelang in 3 bis 4, aber auch erst in 10 Wochen; 2 der Comprimirten starben, 2 wurden geheilt, am schnellsten gelang die Heilung durch Incision, doch hat der Vf. die Ueberzeugung gewonnen, dass die Natur das Uebel selbst zu heilen vermag. Den Beschluss machen 7 Sectionsberichte und eine ausführliche Krankengeschichte, zu welcher 2 sehr gut gearbeitete Kupfertafeln gehören. 20.

[1081] Die Behandlung der Hundswuth in polizeilicher, prophylaktischer und therapeutischer Hinsicht von **Dr. *Joh. Nep. Sauter*,** Grossh. Bad. Medicinal-Rathe u. s. w. Constanz. **(St. Gallen, Huber u. Comp.) 1838. XII u. 179 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)**

Mit Uebergehung der Vorschläge zu medicinal-polizeilichen Vorkehrungen, den Ausbruch und die Verbreitung der Hundswuth anlangend, wendet sich Ref. zu dem Verfahren, nach welchem der Vf. in seiner 50jährigen Praxis von wuthkranken Thieren gebissene Personen mit stets glücklichem Erfolge behandelt hat. In Bezug auf Prophylaxis bezweifelt er die günstige Wirkung innerer Mittel, z. B. der Belladonna. Das Gift ruht bekanntlich

lange unthätig, gleichsam schlafend in der Bissstelle: dessenungeachtet erregt die Belladonna Zufälle, welche den Symptomen der Hundswuth ähneln. Man schloss daraus, dass dieses Mittel das Wuthgift mobil mache, doch ist dem nicht so; der Schweiss ist Krisis der Belladonnakrankheit, und so verursacht man durch Fortgebrauch des Mittels mehrere Belladonnakrisen, bei denen aber das Gift ruhig schlafend bleibt, und nicht selten erst nach mehreren Wochen erwacht (s. des Vfs. Krankengeschichten zu Anfange des Werkes). Dr. S. ist überzeugt, dass eine genügende, gründliche, äusserliche Behandlung der Bisswunde alles Das leistet, was zu leisten ist, und dass die beigemischte innerliche Behandlung nichts dazu beiträgt. (Ref. sah keinen von allen Gebissenen in seiner Gegend erkranken, die sich eines, der Hauptsache nach aus Meloe majalis bestehenden Arcanums bedient hatten, obleich die äussere Behandlung der Wunde stets entweder ganz vernachlässigt oder erst spät und selten mit gehöriger Ausdauer vorgenommen worden war.) Zu dem Ende lässt der Vf. mit einer Solutio Kali caustici (Dr. β auf ℥ij aq. destill.) die Bisswunde aller 5 — 6 Minuten auswaschen, in der Zwischenzeit mit derselben angefeuchtete Leinwandcompressen auflegen, und 48 Stunden mit dieser Procedur fortfahren, dann 14 Tage lang alle Stunden das Mittel frisch auflegen, und späterhin zur Fürsorge die Stelle noch dann und wann damit anfeuchten. Dabei eitern die Wunden selten oder nie, heilen meist in 14 Tagen unter wenigen oder gar keinen Schmerzen, mit Ausnahme des brennenden Gefühls bei der ersten Anwendung. Sind die Wunden mehrere Tage (selbst bis 8) alt, so muss man tiefe Scarificationen in dieselben machen. Endlich sorge man für frisch bereitetes, kräftiges Kali. — Therapeutische Behandlung der ausgebrochenen Wuth. Die Frage, ob wir das Contagium der Hundswuth aus den Erscheinungen, die es im Organismus hervorbringt, so weit kennen, dass sich wirklich nützliche, praktische Schlüsse daraus folgern lassen, beantwortet der Vf. mit „Ja". Wir sind 1) zu der Gewissheit des ruhigen Verweilens des Giftes in der Bissstelle gelangt, wissen 2) dass die schmerzhaften Gefühle von der letzteren sich nur langsam durch den übrigen Körper verbreiten, und jetzt erst das Gift sich dem Gesammtorganismus mittheilt; folglich können wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf den Ausbruch des ersten Anfalls richten und demselben zuvorkommen. Versäumt man diess, so ist selten Rettung möglich. 3) Gleich beim ersten Anfalle ist der Kranke ungemein empfindlich gegen Temperaturwechsel und Gemüthseindrücke — bedeutungsvolle Winke für die Behandlung desselben! 4) Bei Beendigung des ersten Paroxysmus tritt Schweiss ein, der als ein Fingerzeig der Natur zu betrachten ist. 5) Schont man den Kranken geistig und körperlich, so wird man einen Tertian-Typhus eintreten sehen. 6) Ueberlebt der Kranke auch

den zweiten Anfall, so stirbt er fast unfehlbar beim dritten. — In Bezug auf diese Beobachtungen und seine Erfahrungen räth der Vf., nach schonender, ruhiger Behandlung der Vorboten, beim Eintritte des ersten Paroxysmus 6 Gran Belladonna-Wurzel auf einmal zu geben, den Schweiss vorsichtig abzuwarten, nach dem anscheinend eingetretenen Wohlbefinden, bei Eintritt des nach 48 Stunden erscheinenden zweiten Anfalls, 10 Gran desselben Mittels zu reichen, und sollte, was bei angewandter Sorgfalt und Vorsicht nicht wahrscheinlich ist, ein dritter eintreten, denselben mit einer abermals um 2 Gran verstärkten Dosis zu bekämpfen zu suchen. Alle anderen Arzneimittel sind daneben zu vermeiden. 49.

[1082] **Unfehlbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke,** und Hebung der Anlage zu Brustleiden mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. Von Dr. *Eucharius Röslin.* Stuttgart, Beker u. Comp. 1838. II u. 132 S. 8. (12 Gr.)

Wie das ganze Buch, in Vergleich mit dem Titel, als eine unverschämte Lüge und eine verwerfliche Speculation auf die bekanntlich nie versiegende Hoffnung der armen Lungenkranken erscheint, so beginnt es gleich mit einer Lüge durch die Worte: „Es ist in neuerer Zeit der Ausspruch aller wahrhaft Erfahrenen, dass die Heilung der Lungenschwindsucht ohne Apotheke, durch ein der Individualität, der Anlage, den Ursachen und dem Stande der Krankheit entsprechendes diätetisches Verhalten, angemessene Lebensordnung, durch einen mit Umsicht gewählten Beruf und passende Sommercuren nicht nur erreicht, sondern einzig und allein bewerkstelligt werde.“ Wo nimmt denn der Vf. die empfohlenen Mittel, wie isländisches Moos, Carragen, Milchzucker, Huflattich, Hallersches Sauer, folia uvae ursi, Galeopsis, Althea, Süssholz, Salep, Meerzwiebel, Sternanis, Polygala amara u. s. w. her? Vielleicht vom Droguisten, um seinen lockenden Titel zu rechtfertigen? Was die diätetischen Vorschriften anbelangt, so lernt man manches Neue, z. B. dass geräuchertes Fett, Wurst u. s. w., viel leichter verdaulich ist, als gebratenes Fleisch, namentlich Wildpret, dass heisses Wasser schwachen Magen zuträglicher sei, als kaltes, dass schwarzer Kaffee sehr unverdaulich sei, und genossene Speisen noch unverdaulicher mache u. s. w. — S. 126 verläuft das Eiterungsstadium verschieden lang. 49.

[1083] **Notizen aus dem Gebiete der practischen Pharmacie und deren Hülfswissenschaften.** Von *A. R. L. Voget,* Apotheker in Heinsberg, Kreisdirector des Norddeutschen

Apothekervereins u. s. w. 1. Bd. Crefeld, Schüller. 1837. XIV u. 320 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Der als praktischer und seiner Wissenschaft mächtiger Chemiker bekannte und verdiente Herausgeber, hat mit dem vorlieg. ersten Bande dieser Zeitschrift Alles geleistet, was in dem beschränkten Plane und bei dem geringen Preise derselben möglich war. In dem Mittelpuncte literarischen und gewerblichen Verkehrs, wo die Zeitschriften das Haus stürmen und die Belehrungen zusammenströmen, mag man das Bedürfniss des Pharmazeuten in den kleinen, vom literarischen Verkehre wenigstens ganz abgeschnittenen Städten eben so wenig beurtheilen können, wie seine, jede nicht unabweisliche Ausgabe verbietende Lage, bei den höchst gesteigerten Ansprüchen der Dispensatorien auf künstlerische Leistungen und ausgezeichnete Qualität der Arzneisubstanzen. — Dieses Publicum hatte der Herausgeber im Auge, und das Praktische der Pharmacie den Verbesserungen zugängig zu machen, welche ihm unausgesetzt zuströmen, war die Hauptaufgabe bei Redaction dieser Zeitschrift, die sich dadurch von allen ähnlichen unterscheidet, namentlich auch vom „pharmazeutischen Centralblatte", dessen Titel schon seine universelle Richtung andeutet. Uebrigens sind diese Mittheilungen nichts weniger als bloss anders woher entlehnte. Eine Menge Originalnotizen, dargeboten von Apothekern und Chemikern aus der Nähe und Ferne, kamen dem Herausgeber zu, und setzten ihn so in den Stand, dem Unternehmen eine begründete Haltung und einen guten literarischen Ruf zu erwerben. Möge dasselbe auch fortgedeihen und sich erweitern. 45.

[1084] **Handbuch der Pharmakologie** als Erläuterung aller in der österr. Pharmakopöe vom J. 1836 enthaltenen Arzneimittel. Mit besonderer Rücksicht auf andere Dispensatorien, vorzugsweise auf die k. k. österr. Militair- und kön. preuss. Landes-Pharmakopöe. Zum Gebrauche für Aerzte, Wundärzte und Apotheker bearb. von *C. Jos. Meyer*, Dr. der Arzneik., k. k. wirkl. Hofmedicus u. s. w. in Wien. 2., verb. u. verm. Aufl. Güns, Reichard. 1838. XV u. 356 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Da ausser der, im Jahre 1802 in einer verbesserten Auflage erschienenen physisch-therapeutischen Erläuterung der österreichischen Pharmakopöe vom Jahre 1794 und den von Trommsdorf herausgegebenen, sich bloss auf den physiographischen oder chemisch-pharmazeutischen Theil der Pharmakopöe beschränkenden Anmerkungen zu seiner deutschen Uebersetzung derselben vom J. 1813, keine Werke dieser Art existirten, so glaubte der Vf. im J.

1834 ein verdienstliches Werk zu unternehmen, wenn er zu der damals erschienenen neuen Ausgabe der österr. Pharmakopöe den jetzt in der 2. Auflage uns vorliegenden Commentar bearbeitete. Die 1. Abtheilung desselben enthielt die einfachen Arzneimittel, die 2. die Präparate und Composita in alphabetischer Ordnung. Die einzelnen Artikel betrachtet er unter folgenden Rubriken: Synonyme, Stand im Linné'schen und natürlichen Systeme, Vorkommen, Blüthenzeit der Pflanzen, Abbildungen (Plenck icones, Wagner's pharmac. chemische Botanik und die düsseldorfer Abbildungen officineller Pflanzen, Angabe der officinellen Theile, Eigenschaften der Arzneimittel, vorwaltende Bestandtheile, Verfälschung und Verwechselung (kurz angedeutet), Präparate, Wirkung, Anwendung — mehr oder weniger ausführlich nach dem Werthe des Mittels; Dosis und Form, Verbindungen und Gegenmittel. — Der schnelle Absatz des Werkes hielt mit dem der Pharmakopoea austriaca gleichen Schritt, und so konnte nach dem Erscheinen der 4. Auflage der letzteren von 1836 der Vf. eine deutsche Uebersetzung derselben als Text zu seinem ebenfalls neu aufgelegten Commentar herausgeben. Wir bemerken als abweichend von der ersten Ausgabe eine ausführlichere Behandlung der Wirkung, Anwendung und Dosis der wichtigeren Arzneimittel, Berücksichtigung und besondere Bezeichnung der in der Pharmakopoea Austr. castrensis aufgenommenen Heilmittel (für Militairärzte), eine neue Rubrik für Prüfung der Präparate und Angabe des Preises jedes einzelnen Mittels nach der Taxe von 1836. Besondere Tafeln geben eine übersichtliche Darstellung 1) des Verhältnisses des Quecksilbers, des Spiessglanzes, des Opiums und der Blausäure in zusammengesetzten Medicamenten; 2) der Auflöslichkeit der officinellen Neutral- und Mittelsalze in einer Unze destillirten Wassers; 3) der einfachen Arzneimittel und Präparate, die gewöhnlich als Reagentien angewendet werden; 4) das normale specifische Gewicht mehrerer flüssigen Arzneimittel bei 14° R.; 5) der Taxe für die gewöhnlichsten Apothekerarbeiten. — Deutsches und lateinisches Register. — Der Preis auffallend billig. 20.

[1085] Lehrbuch der Pharmakodynamik von Dr. *Phil. Fr. Wilh. Vogt*, Lehrer der Nosologie, Therapie und med. Klinik an der Hochschule zu Bern u. s. w. 2. Bd., welcher die Antiseptica, Gummiresinosa u. Balsamica, Wärme, Resolventia, Aromata und Nutrientia enthält. 4., verm. u. verbess. Aufl. Giessen, Heyer, Vater. 1838. X u. 749 S. gr. 8. (2 Bde. 5 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 683.]

Ref. freut sich, der wackern Verlagshandlung durch die Anzeige des schnellen Erscheinens dieses zweiten und letzten Bandes

das Zeugniss geben zu können, dass sie ihr bei Versendung des ersten gegebenes Versprechen redlich erfüllt hat. 49.

[1086] Die Kunstfehler der Medizinalpersonen in strafrechtlicher, gerichtlich-mediz. und mediz.-polizeilicher Beziehung. Von *Ign. Heinr. Schürmaier*, der Arzneiwiss. Dr., ausüb. Arzte, Grossh. Bad. Oberamts-Physikus zu Emmendingen u. s. w. Freiburg, Wagner. 1838. VI u. 69 S. gr. 8. (8 Gr.)

„Sollen die Kunstfehler der Aerzte," so beginnt der Vf. dieser, dem Geh. Rathe Dr. Teuffel bei seiner Ernennung zum Director der grossh. Sanitätscommission gewidmeten Abhandlung, „als Verbrechen untersucht und bestraft werden, so wird ein Strafgesetz vorausgesetzt, welches dieselben bedroht. Wo dieses nicht existirt, steht es frei, an der Befugniss des Staats zu dieser Art der Bestrafung zu zweifeln. Aber auch schon desshalb vorhandene Gesetze sind darum noch nicht das Recht selbst, sie sind bloss Resultate der Bestrebungen zur Verwirklichung der Rechtsidee. Es macht sich, nach Erörterung der Frage: Was ist Recht im Allgemeinen? der Vf. zuerst zur Aufgabe, zu untersuchen, ob und wie sich die Idee des Rechts in der Strafgesetzgebung der verschiedenen Völker in Bezug auf ärztliche Kunstfehler von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten verwirklichte. Er beginnt mit Aegypten, Griechenland und Rom, muss aber dann gleich auf die Carolina, und von dieser auf die Bestimmungen einiger neuer Criminalgesetzbücher überspringen. Mit Entwickelung der Heilkunst und Vermehrung des ärztlichen Personals nahm der Antheil der Strafgesetzgebung an den Kunstvergehen sichtlich zu. Dieser scheinbare Widerspruch findet seine Lösung in der Entstehung der gerichtlichen Medicin. Bei den Alten blieben die Kunstfehler der Aerzte von den Strafgesetzen ausgeschlossen, weil bloss der Anklageprocess galt; die Einführung des inquisitorischen Rechtsverfahrens erhob das Criminalrecht zur Wissenschaft, verschaffte den objectiven Thatbeständen der Verbrechen die verdiente Berücksichtigung, und zog mithin auch die ärztlichen Kunstfehler mit in ihr Bereich. — Ein 2. Abschnitt beleuchtet das Verhältniss der ärztlichen Kunstfehler zu den Theorieen des Strafrechts, der Strafgesetzgebung und der Strafrechtspflege. Schwer ist die Frage zu lösen, wo bei dem Begriffe der ärztlichen Kunst und ihres unbegrenzten Umfanges, der Kreis zu ziehen ist, welcher die Kenntnisse umschliesst, die noch erforderlich sind, um nicht den letzten Zweck der Kunst, die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit, unerfüllt zu lassen, — die Grenze zwischen Künstler und Stümper. Hier kann die Wissenschaft nicht entscheiden, eher noch die Erfahrung. Am sichersten gewähren die vom Staate angesetzten Prüfungen einen Haltepunct. Der Vf. thut dar, wie

mangelhaft auch die Gewährleistung dieser ist, bezeichnet den Unterschied zwischen dem subjectiven und objectiven Ursprunge der ärztlichen Kunstfehler und bemerkt, wie alle diese Ursachen die Mitwirkung der Willensfreiheit des Heilkünstlers ausschliessen. Der Arzt begeht die fraglichen Fehler als ein Werkzeug, sie selbst erscheinen als reine Unglücksfälle. Der dolus ist mit ärztlichen Handlungen, die sich als Kunstfehler darstellen, total im Widerspruche; aber auch die Culpa ist ausgeschlossen. Bringt man diese Ansichten mit den vom Vf. einzeln aufgeführten Strafrechtstheorieen in Verbindung, so ergibt sich, dass sowohl die Theorie des absoluten, als die des relativen Strafrechts auf die Kunstfehler der Aerzte keine Anwendung finden könne. Alle Strafgesetze müssen nutzlos und ungerecht erscheinen. Will man die Befugniss, die Kunstfehler der Aerzte zu strafen, auf historisches Recht stützen, so ist die einzige Basis die bekannte Stelle der Carolina, gegen deren Auslegung von juristischer Seite sich Vieles einwenden lässt. Ref. kann, was die Beurtheilung der Kunstfehler aus Nachlässigkeit und leichtsinniger Verwegenheit betrifft, sich nicht mit des Vfs. Ansichten an den Stellen vereinigen, wo derselbe die Möglichkeit eines Beweises für die Fahrlässigkeit des Arztes in der Cur bestreitet, und sich allerdings dadurch eine Hinterpforte öffnet, dass er von den Kunstfehlern die Verletzungen der Amts- und Berufspflicht der Aerzte als Staatsdiener (sind sie diess überall?) getrennt betrachtet wissen will. Das Verhältniss der gerichtlichen Medicin zu den ärztlichen Kunstfehlern anlangend, so ist (3. Abschn.) es unbezweifelt, dass, wenn die Kunstfehler der Aerzte von der peinlichen Strafgesetzgebung ausgeschlossen werden müssen, auch die gerichtliche Medicin ausser allem Bezuge mit derselben steht. Das Verhältniss derselben zur gerichtlichen Medicin sowohl, als zur medicinischen Polizei (in Betracht der Entschädigungsklagen, deren rechtmässiges Vorkommen der Vf. nicht bestreitet, obgleich er die ärztlichen Kunstfehler von dem Forum des peinlichen Rechts emancipirt) verspricht Hr. S. in den „Annalen der Staatsarzneikunde" und einer besondern Druckschrift nächstens ausführlich zu behandeln. 112.

[1087] **Der Dorfbarbier in einer veredelten Form,** als nothwendiges Bedürfniss des platten Landes im Regierungsbezirk Erfurt dargestellt von Dr. *J. J. Chr. Fischer*, K. Pr. Reg.- u. Medicinalrathe in Erfurt. Erfurt. (Otto.) 1837. 43 S. gr. 8. (n. 5 Gr.)

[1088] **Die Medicinal-Verfassung Preussens,** wie sie war und wie sie ist. Actenmässig dargestellt und kritisch beleuchtet von Dr. *Joh. Nep. Rust*, wirkl. Geh. Ober-Med.-Rathe

u. Präsidenten. Berlin, Enslin. 1838. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Ref. ist überzeugt, dass Jeder, welcher die Anzeigen der in der neuesten Zeit über die Medicinalverfassung Preussens in den Druck gekommenen Schriften mit Interesse gelesen hat, mit eben der gespannten Erwartung der Vertheidigung R.'s entgegengesehen hat, mit welcher Ref., als er vorlieg. Werk zur Anzeige erhielt, die Lectüre desselben begann. Es wäre desshalb unrecht, diese durch eine zu kurz gefasste, bloss das Allgemeine berührende Relation zu täuschen. — Noch war, so ungefähr beginnt der gereizte Vf., die Zeit nicht gekommen, ein Bild von Preussens Medicinalverfassung zu entwerfen; noch fehlte derselben viel zu einer gewissen Vollkommenheit und Vollendung, da man, um neue Einrichtungen ins Leben treten zu lassen, weislich jedesmal den passenden Zeitpunct erwartete, als sich ungeduldige Stimmen hören liessen, die theils auf Abschaffung des Bestehenden, theils auf Erhaltung desselben und Erneuerung veralteter Einrichtungen zu Gunsten gewisser Classen des ärztlichen Personals drangen. Man griff R. persönlich an, doch eigentlich die ganze Medicinalverfassung, und verwickelte sich in gehaltlosen Widersprüchen. Nicht sowohl das Gefühl persönlicher Kränkung, als die Herabwürdigung der Gesetzgebung und der Behörden, trieben den Vf. auf den Kampfplatz, wenn gleich mit der Ueberzeugung, dass er statt einer actenmässigen Darstellung der Medicinalverfassung Preussens wie sie war, ist und sein sollte, nur Bruchstücke liefern könne. — Füglich kann Ref. den ersten Theil, „Ueber die, der Medicinalverwaltung im Staate gestellten Aufgaben und deren Lösung" übergehen, da die in demselben aufgestellten Ansichten meist später noch einmal zur Sprache kommen (§. 23. erklärt sich R. gegen die unbedingte Studienfreiheit der Mediciner). Im 2. Theile betrachtet der Vf. den Organismus der preuss. Medicinalverfassung, rügt die Mängel der früheren, von Wasserfuhr u. A. gepriesenen Einrichtungen, erwähnt die misslungenen Versuche, dem inneren Curiren der Chirurgen zu steuern, die Mangelhaftigkeit der Prüfungsvorschriften des Medicinaledicts bis zum Erlass des allgemeinen Reglements vom 1. Dec. 1825, der gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Stellung der Hebammen, Geburtshelfer, Physiker, Thierärzte und Apotheker, der gelehrten Anstalten, wirft einen Rückblick auf die Organisation der amtlichen Verhältnisse der administrirenden Behörden, auf die Veränderung der Verwaltung durch die Cabinetsordre von 1824, die Trennung der polizeilichen Verwaltung des Sanitäts- und Medicinalwesens von der technisch-wirthschaftlichen, welche er missbilligt, indem er für ungetheilte Ueberweisung sämmtlicher Gegenstände an ein Ministerium stimmt. Das ärztliche Personal wurde bis 1810 in pro-

movirte praktische Aerzte, promov. prakt. Aerzte und Operateurs, prakt. Aerzte (Licentiaten), Stadtwundärzte, Landwundärzte, Militairwundärzte, Zahnärzte, Thierärzte, Hebammen und Apotheker eingetheilt. 15 Jahre lang ging man damit um, eine Aenderung in dieser Hinsicht eintreten zu lassen. Es kann also die Regierung der Vorwurf einer Uebereilung nicht treffen. Man kam darin überein, dass es unpassend sei, einen Mediker zu approbiren und ihm forensische Stellen zu geben, der nichts von Chirurgie verstehe, und 2) Wundärzte zu creiren, denen man die grössten Operationen überliess, ohne dass sie zugleich über die hierzu erforderlichen medicinischen Kenntnisse gehörig unterrichtet und geprüft worden seien. „Es gibt nur eine Natur und eine Heilkunde. Der Unterschied zwischen Chirurgie und Medicin ist bloss subjectiv, nicht objectiv, er ist begründet in der Verschiedenheit des Handelns, nicht in der des Wissens." Da aber nicht Jeder die Fähigkeit des Handelns besitzt, so fand man es 3) für räthlich, besondere Operateurs bestehen zu lassen; desgleichen 4) die Licentiaten in Wegfall zu bringen, 5) den Unterschied zwischen Stadt- und Landwundärzten, Apothekern grosser und kleiner Städte eingehen zu lassen für unzweckmässig, 6) dass ein junger, um eine Stufe höher potenzirter Heilkünstler, den alten, erfahrenen, selbst auf Verrichtung innerer Curen geprüften Chirurgen verdrängen könne, und erklärte es 7) für ein wahres und wesentliches Gebrechen, die Militairärzte als eine besondere Classe fortbestehen zu lassen. Desshalb beschloss man, alle Aerzte und Wundärzte über beide Doctrinen zu prüfen, einen Unterschied zwischen Wundarzt und Operateur festzustellen, die Rechte der Licentiaten auf gebildete Wundärzte übergehen zu lassen, den Landbewohnern bessere Subjecte zuzuführen, die noch vorhandenen Landchirurgen zu beschränken, und jeden Unterschied zwischen Militair und Civil in Bezug auf Studien und Prüfungen aufzuheben. So entstand die neue Classification von 1825 mit den Wundärzten 1. und 2. Classe, welche vielfache Anfechtungen zu erleiden hatte, da man nicht berücksichtigte, dass blosse Verbesserung des Bestehenden, keine völlig neue Schöpfung statt haben konnte. Durch die actenmässig erwiesene Zustimmung der sämmtlichen Mitglieder der Medicinalabtheilung des Ministeriums (Hufeland, Wiebel, Langermann, Welper, Fortney, Kohlrausch, Frick und v. Seydewitz) zu den von Rust gemachten Vorschlägen, wird den Vorwurf der einseitigen Behandlung dieses Gegenstandes hinreichend widerlegt. Zu den wesentlichern Einsprüchen rechnet der Vf. 1) den, als habe schon längst factisch eine Vereinigung der Medicin und Chirurgie in Studium und Praxis bestanden, die man nur brauchte zum Gesetz zu erheben. Das Unwahre der Behauptung, sowie das Unausführbare des Vorschlages zeigt R. §. 66. — 2) Habe man die Zahl der ärztlichen Praktiker vermehrt, und eine grenzenlose

Ueberfüllung der Städte mit allen Classen von Aerzten veranlasst. Was den ersten Punct anlangt, so geht wohl die Ueberfüllung des ärztlichen Standes mit der allen übrigen Hand in Hand; das Edict von 1825 tritt eher hemmend ein; die neuen Wundärzte 1. Cl. vermehrten nicht die Zahl der schon vorhandenen überhaupt, sondern nur die der bessern. In Betreff des 2. Punctes existirt, genau betrachtet, keine Ueberzahl von Aerzten, sondern nur Ueberladung gewisser Städte und Gegenden. Beachtenswerth sind jedenfalls die vom Vf. hierbei gemachten Bemerkungen über die Stellung der Aerzte als Gewerbtreibende und die wünschenswerthe (in anderen Staaten schon bestehende) Beschränkung der willkürlichen Niederlassung derselben. Etwas hat der preuss. Staat schon in dieser Beziehung gethan durch die Verordnungen in Betreff der Niederlassung der Wundärzte 1. Classe, welche wiederum vielseitige Anfechtungen erfahren hat. R. übernimmt die Vertheidigung dieser Einrichtung, die nicht von ihm ausgegangen ist, als einer für das Wohl des Landes und die betheiligten Aerzte erspriesslichen, S. 151, und weist einige gemachte Vorschläge (z. B. den von Wendt) als unausführbar ab. — Aber nicht bloss die Stellung der Wundärzte 1. Cl., auch ihre Creirung an sich ist arg gemissbilligt worden. Was jedoch R. in dieser Beziehung von einem Unterschiede zwischen gelehrten und praktischen Aerzten sagt, kann unmöglich genügen, und wird anderwärts eine Widerlegung finden, für welche hier der Raum fehlt. — Nicht die Zahl der Aerzte, schliesst R., ist vermehrt, nur die der ungelehrten Doctoren vermindert worden. — Ungegründet ist ferner der Einwurf, dass, wenn man die Wundärzte 1. Cl. für befähigt zur innern Praxis halte, es ungerecht sei, sie aufs Land zu weisen, und umgekehrt, ungerecht gegen die Landbewohner, wenn man sie für schlechter erkläre, als die promovirten Aerzte. Besorgt man, dass durch die niedrigere Taxe der Wundärzte die Praxis der Promovirten beeinträchtigt werde, so wäre diess ein Punct, über den sich eher die Wundärzte zu beschweren hätten. Die erste Sorge des Staates ist die für den Nothstand der Kranken, die zweite die für den Wohlstand der Medicinalpersonen. Endlich ist nicht zu befürchten, dass der Dünkel der Wundärzte genährt werde, so dass sie sich den niederen chirurgischen Hülfsleistungen entziehen würden. Hier würden gewiss gesetzliche Ahndungen eintreten. Ueber die Wundärzte 2. Cl. haben sich ganz widersprechende Stimmen erhoben, dem Einen sind sie zu hoch, dem Andern zu wenig gebildet, Einer will sie als blosse Gehülfen, der Andere als selbständige Wundärzte betrachtet wissen u. s. w. Wir unterlassen, R.'s Ansichten über dieses Capitel zu referiren, und erwähnen schliesslich nur noch, dass sich derselbe entschieden gegen den von Fischer in der erstgenannten Schrift gemachten Vorschlag, die Wiedereinführung der Dorfbarbiere in verbes-

serter Gestalt erklärt, und das Bedürfniss einer solchen Classe von Heilkünstlern bestreitet. 112.

[1089] Versuch zur wissenschaftlichen Begründung der Wassercuren. Von Dr. *C. A. W. Richter*. Friedland, Barnewitz. 1838. XXXII u. 204 S. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Noch immer setzt die Behandlung der Krankheiten mit kaltem Wasser die Federn in Bewegung, und wird es, bis der Quell, hier wirklich der Wasserquell, erschöpft ist. Die Schriften kommen von Unberufenen, von Berufenen, was nicht allemal mit Nichtärzten und Aerzten synonym zu nehmen ist; unser Vf. gehört zu den Aerzten, und, was seine wissenschaftliche und praktische Befähigung anlangt, zu den Berufenen. Sonderbarerweise macht er jene, die wissenschaftliche Befähigung, in einer höchst verschwenderischen Fülle geltend; denn zur wissenschaftlichen Begründung der Wassercuren wird hier nicht etwa an bekannte Lehren und Fundamentalsätze der allgemeinen Pathologie und Therapie erinnert, sondern es werden dieselben mit allen Antecedentien und Pertinentien dem Leser vorgeführt — dem ärztlichen Leser wohl zur Ungebühr, dem nichtärztlichen ohne Nutzen, weil ohne Verständniss. Doch für Nichtärzte ist das Buch nicht bestimmt; der Vf. redet bloss zu den Kunstgenossen, und eben desshalb müssen wir fragen, wie ein Arzt, der sich als Theoretiker und Praktiker hier im vortheilhaftesten Lichte zeigt, so disparate Gegenstände wie „Allopathie, Homöopathie und Hydropathie" coordiniren konnte, gleichsam als hätte er das neueste Werk des Hrn. Bayrhoffer in Würzburg gelesen? Nachdem die erste Hälfte des Buches, der „Naturheilkraft" gewidmet, diese auf eine sehr kenntnissreiche, aber doch dem Bekannten nichts Neues hinzufügende Weise abgehandelt, in dem zweiten, der „Heilung durch die Kunst", der Allopathie und Homöopathie ihr Recht widerfahren, kommt endlich zuletzt eine im Verhältniss zum Ganzen sehr gedrängte Exposition der verschiedenen Anwendungsarten des Wassers als Heilmittel, mit Bezugnahme auf die vorher gegebenen pathologischen und therapeutischen Lehren. Alles sehr gut, sehr wahr, in der vorsichtigen beschränkten Bedingtheit, wie es der Vf. gibt; aber bedurfte es dazu eines verhältnissmässig theueren Buches, welches Dinge enthält, die jeder Arzt schon wissen musste? 46.

[1090] Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der Wasserheilkunde, hauptsächlich in Folge allerhöchsten Willens nach einem längeren Aufenthalte in der Wasserheilanstalt des V. Priessnitz zu Gräfenberg dargestellt von *Edu. Schnizlein*, Dr. der Med. u. Chir., prakt. Arzte und

Armenarzte zu München. München, Franz. 1838. VIII u. 111 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Vf., welcher in Auftrag der Regierung (keine Regierung sendet so oft Aerzte auf solche Erkundigungsreisen als die bayerische) in Gräfenberg war, zeigt sich in dem vorlieg. Schriftchen des in ihm gesetzten Vertrauens würdig durch unbefangene Prüfung und freimüthige Darstellung der Ergebnisse. Die Anstalt, die Persönlichkeit des Mannes, welcher sie leitet, die Eigenthümlichkeit des Verfahrens, welches vor der bisher nichts weniger als vernachlässigten Behandlung mit Wasser (man denke nur an Currie's Begiessungen, an die Cur der Hydrocephalus) doch manche Besonderheiten voraus hat; sodann die Patienten selbst und ihre Lebensweise in Gräfenberg; das waren vorzüglich die Gegenstände, auf welche der Vf. seine Aufmerksamkeit richtete. Manches noch nicht Bekannte, noch nicht richtig Beurtheilte findet sich hier im rechten Gesichtspuncte; der Vf. hat sich namentlich auch die Aufgabe gestellt, die exorbitanten Angaben von Heilungen, die für jede andere Behandlung unmöglich schienen, zu berichtigen durch Erklärung der Krankheitszustände, die (von Priessnitz und seinen nichtärztlichen Patienten) mit ganz falschen Namen belegt wurden; wie denn z. B. die Heilungen von „Nervenfiebern", deren der Vf. mehrere angebliche sah, in fünf Tagen, hier ihre richtige Würdigung finden. Ueberhaupt ist das vorherrschende Element in diesem Werkchen Beobachtung und Prüfung; den Resultaten eine theoretische Interpretation zu geben, hat der Vf. zwar nicht versäumt, doch ist sie nur als Ergänzung gehalten. Die Schrift gehört zu den besseren derer, die wir, als bereits sehr angeschwellte Handbibliothek über diesen Modeartikel, kennen. 46.

[1091] Beschreibung meiner langwierigen Krankheit und endlichen Heilung durch kaltes Quellwasser in der Heilanstalt zu Gräfenberg, von *Rud.* Freih. *von Falkenstein*, Lieut. in den Kön. Preuss. Garden. Berlin, Mittler. 1838. IV u. 111 S. gr. 8. (12 Gr.)

Hr. v. F. (25 Jahre alt) litt seit 1833 an einer Kniegeschwulst, die jedenfalls Folge einer tüchtigen Erkältung bei einem Nachtlager auf feuchter Erde, und ihrer Natur nach rheumatisch war. – Mehrere ohne Erfolg unternommene Heilversuche bestimmten den Leidenden 1834 nach Töplitz zu gehen, doch erzeugte diese Cur, sowie die später angewendete Weinhold'sche Entziehungscur sichtlich Verschlimmerung, die Geschwulst zog sich längst des Schienbeins herab, und als man sie durch das Messer öffnete, ergoss sich trübe Lymphe aus derselben. Mit dieser Operation begann ein langwieriges und schmerzenreiches Krankenlager, auf welchem

der Patient 2 Jahre lang eine Reihe höchst angreifender und doch nutzloser Curversuche an sich vornehmen lassen musste. Es begann mit einem heftigen Fieber unter fortwährendem Ergusse einer rothen, trüben Flüssigkeit. Bald bildeten sich tiefe Fistelgänge, die mit Einspritzungen behandelt wurden; unter Moxen von Höllenstein am Knie litt der Patient wahre Höllenqualen; der Fuss krümmte sich im Gelenke immer mehr, nach und nach wurde der ganze Oberschenkel unterminirt und endlich das leidende Glied vom Hospitalbrande ergriffen. Die Uebersiedelung in ein anderes Hospital entsprach den Erwartungen nicht, die sich der Kranke von einer Umänderung des ärztlichen Personals (er wurde von den ersten Aerzten Berlins behandelt) gemacht hatte, im Gegentheil musste er bald vernehmen, wie man sich über die bevorstehende Amputation des Fusses berathschlagte. Aus Furcht vor diesem letzten Mittel unterwarf er sich der Kaltwassercur, kehrte aber, da auch bei ihr das Uebel sich verschlimmerte, zur innern und äussern Behandlung mit kräftigen Arzneimitteln (Asa foetida, Mercurialeinreibungen) unter Leitung eines neuen Arztes zurück. Unter den entsetzlichsten Qualen beschloss er das Jahr 1835. Jedem Hoffnungsschimmer nacheilend, setzte er sich mit Priesnitz in Correspondenz, und als ihm dieser Aussichten auf Wiederherstellung eröffnete, begann er schon im Winter den Körper durch kalte Bäder u. s. w. an die ihm durch Schriften wohlbekannte gräfenberger Heilmethode zu gewöhnen. Die höchst beschwerliche Abreise nach G. erfolgte im März; die Cur wurde mit nassen Gürteln um den Leib (Neptunsgürtel, die v. F. 4 Monate lang trug), halbkalten Bädern, Schwitzen u. s. w. begonnen, und in der bekannten Manier unter seltener Beharrlichkeit von Seiten des Kranken das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. Gemeiniglich drang der Schweiss durch die faustdicken, mit Heu gefüllten Kissen, dass oft ¾ Quart in einem untergesetzten Gefässe aufgefangen werden konnten! Im Dec. 1836 bedeckte sich der Unterschenkel mit Geschwüren, und wie durch einen Zauber waren nach Abheilung derselben auch die Fistelöffnungen geheilt. Statt wie früher, an zwei Krücken, ging der Patient an einem Stocke. Zu Weihnachten trat jedoch eine heftige, 4 Wochen lang dauernde Krise ein, die mit freiwilliger Eröffnung einer am Oberschenkel sich gebildeten Geschwulst endete, von welchem Zeitpuncte an die Besserung schnell vorschritt, so dass, obgleich im März die schon verheilten Wunden wieder aufbrachen, der Patient ohne Stock herumgehen und am 5. April tanzen konnte. Im Sept. war es ihm möglich, seinen Dienst im Regimente wieder anzutreten. — Die Erzählung des Vfs. ist schmucklos, klar und trägt das Gepräge der Wahrheit. Lobenswerth ist die dankbare Anerkennung der wenn gleich erfolglosen Bemühungen seiner früheren Aerzte. 49.

Brunnenschriften:

[1092] **Karlsbad, seine Gesundbrunnen und Mineralbäder** in geschichtlicher, topograph., naturhist. und medicinischer Hinsicht dargestellt von *Leop. Fleckles*, Dr. der Heilkunde u. s. w., prakt. Arzte in Karlsbad. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1838. XVIII u. 374 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

So reichhaltig auch immer die Literatur der Heilquellen Karlsbads sein mag, so ist doch auf keinen Fall die gegenwärtige Schrift des verdienstvollen Vfs. als entbehrlich anzusehen. Vielmehr hat derselbe durch sie allen Denjenigen, welche Karlsbad entweder als Curgäste oder zu ihrem blossen Vergnügen besuchen wollen, ein sehr angenehmes Geschenk gemacht. Denn sie finden hier Alles beisammen, was ihnen bei einigem Aufenthalte an diesem Curorte zu wissen nützlich und nöthig sein kann, und was sie in mehreren Schriften zerstreut mühsam hätten aufsuchen müssen. Der Vf. hat sein Werk in 3 Hauptabschnitte eingetheilt, in die Reise nach Karlsbad, den Aufenthalt daselbst und die Rückkehr nach Hause. — Nach einer geschichtlichen Untersuchung über die Entstehung Karlsbads, und nach gerechter Würdigung der Verdienste Karls IV. um die Gründung dieses Curorts, gibt der Vf. die von den Kranken, welche in Karlsbad Hülfe suchen, während der Reise zu beobachtenden Verhaltungsregeln, und Das, was bei der Wahl der Wohnungen in Obacht zu nehmen ist, genau an. Bei der topographischen Darstellung Karlsbads wird auch der Anschwellungen der Tepel durch anhaltende Gewitterregen, bedeutende Wolkenbrüche u. s. w. Erwähnung gethan, die besonders 1582 und 1821 sehr grossen Schaden angerichtet haben. Die Cholera, welche vom 25. Oct. 1831 bis 31. Jan. 1833 in Böhmen beinahe vier Mill. Menschen ergriff, verschonte Carlsbad; auch die im 15—18. Jahrh. in verschiedenen Ländern heftig wüthende Pest forderte in Karlsbad kein einziges Opfer. — Genaue Angabe aller, auch der kleinsten Ausgaben, welche der Curgast theils bei seiner Ankunft, theils während seines Aufenthaltes im Curorte zu bestreiten hat. Hier wird auch von dem dortigen Postwesen, dessgleichen von den Lohnkutschern gehandelt, und ein alphabetischer Ueberblick der Entfernungen einiger der vorzüglichsten Städte von Karlsbad gegeben, dessgleichen werden die geistigen und geselligen Unterhaltungen daselbst beschrieben. Der Führer auf den nahen und entfernten Spaziergängen und Spazierfahrten in die alphabetisch aufgezählten Umgebungen Karlsbads, spricht seine Empfindungen bei den besuchten Plätzen häufig in Gedichten aus, welche von Schiller, Körner, v. Maltitz und And. entlehnt sind. Historisch-topographische Schilderung und natur-

historische Darstellung der karlsbader Heilquellen. Hier wird auch Nachricht von den Sprudelausbrüchen, ihren Ursachen und Folgen, sowie eine Uebersichtstabelle derselben vom J. 1617—1838 gegeben. Von den Sprudelsteinen, ihren physischen und chemischen Merkmalen. Müller's, Goethe's und Berzelius Ansichten über ihre Entstehung. Jos. Müller, geschickter Steinschneider, und Dav. Knoll, bieten zur Kenntniss der Gebirge von und um Karlsbad Steinsammlungen von 100 Nummern an, verkaufen auch Sammlungen von Sprudelsteinen, roh oder geschliffen. Vom karlsbader Salze, seiner Bereitungsart und Anwendung. Die „physikalisch-chemische Darstellung der karlsbader Mineralquellen" enthält die seit Becher 1770 bis auf Berzelius 1822 unternommenen Analysen derselben. Von dem Mauersalze in Karlsbad, seinen Eigenschaften und seiner Entstehungsweise. Der Apotheker Ortmann in Karlsbad beschreibt von S. 181—264 die dasige Flora. Die therapeutische Betrachtung der Heilquellen Karlsbads verbreitet sich, nachdem der Vf. die Wirksamkeit derselben im Allgemeinen festgestellt hat, über die Krankheiten sowohl des Geistes, als des Körpers, gegen welche der Gebrauch der karlsbader Mineralquellen, sie mögen getrunken oder zum Baden gebraucht, oder als Dampf-, Douche- und Moorbäder benutzt werden, nützlich befunden worden ist. Gegenanzeigen des Gebrauches der dortigen Heilquellen. Zehn Krankengeschichten hat der Vf. aus seiner Praxis als Badearzt beigebracht. Die Brunnen- und Badediätetik für Karlsbads Curgäste beschäftigt sich nicht bloss mit dem Verhalten derselben während des Gebrauches der dortigen Heilquellen, sondern auch während der Vorbereitung zu demselben. Der Vf. ist hier sehr ins Einzelne gegangen, und man wird auf Manches stossen, was man in dieser Brunnenschrift zu finden nicht erwartet hätte. — Nachdem im letzten Abschnitte, welcher der Rückreise aus Karlsbad gewidmet ist, von der Dauer der Brunnencur, die von der Natur des Uebels, den Wirkungen des Mineralwassers und der Individualität des Kranken abhängt, und von den schlimmen Folgen der allzulangen, der unterbrochenen und abgekürzten Brunnencur gehandelt worden ist, untersucht der Vf. die Fälle, in welchen eine Nachcur, z. B. der Gebrauch von Teplitz oder Franzensbad angezeigt ist, und beschreibt das zu Hause zu beobachtende Verhalten, um den guten Erfolg der Brunnencur zu sichern. Den Beschluss der Schrift macht ein sehr vollständiges Verzeichniss der Schriftsteller des 16—19. Jahrh., welche über Karlsbad als Curort geschrieben haben. Dr. Kühn sen.

[1093] **Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Heilquellen zu Homburg vor der Höhe, von Dr. *Fr. Müller*,** Landgr. Hess. Hofrathe, Brunnen- u. Bade-

arzte, wie auch Stadtphysikus. **Frankfurt a. M., Wilmans. 1838. 44 S. gr. 8. (8 Gr.)**

Der Vf., welcher durch nicht zu vermeidende schädliche Einflüsse in einem hohen Grade unterleibskrank war, und durch den Gebrauch dieser Heilquelle seine Gesundheit vollkommen wieder erlangt hat, entschloss sich, seine seit Jahren gemachten Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit von Homburgs Heilquellen durch den Druck bekannt zu machen. Da er bei Bekanntmachung dieser Schrift bloss diesen Zweck zu erreichen suchte, so findet man hier nichts von der reizenden Lage der Stadt und ihren Umgebungen erwähnt, vielmehr verweist der Vf. hierüber auf Trapp „Homburg und seine Heilquellen". Die Mineralquellen, sowohl für die Bäder, als zum Trinken gebräuchlich, liegen einige hundert Schritte von der Stadt und heissen: 1) der Elisabethenbrunnen, 2) der Bade- oder Salzbrunnen, und 3) der Ludwigs- oder Sauerbrunnen. Nachdem Liebig's Analyse der ersten Heilquelle, die Wirkungen derselben auf den menschlichen Körper, und die Krankheitszustände angegeben worden sind, bei welchen der Gebrauch derselben empfohlen zu werden verdient, z. B. Verdauungsbeschwerden, Unterleibsvollblütigkeit, Fälle, wo die überwiegende Blutanhäufung in den Unterleibsorganen bei gleichzeitig vorschlagender Sensibilität derselben zu stets wiederkehrenden entzündlichen Affectionen Anlass gab, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie mit und ohne Störung der Menstruation, Verschleimung, wird das Gesagte durch einige vom Vf. in seiner Praxis gemachte Beobachtungen bestätigt. Hierauf werden die Gegenanzeigen für den Gebrauch des Elisabethenbrunnens angegeben, und die Vorschriften, welche bei der Anwendung dieses Mineralwassers befolgt werden müssen, mitgetheilt. — Die Badequelle ist von Hrn. Matthias analysirt worden. Sie enthält an festen Bestandtheilen schwefelsauren Kalk, Chlorcalcium, Brommagnium, Chlormagnium, Chlorcalcium, Chlornatrium, Kieselerde, kohlens. Eisenoxydul, Thonerde, kohlens. Kalk und kohlens. Magnesia, und an gasförmigen in einem Pfunde Wasser kohlens. Gas 22,728 Cubikzolle. Frisch aus der Quelle geschöpft, ist das Wasser hell, durch Entweichung des kohlens. Gases aber wird es trübe und setzt einen gelblichbraunen steinartigen Niederschlag ab; der Geschmack ist äusserst unangenehm, bittersalzig. Die Wirkungen dieser Quelle sind im hohen Grade den der Soolquellen im Allgemeinen gleich. Ausser dem bedeutenden Vorschub, welchen der gleichzeitige Gebrauch der Soolbäder, vorzüglich bei Unterleibskrankheiten der Wirkung des Elisabethenbrunnens leistet, haben sich dieselben, vorzüglich wenn der Unterleib im Bade gerieben, gedrückt und dadurch in anhaltender Bewegung erhalten wird, als Heilmittel bewährt, 1) bei sogen. Hautschwäche, verminderter

Energie in der Hautfunction, 2) bei Unterdrückung der gewohnten Hautabsonderung, 3) gegen Rheumatismen, wenn sie den entzündlichen Charakter verloren haben, 4) bei Gichtkranken, wo die Krankheit die höheren Grade erreicht hatte, wo Krisen durch Ablagerung in den Gelenken eingetreten waren, 5) gegen Scropheln und deren verschiedene Formen, besonders wenn dieselben auf erblicher Anlage und fehlerhafter Hautfunction beruhen, 6) gegen chronische Exantheme, 7) bei Nervenzufällen, namentlich Krämpfen, 8) beim weissen Flusse, und 9) bei unterdrücktem Menstruations- und Hämorrhoidalflusse. Hierauf wird die Gebrauchsweise der Bäder, rücksichtlich ihrer Temperatur, Dauer und Menge angegeben. Endlich wird auch noch Weniges von dem Ludwigsbrunnen beigebracht, von welchem keine chemische Analyse vorhanden ist. Sie dient als Trinkwasser. Die Schrift empfiehlt sich durch einen deutlichen Vortrag eben sowohl, wie durch ein angenehmes Aeussere. Dr. Kühn sen.

Classische Alterthumskunde.

[1094] Ueber den Styl und die Herkunft der bemalten griechischen Thongefässe. Eine kunstgeschichtl. Abhandlung von *Gust. Kramer*, Dr., Mitgl. d. Instit. für archäol. Corresp. in Rom. Berlin, Nicolaische Buchh. 1837. XVI u. 213 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es gibt nicht leicht eine Classe von Kunstdenkmälern des Alterthums, welche in neuester Zeit Gegenstand so vielfacher Erörterung gewesen wäre, als die der Vasen oder bemalten griechischen Thongefässe. Allerdings sind aber auch für keinen Theil der griech. Kunstgeschichte in dem letzten Jahrzehend so bedeutende Entdeckungen gemacht worden, als für die Vasenkunde, und die Masse der Denkmäler, welche namentlich die Auffindung der grossen Nekropolen Etruriens zu Tage gefördert hat, musste um so mehr zu neuen Untersuchungen führen, als die neu gewonnenen Werke zum Theil einen eigenthümlichen Charakter verriethen, und aus einem Boden ans Licht gezogen wurden, dessen heimische Bevölkerung sie ihrem Ursprunge nach nicht angehören können, so dass ihre Auffindung an solchem Orte gewissermaassen räthselhaft erscheinen musste. Daher erklären sich denn die abweichenden Ansichten der Archäologen, die unter verschiedenen Modificationen im Ganzen auf die doppelte Annahme hinauslaufen, dass entweder diese Gefässe von attischen Colonisten in der Gegend ihrer Auffindung gearbeitet, oder durch Handel aus Griechenland selbst eingeführt worden seien. — Der gelehrte Vf. der vor-

lieg. Schrift, der während seines Aufenthaltes in Italien und Sicilien den aus älterer, wie aus neuester Zeit stammenden Schätzen dieser Art eine aufmerksame Betrachtung schenkte, hat, in der Hauptsache der zweiten Meinung sich anschliessend, sich bewogen gefunden, weit über die bisherige Annahme hinauszugehen und der Gesammtmasse bemalter Thongefässe den italischen Ursprung überhaupt abzusprechen. — Die Schrift zerfällt nach einigen einleitenden Bemerkungen in zwei eng mit einander verbundene Abschnitte: 1) Ueber den Styl der bemalten gr. Thongefässe, und 2) über deren Herkunft. In dem ersten wird nach Anführung verschiedener Urtheile über den künstlerischen Werth der Vasengemälde zunächst der allgemeine Charakter derselben festgestellt, den der Vf. in dem Reichthume lebendiger und in sich einiger, mit einem Worte, wahrhaft künstlerischer Anschauung, der in diesen Werken trotz der geringen Mittel, trotz mancher Mängel im Einzelnen, auf so ausgezeichnete Weise zur Darstellung gebracht ist, erkennt. Indem dann der Vf. das Unhaltbare einer Classification nach Localitäten nachzuweisen sucht, beruft er sich auf die Thatsache, dass der gesammte Vasenvorrath, aus welchen Fundörtern auch die einzelnen Gefässe hervorgegangen sein mögen, durch mannichfaltige Beziehungen derselben unter einander, trotz mancher individuellen Verschiedenheit, zu einem grossen Ganzen verknüpft sei, welches sich in mehrere grosse Gruppen von bestimmt ausgesprochenem Charakter theile, ohne dass dieselben an bestimmte Fundorte in scharfer Sonderung gebunden wären. — Bei Betrachtung der verschiedenen Stylarten wird die Haupteintheilung in ägyptisirenden, alten und schönen Styl zu Grunde gelegt. Die erste Classe eignet der Vf., hauptsächlich durch die Dorismen der Inschriften bestimmt, dem dorischen Stamme zu. Ueber den Ursprung der zweiten Classe, des alten Styls, welcher mit Verwerfung späterer absichtlicher Nachahmung ungefähr der Zeitraum von Ol. 70—80 angewiesen wird, erfolgt die Erklärung erst im zweiten Abschnitte. Bei der dritten, den Werken des schönen Styls, unter denen gewöhnlich die Gesammtzahl der Gefässe mit rothen Figuren auf schwarzem Grunde begriffen wird, unterscheidet der Vf. drei Stufen: des strengen, des schönen und des reichen Styls, und nimmt für die erste als Epoche etwa Ol. 80—90 an, während das Urtheil über die Zeitbegrenzung der beiden andern schwankt. Der zweite Abschnitt, der dem Vf. offenbar Hauptsache war, beschäftigt sich mit der Untersuchung über die Herkunft dieser Gefässe. Von der Thatsache ausgehend, dass die meisten auf attische Kunstthätigkeit hinweisen, wird zuerst die Meinung bestritten, dass Nola eine chalkidische oder selbst attische Colonie gewesen sei; dann dem cumanischen Ursprunge entgegengesetzt, dass bei der Unterdrückung, welche Cumä durch die Campaner erfahren habe, die Entwickelung eines so thätigen

Kunstlebens nicht anzunehmen sei, und endlich auch die Ableitung solcher Denkmäler aus Sicilien bestritten. Unter diesen Voraussetzungen steht der Vf. nicht an, bis entscheidende Beweise für das Gegentheil gefunden werden, die in Italien und Sicilien gefundenen bemalten griech. Thongefässe mit Ausnahme der sogenannten ägyptisirenden, von denen wenigstens ein Theil Corinth angehören möge, ihrer Hauptmasse nach den attischen Fabriken zuzusprechen, von wo sie durch den Handel in jene Länder eingeführt worden seien. — Das Neue dieser Hypothese liegt in der Allgemeinheit, mit welcher diese Gefässe für Importen erklärt werden, denn dass damit von Griechenland ein lebhafter Handel getrieben worden, hat man schon früher angenommen, und wird nicht leicht in Abrede gestellt werden können. Um aber diese Annahme in solcher Ausdehnung gelten zu lassen, wie der Vf. will, wird es doch noch einer sehr ernstlichen Prüfung bedürfen; denn beide Annahmen, der inländischen Fabrikation und der Importation, lassen sich auch wohl vereinigen und das locale Vorherrschen gewisser Formen würde immer noch einer genügenden Erklärung bedürfen. Ja, wenn in Italien und Sicilien ein so starkes Bedürfniss nach diesen Gefässen sich aussprach, so scheint selbst die Niederlassung griech. Töpfer und Künstler an Ort und Stelle natürlicher, als eine allgemeine überseeische Versorgung beider Länder von einem Puncte aus. Auch dürften über den Ursprung Nolas, sowie über das Gefäss des Musée Blacas noch keineswegs alle Zweifel beseitigt sein. Jedenfalls aber hat diese Schrift das Verdienst gründlicher Untersuchung und einer bestimmten, nicht schwankenden Ansicht, so dass sie den schätzbarsten Beiträgen für Vasenkunde beizuzählen ist. Becker.

[1095] Pericles et Plato. Inquisitio historica et philosophica. Scripsit *Imman. Ogienski*, Phil. Dr. Vratislaviae. (Aderholz.) 1838. VIII u. 95 S. 8. (n. 8 Gr.)

Die Aufgabe, die sich der Vf. dieser Abhandlung gesetzt hat, ist die Rechtfertigung des tadelnden Urtheils, welches Plato über Perikles nicht nur im Gorgias, sondern auch in andern Dialogen entweder ausdrücklich ausgesprochen oder nur versteckt angedeutet hat, gegen die Lobeserhebungen des Thucydides und aller Derer, welche über der politischen Grösse den sittlichen Werth in den Hintergrund stellen zu dürfen und zu müssen glauben. Der Vf. stellt sich somit in die schärfste Opposition gegen jenen historischen Optimismus, in dessen Vertheidigung eine mächtige philosophische Partei unserer Zeit mit dem rohen historischen Empirismus und der politischen Schlauheit aller Zeiten einstimmt. Er vertheidigt das Recht und die Pflicht, die sittlichen Ideen als den unveränderlichen Maassstab der Beurtheilung für alle histo-

rischen Erscheinungen festzuhalten, und somit die Befugniss des Plato, den Perikles und seine Staatsverwaltung am ethischen Maasse zu messen. Er wirft zu diesem Zwecke einen kurzen Blick auf den Zustand des atheniensischen Staates, wie Perikles ihn fand, geht dann die einzelnen hierher gehörigen Stellen des Plato im Zusammenhange mit dessen Ideal vom Staatsleben durch, wendet sich S. 60 zu Thucydides und der Kritik seiner Urtheile, und fasst S. 47—53 und S. 70—76 die Forderungen zusammen, welche Perikles hätte erfüllen müssen, wenn er vor dem Forum des ethischen Urtheils tadellos hätte bestehen wollen. Der Schluss S. 80—86 (denn von da an folgt die Vita des Vfs.) sucht noch die subjectiven Gründe des Interesse nachzuweisen, welches Plato an der Gestaltung des Staatslebens nahm, und daraus die Entwickelung seiner philosophischen Thätigkeit zu erklären. — Ref. hat sich über die sittliche Entschiedenheit der Gesinnung des Vfs. aufrichtig gefreut und zollt ihm dafür die gebührende Achtung; glaubt aber dennoch, dass die Anwendung dieses Princips der ethischen Beurtheilung in diesem Falle schwieriger ist, als der Vf. dafür zu halten scheint. Möge Perikles immerhin geschickter gewesen sein, seine Athenienser „bei der schwachen, als bei der starken Seite, bei den sittlichen Ideen zu fassen", ein blosser „Routinier" war er gewiss nicht; auch ist es geradezu unmöglich, auf ein entsittlichtes Volk unmittelbar und direct durch sittliche Ideen zu wirken. Indess, wir müssen es anderen Beurtheilungen überlassen, durch ein genaueres Eingehen auf die speciellen Maassregeln des Perikles in der Verwaltung des Staates, in welcher Beziehung das vom Vf. Beigebrachte schwerlich genügt, zu untersuchen, wo und wie weit die Urtheile des Vfs. zu beschränken sind; den Tadel aber, der jeden Versuch, eine historische Grösse auf die Waagschale des sittlichen Werthes zu legen, für eine Thorheit oder für eine verstandesschwache Bornirtheit erklärt, wird der Vf. zu verschmerzen wissen. 78.

[1096] **Qu. Horatii Flacci epistolas** commentariis uberrimis instructas ediderunt *S. Obbarius* et *Th. Schmidius*. **Fasc. I.** cont. Epist. I. ad Maecenatem cum commentariis S. Obbarii. **Fasc. II.** cont. Epist. sec. Lollioinscriptam etc. **Lipsiae, G. Wigand. 1837, 38. XXI u. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Gr.)**

Die Tendenz dieser Epistelausgabe haben die beiden Herausgeber sowohl in einem 1836 ausgegebenen Prospectus, als auch in der Vorrede des 1. Heftes zur Genüge, wie sie hoffen, dargelegt. Es kündigt sich nämlich die Ausgabe als eine durchaus kritische an, jedoch in der Maasse, dass man dieses Wort auch auf die Erklärung ausdehne. Denn die Proteusnatur des geistreichen

Dichters, die feinen, römisches Leben und römische Sitten berührenden Anspielungen haben, obwohl die Epistein seltener als die übrigen Werke des Dichters durchgreifend bearbeitet worden sind, hin und wieder ganz verschiedene und wohl gar einander widersprechende Erklärungen zu Tage gefördert, welche hier im Interesse der Wissenschaft einer Epikrisis unterworfen werden. Dabei haben die Herausgeber es sich zur Pflicht gemacht, dem kritisch Sprachlichen, sowie der Erklärung eine gleiche Sorgfalt zuzuwenden. Wie weit diess dem Herausgeber der beiden ersten Hefte gelungen sei, darüber mögen andere Blätter entscheiden. Hier kann nur Das berührt werden, was nach dem Zwecke dieser Zeitschrift geeignet ist, die Leistungen dieser neuen Ausgabe in das erforderliche Licht zu setzen. Bei der Textgestaltung sind nicht nur die bisher bekannten kritischen Hülfsmittel gewissenhaft benutzt, sondern auch mehrere neue hinzugefügt worden, so dass der Leser in den Stand gesetzt wird, das bisher Geleistete und Besprochene mit einem Blicke zu überschauen. Und wenn auch der Herausgeber hier und da in der Wahl der Lesart, wie es bei Werken der Art nicht anders sein kann, einen Fehlgriff gethan hat, so wird dieser dadurch entschädigt, dass ihm in der Darlegung des Textes hinreichendes Material geboten wird, sich selbst sein Urtheil zu bilden. Zu dem Ende sind die Zeugen für eine wichtige Lesart mit gewissenhafter Treue vorgeführt worden, und zwar in der Weise, deren sich Jani bei den Oden, Kirchner bei den Satiren und Fea bei den sämmtlichen Werken bediente. Als handschriftliche Hülfsmittel sind hinzugekommen die Collationen von 3 dessauer, 3 leipziger sammt dem Codex Mentelianus, 2 göttinger Manuscripten und der Sylloge Burmanniana nebst dem Codex Gothanus. In gewisser Hinsicht kann auch die Benutzung des Codex Graevianus, dessen Bentley nur in einzelnen Fällen gedenkt, als eine neue Hülfsquelle betrachtet werden. Die im 2. Hefte unter der Chiffer Bn aufgeführten Varianten sind die Lesarten der berner Codices, welche der Herausgeber bei der Monographie des 2. Briefes (Halberstadii, Brüggemann 1828. S. 109—111) benutzte. Mit Ausnahme dieser letzten, welche Ferd. Hauthal in Seebode's Archiv 1829 No. 56. beschrieben hat, gibt das in der Praefatio aufgestellte Verzeichniss die gehörigen Nachweisungen. Von den Ausgaben des 15. Jahrh. ist die Lipsiensis 1492 hier besonders zu erwähnen. Von selbiger erhielt der Herausgeber durch die Güte des Hrn. Diak. Bardili nicht nur eine genaue Collation, sondern auch eine für alle Literaturfreunde interessante Beschreibung (praef. p. XV—XVIII). Sie ward noch von keinem Kritiker benutzt; von ihr weicht deutlich ab die Lipsiensis 1498 per magistrum Johannem Honorium Crispum Cubitensem, welche dem Unterzeichneten durch Hrn. Prof. Lindner aus der herzogl. dessauischen Bibliothek zugesandt wurde. Doch

konnte von dieser erst im 2. Hefte Gebrauch gemacht werden. Ueberhaupt kann die Bereitwilligkeit, mit welcher viele treffliche Männer dieses schwierige Unternehmen durch humane Mittheilung der ihnen anvertrauten Schätze unterstützt haben, nicht genug gepriesen werden. Ausser den Genannten gehören hierher die Herren Demuth, Gersdorf, Georges, Hesse, Fr. Jacobs, Naumann u. A. Für den 2. Brief sandte Fr. Jacobs mit gewohnter Humanität dem Herausgeber schätzbare Bemerkungen zu, die unter dessen Namen eine dankbare Aufnahme fanden. Doch ist derselbe zu V. 4. S. 109 und zu V. 15. S. 111 bei der Verweisung auf Joann. Sarisberiensis leider ausgefallen. Eben so ist im Fasc. I. S. 30 zu V. 2. zwischen turbam und plausus einzuschalten: eorumque. Von den anderweitigen Hülfsmitteln, namentlich einigen seltenen Ausgaben des 16. Jahrh., wird zu seiner Zeit von Schmid berichtet werden. Jetzt nur noch ein Wort über die besondere Art, das Werk in Heften erscheinen zu lassen. Die Herausgeber sammt dem wackern, keine Kosten zur würdigen Ausstattung des Werkes sparenden Verleger, bezwecken dadurch einestheils das leichtere Anschaffen dieser Ausgabe, anderentheils wollen sie jeden einzelnen Fasciculus als ein Ganzes, eine Art von Monographie, betrachtet wissen, zu welchem Ende auch doppelte Seitenzahlen aufgeführt werden. Die folgenden Hefte werden mehrere Episteln zusammenfassen. Schliesslich bittet der Unterzeichnete, dessen Gymnasium in keinem Programmentausche steht, seine Herren Collegen, die von ihnen ausgehenden, den Horaz betreffenden Programme ihm auf dem Wege des Buchhandels gefälligst zuzusenden, damit von selbigen, die oft die werthvollsten Studien enthalten, der geeignete Gebrauch gemacht werden könne.

S. Obbarius.

Morgenländische Literatur.

[1097] Borhân-ed-dîni Es-Sernûdji Enchiridion Studiosi. Ad fidem edit. Reland. nec non codd. Lipss. et Beroll. lat. vert., praecip. lectt. varr. et scholia Ibn-Ismaëlis selecta adjecit, textum et scholia lexico explanavit *Car. Caspari*, Dessaviensis. Praefatus est *H. Orth. Fleischer*, LL. OO. in acad. Lips. P. O. Leipzig, Baumgärtner'sche Buchh. 1838. XIV u. 48 S. arab., 82 S. lat. gr. 4. (2 Thlr.)

Die erste Veranlassung zu einer nähern Beschäftigung mit dem Ta'lim-el-mute'allim Borhaneddin's aus Sernudsch (nicht Sernuch, s. Schnurrer's Bibl. arab. p. 428) bekam Ref., des Herausgebers Lehrer, durch ein aus der Schleusnerschen Auction

ihm zugefallenes Exemplar der Reland'schen Ausgabe von 1709, welches der ehemalige duisburger Professor Berg mit Rand- und Interlinearnoten von A. Schultens zur Verbesserung des Textes und der Uebersetzung ausgestattet hat, wie folgende dem Titel vorgesetzte Notiz bezeugt: „Scripturam arabicam saepe vitiose expressam nec satis ubique curatam operis versionem passim emendandam corrigendamque sibi sumserat Alb. Schultensius: cujus diligentiae quae in hoc codice vulgatis meliora leguntur, quippe descripta e Schultensiano codice, accepta referenda singula sunt. Berg." Da aber Schultens keine Handschrift zur Vergleichung hatte und seine Noten weder Alles, noch Alles richtig verbessern, so würden sie allein zu einer Umarbeitung des von Reland ungemein vernachlässigten Buches nicht hingereicht haben. Sehr erwünscht war daher dem Ref. die Auffindung zweier Handschriften der hiesigen Rathsbibliothek, von welchen No. 60 den Text erst ohne, dann mit Commentar, und ausserdem die im Buche vorkommenden Verse besonders ausgeschrieben mit einer türkischen Interlinearübersetzung, No. 61. aber den blossen Text enthält. Der Vf. des Commentars ist der von Herbelot unter Tálim almotállem genannte Ibn-Ismaël, der ihn im J. d. H. 996, Chr. 1588, zum Gebrauche der Pagen des constantinopolitanischen Hofes schrieb und dem Sultan Murad III. widmete. Wie die meisten späteren Commentare ist auch dieser von ermüdender Breite, indem er fast durch das ganze Buch hindurch die grammatischen Verhältnisse selbst der einfachsten Sätze und die Bedeutungen der bekanntesten Wörter angibt, eignet sich aber eben deswegen ganz dazu, auf bequeme Weise in die Kunstsprache der arabischen Philologie einzuführen. Je fehlerhafter das von einem unwissenden oder gedankenlosen Türken geschriebene leipziger Exemplar ist, desto grössern Dank verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher Hr. Oberbibliothekar Wilken dem Ref. zwei andere Handschriften des Enchiridions mittheilte, No. 24. der oriental. Octav-Mss. der königl. Bibl. in Berlin und No. 98. des Diezischen Fonds, von welchen die erste auch jenen Commentar weit correcter geschrieben enthält. Wegen anderer Beschäftigung aber musste Ref. auf die eigene Benutzung des gesammelten Apparates verzichten; er übertrug daher diese und mit ihr die ganze Bearbeitung einer neuen Ausgabe des Buches Hrn. Caspari, dem ersten seiner leipziger Schüler. Vorliegendes Werk nun ist die, wenn auch noch nicht durchaus gereifte, doch sehr brauch- und geniessbare Frucht dieser Erstlingsstudien. Gewidmet ist es den Manen de Sacy's, der noch kurz vor seinem Tode die Zueignung mit freundlich dankenden Worten annahm. In einem Vorworte hat Ref. über die Verdienste und Charaktertugenden des grossen und guten Mannes einige Worte dankbarer Erinnerung niedergelegt, wie das von Trauer und Liebe bewegte Herz sie ihm eben eingab. Des Her-

ausgebers Vorrede spricht über die Veranlassung, die Hülfsmittel, die Einrichtung und Bestimmung seiner Arbeit, über die Person des Vfs. und den Charakter des Buches, und liefert dann noch einige Zusätze und Verbesserungen nach. Da er hauptsächlich für Anfänger arbeitete, welche nach der ersten Bekanntschaft mit der Sprache zum Lesen eines ächt orientalisch gedachten und geschriebenen, weder zu schweren noch zu theuern Werkes übergehen, dabei jedoch den Weg auf zweckmässige Weise gebahnt finden möchten, so hat er diesem Wunsche durch erst vollständige, dann allmählig abnehmende Vocalisation des Textes und der Scholien, ferner durch eine Uebersetzung und ein Wörterbuch zu entsprechen gesucht, von welchen die erstere ohne Anspruch auf Romanisirung des Arabischen die scholastische Sprache des Buches möglichst treu wiedergibt und, wo nöthig, durch Parenthesen erläutert, das letztere aber alle Wörter und Phrasen des Textes und der Scholien enthalten soll, wiewohl diese absolute Vollständigkeit nicht ganz erreicht ist. Ihm folgt noch ein Onomasticum mit kurzen Notizen über die bedeutendsten der von Borhaneddin erwähnten Schriftsteller und Gelehrten. Die Zeit erlaubte dem Herausgeber keine weiteren literaturhistorischen Nachforschungen, und so gab er, was er eben hatte. Aus dem Commentare Ibn-Ismaëls sind mit abnehmendem Bedürfnisse immer weniger Auszüge, überhaupt aber nur Das aufgenommen, was theils an sich zum Verständnisse nützlich und nothwendig, theils durch darin vorkommende sprachliche Erörterungen und Kunstausdrücke vorzugsweise belehrend schien. Viele kleinere lexikalische Erklärungen sind aus dem Commentare in das Wörterbuch versetzt worden. Unter den Scholien stehen die bemerkenswerthesten Varianten und mehrere der in den Mss. später hinzugekommenen Verse. Wie gewöhnlich der Text so viel gelesener und oft abgeschriebener Bücher, erscheint auch der des Enchiridions in den verschiedenen Handschriften, noch abgesehen von den wirklichen Schreibfehlern, durch andere Wörter und Wortformen, Glossen, Auslassungen und Zusätze, ohne wesentliche Aenderung des Sinnes, im Einzelnen so verschieden gestaltet, dass es eine eben so grosse als undankbare Mühe sein würde, den ganzen Variantenwust sorgfältig einzuregistriren. Bei seiner Textesconstitution ist der Herausgeber von dem Grundsatze ausgegangen, dass, bei übrigens gleichen Entscheidungsgründen, die kürzere, einfachere und gedrungenere Lesart die ältere und des Schriftstellers würdigere ist. Wie Ref. sich durch eine Vergleichung der leipziger Mss. mit dem Drucke überzeugt hat, sind verhältnissmässig nur wenige Stellen noch einer Berichtigung, oder, wie einigemal in den Scholien, eines Zusatzes zur Vollständigkeit des Sinnes bedürftig. Indem er sich eine ausführliche Durchmusterung derselben für einen andern Ort vorbehält, gibt er hier, als die nächstliegenden und

dringendsten, nur diejenigen Verbesserungen an, welche sich auf Stellen beziehen, wo der Herausg. entweder die von den Mss. bestätigte Lesart Reland's mit Unrecht verlassen, oder diese, wo sie fehlerhaft war, nicht nach jenen berichtigt hat, gesteht aber dabei, dass er zu einigen dieser Missgriffe durch unterlassene genaue Einsicht der Mss. selbst Veranlassung gegeben hat. S. 9 Z. 9: يصرفها st. يصرفة, nämlich العلم, wie der Commentar ausdrücklich bemerkt. S. 13 Z. 7: المالهمات st. الملمّات. S. 15 l. Z.: ولا طاعةَ المخلوق st. ولا طاعةً للمخلوق, als neuer Satz: Da kein mit Ungehorsam gegen den Schöpfer verbundener Gehorsam gegen das Geschöpf zulässig ist. Der Commentar richtig: اي ولا طاعة جايزة للمخلوق. Darauf bezieht sich auch das von dem Herausg. in die Scholien aufgenommene: وهذه الجملة بمنزلة التعليل لما سبق, was so, wie die grammatische Verbindung jetzt gefasst ist, keine Beziehung darauf hat. S. 16 Z. 1: لدين st. لدنيا, nach La., Lb. (Lc. hat die Stelle nicht) und Reland, bei dem das لدينا nur falsch punctirt ist. S. 16 Z. 10: لحديثة st. لحادثة. S. 19 Z. 5: معنوية st. معنويّة. Denn auch im Lc., der allein jene Schultens'sche Conjectur scheinbar bestätigt, ist معنوية ein blosser Schreibfehler, wie gleich die Erklärung beweist: مشبّهة بحسب المعني بالكلاب الصوريّة, mit dem beständigen Gegensatze zwischen معني und صورة: Charaktereigenheiten, die hinsichtlich ihres inneren Gehaltes mit den formellen Hunden (d. h. den Thieren, welche der äusseren Gestalt nach Hunde sind) verglichen werden. Auch hat Lc. selbst in dem Scholion zu den folgenden Worten richtig كلاب معنويّة. S. 21 Z. 2: لمهلةً st. لمهلكُ, was Ibn-Ismaël durch folgende Erklärung bestätigt: Die Verbindung der Nacht mit dem Genitive des auf das relative مَن zurückgehenden Pronomens gründet sich

auf eine schwächere Art des Zusammenseins, indem man den Menschen als in seiner Zeit seiend betrachtet. Auch die türkische Uebersetzung hat کیجه سی, seine Nacht. S. 34 Z. 1: وكان st. وكانا. S. 37 Z. 10: لِتَقْهَر st. لا يقْهِر. Auch Relands يقهر لا ist nur durch einen Punct zuviel daraus entstanden. S. 38 Z. 4: مَنْ تَوَهَّمَا und Z. 5: مُظْلِمًا st. مِنْ تَوَهُّمٍ und مُظْلِمٍ. La. und Lb. haben ausdrücklich diese Vocalisation von توهّم, und Lc. bestätigt sie durch die Erklärung: أي يصدّق ما يعتاده من توهّم وخاطرة تخطر علي قلبه, so wie La. mittelbar durch die Verwandlung von من in عن. Dann bezieht sich auch مظلم nach dem Scholion bei dem Herausg. richtig auf شكّ. S. 45 Z. 7: والسؤال st. السُّؤّال, als Beiwort von الفقرا: den bettelnden Armen. Lb. schreibt deutlich mit Teschdid, und das و fehlt, wie bei Reland, so in allen leipziger Mss. S. 47 l. Z.: بتعظيم st. بالتعظيم. — S. 4 Z. 8: فيه st. فيها. S. 6 Z. 8: الذي nach الطعام zu streichen. S. 24 Z. 8: الترائب st. التيارب, wie La. und Lc. richtig haben, Plur. von تريب. S. 31 Z. 14: فازدان st. ازدان nach Lc., der dazu bemerkt: ازدان عطف علي جواب كلما, so dass der Nachsatz ohne das den Einfluss von كلما an dieser Stelle aufhebende ف erst mit ازدان anfängt. S. 33 Z. 12: المخافة st. المخافتة, das Leisemurmeln, als Gegensatz zu dem folgenden الجهر, dem Lautsprechen. S. 46

drittl. Z.: التحكيم st. التحليم. — Papier und Druck sind ausgezeichnet. Fleischer.

Philosophie.

[1098] Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft bearbeitet und herausgeg. von Dr. *Wilh. Traug. Krug*, Prof. der Philos. an der Univ. zu Leipzig u. Ritter des k. s. Civilverdienstordens. 5. Bd., als Supplement zur 2., verb. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Abthl. A—Z. Leipzig, Brockhaus. 1838. X u. 672, 498 S. gr. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Encyklopädisches Lexicon in Bezug auf die neueste Literatur und Geschichte der Philosophie. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. *Wilh. Traug. Krug* u. s. w. 1. u. 2. Abthl. u. s. w.

Das Verhältniss dieser umfangreichen Arbeit zu den früher (1832—1834) in der 2. Aufl. erschienenen 4 Bänden, gibt der Titel sehr deutlich an, und es genügt daher für die Besitzer des Hauptwerkes, die Existenz dieses Supplementes anzuzeigen, da die vorlieg. beiden Abtheilungen wegen der vielen Artikel, die nur Zusätze zu den Artikeln des ersteren enthalten, und auch als solche bezeichnet sind, nicht wohl als ganz selbständiges Werk benutzt werden können. Dass nicht nur der biographische und literarische Theil bis zu der Zeit des Erscheinens mit grosser Sorgfalt vervollständigt, sondern dass Alles, was das Gebiet der Philosophie nur im Entferntesten berührt, von dem unermüdeten Hrn. Vf. berücksichtigt, erklärt und besprochen worden ist, würde man auch noch ohne genauere Ansicht des Buches schon aus dem bedeutenden Umfange abnehmen können; und leicht dürfte mancher Leser eher wünschen, dass hier und da Einiges weggelassen worden sein möchte, als sich über Unvollständigkeiten und Lücken, namentlich was die Menge der Artikel anlangt, beklagen. Jedenfalls findet man in dem Werke, wie es nun als Ganzes vorliegt, eine ausserordentliche Menge von Nachweisungen und Belehrungen, wie sie an einem Puncte vereinigt, schwerlich anderswo zu finden sein dürften, wozu namentlich die Aufmerksamkeit beiträgt, mit welcher der Hr. Vf. an den meisten Erscheinungen auf diesem ganzen Gebiete fortgesetzten Antheil nimmt.

[1099] *Geo. Wilh. Fr. Hegel's* Werke. Vollstän-

dige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Dr. *Phil. Marheinecke*, Dr. *J. Schulze*, Dr. *Edu. Gans*, Dr. *Leop. v. Henning*, Dr. *H. Hotho*, Dr. *K. Michelet*, Dr. *J. Forster.* 10. Bd. 3. Abthl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. VIII u. 581 S. gr. 8. (Subscriptionspreis n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *G. W. F. Hegel's* Vorlesungen über die Aesthetik. Herausgeg. von Dr. *H. G. Hotho.* 3. Bd. u. s. w.

Wenn schon bei der Anzeige des 1. und 2. Bandes der Aesthetik (Repert. Bd. VI. No. 2568. und Bd. XIII. 1642.) nicht sowohl der Inhalt, als nur die Gliederung des Ganzen in ganz allgemeinen Umrissen angegeben werden konnte, und auch ohne Gefahr durfte, weil Bücher dieser Art ohnediess studirt sein wollen, so ist diess bei dem vorlieg. 3. und letzten Bande um so mehr gestattet, da die beiden ersten Bände sich längst in den Händen aller Freunde der Hegelschen Philosophie befinden, und die Art, wie Hegel die specielle Kunstlehre behandelt, schon bei der Anzeige des 2. Bandes kurz charakterisirt worden ist. Der vorlieg. Band umfasst die specielle Entwickelung der Malerei (S. 9—124), der Musik (S. 125—219) und der Poesie (S. 220—581); alle drei werden zusammengefasst unter dem Begriffe der romantischen Künste. Schon aus der Angabe der Seitenzahlen sieht man, dass die Königin aller Künste, die Poesie, nach ihren drei Gattungsunterschieden, der epischen, lyrischen und dramatischen Poesie, mit der grössten Ausführlichkeit behandelt ist; und wirklich vereinigt sich hier der Reichthum der historischen Anschauung mit der didaktischen Entwickelung des philosophischen Gedankens wieder auf eine Weise, die den Anhängern Hegel's zum Vorbilde dienen wird, und die neben Hegel vielleicht nur Daub in gleicher Vollkommenheit repräsentirt. — Die nähere Charakteristik der verschiedenen Quellen, welche der Herausgeber benutzt hat, zu der er in der Vorrede zum 1. Bande die Aussicht eröffnet hat, vermisst man sowohl im 2. als im 3. Bande, obwohl sie für die nähere Kenntniss der allmähligen Entwickelung der Hegelschen Philosophie nicht ganz unwichtig gewesen sein dürfte.

[1100] *Johannis Scoti Erigenae* de divisione naturae libri quinque. Editio recognita et emendata. Accedunt tredecim auctoris hymni ad Carolum Calvum ex palimpsestis Angeli Maji. Münster, Achendorff'sche Buchh. 1838. XXVIII u. 610 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Gr.)

Von dem vorlieg. Hauptwerke des Johannes Erigena existirte bekanntlich bis jetzt nur eine einzige Ausgabe, die des Thom.

Gale (Oxford 1681 fol.), und der Herausgeber, C. B. Schlüter, von welchem wir schon eine Arbeit über Spinoza erhalten haben (vgl. Repert. Bd. VII. No. 216.), hat bei der Seltenheit jener Ausgabe und bei der in neuerer Zeit mehrfach ausgesprochenen Wichtigkeit des Werkes, durch die Besorgung dieses Abdrucks sich einen Anspruch auf den Dank Derer erworben, die sich mit Joh. Erigena selbst bekannt machen wollen. Kritische Hülfsmittel standen dem Herausgeber dabei freilich nicht zu Gebote, und seine Sorge ging, wie er S. XXVII selbst sagt, nur dahin, den Text von den Druckfehlern jener ersten und bis jetzt einzigen Ausgabe zu reinigen. Die Vorrede erwähnt nur ganz kurz die Lebensumstände des Autors, indem der Herausgeber dabei auf Staudenmayers Untersuchungen (vgl. Repert. Bd. II. No. 1129.) verweist, und beschäftigt sich dann mit einer Aufzählung und Kritik der in neuerer Zeit von Hjort, Staudenmayer, Kreutzhage, dem Abbé Gerbet, Fr. Baader, Rixner, Görres über Joh. Erigena gefällten Urtheile. Am längsten verweilt er bei Dem, was Görres (christl. Mystik Thl. 1. S. 243) über ihn gesagt, und sucht ihn gegen die Vorwürfe der Ueberschätzung der menschlichen Vernunft, des Pantheismus, der Beseitigung der Trinitätslehre und der Ewigkeit der Höllenstrafen zu vertheidigen (S. XV—XXVII). Der Herausgeber erwartet sogar, dass das Studium des Joh. Erigena für unsere Zeit ein Gegengewicht gegen den Spinozismus und die daraus hervorgegangene Richtung auf den absoluten Nihilismus werden könne. Ref. muss jedoch bezweifeln, dass die speculative Mystik dieses für das 9. Jahrh. sehr ausgezeichneten Mannes eine Medicin für die Verirrungen des 19. werden könne, und hegt zu der Gesundheit des letzteren noch viel zu viel Vertrauen, um es nicht für möglich zu halten, dass es auch ohne diese Hülfe des Joh. Erigena den rechten Weg, wo es ihn verloren hat, wiederfinde, und wo es ihn nicht verloren hat, auf ihm rüstig fortschreite.

79.

[1101] Grundzüge der Wahrheit von *Wilhelm Benecke.* Des Verfassers letztes, durch den Tod unterbrochenes Werk. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. VI u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Der als Herausgeber unterzeichnete Dr. Victor Benecke gibt im Vorworte Rechenschaft über die Entstehung und Bestimmung des Buches. Der Vf., sagt er, habe, unbefriedigt durch die Systeme, die er alle durchforscht, sich endlich eine eigene Weltanschauung gebildet und diese auf den Wunsch mehrerer Freunde und für diese, schriftlich darzustellen unternommen, wobei er denn unmittelbar sich auf den ihnen gemeinsamen Standpunct der Betrachtung stellen durfte. Als er später sein System dem grö-

sern Publicum vorzulegen beschloss, musste er freilich jenen Standpunct für dieses erst begründen, wesshalb er eine ausführliche Einleitung schrieb, die bei seinem Tode dem grössten Theile nach vollendet war. Diese und die vier ersten Capitel der Darstellung des Systems machen den Inhalt des vorlieg. Bandes aus; letztere bilden, obwohl nur ein kleiner Theil des beabsichtigten Werkes, ein für sich verständliches Ganze. Der Abdruck ist ohne Aenderung aus dem vorhandenen Manuscripte geschehen. Diese Erklärungen sind in der That nothwendig, wenn wir nicht an der sonderbaren Form dieses Werkes Anstoss nehmen sollen. Schon äusserlich nämlich nimmt die Einleitung volle zwei Drittheile des ganzen Buches ein, ebenso ist das System selbst ohne eigentlichen Abschluss und sogar die Einleitung bricht unvermuthet ab und lässt somit ihren Hauptzweck einer Einführung in das System unerfüllt. Dem Systeme selbst liegt der Satz zu Grunde: Es ist ein selbstbewusster Gott, Urquell alles Seins, Inbegriff aller Vollkommenheit. Bestehen kann damit ganz wohl die Anerkenntniss einer nothwendigen Regelmässigkeit des Naturlaufs, ebenso der Freiheit des Menschen, dessen ganze Handlungsweise zwar nach vorher bestimmten Gesetzen sich entwickelt, aber doch nur nach denen seiner Natur, welche Natur wieder durch seine ursprünglich freie That constituirt wurde (der Vf. folgt hier fast ganz der von Schelling adoptirten Idee Kant's, doch ohne diess anzugeben). Der Mensch konnte vermöge seiner Freiheit aus der Einheit mit Gott heraustreten; dieser Fall brachte zugleich eine Verschlechterung der ihm eigenen Atmosphäre oder des ihm gegebenen zu bearbeitenden Stoffs zuwege, und so entstand die gleichfalls schlechte gemeine Materie. Hierauf werden die Fragen nach dem Wesen Gottes, nach der Schöpfung, nach seinem Verhältniss zu den Geistern in ihrem Fall und dann wieder in ihrer Besserung durch den Logos beantwortet. Die weiteren Probleme, z. B. das über den Zustand der Geister nach dem Tode u. s. w. waren wahrscheinlich den spätern Capiteln des Systems aufbehalten. Dass nun eine in solchem Geiste angestellte Betrachtung eine wahrhaft dialektische Begründung unmöglich bekommen könne, ist einleuchtend; doch macht der Vf. zu einer solchen einen starken Anlauf und gibt sich überhaupt das Ansehen einer gründlichen Beleuchtung des Gegenstandes; auch bezeichnet er die Natur des menschlichen Geistes, die Operationen des Denkens und Erkennens, die Tendenzen und Verirrungen der Systeme öfters ziemlich richtig; aber diese lichten Blicke sind sogleich wieder umschleiert durch die Nebel einer grund- und haltlosen, sich zerstreuenden, dabei in seltsam naiver Selbstgenügsamkeit sich ergehenden Anschauungsweise. Der Sinn der sehr umständlichen Darstellung ist etwa dieser: Wir suchen in unserm Forschen Einheit, und zwar für unser Erkennen und für unser

Wollen. Nun bedürfen wir eines Kriteriums, was über diesen beiden stehe, damit nicht das Eine von diesen dem Andern gleich von vorn herein müsse untergeordnet werden. Diess darf aber kein anderes sein, als das Bewusstsein, dass wir eben Beides in seiner Stellung zu einander frei walten lassen und beobachten wollen. Der Hauptfehler aller Systeme ist der, dass sie die eine jener Richtungen vernachlässigen; und zwar ist diess der Wille, weil das Denken nur das Nothwendige darzustellen vermag. Dasselbe vollendet sich in der in sich sichern Naturwissenschaft, aber diese kann nie das individuelle, selbständige, persönliche Moment zur Geltung bringen. Die Religion stellt diess an die Spitze, aber so bilden beide einen Gegensatz; die Philosophie ist diesen auszugleichen berufen. Auch die gewöhnlichen philos. Systeme versuchen eine solche Vermittelung, z. B. im Materialismus, Idealismus, — doch erfolglos. — Wahrscheinlich sollte nun noch eine Deduction der wahren Methode der Vermittelung, vermöge der Idee des selbstbewussten Gottes, folgen; doch hier bricht die Einleitung ab. 103.

[1102] Das selbständige und reine Leben des Gefühls, als des Geistes ursprünglichen Urtheils, im Gegensatz und Kampf mit den Träumen vom Absoluten bei den Scholastikern und Neuplatonikern unserer Tage. Von Dr. *Friedrich Francke*, ausserord. Prof. d. Philos. an der Univ. zu Rostock. Leipzig, Klinkhardt. 1838. XVI u. 399 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Zur Theorie und Kritik der Urtheilskraft. Von Dr. *Fr. Francke* u. s. w.

Offen und stark spricht sich der Vf. in der Vorrede über seinen Standpunct aus, indem er sich als strengen Gegner, wie des seichten Empirismus, so auch des transcendenten Idealismus der absoluten Philosophie; dagegen als Verehrer und Schüler von Kant und Fries bekennt. Als solchem ist es ihm denn auch ernstlich darum zu thun, die philosophische Selbsterkenntniss nicht durch die Ungunst der Zeit unterdrücken zu lassen, und in diesem löblichen Eifer hat er sich besonders einer Seite des menschlichen Wesens angenommen, deren Erkenntniss zeither theils durch den Mangel einer tüchtigen Psychologie überhaupt, theils durch die Zweideutigkeit des Ausdrucks, theils auch durch die mancherlei Vorurtheile, welche diese Aeusserung der Seelenthätigkeit erregte, oder anderseits durch eine übel angebrachte Scheu einer verständigen Analyse des Gegenstandes, fast unmöglich gemacht ward, — des Gefühls. (Einl. 1—13.) — Um dessen richtige Stellung innerhalb der Gesammtheit der menschlichen Geistesan-

lagen, so wie dessen durchgreifende Bedeutung für das Leben des Einzelnen und für das der Völker und Staaten zu bezeichnen, schien es dem Vf. angemessen, zunächst in einer geschichtlichen Uebersicht den Bildungsgang der Menschheit und den Charakter und die Anforderungen der Gegenwart, demnächst auch speciell die Richtung der Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwickelung anzudeuten, sodann die Organisation des menschlichen Geistes vorzuführen, um vorläufig darin die Stelle anzugeben, welche das Gefühl einnehmen muss; daran die weitern Betrachtungen über die verschiedenen Bedeutungen des Gefühls im gewöhnlichen Sprachgebrauche und endlich die Haupterörterung über dessen Geltung als selbständiger Geistesäusserung zu knüpfen. Demgemäss wird im I. Abschnitte Cap. 1. (S. 14—126) ein Ueberblick über die Gestaltungen des Lebens in Staat, Religion, Philosophie u. s. w. gegeben, der im Einzelnen viele gute und fruchtbare Bemerkungen enthält und besonders die unaufgelösten Widersprüche unseres Zeitalters richtig bezeichnet, doch aber den eigentlichen Fragepunct nicht scharf genug trifft, indem er nur das allgemeine Resultat gewährt, dass eine verkehrte Reflexion im Leben und in der Wissenschaft den selbstthätigen, sichern Gang der Entwickelung gehemmt und die Menschheit theils über alle Grenzen hinausgetrieben, theils in dem Bestehenden festgehalten habe, wie denn besonders auch die Philosophie, zu sehr nur auf eine speculative Wissenschaft und logische Einheit ihre Bestrebungen hingerichtet, das unmittelbare, energische Leben der Geister vernachlässigt hat. — Das 2. Cap. (S. 127—174) ist der anthropologischen Betrachtung des Geistes gewidmet und beschäftigt sich mit der Darstellung nicht nur der verschiedenen Geistesvermögen (der Erkenntniss, des Gefühls und der Thätigkeit), sondern auch der verschiedenen Stufen seiner Ausbildung und überhaupt des ganzen Getriebes seiner Functionen im Wissen, Glauben und Ahnen. Ist hier durch die Subjunction der Erscheinungen unter die Ideen, als Einheitsformen, einer höhern Weltordnung, durch den Glauben und die Ahnung auf das selbständige Leben des Gefühls aufmerksam gemacht worden, so wird dasselbe näher betrachtet zunächst im II. Abschnitt (S. 175—201), durch die Erörterung der verschiedenen Bedeutungen, unter welchen das Wort Gefühl vorkommt. Als das Gemeinsame aller Erscheinungsweisen, als das Grundwesen desselben wird angegeben die unmittelbare Thätigkeit des Selbstbewusstseins oder auch ein unmittelbares Zusammentreffen des erkennenden Geistes mit dem Gegenstande seiner Erkenntniss. Die apodiktischen Erkenntnisse werden also dem Gefühl nicht in der Empfindung, auch nicht in der Demonstration gegeben, sondern durch die denkende Kraft des Geistes unmittelbar gewonnen. Daher behandelt der III. Abschnitt das Gefühl als das unmittelbare, unwillkürliche Denken der Urtheilskraft, als die

Behauptung ursprünglicher Wahrheit der Erkenntnisse, besonders der Formen der rein vernünftigen Ueberzeugung unseres Geistes. Alle Selbstthätigkeit unsers Denkens spricht sich aus in Urtheilen; diesen aber liegt zu Grunde eine unmittelbare, nicht sinnliche, sondern dem ursprünglichen Bewusstsein angehörige Erkenntniss aus Principien. Diese sind der Anlage nach der Vernunft schon eigen; aber zum lebendigen Bewusstsein kommen sie erst durch einen willkürlichen Act des Geistes, dessen Wirkung eben das Urtheil ist; und diese Thätigkeit ist das Gefühl. Die weiteren Erörterungen entwickeln dann noch die Bedeutung des Gefühls im Gebiete der Erkenntniss: (A. als logisches Wahrheitsgefühl; B. als metaphysisches Wahrheitsgefühl, zum Bewusstsein erhebend 1) die Kategorie und ihre Naturgesetze; 2) die speculativen Ideen und ihre Grundüberzeugungen) und im Gebiete des That- und Gemüthslebens (A. als bethätigend den sittlichen Grundgedanken der persönlichen Würde des Geistes im Ehr- und Rechtsgefühl oder die ethischen Principien [wodurch der Formalismus des Kantschen Sittengesetzes lebendig gemacht werden soll]; B. als Schönheitsgefühl, in den Principien der ästhetisch-religiösen Weltansicht). Das Schlusswort endlich spricht noch einmal die hohe Bedeutung dieses lebendigen, selbständigen Gefühls aus, zugleich mit der Hoffnung, diese im Leben und in der Wissenschaft immer mehr anerkannt zu sehen. 103.

[1103] Vorlesungen über Esskunst von *Antonius Anthus*. Leipzig, O. Wigand. 1838. VIII u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Frankreich hat schon längst seinen Almanac des gourmands, eine Genusslehre für den Esser, analog seiner Moral und seiner Aesthetik; Deutschland war es vorbehalten, eine Kunstlehre des Essens aufzustellen. Der pseudonyme Vf. steht an ästhetischer Bildung, Belesenheit, künstlerischer Erfahrung und Besonnenheit zu hoch, um viel daraus zu machen, dass man isst; selbst, was man isst, der Stoff, die natürliche Basis des künstlerischen Essens, interessirt ihn wenig; und nur, in sofern das Was die Bedingung der Art zu essen, des schönen Geschmacks im reinen und unverfälschten Sinne des Wortes ist. Die Grazien und Amoretten, die für Maler und Dichter in den Grübchen blühender Wangen zu sitzen pflegen, lässt er ihre Wohnung auf der Zunge, in den Höhlen des Gaumens, in den Speicheldrüsen aufschlagen. Ausgehend von der „Weltanschauung des Esskünstlers" entwickelt er in grossen und kräftigen Zügen „den Begriff, den Werth und die Bedeutung der Esskunst", und indem er die Gestalten, in denen sich der künstlerische Geist in diesem Gebiete manifestirt hat, geschichtlich und ethnographisch verfolgt, beweist er, wie sehr es ihm gelungen ist,

eben diesen Geist in seiner concreten Wirklichkeit zu erfassen, und gewinnt Haltepuncte, um (in der 4—6. Vorlesung) das Verhältniss der Esskunst zu anderen schönen Künsten, zur Moral und zur Diätetik zu bestimmen. Endlich entwickelt er aus dem Principe der Esskunst die elementaren und höheren Kunstregeln, und es würde zu bedauern sein, dass er sich in der 10. Vorles. von dieser Höhe der reinen Kunstbetrachtung zu „speciellen Essbarkeiten“ herablässt, wenn nicht zu hoffen wäre, dass der Leser durch die vorhergehenden Betrachtungen, deren veredelnder Einfluss durch den behaglichen, wohltönenden, nur selten durch das Interesse am Gegenstande zu einer oratorischen Aufwallung erhobenen Fluss der Rede befördert werden muss, hinlänglich gebildet sei, um auch hier, wo vom blossen Stoff die Rede ist, den künstlerischen Gesichtspunct nicht aus den Augen zu verlieren. Nur Eins muss Ref. tadeln, dass der Vf. unterlassen hat, aus dem Begriffe des schönen Essens und der schönen Speise die näheren Modificationen, z. B. einer erhabenen, anmuthigen, naiven, komischen, tragischen, pathetischen Speise abzuleiten; indess ist das eine Lücke, die, nachdem der Vf. einmal die Aufmerksamkeit denkender Esser und essender Denker auf dieses Kunstgebiet gelenkt hat, durch Anwendung wissenschaftlicher Methoden, kraft der immanenten Dialektik der Sache, sich von selbst ausfüllen wird. Und so empfehlen wir denn mit dem Vf. dieses Werk sinnigen Essliebhabern, zumeist aber Denen, die wirklich etwas Schönes zu essen haben, um es, wie der Vf. räth, nach dem Essen zu lesen, und, wie wir hinzusetzen, darin die Anregung eines geistigen Wiederkäuens zu finden, da die stiefmütterliche Natur das physische bekanntlich auf einige Classen des nichtreflectirenden Viehes beschränkt hat.

Staatswissenschaften.

[1104] Ueber die Idee der Universität und ihre Stellung zur Staatsgewalt. Nebst einer einleitenden Abhandlung über die Bedeutung der Cölner und Göttinger Amtsentsetzungen für die Staatsfragen der Gegenwart. Von Dr. *Karl Herm. Scheidler.* Jena. (Leipzig, Hochhausen u. Fournes.) 1838. XII u. 429 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Staatswissenschaftliche Abhandlungen. Von Dr. *K. Herm. Scheidler*, ordentl. Honorar-Prof. der Philos. an der Univ. zu Jena. 1. Bd.

Der Titel erwähnt schon, dass der Vf. in einem einleitenden Aufsatze, der zunächst für das Januarheft der Minerva bestimmt

war, die cölner und göttinger Vorgänge bespricht, so weit mit beiden Amtsentsetzungen verbunden waren. Wir wollen nicht näher darauf eingehen. Im Allgemeinen erfolgt diese Besprechung in der, an dem Vf. gewohnten, mehr gemüthlichen als geistigen Weise. Er entwickelt wesentlich aus einem wohlwollenden Sinne erfasste, aber nicht in besonderer Tiefe begründete liberale Meinungen, die herrschende Ansicht im Lichte des Ideals ansehend und nicht immer die Folgen bedenkend, die sie in der Wirklichkeit haben möchten, wenn sich weniger reiner Wille ihrer bemächtigt. — In der Hauptfrage spricht sich gleichfalls ein edles Streben, ein reger Eifer für Wissenschaft und Menschenwohl, mit vieler Wärme, wenn gleich zuweilen in einiger Breite aus, und sucht im Wesentlichen eine Zurückführung der Stellung der Universitäten auf eine frühere, wie es ihm scheint, für sie ungleich glücklichere und ehrenvollere Zeit zu empfehlen, und aus ihrer Idee zu rechtfertigen. Er streitet namentlich gegen die neuere Praxis, welche die Universitäten fast nur als Abrichtungsanstalten für Staatsdiener betrachtet; will die corporative Stellung der Universitäten neu belebt, das Vocationsrecht in Kraft gebracht wissen, vertheidigt den privilegirten Gerichtsstand und Anderes. Wir sind mit vielen einzelnen Sätzen, die er vorträgt, unbedingt einverstanden, während freilich, neben den allgemeinen Wahrheiten, die er mit Klarheit und Wärme vorträgt, sich unsers Dafürhaltens auch mancher halbwahre oder ganz falsche Satz findet, und jedenfalls aus den Prämissen nicht immer Das sich ergibt, was er daraus folgert. Wenigstens versteht er nicht recht, es mit Nothwendigkeit daraus abzuleiten. Denn Das möchten wir von dem ganzen Buche behaupten, dass es wesentlich nur für Die geschrieben scheint, die schon überzeugt sind, während die ganze Deductionsweise des Vfs. nicht treffend, nicht schlagend, nicht überzeugend genug ist, um auch Gegner zu seiner Meinung überzuführen, wenigstens zum Nachdenken und zum näheren Eingehen in den Versuch der Widerlegung zu nöthigen. Jedenfalls möchten wir Einiges zu bedenken geben. Die mit den Universitäten vorgegangene Aenderung geht Hand in Hand mit den in dem ganzen übrigen Staats- und Volksleben erfolgten Umgestaltungen, ist geflossen aus derselben Form, die der herrschende Liberalismus angenommen hat; wird von ihm getragen und gehört ganz demselben kurzsichtigen Utilitätsprincipe an, das sich überall breit macht, und aus dem Einflusse der den materiellen Interessen gewidmeten Stände zu erklären ist. Die Vertheidigung des alten Wesens der Universitäten ist in dem Munde vieler Wortführer dieses Liberalismus eine Inconsequenz, hat aber ihren Grund darin, dass sie einmal hier selbst die Erfahrung machen, was aus ihren Lehren hervorgeht. Dieselbe Erfahrung wird auf allen andern Puncten gemacht, findet aber nicht überall so gelehrte Stimmen. Dass übrigens der Staat

die Universitäten nur für seine Staatsdiener bestimmt hält, fliesst wieder daraus, dass die Universitäten vorzugsweise nur von Candidaten des Staatsdienstes besucht werden, und immer Wenigere um der Wissenschaft selbst willen studiren. Das kann durch keine Verfassung der Universitäten geändert werden. Es liegt im Leben. Würde sich auch das Leben dergestalt wenden, dass das Staatsdienerregiment sich, wie in England, in die Regierung von Staatsmännern verwandelte, und der Staatsdienst weniger Vorbereitung forderte, so fürchten wir, würden die Universitäten ganz eingehen, statt, wie in England, als allgemeine Bildungsanstalten zu wirken. Hier ist nur darin eine Hoffnung, dass man den Staat überzeugt, eine rein wissenschaftliche Ausbildung liefere ihm die besten Beamten, und es sei auch hier besser, den indirecten Weg zu wählen. — Uebrigens finden wir nicht, dass die bestehenden Universitäten in den wissenschaftlichen Leistungen ihrer Lehrer unter ihren Vorgängern ständen, vielmehr sind in vielen Wissenszweigen die Vorschritte unermesslich und die Unfähigkeit kommt nicht so leicht fort, wie ehedem. Das Vocationsrecht der Facultäten gab zu grösseren Missbräuchen Anlass, als das des Staats. Es führte zu Nepotismus, zu einem Cliquenwesen, machte manche Professuren erblich, und Concurrenten sind nicht die billigsten Richter. Der Staat fehlt allerdings auch, indem er zu viel auf seine Zwecke achtet, aber doch sind grobe Missgriffe bei ihm nur Ausnahmen. Die Selbstverwaltung der Universitäten war bekanntlich überaus schlecht und hat ihre Güter um Vieles geschmälert. Wie die Sache jetzt steht, möchten wir eher wünschen, dass die Reste des Corporationswesens vollends aufgehoben würden; denn die leere Form drückt am meisten, und der Geist lässt sich nicht durch Einrichtungen schaffen. Jedenfalls ist die Stellung, die der Vf. den Universitäten wünschen mag, dem administrativen Ermessen unserer Tage gegenüber nicht zu behaupten, und war es nur in der Zeit, wo Alles im Leben auf dem festen Boden des stabilen, erworbenen Rechts ruhte. Auch wir wünschten die alte Stellung der Universitäten zurück, aber wir finden nicht, dass es möglich ist. 99.

[1105] Ueber die Lage der Gewerbe in Deutschland und über den Einfluss des Fabrik- und Maschinenwesens auf den wirthschaftlichen, politischen, physischen und sittlichen Zustand der gewerbtreibenden Klassen, von Dr. *Friedr. Schmidt.* Berlin, Logier. 1838. XII u. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Der zweite Abschnitt eines grösseren Werkes über „Bevölkerung, Arbeitslohn und Pauperismus", in welchem der Vf. besonders eine reiche Masse statistischer Unterlagen und Auszüge

aus englischen und französischen Werken zusammengestellt hatte, bildet die Grundlage der vorlieg. Schrift, und wird hier in zum Theil erweiterter Gestalt, mit Berührung mancher verwandten Fragen reproducirt. Der Vf. zeichnet sich auch hier durch klare, populäre Darstellung aus. Ebenso durch Geschicklichkeit im Referiren und Resumiren. Was seine eigenen Forschungen anlangt, so sind uns auch hier die Beweise nicht immer recht schlagend, tief und erschöpfend vorgekommen. Seine Werke erinnern uns zuweilen an das Verfahren eines Sachwalters, der sich sein Beweisthema gegeben hat, und nun eine Menge Dinge über den Gegenstand zusammenstellt, mit der Behauptung schliessend, dass damit der Beweis geliefert sei. Der Leser sieht zuweilen das Wie nicht recht ein. — Uebrigens sind die Resultate der Schrift folgende: „Die Klagen der Zeit über die üble Lage der Gewerbtreibenden sind in Deutschland begründet. Sie beruhen zunächst in den Preisen der Güter, welche, mit Ausnahme (?) des Getreides, und in manchen (den meisten) Gegenden des Holzes, als wohlfeile Preise angesehen werden müssen." (Ref. ist der Meinung, dass, wenn die Getreidepreise etwas weniger wohlfeil wären, viele Gewerbtreibende sich um Vieles besser befinden würden.) „Die Ursache dieser wohlfeilen Preise liegt in der grossen Concurrenz, und zwar weniger in der Concurrenz der Personen, als in der Concurrenz der grossen Capitale. Das Fabrikwesen wirkt in vieler Beziehung nachtheilig auf den Wohlstand der Gewerbtreibenden ein, indem es den Stand der kleineren selbständigen Unternehmer durch das Uebergewicht der dazu erforderlichen grösseren Capitalien niederdrückt, die Handarbeiter, mit denen es in Concurrenz tritt, theilweise ganz aus ihrem zeitherigen Erwerbe verdrängt, theilweise den Lohn derselben schmälert, häufig Gelegenheit zu Ueberfüllung des Marktes und zu darauf folgenden Stockungen des Verkehrs Anlass gibt. Es wirkt zwar auf der einen Seite mächtig auf das Anwachsen der Reichthümer, wie auf die Vermehrung des Verkehrs, aber es geschieht diess nur auf Kosten der arbeitenden Classen und der kleineren Capitalisten. Es bringt daher andererseits, neben grossem Reichthume, und unter dem immer wachsenden Verkehre, eine grosse Masse von Armuth hervor, weil jener Reichthum zunächst aus einer immer ungleicher werdenden Vertheilung der Güter hervorgeht. Es gibt aber kein Mittel, diese Nachtheile zu vermeiden, weil noch grössere Nachtheile daraus entstehen würden, wenn ein Land sich von dem Fabrik- und Maschinenwesen ganz ausschliessen wollte. Diese (welche?) Nachtheile betreffen zunächst den Wohlstand der Nation und die ökonomische Lage der arbeitenden Classe. Die Anklagen, welche gegen das Maschinen- und Fabrikwesen in Bezug auf den physischen Zustand der Arbeiter erhoben werden, sind wahr, so weit sie sich auf das Aussehen und die Kraft, aber nicht, so weit sie sich auf

die Gesundheit und Lebensdauer der Arbeiter beziehen. Sie treffen auch ausserdem eine Menge von Arbeitern, die in verschlossenen Räumen arbeiten, ganz in gleichem Maasse. Politische Nachtheile desselben scheinen in Deutschland nicht zu fürchten zu sein (wie lange?). Die sittlichen Nachtheile, oder vielmehr (sic) die Vermehrung der Verbrechen, ist theilweise eine indirecte Folge des Fabrik- und Maschinenwesens, sofern sie zur Vermehrung der Armuth beitragen (bloss desshalb?), und somit die Classe Derer, welche die meisten Verbrechen begehen, vermehren." (Die Unsittlichkeit im engeren Sinne scheint dem Vf. weniger bedenklich und die Wirkungen des Fabrikwesens auf das geistige Leben übergeht er ganz. In ersterer Hinsicht bemerken wir, dass die Armuth allein noch nicht eine solche Zunahme von Verbrechen besorgen lässt, als die Armuth ohne Religion, ohne sittlichen Halt und mit Neigung und zeitweiser Gelegenheit zum Luxus; in letzterer, dass die nachtheiligen Wirkungen des Fabrikwesens auf das Geistesleben der Arbeiter unleugbar sind.) „Die Verarmung würde sich aber noch weiter ausbreiten, die Zahl der Verbrechen sich noch mehr vermehren, wenn ein Land das Fabrik- und Maschinenwesen ausschliessen wollte. Man muss daher nur den Nachtheilen vorzubeugen suchen, indem man den Schulunterricht überall auf eine möglichst hohe Stufe bringt" (hilft nichts, wenn die Aeltern einreissen, was die Schule baut, sie nicht unterstützen, im 18. Jahre durch das Leben vollends vernichtet ist, was im 14. zur Noth gewonnen war); „die Verwendung von Kindern bis zu einem gewissen Alter, am besten (also allenfalls doch früher) bis sie aus der Schule entlassen werden, verbietet; die Arbeitszeit auf 12 Stunden täglich feststellt; den Fabrikherren die Bezahlung der Arbeitslöhne im baaren Gelde, und zwar in der gangbarsten Münzsorte zur Pflicht macht; ihnen verbietet, Kramladen, Bäckereien, Schenken und Fleischscharren zu halten; im Uebertretungsfalle Geld- und Gefängnissstrafe, ja bei Rückfall Verlust der Concession dictirt, von Amtswegen untersucht, den Gesundheitszustand (der also doch nicht so sicher ist) unter Aufsicht der Medicinalpolizei stellt, die Geschlechter möglichst von einander absondert." (Von den Nachtheilen der Nichtabsonderung haben wir im obigen Resumé nichts gehört.) „Dagegen müssen die Fabrikarbeiter über ihr wahres Verhältniss zu den Fabrikherren belehrt, und es muss ihnen namentlich auseinandergesetzt werden, wie jede Störung der Ruhe, Zertrümmerung der Maschinen, Einstellung der Arbeit, zu der sie so oft ihre Zuflucht nehmen (— also doch! und ist das kein politischer Nachtheil?) zuletzt nur ihnen selbst nachtheilig werde." (Mit solchen Belehrungen und Ermahnungen wird nie etwas ausgerichtet. Auch Predigten helfen nur, wo Glaube da ist.) „Sie müssen durch Errichtung zweckmässiger Gewerbschulen Gelegenheit haben, sich in gewerblicher Hinsicht auszu-

bilden" (Wann? während der Arbeit? und wozu, wenn sie keine Aussicht zur Anwendung des Erlernten haben?); „Durch Errichtung von Sparkassen Gelegenheit erhalten, ihre kleinsten Ersparnisse nutzbar anzulegen" (Haben sie schon und benutzen es nicht, weil sie keine Aussicht haben, sich durch die Ersparnisse in eine wesentlich bessere Lage zu heben.); „Durch die möglichste Theilbarkeit des Grundbesitzes zum Erkaufe von Grund und Boden angereizt werden." (Ist überall möglichste Theilbarkeit des Grund und Bodens am Orte?) „Dann ist so ziemlich Alles gethan, was sich thun lässt, und wir können der Zukunft um so ruhiger entgegensehen (glücklicher Mann!), als in Deutschland das Aufblühen des Fabrik- und Manufakturwesens, wegen mangelnden Capitals (sic), nicht so schnell (sic) von Statten gehen, und nicht so weit um sich greifen wird, als in England; wesshalb auch die endliche Ausgleichung der Nachtheile (welche und wodurch?) eher erfolgen und mit minderen Schwierigkeiten verknüpft sein, und die Uebergangsperiode (wozu?), der wir entgegensehen, schneller vorübergehen wird als dort." (Da der Vf. behauptet hat, da, wo gar kein Fabrikwesen sei, müsse die Armuth zunehmen, sollte man da nicht glauben, ein Staat, in dem das Fabrikwesen, aus Mangel an Capital nicht so schnell vorwärts gehen will, müsse mehr Armuth zu besorgen haben?) Willig unterschreiben wir den Schlusssatz des Vfs., „dass Nationalreichthum und Verkehr nicht gleichbedeutend ist mit Nationalwohlstand und Nationalglück; dass jene sich mehren können, während diese sinken; dass es daher überall gut ist, nichts zu übereilen, und die Verbreitung des Fabrik- und Manufakturwesens, mit Einschluss der Eisenbahnen, ihren Gang fortgehen zu lassen, ohne denselben besonders zu beschleunigen oder zu begünstigen, und dass eine zu grosse Begünstigung des Fabrik- und Manufakturwesens eine Bevölkerung hervorruft, die es bei der ersten Stockung nicht zu ernähren vermag, die demnach verarmt, dem Staate zur Last fällt, und jene Vermehrung der Verbrechen herbeiführt, welche die Statistik nachweiset." — Das Buch enthält viele lehrreiche Data. Wir stimmen dem Vf. auch im Ganzen bei, dass sich gegen die geschilderten Uebel, für den Augenblick der Gegenwart, nicht viel thun lässt. Um so weniger, und wenn wir dann an den politischen und sittlichen Zustand des Volkes denken, möchten wir mit dem Vf., mit ruhigem Herzen, einer Zukunft entgegensehen, die von dem Optimismus der Staatsverwaltung, dem Einflusse inhumaner und beschränkter Kleinbürger, einer Zeit mit halber Aufklärung, gesunkener Religiosität und steigendem Luxus bereitet wird. Die Mittel, die der Vf. vorschlägt, sind, cum grano salis, gewiss zu beachten, wenn auch nicht neu und jedenfalls sehr schwach. — Der Vf. dedicirt die Schrift dem Geheimen Regierungsrathe Dubois (Reymond) in Berlin. Mit dessen nationalökonomischen Ansich-

ten, wie er sie in seiner Schrift: „Staatswesen und Menschenbildung“ vorgetragen, konnte er nicht einverstanden sein. Aber er hätte viel aus dessen Werke lernen können. Denn wie unerfahren jener Herr auch in der Nationalökonomie sein mag, darin hat er richtiger gesehen, als unser in dieser Wissenschaft so erfahrene Vf., dass die Wurzel des Uebels in geistigen und sittlichen Beziehungen sitzt, und dass nur Religion und Liebe zu helfen vermögen. Allerdings auch Jener glaubte zuweilen, die Industrie sei an der Immoralität Schuld, während diese und andere sociale Verhältnisse daran Schuld waren, dass selbst der Industrie mehr Fluch als Segen entkeimte. 99.

[1106] Schriftproben vom Major *Benicken*. 1. Heft. Erfurt, Otto. 1838. VI u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Diese Proben bestehen theils in akademischen Vorträgen, d. h. in Abhandlungen, die in der erfurter Akademie vorgelesen worden sind, theils in Abhandlungen, die nicht vorgelesen worden sind, sondern von dem Publicum gelesen werden können, wie die ersteren. Zu den ersteren gehört: 1) „Das Preussenthum, ein Vortrag vom 3. Aug. 1825.“ Preussenthum und der 3. August; Jedermann weiss, was das sagen will. Die Phrasen sind hier besonders hochfliegend; aber wenig Sätze, die eine nähere Prüfung aushalten. Wir nehmen den ersten besten. S. 7 heisst es: „Als schönste Erstlingsfrucht des Strebens einer Staatsgesellschaft nach dem Gewinne der wahren Geistesvereinigung durch gerechtes Zusammenwirken der Elementarkräfte, tritt die Erscheinung auf, welche man Nationalcharakter nennt.“ Also da gibt es keinen Nationalcharakter, wo die „Elementarkräfte“ nicht „gerecht zusammenwirken“, die Staatsgesellschaft nicht nach dem „Gewinne der wahren Geistesvereinigung“ strebt. Der Vf. gibt als Hauptfactor des Nationalcharakters die Regierung an. Der erste Ynka von Peru mag etwas für den Nationalcharakter der Wilden, zu denen er kam, gewirkt haben; denn er war der Sohn der Sonne. Aber unsere Regierungen sind aus demselben Zeuge, aus dem wir gemacht sind, und ihr Wesen und Geist ist Product des Nationalcharakters, nicht dessen Quelle. — 2) „Die Alexandersäule, vorgetragen am 3. Aug. 1836.“ Mehr Erzählung und Schilderung in begeisterter, schwungvoller Rede, als reflectirend. — Die Abhandlungen tragen die Ueberschrift: „Die Grundlage der Monarchie“ und „Ueber Volkserziehung“. Erstere ist eine harte, fast fanatische Anklage gegen die Systeme des Liberalismus, wobei viel Sonderbares vorgebracht wird. Der Vf. schliesst mit einer Sentenz über die Wahrheit. Wer die finden will, muss sehr gründlich nachdenken und sich viel umsehen; er muss nicht

von Dem ausgehen, was erst zu beweisen ist, sondern von dem Zweifel ausgehen und erst sich selbst vernunftgemäss überzeugen, ehe er Andere zu überzeugen unternimmt; er muss beweisen und nicht declamiren. — Die zweite Abtheilung über Volkserziehung enthält neben manchem Halbwahren, doch unter allen das meiste Gute, ja einzelnes recht Gutes. 99.

Mathematische Wissenschaften.

[1107] Jahrbuch für 1838. Herausgegeben von *H. C. Schumacher*. Mit Beiträgen von *Bessel*, *Leopold v. Buch*, *Kaemtz*, *Moser*, *Oersted*, *Olbers* und *Schouw*. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VI u. 330 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Erwartung, mit der Ref. dem diessmal etwas verzögerten Erscheinen dieses Jahrbuches entgegensah, wurde durch dessen mannichfaltigen, durchaus nützlichen und interessanten Inhalt auf's Ueberraschendste gerechtfertigt. Auf die gewöhnliche astronomische Ephemeride folgen Tafeln zur Bestimmung der Höhe mittelst des Barometers von Gauss, die mit der nöthigen Erklärung zusammen nur wenige Seiten füllen und doch verhältnissmässig wenig Rechnung bei ihrer Anwendung verlangen, obgleich sie für jede Breite und jede Barometerscale unmittelbar anwendbar sind. Die Tafeln derselben Bestimmung von Oltmanns, die sich hieran anschliessen, verlangen einen etwas geringeren Aufwand von Rechnung, nehmen dafür aber natürlich einen bei weitem grössern Raum ein. Sie sind für jede Breite brauchbar, und verlangen den Barometerstand in altfranzösischem Maasse ausgedrückt. Hierauf folgen Tafeln zur Verwandlung der Barometer- und Thermometerscalen, Tafeln zur Reduction des metrischen Barometers, Tafeln zur Vergleichung englischer und französischer Maasse, endlich Angaben des specifischen Gewichtes und der Ausdehnung einiger Körper. Der andere Theil des Jahrbuches enthält, wie gewöhnlich, populäre Aufsätze über Gegenstände von allgemeinem Interesse, von deren Inhalt Ref. nur eine kurze Andeutung geben kann. Der erste hat die Form einer Vorlesung und war dazu bestimmt, vor der Versammlung der Naturforscher im Jahre 1836 gehalten zu werden. Er bezieht sich zunächst auf die Temperatur von Jena, verbreitet sich aber in launiger Darstellung über die Mittel, die einem Jeden zu Gebote stehen, um aus Beobachtung der Blüthenzeit und ähnlicher Erscheinungen die mittlere Temperatur eines Ortes zu bestimmen. Der zweite Aufsatz bezieht sich auf Ebbe und Fluth und umfasst diesen Gegenstand, der dem Laien schwierig zu erscheinen pflegt,

mit bewundernswürdiger Klarheit und Vollständigkeit. Der Vf. geht von der Beschreibung der dahin gehörigen Erscheinungen aus, und knüpft daran die zuerst durch Newton gegebene, auf die Gesetze der Gravitation gegründete Erklärung, woran sich dann eine besondere Betrachtung derjenigen Modificationen anschliesst, welche die an sich einfache Erscheinung durch die Gestalt und Ausdehnung der Küsten erleidet. Es folgt hierauf eine Abhandlung über diejenigen zusammengehörigen Erscheinungen, die man auf dem Lande Wirbelwinde, zur See Tromben oder Wasserhosen nennt, und die der Vf. unter dem Namen Wettersäulen zusammenfasst, um aus den überall zerstreuten Angaben Dasjenige zusammenzustellen, was über den Grund, die Wirkungen und die begleitenden Umstände dieser Wirbel einiges Licht verbreiten kann. Die Bemerkungen über die wichtigsten Erscheinungen in der Atmosphäre, die hierauf folgen verdienen besonders die Aufmerksamkeit der Leser, da sie das Hauptsächlichste von den neuen Bereicherungen, die die Meteorologie den Bemühungen des Vf's. und Dove's verdankt, in einer klaren Uebersicht zusammenstellen, und da sie über den interessanten Gegenstand mehr Licht verbreiten als man im Allgemeinen der so verkannten Wissenschaft der Meteorologie zuzutrauen geneigt ist. In dem folgenden Aufsatze findet der Leser eine kurze Beschreibung einiger Gebirgswanderungen in verschiedenen Himmelsstrichen, die, da sie von demselben Naturforscher angestellt wurden, zu lehrreichen Vergleichungen hinsichtlich des Charakters der Gebirge Veranlassung geben. Den Schluss des Jahrbuchs macht eine Zusammenstellung der Resultate derjenigen Sternschnuppenbeobachtungen, die vom 10. zum 11. August 1837 an vielen Orten angestellt worden sind, und die mit Sicherheit auch diesen Tag als einen für die Sternschnuppen wichtigen herausstellen und also dazu beitragen, die bekannte neuere Ansicht dieses Phänomens zu begründen. 140.

[1108] **Grundlehren der Arithmetik und Algebra.** Für den höheren Schulunterricht bearb. von *Aug. Uhde*, Prof. d. Math. u. Astron. am herzogl. Collegio Carolino zu Braunschweig. Bremen, Kaiser. 1838. XIII u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Demjenigen schon ziemlich allgemein verbreiteten Bestreben der Lehrer an Gymnasien, welches sie veranlasst, den Kreis der Unterrichtsgegenstände mehr und mehr zu erweitern, tritt der Vf. gewissermassen entgegen, indem er manche allerdings nicht unumgänglich nothwendige Lehren ganz weglässt, und seinen Fleiss hauptsächlich auf den Gang der Entwickelung wendet. Die Einleitung enthält vorbereitende Erläuterungen, dann entwickelt der Vf. an einzifferigen Zahlen und an Buchstaben die Regeln für

die Grundoperationen und einige der wichtigsten Eigenschaften der Primzahlen. Erst hieran schliessen sich die Regeln für solche Zahlen, die nach den Gesetzen eines künstlichen Zahlensystemes gebildet sind; sie werden natürlich zunächst und hauptsächlich auf das dekadische System, dann aber auch in einigen Beispielen auf andere Systeme angewendet. Dieselben Regeln werden nun weiter auf gebrochene Zahlen, vorzüglich auf Decimalbrüche und endlich auf entgegengesetzte Grössen ausgedehnt, worauf sogleich ihre Anwendung auf Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren unbekannten Grössen folgt. Die nöthigsten Lehren von den arithmetischen und geometrischen Verhältnissen bilden den Schluss des 1. Hauptstücks. Das 2. Hauptstück enthält die Lehren von den Potenzen, vom Ausziehen der Quadrat- und Kubik-Wurzeln, vom Rechnen mit Potenzen und von den Logarithmen, woran sich wieder die Anwendung des so Gewonnenen auf quadratische Gleichungen und das Wichtigste über die Progressionen und über die Zinsrechnung schliesst. Der Vf. hat gewiss wohl gethan, zugleich mit den Zahlen auch die Buchstaben einzuführen, woraus wesentliche Vortheile erwachsen; wenn er aber gleich damit anfängt, die Zahlen in ganze und gebrochene einzutheilen, und diese Eintheilung gewissermaassen als eine unmittelbar gegebene betrachtet, so kann Ref. mit ihm nicht übereinstimmen, und hätte es passender gefunden, diese Eintheilung erst da einzuführen, wo ihr durch den heuristischen Gang, den der Vf. übrigens gewöhnlich nimmt, ihr Platz angewiesen wird, nämlich bei der nicht vollkommen ausführbaren Division. Die erste Einführung des *Begriffes* der Multiplication findet Ref. etwas dunkel, obgleich gegen ihre Richtigkeit nichts einzuwenden ist, und derselbe Vorwurf muss noch einem Theile des Abschnittes über die Logarithmen gemacht werden, der von einem zu allgemeinen Gesichtspuncte ausgeht, um für Schüler verständlich zu sein. Desto lobenswerther sind in Hinsicht der Deutlichkeit fast alle übrigen Abschnitte, besonders der, welcher sich auf die Rechnungen mit entgegengesetzten Grössen und deren Anwendung bei Gleichungen bezieht. Um das Buch für Schulen noch brauchbarer zu machen, hat der Vf. häufig Fragen und Uebungen oder blosse Andeutungen dazu beigefügt. Der Ausdruck: paare und unpaare Zahlen, für gerade und ungerade, hätte, da er durchaus ungewöhnlich und an sich kaum empfehlenswerth ist, wohl vermieden werden sollen. 140.

[1109] Lehrbuch der Arithmetik von Dr. *C. B. Greiss.* Frankfurt a. M., Küchler. 1838. 158 S. gr. 8. (14 Gr.)

Ein Lehrbuch der Arithmetik darf des Vfs. Buch zwar eigentlich nicht genannt werden, doch kann es allerdings dazu dienen, den Schüler mit den zum Rechnen nöthigen Regeln bekannt

zu machen; denn es enthält in sehr gedrängter Zusammenstellung die nöthigsten Regeln über das Rechnen mit Decimalbrüchen und entgegengesetzten Grössen, über Buchstabenrechnung, über Potenzen und Wurzeln, über Permutationen und die daraus inductorisch abgeleitete Darstellung höherer Potenzen von Binomieen, über Proportionen, Progressionen, Logarithmen und die Lösung algebraischer Aufgaben vom ersten und zweiten Grade. Auf jeden Fall hat der Vf. Unrecht, wenn er glaubt, dass die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen in einem Lehrbuche für solche Schüler, die schon mechanisch rechnen können, übergangen werden dürfen, denn es lässt sich an deren tiefere Begründung Manches anknüpfen, was bei ihrem ersten Erlernen unverständlich gewesen sein würde, und überhaupt lässt sich die Arithmetik nur im Zusammenhange gründlich entwickeln, wenn man sich nicht begnügen will, eingeübte Rechner anstatt denkende Schüler zu bilden. Gegen die einzelnen Regeln, die der Vf. mittheilt, ist natürlich nichts einzuwenden, von der Anordnung des Ganzen kann jedoch kaum die Rede sein, da die einzelnen Abschnitte sehr schwachen inneren Zusammenhang haben. 140.

[1110] Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien von *C. Meyer*, Oberlehrer am k. Gymnasium zu Potsdam. 2. Thl. Stereometrie. Potsdam, Riegel. 1838. 114 S. gr. 8. (12 Gr.)

So wie der erste, früher angezeigte Theil dieses Werkes (Repertor. Bd. XV. No. 441.), der in 3 Cursen die Planimetrie enthielt, zeichnet sich auch der 2. durch eine äusserst kurze und doch gründliche Darstellung aus, wie sie nur durch sorgfältige Wahl und passende Zusammenstellung der einzelnen Sätze möglich wurde. Der Vf. handelt in den 7 Abschnitten, die diesen 4. Cursus bilden, von der Lage der geraden Linien und Ebenen gegen einander, von den körperlichen Ecken und Pyramiden, von den Prismen, vom Kegel und Cylinder, von der Kugel, von den Constructionen auf der Kugeloberfläche, besonders den sphärischen Dreiecken, von den regelmässigen Körpern, und fügt endlich im 8. Abschnitte Aufgaben mit theils angedeuteten, theils noch zu suchenden Auflösungen bei. Die Beweise sind häufig mehr angedeutet als eigentlich ausgeführt; jedoch reicht das Gesagte immer hin, um über die Sache keine Dunkelheit zu lassen, und die Deutlichkeit gewinnt sehr durch eingedruckte Holzschnitte, die durch passende Unterscheidung der in verschiedenen Ebenen liegenden Linien die Einbildungskraft sehr unterstützen. 140.

[1111] Lehrbuch der praktischen Geometrie von *Fr. Prosa*, Prof. d. Math. a. d. Königl. Gewerbschule zu Stuttgart.

Mit 10 Figurentaf. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1828. VIII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Die Zahl der guten Lehrbücher ist in der praktischen Geometrie keineswegs so gross, als in einigen andern Zweigen der mathematischen Wissenschaften, und es verdient daher das Werk des Vfs., der, wie man leicht sieht, gleich erfahren in der Theorie und Praxis ist, besondere Aufmerksamkeit. Er gibt in der Einleitung das Erforderliche über Umfang und Eintheilung der praktischen Geometrie und die nöthigen Vorkenntnisse; dann behandelt er in 11 Abschnitten das Anstecken und Ziehen der Linien, das unmittelbare Messen derselben, das Messen der Winkel, das Errichten der Perpendikel, das Ziehen der Parallellinien, die Bestimmung unzugänglicher Distanzen und das Punctebestimmen, das Höhenmessen, die Aufnahme der Grenzen und Flächen, die Flächenberechnung, das Vertheilen der Flächen, das Nivelliren und Markscheiden. Der Beschreibung der nöthigen Instrumente hat sich der Vf. fast ganz überhoben, weil diese in jeder Lehranstalt doch zur Ansicht vorliegen müssen, desto genauer erörtert er aber alles Das, was sich auf die Ausführung selbst der kleinsten Operationen sowohl beim Construiren auf dem Papier, als beim Abstecken auf dem Felde bezieht, weil er von der gewiss richtigen Ansicht ausgeht, dass gerade durch die kleinsten hierin begangenen Fehler, die Richtigkeit des Resultates am meisten gefährdet wird. Um diess noch mehr ins Licht zu setzen, zählt er bei jeder solchen Operation die möglichen Fehler auf, und berechnet den Einfluss, den jeder derselben seinem Ursprung und seiner Grösse nach auf das Resultat hat. Durch diese sehr empfehlenswerthe Betrachtungsart zeichnen sich besonders alle die Abschnitte aus, die sich auf praktische Ausführung beziehen; weniger kann Ref. die mehr theoretischen Abschnitte billigen, die wie der 3. und 9. grossentheils nur eine Aufzählung trigonometrischer Formeln enthalten, unter denen manche sind, die für den eigentlichen Zweck des Buches nicht mehr recht passend scheinen. Ebenso wird bei der Lehre vom Höhenmessen mit dem Barometer Manches beigebracht, was nicht hätte hineingezogen werden sollen, und auch die Beispiele von Triangulationen sind verhältnissmässig zu ausgedehnt. An und für sich betrachtet, sind jedoch auch diese Gegenstände sehr gut erörtert, sowie überhaupt die Deutlichkeit der Darstellung und die Wahl der Beispiele kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Besonders zeichnet sich durch interessante und praktische Aufgaben derjenige Abschnitt aus, der von der Vertheilung der Flächen handelt. Endlich muss noch bemerkt werden, dass der Vf. das Messen mit Maasstäben dem Messen mit der Kette durchaus vorzieht, selbst da, wo es auf Schnelligkeit mehr als auf die allergrösseste Ge-

nauigkeit ankommt. Es ist daher auf diese Art zu messen überall Bezug genommen, und Ref. macht die Sachkundigen auf diese Ansicht, als eine, bei der vielen Erfahrung des Vfs. wohl beachtenswerthe, noch besonders aufmerksam; denn es leuchtet ein, dass das Messen mit Maassstäben der grössern Genauigkeit wegen an sich empfehlenswerther ist, wenn es sich nur durch Anwendung hinreichend langer Maassstäbe dahin bringen lässt, dass dazu nicht mehr Zeit erfordert wird als zum Messen mit der Kette. 140.

[1112] **Lehrbuch der Stereometrie und der ebenen Trigonometrie** zum Gebrauch bei dem Unterr. in Gymnasial- und höhern Realanstalten, von Dr. *Chr. Nagel*, Prof. der Math. a. d. oberen Gymnasium und d. höheren Bürgerschule zu Ulm. Ulm, Nübling, 1838. VIII u. 194 S. gr. 8. (21 Gr.)

Um die Zusammenfassung der Stereometrie und ebenen Trigonometrie in einem Lehrbuche zu erklären, muss erwähnt werden, dass der Vf. schon früher ein für Gymnasien bestimmtes Lehrbuch der Planimetrie herausgegeben hat, dem er nun gewissermaassen als 2. Thl. dieses Lehrbuch der Stereometrie und ebenen Trigonometrie folgen lässt, um so den Kreis des geometrischen Unterrichts, wie er ihn für Schulen passend hält, zu beschliessen. Das Buch zerfällt demnach in zwei, weiter nicht zusammenhängende Theile, und handelt im ersten von der Lage gerader Linien und Ebenen im Raume, von den allgemeinen Eigenschaften der Kugel, von den körperlichen Winkeln und sphärischen Dreiecken, von den Eigenschaften der wichtigeren Körper und von deren Oberfläche und Rauminhalt. Der 2. Thl. gründet auf die Erklärung der trigonometrischen Linien die Berechnung der rechtwinkligen Dreiecke, und wendet die so gewonnenen Sätze zunächst auf gleichschenkelige Dreiecke, auf Linien im Kreise und auf reguläre Vielecke an; worauf dann die allgemeinen Sätze zur Berechnung der Dreiecke überhaupt und einige Anwendungen auf praktische Geometrie folgen. Den Schluss bildet eine kurze analytische Entwickelung der wichtigsten trigonometrischen Formeln, die als Ergänzung zu dem Vorhergehenden betrachtet werden kann, die aber eigentlich in den Zusammenhang der übrigen elementaren und rein synthetischen Darstellung nicht passt. Das Bestreben des Vfs., nur das Nöthige aufzunehmen und zwar in einer solchen Anordnung, wie sie für die Fassungskraft der Schüler am angemessensten ist, muss mit Dank anerkannt werden, auch lässt sich nicht leugnen, dass im Allgemeinen der Erfolg diesem Bestreben entspricht; jedoch sei es Ref. erlaubt, einige Puncte herauszuheben, die ihm missfallen haben. Der Beweis des Satzes, dass es nicht mehr als 5 regelmässige Polyeder geben kann, gründet sich auf eine ziemlich lange Reihe einzelner

Sätze über die Relationen, die zwischen der Anzahl der Seitenflächen, Ecken und Kanten der Polyeder im Allgemeinen stattfinden; da aber diese Sätze um ihrer selbst willen gewiss nicht in ein so elementares Buch aufgenommen worden wären, so hätte der Vf. besser gethan, eine kürzere und fasslichere Ableitung des erwähnten Theorems zu wählen. Bei der Vergleichung des Rauminhalts prismatischer Körper von gleicher Grundfläche bedient sich der Vf. der Zertheilung in Scheibchen von verschwindender Dicke, und wenn auch Ref. gegen die an diesem Orte vollkommen ungenügende Beweiskraft dieser Methode nichts einwenden wollte, so muss er doch die unvorsichtige Darstellung des Vfs. tadeln, wenn er von einem solchen herausgeschnittenen unendlich dünnen Scheibchen sagt, dass dessen Dicke, als unendlich klein, ohne Einfluss auf die Grösse des Körpers sei, und dass es nur auf die Grösse der Fläche dieses Scheibchens ankomme. Der Gang des Beweises fordert diese Behauptung durchaus nicht, und der Vf. würde sie nicht aufgestellt haben, wenn er bedacht hätte, dass auch zwischen unendlich kleinen Grössen immer noch ein Verhältniss stattfinden muss. Gegen die synthetische Anordnung der Erklärungen über die trigonometrischen Functionen lässt sich grade nichts einwenden; doch glaubt Ref. bemerkt zu haben, dass diese für den Anfänger gewöhnlich schwierigen und willkürlich erscheinenden Lehren verständlicher werden, wenn diese Grössen zunächst bloss als Verhältnisszahlen für die Seiten des rechtwinkligen Dreiecks dargestellt werden, und wenn man sich für den Anfang mit dem Sinus und Cosinus begnügt, bis dann, sobald es die Bequemlichkeit als nothwendig erscheinen lässt, auch die Tangenten und die übrigen Grössen sich anreihen. Auf diese Art erkennt der Verstand, der sich überall gegen das Willkürliche stemmt, die Nothwendigkeit und Vollständigkeit dieser neuen Gruppe von Begriffen, und die Darstellung durch Linien erscheint als eine willkommene Veranschaulichung. Die weitere Entwickelung der Sätze ist zu loben, und die Gewohnheit, jeden Satz gleich anzuwenden und nur langsam zum Allgemeinen aufzusteigen, zeigt den erfahrenen Lehrer. 140.

Länder- und Völkerkunde.

[1113] Aphoristische Bemerkungen gesammelt auf seiner Reise nach Griechenland von *Leo von Klenze.* (Nebst 6 Lithographieen.) Berlin, Reimer. 1838. IV u. 751 S. gr. 8. (n. 7 Thlr. 8 Gr.)

Wie es dem Vf. dieser Bemerkungen zu besonderem Glücke gereichte, seinen längst gehegten Wunsch und Plan, Griechenland

zu sehen, im J. 1834, wenn auch nur auf einige Monate, dagegen unter höchst ehrenvollen Verhältnissen (indem nämlich ein Auftrag in amtlichen Geschäften Seiten des Königs von Bayern einem Rufe der griechischen Regentschaft entgegenkam) und nach hinreichenden Vorbereitungen dazu, auszuführen, so konnte es auch nur als ein Glück für Griechenland selbst, und namentlich für Athen angesehen werden, dass derselbe unter solchen Verhältnissen die Reise dorthin unternahm, indem er in manchen Beziehungen rathend und helfend, vermittelnd und anregend, was Vergangenheit und Gegenwart anlangt, in Griechenland sich bewähren konnte und bewährte. Es gereicht aber auch dem Publicum das Erscheinen der von ihm über seine Reise und seine Wirksamkeit in Griechenland herausgegebenen Bemerkungen, wenn auch etwas spät, doch zu nicht minderem Vortheile und zu reichem Genusse, indem theils die Reise selbst, über Korfu, Patras, Korinth, Navplia, Epidavros, Aegina nach Athen, der Aufenthalt in Athen, dann die Rückreise, ebenfalls über Navplia mit seinen Umgebungen (Tiryuth, Argos, Mykenae) und durch Morea beschrieben, und dabei die griechische Kunst, namentlich die Architektur, in den dort noch vorhandenen Ueberbleibseln ins Auge gefasst wird, theils in sofern der Vf. auch im Allgemeinen, und bald in kürzeren, bald in längeren Excursen, über die griechische Kunst, besonders die griech. Architektur und den Standpunct, von welchem aus dieselbe zu betrachten, über die wesentlichsten Puncte der griech. Constructionsart und die Beziehungen, in welchen sie mit der Architektur unserer Tage steht, ferner über die Hauptpuncte der Geschichte der griechischen Kunstbildung, über den Geist und Ausdruck dieser Kunstbildung, im Gegensatze zur christlichen, sowie über die Frage: können wir, und unter welchen Bedingungen dürfen wir den Weg der griech. Kunst einschlagen und verfolgen, wenn wir nicht in einen geistlosen Eklekticismus verfallen, oder uns zur Rolle serviler Nachahmer herabwürdigen wollen? nicht minder über kyklopische Bauart, architektonische und plastische Lithochromie bei den Griechen, Römern u. s. w. und bei den Neueren, über Enkaustik, Frescomalerei und Oelmalerei, über den ächt-dorischen und attisch-dorischen Baustil, und am Schlusse über die Gründe der Stetigkeit, langen Erhaltung und Rückwirkung griech. Kunst sich verbreitet, theils auf die Gegenwart Griechenlands Blicke wendend, nicht nur einen allgemeinen, höchst lehrreichen Umriss der griech. Zustände gibt, wie sie sich nach Maassgabe der Natur und des Charakters des Landes vor und seit der Revolution, in Betreff des Volkes im Ganzen und seiner einzelnen Classen und Parteien, sowie auf Seite der Regentschaft herausgestellt haben, sondern auch im Allgemeinen und Einzelnen die Nothwendigkeit nachdrücklich geltend macht, die neue Cultur in Griechenland einzig und allein auf griech. Elemente, mit stetem

Hinblick auf alte und neue Geschichte dieses Landes und Volkes, zu gründen. Er lässt es in dieser Beziehung an freimüthigen Bemerkungen über das falsche System der Regentschaft in Ansehung mancher Verwaltungs- und Regierungsmaassregeln, und an Winken für die Regierung nicht fehlen. Auf diese Weise ziehen sich die Rücksichten auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Griechenlands, gleich einem rothen Faden durch diese Bemerkungen, und wie der Vf. fast keinen Schritt in diesem so erinnerungsreichen Lande that, ohne der alten Mythologie, Geschichte, Geographie und Kunst zu denken, und an diese Erinnerungen die Gegenwart zu knüpfen, so fasst er auch an und für sich die Gegenwart des griech. Volkes, dieser nation indestructible, wie sie Fauriel nennt, und über die v. Kl. richtiger, weil nicht einseitig urtheilt wie Fallmerayer, der nur die äusseren Einflüsse vergangener Jahrhh. aus Büchern berücksichtigt, ins Auge, und bedingt, bei richtiger Behandlung desselben und unter Voraussetzung einer eben so nationellen als rationellen Regierung, eine glückliche Zukunft des Landes. Die alte griechische Kunst kennt er, wie irgend Jemand, und er ist für sie begeistert, auch noch in ihren Ueberresten, so dass er sogar in Athen ausruft: „Nur hier gesehen, kann uns ein wahres Verständniss dieser Werke der griech. Weltarchitektur sich aufschliessen" (S. 282). Darum hat er sich auch dieser, bisher so sehr und so mannichfach vernachlässigten Ueberreste in Athen und ausser Athen nach Kräften angenommen, und auch für die Neustadt Athen, deren Plan zu prüfen, zu verbessern oder neu zu entwerfen, seine Hauptmission war, sowie für das Königsschloss daselbst, hat er die Keime zu weiterer Entwickelung gelegt. Nach diesem Allen sind diese „Bemerkungen" nicht nur für Kunstkenner und Archäologen, oder nur für Solche, die bloss das alte Griechenland im neuen sehen, sondern überhaupt für alle Diejenigen geschrieben, die auch an dem neuen Griechenland ein rein menschliches Interesse nehmen; und „rein menschliche Zustände in ihrer edelsten Gestaltung", sagt der Vf. S. 85, „haben sich wohl nirgendwo organischer und wirksamer ausgebildet, als in diesem Lande." 65.

[1114] Reise durch Schweden im Sommer 1836. Von *Ferd. v. Gall.* 2 Thle. Bremen, Kaiser. 1838. XII u. 252, VI u. 184 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Nur unter höheren persönlichen Verhältnissen, bei einer tieferen Auffassungsgabe und einer interessanteren Darstellungsweise, als wir sie in dem vorlieg. Buche finden, hätte eine Beschreibung eines nicht mehr als sechswöchentlichen Aufenthaltes in den schwedischen Provinzen bedeutend werden können. So aber müssen wir dasselbe zu den gewöhnlicheren, nur halb befriedigenden

zählen. Wir vermissen in ihm ein tieferes Eingehen in individuelle Zustände sowohl, als auch die Gabe, die Eigenthümlichkeiten des Landes in Natur und Sitte in ihrer selbständigen Totalität aufzufassen und dem Leser als ein anschauliches Bild vor Auge und Seele zu führen. Es ist nur eine flüchtige, mehr referirende als eigentlich darstellende Beschreibung einer eben so flüchtigen Reise. Dazu kommt, dass dem Vf. die Kenntniss der schwedischen Sprache abgegangen ist, und damit die Gelegenheit, in das Herz des ungemein gesprächigen schwedischen Bauern zu blicken, was dem Vf. selbst interessant erscheint (2. Thl. S. 10). Am Ende des 1. Theils findet sich ein ausführlicher Anhang über die Organisation der schwedischen Armee, woraus man vielleicht schliessen könnte, dass der Vf., dessen Heimath Giessen ist, dem Soldatenstande angehöre. Das im 2. Thle. S. 137—157 gegebene Gesammtbild von Schweden enthält zwar eine etwas genauere Schilderung der Physiognomie des Landes, ersetzt aber nicht, was wir von den einzelnen Zügen im Verlaufe der Reise vermissen. Bemerkenswerth erscheint die Widerlegung des dem schwedischen Volke gemachten Vorwurfes der Armuth (2. Thl. S. 148 ff.); es heisst hier unter Anderm: „Der Schwede leidet keine Noth, er hat, was er wünscht und was ihm selbst nach den gewöhnlichen Begriffen eines für reich geltenden Landes nöthig ist, und — ist zufrieden.“ — Die äussere Ausstattung des Buches ist gut. 122.

[1115] Tagebuch von Helgoland, von *Ludo. Wienbarg*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. X u. 258 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

„Ich suche eine handbreit Erde ausser dem festen und gefesteten Europa, eine Lagerstätte unter den Menschen der fluthenden Wildniss, den Sturm, der allmählig schrillend die trägen Wellen vor sich aufrollt, vor allen Dingen die stürzende Brandung, die mich von dem Athem der Verhassten reinigen wird.“ Man sieht aus diesen Worten der Vorrede, wie sehr das subjective Bedürfniss sich mit dem Gegenstande in Einklang zu setzen wusste, und in der That ist auch jede Schilderung in diesem Buche mit einer ungewöhnlichen Frische und Innigkeit geschrieben. Nicht bloss Alles, was Land und Volk, Sitte und Lage betrifft, ist mit kräftigen, unmittelbarer Anschauung und Einsicht entsprungenen Zügen dargestellt, sondern auch sowohl in geognostischer als in historischer Beziehung geht Hr. W. in genauere Details ein. In letzterer Hinsicht widmet er eine besondere antiquarische Zugabe, „das alte Helgeland“ (S. 195—253), einer Widerlegung der im J. 1830 vom Prof. Lappenberg in Hamburg aufgestellten Behauptung, dass die Sagen von dem grossen Umgange, der grossen Bevölkerung und geschichtlichen Bedeutung

des alten Helgoland in den ältesten und glaubwürdigsten Quellen keine Bestätigung finden. Beiläufig behandelt er allgemeinere, anderen Gebieten angehörige Fragen. So S. 119 ff. über den jetzigen Werth der plattdeutschen Sprache, gegen deren Verbreitung er sich schon vor mehreren Jahren in einer besonderen Schrift ausgesprochen hat, und S. 148 ff. über die Zukunft der Literatur. Hier ist manches kühne Wort zu lesen, gegen das Romanschreiben, für die Frauen; auf die ganze Literatur ist der Geschlechtsunterschied angewendet und darnach ihr männliches und weibliches Element gesondert worden. Daran schliesst sich eine Aufmunterung, den frischen Hauch der See wieder die Dichtkunst anwehen zu lassen, während „die jetzige schwäbische Dichterschule sogar hinter ihren Bergen sitzen bleibt". Denn „die Poesie und die Freiheit suchen die Inseln und Küsten der Meere. Von der See kam das Heldenkind, die Sage, auf der See ist die deutsche Poesie geboren". Und eine solche frische, oft stürmische Seeluft durchweht auch das ganze Tagebuch, das eine der reinsten und eigenthümlichsten Erscheinungen der jüngeren Literatur ist. 122.

Geschichte.

[1116] **Beiträge zur Geschichts- und Alterthumskunde der Nieder-Lausitz.** Herausgeg. von *C. S. G. Gallus* und *J. W. Neumann.* 2. Lief. Lübben, Gotsch. 1838. 219 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VI. No. 3065.]

Die erste Abhandlung dieser Zeitschrift: „Ueber das Verbrennen der Todten bei den Slawen" von Gallus (S. 1—31), betrifft einen Gegenstand, über den noch in neuester Zeit die Meinungen getheilt waren. Der Vf. bestreitet die zuletzt von Worbs aufgestellte Ansicht, als habe bei den Slawen das Verbrennen der Todten nicht stattgefunden, und beweist das Gegentheil durch Beibringung einer genügenden Anzahl von Stellen aus früheren Schriftstellern, sowie durch Vergleichung mit dem noch späterhin bei einigen slawischen Völkern beobachteten Verfahren. Die gegen Ende der Abhandlung beigefügten sprachlichen Bemerkungen über Verwandtschaft des Slawischen mit dem Sanskrit, scheinen uns nicht am Orte; auch sind ein Paar so flüchtig hingeworfene, auf ähnlichen Wortklang begründete Bemerkungen zu einem Beweise nicht ausreichend. Im Uebrigen bezweifelt Niemand die in Anspruch genommene Verwandtschaft. Die 2. Abhandlung, „Die Mark Lausitz und die ersten Markgrafen derselben", von Neumann (— 52), ist gleichfalls gegen Worbs gerichtet, der in sei-

nem Archive die frühesten Zustände in den deutschen Grenzländern mit denen des 12. und 13. Jahrh. vermischt, in den Markgrafen schon überall Regenten, und in der Mark ein nach allen Seiten hin festbegrenztes und bestimmtes Territorium sieht, was, wie der Vf. nachweist, in den früheren Zeiten noch gar nicht stattfand. 3. „Beitrag zur Kirchengeschichte der Lausitz“, von demselben (— 77), die ältesten kirchlichen Verhältnisse Lübbens und der Umgegend betreffend. 4. „Bruchstücke zur Geschichte der Rechtspflege in der Niederlausitz“, von Gallus (— 125), zur Zeit des deutschen Herrschaft, als Fortsetzung des Früheren. 5. „Ueber einige früher zum Bisthum Lebus gehörig gewesene alte niederlausitzische Ortschaften“, nach einer im J. 1336 ausgestellten Urkunde, von Gallus (— 134). 6. „Kaiser Ferdinands Instruction für die Landhauptmannschaft der Niederlausitz“ (— 142) vom J. 1564. 7. „Ueber die Kalandsbrüder in Calau, nebst einem Anhange“, von Merbach (— 156). Diese, nach des Vfs. Meinung wahrscheinlich schon im 14. Jahrh. hier bestehend, erscheinen erst im J. 1438 und verschwinden nach 1529. Der Anhang gibt über die Brüderschaft des heil. Leichnams zu Luckau Nachricht, einer ähnlichen Gesellschaft, an der Frauen, Geistliche und Schullehrer Theil nahmen, und deren Statuten vom J. 1487 mitgetheilt werden. 8. „Versuch einer Erklärung verschiedener Städte- und Ortsnamen in der Niederlausitz“ (— 167), von Gallus. Eine solche Deutung der Ortsnamen ist interessant, hat aber grosse Schwierigkeiten, zu deren Hebung in vielen Fällen weder Sprach- noch Geschichtskenntniss ausreichen will. Viele der hier behandelten Namen mögen richtig gedeutet sein; bei manchen andern kann schon der blosse Augenschein lehren, dass die Deutung verfehlt ist. 9. „Urkunden zur Geschichte der gewerblichen Vereine in der Niederlausitz“ (— 178), im Ganzen neun Urkunden vom J. 1283—1368, sämmtlich, wie es den Anschein hat, aus Originalien. 10. „Miscellen“ (— 219). — Wir glauben, dass diese durch ernstgehaltene Geschichtsforschung sich auszeichnende Zeitschrift bereits ihre Freunde gefunden hat, und in sofern keiner weiteren Empfehlung bedarf. 127.

[1117] **Meklenburgische Urkunden,** gesammelt und bearbeitet und mit Unterstützung des Vereins für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde herausgeg. von *G. C. F. Lisch,* Grossh. meklenb. Archivar u. s. w. 1. Bd. Urkunden des Klosters Dargun. Schwerin. (Stiller'sche Hofbuchh.) 1837. XIV u. 214 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Durch Männer, wie Westphalen, Schröder, Franck u. And. wurde zwar eine grosse Anzahl meklenb. Urkunden schon frühzeitig bekannt gemacht; allein diess geschah weder mit der bei

Urkunden so unerlässlichen diplomatischen Genauigkeit und Treue, noch war ihnen die Benutzung der Originale, sondern meistens nur späterer Copialbücher vergönnt. Spätere Versuche, eine umfassende Urkundensammlung für Mecklenburgs Geschichte herauszugeben, wie von Rudloff und darauf vom Prof. Schröder zu Rostock, hatten, wie es scheint, wegen zu geringer Theilnahme keinen Fortgang. Durch den mecklenburg. Verein für Geschichte und Alterthum, der die Nothwendigkeit eines solchen Urkundenbuches wohl fühlte, und durch die Unterstützung des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der die Druckkosten für den 1. Band übernahm, kam die gegenwärtige Sammlung zu Stande. Sie soll keineswegs einen Codex diplomaticus Megapolitanus darstellen, für den noch gar nicht die nothwendigen Vorarbeiten gemacht sind. Bevor ein solcher zu Stande kommen kann, sind Register über die zerstreut gedruckten Urkunden erforderlich, und müssen einzelne Perioden der Landesgeschichte genauer durchforscht werden, um daran sowohl die Richtigkeit der einzelnen Urkunden zu prüfen, als ihren Inhalt in das gehörige Licht setzen zu können. Indess darf jedoch die urkundliche Forschung nicht ruhen. Bei dieser Sammlung erschien es vortheilhafter, statt vermischter, eine Reihe einem bestimmten Landestheile zugehöriger Urkunden zu geben. Durch die ratzeburger war für den Westen, durch die doberaner und einige schweriner Urkunden für die Kenntniss der Mitte Mecklenburgs in alter Zeit gesorgt; dagegen fehlte es fast gänzlich daran zur geschichtlichen Aufhellung des Ostens, und somit schien die Herausgabe der zahlreichen Urkunden der Abtei Dargun, deren bisher nur wenige bekannt worden waren, am wünschenswerthesten. Von diesen Urkunden befinden sich nun im grossherzogl. Archive zu Schwerin an 450 Stück, die der Herausgeber ordnete und verzeichnete. Alle diese mitzutheilen, erlaubten weder die Mittel des Vereins, noch die Bestimmung dieser Sammlung, nach welcher sich der Herausgeber auf das 12. und 13. Jahrh. beschränken musste. Bei der Seltenheit der älteren mecklenburg. Urkunden überhaupt, ist bis zum J. 1250 alles Vorhandene aufgenommen, von da an bis zum J. 1299 nur Das, was für die Geschichte des Landes und der Abtei, und für die Kenntniss rechtlicher und Privatverhältnisse wichtig erschien, berücksichtigt worden. Es sind hundert der in diesem 1. Bande mitgetheilten Urkunden von Dargun, die vom J. 1173 bis zum J. 1299 gehen, und nicht allein für die Geschichte Mecklenburgs und eines Theils von Pommern, sondern zugleich auch für die Geographie des Mittelalters, für Alterthümer, Sitten und selbst Sprache der slawischen Völker bedeutende Ausbeute geben werden. So sind, um in dieser Beziehung nur auf einen Umstand aufmerksam zu machen, in einigen der älteren Urkunden, wie in No. 3. vom J. 1174, die Grenzbestimmungen zugleich in slawischer Benen-

nung aufgeführt, und unter diesen einige alte heidnische Begräbniss- und Verbrennungsstätten mit folgenden Worten namhaft gemacht: „et inde ad quosdam tumulos qui sclavice dicuntur trigorke, antiquorum videlicet sepulcra." — „et altera per medium stagni contra meridiem in cumulum satis magnum qui sclavice vocatur mogila" wahrscheinlich eine Verbrennungsstätte in Mitte eines Sumpfes. — Hinsichts der Bearbeitung bemerken wir noch, dass einer jeden Urkunde eine kurze Angabe ihres Inhalts, mit Jahr und Datum vorausgeht, auf welche nach Mittheilung der Urkunde die Beschreibung derselben und des Siegels, Angabe des Aufbewahrungsortes und der Varianten etwa vorhandener Doubletten u. s. w. folgen. Auf Richtigkeit des Druckes ist die grösste Genauigkeit verwendet und der Abdruck nach den Originalen selbst corrigirt worden. — Druck und Papier sind zu rühmen.

127.

[1118] Die evangelischen Zillerthaler in Schlesien. 4. Aufl. Berlin. (Herbig.) 1838. VI u. 60 S. gr. 8. (6 Gr.)

Es liegt dieser Schrift der — unter dem Titel: „Die Evangelischgesinnten im Zillerthale" auch besonders abgedruckte — statistische Artikel zum Grunde, welchen Dr. Rheinwald im vorjährigen Junistücke seines Repertoriums u. s. w. mitgetheilt hatte. Sie gibt in der gegenwärtigen, durch genaue Nachrichten über den Abschied der Zillerthaler aus dem alten Vaterlande, ihre Reise, Ankunft in Schlesien und jetzige Zustände vervollständigten Auflage das Verbürgteste über diese nicht unwichtige kirchliche Angelegenheit unserer Tage, und ist um so interessanter, da sie an der Hand der Geschichte das vor unseren Augen Geschehene im Keime nachweiset. Denn die frühere Geschichte der Evangelischen im Zillerthale bildet die Einleitung und lässt an Vollständigkeit auch nichts zu wünschen übrig. So gewiss die österreichische Regierung Alles zu vermeiden gesucht hat, was dieser Angelegenheit den gehässigen Anstrich einer Religionsverfolgung geben könnte, so ist doch von der katholischen Geistlichkeit und den Unterbehörden Vieles geschehen, was ihr diesen Stempel unverkennbar aufdrückt, wie diess am klarsten die im Anhange mitgetheilten Originalbriefe einiger Zillerthaler aus den Jahren 1831 bis 1807 beweisen. „Man drückt uns so viel wie möglich" — heisst es in einem derselben S. 58 — „nur getödtet haben sie noch keinen; sonst aber ist nichts unterblieben." Um so grösser ist des grossherzigen Königs von Preussen Ruhm, dass er dem vor dem Papstthume flüchtigen Evangelio seinen Schutz hat angedeihen lassen, und dass desshalb, nach dem Ausdrucke Fleidl's, des Deputirten der Zillerthaler, „das Unglück aufgehört hat ein

Unglück zu sein, wenn es neben dem Erbarmen wohnt." Die ganze kleine Schrift erbaut auf mannichfaltige Weise, auch die ihr beigegebene lithographische Titelvignette. 8.

[1119] Erläuterungen über die Militär-Grenz-Verwaltung des österreichischen Kaiserthums. Von *Mthi. Stopfer*, k. k. Gränz-Verwaltungs-Hauptmann. Wien, Gerold. 1838. XIV u. 281 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die an eigenthümlichen Culturzuständen so reiche österreich. Monarchie enthält in der Militairgrenze einen der merkwürdigsten, eine alte, wohlbegründete Militaircolonie; eine Entwickelung des Lehnswesens und seiner ursprünglichen Idee; eine Erneuerung der castra stativa der Römer, einen fortwährenden organisirten Kriegsstand, das einzige Verhältniss, wo die Militairpflicht für alle ihr Unterworfenen wahrer Lebensberuf und Grundlage aller Beziehungen wird. Möchte dereinst die Zeit kommen, wo ganz Europa im Innern keine Waffe sähe und gesichert bliebe, weil an seinen von Asien und Afrika aus bedrohten Grenzen ähnliche castra stativa, auf gleich wohlthätige Weise für ihre Krieger, schützten. Denn allerdings ist diese Organisation nur auf die Abwehr der gelegentlichen Raubüberfälle barbarischer Gegner berechnet. Wir besitzen mehrere schätzbare Schriften, die uns lebensvolle Gemälde der statistischen Verhältnisse und der Eigenthümlichkeiten des interessanten Theiles des österreichischen Staates entwerfen. Der Vf. des vorliegenden, etwas trockenen, aber gründlichen Werkes, geht nicht auf eine Beschreibung ein, sondern hat es lediglich mit systematischer Darstellung der Organisation der Militairgrenze zu thun, die er bis in das Detail zeichnet. Er hat darin ein nützliches Handbuch für Alle geliefert, die mit dieser Verwaltung geschäftlich zu thun haben, und der Inhalt gibt viele neue Beweise der Weisheit und väterlichen Gesinnung, mit welcher der österreich. Staat über das Schicksal seiner Pflegbefohlenen wacht. Es ist viel Segen in dem patriarchalischen Systeme, und Die haben Unrecht, die es ganz aus unsern Staaten verdrängen wollen. Gegen die systematische Anordnung des Werkes liesse sich Vieles einwenden; es scheint aus Bearbeitungen einzelner Materien entstanden zu sein, die nur willkürlich zusammengestellt sind. Der Vf. fängt mit den Hausthieren und der Jagdbarkeit an, und kommt erst in der 5. Abtheilung zur Landesadministration. 99.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1120] *Moses Mendelssohn's* sämmtliche Werke. Ausgabe in Einem Bande als National-Denkmal. Mit dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des grossen Weltweisen. 1. Abthl. Wien, Schmidl's sel. Wittwe u. Klang. 1838. 480 S. Lex. 8. (Preis des Ganzen 4 Thlr.)

Dass eine neue Gesammtausgabe der Werke Moses Mendelssohn's (denn schon 1819—1825 ist in Ofen eine in 12 Bändchen erschienen), ein wesentliches Bedürfniss des eigentlich wissenschaftlichen Publicums gewesen sei, lässt sich wohl kaum behaupten; auch klingt die Bemerkung auf dem Umschlage: „Das Werk ist nicht förmlich im Buchhandel; es wurde verhältnissmässig keine grosse Zahl von Exemplaren gedruckt", etwas mysteriös. Indess muss der Wahrheit gemäss angezeigt werden, dass die äussere Ausstattung dieser Ausgabe sehr gut, und der Druck sorgfältig und correct ist. Die vorlieg. 1. Hälfte, welcher die 2. schon im Februar dieses Jahres folgen sollte, ohne, so viel wir wissen, bis jetzt erschienen zu sein, enthält folgende, ohne Rücksicht auf die Zeitfolge geordnete Schriften: Phaedon; die Morgenstunden; Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judenthum; über die Evidenz in den metaphysischen Wissenschaften; drei Abhandlungen über die Seele; über die Empfindungen; endlich unter der Aufschrift: kleinere philosophische und ästhetische Schriften, einen Aufsatz über die Wahrscheinlichkeit und den Anfang der : Gespräche. 78.

[1121] *Ernst Raupachs* dramatische Werke ernster Gattung. 11. u. 12. Bd. Die Hohenstaufen. 7. u. 8. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1837. 336 u. 344 S. 8. (à 1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Hohenstaufen, ein Cyclus historischer Dramen von *Ernst Raupach*. 7. Bd. 1. König Enzio. 2. Manfred, Fürst von Tarent. — 8. Bd. 1. König Manfred. 2. König Konradin.

Mit diesen vier Stücken, welche den allmäligen Verfall und endlichen Untergang der Hohenstaufen darstellen, ist der gewaltige Stoff erschöpft und der Cyclus dieser historischen Dramen

vollendet. Wie diese Aufgabe gelöst sei, darüber ist jetzt ein sicheres Urtheil möglich, indem uns gestattet ist, nicht nur den poetischen Gehalt der einzelnen Dramen, sondern auch den aus der Reihefolge der innerlich verbundenen, nicht bloss äusserlich und zeitlich zusammenhängenden Stücke entspringenden Totaleffect zu übersehen. Dieser Ueberblick nun gewährt uns die Ueberzeugung, dass das Urtheil, welches wir beim Erscheinen des 1—4. Bdes. (Repertor. Bd. XI. No. 576.) ausgesprochen haben, kein unbegründetes und das Prognostikon, welches wir demzufolge dieser ganzen Arbeit stellen zu müssen glaubten, kein voreiliges gewesen sei. Die Geschichte ist durch alle diese Ereignisse nicht fortgerückt, vielmehr stehen wir am Ende dieses Dramencyclus noch ganz auf derselben Stufe der Staaten- und Völkerentwickelung, wie an dessen Eingang, nur die Personen haben gewechselt, oder richtiger, wir haben hier andere Namen und andere Jahrzahlen, aber was die Träger jener thun, was durch diese als geschehen bezeichnet wird, das sieht den Thaten der früheren Persönlichkeiten, den Begebnissen der früheren Jahre so ähnlich, dass man fast nur Variationen eines und desselben geschichtlichen Themas, nicht eine organische Bildungsreihe von Individuen und Lebensgestaltungen wahrnimmt. Der Grund hiervon ward auch schon dort angegeben; es fehlt diesem Theile der Geschichte fast ganz das charakteristische Moment eines selbständigen, sich aus sich heraus und fortbildenden Volkslebens; Alles ist zu sehr auf individuellen Glanz wie auf individuelle Willkür gestellt; weder die weltliche Macht des einzelnen Herrschergeschlechts der Hohenstaufen, noch die geistliche der Kirchenfürsten ist getragen und weitergeführt durch den Entwickelungsgang des gesammten Lebens ihrer Zeit; Beide stehen ausserhalb desselben und müssen für ihre individuellen Zwecke auch die Kräfte des Lebens durch ganz individuelle Mittel, Gewalt und List, zu gewinnen suchen, dort durch Waffenmacht, Lehnszwang oder durch die Illusionen persönlicher Hoheit, hier durch die Motiven der Andacht oder der Furcht. Tiefere, geistigere Momente weiss Hr. R. nicht ins Spiel zu setzen, und so tummelt er sich denn in Waffenprunk ritterlicher Männlichkeit und Fürstengrösse, rührender Gemüthlichkeit und empörender Bosheit, Priesterlist und Anmassung und dem ganzen dahin gehörigen Apparate zu Kraftsprüchen und Bühneneffecten weidlich herum; flink und derb springen die aufgeputzten Gestalten auf der spiegelnden Oberfläche durcheinander, aber das tiefere poetische Leben, was aus dem kleinen Augenpuncte des Keims Bildungen auf Bildungen mit stiller, organischer Gewalt sich entfalten lässt, bleibt ihm verborgen und fremd. 130.

[1122] Dramatische Einfälle von *A. v. Maltitz*. München, Franz. 1838. 368 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Es hat eine eigenthümliche Bewandtniss mit den dramatischen Erzeugnissen des Hrn. von Maltitz. Sie sind voll Fertigkeit, Gewandtheit und Glätte, man kann ihnen nirgends Fehler, Missgriffe oder Inconsequenzen zum Vorwurf machen, und dennoch lassen sie ohne Interesse, ohne Eindruck auf Geist oder Gemüth. Diess gilt auch von den acht Lustspielen, welche die Sammlung bilden, nur mit dem Unterschiede, dass dieselben die Krankheit, an der sie laboriren, deutlicher verrathen, als ihre Vorgänger. Der Humor, welcher in ihnen herrscht, ist jener gezwungene, krankhafte und steife, der wohl ein gewisses Missbehagen, eine unangenehme Leere und Langeweile erregt, nie aber eine eigentliche komische Wirkung hat. Frisches Leben, Kraft, Kern, gesunder Witz gehen ihnen gänzlich ab. Das Lustspiel muss aus einer gesunden Natur hervorgehen und darf nur hier und da an Stellen, wo die Natur zu üppig treibt und drängt, durch die Kunst beschränkt, beschnitten und gezähmt werden. Sobald es aber nur ein Product künstlicher mühsamer Arbeit ist, wird es jeder Wirkung auf gesunde unverdorbene Natur entbehren. Nur ein einziges dieser acht Lustspiele macht hiervon, wenn auch nicht durchgängig, doch einigermaassen eine Ausnahme, diess ist das letzte unter dem Titel: „Dampfmaschine und Ehrenwort". In ihm allein zeigt sich, dass der Vf. wirkliches Talent für das Drama hat. 138.

[1123] Der Adept. Trauerspiel in fünf Aufzügen von *Friedr. Halm.* Wien, Gerold. 1838. 140 S. 8. (1 Thlr.)

Dieses dramatische Gedicht, welches auf dem wiener Hofburgtheater mit Beifall aufgeführt worden ist, hält auch die ruhigere Prüfung des Lesens aus, in sofern man die Idee, welche sich durch das Ganze hindurchzieht, vollkommen billigen kann, wenn auch die Handlung und die Charaktere, durch welche jene Idee anschaulich gemacht wird, der Intention des Dichters nichts weniger als gleichkommen. Werner Helm, ein Goldmacher, der Vermögen und Familie bereits dem leeren Wahne geopfert, hat durch Zufall das Glück, die gesuchte Materie, welche Alles in Gold verwandelt, zu finden. Wissensdurst hatte ihn zuerst auf diese Bahn gebracht, die Noth und die Verzweiflung ihm das Gesuchte als die einzige Rettung erscheinen lassen; jetzt kommt der Uebermuth über ihn, und er zieht nach Italien, wo er mit der Fülle der Verschwendung Anhänger, stille Neider und offene Undankbare und Verfolger in Menge sich zuzieht. In die Enge getrieben, rettet er sich durch einen Mord an dem früheren Genossen seiner Goldkocherei, den er um seinen Antheil betrogen, und der ihm nachgereist, um sich seiner Verlegenheit als Erpressungsmittel zu bedienen; flieht in die Schweiz, wo er sein Weib, die er ver-

lassen, ohne seine Kinder, die gestorben, wiederfindet; auch hier verfolgt, wirft er, allein und verrathen von seinem letzten Beschützer, das unheilbringende Geheimniss, die in einer Kapsel verwahrte Materie, von sich in einen See, und nachdem er nochmals, ein einziges Beispiel von Treue ausgenommen, empfunden, wie der Durst nach Gold alles menschliche Maass, Recht und Glück vernichtet, bringt er sich der eigenen Schuld zum Opfer dar durch freien Tod. — Dass nur Verschwendung die Folge der Entdeckung des Geheimnisses, nur Geiz und Verrath die durch sie aufgerufenen Laster sind, hält dieses Stück etwas unter dem Niveau, auf welchem es durch seine Idee stehen könnte. Dazu ist die Tollheit Werners im Wegwerfen des Goldes zu übertrieben, zu fratzenhaft, und auf gewöhnliche Lüste zu sehr beschränkt, um zu interessiren. 47.

[1124] Camoens. Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von *Fr. Halm*. Wien, Gerold. 1838. 44 S. 8. (8 Gr.)

Camoens, seine letzten Tage im Hospitale zubringend, dient hier als warnendes Beispiel, wie weit es ein Dichter bringen kann. Als solches Beispiel will ihn auch ein reicher Kaufmann Quebedo gebrauchen, um seinen Sohn, der ebenfalls solchen brodlosen Künsten nachhängt, abzuschrecken, und schickt diesen, nach vorgängiger von Camoens erhaltener Erlaubniss, ins Hospital. Dort findet der ältere Dichter in dem jüngeren sehr bald einen verwandten Genius, segnet ihn und stirbt. Zu einem Nachspiele, um eine halbe Stunde auszufüllen, recht gut; mehr als ein Dialog über Dichterglück und Dichterberuf ist es eigentlich nicht; eben so gut als Camoens konnte auch Tasso, selbst Ariost sagen, was hier jenem in den Mund gelegt wird. 47.

[1125] Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern von *Hermann Schulz*. Leipzig, Brockhaus. 1838. 159 S. 8. (18 Gr.)

Den Anforderungen, die man bei der immer zunehmenden Masse lyrischer Gedichte an diejenigen Poeten, welche sich der Mittelmässigkeit enthoben zu sehen wünschen, zu stellen berechtigt oder vielmehr genöthigt ist, entsprechen die vorlieg. Gedichte auf keine Weise. Sie sind zwar nicht schlecht, aber durch und durch mittelmässig; wenigstens können sie durch nichts auf einige Auszeichnung Anspruch machen. Reiselust, Waldleben, Jagd, Weinlese, Heimkehr, unter welchen Rubriken sich die Gedichte dieser Sammlung vereinigt finden, sind schon bis zum Uebermaasse besungen worden. Jene Unklarheit des Wollens, Sehnen

nach Ueberschwänglichkeit und Unzufriedenheit mit den Umgebungen, welche den grösseren Theil der neueren Poetaster charakterisirt, finden sich auch hier in einem ziemlich hohen Grade, in Verbindung mit der modernen Heinemanie, die nun allgemach einen gewissen Ekel zu erregen anfängt. Oder lässt sich etwa der Ton Heine's in Versen, wie folgende, verkennen:

Sie stossen wohl mit den Füssen
Mich taumelnd zur Thür hinaus,
Und höhnende Buben begrüssen
Den alten Zecher im Braus.

Einige frische Schilderungen des Waldlebens sind die einzigen Oasen in dieser Wüste. 138.

[1126] Humoristische Zeichnungen eines Einsiedlers von *Carl Erlenström.* Stuttgart, Hallberger'sche Buchh. 1838. 216 S. 8. (21 Gr.)

Der Humor, der in diesen Zeichnungen lebt, ist nichts Anderes als jene veraltete Cramersche und Langbeinsche Manier, Erscheinungen des Lebens, in denen auch nicht die mindeste vis comica liegt, mit einer wässerigen schaalen Lauge von Witz und Spassmacherei so lange zu begiessen, bis sie sich auflösen und sich zu einer beliebigen Gestalt kneten und formen lassen; nur dass diese Manier bei den beiden Genannten noch weit erträglicher, natürlicher und feiner erscheint, als bei dem Vf. dieser humoristischen Zeichnungen. Zwei Erzählungen sind es, welche von ihm geboten werden, „die Ehestifterin" und „Graf Riesenfels", und Ref. hat Mühe gehabt, bei sich zu entscheiden, welche von beiden die geistloseste, langweiligste und fadeste ist, bis endlich die letztere den Sieg davon trug, weil sie — länger als die erste ist. Man sollte glauben, dass die Zeit, wo kleinstädtische Krähwinkeliaden, alberne, in die Residenz reisende Bürgermeister und augenscheinliche Quid pro quo's, in unserer Literatur eine Rolle spielten, endlich vorüber sei, — der Vf. dieser Zeichnungen scheint diess aber nicht zu glauben. Die Ausstattung ist mittelmässig. 138.

[1127] Gruss an Berlin. Ein Zukunftstraum von *Heinr. Stieglitz.* Leipzig, Brockhaus. 1838. VI u. 183 S. gr. 8. (20 Gr.)

So nahe auch Wissenschaft, Kunst und Poesie unter einander verwandt sind, so wird doch ein poetisches Erzeugniss, in sofern es eine der beiden ersteren zum Vorwurf genommen hat, nur selten auf wahrhaft dichterischen Werth Anspruch machen können. Das Formelle und Systematische, was von dem Begriffe der Kunst

und Wissenschaft sowohl, als von der Behandlung beider nie getrennt werden kann, widerspricht dem jeder Beschränkung fremden Geist der Poesie so sehr, dass es der Meisterschaft eines Goethe u. A. bedarf, um diesen Widerstreit zu besiegen. Hierin liegt der Grund, dass diesem „Grusse an Berlin" kein eigentlicher poetischer Werth beigelegt werden kann. Dagegen ist er reich an Beziehungen auf Kunst, Wissenschaft und auf Erscheinungen und Personen, die sie in Berlin repräsentiren, reich an Kenntniss des äussern und innern Lebens in Berlin. So sehr man daher auch poetischen Duft und poetische Wärme vermisst, man wird doch gern das Interesse anerkennen, welches Hrn. St. vermochte, selbst mit Aufopferung der Poesie, den Empfindungen der Dankbarkeit gegen einen ihm zum geistigen Vaterlande gewordenen Ort, laute Worte zu geben. 138.

[1128] Londoner Skizzen von *Boz.* Aus dem Engl. von *H. Roberts.* Mit Federzeichnungen nach Cruikshank. Leipzig, Weber. 1838. VIII u. 295 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Diese Skizzen sind in sofern ein Pendant zu den „Pickwickiern" desselben Vfs., als auch hier englisches Leben, englische „Whims", und zwar diessmal in der Hauptstadt selbst eingefangen, geschildert worden. Der Vf. hat mit seinen ersten Leistungen zu viel Glück gemacht, und des Stoffes war noch viel zu viel, als dass er nicht bald hätte wieder auftreten sollen. So dürfen wir den Lesern der Pickwickier auch diese Skizzen empfehlen, in welchen weder die Beobachtungsgabe des Vfs., noch die Kraft und Laune seiner Schilderungen geringer erscheint als früher. Insbesondere machen wir aufmerksam auf „Mr. Kitterbell's Taufe", Horatio Sparkins „Oeffentliche Diners", „Eine parlamentarische Skizze nebst einigen Portraits". 47.

[1129] Der Ring des Nostradamus. Historisch-romantische Skizzen des französischen Hoflebens von 1515—1821 von *Ed. Maria Oettinger.* 3 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1838. 272, 354 u. 312 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Die tauben, vielfach ausgebeuteten Schachte des französischen Hoflebens nochmals durchzuschürfen, dürfte bei der Gehaltlosigkeit der zu Tage zu fördernden Erzstufen und bei der allzugrossen Menge ausgebrannter Schlacken dieser Gruben ein Werk verlorener Mühe sein. Dennoch hat der Vf. unternommen, eine Menge nach den pariser Nächten und der Chronique des oeil du boeuf bearbeiteter Liebesintriguen und Anekdoten aus dem Leben der

französischen Regenten von Franz I. bis zu Napoleon in ein neues Gewand zu kleiden und dem Publicum zu präsentiren. Er vereinigt diese Einzelnheiten durch die Sage von jenem Ringe, welchen der berühmte Astrolog Nostradamus mit der Eigenschaft begabte, seinem Besitzer die Zuneigung seiner Umgebungen zu gewinnen. Diesen Ring lässt er von Franz I., dem ersten Besitzer desselben, durch alle Hände der französischen Herrscher und ihrer zahlreichen Maitressen wandern. Leider aber äussert er seinen wunderbaren Einfluss nicht auf die Leser, denn diese werden von demselben keinen andern Gewinn, als das durchgreifende Gefühl der Langweile und des Widerwillens davontragen. Und wenn ein Hauptgrund hiervon in dem widerlichen, abgenutzten und trivialen Stoffe liegt, so ist ein anderer nicht weniger bedeutender Grund in der Art der Bearbeitung zu suchen. Die Manier, deren sich der Vf. bisher befleissigt hat, und die auch hier beibehalten ist, eignet sich in keiner Weise zur Darstellung historisch-romantischer Zustände. Das Ganze ist ein Versuch, durch dessen Misslingen sich der Vf. von einem zweiten ähnlichen Unternehmen abhalten lassen sollte. Die Höhe des Preises stützt sich neben der guten Ausstattung wohl auch mit auf den pikanten Geschmack, den dergleichen liederliche Geschichten, wie sie hier erzählt werden, für manche Gaumen hat.

[1130] Champagner-Schäume. Umbildungen P. de Kockscher Skizzen von *L. Seidelmann*. Stettin, Nicolai'sche Buchh. 1838. 184 S. 8. (18 Gr.)

Der Titel dieses Werkes ist sehr bezeichnend. Von der Mischung, welche Paul de Kock seinem Publicum zur Erquickung darbietet, und welche auf einen grossen Theil der französischen und deutschen Leser die Wirkung eines moussirenden Champagners hervorbringt, hat der Bearbeiter mit Gewandtheit den aufsteigenden Schaum abzuschöpfen und in seiner Schaumqualität so ziemlich zu conserviren gewusst. Die Erzeugnisse Kock's, welche bei mancher Liebenswürdigkeit und Süssigkeit einen recht garstigen Beisatz von Gemeinheit und Nacktheit haben, machen ein solches Manoeuvre nöthig, und im Ganzen gebührt dem Bearbeiter das Lob, dass ihm dasselbe gelungen ist. Ob aber die Vertauschung französischer und deutscher Zustände, die der Herausgeber nicht selten vorgenommen hat, bei diesen durch und durch französischen Schilderungen passend angebracht ist, dürfte zu bezweifeln sein. Bei dergleichen Unternehmungen darf dem Unternehmer wohl das Recht des Auswählens und Beschneidens, nicht aber das des Veränderns und Hinzusetzens gestattet werden. Die Grazie Kock's ist so leicht an seine Werke gefesselt, dass

sie oft bei einer einzigen leisen Berührung sich losmacht und entflieht. 138.

[1131] Palmyra oder das Tagebuch eines Papageis. Von *A. v. Sternberg*. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. 333 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Es ist zu bedauern, dass wir aus Sternbergs gewandter Feder und talentvollem Kopfe nichts Frischeres und Anregenderes in die Reihen unserer Romanliteratur eintreten sehen. In einem ziemlich verbrauchten Gewande sind hier eine Anzahl gewöhnlicher Situationen aus dem Leben, meist der höheren Stände, lose und interesselos an einander gefügt. Verliebte Mädchen, die sich nach einem Balle von ihren Courmachern unterhalten, eine alte Tante, die den Liebeshandel ihrer Nichte entdeckt, zwei verunglückte Politiker, die auf eine sehr plumpe Weise geheime Staatsaffairen ergründen wollen und hinters Licht geführt werden, ein alter Herr bei einer jungen Tänzerin; diese und ähnliche sind die agirenden Personen. Zu einer schärferen, individuelleren Charakteristik, einer tieferen Motivirung oder feineren Nüancen finden wir nirgends auch nur einen Anfang gemacht. Der ganze Werth des Buches besteht in einer leichten, angenehmen Diction, die bisweilen durch ein gewisses Helldunkel der Färbung den eigenthümlichen Reiz gewinnt, den etwa der Ton einer etwas chargirten weiblichen Stimme auf Manche auszuüben pflegt. Eine Episode des Buches — nicht die zwei beiläufig eingeflechtenen orientalischen Schreckensgeschichten, von denen namentlich die eine nur eine sehr türkische Variation über das Thema: le roi s'amuse, ist — sondern die „aphoristischen Gedanken über einige Autoren und Bücher" (S. 234 ff.), sind noch besonders darum zu erwähnen, weil sich der Vf. darin in einer etwas nachlässigen, jedoch nicht geistlosen Weise über einige Erscheinungen der neuesten Romanliteratur ausspricht. Es sind hier Bemerkungen über die Erschütterungen, welche die Gemüthlichkeit der deutschen Poesie durch die Stürme der Politik in der letzten Zeit erfahren hat, mit vieler Wahrheit gemacht; dagegen erscheint das Urtheil, das der Vf. über Bulwer fällt, „seine Romane leiden an Kälte und Trockenheit", einseitig, mindestens zu wenig die Individualität dieses für das Fortschreiten der englischen Romandichtkunst höchst bedeutenden Mannes erfassend. Wundersamerweise kommt er von Bulwer auf den Verfasser des William Lovell zurück, den er in gerechter Würdigung für seine Zeit — ob aber nicht in Ueberschätzung für die unsrige? — hervorhebt. Nachdem er ein paar Missgeburten der deutschen Romantik mit viel zu grossem Aufwande von Mühe und Demonstration als solche bezeichnet hat,

6*

kommt er auf — die Epigone zu sprechen. Seine Kritik ist hier etwas verschleiert, und durch die Gesprächsform derselben wird die Einheit gestört; es scheint, als hätte ihn die Auffassung des Adels nicht genügt bei Immermann, im Grunde spricht er sich deutlich bloss über die Form des Buches aus, und das heisst einen Dichter wie Immermann doch etwas sehr einseitig abfertigen. Jedenfalls ist er in die Idee des Buches nicht eingedrungen — auch wir nicht in die der „Palmyra", obwohl wir sie sorgfältig suchten. — Palmyra's, des Papagei's, Portrait ist auf dem Titelblatte in reichem Colorit zu finden. 122.

[1132] Adlig und Bürgerlich. Novelle von *Julius Hammer*. Leipzig, Engelmann. 1838. 312 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der Vf., welcher sich früher mehr mit dramatischen Studien beschäftigte, und auch ein kleines Lustspiel auf der Hofbühne in Dresden zur Aufführung gebracht und beifällig aufgenommen sah, wendet sich im vorlieg. Werke mit entschiedenem Talente dem Fache der Novelle zu. Die auf dem Titel bezeichneten Gegensätze sind durch zwei Liebesverhältnisse sehr charakteristisch und glücklich durchgeführt; als Grundton klingt die Zeitfrage der Frauenemancipation an. Was aber diese Novelle vor mancher in ähnlichen socialen Verhältnissen sich bewegenden vortheilhaft auszeichnet, das ist das wahrhaft Poetische und der ächte Gedankenreichthum, den man anderwärts durch Häufung einseitiger Reflexion zu erkünsteln strebt. Bei aller Einfachheit seiner Elemente ist der Stoff sehr gehaltvoll, und wäre unter minder durchgreifender Behandlung wohl in mehrere Bände zerflossen. Die Charaktere sind gut gezeichnet und festgehalten, tragen jedoch bei den Hauptpersonen fast durchgängig eine, wie es scheint, von der Subjectivität des Vfs. ausgehende Färbung, die in sinniger Meditation sich anscheinend wiegend, rasch in die Bewegungen aufgeregten Gefühls ausbricht und sich bis zur Leidenschaft steigert. Mit der meisten Vorliebe ist unstreitig der sehr interessante Charakter Theresens, der leidenschaftlich liebenden und entsagenden, ausgeführt; dagegen erscheint uns der schwarze Domino zu beiläufig behandelt. Ueberleitend und andeutend sind einige sehr gelungene Episoden, wohin wir namentlich das Märchen rechnen, eingelegt. Kurz, sowohl die edlen Verhältnisse, in denen das Ganze gehalten ist, wie auch die Poesie, die in dem Grundthema des Buches: Liebe, Trennung und höhere Versöhnung, enthalten und an den Gegensätzen des geselligen Lebens dargelegt ist, lassen einen höchst wohlthuenden Eindruck zurück, und wir können das Buch als eine der gehaltvollsten neuesten Novellendichtungen mit

Ueberzeugung begrüssen. — Auch die äussere Ausstattung Seiten der rühmlich bekannten Verlagshandlung ist sehr gut. 122.

[1133] Der Eis-Pallast von *J. J. Lagetschnikoff.* Aus dem Russischen übersetzt von Dr. *C. Joh. Schultz,* Kais.-Russ. Staatsrathe, Uebersetzer der Reise Chwostoff's und Davydoff's u. a. 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1838. 381 u. 368 S. 8. (3 Thlr.)

Es ist nicht zu verkennen, dass sich die neuere russische Belletristik der französischen auf eine Weise nähert, die bei einer Vergleichung des beiderseitigen Volkscharakters seltsam erscheint und nur darin ihren Grund haben kann, dass die russische, in ihrer Entwickelung nur noch wenig vorgeschrittene Belletristik im Gefühle ihrer Schwäche nach den nächsten besten Stützen gegriffen hat und diese in den Erzeugnissen der neuern französischen Romantik gefunden zu haben glaubt. Die Mehrzahl der russischen Belletristen, namentlich Bestuscheff (Marlinsky), Bulgarin, Davydoff, Gretzsch, Pawlow, hat diese Richtung eingeschlagen und nur Wenige, unter denen Sagoskin, Weltmann und Gogol besonders zu erwähnen sind, haben sich davon einigermaassen frei zu halten gewusst, so dass im Allgemeinen das Urtheil, der russische Roman habe nichts Nationales, als den Grund und Boden, auf welchem er sich bewegt, völlig gerechtfertigt erscheint. Dieser Vorwurf trifft auch den Vf. des vorl. Romans. Bildung nach französischen Mustern, namentlich die der neuromantischen Schule Frankreichs eigenthümliche Vorliebe für das Schreckliche und Entsetzliche und für ein Uebermaass psychischer Reizmittel treten unverkennbar in demselben hervor. Das Sujet des Romans ist das einzige Nationale an demselben. Es ist historisch und umfasst den Kampf des bekannten Herzogs Byron von Kurland und des Kabinetsministers Wolynsky um die Gunst der Kaiserin Anna und das aus derselben hervorgehende Principat über Russland mit allen den Intriguen, Gemeinheiten und Nichtswürdigkeiten, welche die damalige Zeit Diplomatik nannte, bis zur Katastrophe, die mit der endlichen Hinrichtung Wolynski's und seiner Freunde eintritt. Der Untergang aller im Romane auftretenden sittlichen Erscheinungen vernichtet, obwohl er historisch treu ist, alle Erwartungen auf poetische Gerechtigkeit und lässt als Totaleindruck ein durch nichts gemildertes Gefühl des Abscheus und des Unbehagens zurück. 138.

[1134] Nur ein Geiger! Original-Roman von *H. C. Andersen.* Nebst einer Lebensskizze des Dichters. Aus dem Dänischen übersetzt von *G. F. von Jenssen.* 3 Thle.

Braunschweig, Vieweg. 1838. 196, 192 u. 161 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

H. C. Andersen gehört unter die begabten Geister, welche durch ihr Talent aus der niedrigsten Niedrigkeit, durch Armuth, Elend, Verfolgung, Verkennung und Chikane gleichsam unwillkürlich zu der Höhe der Auszeichnung emporgetrieben werden. In Armuth geboren und erzogen, von Unwissenheit und Mangel an Unterricht gedrückt, später von Neidern verfolgt und geschmäht, ist es dem kaum 32jährigen Manne gelungen, jene Höhe zu erklimmen, wo er der Anerkennung gewiss und vor jedem Schicksalswechsel sicher gestellt ist. Der deutschen Kritik gebührt wiederum das Verdienst, zuerst auf die Talente dieses Dichters aufmerksam gemacht zu haben. Einzelne seiner Gedichte, seine Schattenrisse, sein Roman „der Improvisator" und „O. T.", welche kurz nach ihrem Erscheinen aus dem Dänischen in's Deutsche übersetzt wurden, erregten Erwartungen, welche durch seine spätern Erzeugnisse, namentlich durch den vorliegenden Roman, befriedigt, wo nicht übertroffen worden sind. Dieser Roman ist eine der lieblichsten Erscheinungen der Literatur. Es weht eine Kindlichkeit, Innigkeit, Frische, Natürlichkeit und Gemüthlichkeit in ihm, welche die günstigsten Vorurtheile für das Gemüth des Dichters erregt, während die Allgemeinheit der Kenntnisse, die ausgebreitete Erfahrung, der Glanz der Phantasie und die meisterhafte Darstellung das glänzendste Zeugniss für seinen Geist und sein Talent geben. In dem Geiger, welcher nach Titel und Inhalt die Hauptperson des Romans ist, hat der Dichter mutatis mutandis sein eigenes Leben und die Geschichte seiner geistigen Ausbildung auf eine Weise geschildert, welche die tiefste Rührung und das lebhafteste Interesse für ihn erregt. Ref. weiss diesem Roman keinen ähnlichen unserer Literatur an die Seite zu setzen, als etwa Novalis Ofterdingen und einige Erzählungen aus Tieck's vorletzter Epoche, obwohl auch diese ihm nicht ganz gleichkommen. In der Uebersetzung wäre hie und da grössere Genauigkeit in der Schreibart dänischer und schwedischer Eigennamen zu wünschen gewesen. 138.

[1135] Mauprat. Von *Geo. Sand.* Uebersetzt von *Fanny Tarnow.* Nebst zwei Zugaben. 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1838. 371 u. 439 S. 8. (3 Thlr. 6 Gr.)

Wie alle hervorragenden Erscheinungen der Literatur und Kunst, so lässt sich auch Mad. Dudevant aus ihren Werken analysiren. Aus einer chronologischen Zusammenstellung ihrer zahlreichen Productionen ergibt sich die Richtung ihrer geistigen Ent-

wickelung und ihr wechselnder moralischer Zustand, mit einer beinahe apodictischen Gewissheit. Drei Epochen sind es, in welche ihre innere Geschichte zerfällt. Die erste ist die der innern Zerrissenheit, jener Vernichtung alles Bestehenden und Unklarheit des Strebens, wie sie sich bei den meisten bedeutenderen Charakteren im Anfange ihrer geistigen Ausbildung vorfindet und bei der Dudevant-Sand in ihrem ersten Werke: „Rose et Blanche", in der Lelia, Valentine u. s. w. ausspricht; die zweite ist die der Leidenschaftlichkeit im Verfolgen des Neuerfassten und der bittern Polemik und Intoleranz gegen alles Abweichende, wie sie in der Indiana, in Jaques, in André u. s. w. erscheint; die dritte endlich ist die der gewonnenen Resultate, der Entschiedenheit, Klarheit, Ruhe und Toleranz, deren Anzeichen sich im „Secrétaire intime, La dernière Aldini" u. s. w. verkünden. Dass die Vfin. in der neuesten Zeit ihre geistige Reife wirklich erlangt hat, lässt sich bei einer auch nur oberflächlichen Zergliederung ihrer neuesten Schriften nicht verkennen. Ihr reiches Talent hat seine Verirrungen und seine Krankheiten überstanden, seine Schmerzen durchgekämpft. Die Bitterkeit, welche sich durch schmerzhafte, vermeint vergebliche Anstrengungen so leicht im Gemüth ansetzt, ist jenem Frieden und jener Sanftmuth gewichen, die stets im Gefolge des Sieges ist, die Leidenschaftlichkeit des Strebens hat der Ruhe des Besitzes Platz gemacht, die particulären Nebentendenzen, welche sich durch die Menge der Feinde nothwendig machten, sind aufgegeben und in dem Streben nach einem universalen Ziele untergegangen. Auch der vorlieg. Roman gehört unstreitig dieser letzten Epoche an. Er trägt den Stempel der Ruhe, Entschiedenheit, Klarheit, Duldung und Gereiftheit in einem hohen, ja in einem höheren Grade, als die letzten Werke Sands an sich. Seine Tendenzen bewegen sich in Elementen, welche mit den Bestrebungen der Zeit im Einklange stehen. Das Verhältniss der rohen Kraft zu der Macht der Sitte und Cultur, die stete Herrschaft der letzteren über die erstere, der Einfluss ächter Weiblichkeit auf männlichen Uebermuth und die Siege eines festen Willens über Leidenschaft und Gewöhnung sind die Stoffe, die dieser Roman mit einer Meisterschaft behandelt, bewältigt und formt, die auch nicht den kleinsten Anhalt zum Tadel oder zur Verkennung gewährt. Die beiden Zugaben, welche in einer Skizze über G. Sand von Jules Janin und in einem Bruchstücke aus der Dudevant Selbstgeständnissen bestehen, sind für die Geschichte ihrer geistigen und moralischen Ausbildung nicht unwichtig und bieten bei einer bedeutenden Persönlichkeit, wie Mad. Dudevant wirklich ist, dem Kritiker, wie dem Psychologen, vieles Interessante dar. Die Uebersetzung ist gewandt, geschmeidig und correct, die Ausstattung ohne besondern Tadel. 138.

[1136] **Der Sänger** oder Liebe und Ehe. Nach *Geo. Sand* von Dr. *Aug. Dietzmann.* Leipzig, Kollmann. 1838. 292 S. 8. (1 Thlr.)

Bereits im Anfange dieses Jahres ist eine Uebersetzung der vorl., aus der „Revue des deux mondes" entnommenen Erzählung von Otto von Czarnowski unter dem Titel: „Die letzte Aldini" erschienen und im Repertor. Bd. XVI. No. 905. angezeigt worden. Ref. hat es daher bloss mit der Vergleichung beider Uebersetzungen zu thun. Und diese fällt allerdings nicht zum Vortheile der vorlieg. aus. Die von Czarnowski ist treuer, eindringender in den Geist des Originals, gewandter und gefälliger, als die vorl., auch äusserlich besser ausgestattet. Weshalb Dr. Dietzmann den Titel des Originals „La dernière Aldini", in den oben angeführten unpassenden verwandelt hat, vermag Ref. nicht einzusehen. Solche Doppeltitel haben immer etwas Triviales und erinnern an eine Gattung von Leihbibliothekenwerken, welche dergleichen als Lockspeise auszuhängen pflegen. 138.

[1137] **Der Schleichhändler** von *Robert Heller.* 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1838. 263 u. 254 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Der Vf. denkt sich am Schlusse den „unerwünschten Fall, dass seinen Lesern gegenwärtige Erzählung nicht zugesagt hätte", und bittet, „desshalb keinen Hass auf ihn zu werfen"; denn, setzt er hinzu: „ich habe mir viel Mühe gegeben". Der Vf. wird keinen Hass auf Ref. werfen, wenn er über diesen schülerhaften Ausdruck lächelt, muss aber hinzusetzen, dass die Freunde und fleissigen Besucher der Leihbibliotheken den „Schleichhändler" bald unter die gesuchten Artikel bringen werden. Ein künstlerischer Werth gehet nämlich diesem Romane ab; als Mosaikarbeit betrachtet, leistet er das Mögliche. Der Hauptcharakter, der Schleichhändler, ist gut und gleichartig gehalten, und seine Pseudotochter bleibt der Reinheit ihres Herzens sowie der Festigkeit ihres Charakters unausgesetzt treu. Der Vagabund Mancini verleugnet seine schurkische Seele und seine Zugethane ihre Mutterliebe nie. Aber gleichwohl ist die ganze Anlage haltlos. Als Summa Summarum bleibt Das übrig: Magdalena, des Schleichhändlers vermeintliche Tochter von einer Seiltänzerin, Schwester Mancini's, ist die einer Gräfin von Bornstädt geraubte und von Mancini listiger Weise dem Schleichhändler als seine eigene übergebene Tochter, wird von dem Pascher zärtlich geliebt, aber zuletzt von ihrem Bruder, der wegen seiner heimlichen Reisen in des Schleichhändlers Hause seine Wohnung genommen hat, als

seine vermisste Schwester erkannt, hauptsächlich in Folge eines Ammenliedes von Mancini's Weibe (wilder Ehe), und ihren Eltern zuletzt mit Freuden wieder zugeführt. Der Schleichhändler, weil er seine Pseudotochter rechtschaffen erzogen, wird der Freund des Ministers von Bornstädt. Aus diesem Wenigen hat der Vf. Viel gemacht, aber da es ihm eben nur darum zu thun war, was nicht zu tadeln ist, Thatsachen auf Thatsachen aneinander zu reihen, so musste er Episoden einflicken, die auf das Ganze keinen directeren Einfluss haben, als höchstens das Begegnen zweier Personen, die dem Stücke Leben geben müssen. — Das Aeussere ist gut. 128.

[1138] **Der Mann mit der eisernen Maske.** Von *Paul L. Jacob*, dem Bibliophilen. Aus dem Französischen. 2 Bde. Quedlinburg, Basse. 1838. 221 u. 206 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Dieser Mann eines franz. Staatsgeheimnisses hat schon viele Neugierige und selbst ernste Geschichtsforscher beschäftigt, und ist darum der Gegenstand mancher Conjecturen geworden. Unser Bibliophile legt im 1. Bde. die Meinungen über die eiserne Maske vor, welche sich in einzelnen Schriften von Voltaire, St. Foix, Palteau, Lagrange-Chancel, Griffet, Heiss, Linguet, von Luchet (in dem Journal des Gens du Monde von 1783), v. Meilhan, Soulavie, Millin, Spittler und einigen Engländern vorfinden, berichtet dann über die Bemühungen, jenes Staatsgeheimniss zu erforschen, welche man seit der Erstürmung der Bastille sogar auf Veranlassung Napoleon's sich gegeben hat, und geht bis zu der letzten Schrift von 1834 über jenen Gegenstand fort. Die vorzüglichsten Meinungen hatten sich auf 4 Männer vereinigt, den Herzog von Beaufort, von Montmouth, von Vermandois und den Secretair des Herzogs von Mantua. Im 2. Bde. gibt nun der Vf. das Resultat seiner Forschungen. S. 45: „Nach meiner, durch das Studium der Regierung Ludwigs XIV. und durch die sorgfältigste Vergleichung der Facta und Data (welche den 2. Bd. einnimmt) gebildeten Ueberzeugung, war der Mann mit der eisernen Maske F o u q u e t, jener unglückliche Oberintendant der Finanzen, das Opfer so vieler schwarzer Hofintriguen, welche die Geschichte noch nicht aufgehellt hat; F o u q u e t, der im J. 1661 verhaftet, im J. 1664 zu einem immerwährenden Gefängnisse verdammt und dann unter der Aufsicht des Saint-Mars auf dem Schlosse Pignerol eingekerkert wurde." Diese kurze Angabe genügt hier, da Auszüge aus den Untersuchungen des Vfs. schon in mehreren deutschen Journalen gegeben worden sind. Die Uebersetzung ist gut; aber das Papier sehr schlecht und der Preis enorm. 128.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[1139] Geschichte der französischen Nationalliteratur neuerer und neuester Zeit (1789—1837). Von Dr. *K. W. E. Mager.* Für gebildete Leser. 1. Bd. Berlin, Heymann. 1837. XII u. 428 S. gr. 8. (für 2 Bände 3 Thlr. 18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Versuch einer Geschichte und Charakteristik der französ. National-Literatur, nebst zahlreichen Schriftproben. Von u. s. w. Bd. 2.

[1140] Tableau anthologique de la littérature française contemporaine (1789—1837). Par Dr. *K. W. E. Mager.* En six livres: Ecole classique. Ecole romantique. Orateurs. Histoire. Philosophie. Sciences exactes. T. I. Ebendas., 1837. XVIII u. 700 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Versuch einer Geschichte und Charakteristik u. s. w. Bd. 4.

So allgemein auch in unserer Zeit die Kenntniss der neuen Literatur als ein nothwendiges Erforderniss für jeden Gebildeten, und namentlich den Gelehrten, anerkannt wird, so ist doch neben den gründlichen Forschungen in andern Fächern, die Zahl der Schriften über diesen Gegenstand verhältnissmässig sehr gering. So fehlte bisher durchaus eine den Forderungen der Zeit entsprechende Geschichte der französischen Literatur; denn so gross auch die Verdienste der Franzosen in neuerer Zeit um die Geschichte ihrer Literatur sind, so betreffen doch ihre Schriften dieser Art entweder nur ganz specielle Theile der Literatur, wie die Forschungen von Raynouard, Rocquefort u. A., oder sind, wenn sie auch das ganze Gebiet der französ. Literatur umfassen, wie der „Cours de Littérature française" von Villemain, zu sehr in französischem Sinne geschrieben und zu declamatorisch gehalten, um dem deutschen Geschmacke zusagen zu können. Bouterwek's „Geschichte der französischen Poesie und Beredtsamkeit" (Geschichte der Künste und Wissenschaften, Bd. 5. 6.), so verdienstlich dieses Werk auch ist, hat an sich schon in Hinsicht auf Urtheil und Vollständigkeit grosse Mängel, und ist in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts geschrieben, so dass es, da seitdem

die französische Literatur eine sehr wesentliche Umgestaltung gewonnen hat, den Anforderungen unserer Zeit auch in sofern nicht mehr genügen kann. Der geistreiche und durch vielseitige Studien zu einem solchen Unternehmen vorzugsweise befähigte Vf. des vorliegenden Werkes hat nun die dankenswerthe Mühe übernommen, diese Lücke auszufüllen. Der erste, 1834 erschienene (Repertor. Bd. II. No. 2058.) Band dieses Werkes lässt freilich Manches zu wünschen übrig. Der Mangel an literarischen Hülfsmitteln ist in der ersten Hälfte desselben augenfällig, und bei den Nachträgen nicht zu verkennen, dass der Vf. der Masse des ihm später gebotenen Stoffes unterlag. Seit jener Zeit aber, wo die Nachträge geschrieben wurden, sind fast vier Jahre vergangen, welche der Vf. mit gründlichen Studien ausgefüllt hat, wie die vorliegenden 2 Bände diess allenthalben beurkunden. — Dieser 2. Bd. (der erste der neuen Literatur) enthält zuerst eine historische Einleitung, dann eine allgemeine Geschichte der literarischen Cultur der Franzosen seit der Revolution (wo Ref. Diejenigen, welche an der sogen. schönen Literatur kein Interesse nehmen, auf das 2. Cap., welches die Geschichtschreibung, und das 3., welches die Philosophie behandelt, aufmerksam macht) und endlich die Biographieen der classischen Dichter. Die historische Einleitung, welche in dem 1. Bde. unvollständig ausgefallen war, ist hier wahrhaft gelungen zu nennen; es sind in derselben die Hauptmomente zu einer klaren Uebersicht zusammengefasst, so dass auf den eigentlichen Gegenstand, die Literaturgeschichte, welche in der „allgemeinen Geschichte der literarischen Cultur der Franzosen seit der Revolution“ und in den „Biographieen“ enthalten ist, auf angemessene Weise der Leser vorbereitet wird. Wer freilich nur die neuesten französischen Romane kennt und somit eine Kenntniss der Literatur zu besitzen meint, oder wer Laharpe's „Cours de Littérature“ für ein Meisterwerk hält und ihm unbedingt glaubt, lese das vorlieg. Werk nicht; ihm wird das literarische Gewissen des Vfs. zu weit und selbst die Darstellung wenig ansprechend erscheinen. — Was Ref. gegen einzelne Angaben in diesem 2. Bde. auszustellen hätte, ist höchst geringfügig, und für die Anführung desselben hier nicht der geeignete Ort. Nur ein Punct mag hier erwähnt werden. In der Anmerkung zu S. 203 nennt der Vf. die Uebersetzung des Othello von Alfred de Vigny eine vortreffliche, und erzählt die schon in Huber's Broschüre „Die neuromantische Poesie in Frankreich“ enthaltene Anekdote von dem Auspfeifen des Stücks auf der französischen Bühne. Ref. zweifelt, dass der Vf. die Uebersetzung gelesen hat, und bemerkt, ohne weiter darauf einzugehen, dass Jules Janin dieselbe in einer engl. Abhandlung im Athenäum über die französische Literatur im 19. Jahrh., „a wretched puerility“ nennt.

— Der zu erwartende 2. Bd. der neuen Literatur wird die Biographieen der Romantiker, der Redner, Historiker und Philosophen umfassen, und es ist dessen baldiges Erscheinen um so mehr zu wünschen, da es sonst an Hülfsmitteln zur Kenntniss dieser Schriftsteller fehlt und das Bessere über sie in Zeitschriften und Broschüren zerstreut ist, die zusammenzubringen höchst schwierig ist. — Der 1. Bd. des „Tableau anthologique" steht in genauer Beziehung zu der Literaturgeschichte, enthält Schriftproben aus den neuern und neuesten Classikern und Romantikern, und zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und ganz besonders durch zweckmässige Auswahl und Anwendung vor andern ähnlichen Schriften vortheilhaft aus.

[1141] Grammatik der französischen Sprache. Für Pädagogien und Gymnasien. Von *M. Kreizner*, ausserord. Prof. am Gymnas. zu Weilburg. Mainz, Kupferberg. 1836. XIV u. 441 S. gr. 8. (20 Gr.)

[1142] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Nebst einer Sammlung von Französ. Lesestücken, für Pädagogien und Gymnasien, zunächst zu Kreizners Grammatik der Französischen Sprache gehörig. Von *M. Kreizner*, ausserord. Prof. u. s. w. 1. Abthl. für Anfänger. Mainz, Kupferberg. 1836. VI u. 186 S. gr. 8. (9 Gr.)

Der Vf. spricht sich so bescheiden über die Ansprüche, welche er an das Publicum macht, aus, dass in dieser Hinsicht es uns ein recht angenehmes Geschäft sein sollte, über seine Arbeiten ein ungetheiltes Lob öffentlich auszusprechen und sie der Aufmerksamkeit des Publicums zu empfehlen; auch wollen wir gern seinen auf die Geschichte der französ. Sprache und Literatur verwandten Fleiss, dessen Früchte er in einer Einleitung zu der Grammatik niedergelegt hat, rühmend anerkennen, und finden sonst mehrere andere eingestreute historische Bemerkungen passend und lehrreich; allein in seinem Systeme selbst haben wir keine Spuren eigener und fruchtbarer Forschung angetroffen, und es scheint vielmehr, als ob der Vf. entweder die neueren Verbesserungen in diesem Fache der Literatur zu wenig gekannt, oder sie nicht zu schätzen gewusst hat, um ihnen in seinem Werke Eingang zu gestatten. Und doch haben wir es abermals mit einem Philologen zu thun, welcher für Gymnasien gearbeitet und es sich zur besondern Aufgabe gemacht hat, „die Grammatik der französ. Sprache nach Inhalt und Form, so weit es der Charakter einer neueren Sprache erlaubt, den bereits vorhandenen Lehrbü-

chern der anderen Sprachen näher zu rücken“ (S. III). Glaubte der Vf. hierbei am sichersten zu gehen, wenn er die bisher übliche Methode bei Behandlung der alten Sprachen, wie ein Schema auf die französ. Grammatik übertrug, die sechs latein. Casus der französ. Declination aufbürdete, die Präpositionen sämmtlich den Accusativ regieren liess, damit sie doch wenigstens theilweise mit den alten Präpositionen übereinstimmten, einen accusat. absolutus bei den Interjectionen, bei der Zeit- und Preisbestimmung, und bei den Participien statuirte u. dgl. m.? Das ist gerade der alte Schlendrian unserer früheren latinisirenden und gräcisirenden französ. Grammatiken, den er zu beseitigen hatte, in dem Anerkenntniss, dass diese Methode dem Charakter der neueren Sprachen zuwider ist. Dass man im Allgemeinen dem lateinischen und griechischen Grammatiker folgen könne und müsse, geben wir gern zu; doch gerade darin ist der Vf. nicht selten auf halbem Wege stehen geblieben. Er verspricht nämlich, die Formenlehre von der Syntax zu trennen, und doch erscheinen nach jedem Redetheile unter der Ueberschrift: „Syntaktische Bemerkungen über den Gebrauch dieses Redetheils, die leichteren (?) Regeln aus der Syntax, so weit die Uebersetzungsübungen solche fordern“. So muss der Schüler 118 Seiten lang Regeln über Regeln lesen und Beispiele über Beispiele buchstabiren, ohne die nothwendige Copula jedes Satzes, das Verbe, zu kennen: das altherkömmliche Verfahren in unsern französ. Lehrbüchern, welches den Grammatiker zwingt, so lange auch die deutsche Uebersetzung allen Beispielen beizufügen, den Schüler dadurch aller Mühe zu überheben und ihn somit ein Vierteljahr lang recht methodisch zu langweilen. Und wer verlangt denn, dass die Uebungsstücke denselben Gang, als die Grammatik selbst nehmen sollen? Ist diess das Verfahren der latein. und griech. Grammatiker? Dieser Uebungsstücke wegen ist die Formenlehre mit einer solchen Menge syntakt. Regeln angefüllt, dass sie, die Elementarlehre und Etymologie inbegriffen, 257 Seiten einnimmt, und die Syntax selbst nur auf 137 Seiten kümmerlich abgehandelt wird. Gleichwohl finden wir, dass der Vf. bei den Uebungsstücken sogleich das verbe voraussetzt, da schon S. 2 der blosse infinitif annoncer angeführt wird, und demnach dem Schüler überlassen bleibt, das Verbe nach Tempus, Modus, Numerus und Person zu verändern. So kann der Schüler doch nicht eher anfangen, aus dem Deutschen in das Französische zu übersetzen, als bis er wenigstens bis S. 153 seiner Grammatik vorgedrungen ist, und warum also die so schwere Syntax des Pronoms anticipiren, ehe der Schüler conjugiren kann? Wir sind bei dem besten Willen nicht im Stande gewesen, die Einrichtung beider Bücher mit dem Vorworte zu der Grammatik in Einklang zu setzen. Die Elementarlehre enthält (S. 27) „nur

dürftige Fingerzeige zu einer richtigen Aussprache", doch scheint uns selbst diess noch zu viel gesagt; und wenn es S. 20 heisst, das e fermé finde sich auch in promet, barbet, exprimer, effort, escadre, esprit, dass eu in avoir dem Laute ü nahe komme, S. 22, dass ch vor l, r, a, o in wenigen aus dem Lateinischen und Griechischen kommenden Wörtern wie k laute, so ist die 1. und 2. Regel falsch, und die 3. unvollständig. In esprit wird man das e eher als e ouvert ansehen müssen, und eu von avoir hat so gewiss den Laut ü, als reçu, plu, pu, mu, da gerade die Ausstossung des e in allen übrigen Formen, receu, meu von recevoir und mouvoir, beweist, dass man es in allen Verbes auf voir, folglich auch in avoir, nicht aussprach. Was das Dritte anlangt, so wird bekanntlich chimie und chiragre sehr verschieden ausgesprochen. S. 48 findet sich alles Ernstes va-s-y, parle-s-en; S. 148 ist plötzlich der Vocatif bei den Pronoms verschwunden, obgleich er gerade bei den ausrufenden Pronoms (Quelle vie!) eine recht gute Figur gemacht hätte. S. 109, 110, 117 geben wir dem Vf., ohne weitere Andeutungen, folgende, wie es scheint, aus eigener Fabrik hervorgegangene Beispiele noch einmal zu überlegen: Ne parlez pas mal de personne. Il ne se fie à la plupart de ses amis. Ne lui fiez pas, trauet ihm nicht. S. 111 hätte autres ohne de eine Erwähnung verdient. S. 134 werden fünf Stammzeiten für die Conjugation angenommen; soll wohl heissen Stammformen; denn parler und je parle sind wenigstens nicht verschiedene Zeiten. Die Conjugation selbst fängt S. 138 mit dem Futur an, darauf folgt das Imparfait, dann sämmtliche Composés, darauf das Présent, und zuletzt das Défini. Diess ist neu, ob auch gut? Recevoir ist zur 4. Conjug. gemacht; gut, aber freilich nicht neu. S. 205 stehen plaire und manquer unter den Zeitwörtern, welche nicht unpersönlich gebraucht werden. S. 212 wird ohne weitere Bemerkung sans que ne in die Regel über das blosse ne aufgenommen, als ob diess ein allgemein anerkannter Sprachgebrauch wäre; und warum hat nicht auch, wenigstens in einer Anmerkung, avant que ne Platz gefunden? Von jusqu'à ce que ne ebendas. hätten wir ein Beispiel sehen mögen. Die Syntax (S. 258) verbreitet sich sehr ausführlich über die Casus, was bei dem ausserordentlich ausgedehnten Gebrauche der absoluten Bestimmungen und der mannichfachen Bedeutung von de und à nicht schwer zu bewerkstelligen ist; dem accusatif werden aber hierbei Eigenschaften beigelegt, welche in der That genannt zu werden verdienen. So ist in dem Ausrufe: Arrête, le plus lâche de tous les hommes! arrête! dieses le plus lâche ein Accusativus, „wie im Lateinischen", ebenso in dem Satze: Il m'a vendu ce cheval cent pistoles, und S. 353 sa reconnaissance faite, il ordonna que etc. S. 279 scheint der Satz:

ce sont ceux, qui lui montreront de quoi il peut s'applaudir, durch einen Druckfehler Das geworden zu sein, was er ist; doch vermissen wir ein Verzeichniss dieser Art ganz, obgleich sich z. B. auch S. 336 règret findet. S. 310 ist die Ueberschrift: A. Tempora des Indicativs, doch finden wir nirgends B.; in diesem Abschnitte werden sich beigeordnet §. 147. Présent; §. 138. Zeiten der Vergangenheit; §. 149. Zeiten der Zukunft und §. 150 die beiden Conditionnels. Trotz dem, dass hier die Conditionnels so hoch im Ansehen gestiegen sind, dass sie eine vierte Zeit bilden, finden wir doch nicht ein einziges Beispiel über das Conditionnel, wo es blosses Futur ist, z. B. Tout le monde avait prédit qu'il serait vaincu. S. 316 No. 4 sind nur relative Sätze ähnlicher Art verzeichnet, und S. 317 ist in der Liste ausdrücklich dem Conditionnel immer noch ein si mit etc. beigefügt. S. 342 steht Anmerk. 3 im geraden Widerspruch mit S. 345 Anmerk. Uebrigens hat der Vf. mit lobenswerthem Fleisse eine Anzahl neuer Musterbeispiele aus guten Schriftstellern gesammelt und den syntakt. Regeln beigegeben; doch glauben wir, dass er während seines vieljährigen Unterrichts im Französ. gewiss die Erfahrung gemacht haben wird, dass zwei Beispiele, oft auch nur eines, für eine ganze Schulclasse kaum hinreichen, um eine Regel einzuüben und einzuprägen, sowie wir auch bezweifeln müssen, dass durch die wenigen den einzelnen Seiten untergesetzten erklärenden Noten das Wörterbuch für den Schüler entbehrlich gemacht werde, was selbst bei der grösseren Wohlfeilheit der jetzigen Wörterbücher immer wünschenswerther erscheint, und sich bei dem geringen Umfange dieser Syntax durch ein kleines Wörterverzeichniss am Ende des Buches leicht bewerkstelligen liess. Der Anhang zu der Grammatik enthält auf 29 Seiten eine Auswahl poetischer Stücke, und gehört, wie es scheint, zunächst zu der S. 395—413 abgehandelten Metrik, während der Anhang zu dem Uebungsbuche eine kleine Sammlung von französ. Beispielen in Prosa zum Uebersetzen in das Deutsche enthält. Druck und Papier sind gut. Der Vf. schreibt überall Französisch, das Titelblatt ausgenommen. 92.

[1143] **Alphabetische Sammlung deutscher und französischer Redensarten** zur Beförderung der Conversations-Sprache, oder Anleitung zur leichten und schnellen Erlernung des französ. Ausdrucks, nebst einem Verzeichniss der am häufigsten vorkommenden Synonymen der französ. Sprache. Von Dr. *J. van Jaarsveldt*. Essen, Bädeker. 1838. V. u. 566 S. 12. (1 Thlr.)

Des Vfs. Zweck bei Ausarbeitung dieses Werkchens ist schon

im Titel ausgesprochen; es bleibt uns also nur zu sagen übrig, dass uns derselbe erfüllt scheint, in sofern das Büchlein nichts weiter sein soll, als ein Hülfsmittel bei der französ. Conversation für die ersten Anfänger. Als Ref. das Buch durchblätterte, fand er die gelesenen Artikel ziemlich vollständig; nicht so aber, als er einige selbstgewählte Redensarten darin aufsuchte. Indess mag das Buch für den ersten Gebrauch ausreichend sein. 139.

[1144] Ausführliche theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache, enthaltend: Orthoepie, Orthographie, Etymologie, Syntax, Interpunctionslehre und Prosodie. Von *Johann Sporschil.* Leipzig, Volkmar. 1838. X u. 490 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die vorlieg. englische Sprachlehre zeichnet sich vor mehreren anderen neueren Schriften dieser Art, wie sie jede Messe nur zu reichlich bringt, durch Gründlichkeit, Verständigkeit, Deutlichkeit der aufgestellten Regeln und durch das Streben, Theorie und Praxis mit einander zu verbinden, vortheilhaft aus. Der Vf., durch sein deutsch-englisches Wörterbuch bekannt, dessen 2. Auflage vollendet und vollständiger sein soll als die frühere (das Werk ist aber, so viel uns bekannt, noch nicht ausgegeben, weil Flügel den englisch-deutschen Band noch nicht vollendet hat, welcher auch hoffentlich vollständiger werden wird, als er in der 1. Auflage war), fügt den Sprachregeln jedesmal praktische Beispiele bei, deren Auswahl zu loben ist; auch eine Interlinearübersetzung, fehlerhafte Aufsätze und mehrere dergleichen Kunststücke bringt er in Anwendung. Allein von der Unzweckmässigkeit solcher fehlerhaften Aufsätze hat sich Ref. mehrfach zu überzeugen Gelegenheit gehabt, indem seine Schüler, bei welchen diese Methode angewendet worden war, sich Fehler aus denselben angeeignet hatten, auf welche sie ohne Anwendung jenes verkehrten Mittels unmöglich hätten kommen können. Auf gleiche Weise scheint uns die Methode, wo die Schüler das Lesen des Englischen dadurch erlernen sollen, dass die Worte so geschrieben sind, wie sie ausgesprochen werden, sehr unzweckmässig, da man den Lernenden von vorn herein gewöhnen muss, das richtig geschriebene Wort möglichst genau auszusprechen, und alles falsch Einzulernende, was im gegenwärtigen Falle der Erlernung der Rechtschreibung durchaus hinderlich sein muss, nicht sorgfältig genug kann vermieden werden. 139.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[1145] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. Von Dr. *W. M. L. de Wette.* 1. Bd. 4. Thl. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. 164 S. gr. 8. (15 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Kurze Erklärung der Apostelgeschichte.

[Vgl. Repertor. Bd. V. No. 1772., IX. No. 1596., XI. No. 113., XIII. No. 1425.]

Da der Vf. in der Behandlungsweise des Textes sich gleich geblieben ist und durch Erinnerungen gegen seine Erklärung einzelner Stellen wenig ausgerichtet werden dürfte, so wird es dem Leser zugleich lieber sein, zu erfahren, wie derselbe über den Vf., die Quellen und Glaubwürdigkeit der Apostelgeschichte denke, weshalb Ref. zunächst die hieher gehörige Stelle der kurzen Einleitung auszugsweise mittheilt: „Sicher ist, dass der Vf. der des dritten Ev. ist, und dass seine schriftstellerische Eigenthümlichkeit sich in beiden Werken und in der AG. von Anfang bis zu Ende im Ganzen gleichbleibt, wie es denn auch nicht an Rückbeziehungen fehlt" (hier folgt ein langes Verzeichniss beweisender Stellen). „Dagegen ist die Frage, aus welchen Quellen er geschöpft habe und wie nahe oder fern er der erzählten Geschichte stehe, schwierig. Da 16, 10—17. 20, 5—15. 21, 1—18. 27, 1—28, 16. ein Augenzeuge und Theilnehmer der Geschichte redet, so ist bei der offenbaren Gleichförmigkeit des Werks nichts natürlicher, als den von der Ueberlieferung genannten Vf. Lukas selbst dafür zu halten. Aber nach Dem, was Mayerhoff, Bleek, Ulrich bemerkt haben, ist diess unstatthaft, und Alles führt viel-

mehr auf Timotheus. Dieser kann aber nicht Vf. des ganzen Werkes sein (Mayerhoff); denn 1) würde er in der an einen Freund gerichteten Schrift nicht in der Weise von sich selbst gesprochen haben, wie 16, 11 ff. (?) 19, 22. 20, 4. offenbar ein Dritter von Timotheus spricht; 2) würde er nicht die kurzen, theils unzulänglichen, theils halbwahren (!) Berichte 16, 6—8. 18, 22 f. 19, 22. 20, 1—3. aus wichtigen und erfolgreichen Zeitabschnitten, wo er theils bei dem Ap. gegenwärtig und in seinem Dienste, theils im Stande war, genaue Nachrichten über ihn einzuziehen, geliefert, nicht seine Rückkehr zu ihm nach Athen (vgl. 1. Thess. 3, 1 f.) und so manches Andere aus der Lebensgeschichte des Paulus verschwiegen haben; 3) der Vf. steht der früheren Geschichte des Ap. Paulus und der christlichen Kirche überhaupt zu fern, um ihn für Timotheus zu halten; 4) es liesse sich nicht erklären, wie anstatt des bekannteren Timotheus Lukas als Vf. angenommen wäre (Bleek). Wir müssen also annehmen, dass der Vf. eine Denkschrift des Timoth. in seine Geschichte eingeschaltet und zwar bearbeitet, aber (aus Gründen, die nicht klar sind) das Wir des Berichterstatters stehen gelassen hat (?!); zu welcher Annahme die Wahrscheinlichkeit stimmt, dass der Vf. auch anderweitige schriftliche Quellen benutzt hat." Nun werden mehrere Gründe aufgeführt, welche für solche Quellen zeugen, namentlich die eingeschalteten Briefe (15, 23—29. 23, 26—30.), gegen deren letzten und seine Aechtheit sich jedoch aus V. 29. ein Zweifel erheben lasse, die Reden der Apostel, gegen deren durchgängige wörtliche Treue Manches spreche, Spracheigenthümlichkeiten, die als Ueberreste und Spuren der gebrauchten Quellen zu betrachten seien, wahrscheinliche Uebersetzungsfehler 2, 24. 33. 5, 31. (?), die Andeutungen des Vfs. im Vorworte zum Ev., dem ersten Theile seines Werks. „Was die historische Glaubwürdigkeit des Buches betrifft", fährt der Vf. S. 5 fort, „so hat der 2. Thl (AG. Cap. 13—28.) bei weitem das meiste geschichtliche Gepräge, obschon in manchen Stücken der Geschichte die unmittelbare Anschauung und Erkundigung fehlt. Der 1. Thl. dagegen enthält Nachrichten, welche nicht aus erster Quelle, sondern aus der Ueberlieferung (vgl. 1, 19.) geschöpft sind. Daher zum Theil unauflösliche Schwierigkeiten (2, 4 ff. 5, 1 ff.), übertriebene Vorstellungen (2, 45. 4, 34.), Unrichtigkeiten (9, 19 ff.), Zweifelhaftes (11, 30. 12, 25.), Ungenügendes (9, 30.); daher auch das viele Wunderbare, das jedoch zum Theil der Subjectivität des Vfs. oder seines Gewährsmannes anzugehören scheint (8, 39. 12, 23.) und mit Abweichungen vorkommt (vgl. C. 9. mit C. 22. 26., insbes. 22, 9. mit 9, 7., 22, 17 ff. mit 9, 29 ff.). Es zeigen sich Spuren von Unbekanntschaft mit jüdischer Geschichte und Sitte (5, 36 f. 10, 28.). Alles dieses stimmt zu der Annahme, dass das Buch geraume Zeit nach der Zerstörung Jerusalems (wohin auch

die Abfassungszeit des ersten Theiles zu setzen) geschrieben ist."
Wie Vieles hier nicht minder der Subjectivität des Vfs. angehöre, fällt dem Leser wohl ohne Erinnerung in's Auge. Da nun aber der Vf. die Pfingstbegebenheit so eben unter den unauflöslichen Schwierigkeiten aufführte, so kann sich Ref. nicht enthalten, das nach einer verhältnissmässig langen Erörterung über diesen Gegenstand (S. 18—26) gewonnene Resultat des Vfs. noch herzusetzen: „Jede Erklärung, welche beide Phänomene, das ἑτέραις γλώσσαις λαλεῖν und das γλώσσαις λαλεῖν trennt, oder in jenes einen Doppelsinn legt, ist verwerflich. Die Trennung ist, jede Erscheinung und die darauf bezüglichen Stellen für sich genommen, exegetisch begründet, aber historisch unzulässig, weil AG. 2, 4. mit 10, 46. 19, 6. und 1 Kor. 14. in offenbarer Verwandtschaft stehen. Nimmt man aber zur Erklärung von ἑτέρ. γλ. λαλ. neben Dem, was in den Worten liegt, noch das enthusiastische γλώσσαις λαλεῖν hinzu, so ist es exegetische Willkür; denn sicher wird AG. 2, 4 ff. etwas Anderes, als 10, 46. 19, 6. erzählt. Es ist daher kein anderer Rath, als mit Baur anzuerkennen, dass AG. 2. kein das geschichtliche Factum rein darstellender Bericht vorliegt, sondern eine wunderbare Umbildung des einfachen γλώσσαις λαλεῖν, wie dieses nach der Schilderung im 1 Kor. Br. und nach der Fassung von Neander, Schulz, Meyer zu denken ist, zu etwas ganz Anderem, zu einem Reden in fremden Sprachen. Diess Ergebniss gilt aber natürlich nur für die wissenschaftliche Theologie, nicht für die praktische Behandlung, welche um so mehr bei der gewöhnlichen, der Darstellung des Ref. entsprechenden Ansicht stehen bleiben muss, als jenes Ergebniss nicht zur Evidenz gebracht werden kann. Auch ist diese Darstellung und Ansicht nicht ohne Bedeutung und Wahrheit. Das Sprachwunder ist nämlich zwar nicht ausdrücklich, aber nach sprechender Analogie, ein σημεῖον der Aufhebung der Schranken, welche bis dahin die Völker trennten. Die Entstehung der verschiedenen Sprachen wird 1 Mos. 11. als eine Strafe menschlicher Verkehrtheit betrachtet; vom messianischen Zeitalter konnte man also erwarten, dass es den ursprünglichen Zustand auch in Hinsicht der Sprache wiederbringen, dass dann εἷς λαὸς κυρίου καὶ γλῶσσα μία sein werde." Im Uebrigen gewährt die vom Vf. angestellte Untersuchung bei ihrer Präcision und Klarheit eine vortreffliche Uebersicht der verschiedenen Ansichten über das γλώσσαις λαλεῖν nebst den Gründen für und wider dieselben. 57.

[1146] Erklärung der beiden Briefe des Apostels Paulus nach Korinth, aus dem Gesichtspuncte der vier Parthieen daselbst, von *Heinr. Jäger*, Vikarius in Detlingen am Schloss-

zwar auf diese Weise, dass die Christianer nach ihrem Princip besonders betrachtet wurden, die Apollischen, Pauliner und Petriner aber, als übereinstimmend im Principe der Ueberschätzung apostolischen Ansehens, wiederum zusammen als Eine grosse Parthie betrachtet werden können; hier haben wir Freunde, dort Feinde des apostolischen κήρυγμα, darum schliesst er II, 16. ἡμεῖς δὲ νοῦν Χριστοῦ ἔχομεν — im Gegensatze gegen die Christianer, womit der Schluss des III. Cap. ὑμεῖς δὲ Χριστοῦ als Anrede an die drei Parthieen zusammenhängt"! Mag diese Deduction immerhin eine scharfsinnige sein, sie entbehrt doch einer sichern Grundlage, und ist eine zu künstliche, als dass sie Beifall finden könnte. Wie kamen die Freunde einer menschlichen Weisheit und Redekunst in Korinth gerade dazu, sich Christianer zu nennen? Zeigt nicht 1, 18 ff. deutlich genug, dass der Apostel das Wesen des christlichen κήρυγμα überhaupt im Gegensatze zu der Weisheit dieser Welt beschreibe, so dass er hierbei gar keine besondere christliche Partei, sondern vielmehr Gegner vor Augen hatte, welchen die Predigt vom Kreuze ein Aergerniss oder eine Thorheit war? Soll aber an solche nicht gedacht werden können, warum ist es nicht gedenkbar, dass sich unter allen Parteien solche fanden, welche den Werth menschlicher Beredsamkeit überschätzten und darum den einen Apostel dem andern vorzogen? Das war ja der Grund, aus welchem sich die Korinther in Parteien spalteten; und es bleibt immer am einfachsten und natürlichsten, anzunehmen, das es die Einsichtsvollern waren, welche sich über die Parteien stellen wollten und sich desshalb Christianer nannten, aber im Gegensatze zu den Parteien des Paulus, Petrus und Apollo freilich immer wieder eine Partei bildeten. Der Vf. erblickt aber in den Christianern die Schlechtesten, und hat S. 61 selbst den Beweis zu liefern versucht, dass sie es gewesen seien, welche nach der Ansicht des Paulus die πορνεία eingeschleppt und verbreitet hätten. Es würde den Ref. zu weit führen, wenn er mehr Belege dafür beibringen wollte, dass sich der Vf., nachdem er einmal eine falsche Richtung genommen hatte, auf allerlei Irrwege verloren habe; dahin gehört noch die Erklärung, welche der Vf. von dem γλώσσῃ λαλεῖν aufstellt, wie sie sich ihm aus Cap. XVI. ohne Rücksicht auf die Apostelgeschichte und Mark. ergibt u. v. a. Ausser manchen Fehlern in den nicht accentuirten griech. Wörtern sei noch bemerkt, dass S. 22 in der letzten Z. Paulus statt Apollo stehe.

[1147] Pauli Epistola Prima ad Timotheum Graece. Cum commentario perpetuo edidit M. *Glo. Edu. Leo*, Dioec. Waldenburg. Ephorus. Leipzig, Kayser'sche Buchh. 1838. XXIV u. 88 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Hr. Vf., der sich schon als vieljähriges Mitglied der einst unter Leitung des sel. Tittmann in Leipzig bestehenden exegetischen Gesellschaft mit diesem Briefe beschäftigt und in der Folgezeit mit besonderer Vorliebe für denselben alles auf ihn Bezügliche sorgsam beachtet hat, übergibt hier die Frucht seiner fleissigen und ernstlichen Studien. Und wenn auch nicht zu verkennen ist, dass dieser Commentar theils durch die durchgängige Rücksicht auf den bekannten Schleiermacher'schen Angriff auf die Aechtheit des Briefes, theils durch den Inhalt und die Fassung mancher anderweitigen Anmerkungen das Gepräge einer Arbeit erhalten hat, welche vor Jahren begonnen und unter dem Einflusse Dessen, wovon die Zeit gerade bewegt wurde, theilweise fortgesetzt und vervollständigt worden ist, und dass er in mancher Beziehung eine andere Gestalt haben und namentlich eher gegen Baur's Ansicht von den Pastoralbriefen, als gegen Schleiermacher's Kritik sich richten würde, wenn er unmittelbar aus der Gegenwart hervorgegangen wäre, so ist er doch eine desto reifere Frucht geworden, welche ein schönes Zeugniss von der philolog. und theolog. Tüchtigkeit des Vfs. ablegt. Auf Grund und Boden der grammatisch-historischen Auslegungsweise stehend, vindicirt der Vf. den Brief dem Apostel Paulus nach allen seinen Bestandtheilen, vergisst über der Erklärung des Einzelnen nicht die genaue Nachweisung des Zusammenhangs, und beurkundet nicht allein den Fleiss, der die Materialien aus ältern und neuern Commentaren sorgfältig zusammenträgt, sondern auch die Urtheilskraft, welche das Wahre vom Falschen zu scheiden, die Gründe für jede Ansicht zu würdigen und die natürlichste und angemessenste Erklärung der Wörter und Sachen zu geben weiss. Der Commentar ist im Tone einer ruhigen und gründlichen Forschung gehalten, und wenn auch dogmatische Erörterungen, zu welchen der Brief ohnehin weniger Veranlassung gibt, nicht ex professo angestellt sind, so drückt sich doch an mehreren Stellen die schriftgemässe Denkart des Vfs. aus. Die Prolegomenen geben in bündiger Kürze das Nöthige über die Person und das Leben des Timotheus, so wie über die Umstände, unter welchen P. an ihn schrieb; wenn hier der Vf. als wahrscheinlich annimmt, dass P. nach seiner Befreiung aus der röm. Gefangenschaft nach Kleinasien gereist sei, den Timotheus zum Bischof der ephesinischen Gemeinde eingesetzt und nachmals an ihn geschrieben habe, so werden dadurch allerdings die historischen Schwierigkeiten des Briefes am leichtesten beseitigt; aber da der Vf. sonst so sorgfältig zu Werke geht, so hat es Ref. Wunder genommen, dass er sich nicht auf eine Untersuchung des Rechts eingelassen hat, mit welchem bekanntlich nicht ohne vielfache Einrede erst neuerdings die Ansicht wieder geltend gemacht worden ist, dass P. erst in einer zweiten

[1148] **Blüthen aus Jakob Böhme's Mystik.** Von Dr. *Ludw. Wilh. Wullen.* Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VIII u. 99 S. 8. (16 Gr.)

Der Herausgeber wünscht diese Chrestomathie aus Böhme's Schriften in der Eigenschaft eines anregenden Erbauungsbuches in die Hände des grösseren Publicums zu bringen, während er bei seiner früheren Schrift über Jak. Böhme's Leben und Lehre (vgl. Repertor. Bd. IX. No. 1651.) mehr die Männer der Wissenschaft im Auge hatte. So wenig nun auch Ref. den mühsamen Fleiss verkennt, mit welchem hier einzelne Aussprüche Böhme's aus seinen verschiedenen Schriften zu einem Ganzen zusammengestellt werden, so mag er doch nicht bergen, wie misslich es ihm erscheine, gerade in unseren Tagen ein grösseres Publicum in die abstrusen Philosopheme dieses Mannes einzuführen. Jedenfalls ist es nur durch eine solche Eingenommenheit für Böhme, in welche der Herausgeber sich hineingelebt zu haben scheint, zu erklären und zu entschuldigen, wenn er da Nahrung für religiöse Gefühle darbieten zu können glaubt, wo in den meisten Fällen nur die Gefahr sich zeigen dürfte, in unnütze Grübeleien und Gedankenspiele zu verwickeln. 8.

Jurisprudenz.

[1149] **Die Verwaltung in ihrem Verhältniss zur Justiz,** die Grenzlinie zwischen beiden und die Verwaltungsjustiz, mit Berücksichtigung mehrerer deutscher Gesetzgebungen und insbesondere der sächsischen. Beleuchtet von dem Hof- und Justizrathe Dr. *Gli. Leber. Funke*, Regierungsrathe bei der K. Sächs. Kreisdirection zu Zwickau. Zwickau, Laurentius. 1838. XIV u. 174 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Mit Scharfsinn und Gründlichkeit wird hier eine der bestrittensten und allerdings wichtigsten Fragen beleuchtet, und die Entscheidung fällt auf eine Seite aus, die in der Theorie zeither die Minorität bildet, in der Praxis aber immer siegreicher zu werden verspricht. — Der Vf. lässt der entgegenstehenden Seite volle Gerechtigkeit widerfahren, und bewegt sich in ruhiger, ernster Erörterung zu seinem Ziele; man sieht deutlich, sein Thema ist ihm nicht ein solches, das er sich à tout prix zu beweisen vorgenommen hat; sondern gerade dieses Resultat, was er findet, ergab sich ihm mit Nothwendigkeit aus seiner ganzen Denkweise. Er führt die Ansicht der Gegner, namentlich Mittermaiers und

Pfeiffers, wie die, auf deren Seite er selbst, aber doch mit bedeutenden Abweichungen steht, wie Pfizers und v. Weilers, mit Unparteilichkeit sorgsam auf und prüft sie unbefangen und gründlich. Seine eigene Ansicht sucht er dann ausführlich zu rechtfertigen. Sie ist sehr zu Gunsten der Verwaltungsjustiz, und beschränkt die Justiz im Wesentlichen ganz auf den Kreis des eigentlichen Privatrechts. Fast könnte man ihm eine Inconsequenz daraus machen, dass er nicht auch die Strafrechtspflege, wegen der öffentlichen Natur, die er ihr zuschreibt, der Polizei überweist, wenn es sich nicht deutlich zeigte, dass hier wegen der besonderen Wichtigkeit der Rechte, welche die Criminaljustiz gefährdet, auch besondere Garantieen nöthig sind. Interessant und consequent durchgeführt ist die Anwendung seiner Theorie auf die verschiedenen Functionen der Staatsgewalt, wobei er mit Recht sehr ins Einzelne eingeht. Er bespricht auch, wenn gleich nicht erschöpfend, die Frage über Trennung der Justiz und Verwaltung und vergleicht seine Theorie mit der Gesetzgebung mehrerer deutscher Staaten, speciell aber mit der neuesten sächsischen, die noch nicht so weit geht, als unser Vf. — Soll Ref. anführen, was er hauptsächlich gegen die Schrift zu erinnern hat, so muss er zuvörderst in Bezug auf die Behandlung doch bedauern, dass der Vf. die historische Methode ganz verworfen hat. Wir meinen nicht, dass das todte Skelett von den Rechtsformen früherer Zeit wieder hätte aufgezeichnet werden sollen. Aber gerade diese Frage scheint uns eine solche, die nicht ausser Zusammenhang gedacht werden kann mit dem ganzen übrigen Charakter der öffentlichen Einrichtungen. — Dann war auch wohl auf die Erfahrung zu achten; es war zu erwägen, warum es, bei ganz anderen Einrichtungen, als die hier vertheidigten, früher doch recht leidlich gegangen ist. Es war sonst eine eigene Sache in Sachsen. Eine Menge Dinge wurden formell von Verwaltungsbehörden betrieben; manche Verwaltungsbehörden hatten richterliche Befugnisse; aber durch Appellation kam doch zuletzt Alles, was so weit gedieh, zu den Justizbehörden zum Verspruch. Dabei hatten die Verwaltungsstellen Gelegenheit, Vieles gütlich beizulegen, konnten die Justiz genügend instruiren, und standen zuletzt als gleichberechtigte Partei den Privaten vor einem hohen, aber vollkommen unabhängigen, nur auf die Justiz, nicht auf die Rechtspolitik des Staates gestellten Tribunal gegenüber. Die Verwaltung mag dadurch manchmal etwas verzögert und gehemmt worden sein; jedenfalls ward sie gemässigt, und das ist eine Hauptsache. Die meisten Thätigkeiten des Staates sind nothwendige Uebel, und ein Glück, wenn sie nicht unnöthig sind. Sie werden zu schlimmeren Uebeln als die Gefahr, die sie bekämpfen sollen, wenn sie übersteigert werden, Alles abwenden, Alles ordnen, ihre Zwecke in

äusserster Vollständigkeit lösen wollen. Der Staat muss den Muth haben, tausend Unvollkommenheiten, tausend Dinge, die von der strengen Vernunft, dem strengen Rechte nicht zu billigen sind, zu übersehen, wenn es nur in den Hauptsachen gut geht; wenn nur der Zustand im Allgemeinen ein guter ist. Der Optimismus beginnt eine Sisyphusarbeit, und führt wie eine Schraube ohne Ende zu immer weiteren Geschraubtheiten. — Doch wie dem sei, jedenfalls war schon der ganze an sich sehr richtige Grundsatz des Vfs., dass in Verwaltungssachen wesentlich die Zweckmässigkeit entscheiden müsse, früher bei weitem nicht so ausführbar wie gegenwärtig. Ref. ist völlig mit diesem Grundsatze einverstanden; ja er meint, es sei derselbe auch in Rechtssachen am Orte, wo zunächst die Gesetzgebung aus dem Gesichtspuncte der Zweckmässigkeit verfahren, und dann die Vollziehung, statt des starren Rechtsformalismus, ebenfalls einer Art von Zweckmässigkeit, die hier Billigkeit heisst, möglichsten Vorschub leisten sollte. Aber den einmal herrschenden Rechtsbegriffen nach, scheint uns die Zweckmässigkeit doch nur da zugelassen werden zu können, wo es sich de lege condenda handelt, oder wo die Verwaltung nur mit sich selbst und ihrem unbestrittenen Eigenthume zu thun hat. Wo aber Andere dadurch verpflichtet werden sollen, da scheint uns nur das klare Gesetz entscheiden zu dürfen, und das muss die Justiz eben so gut beurtheilen können, wie die Verwaltung. — Nun geht der Vf. allerdings von dem Gesichtspuncte aus, der zur Rechtfertigung der Administrativjustiz der einzig günstige ist, es sei die letztere auch eine Justiz; sie verfahre auch nach rechtlichen Grundsätzen; es seien nur besondere, mit der Natur der daselbst vorkommenden Sachen besser vertraute Richter. Der Vf. meint also, die gewöhnlichen Gerichte sollten es mit der Handhabung der Civil- und gemeinen Strafrechtspflege, die Administrativbehörden mit der der Verwaltungsjustiz zu thun haben. Das ist Alles recht schön; aber es ist nur ein kleiner Umstand zu erwägen. Die gewöhnlichen Gerichte haben, wenn sie gut eingerichtet und wahrhaft nur auf das Recht selbst, ohne irgend eine Beimischung von Nebeneinflüssen verwiesen sind, an den Sachen, über die sie urtheilen, gar kein eigenes Interesse, sondern betrachten sie als so fremde Fälle, wie wenn sie im corpus juris ständen. Die Verwaltungsbehörden dagegen haben stets einiges Interesse an den Sachen, mit denen sie es zu thun haben, sie haben ein politisches Interesse daran; sie müssen in tausend Fällen um der Bequemlichkeit der Verwaltung willen wünschen, so oder so entscheiden zu können; sie sind Partei und Richter in einer Person; sie sind gewöhnt, die Dinge aus dem ihrem Verwaltungszweige günstigsten Gesichtspuncte anzusehen, und das Alles bleibt auch bei dem redlichsten und tüchtigsten Manne nicht ohne

Einflusse. Ja bliebe es auch ohne solchen, der Argwohn sucht ihn und nimmt ihn an. Doch das sind eben abweichende Meinungen. Die Schrift verdient jedenfalls die ernsteste Beachtung und bewährt den rühmlichen Eifer des scharfsinnigen Vfs., wie seine tiefe Wissenschaftlichkeit. 99.

[1150] Das Austrägalverfahren des deutschen Bundes. Eine historisch-publicistische Monographie von *Ph. Friedr. Wilh.* Freih. *von Leonhardi*, Dr. J. U., gelehrter Gesellschaften Mitglied. Frankfurt a. M., Andreä'sche Buchh. 1838. XVI u. 936 S. gr. 8. (5 Thlr.)

Ein früheres Werk des Vfs., der, soviel wir wissen, in einer zur Erforschung des positiven Bundesrechts sehr günstigen Stellung ist, behandelt die Kriegsverfassung des deutschen Bundes, ist aber nur als Manuscript für die Regierungen gedruckt worden. Im vorlieg. stellt er das Austrägalverfahren dar, und entwickelt zuerst in einem kurzen, aber genügenden historischen Abrisse die Verfassung der früheren Zeit, stellt dann die Gesetzgebung des deutschen Bundes dar, und schildert darauf die einzelnen seither vorgekommenen Fälle, auf welche diese Gesetzgebung angewandet worden ist. Allerdings ist die Arbeit sonach mehr compilatorischer Art, wesshalb wir uns auch mit diesem Referat begnügen müssen; aber sie ist desshalb nicht weniger mühevoll und verdienstlich. 99.

[1151] De principio imputationis alienationum mentis in jure criminali recte constituendo disserit *C. J. Mittermaier*, J. U. D. Magn. Duc. Bad. a Consil. int. etc. Heidelberg. (Mohr.) 1838. 62 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Die vielfachen neueren Forschungen und Ansichten, welche seit dem J. 1825, wo der Vf. zuerst über diesen Gegenstand schrieb, bekannt geworden sind, haben ihn zu einer Revision der hier besprochenen Lehre veranlasst. Nach einigen vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen, wobei er die neuere Literatur nachträgt, definirt er (S. 14) die Seelenstörung in Bezug auf das Strafrecht als den entweder längere Zeit dauernden, oder in Folge eines krankhaften Befindens öfters wiederkehrenden Zustand, in welchem die Harmonie der Seelenkräfte so gestört und der Gebrauch derselben dermaassen gehindert ist, dass man weder Bewusstsein der Handlung und ihrer Beziehung zu den Gesetzen des Staats, noch freien Willen in Bezug auf das Gute und Böse, in dem fraglichen Individuum mehr findet. Der Vf. geht nunmehr in das Detail dieser Zustände, ihre Aeusserungen und Ursachen

em; weist insbesondere (S. 21 ff.) nach, in wie fern man behaupten könne, dass in jeder Geistesverwirrung (amentia) zugleich eine Gemüthskrankheit enthalten sei, warnt aber vor der gleichen Beurtheilung aller aus Melancholie begangenen Verbrechen, so wie derer, welchen Geistesillusionen (hallucinationes) zu Grunde liegen, und spricht dann (S. 33 ff.) ausführlicher über den sogen. stillen Wahnsinn (mania sine delirio), indem er bei dem letztern eine Störung des Bewusstseins hauptsächlich in dem Augenblicke annimmt, wo der Wahnsinn in eine gewaltsame That ausbricht. Dann fügt er noch Einiges über den Einfluss körperlicher Krankheiten auf die Seele bei, und zeigt, dass namentlich die Fälle der Monomanie genau zu unterscheiden seien, und keinesweges eine besondere Art der Seelenstörung bilden; zuletzt erklärt er (S. 52) dasjenige Verfahren des Gesetzgebers in Betreff der hier einschlagenden Vorschriften für das zweckmässigste, wenn das Princip über die Zurechnungsfähigkeit im Gesetzbuche im Allgemeinen ausgesprochen und dann überhaupt die Seelenstörung den Gründen, aus denen sie für aufgehoben erklärt ist, beigefügt wird. Er bemerkt noch, dass bei der Aufstellung jenes Principes die Rechtswissenschaft allein nicht hinreiche, vielmehr die neuesten Fortschritte in der Philosophie und Medicin berücksichtigt werden müssen, wie denn auch der Richter auf diese zurückzugehen nöthig habe. 22.

[1152] De crimine stellionatus commentatio. Scripsit Dr. *Car. Sternberg*, in foro quod Marburgi floret sup. procurator. Marburg, Elwert. 1838. X u. 59 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Der Titel dieses Schriftchens besagt weniger, als es enthält; nicht bloss der Stellionat, sondern auch die nach der lex Cornelia zu bestrafenden falsa sind darin abgehandelt. In der Einleitung stellt der Vf. unter andern die Hypothese auf, dass in früherer Zeit der „Polizei" der Censoren oder auch der Aedilen die Cognition über Betrug, ohne dass gesetzliche Strafe angedroht gewesen wäre, zugestanden, und bei wichtigeren Fällen willkürliche Strafe stattgefunden hätte, ja sogar wohl die Todesstrafe, vielleicht in den Comitien, zuerkannt worden wäre. Er zählt im 1. Capitel die einzelnen Fälle der lex Cornelia nach XLVIII, 10. Dig. auf, und pflichtet im 2. Cap. („doctrinam falsi complectens"), nachdem er die verschiedenen Ansichten Anderer aufgeführt und Klien's Behauptung mit Wächter's Worten widerlegt hat, der Meinung des Letzteren bei. Im 3. und 4. Cap. beobachtet er, nur mit mehr Genauigkeit und tiefer eingehend, dasselbe Verfahren in Betreff des Stellionats, wobei er der Conjectur Madais über die Entste-

hung desselben aus der Einführung der Hypothek bestimmt. Er definirt den Stellionat als ein crimen, quod committitur quavis impostura, quaquis vel simulando, vel dissimulando, vel etiam permutando rei veritate maliciose alterum, qui expectare veritatem jure poterit, deceperit damnumque ita attulerit, ut jus suum persequi non posset, wovon aber einige Arten besonderen, härteren Strafbestimmungen unterworfen seien. In sofern aber, die Richtigkeit dieser Definition im Allgemeinen zugegeben, der Stellionat hier als das falsum in sich begreifend bezeichnet wird, kommt er jedenfalls in Widerspruch mit der S. 25 gegebenen Erklärung des falsum, welche nicht bloss formell, sondern auch materiell von jener abweicht, während sie doch nur die ausdrücklich angegebenen Fälle des Stellionats begreifen könnte. Es wird aber zugleich dem Stellionat ein zu weiter Umfang gegeben, und die Grenzen werden völlig verwischt, wenn der Vf. S. 58 denselben dem civilrechtlichen dolus beinahe gleichstellt. — Ueber Madai's Schrift de stellionatu urtheilt der Vf. (S. 47), dass er ausser jener oben erwähnten Conjectur nichts Bemerkenswerthes darin gefunden habe. Ein weit günstigeres Urtheil möchten wir aber kaum über die seinige zu fällen uns getrauen. 22.

[1153] Actenmässige Darstellung der durch die Untersuchung wegen Ermordung des Kön. Dän. Ministers Kammerherrn v. Qualen zu Eutin, erhobenen Thatsachen, so wie die Urtheile und Entscheidungsgründe der Juristenfacultät zu Göttingen und des Grossh. Oldenburg. Oberappellationsgerichts zu Oldenburg. In den Druck gegeben von *W. Wibel*, Assess. bei der Grossh. Oldenburg. Justizcanzlei zu Eutin. 2 Thle. Eutin. (Lübeck, von Rohden'sche Buchh.) 1837. XX u. 350, 306 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der hier ziemlich weitläufig mitgetheilte Criminalfall ist schon aus dem in Bauer's „Strafrechtsfällen" Bd. 2. abgedruckten Urthel der göttinger Facultät in dieser Sache im Allgemeinen zur Kenntniss des juristischen Publicums gelangt. Die die Untersuchung führende Justizcanzlei zu Eutin scheint, wie auch aus der Vorrede des Herausgebers hervorgeht, bei der Führung derselben allerdings bald die Ueberzeugung von der Schuld der beiden Angeklagten gewonnen zu haben; die göttinger Facultät sprach sie nicht nur völlig frei, sondern behielt ihnen sogar die Geltendmachung jedes Rechtsanspruches auf Entschädigung wegen langjähriger Freiheitsberaubung vor; das Urtheil letzter Instanz, von dem Oberappellationsgericht zu Oldenburg gefällt, sprach den einen Inquisiten wegen mangelnden vollen Beweises, jedoch unter theilweiser Auflegung der Kosten, den andern völlig und unter Vorbehalt der

Entschädigungsansprüche frei. Der Herausgeber hat nun hier nicht eine im jenseitigen Sinne (worauf Bauer a. a. O. hinzuweisen scheint) abgefasste, sondern eine rein actengemässe Darstellung des Falls gegeben; zunächst die Anklageschrift vom Kammeranwalt verfasst, welche im 2. Abschnitte die Indicienreihe (176 an der Zahl) in 4 Perioden vorlegt, und am Schluss (sie füllt, obwohl abgekürzt, fast den ganzen 1. Bd.) auf die Todesstrafe des ersten, und 8jährige Zuchthausstrafe des zweiten Inquisiten anträgt; hierauf die Vertheidigungsschrift für Beide, in sehr gedrängten Auszügen, und die beiden Erkenntnisse mit Entscheidungsgründen. Der Fall ist jedenfalls sehr schwierig, nicht bloss durch die erst im Laufe der Untersuchung gegen den erstgedachten Angeschuldigten, der vorher für weit unverdächtiger gehalten wurde, allmälig sich ergebenden Anzeigen, und durch den Mangel eines Geständnisses in der Hauptsache, sondern auch durch die ungemeine Weitläufigkeit des Processes (dem Ankläger lagen fast 5800 Folia Acten vor); wenn aber ein Beweis für Umgestaltung processualischer Verhältnisse daraus gezogen werden soll, so ist es gewiss nicht der, welcher in der Vorrede S. VIII ausgesprochen wird, für Verweisung der Entscheidung an die Landesgerichte, denen „sorgsames Actenstudium, allseitige Beleuchtung zweifelhafter Thatsachen und unbefangenes Urtheil nach vollgemessener collegialischer Berathung mehr eigen zu sein pflege, als den auf dem Felde der Wissenschaft an Polemik gewöhnten Theoretikern". Darüber, ob hier ein Fehler Seiten der entscheidenden Rechtsstühle vorgefallen ist, maassen wir uns kein Urtheil an; Das aber ist ganz gewiss, dass dem untersuchenden Gerichte eine Verzögerung, so sehr der Herausgeber sie S. XVII ff. zu entschuldigen sucht, mit Grund zur Last gelegt werden muss. Wenn wegen einer Badereise des Untersuchungsrichters eine 2monatliche, wegen ohne Einwilligung der Defendenden unternommener und doch nicht durchgeführter Vertheidigung ein fast halbjähriger und wegen Begutachtung der Bitten derselben um Bestellung eines andern Untersuchungsgerichts sowie Gestattung vorläufiger Vertheidigung ein eben so langer Stillstand der Untersuchung stattfindet, sodass die peinliche Anklageschrift erst ungefähr 4 und ein halbes Jahr nach Anfang der Untersuchung eingereicht wird, so ist doch eine querela protractae justitiae gewiss nicht am unrechten Orte. Die Ermordung des Ministers von Qualen erfolgte am 21. Febr. 1830, die Publication des Urtheils letzter Instanz am 28. desselben Monats im Jahre 1837.

Zur Beurtheilung der die Cölnische Frage behandelnden Schriften.

Dritter Artikel.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 389—409. Bd. XVI. No. 577—596.]

Seit wir zuletzt im Repert. die über die cölnische Action erschienenen Schriften besprochen haben, sind die literarischen Productionen in diesem Felde der Polemik zu einer Anzahl erwachsen, vor welcher auch ein rüstigerer Recensent zurückzuweichen sich versucht fühlen würde. In der That ist es das Gefühl der Uebersättigung, oder, um es gerade herauszusagen, des Ekels an dem von einer Unzahl unberufener Scribenten geführten Kampfe, durch welchen unsere weitere Anzeige bis jetzt verzögert worden ist. Wer seiner Zeit den canonischen Wächter, die Aschaffenburger Kirchenzeitung oder den Benkert'schen Religionsfreund aus leidigem Beruf, und um auch von dieser Seite auf dem Niveau der Literatur zu bleiben, mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, dem wird über den Eindruck einer Lectüre kein Zweifel sein, welche in den ermüdendsten Anschuldigungen des Ultramontanismus und Jesuitismus, oder, von der andern Seite, in einem Cirkel unerwiesener und unerweisbarer Behauptungen sich bewegt, ohne dem Leser irgendwie den höheren und freieren Gesichtspunct zu erschliessen. Zu diesem subjectiven Grunde, mit welchem wir das verspätete Erscheinen dieser unserer letzten Anzeige entschuldigen, gesellt sich noch ein anderer, objectiver, der in der Wendung der cölnischen Ereignisse selbst gelegen ist. Schneller, als auch die Friedliebenderen erwartet hätten, ist wenigstens äusserlich ein leidlicher Zustand hergestellt, die Angelegenheit der gemischten Ehen ist der Discretion der Bischöfe überwiesen, und vor protestantischen Influenzen durch das beruhigende königliche Wort gesichert; die Verwaltung des Metropolitancapitels ist, unter mancherlei gegen die Hermesiana pestis gerichteten Bedingungen, von dem päpstlichen Stuhle bestätigt worden. Wie viele sich hierin getäuscht gefunden haben, wie wenig ein solches Resultat den Hoffnungen der liberalen Katholiken und vieler Glieder der evangelischen Kirche entspreche, brauchen wir hier nicht erst zu sagen. Die ersteren gestehen sich mit schmerzlichem Gefühle, dass der Traum einer selbständigen, deutschkatholischen Kirche wiederum vergeblich geträumt worden sei. Schon seit langen Jahrhunderten zieht sich durch die Geschichte der katholischen Kirche eine dunkle Weissagung der heil. Hildegardis, es werde die Zeit kommen, da der römische Papst nicht so viel Raum für sich haben werde, wohin er sein Haupt in Ruhe betten könne, und dann werde das deutsche Reich zerfallen, und jedes Volk werde seinen eigenen König haben, und von seinen eigenen Bi-

schöfen regiert werden. Und nun, da dieselbe ausgehen zu wollen schien, sehen sie den römischen Stuhl anscheinend ungefährdet aus dem Kampfe hervorgehen, und auf die Verheissungen von dem nahtlosen Gewande und der inconcussa columna mit aufs Neue anerkanntem Rechte sich berufen. Die Andern dagegen beklagen, dass die günstige Gelegenheit zur definitiven Zurückweisung der Anmaassungen der römischen Curie wiederum versäumt worden sei, und müssen sich nun begnügen, die alte Litanei gegen Papst und römische Kirche mit um so grösserer Inbrunst zu beten. Unter diesen Verhältnissen nun war die Frage, ob es nach geschlossenem Vergleiche überhaupt noch einer Prüfung der Parteischriften bedürfen könne, der reiflichsten Erwägung zu unterziehen, und fast wollte es scheinen, als möge zweckmässig das Ganze mit einem Striche beseitigt, und die Repositur der Acten decretirt werden. Auf der andern Seite konnte jedoch das literarhistorische Interesse nicht verkannt werden, welchem dienstbar zu sein, das Repert. vorzugsweise berufen ist. Wie auch gegenwärtig unter dem vermittelnden Einflusse diplomatischer Verhandlungen die Verhältnisse sich gestaltet haben oder gestalten, und wie wenig augenfällig die unmittelbaren Folgen sein mögen, die Bedeutung jener Ereignisse ist darum nicht minder gross, weil in ihnen ein wiederum das Missverhältniss zwischen den Forderungen der römischen Kirche und dem Rechte des Staates erwiesen, und uns Allen, die wir dem evangelischen Glauben zugethan sind, die Mahnung an die Grösse des uns zu Theil gewordenen Heiles recht lebendig zu Gemüthe geführt worden ist. Desshalb werden denn auch jene Schriften, welche, wenn auch nicht durchgängig die Qualification ihrer Vff., dennoch schon in ihrer grossen Anzahl die allgemeine Ueberzeugung von der Bedeutsamkeit des behandelten Stoffes erweisen, immerhin denkwürdige Monumente in der Entwickelungsgeschichte unserer religiösen und socialen Zustände bleiben. Hierdurch erscheint also auch die folgende Anzeige gerechtfertigt. Den ersten Platz möge die Schrift des würdigen Pfanz:

[1154] **Der römische Stuhl und die Kölner Angelegenheit.** Erörterungen von Katholiken, welche festhalten an dem Grundsätze des h. Augustinus: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas. Aus den „Freimüthigen Blättern für Theologie und Kirchenthum" besonders abgedruckt. Stuttgart, Neff. 1838. 180 S. (2. Aufl. Ebendas. 208 S.) gr. 8. (18 Gr.)

einnehmen, weil ihr derselbe, um ihrer Klarheit und Offenheit willen, unbestreitbar gebührt. Welche Grundsätze hier ausgesprochen seien, brauchen wir wenigstens Dem nicht zu sagen, der

das Wirken des Vfs. in den Reihen der württemberg. Ständeversammlung, sowie seine gerade und freimüthige Opposition gegen das römische Kirchenwesen, wenn auch nur oberflächlich kennen gelernt hat. Entschieden führt er so in dem Streite über die gemischten Ehen, als in dem andern über das Verfahren des Erzbischofs gegen die kathol. Lehranstalten, die Vertheidigung der Staatsregierung, indem er rücksichtlich des erstern nachweist, dass der Katholik nicht gegen die Gesetze seiner Kirche handle, wenn er eine gemischte Ehe nach den Bestimmungen eingeht, welche das preussische Recht festsetzt, rücksichtlich des zweiten aber die volle Berechtigung des Staats zur Sicherstellung der kathol. Lehranstalten vor ultramontanistischen Einflüssen im Interesse seiner eigenen Erhaltung anerkennt. Während er aber in dieser Weise, im Widerspruche mit der modernen kathol. Wissenschaft, aber nichts desto weniger klar und überzeugend, die Rechte des Staates vertritt, deutet er mit gleicher Offenheit die Quelle aller der Zerwürfnisse an, welche ihre zerstörende Rückwirkung bis hinein in die innersten Beziehungen des Familienlebens geäussert haben. Er findet dieselbe darin, dass die preuss. Regierung, anstatt zur Aufrichtung eines die gegenseitigen Verhältnisse zwischen dem römischen Stuhle, den Regierungen, den Bischöfen und den Kirchengliedern regelnden Concordats zu wirken, vielmehr selbst einen Zustand herbeigeführt habe, der in keiner dieser Beziehungen irgend eine Gewährleistung darbiete; dass sie durch allzu lange Begünstigung der ultramontanistischen Ansichten, oder wenigstens durch das Uebersehen derartiger Tendenzen selbst dazu beigetragen, dass die Partei, deren vorgeschobenes Oberhaupt der Erzbischof von Köln ist, so kühn geworden, dass sie von Unterhandlungen zu viel gehofft, und durch Langmuth und Nachgiebigkeit da, wo durch Entschiedenheit weiteren Verwickelungen, ohne offenen Bruch hätte vorgebeugt werden können, der Sache Raum gegeben habe, so weit zu gedeihen (S. 142). Wir unsererseits fühlen uns weder berufen, gegen diese Anklage die Vertheidigung zu übernehmen, noch halten wir uns für berechtigt, ihr durchgängig, wenigstens in so weit beizutreten, als sie der Staatsregierung die selbstmörderische Begünstigung ultramontanistischer Tendenzen zur Last legt. Ja wir sind noch jetzt der Ueberzeugung, dass die evangelische Regierung nicht ermächtigt gewesen sei, die von dem Vf. angedeuteten Grundlagen des Episkopalsystems als Basis ihrer Verhandlungen mit dem römischen Stuhle zu betrachten, da sie eben dadurch im voraus eine Frage zu entscheiden unternommen haben würde, welche die innersten Verhältnisse der kathol. Kirche berührt, und eben deshalb völlig ausserhalb ihrer Competenz gelegen ist. Selbst aber, wenn man über diesen Punct hätte hinwegsehen wollen oder dürfen, würde dann die Verhandlung mit dem römischen Papste zu

dem ersehnten Resultate auch nur annähernd geführt haben? Wir müssten aller Kenntniss der Geschichte ledig sein, wenn wir diese Frage bejahen wollten. Da wir sie aber nun verneinen müssen, und da wir ferner nicht in Abrede stellen dürfen, dass denn doch mit dem Papste, dem anerkannten Oberhaupte der kathol. Kirche, verhandelt werden musste, so sehen wir uns zu der, übrigens nicht isolirten, Ansicht gedrängt, es sei unter den vorwaltenden Umständen bei den Unterhandlungen über die Circumscriptionsbulle, De salute animarum, immerhin das bessere Theil gewählt worden. — Den Schluss bildet eine Collectivanzeige über 24 in derselben Angelegenheit erschienene Schriften, welche zum Theil von uns ebenfalls schon besprochen worden sind, zum Theil im Folgenden noch ihre Stelle finden werden.

[1155] **Die Tiare und die Krone,** od. der Kampf zwischen Rom und Berlin, mit allen Actenstücken, welche sich auf die Kölner Sache beziehen, urkundlich, unparteiisch, umfassend dargestellt. Stuttgart, Schweizerbarts Verlagsh. 1838. 200 S. 8. (9 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Chronik der neuesten Zeit. Jahrgang 1837. Ausserordentliches Heft I.

Der Geist, welcher in dieser, auf grauem Papiere gedruckten Schrift athmet, mag schon aus dem Titel zur Genüge erkannt werden. Der Vf. hält den Conflict der Ideen, welcher seit langen Jahrhunderten die christliche Welt bewegt hat, für einen Kampf zwischen Rom und Berlin, und beurkundet eben dadurch seine Unfähigkeit zur Stimmgebung auf das Deutlichste. Da ihm die Einsicht in das Walten der Geschichte abgeht, so muss er nun anstatt der innerlichen, vielmehr äusserliche Momente aufsuchen, und so ist denn seine Darstellung eine rein äusserliche und flache geworden, in der der Jesuiterorden den Factor spielt, über den doch der Vf., mit sich selbst im Widerspruche, sagt, dass zartsinnige Protestanten, die für die allgemeinen Interessen der Kirche glühen, und dieselben durch Wiederherstellung des Jesuiterordens beschädigt glauben, sich vollkommen beruhigen dürfen. An groben Schnitzern (wie z. B., dass Preussen an der Spitze des Corpus Evangelicorum gestanden haben soll, S. 28) fehlt es eben so wenig, als an Verleumdungen, z. B., dass die österreichische Regierung die Priester und Jesuiten gewöhnlich nur als Herrschmittel brauche (S. 88), oder dass die hannöverschen Wirren mit den cölnischen Ereignissen in Combination stehen (S. 98). — Dieser jämmerlichen Production ähnlich ist eine andere

[1156] **Stimme der Zeit über das römische Papstthum,** hervorgerufen durch die neuesten Ereignisse zu Köln; ausgespro-

chen von *H. A. Bergmann*. Weimar, Voigt. 1838. VI u. 80 S. gr. 8. (8 Gr.)

deren Vf., wie wir nach Inhalt und Form vermuthen, ein bejahrter, protestantischer Dorfpfarrer, mit einer aus Löscher's Historie des römischen Hurenregiments und einer Menge alter, verstaubter Schriften geschöpften Gelehrsamkeit, dem Papste so gräulich mitspielt, dass es selbst einem rechtgläubigen Protestanten weich zu Muthe werden könnte. Die unhistorische und unwissenschaftliche Manier des vorigen Jahrhunderts, welche die Hierarchie aus dem „Päpste", nicht diesen aus jener hervorgehen lässt, ist hier wiederum erstanden, so dass wir uns allgemach in die Zeit zurück versetzt wähnen, in der der Vater das schreiende Kind zur Ruhe bringen konnte, indem er ihm mit dem Papste und der Klerisei drohte. Einen Beweis der äussersten Ignoranz und Befangenheit des Vfs. geben wir durch wörtliche Anführung der folgenden Stelle (S. 25): „Das nächste Jahrhundert erbaute aber durch Nicolaus II. einen neuen Grundpfeiler der päpstlichen Macht durch das bekannte Decretum de electione Rom. Pontificum — —. Schon früher war dieses Gesetz vorbereitet durch die untergeschobene Decretaliensammlung des Isidor, Bischof von Sevilla, deren Entstehungszeit nicht genau ermittelt werden kann. Diese Decretaliensammlung hatte den Zweck, die Geistlichen von weltlicher und kirchlicher Aufsicht zu emancipiren" u. s. w. Ein Mehreres werden hoffentlich unsere Leser nicht begehren.

[1157] Berlin und Rom. Unpartheiische Betrachtungen über den Conflict der preussischen Staatsregierung mit dem römischen Stuhl, angestellt von *Kahldorf*. Leipzig, Volkmar. 1838. 44 S. 8. (4 Gr.)

Wir wissen nicht, wer Kahldorf ist; aber er sagt selbst, er sei ein guter Protestant, und wir wollen ihm diess auf sein Wort glauben. Als solcher tritt er den Papst mit scharfer Rede an, und will den Unsinn beseitigt wissen, dass ein römischer Priester in Preussen herrschen soll. Die Regierung aber tadelt er mit nicht minder scharfen Worten wegen des von ihr schon seit den Verhandlungen über die Bulle De salute animarum eingeschlagenen Ganges. Er verlangt, dass schnell und recht gehandelt werde, damit nicht ein neues Concordat zu Stande komme, der römische Stuhl in thesi Recht behalte, und Preussen des römischen Stuhles mittelbarer Vasall bleibe. Es ist erstaunlich, welche Consequenzen sich hier ziehen lassen; um sie für immer abzuschneiden, hätte man den ächt protestantischen Kahldorf nach Rom senden sollen. Leider ist die Kenntniss der positiven Gesetzgebung nicht dessen starke Seite, was wir innig bedauern. S. 34 sagt

er, dass nach der Bulle De salute animarum die Erzbischöfe von Cöln lediglich aus dem rheinisch-westphälischen Adel gewählt werden sollen, und diess ist entweder eine Dummheit oder eine Lüge, denn es steht in jenem Documente geschrieben: „Decernimus ac statuimus, quod alia quacunque ratione vel consuetudine, nec non electionis et postulationis discrimine, nobilitatisque natalium necessitate sublatis capitulis praedictis facultatem tribuimus, ut . . . eligere possint".

[1158] **Der Erzbischof von Cöln und seine Angelegenheit.** Zum ersten Male vollständig, gründlich, wahrhaft und unparteiisch dargestellt und beleuchtet von einem Rheinpreussen. **Nordhausen, Fürst. 1838. 87 S. 8. (9 Gr.)**

Zum ersten Male? Nein, denn bereits vor dem Erscheinen dieser Flugschrift sind mehr als funfzig andere zu Markte gebracht worden. Vollständig und gründlich? Wiederum nein, weil nirgends eine Spur tieferen Eingehens, überall nur das Bekannte über den Hermesianismus und die gemischten Ehen, und zwar nicht selten mit den eigensten Worten der „Darstellung". Wahrhaft? Abermals nein, denn es wird u. a. S. 9 die alberne Behauptung aufgetischt, dass seit 350 Jahren (also schon eine beträchtliche Zeit vor der Reformation!) in allen europäischen, katholischen und evangelischen (!) Staaten ein Staatsgesetz bestehe, auch für Preussen in dem mit Pius VII. abgeschlossenen Concordate anerkannt (!), dass keine päpstliche Bulle u. s. w. ohne Genehmigung des Staats publicirt und vollzogen werden dürfe. Unparteiisch? Noch einmal nein, denn der Berufung des Erzbischofs auf das canonische Recht und der vigens ecclesiae disciplina ist mit keinem Worte gedacht worden.

[1159] **Der Narrenglocke Erster Theil.** Oder: die Umtriebe der Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen, sowie die Unfehlbarkeit der heiligen Kirchenväter, der Kirchenversammlungen und des Papstes, vom Standpuncte der Vernunft betrachtet von einem Gelehrten. **Hanau, Edler'sche Buchh. 1838. 19 S. 8. (3 Gr.)**

Auch diesen Blättern ist ihr Urtheil durch den Titel schon gesprochen. Ein Scribent, der über die wichtigsten Fragen, welche beide Confessionen trotz der Bemühungen ihrer wissenschaftlichsten Vertreter nicht haben zum Abschluss bringen können, auf 19 Seiten einige allgemeine Phrasen beibringt, und diess die Narrenglocke und eine Betrachtung aus dem Standpuncte der Vernunft nennt, der ist weder vernünftig noch hat er Anspruch auf das Prädicat eines Gelehrten.

[1160] Rhapsodische Bemerkungen über die Begebenheiten mit dem Erzbischofe zu Köln, Freiherrn Droste-Vischering. Altona, Hammerich. 1838. IV u. 68 S. gr. 8. (8 Gr.)

Flüchtige Bemerkungen über Jesuiten und die Curia mit ihren Cardinälen, Dispensen und Ablässen, die Concordate, Gewissensfreiheit, das landesherrliche Placet u. s. Der Vf. entschuldigt die aphoristische Natur derselben mit seinem hohen Alter, auf welches die altmodische und unbeholfene Sprache und die Bezugnahme auf die Literatur des vorigen Jahrh. ohnediess hätten schliessen lassen. Wir wollen ihm zugestehen, dass er es redlich meine, ohne jedoch die Bemerkung zu verschweigen, dass die redliche Gesinnung allein nicht zur thätigen Theilnahme am Streite berechtigen könne.

[1161] Ueber die Suspension des Erzbischofes von Cöln. Vom Standpuncte des Christenthums und deutschen Staatsrechtes von *Wedanus Eremita.* Neuwied, Lichtfers. 1838. V u. 72 S. 8. (6 Gr.)

In breiter, saftloser Manier, durchaus nur das Allergewöhnlichste, ohne allen Anspruch auf wissenschaftliche Begründung, wenn schon die oft genug in den Noten erscheinenden Citate aus der Schrift, Kirchenvätern, Conciliensammlungen u. s. w. mit dieser vielleicht identisch sein sollen. Was dem Vf. der zuletzt erwähnten Schrift gesagt werden musste, werden wir, ohne allzusehr fehl zu greifen, auch diesem Schriftsteller in das Gewissen rufen dürfen. Nicht so einem Andern,

[1162] Kern und Schale, oder drei politische Blicke auf die Kölnische Angelegenheit von Dr. *Karl Bruno.* Jena, Frommann. 1838. (IV u.) 120 S. gr. 8. (12 Gr.)

der, angethan mit dem philosophischen Gewande, mit dem Flitter geistreicher Redensarten behangen auf die Bühne tritt. Sind wir anders vermögend gewesen, dem Vf. zu folgen, so sagt der erste Abschnitt: „Das Gesetz des Gegensatzes", nichts Anderes, als dass in den Bewegungen unserer Zeit nur eben der Gegensatz gegen den Indifferentismus des vorigen Jahrh. hervortrete, was der Vf. so ausdrückt: „Das jüdisch-christliche Element gegen das heidnische antike, welch' letzteres sich auf zu grosse Thätigkeit des jetzigen Gegensatzes naturgemäss erheben, und dem gelittenen Unmasse wieder ein verfolgendes Unmass nachrisslich seinerseits entgegensetzen möchte. Eben desshalb aber müssen beide Principien, das orientalische und antike, wenn nicht innerlich, doch

in ihren äusserlichen Manifestationen sich ermässigten, und auf der einen Seite an dem göttlichen Evangelium, auf der anderen an der Offenbarung des Göttlichen in Form, Kunst und lauterer Wissenschaft festhalten, wie solche die Antike darbietet." Man sieht, diess ist nicht sonderlich neu und geistreich. Mit noch viel grösserer Schwierigkeit haben wir uns durch den zweiten Abschnitt, „der Spielraum", durchgewunden, in welchem der Beweis geführt wird, dass, weil wir Deutschen den (amerikanischen) Urwald nicht im Rücken haben, sondern wie die Schafe im Pferche und die Heringe in der Tonne hart an- und aufeinander gelagert sind, die kölnisch-hierarchischen Ereignisse eine so wenig gemässigte Thätigkeit des Schreibens und Lesens hervorgerufen, und die angenommene Stellung zu jenen Ereignissen von Seiten der preuss. Regierung gebieterisch nothwendig gemacht haben. Dabei kommen denn ganz disparate Dinge, zuletzt eine ganz hausbackne Exposition über das vom Erzbischof von Cöln gegebene und gebrochene Versprechen, boshafte Seitenhiebe und Witze (S. 37) zum Vorschein, so dass es uns scheinen will, als habe der Vf. den Urwald mit seinen undurchdringlichen, verworrenen und verwirrenden Schlingpflanzen leibhaftig im Kopfe. Im dritten Abschnitte endlich („die Gefahr") legt der Vf. dar: dass ihm überhaupt wenig Gefahr zu sein scheine, da kein erhebliches irdisches, speciell kein pecuniäres Interesse bei den kölnischen Ereignissen in Bewegung und Spiel komme. Dass dagegen von einem anderen Standpuncte (der rege gewordenen ultramontanen, juristischen und aristokratischen Opposition) betrachtet das kölnische Ereigniss eine Seite darbiete, wo es „durch Zugabe einer Plusgrösse anderweiten Stoffes als möglicherweise in etwas bedrohlich, Manchem wenigstens vielleicht erscheinen könnte" (S. 60). Wir haben es im Interesse unserer Leser übernommen, aus der Schale gezwungen geistreicher und witzelnder Redensarten diesen Kern herauszuklauben; ob sie denselben goutiren wollen, haben wir ihnen füglich selbst zu überlassen.

[1163] **Krone und Tiara.** Friedensstimme aus Münster. Von einem Katholiken. In Bezug auf die Kölner und Posener Angelegenheiten. Münster, Wundermann'sche Buchh. 1838. 116 S. gr. 8. (12 Gr.)

Moderne Katholiken werden diese Stimme zum Frieden unfehlbar für sehr flach halten, weil sie ohne den Aufwand poetischen Schmuckes, ohne das alternde Gemäuer der römischen Kirche mit dem idealistischen Immergrün zu umranken, die Schuld des Erzbischofs eingesteht, und Nachgeben und dann Versöhnung heischt. Möge sich der Vf. trösten in seinem redlichen Bewusstsein, welches auch wir anzuerkennen gern bereit sind.

[1164] **Katholische Rufe aus den Rheinlanden an alle Kristen.** Von einem rheinpreussischen Katholiken. Altenburg, Pierer. 1838. 72 S. 8. (8 Gr.)

Der Vf. (nach der Unterschrift G. Wedel, Katholik aus den preuss. Rheinlanden) stellt sich auf die Seite der Bewegung; will allgemeingläubiger, ächter Katholik bleiben, alle Weihen und Kirchenverrichtungen beibehalten, diese aber der Zeit und dem Bedürfnisse angepasst, und mit der Schrift in Einklang gebracht wissen. Darum fordert er Abschaffung des Cölibats, damit die Priester nicht ferner von Rom abhängig, blinde Werkzeuge in der Hand eines ausländischen Fürsten seien, Einführung des deutschen Gottesdienstes und eine bessere Wahlordnung in den Domcapiteln, womit dann, wenn noch einiges Andere hinzuträte, bessere Einrichtung der Ohrenbeichte, Einführung der völligen Ehescheidung u. s. w., Alles abgethan sein soll. Ein schwacher Nachhall der verunglückten Reformationsversuche aus der Diöcese Trier; gut gemeint, aber gar nicht mehr katholisch!

[1165] **Polemische Blätter.** Herausgegeben vom Verfasser der Schrift: Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition. 1. u. 2. Sammlung. Leipzig. (Engelmann.) 1838. VI u. 97, VI u. 130 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Diese Blätter gehören nur zu ihrem geringeren Theile in den Kreis unserer Betrachtung. Im ersten Abschnitte des ersten Heftes liefern sie die Uebersetzung eines angeblich bei Chanlier in Lyon erschienenen Commonitorium ad Rev. et Ill. Dom. Clementem Augustum Archiep. Col. etc., welches eine Reihe von Vorwürfen gegen den Erzbischof (der Unbeugsamkeit, der lieblosen Behandlung des Diöcesanklerus u. s. w.) enthält. Die grosse Anzahl zum Theil minder bekannter Details, welche nach der Versicherung des Vfs. hier anzutreffen sein sollen, haben wir unsererseits nicht gefunden. Der 6. Abschnitt (Despotismus des Erzbischofs u. s. w.) ist lediglich ein dürftiger Auszug aus der von uns oben (No. 690.) angezeigten Schrift. Aus dem 2. Hefte führen wir die erste („Mefistofeles, Fragment aus einem grösseren Ganzen", eine Variation der Schrift: der Erzbischof von Köln und seine Opposition) und die zweite Nummer („Kritik der römischen Staatsschrift in der Kölner Oppositionssache") an, welche letztere nur uneigentlich den Namen einer „Kritik" führt, da sie, anstatt die hier neu hervortretenden Thatsachen zu beleuchten, vielmehr nur in allgemeinen, schmähenden Phrasen sich bewegt. Anstoss hat der Vf. namentlich an der ganz kurzen Einleitung genommen, welche von der Nothwendigkeit spricht, „die wahre Bewandniss der Sache" bekannt zu machen, wobei er in seinem

blinden Eifer den Charakter jener römischen Schrift, einer Parteischrift, völlig übersehen hat. Ein Anhang enthält ein Verzeichniss von 50 in der cölnischen Sache erschienenen Schriften. Dasselbe ist in mehr als einer Hinsicht ungenau, namentlich desshalb, weil es einzelne, gegen den Ultramontanismus gerichtete, oder das Verfahren der preuss. Regierung vertheidigende Schriften, als dem päpstlichen Interesse ergeben aufführt, wie z. B. die oben angezeigte von Bergmann und die demnächst zu erwähnende. Den übrigen Inhalt (jämmerlich scandirte Xenien über Laube, Mundt, Immermann, Menzel u. s. w., eine Novellette, Literaturbriefe, Panorama der deutschen Schaubühne u. s. w.) übergehen wir, da er weder hierher gehört, noch sonst Anspruch auf Beachtung hat, mit Stillschweigen.

[1166] Das Privat- und öffentliche Leben des Erzbischofs von Köln, Freiherrn Clemens August von Droste-Vischering. Nach den besten Quellen geschildert von Dr. *Walter*. Hanau, König. 1838. XII u. 168 S. 8. (20 Gr.)

Der (wie wir vermuthen, pseudonyme) Vf. dieser angeblichen Biographie ist ein würdiger Geistesverwandter des von uns so eben beurtheilten Schriftstellers, in dessen Schuhen er daherwandelt. Ueber das Leben des Erzbischofs selbst erfahren wir daher nichts, was wir nicht aus dem „Erzbischof von Cöln und seine Opposition", aus den „Polemischen Blättern" u. s. w. zu entnehmen Gelegenheit gehabt hätten. Dagegen erscheinen hier mit anscheinender Genauigkeit zusammengestellte Notizen über münstersche öffentliche und sociale Zustände der früheren Zeit, biographische Mittheilungen über die Fürstin Gallizin, Overberg, Stolberg u. s. w., welche wir mit Dank aufnehmen würden, wenn sie zu dem eigentlichen Objecte der Schrift in innigere Beziehungen gesetzt worden wären. Die, den neueren kölnischen Ereignissen gewidmeten Seiten sind mehr als dürftig, und stechen gegen den hohen Ton der Vorrede sehr unvortheilhaft ab. — Wie wir lesen, hat Hr. Prof. Walter in Bonn vor einer Verwechselung mit dem Vf. sich verwahrt; wir meinen, dessen hätte es nicht bedurft, da es wohl nur einem völlig von aller Kenntniss der Literatur Verlassenen einfallen kann, den geistreichsten römisch-katholischen Canonisten unserer Zeit mit einem Schriftsteller dieses Schlages zu verwechseln.

[1167] Die Erzbischöfe von Cölln und Posen. Darstellung der welthistorischen Bedeutung der katholischen Frage in Preussen. Von *Anton* Graf *von* *, Domcapitular am ho-

ben Metropolitancapitel zu *. Leipzig. (Müller.) 1838. VIII u. 155 S. 8. (16 Gr.)

Der Vf. ist offenbar ein Schalk, der dem Erzbischofe beizukommen sucht, indem er sich in das Gewand des Ultramontanismus kleidet, und seinem schlichten bürgerlichen Haupte die ihm etwas ungeschickt zu Gesicht stehende Grafenkrone aufsetzt. In dieser saftlosen Weise, mit dieser äusserst plump gehandhabten Satyre, wird der Zweck sicher nicht erreicht werden. Der Vf. hat den neuerdings von einem reisenden Cavalier angeschlagenen Ton nachgesungen; er hat jedoch detonirt, wie die musikalische Kunstsprache zu sagen pflegt.

[1168] **Beurtheilung der Thatsachen**, durch welche die Massnahmen der preuss. Regierung gegen den Erzbischof von Cöln, Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering, herbeigeführt worden sind. Nach staatsrechtlichen, kirchenrechtlichen und rein theologischen Principien. Von einem Freunde der Wahrheit und Anhänger der kathol. Kirche. 2., vervollständigte und durch eine Reihe von authentischen Actenstücken vermehrte Aufl. Nebst einem Anhange, welcher der „Gefangennehmung des Erzbischofs von Cöln und ihren Motiven, rechtlich erörtert von einem practischen Juristen", und der Schrift „Athanasius" von J. Görres gewidmet ist. Frankfurt a. M. (Bonn, Marcus.) 1838. VI u. 116 S. gr. 8. (12 Gr.)

Die erste Aufl. ist bereits in unserer ersten Anzeige No. 495. kurz erwähnt worden. Diese vorlieg. zweite tritt als oratio pro domo für den Hermesianismus mit grösserer Entschiedenheit auf, und empfängt insbesondere ihr Gepräge durch die scharfe Kritik der im Titel bezeichneten Schriften, so weit diese die bonner Professoren und deren Verhältniss zum Erzbischof betreffen. Der Vorwurf schamloser Verleumdung, welcher dem neuen münchener Kirchenvater und dem praktischen Juristen insinuirt wird, erscheint seinerseits zur Genüge durch die beigegebenen auf jenes Verhältniss bezüglichen authentischen Actenstücke begründet, von denen freilich schon manche anderwärts zur öffentlichen Kunde gelangt sind.

[1169] **Preussen und der Katholicismus.** Mit Bezug auf die Kölnischen Irrungen. Von Dr. *F. W. Carové.* 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1838. LXVIII u. 75 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Papismus u. Humanität. 2. Heft.

Noch ist der Vf. in diesem Hefte (über das erste vgl. oben

No. 580) nicht bis zu den kölnischen Irrungen selbst gediehen, und fast steht zu befürchten, er möge vor dem Allgemeinen, so oft schon von ihm in der verschiedensten Form Gesagten, nicht oder doch erst zu dem Besondern gelangen, wenn das Interesse sich andern Ereignissen zugewandt haben wird. Um hier durch die 34 vorerst zur Grundlegung bestimmten Abschnitte zu folgen, welche in „geschichtlicher Erörterung" den „Sieg des fürstlichen Rechts über die Allgewalt, des Episcopats über die Infallibilität und Vollgewalt des Papstes, der Reformation über die Unfehlbarkeit und Vollmacht der gesammten Hierarchie, der christlichen Glaubensfreiheit über symbolische Schriftdeutung, endlich des gemeinmenschlichen Gewissens, Erkennens und Gefühls über ausschliessenden Offenbarungsglauben" nachweisen, müssen wir Denen überlassen, welche über all diese Dinge durch des Hrn. Carové eigene Expositionen noch nicht ins Klare gekommen sein sollten. Die Vorrede beurtheilt eine nicht geringe Anzahl von Erscheinungen aus dem Gebiete der Literatur, welche der Vf. von Kern und Schale (oben No. 1162.) mit einem verunglückten Witze die „hochwürdige, hochwohlgeborne" nennt, mit Ernst und kritischer Schärfe.

[1170] Eine Stimme aus der katholischen Kirche Preussens in Sachen des Herrn Erzbischofs Clemens August von Köln. Enthaltend: Freimüthige aber unpartheiische Beantwortung der gegen den Herrn Erzbischof öffentlich erhobenen Anklagen. — Zugleich Kritik der Schrift: „Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive", von einem praktischen Juristen; und des Aufsatzes: „Vom Fusse der Alpen" in der W. Z. 15. Dec. 1837. Posen. (Berlin, Hirschwald.) 1838. 68 S. gr. 8. (n. 6 Gr.)

Nach dem Titel: „Beantwortung der Anklagen" waren wir geneigt, hier eine Vertheidigung des Erzbischofs zu suchen. Die Schrift enthält jedoch vielmehr die bekannten Anklagen selbst an der Hand einer gründlichen Prüfung der auch von uns schon erwähnten Lieber'schen Darstellung. Neue Momente haben wir nirgends gefunden, immerhin aber mag das Ganze für seinen nächsten Kreis und zur Berichtigung des Urtheils über verwandte Zustände als geeignet betrachtet werden.

[1171] Worte eines katholischen Geistlichen über die Kölnischen Irrungen. Landgespräche und Betrachtungen für Gebildete. Berlin, Rubach. (o. J.) 80 S. 8. (8 Gr.)

Die Gespräche, in denen der Schulmeister die Bauern Schmitz und Alberts über den Hermesianismus, der Pfarrer den Schulmei-

ster über die gemischten Ehen belehrt, drehten sich insbesondere um das harte Benehmen des Erzbischofs gegen die bonner Professoren und den Bruch des von ihm rücksichtlich der zweiten gegebenen Versprechens. Ein tieferes Verständniss hat der Vf. den Uneingeweihten, wenigstens auf diesem Wege, nicht erschliessen können, weshalb der unter dem Titel:

[1172] **Landgespräche über den Erzbischof von Köln und seine Sachen**, von einem Freunde des Rechts und der Wahrheit. Berlin, Rubach. (o. J.) 27 S. 8. (2 Gr.)

erschienene Sonderabdruck in der That als überflüssig betrachtet werden darf. Die den einzelnen Gesprächen in dem Originale beigegebenen Nachträge suchen das Verfahren des Erzbischofs zu entschuldigen, ohne den gerechten Tadel zu verschweigen, und ermahnen in eindringlicher Rede zum Vertrauen und zur Ruhe. Demselben Zwecke und in derselben Form kommt entgegen die Flugschrift:

[1173] **Der Sturm auf dem Rhein.** Vier Unterhaltungen mit Schiffern über die Frage: Welche sind die wahren Freunde und Feinde der katholischen Kirche? Leipzig, Rein'sche Buchh. 1838. 64 S. gr. 8. (4 Gr.)

Klar und fasslich geschrieben, wird sie, trotz der ein wenig wunderlichen Staffage, dem gemeinen Verständnisse sich dienstbar erweisen.

[1174] **Ueber den Kampf des Papstthums gegen die Staatsgewalt und den wahrscheinlichen Ausgang desselben.** Halle, Schwetschke u. Sohn. 1838. 32 S. gr. 8. (4 Gr.)

Auch dieser Vf. verkündigt den Fall des Papstthums und erwartet das Heil von der Aufhebung des Cölibats, der Einführung ökumenischer Synoden und der Herstellung der Patriarchalverfassung. Die Gründe für jene Verkündigung, wie für die letzteren Forderungen sind durchaus nur die gewöhnlichen, wie sie uns auf unserer ermüdenden Wanderung schon oft begegnet sind.

[1175] **Römische Zustände und katholische Kirchenfragen der neuesten Zeit.** Beleuchtet von Dr. *Ernst Münch*. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1838. VIII u. 228 S. 8. (21 Gr.)

Als wir auf dem Titel dieses Buches das mannhafte Motto

aus Ulrich von Hutten: „Mach gan oder brechen“, noch mehr, als wir am Schlusse der nicht ohne Manifestation eines handfesten Selbstbewusstseins geschriebenen Vorrede die vielverheissenden Worte: „Rom hat gesprochen, sprechen wir jetzt auch“, gelesen hatten, glaubten wir, eine scharfe Sichtung und Lösung der Tagesfragen hier erwarten zu dürfen, so wenig auch sonst eine solche Hoffnung in den letzten Leistungen des Hrn. Münch ihre Berechtigung zu finden schien. Leider sind wir jedoch, wie manche Andere, bitter getäuscht worden, ja es ist uns die Ueberzeugung gekommen, dass das hier dargebotene Material, dessen Zusammenhang mit den „katholischen Kirchenfragen“ oft nur ein zufälliger ist, jetzt eben nur bei guter Gelegenheit auf den Markt gebracht worden sei. Die erste Nummer enthält unter der Ueberschrift: „Rom als Kirchenstaat und weltliche Macht in den neuesten Zeiten“, leicht und gewandt geschriebene Notizen über die Päpste seit Pius VII., die deutschen Concordate, die Cardinäle, Prälaten, den römischen Klerus, die Nuntiaturen, Kirchengüter, das diplomatische Corps, die Bevölkerung des Kirchenstaats und ihren Charakter, welche bereits im Jahre 1835 entstanden sind. — II. „Das Concilium zu Trident über die gemischten Ehen.“ Ein schon im Jahre 1826 geschriebener Artikel, einige historische, aus bekannten Quellen geschöpfte Bemerkungen, und am Schlusse auf drei Seiten eine Vertheidigung der Civilehe enthaltend. In der dritten Nummer, „die teutsch-katholische Kirche, oder was soll jetzt geschehen?“ rückt Hr. Münch endlich der Frage näher, und kommt endlich ohne sonderliche Anstrengung zu dem Resultate, „dass etwas geschehen müsse, und zwar nichts Halbes mehr, sondern etwas Ganzes, radical, fest, eingreifend, zusammenhängend“. Dieses Eine aber, was als Mittel empfohlen wird, ist die Einberufung eines Nationalkirchenrathes (an welchem Oesterreich nicht Theil zu nehmen braucht, wohl aber die Schweiz), bestehend aus den Prälaten, Dekanen und Geistlichen des Landes, sowie aus gelehrten, des öffentlichen Vertrauens geniessenden Laien, welcher in Gemeinschaft mit den betreffenden weltlichen Staatsbehörden, der Regelung der obschwebenden Kirchenfragen sich unterzieht, und der Staatsgewalt eine moralische Unterstützung darbietet, welche Fälle auch immer eintreten mögen. — IV. „Zur Geschichte der Kirchenverhältnisse auf der pyrenäischen Halbinsel“, eine durch wörtliche Mittheilung diplomatischer Noten u. s. w. ungebührlich erweiterte Darstellung der Differenzen der Cortes mit dem römischen Stuhle 1822—23, deren Beziehung auf deutsche Verhältnisse uns nicht einleuchten will. — V. „Monseigneur van Bommel und sein Achtmanifest gegen die Freimaurer“, als die feierliche Lossagung der jesuitisch-apostolischen Partei von der Union mit den Liberalen. — VI. „Die utrechter katholische Kirche.“ Kurze geschichtliche Andeutungen mit Schlussanwendung

auf Deutschland. Diess der magere Inhalt des grosses gedruckten Buches. Unter anderen Verhältnissen würden wir ihn dem in flüchtiger Lectüre Belehrung suchenden Lesern empfohlen haben; dem Titel aber und dem anmassenden Vorsatz, diesem „Mühlhius locutus est" gegenüber, verdient er die ernsteste Rüge.

[1176] Beurtheilung der Brochüre: „Stimme aus Bayern an die Berliner Protestanten." Eine kurzgefasste Darstellung der Angelegenheiten des Erzbischofs von Köln, zur Ehre der Wahrheit verfasst von einem kölner Katholiken. Magdeburg, Richter. 1838. 31 S. 8. (4 Gr.)

Auf diese Beurtheilung ist das gemeine Sprüchwort von dem groben Keil sehr wohl anwendbar. Den Verleumdungen, welche die Stimme aus Bayern ausgesprochen, begegnet der Vf. mit exquisiter Grobheit, wie diess die folgende kurze Zusammenstellung einiger der handgreiflichsten Redensarten aus den ersten Seiten beweist. S. 4: Lüge, hämischer Zusatz, Rohheit, flegelhafter Wisch. S. 5: Gemeinheiten, zusammengeschmiert. S. 6 wird der Vf. als verunglückter Krämer prädicirt, dem Gmeiner's Kirchen- und Sartori's Staatsrecht gebracht worden seien, um Duten daraus zu fertigen; ferner stehen dort die Complimente: unverschämt, hirnloses Wischiwaschi, verwindbeuteln und geistesverwirrt. In dieser Weise geht es nun rüstig weiter; von ernster Prüfung nirgends eine Spur, überall derselbe totale Mangel der Legitimation zum Processe. Der Hauptvorwurf, welcher dem Erzbischofe gemacht wird, ist, dass er sich eine solche Unbedachtsamkeit zu Schulden kommen liess, „dass Niemand etwas zu seiner Vertheidigung schreiben kann", und doch steht unmittelbar vorher, dass durch das Verfahren rücksichtlich der gemischten Ehen die evangelische Religion habe ausgerottet werden sollen. Wunderliche Verblendung, dass das evangelische Princip, der Mittelpunct, um den sich Millionen sammeln, an dem zuletzt doch alle sich wiederfinden und wiedererkennen, wie sie auch äusserlich in Nüancen geschieden sein mögen, aus Unbedachtsamkeit ausgerottet werden könne!

[1177] Ein Gespräch im Eilwagen zwischen einem Katholiken, einem supernaturalistischen und einem rationalistischen Protestanten, veranlasst durch die Kölner Angelegenheit. Frankfurt a. M. (Wesché.) 1838. 32 S. gr. 8. (4 Gr.)

Der alte Satz: „Es gibt nur einen einzigen durchaus consequenten Protestantismus, und das ist der rationalistische, und es gibt nur einen einzigen durchaus consequenten Supernaturalismus,

und das ist der katholische". Wir überheben uns der Widerlegung, indem wir auf das

[1178] Sendschreiben an J. Görres von *Heinrich Leo.* Halle, Anton. 1838. 148 S. 2. Aufl. XVIII u. 147 S. gr. 8. (16 Gr.)

verweisen, aus welchem der Gegensatz des evangelischen Supernaturalismus zu dem katholischen Glaubenssysteme auf das schärfste hervortritt. In wahrhafter Begeisterung stellt der Vf. das evangelische Bewusstsein und die Berechtigung der preuss. Regierung den Angriffen des Athanasius und der in ihm incarnirten modernen Richtung des Katholicismus gegenüber, ein Verkämpfer, mehr als ebenbürtig an Geist und Gewandtheit, und mit dem ächten Glaubensmuthe gerüstet. Wohl mag es Manchem bedünken, als seien die Schläge allzugewaltig, welche hier auf das alternde Haupt des neuerstandenen Kirchenvaters niederfallen; nicht uns, die wir der „zweischlächtigen Bastarde" und der „aufgeklärten Meute" wohl eingedenk sind, die wir wissen, dass es in diesem Kampfe dem eigenen Leben gilt. Dieser Ueberzeugung sind nicht wir allein, sondern auch viele Andere, wie die so schnell nothwendig gewordene zweite Auflage der trefflichen Schrift erweist. In dieser ist nur die Vorrede neu, in der der Vf. über eine Anzeige seiner Schrift in den Hallischen Jahrbüchern und sein Verhältniss zur Hegelschen Schule mit einer Schärfe sich erklärt, welche wir kaum für gerechtfertigt halten würden, wenn nicht der Ruge'sche Angriff gegen des Vfs. innerste Lebensrichtung sich kehrte. Ein völliges Widerspiel gegen Leo's Sendschreiben bildet die Schrift

[1179] Anti-Athanasius, oder Görres und Gossler, die Partheigänger der römischen Curie und Sachwalter des Erzbischofs von Köln. Beitrag zur Geschichte des deutschen Chamäleonismus vom Vf. der Schrift: Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition. Leipzig. (Engelmann.) 1838. XII u. 60 S. 8. (8 Gr)

wenn wir nicht irren, bereits die fünfte, mit der der schreibselige Vf. in diesem Streite aufgetreten. Sie bewegt sich durchgängig in der untersten Sphäre der Polemik, wie wir an diesem Schriftsteller schon gewohnt sind, und auch in der, mehr dem juristische nBoden angehörenden schwachen Deduction gegen das bekannte Gossler'sche Gutachten finden wir keinen Grund, dieses Urtheil zu mildern. Irren wir uns nicht, so sollen, nach einer eigenen Bekanntmachung des Vfs., katholische Münsterländer die Entdeckung und Bestrafung desselben auf Actien zu erwirken beschlos-

sen haben.' Wir denken, diess wenigstens könnten sie sich ersparen; schon diesen Antiathanasius, und Xenien, wie

„Reisend beweisen wir reisende Deutsche bereisete Länder,
Schreiben Beschreibungen schreibselig beschriebener Reis'!"

oder ein anderes auf Görres:

„Immer charakterlos — Jacobiner zuerst, Demagoge,
Drauf Naturphilosoph, jetzt hierarch'scher Papist"

geschrieben zu haben, ist eine grosse Strafe (vgl. oben No. 1165.). — In anständigerem Tone ist eine dritte gegen Görres in das Feld getretene Schrift gehalten:

[1180] **Görres in seinem Athanasius als unbedingter Vertheidiger des Erzbischofs v. Droste-Vischering,** beleuchtet nach seiner die Selbständigkeit des Staates, den Protestantismus und die freie geistige Entwicklung gefährdenden Richtung von Dr. *J. G. Schlemmer.* Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1838. VI u. 146 S. gr. 8. (15 Gr.)

welche dem Publicum die Bedeutung der kölnischen Wirren zum Bewusstsein bringen soll. Dass diese in dieser saft- und marklosen Weise geschehen könne, gestatten wir uns zu bezweifeln. Die Congrev'schen Brandraketen können durch einfaches Wasser nicht gelöscht werden. Eine vierte Brochüre endlich

[1181] **Görres und Athanasius.** Leipzig, Köhler. 1838. 65 S. 8. (8 Gr.)

trägt den sehr abgegriffenen Hauptgedanken vor, dass die Bildung unserer Zeit nachdrücklich und scharf herausgestellt werden müsse, damit der falsche Schimmer nicht blende. Zu dem Ende aber soll der sublimste Protestantismus, der streng wissenschaftliche Fortschritt, kurz, die Hegel'sche Schule, die so herb in der Schale bleibt, sich aufmachen und mit dem allgemeinen Verständnisse sich vermitteln, denn es sei ein Moment über uns gekommen, wo dem organischen Fortschritte unserer Geschichte Gefahr drohe. Als ob die Geschichte sich mit logischer Nothwendigkeit abwickeln müsste! Es ist in Wahrheit ein weiter Sprung schon von diesem Satze bis zu dem allgemeinen Verständniss!

[1182] **Sendschreiben an den Herrn Görres in München** von einem Freunde des Lichts und der Wahrheit *Ernst Ludw. Steinert,* Candidat des Predigtamts zu Oschatz in Sachsen. Leipzig. (Drobisch.) 1838. 15 S. 8. (3 Gr.)

unter Allem, was gegen Görres geschrieben werden ist, bei Weitem das dürftigste; im Predigttone eine Mahnung an den „lästern-

den Priester" (!), von den Schmähungen gegen den Protestantismus abzulassen. Der Schluss lautet völlig herabsinkend: „Bemühen Sie sich darum nicht, Sie ändern wahrlich Nichts". Dasselbe sagen wir Hrn. Steinert, indem wir auf das „Sie" den Ton legen.

Nach dieser Revue der gegen das ultramontane Princip ankämpfenden, oder doch vom entgegengesetzten Standpuncte aus gehaltenen Schriften, gedenken wir noch in der Kürze zweier durch die neuesten Zeitereignisse hervorgerufenen irenischen Versuche,

[1183] Der Phönix und die kirchlichen Wirren. Traumgesicht von *Conrad von der Fulda.* Nebst einem Titelkupfer. Cassel, Luckhardt'sche Buchh. 1838. 60 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

[1184] Die neukatholische Kirche im Ei, oder: Die Vereinigung der christlichen Hauptparteien. Eine Epistel an Paulus über dessen Bibelschrift für die ganze Christenheit. Mit Glossen, nebst angehängten histor. Vorbildern zu dem Portrait des Kölnischen Erzbischofes Droste in der Schrift Entweder — Oder. Von M. *Immanuel Hoch.* Stuttgart, Fritz. 1838. 52 S. gr. 8. (15 Gr.)

von denen die erste dem Naturdienste aus schillernden Phrasen einen glänzenden Tempel baut, die andere im affectirt biblischen Tone ein neues Kirchengebäude auf der Grundlage des Rationalismus errichtet, und ein Symbol anempfiehlt, dessen erster Satz lautet: „Ich glaube an einen einzigen Gott, und v e r p f l i c h t e mich zum Gehorsam und zur Treue gegen seine Gesetze" (gleich als ob der liebe Gott auf solche Verpflichtung sich noch etwas zu gute thun müsste!), — und wenden uns dann zu den von der andern Seite an das Licht getretenen Productionen, die kurze Begutachtung einiger anderen, insbesondere die gemischten Ehen betreffenden, für den Schluss versparend. Wie billig beginnen wir mit der Erwähnung der von dem päpstlichen Stuhle selbst ausgegangenen Staatsschrift, welche uns in doppelter Ausgabe:

[1185] Urkundliche Darstellung der Thatsachen, welche der gewaltsamen Wegführung des Hochwürdigsten Freiherrn von Droste, Erzbischofs von Cöln, vorausgegangen und gefolgt sind. Nach dem in der Druckerei des Staatssecretariats zu Rom am 4. März 1838 erschienenen Originale wörtlich übersetzt. Mit Beifügung der Documente in den Originalsprachen. Regensburg, Manz. 1838. 248 S. gr. 8. (14 Gr.)

[1186] **Denkschrift des heiligen Stuhles,** oder urkundliche Darlegung der Thatsachen, welche der Wegführung des Erzbischofs von Cöln, Freiherrn von Droste, vorhergegangen und gefolgt sind. Rom am 4. März 1838. Aus der Druckerei des Staatssecretariats. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 120 S. gr. 8. (12 Gr.)

vorliegt. Im ruhigen Tone gehalten erscheint sie im Ganzen weniger gegen die preussische Staatsregierung, als den bisherigen Vertreter derselben gerichtet zu sein, in römischer Feinheit die Spitzen herauskehrend, und unterdrückend, was den beabsichtigten Eindruck zu schwächen vermöchte. Auf eine Beurtheilung der hier mitgetheilten Thatsachen (und nur um diese handelt es sich, während jedes Eingehen auf die Principien mit sichtbarer Aengstlichkeit vermieden ist), eine Vergleichung derselben mit der „Darstellung", müssen wir hier verzichten; auch vermöchten wir kaum etwas Neues beizubringen, da bereits nach dem Erscheinen das hier hervortretende Neue, z. B. die jetzt zum ersten Male mitgetheilten Bunsen'schen Noten, durch die politischen Zeitungen exploitirt worden ist, in deren Bereich es auch allein gehört.

[1187] **Darlegung des Verfahrens der Preussischen Regierung gegen den Erzbischof von Köln,** beleuchtet aus dem Standpuncte der Geschichte, des Rechts und der Politik. Augsburg, Kreuzer. 1838. VIII u. 112, Beilagen 78 S. gr. 8. (15 Gr.)

Anstatt eines Urtheils über diese Schrift möge die folgende Stelle aus der Vorrede S. V hier Platz finden: „Erst noch zu erinnern an die notorischen, unwidersprochenen Thatsachen, wie so manche katholische Unterrichtsanstalten an Protestanten allmälig überliefert, der katholische Unterricht unter protestantische Aufsicht gestellt, die Bildung und Anstellung katholischer Schullehrer theils gänzlich unterlassen, theils in protestantische Hände gegeben, die Erziehung und Bildung des katholischen Klerus zuerst eine Zeit lang dem Gesetze der Militärpflicht untergeordnet, dann unter die Leitung und Aufsicht einer fast ganz protestantischen Oberbehörde gestellt, den katholischen Militärs der protestantische Gottesdienst aufgedrungen, der katholische verwehrt, katholischen Gemeinden selbst die Erlaubniss zur Erwerbung eines eigenen Gotteshauses und Unterhaltung eines eigenen Geistlichen versagt worden, wäre nicht nur überflüssig u. s. w." Also ein schamloses Nachbeten jener Verleumdungen, mit welchen der Vorläufer all' dieser Zerwürfnisse einst zur Schmach für den römischen Klerus hervorgetreten. Man wird hoffentlich nun ohne weiteres Eingehen zu ermessen vermögen, welches die Geschichte, welches das Recht,

welches endlich die Politik sei, aus denen der Vf. sich seine Grundlagen bereitete. In Beziehung auf die letztere ruft er uns zu, dass die Hierarchie der Kirche eine legitime Macht sei, welche der Revolution gegenüber, mit jener des Staats in solidarischem Verbande stehe; Credat Judaeus Apella!

[1188] **Die Stellung katholischer Regierungen** in Bezug auf die neuesten Vorfälle in Rheinpreussen und Westphalen, aus historischem Standpuncte betrachtet. Von einem Süddeutschen. Regensburg, Manz. 1838. 32 S. gr. 8. (4 Gr.)

Auch diese Schrift verfolgt den zuletzt von uns angedeuteten Satz und hält den Protestantismus mit den revolutionären Ideen unseres Jahrhunderts (!) für identisch, stempelt also die preuss. Regierung selbst zur revolutionären, indem sie u. a. behauptet, dass die hauptsächlich durch Calvinisten und Freimaurer veranlasste französ. Revolution in Preussen ihre Vertreter, das Bürgerkönigthum in dem preuss. Regentenhause hauptsächlich seine Stütze gefunden habe, und den Beweis zu führen versucht, wie von dem letzteren zu allen Zeiten die Vertretung der protestantischen Interessen als Aufgabe betrachtet worden sei. Als Beispiel soll das Verfahren in den bekannten pfälzischen Religionsbeschwerden dienen, wobei denn natürlich der Rechtspunct selbst nicht in Erwägung gezogen, sondern in ächt jesuitischer Weise verschwiegen wird. Am Schlusse warnt der Vf. das preuss. Gouvernement, es möge nicht so weit gehen, dass seine Unterthanen sich klag- und bittweise an die Bundesversammlung oder an die katholischen Monarchen Deutschlands wenden müssten; eine Admonition, welche einer Dummheit allzu ähnlich sieht, als dass wir über sie noch ein Wort zu sagen brauchten.

[1189] **Pontius Pilatus.** Zur Beleuchtung der Cölner Angelegenheiten. Regensburg, Manz. 1838. 118 S. gr. 8. (12 Gr.)

Hauptsächlich gegen den preuss. Ministerresidenten gerichtet, dessen Verfahren als ein hinterlistiges bezeichnet wird, da er doch in Rom „jene Redlichkeit in den Gesinnungen und Absichten, Geradheit und Correctheit in den Ausdrücken, Offenheit und Bestimmtheit in den Erklärungen, jenen entschiedenen Abscheu vor allen Winkelzügen, Heimlichkeiten und Reservationen, jene strenge Gewissenhaftigkeit, welche aus allen Mittheilungen des römischen Hofes so hell hervorleuchtet", (S. 41) sich habe zum Beispiel nehmen können. Anstatt dessen sei aber (S. 4) „in bisher beispielloser Weise, in officiellen Verhandlungen zwischen Macht gegen Macht, die deutsche Redlichkeit mit Füssen getreten, Treue und

Glauben hintangesetzt, fremdes Vertrauen gemissbraucht, die Wahrheit verhöhnt und der gute Leumund einer ganzen Nation mit ihrem Oberhaupte der Befleckung Preis gegeben worden.“ Wir denken, diese wörtlich mitgetheilten Stellen bezeichnen den Standpunct dieser Schrift auf das Genaueste.

[1190] Ein Bedenken gegen den Inhalt der Flugschrift: „Die Frevel der Revolution“, von einem antirevolutionären Katholiken in Rheinpreussen. Geschrieben im März 1838. Frankfurt a. M., Osterrieth. 1838. 96 S. gr. 8. (9 Gr.)

Auch unt. d. Tit.: Clementina. Beiträge zur Beleuchtung der kölnischen Kirchenangelegenheiten. I.

Bereits oben haben wir erwähnt, dass angebl. katholische Münsterländer durch Aufbringung einer Geldsumme auf Actien, irren wir nicht, von 1000 Ducaten, die Entdeckung und Bestrafung des Vfs. der Schriften: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition“; „Die römisch-hierarchische Propaganda“, u. a. zu erwirken versucht hätten. Diese Aufgabe ist zum ersten Theile in der vorl. Schrift von einem rechtgläubigen Katholiken, dem Verbündeten eines apostatischen Juden, gelöst; es ist in Folge genauester Vergleichung durch Aneinanderhalten dieser Schriften mit der „Darlegung“ erwiesen, dass ihr Vf. kein anderer ist, als der Geh. Rath Bunsen, wie er leibt und lebt. Für diese ungeheure Entdeckung hat der Vf. einen Theil jener 1000 Ducaten gewonnen. Seine Bemühungen werden nicht ohne Nacheiferung bleiben. Wir unsererseits beabsichtigen den Beweis, dass der Vf. „das rothe Buch“ geschrieben habe, da in seinem Bedenken, wie in diesem nicht minder die überraschendste Aehnlichkeit mancher Ausdrücke, z. B. römische Kirche, Curie u. s. w. sich erkennen lässt.

[1191] Clemens August, Erzbischof von Cöln, gegen die Anklagen der königl. Preuss. Regierung vertheidigt von einem Protestanten. Regensburg, Manz. 1838. 86 S. gr. 8. (8 Gr.)

Wiewohl sich der Vf. auf dem Titel und in der Vorrede als Glied der evangel. Kirche selbst bezeichnet, hat er doch factisch seinen Standpunct auf der Seite genommen, auf welche sich zu stellen selbst viele Katholiken Bedenken getragen haben. Von diesem Standpuncte aus führt er die Vertheidigung des Erzbischofs mit Schärfe und juristischer Gewandtheit, indem er insbesondere die Gegner an den verwundbarsten Puncten, in den Verhandlungen über die Spiegel-Bunsensche Convention angreift, ohne im Uebrigen die rechtlichen Prämissen, aus denen er folgert, zu be-

weisen, vielmehr diese mit der römischen Kirche als bewiesen voraussetzend. Wir wollen ihm zugestehen, dass er seine Qualification für den von ihm erwählten Lebensberuf, wenn wir nicht irren, die praktische-juridische Laufbahn, in sehr anerkennungswerther Weise erwiesen habe, mögen aber auf der andern Seite das Missliche der Lage, in welche er sich selbst versetzt hat, ihm nicht verhehlen. In Beziehung des Glaubens halten wir jegliches Spiel, so glänzend es auch sein möge, für verdammlich. Hat aber der Vf. im Ernst jene Vertheidigung geschrieben, so tritt er dadurch zu den Grundsätzen der evangel. Kirche in das Verhältniss der Negation und bezüchtigt sich selbst einer schmachvollen Lüge. Und dann möchten wir uns auch durch das Bekenntniss, dass er den Erzbischof als den Märtyrer „für eines unserer köstlichsten Güter, für unsere Glaubensfreiheit, für die Freiheit unserer Kirche halte“ nicht täuschen lassen. Die evangelische Kirche würde sehr unglücklich sein, sollte die Freiheit, für welche jener Märtyrer sich geopfert haben soll, ihr geboten werden. —

[1192] Clemens August, Erzbischof von Köln. Ein Sendschreiben an den Freihern von Gagern, zur friedlichen Rechtfertigung des hochwürdigen Prälaten. Frankfurt a. M. (Varrentrapp.) 1838. 88 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Durchaus in rechtgläubigem Sinne gehalten, und auf der Grundlage der Tradition und der Unfehlbarkeit des Lehramtes das Verfahren des Erzbischofs vertheidigend; zugleich aber auch in einem Tone der Mässigung und der Ruhe geschrieben, welcher zu der bayrischen, oder richtiger, bäurischen Literatur in diametralem Widerspruche steht, und für des Vfs. christliche Gesinnung ein unwidersprechliches Zeugniss ablegt. Dem Freih. v. Gagern spricht der Vf. das Verständniss der kathol. Kirchenlehre ab, was wir um so weniger als Vorwurf betrachten wollen, als die ächtkatholische Conception die Influenz des heil. Geistes voraussetzt, von welcher der Ketzer schon a priori ausgeschlossen ist.

[1193] Clemens August, der grosse Bekenner und Martyrer unserer Zeit. Ein Wort des Trostes gegründet auf die Geschichte wie auf die Verfassungen Christi, und gerichtet an alle durch die Ereignisse in Köln bekümmerten Seelen. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 55 S. gr. 8. (6 Gr.)

Eine Schmähschrift gegen den Protestantismus, welcher mit der Revolution identificirt wird. Von dieser letzteren unterscheidet der Vf. die Empörung, welche, wenn wir anders recht verstehen, gegen den Thron gerichtet ist, während die Revolution den Um-

sturz beider beabsichtigt. Auf diesem Wege ist es dem Vf. möglich, den Aufständen in Belgien und Polen eine innere Berechtigung zu verleihen, und die französischen und spanischen Umwälzungen als verdammlich zu bezeichnen. Zugleich vermag er zu behaupten, dass ein wahrer Katholik nie ein Revolutionär sein könne, und doch die Möglichkeit anzuerkennen, dass auch ein wohlgesinnter Katholik eine Zeit lang zu den Demagogen sich halten, und zum Umsturze einer Regierung beizutragen versucht werden könne, durch die er nicht nur sich selbst, sondern auch seine Kirche und seinen Glauben so sehr misshandelt sieht. Wir finden hier also einen ächtjesuitischen Versuch, die Aufregung lebendig zu erhalten, und die Revolution unter dem Titel des Rechts zu fördern. Zum Glück brauchen wir vor dieser (freilich durchaus nicht vereinzelten) Bemühung dem Vernunft- und dem gesunden Rechtssinne gegenüber keine Furcht zu tragen; wohl aber möchten wir die Frage stellen, warum die dennoch nicht abzuläugnende Möglichkeit eines Anklangs durch den Mangel sorgsamer Ueberwachung der Presse nicht verhindert werde, während Alles, was das eigene Leben auch nur entfernt anzugreifen droht, so sorgfältig beseitigt wird? wie es möglich sei, dass ungehindert jedwede Lästerung gegen den Nachbar ausgestossen werden darf, während man im eigenen Hause mit Recht auf Sitte und Anstand hält? Diese Fragen drängen sich bei Betrachtung der Literatur, deren Theil die vorlieg. Schrift ist, unabweisbar auf; erscheinen sie verfänglich, so verweisen wir auf die oben wörtlich mitgetheilten Stellen, und auf eine andere S. 35, wo die neueren Verfügungen des preuss. Gouvernements über den kathol. Militairgottesdienst u. s. w., als der Honigseim der protestantischen Toleranz bezeichnet werden, mit dem „den Katholiken das Maul beschmiert" werden soll. Eine andere Seite der Betrachtung, die sich bei solchen Phrasen uns von selbst darbietet, und die mehr ethischer Natur ist, lassen wir für jetzt dahin gestellt sein.

(Schluss im nächsten Hefte.)

Medicin und Chirurgie.

[1194] **Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften.** Herausgeg. von den Professoren der medicin. Facultät zu Berlin: Dr. *W. H. Busch*, *C. Fr. v. Gräfe*, *E. Horn*, *H. F. Link*, *J. Müller*, *E. Osann*. 16. u. 17. Bd. Hectica—Iliacus musculus. Berlin, Veit u. Comp. 1837, 38. 713 u. 716 S. gr. 8. (à 3 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 415.]

Die geehrten Herausgeber bethätigen immer mehr das von der Verlagshandlung gegebene Versprechen, dieses weitschichtige Werk bald zum Abschluss zu bringen. Dadurch treten auch die neueren Bände in ein viel mehr zusammenstimmendes Verhältniss, als die ersten, die leider schon in manchen Artikeln bei dem raschen Fortschreiten, besonders der theoretischen Disciplinen, als veraltet zu betrachten sind, und wohl einer Umarbeitung oder zahlreicher Nachträge bedürfen werden, wenn das Ganze nicht allzu disparate Bestandtheile umfassen soll. Der bedeutenden Artikel sind in diesen Bänden gerade sehr viele, und es muss hier abermals genügen, nur die Namen der wichtigsten genannt zu haben, da ein motivirtes Urtheil nur das ganz vollendete Werk betreffen, und auch dann nur auf das Verhältniss desselben zu anderen des Auslandes und zu dem Bedürfnisse und dem Standpuncte deutscher Wissenschaft gerichtet sein kann. Dass es die letztere würdig repräsentirt, darüber ist indess nirgends Zweifel erhoben worden. Unter den diessmaligen Artikeln ragen, unbeschadet vieler anderen, im 17. Bande hervor die über Hornhautfehler, von v. Ammon, Hecker's geschichtliche: Humoralpathologie, Hungarica febris, beide Hunter, Huxham, Neumann's Hypochondrie und Hysterie (mit Vergnügen sehen wir den Vf. auch bei dieser Encyklopädie thätig), Vetter's hygiastische und die Artikel Jenner, Iatrochemici, Iatromathematici u. s. w. 45.

[1195] Ueber einige Krankheiten des Orients. Beobachtungen, gesammelt auf einer Reise nach Griechenland, in die Türkei, nach Aegypten und Syrien, von Dr. *Jac.* Ritter *von Röser*, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinschem Hofrath u. Leibarzt u. s. w. Mit 4 lithogr. Abbildd. Augsburg, Schlosser'sche Buchh. 1837. VI u. 87 S. gr. 8. (20 Gr.)

Sehr richtig erklärt sich der Vf. dieser Bemerkungen über das Interesse, welches sie für den Arzt haben, und welches Ref. in ihnen vollkommen befriedigt gefunden hat. Die Länder, welche der Vf. durchreiste, sind dieselben, in welchen zuerst Medicin als Kunst und als Wissenschaft zu blühen anfing; die Beschaffenheit des Klimas, der Lebensweise, der Sitten, der Organismen selbst noch ziemlich dieselbe, die Krankheiten in ihren Formen freilich zum Theil neu, in ihrem Charakter aber, ihrem Verlaufe und ihrer Erscheinungsweise als epidemische, grösstentheils eben so, wie sie von den alten Aerzten jener Länder, Hippokrates an der Spitze, geschildert wurden. Und um gleich die Schlussbemerkung des Vfs. hier zu erwähnen: das Typische im Verlaufe der einzelnen Krankheiten, die Regelmässigkeit und Periodicität der Epidemieen im Eintritt und Erlöschen, eine Regelmässigkeit,

welcher sich sogar die contagiösen, die Pest, nicht entziehen können. Die Regelmässigkeit der Witterung und ihres Wechsels, besonders der Winde, je nach den verschiedenen Gegenden, das Alles sind Commentare zu den Hippokratischen Schriften über epidemische Krankheiten, über Krisen, über Luft, Oertlichkeiten und Wasser. — Aber für die jetzige Medicin vom grössten Interesse sind die Beiträge zur Lösung der Tagesfragen. Diese Beiträge sind enthalten in den Aufsätzen über die ägyptische Augenentzündung, die er selbst überstand, und der er zwei in Europa als charakteristisch angenommene Merkmale, die Granulationen auf der Conjunctiva und die Contagiosität abstreitet, sowie er bestreitet, dass die in den belgischen, preussischen und anderen Armeen vorkommende Ophthalmie die ägyptische sei. Sodann über die Pest, wo er sich als eifriger Anhänger der von Clot und Chervin ausgegangenen Noncontagiositätstheorie zeigt. Den Aufsatz über Elephantiasis scroti, welcher durch drei Abbildungen erläutert ist, empfehlen wir nicht minder sorgfältiger Beachtung. Die gangbare Ansicht, dass die ungeheure Wucherung des Scrotums von Elephantiasis herrühre, wird durch des Vfs. Erläuterungen der Pathogenie des Uebels geradezu widerlegt, und die Erfahrung, dass Amputation dauernd geheilt habe, spricht auch geradezu gegen die exanthematische Natur. Neben ihr sind exanthematische Formen die vorherrschenden, so dass auch die Syphilis, in Aegypten und der Türkei häufig genug, fast nur als exanthematisch, nicht mit den tieferen Leiden des Drüsensystems und der Knochen auftritt, und eben desshalb gelinder verläuft. Ueberhaupt sind der Krankheitsformen im Oriente wenigere, einfachere, regelmässiger auftretend und verlaufend als in Europa; und der Vf. schildert Lebensweise und Klima und Witterung als die Momente, welche diese Verschiedenheit erklären. Eine Menge einzelner kürzerer Bemerkungen schliessen sich den grösseren Aufsätzen an (deren noch, ausser den erwähnten, über Ruhr, gelbes Fieber, ägyptische Kachexie, Aussatz, Blasensteine hier gegeben werden) und vollenden die Zeichnung der pathologischen Physiognomie jener Gegenden, von welchen aus noch immer Stoff zur Belehrung und Aufgaben für das Handeln den Aerzten unseres Welttheiles zukommen. 45.

[1196] ***Benj. C. Brodie's*** **Vorlesungen über örtliche Nervenleiden. Aus dem Engl. von Dr. *Kürschner*. Marburg, Garthe. 1838. IV u. 65 S. gr. 8. (10 Gr.)**

Der Vf. verbreitet sich in diesen 3 Vorlesungen über ein dunkles und wenig bearbeitetes Capitel der Pathologie des Nervensystems, und zwar in der ersten über die örtlichen Schmerzen, welche ohne organische Affection des befallenen Theiles ihren

Grund in einem Leiden der Nervenstämme oder einer Partie des Hirns oder Rückenmarkes haben (sympathische Schmerzen), gemeiniglich während des Schlafes zu verschwinden scheinen, während des Wachens intermittirend auftreten, ohne desshalb unter die Classe der krampfhaften Affectionen zu gehören, in verschiedenen Graden und Arten für das Gefühl sich äussern, zuweilen einen regelmässigen Typus zeigen, häufiger in den Theilen, die ihre Nerven von dem fünften Paare empfangen, und in den oberen Extremitäten erscheinen, oft schwer zu erkennen und nach Maassgabe der ihnen zu Grunde liegenden Ursachen oft auf ganz entgegengesetzte Weise zu behandeln sind. In der zweiten Vorlesung beschäftigt er sich mit den verschiedenen Formen der örtlichen hysterischen Affectionen. Durch Gelenkleiden, die sich nach dem Ausbruche hysterischer Anfälle verloren, kam der Vf. zu der Erkenntniss, dass durch den die Hysterie bedingenden Zustand des Nervensystems ein bestimmtes Gelenk so schmerzhaft afficirt werden könne, dass es sehr verzeihlich sei, an die Gegenwart eines örtlichen Leidens zu glauben. Zufälle der Art will er in seiner Privatpraxis später fast täglich (?) beobachtet haben. Oft tritt eine wirkliche Verkürzung der leidenden Extremität, eine Anschwellung des Kniegelenkes ein. Die meisten Patienten dieser Art sind kaum in das Alter der Pubertät getreten, zeigen häufig Anomalieen der Menstruation, die Symptome einer geschwächten Circulation und der Hysterie überhaupt. Schwere Krankheiten, Gemüthsbewegungen u. s. w. disponiren zu diesem Uebel, das eben sowohl plötzlich auftreten, als allmählig sich ausbilden kann. Selbst Männer, so paradox dieses auch scheinen mag, sind demselben bisweilen unterworfen. Ausserdem erwähnt der Vf. die hysterischen Affectionen des Rückgrats, die hysterische Urinverhaltung, Aphonie, Dysphagie, Tympanitis, den Schmerz in den Brüsten, Starrkrampf und die nach geringen örtlichen Verletzungen entstehenden bedeutenden Zufälle. Jedesmal schickt er interessante Krankengeschichten voraus, an welche er seine Reflexionen anknüpft. In der dritten Vorlesung — über Pathologie der Hysterie und die Behandlung örtlicher hysterischer Affectionen — stellt er die Hypothese auf, dass derselben eine unvollkommene Entwickelung einzelner Partieen des Nervensystems bei vollendetem Wachsthume des Körpers zu Grunde liege. — Die Uebersetzung ist gut, das Aeussere des Schriftchens elegant. 20.

[1197] **Geburtshülfliche Beobachtungen und Ergebnisse,** gesammelt in der obstetricischen Klinik zu Halle, nebst Beschreibung der Niemeyer'schen Kopfzange und eines Kephaloplykometer, von Dr. *Dan. Ed. Meier*, Assist. am K. Entbindungs-Institute der Univ. Halle. Mit 2 Steintafeln. Bremen, Schünemann. 1838. XVI u. 169 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Nachdem der Vf. (ein Schüler Nägele's und d'Outrepont's, seit 2 Jahren Assistent am kön. Entbindungsinstitute in Halle) in der Einleitung seine Stellung und den ihm in solcher geöffneten Wirkungskreis in der Universitäts- und ambulatorischen Klinik beschrieben, gibt er als die Hauptveranlassung zu Herausgabe dieser Beobachtungen das Bestreben an, zu Beseitigung der noch vorhandenen Zweifel über den natürlichen Hergang der Geburt durch genau angestellte Untersuchungen, bei welchen er durch vorzüglich günstige Bildung seiner Hände wesentlich unterstützt werde, nach Kräften beizutragen. Wir erhalten die Resultate seiner zweijährigen Erfahrungen in besondere Abtheilungen geordnet, zu welchen die angehängten Geburtsgeschichten, 12 an der Zahl, als Commentare gehören. Von 160 Geburten wurden 61 durch operative Kunsthülfe beendet, 8 Mütter starben, 41 Kinder kamen todt zur Welt; dieses anscheinend grosse Missverhältniss löst sich befriedigend auf, wenn man erwägt, dass die meisten künstlichen und schweren Geburten in der Poliklinik vorkamen. Die Gesammtzahl der Geburten möchten dann wohl an 1500 betragen. I. Mechanismus partus bei vorliegendem Kopfe. In den meisten Fällen stellte sich der Kopf schief zur Geburt; der am tiefsten stehende Theil war eines der Scheitelbeine (meist das rechte); in dieser Stellung verblieb der Kopf gewöhnlich bis zum Durchschneiden. Gemeiniglich stand er beim Beginne der Geburtsthätigkeit so auf dem Beckeneingange, dass sein gerader Durchmesser mehr oder weniger in den ersten schrägen des Beckens fiel (von der rechten Hüftkreuzbeinfuge zur Vereinigung des linken Hüft- und Schambeins); selten im Querdurchmesser. Das Hinterhaupt lag am häufigsten an der linken Pfanne, die Schultern stellten sich im schrägen linken Durchmesser des Ausganges zur Geburt. Diese erste Scheitellage kam bei 124 Kopfgeburten 81 mal vor, nächst ihm am häufigsten die dritte (mit dem Hinterhaupte nach hinten), und zwar 31 mal. Es bestätigt diess also Nägele's Entdeckungen, im Widerspruche mit den Ansichten der meisten Lehrer der Geburtshülfe; für sie spricht ferner die Beschaffenheit und der Sitz der Kopfgeschwülste, wie diese der Vf. beobachtete und aufzeichnete. Die wenigen Fälle von 3. und 4. Scheitellage scheinen demungeachtet zu beweisen, dass diese Geburten nicht immer zu den schwierigen gehören. II. Beckenenge bei vorliegendem Kopfe. In einem Falle trat der Kopf mit seinem geraden Durchmesser in die noch dazu verengerte Conjugata und blieb bis zum Ausgange in dieser Stellung. Der Vf. nimmt Gelegenheit, das Geschichtliche über diesen merkwürdigen Hergang des Geburtsactes, dessen Möglichkeit von vielen Geburtshelfern geläugnet wird, beizubringen. Für gerichtliche Medicin von Wichtigkeit ist die Bemerkung, dass von 9 Kindern, die ohne Kunsthülfe bei engen Becken geboren wurden, 6 deutliche

Spuren erlittener Gewaltthätigkeit an ihren Schädeln erblicken liessen, als deren Veranlassung das hereinragende Promontorium betrachtet werden musste. III. Dynamische Störungen der Geburtsthätigkeit. Selten, und am seltensten in der Gebäranstalt, wurde zu Wehen befördernden Mitteln gegriffen. IV. Instrumental-Operationen. 21 Zangenentbindungen, im Ganzen mit meist ungünstigem Erfolge für Mutter und Kind. V. Abnorme Kindeslagen. S. 63 beschreibt der Vf. eine Querlage mit bis zum Ausgange vollkommen herabgetriebener linker Brustseite, deren Vorkommen auch vielseitig in Zweifel gezogen worden ist. Sehr richtig bemerkt er, dass in den meisten Compendien die Prognose der Wendung in Bezug auf das Kind viel zu günstig gestellt wird. In der Privatpraxis, besonders auf dem Lande, wird sie sich jedesmal ziemlich schlecht stellen, da der Arzt meist zu spät hinzukommt. Von 13 gewendeten Kindern lebten 2. VI. Störungen der 6. Geburtsperiode. Von den Geburtsgeschichten sind ausser den schon oben erwähnten, die 5. (Putrescentia Uteri mit Perforatio vesicae urin.), die 6. (Tumor cysticus in der Beckenhöhle als Hinderniss der Geburt) und die 7. (Perforation wegen grosser Enge der weichen Theile und des Beckenausganges) besonders interessant. Beklagenswerth ist der Geburtshelfer, der allein eine künstliche Entbindung, wie die sub 7. beschriebene beenden muss. Nach vollbrachter Perforation waren 61 Tractionen, bei denen in 6 Stunden sich 3 Geburtshelfer ablösten, nöthig, um den Kopf zu entwickeln. „Um 7½ Uhr war der Kopf da, und ward jetzt 1 Stunde lang die Herausbeförderung des Rumpfes versucht. Mit Mühe und unter Beihülfe des stumpfen Hakens gelang das Hervorbringen des linken Armes. Der Haken hatte die Haut in der Achselhöhle aufgeschlitzt. Nun ward ein Handtuch um den Hals geschlungen und hieran gezogen, während gleichzeitig am Arm gerissen (sic) ward. Aber diesen riss man aus seinem Gelenke heraus, sammt Muskeln und Hautdecken durch, ohne dass der Rumpf folgte. Den rechten Arm konnte man wegen Mangel an Raum nicht lösen, und auch den Haken nicht einsetzen, der, obgleich ganz stumpf, die Haut längs des Rückens in grosser Strecke durchschnitt." Später (11 Uhr) gelang es „bei gleichzeitigem Vorspann am Halse des Kindes, den Rest des kindlichen Körpers herauszureissen." Die Person, welche später an Putrescentia uteri starb, hatte fünfmal 24 Stunden gekreist. Ob der Vf. durch die Art der Darstellung der „Fleischereien", wie er es selbst nennt, den Eindruck noch erhöhen wollte? Wir können diess nicht billigen. — Sein abgebildeter und ausführlich beschriebener Kephalopelykometer ist ein veränderter Stein'scher Kopfmesser, den man durch Anschrauben besonderer Aerme schnell in einen compas d'épaisseur verwandeln kann. Auf der zweiten Tafel ist die Niemeyer'sche Kopfzange, in Bezug auf Kopf- und

Beckenkrümmung, der neueren Osiander'schen ähnlich, doch zweckmässiger und leichter construirt, abgebildet. 49.

[1198] Die organischen Krankheiten der Gebärmutter, theoretisch und praktisch dargestellt von *F. Duparcque*, Dr. Med. u. ehemal. Assistenzarzt der Civilhospitäler zu Paris u. s. w. Von der kön. med. Gesellschaft zu Bordeaux gekrönte Preisschrift. Uebersetzt von *P. Kappf*, Dr. Med. u. prakt. Arzte. Reutlingen, Ensslin u. Laiblin. 1838. XVI u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Wenn gleich vorlieg. Uebersetzung des Duparcque'schen Werkes jener, die wir in Bd. XVI. No. 607. des Repertoriums anzeigten, hinsichtlich der typographischen Ausstattung etwas nachsteht, so hat sie doch den Vorzug, dass sie von einem Manne herrührt, der mit dem Geiste und den Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache vertrauter ist, und sich überhaupt, wie man aus der kurzen Vorrede ersieht, als einen Arzt bezeigt, welcher den Werth der Leistungen der neueren französ. Medicin richtig zu schätzen weiss. Provinzialismen kommen nur wenige vor.

[1199] Ueber die Ursachen der grossen Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre und die Mittel, derselben vorzubeugen. Eine von der Russ. Kais. freien ökon. Gesellschaft zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift von *Edu. Fr. Frühbeen*, Dr. d. Med., Coll.-Assessor, vormal. Kreis-Physikus u. prakt. Arzte zu Dorpat. Dorpat, Severin's Univ.-Buchh. 1837. VI u. 130 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die Veranlassung zu dieser Schrift, die von der russisch ökonomischen Gesellschaft aufgegebene Preisfrage, setzen wir als hinlänglich bekannt voraus; wenigstens ist sie in Lichtenstädt's Preisschrift nochmals sammt der Entscheidung vollständig mitgetheilt worden. Unter den fünf Schriften, welche von 84 eingegangenen des Preises würdig erachtet wurden, war auch die vorliegende zunächst der Lichtenstädt'schen; und in der That steht sie dieser auch am nächsten durch Sachkenntniss überhaupt, und die besondere Kenntniss der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse, eine Verbindung, die natürlich nur bei in Russland lebenden Verfassern so sich vorfinden konnte. Bei ungefähr gleicher Befähigung zu einem Urtheile über diese Angelegenheit zeigen sich doch die genannten Schriftsteller in ihrer Auffassungsweise ganz verschieden, und es ist nicht ohne Interesse, diese mehr vergleichend als bloss referirend darzustellen. Lichtenstädt griff in der allgemeinen Untersuchung des Phänomens tiefer als unser Vf., er zeigte, wie im Ganzen und Grossen sich fast als Naturgesetz ver-

halte, was im Einzelnen allerdings auf eine Menge theils zufälliger und abzuändernder, theils nicht mit der Sache selbst unmittelbar zusammenhängender Verhältnisse hinweise. Dabei kamen ihm die statistische Nachweisung, wie sie im Allgemeinen in neuerer Zeit geführt worden, und die ihm zugänglichen statistischen Nachweisungen aus dem russischen Reiche insbesondere zu statten; ein Vorzug, der dem vorlieg. Werke abgeht. Die Summe aller der Einflüsse, und das Verhältniss jedes einzelnen zu dem Resultate kennt unser Vf. aber eben so genau, nur finden wir, dass seine Anordnung nicht so helles Licht auf die Sache wirft. Allgemeine schädliche Einflüsse nennt der Vf. solche, die ihre Einwirkung gleichermaassen auf das Kind, wie auf den Erwachsenen äussern, besondere dagegen, die vorzugsweise alle nur allein das Kind betreffen; von diesen sind nähere diejenigen, welche sich aus der Individualität des zartesten Kindesalters entnehmen lassen; entferntere, welche in dem Complex derjenigen ausser dem Kinde liegenden Verhältnisse zu suchen sind, welche seine Existenz bis zum vollbrachten ersten Lebensjahre betreffen. — Diese Eintheilung lässt nichts hierher Gehöriges unerwähnt; aber welche Verhältnisse überhaupt eine Sterblichkeit der Kinder im ersten Jahre bedingen, welche besondere sich in Russland nach Klima, Lebensweise, Sitten, Vorurtheilen u. s. w. dazu gesellen, das tritt bei unsers Vfs. Eintheilung bei weitem nicht so deutlich hervor, als bei seiner reichen Local- und allgemeinen Sachkenntniss zu wünschen gewesen wäre. Eben so gehen beide Schriftsteller in der Auffassung der zweiten Frage, über die Mittel zur Verminderung der Sterblichkeit, auseinander. Immer den allgemeinen Standpunct der Beurtheilung von den besonderen gegebenen Verhältnissen des Landes genau trennend, zeigt Lichtenstädt, wie nur bis auf einen gewissen Grad ein auch noch so thätiges Eingreifen dieses Verhältniss abändern werde, ein Grad, über welchen hinaus jenes Naturgesetz zu walten scheint, auf welches die ersten Abschnitte hingewiesen; nächstdem verwirft Lichtenstädt fast Alles, was ausser und über der Volksbelehrung und Anregung liegt. Unser Vf., voll Eifer für die gute Sache, mit sehr genauer, und auf langjährige Erfahrung gestützter Kenntniss der hier waltenden Mängel und Volksvorurtheile ausgerüstet, verlangt, wie sehr er sich auch dagegen verwahrt, doch ein mehr directes Einschreiten der Regierung, und vertieft sich in Vorschläge einer von den Behörden ausgehenden Sorge für die Zeugung, durch Beschränkung oder Verbieten unpassender (zu jugendlicher, ungleicher u. s. w.) Ehen; für die Schwangerschaft; für die Entbindung (Landhebammen, in Hebammeninstituten gebildet); für die Ernährung der Neugeborenen (Ammencompteire für die Reichen, Pflegeältern und Erzieher für Waisen u. s. w.); Alles vom Staate theils dringend empfohlen, wogegen gar nichts einzuwenden, theils geradezu anzuordnen, was

Lichtenstädt vermieden haben will, worin aber unser Vf. vielleicht nach besserer Kenntniss des Volkscharakters und der Volksirrthümer urtheilt. Endlich, in derselben Richtung, wie durch die angedeuteten Vorschläge, bringt der Vf. noch in einem Anhange den „Plan zu einer Prämien- und Versorgungsanstalt als Mittel zur Erhaltung des Lebens und Verminderung der übergrossen Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre" zur Sprache, einer Anstalt, deren Zwecke sein sollen: 1) Ertheilung einer Prämie für die Mütter, Pfleger u. s. w. eines Kindes, welches das erste Lebensjahr vollbracht (wo denn doch die Prämie von einer grossen Zufälligkeit abhängig gemacht wird, da auch bei der schlechtesten Pflege ein Kind es so weit bringen und dann doch sterben kann); 2) Unterstützung schon während des ersten Jahres; 3) bessere Pflege und Erziehung überhaupt; und diese Zwecke sollen durch freiwillige, jedoch von oben her geregelte Association erreicht werden. — Für Russland, welches gewiss der Verbesserungen in dieser Hinsicht noch am meisten bedarf, ist doch vielleicht gerade dieser Plan am wenigsten ausführbar. — Ausgezeichnet bleibt auch diese Abhandlung und für den Gegenstand im Allgemeinen, nicht nur für das Land, von wo sie ausging, wichtig. 45.

[1200] Die Pflege der Kinder im ersten Lebensjahre und das Ziehhaus als Bedürfniss des Staates, nebst einer damit zu vereinigenden Lehranstalt für Wärterinnen, dargestellt von *Ernst Rud. Löffler.* Leipzig, Reclam. 1838. XVIII u. 294 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die Aufmerksamkeit, welche in der neuesten Zeit dem auf dem Titel genannten Gegenstande gewidmet wird, hat auch den Vf. angeregt, theils zu Zusammenstellung fremder Belehrung und Vorschläge, theils zu eigenen. Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste die Pflege der Kinder im ersten Lebensjahre bespricht, unter den Gesichtspuncten der Ernährung, Bekleidung und Abwartung der Neugeborenen. Die besten Schriften und die bewährtesten Erfahrungen sind hier in sehr angemessener Weise verarbeitet, so dass auch Mütter und Pflegerinnen diesen Abschnitt würden lesen können, und dabei vielleicht die Details bewundern, besonders hinsichtlich des Abschnitts über die Bekleidung, in welche der Vf. mit genauer Kenntniss eingeht. Doch würde dieser Abschnitt, vielfältig und gut bearbeitet, für sich allein das Interesse nicht so in Anspruch nehmen, wäre ihm nicht der vom Vf. selbständig ausgegangene und motivirte Vorschlag und Plan zu einem „Ziehhause" beigegeben. Bekanntlich hatten die Uebelstände, die von dem Zusammenhäufen der Kinder in Findelhäusern unzertrennlich sind, in neuerer Zeit es dahin gebracht, dem einzelnen Aufziehen der Kinder, namentlich auf dem Lande, über-

all den Vorzug zu geben. So in Frankreich, und besonders in Paris, von dessen hülfsbedürftigen und pfleglos gelassenen Kindern wohl $^2/_3$ einzeln auf das Land gegeben werden. Unser Vf. behauptet indess, vielleicht nicht mit Unrecht, dass die Verminderung der Sterblichkeit unter diesen Kindern, gegen die in den Findelhäusern, nur eine eingebildete sei, dass der gänzliche Mangel an Controle über die Ziehmütter grössere Gefahren und Schädlichkeiten für die Kinder zulasse, als eine Einrichtung, die auch nächst ihren unleugbaren Mängeln, doch manche nützliche Seite darbiete. Letztere zu vereinigen, neue Vortheile hinzuzufügen, ist nun der Plan zu diesem Ziehhause vorgelegt, dessen wesentlicher Unterschied gegen das Findelhaus darin besteht, dass nur Kinder, für welche gezahlt wird (das Geld, welches bisher die Ziehmütter bekamen), aufgenommen, und, der Regel nach, nur bis zum ersten Lebensjahre darin bleiben sollen. Zugleich soll das Haus als eine Unterrichtsanstalt für Wärterinnen dienen. Da aber doch die Ziehmütter nicht zu entbehren, auch nicht sogleich zu verdrängen sein werden, so will er diese unter sanitätspolizeilicher Controle genommen wissen, und verlangt von ihnen Nachweis der Befähigung zu ihrem Geschäfte. Alle diese Vorschläge sind gut gemeint, wohl überdacht, vielleicht etwas zu sehr ins Einzelne geführt (Kostenanschläge u. s. w. dürften manche Berichtigungen erfahren), aber wenn sie noch fromme Wünsche Seiten des Vfs. bleiben, so mag er bedenken, dass die Sorge des Staates, wie weit sie sich auch erstreckt, wie sehr er sich immer mehr zu einem grossen Alumneum erhebe, doch nicht ausreichen wird, und wo das wäre, lästig fallen dürfte. Dem sittlichen Ernste aber und dem wissenschaftlichen Sinne, womit der Vf. seine Aufgabe verfolgte, sowie der Deutlichkeit und, wir möchten sagen Wohlredenheit, womit er ihre Lösung darlegt, gebührt alle mögliche Anerkennung. 45.

[1201] Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen von Dr. *Joh. Fr. Osiander*, Prof. d. Med. in Göttingen, Fürstl. Waldeckschem Hofrathe. 3., verm. u. verb. Aufl. Tübingen, Osiander. 1838. XXVI u. 669 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Kein ärztlicher Hausfreund oder Rathgeber für Laien, sondern ein praktischen Aerzten sehr nützliches und empfehlenswerthes Werk, in welchem sie sowohl die in unsern Gegenden gebräuchlichen Volksmittel für die wichtigsten Krankheitsformen, als auch die Curmethoden weit entfernter, im rohen Naturzustande lebender Nationen gesammelt und in einer gewissen Ordnung zusammengestellt finden. Es begreift sich leicht, dass durch die

Aufnahme dieses oder jenes, oft barocken, selbst schädlich wirkenden Mittels, noch keine Empfehlung oder Billigung desselben begründet wird. Manches hat nur historisches oder ethnographisches Interesse, und desshalb würde das Buch in den Händen der Laien gewiss mitunter mehr Schaden als Nutzen bringen. Von den 58 Capiteln, deren jedes einer besonderen Krankheit gewidmet ist, sind 4 in dieser Auflage neu: Brechruhr, Harnruhr, krankhaft erhöhte Geschlechtsthätigkeit und Magerkeit mit Entkräftung; die Zahl der Volksmittel und nicht pharmaceutischen Hausmittel ist um mehr als 300 vermehrt worden. Dessenungeachtet vermisst Ref. noch viele, in seinem Vaterlande gebräuchliche, und würde desshalb dem Vf. rathen, für eine zu erwartende 4. Auflage die Unterstützung einiger anderer, in den verschiedenen Ländern deutscher Zunge ansässigen Berufsgenossen in Anspruch zu nehmen. Wo es nöthig und möglich war, ist jedem Mittel die Quelle beigefügt, die Brauchbarkeit des Werkes aber überhaupt durch ein Sach- und Namenregister erhöht worden. Druck und Papier sind schön, der Preis mässig. 49.

[1202] Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. Von Dr. *Sam. Hahnemann.* 4. Thl. Antipsorische Arzneien. 2., viel verm. u. verb. Aufl. Düsseldorf, Schaub. 1838. VIII u. 528 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1926.]

Aufmerksam zu machen ist bei dieser neuen Auflage, die wir ihrer Substanz nach sowohl im Ganzen, als auch im vorlieg. Bande als bekannt voraussetzen, auf das Vorwort: „Blick auf die Art, wie homöopathisches Heilen zugehe", welches mit den das Heilen betreffenden Bemerkungen des Vfs. in seinem „Organon" genau zu vergleichen. Wie der Vf. überhaupt mit seinen chronischen Krankheiten sein Organon für noch nicht zulänglich erklärt, so berichtigt er sich selbst auch in seinen dort niedergelegten Ansichten von der Heilkraft der Natur; die dort „jammervolle, höchst unvollkommene Anstrengung der Lebenskraft zu Selbsthülfe" u. s. w., tritt hierauf als die, welche, „ob auch durch wahre (homöopathische) Heilkünste vom menschlichen Verstande geleitet, in Stand gesetzt die Krankheiten zu übermannen, doch immer es selbst ist, welche obsiegt, wie die Landesarmee doch die Siegerin zu nennen ist, welche den Feind aus dem Lande treibt, obgleich nicht ohne Unterstützung ausländischer Hülfstruppen." — Möge ihr der Succurs niemals fehlen, wenn sie ihn wirklich immer so nöthig braucht, als der Vf. behauptet. 46.

[1203] Unpartheiische Prüfung der Homöopathie nebst

vergleichender Darstellung der Principien der Allopathie und Homöopathie. Zunächst für Laien. Von einem Arzte. Meissen, Gödsche. 1838. VIII u. 128 S. 8. (18 Gr.)

Trotz der bereits vorhandenen Werke und Werkchen zur Beurtheilung und Vertheidigung der Homöopathie, sah sich der Vf. doch genöthigt, das vorliegende noch dazu zu schreiben, weil er sich der Heilart, die „noch zu sehr gedrückt ist, und mehrseitig falsch beurtheilt und missachtet wird", annehmen musste, was jedoch „nicht im Uebermaasse und nicht auf Kosten der andern" geschah. Das Alles kann Ref. bestätigen, und behauptet mit Ueberzeugung, dass dieses Werk unter denen, die Dasselbe auf dieselbe Weise gesagt, und immer wieder einander nachgesagt haben, das neueste, nicht gerade das wohlfeilste (denn man hat diese Belehrungen bis zu 2 und 4 Groschen) ist, aber beide „Principien" und ihre Gönner und Verehrer schont, und desshalb von dem Laien, der sich ein Urtheil über diese Dinge anmaassen will, gelesen zu werden verdient, damit er auch Bescheidenheit daraus lerne. 46.

Brunnenschriften:

[1204] Jahrbücher für Deutschlands Heilquellen und Seebäder. Herausgegeben von *C. von Gräfe*, k. Pr. Geheimenrathe u. Generalstabsarzte, ord. Prof. der Med. u. Chir. an der Univ., Mitglied der med. chir. Acad. u. s. w., und Dr. *M. Kalisch.* 3. Jahrg. Berlin, List u. Klemann. 1838. XVI u. 614 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 942.]

Ref. freut sich, dass diese Jahrbücher mit jedem Jahre an Interesse gewinnen und sich einer grossen Theilnahme des Publicums zu erfreuen haben. Dankbar erkennt diess auch der Herausgeber, Hr. Dr. Kalisch, an, indem er das immer mehr zunehmende Bestreben der Vff. der eingesendeten Aufsätze, nach einem bestimmten praktischen Plane zu arbeiten, sich gegenseitig zu vervollständigen, das Interessanteste hervorzuheben, und die verschiedenen Lücken möglichst auszufüllen, so wie die Vollständigkeit rühmt, in welcher die Berichte aus den an Heilquellen reichsten Ländern eingegangen sind. Die Heilquellen ganzer Länder haben in diesem Bande zwei Bearbeiter gefunden, den Dr. Rombold, welcher nach den an den dafür niedergesetzten Comité des würtembergischen ärztlichen Vereines abgestatteten Berichten der Brunnenärzte, das Wildbad, Liebenzell, Diezenbach, die niederauer Karlsquelle, Göppingen, Teinach, Ueberkingen, Niederau, Kann-

stadt, Sebastianweiler, Reutlingen, Boll, Hechingen, Jaxau, Mergentheim, Jaxtfeld, Offenau, Schwäbischhall, Rottweil, Jungbrunnenbad, Sulz im J. 1837 beschreibt, und eine tabellarische Zusammenstellung der Analysen dieser Mineralquellen von G. H. Zeller mittheilt. Zu dem zweiten, die Heilquellen des Herzogthums Nassau umfassenden Aufsatze von *Franque* wurden gleichfalls die amtlichen Berichte der Brunnenärzte in Wiesbaden (über welches auch noch ein besonderer Aufsatz des Dr. G. H. Richter, des Vfs. der oben Bd. XVI. No. 1003. angezeigten Schrift über Wiesbaden, in diesem Jahrgange enthalten ist), in Ems, Schwalbach, Schlangenbad, Weilbach, Kronthal und Soden benutzt. Hierauf erzählt Dr. K. den unglücklichen Ausgang einer nach einer 14jährigen kinderlosen Ehe durch den Gebrauch von Ems gleichsam erzwungenen Empfängniss in der rechten Tuba, die auf ein von freien Stücken entstandenes Erbrechen platzte und eine tödtliche Blutung nach innen verursachte. Es folgt sodann eine Aufzählung der Heilquellen Oesterreichs und ihrer Frequenz im J. 1837, nach den amtlichen Berichten der Brunnenärzte an die höchste Behörde. Nach den ärztlichen Notizen über Karlsbad von Dr. Mitterbacher, folgen balneologische Mittheilungen von Dr. Fleckles, dessen Monographie von Karlsbad Ref. in Kurzem hier anzeigen wird. Dr. Herzig erzählt mehrere Fälle von der Wirksamkeit des marienbader Kreuzbrunnens in Gehörkrankheiten. Die DDr. Gegenbauer, Stolz und Ulrich berichten über den Gesundheitszustand von Teplitz im J. 1837. Im Allgemeinen hat der Heilerfolg des Badegebrauches in diesem Jahre wegen ungünstiger Witterung nicht so, wie im vorhergehenden, den Erwartungen entsprochen. Auch gibt Dr. Schmelkes von diesem Badeorte im J. 1837 eine kurze Nachricht. — Dr. Conrad klagt, dass die Frequenz in Franzensbad, wie in allen übrigen böhmischen Bädern, mit alleiniger Ausnahme Karlsbads, 1837 sehr zurückgegangen sei, und gibt 4 Ursachen dieser Erscheinung an: 1) die ungewöhnlich kalte und nasse Witterung, 2) die commerzielle Krisis, welche diessmal ungewöhnlich viele Badegäste aus dem Handelsstande von einer Badereise zurückhielt, 3) das Aufblühen Kissingen's, und 4) die zur Mode gewordenen, in dem letzten Jahre bis zur Tollheit getriebenen kalten Waschungen. Unter andern Beobachtungen aus seiner Badepraxis führt er an, dass gegen Lähmung der unteren Extremitäten der Gebrauch der Schlammbäder ohne Erfolg blieb, und dass überhaupt in dieser Krankheitsform bei Solchen, welche dem Bacchus und der Venus viel gehuldigt haben, die Thermen ohne Erfolg, oder gar zum Nachtheil der Kranken angewendet wurden. Kräftig zeigten sich aber die Schlammbäder bei atonischer Gicht, allgemeiner Muskelschwäche, Schwäche der Haut mit Neigung zu erschöpfenden Schweissen, und bei scrophulösen Geschwülsten und Geschwüren. — Dr. Lantner erneuert das Anden-

ken an die Verdienste Fr. Hoffmann's um den Egerbrunnen. — Dr. Kiene beschreibt die Thermalbäder zu Gastein im J. 1837. Die Therme hat auch in diesem Jahre ihre so sehr belebende und stärkende Wirksamkeit in Krankheiten der Schwäche dargethan. Die von dem Vf. mit der Badecur vielfältig in Anwendung gebrachte Trinkcur hat sich bei leichten Anschoppungen, Hämorrhoiden, verschieden Nieren- und Blasenleiden und bei Schleimflüssen sehr wohlthätig bewiesen. — Dr. Hebel beschreibt die Frequenz von Baden bei Wien in der Curzeit 1837, und gibt Andeutungen über die Heilwirkungen der dasigen Schwefelbäder. Dem Mangel an zweckmässig eingerichteten Schwefelmoorbädern soll 1838 abgeholfen werden. — Derselbe Dr. H. gibt Nachricht von den Heilquellen von Vöslau bei Baden in Niederösterreich, und theilt zwei Analysen von diesem Wasser mit, welche sehr von einander abweichen. Er weist den Grund dieser Verschiedenheit nach, und bezeichnet die Krankheitsformen, in welchen zeither heilsame Wirkungen von diesem Wasser beobachtet wurden. — Die Heilquellen Preussens im J. 1837. Den Anfang macht Zemplin's Beschreibung der Brunnen-, Molken- und Badeanstalt zu Salzbrunn im J. 1837. Hierauf theilt Dr. Bannerth Resultate und Beobachtungen über die Wirkung der Heilquellen von Landeck während des J. 1837 mit. Dr. Rau spricht von den Heilerfolgen des Gebrauches von Altwasser 1837, wo 440 Familien 12,383 Bäder nahmen. Einige kurze Krankengeschichten bestätigen die bedeutenden Heilkräfte dieses Mineralwassers. — Dr. Rosenberger beschreibt das Soolbad Kösen bei Naumburg an der Saale. Dasselbe kommt mit jedem Jahre in grösseren Ruf. Der Vf. hat die durch die kön. Salinenverwaltung verabfolgte Soole in den Jahren 1835—1837 auf 2210, 3030 und 3386 Bäder bestimmt, überdiess wurden noch Wellenbäder mit Sooldouchen im J. 1835 1804, 1836 2177 und 1837 2206 genommen. — Dr. Lohmeier gibt Nachricht von dem Soolbade Elmen bei Gross-Salze im Regierungsbezirk Magdeburg während der Jahre 1832—1837. Es werden zwar die von dem ehemaligen Salinenarzte, Dr. Tolberg, gemachten Einrichtungen noch jetzt beibehalten; jedoch hat die Regierung den Vf., Tolberg's Nachfolger seit 1832, beauftragt, Vorschläge zu zeitgemässer Verbesserung dieser Curanstalt zu machen. Nachdem eine Uebersicht sowohl der Badegäste, welche von 1832—1837 Elmen besuchten, als der Krankheitsformen, gegen welche das Soolbad gebraucht wurde, und welchen Erfolg er davon beobachtet hat, gegeben worden ist, werden noch Krankengeschichten mitgetheilt. — Driburg im Sommer 1837 von Dr. A. Th. Brück. Der Vf. theilt den Heilapparat Driburgs in 4 Combinationen ein, wovon die 1. den inneren Gebrauch der Stahlquelle mit Bädern aus diesem Wasser, die 2. die Hersterquelle mit Bädern aus dem Stahlwasser, die 3. den innern Gebrauch der Stahl-

quelle in Verbindung mit den Schwefelschlammbädern, und die 4. die Hersterquelle nebst den Schwefelschlammbädern bildet. Von der Moorerde zu Schlammbädern sind die chemischen Analysen von Dumenil und Witting beigebracht, und am Schlusse des Aufsatzes noch einige Krankengeschichten angehängt, in welchen die Wirksamkeit der Schlammbäder allen Erwartungen entsprach. — Dr. Maas, Bemerkungen und Beobachtungen über plethora abdominalis, als eine häufige Ursache der weiblichen Unfruchtbarkeit und ihre glückliche Heilung durch einen zweckmässigen Curgebrauch der Mineralquellen von Kissingen. — Meinberg im Sommer 1837, von Dr. Piderit. Man findet hier auch die Abbildung eines von W. Brandes in Salzuffeln erfundenen Gasometers, um die verschiedenen Abstufungen in der Spannung des ausströmenden Gases genau messen und die Frage beantworten zu können, ob dieselbe allein von dem verschiedenen Drucke der Atmosphäre abhänge, oder Schwankungen unterworfen sei, die von irgend einer andern Ursache abzuleiten sein möchten. Mehrere durch die dasigen Mineralwasser glücklich zu Stande gebrachte Heilungen. — Dr. Seither beschreibt die günstigen Wirkungen, welche die Schwefelquellen zu Langenbrücken im Grossherz. Baden im Sommer 1837, namentlich in Krankheiten der Respirationsorgane, in Rheumatismen, der Gicht u. m. a. hervorgebracht haben. — Die Seebäder zu Travemünde in den J. 1836, 37 von Dr. Lieboldt, zu Swinemünde im J. 1837 von Hofr. Dr. Kind, auf Norderney im Sommer 1837 von Dr. C. Mühry beschrieben. — Den Schluss machen balneologische Miscellen, Notizen und Anzeigen. Zuerst Dr. Bernstein's Bemerkungen über Brunnencuren, die viel Wahres enthalten; dann gibt Dr. Lengsfeld eine Notiz über Niederlangenau in der Grafschaft Glatz im J. 1837; Dr. Kalisch theilt die medicinisch-balneographische Bücherkunde Deutschlands, und der angrenzenden Länder aus den J. 1836 und 37 nebst einigen Bemerkungen mit; Dr. Ed. Martiny macht das Publicum vorläufig auf die Bonifaciusquelle zu Badschlirf im Grossherz. Hessen aufmerksam u. s. w. Dr. Kühn sen.

[1205] **Die Heilquellen am Kniebis im untern Schwarzwalde:** Rippoldsau, Griesbach, Petersthal, Antogast, Freiersbach, Nordwasser, Sulzbach. Nebst Andeutungen zu einem Ausfluge von Baden nach diesen Curorten, und durch einen Theil des Kinzigthales nach dem Wasserfalle bei Tryberg. Ein Wegweiser für Curgäste und Reisende von *K. H.* Freih. *von Fahnenberg.* Carlsruhe, Marx'sche Buchh. 1838. XII u. 207 S. 8. (18 Gr.)

Der Vf. will in gegenwärtiger Schrift zusammenfassen, was er bei einem mehrmaligen Aufenthalte in den Bädern am Kniebis

den Besuchern derselben Nützliches beobachtet hatte, mit diesen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen zugleich aber auch Das verbinden, was zwei frühere Schriftsteller, Rehmann und Zentner, für seinen Zweck Brauchbares geliefert haben. Dankbar gedenkt er dabei Derer, die ihm ausserdem Mittheilungen und Berichtigungen zukommen liessen, wie des geh. Hofr. Kölreuters, der die physikalisch-chemische Beschreibung der dortigen Heilquellen lieferte. In medicin. Hinsicht ist bloss Das mitgetheilt, was dem Laien wissenswerth schien, und sonst auf Dr. Roos „Rippoldsau" (1833) und Dr. Webers Aufsatz: „Die Trink- und Badeanstalt Rippoldsau am Kniebis" (1837) verwiesen. — Als Einleitung wird ein Blick auf den obern und untern Schwarzwald vorausgeschickt, das Klima nebst den Vegetationsverhältnissen bestimmt, und die Bevölkerung durchschnittlich auf die Quadratmeile im Gebirgslande des südlichen Theiles 2800, im Hügellande 6000, hingegen im nördlichen Theile 3200 im Gebirgslande, 5000 Seelen im Hügellande angegeben. Zur Bekanntmachung der zahlreichen Mineralquellen am Fusse des Gebirges haben die Mönche beigetragen, und seit dem Ausgange des 16. Jahrh. waren aus Lothringen, der Schweiz, Burgund und Paris häufig so viele Badegäste hier, dass es oft an Unterkommen für dieselben fehlte. Aus Theodor Tabernämontan's Beschreibung von Antogast werden manche nicht uninteressante Notizen über das damalige Leben in Badeörtern beigebracht; so war z. B. jedes Gespräch über Lehren und Gebräuche der Religion streng verboten. Das jährliche Reisen in die Bäder hatte in jener Zeit so um sich gegriffen, dass in den Eheeontracten, besonders strassburger Frauen, ein jährlicher Badebesuch und ein Sümmchen Geld zur Bestreitung der Kosten ausdrücklich stipulirt wurde. Die Kosten waren jedoch damals unbedeutend. Tabernämontan versichert, dass diese zu einer ganzen Cur mit 10—12 Thalern bestritten werden könnten. Das damalige lustige Leben in Bädern wird nach Moscherosch ausführlich beschrieben. — Nähere Beschreibung der Heilquellen, und zwar zuerst der fünf eisenhaltigen Kalksäuerlinge zu Rippoldsau. Kölreuter's Brunnengasregulator verhindert den ungleichen Gehalt des Wassers an Kohlensäure. Durch die im vorigen Jahre ausgeführten Bauten enthält die Curanstalt gegen 160 anständig eingerichtete Zimmer. Das Wasser der Josephsquelle, als der stärksten, wird nicht bloss zum Gebrauche an Ort und Stelle verwendet, sondern auch versendet. Diese Versendung hat von Jahr zu Jahr zugenommen, und war im vorigen Jahre bereits bis auf 500,000 Flaschen gestiegen. — Die Quelle zu Griesbach gehört unter die reichhaltigsten und heilkräftigsten Eisensäuerlinge Deutschlands, und steht den Mineralquellen von Pyrmont und Schwalbach nicht nach. Griesbach ermangelt noch eines eigenen Badearztes, und wird bis jetzt lei-

der nur einigemal in der Woche von dem Assistenzarzt Kathreiner in Oppenau besucht, wo sich auch die nächste Apotheke befindet. Rippoldsau und Griesbach bilden übrigens den grössten Gegensatz, ersteres durch den stärksten Salzgehalt, letzteres durch den grössten Reichthum an Eisen. — Die 3 Quellen von Petersthal sind eisenhaltige kalknatronhaltige Säuerlinge; die gewöhnliche Trink-, die Laxier- und die vor drei Jahren erst entdeckte Sophienquelle. Die Kölreutersche Untersuchung derselben wird hier zum ersten Male öffentlich bekannt gemacht. — Die beiden Quellen zu Freiersbach, ein Schwefelsäuerling und ein Kalknatronsäuerling. Die erstere wird erst seit Kurzem benutzt, hat sich aber schon in vielen Fällen als wirksam bewiesen. Merkwürdig ist, dass fast alle Curgäste in den ersten Tagen des Gebrauches ein Beissen, wie von Ameisen verspüren, und oft schon nach vier bis fünf Tagen eine Erleichterung ihrer Beschwerden empfinden. — Von den 3 Quellen zu Antogast ist die eigentliche Trinkquelle ein Kalknatronsäuerling, deren Wasser einer neuen Untersuchung an Ort und Stelle werth wäre. — Auch das eine halbe Stunde hinter Oppenau in einem Bauerhofe zum Vorschein gekommene, sogen. Nordwasser verdiente eine chemische Untersuchung. — Von dieser Quelle anderthalb Stunden entfernt, kommt in dem freundlichen Thale Sulzbach eine noch wenig gekannte Therme zum Vorschein, über welche die näheren Angaben dem Vf. durch Hrn. geh. Hofr. Kölreuter mitgetheilt worden sind. Sie wird bloss von den Bewohnern der Umgegend benutzt, und bedarf bedeutender Verbesserungen, wenn sie mehr in Aufnahme kommen soll. — Die Lebensweise in diesen Curorten, die Preise der Mittags- und Abendmahlzeiten, die Umgebungen, die Strassen-, Post- und Reiseanstalten, Andeutungen zu einem Ausfluge von Baden nach den Heilquellen am Kniebis, und durch einen Theil des Kinzigthales nach dem Wasserfalle bei Tryberg, endlich die Höhentafel der vorzüglicheren in dem Wegweiser erwähnten Puncte, alphabetisch geordnet, nebst Angabe der daselbst vorkommenden Gebirgsarten, beschliessen diese Schrift, welche den Besuchern des Kniebis willkommen sein wird. — Zuletzt wird eine Ankündigung eines Werkes des Vfs.: „Der Schwarzwald. Ein Rundgemälde", beigefügt. In dem Entwurfe dieses Rundgemäldes sind diejenigen Gegenstände verzeichnet, über welche der Vf. Belehrung wünscht. Dr. Kühn sen.

Classische Alterthumskunde.

[1206] De Hesiodi operibus et diebus commentatio. Scripsit Dr. *Car. Ferd. Ranke*, gymn. Gott. rector. Göt-

tingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1838. VI u. 50 S. 4. (10 Gr.)

Der Vf. tritt in dieser Abhandlung der jüngst von Lehrs in den Quaestt. epic. (s. Repert. Bd. XIII. No. 1381.) aufgestellten und zum Theil vom Hrn. Prof. Hermann gebilligten Hypothese über die Zusammenhangslosigkeit und den gegenwärtigen interpolirten Zustand der Opera et Dies des Hesiodus entschieden entgegen, und behauptet vielmehr, dass das Gedicht in eben der Form, in welcher es uns noch jetzt vorliegt, ganz und im Wesentlichen unverändert von dem Dichter ausgegangen sei. Nicht nur nämlich, dass die gegenwärtige Recension schon im 5. Jahrh. dem Proclus (dessen Commentar wir noch besitzen, in der Gaisford'schen Ausgabe leider sehr unrein und mit den Bemerkungen des Tzetzes und anderweiten Scholien verschmolzen, übrigens sehr schätzbar, so lange sich der Vf. seiner philosophischen Faseleien enthält), ja schon im 1. Jahrh. dem Plutarch, welcher gleichfalls einen zwar verlorenen, glücklicherweise aber von Proculus an vielen Stellen excerpirten Commentar zu diesem Gedichte schrieb, bekannt war, und auch, anderen Anzeigen zufolge, die alte und ursprüngliche gewesen zu sein scheint: so sei auch, meint Hr. R., das Gedicht selbst nichts weniger als in seinen einzelnen Theilen ohne Zusammenhang, vielmehr müsse man es in seiner Anordnung für ein dichterisch und künstlerisch verschmolzenes, und aus einem Gusse entstandenes Ganze halten. Allerdings weiche dasselbe von den übrigen Hesiodeischen Gedichten in mancher Beziehung ab; allein die Absicht sei hier auch eine andere, nämlich sowohl „argumenti inventione aemulorum studia vincere et reprimere", als auch „docere quomodo res humanae secundum Jovis deorumque voluntatem et institutae sint et institui debeant", also zugleich ein warnender Aufruf an das *σιδήρεον γένος* seiner Zeit. Alles diess sucht der Vf. mit seinem wohlbekannten Scharfsinne zu begründen, und an dem Faden des Gedichtes selbst näher zu entwickeln. In wie weit diess gelungen, wagt Ref. nicht zu bestimmen, obgleich er sich entschieden einer Seite zuneigt, welche die Auctorität so vieler Jahrhunderte, und ausser einem ziemlich hohen Grade innerer Wahrscheinlichkeit, auch alle äusseren Beweismittel für sich hat. Jedenfalls ist eine solche Reaction in einer so zweifelsüchtigen Zeit, wie die unsrige, ausserordentlich heilsam, sollte auch das Wahre wiederum einige Schritte rückwärts nach der Mitte zu liegen. Die Beurtheilung poetischer Productionen überhaupt wird immer verschieden ausfallen, indem dabei das eigene Gefühl zu sehr in Anspruch genommen ist; insbesondere aber gilt diess bei den Poesieen des Alterthums, für welche uns der eigentliche richtige Maassstab fehlt, und bei deren Würdigung man also entweder moderne Ansichten befolgt, oder

als Postulat den Satz zum Grunde legt, dass alle Productionen der alten Zeit als solche von höchster Vortrefflichkeit und Vollkommenheit seien. So abgedroschen das bonus interdum dormitat Homerus ist, so wahr ist es auch, und eine abgedroschene Wahrheit ist und bleibt doch immer eine Wahrheit.

[1207] Exercitationum Herodotearum specimen I. sive de rebus Assyriorum. Dissertatio inauguralis, quam etc. defensurus est *Guil. Hupfeld.* Marburg. (Elwert.) 1837. 57 S. 8. (n. 6 Gr.)

Dieses kleine Schriftchen gibt sehr schätzbare Beiträge zur ältesten Geschichte von Assyrien. Der Vf. stellt über einzelne Hauptpuncte derselben die Nachrichten zusammen, welche wir in den ältesten Quellen, in der heiligen Schrift nämlich und bei Herodot, Ktesias und Berosus, aufgezeichnet finden, und kommt durch kritische Erörterung zu dem Resultate, dass Ktesias, obwohl er nicht absichtlich täuschte, sondern selbst der durch unzuverlässige Quellen Getäuschte war, den mindesten Glauben verdiene, dagegen die Ueberlieferungen des Herodot, wenn auch nicht durchgängig, doch in ihrem häufigen Zusammentreffen mit Berosus und der heil. Schrift, einen hohen Grad von Zuverlässigkeit besitzen. Mit diesem Hauptresultate wird man um so mehr einverstanden sein, da es mit der bisherigen, jedoch in Bezug auf die assyrische Geschichte noch wenig motivirten Ansicht zusammenfällt. Auf die Würdigung des Einzelnen müssen wir hier verzichten, obwohl sich gegen gewisse Puncte, wie z. B. gegen Das, was S. 24 über den Zusammenhang der Lyder und Assyrier gesagt ist und was lediglich auf ein videtur hinausläuft, Einiges einwenden liesse. 2.

[1208] Antiphontis orationes XV. Recognovit annotationem criticam et commentarios adiecit *Eduardus Maetzner.* Berlin, Mittler. 1838. XVI u. 282 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Unter allen griech. Rednern, von denen wir noch schriftliche Ueberreste besitzen, ist Antiphon der einzige, welcher bisher in grösseren Sammlungen zwar öfter abgedruckt, doch besonders noch nicht bearbeitet war. Ist nun auch daraus auf eine allzugrosse Vernachlässigung und ausserordentliche Verderbtheit dieses Schriftstellers nicht zu schliessen, so muss man doch die Ausfüllung dieser Lücke, welche sich bei dem so eifrigen Betrieb der übrigen rednerischen Schriften nachgerade auf ziemlich empfindliche Weise fühlbar machte, für ein höchst zweck- und zeitgemässes Unternehmen erachten. Auch mit der Ausführung ist Ref. in den meisten Puncten einverstanden. Die krankhafte Gedunsenheit, welche

dem Leser Hrn. M.'s Ausgabe der Leokratea verleidete, ist hier glücklich beseitigt und es steht der Commentar zum Texte in einem weit bessern Verhältnisse; die Trennung beider jedoch müssen wir abermals rügen. Es ist diess ein Punct, über welchen Ref. sich eben so oft zu schweigen vorgenommen hat, weil alles Reden darüber nichts fruchtet, als er diesem Vorsatz untreu geworden ist, weil er es bei besserer Ueberzeugung für αἰσχρὸν σιωπᾶν hält. Die Unbequemlichkeit, welche das unablässige Nachschlagen hat (welches noch dazu in vorlieg. Ausgabe nicht im Geringsten erleichtert wird), hat zur Folge, dass die Mehrzahl nachzuschlagen aufhört und sich lieber mit einem halben Verständniss des Schriftstellers begnügt, so dass der Commentar seinen Zweck gänzlich verfehlt. Auf der andern Seite hat diese Methode für den Vf. die gewöhnliche Folge, dass er sich gehen lässt und die günstige Gelegenheit, seine Schätze an den Mann, d. h. an den Verleger zu bringen, benutzend, gar zu oft von dem Hundertsten auf's Tausendste kommt. Die besten Ausgaben sind in der Regel die, wo der Commentar unter dem Texte steht, weil hier der zugemessene Raum nur das Nöthige und zum Verständniss des Schriftstellers wesentlich Gehörende zu geben zwingt. — Zur Herstellung des Textes benutzte Hr. M. ausser dem Bekker'schen Apparate den von Dobson verglichenen, von Bekker aber verworfenen codex Burneianus und die Collation eines bis jetzt noch unbenutzten Ms., des cod. Oxoniensis, welchem unter den Mss. des Ant. die vorzüglichste Stelle eingeräumt wird, da derselbe häufig allein die richtige Lesart darbietet und auch in Bezug auf die Wortstellung eigenthümliche Vorzüge hat. Es ist nicht zu verkennen, dass mit Hülfe dieses Ms. der Text an Reinheit und Sicherheit nicht wenig gewonnen hat. Dennoch hat dasselbe viele Verderbnisse mit den übrigen gemein. An solchen Stellen, wo die Conjecturalkritik einschreiten muss, scheint Hr. M. gleichfalls meist mit richtigem Tacte das Wahre getroffen zu haben, wiewohl er, was wir ganz billigen, in der Regel nicht seine eigenen Einfälle zum Besten gibt, sondern aus den schon von Andern aufgestellten Vermuthungen die beifallswürdigste auswählt. In den Erklärungen zeigt er ein ruhiges, besonnenes Urtheil und eine umfängliche Belesenheit. Als einen Mangel jedoch müssen wir es bezeichnen, dass nicht auch die ziemlich zahlreichen Fragmente der verlorenen Reden des Antiphon hier eine Stelle gefunden haben, und so steht denn auch in dieser Hinsicht A. noch seinen jüngeren Standesgenossen, Lysias, Isaeus, Lykurgus, Hyperides, nach. 2.

[1209] Pytheas und die Geographie seiner Zeit. Von *Joachim Lelewel*, herausgegeben von *Jos. Straszewicz.* Nebst *A. J. Letronne's* Untersuchung über die Erdmessungen

der Alten und dessen Beurtheilung der Ansicht des Hipparchos über die südliche Verbindung Afrika's mit Asien. Aus dem Franz. übers. und mit einigen Anmerkk. vermehrt von **Dr. S. F. W. Hoffmann.** Mit 3 Karten u. Münzabbildungen. Leipzig, Fritzsche. 1838. XVIII u. 150 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Dass Hr. H. mit Verdeutschung dieser Abhandlungen etwas Verdienstliches übernommen, dafür bürgen schon die Namen Lelewel und Letronne, und es verdient diess um so mehr anerkannt zu werden, je weniger bis jetzt die Schriften dieser Gelehrten, namentlich des ersteren, dem grösseren Publicum zugänglich gewesen sind. Da dieselben jedoch schon eine Zeit lang der Oeffentlichkeit angehören und längst schon in den Händen der Geographen vom Fach sich befinden (wann Lelewel's Schrift erschien, ist nicht angegeben; die Abhh. von Letronne sind entnommen aus den Mémoires de l'institut royal de France T. VI. 1822. und aus dem Journal des Savans vom J. 1831. p. 476 ff. 545 ff.), so kommt es hier nicht sowohl auf eine kritische Würdigung Dessen an, was Beide als gelehrte Alterthumsforscher, als vielmehr Dessen, was Hr. H. als Uebersetzer geleistet hat. Doch können wir nicht umhin, auch in ersterer Beziehung Einiges über Lelewel zu bemerken. Seine Schrift ist eine Ehrenrettung des Pytheas. Dieser kühne Seefahrer, der zuerst die nördlichen Meere bis Thule beschiffte, ist in alter Zeit fast durchgängig als Lügner und Windbeutel verschrieen gewesen. Hr. L. sucht nun, indem er ihn auf seinen Fahrten begleitet, zu zeigen, dass er, weit entfernt von der Absicht, geflissentlich zu täuschen, vielmehr das Gesehene der Wahrheit getreu berichtet und nur da gefehlt hat, wo er selbst falsch berichtet oder in der irrigen Ansicht seiner Zeit befangen war, welche letztere eben die Ursache war, dass die Wahrhaftigkeit seiner Berichte nicht erkannt wurde. Stimmen wir nun auch in der Hauptsache bei, so dürfte sich doch im Einzelnen Manches dagegen erinnern lassen, namentlich da, wo der Beweis nicht durch Argumente, sondern, wie z. B. S. 29 und 30, durch Machtsprüche geführt wird. Den Einzelnen auf Kosten eines ganzen Zeitalters von allen Flecken zu reinigen, ist doch zu gewagt, zumal da die betreffenden Schriften bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen sind. Diese Bruchstücke selbst aber musste der Vf. im Original vollständig mittheilen; denn nur so erhält man ein vollständiges Bild von P.'s Leistungen und dadurch erst wären die Arbeiten früherer Gelehrten, welche der Uebersetzer in der Vorrede über die Maassen herabsetzt, einigermaassen entbehrlich geworden. Die Uebersetzung ist fliessend, bis auf einige Härten, wie z. B. S. 19 der Satz: „die Wahrheit hat wenig“ u. s. w., S. 42: „die Geographie war von der Kunde derselben bis in die Zeiten der Römer bloss“, u. A. Ueber die Treue der Uebersetzung können

wir nicht urtheilen, da das Original uns nicht vorliegt; doch sind hier und da Zweifel an derselben in uns rege geworden, wie z. B. S. 5: „widrige Winde führten ihn gleichsam mit göttlichem Glanz in den Westen", wozu in der Anmerkung ausdrücklich θείῃ πομπῇ χρεώμενοι angegeben ist. Ob dieser Schnitzer dem Vf. oder dem Uebersetzer zur Last fällt, wagen wir nicht zu bestimmen. Ein Widerspruch liegt S. 18 in dem Satze „ohngeachtet die Massilier" u. s. w., ein offenbarer Fehler in den Zahlen S. 42 Z. 22 u. 23 und S. 26 Anmerk., wo 3825 Fuss mit 306,000 Stadien identificirt werden. In den Anmerkungen endlich ist die Ergänzung und Berichtigung der Citate sehr dankenswerth, entbehrlich aber Manches von sonstigen Zusätzen, wie Das, was S. 11 über die Verfassung von Karthago gesagt ist, was in gar keinem Zusammenhange mit dem Gegenstande der Untersuchung steht, S. 38 über die Kimmerier, und vollends Einschaltungen im Texte, wie S. 21 „des Rhodanus" (des heutigen Rhôneflusses), und S. 27 „Autochthonen" (ursprüngliche Eingeborne), wobei der Uebers. doch einen zu niedrigen Standpunct für seine Leser annimmt. Eine schätzbare Zugabe sind die lithograph. Kärtchen, vorstellend die Homerische Welttafel, Welttafel des Anaximander und Hekataeus, Welttafel des Ephorus, Karte des Pytheas, West-Europa zur Erklärung der Reise des Pytheas, Karte nach den Beobachtungen des Eudoxus, die britannischen Inseln nach Marinus und Ptolemäus, System des Krates und sein Erdglobus, Britannia nach Julius Cäsar und den Römern, Britannia nach Strabo. Die äussere Ausstattung ist anständig; den griechischen Citaten jedoch wäre grössere Correctheit zu wünschen.

[1210] ΨΕΛΛΟΣ. Michael Psellus de operatione daemonum cum notis Gaulmini curante *Jo. Fr. Boissonade.* Accedunt inedita opuscula Pselli. Nürnberg, Campe. 1838. XXVII u. 348 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Ref. rechnet sich nicht zu der von dem Herausgeber in der Vorrede bezeichneten „eruditorum hominum secta, qui nihil legunt quod non sit antiquum, nihilque habent pro antiquo nisi quod fuerit ab antiquissimis heroibus illis scriptum". Er erkennt daher aufrichtig das eigenthümliche Verdienst an, welches sich Hr. B. durch Herausgabe einer ziemlich bedeutenden Anzahl bisher gänzlich oder ihrer Seltenheit wegen so gut als unbekannter Schriften erworben hat und noch zu erwerben verheisst, Schriften, deren geringen Werth an sich der kenntnissreiche Herausg. selbst sich keineswegs verhehlt, die jedoch als Glieder der fortlaufenden Kette literarischer Erscheinungen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Den literarhistorischen Werth der in vorliegender Sammlung befindlichen Aufsätze des Michael Psellus zu erörtern, liegt

nicht im Bereiche dieser Anzeige; wir begnügen uns daher mit einer kurzen Uebersicht. Der auf dem Titel bemerkte Aufsatz *Τιμόθεος ἢ περὶ ἐνεργείας δαιμόνων*, welcher ungefähr den fünften Theil des Ganzen ausmacht, wurde bereits im Jahre 1615 zu Paris von Gilbert Gaulminus, und danach sehr nachlässig von Dan. Hasenmüller zu Kiel 1688 herausgegeben. Hr. B. gibt den Text nach 4 Mss. der pariser Bibliothek verbessert. Aus eben dieser reichhaltigen Quelle sind die folgenden Anecdota entnommen: 1) *τίνα περὶ δαιμόνων δοξάζουσιν Ἕλληνες* p. 36, 2) *περὶ τῶν Ἀθηναϊκῶν τόπων καὶ ὀνομάτων* p. 44 (eine kurze Topographie von Attika), 3) *περὶ χαρακτήρων συγγραμμάτων τινῶν* p. 48, 4) *ἀλληγορία τοῦ παρ' Ὁμήρῳ Ἰθακησίου ἄντρου* p. 52, 5) *ὅτι τὰ κινήματα τῆς ψυχῆς ἐοίκασι ταῖς τῶν οὐρανίων κινήσεσι* p. 56 (in Jamben), 6) *εἰς τὸ ἐν Νικομηδείᾳ ἠχεῖον* p. 58, 7) *ἐπιλύσεις διαφόρων ἐρωτημάτων* p. 63, 8) *ἑρμηνεία τῶν δασέων καὶ ψιλῶν καὶ μέσων στοιχείων* p. 69, 9) *ἐγκώμιον εἰς τὴν ψύλλαν* p. 73, 10) *ἐγκώμιον εἰς τὴν ψύλλαν ἕτερον* p. 78, 11) *ἐγκώμιον τῆς φθειρός* p. 85, 12) *περὶ κόρεως* p. 91, 13) *πρὸς τοὺς μαθητὰς περὶ τῶν ὀνομάτων τῶν δικῶν* p. 95 (dem Alterthumsforscher zu empfehlen), 14) *περὶ καινῶν δογμάτων καὶ ὅρων τῶν νομικῶν ῥωμαϊστὶ λεγομένων λέξεων* p. 110, 15) *περὶ τοῦ κλέμματος οὗ πέπονθεν* p. 117, 16) *περὶ πολεμικῆς τάξεως* p. 120, 17) *χαρακτῆρες Γρηγορίου τοῦ θεολόγου, τοῦ μεγάλου Βασιλείου, τοῦ Χρυσοστόμου καὶ Γρηγορίου τοῦ Νύσσης* p. 124, 18) *εἰς δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ λογογραφήσαντας πρὸς ἀλλήλους* p. 131, 19) *ὅταν ἔβρεξε καὶ οὐκ ἀνῆλθον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὴν σχολὴν* p. 135, 20) *ἐμβραδυνάντων τῶν μαθητῶν τῇ τῆς σχολῆς ξυνελεύσει* p. 140, 21) *πρὸς τοὺς μαθητὰς βραδύνοντας* p. 144, 22) *ὀνειδίζει τοὺς μαθητὰς ἀμελοῦντας* p. 147, 23) *εἰς τὸν Ἑρμοῦ τοῦ Τρισμεγίστου Ποιμάνδρην* p. 153, 24) *ἀντιγραφὴ πρὸς ἐρώτησίν τινος μοναχοῦ περὶ ὁρισμοῦ τοῦ θανάτου* p. 155, 25) *ἀπόκρισις σχεδιασθεῖσα πρὸς τὸν κύριον Ἀνδρόνικον ἐρωτήσαντα περὶ τοῦ τῆς γεωμετρίας μαθήματος, ποῖον τὸ τέλος αὐτῷ* p. 159, 26) *εἰς τὸν Λογγίβαρδον Ἰωάννην* p. 164. 27) *ἐπιστολαὶ ἐννέα πρὸς τὸν Καίσαρα τὸν Δοῦκαν* p. 170—188. Den übrigen Theil nehmen die Anmerkungen ein, in welchen Hr. B. mit gewohntem Tact eine bedeutende Anzahl verderbter Stellen glücklich verbessert und zur Erläuterung die nöthigen Nachweisungen gibt. Die äussere Ausstattung ist ohne Tadel, doch hätte die Anordnung des Commentars etwas compendiöser sein können. 2.

[1211] **M. Tullii Ciceronis ad M. Brutum orator.** Eine kritische und erklärende Schulausgabe von Dr. *Carl Peter*, Dir. d. Gymn. zu Meiningen, und Dr. *Glo. Weller*, Lehrer an ders. Anstalt. Nebst einer Einleitung, zwei Indices u.

einer vollständigen Collation zweier Wolfenbüttler Handschriften. Leipzig, Vogel. 1838. XXVI u. 362 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Selbst nach Meyer's und Orelli's höchst verdienstlichen Leistungen war eine kritische Ausgabe des Orator nichts weniger als entbehrlich, und eine erklärende war vollends ein tief gefühltes Bedürfniss. Diesem soll die vorliegende Bearbeitung abhelfen, welche für Schüler und angehende Philologen berechnet ist. Die Art und Weise, wie sich Hr. P. in der Vorrede über die an eine solche Ausgabe zu stellenden Anforderungen ausspricht, ist so klar, verständig und überzeugend, dass wir dem dort Gesagten unbedenklich beistimmen, und um so mehr müssen wir daher der vorlieg. Arbeit das Prädicat einer musterhaften zuerkennen, da in der Ausführung selbst durchaus jene Grundsätze festgehalten sind. Dass die Herausgeber sich nicht nach Herausgeberart die Sache leicht machten, sondern ein wahres und tief eingehendes Verständniss der behandelten Schrift erzielten, zeigt vor Allem die schätzbare Einleitung des Hrn. P., welche, wenn man auch nicht mit allen einzelnen Puncten einverstanden sein kann, doch der Sache auf den Grund geht. Es behandelt dieselbe (S. 1—89) §. 1. die Abfassungszeit des Orator, §. 2. die Entwickelung des Gedankenganges (erster allgemeiner Theil: das Bild des vollkommenen Redners; zweiter besonderer Theil: Erörterung einzelner zur Rhetorik gehöriger Puncte), §. 3. Verhältniss des Orator zu den Büchern de oratore und seine stilistische Vollendung, §. 4. zur Lexikologie des Orator, §. 5. zur Lehre von der Wortstellung. Der Text selbst weicht in vieler Beziehung von dem der oben genannten letzten Herausgeber ab. Meyer nämlich legte ein zu grosses Gewicht auf die alten Grammatiker und die bei ihnen sich findenden Citate, welche jedoch häufig nur flüchtig aus dem Gedächtnisse gemacht sind; Orelli dagegen auf die einsiedler Handschrift, welche er über alle übrigen erhob. Unsere Herausgeber jedoch haben den Text einzig nach handschriftlicher Auctorität herzustellen gesucht, und zwar so, dass sie den ersten Platz der wittenberger Handschrift einräumen, und auf diese dem Werthe nach zunächst die münchener und die dresdener folgen lassen. Zu spät, um dieselben für den Text benutzen zu können, erhielten sie zwei wolfenbütteler Handschriften (1. und 2. der drei unter dem Namen Gudiani bekannten); eine vollständige Collation derselben ist als Anhang (S. 319—362) mitgetheilt, woraus zu ersehen ist, dass nicht nur eine Menge von Irrthümern in den bisherigen Anführungen derselben obwaltet, sondern auch, dass diese Mss. keineswegs, wie man gewöhnlich annimmt, von Verbesserungen der Abschreiber und von Corruptelen strotzen, dass sie vielmehr von unkundigen Abschreibern zwar, aber um so gewis-

genhafter und dem Originale getreuer abgefasst sind. Ref. hat, so weit er den Text durchgesehen, nichts Erhebliches gefunden, worüber er mit den Herausgebern rechten möchte; auch die Anmerkungen, von denen die kritischen Hrn. W., die erklärenden Hrn. P. zum Verfasser haben, sind mit Umsicht und Sorgfalt, und was immer als ein bedeutender Vorzug einer Schulausgabe anerkannt werden muss, mit möglichst genauer Maasshaltung abgefasst. Selten verliert sich die Darstellung in unangemessene Breite, wie z. B. S. 97. zu §. 5. Angehängt sind zwei Indices, der eine über die Eigennamen, der andere über das Sprachliche in den Anmerkungen. Nur in sehr geringem Maasse scheint der erstere den Mangel aller literarischen Nachweisungen, welche die Herausgeber geflissentlich, aber gewiss nicht zum Vortheil der Leser vermeiden, zu ersetzen. Auch haben sich einige Ungenauigkeiten hier eingeschlichen, wie, dass Demades von Antipater getödtet worden sei, was durch Kassander geschah, dass Ephorus eine Universalgeschichte geschrieben, dass Lysias der älteste unter den zehn attischen Rednern sei; unter Pericles ist 469 statt 460 zu schreiben. Auch sonst sind die Herausgeber mit den Eigennamen nicht ganz im Reinen; so ist S. 129 statt Philistus ohne Zweifel Philiscus zu schreiben. — Die äussere Ausstattung ist bis auf das dünne und unhaltbare Papier ohne Tadel.

2.

Literaturgeschichte.

[1212] **Handbuch der Bücherkunde für Lehre und Studium der beiden alten klassischen und (der) deutschen Sprache. Nebst einem Verzeichniss der Alterthumsforscher und Philologen. Von Dr. S. F. W. *Hoffmann*. Leipzig, Cnobloch. 1838. X u. 467 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Gr.)**

Von allen Zweigen der Literatur, welche Hr. H. mit unverkennbarer Liebe zur Sache bearbeitet, ist es unstreitig die Bibliographie, welche ihm am meisten zu verdanken hat, und Ref. ist weder der Erste noch der Letzte, welcher seine Verdienste um dieses Fach, seinen Fleiss und seine Genauigkeit und Zuverlässigkeit rühmend anerkennt. Das vorlieg. Handbuch der Bücherkunde kann nicht anders als ein ganz zeitgemässes Unternehmen genannt werden. Die philologische Bücherkunde von Krebs genügt nicht mehr; die Wissenschaft ist seitdem unendlich in die Breite gegangen, andere Aussichten haben sich eröffnet, andere Grundsätze sich geltend gemacht, so dass für Lehrende wie für Lernende ein neuer und zuverlässiger Führer zum wahren Bedürfniss geworden ist. Hr. H. hat diesem seinem Werke einen

besondern Vorzug dadurch zu geben gesucht, dass er nicht ein dürres Bücherverzeichniss gibt, sondern unter steter Berücksichtigung der verschiedenen Studiengrade, die wichtigeren Erscheinungen mit Angabe ihres Werthes und ihrer Stellung in dem ganzen Complex der literar. Leistungen übersichtlich zusammenstellt und in kurzen, den einzelnen Zweigen vorangestellten Einleitungen den gegenwärtigen Stand derselben im Allgemeinen charakterisirt. Wir geben hier eine kurze Uebersicht und knüpfen daran einige wenige Bemerkungen. Erster Theil. (S. 1—101) I. Sprachkundliche Werke: A. allgemeine, 1. Grammatik, 2. Lexikographie; B. besondere, 1. Etymologik, 2. Synonymik, 3. Dialektologie, 4. Aussprache, Accent, Orthographie, Prosodie, Metrik, Rhythmik, 5. Syntax, 6. allgemeine Grammatik, vergleichende Sprachkunde; C. Stilübungsbücher. II. Werke zur Alterthumskunde: Geographie, Geschichte, Chronologie, Antiquitäten, Mythologie, Kunst, Wissenschaft. III. Werke über Auslegung der Schriftwerke. — Ungeachtet dieser erste Theil für den besten zu erachten ist, so bleibt doch auch hier Manches zu wünschen übrig, abgesehen auch von gewissen eigenthümlichen Ansichten des Vfs., welche hier nicht gewürdigt werden können, und von einzelnen schroffen und wenig motivirten Urtheilen. Doch verkennen wir auch nicht die grosse Schwierigkeit der Sache, indem unmöglich der Einzelne Alles lesen und selbst prüfen kann, sondern sich gar zu oft auf das Urtheil Anderer verlassen muss. Die einzelnen Zweige übrigens sind nicht alle im richtigen Verhältnisse zu einander behandelt. So z. B. wird S. 81 die Chronologie mit wenig Worten abgethan, und über die Literatur vom Vf. auf seine Alterthumswissenschaft verwiesen. Hier wird offenbar die Führung unzuverlässig; denn das ist ja der Zweck des vorlieg. Buches, dem Leser das Nachschlagen anderer Bücher möglichst zu erleichtern, und gewiss mit wenig Aufwand von Raum konnten hier die wichtigsten Schriften von Scaliger, Petavius u. s. w. angegeben werden. — Zweiter Theil. Schriftsteller der Griechen und Römer, Ausgaben und Uebersetzungen ihrer Werke, sowie einzelne Schriften darüber (S. 102—279). Zugegeben auch, dass dieser Theil in einer philolog. Bücherkunde unentbehrlich ist, so kann derselbe doch in der Form, in welcher ihn Hr. H. zu geben für gut fand, dem Lernenden wenig nützen. Zu billigen ist es zwar, dass nicht sämmtliche Ausgaben der angeführten Schriftsteller aufgezählt sind; jedoch sehr zu missbilligen, dass nichts destoweniger nur ein dürres Verzeichniss von Ausgaben und Erläuterungsschriften gegeben ist. Es musste nothwendig bei jeder Ausgabe der wissenschaftliche Werth und das Verhältniss derselben zu den übrigen, wenn auch nur mit wenig Worten, angegeben werden; denn an sich ist es doch ganz gleichgültig, in welchem Jahre ein Buch erschienen ist, ja die älteren Ausgaben konnten ganz wegbleiben,

da es der Vf. in der Vorrede für sicher hält, ein Jeder werde zu dem unmittelbaren Gebrauche zu den neueren, statt zu den älteren Ausgaben greifen. Eben darin aber liegt der Widerspruch; Hr. H. möchte sonst in der Vorrede gern den Leser überzeugen, dass er nicht bloss für den unmittelbaren Gebrauch gearbeitet habe. Höchst unbedeutend übrigens und zuweilen selbst fehlerhaft ist Das, was über die einzelnen Schriftsteller selbst, ihr Leben u. s. w. gesagt ist. So z. B. soll Theopompus bis gegen Ol. 100, 3. gelebt haben, und doch wird drei Zeilen weiter gesagt, dass seine Philippica von Ol. 105, 1. angehoben haben. Diodor war nicht aus Argyrium, sondern aus Agyrium gebürtig. Pausanias, der Perieget, ist von dem Cappadocier nach den neueren Untersuchungen durchaus verschieden; es fehlt hier die sehr brauchbare Erläuterungsschrift von König. Philochorus kann unmöglich ein Schüler des Eratosthenes gewesen sein u. s. w. Die Angabe der Schriften ist nicht immer vollständig; so z. B. fehlt bei Phlegon das Hauptwerk über die Olympiaden. — Dritter Theil. Philologen und Alterthumsforscher (S. 280—443). Eine sehr schätzbare Zugabe, und gewissermaassen eine vorläufige Uebersicht des längst schon von dem Vf. projectirten biographischen Lexikons der Alterthumsforscher und Philologen. Eine selbst flüchtige Durchsicht lehrt, dass hier bei weitem noch nicht die gehörige und selbst mögliche Vollständigkeit erreicht ist. Ref. hat sich beim Durchblättern folgende Namen notirt, welche gänzlich fehlen: Arnold, Belley, Ed. Bernard, Gottfr. Bernhardy, Clem. Biagi, Oct. Boldoni, Bloomfield, Edm. Chishull, A. van Dale, Seb. Donatus, Jo. Bapt. Ferretius, Oct. Falconerius, Gu. Fleetwood, A. F. Gori, Jo. Casp. Hagenbuch, M. Haupt, C. Jacobitz, Köhler, Kuniss, Dom. Passionei, Pellerin, Petrizzopulo, H. J. Rose, L. Ross, Scheibe, Seiler, M. Smetius, Th. Smith, Stern, Spon, Vidua, S. Vögelin, — Namen, welche um so weniger fehlen dürfen, da Hr. H. auch solche Gelehrte mit aufgenommen hat, welche sich nur durch Programme bekannt gemacht haben. Auch wenn von ihren Lebensumständen nichts bekannt war, mussten sie und gewiss noch viele Andere, wenigstens nebst ihren Schriften mit verzeichnet werden, wie es der Vf. unter gleichen Umständen auch mit Anderen, z. B. mit Clinton, gethan hat. — Vierter Theil (S. 444—465). 1. Schriften für den Unterricht in der deutschen Sprache, 2. neulateinische lesenswerthe Werke, 3. Schriften über Umfang, Werth und Bestimmung der Gelehrsamkeit und (der) classischen Studien, 4. pädagogisch-didaktische Werke in Beziehung auf das Studium des classischen Alterthums. Hier wäre gegen die Anordnung wohl Manches einzuwenden. Auch die Ausstattung des Ganzen lässt zu wünschen übrig. Der Druck ist gut und scharf, aber ziemlich incorrect, das Papier sehr mittelmässig.

[1213] **Handbuch der Geschichte der griechischen Litteratur** für den Gymnasial- und Selbstunterricht. Mit besonderer Rücksicht auf L. Schaaff's Encyklopädie der classischen Alterthumskunde, 4. Ausg. 1. Bd. 1. Abthl. Geschichte der griech. Litteratur. Von Dr. *Joh. Chr. Ghe. Schincke.* Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. XXVI u. 800 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Commentar zu L. Schaaff's Encyklopädie der class. Alterthumskunde u. s. w.

Wollen wir aufrichtig gegen uns selbst sein, so müssen wir uns gestehen, dass die Zeit noch fern ist, wo eine allen Ansprüchen genügende Geschichte der griech. Literatur geschrieben werden kann; eine solche wird erst dann möglich sein, wenn alle Ueberreste des Alterthums gehörig durchforscht sein werden und man aufgehört haben wird, immer nur einen, im Vergleiche zu dem grossen Ganzen, kleinen Kreis als normal anerkannter Schriftsteller vorzugsweise zu behandeln. So kommt es, dass alle bisherigen Versuche auf diesem Gebiete in einzelnen Fächern, ja in ganzen Zeiträumen nur fragmentarisch sind. Wir sind jedoch weit entfernt, dem Einzelnen anzurechnen, was dem ganzen Zeitalter zur Last fällt; nur darauf müssen wir bestehen, dass der Literarhistoriker, wenn wir ihm eigene, tief ins Einzelne gehende Untersuchungen erlassen sollen, wenigstens mit den Leistungen seiner Zeit vollkommen vertraut und dadurch fähig sei, seinem Werke vor anderen ähnlichen den Vorzug zu geben, dass es mit der Gegenwart gleichen Schritt hält, und die bisher im Einzelnen gewonnenen Resultate umsichtig in das Ganze verschmolzen darbietet. Hr. Sch., welcher diese Bedingung als unerlässlich erkannte, und dieselbe eifrigst zu erfüllen gestrebt hat, hat im vorliegenden Handbuche, welches er selbst als einen Commentar zu dem betreffenden Theile der Schaaff'schen Encyklopädie betrachtet wissen will, ein in mancher Beziehung für den Schul- und Privatgebrauch recht passliches Werk geliefert, und Ref. verfehlt nicht, den Ernst seines Strebens, sowie den auf die Ausführung verwandten Fleiss gebührend anzuerkennen. Dass jedoch auch hier noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, gesteht der Vf. selbst mit lobenswerther Bescheidenheit, und ist auch nach unserer Bemerkung im Eingange natürlich und fast nothwendig. Am meisten betrifft diess diejenigen Fächer, in welchen keine sehr umfassenden und gründlichen Verarbeiten vorlagen. Wenn aber hier die Darstellung nicht nur fragmentarisch ist, sondern auch hin und wieder an Fehlern leidet, welche bei sorgsamerer Beachtung des bisher Geleisteten und bei einigem Aufwande eigener Mühe wohl hätten vermieden werden können, so sind wir billig genug,

diess Hrn. Sch. nicht zu hoch anzurechnen, indem wir wohl wissen, dass bei der Behandlung im Ganzen und Grossen selbst ein scharfer und geübter Blick oft über Einzelnes und Naheliegendes hinwegsieht. Sache des Beurtheilers ist es, diese Mängel nicht sowohl zu rügen, als aufzudecken und zu verbessern, damit ein an sich brauchbares Buch bei künftig bevorstehender Bearbeitung dem Ziele möglichst nahe gebracht werde. Da die Tendenz dieser Blätter keine ausführliche Erörterung gestattet, so hebt Ref. zum Belege seines Urtheils nur einen kurzen Abschnitt heraus, den über die Geschichtschreibung aus der 4. Periode, §. 96. S. 225 ff. Hier ist zunächst unwahr, dass Arrianus die sämmtlichen Historiographen Alexanders würdige; eigentliche Würdigung erfahren bei ihm nur Ptolemaeus und Aristobulus, und etwa Kallisthenes; sämmtlich werden sie von ihm gar nicht angeführt. Dass das Histörchen über Aristobulus bei Lucian wahrscheinlich auf Namensverwechselung beruhe, und wohl auf Onesicritus zu beziehen sei, wird jetzt ziemlich allgemein angenommen. Ganz verfehlt ist der Artikel über Diodotus und Eumenes; der Werth ihrer Ephemeriden ist überschätzt; es soll daraus noch Ueberreste geben, Diodor und Plutarch sollen daraus das Meiste entlehnt, Strattis soll einen Auszug daraus gemacht haben. Alles unerweislich, zum Theil selbst unwahr. Ueber Megasthenes war mehr zu sagen. *Εἰσαγγελεύς* würden wir lieber durch Ceremonienmeister als durch Kammerdiener übersetzen. Die in den Nachträgen S. 740 angegebene Abhandlung über die Schriftsteller mit Namen Marsyas, ist von Ritschl und nicht von Schneider. Von des Onesicritus Geschichte gibt es Spuren in Menge bei Strabo, Plutarch u. A. Ueber Kallisthenes war insbesondere auf die ausführliche Charakterschilderung bei Plutarch Alex. c. 52 ff. und Arrian. exp. Al. 4, 10 ff. zu verweisen. Wenn derselbe hier Alexanders Tischgenosse genannt wird, so ist diess so viel als nichts gesagt; von dem trunkenen Könige steht nichts bei Athenäus; seiner Verurtheilung lagen andere Motive zum Grunde; seine *Ἑλληνικά* umfassten die Zeit von Ol. 98, 2. bis 105, 4.; die Geschichte von Troja, richtiger des trojanischen Krieges, beruht auf einem Irrthum; die *Περσικά* sind wahrscheinlich nicht verschieden von der Geschichte Alexanders; übergangen sind die *Μακεδονικά, Θρακικά, κυνηγετικα, ἀποφθέγματα* u. A. Sehr mit Unrecht werden S. 227 Anaximenes, Krateros, Duris, Nymphis und Eratosthenes unter die minder wichtigen Schriftsteller gerechnet. Die Notiz über Timaeus S. 228 aus Spengel konnte wegbleiben. Polemo Periegetes verdiente eine genauere Erörterung. S. 229 Z. 12 ist Pausanias statt Plutarch zu schreiben. Ebendas. Z. 21 Phanodemos statt Phanomedos. Aus den *Ἰλιακοῖς* gibt es keine Fragmente. Von Philochorus wird seltsamerweise gesagt, er habe Ol. 130, 2. bis 134, 3. gelebt; schon Ol. 118, 2. finden wir ihn im

Mannesalter bei Dionys. Halic. T. 5. p. 633 sq. Seine Schriften sind weit zahlreicher als hier angegeben ist. Bei Androtion war vielmehr anzugeben, dass derselbe eine Person mit dem gleichnamigen Rhetor zu sein scheine. Bei der parischen Chronik S. 236 fehlt die Hauptbearbeitung von Böckh im Corp. inscr. graec. vol. 2. p. 293 sq., wonach das chronologische Element genauer zu bestimmen ist. — Leicht könnten wir diese Bemerkungen weiter ausspinnen und auch auf andere Fächer übertragen, wenn nicht der uns zugemessene Raum uns beschränkte. Wir erwähnen daher nur noch, dass der Vf. das Bibliographische mit besonderer Vorliebe behandelt hat, leider aber in der auch von Anderen beliebten Manier trockener Aufzählung, ohne Angabe des Werthes der einzelnen Ausgaben, womit weder Dem gedient ist, der sich unterrichten will, noch dem Unterrichteten, der dessen nicht bedarf, oder zu vollständigeren und zuverlässigeren bibliographischen Handbüchern seine Zuflucht nimmt. Ein Uebelstand sind für den Gebrauch des Buches die zahlreichen, meist die neueren literarischen Erscheinungen betreffenden Zusätze und Bemerkungen (S. 691—764). Das Ganze schliesst mit einem Register und einem leider sehr reichhaltigen Druckfehlerverzeichnisse. 2.

[1214] **Gerardi Joannis Vossii de historicis graecis libri tres.** Auctiores et emendatiores edidit *Ant. Westermann*, litt. gr. et rom. p. o. in acad. Lips. Leipzig, Dyksche Buchh. 1838. XXIV u. 525 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Die vorstehende Schrift des alten ehrwürdigen Vossius steht als bisher einzig in ihrer Art noch immer in so hohem Ansehen, dass eine Wiederholung derselben an sich wohl keiner Rechtfertigung bedarf, zumal da dieselbe nicht eine buchstäbliche, sondern eine berichtigende und ergänzende ist. Um so mehr glaubt dagegen der Herausgeber gewisse Freiheiten, welche er sich in der Form erlaubt hat, rechtfertigen zu müssen. Die grösste derselben, welche zarten Seelen gewiss sogar unverantwortlich erscheinen wird, besteht darin, dass die vier Bücher des Originals in drei zusammengezogen worden sind. Im 1. Buche nämlich behandelte V. die Historiker bis auf die Zeit des Augustus, im 2. Buche die von da bis zur Eroberung von Constantinopel, im 3. Diejenigen, deren Zeitalter sich nicht genau oder gar nicht bestimmen lässt, im 4. Buche endlich bearbeitete er die im 1. Buche nur flüchtig abgehandelten ältesten Historiker aufs Neue und ausführlich, und fügte zahlreiche Supplemente zu allen Perioden hinzu. Der Vf. selbst erklärt, dass diese Anlage zufällig entstanden sei, indem ihm der Stoff unter den Händen wuchs und während der Arbeit selbst erst sich seine Grundsätze consolidirten.

Der Herausg. hat daher um so weniger Anstand genommen, Dasjenige zu thun, was V. nicht minder gethan haben würde, hätte er die 2. Ausgabe seines Werkes selbst besorgen können, nämlich das 4. Buch so in die drei ersten zu verarbeiten, dass nun Alles an seinem richtigen Platze steht, und man nicht nöthig hat, an verschiedenen Orten nachzuschlagen. Eine andere Freiheit, welche sich der Herausg. genommen hat, ist, dass er nicht nur einzelne Sätze, sondern auch ganze Artikel gestrichen hat, wenn dieselben auf entschiedenen Irrthümern beruhten. Die Vorrede S. VI ff. gibt eine Uebersicht davon. Der unbefangene Beurtheiler wird hoffentlich einverstanden sein, dass es zweckwidrig wäre, solche Irrthümer, welche, wie die angegebenen, nicht aus eigenthümlichen Combinationen, sondern meist aus der Unvollkommenheit der damals vorliegenden Texte der alten Schriftsteller hervorgegangen sind, stehen zu lassen, nur um sie in den Anmerkungen wieder zu annulliren. Freilich hat nicht Alles der Art beseitigt werden können, zumal da, wo das Irrthümliche zu genau mit der ganzen Argumentation des Originals verschmolzen war. Hier mussten die Anmerkungen berichtigend ins Mittel treten. In diesen beabsichtigte der Herausgeber ausser den Berichtigungen des Textes sowohl die nöthigen literarischen Nachweisungen bis auf die neueste Zeit, als auch namentlich in möglichster, freilich bei weitem nicht immer erreichter Vollständigkeit diejenigen Stellen der alten Schriftsteller anzugeben, an welchen sich Fragmente der behandelten Historiographen vorfinden. Dass hier noch viel zu wünschen übrig bleibt, liegt in der Natur der Sache, der Einzelne kann diesen umfangreichen und vielgestaltigen Stoff kaum bemeistern; so werden namentlich Diejenigen, welche sich mit einzelnen Historikern vorzugsweise beschäftigen, so Manches vermissen und nachzutragen haben, was Dem, welcher das Ganze behandelte, bei der ungeheuren Masse vereinzelter Notizen leicht entgehen konnte. Die bisher veranstalteten Fragmentsammlungen sind dabei mit Dank benutzt. Der Herausg. glaubt durch Mittheilung des Wesentlichen aus denselben seinen Lesern einen besseren Dienst geleistet zu haben, als durch blosse Hinweisung auf diese Sammlungen, welche doch nur Wenigen zu Gebote stehen. Allein er hat zugleich mit möglichster Gewissenhaftigkeit da, wo er das Mitgetheilte nicht seinen eigenen Studien zu verdanken hat, die Quelle, aus welcher es entnommen ist, angegeben. Dem Ganzen zum Grunde liegt die 2. Ausgabe, Lugd. Bat. 1651 (die erste erschien ebendas. 1624; die dritte, Francof. 1677, ist ein incorrecter Abdruck der zweiten, die vierte in Vossii opp. T. 5. Amstel. 1699 hat nur das Eigenthümliche, dass die Additamenta mit in den Text verarbeitet sind), welche V. selbst zwar vorbereitete, aber nicht vollenden konnte. Er starb am 19. März im J. 1649. Als Hülfsmittel benutzte der Herausgeber die Paralipo-

mena von B. a Mallincrot, welche zuerst Col. Agripp. 1656 erschienen, dann wieder von Fabricius in den supplem. et observv. ad Vossium, Hamb. 1709 herausgegeben wurden, ein Buch, welches ohne Kritik und Geschmack geschrieben ist, ja seine Ergänzungen nur zu der ersten Ausgabe des Vossius gibt, so dass aus ihm des Brauchbaren herzlich wenig zu gewinnen ist. Weit wichtiger sind die sehr zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen, welche Thomas Reinesius auf dem Rande eines Exemplars des Vossius bemerkte, das sich noch jetzt auf der zeizer Bibliothek befindet, und dem Herausg. durch die Güte des Hrn. Prof. Kiessling zum Gebrauche überlassen wurde. Das Nähere über dieses von Reinesius sehr ernstlich betriebene Geschäft gibt die Vorrede S. XI ff. Leider konnte dieses Hülfsmittel bloss zum dritten Buche benutzt werden, wo das dem R. Gehörige gewissenhaft angegeben ist; sollte jedoch diess von geringer Bedeutung erscheinen, so liegt der Grund darin, dass einmal R. gleichfalls seine Ergänzungen zur ersten und unvollständigen Ausgabe des Vossius gab, dann aber auch, dass er die ohnehin von V. schon zu weit gesteckten Grenzen noch mehr erweiterte und Dinge herbeizog, welche durchaus nicht hierher gehören, daher auch vom Herausgeber mit Stillschweigen übergangen sind. — Zu einer gleichen Bearbeitung der Schrift „De historicis latinis" würde sich der Unterzeichnete gern verstehen, wenn ihm von Seiten der Sachverständigen ein Wort der Aufmunterung zu Theil würde.

A. Westermann.

[1215] Index in Joannis Alberti Fabricii bibliothecae graecae editionem *Ge. Cph. Harlesii*. Leipzig, Cnobloch. 1838. II u. 94 S. gr. 4. (1 Thlr. 12 Gr.)

(Fabricii bibliotheca graeca sive notitia scriptorum veterum graecorum. Ed. IV. curante *G. C. Harless*. 12 Voll. 4 maj. Hamburg, jetzt Leipzig, Cnobloch. 1790—1809.)

Ein Index zur Bibliothek des Fabricius bedarf keiner ausführlichen Beurtheilung, da der Entwurf eines Registers an sich eine ganz mechanische Arbeit ist, und die Richtigkeit der angegebenen Zahlen sich erst durch den Gebrauch ermitteln lässt. Ohne Frage jedoch hat der ungenannte Vf. dieser mühseligen Arbeit sich entschiedene Ansprüche auf den Dank der philologischen Welt erworben. Die Bibliotheca graeca hat zwar aufgehört, ein Orakel zu sein, allein sie ist und bleibt doch immer noch eine der geschätztesten und zuverlässigsten Hülfsmittel, und demnach ist ein Wegweiser durch die verwickelten Gänge dieses reichen Schachtes der Gelehrsamkeit sehr willkommen. Die Verlagshandlung selbst hat durch bedeutende Ermässigung des Preises (auf 30 Thaler) die Bibliothek zugänglicher gemacht, womit freilich

der Preis des vorlieg. Index in einem schlechten Verhältnisse steht. Was übrigens Das betrifft, was in der Vorrede über die anfangs beabsichtigte, jetzt aber aufgegebene Vollendung der Harles'schen Ausgabe gesagt ist, so wäre es wohl besser und der Wahrheit gemässer gewesen, offen zu gestehen, dass man jetzt nicht mehr geneigt ist, der Wissenschaft ein Opfer zu bringen, als sich mit der Unwahrheit zu täuschen, dass es gegenwärtig keine Gelehrten gäbe, welche sich dieser Arbeit zu unterziehen vermöchten. 2.

[1216] Die Alexandrinischen Bibliotheken unter den ersten Ptolemäern und die Sammlung der Homerischen Gedichte durch Pisistratus, nach Anleitung eines Plautinischen Scholions. Von Dr. *Fr. Ritschl*, ord. Prof. d. Philol. an d. k. Univ. zu Breslau. Nebst literarhistor. Zugaben über die Chronologie der Alexandrinischen Bibliothekare, die Stichometrie der Alten und die Grammatiker Heliodorus. Breslau, Aderholz. 1838. X u. 147 S. 8. (20 Gr.)

Lange hat kein Fund auf dem Gebiete der griech. Literaturgeschichte eine solche Bewegung hervorgebracht, als der eines in einem Codex des Plautus (im Collegio Romano) befindlichen Scholions, welches zuerst Osann entdeckte und Meineke in den quaestt. scen. spec. 3. bekannt machte. Der Werth desselben hat die verschiedenartigsten Beurtheilungen erfahren; keine derselben kann jedoch als genügend betrachtet werden, da Osann seltsamerweise nicht das ganze Scholion, sondern nur den Anfang desselben copirte. Um so grösser ist das Verdienst, welches sich Hr. R. jetzt durch vollständige Mittheilung dieses höchst merkwürdigen und durch eigene scharfsinnige und glückliche Combination für die Literaturgeschichte sehr bedeutungsvollen Bruchstückes aus dem Commentar zu Aristophanes von Tzetzes (denn dass dieser unter dem Caecius des Scholions gemeint sei, entdeckte schon W. Dindorf) erworben hat. Das von ihm gewonnene Resultat lässt sich ungefähr auf folgende Sätze zurückführen. Nicht ohne Antheil an den alexandrinischen Sammlungen war Ptolemaeus Lagi, doch erst Pt. Philadelphus ward eigentlicher Gründer und Erhalter der dortigen Bibliotheken; von ihm wurden zur planmässigen Aufstellung der gesammelten Handschriften Redactoren bestellt, von denen für die Poesieen Zenodotus, Lykophron und Alexander Aetolus bekannt sind. Die ersten Bibliothekare Zenodotus, Callimachus, Eratosthenes, Apollonius, Aristophanes. Nach des Callimachus Angabe enthielt die Bibliothek des Serapeion 42,800 Bände, die des Bruchion 400,000 volumina commixta und 90,000 simplicia et digesta (ἁπλᾶ bei Plutarch. vit. Anton. c. 58.), d. h. im Allgemeinen 400,000, nach Ausscheidung der Doubletten aber 90,000

Bände. Uebrigens liess Philadelphus auch zahlreiche Schriften aus fremden Sprachen ins Griechische übersetzen. Den Mittelpunct des Scholions bilden die Homerischen Gesänge; es werden für dieselben 3 Perioden angegeben, Pisistratus, Ptolemaeus Philadelphus und Aristarchus. Den Antheil, den Pisistratus an der Herstellung dieser Gesänge hatte — ehedem bald nur geahnet, bald lebhaft bestritten — wird hier vom Vf. mit ziemlicher Klarheit dahin festgestellt, dass er mit Hülfe des Conchylus, Onomacritus, Zopyrus aus Heraclea und Orpheus aus Croton eine Sammlung und Anordnung derselben, genauer eine Wiederherstellung der durch rhapsodische Vereinzelung allmählig in ihnen aufgelösten Ordnung bewirkte. Eine ähnliche Redaction für die Hesiodeischen Gedichte übernahm gleichzeitig Cercops. Freilich wird diese Recension des Pisistratus nirgends ausdrücklich genannt; allein es scheint diess seinen Grund darin zu haben, dass sie stillschweigend als Grundlage aller späteren betrachtet wurde. Die einzige gegen die ganze Annahme streitende Stelle des Diog. Laert. 1, 57. beruht entweder auf Verderbniss oder auf falscher Auffassung ihres Verfassers. — Sehr schätzbar sind die auf dem Titel angegebenen literarhistorischen Zugaben, unter denen wir namentlich die über die Stichometrie S. 91—136 als einen glänzenden Beweis für des Vfs. umfassende Gelehrsamkeit und ansprechende Darstellungsgabe rühmend hervorheben. 2.

[1217] Bibliotheca Sanscrita. Literatur der Sanskrit-Sprache von *Friedr. Adelung*, kais. russ. wirkl. Staatsrathe u. s. w.. 2., durchaus verb. u. verm. Ausg. St. Petersburg, (Eggers u. Pelz.) 1837. XXII u. 430 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Als ein für indische Studien höchst günstiges Zeugniss müssen wir es erachten, dass von dem vorliegenden Werke nach so kurzer Frist schon eine 2. Aufl. nöthig geworden ist. Die erste erschien 1830 unter dem Titel: „Versuch einer Literatur der Sanskrit-Sprache“, und umfasste ziemlich weitläufig gedruckt 259 S., diese zweite hat fast die doppelte Seitenzahl erreicht, und ist dabei noch enger gedruckt. Von der 1. Aufl. ist ausserdem noch eine engl. Uebersetzung in Oxford erschienen u. d. Tit.: „An historical sketch of Sanscrit Literature“, von dem verdienstvollen Buchhändler Talboys herrührend, der auch zuerst Heerens „Ideen“ in das Englische übersetzt hat. Diese letztere Arbeit hatte schon mehrere Ungenauigkeiten des deutschen Originals berichtigt und mancherlei Neues hinzugefügt, was Hr. A. in seine neue Ausgabe mit aufgenommen hat; seitdem aber selbst unermüdet sammelnd und aus hundert Quellen zusammentragend, hat er diese 2. Ausg. so bedeutend vermehrt, dass sie füglich für ein

ganz neues Werk gelten kann. Hören wir den gelehrten Vf. selbst über den Plan seines Werkes, Vorrede S. IV.: „Ich glaubte mit Heeren, dass man, auch ohne Kenner des Sanskrit zu sein, wohl eine Literatur der Sanskrit-Sprache schreiben dürfte, da ein Buch wie das vorliegende nicht die Sprache selbst, sondern ihre Literatur, das heisst die Aufzählung der in derselben und über dieselbe erschienenen Werke zum Gegenstande hat. Es scheint indessen doch nicht überflüssig, hier noch einmal zu wiederholen, dass ich bei dieser Arbeit nie die Absicht haben konnte noch durfte, den Geist der Sanskrit-Literatur darzustellen, oder die Entwickelung, die Blüthe und den Verfall der Wissenschaft und Kunst bei den alten Indiern zu schildern. In meinem Plane konnte nur eine möglichst genaue Aufzählung und Zusammenstellung alles Dessen liegen, was über diese Gegenstände durch Schriften, gleichzeitige oder spätere, von Einheimischen oder Fremden, bekannt geworden ist. Mein Zweck war dabei ein dreifacher; erstens, den unglaublichen Reichthum dieser Literatur in allen Zweigen derselben zu zeigen, dadurch zweitens jüngeren Gelehrten anzudeuten, welche Sanskrit-Werke bereits im Originale gedruckt und welche schon übersetzt sind oder eine Uebersetzung verdienen, und ihnen drittens alle Schriften nachzuweisen, in welchen sie sich über jedes einzelne Werk Raths erholen können. Um diese Aufgabe zu lösen, musste ich möglichst vollständig im Sammeln sein, und diess Verdienst, das einzige, worauf ich hierbei Anspruch machen darf, wird man mir wohl zugestehen müssen. Eine Geschichte der Literatur des alten Indiens wollte und konnte ich nicht schreiben." — Wir ersehen aus diesen Worten, und das ganze Werk bestätigt diess, Hr. A. wollte **Alles** zusammenbringen, was über Sanskrit, dessen Literatur und die daraus abgeleiteten Volksliteraturen Indiens je geschrieben worden ist; eine **kritische Sichtung** Dessen, was die Hunderte von Schriftstellern über Sanskrit u. s. w. gesagt, lag ausserhalb seines Planes, und wie er auch selbst eingesteht, zum Theil ausserhalb seiner Fähigkeiten. Gutes und Schlechtes, Wahres und Falsches, Alles ist hier genau und ohne Angabe seines Werthes verzeichnet. Den Nutzen, eben Alles zu geben, können wir nicht einsehen, doch wollen wir es nicht zu streng tadeln, da Hr. A., der Sanskrit-Sprache unkundig, selbst nicht prüfen und sichten konnte. Aber vor Einem hätte der Vf. sich hüten können, und dieses häufig wiederkehrende Versehen macht das Buch dem Bibliographen ganz unbrauchbar; er führt nämlich oft von einem Buche zwei, drei und noch mehr verschiedene Ausgaben an, ohne dass je mehr als eine wirklich erschienen ist. Der gelehrte Vf. hat zu viel den Buchhändler-Katalogen getraut, bei denen oft absichtlich falsche Angaben, häufiger aber noch Nachlässigkeiten stattfinden, die sie zu bibliographischen Arbeiten ganz untauglich machen. Möchte der Vf. einen

des Sanskrit kundigen Gelehrten an seiner Seite haben, der etwas die überreichen Angaben aller Art beschnitte (so gibt Hr. A. z. B. 12 verschiedene Orthographieen des Wortes Sanskrit an, unter denen vielleicht drei richtig sind, wenn man das System berücksichtigt, das bei der Umschreibung mit lateinischen Buchstaben zu Grunde gelegt worden ist, die andern 9 aber bloss Angaben von unwissenden Reisenden sind, wie z. B. samscrudam u. s. w.) und im Allgemeinen die Titel und Ausgaben der indischen Bücher revidirte. Das Buch zerfällt in drei grössere Abschnitte. Der erste handelt über Alter, Namen, Alphabete, Dialekte, Grammatiken und Wörterbücher des Sanskrit, und führt alle Versuche auf, das Sanskrit mit dieser oder jener Sprache zu vergleichen. Der 2. Abschnitt gibt das Verzeichniss der Denkmäler der Sanskrit-Sprache und ihrer Literatur. Der 3. enthält das Verzeichniss der bisher im Originale oder durch Uebersetzungen bekannt gewordenen Sanskrit-Werke, und zwar in systematischer Folge. Von S. 333—367 folgen noch reichliche Nachträge, und das Ganze schliesst mit sehr vollständigen alphabetisch geordneten Verzeichnissen der angeführten Schriftsteller und Bücher.

Brockhaus.

[1218] „Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg-Augustus-Univ. zu Göttingen vom geh. Justizrath *Pütter*, und nach ihm vom Prof. *Saalfeld*; fortgesetzt vom Universitätsrathe Dr. *Oesterley*. 4. Thl. von 1820 bis zur ersten Säcularfeier der Univ. im Jahre 1837. Mit 7 Kupfern. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1838. XVI u. 521 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der Universität Göttingen in dem Zeitraume vom J. 1820 bis zu ihrer ersten Säcularfeier im J. 1837. Vom Universitätsrathe Dr. *Oesterley*.

Eine Fortsetzung eines von Pütter begründeten Werkes, und allerdings an das Gepräge der damaligen Zeit in ihrer ganzen Tendenz erinnernd. Der grössere Theil des Werkes kann nur für die Nächstbetheiligten der geschilderten Anstalt Interesse haben. Für das grössere Publicum würde eine Behandlung desselben Gegenstandes nur dann eine tiefere Bedeutung erlangen, hätte hier wahrhaft eine geistvolle Beleuchtung des inneren Lebens jener wissenschaftlichen Anstalt erwartet oder gegeben werden können. So kann diese trockne, minutiöse Beschreibung der kleinen Ereignisse, welche die Universität Göttingen in dem genannten Zeitraume betroffen, wie gesagt, nur die Nächstbetheiligten, und die allerdings sorgfältige Aufzählung der äusseren Lebensumstände derartiger Docenten und der von ihnen verfassten

Schriften, den Literarhistoriker interessiren. Ueber Geist und Gemüth dieser Männer erfährt man natürlich in der amtlich gehaltenen Schrift nichts. Wäre die Schrift über eine andere Universität abgefasst worden, es würden andere Namen und Zahlen darin stehen, aber sonst würde das Buch gerade eben so aussehen. Das traurigste Ereigniss, was die Georgia Augusta betroffen, kam erst nach der Zeit, die sie sich zum Vorwurf genommen, und war das Paroli, das die Ironie des Schicksals auf den Glanz der Stiftungsfeier drückte. — Uebrigens soll das Obige dem Buche nicht zum Tadel gereichen. Es muss auch solche Bücher geben, und Gründlichkeit und Fleiss des Vfs. sind zu loben.

99.

Naturwissenschaften.

[1219] Versuche über die mittlere Dichtigkeit der Erde mittelst der Drehwage, von *F. Reich*, Prof. der Physik an der K. S. Bergakademie. Mit 2 lithograph. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1838. 66 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Diese Untersuchungen stehen den im J. 1832 bekannt gemachten trefflichen „Fallversuchen über die Umdrehung der Erde" des Vfs. auf würdige Weise zur Seite, und es verdient die Wahl der Aufgabe, die er sich stellte und zu deren Lösung nicht jeder Physiker so zureichende Mittel in den Händen hat, wie sie Hrn. R. zu Gebote standen, nicht weniger Dank als der Fleiss und die Genauigkeit, mit der sie offenbar gelöst wurde. Die Kenntniss der mittlern Dichtigkeit der Erde beruhte bisher hauptsächlich auf Hutton's Berechnung der von Maskelyne beobachteten Ablenkung des Bleiloths von der Verticale in der Nähe der Bergkette Shehallien in Pertshire und auf Cavendish's Versuchen mit der Drehwage. Jene gab 4,71, diese 5,48 oder nach Hutton's Berichtigungen 5,32, die Dichtigkeit des Wassers als Einheit angenommen. Dieses letztere Resultat schien jedoch, ohnerachtet alle dabei zu messenden Grössen in der Gewalt des Experimentators sind, weniger sicher, da nicht nur die grösste Abweichung der einzelnen Resultate von einander die beträchtliche Grösse 0,97 erreichte, sondern auch die beiden Versuchsreihen, auf denen das Endresultat beruhte, um 0,31, also nahe $1/_{17}$ des Ganzen differirten. Sonach war es wichtig, diese Versuche mit der Drehwage zu wiederholen. Diess unternahm nun Hr. Prof. R. mit mehreren verbessernden Abänderungen. Ein Keller des Akademiegebäudes zu Freiberg, dessen Oeffnungen nach der Strasse verstopft und der mit einer luftdicht schliessenden Thür versehen wurde, diente

hält die ternären und quaternären Verbindungen, Verbindungen zweiter Ordnung nach dem Vf. Die 3. Abthl. (S. 213—243) gibt die Salze und analogen Verbindungen, Verbindungen dritter Ordnung. Jede Abtheilung wird von einer Uebersichtstabelle eingeleitet. Die 4. Abthl. gibt dann in 3 Tabellen (28—30) die organischen Säuren (mit stickstofffreiem Radicale und in organischen Körpern gebildet, mit stickstofffreiem Radicale und Producte, und mit stickstoffhaltigem Radicale), die Alkaloide auf der 31., die alkaloidähnlichen indifferenten Stoffe auf der 32. Tabelle. Es folgen die allgemein verbreiteten, indifferenten, nicht flüchtigen Stoffe (33.), die indifferenten zusammengesetzten Radicale (34.), die flüchtigen und entzündlichen Gährungs- und Destillationsproducte (35.), die Farbstoffe (36.), die übrigen organischen Stoffe (37.) und die Amide, ammoniaksalzartigen Körper u. s. w. (38.). Tabelle 28—31. haben ganz die Form der früheren; Tab. 32—35. und 38. sind auf nur 3 Columnen, nämlich Namen und Bestandtheile, Eigenschaften, Vorkommen und Darstellung reducirt; bei Taf. 36. und 37. ist die Tabellenform gar nicht beobachtet. Für die Vereinfachung der Tabellen von Tab. 32. an lassen sich eher genügende Gründe anführen, als für das gänzliche Verlassen der Tabellenform bei Tab. 36. und 37. Die Schwierigkeit einer tabellarischen Behandlung der in diesen Tabellen enthaltenen Stoffe kann wohl keinen Grund für den Vf. gegeben haben. Dass überhaupt die Tabellen dieser Abtheilung von Tab. 32. an weniger genügen, als die früheren, dass namentlich eine durchgreifende Systematik in diesen späteren Tabellen vermisst wird, liegt in der Natur der Sache; indess gesteht Ref., dass er sich gerade auf eine recht tüchtige Bearbeitung dieser Partieen gefreut hatte. Leicht dürften für diese Theile die alphabetisch geordneten Tabellen von Döbereiner d. j. dem Zwecke besser entsprechen, als die vorliegenden. Die alphabetische Anordnung in der organischen Chemie (wenigstens was die nicht bestimmt als Alkaloide oder Säuren charakterisirten Stoffe betrifft) verträgt sich natürlich besser mit dem stets schwankenden Zustande der theoretischen Ansichten und mit den steten Berichtigungen, welche frühere Formeln erfahren müssen. Schon seit dem Erscheinen der vorlieg. Tabellen haben sich die Ansichten über manche der darin vorhandenen Körper geändert, neue sind unzweifelhaft geworden, ältere, z. B. Cinnamyl und Spiroyl, sehr zweifelhaft; der Holzgeist wird vielleicht seine Stelle neben dem Alkohol verlassen müssen, während der Aether wohl mit Gewissheit als Base anzusehen ist u. s. f. Sehr mangelhaft sind die Farbstoffe, Fette, Oele, Harze u. s. w. abgehandelt, und es hätte vielleicht zweckmässiger hier Mehreres gegeben werden können, als dass früher so viele noch nicht hinlänglich sicher charakterisirte Stoffe aufgenommen wurden. Diess Alles dient, wie gesagt, nur zum Belege für die

grosse Schwierigkeit, welche selbst in so geschickten Händen die systematisch-tabellarische Behandlung einer noch so wenig abgeschlossenen Wissenschaft hat. — Tab. 39. gibt eine allgemeine Uebersicht der Verbindungen dieser Ordnung. Tab. 40. die zusammengesetzten Säuren, Tab. 41. die zusammengesetzten Basen (worunter die Verbindungen der mehr negativen Basen mit Alkalien und Erden verstanden werden); Tab. 42. die Aetherarten (welche wohl besser hinter den anderen Salzen, als wahre Salze, gestanden hätten. Tab. 43. gibt Chlorkohlenoxyd, Chloroform, Chloral u. s. w., Tab. 44. indifferente salzähnliche Verbindungen (Sulfoberjod, Jodwasserstoffs., Phosphorwasserstoff, Aetheroxymid und analoge Körper). Tab. 45. gibt die Charaktere der Salze nach den Säuren, ohne Tabellenform. Tab. 46. desgleichen nach den Basen. Diese beide letzten Abschnitte sind sehr gut, und die Salze konnten nicht wohl auf eine andere Art behandelt werden. — Die Ausstattung des Buches ist gut. Ein sehr fataler Schreibfehler ist Hyppursäure. 4.

[1221] Grundriss der Chemie von Dr. *F. Wöhler*. Unorganische Chemie. 5. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. X u. 190 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Von dieser neuen, im Wesentlichen ganz unveränderten Auflage des bekannten und beliebten Wöhler'schen Grundrisses, dessen Wirksamkeit nun seit des Vfs. Anstellung in Göttingen sich noch vergrössern dürfte, genüge die Anzeige und die Bemerkung, dass sie sich durch vorzügliche Ausstattung auszeichnet. 4.

[1222] Nachträge zur dritten Auflage von *Samuel Parkes's* chemischem Katechismus. Nach der 13. Auflage des Originals. Aus dem Engl. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1838. VI u. 90 S. gr. 8. (12 Gr.)

Da diese Nachträge (denen auch ein neuer Titel für den Katechismus beigegeben ist) nur für die Besitzer des Katechismus einen Werth haben, so wird die blosse Anzeige ihres Erscheinens genügen. Die Nachträge sind in demselben lockeren Stile abgefasst, wie der Katechismus selbst, von dem übrigens nach glücklicher Beendigung der Katechismusperiode in unserer Literatur wohl nicht mehr die Rede sein dürfte. 4.

Staatswissenschaften.

[1223] Nationalöconomie oder Volkswirthschaft, dargestellt von Dr. *A. F. Riedel*, K. Geh. Archivvorstande, Hof-

rathe u. ausserord. Prof. an der Univ. zu Berlin, Ritter u. s. w. Berlin, Morin. 1838. XVI u. 410 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Es ist die reine Nationalökonomie oder Volkswirthschaftslehre, beschränkt auf die sachlichen Güter, die in dem vorlieg. Werke vorgetragen wird. Eine Wissenschaft, die in unserer materiellen Zeit recht geeignet wäre, die wissenschaftliche Aufmerksamkeit der Gebildeten zu beschäftigen. Nicht leicht könnten diese einen besseren Führer dabei finden, als den Vf., der mit grosser Sicherheit und einer wahrhaft ausgezeichneten Klarheit sich in diesem Gebiete bewegt, die Lehrsätze dem Leser zu wahrer Ueberzeugung zu entwickeln weiss, und dabei jene einfache, aber ansprechende Darstellungsart besitzt, die hier ganz besonders am Orte ist. — Ueber das System kann freilich erst geurtheilt werden, wenn das Ganze vorliegt. Im vorlieg. Bande schickt der Vf. eine Einleitung mit vorbereitenden Begriffen voraus. Die Geschichte der Volkswirthschaftslehre, die sonst gewöhnlich ihre Darstellung eröffnet, beabsichtigt er dem zweiten Bande als Anhang beizufügen. Im Ganzen lässt sich daher sagen, dass diese Geschichte, und namentlich die Würdigung der drei Hauptsysteme, nicht füglich vollständig zu verstehen ist, bevor nicht einige Vertrautheit mit der Wissenschaft erlangt wurde. Der Vf. behandelt ferner im 1. Buche die Production, und zwar zuvörderst im Allgemeinen, dann soweit die Natur, die Arbeit und das Capital deren Factoren sind. Der Abschnitt von dem Capital wird in diesem Bande noch nicht ganz beendigt. Der 2. Band soll die Lehre vom Gewerbswesen, die von der Vertheilung des Volkseinkommens und die von der Consumtion enthalten und damit das Werk beschliessen. Der Vf. gehört dem Smithschen Systeme an, hat aber die von den Fortbildnern dieses Systemes gemachten wahrhaften Verbesserungen desselben wohl erkannt und mit Umsicht berücksichtigt. Sein Buch verspricht eine Zierde der nationalökonomischen Literatur zu werden. 99.

[1224] Ist die Klage über zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit in Deutschland gegründet, welche Ursachen hat das Uebel und welche Mittel bieten sich zur Abhülfe dar? verbunden mit dem von der Hochlöbl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt über die, bei Otto in Erfurt 1838 erschienene Preisschrift des Hrn. Prof. Frz. Baur in Mainz, unter demselben Titel ausgesprochenen Urtheile von *Fr. Aug. Benedict*, k. pr. Landgerichtsrathe in Wittenberg. Leipzig, Hartknoch. 1838. XI u. 138 S. gr. 8. (18 Gr.)

Eine der vielen erfurter Preisbewerbungsschriften, und eine

der manchen, die besser sind als die gekrönte. Nur dadurch thut der Vf. sich Schaden, dass er nicht bloss einfach seine zum Concurs gesendete Schrift, allenfalls mit zur Sache gehörigen Zusätzen hat abdrucken lassen, sondern in Vorrede und Nachtrag seiner Bitterkeit über das nicht zu seinen Gunsten ausgefallene Urtheil der erfurter Akademie Gehör gibt und Luft macht. Seine Schrift selbst verdient jedenfalls Aufmerksamkeit, wenn man auch nicht alle Vorschläge gut und alle nicht erschöpfend finden und in der ganzen Richtung des Vfs. etwas zu sehr den Polizeimann und Juristen erkennen sollte. 99.

[1225] **Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs** im Preussischen Staate und im deutschen Zollverbande, in dem Zeitraume von 1831 bis 1836. Aus amtlichen Quellen dargestellt von Dr. *C. F. W. Dieterici*, K. Pr. Geh. Ob. Reg. Rathe, ord. Prof. der Staatswissensch. an d. Univ. zu Berlin u. s. w. Als Fortsetzung der Ferberschen Beiträge. **Berlin, Mittler. 1838. XV u. 476 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Gr.)**

Gewiss ist es sehr dankenswerth, dass sich der Hr. Vf. zur Fortsetzung der geschätzten und vielbenutzten Ferberschen Beiträge entschlossen, und dadurch die Vortheile, die ihm wie seinem Vorgänger ihre amtliche Stellung verschaffte, auch dem an solchen Untersuchungen Antheil nehmenden Publicum fruchtbringend gemacht hat. Freilich ist dieses Publicum kein grosses, soweit nicht amtliche Rücksicht eintritt, und nicht immer im Stande, diese Zahlenstatistik zu benutzen. Man muss allerdings bei solchen Büchern zwischen den Zahlen zu lesen verstehen, und da wird nicht selten falsch gelesen. — Dafür hat der Vf. in sofern für einen weiteren Kreis gearbeitet, wie sein Vorgänger, als er bald die Nothwendigkeit erkennen musste, sich nicht auf Preussen allein zu beschränken, sondern den gesammten Zollverband in sein Bereich zu ziehen. Manche Quellen, die ehedem über Preussen Aufschluss gegeben, thaten diess nicht mehr in sicherer, genügender Weise, da die durch das Zollwesen gewonnenen Ein- und Ausfuhrlisten sich nicht mehr auf Preussen allein bezogen, sondern das Gesammtgebiet des Vereins umfassten. Wurde der Vf. eben dadurch veranlasst, seine Untersuchungen auf alle Vereinsstaaten auszudehnen, so schien es ihm wieder passend, solche Momente unberücksichtigt zu lassen, die geradezu bloss für das innere Preussen Gewicht hatten, wie die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse u. dgl. So ist das Werk allerdings für alle Vereinsstaaten wichtig geworden, und wir wünschen nur, dass sich überall Viele finden mögen, die es benutzen können. — Die Einleitung bewährt die tüchtige statistische Theorie des Herausgebers,

und das ganze Werk wird nur Der schätzen können, der es weiss, wie viele vergleichungsweise schlechtbelohnte Mühe und Sorgfalt für solche Zusammenstellung der Zahlenstatistik zu verwenden ist. 99.

[1226] Welchen Einfluss auf dem Felde des sächsischen Gewerbfleisses und Handels hat der Anschluss des Königr. Sachsen an den preuss.-deutschen Zollverein bis jetzt gehabt? Eine von der fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft der Wissensch. gekrönte Abhandlung von *Jac. Heinr. Thieriot*, Kön. S. Kammerrath. Leipzig. (Cnobloch.) 1838. VIII u. 88 S. gr. 4. (n. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Acta societatis Jablonov. nova. Tom. VI.

Der Name, die Stellung des Vfs., und dass es sich um eine Schrift handelt, die als die glückliche Lösung einer Preisfrage gekrönt wurde, das Alles bürgt für die Gediegenheit des Inhalts. Dieser selbst umfasst Gegenstände von hohem Interesse für den sächsischen Patrioten. Der Vf. hat gesammelt und geistvoll dargestellt, worüber er nur immer zuverlässige Nachrichten erhalten konnte. Doch scheinen selbst ihm die Nachrichten nicht allzu reichlich geflossen zu sein. Im Ganzen ist das Bild, was er zeichnet, ein erfreuliches. Zunahme der Güterthätigkeit, wie Zunahme des Nationalreichthums ist nicht zu verkennen; wenn nur mit der Blüthe der Industrie auch immer das Wohlbefinden der Industrietreibenden gleichen Schritt hielte! und wenn der vermehrte Nationalreichthum sich nur auch in verhältnissmässiger Gleichheit vertheilte! Aber auch in der Schrift des Vfs. sehen wir manche Belege von jenem dämonischen Zuge der Zeit, der alle Reichthümer den Reichen zuführt, und die Production zwar stark, aber gewinnlos macht. 99.

[1227] Ueber Gemeinde-Bürgerthum, insbesondere Stimmrecht und Nahrungsstand des Gemeinde-Bürgers. Von *Jul. Wernher*, Grossh. Hess. Kreis-Secretär. Darmstadt, Dingeldey. 1838. X u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wie es sein soll, gehen in der vorlieg. Schrift die Kenntniss des Bestehenden und die nationelle Erörterung Hand in Hand. Der Vf. stellt die Gemeindeeinrichtungen im Grossherzogthume Hessen sehr speciell dar, vergleicht sie mit ähnlichen anderer Staaten, und beleuchtet sie mit der Fackel der Vernunft und Erfahrung. So gewinnt er Anhaltepuncte und Unterlagen für die politische Theorie und kann wieder Vorschläge zur Reform des Bestehenden liefern. — Im Uebrigen legt der Vf. zunächst gros-

sen Werth auf den moralischen Einfluss der Ausschliessung Unwürdiger von der Theilnahme an dem activen Wahlrechte. Ref. hält diese Ausschliessung bei dem activen Wahlrechte zwar nicht eben für etwas Nöthiges, aber für etwas sehr Natürliches; allein grossen Einfluss erwartet er nicht davon. Das Beispiel der Zünfte kann hier nichts beweisen. Zunftgeist herrschte; aber Gemeindegeist wird alle Jahre weniger, und kein Recht wird so wenig vermisst, wie ein politisches Ehrenrecht. Uebrigens hat der Vf. darin sehr recht, dass er die Ehrenstrafen mit Vorsicht angewendet, nur in ganz speciellen Fällen eintretend, und nicht für ewige Dauer bestimmt wissen will. — Ausserdem haben wir einen Haupteinwurf gegen das Werk zu erheben, dass nämlich der Vf. über Gemeinden und deren Einrichtungen schreibt, ohne den Wirkungskreis der Gemeinde untersucht und bezeichnet zu haben, von dem doch Alles abhängt. Er vertheidigt das Wahlsystem. Aber es macht doch gewiss den grössten Unterschied, wozu gewählt wird.

99.

Länder- und Völkerkunde.

[1228] Almanach für das Jahr 1838. Den Freunden der Erdkunde gewidmet von *Heinrich Berghaus*. Mit 4 Stahlstichen u. 6 Lithographieen. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. VIII, 172 u. 336 S. gr. 12. (2 Thlr.)

Die günstige Aufnahme des ersten Jahrganges dieses Almanachs, sichert dem 2. eine ähnliche. Wir wünschen diesem aber eine noch grössere Verbreitung, weil er mehr Ansprüche darauf hat als der vorjährige. Das, was der Herausgeber unter der Ueberschrift: „flüchtige Blicke auf die neuesten Fortschritte in der Erdkunde“ auf 169 Seiten vorangestellt hat, ist ganz geeignet, Dem, welcher mit seiner Zeit geizen muss, und doch von den Erweiterungen der geographischen Kenntniss Notiz nehmen will, die Lectüre der vielen Journale, Reiseberichte und Untersuchungen zu ersetzen, in denen er sonst nach jenen sich umsehen müsste. Die „flüchtigen Blicke“ unterscheiden sich übrigens von der Uebersicht, welche Sommer alljährlich in seinem Taschenbuche zu geben pflegt, dadurch, dass sie nicht bloss die gewonnenen Resultate kurz angeben, sondern auf Einzelnes näher eingehen, was namentlich in der ersten Abtheilung derselben geschehen ist, in welcher der Herausgeber über 6 verschiedene Reisen ausführlichere Mittheilungen macht. Eine kurze chronologische Uebersicht der vorzüglichsten geographischen Entdeckungen bis auf Cook,

reiht sich an die „flüchtigen Blicke", und dann folgt die Fortsetzung des im vorigen Jahrgange des Almanachs begonnenen Aufsatzes über die vulkanischen Erscheinungen, insbesondere die vulkanischen Ausbrüche. Aus dem nunmehr erschienenen 2. Bande von Erman's historischem Berichte seiner Reise um die Erde, wird ein Bruchstück mitgetheilt, welches die Fahrt im Lenathale nach Jakuzk schildert. Den Schluss machen 2 kürzere Aufsätze, wovon der erstere aus Arundell's Discoveries in Asia Minor Vol. I. S. 267—307 entlehnt ist, und die Entdeckung von Antiocheia in Pisidien, wo den Heiden zuerst das Evangelium gepredigt wurde, zum Gegenstande hat, der letztere aber Ansichten der karolinischen Inseln nach dem Reisewerke des russ. Schiffscapitain Lütke (jetzt Erzieher des Grossfürsten Constantin) gibt. Die Stahlstiche, welche dem Almanach beigefügt sind, stellen die Portraits von Belzoni, Drake, Will. Scoresby und Sam. Hearne dar, und werden gewiss jeden Beschauer sehr anziehen. Die 6 Lithographieen, theils landschaftliche Ansichten, theils Charten und Pläne, sind zur Erläuterung des Textes da. Die schöne Ausstattung des Almanachs wird den Preis desselben billig finden lassen. 121.

[1229] Altas über alle Theile der Erde in 27 Blättern von *J. E. Woerl.* Carlsruhe, Herder'sche Buchh. gr. qu. fol. (n. 2 Thlr.)

Wenn der Name Woerl's diesem Atlas schon zur Empfehlung dient, so erfüllt das Geleistete auch grösstentheils die Erwartung. Diese 27 Blätter sind augenscheinlich für den Unterricht bestimmt. Das Format lässt schon eine etwas detaillirtere Ausführung einzelner Chartenbilder zu, als sonst bei Schulatlanten gewöhnlich, ohne darum unbequem zu sein. Die Terrainzeichnung ist im Allgemeinen den von dem Schulzwecke gebotenen besonderen Anforderungen auf leichte Uebersichtlichkeit, Sparsamkeit u. s. w. angemessen. Dabei müssen wir jedoch die Ausstellung machen, dass die Färbung der Länder, Staaten und Staatentheile das Naturbild zu sehr beeinträchtigt hat. Wie soll der Lehrer die Aufgabe erfüllen, das der Natur nach Verwandte und Zusammengehörige als solches dem Schüler einzuprägen, wenn es, wie hier, durch dick aufgetragene Farben zerstückelt sich darstellt? Auf einigen Charten ist das rechte Maass gehalten; man betrachte aber die Charten von der iberischen Halbinsel, von Frankreich, von Deutschland, vom Kaiserthum Oesterreich u. s. w., und es wird Einstimmung in unsern Tadel nicht ausbleiben. Im Einzelnen ist die Terrainzeichnung vielleicht etwas zu ausgeführt, dagegen die Hervorhebung der Plateaux wieder zu sehr vernachlässigt. Darum hat auch die Charte von Asien dem Ref. am wenigsten

befriedigt. Recht anschaulich ist dagegen das oro-hydrographische Bild von Deutschland gerathen. Wäre doch ein ähnliches für Europa vorhanden! Denn das erste Blatt, welches diesem Erdtheile bestimmt ist, wird durch Färbung und viele Schrift entstellt. Ueberhaupt ist auch im Eintragen von Namen nicht durchgängig das rechte Maass gehalten. Wir bemerken noch zum Schlusse, dass einzelnen Charten Stadtpläne und statistische Notizen beigegeben sind. 121.

[1230] Darstellungen aus einer Reise durch Deutschland und Holland im Jahre 1837. Von *Friedr. Karl von Strombeck.* Braunschweig, Vieweg. 1838. XII u. 403 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Von u. s. w. 6. Thl.

Ueber die Art und Weise, wie der W. die Dinge ausser ihm anzusehen und also auch auf Reisen Das, was ihm begegnet, zu nehmen gewohnt ist, und zwar sicher ebenso aus Grundsatz, als aus innerer Herzensgutmüthigkeit gewohnt ist, spricht sich derselbe in der voranstehenden Vorrede zur gegenwärtigen Reisebeschreibung aus. Es ist die harmloseste Heiterkeit, der genügsamste Frohsinn, der die Gegenwart nimmt, wie sie ist, und Das geniesst, was sie bietet, ohne sich durch Vergleichungen und Wünsche in diesem Genusse und der Zufriedenheit mit der Gegenwart stören zu lassen; vielmehr erhöhen ihm diese an und für sich, und im Gewande der Hoffnung, jeden gegenwärtigen Genuss. Dass das humane Wohlwollen, welches demnach aus diesen Darstellungen auch zum Leser spricht, diesem selbst einen ruhigen Genuss gewährt, ist wohl einleuchtend; aber es ist nicht minder einleuchtend, dass diese subjective Eigenschaft des Reisenden, zu der nun noch kommt, dass derselbe viel von seiner eigenen Person, seinen Zuständen, Empfindungen und Ansichten spricht, und von welcher der Vf. selbst sagt, dass „sie, nach der Meinung Mancher, den bedeutenden Fehler der „Darstellungen“ bewirken werde, das rosenfarbene Licht einer Hoffnung und Frohsinn verbreitenden Morgensonne zu sehr vorherrschen zu lassen“, auf die Länge denn doch auch etwas Ermüdendes an sich tragen müsse. — Die vorlieg. Reisebeschreibung ist aus den Briefen entstanden, die der Vf. auf seiner im Juni und Juli 1837 unternommenen Reise an seine Gattin geschrieben, und die Reise selbst geht durch die dem Vf. romantisch vorkommende lüneburger Haide nach Hamburg, von da zur See nach Amsterdam, Harlem, Leyden, Haag, Delft, Rotterdam, auf der Maas und dem Rheine nach Mainz, und über Frankfurt und Kassel nach Wolfenbüttel zurück. Auf weitere Einzelheiten können wir uns hier nicht einlassen, vielmehr

genüge die Bemerkung, dass, trotz jener Eigenschaften, die Darstellungen selbst zu unterhalten und zu belehren vermögen, da der Vf. wenigstens bemüht gewesen, auch über das Wichtigste in den von ihm besuchten Oertern sich zu unterrichten, und darnach seine Schilderungen zu individualisiren. Von den Anhängen wird die Mittheilung des Lectionskatalogs für die Universität Leyden auf das Winterhalbjahr 1837 zu 1838 (S. 395) Manchem besonders interessant sein. 65.

[1231] **Der Kanton Thurgau,** historisch, geographisch, statistisch geschildert. Beschreibung aller in demselben befindlichen Berge, Seen, Flüsse, Heilquellen, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, sowie der Schlösser, Burgen und Klöster; nebst Anweisung, denselben auf die genussvollste und nützlichste Weise zu bereisen. Ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende, von *J. A. Pupikofer*, Diacon an d. evangel. Pfarrgemeinde Bischofzell u. s. w. Mit 1 Karte. St. Gallen, Huber u. Comp. 1837. XII u. 359 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 17. Heft u. s. w.

Indem wir auf die Anzeigen der früheren Hefte dieses Gemäldes der Schweiz (Repert. Bd. III. No. 3210., Bd. IV. No. 1014, 15., Bd. VII. No. 612—14., Bd. XI. No. 556, 57.) verweisen, begnügen wir uns damit, zu versichern, dass sich die Behandlung des Kantons Thurgau ganz der Behandlung der anderen Kantone anschliesst, deren Schilderung bisher erschienen ist, und wie früher einige allgemein interessante Notizen über den Kanton hervorzuheben. Der Thurgau hat nach der Vermessung des Ingenieur Sulzberger einen Flächenraum von 16$\frac{1}{10}$ Quadratmeilen, zu welchem der Antheil am Bodensee gerechnet ist. Durch Bergrücken und Hügelreihen, deren höchste Kuppen nicht 700—1000 Fuss über den Bodensee übersteigen, werden 3 Thalgründe gebildet: 1) das Seeufer von Horn bis Diessenhofen, 2) das Thurthal, und 3) das Sitter- und Murgthal mit ihren Verzweigungen. Im J. 1835 zählte man 85,372 Einwohner (66,770 Reformirte, 18,602 Katholiken). Es gibt im Kanton 5 Mönchs- und 6 Frauenklöster. Die ersteren zählen 62, die letzteren 114 Bewohner. Sämmtliche Klöster sind durch Gesetz vom J. 1836 unter Staatsverwaltung gestellt, und eins davon (Paradies) hat seine Fonds und Güter zu anderweitiger Verwendung hergeben müssen. Der Kanton hat eine grosse Menge einzelner Höfe, welche aus 1—4 oder 6 Häusern bestehen und über das ganze Land zerstreut sind. Als Fabrikorte sind Islikon, Frauenfeld,

Hauptwyl, Münchwyler, Adorf, Wängi und Diessenhofen bemerkenswerth. Erst in neueren Zeiten hat sich das Fabrikwesen (namentlich die Baumwollenspinnerei) gehoben. Der Thurgauer neigt sich sehr zu ihm hin. Darüber ist der Ackerbau, übrigens Hauptnahrungszweig des Kantons, in den Hintergrund getreten. Der Wiesewachs steht nicht im rechten Verhältnisse zum Viehstande. Nicht leicht ist eine Gegend in der Schweiz reicher an Obstbäumen, als der Thurgau. Das Obst wird grösstentheils zu Most verwendet. Auch der Weinbau ist von Bedeutung. Schwunghaft war ehedem die Leinwandbereitung, jetzt kann sie sich nur als Hausmanufactur halten. Wie in den meisten Schweizerkantonen in der neueren Zeit eine grosse Sorgfalt dem Schulwesen zugewendet worden ist, so auch im Thurgau. Im J. 1834 gab es 250 Elementarschulen mit einem Fonds von 503,000 fl. Von den 16—18 projectirten Secundarschulen bestehen erst sieben. Das Schullehrerseminar, dessen Existenz 1836 auf weitere 6 Jahre gesichert wurde, zählte in dem genannten Jahre 70 Schüler. Auch ist die Errichtung einer Kantonsschule beschlossen. 121.

Geschichte.

[1232] **Denkwürdigkeiten des Hauptmanns Bernal Diaz del Castillo,** oder wahrhafte Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Neu-Spanien, von einem der Entdecker und Eroberer selbst geschrieben, aus dem Span. ins Deutsche übersetzt, und mit dem Leben des Vfs., mit Anmerkungen u. a. Zugaben versehen von *Ph. J. von Rehfues.* 1. u. 2. Bd. Bonn, Marcus. 1838. LXIII u. 274, 300 S. gr. 8. (4 Bde. 4 Thlr.)

Die jetzige Umgestaltung der ehemaligen spanischen Colonieen, und namentlich Mejicos, muss auch mehr wie früher einen Beitrag zur Geschichte der Entdeckung jener Länder willkommen heissen, welche auf die socialen Verhältnisse des europäischen Continents so grossen Einfluss übten und üben. Und besonders wichtig wird so ein Beitrag sein, wenn er aus der Feder eines Augenzeugen, eines Theilnehmers an den kühnen Unternehmungen jener Tage kommt, wie es hier der Fall ist. Bernal Diaz begleitete den Ferd. Cortes, nahm an allen Kämpfen Antheil, welche dieser bestand, Motecusumas Reich zu stürzen, und gab seine Meinung in dessen Rathe ab, um endlich im späteren Alter die Feder zu ergreifen, und was er gesehen hatte, mit jener Treue und Einfalt niederzuschreiben, welche den Stempel der Glaubwürdigkeit, kleine Gedächtnissfehler abgerechnet, in jedem Worte

trägt. Die Form, in welcher er sich bewegt, ist etwas umständlich, breit und sich wiederholend; sie zählt fast jeden Soldaten, ja jedes der Pferde auf, welche den Zug nach Mèjico mitmachten. Aber kaum bedurfte es einer Entschuldigung von Seiten des gewandten Uebersetzers, dass er hier nicht kürzte und verwischte, denn er hätte sonst nur die eigenthümliche Farbe verdrängt, und sich eine Ungerechtigkeit gegen jene Helden und edlen Thiere erlaubt, welche, hätten sie in älterer Zeit gelebt, die Wunder des Argonautenzuges, des Jason, des trojanischen Krieges überboten haben würden. Was die uns ganz fremdartigen mejikanischen Namen betrifft, so hat der alte Soldat freilich oft grosse Verstösse gemacht, gerade wie sein Feldherr selbst in den Berichten an Karl V. schon; allein der Uebers. verbesserte sie nach dem Werke Torquemada's, der 50 Jahre in Mejiko zubrachte und sich mit der Sprache desselben aufs Genaueste beschäftigte. Das Leben von Diaz selbst konnte, aus Mangel aller näheren Quellen, nur kurz ausfallen (S. XVII—LXIII), doch ist die Beschreibung davon mit vieler Sorgfalt zum grossen Theil aus dem Werke selbst zusammengetragen, und besonders darum von Werth, weil sie viele neue Gesichtspuncte zur Beurtheilung der Tapferkeit, welche das Häuflein des Cortes bewies, der Kabalen, mit welchen er im kleinen Heere selbst zu kämpfen hatte, der Hülfsmittel, die ihm zu Gebote, der Hindernisse, die ihm entgegenstanden, der Stellung, welche die Soldaten ihm gegenüber behaupteten u. s. f. angibt. Man darf sich letztere z. B. nicht wie die eines jetzigen Regiments zu seinem Chef denken, denn sie hatten ein gewichtiges Wort mitzusprechen; sie waren nicht nur freiwillig mitgegangen, sondern die ganze Rüstung wurde zum grossen Theil aus dem Beutel der Einzelnen bestritten. Ebenso darf man nicht glauben, dass das Feuergewehr und Geschütz den Mangel an Tapferkeit würde haben ersetzen können. Der Eindruck, den sie anfangs machten, liess bald nach. Eher hielt noch das Erstaunen über die Pferde nach, bis es den Mejikanern gelungen war, eines zu tödten, dessen Kopf im ganzen Lande als das grösste Siegeszeichen umhergesendet wurde. Nicht minder denke man sich ja nicht etwa die Mejikaner als eine Heerde feiger, schüchterner Schafe. Sie geben Proben von Tapferkeit, Muth, Aufopferung, Entschlossenheit, Beurtheilung, die eines besseren Lohnes werth gewesen wären. Aber im Gegentheil finden wir auch die spanischen Helden nicht so verrucht, so grausam, und die sie begleitenden Mönche nicht so intolerant und fanatisch, wie sie wohl eine spätere Zeit darzustellen gewohnt ist. Dieses Alles ist nun in diesem Lebensabrisse so gut und schön angedeutet, wie eine treffliche Ouvertüre die Hauptmomente einer ihr folgenden Oper skizzirt, und das Werk des Diaz selbst, mit zahlreichen Anmerkungen, einzelne kleine Gedächtnissirrungen des Vfs. verbessernd,

wo andere Quellen diess erlaubten, oder manche Angaben von ihm näher erörternd, erzählt uns die Veranlassung zu dem Unternehmen des Cortes, die ihm vorangegangenen Versuche, auf dem Continente Neuspaniens festen Fuss zu fassen, die Intriguen, welche ihm in Cuba vom dortigen Gouverneur Juan Velasquez immerfort gespielt wurden, die Gewandtheit, mit welcher Cortes Jeden zu behandeln wusste, die Tapferkeit, welche er bei jeder Gelegenheit neben der Umsicht und Entschlossenheit des Feldherrn zu vereinigen wusste, die Thaten der Einzelnen und ihre Schicksale, die üble Nachrede, in welche sie schon damals durch entstellte Nachrichten im Vaterlande kamen u. s. w., dass wir nicht im Stande sind, so leid es uns auch thut, nur einigermaassen das reichhaltige Bild jenes kriegerischen Zuges zu skizziren, und wenn wir noch dreimal so viel Raum, als uns vergönnt ist, verwenden dürften. Es mögen sich aber unsere Leser überzeugt halten, dass sich das Interesse der oft sich dramatisch gestaltenden Erzählung fast mit jedem Capitel steigert, und die Charaktere von F. Cortes, von der getauften Indianerin Maria, von dem unglücklichen, durch sein Schwanken, durch seine Unentschlossenheit vernichteten Motecusuma, wie hier der sonst benannte Herrscher Mejiko's Montezuma auftritt, sowie die von mehreren Anderen sich so lebendig gestalten, dass ein Maler, mit einiger Phantasie nur begabt, Stoff genug zu dem anziehendsten historischen Gemälde hätte. Druck und Papier sind höchst empfehlenswerth, und der Stil gibt die treuherzige Einfalt des alten Soldaten vortrefflich wieder.

[1233] Salon deutscher Zeitgenossen. Politische, literarische und gesellschaftliche Charaktere aus der Gegenwart. Von Dr. *Gust. Bacherer.* 1. Thl. J. von Schlayer. — J. G. von Pahl. — L. Winter. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. XVI u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Drei bedeutende und doch einem grossen Theile des Publicums, besonders ausserhalb Süddeutschlands, nicht allzubekannte Persönlichkeiten werden hier von einer unstreitig gewandten Feder charakterisirt. Die wenigste Kunst liegt vielleicht in der zweiten Charakteristik, der von Pahl, die auch zum grossen Theile in Auszügen aus dessen Schriften, oder seinen ungedruckten Memoiren besteht. Gleichwohl macht sie den reinsten Eindruck; denn es handelt sich um eine Persönlichkeit, die der Vf. verstand und zu würdigen berufen war. Dagegen müssen wir in Bezug auf die beiden anderen Darstellungen behaupten, dass der Vf. dabei entweder etwas den Advocaten gespielt hat, oder sich selbst untreu geworden ist, oder die Gründe seines Urtheils nicht gehörig hat zum Bewusstsein werden lassen. Ueberhaupt liegt es in

der Manier des Vfs., der jetzt viele Schriftsteller huldigen, mit pikanten Wendungen, Bildern, Gleichnissen u. dergl. zu imponiren, Sätze aufzustellen, die geistreich scheinen, aber nur keine Prüfung aushalten, nur keine Wahrheit bieten; auf solche Weise lange über einen Gegenstand zu sprechen und dann die darüber angenommene Meinung als erwiesen anzunehmen und auszugeben. Der Vf. scheint uns in politischer Hinsicht entschieden Parteiliberaler zu sein und der Farbe von Pfizer in Württemberg, Rotteck in Baden anzugehören. Wie er damit seine Darstellung Schlayer's und Winter's vereinigen will, begreifen wir nicht. Hätte er sich begnügt, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ihre Talente, ihre Staatsklugheit, ihre Redlichkeit im gemeinschaftlichen Gange der Dinge anzuerkennen, so würden wir das begreifen und billigen. Aber dass er in ihrem Kampfe gegen die liberale Partei, in Winter's Kampfe gegen seine ehemaligen Genossen eine besondere Grösse findet und mit ihnen über den Sieg triumphirt, auch das würden wir begreifen, wenn er uns nur irgendwo die Gründe deutlich und einfach erklärt hätte, aus denen ihm gerade dieses Verfahren nothwendig und pflichtmässig erschienen sei. Statt dessen macht er ein paar schöne Phrasen von Staatshumor. Zuweilen dachten wir, er wolle, namentlich bei Winter, zu verstehen geben, dieser habe nur desshalb gegen den Ultraliberalismus gekämpft, damit er, als Beförderer des gemässigten Liberalismus, am Ruder bleibe und nicht Alles in die Hände der Aristokratie gerathe. Aber wir können nur nicht das Triumphiren damit vereinen, was über den Sieg erhoben wird, und dass der Vf. das siegstrahlende Gesicht so hervorhebt, mit dem von Schlayer den württemberger Ständen ihre Auflösung ankündigt; dass er so viel Staatshumor darin findet, wenn Winter mit seiner Dose spielt und Prisen nimmt, während Rotteck über schwere Verfassungsverletzung klagt. Schlayer scheint sich dem Vf. hauptsächlich dadurch zu empfehlen, dass er ein Bäckerssohn ist. Er ist Bureaukrat, und in dieser Eigenschaft sehen wir immer lieber einen Edelmann, der nicht bloss auf seine Amtsmacht gestellt ist, als einen Bäckerssohn. Uebrigens mag er ein gescheidter und braver Mann sein; ob er je liberal gewesen, wissen wir nicht. Winter aber war es und für Manches aus seinem spätern Wirken scheint uns die Erklärung einfach darin zu liegen, dass sich die Dinge vor dem Ministertische ganz anders ausnehmen, als in jeder andern Stellung. Er ist allerdings dem Liberalismus niemals untreu geworden; er hat nie erkannt, dass die meisten Schöpfungen des theoretischen Liberalismus der neuesten Zeit weder der Freiheit, noch dem Volksglücke günstig sind; aber wohl hat er gewusst, dass sie die Beamten- und Ministermacht unberechenbar erhöht haben; er ist immer Gegner der Aristokratie gewesen, erst als Liberaler, dann als Minister; aber er hat seinen eigenen Liberalismus bekämpft;

wie er dem Minister unbequem wurde. Er mag geglaubt haben, nur das Extrem zu bekämpfen, aber dieses Extrem würde ihm unter andern Umständen nicht als solches erschienen sein und war es in der That für die Parteiliberalen nicht. Auch unser Vf. spottet wohl über die Freiburger und besonders über den freilich unpraktischen, aber vorzugsweise ehrlichen Welcker; aber er spricht sich nirgends darüber aus, was er gegen ihre Bestrebungen habe; wir glauben, er hatte in der That nichts dagegen. Das wollen wir nicht tadeln, wohl aber, dass der Gegenkampf so gefeiert wird, wo er von Männern ausgeht, die aus dem Liberalismus erwachsen sind und auf ihm stehen, während Die verdammt werden, die von Haus aus auf andern Principien fussten.

[1234] Der Congress zu Verona. Der Krieg in Spanien. Verhandlungen. Die Spanischen Colonien. Aus dem Französischen des Vicomte *de Chateaubriand* übersetzt und mit Zusätzen von *G. W.* Mit dem Portrait Chateaubriands. 1. Bd. Hamburg, Berendsohn. 1838. VI u. 420 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Eine nicht anfliessende und leidlich ausgestattete Uebersetzung der bekannten Bruchstücke, die Chateaubriand aus seinen Memoiren zu veröffentlichen beliebt hat. Von den auf dem Titel versprochenen Zusätzen haben wir nichts bemerkt. Sie kommen vielleicht im zweiten Bande. Es liessen sich allerdings zu dem Buche viele und nützliche Zusätze machen. 99.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1235] Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Begonnen von *Wilhelm Müller*. Fortgesetzt von *Karl Förster*. XIV. Auserlesene Gedichte von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Caspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedr. L. Rudolf Freih. von Canitz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch und Nicolaus Peucker. Leipzig, Brockhaus. 1838. LXXXIII u. 427 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Auserlesene Gedichte von Chr. Hoffmann von Hoffmannswaldau u. s. w. Herausgegeben von *Karl Förster* u. s. w.

Noch ganz vor Kurzem (vgl. Report. Bd. XVI. No. 814.) ist der 13. Bd. dieser Sammlung zur Anzeige gekommen. Mit dem vorlieg. 14. ist sie nun geschlossen und der Herausgeber bemerkt mit Recht, dass, wenn man auch in der ganzen Sammlung einige minder bedeutende Namen vermissen sollte, doch der in ihr ausgelegte Vorrath hinreichen kann, um die Bestrebungen, Leistungen und Verirrungen eines interessanten Zeitraumes unserer Literaturgeschichte genügend zu veranschaulichen. Den Inhalt des vorl. Bandes gibt der Titel an, und es ist nicht nöthig, darüber etwas hinzuzusetzen. Den Mangel der chronolog. Ordnung der ganzen Sammlung entschuldigt die Art der Bearbeitung (durch Auslassungen und kleine Veränderungen), rechtfertigt die Vorrede. Die Biographieen und Charakteristiken der Dichter, von welchen dieser Band Proben mittheilt, finden sich S. XIII—LXXXIII. Den 3. Thl. der Geschichte der poet. Nationalliter. von Gervinus konnte der Herausgeber noch nicht benutzen und verweist daher wenigstens in der Vorrede auf ihn.

[1236] **Die Freuden der Hoffnung.** Nach dem Englischen „The Pleasures of Hope" by *Thomas Campbell* von *Carl Lackmann.* Hamburg. (Schuberth u. Niemeyer.) 1838. XVI u. 112 S. 8. (n. 20 Gr.)

Campbell gab dieses Gedicht 1799 im 21. Lebensjahre heraus und gründete dadurch seinen dichterischen Ruf in England, den er dann durch andere grössere Productionen befestigte und, dessen er sich noch jetzt in seiner glücklichen Zurückgezogenheit erfreut. Byron rechnete das hier übersetzte Gedicht mit Rogers „die Freuden des Gedächtnisses", von welchem 1836 auch eine deutsche Uebersetzung erschienen ist (vgl. Repertor. Bd. VIII. No. 894.), nach Pope's Essay on man zu den besten didaktischen Gedichten in englischer Sprache; was man zugeben kann, ohne sich sein Urtheil über den poetischen Werth dieser ganzen Gattung allzusehr beschränken zu lassen. Der Uebersetzer hat mit Liebe gearbeitet, und bietet das Resultat derselben mit grosser Bescheidenheit dar; dem Ref. scheint er die elegante Correctheit des Originals nicht ganz erreicht zu haben. S. I—XVI gehen der Uebersetzung einige Nachrichten über des Dichters Leben und dichterischen Charakter voraus. 81.

[1237] **Die Hermannsschlacht.** Drama von *Grabbe.* Grabbe's Leben von *Ed. Duller.* Düsseldorf, Schreiner. 1838. 91, IV u. 139 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Das letzte Product eines ausgezeichneten Talentes, das durch die Ungunst des Schicksals an innerer und äusserer Zerrüttung

unterging. Die öffentliche Stimme hat wohl schon darüber entschieden, dass es den Erwartungen nicht entspricht, die man davon hegen zu dürfen glaubte. Abgesehen von allem Uebrigen liegt der nächste Grund in dem Sujet selbst; in solcher Völkerschlacht manifestirt sich die Idee zu sehr durch die Fäuste und die Füsse, als dass sie sich, ohne dem Dichter oder dem Leser Zwang anzuthun, in die Grenzen der dramatischen Form fassen liesse. Interessanter sind die Mittheilungen Ed. Duller's über Grabbe's Leben und Ende, die mit Dem, was Willkomm in den Jahrbb. für Drama u. s. w. Bd. 1. und Immermann im 2. Jahrg. der dramatischen Originalien mitgetheilt haben, zusammengenommen, das Geschick Grabbe's begreiflich machen. Grässlich ist es, zu lesen, wie seine eigene Mutter ihn in seinem vierten Lebensjahre an den Genuss des Branntweins gewöhnt und ihm Nachts beim Schlafengehen denselben vor das Bette setzt! — In der Verarbeitung der ihm vorlieg. Materialien hätte übrigens der Vf. dieser Biographie hie und da wohl etwas kritischer zu Werke gehen sollen; so wird z. B. S. 19 unter den Professoren, bei denen Grabbe zu Leipzig im Jahre 1820 Geschichte gehört haben soll, auch Wilkens erwähnt. — Als Curiosum mag noch angeführt werden, dass S. 115 des Trauerspiels die Knechte davon reden, dass sie dem Segest „die Stiefel zu wichsen" haben. Das erinnert an die italienischen Künstler, die den Apollo mit einer Violine malten.

[1238] Die Damen der modernen Welt. Leipzig, G. Wigand. (1838.) XII u. 144 S. 16. (16 Gr.)

Niedlichstes Format! Schönes Papier! Eleganter Druck! Alles offenbar auf den Beifall der Damenwelt berechnet. Aber mit dieser Damenwelt wird hier in sogenannten Spiegelbildern nicht gerade säuberlich verfahren. „Die Singerin, die Geschäftige, die Romantische, die Pietistin, die Prosaische, die Gelehrte, die Dumme, die Faule, die Ja-Dame" u. s. w. — so lauten die Ueberschriften der kleinen Tableaux, in denen sich zu spiegeln die Damen aufgefordert werden. Schade nur, dass man an ihnen scharfe Umrisse, feine Tinten, graziöse Vertheilung von Licht und Schatten vermisst! Ref. fürchtet, dass gerade die modernen Damen das Büchlein ungelesen aus der Hand legen werden, nicht weil sie sich getroffen, sondern weil sie sich gelangweilt fühlen; und Damen von altem Schrot und Korn lesen dergleichen Niedlichkeiten nicht.

[1239] Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1838. Herausgegeben von *A. von Chamisso* und *G. Schwab.* 9. Jahrg. Mit Uhland's Bildniss. Leipzig, Weidmannsche Buchh. VIII u. 322 S. 12. (1 Thlr. 12 Gr.)

Man ist längst gewohnt, den in der Weidmann'schen Buchh. herauskommenden Musenalmanach, der nun seit 9 Jahren regelmässig erschienen ist, als ein Zeichen vom Stande der lyrischen Dichtkunst in Deutschland anzusehen, und gewiss wird derselbe von jedem Freunde der Poesie alljährlich als die interessanteste Erscheinung in der Literatur dieses Faches begrüsst. Und so haben wir uns auch diessmal seiner gefreut und zwar desto mehr, als wir die Dichter Schwabens, die beim vorigen Jahrgang sich von diesem Dichterbunde grösstentheils zurückgezogen hatten, wieder damit vereinigt finden. Den Reigen eröffnet diessmal der alte Dichterfürst Goethe mit sehr jugendlichen Gedichten an Friederike, welche nach einer beigefügten Bemerkung aus dem Original-Manuscripte mitgetheilt sind und wahrscheinlich dem J. 1770, also der Periode seiner Liebe zu der reizenden Pfarrerstochter von Sesenheim, angehören. Wie immer, so auch diessmal, hat Fr. Rückert sehr reiche Spenden gegeben, unter denen vor Allem die Nachträge zu den Kindertodtenliedern gefallen haben. Von Just. Kerner, den wir mehrere Jahre hindurch vermissten, ertönen wieder einige Lieder. Jul. Mosen gibt uns eine Probe aus einem grösseren Gedichte „Ahasver“, das nunmehro bereits vollständig erschienen ist. Ziemlich ansehnliche Beiträge lieferten ferner Gaudy, G. Pfizer, K. Mayer wiederum eine grössere Anzahl kleiner Lieder, meist Bilder der Natur; Gust. Schwab und Chamisso haben es ebenfalls an reichen Beiträgen nicht fehlen lassen, Anast. Grün theilt ausser zwei Gedichten noch eine Anzahl krainischer Volkslieder mit; ferner begegnen wir den Namen von W. Menzel, Ad. und Aug. Stöber, Hoffmann v. Fallersleben, Eichendorff, Ferrand, Follen, Houwald, Assing, Wessenberg, Geibel, Strauss, Streckfuss u. A. Beiträge von Nicol. Lenau, Freiligrath, die wir sonst immer zu finden gewohnt waren, sowie von Uhland, dessen (1822 aufgenommenes) Portrait diesem Jahrgange beigegeben ist, haben wir diessmal vermisst. Dennoch bietet dieser Jahrgang immer noch so viel Schönes, dass dieselbe Anerkennung des Publicums, dessen sich die früheren Jahrgänge zu erfreuen hatten, auch ihm zu Theil zu werden verdient.

[1240] Erlanger Musenalmanach für das Jahr 1838. Herausgegeben von *Fr. Rückert.* Erlangen, Enke. 312 S. 12. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Während Rückert uns mit so vielen nicht einzelnen Gedichten, sondern Bänden von Gedichten überschüttet, dass es seinen Verehrern bange werden möchte, sich immer von dem neu erscheinenden in Kenntniss zu setzen, und während ausserdem so viele poetische Almanache und andere Zeitschriften sich von dessen freigebiger Muse ausstatten lassen, verschmäht er es nicht,

sogar die Redaction eines eigenen Almanachs zu übernehmen. Irren wir nicht sehr, so ist es ein Freundschaftsdienst, entweder gegen den Verleger, oder gegen die Dichter, welche Beiträge lieferten, dass er seinen Namen an die Spitze des Unternehmens setzte. Doch ist der Almanach dieser Auszeichnung nicht unwerth; denn obgleich das Inhaltsverzeichniss gerade keine in der poetischen Literatur hochgefeierten Namen aufzuweisen hat, so sind es doch sehr ansprechende, ja zum Theil recht gute Gedichte, die wir hier gesammelt finden, und die Namen einiger Dichter, welche Beiträge geliefert haben, sind auch den Freunden der Poesie nicht völlig unbekannt geblieben, wie sich aus folgendem Verzeichnisse der Theilnehmer ergibt: L. M. Winterling, J. M. Meyr, Superintendent Hohnbaum zu Rodach (den die Leser als einen Freund des Herausgebers bereits aus der „Rodach" überschriebenen Idylle im 2. Bande der Rückert'schen Gedichte kennen gelernt haben), Heinrich Puchta, Gottlieb Zimmermann, Leopold Stein, Wilhelmine von Braun, Joh. Ad. Seuffert, G. Scheuerlin, Friedr. Güll u. And. mit kleineren Beiträgen. Rückert selbst hat sehr schöne „Brahmanische Erzählungen" dazu gegeben, und ausserdem das Ganze durch ein sehr ergötzliches Gedicht eingeleitet, worin er sich über den Beruf ausspricht, den Erlangen zu einem eigenen Musenalmanache habe, und wo wir von der Geschichte des ganzen Unternehmens so viel erfahren, dass der 1. Jahrgang dieses Almanachs auch sein letzter sein soll. 27.

[1241] Gesammelte Gedichte von *Friedrich Rückert.* 3. u. 4. Bd. Erlangen, Heyder. 1837. 522, XVI u. 432 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 1946.]

[1242] Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht in Bruchstücken. Von *Friedr. Rückert.* 2. u. 3. Bdchn. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1837. 243 u. 244 S. 8. (à 1 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 92.]

Wir verbinden die Anzeigen dieser Fortsetzungen, über deren frühere Bände schon a. d. a. O. gesprochen worden ist, und begnügen uns mit einer Angabe ihres Inhaltes. In dem 3. u. 4. Bde. der Gedichte hat der Dichter die Dichtungen, die nicht schon im 1. oder 2. Bde. Aufnahme gefunden hatten, chronologisch geordnet, und er bringt daher im 3. Bde. zuerst 6 Bücher Jugendlieder (1807—1815). Die Eigenthümlichkeiten, welche uns in spätern Gedichten entgegentreten, sind zwar hier in ihren Ursprüngen vorhanden, aber noch nicht so entwickelt, dass wir diese Jugendlieder nicht auch allenfalls für die Erzeugnisse eines andern Dichters

halten könnten. Dann folgt eine Auswahl aus dem „Kranz der Zeit", der ersten Sammlung von Gedichten, mit denen Rückert auftrat, hier unter der Ueberschrift „Zeitgedichte 1814—1817" mitgetheilt. Die aus dem Jahre 1817 herrührenden Volkssagen, welche nebst einer altenglischen Erzählung, „Kind Horn" den 3. Bd. schliessen, sind dieselben, welche bereits in der 1. Ausg. des 1. Bdes. dieser Gedichte aufgenommen waren, aber in den spätern Ausgaben dort wegblieben. — Der 4. Bd. umfasst vermischte Gedichte (1815—1818), ferner den grössten Theil der 1819—1820 gedichteten, und zuerst im Jahre 1822 herausgegebenen „östlichen Rosen", denen auch die unter dem besonderen Titel „Gasele" hier zusammengestellten Gedichte angehören. Ausserdem enthält dieser Band Dichtungen, deren Entstehungen durch die Ueberschriften „Coburg 1821—1826" und „Erlangen 1827—1829" angedeutet ist, ferner „Erinnerungen aus den Kinderjahren eines Dorfamtmannssohns 1829, so wie Lieder und Sprüche der Minnesinger und eine erotische Blumenlese aus Dichtern verschiedener Völker und Zeiten. — Bleibt uns bei diesen reichen Gaben noch etwas zu wünschen übrig, so besteht es darinnen, dass es dem Dichter gefallen möge, zunächst diejenigen seiner Dichtungen zu sammeln, welche bis jetzt nur noch vereinzelt und zerstreut in Almanachen und Zeitschriften umherstehen, und die, welche bereits in grösseren Sammlungen übersichtlich zusammengestellt sind, vorerst noch unberücksichtigt zu lassen; denn irren wir nicht sehr, so möchte einst eine Gesammtausgabe von R.'s dichterischen Werken ein sehr erwünschtes und dankenswerthes Unternehmen sein, dem derartige grössere Sammlungen und umfänglichere Gedichte einverleibt werden könnten. — Endlich haben wir noch die inhaltschweren 2 Bdchn. des Lehrgedichts zu erwähnen, die dem 1. in keiner Weise nachstehen; sie bilden den Inbegriff von des Dichters Philosophie und enthalten für jeden Freund ernsterer Betrachtungen, ohne durch längere Anspannung der Gedanken zu ermüden, den reichsten Stoff zum Nachdenken. Jedes Bändchen enthält 2 Abtheil. von zweizeiligen Gedichten, in derselben äusseren Form wie das erste Bändchen. 28.

[1243] Sieben Bücher morgenländischer Sagen und Geschichten von *Friedrich Rückert.* 2 Thle. Stuttgart, Liesching. 1837. 264 u. 348 S. 8. (3 Thlr.)

Was man in diesen beiden Bänden von Gedichten zu suchen hat, sagt ihr Titel. Sie enthalten Blüthen, welche der Dichter bei seinen Excursionen durch die orientalischen Sprachschätze zu pflücken und ins Deutsche zu übertragen für werth gehalten hat. Wie reich der Orient an poetischen Stoffen, und wie gewandt R. in Bearbeitung derselben ist, davon würden, wenn es anders noch

eines Beweises bedürfte, diese 7 Bücher Zeugniss geben. Das 1—4. Buch, welche den 1. Bd. bilden, enthalten Umbildungen biblischer Geschichten, Mythen und Ueberlieferungen, arabische Stammsagen, endlich persische und benachbarte Sagen und Geschichten. Von den drei letzten Büchern enthält das eine Erzählungen aus den Zeiten der früheren Chalifen, das andere aus den Zeiten der späteren Chalifen und der weltlichen Herrscher, und das letzte vermischte Erzählungen. Wenn wir auch nicht sämmtlichen Erzählungen ohne Ausnahme einen gleichen poetischen Gehalt zugestehen möchten und eine etwas strengere Auswahl für wünschenswerth gehalten hätten, so ist doch das Ganze der hohen Empfehlung sehr würdig, die ihm der Name des deutschen Bearbeiters gewährt.

[1244] Gedichte von *Theodor Kühne v. Randau.* Magdeburg, Bühler. 1838. 128 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Eindruck, den dieses kleine Büchlein hinterlässt, ist im Ganzen befriedigend und wohlthuend. In ungekünstelter Sprache gibt der Vf., was er empfunden und erlebt, und ohne um eine sorgfältige Wahl ängstlich besorgt zu sein, überlässt er es einem Jeden, Das zu suchen, was ihn ansprechen mag. Diese kleine Mühe des Herauspflückens bleibt denn auch nicht unbelohnt. Wo der Dichter klagt, ermüdet er nicht; sondern es rührt durch die Anspruchlosigkeit seiner schlichten Worte, womit er sein Missgeschick ausspricht. Sein offenes Auge und Herz erschliesst sich gern für Anderer Leid und Freud und manches hübsche Gedicht in den Abschnitten „Rahmen“ und „Bilder“ zeugt von seiner zarten Beobachtung. 141.

[1245] Gedichte von *Ferdinand Freiligrath.* Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VII u. 446 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Es ist etwas Eigenes um unsere moderne deutsche Lyrik. Der goldne Frieden und die breite Behaglichkeit der guten alten Zeit ist offenbar verloren gegangen; nur Wenige haben einen kleinen Ueberrest davon festgehalten; bei weitem die Mehrzahl dagegen fühlt sich nirgends mehr recht heimisch; sie merkt, dass die einfachen, primitiven Gefühlserregungen jetzt insgesammt von einer zersetzenden Dialektik durchdrungen sind, die sie dem leichten lyrischen Spiele entzieht; und wem es nicht gegeben ist, dieser Dialektik sich zu bemächtigen und daraus ein Ferment für die Lyrik zu machen, der ist gedrungen, sich selbst ein Reich für seine Dichtung zu erobern. Aehnliches geschah früher wohl auch,

aber da war es gemeiniglich ein Reich des Uebersinnlichen, in dem man sich anbaute, wenn man sein poetisches Gemüth durch die Prosa der Gegenwart verletzt fühlte. Dieses luftige Gebiet hat aber auch in der Dichtkunst seinen Credit so ziemlich verloren. Indess, der Contrast, den die Poesie allemal bezweckt, indem sie uns aus unserm gegenwärtigen Zustande in einen andern zurückversetzt, dem uns das Leben entrückt hat, wird auch erreicht, wenn man uns Anschauungen vorführt, die einer primitiveren Lebensform angehören, so lange sie sich nur nicht in dem allzu dünnen Elemente des ganz Abstracten, sondern auf dem Gebiete lebensfrischer, gegen unsere Zustände einfacherhabener und rohgrandiöser Bildungen bewegen. Es ist interessant, zu beobachten, wie unsere neuere Poesie, diesem Principe getreu, sich an ganz reellen Contrasten, an ethnographischen und geographischen Unterschieden fortgefühlt, und sich in der öden Sandwüste, im Schatten der Cedernwälder und am Ganges heimisch gemacht hat, wo die Natur in Wundern schafft, während der Mensch ruht oder nur still brütet, oder bei den Nomaden der Wüste, wo das Leben ungeformt, aber in üppiger Pracht hinströmt, wo der Mensch noch mehr ein Theil der Natur ist, als ihr Herr, das Ross und der Dromedar seine Freunde und Genossen, der Löwe sein Schrecken, der Wüstenkönig; die Sahara sein Schicksal. Das nun sind die Grundzüge der Freiligrath'schen Poesie, das die Gebiete, die sie durchmisst, und über die sie mit voller, tüchtiger Meisterschaft gebietet. Kaum dass die drei ersten Gedichte der „Tagebuchblätter" in der gewohnten Weise, Nächstgegebenes mit idealen Beziehungen umkleiden, so führen die folgenden uns sogleich in jene neuen Reiche der Dichtung, auf den weiten Ocean, in das heisse Morgenland, zum Neger; die Romanzen und Balladen lassen sich zwar zuweilen auf die bekannteren Stoffe ein, und auch mit Glück; aber sie tönen stolzer und mächtiger, wenn sie aus der tiefen See oder vom Zelte des Muselmannes herkommen. Die Terzinen halten sich an etwas nähere Nationalitäten, „die irische Wittwe" und „die Griechin" —, aber in den Alexandrinern, wie in den vermischten Gedichten, jagt der Dichter wieder mit dem Wüstenrosse und mit dem Segelschiffe um die Wette. Er selbst entschuldigt sich mit den Worten: „Wächst in der Wüste nicht die Palme?" Die Rubrik „Gelegentliches", bietet ausser dem bekannten markigen Gedichte auf „Grabbe's Tod", noch zwei für das Schilleralbum und andere für den Phönix von Duller, nicht ohne Werth, doch minder bedeutend. Den Schluss machen Uebersetzungen aus dem Französischen von A. de Lamartine, Jean Reboul, Alfred de Musset, Marceline Desbordes-Valmore; und aus dem Englischen von Samuel Taylor Coleridge, Robert Southey, Charles Lamb, John Keats, Thomas Campbell, Felicia Hemans,

Walter Scott, Thomas Moore, Robert Burns, die in gewandter Diction und geistvoller Nachbildung des fremden Originals sehr gelungen zu nennen sind. 130.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[1246] **Französisches Lesebuch für Bürger- und Realschulen,** sowie für die untern Klassen der Gymnasien, nach einem neuen Plane bearbeitet und herausgeg. von Dr. *Fr. Mor. Trögel,* Lehrer der französ. Sprache an d. Bürger- und Realschule zu Leipzig. Leipzig, Rostosky u. Jackowitz. 1838. XIV u. 286 S. 8. (20 Gr.)

Der Vf. nennt sein Buch auf dem Titelblatte ein nach einem neuen Plane bearbeitetes, und setzt in der Vorrede seine Principien ausführlich auseinander. Hier werden wir also endlich die wahre Methode, das Zweckmässigste des Zweckmässigen finden. Andere Herausgeber von dergleichen Lehr- und Lesebüchern haben sich meist nur von einem gewissen Instincte leiten lassen (wenn Ref. recht berichtet ist, so führt der Instinct niemals irre), aber Hr. Dr. Trögel wird die Sache besser machen, er verfährt nach Grundsätzen, die auf Vernunft und Erfahrung beruhen. Schade nur, dass die in der Vorrede als neu aufgestellten Grundsätze bereits seit 60, 70 Jahren sowohl häufig ausgesprochen, als angewendet worden sind. Gegen die Auswahl der Beispiele hat Ref. nichts einzuwenden, aber warum so viel Aufhebens von einer so geringfügigen Sache machen? Freilich erfordert eine solche Auswahl Fleiss und Belesenheit, aber es ist doch am Ende keine grosse Kunst, und Das, was wahrhaft Noth thut — worauf Ref. in diesen Blättern schon mehrmals hingewiesen — die Methode des Elementarunterrichts in den neuen Sprachen, wird uns Hr. T., nach seiner Vorrede zu urtheilen, doch nicht aufstellen; diese kann nur durch tief philosophische Erforschung der Sprache und des menschlichen Geistes ermittelt werden.

[1247] **Auswahl französisch-deutscher Gespräche.** Nebst den für die Conversation erforderlichen Vokabeln. Leipzig, Hochhausen u. Fournes. 1838. 116 S. 8. (12 Gr.)

Eine gute, reichhaltige und zweckmässige Auswahl französ. Gespräche, welche gewiss nicht ohne Nutzen beim Erlernen des Französischen wird angewendet werden.

[1248] Vollständige praktische englische Schul-Grammatik. Ein allgemein fasslicher Unterricht in der engl. Sprache. Von *G. van den Berg*, Vf. der engl. Orthoepie. Leipzig, Schuberth u. Niemeyer. 1838. VI u. 248 S. gr. 8. (18 Gr.)

Des vorliegenden Buches wird man sich gewiss mit Nutzen beim Erlernen der engl. Sprache bedienen können. Die Sprachregeln sind kurz und deutlich, und sogleich mit Beispielen begleitet. Dann folgen noch einige Gespräche und engl. Uebersetzungsstücke. Papier und Druck sind sehr gut; letzterer aus der Officin des Hrn. v. Cossel in Wismar.

[1249] Studien der englischen Sprache nach Hamiltons Methode mittelst deutscher, italienischer, französ. Uebersetzungsübungen in fortschreitender Ausbildung. Von *E. Ch. de Balbi.* Als Versuch eines praktischen Theils zu Gravisi's Sprachenatlas. Güns, Reichard. 1837. 52 S. gr. 8. (9 Gr.)

Wenn man zu vermeiden versteht, dass durch die hier angewendete Methode keine babylonische Sprachverwirrung entsteht, so mag sich das Buch mit Nutzen anwenden lassen.

[1250] Praktische Anweisung zu einer naturgemässen und schnellen Erlernung der englischen Sprache. Von M. *J. W. Thieme.* Leipzig, G. Wigand. 1838. II. u. 140 S. 8. (6 Gr.)

Ein zweckmässiges Büchlein, abwechselnd englische und deutsche Uebungsstücke, gut ausgewählt und angewendet.

Technologie.

[1251] Chemie und Mineralogie der Gewerbskunde. Ein Handbuch für Kameralisten, Oekonomen, Fabrikanten, Liebhaber der Gewerbskunde und zum Gebrauche in den höheren Classen der Gewerbschulen. Herausgeg. von *H. J. von Kirchbach.* 2 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1838. XII u. 584, VIII u. 480 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 16 Gr.)

Der Vf. bezeichnet als seine Absicht bei Verfassung dieses Buches die, ein Handbuch zu liefern, welches die technische Chemie fasslich und doch zugleich wissenschaftlich abhandle, damit aber gleichzeitig technische Mineralogie und Botanik berücksichtige. Im Allgemeinen kann man das Buch kein misslungenes neu-

nen, ja es finden sich ganz gelungene Abschnitte; indess haben wir doch folgende Ausstellungen zu machen: So empfehlenswerth die Verbindung der Mineralogie mit der technischen Chemie, und so gelungen diese dem Vf. ist, so sonderbar und misslungen ist die vom Vf. beliebte Herbeiziehung der Botanik, welche bloss darin besteht, dass in den Anhängen zu den Capiteln, welche überhaupt öfters ein sonderbares Agglomerat bilden, ein paar Pflanzen näher beschrieben sind, die zu dem vorhergegangenen Capitel in einiger Beziehung stehen. Wir halten diese Art und Weise für verfehlt, in sofern Dasjenige, was in pharmakognostischer und waarenkundiger Beziehung beizubringen nöthig war, in den Text selbst gehört, und dabei an den betreffenden Stellen die Nennung der Mutterpflanzen vollkommen genügte. Oder glaubt der Vf., in botanischer Hinsicht mehr gegeben zu haben, als man in jedem Lehrbuche der Naturgeschichte für Kinder findet, also bei jedem Menschen, der in eine gute Schule gegangen ist, füglich voraussetzen kann? —. Ein zweiter Uebelstand ist offenbar darin zu finden, dass der Vf. ohne alle Einleitung gleich mit dem Sauerstoffe anfängt. Wenn wir auch der Ansicht sind, dass man mit allgemeinen Betrachtungen nicht anfangen müsse, so schliesst das doch die vorläufige Verständigung über die nöthigsten Grundbegriffe nicht aus. Ein Lehrer, der nach vorlieg. Buche dociren soll, wird sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, diese Lücke auszufüllen. Diese Unterlassung hat nun den Vf. genöthigt, mehrere Begriffe in den Anhängen an ganz unpassenden Stellen zu erklären. Dass sich S. 4 in die Erklärung des Verbrennungsprocesses, die eben jenes Mangels wegen misslich ausfallen musste, auch gleich die Elektrochemie einmischt, war zu erwarten, ist aber nicht zu billigen. Die Anordnung der einzelnen Materien ist übrigens gut: Sauerstoff, Verbrennung, Wasserstoff, Kohlenstoff, Lehre von den Brennmaterialien und Feuerungen überhaupt. Trockne Destillation sammt ihren technischen Anwendungen, Köhlerei, Pech- und Theerbereitung, Gasbeleuchtung. Die Stellung dieses Abschnittes so weit vorn hat ihre praktischen Vortheile, daher wir es auch nicht so streng urgiren wollen, wenn ein vollkommenes Verständniss der Processe hier noch nicht möglich erscheint. Ein Anhang handelt hier von Naphthalin, Kreosot (nicht Creosot) u. s. w., und von den Temperaturgraden. Unter der sonderbaren Ueberschrift: „Von den wichtigsten Säuren", folgen nun alle einfachen Stoffe, welche Säuren zu bilden vermögen, und ihre Oxydationsstufen und Wasserstoffsäuren, darauf die Säuren mit zusammengesetztem Radicale, an welche sich ein starker botanischer Anhang anschliesst. Es folgen die Alkalien und alkalischen Erden nebst ihren Metallen, darauf die Kieselerde und Thonerde. Diese Abschnitte sind die in mineralogischer und technisch-chemischer Hinsicht reichsten

und in der That recht gut bearbeitet. Zweckmässig finden wir die Zusammenfassung der Edelsteinkunde in eine besondere Abtheilung, als deren Anhang die Perlen gegeben sind. Dieses sehr gut bearbeitete Capitel schliesst den ersten Band. Der zweite Band enthält nun die eigentlichen Metalle in folgender Ordnung: Gold, Silber, Platin (und Platinmetalle, unter denen Palladium und Iridium, welche technisch wichtig zu werden anfangen, allzu kurz weggekommen sind), Quecksilber, Eisen (Vanadin), Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Antimon, Wismuth, Kobalt, Nickel, Mangan, Arsenik, Chrom, Uran und die übrigen. Das vom Vf. wahrscheinlich früher ganz vergessene Selen ist in einem Anhange aufgeführt. — Die Bearbeitung im Einzelnen, namentlich der mineralogischen und technischen Partieen, muss man sehr gelungen nennen, nur wäre den letzteren manchmal etwas mehr Ausführlichkeit zu wünschen; namentlich ist z. B. der Abschnitt über Seifenbildung ganz ungenügend; auch die Verkohlungsprocesse hätten eine bessere Erläuterung verdient. Neues kann und darf man nicht erwarten. Der Vf. bekennt gern, sich hauptsächlich an Schuberth und Prechtl gehalten zu haben; glücklicherweise ist diess aber in Bezug auf Prechtl, dessen chemische Artikel nicht gerade die beste Partie der Encyklopädie bilden, nicht so genau zu nehmen. — Den sehr zahlreichen Druck- und Schreibfehlern der ersten Hefte fügen wir noch bei: Juniperus, Alquifona (welches im Druckfehlerverzeichnisse Alquifous corrigirt ist, aber Alquifoux heissen muss), Creosot öfters statt Kreosot, zoonische Säure statt zootische Säure, Eyweis (eine sonderbare Orthographie). Ein spasshaftes Versehen ist es, wenn der Vf. da, wo er von der Anwendung des Schwefels zu Münzabdrücken u. dgl. redet, Daktyliotheken und Schwefelpasten für gleichbedeutend ansieht; ein Conversationslexikon hätte ihm leicht diesen faux pas ersparen können. Ein dritter Band mit der organischen Chemie fehlt noch. Die äussere Ausstattung ist leidlich.

[1252] Populäres Handbuch der industriellen Chemie. Für Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende aller Art. Von *M. C. Payen.* Verdeutscht von Dr. *J. Hartmann.* 1. Bd. Mit 2 Tafeln Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1838. VIII u. 222 S. gr. 8. (18 Gr.)

Wenn wir auch mit dem Uebersetzer dahin übereinstimmen, dass das unbedingte Verdammen eines Popularisirens der Wissenschaft tadelnswerth und schädlich sei, ja wenn wir ihm in seiner näheren Bezeichnung der Grenzen, innerhalb deren sich dieses Popularisiren halten soll, Recht geben, so können wir darum das vorlieg. Buch noch nicht gut heissen. Die Gründe werden wir im Folgenden kurz entwickeln. Payen hat bekanntlich 1837

Vorlesungen über einzelne Gegenstände der technischen Chemie herausgegeben, welche aber weder auf systematische Ordnung, noch auf Vollständigkeit, sondern eigentlich zunächst darauf berechnet waren, die Verbesserungen und Vorschläge des Vfs., der, wenn auch Fabrikant, doch immer vorwaltend Theoretiker ist, überhaupt seine Ansichten über mehrere der wichtigsten Puncte darzulegen. Unseres Wissens ist dabei das Popularisiren wenigstens nicht die Hauptsache gewesen. Der federfertige Uebersetzer hätte nur die Vorlesungen als solche, und ohne ihre Bestimmung zu ändern, übersetzen können, da Payen einen hinlänglich wohl begründeten Namen hat, um von ihm viel Neues und Praktisches zu erwarten. Indess würde uns selbst das als kein allzuglückliches Unternehmen erschienen sein. Es ist Payen, wie vielen Franzosen, nicht möglich, so recht bei der Stange zu bleiben, und einen Gegenstand consequent und gründlich durchzuführen; so sind denn auch diese Vorlesungen im Ganzen nur Reihen gut geschriebener, oft geistreicher, nur zum Theil gehörig ausgeführter und bei weitem nicht stets für praktische Anwendung vorbereiteter Bemerkungen, untermischt mit geschichtlichen und anderweitigen Episoden. Das ist eine Art der Behandlung, wie sie dem hinlänglich Vorgebildeten allenfalls zusagt, welcher das Bekannte und Triviale überschlägt, die Andeutungen fasst, und auch ohne nähere Begründung ihrem praktischen Werthe nach erkennt. Der blosse Praktiker wird nicht viel damit anfangen können. Dazu kommt, dass wir für das Bekannte bereits sehr gute populäre Sachen haben, das Neue, nämlich das von Payen herrührende aber bereits durchaus in unserer technischen Journalliteratur Berücksichtigung gefunden hat. Letzteres rührt daher, dass ein Franzose bei dem bekannten Streben nach Priorität nicht leicht seine Bemerkungen sammelt, um sie vereint herauszugeben, sondern baldmöglichst durch Journale veröffentlicht. Indess, wie gesagt, in ihrer ursprünglichen, vielleicht mit einiger Umsicht, die wir dem Uebersetzer freilich nicht zutrauen, beschnittenen Gestalt, würden diese Vorlesungen am Ende doch auch bei uns ihr Publicum gefunden haben. — Nun kommt aber Hr. Hartmann, oder vielmehr der Verleger auf die unglückliche Idee, einige kleine Umstellungen in der Ordnung der Materie vorzunehmen, wodurch aber die Ordnung der Sachen keineswegs eine systematische wird, die Vorlesungen Capitel zu nennen, und dem Ganzen den Titel eines „Handbuches der industriellen Chemie" vorzusetzen. Payen würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn er hörte, dass man ihm die Absicht, ein Handbuch zu schreiben, in die Schuhe geschoben hat. Indess dafür ist wohl gesorgt, dass man in Frankreich nichts davon hört. Das Ganze kommt also wieder auf eine erbärmliche Bücher- oder vielmehr Büchertitelfabrikation hinaus. Hat denn der Uebersetzer gar nicht

eingesehen, dass er, indem er das Buch zu etwas machte, was es weder sein sollte noch konnte, auch das viele Gute und Werthvolle, was darin ist, neutralisirte? — Der Inhalt des vorlieg. Bandes ist: Einleitung; Aggregatzustände; elektrische Kräfte; Wärme; Verbrennung; Atomgewichte; Druck der Luft; Anwendungen der Wärme; specifische Wärme; Wasserheizung; Compression der Gase; Dampfmaschinen; Gyps; Kochsalz; Ziegel und Töpferwaaren; Kalk und Cement; getrocknetes Blut; einfache Körper; Nomenclatur; Säuren und Basen; Salze; Alaun; Wasser, Sauerstoff und Wasserstoff; Luft; Kohle; Gaserleuchtung; Soda und Potasche. — Die merkwürdige Ordnung erhellt hieraus. Erwähnt werde nur, dass die Abschnitte über Gyps, Kalk, Kohle (und Brennmaterialien überhaupt) und Gaserleuchtung die besten sind; das Theoretische, sowie der Abschnitt über Dampfmaschinen ist unzureichend; Letzteres hätte, sowie die vielen historischen Excurse, ohne Schaden wegbleiben können; besser Nichts, als etwas Halbes. — Wie Hr. Hartmann in der Regel übersetzt, ist männiglich bekannt; auch hier ist die Fabrikarbeit sichtbar. Stearkerzen kennen wir nicht, wohl aber Stearinkerzen. Schwefelsaure Soda und schwefelsaure Potasche sind Undinge; die deutschen Chemiker übersetzen soude durch Natron und potasse durch Kali, Soda und Potasche sind ihnen die kohlensauren Salze dieser Alkalien im unreinen Zustande. Nach dem Uebersetzer hat Montgolfier nicht „mit Hülfe", sondern „in Folge" des Luftdrucks Abdrücke gemacht. Im Abschnitte über Dampfmaschinen steht wiederholt Savery statt Savary und Trevitik statt Trevithik. — Doch, jam satis von diesem Basse'schen Fabrikate.

[1253] **Handbuch der Cameralchemie** zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für Cameralisten, Oekonomen, Forstmänner, Fabrikanten und Kaufleute, von Dr. *J. N. Prestinari.* 1. Bd. Theoretische Chemie. 1. Lief. Heidelberg, Winter. 1838. S. 1—240. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Weiter nichts als ein neuer Titel für einen alten Ladenhüter, welcher 1827 zuerst erschienen ist, und schon damals keine ausgezeichnete Erscheinung war. Als Köder wird versprochen, wenn diese sogenannte Ausgabe Anklang finden sollte, ein Supplementheft mit Nachträgen zu liefern, die freilich sehr nöthig sein werden, da das Buch vor eilf Jahren gedruckt ist. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, auch solche Firmen, wie die der Verlagshandlung, so erbärmliche Kunststücke treiben zu sehen. 4.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1254] **Theologische Mitarbeiten.** Eine Quartalschrift in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von *A. F. Ludw. Pelt*, Dr. u. ord. Prof. d. Theol. 1—3. Heft. Kiel, Univ.-Buchh. 1838. VIII u. 160, 176 u. 160 S. r. 8. (à 20 Gr.)

Diese neue, in einem sehr gefälligen Gewande auftretende theologische Zeitschrift ist allerdings zunächst durch das Bedürfniss Norddeutschlands hervorgerufen, welchem es trotz der vielen Zeitschriften, die allerwärts erscheinen, noch an einem Organe fehlte, durch welches, um mit dem Herausgeber zu reden, wissenschaftliche Leser und Schriftsteller mit einander in Wechselverkehr gestellt werden. Allein in sofern bei dem kräftigen Leben, das sich jetzt auf dem Gebiete der Theologie regt, schon an sich die Erscheinung einer neuen Zeitschrift keiner Entschuldigung bedarf, und eine jede dann, wenn sie eben sowohl ein Product wissenschaftlicher Selbständigkeit, als eines eigenen, mit Charakter festgehaltenen Standpunctes im religiösen Leben ist, desto mehr Berechtigung hat, unter die andern mit hinzutreten, in sofern kann dieser ihr Platz nicht streitig gemacht werden; denn sie setzt sich nicht nur im Allgemeinen vor, mit Entschiedenheit einen wissenschaftlichen Charakter zu behaupten, sondern spricht auch als ein festes Princip den Gedanken aus, „dass das Christenthum, durch Ueberlieferung ein Eigenthum unseres Lebens, obwohl dessen Inhalt nur durch historische Kritik auszumitteln ist, doch als göttliches Leben in seiner Wahrheit könne erfahren, erkannt und nachgewiesen werden", so dass also die einzelnen Zweifel an der histor. Realität der christlichen Geschichte den Kern desselben un-

angetastet lassen. Die Geschichte werde dabei, fügt der Herausgeber erläuternd hinzu, in ihrer hohen Bedeutung hinreichend erkannt, allein nicht in ihren Einzelheiten zur Richterin des Glaubens erhoben, sondern nur als Bewahrerin desselben geachtet. Dieser erzeuge sich vielmehr immer aufs Neue aus dem lebendigen Quell des von Christo der Welt mitgetheilten und durch Ueberlieferung auf uns herabgekommenen göttlichen Lebens. Von diesem Grundsatze aus erscheine die Aufnahme nicht wissenschaftlicher Arbeiten von jeglicher Farbe und Richtung gerechtfertigt, da mit Grund angenommen werden könne, dass alle Tendenzen, welche die Kraft haben, sich in der christl. Kirche zu wissenschaftlicher Selbständigkeit zu erheben, auch eine wesentliche Seite des christl. Geistes aussprechen werden, die, wie eng ihr Gesichtskreis auch sei, doch immer die Berechtigung haben werde, als eine Offenbarung des von Christo der Welt mitgetheilten göttlichen Lebens zu gelten. Der Herausgeber gibt sich als einen Freund der Bewegung kund, der die mit derselben etwa verknüpfte Gefahr weniger fürchtet, als Stillstand und Stockung, verbunden mit augenblicklicher Sicherheit. „Nur Bewegung, nicht Stehenbleiben führt zum Ziele." — „Wir wollen nicht ein neues Gebäude aufführen, wir wollen nur Mitarbeiter sein am heiligen Tempel Gottes." Somit ist also der Geist dieser Zeitschrift, welche sich leicht als eine Frucht des von Schleiermacher ausgestreuten Samens zu erkennen gibt, hinlänglich bezeichnet, und es ist nicht zu bezweifeln, dass sie auf das wissenschaftliche und religiöse Leben einen wohlthätig anregenden und fördernden Einfluss äussern werde. Wir heissen sie demnach willkommen und verzeichnen wenigstens noch den Inhalt der 3 Hefte, da sowohl Bedeutsamkeit, als Mannichfaltigkeit der dargebotenen Abhandlungen und kürzeren Andeutungen, Bemerkungen und Gedanken (Recensionen sind ausgeschlossen) eine ausführlichere Mittheilung unmöglich macht. Die längeren Abhandlungen sind: Heft 1. „Von der Tradition als Princip der protestantischen Dogmatik", vom Herausgeber, der damit das eben ausgesprochene Princip ausführlicher zur Sprache bringt, und mit vielem Geiste und Geschick einen Gegenstand behandelt, der sehr cum grano salis gefasst sein will, wenn er nicht zu allerlei Missverständnissen und Missdeutungen führen soll. „Ueber die Composition des Matthäus-Evangeliums," vom Prof. Dr. Köster in Kiel, der dieses Evangelium wegen der in ihm bemerkbaren Duplicität der Wundererzählungen und des in ihm herrschenden Parallelismus, als ein Kunstproduct im Geschmacke des Vaterlandes und der Zeit seines Vfs. darstellt. „Les retraites spirituelles, deutsch: die geistlichen Zurückzüge", vom Propst Dr. Harms, der auch hier mit gewohnter Originalität viel Treffliches sagt. Heft 2. „Von dem Tode, dem Solde der Sünden und der Aufhebung desselben durch Christi Auferstehung",

vom Prof. Mau in Kiel (mit Rücksicht auf Krabbe's „Lehre von der Sünde und vom Tode u. s. w.“); Heft 3. „Entwickelung der Prädestinationslehre nach dem Ap. Paulus“, vom Cand. Haustedt auf Traventhal; „Versuch einer Entwickelung des Gedankengehaltes des 9., 10. und 11. Capitels im Briefe an die Römer in exegetisch-abhandelnder Weise“, von Dr. W. Meyer in Bremen; „Ueber das natürliche Verhältniss zwischen Gott und Welt“, von einem Ungenannten. Die kürzeren Andeutungen, Bemerkungen und Gedanken sind: Heft 1. Etwas zur Charakteristik des Ap. Petrus, von Dr. Meyer in Bremen (Petrus wird als Apostel der Hoffnung mit seiner psychologischen Zeichnung dargestellt); Bemerkungen über die festen Puncte der Chronologie des A. T., von Dr. Köster; Mysticismus der prakt. Vernunft, eine Vorfrage, vom Herausgeber. Heft 2. Beiträge zur Erläuterung der h. Schrift aus den Classikern, von Dr. Köster; Einiges über den Charakter des Ap. Thomas, vom Cand. Averdiek in Bremen (der Vf., dessen Sprache an Schleiermacher erinnert, schildert diesen Apostel als einen Gefühlsmenschen); Einheit von Staat und Kirche, eine Andeutung vom Herausgeber (gegen Prof. Rothe in Heidelberg); eine Bemerkung über die wissenschaftliche Constitution der Theologie, von demselben. Heft 3. Beitrag zur Beantwortung der Frage, ob die h. Schrift nach denselben Grundsätzen zu erklären, wie andere Bücher, vom Herausgeber; einige Worte über Principien in der Theologie, von demselben; einige Bemerkungen über das Verhältniss des Festen und Beweglichen im christlichen Cultus, von demselben; psychologische Entwickelung des religiösen Lebens, ein Wunsch von demselben; die Religion der Römer. Nach den Quellen dargestellt von Hartung. Erlang. 1836., von Dr. Köster (das Buch wird nicht sowohl beurtheilt, als empfohlen und mit einigen Bemerkungen begleitet). Man sieht, der gelehrte Herausgeber ist vorzugsweise thätig gewesen und hat viel Wichtiges und Interessantes in Anregung gebracht. 57.

[1255] Des heil. Johannes Chrysostomus Homilien über die Bildsäulen, aus dem Griech. übersetzt mit hinzugefügten Parallelstellen und Anmerkungen von *Fr. Wilh. Wagner* in Halle. Nebst einem Anhange von zwei andern ebenfalls mit Parallelen und Noten ausgestatteten Homilien desselben Kirchenvaters. 1. Abthl. die ersten acht Homilien sammt dem commentirenden Zubehör enthaltend. Wien, Mayer u. Comp. 1838. XXVIII u. 664 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Gr.)

Dieses Werk ist Vorarbeit zu einer ausführlichen Darstellung des Chrysostomischen Lehrbegriffs. Chrysostomus, dem heil. Augustin vergleichbar, „beschliesst den 1. Abschnitt der theologischen Ventilationen innerhalb der morgenländischen Kirche, fasst

sehen sind uns bei der cursorischen Lectüre folgende aufgestossen: S. 81 wird ein Cyniker Celsus statt Crescens genannt. S. 278 das Lateranconcil unter Alexander III. soll 1139 gehalten worden sein, statt 1179. S. 339 steht Victor IV., S. 349 ist richtig Victor III. genannt. S. 387 trägt §. 382 die Ueberschrift: „Bernhard und Gilbert. De la Perret". S. 605 Gottfried Arnold soll seit 1607 Professor in Giessen gewesen sein, statt 1697; das Todesjahr desselben 1714 ist in der folgenden Zeile richtig angegeben; S. 620 soll Morus Superintendent in Leipzig gewesen sein. Von den Druckfehlern, die schwerlich zu verzeihen sein dürften, haben wir angemerkt: S. 81 Triphon st. Tryphon, Zena st. Zenas; S. 100 Colarbus st. Colarbasus; S. 157 Beryllus von Bessra st. Bostra; S. 234 Philostorchius st. Philostorgius; S. 274 Klistolatrer st. Ktistolatrer; S. 275 Sabillianismus st. Sabellianismus; S. 328 Kigabenus st. Zigabenus, Aquilega st. Aquileja; S. 362 Ibo st. Ivo; S. Arnaulb st. Arnauld; S. 614 Payrene st. Payrere. Im Uebrigen verdient die äussere Ausstattung des Buches Anerkennung. 116.

[1257] **Das Pabstthum im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum,** nachgewiesen in seiner Geschichte von Antiromanus. Mit einer Einleitung: die Geschichte der Verfassung der christlichen Kirche und mit verschiedenen kirchlichen und kirchenstaatsrechtlichen Erörterungen. 3 Bde. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1838. XVIII u. 560, 375 u. 484 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Gr.)

„Rom will nicht vorwärts gehen; aber diese seine stolze Maxime muss es früh oder spät büssen, wie Hochmuth und Eigensinn auch gestraft werden früh oder spät: denn dieses System steht in Widerspruch mit dem Gange der Natur, der Cultur, der öffentlichen Meinung und des gesunden Menschenverstandes." Dieses zu beweisen ist des feindseligen Historiographen vornehmster Zweck, und fürwahr — er hat alles Mögliche gethan, die Statthalter Petri in dem schwärzesten Lichte erscheinen zu lassen. Sein edler, christlicher Eifer wäre zu loben, wenn er durchweg ein evangelischer wäre; allein sein Princip ist, wie schon der Titel besagt, ein synkretistisches, und er hat sich zumeist mit den Päpsten, aber nicht mit dem Papstthume beschäftigt. Nach den ersten Seiten der Einleitung kann es scheinen, als habe Jesus gar keine Kirche stiften wollen, denn mit der allgemeinen Formel S. 22: „Jesus wollte unter den Menschen einen allgemeinen Wahrheits- und Tugendbund stiften, wodurch die Menschen zu Kindern Gottes und die Erde zum Himmel umgeschaffen werden sollte", ist weder der eigenthümliche Begriff der christlichen Gemeinde, noch die Art ihrer Gründung ausgesprochen, — und wenn es S.

23 heisst: „die ersten Bekenner Jesu waren und blieben noch lange Juden, und unterschieden sich von den übrigen Juden noch durch nichts, als durch einen reineren Lebenswandel, grössere Menschenliebe und höhere Tugend"; so muss jeder ernste Bibelforscher mit den ersten Capiteln der Apostelgeschichte und der apostolischen Polemik gegen ein vulgär-judaisirendes Christenthum wider eine solche Auffassung der Urgestalt der christlichen Kirche auftreten. Die ersten Christen haben sich schon vor der Ausgiessung des heiligen Geistes als eine besondere Gemeinschaft gefühlt, was theils aus ihren Privatzusammenkünften, theils aus der Erzählung des Matthias klar erhellet, und Christus ist nicht in die Welt gekommen, eine solche civitas platonica, wofür der Vf. die Kirche nimmt, zu gründen. Eben so gewagt ist die Behauptung, dass Christus gar keine Kirchengewalt eingesetzt, sondern sich bloss mit der Anordnung eines Lehramtes begnügt habe, eine Behauptung, über die wir uns hier nicht in weitere Erörterungen einlassen können; aber diess Eine ist namentlich in unserer Zeit einzuschärfen, dass auch die evangelische Kirche eine Kirchengewalt anerkenne. Das, was über Entstehung der Diöcesaneinrichtung, einer Priesterkaste, deren selbstsüchtige Bestrebungen, die Rechte der Gemeinden im 3. Jahrhunderte, über Provinzialsynoden, Metropolitanverfassung, Verhältniss der Kirche zum Staate, Privilegien des Klerus, Ansehen, Gewalt und Herrschaft der Bischöfe, ihre Intoleranz und Streitsucht, und über die Patriarchalverfassung gesagt worden ist, basirt sich immer auf geschichtliche Zeugnisse, — nur hätte das Streben der wahren Kirche, die nie ruhende Reaction gegen die totale Verweltlichung des sogenannten katholischen Kirchenkörpers, die Genesis des Protestantismus zugleich geschildert werden sollen, um einen klaren Blick in die wahre Sachlage zu vermitteln. Nun geht der Vf. S. 92 zur Schilderung des Papstthums, der monarchischen Verfassungsform der Kirche über, und verfolgt die einzelnen Stadien der entstehenden und wachsenden Hierarchie durch die ersten neun Jahrhunderte; nur ist er darin unserer Meinung nach etwas zu weit gegangen, wenn er die hierarchischen Fehlgriffe der römischen Bischöfe (satyrisch genug) ihre Verdienste genannt hat. Am Schlusse jedes Jahrhunderts gibt er ein Resumé über die päpstlichen Tendenzen und die Würdigung, welche dieselben zu ihrer Zeit erfuhren. Das 10. Jahrh. ist nach Löscher „das römische Hurenregiment" überschrieben, das 11. „Gründung des eigentlichen Papstthums"; hiermit schliesst sich Band 1. Der 2. Band schildert die Päpste des 13. Jahrh. oder das Reich des Antichrists in seiner höchsten Blüthe, sodann, bis zum Anfange des 16. Jahrh., die babylonische Gefangenschaft, das grosse Schisma in der Kirche und die grossen Concilien, wodurch das Reich des Antichrists seinem Verfalle näher gebracht wird. Der 3. Band enthält die

Geschichte des Papstthums vom 16. Jahrh. bis auf die neueste Zeit und den klaren Nachweis, wie „das päpstliche Lug- und Trugsystem“, in seinen tiefsten Grundlagen mächtig erschüttert, von innen und aussen immer mehr bedrängt, trotz seines zu Trident sanctionirten Stabilismus sich nicht behaupten kann. Sein Glanz erbleicht, „die päpstlichen Bannstrahlen zünden nicht mehr, Fürsten und Völker lassen sich nicht mehr von Rom misshandeln“; und mit den Antichristen des 19. Jahrhunderts „liegt das Papstthum in den letzten Zügen“. — Neue Quellen hat der Vf. nicht benutzt, eben so wenig auch neue Forschungen angestellt, daher zwar die Wissenschaft selbst nicht gefördert worden ist, wohl aber durch dieses Buch Manchem das Auge über „die Päpste“ (weniger über das Papstthum selbst) geöffnet werden wird, und als eine zusammenhängende Darstellung Dessen, was die Statthalter Christi auf Erden gewesen sind und was sie zu sein vorgegeben haben, ist diese Arbeit nicht ohne Werth. Nur wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf. das Papstthum nicht nach den einzelnen Jahrhunderten, sondern nach einigen generellen Abstufungen seiner Entwickelung dargestellt hätte, dadurch wäre die Ein- und Uebersicht bedeutend erleichtert worden, auch hätte auf das Verhältniss der occidentalischen zur orientalischen Kirche im Mittelalter mehr Rücksicht genommen werden sollen, als geschehen ist. Die Ausdrucksweise ist leicht und fliessend, und zuweilen besonders kräftig. Geschichtliche Hauptverstösse sind uns nicht vorgekommen, einzelne unwesentliche Unrichtigkeiten können keinen effectiven Tadel begründen, nur hätten bei den Namen alle Druckfehler vermieden werden sollen. Möge sich das Wort der Schrift bald erfüllen: „Alle Pflanzen, so nicht von Gott gepflanzet sind, sollen ausgerottet werden“, diess muss Jeder mit dem Vf. dieser Schrift in unserer Zeit sehnlichst wünschen. 116.

[1258] *Leitfaden zur Belehrung der zur katholischen Kirche zurücktretenden Nichtunirten. Wien, Mechitar.-Congreg.-Buchh. 1837. VIII u. 150 S. 8. (10 Gr.)

Der unbekannte Vf. lebt als Seelsorger in einem Orte, wo die Nichtunirten eine bedeutende Anzahl bilden, welche sich von den Katholiken als Irrgläubigen entfernt halten. Einige sind durch dieses Zusammenleben gleichgültig gegen alle Religion geworden, so dass sie jede Art Christenthum gut nennen, Andere aber, die mit einem edlen sehnenden Herzen keine gründliche Religionskenntniss verbinden, werden von Unruhe und Gewissensangst gequält, ob sie in der wahren Kirche Christi sich befinden oder nicht. Dieser Gesichtspunct hat den Vf. bei Herausgabe dieses Leitfadens geleitet, und seine Aufgabe ist, die katholische Kirche gegen die Nichtunirten, als die einzig rechtgläubige, zu

vertheidigen und zu beweisen, dass die von dem sichtbaren Oberhaupte derselben Getrennten nur eine heterodoxe Gemeinschaft bilden. Er nennt selbst sein Büchlein einen Auszug aus dem Buche: „Betrachtungen über die Lehre und den Geist der orthodoxen Kirche, von Alex. von Stourdza; aus dem Französischen übersetzt von C. Fleischer. Mainz 1824". Das Ganze behandelt in 6 Capiteln die Hauptdifferenzpuncte: Begriff der wahren Kirche, Ausgehen des heiligen Geistes, Fegefeuer, Primat des heiligen römischen Stuhls, die ausserwesentlichen oder Disciplinargegenstände, endlich die Trennung der griechischen Kirche von der katholischen und die veranstalteten Vereinigungen. — Wir sind der Ueberzeugung, dass es den Nichtunirten leicht werden wird, auf diese specielle, katholische Proselytentheologie zu antworten, zumal da der Vf. die Unterscheidungslehren von dem Gesichtspuncte der Gegner aus nicht scharf und bestimmt gewürdigt hat, und ausserdem seine ganze Dialektik eine erborgte ist. Auf diesem Wege wird schwerlich eine Union herbeigeführt werden.

116.

[1259] *Das heilige Jubiläum und andere Ablässe der katholischen Kirche dem gläubigen Volke erklärt von *Mart. Königsdorfer*, weil. k. b. geistl. Rath und des k. Ludwigs-Ordens Ehrenkreuz, Dekan, Pfr. u. Jubelpriester. 2., unveränd. Aufl. Augsburg, Veith u. Rieger. 1838. VIII u. 124 S. 8. (6 Gr.)

Diese populäre Verständigung über das Ablassinstitut der katholischen Kirche muss Ref. in Haupt- und Nebensachen auf sich beruhen lassen, obschon in erster Beziehung der Vf. nicht ehrlich genug gewesen ist, zu bevorworten, dass die Lehre vom Ablass kein Dogma der katholischen Kirche sei, vielmehr nur der römischen Hoftheologie angehöre, da Dem, was das Concilium Tridentinum disciplinarisch angeordnet hat, nicht allgemein bindende Kraft beigelegt wird. Die Belehrungen selbst sind in mehrere Hauptabschnitte — was Ablass und Jubiläum sei? ob die katholische Kirche Macht und Gewalt habe, Ablässe und Jubiläen zu verleihen? welchen Nutzen sie bringen? u. s. w. — zusammengestellt, und auf das Geschichtliche ist überall die nöthige Rücksicht genommen. Ex officio muss jedoch Ref. den S. 48 wieder aufgewärmten Irrthum, als ob Luther's Hervortreten durch die Eifersucht der Augustiner gegen die Dominikaner veranlasst worden sei, zurückweisen.

8.

[1260] Der Methodismus. Eine gekrönte Preisschrift von *Joh. Wilh. Baum*. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. VIII u. 160 S. 8. (16 Gr.)

Diese im Ganzen gelungene Monographie ist wegen des Anklanges, den das methodistische Treiben auch in Deutschland gefunden hat, eben so zeitgemäss als verdienstlich, da bis jetzt noch immer die Bekämpfung dieses schwärmerischen Demagogenwesens in der Kirche an der frommen Hartnäckigkeit gescheitert ist, mit welcher der gesunde Menschenverstand unter der Herrschaft dogmatischer Meinungen gefangen gehalten wird. Der Vf., der eine achtungswerthe Bekanntschaft und Belesenheit mit und in der Literatur des Methodismus kund gibt, hat den Plan zu seiner Schrift verständig also angelegt: Nach einer gedrängten Schilderung des religiösen Zustandes Englands und der bischöfl. Kirche in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. erzählt die 1. Hauptabtheilung den Ursprung, Fortgang und die weitere Ausbildung der Secte und ihre äusseren Schicksale. Hier wird das Hauptsächlichste aus den Lebensumständen der Brüder Johann und Karl Wesley und George Whitefields vorangestellt und die Geschichte in verständlichen und übersichtlichen Umrissen bis auf die neuesten Zeiten, wo der Methodismus unter verschiedenen Modificationen in England (Jumpers und neue Methodisten), Amerika (Illuminaten), Helvetien (Momiers), Frankreich und Deutschland sich geltend zu machen suchte, fortgeführt. Die 2. Abtheil. schildert die kirchliche Verfassung, Disciplin, Gebräuche, Uebungen und Sitten der Methodisten und in der 3. wird von ihren eigenthümlichen Lehren und Meinungen gehandelt. Den Schluss macht eine sehr kräftige Darstellung des Verhältnisses des Methodismus zum Protestantismus und des Geistes beider. Hier polemisirt der Vf. gegen den Methodismus eben so gemässigt als überzeugend und weiset sehr befriedigend nach, dass der Methodismus dem ächten Protestantismus, der trefflich geschildert wird, eben so geradezu entgegen sei, als er für die protestantische Kirche selbst nicht wenig bedenklich zu werden drohe. Es heisst der guten Sache des wahren Protestantismus dienen, wenn man dieser Schrift recht vielseitigen Eingang zu verschaffen sucht. 8.

[1261] Denkschrift des evangelischen Prediger-Seminariums zu Friedberg für das Jahr 1838. Herausgeg. von Dr. *Phil. Pet. Crössmann*, Dir. des Seminars, erstem Prof. der Theol. und Stadtpfr. daselbst. Giessen, Heyer, Vater. 1838. VIII u. 182 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die vorlieg. Schrift erstattet über das erste Jahr, seit welchem nunmehr das für das Grossherzogthum Hessen gestiftete Predigerseminarium in Friedberg besteht, ausführlichen Bericht. Es ward den 21. Mai 1837 mit der Aufnahme von fünf Candidaten eröffnet; eilf traten ein halbes Jahr später ein. Da von jetzt ab am Schlusse jedes Studienjahres eine Seminardenkschrift

erscheinen soll, aus welchen nach und nach eine vollständige Geschichte der Anstalt hervorgehen wird, so hat der Herausgeber sehr zweckmässig diessmal nicht nur die im J. 1836 mit den Ständen gepflogenen Verhandlungen über die zu stiftende Anstalt, sondern auch die Verordnungen der Landesbehörde über die wirkliche Einrichtung des Seminars aufgenommen, und da dasselbe sehr zweckmässig mit dem Landes-Schullehrer-Seminario und der Taubstummenanstalt in Verbindung gesetzt worden ist, so ist über das Verhältniss dieser beiden Anstalten zum Predigerseminare gleichfalls das Nöthige beigebracht. An diese urkundlichen Nachrichten schliessen sich die Autobiographieen sämmtlicher für die Zwecke des Predigerseminariums zusammenwirkender Lehrer, der Herren Crössmann, Fertsch, Sell, Roth, Müller, Seldan und Roller. Ausser der urkundlichen Chronik der Anstalt soll jede Denkschrift mit einer Abhandlung eines der Lehrer, und mit praktischen Arbeiten der Lehrer und Mitglieder des Seminars ausgestattet werden. — Der Herausgeber hat einen „Versuch über die pastorale Bedeutung Jesu" (S. 1—33) geliefert, und diesen Gegenstand nicht in streng wissenschaftlicher Form, sondern mehr nach der ascetischen Richtung behandelt. Trefflich werden die Hauptmomente der Bedeutung, welche Jesus für eine würdige Führung des geistlichen Amtes hat, dargelegt, und wo sich die Anwendung nicht von selbst ergibt, Winke hinzugefügt, zum Theil mit Beziehung auf die besondere Lage des Geistlichen in unseren Tagen. Ref. kann den Ideenreichthum dieser Abhandlung nicht besser andeuten, als wenn er aus der zweiten Unterabtheilung, welche Jesum nach seinem Lehren und Wirken betrachtet, die Hauptpuncte: Jesus wusste auf das klarste, was er wollte; er kannte die Menschen, auf die er wirken wollte; er wirkte auf die Menschen, genau nach Maassgabe der Kenntniss, die er von ihnen hatte; er kannte die Grenzen, bis wie weit in einer gegebenen Zeit auf Menschen gewirkt werden kann, und erstürmte nichts, was sicherer schrittweise zu gewinnen; er wusste in sein Wirken einen Geist, ein lebendiges Samenkorn zu legen, welches mit Nothwendigkeit keimen und fortwuchern musste — hier aufführt. Unter den praktischen Arbeiten — fünf Predigten, eine Eidesverwarnung und fünf Gebete — zeichnen sich die Predigten der Professoren Fertsch und Sell durch treffliche Textbenutzung und gelungene Anordnung des Materials rühmlichst aus. Auch die Predigten der Candidaten Bender, Matthias und Buchhold lassen Anlagen durchschimmern, welche bei fortgesetztem Streben das Beste erwarten lassen. 8.

[1262] Predigten von *Aug. Herm. Francke* über evangelische und epistolische Texte vom 1. Adv. bis zum 3. Ostertage. Aus bisher ungedruckten Handschriften herausgegeben von

Emil Francke, Dr. ph. Nebst einem Vorworte von Dr. *A. Tholuck.* Leipzig, Kummer. 1838. X u. 616 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Gr.)

Aus dem Vorworte des Hrn. Dr. Tholuck erfahren wir, dass sich in der reichhaltigen Sammlung der Handschriften des hallischen Waisenhauses, welche sich auf die Francke'sche Periode beziehen, auch unter andern gegen 60 Bände Francke'scher Predigten befinden. Aus diesen hat der Herausgeber mit Erlaubniss des Directoriums der Francke'schen Anstalten die vorliegenden Predigten, grösstentheils über die epistolischen Perikopen und aus sehr verschiedenen Jahren, ausgewählt und den Erbauung suchenden Lesern so dargeboten, dass er hin und wieder, wo es ohne Verletzung des Inhaltes anging, dem schwerfälligeren Satzbaue nachhalf und besonders alle aus fremden Sprachen entlehnten Wörter durch die entsprechenden deutschen wiedergab, worin er jedoch selbst bekennt, in den ersten 3 oder 4 Predigten noch nicht ganz consequent verfahren zu sein. Ob noch ein Band folgen solle, der Predigten über die Texte der übrigen Sonntage des Kirchenjahres enthalte, ist nicht angedeutet und wird wohl von der Theilnahme abhängen sollen, welche das Unternehmen des Herausgebers findet. Es ist aber zu erwarten, dass diese Predigten nicht wenige Leser finden werden, da sie bei allen Mängeln, die ihnen wie den meisten homiletischen Erzeugnissen der Spener'schen Schule anhängen, doch auch ihre unbestreitbaren Vorzüge besitzen und durch die Persönlichkeit ihres Vfs. eine bedeutende Empfehlung erhalten. Der hochverdiente Vorredner hat sich über das Wesen und den Werth dieser Predigten so umsichtig und treffend ausgesprochen, dass wir nichts weiter zu thun wissen, als einige hierauf bezügliche Aeusserungen desselben auszuheben. „Dass der würdige, nie genug zu verehrende Stifter des Waisenhauses und seiner Anstalten grösser in der Kraft seiner Thaten, als in der Kraft seiner Worte dasteht, lässt sich nicht leugnen. Der zu grosse Mangel an Wortfülle (sollte wohl zur Vermeidung der Zweideutigkeit heissen an Bündigkeit, da gerade die Breite und Wortfülle gemeint ist, die von dem Lesen dieser Predigten abschrecken kann) und logischer Folge ist an seinen Predigten charakteristisch, eine Kunst der Beredtsamkeit sucht man an ihnen vergebens.“ „Ein neuerer Herausgeber, welcher eine Einsicht in die Mängel jener Predigtmethode hat, vermag gerade solche auszuheben, in welchen sich diese Mängel weniger finden, und leistet auf diese Weise dem Andenken des verewigten Gottesmannes unter uns selbst einen Dienst. Eine solche rücksichtsvolle Auswahl hat denn auch der Hr. Herausgeber veranstaltet; er hat es sich angelegen sein lassen, gerade solche Predigten herauszuheben, welche am wenigsten durch Breite leiden und welche vor-

züglich eindringlich sind, so dass, wer sich mit den Vorzügen der Francke'schen Predigtmethode bekannt machen will, am füglichsten diese Sammlung zur Hand nehmen mag." In Bezug auf diese Vorzüge sagt er: „Francke spricht aus dem Mittelpuncte des Glaubenslebens heraus: Busse und Wiedergeburt sind die zwei grossen Themata, auf die er überall zurückkommt. Diese weiss er mit Kraft und Eindringlichkeit zu behandeln, er weiss unerbittlich die Ausflüchte des trägen Herzens in ihrer Nichtigkeit darzustellen und die sichern Gewissen aufzuschrecken aus ihrem Schlafe. Es kommt dazu, dass Francke ein Mann des Volks war; so viele unter den neuern Predigern wissen die Sprache des Volks nicht zu treffen; zwar fehlt nun auch bei Francke die grosse Eigenschaft Luther's, die diesen Reformator so sehr zum Volksredner gestempelt hat, der geistreiche, körnige Witz, allein das muss ihm doch zugestanden werden, dass er sich in die Zustände und Bedürfnisse des Volks zu versetzen, dass er herzhaft zu demselben zu reden weiss. Wir zweifeln daher auch nicht, dass sich diese Predigtsammlung unter Bürgern und Landleuten theilnehmende Leser verschaffen wird." Möge sich zugleich der Herausgeber gleiches Namens für seine nicht geringe Mühe durch die Erfüllung dieser Hoffnung belohnt sehen! Der Verleger hat das Möglichste gethan, wenn man den Preis mit dem Umfange und dem äussern Ansehen des Buches zusammenhält. 38.

[1263] Predigten gehalten im akademischen Gottesdienste der Universität Halle in der Domkirche von **Dr. A. Tholuck.** 4. Sammlung. Hamburg, Perthes. 1838. X u. 216 S. 8. (21 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 1014.]

Wir haben uns schon bei der Anzeige der 3. Sammlung dieser Predigten dahin ausgesprochen, dass wir uns des Splitterrichtens schuldig zu machen glauben würden, wenn wir aus diesen dem frischen Quell der Begeisterung entsprungenen Vorträgen des reichbegabten Vfs. einzelne Belege dafür heraussuchen wollten, dass er entweder einen zumal für das kürzere Maass, welches seine Predigten haben, zu viel umfassenden Gegenstand zur Sprache gebracht, oder den Hauptsatz nicht bündig oder bestimmt genug ausgedrückt, oder in der Ausführung einen etwas zu freien Gang genommen u. einen Gedankensprung gethan, oder sich in einem Bilde und Ausdrucke vergriffen habe, wenn wir mit einem Worte das gewöhnliche homiletische Richtmaass an diese eigenthümlichen Geisteserzeugnisse legen wollten. Es liegt uns vielmehr ungleich näher, dem Vf., der Geist und Herz auf gleich kräftige Weise anzusprechen weiss, auch für diese vierte Gabe seiner Predigten unsern aufrichtigsten Dank zu sagen, und den Lesern wenigstens,

die Themata vorzuführen, welche sie hier behandelt finden und über welche der Vf. eben so lehrreich als erwecklich gesprochen hat. Es enthält nämlich diese Sammlung folgende 16 Predigten: Ps. 8, 4. 5. Die Wunder der Gnade Gottes in der Höhe und in der Tiefe. Mth. 19, 16—22. Betrachtung des Inhaltes dieser evangelischen Geschichte und der Wahrheiten, die sich daraus ergeben. Mark. 4, 35—41. Das Christenleben in seinem Anfange, in seinem Fortgange und in seinem Ausgange. Luk. 9, 23. Worin das Kreuztragen des Christen besteht und warum es bis an unser Ende ein tägliches bleibt. Mark. 2, 27. 28. Die Bedeutung der äussern Zucht des Gesetzes im Christenthum (oder innerhalb des Christenlebens, wie es richtiger in der Predigt selbst heisst), welcher wir nach Inhalt und Form einen vorzüglichen Werth zuerkennen müssen, wenn auch der 1. Haupttheil streng genommen nicht im Thema liegt). Luk. 20, 37. 38. Vor Gott leben alle Todten (am Todtenfeste). Philipp. 3, 12. Das Ziel, die Ohnmacht und die Kraft des grossen Apostels. Ap. Gesch. 17, 22—28. Wir sind göttlichen Geschlechts. Ephes. 2, 3. Wir sind Kinder des gött. Zorns von Natur. Ps. 119, 37. Warum bleiben unsere Entschlüsse so häufig ohne Erfolge? (Am Anfange eines akad. Halbjahres). 1 Mos. 3, 1—5. Der Ursprung der Sünde. 1 Mos. 3, 6. 7. Die natürlichen Folgen der Sünde. 1 Mos. 3, 8—10. Fortsetzung. 2 Kor. 12, 7—9. Warum es Gott geschehen lasse, dass auch seine ernsten und treuen Streiter bis ans Ende ihrer Tage dem völlig freien Aufschwunge ihres Geistes unüberwindliche Schranken gesetzt finden. Ap. Gesch. 2, 42. Die erste Christengemeinde ein Vorbild für unsere kirchliche Verbindung. Ap. Gesch. 4, 20. Ein Christenherz, das seinen Heiland aus Erfahrung kennt, kann nicht lassen, von ihm zu zeugen, so lange nur noch eine Seele auf Erden ist, die von ihm nichts weiss. (Missionspred. in Weissenfels). Hierzu haben wir nur noch zu bemerken, dass diese Predigten auch in die gleichzeitig erschienene Gesammtausgabe der vom Vf. beim akadem. Gottesdienste gehaltenen Predigten aufgenommen worden sind, deren erste 3 Bdchn. in der ersten oder 2. Aufl. vergriffen waren.

58.

[1264] Sammlung geistlicher Vorträge von *Adolph Sydow*, Hof- u. Garnisonprediger zu Potsdam. Berlin, Dümmler. 1838. VI u. 445 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass aus Preussens Hauptstadt, welche wegen der dort vorherrschenden theologischen Richtung mancherlei Anfechtungen hat erleiden müssen, von Zeit zu Zeit auch erleuchtete und kräftige Verkündiger des göttlichen Wortes sich öffentlich vernehmen lassen. An sie schliesst würdig sich

der Vf. an, welcher diese geistlichen Vorträge in seiner amtlichen Stellung am Cadetteninstitute zu Berlin gehalten hat, und bei seiner Versetzung nach Potsdam als Abschiedsgabe befreundeten Herzen zurückliess. Sie zerfallen in Predigten und Homilien (12), und in Amts- und Casualreden (18), wovon die meisten bei Einsegnungsacten gehalten worden sind. Der Vf. bietet hier eine kräftige Nahrung, und durchgängig herrscht das biblische Element in diesen geistlichen Reden vor. Wenn aber der Vf. selbst die schwierigsten Glaubenswahrheiten, die ihm göttliche Lehren sind, zu erklären versucht, so muss man doch zuweilen bezweifeln, ob auch der evangelische Glaube in seiner vollen Tiefe erfasst sei. Bald findet man das Bibelwort gepresst, wie z. B. in der 9. Predigt: „das Wort Christi = das Wort von Christo, dem Erlöser der Welt" (S. 144), bald so verallgemeinert, dass es einer Verflachung ähnlich sieht (vgl. die 11. Predigt), oder der Vf. leiht der evangelischen Geschichte einen Schmuck, der mit dem einfachen Schriftworte nicht übereinstimmt, wie z. B. S. 206: „Ein Gefäss von Alabaster, gefüllt mit köstlicher Narde, hält ihre Hand schwebend empor, und sie zerbricht es über dem Haupte des geliebten Gastes, dass die Salbe ihm duftend in die Locken träuft", und ähnliche. Dessenungeachtet hat Ref. die Ueberzeugung gewonnen, dass der Leser, nicht ohne vielfache Anregung und Erbauung gefunden zu haben, dieses Buch aus der Hand legen werde. Uebrigens theilt der Vf. die abhandelnde Methode, die sehr oft in seinen Vorträgen sichtbar ist, und bisweilen zu weitschweifigen Deductionen Veranlassung gegeben hat, mit dem grossen vollendeten Redner, der vor noch nicht langer Zeit in Berlin das Evangelium predigte, und dessen Redeweise nicht ohne Einfluss auf die homiletische Bildung des Hrn. S. geblieben zu sein scheint. — Druck und Papier sind tadellos.

[1265] **Neue Postille, oder Predigten auf alle Sonn- und Festtags-Evangelien eines Kirchenjahres von Dr. *H. H. Meyer*, 1. Thl. Oldenburg. (Schulze'sche Buchh.) 1838. VIII u. 717 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)**

Als erster Theil ist diese „neue Postille" erschienen, obschon sie, mit Ausnahme einiger kleiner, in den meisten protestantischen Ländern bereits abgeschaffter Feste, Predigten über sämmtliche Sonn- und Festtagsevangelien des Kirchenjahres enthält. Man weiss daher nicht, was der 2. Theil enthalten soll, mit dessen Herausgabe der Vf. droht. Denn es bedarf keines sonderlichen Scharfsinnes, um in den vorliegenden Arbeiten das Mangelhafte und zum grossen Theile selbst Misslungene zu entdecken; fast jede Seite enthält irgend einen Verstoss gegen den guten Geschmack, oder wohl auch gegen die anerkanntesten Grund-

sätze der Homiletik. Das einzige Lob, was der Vf. verdient, ist, dass er mit vieler Wärme spricht, streng an der Perikope festhält, und sie in ihren einzelnen Bestandtheilen aufzufassen sich bemüht. Auch fühlt man sich wohlthätig angesprochen durch die edle Einfalt des Glaubens, die der Vf. sich bewahrt hat, und durch die freimüthige Art, wie er seine Ueberzeugung von Christo und seinem Verhältnisse zum Vater ausspricht. Aber Das kann durchaus nicht das öffentliche Erscheinen dieser Predigten rechtfertigen. Schon die Anlage der meisten unter ihnen ist verfehlt, weil die Partition im Thema enthalten ist, z. B.: „Wenn sendet uns der Herr den Tröster vom Vater, und was wirket er bei uns?" — „Des Geistes neue Geburt in ihrem Beginne und Fortgange und anstrebender Vollendung." — „Was ist die ewige Liebe in ihrem Wesen, was in ihren Wirkungen?" — Aber auch die Eintheilung beruht nicht immer auf einem festen Grunde; und wenn auch mehr die analytische, als die synthetische Methode befolgt worden ist, so kann man doch Dispositionen, wie folgende, nie gut heissen: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen; wir sehen es an seinen Zeichen, und die Zeichen sind: 1) die Kranken werden gesund, 2) die Aussätzigen rein, 3) die Todten erweckt, 4) die Teufel ausgetrieben." Das ist allegorische Spielerei, Niemandem zu Nutz und Frommen. Und sollten wir ins Einzelne eingehen, so wüssten wir nicht, wo wir mit unseren Erinnerungen anfangen und wo wir enden sollten. Der Vf. beliebt, wie einige ausgezeichnete Kanzelredner unserer Zeit, in kurzen, abgerissenen Sätzen zu sprechen, nur mit dem Unterschiede, dass, wenn Jene mit wenigen Worten Viel zu sagen verstehen, er mit vielen Worten Wenig oder Nichts sagt. Es gibt daher kaum etwas Ermüdenderes, als das Lesen dieser Vorträge. Leere Tautologieen wie S. 484: „So ordnen auch wir Alles, alles Weltliche, Zeitliche, Sinnliche, Sichtbare, Vergängliche, dem Himmlischen, Ewigen, Göttlichen, Unsichtbaren, Unvergänglichen unter", kommen öfter vor, und der Vf. gehört überhaupt zu den geschwätzigen Rednern, die, von einem falschen Docireifer verleitet, die heterogensten Dinge zusammenwürfeln. So will er S. 506 nachweisen, dass Jesus auch des Geisterreiches Gesetze kannte und ihnen gebot, und hebt darum an: „Lazarus war gestorben; nicht der Lazarus, der mit Schwären bedeckt, vor des Reichen Thüre lag, und, o der Hartherzigkeit, der nicht einmal sich erquicken konnte von den Brosamen u. s. w., ein anderer Lazarus, — er roch schon!!!" Dabei verschmäht Hr. M. es nicht, die gemeinsten Worte und Redensarten zu gebrauchen, und er scheint sich selbst darin zu gefallen, den niedern Volkshaufen in seiner Sinnesart und Sprache auf der Kanzel redend einzuführen. Möchte er doch, bevor er dem Publicum den 2. Theil anbietet, erst beherzigen, dass eitle Tiraden und hohle Phrasen christlichen Predigten kei-

keineswegs zur Empfehlung dienen, dass die wahre Begeisterung sich nicht nur in Worten, sondern auch in Gedanken kund machen müsse, und dass man leicht lächerlich werde, wenn man an grossen Rednern nur ihre Lizenzen und die äussere Form, in der sich ihre Gedankenfülle darstellt, nachahmt, ohne auch ihren Geist entfernt nur zu erreichen.

[1266] Thabor. Sammlung ausgewählter Predigten. Von *Wilh. Nagel*, zeither. Hülfsprediger der Neustädter Gemeine zu Bielefeld. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. VIII u. 208 S. gr. 8. (18 Gr.)

Ein zahlreiches Verzeichniss von Subscribenten aus Bielefeld lässt vermuthen, dass der Vf. dieser Predigten gern gehört werde; aber auch das Interesse des Lesers weiss er auf sie zu ziehen. Denn er bewegt sich in freierer Form und ohne ängstlichen Schematismus; der Text leitet ihn entweder bloss zur Idee, welche dann nach selbständigen Gesetzen weiter ausgearbeitet wird, oder er enthält schon die einzelnen Merkmale derselben und ist gleichsam die Kette, zu welcher Beobachtung und Lebenserfahrung den Einschlag liefern. Die Sprache des Vfs. ist gebildet, kräftig und nicht selten ächt rhetorisch. Die behandelten Hauptsätze selbst sind von der Art, dass ein christlich religiöses Gemüth bei der Betrachtung derselben gern verweilt. Zu dessen Beweis mögen von den 18 hier zusammengestellten Predigten wenigstens einige ihren Hauptsätzen nach angegeben werden: Dass die Lebensaufgabe, welche Jesus uns stellt, im Christenbunde noch nicht gelöset erscheine. Ueber Mth. 5, 38—48. — Das Christenthum als der natürliche Feind des Aberglaubens. Ueber Luc. 14, 1—6. — Die Schicksale des Lebens, als unsere Lehrer und Erzieher. Ueber Jac. 1, 2—4. — Können wir uns mit Worten so schwer versündigen? Ueber Mth. 12, 36. 37. — Dass die Gabe des Geldes bei weitem nicht ausreiche, den Sinn der Wohlthätigkeit zu bewähren. Ueber Apg. 3, 1—6. Auch der Tod ist Leben. Ueber Luc. 7, 11—17. — Jesu Tod, als der Anfang seiner Verklärung. Ueber Luc. 23, 39—53. — Was gewinnen wir durch das Bewusstsein unserer himmlischen Bestimmung? Ueber Hebr. 13, 14. — Ein Anhang enthält zwei Casualreden, — Worte an einem Grabe und bei der Enthüllung eines Grabdenkmales —, welche von der Geschicklichkeit des Vfs. für derartige Arbeiten Zeugniss ablegen, und zugleich von seiner Gabe poet. Darstellung. Die die zweite Rede einleitenden Strophen:

Die Liebe hat ein unvergänglich Recht,
Sie wandelt von Geschlechte zu Geschlecht,
Und unbekümmert um der Zeiten Lauf
Baut sie ihr Denkmal in den Herzen auf.

Der schnellen Flamme gleicht die Erdenzeit,
Die alles Leben der Zerstörung weiht;
Doch steigt — die Gott zur Ewigkeit erkor —
Die Liebe aus den Flammen neu empor.

Selbst auf den Gräbern wählt sie ihren Thron,
Dem längst Entschlafnen sichert sie den Lohn,
Wo wir des Todes Zeichen ringsum schaun,
Will sie ihr ewiges Gedächtniss baun.

sind eben so wahr gedacht als schön ausgesprochen. 8.

[1267] **Neun Predigten über das Gebet des Herrn von *Gotth. Eman. Fr. Seidel*,** d. Phil. Dr., kön. bayer. protest. Kirchenrathe u. erstem Pfr. an der Kirche zu St. Aegidien in Nürnberg. **Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1838. VIII u. 106 S. gr. 8. (12 Gr.)**

Der nunmehr bereits heimgegangene Vf. dieser vor längerer Zeit gehaltenen Predigten überarbeitete sie während einer lange anhaltenden Zeit des Unwohlseins, die ihm Predigtamts-Functionen unmöglich machte, für den Druck; in der von ihm selbst noch herrührenden Vorrede bemerkt er, dass er es nicht sowohl auf eine vollständige Auslegung des Vaterunsers abgesehen habe, als vielmehr auf ungesucht sich entwickelnde Gedanken bei dessen andächtiger Lesung. Allerdings findet eine etwas strengere Anwendung der Regeln der Homiletik hier nicht statt; aber für Erbauung ist recht viel geleistet, und einfache, durchaus praktische Behandlung, welche irgend einem wichtigeren Momente jeder Bitte inhärirt, lässt diesen Predigten auch ausser dem Kreise der ehemaligen Zuhörerschaft des vollendeten Vfs. Eingang wünschen, besonders da sie dazu mitwirken können, dass das inhaltvolle Gebet des Herrn verjährten Missbräuchen, die von Christen aller Confessionen mit ihm getrieben werden, mehr und mehr entnommen werde. Denn es ist dem sinnlichen Menschen beinahe unmöglich, dieses Gebet oft und bei schnell auf einander folgender Wiederholung mit Sinn zu beten, weil er nicht oft in der Stimmung sein kann, die grossen und erhabenen Gedanken desselben in die Seele aufzunehmen, weil noch seltener das Gemüth in der Verfassung ist, dass es dadurch zu würdigen Motiven und zu heiligen Entschliessungen bewegt werde. — Die Kritik zieht sich übrigens von diesen Predigten um so eher zurück, da des verstorbenen Vfs. Manier durch zahlreiche, in den Druck gegebene Arbeiten bekannt ist; nur hätte der Corrector manche Nachlässigkeiten und Ungleichheiten des Stils aus dem Wege räumen sollen. 8.

[1268] **Schriftgemässe Predigtentwürfe über die epistolischen Texte des Kirchenjahres 18$\frac{37}{38}$.** Herausgegeben

von drei befreundeten Geistlichen. 1—3. Heft. 1. Heft vom 1. Advent bis Charfreitag, 28 Eingänge u. 84 Dispositionen enthaltend. — 2. Heft vom 1. Osterfeiertage bis 8. p. Trinit., 22 Einl. u. 66 Disp. enth. — 3. Heft vom 9—27. p. Trinit., 24 Einl. u. 72 Disp. enth. Leipzig, Klinkhardt. 1837, 38, 67, 49 u. 62 S. 8. (n. 12 Gr.)

Bei der Bearbeitung dieser Entwürfe haben sich die Herausgeber, die Pfr. Florey, Bobe und Zeis, die Aufgabe gestellt, das Wort der Schrift, wie es in dem jedesmaligen Texte enthalten ist, und wie es durch die Analogie verwandter Stellen, oder durch den ganzen Zusammenhang der geoffenbarten Heilswahrheiten erläutert wird, in Verbindung mit der kirchlichen Festzeit, als die Quelle der Invention und den Gegenstand der Verkündigung für den christlichen Prediger festzuhalten, um auf diesem Wege Dem, der sich ihrer Sammlung bedienen will, den Blick öffnen, die Saite anschlagen und die Stimmung wecken zu helfen, die für Geist und Gemüth zu einer fruchtbaren Meditation erforderlich ist. In dem ersten Entwurfe ist ein mehr oder minder ausgeführtes Exordium vorausgeschickt; sonst sind die Ideen der Ausführung durch Schriftstellen, Lieder und Liederverse angedeutet. — Ref. darf der Gewandtheit, welche die Bearbeiter dieser Entwürfe an den Tag gelegt haben, die vollkommenste Gerechtigkeit hinsichtlich passender, zusammenhängender und übersichtlicher Anordnung des jedesmaligen biblischen Materials widerfahren lassen, und ist überzeugt, dass sie für ihre pfarramtlichen Brüder im Königreiche Sachsen sehr beachtenswerthe Wegweiser theils schon geworden sind, theils noch werden können, und wollte Ref. Einiges zur Probe ausheben, so würde er des vielen Ansprechenden wegen, welches ihm begegnet ist, hinsichtlich der Auswahl in Verlegenheit sein, sowie ein Eingehen in einzelnes etwa minder Gelungenes den für diese Blätter in Anspruch zu nehmenden Raum weit überschreiten dürfte. Wem die Lehre der h. Schrift als Grundlage der christlichen Predigt gilt, wird gewiss dieser Sammlung von Entwürfen, auch für Wochenpredigten sehr brauchbar, seinen Beifall nicht versagen. 8.

[1269] Eusebia. Blätter für die häusliche Andacht von Dr. *Fr. Ehrenberg*, K. Oberhofprediger u. wirkl. Ob.-Cons.-Rathe zu Berlin u. s. w. 2 Bdchn. Leipzig, Fr. Fleischer. 1838. 296 u. 308 S. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Dieses neueste Werk des berühmten Vfs. enthält zwanzig und einige Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände des christlichen Glaubens und Lebens, und verdient seiner entschiedenen Vorzüge wegen die Aufmerksamkeit aller Gebildeten in der Chri-

stengemeinde. Denn nur für diese, nicht für den grossen Haufen ist es geschrieben, und wer davon einen segensvollen Gebrauch machen will, muss bereits im Nachdenken geübt, für die höchste Angelegenheit des Herzens und Lebens erwärmt sein, und tiefere Blicke in das durch Jesum ausgeführte Erlösungswerk gethan haben. Jede Betrachtung gründet sich auf eine biblische Stelle, und diese wird so vielseitig beleuchtet, so vollständig entwickelt, so fruchtbar angewendet, dass man in diesem Buche eine reiche Fundgrube christlicher Weisheit erkennt. Dahin rechnen wir unter andern die 2. Betrachtung des 1. Bandes, wo der Vf. nach Eph. 3, 16—19. von der höchsten Angelegenheit in 5 Abtheilungen spricht: Der innere Mensch. Christus im Herzen. Gegründet und gewurzelt in der Liebe. Der Segen. Das Können Gottes. Und auf gleiche, geistvolle Weise verbreitet sich der Vf. über den Glauben und die Gesinnung, den Reichthum der Liebe, die Liebe und die Erkenntniss, die Liebe und die Erfahrung. Im 2. Bändchen sind die Betrachtungen unter den Ueberschriften: die beständige Fröhlichkeit; die unsichtbare Welt; die Stille, zum Tragen, zum Warten, zum Thun, zum Hören; Gleichnisse vom Himmelreiche, die köstliche Perle, der Schatz im Acker, das Senfkorn, der Sauerteig; die Fremde und die Heimath, ganz ausgezeichnet. Nur würde man sich täuschen, wenn man, wie der Titel es eigentlich vermuthen lässt, in der Eusebia ein Andachtsbuch im engeren Sinne des Wortes zu finden glaubte; denn kaum, dass es überall die Gebetsstimmung im Gemüthe anregte, wird noch viel weniger irgend eine Betrachtung durch Gebet eröffnet oder beschlossen. Es ist mehr christliche Weisheit, die der Vf. schmucklos und im ruhigen Lehrtone vorträgt, eine einfache, klare Darstellung biblischer Wahrheiten in ihrem genauen Zusammenhange mit dem Leben, was er gibt; er bietet sich dem Leser als freundlichen Führer an, durch den man zu Christo und auf den Höhepunct einer ächt christlichen Gesinnung gelangt. Dabei kann Ref. freilich den Wunsch nicht unterdrücken, dass es dem ehrwürdigen Vf. gefallen haben möchte, auf eine mehr populäre Weise die einzelnen Gegenstände zu behandeln; denn die Lectüre der Eusebia erfordert theilweise grosse Anstrengung, und wird Manche daher ermüden; die Gedanken drängen sich zu sehr an einander, und dem Gemüthe wird nicht die nöthige Ruhe gelassen, sich an den dargestellten Wahrheiten zu erbauen. Manches ist auch nur Andeutung geblieben, was einer ausführlichen Behandlung bedurft hätte, um völlig begriffen zu werden. Mehrere der schwierigsten Bibelstellen, die eine weitläufige Erörterung nöthig machten, sind ferner zum Grunde gelegt, während an andere einfache und verständlichere dieselben Ideen sich hätten knüpfen lassen; vgl. Bd. 2. Betr. 12 u. a. Diess Alles thut dem verdienstlichen Werke einigen Eintrag, und schiesst Viele vom

Gebrauche desselben aus. Allein die höheren und gebildeten Stände, insbesondere Geistliche, für welche die Eusebia ein kostbares Ideenmagazin ist, machen wir auf dieses inhaltreiche Werk nachdrücklichst aufmerksam, da wir die feste Ueberzeugung haben, dass es in diesen Kreisen reichen Segen stiften könne und werde. Die äussere Ausstattung ist vorzüglich.

[1270] Paulus von Frommenhausen oder der deutsche Don Quixotte. Neueste Nachrichten aus dem Reiche. Zur Erbauung der Gläubigen von Dr. *Ernst Bitter*. Altenburg, Helbig. 1838. VIII u. 208 S. 8. (n. 20 Gr.)

Diese Schrift gibt auf ziemlich grauem Papiere ziemlich graue und unwürdige Ideen. Das Ganze ist eine einfältige und gehaltlose Satyre auf das fast aller Orten neu entflammte, evangelische, christliche Leben. Zugegeben, dass jede neue Lebensregung innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft jedesmal ihre Verirrungen erzeugen kann (welche der pseudonyme Vf. besonders im Auge gehabt zu haben scheint), so ist doch dadurch Niemandem das Recht gegeben, das Heilige in den Staub zu ziehen und die Sprache der Gegenpartei in der Weise zu adoptiren, um derselben platte und plumpe Gemeinheiten (wie sie z. B. im 12. und 13. Cap. dieses B. enthalten sind), vielleicht sogar mit persönlicher Beziehung, in den Mund zu legen. Am allerwenigsten dürfte es aber einem ernsten, deutschen Charakter ziemen, in unserer vielbewegten, in einem Principienkampfe begriffenen Zeit über die höchsten intellectuellen und sittlichen Interessen der Menschheit in einem unwissenschaftlichen, bloss persiflirenden Tone zu raisonniren, Wahres und Falsches bunt durch einander zu werfen, weder die eine noch die andere Partei gerecht zu beurtheilen, und somit die allgemeine Verwirrung nur zu vermehren. Man darf nur die Zueignung gelesen zu haben, so weiss man schon, womit man es zu thun bekommt; sie lautet wörtlich also: „Sr. Hochwürden Herrn Zachar. Dunkelmann, der Philos. und Theol. Dr. u. der letztern ord. Prof., Ritter des Servilverdienstordens, Ehrenmitglied der philoskotischen Gesellschaft u. s. w.“ Der Titel zeigt an, dass in diesem Buche die Irrfahrten eines neuen Propheten und Apostels beschrieben werden sollen, wie denn auch der Held dieser elenden Broschüre nach seiner Bekehrung immer Paulus der Zweite genannt wird; neben ihm spielen als Mitarbeiter ein Schneider und ein Leinweber die Hauptrollen, und etliche rationalistische Pfarrherren werden als Hauptgegner dieses fingirten Weltverbesserers aufgeführt. Fürwahr, der Vf. hat sich absichtlich Mühe gegeben, die Sache recht ins Gemeine hinüber zu ziehen, was wohl aus einem bedeutenden Mangel an Humanität zu erklären ist. Er hat weder den Schmerz noch die Freude unserer Zeit empfunden, son-

dern steht auf dem Standpuncte eines bewusstlosen Indifferentismus, ist also in einem offenbaren Grundirrthum über sich selbst befangen. Merkwürdig ist es, dass er die Sprache der neueren christlichen Zeitrichtung ziemlich fertig zu gebrauchen versteht, was zu verschiedenen Vermuthungen über den Vf. selbst Veranlassung geben dürfte, hier aber nicht weiter erörtert werden kann. Was derselbe mit dieser Satyre zu erreichen gedenkt, wagen wir nicht zu bestimmen, denn wir würden dann viel mit absolutem und relativem Nihilismus zu thun bekommen. Allen nicht indifferenten Gemüthern muss diese Schrift höchlichst missfallen, die stärkeren Geister werden den Vf. herzlich bemitleiden, und höchstens etliche unwissenschaftliche, geistesbanquerotte Flibustier werden dieselbe in der Armseligkeit ihres Geistes mit einigem Interesse zur Hand nehmen. 116.

Jurisprudenz.

[1271] Handbuch der gerichtlichen Untersuchungskunde von Dr. *L. H. F. von Jagemann*, Grossherz. Bad. Amtmann in Heidelberg. Frankfurt a. M., Kettembeil. 1838. XXXII u. 772 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Dieses Handbuch bezweckt, dem Rechtscandidaten und Studirenden eine vollständige Anleitung zu geben, um eine Criminaluntersuchung innerhalb der gesetzlichen Vorschriften und Formen auf die schnellste, sicherste und redlichste Weise zu ihrem Ziele, der Erforschung des Thäters und der verbrecherischen That, zu führen. Es ist daher dasselbe vorzugsweise dem angehenden Criminalbeamten zu empfehlen, welcher darin einen reichen Schatz aus Wissenschaft und Erfahrung geschöpfter Grundsätze und Verhaltungsregeln finden wird. Das Werk ist dem allgemeinen deutschen Criminalverfahren gewidmet, und nur in den Anmerkungen wird zahlreich auf specielle Bestimmungen einzelner deutschen Particularrechte oder ausländischer Gesetze hingewiesen. Nur an einigen Stellen hat der Vf. diesen Gesichtspunct nicht ganz rein gehalten, namentlich da, wo von der Wirksamkeit und Stellung der Ortsvorsteher, des Richters und Actuars die Rede ist, indem hier Normen als allgemein deutsche aufgestellt werden, welche mehr der badischen und theilweise anderen Gerichtsverfassungen einzelner Länder angehören. Es liegen hier theils die Beziehungen vor, in denen die Criminalbehörde zur Polizei im Allgemeinen steht oder sich zu stellen hat, theils die Wirksamkeit und gegenseitigen Verhältnisse des Criminalgerichtspersonals, und Ref. hätte bei der grossen Umsicht und Erfahrung des Vfs., der sich allenthalben als Meister seines Stoffes zeigt, um so mehr gewünscht,

dass sich derselbe über die Beziehungen und Verhältnisse in ihrer Mehrseitigkeit ausgesprochen hätte. — Das vorliegende Werk zerfällt in vier Haupttheile oder „Bücher". Das 1. Buch umfasst das Gebiet der Voruntersuchung. Erste Anzeige eines Verbrechens, Verhalten des Richters dabei, Erforschung des Thatbestandes und Thäters, Verhaftung, Verfolgung des Letzteren u. s. w. Das 2. Buch ist lediglich der Behandlung der Untersuchungsgefangenen, das 3. dem Criminalverhöre gewidmet. Das 4. Buch beschäftigt sich mit der Form, Ergänzung und dem Schlusse der Acten. Der Vf. hat in der Ordnung und Eintheilung seines Werkes sehr zweckmässig den Gang der Zeitfolge beobachtet, so dass der Leser vom Beginne des Buches bis zu dem Ende auf dem Wege selbst fortschreitet, welchen eine Criminaluntersuchung zu nehmen pflegt. Allein unbeschadet dieser chronologischen Anordnung hätten doch nach unserem Dafürhalten einige Abschnitte noch mit grösserer Schärfe abgetheilt werden können. — So hätte im ersten Buche Abthl. 1. der 3. Abschnitt: „Bedeutung und Wichtigkeit des Thatbestandes", mit dem 4. Abschn.: „Praktische Regeln zur Erhebung des Thatbestandes" füglich verschmolzen werden können. Abthl. 2. im ersten Absatze werden die Gründe der Verhaftung aufgestellt, ohne dass sich der Vf. über diese sehr wichtige Rubrik umständlicher verbreitet, während er dagegen im 3. Absatze: „Genaue Bezeichnung des Inculpaten" mehrere Regeln der Verhaftung aufstellt. Insonderheit möchten mehrere Abschnitte des 4. Buches nicht genau unter die angegebene gemeinsame Rubrik gebracht werden können. So würden z. B. die Grundsätze des protocollarischen Vortrags, als zur Untersuchung unmittelbar gehörig, mehr von dem Uebrigen zu scheiden gewesen sein, während der Vf. einen davon ganz verschiedenen Gegenstand — das Verhältniss des Inquirenten zum Criminalactuare —, welcher die Gerichtsverfassung im Allgemeinen angeht, in diese Abtheilung aufgenommen hat. — Indess kommen diese kleinen Ausstellungen an der Form nicht in Betracht gegen den trefflichen Inhalt des Buches selbst, welches eben so sehr von der ausgezeichneten wissenschaftlichen Bildung, als von der Erfahrung und Umsicht des Vfs. seinem ganzen Umfange nach die zahlreichsten Belege liefert. Seine Grundsätze und Ansichten sind die der Gerechtigkeit und Humanität zugleich, und der allgemeinsten Anerkennung würdig. Allenthalben weist der Vf. darauf hin, dass der Criminalbeamte den Ernst seiner Function und die Strenge des Gesetzes, die Pflicht einer raschen und zweckmässigen Wirksamkeit mit den Rücksichten auf den Angeschuldigten vereinbaren, jede unnöthige Härte auf das sorgfältigste vermeiden, die Beweise der Unschuld mit demselben thätigen Eifer wie die der Schuld verfolgen, und sich von jedem unwürdigen, kränkenden und hinterlistigen Verfahren auf das Weiteste entfernt halten müsse. Ref. verweiset

hierbei insbesondere auf die Abschnitte, wo sich der Vf. über die Behandlung der Gefangenen, über die Mittel zu Erlangung des Gefängnisses, über das Benehmen des Richters gegen geheime Denuncianten, über Strafe des Läugnens ausspricht. — In dem Abschnitte über Behandlung der Untersuchungsgefangenen vermisste Ref., dass sich der Vf. über die verschiedenen Rücksichten auf die Gefangenen, je nachdem diese nach den besonderen Gründen der Verhaftung detinirt werden, oder Gefängnisstrafe verbüssen, nicht ausführlicher verbreitet, da gerade diese Rücksichten oft vernachlässigt werden. So hätte Ref. auch bei einigen anderen Gelegenheiten gewünscht, dass der Vf. mildernde Worte beigefügt habe. So trägt die Beschlagnahme und Sequestration des ganzen Vermögens eines geflüchteten oder abwesenden Verbrechers als Zwangsmittel zur Rückkehr factisch den Charakter einer confiscatorischen Maassregel in sich, und wird, so weit des Ref. Erfahrung reicht, in Deutschland nur selten in Ausübung gebracht. Eben so stehen der Beschlagnahme zu Deckung der Kosten, die noch gar nicht rechtskräftig zuerkannt worden sind, sowie der Ansicht, dass den Steckbriefen der Nebenzweck der Abschreckung für künftige Fälle beizulegen sei, Bedenken entgegen, und namentlich mit dieser letzteren Meinung des Vfs. kann Ref. sich nicht befreunden. — Der Stil des vorlieg. Werkes zeichnet sich durch Klarheit, Leichtigkeit und Gewandtheit aus, und entspricht den Grundsätzen, welche der Vf. in dem Abschnitte über den protocollarischen Vortrag aufstellt. Ueberhaupt trägt dieses Werk nicht im mindesten das Gepräge eines trockenen Handbuches, sondern gewährt Dem, welcher sich für das Criminalfach interessirt, auch seiner Form nach eine höchst lehrreiche und anziehende Lectüre. Ref. wünscht daher diesem Werke die allgemeinste Theilnahme und die recht baldige Ausführung der vom Vf. in der Vorrede angekündigten Absicht, einen zweiten, actenmässige Beispiele und Formulare enthaltenden Theil in Druck zu geben. 145.

[1272] **Handbuch des allgemeinen deutschen Landwirthschaftsrechts, von *Carl Aug. Weiske*, K. S. Hofrath, Vicefinanzconsulenten und Adv. zu Dresden. Leipzig, Schwickert. 1838. VIII u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

Die Aufmerksamkeit der schriftstellernden Juristen scheint jetzt mehr als bisher wieder auf einen Theil der Rechtswissenschaft gerichtet zu sein, dessen hohe Bedeutung für das öffentliche und Privatleben auch dem Laien sofort einleuchten muss, — auf das Landwirthschaftsrecht. Dafür spricht, ausser mehreren einzelnen Leistungen, welche in dieses Gebiet einschlagen, vorzüglich theils die Entstehung einer besonderen Zeitschrift für Landwirth-

schaftsrecht, deren Redacteur, der O. A. und L. G. Procurator Scholz der Dritte in Wolfenbüttel, bereits zwei inhaltreiche Hefte an das Licht gefördert hat, theils das Erscheinen des vorliegenden Werkes, welches bei aller Anerkennung des Hagemann'schen Handbuches doch Niemand, wenn er mit diesem und mit den Fortschritten der Agricultur und des dieselbe betreffenden Rechts vertraut ist, ein unzeitiges nennen wird. Nächst diesem Vorzug der obigen Schrift, dass sie zur rechten Zeit erscheint, verdient als ein anderer noch der hervorgehoben zu werden, dass der Vf. die mannichfaltigen Verhältnisse, von welchen er handelt, mit voller Sachkenntniss und mit sehr grosser, man kann wohl sagen übergrosser Belesenheit bespricht. Dagegen hat dem Ref. die Methode der Behandlung des Gegenstandes weniger zugesagt; sie ist oft zu aphoristisch; der Vf. scheint sich auch nicht klar vorgestellt zu haben, für wen er schrieb, ob für Juristen oder Landwirthe, oder für beide; in keinem Falle dürfte er stets den gehörigen Ton richtig getroffen haben. Ueberhaupt leidet der Stil an mehreren Gebrechen, Ref. hat bald Klarheit, bald selbst Correctheit vermisst. Manches hätte er an einzelnen Sätzen und Lehren des Vfs. auszustellen, wenn hier dazu der Ort wäre. Indem Ref. diess daher anderen kritischen Blättern überlassen muss, will er, um seinem Berichte über das Buch doch wenigstens in anderer Hinsicht Vollständigkeit zu geben, den Inhalt desselben in einer kurzen Uebersicht mittheilen. Auf eine Einleitung, welche sich über den allgemeinen Standpunct der Landwirthschaft, über die Grundlagen und den Begriff derselben, und über das Landwirthschaftsrecht auf nicht ganz drei Seiten etwas dürftig verbreitet, folgen fünf Theile. Der 1. handelt vom Boden überhaupt, von den Gattungen der Grundstücke und deren rechtlichem Verhältnisse zu einander (von Grenzen, Servituten, Wegen); der 2. von der Thierzucht; der 3. vom Inbegriffe mehrerer Gattungen der Grundstücke, vom Landgute überhaupt (u. A. auch von den Lasten des Grundstückes und vom landwirthschaftlichen Inventar); der 4. von der Arbeit; der 5. endlich von äusseren Erhaltungsmitteln des ununterbrochenen Wirthschaftsbetriebes. In diesem letzten Theile werden erörtert: die Uebergabe des Grundstücks, das ökonomische Gutachten und die Pfändung. Man sieht hieraus, dass der Vf. Manches, was man hier suchen wird, übergangen habe. Er erklärt sich darüber in der Vorrede so: „Immer bleibt die Natur ihre (der Ackergesetzgebung) Führerin, sie gehört dem Boden an; aber von dem bloss Zufälligen trennt sie sich. Und so scheidet auch das agrarische Recht, im engeren Sinne, aus seinem Systeme alle Erscheinungen und Institute aus, welche der Landwirthschaft an sich fremd sind. Daher trennen wir von unserer Materie z. B. Frohnen, Leibeigenschaft, Privilegien der Güter u. s. w., zumal da jene, an sich, künftig nicht mehr entstehen können, auch alle diese,

ohnehin mehr locale und nur historische, nicht aber natürliche Verhältnisse, durch Ablösungen und Ausgleichung allmälig verschwinden und unpraktisch werden, auch dem allgemeinen Standpuncte dieses Gegenstandes nicht angehören. Eben so versteht es sich, dass die mit der Landwirthschaft nicht unmittelbar zusammenhängenden Vorschriften bürgerlicher Geschäfte oder Gewerbe, ferner die aus dem Kirchenrechte und öffentlichen Recht entlehnten Lehren über Kirchen, Schulen, Geistliche, Gerichtsverfassung, ständische Vertretung u. s. w. hier nicht eingemischt werden können." Mit diesem letzteren Satze ist Ref. mehr einverstanden, als mit dem ersteren. Wie die Sachen jetzt stehen, wird man dem Vf. immerhin nicht ohne Grund vorwerfen können, dass er durch die Ausschliessung der oben verzeichneten Gegenstände sein Buch nicht so brauchbar gemacht habe, als man erwarten konnte. — Uebrigens geben jene Sätze zugleich eine Probe von der eigenthümlichen Art zu interpungiren, welche der Vf. sich zu eigen gemacht hat. 26.

[1273] **Ueber die freiwillige Erstreckung der Gerichtsbarkeit.** Von *L. D. Kattenhorn*, C. d. R. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1838. IV u. 44 S. gr. 8. (5 Gr.)

Der Vf. will durch diese kleine Abhandlung beim juristischen Publicum gleichsam anfragen: ob es räthlich, mit anderen ähnlichen Versuchen hervorzutreten? Ref. war nach der etwas ungeschickten Einleitung geneigt, diese Frage zu verneinen, hat aber nach einer weiteren Prüfung der ganzen Abhandlung eine günstigere Ansicht gewonnen. Sein Urtheil geht demnach dahin, dass die Bestrebungen des Vfs., nach dieser Probe zu schliessen, nicht erfolglos sein werden, vorausgesetzt, dass derselbe seine Ideen etwas mehr ordnen, seine Entwickelung etwas mehr concentriren und minder weitschweifig vorlegen, und sich vor einer Art von scheinbar philosophischer Deduction, wie sie gleich der erste, in eine wahre Trivialität auslaufende Satz der Abhandlung enthält, hüten wird. Auch wäre ihm für die Zukunft zu rathen, dass er nicht Materien zur Bearbeitung wähle, in welchen Andere bereits in der Hauptsache die richtigen Ansichten begründet haben, und ihm daher nur eine kleine Nachlese geblieben ist. 25.

[1274] **Das Oral-Fideicommiss und dessen Verhältniss zum Erbvertrage.** In einem am Obergerichte der freien Stadt Bremen und am Ober-Appellations-Gerichte der vier freien Städte Deutschlands zu Lübeck verhandelten Rechtsstreite dargestellt von Dr. *H. D. Watermeier.* Mit den Urtheilen und Entscheidungsgründen der erwähnten Gerichte. Bremen, Kaiser. 1838. VI u. 102 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Vf. war Rechtsbeistand der Beklagten in dem auf dem Titel erwähnten Processe. Sie verloren denselben in allen Instanzen; nichts desto weniger konnte sich der Vf. von dem Unrechte seiner Clienten nicht überzeugen, und er beabsichtigt durch diese Schrift gleichsam eine letzte Berufung an die Wissenschaft einzulegen. Der Gegenstand des Streites, so weit er sich hier mittheilen lässt, war folgender: Zwei Brüder, E. L. und F., schlossen den mündlichen Vertrag, dass, da sie beiderseits keine nähern Erben hätten, der Längstlebende von ihnen allein den andern beerben sollte. Nachdem E. L. gestorben und die Erbschaft desselben von F. angetreten war, erklärte der Letztere in einem Notariatsinstrumente: sein verstorbener Bruder habe vor seinem Ende gewünscht, dass, wenngleich F. den Genuss des ganzen Nachlasses unbeschränkt und lebenslänglich erhalten und behalten solle, dennoch die belegten Capitalien seines Nachlasses auf einige seiner Verwandten und Freunde übergehen möchten; diesen Wunsch und Willen habe derselbe in einer testamentarischen Verfügung ausgedrückt, und er, F., übergebe dieselbe den Notaren mit der Erklärung: dass solche von seinem verstorbenen Bruder wirklich eigenhändig geschrieben, und mittelst dessen Unterschrift unter seiner, des F., freiwilliger und völliger Zustimmung vollzogen sei. Er fügte noch hinzu, dass, wenn gleich diese letztwillige Disposition nicht nur jeder Förmlichkeit ermangele, sondern auch ihrem Inhalte nach unvollständig sei, er dennoch als der einzig betheiligte Intestaterbe den Willen seines Bruders ehren wolle, und daher für sich und seine künftigen Erbnehmer zu der Ausführung desselben sich verpflichte. Da ihm übrigens durch mündliche Mittheilung der eigentliche, in dem übergebenen Documente nur flüchtig angedeutete, Wunsch und Wille seines verstorbenen Bruders genau bekannt sei, so interpretire er zugleich den letzten Willen desselben auf die angegebene Weise. — Nach dem Tode des F. weigerten sich aber die Erben desselben, die Schulddocumente über die belegten Capitalien an die von E. L. bedachten Personen auszuantworten. Diese erhoben also Klage, und gründeten ihren Anspruch namentlich auf ein sogen. fidei commissum heredi praesenti injunctum, welches E. L. mit Zustimmung des F. errichtet, und von diesem in dem obigen Instrumente anerkannt worden sei. Nach den hierüber Statt gefundenen Verhandlungen (S. 1—43) erklärte das Urtheil des Obergerichts zu Bremen die Klage an sich als begründet und legte den Klägern den Beweis auf: theils dass E. L. die fragliche letztwillige Verfügung getroffen, theils dass F. die Erfüllung derselben dem E. L. zugesichert, oder ihm doch seine Zustimmung zu derselben ertheilt habe (S. 43—73). Hiergegen gebrauchten die Beklagten das Rechtsmittel der Revision; allein sowohl auf diese wurde von demselben Gerichte (S. 73—92), als auch auf eingelegte Appellation vom O. A. G. das

erste Urtheil bestätigt. Und nach des Ref. voller Ueberzeugung mit allem Rechte; die Behauptungen der Beklagten, namentlich über die Natur des erwähnten Fideicommisses, sind durchaus unhaltbar. Ref. würde bedauern, diese seine Ansicht hier nicht weiter ausführen zu können, hätte nicht das erste Urtheil die Sache schon so gründlich von allen Seiten beleuchtet, dass dadurch wohl jeder Nichtbetheiligte vollständig überzeugt werden wird. Wenn der Vf. diese Ueberzeugung nicht theilt, so ist das eine bei Advocaten nach verlorenen Processen nicht seltene Erscheinung, wegen welcher eben aus Rücksicht auf ihre Häufigkeit und Natürlichkeit, Ref. dem Vf. keinen Vorwurf machen will. Wohl aber muss man es dem Vf. verdenken, wenn er in seiner einseitigen Ansicht so weit gegangen ist, dass ihm der Fall interessant genug erschien, „um mit dessen praktischer Behandlung die juristische Literatur bereichern zu dürfen". Wollten alle Advocaten jede Processverhandlung, welche eben so, oder noch mehr interessant ist, als diese, durch die Presse bekannt machen, wo sollte man das Papier hernehmen, um sie zu drucken, die Käufer, um sie zu bezahlen, die Räume, um sie aufzubewahren, — und vor Allem die Geduld, um sie zu lesen? 25.

Medicin und Chirurgie.

[1275] **Wünsche für die Vervollkommnung der Arzneiwissenschaft,** Naturforschern und Aerzten des In- und Auslandes vorgelegt von Dr. *Joh. Chr. Gfr. Jörg,* k. Sächs. Hofrathe, ord. Prof. der Geburtshülfe an der Univ. zu Leipzig u. s. w. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1838. IV u. 54 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Der durch mehrere, mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Schriften rühmlichst bekannte Hr. Vf. entwarf diese Blätter im Sommer vorigen Jahres, als er von dem Gedanken, die Brustwassersucht zu bekommen, beunruhigt, und von dem Schmerze, sich bald von einem theuren Sohne, der im Begriffe stand nach Amerika zu reisen, trennen zu müssen, ergriffen war. Diese „Wünsche" sollten gleichsam eine Art von Vermächtniss für ihn sein. Mit Vergnügen haben wir die Versicherung des Hrn. Vfs. gelesen, dass die vor 13 Jahren von ihm angefangenen Prüfungen von Arzneimitteln fortgesetzt und ihre Ergebnisse dem ärztlichen Publicum von Zeit zu Zeit mitgetheilt werden sollen. Die Schrift selbst ist in drei Abschnitte getheilt, deren erster die Frage untersucht, was die Arzneiwissenschaft in ihrem ganzen Umfange sei, während der zweite die schwachen Seiten derselben freimüthig schildert, und der dritte die Mittel und Wege angibt, wie diese

schwachen Seiten entfernt werden können. Ref. ist nicht gemeint, den Inhalt dieses lesenswerthen Schriftchens specieller mitzutheilen, da er überzeugt ist, dass ihr im Allgemeinen angedeuteter Inhalt den Arzt, welchem die möglichste Vervollkommnung seiner Wissenschaft am Herzen liegt, zum Selbstlesen derselben anreizen werde. Bloss dieses erlaubt sich Ref. auszuheben, dass der Vf. über die Homöopathie jetzt noch eben so, wie 1822 denkt, wo er die Schrift: „D. Sam. Hahnemanns Homöopathie gewürdigt", herausgab. Noch jetzt spricht er sein ehemaliges Verdammungsurtheil über dieselbe aus, weil sie unter allen Theorieen in der Medicin den stärksten und sogar Berge versetzenden Glauben erfordere, wenn ihr schwaches Leben noch einige Zeit gefristet werden solle, und es müsse daher jeder Kenner staunen und es unerklärbar finden, wenn er hört und liest, dass Volksdeputirte in deutschen Kammern diese Irrlehre Hahnemanns den Regierungen zur Unterstützung anempfohlen haben, da es doch nicht schwer falle, das Trügerische dieser Lehre ans Licht zu ziehen. — Zur Prüfung von Arzneimitteln an Gesunden schlägt der Vf. Gesellschaften vor, welche sich mit diesem wichtigen Gegenstande ausschliesslich beschäftigen, und gibt Regeln an, wie ihre Arbeiten eingerichtet werden müssen. Dr. Kühn sen.

[1276] Die theoretische und praktische Geburtskunde durch Abbildungen erläutert. Von Dr. *Dietr. Wilh. Heinr. Busch*, K. Pr. Geh. Med. Rathe, ord. Prof. der Med. an der Univ. zu Berlin, Director u. s. w. Hierzu ein Atlas mit 50 Steindrucktaf. in Fol. Berlin, Rücker u. Püchler. 1838. XII u. 560 S. gr. 8. (n. 15 Thlr.)

Unstreitig von derselben Idee geleitet, welche v. Siebold in Göttingen veranlasste, Maygrier's Abbildungen zur Lehre von der Geburtshülfe in neuer und verbesserter Form zu bearbeiten (vgl. Repert. Bd. VII. No. 11.), begann Hr. Prof. Busch im J. 1834 vorlieg. Werk in einzelnen Lieferungen herauszugeben, deren 5. und letzte in diesem Jahre dasselbe beendete. Da wir in dem, die Steindrucktafeln erläuterndem Texte natürlich nur eine Wiederholung der in des Vfs. Lehrbuche der Geburtshülfe und andern Schriften aufgestellten Ansichten und Grundsätze finden konnten, so würde es als ein überflüssiges Unternehmen erscheinen, wollten wir das längst Bekannte einer ausführlichen Relation unterwerfen. Nur Das sei bemerkt, dass man mehr findet, als eine Erklärung der Abbildungen erheischt, und dass die 5 einzelnen Abtheilungen (Beckenlehre, Schwangerschaftslehre, Geburtslehre, Hülfslehre und Werkzeuglehre) ein systematisches Handbuch der Geburtskunde abgeben. Wir wenden uns zur Hauptsache, dem aus 50 Foliotafeln bestehenden Atlas. Die Abbildungen sind in Kreidemanier,

mit ungemeiner Sauberkeit, Accuratesse und Schärfe ausgeführt, so dass selbst bei Darstellung der einzelnen Instrumente der Deutlichkeit kein Eintrag geschehen ist. Allerdings kam dem Künstler hierbei der grössere Maassstab zu statten, nach welchem, im Vergleich zum Maygrier, die Abbildungen ausgeführt sind; wo es nicht besonders bemerkt worden, ist derselbe $^{1}/_{7}$ der natürlichen Grösse. Von den 496 einzelnen Darstellungen beziehen sich die ersten 55 (Tab. I—VIII) auf die Lehre vom weiblichen Becken mit seinen verschiedenen Abnormitäten. Tab. IX. und X. (Fig. 56—71) stellen die äusseren weiblichen Geschlechtstheile in natürlicher und fehlerhafter Bildung dar, die XI. Tafel (Fig. 72—79) die Monstrositäten des Uterus. Profilansichten von Schwangeren (Fig. 80—84), Darstellungen der Veränderungen, welche die Geschlechtstheile in den verschiedenen Stadien der Schwangerschaft erleiden, der Eitheile und Kindeslagen mit ihren Haupt- und Unterarten und was sonst zum Mechanismus der Geburt bis zum Austritte des Kindes aus dem Scheideneingange gehört, bilden den Inhalt der XII—XXVI. Tafel (Fig. 80—182). Die 2 folgenden sind der Untersuchungslehre gewidmet (Fig. 183—195). Tab. XXIX. enthält die Geburtslagen, die verschiedenen Manipulationen zur Unterstützung des Mittelfleisches, Tab. XXX. die zur Vollendung der künstlichen Frühgeburt, des Blasensprengens und der Wegnahme der Placenta (Fig. 196—205), Tab. XXXI. und XXXII. das zu den Zangenoperationen Gehörige (Fig. 206—221), Tab. XXXIII—XXXV. die verschiedenen Arten der Wendung mit Einschluss der Extraction und Perforation (Fig. 222—239). Die XXXVI. Tafel mit den Darstellungen des Kaiserschnittes und der künstlichen Lösung der Nachgeburt beschliesst diese Abtheilung. Zur Lehre von den geburtshülflichen Werkzeugen liefern Tab. XXXVII. und XXXVIII. die Abbildungen von 29 Beckenmessern (Fig. 245—273), Tab. XXXIX. die der verschiedenen Wassersprenger und Instrumente zur künstlichen Frühgeburt (Fig. 274—301). Bis Tab. XLVI. reichen die Geburts(Kopf)zangen (Fig. 302—381), ihnen folgen Tab. XLVII. die Hebel, Steisszangen, Haken und Führungsstäbchen (Fig. 382—407). Tab. XLVIII—L. Perforatorien, Kopfzieher, Krücken, Nachgeburts-, Knochenzangen und scharfe Haken (Fig. 408—496). 20.

[1277] **Handbuch der Geburtshülfe.** Nach den besten Quellen und eigenen Erfahrungen zum Gebrauche für angehende Geburtshelfer bearb. von *Clem. Schwarzer*, Dr. d. Med., k. k. Rath u. Stabsfeldarzt, ord. öff. Profess. der theoret. und prakt. Geburtshülfe u. s. w. an der k. k. med. chir. Josephs-Akademie. 2 Thle. 1. Thl. Propedeutik (sic), Physiologie und Diätetik der Geburtshülfe. 2. Thl. Pathologie, Therapie und Operations-

lehre der Geburtshülfe. Wien, Wallishauser. 1838. XIV u. 358, XIV u. 463 S. gr. 8. (4 Thlr. 18 Gr.)

Ref. hat sich oft genöthigt gesehen, über kleine Broschüren von wenigen Bogen mehr zu sagen, als ihm die Einrichtung dieser Zeitschrift eigentlich gestattet, dagegen aber mit der Anzeige umfangreicher Werke bisweilen mit dem besten Willen nicht über einige Zeilen hinauskommen können. Der letzte Fall wiederholt sich bei vorlieg. Handbuche. Vergebens hat Ref. gesucht, demselben eine originelle Seite abzugewinnen, oder neue und wichtige Erfahrungen, die dem Vf. eigenthümlich, zu entdecken. Man findet die geburtshülflichen Lehren, und zwar in weiterer Ausdehnung als gewöhnlich, da die Krankheiten des Weibes im Zustande der Schwangerschaft und des Wochenbettes, die der neugeborenen Kinder, ferner das Historische der Doctrin dem Werke einverleibt sind, in recht guter systematischer Ordnung, mitunter etwas kurz, deutlich und in ächt praktischem Sinne vorgetragen. Der Vf. zeigt sich keiner Schule streng angehörend und blind folgend, sondern als Eklektiker und mit den Werken der alten, wie der neuesten Geburtshelfer vertraut. Er selbst erklärt die Entstehung seines Handbuches aus der Bearbeitung der Vorträge, die er seit 20 Jahren theils an der Universität zu Olmütz, theils an der med. chir. Josephsakademie zu Wien gehalten hat, und bemerkt, dass ihn seine Stellung als Lehrer der Geburtshülfe, welche ihm vorschreibe, die Vorlesungen über diese Doctrin auf ein ganzes Schuljahr auszudehnen, genöthigt habe, sich selbst ein Handbuch in 2 Theilen auszuarbeiten, da keines der schon vorhandenen dieser Einrichtung entspräche. — Theil 2 S. 268 zeigt sich der Vf. nicht mit den neuesten Erfahrungen über Natur und Entstehungsweise der Kopfblutgeschwulst der Neugeborenen vertraut. S. 305, bei Gelegenheit der künstlichen Erweiterung des Muttermundes, bemerkt er, wie er aus eigener Erfahrung dreist behaupten könne, dass das Mutterkorn, in gehöriger Dosis angewendet, innerhalb kurzer Zeit die Ausdehnung des dynamisch geschlossenen Muttermundes bewirke, und bei nicht sehr dringenden Umständen alles Operiren überflüssig mache.

[1278] **Lehrbuch der Geburtshilfe.** Als Leitfaden bei seinen akadem. Vorlesungen, und bei dem Studium des Fachs für angehende Geburtshelfer. Von Dr. *Joh. Phil. Horn*, ord. öff. Prof. der Theorie der Geburtshilfe an der k. k. Univ. zu Wien u. s. w. Mit 1 Kupfertaf. 3., abermal ganz umgearb., verb. u. verm. Aufl. Wien, Wallishauser. 1838. XVI u. 362 S. gr. 8.

[1279] **Gesammelte Aufsätze** über einige der wichtigsten

und am häufigsten vorkommenden geburtshilflichen Operationen, als erläuternder Anhang zu der 3. Aufl. des Lehrbuchs der Geburtshilfe. Nebst Bemerkungen und Erfahrungen über einige Gegenstände der prakt. Geburtshilfe. **2. Aufl. mit 1 Kupfert. Von Dr.** ***Joh. Phil. Horn,*** ord. öff. Prof. u. s. w. **Wien, Wallishauser. 1838. IV u. 257 S. gr. 8. (Beide Werke zusam. 4 Thlr.)**

Die erste, 1814 erschienene Ausgabe dieses Handbuches war nach dem damals in Oesterreich herrschenden Gebrauche, Geburtshelfer und Hebammen bis auf die Lehre von den Instrumentaloperationen, zusammen zu unterrichten, auf den Gebrauch dieser beiden Classen berechnet und eingerichtet; die zweite, im Jahre 1824 besorgte Auflage, bloss für angehende Geburtshelfer bestimmt und desshalb ganz umgearbeitet worden. Ref. darf wohl voraussetzen, dass die in manchen Stücken von seinem Vorgänger Boër abweichenden Ansichten des Vfs., sowie die Eigenthümlichkeiten dieses durch kurze aber deutliche Schreibart ausgezeichneten Compendiums, in Bezug auf wenn auch bedingte Empfehlung des Hebels des Schaamfugenschnittes, der Eintheilung der regelmässigen und regelwidrigen Kopfstellungen, die Bevorzugung des scheerenförmigen Perforatoriums vor dem trepanartigen u. s. f., dem Leser vom Fache nicht unbekannt sind; er bemerkt daher nur zu dieser 3. Auflage, dass der Vf. die wahrhaft nützlichen Verbesserungen und Entdeckungen dem früheren Texte einverleibt, die Zahl der Paragraphen um 22 vermehrt und die Abbildung seiner Geburtszange hinzugefügt hat, der Druck aber eine Menge fataler, im Druckfehlerverzeichnisse nicht aufgenommener Setzböcke enthält, die sich namentlich in dem Capitel von der künstlichen Behandlung der Nachgeburtszögerungen concentrirt haben (Amaygd. amar., filsig-tendinöse, Zirkelfieber st. fiber, Rachgeburt, Rhum, brühet st. berührt u. s. w.). In dem Anhange hat der Vf., mehrerer an ihn ergangenen Aufforderungen zufolge, einige Aufsätze, die früher in den medicinischen Jahrbüchern des k. k. österr. Staates abgedruckt erschienen waren, zu einem Ganzen vereinigt, und somit einen ausführlichen Commentar zu manchen im Handbuche kurz und nackt hingestellten Ansichten und Behauptungen (z. B. in Bezug auf Zangenentbindung, Wendung, Nachgeburtsbehandlung u. s. w.) geliefert. Die erste Abhandlung betrifft die Wendung und ihre verschiedenen Arten im 19. Jahrhundert. Sie hebt das Gefahrvolle dieser Operation für das Leben des Kindes, besonders wenn der Körper desselben sich bei der Entwickelung mit der Bauchfläche nach oben dreht, gebührend hervor, erwähnt einiger Fälle, die günstig für die Wendung auf den Kopf durch einen von aussen angebrachten gelinden Druck sprechen, und den Vf. veranlassten, die Anweisung zu dieser Operation dem von ihm

bearbeiteten Hebammenbuche einzuverleiben, und bemerkt bei Gelegenheit der auch durch ihn empfohlenen Wendung des Kindes auf einen Fuss, dass schon de la Motte diese Procedur vorgeschlagen und gerühmt habe. Die „Betrachtungen über die Construction der Geburtszange, nebst Beobachtungen einer flachen, möglichst wenig Raum einnehmenden Zange zur leichten Vollendung der Geburt und sicheren Schonung der Mutter und des Kindes“ enthalten übertriebene Invectiven gegen die nach Smellie's Vorbild construirten Zangen, namentlich die Boër'sche. In den französischen Zangen soll sich die Tendenz zu reeller Zweckmässigkeit in viel höherem Grade ausgebildet finden, als in den englischen; am meisten entwickelt zeigt sie sich aber für den Vf. in der bekannten Osiander'schen, durch welche ihr Erfinder allein in den Stand gesetzt wurde, Das möglich zu machen, was man bisher für unmöglich gehalten und theilweise noch halte. Sie und gestatte dem Kopfe, sich in dem Beckenkanale den verschiedenen Durchmessern auf das Zweckmässigste anzufügen, verengere den knöchernen Geburtsweg nicht, und gebe keine Veranlassung zu Knochenbrüchen des Kindeskopfs, und gefährlichen Verletzungen der Mutter, wie die englischen. Die Boër'sche Zange namentlich sei zu kurz, das Schloss nicht fest genug, der Vorsprung an demselben breche leicht ab, die Arme wankten und verschöben sich häufig, die Blätter nähmen zu schnell an Breite zu, die Fenster seien zu gross, die Eisenarbeit zu dick, die Kopfkrümmung unzweckmässig, fast jedesmal erfolgten bei ihrer Anwendung unvermeidliche Dammrisse! Ueber diese Beschuldigungen ist B.'s Instrument erhaben, der Werth desselben durch tausendfache Erfahrungen ausser Zweifel gesetzt. — H. liest hierauf die Beschreibung seiner 15 Zoll langen, 1 Pfund 7 Loth schweren, dünn und flach gearbeiteten, am Schlosse durch einen Stift angeblich besser gesicherten Zange folgen, und widerlegt die an derselben in Hinsicht auf Dünnheit der Blätter und unbequeme Schliessung der Arme gemachten Ausstellungen. In den „Betrachtungen über die Wirkung der Geburtszange und Darstellung der eigentlichen, naturgemässen Wirkung derselben“, die sich an den vorhergehenden Aufsatz anschliessen, wird schön und naturgemäss dargelegt, wie die Zange nur durch Zug wirken und den Kopf nicht in seinen natürlichen Rotationen behindern soll, und wie sie ferner auf dynamische Weise durch Erweckung der Uterinthätigkeit vortheilhaft wirkt. Herbiniaux, Baudelocque und Plenk erkannten schon, dass der hauptsächlichste Nutzen, den der Hebel leistet, in einer ähnlichen Reizung des Uterus zu verstärkter Thätigkeit besteht. In unmittelbarem Zusammenhange mit dieser Abhandlung steht die vierte, „Betrachtungen über die schädlichen Wirkungen der Zange in Absicht auf Mutter und Kind“. Der Vf. warnt vor Anlegung derselben an den Steiss, und beleuchtet die Nachtheile, die aus

des Zangenversuchen bei vorausgehendem Kopfe vor Eintritt des richtigen Zeitpunctes zur Operation, als welchen er den Stand des Kopfes mit seinem grössten Umfange im Beckeneingange annimmt, nothwendig herbeigeführt werden müssen. Auch hier erfährt Boër unverdienten Tadel in Bezug auf seine, nach H.'s Meinung zu kurze Zange und zu grosse Beschränkung des Gebrauches dieses Instrumentes überhaupt. Im 5. Abschnitte: „Betrachtungen über das Nachgeburtsgeschäft in seinem physiologischen und pathologischen Zustande, und über das Verhalten der Kunst dabei", begegnet Ref. den Ansichten, welchen die meisten und besseren Geburtshelfer jetzt folgen, da sie sich in der Praxis als die zweckmässigsten bewährt haben. Fünf ähnliche Abhandlungen über Athmen des Kindes während der Geburt, zweckmässigen Dammschutz, Retroversio uteri, eine glücklich beseitigte Disposition zu Frühgeburten und über einen Fall von ausserordentlichem Hydrocephalus internus eines ungeborenen Kindes (wozu die Abbildung) formiren den hier in der 2. Auflage erscheinenden 2. Theil des Anhangs. 20.

[1280] Monatsschrift für Medicin, Augenheilkunde und Chirurgie, in Verbindung mit vielen Aerzten herausgegeben von Dr. F. A. v. Ammon, kön. sächs. Leibarzte, Ritter u. s. w. 1. Bd. 1—3. Heft. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. IV u. S. 1—326. gr. 8. (à Bd. zu 6 Heften n. 3 Thlr.)

Diese Zeitschrift ist eine Fortsetzung der früher von dem hochverdienten Herausgeber geleiteten und mit Theilnahme von allen gebildeten Aerzten aufgenommenen „Zeitschrift für die Ophthalmologie" (Bd. 1—5. Dresden u. Heidelberg. 1831—1837. gr. 8.), und es beabsichtigt derselbe in dieser neuen Reihenfolge den inneren Zusammenhang, in welchem die im Leben noch immer so getrennten Zweige unserer Kunst, die Medicin, Augenheilkunde und Chirurgie, stehen, durch fleissiges und gründliches Forschen am Krankenbette praktisch nachzuweisen, dabei aber auch durch wissenschaftliche Auffassung und Darstellung des Erforschten, der leider zur Mode gewordenen Isolirung der Beobachtungen entgegenzuarbeiten. Was die innere Einrichtung der Zeitschrift betrifft, an welcher 48 namentlich aufgeführte bekannte Gelehrte mitarbeiten, so wird sie sich nur mit der Aufnahme von Originalarbeiten befassen. Kurze praktische und wissenschaftliche Bemerkungen finden ihren Platz in den am Ende jedes Heftes befindlichen Miscellen. In einem angehängten „kritischen Anzeiger" werden alle wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete der Medicin, Augenheilkunde und Chirurgie kurz und bündig, aber human kritisirt. Von dieser Zeitschrift wird in der Mitte der Monate Januar,

März, Mai, Juli, September und November jedes Jahres regelmässig und pünktlich ein Heft von 5—8 Bogen ausgegeben; 6 Hefte bilden einen Band. — Das 1. Heft enthält folgende Abhandlungen: 1) „Ueber die Entstehung der Cataracta centralis capsularis anterior", vom Hofr. Dr. Beck in Freiburg; mit einer Abbildung (S. 1—10). — 2) „Ueber die Paracentese der Hornhaut im Hypopyon und ihre Indicationen", von Dr. Schindler (S. 10—24). — 3) „Ueber Blepharoplastik", vom Hofr. Dr. Beck (S. 24—50), mit einer Abbildung. — 4) „Bemerkungen über den Rachencroup", vom Hofr. Dr. Baumgärtner (S. 50—54). — 5) Miscellen und Aphorismen (S. 56—78): a) merkwürdiger Fall eines angeborenen theilweisen Mangels der Iris, vom Dr. Schön; mit einer Abbildung; b) zur Blepharoplastik, vom Dr. Burow; c) Fall einer Blepharoplastik, vom Dr. Ponfik; d) bedeutende Verletzung eines Auges durch einen zerreissenden Bindfaden, vom Dr. Herzig; e) über den Schaden, den das Ansetzen von Blutegeln an kranken Augen verursacht, vom Prof. Dr. Benedict; f) angeborener Mangel beider Augäpfel, vom Dr. Skuhersky; g) drei Fälle von Melanosis bulbi, von Ehrmann, Stöber und Aronsohn in Strassburg, nach dem Französ. mitgetheilt vom Stud. med. Stricker; h) über das Wesen der Blutkopfgeschwulst der Neugeborenen, vom Hofr. Dr. Langenbeck; i) über Dr. Zeis's Untersuchungen der Augenlider, vom Prof. Dr. Sichel in Paris. — Der kritische Anzeiger enthält Recensionen mehrerer Schriften von v. Ammon, Unna, Röderer, Duforest de Segur, Andreae, Benedict, Palmodo, Sandifort, Baumgarten und Seydel. — Im 2. Hefte stehen folgende Abhandlungen: 7) „Sublatio cataractae, eine neue Methode den grauen Staar zu operiren", vom Dr. Pauli (S. 97—115). — 8) „Ueber die Träume der Blinden. Beobachtungen und Reflexionen. Ein Beitrag zur Physiologie und Psychologie der Sinne", vom Dr. Heermann (S. 116—180), mit einer Tafel. — 9) Miscellen nach fremder und eigener Erfahrung, vom Herausgeber (S. 182—202): a) Ueber die Verkalkung als Heilbestreben der Natur zur Beseitigung der ausserhalb des Darmkanals im thierischen Organismus lebenden Entozoen, vom Prof. Berthold. b) Ueber den inneren und äusseren Gebrauch der tinct. thujae occidentalis bei Condylomen, vom Dr. Warnatz. c) Ueber den Gebrauch des Argent. nitr. bei der Ophthalmia neonatorum, vom Dr. Busch. d) Ueber die angeborenen Fehler des Hüftgelenkes, nach dem Latein. des Sandifort vom Dr. Warnatz. e) Bemerkungen über einige neue Encheiresen zur Erleichterung der Staaroperation, vom Prof. Benedict. — 3. Heft: 10) „Ueber die im Auge selbst befindlichen Gesichtsobjecte, besonders das Mückensehen" vom Dr. Steifensand (S. 203—211). 11) „Ueber Doppeltsehen mit einem Auge", von Demselben (S. 212—215). — 12) „Zur Phoronomie des Sehorgans", vom Dr. Tourtual jun.

(S. 216—238). — 13) „Vom Wesen der Krankheit und insbesondere von den Krankheiten des Menschen“, vom Hof- u. Med. Rathe Dr. Carus (S. 239—266). — 14) „Die Entzündungsformen der Hornhaut des menschlichen Auges“, vom Dr. Schindler (S. 267—294). — 15) Miscellen und Aphorismen: a) Ueber das electuarium anthelminticum Störckii, vom Dr. Zeis. b) Ueber Dr. Albers Schotengeräusch in den inneren Augenwinkeln. c) Ueber Mydriasis und ein neues Mittel, das secale cornutum, dagegen, vom Dr. Kochanowski. d) Erinnerung an den Nutzen der Cauterisation durch cupr. sulphuric., vom Herausgeber. e) Bewährtes Mittel, unterdrückte Fussschweisse wieder hervorzurufen, vom Herausgeber. — Der kritische Anzeiger enthält Recensionen über die Pharmacopoea Saxonica, Ammon's Physiologia tenotomiae, Sichel's Revue und Schriften von Wendt, Haagsted, Weber. — Wir wünschen dieser gehaltreichen und verdienstvollen Zeitschrift im Interesse der Wissenschaft den besten Fortgang. 108.

[1281] **Die chirurgische Anatomie in Abbildungen.** Ein Handbuch für studirende und ausübende Aerzte, gerichtliche Aerzte, Wundärzte u. s. w. von **Dr.** ***Gust. Biedermann Günther***, Prof. der Chirurgie u. s. w. in Kiel, und ***Jul. Milde***, Maler in Hamburg. 3. Thl. Die Muskellehre. 1. Heft. Hamburg, Meissner. 1838. XVI u. S. 1—16. Taf. 1—7. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die chirurgische Muskellehre in Abbildungen u. s. w.

Das vorlieg. Werk, dessen Herausgabe der Vf. mit dem 3. Theile beginnt, wird aus 8 Theilen nach folgendem Plane bestehen: 1. Thl. Osteologie; 2. Syndesmologie; 3. Myologie; 4. Angiologie; 5. Neurologie; 6. Splanchnologie; 7. Locale Anatomie aller Systeme; 8. Operative Anatomie. — Der 3. Theil, die Muskellehre, besteht dagegen auch als ein vollständiges Handbuch für sich, und wird ungefähr 40 Tafeln Abbildungen nebst dem dazu gehörigen Texte enthalten, welche in 6 Heften von ungleicher Stärke ausgegeben werden sollen. Dieses 1. Heft enthält die Muskeln des Kopfes (51 an Zahl) in 7 Tafeln colorirter Abbildungen und mit 4 Bogen Text. Die Abbildungen sind keine Copieen, sondern nach Präparaten, die der Vf. selbst an Leichnamen erwachsener Menschen gemacht hat, gezeichnet; die Reihenfolge, in welcher die Muskeln vorgetragen werden, richtet sich nach ihrer natürlichen Lage. Für jeden Muskel ist ein vollständiges Bild geliefert und nach Wegnahme aller Theile, die die Ansicht desselben verdecken, sind die anderen Muskeln in ihrer natürlichen Lage und Verbindung gelassen. Die Abbildungen sind zwar klein,

doch schadet diess der Deutlichkeit nicht; es ist auf diese Weise das Werk leichter zum Gebrauche eingerichtet und kann auf dem Präparirsaale besser benutzt werden. Der Text ist kurz, nicht länger als zur Verständigung der Bilder nöthwendig ist. Leider steht jedoch zu befürchten, dass dieses ganze Werk, wenn alle Abbildungen nach Präparaten gemacht werden sollen, sehr lange Zeit zu seiner Vervollständigung brauchen und im Ankaufe eine sehr bedeutende Summe kosten werde. 108.

[1282] Handbuch der plastischen Chirurgie von Dr. *Ed. Zeis*, prakt. Arzte zu Dresden. Nebst einer Vorrede von Prof. Dr. *J. F. Dieffenbach.* Mit vielen Holzschnitten u. 2 Kupfertafeln. Berlin, Reimer. 1838. XXXII u. 576 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Von diesem Handbuche sagt der berühmte Vf. der Vorrede: „Das Buch zu loben und zu empfehlen halte ich für überflüssig, da jeder Leser sich bald von dem Fleisse in der Bearbeitung und der Gediegenheit des Ganzen überzeugen wird. Hr. Dr. Zeis hat nicht allein durch mühsames Studium alle bekannten Thatsachen über diesen Zweig der Chirurgie gesammelt und systematisch zusammengestellt, sondern auch Manches aus eigener und des Hrn. Hofr. Dr. v. Ammon Erfahrung hinzugefügt. Mehreres hierher Gehörige, was ich in den letzten Jahren beobachtete und für nützlich erkannte, habe auch ich dem Dr. Zeis mitgetheilt, um von meiner Seite ebenfalls das verdienstvolle Unternehmen des Vfs. zu unterstützen. — Ich halte es für völlig überflüssig, etwas zum Lobe des Theils der Chirurgie zu sagen, welcher sich mit der Herstellung verstümmelter Theile des Körpers beschäftigt. Die neueste Zeit hat über seinen Werth entschieden; es ist die höchste Blüthe der ganzen Chirurgie." — Der Inhalt dieses Werkes ist in folgende Abschnitte getheilt: I. Einleitung. II. Geschichte der plastischen Chirurgie. III. Ueber die Wiederanheilung ganz getrennt gewesener Körpertheile. IV. Von der italischen Methode des Wiederersatzes verlorener Theile. V. Von der Gräfe'schen Modification der ital. Methode, oder der sogen. deutschen Methode des Wiederersatzes. VI. Indische Methode der Rhinoplastik. VII. Ueber die Indicationen zur plastischen Chirurgie. VIII. Von den physiolog. und patholog. Erscheinungen in den transplantirten Hautlappen. IX. Chirurgische und medic. Behandlung der Operirten. X. Allgemeiner Theil der Operationslehre. XI. Specieller Theil der plast. Chirurgie: a) Rhinoplastik; b) Blepharoplastik; c) Chiloplastik; d) Stomatoplastik (Mundbildung); e) Meloplastik (Wangenbildung); f) Heilung der Thränensackfistel durch Hautüberpflanzung; g) Ausfüllung der Augenhöhle nach der Exstirpation des Augapfels; h) Staphyloplastik (Gaumenbildung); i) Otoplastik

(Ohrbildung); k) Bronchoplastik, oder Verschliessung von Luftröhrenfisteln durch Transplantation; l) Transplantation zur Verhütung der Recidive des Krebses; m) Posthioplastik (Vorhautbildung); n) Oscheoplastik (Hodensackbildung); o) Operationen zur Beseitigung des Gebärmutter- und Scheidenvorfalles, Episiorhaphie, Elytrorhaphie und Kolpodesmorhaphie; p) Urethroplastik, oder Verschliessung der perforirenden Harnröhrenfisteln durch eine plastische Operation; q) Cystoplastik, oder Verschliessung der Blasenscheidenfisteln; r) Hautüberpflanzung zur Heilung des künstlichen Afters; s) Hautüberpflanzung zur Verschliessung der Bruchpforten; t) Tenotomie oder Durchschneidung der Sehnen. 108.

[1283] Visa reperta und gerichtlich-medicinische Gutachten. Verfasst, und als erläut. Anhang zu seinem systemat. Handbuche der gerichtl. Arzneykunde herausgeg. von *Jos. Bernt*, Dr. der Heilkunde, k. k. ord. u. öff. Prof. der Staatsarzneikunde an der hohen Schule zu Wien u. s. w. 2. Bd. Wien, Wallishauser. 1838. X u. 458 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. IX. No. 1805.]

Unter den zahlreichen (101) Obductionsberichten, die der Vf. in dem letzten Jahrzehnt als Dirigent der gerichtlichen Aufhebungen und Sectionen ausgearbeitet und im vorlieg. Werke durch den Druck veröffentlicht hat, finden sich allerdings mehrere interessante Fälle, die als dankenswerthe Beiträge zu den einzelnen Doctrinen der gerichtlichen Medicin zu betrachten sind. Dessenungeachtet rechtfertigen diese nicht den Abdruck so vieler anderer, durch nichts Besonderes ausgezeichneter Sectionsberichte, z. B. No. LXIX. Visum repertum über einen vom 3. Stock herabgestürzten ungarischen Beamten, No. LXXIII. Vis. rep. über einen durch den Fall vom Dache umgekommenen Spenglermeister u. dgl., noch weniger dürfte die Art und Weise, wie die gemeiniglich nur ganz kurzen, gleich zu dem Protocolle gegebenen Gutachten mitunter motivirt sind, den beabsichtigten Zweck, als Muster für angehende Gerichtsärzte zu dienen, erreichen. So wird unter „Vergiftung" XXXI. „Vis. repertum über eine unter verdächtigen Umständen erkrankte und gestorbene F****** Tochter" S. 151 gesagt: „Aus diesem Leichenbefunde geht hervor, dass die gerichtlich Untersuchte, wie sich aus den äusseren (No. 1.) und inneren (No. 9. u. 13.) Zeichen schliessen lässt, an einem Nervenfieber krank gewesen sei." Diese Zeichen nun sind: „1. Die Haut in der unteren Schmeerbauchgegend bis zu den Hüftgegenden herüber mit zahlreichen, rothen und dunkelblauen, den Flohstichen ähnlichen Flecken besetzt. 9. Die Lungen mässig ausgedehnt, vorwärts von blassblauer, rückwärts von dunkelblauer Farbe; auch ihre Oberfläche mit rothen, linsengrossen Flecken versehen;

das stumpfe Ende des rechten oberen, eine Stelle des mittleren, und die hintere Hälfte des untern Lappens ödematös, mürbe, die Substanz mit wenig Blut versehen und in den Bronchien eine röthliche Flüssigkeit angesammelt; die ganze linke Lunge ödematös, mit wenig Blut versehen, und der diesseitige Ast der Luftröhre mit röthlicher Flüssigkeit gefüllt. 13. Die innere Wand des Magens bloss, ohne Spur einer Entzündung, die dünnen Gedärme mit Luft und Flüssigkeit gefüllt; das Gekröse mit Fett bewachsen und einzelne seiner Drüsen grösser als gewöhnlich; einzelne Stellen der inneren Gedärme rauh und corrodirt; die dicken Gedärme ebenfalls ohne Spuren von Entzündung." Man fand unbezweifelte Spuren eines erlittenen Abortus, der durch Complication mit dem supponirten Nervenfieber den tödtlichen Ausgang herbeigeführt haben soll. „Ob dieser aber die Folge gebrauchter fruchtabtreibender Mittel, oder eines beigebrachten Giftes sei, lässt sich bloss aus der chemischen Untersuchung des eingesendeten Mageninhalts bestimmen." Leider erfahren wir aber nichts über diese Untersuchung, wie überhaupt bei allen, Vergiftungen betreffenden Fällen, den Schluss des Gutachtens die Bemerkung wegen Absendung der verdächtigen Substanzen macht, die Darlegung des Sectionsbefundes demnach ganz nutzlos erscheint. No. XXII. „Ueber einen angeblich durch Gift (Opium) umgekommenen Hörer der Philosophie", wird keine Untersuchung des Mageninhaltes vorgenommen, weil er nicht narkotisch, sondern spirituös roch, vielmehr nur erklärt, er sei bloss an Blutschlagfluss in Folge Missbrauchs eines geistigen Getränkes (Punsch oder Branntwein) gestorben. Dagegen sagt B. S. 380 in einem ähnlichen Falle, wo der dicke braune, mit Fleischstücken vermischte Speisebrei in dem nicht entzündeten Magen sauer roch und sich ausserdem Zeichen des Blutschlages vorfanden: „es mache Geruch und Farbe des Mageninhaltes und der entzündliche Zustand des Rachens und der Speiseröhre es allerdings wahrscheinlich, dass Dirutus durch eine beträchtliche Gabe Opium sein Leben verloren haben dürfe." Umfänglicher und besser ausgearbeitet sind die Gutachten über Kopfwunden und einige tödtliche Verletzungen anderer Art, z. B. XLVIII. — Die vom Vf. beliebte Eintheilung nach dem Lebensalter der obducirten Subjecte erschwert die Uebersicht und führt zu unnöthigen Unterabtheilungen, da sich viele Todesarten in allen Altersgraden wiederholen. Was macht es für einen grossen Unterschied, ob eine Person jugendlichen, mittleren oder höheren Alters sich erhängt, erschiesst oder von einer Mauer erschlagen wird? Seltsam ist es, dass bei der Mehrzahl der Secirten der Vf. partielles oder allgemeines Oedem der Lungen vorgefunden hat. Wir schliessen diese Anzeige mit der Bemerkung, dass die von V. Edlem v. Krombholz herausgegebene tabellarische Auswahl gerichtlich medicinischer Untersuchungen und Gutachten dem Stu-

dium der gerichtlichen Medicin gewiss schon jetzt mehr Vorschub geleistet habe, als diese Visa reperta es jemals thun werden.

112.

[1284] Blätter aus Prevorst. Originalien und Lesefrüchte für Freunde des inneren Lebens. Mitgetheilt vom Herausgeber der Seherin von Prevorst. 9. u. 10. Samml. Stuttgart, Brodhag'sche Buchh. 1837, 38. II u. 232, II u. 236 S. 8. (à 18 Gr.)

[1285] Nachrichten von dem somnambülen Zustande eigener Art der neunzehnjährigen Tochter des Ludwig Gaier in Grossglattbach; mitgetheilt vom Kameralverwalter *Siglen* in Wiernsheim. 1 — 3. Heft. Vaihingen an der Enz. (Stuttgart, Neff.) 1837. 524, 624 u. 198 S. 8. (n. 3 Thlr. 4 Gr.)

Das 9. Heft der Blätter aus Prevorst (vgl. Repert. Bd. XI. No. 12.), eröffnet die im Repert. Bd. XII. No. 647. schon angezeigte kleine Abhandlung Fr. Baader's „über die Incompetenz unserer dermaligen Philosophie u. s. w.“; ebenso finden sich in den beiden vorlieg. Heften noch ein paar andere kritische Aufsätze über die neueste Literatur im Gebiete der Geisterseherei, namentlich über Kerner's „eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur“ (Repert. Bd. XI. No. 22.), den übrigen Inhalt machen wieder grösstentheils Mittheilungen von Erscheinungen am Tage und in der Nacht, Doppel- und Hellsehen, merkwürdigen prophetischen Träumen, Nauskopie u. s. w. aus älterer und neuerer Zeit aus. Die Einsender dieser Erzählungen haben sich auch hier nur selten genannt, und sind gewöhnlich nur durch einen oder zwei Buchstaben bezeichnet; wenn die Chiffer „—y—“ Eschenmayer bezeichnet, so fährt dieser fort, einer der fleissigsten Mitarbeiter an diesen Sammlungen zu sein. Indem sich Ref. von der kurzen Erwähnung dieser ihrem Geiste und ihrer Tendenz nach schon hinlänglich bekannten periodischen Schrift zu der zweiten der obengenannten wendet, findet er sich in einiger Verlegenheit, von dem Inhalte derselben ein ungefähres Bild zu geben. Die vorlieg. 3, auf sehr grobes und graues Papier gedruckten Hefte enthalten zusammen 1250 Seiten, und nur die Aussicht auf eine höchst merkwürdige Geschichte konnte den Ref. bewegen, sich an die Lectüre dieser Volumina zu wagen. Er fand sich aber sehr getäuscht. Von der eigentlichen Krankengeschichte (des auf dem Titel genannten Mädchens, deren mit hysterischen Zufällen zusammenhängender Somnambulismus in die Jahre 1835

und 1836 fällt) kommen nur im 1. Hefte und im 2. in sofern einige Nachrichten vor, als in dem letzteren die Visionen derselben, namentlich über den Planeten Venus und wie es dort aussieht, mitgetheilt werden. Der ganze übrige Inhalt — und das will bei 1250 Seiten Umfang etwas sagen — besteht aus Betrachtungen, die der Vf. über sich selbst, seine Erziehung, seine Schicksale, seine Denkart, seine Frömmigkeit, und über die Welt, die nicht so fromm ist wie er, nicht so denkt wie er u. s. w. mit unsäglicher Breite und ermüdenden Wiederholungen anstellt, aufschreibt und auf seine Kosten hat drucken lassen. Das Hauptmotiv der Veröffentlichung aller dieser Dinge scheint für den Vf. in dem Umstande gelegen zu haben, dass der böse Leumund seinen vertrauten Umgang mit der Somnambüle mit argwöhnischen, die jungfräuliche Ehre des Mädchens verdächtigenden Augen angesehen haben mag, gegen welchen Verdacht sich aber der Vf. rechtfertigen will. Die ganze Sache muss überhaupt an Ort und Stelle viel Aufsehen gemacht haben; wenigstens klagt der Vf. mehrmals über polizeiliche Einschreitung, auch ist ihm das fernere Besuchen der nunmehr so ziemlich geheilten Kranken obrigkeitlich untersagt worden. Auf jeden Fall bedauern wir ihn herzlich, dass er für nöthig gehalten hat, dieses dicke Werk auf seine Kosten drucken zu lassen, vorzüglich da er selbst sagt, der dazu nöthige Aufwand sei ihm beinahe unerschwinglich gewesen; dennoch würden wir unserer Ueberzeugung zuwiderhandeln, wenn wir die Lectüre desselben irgendwie empfehlen wollten. Wer sich an den frommen Ergiessungen oder an den geistlichen Liedern des Vfs. erbauen will, der findet in andren Erbauungsbüchern am Ende immer noch bessere und kräftigere Nahrung für sein religiöses Bedürfniss, als in diesem mit Somnambulismus versetzten Quietismus. Ohne einigen geistlichen Hochmuth geht es auch bei dem, übrigens grundehrlichen und gutmüthigen Vf. nicht ab. Gleich Heft 1. S. 39 sagt er von sich: „Ich bin so fromm, dass ich nicht lange in der Gesellschaft äusserlich gesinnter Menschen bleiben kann. — Mein Sinn steht weit höher im Lebenslichte, als der Sinn der äusserlichen Menschen — Gott bietet mir viele Kraft an" u. s. w.

[1286] Selma, die jüdische Seherin. Traumleben und Hellsehen einer durch animalischen Magnetismus wieder hergestellten Kranken. Von Dr. *M. Wiener*. Berlin, Fernbach jun. 1838. XVIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

[1287] Karakteristik des Unglaubens, Halbglaubens und Vollglaubens in Beziehung auf die neuern Geschichten be-

sessener Personen. Von Prof. *Eschenmayer*. Nebst einer Beleuchtung der Kritik im Christenboten. Tübingen, Zu-Guttenberg. 1838. VI u. 110 S. 8. (n. 8 Gr.)

Die zuerst genannte Schrift enthält die Geschichte der Krankheit und Heilung eines jüdischen in Berlin lebenden Mädchens, Friederike Selma Wiener, die in den Jahren 1834—1837 an den hartnäckigsten Uebeln litt, deren Diagnose den Aerzten nicht gelingen wollte, und um deren willen ihr mit Medicamenten aller Art ohne Erfolg zugesetzt wurde. Endlich entschloss sich ihre Familie zu einer magnetischen Cur, welche unter der, wie aus Allem hervorgeht, sehr discreten Leitung des Dr. Breyer den 21. August 1837 begann, Anfang November desselben Jahres in ihrer ersten Periode, und nach einer Wiederholung somnambüler Zustände (3. December 1837 bis 3. Februar 1838), wobei die Kranke einmal 70 Stunden lang unausgesetzt im magnetischen Schlafe lag, mit völliger Genesung endete. Der Bruder der Geheilten übergibt das während der Krankheit von ihm gehaltene Journal der Oeffentlichkeit, um als ein Selbstbekehrter auch Andere zu bekehren, mit der durch mehrere ärztliche Zeugnisse bestätigten Versicherung, dass das Mitgetheilte, namentlich der Erfolg der Cur, die reine Wahrheit enthalte. Der Werth und das Interesse, welches die Schrift als einfache und wahre Relation hat, mag desshalb auch ungeschmälert bleiben; wenigstens ist der Aufzeichner noch nicht dergestalt in den Glauben an Dämonen, Geister u. s. w. festgerannt, dass er von der Wiederbelebung desselben das Heil der Seelen und der Welt abhängig macht. Wie sehr diess bei dem Vf. der zweiten Schrift, dem Prof. Eschenmayer, der Fall ist, beweist der Inhalt derselben von Neuem. Sie ist eine Art Nachtrag, und Vertheidigungs- sowohl als Angriffsrede im Gefolge seines „Conflictes zwischen Himmel und Hölle“ (vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1708.). Die Vorrede gibt einen Brief eines Pfarrvikars, J. J. Wurster, zur Erhärtung der dort erzählten Geschichte; dann folgt nach einer Einleitung der Kampf mit den Ungläubigen (S. 1—46), wobei sich der Vf. am meisten mit dem Dr. Strauss und der Hegel'schen Philosophie herumschlägt, gleich als komme diese sammt der mythischen Auffassung der evangelischen Geschichte hauptsächlich daher, dass man nicht von ganzem Herzen an den würtembergischen Teufelsspuk glaubt (welche „Herzenshärte“ wieder darin bestehen soll, dass man keinen Unterschied macht zwischen Profangeschichte und heiliger Geschichte); sodann werden die Halbgläubigen kurz abgefertigt (S. 46—56); endlich wendet er sich S. 56 zu den Vollgläubigen, eigentlich aber nur, um die Ungläubigen noch einmal zu züchtigen. Der Rest der Schrift (S. 71—110) polemisirt gegen die Brochüre: „Entdeckung eines Complottes wider Religion und Chri-

stenthum; gemacht durch die Eschenmayer'sche Schrift: Conflict zwischen Himmel und Hölle. Von Dr. Amadeus Ottokar" und gegen die Einwürfe, welche im „Christenboten" (1838. No. 11. 12.) gegen dieselbe Geschichte gemacht worden sind. Bei der ganzen Sache scheint vorläufig dem Ref. nur Das gewiss, dass die Welt, vorzüglich wenn die Experimente mit dem Magnetismus ferner so ungünstig ausfallen sollten, wie jetzt das in Paris mit der Madem. Pignaire angestellte, eher müde werden wird, zu lesen, als die Apostel des Geisterglaubens, zu schreiben.

Classische Alterthumskunde.

[1288] Ueber das alexandrinische Museum, drei Bücher von Dr. *Georg Heinrich Klippel.* Eine Preisschrift, welcher von der kön. preuss. Akad. d. Wiss. das Accessit ertheilt ist. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1838. XII u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Ueber diese Schrift hat die preuss. Akademie folgendes Urtheil gefällt: „Die Abhandlung mit dem Motto: Est quadam prodire tenus, si non datur ultra, ist die Arbeit eines gründlichen und gelehrten Alterthumsforschers, der Alles, was auf seinen Gegenstand nur irgend Bezug hat, sorgfältig aus genau erwogenen und wörtlich angeführten Quellen zusammenstellt, prüft und sichtet, die Ergebnisse seiner Untersuchung mit Dem, was Andere vor ihm geleistet haben, gewissenhaft vergleicht, und so eine Ueberzeugung zu erwecken strebt, wie sie auf dem Gebiete der Geschichte zu erreichen ist. Da der Vf. eine grosse Belesenheit, die sich freilich, wie er selbst bedauert, nicht auf einige neuere ihm unzugängliche Werke erstreckt, mit vieler Combinationsgabe verbindet, so ist seine Arbeit reich an befriedigenden Ergebnissen, besonders in dem Abschnitt über die Leistungen des Museums. Minder genügt, was er über die Schicksale desselben sagt, indem er ausführlicher, als es nöthig war, auf die Geschichte und Persönlichkeit der Ptolemäer eingeht, und dagegen die späteren Verhältnisse der Anstalt zu leicht berührt". Ref. ist mit diesem Urtheile ganz einverstanden und kann nur sein Bedauern aussprechen, dass der Vf. sein Werk zu schnell dem Drucke übergab, ohne zuvor die gerügten Mängel nach Möglichkeit zu verbessern. Vor Allem empfindlich ist es, dass auf die neuesten Leistungen im Fache der Alterthumswissenschaft nicht immer die nöthige Rücksicht genommen ist. Lassen wir auch die Entschuldigung des Hrn. K. gelten, dass derselbe fern von einer grösseren Bibliothek lebt, so ist doch deshalb der Mangel für den Leser nicht minder vorhanden. Gerade der hier behandelte Gegenstand ist so vielgestaltig und

greift in alle Fächer der Wissenschaft so tief ein, dass kaum eine in die ältere Literaturgeschichte der Griechen einschlagende Schrift wissenschaftlichen Inhalts erscheint, aus welcher nicht etwas zur Berichtigung, Feststellung, Erweiterung desselben zu gewinnen wäre. Nichts desto weniger verkennen wir keineswegs das redliche und besonnene Streben des Vfs. und sind der Meinung, dass seine Schrift neben der mit dem ersten Preise gekrönten von Parthey stets einen ehrenvollen Platz behaupten werde. Hier noch eine kurze Uebersicht der Anordnung. Ganz der Natur der Sache angemessen theilt der Vf. seinen Gegenstand in drei Bücher. 1. Buch. Von der Gründung, der Einrichtung und dem Zwecke des Museums, S. 23—114. II. Buch. Geschichte des Museums. Erster Abschnitt: Von den Schicksalen und den Mitgliedern des Museums unter den Ptolemäern, S. 117—200; 2. Abschnitt: Von den Schicksalen und den Mitgliedern des Museums unter den römischen Kaisern, S. 201—264. III. Buch. Von den Leistungen des Museums. 1. Abschnitt: Von den Leistungen des Museums in der Poesie, S. 266—307 (epische, lyrische, dramatische Poesie); 2. Abschnitt: von den Leistungen des Museums in den Wissenschaften, S. 308—400 (philologische, historische, medicinische, physikalische, mathematische, philosophische Wissenschaften). 2.

[1289] **Gallus oder Römische Scenen aus der Zeit Augusts.** Zur Erläuterung der wesentlichsten Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Römer von *Wilh. Ado. Becker*, Prof. an d. Univ. Leipzig. 2 Thle. Mit 5 Taf. Leipzig, Fr. Fleischer. 1838. XX u. 336, IV u. 317 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Der Vf. glaubt durch vorliegendes Werk einem oft gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, und in der Literatur der römischen Antiquitäten eine seit langer Zeit offen gehaltene Lücke auszufüllen. Es bedarf nur eines Blickes auf die Handbücher, um sich zu überzeugen, in welcher Dürftigkeit und wie wahrhaft stiefmütterlich neben den Staatsalterthümern die das häusliche Leben betreffenden behandelt zu werden pflegen, gleich als genüge es, um ein Bild von dem antiken Leben zu erhalten, Verfassung und Gesetz, Verwaltung und Rechtspflege kennen zu lernen, und als liesse sich die Eigenthümlichkeit des öffentlichen Lebens ohne genauere Kenntniss der demselben Boden entsprossenen Sitte und Gewohnheit hinreichend begreifen. Der Nachtheil solcher Vernachlässigung wird erst recht fühlbar bei der Erklärung der alten Schriftsteller, wenn man sieht, wie in gelehrten Commentaren, so oft ohne klaren Ueberblick des Gegenstandes in seiner Ganzheit nur für die jedesmalige Stelle eine vereinzelte, und darum wieder und wieder

zu modificirende Erklärung gegeben; wie aus nicht verdienstlosen, aber nunmehr verlegenen Schriften des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts ohne Benutzung neuer Entdeckungen und Forschungen eine crambe repetita aufgetischt, und auf Autoritäten verwiesen wird, die, von dem wissenschaftlichen Standpuncte ihrer Zeit betrachtet, ehrenwerth erscheinen müssen, aber für uns keine vollgültige Stimme mehr haben können. Es trifft indess dieser Vorwurf nicht sowohl den Einzelnen, der nicht immer der mühsamen und bei beschränkten literärischen Hülfsmitteln doch am Ende fruchtlosen Untersuchung sich überlassen kann; sondern das Jahrhundert, das es versäumt hat, diesen Theil der Antiquitäten gleichmässig neben den übrigen zu bearbeiten. Denn die spärliche Literatur, welche dann und wann in neuerer Zeit dem römischen Privatleben eine flüchtige Berücksichtigung hat zu Theil werden lassen, ist grösstentheils das Product eines leidigen Dilettantismus, der wahrhaft wissenschaftlichen Zwecken fremd, eben nur für das Bedürfniss des Dilettantismus schreibt, und aller Begründung und Rechtfertigung seiner Träumereien sich überhebend, mehr noch irrige Vorstellungen verbreitet, als die Kenntniss des antiken Lebens fördert; Böttiger aber, der in seiner Sabina das Beispiel einer neuen Bearbeitung wenigstens einer Seite des häuslichen Lebens gegeben hatte, ist zwar vielfach gepriesen und benutzt worden, hat aber keine Nachahmer gefunden. — Durch diese Umstände fühlte sich der Vf. bewogen, eine Darstellung der römischen Sitte und Gewohnheit, wie sie in den hauptsächlichsten Beziehungen des täglichen Lebens hervortreten, zu geben, und in möglichster Vollständigkeit die dahin einschlagenden Gegenstände zur Erklärung zu ziehen. Am liebsten würde er diese in der Form eines wissenschaftlich geordneten Handbuches gethan haben; die Gründe, aus denen diess jedoch durchaus nicht thunlich erschien, hat er in der Vorrede dargelegt. Er hat daher in ähnlicher Weise, wie Böttiger und Mazois gethan haben, die Untersuchungen an einzelne Scenen einer fortlaufenden Erzählung geknüpft, deren Stoff in der Hauptsache dem letzten Lebensabschnitte des Dichters Cornelius Gallus entnommen ist. Um indess nicht durch Zersplitterung in zahlreiche Anmerkungen den Zusammenhang zu vernichten und die Uebersicht zu erschweren, sind die bedeutendsten Materien collectiv in grösseren Excursen abgehandelt, und in die Reihe der Anmerkungen ist nur Das verwiesen worden, was als Einzelheit zur Vervollständigung des gegebenen Bildes berührt worden war. Solcher Excurse zählt der erste Theil vierzehn, der zweite eilf, deren Ueberschriften: die römische Ehe, Erziehung, das römische Haus, die Sklavenfamilie, die Bibliothek, die Bücher, die Bücherverkäufer, der Brief, die Uhren, die Lectice und die Wagen, die Wirthshäuser, das Ballspiel und die übrige Gymnastik, die Gärten, die weibliche Kleidung, die Bäder, die

männliche Kleidung, die Mahlzeiten, das Triclinium, das Tafelgeschirr, die Getränke, die Beleuchtung, die Kränze, die geselligen Spiele, das Verschliessen der Thüren, die Todtenbestattungen, hinlänglich den Kreis bezeichnen, in welchem die Untersuchung sich hält. Andere in eine Sphäre gehörende, aber doch weniger eng verbundene Gegenstände, wie die verschiedenen Arten des Hausgeräthes u. a., konnten füglich von einander getrennt besprochen werden. Dagegen finden sich unter den Anmerkungen wiederum mehrere, z. B. über die Lupanarien, die plumarii; das inventum Varronis, die Via Appia, die villa rustica, Strassenbeleuchtung und Illuminationen u. s. w., die wohl auf den Namen besonderer Excurse Anspruch machen können. Ein vollständiges Register erleichtert die Uebersicht der einzeln erklärten Gegenstände. — Die beigegebenen lithogr. Tafeln liefern theils Risse des Hauses und der (Pompejanischen) Bäder, theils sind sie für die Erklärung der übrigen häuslichen Einrichtung, der Kleidung, des Bücherwesens u. dgl. berechnet. **Becker.**

[1290] Denkmäler der alten Kunst, nach der Auswahl und Anordnung von *C. O. Müller*, gezeichnet und radirt von *C. Oesterley*. 2. Bd. 1. Heft. Göttingen, Dieterich. 17 S. u. XV. Taf. qu. fol. (n. 20 Gr.)

Alle Freunde der griech. Kunst werden sich freuen, mit diesem Hefte den 2. Bd. eines Werks begonnen zu sehen, das zu den wichtigsten Beförderungsmitteln des archäologischen Studiums gehört. Weder Hirt's „Bilderbuch", noch Millin's „Galerie mythologique", noch irgend eine ähnliche Sammlung, können sich in Hinsicht auf Zweckmässigkeit der Wahl, Geschmack und Ausführung mit diesem Werke messen. Es gehörte der kritische Ueberblick des Stoffs, der sichere Tact und die Kunstkennerschaft, wie Hr. Hofrath Müller sie besitzt, und die Mitwirkung eines genialen Künstlers, wie H. Prof. Oesterley dazu, um in solcher Weise den Ansprüchen der Wissenschaft und der Kunst zu genügen. — Wie der 1. Bd. auf den kunstgeschichtl. Theil des Handbuchs der Archäologie berechnet war, so bringt in dem zweiten die Zusammenstellung einer bedeutenden Zahl der wichtigsten Denkmäler die Eigenthümlichkeit in der Darstellung der Gegenstände zur Anschauung, deren Bildung die griech. Kunst sich zur Aufgabe machte. Die 15 Taf. des Hefts, auf denen sich 166 grössere und kleinere Bildwerke finden, sind den ersten sechs der olympischen Zwölfgötter, Zeus, Hera, Poseidon, Demeter, Apollo und Artemis gewidmet; doch ist der Mythenkreis der letzten Gottheit noch nicht erschöpft. Die Abbildungen sind vortrefflich; der Charakter der einzelnen Denkmäler scheint durch und durch erfasst und Hauptwerke, wie der Jupiter von Verospi, die barberi-

nische Juno, der vaticanische Apoll, die Diana von Versailles, sind mit Recht nicht in so kleinem Maassstabe gegeben, dass, wie anderwärts, alle ästhetische Wirkung verloren geht. Völlige Garantie der genauen Uebereinstimmung mit den Originalen gibt es freilich auch hier nicht, da die meisten Denkmäler nach schon vorhandenen Abbildungen gestochen sind, und dass unter diesen auch solche täuschen können, welche von grossen Künstlern herrühren, das sieht man z. B. an dem berühmten Cameo mit dem Kopfe des Zeus Aegiochos, der hier No. 6. nach Morghens Stich in Viscontis Musiographie gegeben ist, aber in Lenormants Nouvelle Galerie mythologique pl. 6, 1., wo die Eigenthümlichkeit des technischen Verfahrens für die Treue bürgt, nicht unbedeutend abweicht. Freilich konnte gerade bei diesem Werke das inwohnende Bewusstsein des Ideals, das die HHrn. Herausgeber sonst bei Rectificirung weniger guter Abbildungen sehr glücklich geleitet zu haben scheint, weniger zur Ahnung untreuer Zeichnung führen. Doch solche Ansprüche machen wollen, heisst fast Unmögliches verlangen; was aber möglicher Weise Kritik und feines Kunstgefühl leisten können, das liegt in dieser Sammlung vor Augen, die unbestritten das vorzüglichste allgemeine Hülfsmittel für das Studium der griech. Kunst genannt werden muss. Die schätzbaren kurzen Erklärungen der einzelnen Denkmäler enthalten zugleich die Angabe der Sammlungen, wo sie sich befinden, und der Werke, aus denen die Abbildungen entlehnt sind, wodurch die Brauchbarkeit ungemein erhöhet wird, während Hirt's Bilderbuch sehr häufig ganz darüber in Zweifel lässt und genauere Nachweisungen nirgends gibt. Becker.

[1291] Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten, zum Theil noch unedirten (?) Malereien, Bronzen und Mosaiken. Gestochen von *H. Roux* d. Aelt. und *Ad. Bouchet* in Paris. Mit erläuterndem Text zum Gebrauch für Künstler, Gelehrte und höhere Schulanstalten deutsch bearbeitet von Dr. *A. Kaiser* in Leipzig. 1—6. Lief. Hamburg, Meissner. 1838. Jede Lief. 4 S. u. 4 Kupfertaf. gr. 8. (à n. 5 Gr.)

Es ist gegenwärtig nichts Seltenes, dass die Platten im Auslande unternommener Kupferwerke, wenn sie daheim hinlänglich benutzt worden sind, nach Deutschland wandern, um daselbst eine neue Erwerbsquelle zu werden. Natürlich wird dann der ganze Vorrath ohne Rücksicht auf Brauchbarkeit oder Entbehrlichkeit von Neuem unter die Presse gebracht; eine Uebersetzung der Originalerklärung, oder nach Befinden auch ein neuer Text, ist bald bestellt, und mit scheinbarer Wohlfeilheit werden die rasch auf einander folgenden Groschenlieferungen in die Welt gesandt.

Der Art ist das hier anzuzeigende Werk. — Es würde in der That ein sehr dankenswerthes Unternehmen sein, wenn endlich einmal auch für das deutsche Bedürfniss ein Werk erschiene, das eine allgemeine Kenntniss dieser denkwürdigen Zeugen eines untergegangenen Lebens beförderte; denn die Preise der „Antichità di Ercolano“, des „Museo Borbonico“, der Werke von Gell, Zahn, Mazois vertragen sich nicht wohl mit dem Budget der meisten Gelehrten und selbst Bibliotheken. Aber so ein Werk müsste freilich nicht ein blosses Bilderbuch sein, müsste ferner nicht zur Schraube ohne Ende werden, sondern in sorgfältiger Auswahl von der Menge gleichartiger Gegenstände nur immer Einzelnes dem Zwecke Genügendes geben. An der Spitze würde man eine kurze Geschichte der Ausgrabungen erwarten; dann eben sowohl den allgemeinen Plan, als specielle Risse und namentlich auch Ansichten von besonders merkwürdigen Plätzen und Gebäuden, z. B. dem Forum, den Bädern u. s. w., vielleicht auch einige der versuchten Restaurationen. — Aus der Unzahl von Ornamenten müsste dann eine nicht zu sehr auszudehnende Reihe von Mosaiken und Malereien gegeben werden, in nicht zu kleinem Maassstabe, da bei dem gewöhnlichen Reichthume, ja der Ueberladenheit der Composition, die meisten Decorationen, wenn sie zum Octavblättchen zusammenschrumpfen, ohne allen Charakter und unverständlich erscheinen. Dann in grösserer Zahl die vorzüglichsten Werke der Plastik und der Malerei, von den Gegenständen der Megalographie bis zur Landschaft und Xenie herab, und endlich eine Auswahl der interessantesten Geräthschaften und anderer auf das tägliche Leben Bezug habender Gegenstände, auch der merkwürdigsten Inschriften. — Der erklärende Text müsste eben so fern von wortreichem Raisonnement und weit sich verbreitender Untersuchung, als von der frivolen Seichtheit und Dürftigkeit der blossen Bilderbücher, neben einer möglichst genauen Beschreibung (auch Angabe der Grösse, wo sie bekannt) die Nachweisungen enthalten, wo das Denkmal bereits mitgetheilt und erklärt sich finde, wobei natürlich Beurtheilung der versuchten Erklärungen oder eigene neue Auslegung und Vergleichung ähnlicher Denkmäler nicht ausgeschlossen werden sollen. Ueberhaupt aber müsste Alles darauf berechnet sein, ein möglichst vollständiges Bild, eine möglichst fassliche Darstellung des Sinnes, Geschmacks und der Sitte zu liefern, welche sich in diesen laut redenden Zeugen verschwundener Herrlichkeit kund geben. — Solche Tendenzen sind dem vorliegenden Werke ganz fremd. Es kündigt sich durchaus als rein merkantilische Speculation an, bei der nur in Frage kömmt, was der Beutel, nicht was die Wissenschaft gewinnt. — Das Originalwerk ist Ref. nicht bekannt worden und er kann daher nur nach den bis jetzt erschienenen 6 Lieferungen der deutschen Ausgabe urtheilen; aber diese charakterisiren die

Weise, wie das Geschäft betrieben wird, hinlänglich. Der ganze Vorrath von Platten ist in die Hauptclassen der Malereien und Bronzen getheilt, denen sich (hier sonderbar genug) noch die geheime Sammlung anschliesst. Die 1. Classe zerfällt in 6 Serien: architektonische Verzierungen, Gruppen von Figuren, einzelne Figuren, Friese und verschiedene Gegenstände, Landschaften und Mosaiken; die zweite in 3 Serien: Statuen, Büsten, Geräthe u. s. w. Wenn es nun auch, um die Käufer besser anzulocken, räthlicher erscheinen mochte, gleich in den ersten Lieferungen aus verschiedenen Serien Gegenstände mitzutheilen, so durfte man doch erwarten, dass die zuerst aus der ersten Serie gelieferten Abbildungen mit Taf. 1. u. ff. beginnen würden. Dem ist aber keineswegs so, sondern in unerhörter Willkür enthalten Lief. 1 u. 2. aus dieser ersten Serie (architekt. Verzierungen) Taf. 35, 55 u. 57; Lief. 3 u. 4.: Taf. 17 u. 72.; Lief. 5 u. 6. Taf. 49 u. 21., so dass, während der Text bereits bis Taf. 36. vorgerückt ist, darin nur drei der in diesen 6 Lieferungen enthaltenen Blätter erklärt sind, und man darauf gefasst sein muss, die Abbildungen zu dem jetzt schon vorhandenen Texte und wiederum die Erklärung der zuerst gelieferten Tafeln erst nach Jahren zu erhalten, Taf. 1. vielleicht in Lief. 200. — Soll dieses ein Kunstgriff sein, um die Käufer festzuhalten, so ist es in der That ein unredlicher; denn wer etwa verhindert wird, die ganze lange Reihe der Lieferungen zu kaufen, besitzt dann für sein Geld so gut als nichts. — Was die Abbildungen anlangt, so verdienen die der eigentlichen Gemälde im Ganzen Lob, zumal wo sie nur nach dem Museo Borbónico und den Antichità di Ercolano durchgehauset zu sein scheinen. Dagegen fehlt es auch nicht an mittelmässigen, wie z. B. in der 4. Lief. die Tänzerin, an der hier Niemand die Grazie der Bewegung und das Kunstvolle der Gewandung erkennen wird. Manche der Platten scheinen übrigens durch starke Retouche nicht gewonnen zu haben. — Der dürftig erklärende Text ist mit ächt französischer Frivolität abgefasst, die allerdings in der Uebertragung noch auffälliger und nicht selten, wie in dem über Taf. 30. und S. 24 über den Ursprung der Arabeske und die Colonisation Chinas von Aegypten aus Gesagten, selbst lächerlich wird. Dem deutschen Bearbeiter macht Ref. darüber keinen Vorwurf; einen solchen Text kann man nur wegwerfen, nicht bessern; indessen hätten auffallende Unrichtigkeiten, z. B. wenn Ludius zum Erfinder der Architekturmalerei (vielmehr Landschaftsmalerei) gemacht wird, oder wenn S. 11 und 22 aus Greifen (griffon) Hippogryphen (hippogriffe) werden, beseitigt werden sollen. — Den Preis halte man ja nicht für niedrig. Nicht nur werden die 200 Lieferungen zusammen 41 Thlr. 16 Gr. kosten und das Werk daher immer kostspielig sein, sondern auch im Verhältnisse zu Sammlungen, gegen deren Werth es in gar

keinen Betracht kömmt, ist der Preis hoch. Man vergleiche z. B. damit Ottfr. Müller's Denkmäler. Das 1. Heft des 2. Bds. enthält 15 Taf. in qu. fol., auf denen 166 Gegenstände mitgetheilt werden, die in unserem Werke wenigstens 50—60 Taf., also 12—15 Lieferungen füllen und 2½ bis 3 Thlr. kosten würden. Das Heft der Denkmäler aber kostet nur 20 Gr. — Auch die Wohlfeilheit der einzelnen Lieferungen ist nur imaginär; denn bis jetzt sind nur unzertrennliche Doppellieferungen erschienen, die demnach nicht 5, sondern je 10 Gr. kosten. Zu solchen Mitteln nimmt man jetzt seine Zuflucht! Becker.

Naturwissenschaften.

[1292] *Buffon's* sämmtliche Werke nebst den Supplementen, nach der Klassifikation des G. Cuvier mit 700 Stahlstichen, mindestens 900 Thiere darstellend. Uebersetzt und mit den nöthigen Erläuterungen versehen von *B. Rave*, Dr. d. Med. u. Chir. 1. Bd. (In 14 Lieferungen.) Allgemeine Gegenstände. 2. Bd. Vierfüssler. 27—30. Lief. 9. Bd. Vögel. 1—4. Lief. Düsseldorf, Stahl'sche Buchh. 1837, 38. 1111 S. u. 2 Karten, S. 833—924 u. 14 Taf., S. 1—128 u. 10 Taf. gr. 8. (à n. 4 Gr.)

Ob Buffon in unseren Zeiten noch mit Nutzen und Vortheil übersetzt werden kann, diese Frage möchte wohl von Wenigen der Sache Kundigen bejaht werden. Hören doch selbst in Frankreich die neuen Ausgaben dieses Schriftstellers, obgleich derselbe als Stilist für seine Landsleute noch immer von Werth ist, allgemach auf, und es treten Bearbeitungen an ihre Stelle, so dass der Name Buffon nur noch für das grössere Publicum als Aushängeschild dient. Die Weise, wie Buffon die Natur bearbeitete, hat sie für ihre Zeit auch viel gewirkt und angeregt, ist längst, wenigstens in Deutschland, bei Seite gesetzt, und ein glänzendes Raisonnement ohne gründliche Beobachtung, welche bekanntlich Buffon's Sache nicht war, vermag nichts mehr zu wirken. Wenn aber die Uebersetzung Händen anvertraut wird, welche nicht einmal des Stoffes und der Sprache mächtig sind, so kann eine deutsche Ausgabe der Buffon'schen Werke nur für eine Buchhändlerspeculation, und noch dazu für eine kaum erfolgreiche erklärt werden. Denn seitdem die deutsche Literatur grössere Handbücher der Naturgeschichte aufzuweisen hat, wie das Schubert'sche, Oken'sche, das von heidelberger Professoren vorzugsweise bearbeitete, kann und wird Buffon, auch mit den Supplementen nach Cuvier und den Copieen des Originalwerkes auf Stahl, so glaubt

Ref., kein Glück machen, wenigstens keine sehr bedeutende Verbreitung erlangen können. Um den etwa möglichen Gewinn zu schmälern, concurrirt übrigens mit dieser Ausgabe auch noch eine zweite, in Cöln erscheinende, welcher jedoch nur Lithographieen beigegeben sind. Dass der Herausgeber der Arbeit nicht gewachsen ist, könnte Ref. durch eine Menge Beispiele darthun. Wenige werden genügen. Carinthie heisst nicht Krainthen, sondern Kärnthen! In der Mineralogie ist stets Emeril gesagt, ein Wort, welches jeder der französischen Sprache nicht Kundige gewiss nicht verstehen wird, da es durchaus nicht recipirt ist. Jedes gute Lexikon würde aber Hrn. Rave gezeigt haben, dass Emeril Schmirgel ist. Am Rheine mag man wissen, welcher Falke der graue Sprinz ist. Im übrigen Deutschland und in der Büchersprache wissen diess nur Wenige. Ein wissenschaftliches Buch soll aber nicht Provinzialausdrücke, sondern allgemeine und in der Büchersprache recipirte Namen gebrauchen. Bei den Säugethieren hat es sich der Vf. hinsichtlich der Namen auch zu bequem gemacht, und meist die französischen Benennungen, z. B. Roussette, Marikina u. s. w. beibehalten. Seeochs, Manati, für Seekuh, war Ref. ebenfalls neu. — Dass die Figuren nicht mehr den Anforderungen der Zeit entsprechen, muss ebenfalls bemerkt werden, und die Vergleichung der Abbildungen des Walrosses, des Lämmergeiers werden diess hinreichend darthun. Papier und Druck des Werkes sind gut. 54.

[1293] **Deutschlands Fauna**, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von *Jac. Sturm* u. s. w. V. Abthl. **Die Insekten. 12. u. 13. Bdchn. Käfer. Mit 15 u. 13 illum. Kupfertaf. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs'sche Buchh.) 1837, 38. 88 u. 128 S. (à n. 2 Thlr. 20 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 962.]

Das beschleunigte Erscheinen der Sturm'schen Fauna lässt sich aus der verminderten Zahl der Tafeln und der Bogen leicht erklären; Ref. zweifelt aber, dass diese Beschränkung den Käufern erwünscht sein möchte. Das 12. Bändchen bringt von den Teredilen die Gattungen Dorcatoma, Hedobia, Gibbium, Mezium und Ptinus. Wenig bekannt ist von Dorcatoma und zuerst hier abgebildet, D. flavicornis, Bruchus F.; völlig neu D. affinis St., beide von Berlin. Ueber das früher von Hrn. S. selbst versandte D. zusmeshausense Beck, erhält man keine Aufklärung. Zu Hedobia werden, ausser der bekannten Art, auch noch Ptinus imperialis und regalis gezogen. Uns scheinen diese beiden Arten mehr zu beweisen, dass Hedobia mit Ptinus vereinigt bleiben könnte. Eben so nahe verwandt sind auch Gibbium und Mezium Curtis und letzteres ein Verbindungsglied mit Ptinus. Mezium

sulcatum, Ptinus F. scheint durch den Waarenverkehr nach Europa gekommen zu sein. Wenigstens beobachtete Ref. das Thier nur an den Wänden von Magazinen und Zuckersiedereien. Die Gattung Ptinus war einer neuen Bearbeitung sehr bedürftig, und was der Vf. gibt, ist, obgleich nicht vollständig, doch dankenswerth. Von P. fur wird als P. raptor eine neue Art gut unterschieden, und auch P. latro wiederum mit Recht getrennt. Unbeschrieben sind ferner: P. bicinctus Dhl., fuscus Dej., pusillus St., coarcticollis St., hirtellus Zglr. und subpilosus St. — P. dubius ist zwar nicht völlig neu, wie der Vf. glaubt, aber von Paykull und Gyllenhal fälschlich für das Männchen von P. crenatus gehalten worden, da doch jede dieser Arten in beiden Geschlechtern vorkömmt. — Das 13. Bändchen beschliesst die Teredilen mit Scydmaenus, und enthält von den Clavicornen: Necrophorus, Necrodes, Silpha, Necrophilus und Agyrtes. — Scydmaenus enthält die Arten der früheren Monographie, der Erichson'schen Käfer der Mittelmark, diese zuerst dargestellt, und eine neue, von Schmidt in Laibach entdeckte Art, deren Name aber falsch geschrieben ist. Der russische Entomolog, dem zu Ehren sie genannt wurde, heisst nämlich Victor von Motchoulsky, nicht Mothoulski, und hat auch unter seinem Vornamen Einiges edirt. Die Art steht dem S. denticornis Kze. zunächst, ist aber gut verschieden. Die Färbung von Kopf- und Halsschild erscheint jedoch in der Abbildung viel zu roth, da der Käfer bis auf die Füsse ziemlich einfarbig pechbraun ist. Zu Scydmaenus truncatellus und abbreviatellus Erichs. mag bemerkt werden, dass sie auch unter den Märkel'schen Benennungen S. abbreviatus und truncatus ziemlich verbreitet sind. S. exilis Schüppel (bicolor Erichs.) wird von S. pusillus Mon. getrennt und S. oblongus ist eine dem Vf. eigenthümliche Art aus Oesterreich, welche ausgezeichnet zu sein scheint. — Die Gattung Necrophorus enthält die neuerlich von Erichson unterschiedenen Arten, und gibt davon sehr willkommene Abbildungen. — Silpha, Necrodes, Necrophilus und Agyrtes umfassen nur die bekannten Arten, aber in guten Darstellungen. Necrodes simplicipes Dej. wird zwar als Weibchen des N. littoralis beschrieben, aber nicht namentlich erwähnt. 54.

[1294] **Fauna von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. IV. Schmetterlinge.** Herausgegeben von Dr. *Theodor Thon,* ausserord. Prof. u. s. w., und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. *Ernst Schenk,* akadem. Zeichnenlehrer zu Jena. 1. u. 2. Heft. Mit 2 schwarz. u. 8 color. Kupfertaf. Jena. (Leipzig, Niederländische Buchh.) (1838.) 52 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Jemehr unsere Zeit das Bedürfniss fühlt, sich mit Dem, was uns in der Natur zunächst umgibt, bekannt zu machen, um so mehr werden Werke wie das vorlieg. nothwendig. Die Fauna scheint der Flora Thüringens nachgebildet zu sein. Das Format ist jedoch grösser. Dass der Vf. zuerst die Schmetterlinge bringt, kann aus Rücksichten auf den Absatz nicht getadelt werden. Auf den Tafeln sind auch Raupe und Puppe dargestellt, und die Ausführung übertrifft die Anforderungen, welche das Publicum der Liebhaber, für die das Werk doch zunächst bestimmt ist, machen kann, gewiss bei weitem. Auch der Text erscheint völlig zweckentsprechend bis auf den Abschnitt über die Fangwerkzeuge, zu welchen die ersten beiden Tafeln gehören. Diese scheinen aus einem vor längerer Zeit publicirten allgemeinen Werke des Vfs. entlehnt zu sein, und enthalten demnach nicht die neuerlich hier eingetretenen Verbesserungen und Vereinfachungen des Apparates. Den Inhalt dieser Hefte bilden die Tagschmetterlinge, und zwar die Gattungen Papilio, Parnassius, Leucophasia (oder Pontia), Pieris, Anthocharis, Rhodoceras und Colias. Ob eine einfachere Anordnung und eine geringere Zerspaltung für den vorlieg. Zweck nicht ausreichend und sogar geeigneter gewesen sei, will Ref. hier nicht untersuchen, doch scheint es ihm so. Mag das Unternehmen die Theilnahme finden, die es verdient. 54.

[1295] Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Auctore *Stephano Endlicher.* No. V—VII. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. 1837, 38. S. 321—360. Ind. I—XVII. Consp. diagn. V—XII. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 693.]

Von der in voriger Nummer unterbrochenen 27. Classe werden hier die Laurineen beendigt, hierauf aber abgehandelt: 107. Gyrocarpeae; 108. Santalaceae, unter denen eine neue Gattung Mida Cunningh. mss. auftritt, und zu welchen ausser einigen zweifelhaften Gattungen die Grubbiaceen, Nyssaceen, Anthoboleen, Pseudantheen und Helwingiaceen gesellt werden; 109. Daphnoideae nebst den Hernandiaceis und Phaleria Jack. (non zoologor.!); 110. Aquilarineae; 111. Elaeagneae; 112. Penaeaceae mit Lindley's Geissoloma als Anhang, und 113. Proteaceae, nach Brown. — Die nun folgende 28. (hier fälschlich unter No. 29. u. s. f.) Classe heisst Serpentariae, besteht aus den Aristolochieen (114.) und Nepentheen (115.) und beschliesst die II. Cohorte der Apetalae. Cohors III. umfasst die Gamopetalae. Hier werden folgende Classen und Ordnungen aufgeführt: Cl. 30. (29.) Plumbagines. Ord. 116. Plantagineae und 117. Plumbagineae, mit der angehängten Salvadora. Die 31. (30.) Classe sind die Aggre-

gatae. Hierher stellt der Vf. 118. die Valerianeen, und 119. die Dipsaceen, nach De Candolle zerfällt; ferner 120. die grosse Ordnung der Compositae, in welcher der Vf. streng der Anordnung desselben Botanikers gefolgt ist. Der Schluss reicht weit in das folgende Doppelheft hinein. Die 121. und letzte Ordnung der Classe sind die Calycereae. Cl. 32. (31.) nennt der Vf. Campanulinae. Sie enthält die Ordnungen 122. Brunoniaceae, 123. Goodeniaceae, 124. Lobeliaceae, nach Presl, 125. Campanulaceae, zum Theil nach Alph. DC. und 126. Stylideae. — Cl. 33. Caprifolia. Hiervon werden in vorliegender Nummer 127. Rubiaceae grossentheils abgehandelt. Im Allgemeinen ist noch zu bemerken, dass die Behandlungsweise sich völlig gleich bleibt, und dass der Vf. dem auch in diesen Blättern ausgesprochenen Wunsche, die Indices von dem 3. Hefte an, und die Fortsetzung des Conspectus diagnosticus zu geben, entsprochen hat, wodurch der Gebrauch dieses Werkes, wohl des wichtigsten, das seit Jussieu's genera plantarum erschien, bequemer gemacht wird. 54.

[1296] Iconographia generum plantarum. Edidit *Stephanus Endlicher*. No. II — IV. Tab. 13 — 48. u. VIII S. Index. gr. 4. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. 1837, 38. (à n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 699.]

Die grosse, in mehreren Zweigen der Wissenschaften wahrnehmbare Thätigkeit des Vfs. zeigt sich auch bei dem Erscheinen dieser Hefte, da sie nun raschen Fortgang nehmen. Indem sich Ref. auf sein früheres günstiges Urtheil über das Unternehmen bezieht, wird es genügen, den wesentlichen Inhalt dieser Nummern anzuzeigen: T. 13. Xyris operculata Lab. 14. Calochilus paludosus Br. 15. Microtis parviflora ej. 16. Acianthus fornicatus ej. 17. Cryptostylis longifolia ej. 18. Corysanthes unguiculata ej., sämmtlich nach F. Bauer's Zeichnungen, wie die neuholländischen Pflanzen der folgenden Nummern. 19. Putranjiva Roxburghii Wall. 20. Centrostachys aquatica Wall. 21. Ruizia fragrans Pav., nach Zehner. 22. Wickströmia australis Endl. 23. Stirlingia anethifolia ej. 24. Hakea acicularis Br. 25. Diplacrum caricinum ej. 26. Limnocharis Plumieri Rich. 27. Blandfordia nobilis Sm. 28. Arthropodium paniculatum Andr. 29. Thelochiton argyropus E. 30. Pisonia grandis Br. 31. Conospermum ericifolium Sm. 32. Synaphaea dilatata Br. 33. Grevillia riparia ej. 34. Hoplophyllum spinosum DC.! 35. Fresenia leptophylla ej.! 36. Madaria corymbosa DC. 37. Hydrocleis Commersonii Rich. 38. Calectasia cyanea Br. 39. Smilax glycyphylla ej. 40. Bartholina pectinata Lindl. 41. Glossodia major Br. 42. Ravenala madagascariensis Sonner. 43. Gyro-

carpus sphenopterus Br. 44. Litsaea Baueri R. 45. Choretrum glomeratum Br. 46. Conospermum teretifolium ej. 47. 48. Xylomelum pyriforme Sm. — Man sieht aus dieser Uebersicht, wie fast nur Interessantes und Lehrreiches ausgewählt ist, und darf hoffen, dass das Vorwalten einiger Ordnungen, z. B. der Orchideen, später ausgeglichen werden wird. Titel, Dedication an A. Cunningham und Erklärung der Brown'schen und Endlicher'schen Bezeichnungen der Tafeln sind dem letzten Hefte beigegeben. 54.

[1297] Synopsis der deutschen und schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preussen und Istrien wild wachsen und zum Gebrauche den Menschen in grösserer Menge gebauet werden, nach dem De Candollischen Systeme geordnet mit einer vorangehenden Uebersicht der Gattungen nach den Classen und Ordnungen des Linnéischen Systemes, bearbeitet von Dr. *Wilh. Dan. Jos. Koch*, k. bayer. Hofrath, ord. Prof. d. Med. und Botanik zu Erlangen, Director d. botan. Gartens daselbst u. s. w. 2. Abthl. Frankfurt a. M., Wilmans. 1838. S. X—LXVI u. 529—840. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 2156.]

Vorausgeschickt sind dieser letzten Abtheilung der Kochschen deutschen Synopsis eine Anordnung der Gattungen des Bezirks nach dem Linné'schen Sexualsysteme; eine tabellarische Uebersicht der in der Flora vorkommenden Ordnungen, und eine vergleichende Tabelle des Vorkommens, der Zahl der Arten in Deutschland, der Schweiz, Istrien und Preussen nach natürlichen Ordnungen. Der Text enthält Veronica bis zum Ende des Systemes, schliesst aber mit Nachträgen und Verbesserungen, von denen die ersteren aus der lateinischen Ausgabe übersetzt sind, und dem Register. Was die Einrichtung im Ganzen betrifft, so ist darüber bei der Anzeige der ersten Abtheilung des Nöthige gesagt worden. Wie die lateinische Ausgabe dieser synoptischen Flora die Männer des Fachs befriedigt, so wird auch die deutsche Uebersetzung den Anforderungen der, der lateinischen Sprache unkundigen Liebhaber der Botanik vollkommen genügen. 54.

[1298] Flora von Thüringen und den angrenzenden Ländern. Herausgeg. von *Jonath. Carl Zenker*, Grossh. W. Hofr., Dr. u. ord. Prof. an d. Univ. Jena und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. *Ernst Schenk*, akadem. Zeichnenlehrer. 12—15. Heft. — Dieselbe herausgeg. von Dr. *F. L. von Schlechtendal*, ord. Prof. der Botanik zu Halle u. s. w. 16—18. Heft, jedes mit 10 color. Kupfer-

taf. u. 20 S. Text. Zu Heft 12 Titel zum 1. Bd. u. XXI S. Inhalt. Jena. (Leipzig, Hochhausen u. Fournès.) (o. J.) (à n. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1844.]

Nach dem frühen Tode des Hofrath Zenker besorgt Prof. v. Schlechtendal die Fortsetzung dieser günstig aufgenommenen Flora. Mit dem 12. Hefte ist der 1. Band geschlossen, und es sind Inhaltsverzeichnisse nach der natürlichen Anordnung, nach dem Linné'schen Systeme und alphabetische, nach den lateinischen und deutschen Benennungen beigegeben, was den Besitzern des Werkes gewiss sehr erwünscht ist. Ref. zeichnet aus den noch unter Zenker's Namen gelieferten Heften folgende, theils als interessante Arten, theils als gute Darstellungen aus: Primula elatior, Echinospermum squarrosum, Thlaspi montanum, Convallaria Polygonatum, Potentilla verna, Cotoneaster vulgaris, Geranium palustre und Petasites vulgaris. — Der mit dem 16. Hefte auftretende neue Herausg. beabsichtigt, die Fortsetzung ganz in der Weise des seligen Zenkers zu bearbeiten. Bei dem besten Willen wird diess indess eine schwere Aufgabe sein, wenn auch Ref. weit entfernt ist, zu glauben, dass die Schlechtendal'schen Beschreibungen den Zenker'schen nur im Mindesten nachstehen würden. Denn si duo faciunt idem etc. Es scheint sogar, als wenn die Beschreibungen bereits in den vorlieg. 3 Heften ausführlicher und umfassender wären, als die früheren. Die Tafeln stehen den vorhergehenden keineswegs nach, und wir zeichnen die als Myosotis strigulosa aufgeführte Form der M. palustris, welche jedoch sehr zur M. laxiflora überneigt, Symphytum officinale, Physalis Alkekengi, die beiden Lindenarten und Arnica montana als besonders gelungen aus. Mögen die Botaniker Thüringens den Wunsch des Vfs. erfüllen, und ihn, der nur die Grenzen der Flora zu dem halleschen Gebiete zählen kann, mit Beiträgen seltnerer Bürger dieses artenreichen Territoriums unterstützen! 54.

Staatswissenschaften.

[1299] *Dav. Ricardo's* Grundsätze der Volkswirthschaft und Besteuerung. Aus dem Engl. übersetzt und erläutert von Dr. *Edu. Baumstark*, Prof. in Greifswald. 2. Bd. Erläuterungen. Mit 6 Tab. Leipzig, Engelmann. 1838. X u. 830 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Volkswirthschaftliche Erläuterungen vorzüglich über *Dav. Ricardo's* System von u. s. w.

Wir haben über den ersten Band dieses Werks, der eine vortreffliche Uebersetzung des Ricardo'schen Systems enthielt, bereits früher (Repertor. Bd. XI. No. 58.) referirt. Für die Deutschen wird jene Uebersetzung erst recht nutzbar, seit nun die Erläuterungen eines so gründlichen und in seinem ganzen Geisteswesen dem Ricardo vielfach wahlverwandten Mannes, wie Hr. Prof. Baumstark, hinzugekommen sind. Viel zu bescheiden drückt er sich aus, wenn er in der Vorrede sagt, er glaube, dass die Verbreitung der volkswirthschaftlichen Kenntnisse noch nicht so weit gediehen sei, dass es nicht noch Manchen gebe, welcher selbst derjenigen Belehrung bedürfe, die „der Vf. in diesem Buche bei seinen wenigen Kenntnissen und geringen Anlagen zu geben im Stande war". Letzteres ist so bescheiden gesagt, dass es aufhört, bescheiden zu sein. In der Hauptsache aber fürchten wir gerade, dass das nationalökonomische Studium viel zu wenig verbreitet ist, als dass sich hoffen liesse, es möchten sich Viele finden, die einen rechten Gebrauch von diesem Buche zu machen im Stande wären. Denn allerdings sind weder Ricardo noch Baumstark solche Schriftsteller, die ihren Lesern eine gewisse Mühe des Denkens ersparten, oder doch das Mitdenken sehr bequem und angenehm machten. Ausserdem sind auch, wenigstens nach der Ueberzeugung des Ref., die Lehren Ricardo's, den Hr. Baumstark doch vielleicht zu hoch stellt, so hoch er auch gestellt zu werden verdient, und manche Ansichten seines Commentators, nicht ohne sorgfältige Prüfung anzunehmen, manchem Missverständnisse ausgesetzt, mancher Beschränkung bedürftig. Kurz das Buch ist nur für Solche geniessbar, die bereits mit dergleichen Untersuchungen vertraut und in den Lehrsätzen anderer Forscher bewandert sind, und dürfte auch nur Solchen etwas nütze sein. — Das gilt keineswegs von der allgemein interessanten, von grosser geschichtlicher Gelehrsamkeit durchgeführten Vergleichung des Alterthums und der neuen Zeit, die das Werk eröffnet. Darauf folgt eine Vergleichung Adam Smith's und Dav. Ricardo's. Hierauf Abhandlungen über Werth, Vermögen, Preis, Grundrente, Arbeitslohn, Zins, Steuern, Staatsschulden, Papiergeld und Banken. Alles hochwichtige Dinge und über welche zu sprechen der Vf. vorzüglich berechtigt ist. 99.

[1300] Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft von *M. v. Lavergne-Peguilhen.* 1. Thl., enthaltend die Bewegungs- und Productionsgesetze. Königsberg, Bon. 1838. XVI u. 366 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Bewegungs- und Productionsgesetze. Ein staatswirthschaftlicher Versuch von u. s. w.

Der Vf. basirt die Staatswissenschaft auf die Gesellschaftswissenschaft. Diese lässt er zerfallen in 1) die Bewegungswissenschaft, welche die Gesetze kennen lehre, „nach denen die bewegbaren Gesellschaftsbestandtheile in Thätigkeit gesetzt werden“; 2) die Productionswissenschaft, welche die Gesetze angebe, nach denen die zur Erhaltung der Gesellschaft nothwendigen Güter erzeugt werden; 3) die Culturwissenschaft, deren Aufgabe es sei, die Gesetze festzustellen, auf denen die Vervollkommnung der Menschen und der Völker beruht; 4) die Staatswissenschaft, welche lehre, nach welchen Regeln das Staatsgebäude zu construiren, und nach welchen Gesetzen die verschiedenartigen Staatseinrichtungen aus dem jedesmaligen Gesellschaftszustande nothwendig hervorgehen müssen. Also die Staatswissenschaft ist selbst ein Theil der Gesellschaftswissenschaft, die der Vf. für die Basis der Staatswissenschaft ausgibt. Er erzählt uns ferner, die Begründung und das Verschreiten jener vier Wissenschaften beruhe wesentlich auf der Naturlehre, der Körperlehre, der Seelenlehre, der Geisterlehre. Wir finden in seinem Buche nicht, dass ihm die erste, zweite und vierte besondere Dienste geleistet, was auch sehr natürlich ist, und was die dritte anlangt, so steht sie, obwohl „seit Jahrtausenden Gegenstand menschlichen Strebens“, doch noch auf sehr schwachen Füssen, was auch desshalb zu bedauern ist, weil sie gerade die wichtigste sein würde für die „Gesellschaftswissenschaft“. Im Allgemeinen dächten wir aber doch, müssten die oben erwähnten vier Wissenschaften, weit mehr als von den vier letztgenannten, von der Untersuchung der vergangenen und gegenwärtigen Zustände und Strebungen der Gesellschaft Begründung und Verbreitung erwarten. Doch der Vf. verkennt die Wichtigkeit des vergleichenden und geschichtlichen Weges nicht, wählt aber für sich den „zerlegenden“. Er hätte wohl besser gethan, wenn er nicht mit diesem den Anfang gemacht. Bei der Zerlegung der Gesellschaft in ihre Elemente kann man sich zugleich leichter irren, als bei der Zerlegung des menschlichen Körpers, die übrigens auch die Hauptsache nicht zu finden im Stande ist. — Zweck der Gesellschaft ist, nach unserm Vf., „unendliche Vervollkommnung des Menschen in seiner dreifachen Eigenschaft als sinnliches, geistiges und sittliches Wesen“. Unsers Dafürhaltens ist das Selbstzweck des Menschen. Es hat auch die Gesellschaft, so lange sie nicht ein Bewusstsein als solche bekommen, folglich die Eigenschaft einer Anstalt, eines Vereins angenommen hat, gar keinen *Zweck*, sondern nur eine *Bestimmung*. Diese aber ist nicht die Vervollkommnung selbst, sondern nur das Erleichtern derselben, *soweit* diess Sache der Gesellschaft ist. Es ist höchst gefährlich, wenn die Gesellschaft für den Menschen thun will, was er selbst kann. — Im Folgenden berechnet nun der Vf. hin und her mathematisch das Wechselverhältniss von Sinnlichkeit, Gei-

stokraft, Phantasie u. s. w. Es scheint uns nur die Schwierigkeit in den Objecten zu liegen, mit denen gerechnet wird. Auf einmal langt er von dem Staatsmann, den er in seiner Vollkommenheit als die höchste Potenz der menschlichen Ausbildung darstellt, bei — dem Gelde an. Das ist ein Meisterstreich der dämonischen Weltironie. Hiermit beginnen nun nationalökonomische Untersuchungen, in denen Richtiges und Unrichtiges untereinander gewürfelt wird und wo der Vf. vielfältig über die vorhergehenden und bestehenden Schulen abspricht, ohne dass man den Wunsch unterdrücken könnte, er möchte vorher die Werke der Meister etwas gründlicher und unbefangener studirt haben. Wir fürchten fast, er hat sein System schon ziemlich fertig gehabt, ehe er nachsah, was denn andere Leute in diesen Dingen gedacht haben. Das ist denn freilich nicht die Stimmung, in der man für das Lernen von Andern sehr empfänglich ist. — Manches im Buche zeugt übrigens von tieferer Auffassung, als die gewöhnliche.

99.

[1301] Die Communal-Republik, oder der Geist einer guten Gemeinde-Verfassung. Von *Carl Baurmeister*. Eutin, Baurmeister u. Griem. 1838. VIII u. 48 S. gr. 8. (8 Gr.)

In Holstein, in Dänemark überhaupt, scheint man noch vielfältig in Illusionen zu wandeln, die anderwärts durch die Erfahrung vielfach vertrieben sind. In einem höchst begeisterungsvollen Tone wird hier von der Wichtigkeit der sogenannten freien Gemeindeverfassung geredet und mancherlei, was dazu gehört, besprochen. Möchte doch der Vf. einen Blick auf die Resultate der Gemeindeverfassungen des Mittelalters und derer in unserer Zeit geworfen haben. Möchte er die Frage vorangestellt haben: wie denn eigentlich die Gemeinde in unserer Zeit zum Staate steht und was sie dem Menschen ist. Vor allen Dingen aber sollte Niemand über Gemeinden und deren Verfassung reden, ohne vorher erklärt zu haben, welchen Wirkungskreis er ihnen zudenkt. 99.

[1302] Das staatswirthschaftliche Studium auf Universitäten, als Vorbereitung zum Staatsdienste, von Dr. *J. Dede*, Lector der engl. Sprache an der kaiserl. Universität Dorpat. Eutin, Baurmeister u. Griem. 1838. 20 S. gr. 8. (6 Gr.)

Ein Lehrplan für Studirende der Staatswirthschaft, der allerdings ziemlich Alles enthält, was diesen Studirenden wichtig sein kann. Jedenfalls zeugt das Schriftchen von einem sehr lebendigen Eifer für jene Wissenschaft. In Deutschland wird an eine

Ausführung seiner Vorschläge aber wohl sobald nicht zu denken sein. 99.

[1303] Verhandlungen der Stände-Versammlung des Grossherzogthums Baden am ausserordentlichen Landtage 1838. Enthaltend die Protokolle der zweiten Kammer mit deren Beilagen von ihr selbst amtlich herausgegeben. Karlsruhe, Cabinet für Lit., Kunst u. Musik. 1838. VIII u. 607, Beilagen: 128 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Nur zehn öffentliche Sitzungen waren nöthig, um den Stoff zu diesem ansehnlichen Bande herzugeben. Allerdings sind die Protocolle der badenschen Ständeversammlung viel vollständiger und ausführlicher, als die mancher anderer. Der Landtag von 1838 beschäftigte sich bekanntlich im Wesentlichen nur mit dem Eisenbahngesetze, und da diese Fragen jetzt an der Tagesordnung sind, so knüpft sich allerdings ein specielles Interesse an jene Verhandlungen. Namentlich ist in dieser Hinsicht auf die in den Beilagen beigegebenen Commissionsberichte aufmerksam zu machen. 99.

[1304] Versuch eines Beitrages zur Eisenbahn-Gesetzgebung. Von *L. Camphausen.* Köln, DüMont-Schauberg. 1838. 160 S. gr. 8. (12 Gr.)

Eine dankenswerthe Vorarbeit für die Gesetzgebung, die eine reiche Casuistik und genaue Kenntniss der bereits in diesem Felde gemachten gesetzgeberischen Versuche liefert, womit jedenfalls mehr gedient ist, als wenn der Vf. das ganze Buch hindurch nur sein eigenes Rechtssystem über den betreffenden Gegenstand vorgetragen hätte. Uebrigens denken wir, diese Eisenbahnen, wie überhaupt die neuen Kräfte des materiellen Lebens, die man hervorgerufen hat, werden sich nach einigen Kämpfen ihr Recht selbst machen, und das ist auch in der Ordnung. Es sollte bei allen Lebensverhältnissen so sein; hier aber geht es nicht anders und das römische Recht wird den Kürzeren ziehen. 99.

Topographie.

[1305] Wegweiser oder neues Taschenbuch für Reisende durch das schlesisch-böhmische Riesengebirge. Von *K. A. Müller*, Secretair an der Universitäts-Bibliothek zu Breslau. 3., ganz umgearb. u. stark verm. Aufl. Mit 1 Karte. Glogau, Flemming. 1837. 112 S. 8. (20 Gr.)

Ausser der (guten) Karte hat der Leser noch einige hübsche Ansichten von verschiedenen Bauden u. s. f. Allgemeine Regeln, wie man sich bei einer Reise im Riesengebirge zu benehmen hat, machen den Anfang bis S. 20. Von da kommt ein alphabetisches Verzeichniss aller Ortschaften und Merkwürdigkeiten. Die 3. Aufl. beweist schon hinreichend für die Brauchbarkeit des eng gedruckten, kurz gefassten, aber ausreichenden Büchleins.

[1306] Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glaz und ihre nächsten Umgebungen. Von *K. A. Müller*, Secretair an der Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Mit 8 Ansichten. Glogau, Flemming. 1838. IV u. 115 S. 8. (12 Gr.)

Der fleissige Vf. des Wegweisers durchs „Riesengebirge" hat auch insonderheit für Diejenigen gesorgt, welche nur den südöstlichen Theil der Sudetenkette besuchen wollen. Die Einrichtung ist ganz, wie bei dem eben genannten Wegweiser; zuerst allgemeine geographische Uebersicht von Glaz, einige Bemerkungen und Reisetouren bis S. 10, dann aber alphabetisches Verzeichniss aller merkwürdigen Puncte. Eine Karte, deren S. 10 gedacht wird, fand sich bei unserm Exemplar nicht vor, dessen äussere Ausstattung zu loben ist. 107.

[1307] Bilder aus dem Nahe-Thale; oder malerische Darstellungen der interessantesten Punkte dieses Thales auf historischem Grunde mit den sich daran knüpfenden Volkssagen. Für Badegäste an Kreuznach's Heilquellen und Reisende. Kreuznach, Kehr. 1838. VI u. 164 S. gr. 8. (20 Gr.)

Wer nur von Mainz bis Coblenz, Bonn oder Cöln auf dem Dampfschiffe den Rhein hinabfährt, hat nicht den zehnten Theil des Genusses, welchen Jeder gewinnt, der an den Mündungen der Nahe, der Mosel, der Ahr u. s. w. landet, und dann in den Thälern derselben hinauf wandert. Namentlich bietet die Nahe von Bingen herauf die mannichfachsten Puncte zur schönsten Aussicht. Fast an jeden derselben knüpfen sich historische Erinnerungen oder die Sagen des Volkes. Der Vf. dieser Schrift gibt uns nun zwar nicht einen Wegweiser zur Bereisung des Nahethales, aber er hat 10 der interessantesten Puncte geschildert, so weit sich Naturgemälde durch Beschreibung darstellen lassen, und die historischen Merkwürdigkeiten mitgetheilt, besonders aber die davon im Umlaufe befindlichen Volkssagen meist sehr glücklich erzählt. Wer das Thal besucht, wird die Schrift daher mit Vergnügen lesen, von welcher noch eine Fortsetzung, die Ortschaften des Ober-Nahe-Thales behandelnd, zu erwarten steht. 107.

[1308] **München mit seinen Umgebungen** historisch, topographisch, statistisch dargestellt von *Söltl.* Mit Stahlstichen, Lithographien u. Vignetten. 2., verb. u. verm. Aufl. München, Franz. 1838. 472 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Dass diese Topographie und Geschichte Münchens durch ihr treffliches Aeussere, wie durch die Art, wie der Stoff verarbeitet ist, sich vor vielen ähnlicher Schriften auszeichnet, haben wir bei der Anzeige der 1. Aufl. in diesen Blättern (Repertor. Bd. XIII. No. 1563.) nachgewiesen. Inwiefern diese zweite vermehrt und verbessert sei, können wir, weil uns jene nicht mehr zur Hand ist, nicht ermitteln. Die Vorrede ist dieselbe geblieben und wie bei der ersten von 1836 datirt. Bis S. 45 scheint mindestens keine Vermehrung eingetreten zu sein, denn eine Stelle, die wir uns hier in der 1. Aufl. notirt hatten, fanden wir genau der Seite und den Worten nach wieder. 107.

Geschichte.

[1309] **Die Verfassung des Servius Tullius** in ihrer Entwickelung dargestellt von *Fr. Dor. Gerlach*, Dr. u. Prof. an d. Univ. zu Basel. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1837. 43 S. 4. (12 Gr.)

Wenn der Vf. im Anfang seiner Schrift sagt „er bescheide sich, in ihr die vielfach zerstreuten Angaben unter allgemeine Gesichtspuncte zu ordnen und die gewonnenen Ergebnisse in angemessener Verbindung darzulegen, somit den Standpunct der Untersuchung zu bezeichnen", so hat er damit den Inhalt seiner Schrift nicht erschöpfend angegeben; denn in der That enthält sie mehr als bloss eine geordnete Zusammenstellung der Angaben und Ergebnisse, es sind in ihr die fremden Ansichten der Kritik unterworfen und eigene aufgestellt. Nach einer kurzen Darlegung der ursprünglichen Gestalt der Verfassung des Servius, nach einer Andeutung über die Nothwendigkeit der Veränderung derselben im Laufe der Zeit und nachdem die Einflüsse, welche die Abschaffung des Königthumes und die Begebenheiten in den ersten Zeiten der Republik auf sie hatten, mit kritischer Berücksichtigung der Niebuhr'schen Darstellung besprochen worden sind, geht der Vf. auf die Hauptveränderung über, welche die Einrichtung der Centuriatcomitien durch eine Vereinigung des Instituts der Centurien mit dem der Tribus erfuhr. Die Einrichtung der Tribus und ihre Geschichte wird zunächst dargestellt, dann die Meinung, nach welcher jene Veränderung schon in das erste Jahr-

hundert fällt, widerlegt. Vielmehr ist dieselbe nach dem Vf. nur in die Zeit nach 512, als in welchem Jahre die Zahl von 35 Tribus erreicht ward, und vor den Anfang des zweiten punischen Krieges zu setzen, und zwar scheint ihm am annehmlichsten, dass sie von den Censoren L. (nicht C., wie S. 41 gedruckt steht) Aemilius u. C. Flaminius, also 533 bewerkstelligt werden. Die Art und Weise der Veränderung selbst anlangend, so versucht er die Ansicht (Niebuhr's), nach welcher die Tribuszahl durch die Centuriae seniorum und juniorum verdoppelt ward, die Classen aber wegfielen, ebenso wie die entgegengesetzte (besonders von Göttling ausgeführte) zu widerlegen, nach welcher die Tribuszahl für jede der 5 Classen durch jene Centurien verdoppelt ward. Seiner eigenen Meinung nach blieben die Classen bestehen, aber nur für die erste Classe ward die Verdoppelung der Tribuszahl durch jene Centuriae beliebt, so dass diese 70 Centurien hatte, neben welchen die 18 Rittercenturien bestanden; in den übrigen Classen fand eine Verdoppelung nicht statt; über ihr Zahlenverhältniss wird keine Vermuthung aufgestellt, nur dass die Zahl aller Centurien zusammen die alte (193) geblieben, wird als sicher angenommen. Einer eigentlichen Beurtheilung dieser Ansicht müssen wir uns hier entschlagen, für hinlänglich begründet und gerechtfertigt können wir sie aber allerdings nicht halten, schon der Umstand, dass die Eintheilung in seniores und juniores doch keineswegs eine auf reiner Willkür begründet war, dass es doch ein wahrer Widersinn gewesen wäre, nur in der ersten Classe gerade nach seniores und juniores einzutheilen, in den andern aber nicht, scheint uns gegen sie zu sprechen, und wir glauben nicht, dass es dem Vf. gelungen sei, ein Räthsel zu lösen, das, wenn nicht ein glücklicher Zufall uns noch andere Quellen verschafft, vielleicht nie zu völliger Evidenz gelöst werden kann.

64.

[1810] De rebus sacris et artibus veterum Tarentinorum scripsit *Rud. Lorentz*, ph. Dr. Elberfeld, Büschler. 1836. 31 S. 4. (8 Gr.)

Die vorliegende fleissige und sorgfältige Schrift, die uns etwas spät zugekommen ist, bildet die Fortsetzung zu den schätzbaren Untersuchungen über die Geschichte und den Zustand Tarents, die der Vf. in den Abhandlungen de origine veterum Tarentinorum (Berol. 1827) und de civitate veterum Tarentinorum (Lips. 1833) niedergelegt hat. Wir begnügen uns mit einer Anzeige des Inhalts. Sie zerfällt in zwei Theile, deren erster: liber de rebus sacris, folgende Abschnitte enthält: deorum solemnia et anni ordinandi ratio; — coloniis propagatae religiones; — dei deaeque: Apollo et oraculum delphicum, Neptunus, Jupiter, Bac-

chus, Minerva, Juno, Ceres, Diana, Vesta, Venus; — Heroes: Hercules et Heraclidae, Dioscuri et Venti, Taras fluvius et Nymphae, Heroum parentalia et sacra mortuorum. Der zweite Theil, liber de artium cultu, enthält die Abschnitte: ars gymnastica, — ars musica, — ars orchestica — architectura — sculptura, statuaria, plastice, — pictura — poesis: epica et lyrica (Alexis, Strato, Cleanthes, Leonidas), scenica (Rhintho); — praestigiatores. — Wir wünschen, dass der Vf. recht bald Zeit und Gelegenheit finden möge, auch seine übrigen auf Tarent bezüglichen Untersuchungen, deren er gedenkt (de viris Tarentinis doctrina claris; de populi Tarentini dialecto; bellorum, quae gesserunt Tarentini, recensio) zu veröffentlichen.

[1311] **Geschichte des Europäischen Staatensystems.** Aus dem Gesichtspuncte der Staatswissenschaft bearbeitet von *Friedr. Bülau*, ordentl. Professor der prakt. Philosophie an der Universität Leipzig. **2. Thl.** Bis zu dem Ausbruche der französ. Revolution. **Leipzig, Göschen. 1838. VIII u. 485 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1748.]

Wenn dieser 2. Thl. eines von dem Vf. längst vorbereiteten und mit besonderer Liebe ausgearbeiteten Werks nichts Interessantes hätte, so könnte es wenigstens nicht an den Vorgängen liegen, die er behandelt. Hier sehen wir den 3. Abschnitt der ersten Periode, das Streben Ludwigs XIV. nach der Universalmonarchie darstellen und wie ihm Wilhelm III. entgegentritt, wie Holland ihm zu schwer fällt, während im Norden Karl Gustav von Schweden und Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihre bedeutungsvollen Rollen spielen. Wir sehen darauf die zweite Periode, die des Gleichgewichts der Macht, geschieden in 3 Abschnitte, jenachdem England, Preussen, Russland in den Vorgrund treten und sich neben die beiden ältern Hauptmächte stellen, während die Staaten des zweiten politischen Ranges allmälig an Bedeutung verlieren. Im 1. Abschnitt begegnet uns jener an denkwürdigen Charakteren und lehrreichen Situationen so reiche, in seinem ganzen Gange wahrhaft dramatische spanische Erbfolgekrieg und daneben der nicht minder lehrreiche, nur von mehreren Kräften bewegte nordische Krieg. Darauf wird gezeigt, wie verworrene Intriguen politischer Ränkemacher, zwischen dem utrechter und wiener Frieden, doch zuletzt das Nöthige zur Folge gehabt. Der 2. Abschnitt sieht mitten in der Krisis des österreichischen Erbfolgekrieges, dessen falsche Zwecke sämmtlich verfehlt werden, das ungeahnete Ereigniss des Eintritts von Preussen in die Reihe der Grossmächte hervorbrechen und sieht es dann im siebenjährigen Kriege befestigt. Endlich der 3. Abschnitt, der Russland

in höchster politischer Bedeutung findet, hat es mit den Türkenkriegen, mit dem bayerischen Erbfolgekrieg, dem deutschen Fürstenbunde, der Unabhängigkeit Nordamerikas, der bewaffneten Neutralität, den Theilungen Polens zu thun. Wenn der Vf. das Alles auf die wahren Grundgesetze der Staatenwelt zurückzuführen und dadurch die politische Betrachtung über diese geschichtlichen Thatsachen lehrreich zu machen gesucht hat, so hat er zur Belebung des Interesses und gewissermassen Ausschmückung desselben, die zahlreichen Charakteristiken bestimmt, zu denen dieser Zeitraum vielfachen Stoff bietet. — Der 3. Bd. soll möglichst rasch gefördert werden und dieses Werk beschliessen.

Bülau.

[1312] **Friedrich der Grosse und sein Hof,** oder: So war es vor 100 Jahren. In vertrauten Briefen des Freih. *von Bielfeld* geschrieben von 1738—1760. 2 Thle. Breslau, Max u. Comp. 1838. X u. 219, 257 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Das Original der hier aus dem Französischen übersetzten Briefe erschien à la Haye 1763, und enthält eine Reihe von Briefen (84), die der Freih. von Bielfeld in den auf dem Titel genannten Jahren an verschiedene Personen geschrieben hatte, ohne sie zunächst für die Oeffentlichkeit zu bestimmen. In die Veröffentlichung derselben hatte er nur unter der Bedingung, dass die darin vorkommenden Namen unterdrückt würden, eingewilligt; eine Bedingung, die der Verleger nicht erfüllte, wodurch denn der Vf. in viele Verdriesslichkeiten verwickelt, die Verbreitung des Buches in Deutschland aber verhindert wurde. Der (ungenannte) Uebersetzer hielt es für der Mühe werth, sie der Vergessenheit zu entreissen, und Ref. muss ihm darin beistimmen, dass sie, ohne eigentlich politische und diplomatische Discussionen zu enthalten, ein sehr interessanter Beitrag vorzüglich zu der Sittengeschichte der Höfe und der höheren Stände in der genannten Zeit sind. Die meisten Briefe gehören den Jahren 1738—1745 an; am nächsten stand der Vf. dem preussischen Hofe, und für die ersten Jahre der Regierung Friedrichs II. bietet er manche charakteristische bis jetzt nur wenig bekannte, oft auch das Bekannte von Neuem bestätigende Details dar. Im Ganzen sind die beiden gut ausgestatteten Bändchen eben so eine angenehme Unterhaltungslectüre, als sie dem Geschichtsforscher nicht ganz unwichtig sein können.

80.

[1313] **Die französische Revolution und ihre Folgen.** Geschichte des drei und zwanzigjährigen Kampfes gegen Frankreichs Gewaltherrschaft, verbunden mit einer Lebensbeschreibung

Napoleons, einer biographischen Skizze über den Herzog von Reichstadt und mit erläuternden Anmerkungen über merkwürdige Personen und geschichtliche Denkwürdigkeiten. Nach den bewährtesten Quellen bearbeitet von *C. A. Schimmer.* Wien, Sollinger. 1838. VI u. 296 S. gr. 8. (18 Gr.)

Wer die österreichischen Censurverhältnisse kennt, wird wenigstens von einer Schrift über die französ. Revolution und Napoleon, welche in Wien erschien, etwas Bedeutendes nicht erwarten, und ist sie nun gar so kurz gehalten wie diese, so eignet sie sich auch nicht im entferntesten dazu, diesen „drei und zwanzigjährigen Kampf" daraus kennen zu lernen. Oefters scheuchen auch unbehülfliche Ausdrücke zurück, z. B. gleich S. 1: „überstürzende Aufklärungssucht". Die Geschichte der Revolution bis zum Auftreten Napoleons ist schon S. 17 abgefertigt, und wodurch eigentlich Napoleon schon im 26. Jahre so viel Vertrauen erworben hatte, dass er Obergeneral wurde, wird mit keinem Worte erwähnt. Eben so kommt S. 23 der Rath der Alten und der Fünfhundert vor, aber wie sich beide Räthe zum Directorium selbst verhielten, ist ebenfalls nicht nachgewiesen. Indessen ist ein gewisses Streben nach Unparteilichkeit nicht zu verkennen, und wenn auch einige Härten vorkommen, der Stil im Ganzen doch fliessend. 107.

[1314] Geschichte des Aufstandes, Befreiungskrieges und der Revolution in Spanien vom Grafen *Toreno.* 5. Bd. Leipzig, Liter. Museum. 1838. 492 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. VIII. No. 1044.]

Es enthält dieser 5. und letzte Band 5 Bücher, 19—24, und schliesst die Erzählung von den Begebenheiten einer der merkwürdigsten Perioden in der neuern spanischen Geschichte. Das Streben nach Unparteilichkeit ist so wenig zu verkennen, dass man öfters daraus eine gewisse Kälte in der Darstellung ableiten möchte, sofern man sie nicht für Folge der Nothwendigkeit halten muss, eine Menge scheinbar geringfügiger Dinge, oder langweiliger Verhandlungen bei den Cortes und der Regentschaft einordnen zu müssen, die aber doch nicht, ohne der Vollständigkeit Eintrag zu thun, wegbleiben konnten. Eben so ist die Wahrheit zu rühmen, mit der sich Alles herausstellt, so schwer auch die Mannichfaltigkeit der Gegenstände zu beherrschen war. Die Begebenheiten des Jahres 1812 machen den Anfang und füllen das 19. Buch. Mina, der sich in unsern Tagen in den Ruf der Grausamkeit brachte, zeichnete sich in seinem Guerrillakriege schon damals durch eine Strenge aus, dass sein Name Schrecken ein-

flösste und „die Strenge manchmal an Grausamkeit grenzte" (S. 21). Der Sturm von Badajoz am 6. Apr. machte der englischen Tapferkeit Ehre, aber ihre Mannszucht erscheint (S. 26) im schlechtesten Lichte. Sie ermordeten über hundert Einwohner und plünderten unter Wellingtons Augen zwei Tage lang. Lesenswerth sind die Verhandlungen der Cortes 1812 über die Inquisition von S. 55 an. Das 20. Buch erzählt den Krieg im Sommer 1812, namentlich die Bewegungen Soults und Wellingtons, welcher Letztere endlich zum Rückzuge nach Portugal gezwungen war. Das 21. Buch berichtet die gleichzeitigen Verhandlungen der damaligen Cortes über Verkauf von Nationalgütern, die Erhebung der heil. Theresa zur Landespatronin, Abschaffung der Inquisition u. s. w. (S. 152 u. 184). Im 22. Buche kommt das für die französischen Waffen so verhängnissvolle Jahr 1813. Die zahllosen Kämpfe überall, unter denen die Schlacht von Vittoria die Hauptrolle spielt, werden von S. 235—313 erzählt, worauf das 23. Buch Soults meisterhafte Anstrengungen schildert, Wellingtons Vordringen auf Frankreichs Gebiet zu hemmen. Die Einnahme von St. Sebastian (S. 331) am 31. Aug. 1813 zeigt die Engländer nochmals im abscheulichen Lichte. Von S. 342 beschäftigen uns wieder die Verhandlungen der Cortes, die endlich (im 24. Buche) ihren Sitz nebst der Regentschaft nach Madrid verlegen, wohin Ferdinand VII., als Napoleon sich immer mehr von allen Seiten gedrängt sieht, selbst kommt, und sein Auftreten mit ihrer Auflösung, mit der Verhaftung der meisten Mitglieder, „mit Intoleranz und Verfolgung gegen Alle" bezeichnete, „die nicht Feinde der Vernunft und Aufklärung waren". Der letztern gab es auch unter dem Namen der Perser späterhin bekannt, über welche man S. 468 nachlesen mag. Der Eindruck, den die Erzählung von dem Benehmen Elio's, Eguja's, dieser meineidigen Deputirten des Königs Ferdinand VII., der „von Jugend auf an Verstellung gewöhnt war", macht, ist höchst widrig und zum Schlusse hin fühlt man sich empört. Wofür hatte nun Spanien so viel Opfer gebracht? Für einen Tyrannen und ein Heer von Pfaffen, die in seiner Begleitung kamen. Die Helden, denen er die Rückkehr verdankte, starben bald alle unter der Hand des Henkers. — Das Aeussere und die Uebersetzung ist sehr befriedigend. *r.

Schul- u. Erziehungswesen.

[1315] *V. Cousin's*, Pairs von Frankreich u. s. w., Reise nach Holland, in besonderer Beziehung auf den öffentlichen Unterricht. Aus dem Franz. übers. von Dr. *J. C. Kröger.*

1. Bd. Altona, Hammerich. 1838. 254 S. gr. 8. (3 Thlr. f. 2 Bde.)

Auch u. d. Tit.: Bericht des Herrn *V. Cousin* über den öffentlichen Unterricht in Holland u. s. w.

Der Bericht, den Cousin über die Reise herausgab, welche er im J. 1831 nach Deutschland machte, um das deutsche, besonders das preussische Unterrichtswesen kennen zu lernen, und der von dem Uebersetzer der gegenwärtigen Schrift ins Deutsche übertragen worden ist, hat bei uns sehr grosse Theilnahme gefunden, sein Werth, für uns wenigstens, ist sogar überschätzt worden; wir freuten uns nach guter deutscher Weise etwas mehr als billig, dass ein Fremder, ein Franzos, uns besuchte, um von uns zu lernen, und thaten uns auf das gute Testimonium, das er uns ausstellte, fast mehr zu Gute, als mit einem rechten Nationalstolz verträglich scheint. Wir können daher voraussetzen, dass den meisten unserer Leser, die sich um das Unterrichtswesen überhaupt kümmern, die Art und Weise, wie Cousin das Fremde auffasst und beurtheilt, nicht fremd sei, und brauchen uns über sie, da wir hinsichtlich ihrer in diesem Buche keine wesentliche Verschiedenheit gefunden haben, nicht weitläuftig auszulassen. Hr. Cousin unternahm die Reise nach Holland, „um seine Studien über die verschiedenen öffentlichen Unterrichtssysteme bei den grossen civilisirten Völkern kennen zu lernen"; am 10. Septbr. 1836 reiste er von Paris ab, am 10. October traf er daselbst wieder ein. In dieser Zeit besucht er eine Menge von Unterrichtsanstalten der verschiedensten Art, von den Armenschulen bis hinauf zur Universität, macht Bekanntschaft mit den bedeutendern Personen, wie Falck S. 14, van den Ende S. 30, van Heusde S. 116, Bake S. 129 u. A., und bespricht sich mit ihnen, sammelt Materialien zu seinem Bericht, findet dabei Zeit, die Gemäldegalerien zu beschauen, die Theater zu besuchen, auf Bibliotheken Ineditis von Cartesius nachzuspüren, und ihre Merkwürdigkeiten zu mustern, und versäumt nicht, über alles diess ein genaues Tagebuch zu führen. Man sieht, Hr. Cousin reist und schaut und prüft schnell; allerdings aber hat er sich zu der Reise nicht gering vorbereitet; von der holländischen Sprache zwar „kennt er kein Wort", der Mangel wird indess ausgeglichen durch die Liberalität der Regierung, die ihm einen kundigen Dolmetsch mitgibt, und „er ist voll" von dem Berichte, den Hr. Cuvier 1811 über die öffentlichen Unterrichtsanstalten in Holland abgestattet, auch hat er die Berichte, die alljährlich von der Regierung an die Generalstaaten über alle Theile des öffentlichen Unterrichts abgestattet werden, genau studirt. Trotz dieser Vorbereitungen aber und trotzdem, dass er die Kunst, schnell wahrzunehmen und aufzufassen, Vieles in kurzer Zeit abzuthun, wirklich in nicht gemeinem Grade versteht, will

es uns doch scheinen, als ob er etwas zu rasch reiste; in Amsterdam lässt er es mit einem Tage bewenden, obwohl er selbst bekennt, dass er mehrere Tage da habe bleiben sollen; das schlechte Wetter und der Geruch der Kanäle vertrieben ihn aber; und als ob er es bisweilen ein wenig leicht und obenhin nähme, auch wenn wir ausserdem noch sagen, dass er sich der Neigung nicht immer zu erwehren vermag, in dem äussern Reglement allzugrosses Heil zu finden und oft allzusehr am bloss Aeusserlichen zu haften, glauben wir ihm nicht gerade Unrecht zu thun, so sehr er auch das Trügerische, das der Anblick bloss des Aeusseren der Sache hat, selbst erkennt (S. 25). Dennoch aber ist seine Schrift schätzbar, für uns wohl noch schätzbarer als die über Deutschland, in so fern wir durch sie über einen fremden Gegenstand Kenntniss erhalten, der interessant und bedeutend genug ist, und den ohne sie wohl nur Wenige von uns kennen gelernt haben würden. Ausser dem Interesse aber, das in der Sache liegt, fühlen wir uns auch durch das Streben des Vfs. nach möglichster Unbefangenheit, durch seine wahre Vaterlandsliebe, die ihn das Fremde nicht verschmähen lässt, wenn er von ihm lernen kann, wie den heimischen Mängeln abzuhelfen, und durch seinen Eifer für die Sache des öffentlichen Unterrichts überhaupt erfreut; überall erscheint er als ein kenntnissreicher, verständiger Mann, der ausser der Gabe schnell aufzufassen, auch die besitzt, die gesammelten Materialien geschickt zu redigiren, und dem man schon seines wohlmeinenden Sinnes wegen auch eine kleine Eitelkeit wohl zu Gute hält. Wir fügen unserer Anzeige noch eine kurze Uebersicht des Inhalts bei, in der wir auch einiges Einzelne herausheben. Die erste Hälfte des vorliegenden Bandes (bis S. 171) enthält das Tagebuch unter der Aufschrift: „Der öffentliche Unterricht in Holland", in folgenden Abschnitten: Eintritt in Holland — Haag (Anfangsschulen, lateinische Schulen); Harlem (Schullehrer - Seminar); Amsterdam (Armenschulen, Mittelschulen, Athenäum); Utrecht (französ. Schule, lateinische Schule, Universität); Leyden (Universität, unedirter Brief des Cartesius S. 143 f., unedirte Fragmente des Huygens über Cartesius); Rotterdam (Kleinkinderschule, Schule des allgemeinen Correctionshauses). — Die zweite Hälfte des Bandes fasst von „der Auseinandersetzung und Untersuchung der Gesetzgebung, auf welcher das ganze System des öffentlichen Unterrichts in den Niederlanden beruht", folgende Abschnitte in sich: 1) Allgemeine Organisation des öffentlichen Unterrichts; 2) Anfangsunterricht; 3) Höherer Unterricht. — Lateinische Schulen. — Universitäten. — Mit dem Original können wir die Uebersetzung nicht vergleichen; sie scheint uns treu und fleissig gearbeitet, einige Steifheiten, die aus zu engem Haften an der französischen Wortstellung entstanden sind, z. B. „dort

habe ich mit Augen gesehen und mit Händen berührt eine Menge Briefe" u. s. w. (S. 136) hätten sich vermeiden lassen.

[1316] Schule und Leben. Vorträge und Abhandlungen pädagogischen Inhalts von Dr. *W. E. Weber*, Prof., Dir. der Gelehrtenschule zu Bremen. Halle, Waisenhausbuchh. 1837. XII u. 510 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die 1. Abtheilung des vorliegenden Buches enthält vierzehn Schulreden von dem Vf., die erste 1823 zu Frankfurt am Main, die übrigen in den Jahren 1829—35 zu Bremen gehalten. Wir geben die Themata der ersten zwölf (die zwei letzten feiern das Andenken zweier verstorbenen Collegen des Vfs.) hier an: Ueber die Idee der Erziehung; Beleuchtung des Satzes: Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben; Ueber die Würde des Gelehrtenberufes; Ueber das Zusammenwirken der Thätigkeiten zur Förderung der höchsten Zwecke der Menschheit; Leiden und Freuden des Schulmannes; Ueber die Wahrhaftigkeit, als nothwendigen Charakter eines wissenschaftlichen Lebens; Ueber Wesen und Wirken der Begeisterung; Ueber die Stellung des öffentl. Lehrers zu den Bewegungen der Zeit; Ueber die Hindernisse der wahren Bildung durch die sogenannte Bildung fürs Leben; Ueber die Wahl des Berufs; Ueber den sogenannten Nutzen der Geschichte; Ueber den Missbrauch der Ausdrücke Genie und Genialität. — Die 2. Abtheil. enthält Abhandlungen, die bereits früher in der allgemeinen Schulzeitung (1828, 1829, 1831) gestanden haben; die erste über die moderne Liberalität in der Schulzucht; die zweite unter der Aufschrift: Abermals über Gymnasien, bespricht, mit Bezug auf Stephani's Schrift über Gymnasien, die Tendenz, die Classenordnung der Gymnasien, das Verhältniss der verschiedenen Unterrichtsstunden zur ganzen Bildungszeit, die Methode, die Disciplin, die beste Bestellung des ganzen Schulregiments; die dritte „Ueber die amtliche Stellung und Wirksamkeit der Lehrer an Gymnasien und insbesondere über Verhältniss und Functionen eines Directors"; die vierte „Ueber die Schulzucht des Hrn. Kirchenrathes Stephani". Wir lassen es bei dieser blossen Inhaltsanzeige bewenden, da wir bei einer Beurtheilung nothwendig, bei der Mannichfaltigkeit der im Buche besprochenen Gegenstände, in das Einzelne gehen, dann aber den uns gestatteten Raum weit überschreiten müssten, und wir eine allgemeine Anempfehlung des Buches, dessen Vf. als tüchtiger Schulmann geschätzt ist, fast für überflüssig halten.

[1317] Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens. Mit besonderer Berücksichtigung auf Pestalozzi und seine Anstal-

ten. Von *Joh. Ramsauer*. Oldenburg, Schulze. 1838. VIII u. 103 S. gr. 8. (12 Gr.)

Die erste Anlage zu der vorlieg. Schrift bilden die biographischen Andeutungen des Vfs., im 1. Thle. des pädagogischen Deutschlands von Diesterweg (S. 105—127). Mehrseitigem Verlangen nachgebend liess der Vf. diese mit zahlreichen und den Zusammenhang verständigenden Erweiterungen besonders abdrucken, so dass in der That „ein ganz neues Werk" entstanden ist, welches, wie es schon in seinem kleinen Anfange ein eigenthümliches Interesse darbot, immerhin für eine bedeutende Erscheinung in dem Gebiete der Pädagogik gelten mag, nicht bloss in so fern dasselbe unparteiische und detaillirte Mittheilungen über Pestalozzi und die yverdonsche Pflanzschule von einem seiner ältesten und vertrautesten Schüler, so wie höchst instructive Erfahrungen und Beobachtungen eines vieljährigen, durch praktischen Blick und unbedingte Hingebung ausgezeichneten Erziehers enthält, sondern hauptsächlich, weil wir — ein seltnes Beispiel — darin das aufrichtige Bekenntniss des vornehmsten Gebrechens jener Anstalt durch den eifrigsten Zögling und Lehrer derselben niedergelegt finden, dem es erst spät gelang, der Irrthümer seines Meisters sich zu entledigen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass nur Derjenige „ein glücklicher Lehrer und Erzieher werden könne, welchem das Evangelium das Höchste und Wichtigste sei, nach dem er sich in seinem Berufe richte". Um für die eigne Lectüre dieses Schulmännern, Erziehern und Eltern gleich sehr zu empfehlenden Schriftchens nicht vorzugreifen, führen wir, als die charakteristischen Grundzüge desselben, nur noch das Schlusswort an: „Sollte ich zum Schlusse dieses Abrisses meines pädagogischen Lebens dasselbe in wenige Worte zusammenfassen, so würde es etwa so lauten: 1) in meinem älterlichen Hause lernte ich bis in mein 10. Jahr beten und gehorchen; 2) in Schleumen (als Pflegekind) laufen, klettern und springen; 3) bei Pestalozzi vom 11. bis 26. Jahre arbeiten, denken und beobachten; 4) auf meinen verschiedenen Reisen selbständiger werden und mir selber helfen; 5) in Würzburg und Stuttgart (als Privat-, dann Prinzenlehrer und Vorsteher eines Instituts) bescheidener sein und einigermaassen die Welt und das Familienleben, und 6) in Oldenburg (als Lehrer der dortigen Prinzen und Prinzessinnen) das Wort Gottes kennen u. s. w."

[1318] Die Weihe des Tages. Gebete für die Jugend zum Schul- und Hausgebrauch von *Herm. Krüger*. Elbing, Neumann-Hartmann und Levin, 1838. VIII u. 160 S. 8. (10 Gr.)

Gewiss hat es der Vf. dieses Kinder-Gebetbuchs, der Vorrede zufolge ein Candidat des Predigtamts, recht gut gemeint und es fehlt ihm auch keineswegs ganz an dem Talente, sich in den Gedankenkreis der Kinder zu versetzen und aus ihm gleichsam herauszusprechen. Doch ist es noch viel zu wenig vorherrschend und der Vf. würde wirklich viel mehr gegeben haben, wenn sein Büchlein um die Hälfte schwächer geworden wäre. Denn die meisten Gebete sind so ungebührlich lang, dass der Aufmerksamkeit der Kinder offenbar zu viel zugemuthet wird; sodann fehlt es nach der getroffenen Einrichtung, dass Gebete in ungebundener und gebundener Rede mit einander abwechseln, letzteren so wenig an einer Menge von Flickwörtern und überhaupt an nichtssagendem, durch den Reim herbeigezogenem Ballaste, dass sich die Belege für diesen Tadel mit leichter Mühe auf jeder Seite würden nachweisen lassen. Zufällig schlägt Ref. S. 73 auf und hebt aus dem Morgen-Schulgebete, unter Andeutung des Schleppenden u. s. w. einige Verse aus:

Wenn ich so denk', wie Alles doch
Mir Lust entgegenlacht,
Wie du, o Gott, so herrlich doch
Die ganze Welt gemacht,
Dann denk' ich auch in meinem Sinn,
Wie dessen ich so unwerth bin.

Mit Segensstrahlen führst du nun
Die Sonn' am Himmel auf.
Nachts liessest du so sanft mich ruhn,
Weckst nun zum Fleiss mich auf,
Und Alles mahnt mich nur daran,
Dass nimmer ich's verdienen kann u. s. w.

Und wendet von des Himmels Blau
Sich mein erstaunter Blick
Auf meines Leibs kunstvollen Bau,
Des Geistes Kraft zurück (?),
Dann fällt es wiederum mir ein:
O Gott, wie weise musst du seyn! u. s. w.

In einer Reihe von Abendgebeten für kleinere Kinder heisst es S. 120 wörtlich:

Lieber Gott, du hast in der Nacht
So viel glänzende Sternlein gemacht.
Gern möcht' ich sie mir zum Spielzeug wählen
Die schimmernden Pünktchen, und alle zählen.
Doch meine liebe Mutter spricht:
Zählen kann ich die Sternlein nicht,
Denn es sind ihrer gar zu viel,
Da käm' ich niemals an das Ziel.
Und, sagt die Mutter, g'rade wie sie,
Kann ich auch das Gute zählen nie,
Das du, o Vater, in das Leben
Mir so wie jedem Kind gegeben u. s. w.

Uebrigens enthält die 1. Abtheil. Morgengebete für Schulen auf 6 Wochen und Gebete für besondere Veranlassungen in der Schule; die 2. aber die Hausgebete, d. h. Morgen- und Abendandachten für grössere und kleinere Kinder, so wie dergleichen bei besondern Veranlassungen und an christlichen Festtagen. 8.

[1319] Deutsche Grammatik für Schulen. Von *Friedr. Schmitthenner.* 4. Aufl. Cassel, Krieger'sche Verlagsbuchh. 1837. XIV u. 305 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Die gegenwärtige Auflage unterscheidet sich von der vorigen, wie der Vf. in der Vorrede bemerkt, durch eine kleine Abänderung des Titels (früher hiess das Buch: „Deutsche Grammatik für Gelehrtenschulen") und durch sorgfältige Ueberarbeitung einzelner Theile, bei welcher die Beurtheilungen, welche die 3. Aufl. erfahren hat, nach des Vfs. Versicherung von ihm dankbar und gewissenhaft berücksichtigt worden sind. Da wir in das Einzelne nicht eingehen dürfen, die Art aber, wie der Vf. die Erscheinungen der Sprache betrachtet und auffasst, eben so wie seine Lehrweise hinlänglich bekannt ist, so glauben wir mit dieser kurzen Anzeige dem Plane des Repertoriums zu genügen.

[1320] Mustersammlung der Beredsamkeit. Für die Schule und das Leben herausgegeben von Dr. *Fr. Haupt*, erstem Lehrer und Stellvertreter des Directors am Schullehrerseminare des Kantons Zürich. Aarau, Sauerländer. 1838. XXIV u. 357 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Nicht ohne Grund vermisste der Vf. und Herausgeber dieses Buches neben einer Unzahl poetischer Blumenlesen Mustersammlungen, die das Studium der Beredtsamkeit zu befördern und anzuregen bestimmt wären, und er erklärt diese Lücke für um so wichtiger, als die gegenwärtige Entwickelung des öffentlichen Lebens es über kurz oder lang nothwendig machen werde, in den höheren Schulanstalten auf die künftige Bildung des Staatsbürgers als solchen durch die Bildung zur Redekunst Rücksicht zu nehmen. Die pädagogische Bedeutung der Mittel, die in dieser Hinsicht anzuwenden sein dürften, entwickelt die Vorrede, und beurkundet, dass der Vf. mit Ueberlegung und Planmässigkeit an seine Arbeit gegangen ist. Die vorlieg. Sammlung, deren etwanige Mängel der Sammler nicht mit erheuchelter, sondern aufrichtiger Bescheidenheit durch die Neuheit eines solchen Versuches, und den Mangel überall gleichmässig ausreichender Hülfsmittel entschuldigt, enthält nun bloss politische und Staatsreden, und zwar I. von griechischen Rednern (Demosthenes 3. philippische Rede); II. von römischen (Cicero, Cäsar, Cato); III. von englischen (Cromwell,

Pitt dem ält., Walpole, Burke, Fox, Canning, Brougham, O'Connell, Macauley, Shiel, Peel); IV. von französischen (Mirabeau, Carnot, Manuel, Royer Collard, General Foy, Lamarque, Benj. Constant, de Lamartine); V. von deutschen (Friedrich Barbarossa, Saalfeld, Jaup); VI. von schweizerischen; VII. Beispiele der natürlichen und so überaus kräftigen Beredtsamkeit von Naturvölkern, namentlich einiger Häuptlinge nordamerikanischer Volksstämme; — welche letztere Rubrik übrigens wohl naturgemässer an den Anfang der ganzen Sammlung gestellt worden wäre. Den einzelnen Reden sind die Biographieen der Redner und zweckmässige erläuternde Anmerkungen, eben so kurze historische Uebersichten, entweder vom Vf. selbst, oder aus anderen Quellen entlehnt, über den Gang und den Charakter der Beredtsamkeit in einzelnen Ländern und Zeiträumen u. s. w. beigegeben, und die ganze Sammlung kann in der Art, wie sie zusammengestellt und bearbeitet ist, vielleicht Volksvertretern und Geschäftsmännern noch mehr empfohlen werden, als zum Unterrichte der Jugend. Denn die eigene politische Gesinnung des Herausg., der sich der äussersten Linken zuneigt, tritt sowohl in der Wahl der Redner und Reden, als in den biographischen und historischen Commentaren bisweilen zu schroff hervor, und wenn Ref. etwas an dem Buche tadeln wollte, so würde es eben Das sein, dass der Vf. die Einwürfe zu wenig beachtet, die er sich selbst S. XI in Beziehung auf die Gefahr macht, die es bringen muss, wenn die unbefangene Regsamkeit des jugendlichen Interesse zu frühzeitig in das Gezänke der Parteien hineingezogen und zu politischen Leidenschaften entflammt wird. Auch wäre vielleicht zu wünschen, dass der Raum, der kurzen parlamentarischen Erwiederungen gewidmet ist, zu der Mittheilung mehrerer längerer Reden benutzt worden wäre. Ob man die ganze Ansicht und Absicht, aus welcher die in den Augen des Ref. dankenswerthe Arbeit hervorgegangen ist, billigt oder nicht, wird bei den Meisten von der Weise abhängen, in welcher sie die politische Entwickelung und Verwickelung der Gegenwart betrachten. 80.

[1321] **Deutsches Lesebuch** für die mittlern Classen von Gymnasien und Realschulen. Bestehend in einer auf Anregung der Phantasie und des Gemüthes, sowie auf Bildung der Darstellung berechneten Sammlung auserlesener Prosastücke von *R. H. Hiecke.* Zeitz, Webel. 1837. 456 S. 8. (21 Gr.)

Herr Hiecke hatte 1835 ein „Handbuch deutscher Prosa für obere Gymnasialclassen" herausgegeben, an welches sich das gegenwärtige, für die mittleren Classen bestimmte, passend anschliesst. Wie in jenem, so auch in diesem, bewährt er sich als einen Mann, der wissenschaftliches Nachdenken und praktische Erfahrung, die

erst, wenn sie mit jenem Hand in Hand geht, rechte Frucht bringt, trefflich verbindet. Jenes frühere Buch war für eine Altersstufe bestimmt, wo vornehmlich das eigene Denken angeregt, und durch Nachdenken, durch Auffassung und Entwickelung grösserer und schwierigerer Zusammenhänge geübt werden soll, und es waren daher in ihm vorzugsweise solche Stücke aufgenommen, die dem Gebiete der ästhetischen Kritik, der philosophischen Betrachtung historischer Gegenstände u. dgl. angehören, es war in ihm vorzugsweise der Stil der Abhandlung berücksichtigt. In dem gegenwärtigen Buche ist vor Allem die Erzählung und die Beschreibung bedacht, und nur zum Schlusse desselben finden sich einige Stücke, die zu dem Bereiche des früheren Buches gewissermaassen die Brücke bilden; die Fähigkeit, zu erzählen, von Begebenheiten zu berichten, Zustände darzustellen, muss erst hinreichend geübt sein, bevor dazu vorgeschritten werden kann, den Jüngling einen tieferen, verwickeltern fremden Gedankengang auseinanderlegen oder ihn seine eigenen Gedanken in zusammenhängender Folge entwickeln zu lassen. Die Auswahl, die Hr. Hiecke getroffen hat, entspricht seiner Absicht, wie sie schon aus dem Titel erhellt, ein Buch zu geben, das der Phantasie und dem Gemüthe anregenden Stoff, für die Bildung der Darstellung gute Muster böte, in einem sehr hohen Grade: die Stücke sind ihrem Inhalte nach dem jugendlichen Alter angemessen, und fast durchgängig aus Werken entlehnt, die hinsichtlich der Form entweder als musterhaft, oder doch verdienstlich betrachtet werden müssen; nur etwa gegen die Aufnahme von Stücken aus Lewald's, aus des Fürsten Pückler Schriften würden wir etwas einzuwenden haben, weniger vielleicht wegen der aufgenommenen Stücke selbst, als desshalb, weil sie leicht die Jugend auf Bücher leiten, die ihr besser vorenthalten bleiben, und aus denen sie nicht so gut auszuwählen verstehen würde, als der Herausgeber; auch statt der Schilderungen aus Zimmermann's „das Meer", die, wenigstens „der Sturm, die Orkane und die Seeschlacht", doch allzusehr blosse Effectmalereien sind, würden sich entsprechend bessere aus besseren Schriften haben nehmen lassen. Die Anordnung der Stücke ist der Natur der Sache und dem Zwecke des Buches gemäss, vom Einfachern, Leichtern, zum Verwickeltern, Schwierigern fortschreitend, Märchen, Sagen, Erzählungen, grössere historische Stücke, dann naturgeschichtliche und geographische Schilderungen und Beschreibungen, zuletzt einige didaktische Stücke, die nach ihrem Stoffe oder der Behandlungsart schon eine grössere Tiefe der Auffassung oder ein angestrengteres Denken in Anspruch nehmen. Schätzenswerth ist auch die Vorrede, die über den Zweck und die Anwendung des Buches sich verbreitet, und über die Methode des Unterrichts in der deutschen Sprache manchen guten Wink gibt. Es wird dieser Unterricht, wenn er rechten Nutzen

bringen soll, unserer Ueberzeugung nach, in den Schulen immer vorzüglich ein praktischer bleiben müssen; vor dem Irrthum, schon hier historische Grammatik zu treiben, haben gerade die grössten Kenner der historischen deutschen Grammatik am nachdrücklichsten gewarnt; und dass wiederum der Unterricht in der Muttersprache sich nicht mit einer sogenannten philosophischen oder rationellen Grammatik derselben abthun lasse, dass eine solche sogar zu Dem, worauf es ankommt, zu der Fähigkeit, sich der Muttersprache frei und geschickt zu bedienen, sehr wenig helfe, wird wohl immer allgemeiner anerkannt werden. Allerdings soll auch der deutsche Sprachunterricht seinerseits dahin wirken, dass der Zweck der Schule überhaupt, eine dem Alter angemessene Uebung und die Weiterentwickelung der Geisteskräfte, erreicht werde; er wird diess aber eben als praktischer am meisten; durch das Lesen passender Stücke, durch genaues Durchgehen derselben in der Schule (ein Beispiel in Bezug auf Satzgliederung gibt der Herausgeber am Schlusse seines Buches), durch Uebungen in mündlicher und schriftlicher Darstellung, werden die geistigen Kräfte tüchtig geübt werden, und der Schüler wird die Fähigkeit, die so unendlich viel werth ist, erlangen, mit Leichtigkeit das passende Wort, den rechten Ausdruck für seine Wahrnehmungen, Vorstellungen und Gedanken zu finden. Eben aber zu diesem Zwecke dienen Bücher, wie das aller Empfehlung werthe vorliegende, als Mittel. 63.

[1322] **Lesebuch für Preussische Schulen. 3. Thl.** Für Schüler von 13 bis 16 Jahren. Herausgegeben von den Lehrern der höheren Bürgerschule in Potsdam. Potsdam, Riegel. 1838. IV u. 516 S. gr. 8. (22 Gr.)

Wir verweisen bei Anzeige dieses trefflichen Buches auf die Beurtheilung des zweiten Theiles im Repertorium Bd. V. No. 2199., und fügen nur noch hinzu, dass auch dieser 3. Thl. Alles leistet, was von einem solchen Werke nur immer erwartet werden kann. Plan und Consequenz der Auswahl wie der Anordnung sind untadelig, die für diesen Cursus unentbehrliche Abwechselung musterhaft, in dem Verhältnisse des poetischen Theils zu dem prosaischen findet die vollkommenste Harmonie statt. Ueber ihr Verfahren sprechen sich die Herausg. in dem Vorworte folgendermaassen aus: „Bei der Aufnahme prosaischer Stücke leitete uns im Allgemeinen der Grundsatz, dass wir die ausschlossen, welche, wenn sie uns in sprachlicher Hinsicht genügten, beim Lesen nur eine Unterhaltung gewähren; dagegen nahmen wir solche auf, welche für gedachte Schüler Lehrreiches oder allseitig Bildendes in einer schönen Sprache enthalten. Endlich wird man es billigen, wenn wir mit Absicht sogar einige schwere, fast über die Kräfte der

Schüler hinausliegende Stücke aufgenommen haben, weil die Erfahrung lehrt, dass das Verständniss eines Buches, welches Jahr aus Jahr ein gelesen wird, mit der Zeit um etwas leichter wird u. s. w." Zu wünschen ist, dass dieses Lesebuch auch über Preussen hinaus sich verbreiten möge, da wohl kaum ein anderes mit so viel Vorzüglichkeit gleiche Wohlfeilheit verbindet.

[1323] **Erstes Lesebuch für Töchterschulen.** Herausgegeben von *E. Hassenstein*, Rector u. erstem Lehrer der höh. Töchterschule zu Insterburg, und *Ernst Leyde*, Rector und erstem Lehrer der höh. Töchterschule zu Wehlau. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1838. XVI u. 247 S. gr. 8. (16 Gr.)

Bei der Eilfertigkeit mancher Pädagogen unserer Tage, die Eigenthümlichkeiten der weiblichen Natur durch eine separate Behandlung bis zum scharfen Gegensatze herauszubilden, ein Verfahren, wodurch sie ihr Ziel, die sogenannte Emancipation der Frauen, nur verzögern — darf das Erscheinen eines Lesebuchs für Mädchen nicht Wunder nehmen. Zur Rechtfertigung ihres Unternehmens stützen sich die Herausgeber auf die gemüthliche Basis des andern Geschlechts, wogegen erinnert werden muss, dass, werde auch dadurch eine consequente, besonnene Modification der Methode nothwendig gemacht, man keineswegs jenen vorherrschenden Anlagen, ohne in die gefährlichste Einseitigkeit zu verfallen, den formalen Zweck des Unterrichts opfern, ja vielmehr durch möglichst grosse Bereicherung mit positiven Kenntnissen das Gleichgewicht herzustellen suchen müsse. Demgemäss ist dieses Buch mit einer solchen Zartheit, Empfindsamkeit und rührenden Gemüthlichkeit ausgestattet worden, dass es kaum ohne Nachtheil zu gebrauchen ist; denn in 2 Abschnitten enthält es nichts als „gemüthliche moralische Erzählungen, leichte Beschreibungen aus dem Reiche der Natur und der nächsten Umgebung der Mädchen und einfache Liederchen, ferner: Parabeln, Paramythien, Umschreibungen, längere moralische Erzählungen, Märchen und (ordinäre) religiöse Gesänge". Als ganz verfehlt müssen wir die „Vorübungen" bezeichnen, in welchen der Anfänger durch die Bestandtheile des einfachen und erweiterten Satzes hindurch zum zusammenhängenden Lesen und Verstehen geführt werden soll, denn da darunter zugleich eine grammatische Praxis zu verstehen ist, so ist diess ein eben so starker Widerspruch, als Widerstreben gegen die Natur des Kindes. Uebrigens wird die Sprache durch häufige Provinzialismen entstellt, z. B.: backte, S. 233; verspreche, S. 104; denn st. dann, S. 232 u. s. w. 15.

[1324] **Moralische Erzählungen für die weibliche Ju-**

gend. Von *Aug. v. Clermont.* Carlsruhe, Müller. 1838. 85 S. gr. 8. (15 Gr.)

An diesem Schriftchen machen sich zwei durchaus verschiedene Physiognomien bemerkbar, denn während die aus dem Englischen entlehnten Erzählungen (über seine Quellen berichtet der Herausgeber nichts), deren Inhalt die einfachen aber anziehenden Erlebnisse kleiner, naiver Mädchen bilden, sich durch Wahrheit und Lieblichkeit auf das Vortheilhafteste auszeichnen, so wird man bei denjenigen Geschichten, welche der deutschen Feder entflossen sind, augenblicks an die Kälte, moralische Absichtlichkeit und sprachliche Gezwungenheit solcher Producte erinnert, wie sie der Titel namhaft macht. Die Fabeln konnten weggelassen oder mit bessern deutschen Originalen vertauscht werden. Wie aber die „Savoyarden" unter diese weibliche Gesellschaft gekommen sind, sieht man nicht ein; überhaupt trägt die ganze Sammlung das Gepräge der Zufälligkeit und Planlosigkeit. Druck- und Uebersetzungsfehler stossen hie und da auf, z. B. S. 22, 24 u. s. w.

[1325] Auswahl von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Briefen und poetischen Stücken des verschiedensten Inhalts. Für die Schule und das Haus. Herausgeg. von *J. Fr. Stieff*, Schulvorsteher. Mit einer Vorrede des Hrn. Pred. und Prof. *Pischon.* Mit 1 Titelkupf. Berlin, Schultze. 1837. X u. 366 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Dieses Lesebuch, welches zunächst für „mittlere Volksschulen" bestimmt ist, dürfte nach der Ansicht des Ref. das Lob der Zweckmässigkeit, wie es in der Vorrede ihm ertheilt wird, nicht so unbedingt verdienen. Denn wenn wir auch die Mannichfaltigkeit des Stoffes nicht bestreiten wollen, so lassen sich dagegen desto grössere Einwendungen gegen die Auswahl desselben nach Inhalt und Darstellung machen. Zuerst fällt der Ueberfluss an moralischen Erzählungen in die Augen, während historische (im weiteren Sinne) nur sparsam gegeben sind; überhaupt stehen die Erzählungen (44 Nummern) in einem bedeutenden Missverhältnisse zu den Beschreibungen (12 N.), welche nebst den historischen Erzählungen den Fond eines Lesebuches bilden sollten. In der Wahl der Schilderungen hätte man vorsichtiger sein müssen, sie sind für den Zweck des Buches grösstentheils zu grossartig und poetisch; die 1. und 3. sind noch dazu nur Beschreibungen. Die unpassend gewählten Abhandlungen („Der Glaube", von Spieker; „Das reine Herz", von Ehrenberg; „Die Einsamkeit", von Zimmermann) durften hier keine Stelle finden. Während ferner in den Beschreibungen und Schilderungen der Ton für Kinder häufig betäubend und unverständlich ist, fliessen die moralischen,

hie und da auch die historischen Erzählungen, von Schmerz, Thränen und zarten Empfindungen über, und ungeeignete Gedanken von Freiheit, Kirche, Religion sind nicht sorgfältig genug ausgetilgt worden. Nur die wenigsten der prosaischen Stücke mögen dem Schüler als Muster und zur Uebung und Nachahmung vorgehalten werden; in keinem Falle gilt dieses aber von den „28 Briefen verschiedenen Inhalts", an welchen das Kind wohl einige Formen erlernen, aber alle Natürlichkeit und Kindlichkeit im schriftlichen Ausdrucke verlernen wird. In der Aufeinanderfolge der einzelnen Stücke vermisst man einen durchgreifenden und umsichtigen Plan. Mehr oder weniger wiederholen sich diese Mängel in dem 2., poetischen Theile. Mit Unrecht sind hier die 24 Parabeln den Fabeln vorangestellt, und wie stehen alle bunt untereinander! Unter den 47 „vermischten Gedichten" befinden sich nur 14 erzählende, die übrigen sind lyrische mit vieler Wehmuth und manchem falschen Schwunge. — Das Aeussere ist sehr anständig.

[1326] **Der Kinderkreis.** Beispiele des Guten aus dem Leben von Kindern für Kinder. Aus dem Nachlasse des Herausgebers der „Schule der Weisheit und Tugend". Stuttgart, Steinkopf. 1838. VIII u. 272 S. 8. (16 Gr.)

Der erste Blick in dieses Buch lehrt, dass man hier es nicht mit moralischen Erzählungen von modernem Schnitt zu thun hat; denn ausserdem, dass hier die Moral auf der Unterlage des Christenthums ruht, so sind, und dieses halten wir für die unerlässliche Bedingung solcher Geschichten, alle Beispiele wahr und aus dem wirklichen Leben des Kindes gegriffen, mit Ruhe und Einfachheit erzählt und so gehalten, dass sie leicht sich in die kindliche Vorstellungsweise einfügen. Die einzelnen Beispiele sind gut gewählt, und kaum dürfte es eine Anforderung an den frommen Sinn eines Kindes geben, wozu ihm hier nicht ein anregendes Vorbild vorgehalten wird, an welches seine Kräfte reichen. Gegen die Vertheilung und Anordnung des Stoffes könnte Manches eingewendet werden, in wiefern namentlich durch Zerstreuung und Zersplitterung der Uebersicht und Klarheit, sowie dem bequemen Gebrauche Eintrag gethan wird. Uebrigens empfehlen wir diese Sammlung nicht allein des Inhalts wegen, sondern auch als ein vorzügliches Hülfsmittel für stilistische Uebungen. 15.

[1327] **Angenehmer und nützlicher Gesellschafter für die Jugend** in den freien Stunden. Zur Belehrung, Erheiterung und Warnung gesammelt von *Leop. Chimani.* Mit 1 illum. Kupf. Wien, Mausberger. 1837. 178 S. 8. (12 Gr.)

[1328] Tugendglanz und Seelengrösse guter Menschen im Handeln, Dulden und Leiden. Eine Sammlung lehrreicher und rührender Erzählungen für die Jugend von ***Leop. Chimani.*** **Mit 1 illum. Kupf. Wien, Mausberger. 1838. 210 S. 8. (12 Gr.)**

Dem Herausgeber dieser beiden Bändchen muss man nachsagen, dass er eine nicht gewöhnliche Fertigkeit im Sammeln besitzt; daher man freilich aber auch sich nicht wundern darf, dass bei der Schnelligkeit, mit welcher seine Jugendschriften auf einander folgen, nicht selten Sorgfalt und Zweckmässigkeit in der Auswahl vermisst werden. Und gleich tadelnswerth erscheint der gänzliche Mangel an Ordnung und Plan in der Zusammenstellung; wie aus allen vier Winden zusammengeführt stehen die Geschichten bei einander, so dass den Eltern oder Lehrern überlassen bleibt, die Aufeinanderfolge der Stücke dem jungen Leser vorzuschreiben, wenn sich überhaupt ein andrer Faden als die Titelblätter auffinden lässt. Indessen sind diese Erzählungen immer noch erträglicher, als viele andere derselben Tendenz; da sie vor dem gewöhnlichen moralischen Geschwätz den Vorzug der Natürlichkeit, der historischen Basis und kindlichen Darstellung haben. Wenn man die frommen Winke und Beziehungen nur billigen kann, so ist dagegen mit der übertriebenen formalen Devotion gegen Menschen in der letzten Erzählung von No. 1328. dem Kinde nichts gedient.

[1329] Anleitung zu den zweckmässigsten gymnastischen Uebungen der Jugend von ***J. Segers,*** **ordentl. Lehrer der Fechtkunst zu Bonn u. s. w. Mit 60 erläut. Figg. Bonn, Habicht. 1838. (XII u.) 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)**

Obgleich Hr. Segers uns durch seine frühern Schriften schon gewöhnt hat, an seine Productionen nur sehr geringe Ansprüche zu machen, so kann doch vorliegendes Schriftchen selbst diesem Wenigen nicht genügen; denn das Ganze scheint nur den besten Beweis führen zu wollen: dass Hr. S. von den Leibesübungen nur sehr wenig verstehe! Ausserdem ist das Wenige, Text wie Zeichnungen, noch dazu mit grosser Treue aus Gutsmuths und Elias abgeschrieben. Wie Jemand unter solchen Umständen noch einen so anmaassenden und grosssprecherischen Ton führen kann, ist wirklich räthselhaft. Besonders verwunderlich nimmt es sich aus, wenn Hr. S. in seines Nichts durchbohrendem Gefühle sich erdreisten kann, das gewiss tüchtige und kräftige Treiben der sogenannten Turnzeit zu verlästern, was er entweder gar nicht oder höchstens aus sehr schiefen oder einseitigen Ueberlieferungen zu

kennen scheint. Es ist diess wie die bekannte Fabel vom todten Löwen!

[1330] Naturgemässe Gymnastik. Oder angenehme und nützliche leibliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den sogen. Kleinkinder-Bewahranstalten oder auch in engeren Familienkreisen. Entworfen von *J. L. Ossyra.* Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrerseminar-Director Dr. *Diesterweg.* Mit Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1838. X u. 60 S. 8. (8 Gr.)

Ein kleines brauchbares Schriftchen, das für seine Zwecke, den Pflegebefohlenen der Kleinkinderbewahranstalten zweckmässige Leibesübungen zu gewähren, ziemlich genügen mag. — Nur die Vorrichtung zum Hochspringen ist unzweckmässig, weil dabei das Fallen der Kinder nicht verhindert werden kann. Diess lässt sich aber leicht verbessern, wenn die Hochspruuggeräthschaft, nach der gewöhnlichen und gefahrlosen Art, wie auf den Turnplätzen, mit beweglichen Springschnuren eingerichtet wird.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1331] Ueber belletristische Schriftstellerei als Lebensberuf. I. Ein Wort der Warnung für Jung und Alt. II. Anderweitige Mittheilungen. Gegenrede. Zur Prüfung und Beherzigung von Journal-Redactoren. Von Dr. *Jul. Aug. Hitzig,* Criminal-Director a. D. u. s. w. Berlin, Vereinsbuchh. 1838. IV u. 44, 60 S. 8. (à 4 Gr.)

Das 1. Heftchen erschien unter dem Titel: „Ehrlich währt am längsten. Variation über ein Thema von A. Rebenstein. An Hrn. A. Rebenstein" im Märzheft des „Gesellschafters" und verdiente den von vielen Seiten gewünschten besonderen Abdruck. Es enthält ein gewichtiges, wohlgemeintes, auf Erfahrung und ruhige Umsicht, Bekanntschaft mit dem literarischen Treiben unserer Tage und nüchterne Unterscheidung des Nichtigen von dem Werthvollen gegründetes Wort über die Folgen, welche Schriftstellerei als Handwerk zunächst für die Existenz und bürgerliche Stellung der schriftstellernden Individuen selbst herbeiführt. Mancherlei Entgegnungen, die von verschiedenen Seiten und in verschiedenem Tone durch diesen Aufsatz hervorgerufen wurden, veranlassten den Vf. zu dem 2. apologetischen Hefte; wodurch sein ursprünglicher Plan, in besonderen Betrachtungen das Ver-

werfliche der Tagesschriftstellerei von der ethischen und von der rein literarischen Seite darzustellen, unausgeführt geblieben ist. Ref., der nicht selten Gelegenheit hat, selbst in den höheren Regionen des literarischen Verkehrs die geheimen Triebfedern und Beziehungen in der Nähe zu betrachten, hält Das, was der achtungswerthe Vf. über die partie honteuse der Journalistik und Belletristik zur Warnung und Aufklärung für Jung und Alt sagt, im Ganzen für so wahr und richtig, dass er den beiden vorliegenden Heftchen recht viele Leser wünscht. Dass Diejenigen, die die Censur des Vfs. trifft, gegen ihn wacker zu Felde ziehen werden, liegt in der Natur der Sache; auf den aufrichtigen Beifall Derer, die nicht in dem lächerlichen Vorurtheil befangen sind, als ob die Journalistik, vollends die belletristische, das Hypomochlion sei, auf welchem die Hebel der socialen Fortschritte oder Rückschritte balanciren, kann der Vf. nur um so sicherer rechnen. Seine aufrichtig gute Absicht kann ohnediess nur die Dummheit oder die Bosheit verkennen.

[1332] Die Poesie und die Poeten in Oesterreich im Jahre 1836. Von Dr. *J. Seidlitz*. 2 Bde. Grimma, Gebhardt. 1837. 201, 189 S. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. bezeichnet als Tendenz dieses Werkes (II, 188) „einerseits das jugendkräftige Aufschwingen der österreichischen Poesie eingerahmt zu einem Bilde, dem Vaterlande zu zeigen, andererseits von dem Standpuncte moderner Anschauung und durch das Vehikel der Kritik jene graue, farb- und tonlose Poesie, welche in Oesterreich noch immer das schwache, zitternde Haupt erhebt, zum Schweigen zu bringen". Und wenn er die Kritik auch nicht selbst für ein Vehikel erklärte, so würde man doch jeder kritischen Aeusserung in diesem Buche es ansehen, welch einen geringen Begriff der Vf. von ihrer Würde, wie gar keinen er von einer wissenschaftlichen Begründung derselben hat. Sein Standpunct ist der eines flachen Verstandesraisonnements, er ist noch nicht recht auf's Reine mit sich über das Verhältniss der Grundpfeiler unserer modernen Literatur, darum behilft er sich mit Vergleichungen und kommt nie zur Charakteristik des Individuellen, ja er ist im Stande, Schillern „die Orgel", Goethen „die Geige im Chor unserer Dichter" zu nennen (I, 13). Solche Vergleiche treibt er weiterhin noch in's Bizarre (S. 91): „während Schiller mit Gott spricht, antichambrirt Goethe mit den Engeln, während Schiller mit nackter kräftiger Hand in die Tiefen der Menschenbrust greift, zieht Goethe Glacéehandschuhe an; wo Schiller weint, reibt sich ein Goethe die Augen". Und auf der Basis solcher Grundansichten ruht die specielle Kritik der österreichischen Dichter, in solchem Stile recensirt er Anastasius Grün und

seine Zeitgenossen! Geschmacklose Aperçüs, eitle Phrasen, Koketterien mit Bildern, routinirte Effecthascherei — das ist die Kritik des Vfs.; bei würdigen Namen sucht er ängstlich nach einer Hinterthür, wo er mit seinem derangirenden Recensirtalent in den Tempel ihres Ruhms eindringen kann; die verdächtigen oder notorisch unwürdigen, bemüht er sich, auf eine ganz neue Manier nochmals zu markiren und wo möglich todtzuschlagen; bei denen, die in der Mitte stehen, strebt er, ein leidliches und leidiges juste milieu zu halten. Im 1. Bde. beurtheilt er die wiener, im 2. die prager Dichter; nur die ersten sind einer alphabetischen Ordnung gewürdigt worden. Dann kommt die österreichische Journalistik an die Reihe, und endlich folgen die ausserhalb Oesterreich lebenden Oesterreicher. Hier, um bei Karl Beck stehen zu bleiben, sagt er Manches, was sich lesen lässt; — denn das ist eben das Bedenkliche bei dem Buche, dass es durch die Beimischung von Wahrheiten, an denen man gar keinen Anstoss nimmt, jene Ergiessungen einer seichten, einseitigen Kritik viel zugänglicher und einladender macht; aber was soll es z. B. heissen, wenn er von ihm fortfährt (S. 141): „schon jetzt ringen seine lyrischen Gedichte nach Handlung, sie bewegen sich, strecken sich, dehnen sich"? Wo ist hier ein richtiger Grundbegriff von dem Wesen der Lyrik, wo kann eine falsche Tendenz directer vorgezeichnet sein? — Das Buch ist von der Verlagshandlung gut ausgestattet worden. 122.

[1333] Schillers Dichtungen nach ihren historischen Beziehungen und nach ihrem inneren Zusammenhange, von *H. F. W. Hinrichs.* II. dramatischer Thl. 1. Abthl. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. LXXVI u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Tendenz und Charakter dieser Darstellungen und Beurtheilungen der Schillerschen Dichtwerke sind schon bei der Anzeige des 1. lyrischen Theiles derselben (Repert. Bd. XIII. No. 1219.) angegeben worden. Man durfte gespannt darauf sein, wie dieser Charakter sich in der Behandlung der Dramen ausprägen würde. Die dramatische Thätigkeit eines Dichters ist durch ihr Wesen selbst weit mehr an einen gewissen Process der Entwickelung gebunden, als die bloss lyrischen Ergüsse, und erschien bei der Charakteristik und Zusammenstellung der letzteren das Verfahren des Vfs. oft sehr äusserlich, abstract und willkürlich, so konnte diess in der Unangemessenheit des Stoffes zur Methode seinen Grund haben, und diese letztere für die speculative Kritik und Anordnung der dramatischen Dichtungen immer noch ihre gute Anwendung finden. In wiefern diese Erwartung in dem vorlieg. Buche erfüllt sei, möge man aus einer kurzen Darlegung der Me-

mente, wonach H. Schillers dramatischen Bildungsprocess charakterisirt wird, ersehen. In der Einleitung wird eine Schilderung der Eigenthümlichkeit des Dichters als Dramatiker versucht, wie sie durch seinen Bildungsgang sich erzeugte und in seinen Leistungen sich äusserte. Das ist dankenswerth, würde es aber noch weit mehr sein, wenn die Darstellung mehr stetig wäre, mehr auf tiefere Momente einginge; aber das knüpft sich Alles nur lose und äusserlich an einander; da ist so viel Reflexion, ein so zerstreuendes Ueberspringen von einer Beziehung zur andern, dass man zu keiner Totalanschauung des Dichters kommt. Man hört, wie Das und Jenes auf Schiller eingewirkt, wie er Diess und Das gethan und gedacht, diese oder jene Richtung eingeschlagen habe; da wird über das Einzelne mancherlei beigebracht, es werden Vergleichungen angestellt, Aussprüche Anderer angeführt, und besonders die Urtheile Goethe's nicht nur über die Dichtweise Schiller's, sondern gleich über ganze Richtungen, die mit dieser etwaige Beziehungen hatten, umständlichst wiederholt; dazwischen soll denn zuweilen eine abstracte Formel die speculativen Begriffe repräsentiren. Der Geist der Freiheit, der schon in den lyrischen Dichtungen als der Grundcharakter der Schiller'schen Poesie erschien, ist hier Inhalt an und für sich; er ist sich als Freiheit und Nothwendigkeit entgegengesetzt, als Ideal und Wirklichkeit mit sich im Widerspruche, vermittelt sich aber doch zur Einheit, und vollendet sich zur Wahrheit und Wirklichkeit. Nach diesem Principe behandelt nun H. die einzelnen Dramen, wobei ebenfalls wieder zwar eine Masse interessanter Data über Entstehung und Schicksale derselben beigebracht wird, die Darstellung aber und Beurtheilung der Dichtung selbst nicht tief eingehend und lebenvoll, sondern vielfach zerrissen, und häufig sogar abstrus ist. Im Ganzen betrachtet der Vf. die Schiller'schen Dramen als einen fortlaufenden Process der Hineinbildung des Ideals in die Wirklichkeit, daher sie auch chronologisch als Momente dieser Reihe auf einander folgen, die früheren auch nicht als missglückte Versuche, sondern als nothwendige Stadien der Entwickelung anzusehen sind. In den Räubern geht das abstracte Ideal an der Wirklichkeit, und zugleich die Familie (der Moore) an dem Staate zu Grunde. In Kabale und Liebe ist der Gegensatz innerhalb der Wirklichkeit. Familie und Staat sind vermittelt zum Stande. Der Widerspruch ist hier nur der des einen Standes zum andern. Indem so ein Stand sein Princip, die Ehre, zum Selbstzwecke macht, tritt er als Weltverstand der freien Empfindung des Herzens, als dem Guten entgegen, als Kabale der Liebe. — Im Fiesko ist der Staat die Wirklichkeit der Freiheit; der Gegensatz darin nur der einzelner Stände, die neben einander zur Herrschaft streben, aber an der Macht des Staates selbst zu Grunde gehen. Dieser, der hier, als Wirklichkeit der Freiheit, noch Republik war, muss,

um über solche Kämpfe erhaben zu bleiben, nothwendig bestimmt sein. Diess geschieht durch Erbfolge; die Republik, die als solche zwar über die Versuche Einzelner, zur Herrschaft zu gelangen, noch siegt, aber doch mit Anstrengung und Gefahr, vermittelt sich selbst zur Monarchie, die im Don Karlos sich darstellt. Jene ersteren drei Dramen bilden einen Abschnitt; in ihnen ist die Freiheit als Gegensatz von Ideal und Wirklichkeit das Princip. Im Don Karlos nun steht der alte und der neue Glaube in Widerspruch, jener als das Moment der äusserlichen Nothwendigkeit, dieser als das der innerlichen Freiheit. Die Helden gehen zwar auch an dem Ideale zu Grunde, aber diess wird wirklich; der Weltkampf um die politische Existenz des neuen Glaubens beginnt. Der Held desselben ist — Wallenstein. Mit diesem Drama wird also die 2. Abtheilung beginnen. Ref. gesteht, trotz des sehr unbefriedigenden Eindrucks, den auch dieser Band auf ihn gemacht hat, doch wieder neugierig zu sein, wie der Vf. seine Idee auch durch die späteren Dramen durchführen werde. Auch das Bizarre erregt Interesse. 130.

[1334] *F. G. Wetzels* gesammelte Gedichte und Nachlass. Herausgegeben von *Z. Funck*. Leipzig, Brockhaus. 1838. XXIV u. 454 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Die Auswahl aus Wetzels lyrischen Gedichten konnte in keine besseren Hände fallen, als in die des Herausgebers, der sich schon früher in seinen „Erinnerungen" u. s. w. (vgl. Repert. Bd. X. No. 2065.) das Verdienst biographischer Mittheilungen über Wetzel erworben hat. Er hat sie unter 5 Rubriken zusammengestellt: I. Leben und Liebe; II. Legenden, Sagen und Romanzen; III. Kriegs-, Siegs- und Feuerlieder; IV. Vermischte Zeit- und andere Gedichte; V. Prolog zum grossen Magen (der letztere ist eine kerngesunde Ironie auf das Zeitalter und das Publicum). Die Innigkeit und Begeisterung, die volksthümliche Einfachheit des Dichters, sein schlichter, gerader Sinn, die tiefe Religiosität, die ihn durchdringt, hebt der Herausgeber mit Recht als charakteristische Eigenschaften hervor, und auch darin muss man ihm beistimmen, dass er die Kriegs- und Siegeslieder aus den Jahren 1813—15, die von den freudigsten Hoffnungen für Deutschland glühen, nicht mit einem vorwärts, sondern mit einem rückwärts gewendeten Blicke zu betrachten bittet. Speciellere Beurtheilungen, die diese Sammlung zum Theil schon erfahren hat, müssen wir Andern überlassen; von dem Beifalle, den sie finden wird, soll es abhängen, ob „Wetzels dramatische und ausgewählte kritische Schriften, nebst Mythen und Nachbildungen" ihr später nachfolgen werden.

[1335] Gedichte von *Frz. Dingelstedt.* Cassel, Krieger'sche Buchh. 1838. VIII u. 193 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der Leser wird in der vorlieg. Liedersammlung den jungen hessischen Dichter von einer durchaus liebenswürdigen Seite kennen lernen. Nicht nur sein Beruf zum Dichter ist unzweifelhaft, sondern, da er nicht über das Gebiet seiner eigenen Erfahrung hinausschreitet, so ist er auch seines Stoffes Meister, und hat in seiner Darstellung eine gewisse Vollendung erreicht. Was er schildert, sind meist individuelle Gefühle und Zustände; seine Lieder sind der Liebe und Freundschaft gewidmet, und beziehen sich auf einfachere Lebensverhältnisse, was allerdings eine gewisse Eintönigkeit hervorgerufen haben mag. Was uns hier anspricht, ist weniger Kühnheit und originelle Neuheit der Gedanken, als Wahrheit und Innigkeit der Empfindung. — Die einzelnen Abschnitte sind: I. „Buch der Liebe". II. Dichterwehen", eine Reihe von Sonetten, die die Alltäglichkeit des Lebens gegenüber den Dichteridealen beklagen. III. „Jahreszeiten", in denen ein gesundes Lebensgefühl und eine ungekünstelte Naturanschauung uns anspricht. IV. „Episteln" an die Freunde, die Mutter, die Geliebte, in einem sanften und wohlthuenden elegischen Tone. V. „Stimmen aus der Wüste", kräftige, zum Theil mit gutem Humor ausgestattete Lieder, von denen einige an Uhlands vaterländische Gedichte erinnern. Besonders machen wir auf das „Mährlein vom Herkules" aufmerksam. 141.

[1336] Allerlei Gereimtes und Ungereimtes aus dem Nachlasse eines Studiosen der freien Künste. Herausgegeben von dessen nächsten Erben, besagter Künste wirklichem Magister, der Weltweisheit Doctor, einiger gelehrten und ungelehrten Gesellschaften Mitglied. Baden im Aargau. (Leipzig, Rein'sche Buchh.) 1837. XIX u. 221 S. 8. (21 Gr.)

Producte eines jungen Schweizerdichters, die im Allgemeinen von poetischer Frische und Natürlichkeit des Ausdrucks zeigen. Die äussere Verbindung derselben ist eigenthümlich: der Dichter gerirt sich als Wirth und hat in seinem Wirthshause einen „literarischen Salon" für Gelehrte und Kunstliebhaber, einen „patriotischen Zirkel" für Schweizer, Politiker und Balladenfreunde, einen „Schmollwinkel" für Engländer, Milzsüchtige und Skeptiker, eine „Hauscapelle" für Theologen und sonstige fromme Gemüther, und eine „Gaststube für allerlei Volk, das sonst nirgend passt." Es kann nicht fehlen, dass von Gedichten so verschiedener Art und Tendenz nicht alle gleich gelungen sind. Am besten haben dem Ref. die des „literarischen Salons" gefallen, welche Dichterleben

und Dichterschicksale betreffen; hier waltet ein würdiger freier Sinn; die xenienartigen sind oft zu derb; die „Büsten“ betitelten, welche an deutsche Dichter gerichtet sind, sind reicher an Form, als Gehalt. Unter den Balladen finden sich manche gute, doch ist eine gewisse Eintönigkeit nicht zu verkennen. In der „Gaststube“ ist sehr Heterogenes zusammengestellt, namentlich Burschenlieder und ähnliche aus dem hallischen Studentenleben des Vfs.: der Ton ist nicht übel getroffen, aber die Behandlung oft sehr unpoetisch. Ueberhaupt ist der Vf. in der Wahl der Stoffe in der Regel glücklich, nur die Auffassung des Poetischen in demselben und vor Allem die gleichmässige Durchführung gelingt ihm oft weniger; er hat jedenfalls in zu vielerlei Felder sich gewagt, wo der Muth die Kraft überwog. So finden sich in dem „Am Weihnachtsabend“ (S. 158) tüchtige reine Klänge mit schwachen oder gewöhnlichen Tönen gemischt; der Gedanke, ein Junggesell einsam an diesem Abend, ist poetischen Ausdrucks sehr fähig, aber er ist in der Behandlung ins Weite und Matte gezogen. Die Lieder der Hauscapelle erheben sich wenig über Gesangbuchsdichtung, und auch dann gewöhnlich nur zu dem Standpuncte der modischen Behandlungsweise heiliger Gegenstände. 122.

[1337] **Elisabeth,** Königin von England. Ein Trauerspiel in 5 Acten von *Herrmann Müller.* Berlin, Behr's Buchh. 1837. 186 S. 8. (1 Thlr.)

Das Verhältniss des Grafen Essex zur Königin Elisabeth und sein tragisches Ende hat den Stoff zu diesem Trauerspiel hergegeben. Das Ganze ist mit wenigen Abweichungen nach der bekannten historischen Vorlage, namentlich mit Benutzung der Erzählung von dem verhängnissvollen Ringe, den Elisabeth einst als Bürgen ihrer Gnade an Essex gegeben, gearbeitet. Der Kampf des Weibes und der Königin ist das eigentliche Thema der Tragödie, das weniger in der Handlung, als in den Monologen der Herrscherin entwickelt wird. Sie stirbt am Recht des Weibes, das sie selbst in sich vermissen wollte. Nur muss der Leser das Greisenalter der Elisabeth gegenüber dem jugendlichen Essex aus seinem historischen Gedächtnisse wegwischen, sonst wird die Königin, statt tragisch, miserabel nur. Die übrigen mitredenden und mithandelnden Personen des Stücks sind keine einzige nothwendig hineinbedingt, sondern blosse Staffage, und die Intriguen der Feinde des Grafen Essex haben weder scharfen Plan noch Resultat, denn der Sturz desselben geschieht ganz ausserhalb ihres Terrains. Dramatischen Effect kann diese Tragödie schwerlich machen, denn die Leidenschaften der Handelnden sind zu zahm und daher die Handlung zu matt. Es fehlt an Individualitäten, die sich polarisiren, dass Spannung wird; Alles steht dem Indif-

ferenzpunct zu nah. Auch ist der Dialog mitunter erbärmlich platt und nüchtern. Die richtig gezählten Jamben machen die ganze Poesie des Stückes aus. — Auf S. 107 hat der Vf. — denn kaum scheint's des Setzers Schuld zu sein — Anwälde st. Anwalte geschrieben. 74.

[1338] **Abrahamisches Parömiakon.** Oder: Die Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten und schönen sinnreichen Gleichnisse des P. *Abraham a St. Clara* nebst den dazu gehörigen, erklärenden und anwendenden Stellen. Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen und seinen, so wie ganz besonders allen Sprichwörterfreünden (sic!) freundlichst gewidmet von *K. F. W. Wander.* Breslau, J. Kohn. 1838. XXVI u. 406 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auf diese Sammlung ist der Vf. bei den Vorarbeiten für sein allgemeines Sprüchwörterlexicon geführt worden, für dessen Umfang kaum ein Ende abzusehen ist, da der Vf. Alles aufnehmen zu wollen scheint, was nur im Entferntén mit einem Sprichwort Aehnlichkeit hat. So hat ihm hier der unerschöpfliche Humor Abrahams a St. Clara 3254 Nummern geliefert, unter denen aber manche doppelt und dreifach vorkommen, andere gar nicht diesem Prediger eigenthümlich sind (z. B.: Die Katze lässt das Mausen nicht u. dgl.), noch andere endlich an sich gar nicht hierher gehören, z. B. No. 1567: „Diess Lied hat ihm nicht gefallen"; No. 1875: „Im Stiche lässt"; oft auch blosse Tropen sind z. B. No. 1566: „Der Sache einen Riegel schliessen". Ref. hat gar nichts wider den Sammlereifer des Vfs., der schon mehrere hierher gehörige Bücher zu Tage gefördert hat (vgl. Repert. Bd. XV. No. 528. und die dort gegebenen Verweisungen); aber wenn seine Sammlungen wirklich einen Werth bekommen sollen, so wird er sich wohl entschliessen müssen, der sichtenden Kritik viel mehr Einfluss zu gestatten, als namentlich hier der Fall gewesen ist. Abgesehen davon, bietet diese Sammlung eine vortreffliche Gelegenheit, sich an dem derben und treffenden Volkswitze des östreichischen Augustiner-Barfüsser zu ergötzen. 81.

[1339] **Romantische Erzählungen** aus der Geschichte und den Ueberlieferungen des schottischen Grenzlandes von *J. M. Wilson.* Aus dem Englischen von *H. Roberts.* Leipzig, Weber. 1837. 370 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Kleine Skizzen, vierzehn an der Zahl, mit Sicherheit entworfen, in geschmeidigen Zügen dargestellt, voll Charakter, reich an poetischer Natur, balladenartige Stoffe. 1. „Die rothe Halle, oder Berwick im J. 1296", stellt den Ruin der damals in mercantilischer Blüthe stehenden genannten Stadt durch Eduard I. dar.

2. „Griselde Cochrane“ rettet durch Entschlossenheit und List ihren Vater, der unter dem tyrannischen und bigotten letzten Jacob als Empörer zum Tode verurtheilt worden war. 3. „Des Feen-Königs Rache“, besteht in dem teuflischen Plane, der aber zuletzt vereitelt wird: einen geraubten Knaben zum Werkzeuge der Rache gegen dessen Vater zu erziehen; gehört zu dem Besten der Sammlung. 4. „Der ungebetene Gast oder das Königsfest zu Jedburgh“, unglückliche Liebe eines niedrig geborenen Schotten und einer vornehmen Jungfrau, die dem Könige Alexander III. vermählt wird; endigt mit Erscheinung des Todes beim Hochzeitsfest. 5. „Midside Maggy, oder das Haferbrot von Tollishill“, ist eine Variation auf den Spruch: Wohl dem, dem ein tugendsames Weib bescheert ist, die ist viel edler denn köstliche Perlen; diese Erzählung ist die Perle unter den andern. 6. „Sabbathsverletzung“, ein Schiffbruch trotziger Fischer am Tage des Herrn. 7. „Hosenbandorden oder Burg Wark“, die bekannte Anekdote von König Eduard III. und der Gräfin von Salisbury. 8. „Lord Soulis“, ein gewaltthätiger Zauberer, mit einem Ausgange à la Macbeth. 9. „Abtei Coldingham, oder zwiefache Rache“, Feindschaft zweier schottischen Clans um die genannte Besitzung. 10. „Der geplagte Wähler oder Scenen aus dem Leben Simon Gourlays“, Leiden einer Magistratsperson mit herrschsüchtiger Frau um eine Parlamentswahl; komischer Art. 11. „Das gebrochene Herz“, treue Liebe bis in den Tod; sentimental. 12. „Die Covenanter-Familie“, Familienhass wegen religiöser Differenz, eine andere Art von Romeo und Julie, mit glücklichem Ende. 13. „Sir Patrik Hume, oder das Haus Marchmont“, Schicksale eines verfolgten Patrioten unter Karl II. den König Wilhelm zu Ehren und Würden erhebt. 14. „Arhy Armstrong“, Geschichte eines Freibeuters in den schottischen Grenzlanden; charakteristisch. Druck und Papier gut. 74.

[1340] Aus dem Rücklass eines Geschiedenen. Herausgegeben von *Fr. v. Lienth.* 1. Bd. Mit 1 Stahlstiche. Gräz. (Leipzig, Magaz. f. Indust. u. Lit.) 1000800808. (1838.) 143 S. 8. (20 Gr.)

Die 3 hier gebotenen Erzählungen können auf keine hohe Werthschätzung Anspruch machen. Das künstlerische Interesse, was sie bieten, ist ein sehr geringes; denn in den beiden letzten Erzählungen ist die Novellenform nichts als dürftige Einkleidung für einige didaktische Bemerkungen, und in dem „musikalischen Turnier“ ist weder Anlage noch Charakterzeichnung gelungen. Ein Mann, der wie Norbert, in Gram über verlorene Liebe, sein ganzes Leben in unthätigen Empfindeleien verzehrt, ist kein Gegenstand unserer Theilnahme. Die zweite Erzählung, „die Zeitsparkasse“, ist eigentlich eine Abhandlung über gute Benutzung

der Zeit, wo alles das schon oft Gesagte wiederholt und in gewöhnlicher Weise mit Zahlen die Wichtigkeit der kleinen Zeittheilchen dargethan wird. In derselben abhandelnden Weise verbreitet sich der Vf. im „Damenbibliothekar“ über den Nutzen des Lesens, wobei er nicht nur die empfehlenswerthesten Schriften für den Selbstunterricht namentlich aufführt, sondern auch umständlich die Art angibt, wie man sein Album zum Behuf des Excerpirens zweckmässig einzurichten habe. Das Alles nun sind wohlgemeinte, für selbstdenkende Menschen unnöthige Rathschläge. Im Ganzen vermisst man ein tieferes Eindringen in den Gegenstand, was durch eine mit reichen Reminiscenzen geschmückte Sprache nicht verdeckt wird. 141.

[1341] Thüringische Bilder aus dem Bauernkriege 1525. Seitenstück zu Heeringens fränkischen Bildern von *Ottobald Werner.* Arnstadt, Meinhardt. 1838. 271 S. 8. (1 Thlr.)

Ref. kennt jene fränkischen Bilder, denen der Vf. sein Werk an die Seite stellt, nicht, und kann also keinen Vergleich anstellen; allein es bedarf auch dessen nicht, um diese Arbeit als eine recht sorgfältige und gelungene anzuerkennen. Die geschichtlichen Begebenheiten sind gut benutzt, ihre mannichfachen Beziehungen zu den kleineren Kreisen des bürgerlichen Lebens, zur Familie, zu den einzelnen Persönlichkeiten sind lebendig aufgefasst, und in den Localitäten Thüringens sieht sich der Leser bald heimisch. Die Hauptperson, um welche das Ganze sich bewegt, ist Thomas Münzer, der zuerst als verborgener Flüchtling in Altstedt erscheint, dann in Mühlhausen als fanatischer, aufwiegelnder Prediger des neuen Gottesreichs. Wir sehen bald seinen Anhang in der Stadt und auf dem Lande wachsen, bis endlich die blutigen Streifzüge seiner ordnungslosen Schaar die Fürsten und Herren zum bewaffneten Einschreiten veranlassten. In Frankenhausen werden die Bauern belagert, Münzer selbst gefangen und enthauptet. Mit Mühe entgehen die Bewohner Mühlhausens den Schrecken der Belagerung und der Plünderung durch zeitige Unterwerfung unter die Fürsten. Diess die historischen Ereignisse, mit denen auf geschickte Weise ein einfacher Roman verknüpft ist, an dem wir jedoch Das auszusetzen finden, dass es eigentlich zwei verschiedene Romane sind, die nicht in einander verschlungen sind, sondern bloss nach einander folgen. Eben so ist der Vf. bisweilen in eine moderne Sprache verfallen, die sich doch gewiss am leichtesten hätte vermeiden lassen, z. B. wenn er Thomas Münzer von Kosmopolitismus und dergleichen sprechen lässt. 141.

[1342] **Liebe über Alles.** Nach *Sophie Pannier* von *Fanny Tarnow.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1838. III u. 358, 272 u. 250 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Dieser Roman, obgleich er eine ganz eigenthümliche Tendenz zu verfolgen scheint, schliesst sich dennoch der ganzen Auffassung und Darstellung nach der jetzt herrschenden französischen Romanliteratur an. Scheinbar tritt die Vfin. dem Principe derselben entgegen, indem sie das heterogene religiöse Element aufnimmt, allein wie wenig sie dadurch einen neuen Standpunct für Auffassung aller Lebensverhältnisse gewonnen habe, kann man vielfältig bis ins Einzelnste beobachten. Lauter Verirrungen und krankhafte Zustände treten uns hier entgegen, und werden mit so grellen Farben geschildert, wie nur irgend wo, und die Glaubensmystik, die Resignation, die uns als Zufluchtsstätte vor allen Wirren der Zeit gewiesen wird, ist im Grunde nichts als ein Aufgeben der Zeit und des Gedankens an eine gründliche Durchbildung aller Verhältnisse zu gesünderen Lebensformen, wodurch dieses Krankhafte selbst ja offenbar den Schein der Berechtigung gewinnt. Und ist doch diese empfindsam religiöse Weltbetrachtung, die in Emma repräsentirt ist, selbst wieder eine Verirrung nicht der kleinsten Art, die die Vfin. vergeblich durch Autoritäten aus den Kirchenvätern und den Schriften der Mystiker zu rechtfertigen sich bemüht. Man sieht, es fehlt ihr selbst jede Ahnung von einfach natürlichen Verhältnissen, und daher ist denn auch ihre Charakterzeichnung durchaus unerfreulich, denn Emma ist nichts weniger als liebenswürdig, so viel ihre schöne Seele auch mit Lob und Tugend geschmückt wird, und Olbreuse erweckt beinahe als Atheist noch mehr Theilnahme als nachher, wo er durch Emma zum Glaubens- und Tugendhelden bekehrt ist. Die Vfin. hat nicht gefühlt, wie widerwärtig solche Bekehrungsversuche sind, zumal da das Verhältniss beider Personen zuletzt in Gefühle ganz anderer Art ausgeht, denen man doch ja nicht Verdienst und religiöse Weihe beilegen sollte. Denn hinter dem hohen Fluge der Gesinnung verbirgt sich eine romanhafte Leidenschaft, und der Schluss ist, dass nach vielen Läuterungen und Prüfungen „Liebe über Alles" siegt. — Der Druck ist höchst incorrect. 141.

[1343] **Zwölf Nächte.** Roman in sechs Büchern von *W. Alexis.* 3 Bde. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. 390, 342 u. 377 S. 8. (5 Thlr.)

W. Alexis besitzt das seltene Talent, seine Worte in einen so dichten Schleier zu wickeln, dass man hinter denselben mehr sucht, als er eigentlich verbirgt, in einem hohen Grade, und hat sich in demselben bereits bis zu einer gewis-

ren Manier eingearbeitet, die neben ihren Vorzügen auch manches Tadelnswerthe hat. Abgesehen von der Unklarheit, die er dadurch oft über Haupt- und Nebentendenzen seiner Erzeugnisse verbreitet, theilt sich ihm in solchen Fällen ein gewisses Wohlgefallen über seine Manier mit, das sich — nicht immer zum Vortheile des Ganzen — in behaglicher Breite äussert, und hier und da dem Interesse merklichen Abbruch thut. Diese Bemerkung lässt sich auch in Bezug auf diese „zwölf Nächte" machen. Der Vf. hat dem reichen Stoffe die grösste nur immer mögliche Ausdehnung gegeben, und ist, um diess thun zu können, öfter genöthigt gewesen, in Nebenpuncten sehr weitläufig zu werden, und dadurch die Unklarheit der Haupttendenzen, die er ohnediess absichtlich über die Hauptträger derselben verbreitet, hier und da bis zur Dunkelheit zu vermehren. Der Bau des Hauses selbst, um welchen sich der ganze Roman gruppirt, hat bei weitem mehr Dunkel als Licht, und mehrere dabei concurrirende Persönlichkeiten, wie Papa Muff, der Commerzienrath, Madame Lömmlein, Joel, sind geflissentlich in einen sehr zweideutigen Schatten gestellt. Im Ganzen waltet das anerkannte novellistische Talent des Vfs., es bricht überall durch die hemmende Decke hervor; und diess will viel sagen, denn, wenn Ref. nicht irrt, war die Kritik einstimmig darüber, dass sich das Talent W. Alexis in dem Genre, welches er im „Hause Düsterweg" gewählt, und in diesen „zwölf Nächten" abermals gepflegt hat, nimmer heimisch finden wird. 138.

[1344] **Erzählungen und Skizzen des Schäfers von Ettrick.** Aus dem Engl. von *A. v. Treskow*. 2. Bde. Quedlinburg, Basse. 1838. 239 u. 296 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Es ist sehr erfreulich, wenn man bei dem derzeitigen zerrissenen, überreizten und bittern Zustande unserer vaterländischen sowohl, als eines Theils der ausländischen, namentlich der französischen Literatur, hier und da auf eine Erscheinung stösst, die auf eigene Kraft, Gesundheit und Kernigkeit basirt ist. Einer solchen Erscheinung glaubt Ref. in der vorlieg. Sammlung begegnet zu sein. Es rühren dieselben von einem Schottländer Namens Hogg her, der erst nach seinem frühen Tode den Ruhm erwarb, dem „grossen Unbekannten" an die Seite gesetzt, ja in mancher Hinsicht sogar vorgezogen zu werden. Die Einfachheit, Lieblichkeit, Kraft und Gemüthlichkeit seiner Erzählungen, deren es ausser den in dieser Sammlung befindlichen nur noch wenige gibt, machen dieselben einer hohen Stellung in der Literatur werth, und lassen das frühe Ende ihres Vfs. sehr bedauern. Es liegt ein so gesunder, gediegener Kern in denselben, dass sie

unzweifelhaft zu jener Classe der Volksschriften gerechnet werden können, welche durch Engel, Möser, Pestalozzi, Jung-Stilling, Falk, Musäus, Hebel und Zschokke in Deutschland, sowie durch Goldsmith und Smollet in England begründet und cultivirt worden ist, und, ausser bei Deutschen und Engländern, fast bei keinem anderen Volke Europas gefunden wird. Der Uebersetzer verdient daher nicht nur wegen der Treue und Reinheit der Uebersetzung, sondern auch wegen der Wahl des Stoffes alles Lob. 138.

[1345] **Ein junger Philosoph des achtzehnten Jahrhunderts.** Nach dem Französ. frei bearbeitet von *L. Kruse.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1838. VIII u. 290, 342 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Der vorlieg. Roman, nach dem Französischen des Theod. Muret, Vf. sehr vieler Artikel in den legitimistischen Blättern, bearbeitet, erhält sein vorzüglichstes Interesse durch die geschickte Auffassung der geschichtlichen Verhältnisse kurz vor der französischen Revolution, und insbesondere der damals herrschenden Philosophie in Frankreich, deren Standpunct und aristokratische Vornehmheit recht treffend charakterisirt wird. In Moritz, dem Helden des Romans, sind „diese vornehmen Anhänger der Philosophie, diese grossen Herren des achtzehnten Jahrhunderts repräsentirt, deren Aufgeblasenheit, Härte und Stolz ihre vergebliche Philanthropie Lügen strafen." — Auch die Charaktere sind recht gut und psychologisch richtig gezeichnet, nur muss man wahrnehmen, dass, jemehr Moritzens Schicksale ins Romanhafte übergehen, desto zerrissener die einzelnen Zustände geschildert sind und eine eigentliche Entwickelung des innern Seelenlebens dem Vf. nicht mehr möglich war. Im 2. Bd. daher, wo die Erzählung mehr und mehr das geschichtliche Terrain verlässt und alle Aufmerksamkeit auf den Helden des Romans sich concentrirt, nimmt die gute Haltung der Darstellung etwas ab und man wird bereits nur zu oft daran gemahnt, dass man bloss erfundenen Schicksalen seine Theilnahme zuwendet. Dass Moritz, vom Chevalier de St. Pons zum namenlosen Findelkind herabgesunken, zuletzt noch als Sohn des grossen Rousseau sich erweist, ist auf den Effect berechnet, aber man ist für den Rest gesättigt und weiss es dem Uebersetzer kaum Dank, der, vom Originale abweichend, die grässliche Endkatastrophe, wonach Moritz „in Wahnsinn und Verzweiflung eines eingebildeten Verbrechens wegen untergeht" (s. Vorwort VII), gemildert hat, und ihn in einer praktischen Thätigkeit den Ableiter aller seiner Eitelkeiten und Thorheiten finden lässt. 141.

[1346] **Opferkränze.** Novellen und Gedichte zu einem wohlthätigen Zwecke herausgeg. von *Clara Gilbert.* Ber-

lin, Burmeister u. Stange. 1838. VIII u. 160 S. 8. (n. 20 Gr.)

Diese Erzählungen gewähren, was die Vfin. einzig für sie in Anspruch nimmt, eine angenehme, leichte Unterhaltung, und werden somit auch den wohlthätigen Zweck, dem sie gewidmet sind, fördern helfen. Eine tiefgehende Tendenz darf man in ihnen nicht suchen, aber sie sind einfach in ihrer Anlage und mit Gewandtheit dargestellt, und nur bisweilen wird man von einer etwas blümelnden Sprache gestört. Einigen Anstoss gewährt die erste Novelle, „die Heimath der Verwaisten", indem eine so lange hoffnungslos genährte Sehnsucht, wie die Mathildens, der Wahrheit zuwiderläuft, und höchstens als eine krankhafte Verirrung erscheint. In ähnlicher Weise kehrt dieser Fehler auch wieder in der „blonden Locke". Am besten dagegen scheint der Vfin. die letzte der Novellen, „Frauenliebe", gelungen zu sein. — Der kleine Anhang von Gedichten enthält nichts von einigem Belange.

[1847] Der König von Atzalan. Moderner Roman von *Julius Krebs.* 2 Bdchn. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. 266 u. 228 S. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Die vielen Abenteuerlichkeiten, die hier aufgehäuft sind, so willkürlich sie erdichtet zu sein scheinen, stehen doch in vieler Beziehung in einem natürlichen und nothwendigen Zusammenhang mit der so schroff ausgesprochenen Tendenz, wodurch der Vf., man weiss nicht, ob den Ansichten des jungen Deutschlands entschieden sich anschliesst, oder sie persifliren will. Da diese Richtung, consequent festgehalten, von allen praktischen Beziehungen sich entfernen und dem socialen Leben, dem sie einen Dienst zu erweisen meint, ihrer Natur nach schroff gegenübertreten muss, so kann sie nicht nur im Leben nie eine allgemeinere Anwendung finden, sondern führt auch im Romane zu einer Menge Absurditäten, die aller Wahrheit und Natürlichkeit zuwider sind. Vielfache Belege hierzu gibt auch der vorlieg. Roman. Der Held der Erzählung ist ein deutscher Student und Demagog, der in der neuen Welt sein Heil sucht. Aber die Arbeit und Industrie der Vereinigten Staaten dünken ihm langweilig und prosaisch, und er begibt sich zu den Hinterwäldnern, um als Jäger eine unbeschränkte Freiheit zu geniessen. Doch diese einfachen Zustände genügen ihm nicht lange, und er bemüht sich, eine Anzahl bisher vereinzelter Genossen zunächst zu einem Jagdzuge, dann zu einem bleibenden Staate zu vereinigen. Auf den Trümmern der uralten Indierstadt Atzalan wird die neue Ansiedelung erbaut, und ihre bürgerlichen Institutionen nach den kosmopolitischen Ideen des Stifters geschaffen, der als „König von Atzalan" an der Spitze steht.

Nicht lange indess, so erfährt er den Undank seiner Mitbürger, und vertrieben aus seinem selbstgeschaffenen Staate, wendet er seine Blicke wieder nach civilisirteren Zuständen. Wir finden ihn darauf in Mexiko, beschäftigt, das Evangelium von der freien Liebe, das er vergebens den Bürgern von Atzalan gepredigt, durch eigene That zu realisiren. Er verlässt seine Familie, um einen neuen Bund zu schliessen, der seiner erhabenen Idee von der Liebe besser entspricht. Doch auch in Mexiko wird sein Aufenthalt durch Neid und Missgunst gefährdet, und so sehen wir ihn zuletzt zurückfliehen in die alte Welt, aus der er stammte. Damit bricht der Vf. die Erzählung ab, mehr aus Ermattung, als weil er einen befriedigenden Ruhepunct erreicht hätte, und am Ende des ermüdenden Kreislaufes sieht man sich um keinen Schritt gefördert; denn der schneidende Widerspruch, der den Helden von allen praktischen Beziehungen frei hält, bleibt unausgeglichen, und jede Vermittelung muss hier misslingen, so lange man, statt an dem Gegebenen eine tüchtige Thätigkeit zu entwickeln, nach seinen Ideen die concreten Verhältnisse umgestalten zu müssen glaubt, die nun einmal eine Normirung durch abstracte Begriffe nicht zulassen. 141.

[1348] Babinische Scherze. Eine Sammlung von Erzählungen aus dem Leben von *Albert Westen.* Köslin, Hendess. 1838. 192 S. 8. (1 Thlr.)

Drei Erzählungen. Die erste ist den preussischen Landwehrübungen aus der Cholerazeit, die zweite einem preussischen Militairmanoeuvre, die dritte dem kleinstädtischen Leben im tiefsten Frieden entnommen; alle aber sind in einem heitern, frischen und ansprechenden Tone vorgetragen und leisten billigen Anforderungen vollkommen Genüge, obwohl ihnen, da sie nichts, als harmlose Unterhaltung ansprechen, im Allgemeinen nur ein sehr niederer Standpunct in der schöngeistigen Literatur angewiesen werden kann. Besser jedoch, im kleinen beschränkten Kreise sich bescheiden, angemessen und zwanglos zu bewegen, als, nach der verbreiteten Sitte der Zeit, anspruchsvoll in die höchsten Gebiete einzudringen und darin steif und ungehörig zu renommiren. 138.

[1349] Novellen und Erzählungen. Von *Herrm. v. Kaiserlingk,* Dr. der Philosophie. Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. 1838. 295 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Mit Machwerken, wie die vorlieg. sogenannten Novellen und Erzählungen sind, öffentlich hervorzutreten aus einem Dunkel, in welches g ä n z l i c h e r Mangel an Beruf zur Belletristik jeden Bescheidenen und über sich selbst Klaren gehalten haben würden,

heisst dem Publicum, wie der Kritik Hohn bieten und Beiden Geschmack und gesunden Verstand völlig absprechen. Selten hat Ref. ein Sujet gefunden, welches ohne alle auszeichnende, ja nur erträgliche Eigenschaft, so viel Stoff für den Tadel und zwar für den uneingeschränktesten, ungemildertsten Tadel gibt, als diese Erzählungen. Sie haben weder Kern, noch lockende Schaale, weder innern Gehalt noch ansprechende Form, weder Plan, noch Charakter, noch Tendenz, ausser dem sichtbaren Bestreben des Vfs., dem Leser die ungeheuerste Langeweile zu erregen. An Belegen dafür fehlt es nicht; der ungemeinen Menge derselben wegen bezieht sich Ref. jedoch auf das ganze Werk selbst, so schwer dasselbe auch, bei einem wahrhaft miserabeln äussern Ansehen, bei dem anspruchlosesten Leser Eingang finden wird. 138.

[1850] Der Stiefbruder. Novelle von *Phantasus*. München, Franz. 1838. 120 S. 8. (18 Gr.)

Phantasus nennt sich der Vf. und will denn doch dadurch zunächst bezeichnen, er habe die Gabe, etwas zu erfinden. Nun geht das aber aus dieser Novelle nicht hervor; der Bösewicht in derselben ist eine sehr verunglückte Wiedergeburt des Franz Moor; und der verfolgte gedrückte Stiefbruder, der in schwedische Kriegsdienste geräth, sich da hervorthut und so nach und nach dazu gelangt „poetische Gerechtigkeit" gegen den bösen Bruder walten zu lassen, hat den Vf. verleitet, bei der Schilderung der Lützner Schlacht Schiller's dreissigjährigen Krieg arg zu plündern; obschon dieser Passus der Novelle der lesbarste ist, des Vfs. eigene Malerei der Gemüthszustände des Bösewichts und seines Helfershelfers dagegen nur den ungeübten und unberufenen Mittheilungsdrang eines seine Fähigkeiten ganz verkennenden Dilettanten im Erzählungsfache beurkunden. 47.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1351] **Der Urevangelist,** oder exegetisch kritische Untersuchung über das Verwandtschaftsverhältniss der drei ersten Evangelien von *Christian Gottlob Wilke*, vormal. Pfarrer zu Herrmannsdorf im Sächs. Erzgebirge. Dresden, Gerh. Fleischer. 1838. VIII u. 694 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der Vf. wünscht sich keine Beurtheiler seines Buches, welche den Markus für den Epitomator des Matth. und Lukas halten. Der Ref. ist weder für die Ansicht, welche er sich über die Entstehung und das Verhältniss der synoptischen Evangelien gebildet hat, noch viel weniger für eine vor langen Jahren beiläufig von ihm vorgetragene und von dem Vf. S. 116 bestrittene Erklärung des Proömiums des Lukas so eingenommen, dass er nicht den Werth des vorlieg. Werkes in vollem Maasse anerkennen und dasselbe als eine höchst bedeutende Erscheinung bezeichnen sollte. Die Versicherung des Vfs., dass er seit länger als zehn Jahren über das Problem und den Plan dieser Schrift nachgedacht, und der Ausarbeitung desselben alle Mussestunden gewidmet habe, findet schon bei einem flüchtigen Blicke in dieselbe hinlängliche Bestätigung, und wenn er auch weder ein ganz neues, noch ein ganz unbestreitbares Resultat gefunden hat, so hat er doch nicht allein einen eigenthümlichen Weg der Forschung eingeschlagen, sondern auch das Resultat dieser Forschung mit Gründlichkeit und vielem Scharfsinne entwickelt. Das Ergebniss der Untersuchung des Vfs. ist: dass Markus der Urevangelist sei, dessen Schrift von Matthäus und Lukas überarbeitet worden sei, eine Ansicht, wie sie allerdings bereits von Storr aufgestellt worden ist, nur freilich weder mit solcher Beweisführung, noch auch von dem

rein kritischen Standpuncte aus, auf welchem der Vf., obwohl er sich keinesweges zu den Ansichten von Strauss bekennt, doch sich nicht hat entbrechen können, das Leben Jesu S. 17 ein von so vielen Seiten in den Umkreis der Sage gezogenes Leben zu nennen, von einigen Nachrichten des Matthäus und Lukas S. 88 zu sagen, dass sie ganz apokryphischen Inhalts zu sein scheinen, und hin und wieder (S. 16, 492, 635) von Anekdoten zu sprechen. Denn es handelt sich hier gar nicht um eine Bestreitung der Wahrheit der evangel. Geschichte, sondern um die exegetisch-kritische Ermittelung des Verhältnisses der Synoptiker unter einander, und um die Erörterung des Ursprünglichen und Abgeleiteten in ihren Berichten. Der Vf. redet die würdige Sprache eines Forschers, dem Wahrheit das höchste Gesetz ist, der überall festen und sicheren Grund sucht, aber sich dann auch vor keiner aus den Prämissen sich ergebenden Folgerung fürchtet. Unbeschadet der Gründlichkeit hätte sich aber der Vf. hier und da kürzer fassen können, während jetzt Umfang und Preis seines auch äusserlich trefflich ausgestatteten Werkes Viele vom Studium desselben abschrecken muss. Freilich beginnt er die Untersuchung ganz von vorn, als ob über dieselbe noch nichts verhandelt worden wäre, bricht sich Schritt für Schritt Bahn, und sucht erst alle die Data auf, aus welchen sich für den fraglichen Gegenstand etwas ergeben müsse. So ist es denn vor allen der Thatbestand, mit dessen Darlegung derselbe beginnt. „Das kürzeste Evangelium", heisst es sogleich S. 1 der Einleitung, „ist das des Markus, und es ist diess ganz, mit Ausnahme von 24 Versen, theilweise in Matthäus, theilweise in Lukas enthalten. Innerhalb welches Bezirkes das Gemeinschaftliche und Eigenthümliche liege, das lässt sich übersichtlich durch Tafeln darstellen." Nun hat der Vf. drei Tafeln aufgestellt, welche die Grundlage der ganzen Untersuchung bilden, von denen die erste diejenigen Erzählungsstücke (57) aufweist, welche allen 3 Evangelisten gemein sind, oder welche Markus wenigstens mit einem der beiden anderen gemein hat; die zweite diejenigen, die dem Matth. und Lukas angehören; die dritte diejenigen, die nur das Eigenthum eines Einzelnen sind. Durch Bemerkungen über diese Tabellen wird der Gegenstand der Untersuchung festgestellt. „Das Problem (S. 20.) ist, um es mit einem Worte auszudrücken, dieses: War der Inhalt der ersten Tafel ein Werk für sich oder nicht? Auf die Entscheidung dieser Frage kommt Alles an. — Liegt aber darin, ob diess oder jenes sei, das Wort des Räthsels, so sollte man glauben, diess müsse gefunden werden können. Die vorhergegangene, uns unbekannte Ursache hat die Wirkung, die uns vorliegt, — und das ist das Verhältniss unserer Texte, — hervorgebracht; von der Wirkung muss auf die Ursache zurückgeschlossen werden können. Die Harmonie und die Art, wie sie unter-

brechen ist, die Abweichungen und Differenzen unter dem Uebereinstimmenden selbst müssen auf die Spur leiten. Sie sind beides, die Prämisse der Untersuchung und das zu untersuchende Factum zugleich. Es ist nämlich bei der Untersuchung des Evangelienverhältnisses, sofern es durch Das, was vorliegt, zum Gegenstande der Untersuchung wird, die Angelegenheit des Forschens gar nicht die, dass wir a priori von gewissen Vermuthungen ausgehend, und gewisse, dem uns aus der christlichen Urgeschichte Bekannten mehr oder weniger entsprechende Möglichkeiten aussinnen, aus denen die Zusammenstimmung der Evangelien etwa entstanden sein könnte, oder allgemeinhin fragen, wie etwa die evangelische Geschichtschreibung sich überhaupt habe gestalten können, um Elemente solcher Zusammenstimmung in sich aufzunehmen; — sondern Das wird gefragt: Was setzt das Textverhältniss, wie es vorhanden ist, sei es auch durch noch so viele Läuterungsprocesse hindurchgegangen, — was setzt es, wie es vorliegt, nach kritischen und exegetischen Ergebnissen als Bedingung voraus?" Ueber seine Methode spricht er sich S. 23 so aus: „Es sind über das zu enträthselnde Phänomen Erklärungshypothesen versucht worden. Diesen standen, wie man bei näherer Betrachtung fand, Data im Texte entgegen, und diese Data wurden eben durch den Gegensatz merkwürdig und interessant. Nun gehören die Data aber unstreitig zum Factum. Das letztere wird also nach seiner Bedeutenheit am besten so vorgestellt werden, dass aus ihm gegen mögliche Erklärungsversuche ein Datum nach dem andern hervorgezogen, und also ein Zweifel nach dem andern erledigt wird, bis wir an die Stelle kommen, wo das wirklich Problematische liegt, und wonach die Mittel, das Räthsel zu lösen, hauptsächlich berechnet werden müssen, oder wir können auch sagen, bis die Sphäre der Untersuchung sich so verengert, dass eine Voraussetzung als die letztmögliche und darum genauer zu begründende allein zurückbleibt. Das Begründende sind wieder Data aus dem Texte, so dass also das Phänomen, indem es entwickelt oder beschrieben wird, sich immer mehr selbst aufklärt. Sonach fällt denn aber auch die Darstellung des Factums mit der Untersuchung selbst zusammen, beide sind nicht von einander zu trennen." Bei der Umfänglichkeit des Werkes wäre eine Inhaltsangabe und eine Zusammenstellung der wichtigsten Resultate am Schlusse des Ganzen sehr wünschenswerth gewesen. Ref. hebt hier nur die Hauptpuncte kurz hervor. Da die Harmonie der Evangelien als ihren Entstehungsgrund möglicher Weise einen schriftlichen Typus oder eine nichtschriftliche, irgendwie in mündlicher Rede den Verfassern gegebene Einigungsnorm voraussetzt, so zerfällt die Untersuchung in zwei Haupttheile. I. Thl. Data in Bezug auf eine nichtschriftliche Einigungsnorm der evangel. Berichte. Hier schickt der Vf. einige allge-

meine Sätze mit erläuternden Bemerkungen voraus, von welchen z. B. der erste lautet: „Die Evangelien referiren theils gesprochene Reden, theils geschichtliche Thatsachen. Jene und diese müssen als ein verschiedenartiger Stoff unterschieden werden.“ Darauf gründet der Vf. den in der ganzen folgenden Untersuchung festgehaltenen Unterschied des Gedächtnissmässigen und Reflexionsmässigen in den evangel. Berichten. Der 1. Thl. (bis S. 161) enthält neun Data, aus welchen die Nichtexistenz eines mündlichen Urevangeliums mit grosser Klarheit erwiesen wird. An und für sich hätte es wohl in grösserer Kürze geschehen können, aber der Vf. legt eben hier viele Grundsteine zu seinem weiteren Baue, und lässt sich daher auch über allgemein zugestandene Thatsachen weitläufiger aus, wie z. B. über die Differenzen der evangelischen Relationen (S. 48—87). Sehr interessant sind hier unter andern die Beispiele, an welchen der Vf. S. 125 den Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Erzählung darthut und die darüber aufgestellten Kriterien erprobt. II. Thl. Data in Bezug auf eine schriftliche Einigungsnorm der evangelischen Berichte. Auch hier gehen mehrere allgemeine Sätze voran, deren Reihe mit dem Satze eröffnet wird: „war unsern Evangelisten die Norm der Uebereinstimmung in Schrift gegeben, so lässt sich der Zusammenhang, in den sie mit einander getreten sind, nach drei möglichen Arten der Vermittelung darstellen. Entweder er ist a) ein unmittelbarer, oder b) ein mittelbarer, oder c) ein theilweis mittelbarer und theilweis unmittelbarer.“ Hierauf führt der Vf. im ersten Abschnitte (S. 179—472) die Data in den Reden auf, so dass a) die Redestücke mit Bemerkungen aufgestellt werden bis S. 289, dann b) 22 Data aus ihnen gezogen werden. Die Beschaffenheit derselben kann an folgenden ersehen werden: „4. Datum: weit eher als dargethan werden kann, dass da, wo nur zwei der Referenten völlig übereinstimmen, diese Uebereinstimmung nur durch einen derselben bedingt sei, lässt sich nicht nur annehmen, sondern auch nachweisen an den Aeusserungen der Schreibart, dass, wo der dritte mit den zweien nicht übereinstimmt, er von dem gegebenen Typus abgewichen sei. 6. Datum: Alle Referenten machen an verschiedenen Stellen der Relation Zusätze, welche da, wo sie sich anknüpfen, von den übereinstimmenden Nebentexten ausgeschlossen werden. Diese Zusätze haben, so wie sie von verschiedenen Schriftstellern angebracht sind, so auch einen verschiedenen Charakter. 12. Datum: Markus zeigt in seinen Relationen kein Bestreben, mit dem einen Referenten zum Unterschiede von dem andern die Darstellung zu erweitern oder zu verkürzen.“ So wie überall, so besonders bei der Aufstellung der Redestücke, hat der Vf. in reichlichen Anmerkungen zum Theil sehr beachtenswerthe kritische und exegetische Bemerkungen gemacht. Im 2. Abschnitte werden nun auf gleiche Weise

bis zum Schlusse die Data aus dem Reflexionsmässigen vorgeführt, und zwar so, dass sie unter die 3 Fragpuncte geordnet werden: 1) von der Fassung der parallelen Erzählungsabschnitte, ob sie aus einer Urrelation abstammen (7 Data); 2) stellt die erste Tafel den Grundriss eines Werkes dar, das für sich bestanden hat? (17 Data); 3) ob Markus selbst der Vf. der Urschrift sei (7 Data). Da in diesen letzteren die Summe der gesammten Ergebnisse niedergelegt ist, so sei es dem Ref. vergönnt, einige dieser Data noch wörtlich mitzutheilen: „1. Datum: Ueberall, wo bei Markus ein Erzählungsstück in einer von den beiden Seitenstücken verschiedenen Form vorliegt, lässt sich die Voraussetzung behaupten, dass die Nebenevangelisten dasselbe Stück nach derselben Fassung, die es bei Markus hat, vor sich gehabt haben. 2. Datum: In Markus Evangelium haben die einzelnen Perikopen ihrer Form und Fassung nach zu einander, und ihrer Quantität nach zum Ganzen das angemessene Verhältniss, wie sie es haben müssen, wenn die Einzelheiten des Berichts von dem Schriftsteller sein sollen, der den ganzen angeordnet hat. 4. Datum: Es sind Stellen vorhanden, an denen es sich ganz unwidersprechlich zeigt, dass Matthäus und Lukas von den auf der ersten Tafel verzeichneten Erzählungsabschnitten keinen andern, als den von Markus geformten Text (also keinen griechischen Text, von dem ein Anderer der Urheber war) vor sich gehabt haben. 5. Datum: Der Redactor des Matthäuswerkes hat das Evangelium des Markus mit seinem ganzen Inhalte, d. h. auch diejenigen Abschnitte, welche Markus allein hat, vor sich gehabt. 6. Datum: Was im Matth. Ev. den Einschaltungen des Lukas Gleiches oder Verwandtes vorkommt, das ist nirgends anders woher, als aus Lukas entlehnt." — Ref. hat seinen Zweck erreicht, wenn er die Aufmerksamkeit auf dieses mühevolle und gehaltreiche Werk hingelenkt hat. Möge dem Vf. die Musse bleiben, deren er zur Erledigung der noch vorbehaltenen Fragen bedarf! Köchler.

[1352] Ueber die Ironieen in den Reden Jesu noch ein Beitrag zu seiner Characteristik von *Friedrich Joseph Grulich*, Archidiac. in Torgau. Leipzig, Wienbrack. 1838. XIV u. 127 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der würdige Hr. Vf. der vorlieg. Monographie hatte bereits 1827 in einer Schrift: „Ueber die körperliche Beredsamkeit Jesu" einen Beitrag zur Charakteristik desselben geliefert; an diesen reiht sich nun diese, den Herren Doctoren Winer und Tholuck gewidmete Schrift als ein zweiter äusserst schätzbarer, durch Gründlichkeit der Forschung, wie durch Lebendigkeit der Darstellung gleich ausgezeichneter Beitrag an, welchen Ref. zu eben so reicher Belehrung, als kräftiger Stärkung gelesen, und mit gestei-

gerter Hochachtung eines Mannes aus der Hand gelegt hat, dessen wissenschaftlichem Geiste und reger Empfänglichkeit für alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Theologie auch ein vorgerücktes Lebensalter keinen Abbruch thut. Die Anregung zur ausführlicheren Behandlung des besprochenen Gegenstandes hatte ihm die lehrreiche Abhandlung des Hrn. KR. Winer „über die Ironieen in den Reden Jesu" und der Wunsch desselben gegeben, dass Jemand, was er nur kurz und an wenigen Beispielen (nämlich an den Stellen Matth. 26, 45., Mark. 7, 9., Joh. 7, 28. und Luk. 13, 33.) gelehrt habe, vollständiger ausführen möchte, und er hat sich diesem Geschäfte mit grosser Liebe und mit vielem Erfolge unterzogen. Nach einer von den Ironieen im A. T. ausgehenden Einleitung, in welcher der Vf. sogleich ausspricht, dass ihm bei der folgenden Untersuchung nächst der sprachlichen und psychologischen Rücksicht auch noch ein Drittes der Beachtung nöthig scheine, nämlich der messianische Charakter des Redenden, und nach einer §. 1. enthaltenen Hinweisung auf die hierher gehörige Literatur, entwickelt er §. 2. zunächst den Begriff der Ironie. Bei der Vieldeutigkeit dieses Begriffes geht er vorsichtig dem Sprachgebrauche nach, dem zu Folge er 6 Arten der Ironie unterscheidet, von welchen jedoch nur die letzte, die rhetorische, und zwar auch nur in sofern sie auf Personen gerichtet sei, bei dieser Untersuchung in Betracht komme. Von dieser Ironie heisst es S. 12: „Sie geht hervor aus einer vorübergehenden oder bleibenden Gemüthsstimmung von gutmüthiger oder bösartiger Laune, Humor, oder aus einer natürlichen Anlage und (einem) vorherrschenden Triebe zu Witz und Satyre. Ihre Form besteht darin, dass der Iron Personen oder Sachen mit lobenden Worten tadelt, mit tadelnden lobt, daneben den mündlichen Ausdruck gewöhnlich durch besonderen Ton oder Geberde markirt, doch so, dass der Andere wissen soll und verstehen kann, er meine es nicht so, wie die Worte lauten, sondern sein Tadel sei in Wahrheit Lob und sein Lob sei Tadel. Hierdurch unterscheidet sich die Ironie von jeder Art der Lüge, Falschheit und Verstellung." In Hinsicht der moralischen Bedeutung ihres Gebrauches theilt er dieselbe noch in die naive oder schalkhafte, die possenhafte, die boshafte und die edle ein, die von menschenfreundlichen Absichten geleitet wird, und schliesst diese Erörterung mit dem Resultate, dass Spott oder Verspottung das allgemeine, wesentliche Merkmal der Ironie bleibe. Die §. 3. angestellte inhaltsreiche Untersuchung über die Frage, ob sich in den Lehrvorträgen Jesu Ironie und Scherz voraus erwarten lasse, führt zu dem Ergebniss (S. 30), „dass es der Bestimmung Jesu und der Würde seiner Person wenig angemessen scheint, überhaupt und im Voraus spottende oder scherzende Aeusserungen in seinen Reden anzunehmen, vielmehr lasse sich erwarten, er werde

überall eine gerade, ernste, von jenen Wendungen und Abweichungen entfernte Sprache geführt haben.“ Wohl erkennt er aber, dass dieses Resultat verloren gehen würde, wenn sich in den eigenen Reden Jesu Stellen vorfänden, die nicht anders, als ironisch aufgefasst werden könnten, und in dieser Beziehung prüft daher der Vf. alle ihm bekannt gewordenen Stellen, welche alte und neue Exegeten zu den Ironieen gezählt haben, exegetisch, und zwar in der Ordnung, wie sie in den Evangelien auf einander folgen. Ausser den Parallelstellen sind deren 14 Stellen bei Mth., 2 bei Mark., 6 bei Luk. und 13 bei Joh., darunter freilich nicht wenige, bei welchen man fragen möchte, wie es nur möglich gewesen sei, eine Ironie in ihnen zu finden. In den meisten Fällen bot die Bekämpfung der angenommenen ironischen Auffassung, als einer völlig willkürlichen, keine besondere Schwierigkeit dar; wo der Schein einer Ironie in den Worten Jesu allerdings liegt, ist er meistens durch eine einfache und sachgemässe Erklärung sehr glücklich entfernt worden, wie denn der Vf. z. B. zu Matth. 11, 19., 15, 26., 19, 27. 28., 26, 43., Joh. 13, 10. auch eigenthümliche und beachtenswerthe Erklärungsversuche macht; und es ist überhaupt nur eine Stelle, von welcher er bekennt, dass, wenn Jesus wirklich so geredet habe, der bitterste ironische Ausdruck nicht abzuläugnen sei, nämlich die Stelle Mark. 7, 9. *καλῶς ἀθετεῖτε τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, ἵνα τὴν παράδοσιν ὑμῶν τηρήσητε.* Die vorgeschlagenen Erklärungen wollen ihm nicht genügen, und er ergreift daher ein Mittel, durch welches allerdings die Ironie in dieser Stelle von Grund aus vertilgt wird, indem er *κάλῶς* nicht für ein Wort Jesu hält, sondern es auf Rechnung des Evangelisten setzt. Dieses Mittel scheint auf den ersten Anblick sehr gewaltsam, indess ist in der Parallelstelle Matth. 15, 1—9. von diesem *καλῶς* nichts zu spüren, und sodann ist es gerade Markus, dem dieses *καλῶς* als eigener Zusatz beigelegt wird, der offenbar an mehreren Stellen eine Neigung zum Ausmalen der Reden und Handlungen Jesu blicken lässt. Ref. findet demnach keinen Anstoss daran, dass der Vf. diesen Ausweg erwählt hat. Nur scheint es ihm, als habe sich der Hr. Vf. durch seine Aeusserungen über die „Breite und Nachlässigkeit des Markus“ das Recht vergeben, verwandte Aeusserungen anderer Gelehrten über Lukas zurückzuweisen. Denn sind ihm die Ausdrücke jener Gelehrten über Lukas zu stark, nun so hat er sich über Markus nicht eben sanfter ausgedrückt. Ob die Erklärung der Worte Joh. 15, 20. *εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν:* si meam doctrinam insidiose observarunt, etiam vestram insidiandi causa observabunt, die Schleusner im Lexikon vorgebracht und der Vf. adoptirt hat, Beifall verdiene, möchte Ref. bezweifeln, da die Auctorität der LXX 1 Mos. 3, 15. wenig Gewicht hat, und der Vf. selbst zugibt, dass dieser Gebrauch des

v. τηρεῖν im N. T. für παρατηρεῖν einzig dastehe. Diese Stelle scheint dem Ref. noch nicht befriedigend erklärt zu sein. Dagegen hat der Hr. Vf. sehr richtig den messianischen Charakter geltend gemacht, um z. B. die Schwierigkeiten in der Stelle Joh. 2, 4. zu lösen, und hat gewiss in der Erklärung der Stelle Luk. 13, 33. einen ganz unverfänglichen und zur Hebung mancher andern exegetischen Schwierigkeiten geeigneten Weg eingeschlagen, indem er, die Kürze der Erzählung als die Ursache des Anstosses betrachtend, von der Voraussetzung ausgeht, die Pharisäer hätten wohl mehr als die fünf Worte: ὅτι Ἡρώδης θέλει σε ἀποκτεῖναι gesprochen, in welche Lukas die Summe ihrer Warnung zusammenfasse, hätten wohl zuerst, um sich den Schein wohlwollender Vertraulichkeit zu geben, die Benennung ἀλώπηξ gebraucht, worauf nun der Heiland sehr passend und natürlich erwiedert habe: εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ. Wie viele Steine des Anstosses würden in der evangelischen Geschichte mit einem Male verschwinden, wenn wir noch vollständigere Relationen hätten! Unter den obwaltenden Umständen bleibt freilich für Conjecturen ein weites Feld offen, aber es liegt auch gewiss in der Kürze vieler Erzählungen Grund genug, sich vor jedem voreiligen Absprechen über Richtigkeit und Unrichtigkeit der erzählten Reden und Thatsachen zu hüten. Ref. bricht aber hier ab und hofft, dass andere Leser gern sehen werden, alle in Hinsicht der Ironie in Anspruch genommenen Stellen und das über dieselben zu Bemerkende neben einander zu haben, gesetzt auch, dass manche Stellen hätten wegbleiben oder kürzer behandelt werden können. Küchler.

[1353] **Die Heilige Schrift,** nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen. Herausgegeben von *Otto von Gerlach,* Licent. der Theol., Pastor zu St. Elisabeth in Berlin. **6. Bd.,** welcher die Briefe Pauli an die Römer, Corinther, Galater, Epheser, Philipper und Colosser enthält. **Berlin, Thome. 1837. VI u. 377 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Das neue Testament u. s. w. 2. Bd.

Der erste Theil dieser Erklärung des N. T., der im Jahre 1835 erschien, ist im Repert. Bd. VII. No. 531. zur Anzeige gekommen; demnach beschränkt sich Ref., da sie verdienter Maassen schon eine weite Verbreitung gefunden hat, hier auf die Anzeige des vorlieg. 2. Bandes. Das Bedürfniss einer die h. Schrift aus ihr selbst gründlich und gewissenhaft erläuternden Erklärung, ist trotz mancher schätzbaren Arbeiten noch immer eben so fühlbar, als die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens unbestreitbar. Um so nothwendiger ist es, dass sich der Unternehmer seine Auf-

gabe recht klar macht, und sich nicht allein eine bestimmte Classe von Lesern, sondern auch den Zweck vergegenwärtigt, welchen er an ihnen erreichen will. Das wird nicht bloss auf das Mehr oder Weniger, sondern auch auf die ganze Fassung und den Ton seiner Erläuterungen den entschiedensten Einfluss haben. Ob sich nun der jedenfalls reich befähigte Vf. des vorlieg. Werkes so bestimmte Rechenschaft über sein Unternehmen gegeben habe, möchte bei aller Anerkennung des in seiner Erklärung wehenden evangel. Geistes einigem Zweifel unterliegen. Unter den ihm zugekommenen Urtheilen und Wünschen wurde, bemerkt er, nichts häufiger ausgesprochen, als dass er noch mehr hätte geben sollen; und er habe diess, so weit es der Plan des Werkes erlaubte, versucht. Daher schwimmt denn nun auch, so zu sagen, der Text in Anmerkungen, und diese enthalten offenbar nicht blosse Erläuterungen, sondern oftmals ganze Abhandlungen über einzelne locos theologicos. Von allem Tadel sei ihm ferner keiner so gerecht erschienen, als die Klage über die Trockenheit und Dürftigkeit und das zu starke Vorherrschen einer bloss historischen Erklärung; er habe sich bestrebt, diesen Fehler wieder einigermaassen gut zu machen. Aber nun scheint er dem Ref. auch wieder zu viel dogmatisirt und sich nicht immer innerhalb des einfachen Bibelwortes gehalten, sondern auch den subtileren Bestimmungen der Kirchenlehre und seinen eigenen subjectiven Ansichten zu viel eingeräumt zu haben. Es haben überhaupt seine Anmerkungen mehr einen dogmatischen, als einen exegetischen und asketischen Charakter, tragen mehr das Gepräge der theologischen Schule, als das des praktischen Lebens und der christlichen Erfahrung an sich, und ermangeln daher auch im Allgemeinen der rechten Popularität und Eindringlichkeit. Manche Anmerkungen möchten dem christlichen Volke, dem doch wohl vorzugsweise diese Arbeit gewidmet ist, ganz ungeniessbar sein. Einige Belege will Ref. dem 1. Capitel der Briefe an die Römer entnehmen. Hier findet sich zu V. 3. und 4. eine lange Exposition über die Begriffe Fleisch und Geist, von welcher wir des Mangels an Platz wegen Bedenken tragen, auch nur den Eingang mitzutheilen, um zu zeigen, dass es, abgesehen von der Richtigkeit der einzelnen Behauptungen, gewiss nicht dieses Anlaufes zur Erklärung der in Rede stehenden Stelle bedurfte. Ist es ferner deutlich und allgemein verständlich, wenn es in derselben Anmerkung gegen das Ende heisst: „In den Worten Fleisch und Geist liegt daher hier nicht ein unaufgehobener Gegensatz, wie sonst öfters, sondern eine Steigerung, welche auf die Verklärung des Fleisches in den Geist durch die Erlösung Jesu Christi hindeutet?" Den Gehorsam des Glaubens V. 5. erklärt der Vf. etwas unklar und doppelsinnig durch „den Gehorsam, der im Glauben sich erweist". Die Anmerkung zu V. 8.: „Wie alle Wohlthaten

Gottes uns zufliessen durch Christum, so steigt auch unser Dank durch ihn zu Gott empor, wir Alle bringen durch ihn Gott ein beständiges Dankopfer, indem er es ist, der den Dank entzündet und die auch daran noch klebende Sünde durch seine Vertretung hinwegnimmt (vgl. Hebr. 13, 5., soll heissen 15.)", bedarf wenigstens einer schärfern Beschränkung, um richtig zu werden. In der Anmerkung zu V. 16.: „Es liegt nicht bloss in dem Ev., sondern das Ev. ist selbst eine thätige, wirksame Kraft Gottes; es stammt nicht bloss von Gott her, sondern es ist seine eigene Kraft, er wirkt in ihr und durch sie", ist etwas ganz Richtiges enthalten, aber es ist nur nicht recht scharf gefasst, das zweite Glied ist wenigstens etwas schillernd. Da V. 17. von der ἀποκάλυψις der δικαιοσύνη Θεοῦ ἐκ πίστεως εἰς πίστιν die Rede ist, so kann folgende Erklärung nicht als richtig gelten: „Diese Gerechtigkeit wird offenbaret als eine, die (in dem Menschen) herkommt aus dem Glauben, oder der Glaube ist die einzige Bedingung, unter der er sie empfangen kann; und sie wird geoffenbaret in oder auf den Glauben, d. h. der Glaube ist Dasjenige im Menschen, was sie empfängt, die Hand, die sich nach der Gabe ausstreckt, der Mund, welcher den Heilungstrank in sich aufnimmt"; denn das Letztere ist offenbar von dem Ersteren nicht verschieden, ist keine Erklärung von εἰς πιστίν. Ebendaselbst ist zwar davon die Rede, wie die angeführten Worte des Habak. 2, 4. bei dem Propheten zu verbinden seien, aber dass der Grundtext dem Zusammenhange nach nicht vom Glauben, sondern von der Wahrhaftigkeit oder Redlichkeit spricht, ist ganz mit Stillschweigen übergangen. Wenn er zu V. 23. bemerkt: „Der Mensch, der in den Naturdienst versunken ist, hat kein Bedürfniss mehr nach einem ewig festen, unvergänglichen Grunde seines Vertrauens; darum zieht er Gott herab in die Aehnlichkeit mit vergänglichen, der Sünde unterworfenen Menschen", so vermisst man eine richtige Gedankenfolge, da der Mangel an dem erwähnten Bedürfnisse schon dem Versinken in den Naturdienst vorausgeht, und die Herabziehung Gottes zur Menschähnlichkeit schon eine Art des Naturdienstes ist. Doch es sei nun der Ausstellungen genug, durch welche weder das Verdienstliche, noch das Gelungene der schwierigen Arbeit des Vfs. in Schatten gestellt werden soll, dem Ref. vielmehr Kraft und Segen zur Fortsetzung derselben aufrichtig anwünscht. 58.

[1354] **Briefwechsel zweier protestantischen Geistlichen bei dem Uebertritt des einen zur katholischen Kirche. Freiburg, Wagner. 1838. 44 S. gr. 8. (7 Gr.)**

Die beiden Correspondenten, ehrenwerthe und wissenschaftlich gebildete Männer, waren der erste protestantische Stadtpfarrer und

Decan in Karlsruhe, Knittel († 1820), und der Diaconus ebendaselbst, Volz, nach seinem Uebertritte zur katholischen Kirche und zum kathol. Priesterstande Lehrer am Gymnasio zu Freiburg, und später Vicar bei einer Pfarrgemeinde auf dem Schwarzwalde, zuletzt im Karthäuserkloster Ittingen bei Frauenfeld in der Schweiz († 1826). Er hinterliess einem Freunde den hier bekannt werdenden Briefwechsel, der, obwohl nur flüchtig, wichtige, bei einem derartigen Confessionswechsel in Frage kommende Incidenzpuncte berührt, bei welchem aber der für den Protestantismus in die Schranken Tretende nichts schafft, weil sein Gegner, einem Bedürfnisse folgend, einen sichtbaren Glaubensrichter will und sucht. Aufs Neue zeigt sich hier, dass zwischen Katholicismus und Protestantismus eigentlich nur eine Absorption, aber keine Reconciliation stattfinde. — Der Preis ist übermässig hoch. 8.

[1355] **Die Unduldsamkeit der christlichen Confessionen** vor den Richterstuhl des neunzehnten Jahrhunderts gestellt von einem protestantischen Bayern, veranlasst durch die Cölner Angelegenheit. Nürnberg, Schrag. 1838. VIII u. 279 S. gr. 8. (18 Gr.)

Diese etwas flüchtig geschriebenen Bogen sind durch einen Zeitungsartikel veranlasst worden, welchen der Vf. gegen den „Athanasius" von Görres in den „Korrespondenten von und für Deutschland" einrücken liess. In der Oberpfalz fand sich ein Gegner, dessen Erwiederung mehrere Fragen anregt, deren öffentliche Beantwortung dem Vf. in dieser Zeit sehr erspriesslich schien. Das Schicksal, welches diese Schrift in ihrem Vaterlande erfahren hat, ist hinlänglich bekannt; der Vf. darf aber desshalb nicht der Meinung sein, als habe er die obschwebende Frage so ganz scharf und spitzig erörtert, dass Protestanten und Katholiken sich gegen ihn in Bewegung setzen mussten. Er hat nur beiden Parteien ihre Schwächen vorgehalten, und das heisst nichts Anderes, als die stärkere reizen und die schwächere zur Verzweiflung bringen. An dem vernunftgemässen Christenthume, wie er es in seinem Schlussworte S. 188 ff. aufstellt, können auch die modernen Synagogenprediger, die neuesten Irrgeister und seichten Humanisten Theil haben. Es ist wahrhaft traurig, dass solche vernünftige Leute, zu denen der Vf. gehört, trotz den stärksten Zeichen der Zeit nicht zu der Einsicht kommen wollen, es gelte jetzt einen ganz anderen Kampf, als die jammervolle Erörterung solch fauler Vernünfteleien und die armselige Vertheidigung des Rationalismus vulgaris. Der Vf. hat wenig taugliche Waffen mit auf den Kampfplatz gebracht. Das Einzige, was an diesem Buche zu loben sein dürfte, ist die Treue, womit der Vf. die geschichtlichen Thatsachen und bezüglichen Urkunden referirt hat,

ganzen Streites diese Schrift nicht den Nutzen schaffen wird, den sie früher hätte herbeiführen können. 116.

[1357] Predigten von *Joh. Dav. Goldhorn*, Dr. u. Prof. d. Theol. u. Pastor zu St. Nicolai in Leipzig. Aus dessen hinterlassenen Handschriften ausgewählt und herausgegeben von *Rob. Otto Gilbert*, Lic. u. Privatdoc. der Theol. an d. Univ. u. Vesperpred. an der Universitätskirche zu Leipzig. Leipzig, Böhme. 1838. XLII u. 560 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Predigten und Casualreden von *J. D. Goldhorn* u. s. w. 1. Thl. Predigten u. s. w.

Es sich vergönnt sehen, Predigten aus dem Nachlasse Goldhorn's anzuzeigen, des Mannes, der, si quis alius, Kopf und Herz auf rechter Stelle trug, ist jedenfalls ein dankbares Geschäft, denn es heisst nichts Anderes thun, als den trefflichen Mann, wie er dachte und lehrte, lebte und wirkte, sehr Vielen wieder nahe bringen, die mit ihm als Altersgenossen und Gelehrte in Verbindung gestanden, oder als Schüler seinen wohlthätigen Einfluss kennen gelernt hatten, oder als Glieder seiner Gemeinden Zeugen seines unermüdet-eifrigen, gewissenhaften und gesegneten Wirkens gewesen waren. Dazu kommt, dass die Herausgabe dieses homiletischen Nachlasses in die Hände eines Mannes gekommen ist, dem es, als mehrjährigem und vielfach verpflichtetem Schüler Goldhorn's, nicht an der nöthigen und ausdauernden Vorliebe für das wohl ziemlich mühsame Geschäft fehlte, und der zugleich Seiten der Wissenschaftlichkeit, die Befähigung zu demselben auf sehr angemessene Weise den ihm etwa noch Fernstehenden durch Herausgabe einiger eigenen Predigten nachzuweisen gesucht hat, deren Anzeige sich recht füglich hier wird einrücken lassen:

[1358] Vier Predigten bei dem akademischen Frühgottesdienste gehalten von *Rob. Otto Gilbert*, Lic. u. s. w. Leipzig, Böhme. 1838. 51 S. gr. 8. (6 Gr.)

Diese Predigten lassen das Talent ihres Vfs. zum Redner schon bei einem oberflächlichen Blicke erkennen, und zeigen ihn auf einer achtungswerthen Stufe homiletischer Durchbildung. Neben lobenswerther Schärfe im Disponiren zeigt sich auch durchgehends ein Streben, den jedesmal vorliegenden Stoff möglichst gleichmässig zu entwickeln, und der sprachlichen Darstellung fehlt es nicht an Gewandtheit und Reinheit, an Leben und Wärme. Ganz besonders möchte noch hervorzuheben sein, dass auch die Schilderungen oft gehörter und behandelter Wahrheiten und Gegenstände dem Leser wohlthun, weil der Vf. das widrige Herumtummeln auf Gemeinplätzen sorgfältig zu vermeiden gesucht hat.

Die Hauptsätze der hier dargebotenen Predigten sind folgende: Am Sonnt. Rogate über das Evang.: „Die vollkommene Freude des christlichen Beters“ (sie geht aus nicht von der Form, sondern von der Inbrunst unserer Gebete; nicht von der Zahl, sondern von der Wahl der Gegenstände, um die wir flehen; nicht von der äusseren Erhörung, sondern von der Zuversicht, dass auch in der Versagung Erhörung sei). Am 10. Sonnt. n. Trin. über das Evang. „Der Schmerz des Christen über den Untergang Derer, die sich nicht rathen und helfen lassen wollen“. Am Sonnt. Sexages. über die Epistel: „Der Ruhm der Schwachheit“ (sie wacht mit frommer Unruhe über ihren Glauben, den die Welt auf sich beruhen lässt; hält ängstlich an der Tugend Gesetz, von dem die Welt mit lachendem Muthe abgeht; verbittert sich selbst das Leben, indem sie fremdes Leid zu dem ihrigen macht; erachtet für Schaden der Erde Gewinn, um an Gottes ewigem Reiche weiter zu bauen). Am Sonnt. Palmar. über die Epistel: „Die Aussicht des Christen, viel zu gewinnen durch kurze Mühe“. — Das Verdienst des Vfs. dieser Predigten bei der Herausgabe der Goldhorn'schen, zu welchen wir nun zurückkehren, ist vornehmlich ein doppeltes; es besteht in einer schätzbaren Charakteristik der Goldhorn'schen Predigtweise, und in einer, wie es scheint, sehr glücklichen Wahl der ausgehobenen Predigten, unter welchen sich nur einige der bereits anderwärts oder einzeln abgedruckten befinden. In erster Beziehung darf Ref., der dem vollendeten Goldhorn mehrere Jahre hindurch nahe stand, versichern, dass dem Herausgeber das Bild Goldhorns in engerem Rahmen — des Predigers und Directors homiletischer Vereine — trefflich gelungen ist, und Ref. darf sich den Dank der Leser des Repert. — sie mögen nun G. gekannt haben oder nicht — versprechen, wenn er aus dieser Charakteristik Einiges mittheilt und dadurch die Predigtsammlung selbst empfiehlt. „Nur was sich vor G.'s religiösem Bewusstsein als Wahrheit rechtfertigen konnte, nur was ihm im Zusammenhange mit der christlichen Frömmigkeit zu stehen, und Einfluss auf Heiligung des Lebens zu haben schien, trug er der Gemeinde vor. Er schlug die Religiosität unendlich höher an, als die Religion. Daher rückte er gewisse dogmatische Fragen, über welche an anderen Orten, wohl selbst von der Kanzel herab, mit Erbitterung gestritten wird, nie seiner Gemeinde vor das Gesicht, weil er in ihnen nur Probleme der Religionswissenschaft, nie aber ein religiöses Bedürfniss der Menge durch sie gefährdet sah. Nicht die Gegensätze der Parteien, wohl aber bisweilen den unverständigen Eifer der Wortführer, wenn er den Feuerbrand unter die nicht urtheilsfähige Menge warf, griff er auf der Kanzel als unchristlich an, weil dadurch an den beiden Angeln seines lebendigen Glaubens, an christlicher Liebe und Demuth, gerüttelt ward.“ — „Der Mensch in seiner inneren und äus-

seren Erscheinung, als Einzelwesen oder im gesellschaftlichen Verbande, in der Gegenwart, und dann am liebsten wie er sich gab, in seiner eigenen Umgebung, Gemeinde und Stadt, oder auch der Mensch in der Vergangenheit und im Spiegel der Geschichte betrachtet, lieh ihm unerschöpflich reichhaltigen Stoff für seine Predigten. War der davon entlehnte Hauptgedanke dann auch nicht unmittelbar dem religiösen Gebiete entnommen, so entzog er darum der Religion ihre Ansprüche nicht, die sie an jede Predigt hat; denn ihr Licht war es, das er auf die besprochenen Lebenserscheinungen fallen liess, ihr Gesetz, an welchem er sie mass. Eine glückliche Individualität, durch eigene und fremde, natürliche und wissenschaftlich-künstliche Beobachtungen, besonders durch psychologische Studien unterstützt und entwickelt, verhalf ihm in diesem Lebensgebiete zur Meisterschaft." — „In formeller Hinsicht ist G.'s Predigten ein bestimmter Charakter aufgeprägt. Anordnung und Vertheilung des Predigtstoffes, wie Sprachdarstellung verrathen eine in ihrer Weise abgeschlossene Individualität. In der Anordnung schloss er sich unverkennbar an Reinhard an; nur bei einem klar gefassten, logisch und übersichtlich getheilten Hauptsatze ging ihm die Ausarbeitung leicht von der Hand, und das Memoriren ohne Kampf ins Gedächtniss ein. So kam es, dass bei ihm durchweg die synthetische Predigtweise vorherrscht." — „Seine Sprache ist einfach und ruhig, ungesucht edel, treu im Darstellen, in dieser Treue mitunter etwas ausführlich, und eben darum wieder mehr vollständig mittheilend als präcis und sentenzenreich. Doch entbehrt sie eines oratorischen Schmuckes, sowie er zum ganzen sprachlichen Gewande seiner Vorträge passt, und einzelner Glanzpuncte keineswegs, und namentlich hebt sie sich dann, wenn ihn die religiöse Betrachtung an die grossen Thatsachen und Gestalten der Geschichte hinan oder in das Reich der Natur hinausführt. So kam ihm wie von selbst eine Popularität, die ihn selbst da nicht verliess, wo der Gegenstand an sich unpopulär war. In sofern erinnert seine ganze Sprachdarstellung weit mehr an seinen früheren greisen Amtsgenossen Rosenmüller, als an Tzschirner, seinen spätern, ihm innig befreundeten, und es ist ein beachtenswerthes Zeichen seiner homiletischen Unabhängigkeit, dass er bei aller Begeisterung für den Letzteren, doch nichts seiner Natur nun einmal Zuwiderlaufendes in seine Darstellung aufnahm, so sehr er auch den tiefen Eindruck davon mit Augen sah." — Die Predigten selbst, welchen durch das bisher Mitgetheilte kein übler Empfehlungsbrief gegeben worden ist, wählte der Herausgeber aus der ihm anvertrauten umfangreichen Verlassenschaft so, dass er das Beste und Gediegenste aus G.'s letzten zehn Amtsjahren gab, in welchen er neben der grössten Reife zugleich noch durch eine ungeschwächte Kraft und Frische des Geistes beglückt war. Die ganze Sammlung besteht aus 50

Predigten, welche ihrem Inhalte nach fast durchgängig vom grössten Interesse sind, wie sich aus der Angabe einiger Hauptsätze, mit welcher Ref. diese Anzeige schliesst, ergeben wird: Am Osterf. Ueber die Sitte unserer Tage, den Gräbern eine freundliche, heitere Gestalt zu verleihen. — Am 7. Sonnt. n. Trin. Anleitung zum rechten Gebrauche des Wortes: Noth lehrt beten. Ueber 2. Sam. 22, 7. — Am 23. Sonnt. n. Trin. Tröstende Erinnerungen an den sittlichen Einfluss der Krankheiten auf die Herzen. — Am 4. Sonnt. n. Trin. Wie wir die Augenblicke des Missfallens am Leben betrachten sollen, die über uns Alle kommen. Ueber Röm. 8, 18—23. — Am 22. Sonnt. n. Trin. Die Verwandtschaft der Frömmigkeit mit der Gemüthsheiterkeit. Ueber Ps. 97, 10—12. — Am 4. Sonnt. n. Epiph. Der schlafende Jesus. — Am 13. S. n. Trin. Fruchtbare Erinnerung an das Gute, welches wir Unbekannten zu danken haben. — Am 23. S. n. Trin. Das Schicksal unseres Leibes im Tode. Ueber Phil. 3, 17—21. — Am Sonnt. Exaudi. Andächtige Erinnerungen an die Menschen, welche getödtet worden sind, weil man meinte, man thue Gott einen Dienst daran. — Am 5. S. n. Trin. Wie der Mensch durch sein Glück erschreckt wird. — Am 8. S. n. Trin. Die Gebete der Sünder. Ueber Jes. 1, 15—18. — Am 1. S. n. Epiph. Die Behauptung, dass es überflüssige Menschen gebe, im Lichte des Evangeliums betrachtet. Ueber Röm. 12, 1—6. — Am Sonnt. Rogate. Die fromme Freude an der Herrlichkeit der Natur ist allein die rechte. Ueber Ps. 65, 10—12. 8.

[1359] **Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien,** bei dem Hauptgottesdienste in d. Kirche zu St. Petri in Hamburg gehalten im J. 1838 von *Joh. Carl Wilh. Alt,* Dr. der Theol. u. Philos., Hauptpastor u. Scholarch. 1. Bd. Hamburg. (Herold.) 1838. 192 S. 8. (n. 12 Gr.)

Auch die 12 Predigten dieses Bändchens, mit welchem ein neuer Jahrgang eröffnet wird, athmen einen gläubigen, biblischen Geist, und gewinnen dadurch besonders an Eindringlichkeit und Fruchtbarkeit, dass sie die vorwaltenden Zeitverhältnisse ansprechend berücksichtigen. So bespricht die Neujahrspredigt über 2. Petr. 1, 5—8. die drei grossen Sorgen (um das leibliche Bedürfniss, das bürgerliche Verhältniss und das kirchliche Zerwürfniss) unserer Zeit, und bringt namentlich im dritten Theile wahrhaft goldene Worte. Es sei erlaubt, ausserdem noch folgende Themata anzuführen: Am 3. Sonnt. n. Epiph.: Dass wir uns mit unseren Hoffnungen oft an Menschen wenden müssen, die uns fern stehen. — Am 4. Sonnt. n. Epiph.: In dem Kampfe mit der Natur will uns Gott für das Himmelreich bilden. — Am Sonnt. Estomihi: Die Rettung des Leidenden auf dem Wege zu Leiden

dürfen wir nicht verweigern. — Am Sonnt. Invoc.: Der Triumph nach dem Siege über die Sünde. — Am Sonnt. Lätare: Die Entfernung unsers Zeitalters von der ursprünglichen Einfachheit des Lebens. 8.

[1360] Blicke in die letzten Leidenstage des Welterlösers. Passionspredigten von Dr. *Mor. Ferd. Schmaltz*, Hauptpast. an der Kirche St. Jacobi und Scholarch in Hamburg. Hamburg, Herold. 1838. VI u. 156 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Passionspredigten. 4. Bdchn.

[Vgl. Repertor. Bd. II. No. 1012., Bd. VII. No. 191., Bd. VIII. No. 917.]

Wer die nachreichen, durch Schmuck der Rede gehobenen Predigten Schmaltz's überhaupt, die von ihm aber herausgegebenen Passionspredigten insbesondere kennt, wird bei der Anzeige eines neuen Bändchens in der Reihefolge letzterer schon voraussetzen, dass der grosse Gegenstand abermals würdevoll und erbaulich werde aufgefasst sein. So hat denn auch wirklich der gefeierte Redner das Wehmüthige und Erhebende der Leidensgeschichte des Herrn von neuen Seiten trefflich aufgefasst, trägt dasselbe und seine Empfindungen, je nachdem es die Sache erfordert, in elegischem oder triumphirendem Tone vor, macht vor Allem geschickte, oft überraschende Anwendung auf das Leben, und weiss auch nicht selten durch Neuheit die Theilnahme zu steigern. Es werden folgende Sätze abgehandelt: 1) Die höhere Ansicht des Erlösers von seinen Leiden. Ueb. Joh. 12, 23—30. 2) Die Weihe zum Tode. Ueb. Marc. 14, 3—9. 3) Die Seelengrösse Jesu in der Vorherverkündigung seiner Leiden. Ueb. Mth. 20, 17—19. 4) Es ist schwer, sein eigenes Herz zu durchschauen. Ueb. Marc. 14, 29—31. 5) Das Gebet des scheidenden Erlösers für die Nachwelt. Ueb. Joh. 17, 19—21. 6) Das Gebet der Ergebung: nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Ueb. Luc. 22, 39—46. 7) Das Göttliche im Sterben des Erlösers. Ueb. Joh. 12, 31—33. 8.

[1361] Gräberweihe in Lieder-Homilien und Leichengesängen. Zunächst für Leseleichen auf dem Lande und für Cantoren, von *Joh. Wilh. Fr. Lampert*, Pf. zu Ippesheim. Nürnberg, Campe. 1838. XVIII u. 206 S. gr. 8. (18 Gr.)

[1362] * Funfzig kurze Grabreden sammt drei Trauerreden für junge Geistliche, welche auch zu Predigten und Betrachtungen vom guten Tode können benützt werden. Von *Joh.*

Mich. v. Ilmensee, d. Theol. Dr. u. Stadtpred. zu Saulgau. 2., verm. Aufl. Augsburg, Matth. Rieger. 1838. XII u. 184 S. 8. (12 Gr.)

Da auch das Grab eine gar herrliche Kanzel ist, und die Zuhörer an ihm durch Schmerz empfänglicher werden für das Wort des Lebens und der Besserung, so werden Sammlungen guter Grabreden jüngeren Predigern um so willkommener sein, je weniger es ihnen vielleicht, nach dem fast allgemeinen Wegfalle der Privatbeichte gelungen ist, persönliche Anrechte an die Herzen ihrer einzelnen Gemeindeglieder zu gewinnen, und so wenig auch dergleichen Arbeiten, so wie sie vorliegen, gebraucht werden sollen, so veranlassen sie doch Uebersichten über ähnliche Fälle, und können Winke geben, wie man selbstthätig in das Leben solcher Trauerstunden dringen und sie benutzen soll. Der Vf. der Schrift unter No. 1361. im Gebiete der Tapholiturgik — um eine von ihm selbst in dem Titel einer ähnlichen Schrift in Umlauf gesetzte Bezeichnung zu gebrauchen — bereits rühmlichst bekannt, gibt hier 71 theils längere, theils kürzere Aufsätze, Reden, Gebete und Lieder, bei Beerdigungsfeierlichkeiten gebraucht. Sie halten sich nicht an die Gemeinplätze, welche bei Leichenreden so oft breit getreten zu werden pflegen, sondern sind, eigenthümliche Zeit- und Lebensverhältnisse berührend, grösstentheils wirkliche Casualarbeiten, zu welchen theils sehr passend gewählte biblische Texte benutzt sind, theils bekannte Lieder oder Liederstrophen, welche der Vf. geschickt zu eindringlichen Reden zu verarbeiten versteht. Besonders verdient die zur Einweihung eines neuen Begräbnissplatzes gehaltene Rede, welche sich über die Namen: Kirchhof, Gottesacker, Friedhof — ausspricht, rühmlichste Erwähnung. Die Schreibart des Vfs. ist, abgerechnet wenige Ausdrücke, welche den Eindruck des Ganzen stören, rein und edel, oft an das Gebiet der Poesie streifend, wie denn ganz natürlich da, wo es sich, wie an den Gräbern der Hingeschiedenen, um die höchsten Interessen der Menschheit handelt, die Sprache erhaben sein mag. Die eigentlichen poetischen Stücke, welche zum Theil schon in der prakt. Predigerzeitung abgedruckt waren, sind ansiehend und grösstentheils trefflich. Demnach werden nicht nur Prediger für einen wichtigen Theil ihrer öffentlichen Amtsthätigkeit hier manches Eigenthümliche finden; auch in weiteren Kreisen dürften gute und gefühlvolle Menschen, welche durch Trennungsschmerz und unter den Gräbern für das Leben zu gewinnen suchen, viel Ansprechendes vorfinden, sowie auch für passende Inschriften auf Grabdenkmäler sich hier eine reiche Ernte halten lässt. — Die Schrift No. 1362. ist dem Ref. in der ersten Auflage nicht bekannt geworden, aber sie ist empfehlenswerth. Sie enthält 50 kleine Reden, aus denen man es herausliest, dass der

treue Seelsorger die Seinigen gekannt hat, denn er wenigstens die wesentlicheren Beziehungen ihres Lebens auffasste und das Wort der Schrift auf der rechten Stelle darein zu verweben wusste; es könnte nur zu wünschen sein, dass sie noch weniger allgemeine Züge enthielten. Die Schuld daran mag wohl hauptsächlich an der strengen Befolgung einer den Vf. bindenden bischöflichen Verordnung liegen, welche die Pfarrer anweiset, „sich jeder Erwähnung der Person des Verstorbenen, alles Lobes oder Tadels über denselben, aller Erzählung aus seiner Lebensgeschichte u. s. w." zu enthalten. Wenn also auch der Vf. das individuelle Leben der Verstorbenen nicht portraitartig aufgefasst hat, so werden unstreitig in den Umgebungen des Vfs. Viele leben, die auch in dieser Einfassung gern ihre Todten wiederfinden. Uebrigens ist die vorliegende Auflage mit 10 Grab- und 8 Trauerreden vermehrt, von welchen die letzteren auf fürstliche Personen gehalten sind, und in gleichem Grade die Gewandtheit des Homileten als die Menschenfreundlichkeit des Christen bewähren. 8.

[1363] Biblische Betrachtungen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres für den kirchlichen und häuslichen Gebrauch. Leipzig, Barth. 1837. X u. 668 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Bei der Anzeige ascetischer Schriften, deren Fluth sich täglich mehret, hält sich Ref. darum besonders zur strengen Beurtheilung verpflichtet, weil auf diesem Gebiete sehr oft ganz Unberufene erscheinen, welche hier am leichtesten in die Reihe der Schriftsteller treten zu können wähnen. Und doch ist gerade die Aufgabe, welche hier zu lösen ist, höchst schwierig und die Gefahr, zu schaden, oder wenigstens nichts zu nützen, sehr gross. Der geneigte Leser kann sich daher versichert halten, dass die nachstehende Beurtheilung der vorliegenden Betrachtungen auf eine genaue Prüfung derselben gebaut ist. Sie sollen biblische Betrachtungen sein, und — sind es auch in der That und Wahrheit. Das heisst: sie sind nicht etwa bloss mit biblischen Sentenzen oder wohl gar dunkeln und schwer verständlichen Sprüchen aus der heil. Schrift aufgeputzt, nein, sie sind auf wahrhaft biblische Grundwahrheiten gebaut, von dem heil. biblischen Geiste, namentlich des N. T. beseelt, und auf die Zustände des Lebens belehrend, bittend, ermahnend, warnend, ermunternd und begeisternd bezogen, worin uns Christus und seine Apostel so glänzende Muster sind. Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, es seien hinter diesem Titel, wie heutzutage nicht selten geschieht, um mit einem frommen Aushängeschilde Missgeburten einer unreinen und unheiligen Frömmelei, leichter zu verkaufen, mystische

Wasserbäche ausgeströmt; nein, es sind Betrachtungen, welche die Sonne des reinen Evangeliums erleuchtet, deren Wiederschein aus ihnen der Vernunft erhellend und dem Herzen erwärmend entgegenstrahlet. Sie sind bestimmt für kirchlichen und häuslichen Gebrauch. In erster Beziehung sollen sie zu Vorlesungen in öffentlichen Betstunden dienen, und stellen sich daher an die Seite der geistlichen Betstunden, welche Superint. Fischer 1834 herausgab. Ref. muss bekennen, dass sie geeigneter dazu sind, als diese, denn sie sind in Bezug auf den Umfang nicht bloss dazu gut bemessen, während die Fischer'schen gewöhnlich zu kurz sind, sondern müssen auch Landgemeinden darum vorzüglich ansprechen, — und für diese sind sie bestimmt —, weil sie auf kirchliche Predigttexte gebaut sind und diese nach Art einer Predigt-Disposition, woran der Landmann sich in der Kirche gewöhnt hat, genau erklären, ohne jedoch in den reinen Predigtton zu verfallen. Sehr richtig ist es, was die Vff. (— zwei ungenannte Amtsgeistliche —) in dem Vorwort in dieser Hinsicht sagen: „Die sonntäglichen Evangelien in besondere Berücksichtigung zu ziehen, meinten wir um so weniger unterlassen zu dürfen, als dieselben bei den Gemeinden noch immer in hohem Ansehen stehen, diese aber um so lieber darauf sich hinweisen lassen, je seltener jetzt darüber gepredigt wird. Meistens haben wir die analytische oder auslegende Behandlungsweise gewählt, weil sie hierzu die angemessenste schien. Doch hielten wir für zweckmässig, einen Hauptgedanken hervorzuheben und festzuhalten, damit der Zuhörer etwas Bleibendes mit nach Hause nehmen könne, auch die Erfahrung es lehrt, dass Predigten ohne Thema und Theile von den Landgemeinden nicht geliebt werden; doch erlaubte uns die nothwendige Kürze solcher Betrachtungen nicht, den Hauptgedanken allseitig zu erschöpfen." Sehr wahr und gut! Eben darum wird dieses Buch in der Hand des Geistlichen, der sich auf die Nachmittags-Gottesdienste selten besonders vorbereiten kann, und auf Filialen in der Hand der Schullehrer höchst nützlich sein. Wir empfehlen es Allen. Auch ist es eben desshalb höchst geeignet für die häusliche Andacht. Sind Christen des Sonntags gehindert worden, am Gottesdienste Theil zu nehmen, so können sie im Kreise ihrer Familien sich mit Hülfe dieses Buches, eine recht segensreiche Andachtsstunde schaffen; und waren sie in der kirchlichen Versammlung, so werden sie mit grossem Nutzen dasselbe zur Hand nehmen. Gewöhnlich sind über einen Text oder dessen Parallelstellen zwei verschiedene Betrachtungen gegeben, welche mit einem bibl. Votum oder Liedervers, worauf der Text nach Luthers Uebersetzung folgt, beginnen, und stets mit einem passenden Liederverse schliessen. Die Texte und Themata sind immer nicht bloss praktisch, sondern auch meist anziehend. Die 2. Betrachtung am Sonnt. Palmarum hätte wohl etwas klarer und

bestimmter nachweisen sollen: „wie Christus ein vollgiltiges Opfer für uns Menschen sei" und unbedingt das Ruhekissen manchem sich selbst-verblendenden Sünder, der bei allem Mangel an Lust zur Besserung in seinem Traume des Blutes Jesu Christi sich getröstet, wegziehen können. Der Preis des Buches ist zu hoch und sollte schon um der weitern Verbreitung desselben zu Nutz und Frommen der guten Sache herabgesetzt werden. 23.

[1364] *Der gute Dorfpfarrer, oder Widerlegung der Einwürfe, die auch vom Volke gegen die Religion gemacht werden. Von *Exauvillez*. Aus dem Französischen übersetzt von *J. Probst*, Rector d. bündnerisch-kathol. Kantonsschule. Luzern. (Augsburg, Kollmann'sche Buchh.) 1837. VI u. 344 S. 8. (16 Gr.)

Ein in vielen Beziehungen recht wohlgerathenes Volksbuch, welches der Verpflanzung auf deutschen Grund und Boden nicht unwerth ist, obschon es, der Natur der Sache nach, nur von Katholiken mit voller Theilnahme wird können gelesen werden. Das Ganze wickelt sich an dem Faden einer fingirten einfachen Geschichte ab, welche von der Versunkenheit der Bewohner eines Dorfes in Unglauben und Sittenlosigkeit ausgeht, einen in dieses Dorf versetzten kenntnissreichen und wohlgesinnten Pfarrer ins Mittel treten lässt, welcher der verachteten und verkannten Religion durch Unterredungen mit Einzelnen erst, und allmählig mit Mehreren, Anerkennung und Achtung wieder verschafft, und mit der aufrichtigen Bekehrung der Bewohner des sonst berüchtigten Dorfes schliesst, die sich freilich auf dem geduldigen Papiere viel schneller macht, als sie vernünftigerweise in der Wirklichkeit erfolgen konnte. Da es sich bei dieser Anzeige nicht um eine Kritik des Systemes handeln kann, so reicht es aus, zu bemerken, dass, wenn auch die für die Wahrheit und Göttlichkeit der Religion, für das Dasein Gottes, für die Gottheit Christi, für die Dauer und Natur der Höllenstrafen u. s. w. aufgestellten Beweise nicht überall stringent sind, sich doch in der Darstellung, namentlich in Beispielen und Instanzen, oft auf recht überraschende Weise die französische Gewandtheit bemerklich macht. In dieser Beziehung werden selbst evangelische Pfarrer und Schullehrer dieses Büchlein nicht ohne Nutzen und Vergnügen lesen, und sich für die Besprechungen mit Erwachsenen und Unterredungen mit Kindern Manches aufzubewahren wissen. Ganz richtig bemerkt der Uebersetzer in der Vorerinnerung, dass mancher Halb- oder Viertelsgelehrte, der bei oberflächlicher Bildung die nämlichen Einwürfe wider die Religion, die hier widerlegt werden, beständig zur Sprache bringe und sehr vornehm von Volksglauben und Volksvorurtheilen zu reden wisse, durch dieses Büchlein zurechtge-

wiesen und zu der Religion, die er bis dahin nicht gekannt, zurückgeführt werden könne. — Da man es mit dem deutschen Gewande der aus der Schweiz uns zukommenden Schriften nicht so genau zu nehmen pflegt, so müssen neben manchen Helvetismen auch zahlreiche Gallicismen mit in den Kauf genommen werden, obwohl es recht und billig gewesen wäre, dass der Uebersetzer den französischen Ursprung weniger hätte durchschimmern lassen. 8.

Jurisprudenz.

[1365] Beiträge zum Staatsrecht des Königreichs Sachsen. (Auswärtiges Staatsrecht.) Von *J. Grünler*, K. Sächs. Legations-Rath im Minist. der auswärt. Angelegenheiten. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. VIII u. 152 S. gr. 8. (20 Gr.)

Es ist gewiss sehr dankenswerth, dass ein so gelehrter und sachkundiger Schriftsteller gerade vorzugsweise das auswärtige Staatsrecht zum Gegenstand seiner Forschungen und seiner Darstellung gewählt hat. Denn eben dieser Theil der Wissenschaft ist zeither am Mangelhaftesten behandelt worden, weil er theils auf geheimen Quellen, theils auf dem blossen Geschäftsgange beruhte, und die früheren Arbeiten von beiden keine genaue und sichere Kenntniss haben konnten. Unser Vf. führt seine Aufgabe in einer an die ältere Form erinnernden, streng juristischen Weise mit grosser Gründlichkeit durch. Dass er die einleitenden Angaben auf das gesammte Staatsrecht einrichtet, lässt hoffen, dass wir noch weitere Beiträge von ihm zu erwarten haben. Im Uebrigen behandelt er in der 1. Abtheilung das Verfassungsrecht, so weit es sich auf das Staatsgebiet und Staatseigenthum, und auf den Regenten, namentlich dessen Rang, Stellung und äussere Ankündigung in der Staatenwelt bezieht. In der 2. Abtheil. wird unter der Rubrik Regierungsrecht und nach einer Abtheilung in einzelne Hoheitsrechte, im Wesentlichen die Verwaltung dargestellt, so weit sie theils die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, theils durch letztere, namentlich durch Staatsverträge influirt wird. Ein Anhang theilt eine Uebersicht der gewöhnlichsten Formen der königlichen Schreiben im königlich sächsischen Canzleiceremoniel, ein zweiter das die Abgabenbefreiung der am kön. sächs. Hofe beglaubigten Gesandtschaften betreffende Regulativ mit. 99.

[1366] Ueber das Recht des fürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim zur Nachfolge in die Wittelsbacher Stammländer kraft seiner ehelichen Abstammung von Friedrich dem Sieg-

reichen, Kurfürsten von der Pfalz. Zur Beurtheilung der von Klüber über denselben Gegenstand herausgegebenen Schrift. Von Dr. *Karl Salomo Zachariä*, Ghz. Bad. GR. II. Klasse, öffentl. ord. Rechtslehrer auf d. Univ. in Heidelberg, Kommand. des Ghz. Bad. Ordens des Zähringer Löwens. Abdruck aus den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur. Heidelberg, C. F. Winter's Verlagsbuchh. 1838. 83 S. 8. (n. 16 Gr.)

Auch dieser berühmte Publicist reiht sich den Vertheidigern der Successionsrechte des Hauses Löwenstein an. Sein Endresultat ist: „Der erste Graf von Löwenstein war zwar vielleicht nur der durch nachfolgende Ehe legitimirte Sohn des Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz. Auch war die Mutter dieses Grafen dem Vater nicht ebenbürtig. Gleichwohl hatte der erste Graf von Löwenstein, zumal was seine eheliche, als was seine standesgemässe Abstammung betrifft, alle Rechte eines ehelich und standesmässig erzeugten Sohnes seines Vaters, und er hat daher diese Rechte auch auf seine Nachkommenschaft, auf das gräfliche, jetzt fürstliche Haus Löwenstein vererbt." Man sieht, der Vf. rückt die Streitfrage auf ein für wissenschaftliche Discussion geeigneteres Feld. Ueber die factischen Umstände wird man schwer ins Klare kommen. Nur so gibt der Vf. in Bezug auf diese das Ungünstige zu: jene Kinder Friedrichs mögen nur legitimirte, ihre Mutter mag nicht ebenbürtig gewesen sein, sie sind doch successionsfähig. Das ist ein gefährliches Zugeständniss, denn die, auch in der Kele'schen Sache als etwas lax erprobten Ansichten Zachariä's und Klüber's über diesen Punct werden keineswegs von allen bedeutenden Publicisten getheilt. 99.

[1367] Handbuch der im Herzogthume Anhalt-Dessau geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche das Kirchen- und Schulwesen betreffen. Mit Bezugnahme auf allgemeine kirchenrechtliche Grundsätze bearbeitet und mit einem statistischen Anhange versehen von *C. Fr. Arndt*, Pf. u. Schul-Inspect. in Dessau (jetzt Pastor in Walternienburg). Dessau, Fritsche u. Sohn. 1837. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Dieses Handbuch, welches sich auf würdige Weise an ähnliche neuerdings erschienene Schriften von F. A. Ludewig, Wilh. Bach und Jak. Heinr. Rieger anschliesst, verhandelt über das Verhältniss der Kirche und Schule zum Staate, von den geistlichen Behörden, von der Vorbereitung zum geistlichen Stande und Uebernahme des geistlichen Amtes, von den Pflichten, Rechten, Befreiungen und Einkünften der Geistlichen und Lehrer, von den Schulen, Kirchen, deren Vermögen, von den geistlichen Gebäuden und von den Begräbnissplätzen. Die Erinnerungen, welche in

Dienste und Interesse der Wissenschaft gegen die Anordnung des Stoffes überhaupt und insbesondere, so wie gegen den ersten Abschnitt, welcher das Verhältniss der Kirche und Schule zum Staate vorträgt, gemacht werden könnten, hält Ref. zurück, und lässt dagegen dem Sammlerfleisse und der Gesinnung des Vfs., welche der kirchlichen Gesetzgebung Anhalt-Dessaus ein Ehrendenkmal gesetzt, den Landesgeistlichen durch Zusammenstellung der von den ältesten Zeiten an ergangenen Vorschriften und gemachten Einrichtungen einen wesentlichen Dienst erwiesen, und Ausländern einen kirchenrechtlichen Apparat geliefert hat, die vollste Anerkennung und Gerechtigkeit widerfahren. Die statistischen Nachrichten von S. 155—166 sollen von dem Hrn. Verleger, der für ein anständiges Aeussere dieser Schrift gesorgt hat, herrühren.

147.

Medicin.

[1368] Studien im Gebiete der Heilwissenschaft von Dr. *Heyfelder*, Leibarzte und Medicinalrathe in Sigmaringen, vieler gel. Gesellsch. Mitgliede. 1. Bd. Stuttgart, Hallberger'sche Buchh. 1838. VI u. 310 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Welches Ziel unser Vf. verfolgt, darüber, meinen wir, kann man schon seit längerer Zeit gewiss sein. Als einem der tüchtigsten Praktiker, geht es ihm, wie den reichen Leuten, denen man mehr anvertraut als den armen, und die mit dem anvertrauten Gute arbeitend, sich und die Andern fördern. Das heisst: in seiner Stellung und als ein gesuchter Arzt erhält er Fälle zur Behandlung und Berathung, die wiederum seine Erfahrung auf eine Weise bereichern, welche bei dem ausgezeichneten Beobachtungs- und Darstellungstalente des Vfs. auch der Wissenschaft förderlich werden. So sehen wir diese Sammlung an, die sich von den Curirgeschichten, welche die Journale anfüllen, nicht nur dadurch unterscheiden, dass die hier mitgetheilten Fälle häufig mit dem Tode endeten, dass der Vf. mit ächtkünstlerischer Offenherzigkeit gesteht, wo er unsicher in der Diagnose gewesen, sondern auch insbesondere durch die präcise Darstellung des Beobachteten, durch die Gewandtheit und Uebung in dem Gebrauche der mechanischen Hülfsmittel für die Diagnostik, Percussion und Stethoskop, durch die sorgfältigen pathologisch-anatomischen Untersuchungen, und was bei dem allen unsern Vf. als deutschen Arzt bezeichnet, die beständige Beziehung alles Vorerwähnten auf den theoretischen Gewinn an pathologischer Erkenntniss, und auf die eigentliche Aufgabe des Arztes: Herstellung des Kranken. In diesem Sinne glau-

ben wie die Mittheilungen des Vfs. als solche, die sich den besten Leistungen älterer Praktiker anreihen, bezeichnen zu müssen; und sind überzeugt, dass sie auch gerade in solcher Zusammenstellung sich nach und nach zu einer „Sammlung auserlesener Abhandlungen" steigern werden. Hier bleibt nur noch der Inhalt des 1. Bdes. aufzuführen: 1) Pleuritis chronica. 2) Lungenabscess. 3) Lungenkrebs. 4) Leberkrebs. 5) Melanose der Leber. 6) Haemorrhagia hepatis. 7) Scirrhus und Markschwamm der Milz. 8) Magenkrebs. 9) Krebs der Klitoris und der kleinen Schamlippen. 10) Zungenkrebs. 11) Eigenthümliches Zittern der Finger der rechten Hand beim Schreiben. 12) Rheumatische Herzbeutelentzündung. 13) Cyanosis. 14) Cynanche sublingualis typhodes. 15) Spätgeburten. 16) Graviditas tubouterina. 17) Entfernung eines ungewöhnlich grossen Gebärmutterpolypen. 18) Coloboma iridis, wozu eine lithographirte Abbildung beigefügt ist. 45.

[1369] Die geburtshülfliche Auscultation. Von Dr. *Herm. Frz. Nägele.* Mainz, v. Zabern. 1838. XII u. 140 S. gr. 8. (18 Gr.)

Eine auf zahlreiche, einzeln und in Gemeinschaft mit Anderen vorgenommene Beobachtungen gestützte kritische Revision der wichtigsten Sätze aus der Lehre von der geburtshülflichen Untersuchung durchs Gehör, mehrere interessante neue Entdeckungen und Ansichten enthaltend, und die schätzbaren Erfahrungen früherer Auscultatoren, vorzüglich Dubois's und Hohl's, theils bestätigend, theils ergänzend und berichtigend. Wenn Ref. sich des letztern Ausdrucks bedient, so geschieht es bloss in Beziehung auf des Vfs. Ausspruch und die von ihm aufgestellten Gründe, er selbst kann sich nicht das Richteramt in einer Sache anmaassen, an deren gründlicher Beurtheilung eine, nur Wenigen dargebotene Gelegenheit für lange und anhaltende Experimente unumgänglich nöthig erscheint. — Abweichend von seinen Vorgängern schreibt Hr. N. statt Placentargeräusch „Gebärmuttergeräusch", weil er sich überzeugt hat, dass es von den Uterinarterien, selbst schon bevor dieselben in die Gebärmutter treten, erzeugt wird. Als Beweis für diese Ansicht und im Gegensatze von der von Hohl und Dubois, welche der Substanz des schwangeren Uterus eine Aehnlichkeit mit einem Gewebe variköser Aneurysmen zuschreiben, führt er an, dass man dieses Geräusch, welches meistens von den Inguinalgegenden ausgeht, bisweilen über den ganzen Umfang des Uterus gleichmässig stark verbreitet vernehme, dass es ausnahmsweise auch bei Nachwehen vorkomme, und, wenn auch an der Anheftungsstelle der Placenta stärker und deutlicher hörbar, doch meistentheils in einem weit grösseren Um-

kreise vernommen werde, als der ist, den diese Gegend einnimmt. Es ist nicht, wie Hohl behauptet, mit dem Pulse der Schwangeren, ausser dem Rhythmus, in jeder Beziehung übereinstimmend, vermehrt sich nicht mit jeder Wehe und kündigt dieselbe an, auch verändert es den Ton nicht, weil es keinen hat. — Um den Herzschlag des Foetus kennen zu lernen, lässt N. die Schüler sich an dem ganz kleiner Kinder üben, welcher, seinen vergleichenden Beobachtungen zufolge, fast ganz mit dem der Ungeborenen übereinstimmt. Nach 600 Beobachtungen ertönte er durchschnittlich 135 mal in der Minute, nie unter 90 und nie über 180 mal. Gegen Hohl's Behauptung war kein bemerkenswerther Unterschied in der Häufigkeit des Herzschlages nach Maassgabe des Alters zu entdecken. Zuweilen intermittirte er; Veränderungen im Kreislaufe der Mutter, selbst fieberhafte Krankheiten, Aderlässe, Gemüthsbewegungen und Ohnmachten äusserten keinen Einfluss auf Stärke und Rhythmus der Fötalherzschläge, die sich nie vor der 18. Woche der Schwangerschaft, gewöhnlich aber nach der Hälfte derselben entdecken liessen. Auch hier weichen, wie später noch mehrmals, z. B. S. 51, N.'s Erfahrungen von denen Hohl's ab. Bei naturgemässen Geburten zeigt der Herzschlag des Fötus keine merklichen Veränderungen; während der Wehen wird er schwächer oder unhörbar. Nicht mit ihm zu verwechseln sind die durch die Bewegungen der Glieder der Frucht bewirkten einzelnen Schläge, dagegen hat sich N. von der Existenz eines eigenthümlichen Geräusches der Nabelschnur, welches H. läugnet, überzeugt, obgleich er es nicht zu erklären vermag. Von den Ergebnissen der Auscultation bei Schwangeren und Kreissenden geht der Vf. im 2. Abschnitte zu den Folgerungen aus denselben und zwar zuerst zu dem Werthe derselben für Erkenntniss der Schwangerschaft über, und zeigt in demselben unter andern, wie die Anwesenheit einer Zwillingsschwangerschaft nur durch die Perception zweier Herzschläge gewiss werde, die jedoch manchmal isochronisch sind. Zum Schlusse verbreitet er sich über die Fälle, welche möglicherweise falsche Schlüsse veranlassen können, wie z. B. bei einem ungewöhnlich weit und in entfernten Körpergegenden vernehmbaren mütterlichen Herzschlage. In dem Abschnitte: „die Auscultation hinsichtlich der Erkenntniss der Lage der Frucht und des Sitzes der Placenta", macht N. darauf aufmerksam, dass, im Gegensatze zu der bisher gültigen Annahme, der Mutterkuchen gemeiniglich in der linken Seite des Uterus befestigt sei, und der Fötus nicht, wie H. aufstellt, gewöhnlich seine andere Fläche der Placenta zukehre. Der folgende enthält wichtige Beobachtungen über den Antheil, den fehlerhafte Insertion der Nabelschnur und tiefer Sitz der Placenta an dem Vorfalle der ersteren haben; der letzte würdigt die Auscultation in operativer Hinsicht, wo dieselbe, abgesehen von der durch sie zu erlangenden Kenntniss

der Lage des Kindes, das für den Operateur so sehr wichtige Urtheil über Leben und Tod der Frucht abzugeben im Stande ist; und selbst in manchen Fällen (aus der Abnahme des Herzschlages) bestimmen lässt, ob der richtige Zeitpunct, zu Erhaltung des Kindslebens Kunsthülfe anzuwenden, eingetreten sei. — Ref. ist der Ueberzeugung, dass diese schätzbaren Untersuchungen Veranlassung zu anderweitigen Gegenversuchen geben, und somit zur Befestigung und Vervollkommnung der noch so vieler Ausbildung fähigen und bedürftigen Lehre von der geburtshülflichen Auscultation auch auf diesem Wege beitragen werden. 112.

[1370] Die Milch, und insbesondere die Milch der Ammen, betrachtet in Bezug auf die guten und schlechten Eigenschaften und Alterationen derselben. Von Dr. *Al. Donné*, vormal. Director der Klinik der med. Facultät zu Paris u. s. w. Aus dem Französ. Mit 1 Tafel Abbild. Weimar, Landes-Industr.-Comptoir. 1838. VI u. 63 S. 8. (9 Gr.)

Veranlasst durch die grosse Unbestimmtheit und Unzuverlässigkeit der bisher gebräuchlichen Methoden, den inneren Werth der Ammenmilch zu prüfen, bemühte sich der Vf. sicherere Kennzeichen aufzufinden, und wählte dazu den Weg der mikroskopischen Untersuchung. Seine Bestrebungen wurden belohnt, da er mit ruhiger, unparteiischer Beobachtung eine wissenschaftliche, auf chemische und physikalische Gesetze gegründete Beurtheilung des Gesehenen verband. Demungeachtet wird der Gewinn für das gewöhnliche praktische Leben nicht so gross sein, als es den Anschein haben könnte, da die Untersuchung mit Schwierigkeiten verbunden ist, ein gutes Mikroskop und ein in dieser Art von Beobachtung geübtes Auge verlangt. Es sind vorzugsweise die die Butter gebildeten Milchkügelchen und die Art des Vorkommens derselben, woraus sich Schlüsse auf die Qualität der Milch machen lassen. Das Colostrum zeigt ausser diesen noch eigenthümliche, körnige Körperchen; die Milchkügelchen sind hier meist zusammengehäuft und mit einander durch schleimige Substanz verbunden. Diese Eigenschaft behält die Milch bis gegen das Ende des 1. Monat der Geburt, doch fängt gute Milch schon nach 8 Tagen an, sich jener ersten Elemente zu entledigen. Denselben Verlauf zeigt die Milch der Thiere. Im krankhaften Zustande behält die Milch den Charakter des Colostrum noch längere Zeit nach dem gesetzlichen Termine, kann ihn auch, z. B. bei Entzündung der Brustdrüse, wieder annehmen. Bei Abscessen derselben enthält die Milch bisweilen Eiter und Blut. Syphilis verändert die erkennbare Beschaffenheit derselben durchaus nicht. Die Qualität der fetten Substanz in einer und derselben Art Milch ist im Allgemeinen in Beziehung mit der Quantität der anderen

soliden Elemente, so dass es möglich ist, durch die Bestimmung der Kügelchen annähernd den Reichthum einer Milch zu bestimmen. Diess sind die wichtigsten Resultate von D.'s Untersuchungen: 21 Abbildungen zeigen das Verhalten der verschiedenen Thier- und Menschenmilchsorten unter dem Mikroskope. 49.

[1371] Ueber Geschichte und Wesen der Phrenologie von *Rich. Chenevix*, Esq. F. R. S. etc.; aus dem Englischen übersetzt von *Bernhard Cotta*, Dr. ph. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. IV u. 140 S. gr. 8. (18 Gr.)

Man mag von der sogenannten Phrenologie denken, was und wie man wolle, so wird man doch darüber mit den Gegnern einig sein, sich von dieser, wie von jeder andern Angelegenheit nicht immer wieder das Bekannte, sondern das Neuere, Neueste, zu erbitten; am meisten wird man sich aber sträuben, von der Unbekanntschaft ihrer Verehrer mit ihrer Literatur sich mit alten längst vergessenen Journalabhandlungen überrumpeln zu lassen. Ein solcher Fall liegt hier vor. Hr. Dr. ph. Cotta zu Tharand, Verehrer der Phrenologie, wünscht sich als solchen bekannt zu machen, auch vielleicht seiner Neigung Anhänger zu gewinnen, und übersetzt zu dem Ende einen Aufsatz aus dem „Foreign quarterly review", der vor vielen Jahren geschrieben, im Jahre 1830 als „Phrenology article of the f. q. r." besonders ausgegeben ward, nichts weiter enthält, als eine Vertheidigung der Phrenologie gegen Angriffe in andern Journalen, und das in einer Befangenheit, die selbst dem Uebersetzer aufgefallen ist, und eben desshalb im J. 1838 sehr überflüssig erscheint. Ueberflüssiger sind freilich noch die „Bemerkungen" des Uebersetzers: denn wenn er z. B. die Frage, welche der Materialist gegen die persönliche Fortdauer nach dem Tode aufstellt, wie eine Wiedererkennung ohne körperliche Organe möglich sei, und doch ohne Erinnerung und ohne Wiedererkennung überhaupt keine persönliche Fortdauer angenommen werden könne; wenn er diese Frage dahin beantwortet: „Dass man es der Vorsehung überlassen müsse, die so vieles Unbegreifliche möglich mache, auch dieses möglich zu machen", so erhalten wir wohl die Ueberzeugung, dass der Uebersetzer von der Vorsehung viel erwartet, nicht aber, dass man von ihm einen Beitrag zur Lösung phrenologischer, oder psychologischer oder irgend welcher vor das Forum eines Doctor philos. gehörigen Fragen erwarten dürfe. — Der Uebersetzer scheint nur, wahrscheinlich durch seinen mehrmals erwähnten Freund Noël veranlasst, die englische, nicht aber die französische Phrenologie zu kennen. Die letztere, obschon um nichts vortrefflicher, als die erstere, hat wenigstens in den letztern Jahren lebhaftere Verhandlungen herbeigeführt, sowohl für als gegen; und wenn etwas

Neues der Art auf deutschen Boden verpflanzt werden sollte; so wären Broussais, Vater und Sohn, und ihre unerbittlichen Gegner in der pariser Gazette médicale des Uebersetzens mehr werth, als der verlebte Aufsatz des englischen Squire. 45.

[1372] Der letzte ultrahomöopathische Apostat oder Dr. Trinks und sein Terrorismus, kritisch beleuchtet von Dr. *Theod. Stürmer*, Kais. Russ. Militairarzt u. Ritter in Warschau. Leipzig, Kummer. 1838. IV u. 116 S. gr. 8. (16 Gr.)

Die erste Schrift des Dr. Stürmer, so wie der Angriff des Dr. Trinks auf dieselbe sind zu ihrer Zeit im Repert. angezeigt worden. Die vorlieg., die Antwort für Hrn. Trinks, hat auf der Rückseite des Titels das Motto aus Jesaias 37, 29.: „Weil du denn wider mich tobest und dein Stolz herauf vor meine Ohren kommen ist, will ich dir einen Ring an die Nase legen und ein Gebiss in dein Maul, und will dich des Weges wieder heimführen, des du kommen bist." Wollen wir nicht in die Einzelnheiten eines Streites eingehen, der das Repert. mit allen seinen Jahrgängen in Anspruch nehmen würde, so ist in der That das mitgetheilte Motto das Einzige, was das vorlieg. Werk sehr deutlich bezeichnet, ohne dass wir mit dieser Bemerkung eine Vorliebe für den Vf., für irgend einen der streitenden Theile oder der Gegenstände des Streites darthun wollen. 46.

[1373] Denkschriften der Nordamerikanischen Akademie der homöopathischen Heilkunst. 1. Lief. Wirkungen des Schlangengiftes. Allentaun a. d. Lecha. (Leipzig, Kummer.) 1837. VIII u. 116 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Wirkungen des Schlangengiftes zum ärztlichen Gebrauche vergleichend zusammengestellt durch *Constantin Hering.* Mit einer Einleitung über das Studium der homöopathischen Arzneimittellehre. Zu den Denkschriften der Nordamerikanischen Akademie der homöopathischen Heilkunst gehörig.

Wiewohl die hier mitgetheilten Prüfungen des Schlangengiftes (von mehrern S. VIII der Einleitung genannten Arten) als eines Zuwachses für den homöopathischen Arzneischatz grosses Interesse haben dürften, so verweilt doch Ref. nicht bei denselben, die ja ohnehin im Einzelnen studirt, und eben in dem ersten Hefte dieser Denkschriften studirt werden müssen. Wohl aber mag bei dieser Gelegenheit einmal bemerkt werden, dass Hr. Const. Hering keineswegs der Erste ist, der, nicht etwa nur Thierstoffe, sondern namentlich auch pathologische Secrete, dergleichen er früher als Heilmittel vorgeschlagen, für ergiebige Bereicherungen der Pharmakologie hält. Graf Buquoy, der bekannte böhmische Gelehrte,

hat eine vollständige Materia medica auf solche Weise zusammengetragen; sie findet sich in einem der früheren Jahrgänge des Journ. — Um auf unsere Denkschriften zurückzukommen, so hätte Ref. statt der hier gegebenen Einleitung, die manches Beherzigenswerthe enthält, gewünscht, eine Aufklärung zu erhalten über die Entstehung der „Nordamerikanischen Akademie", Namen ihrer Mitglieder, ihre Zwecke u. dgl. m., was man bei solchen Gelegenheiten in das Programm zu setzen pflegt. Ueber alles Das kein Wort. Und wenn wir auch Hrn. Const. Hering längst als einen so eifrigen und thätigen Praktiker und Schriftsteller kennen, dass wir ihn als Aequivalent einer ganzen Akademie betrachten, so ist es doch immer nicht gut möglich, ein solches Collectivum auch bei literarischen Nachfragen dafür anzusehen. Bis also weitere Nachrichten eingehen, wollen wir die vorliegende Arbeit als ein Erzeugniss des Secrétaire perpétuel einer zukünftigen gelehrten Gesellschaft ansehen, der wir alles Gedeihen wünschen und von welcher wir erwarten, dass sie das rühmliche Beispiel so umfassender und mit Ausdauer fortgesetzter Untersuchungen, wie sie ihr jetzt allein genanntes Mitglied uns dargeboten hat, nicht unbeachtet lassen werde. — Interessant ist noch diese Symptomensammlung durch die von den bisherigen ganz abweichende Anordnungsweise. Besondere Beachtung, auch der Andersdenkenden, verdienen die für sich zusammengestellten Symptome an der Bisswunde; also der nicht durch homöopathische Prüfungsgabe des Gifts, sondern durch unmittelbaren Uebertritt desselben bei äusserer Verletzung entstandenen. 46.

Philosophie.

[1374]. Die Juste-Milieus in der deutschen Philosophie gegenwärtiger Zeit. Von *Anton Günther.* Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. 1838. VIII u. 423 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Gr.)

Diese Stimme aus Oesterreichs Hauptstadt legt ein merkwürdiges Zeugniss dafür ab, dass sich von dort aus, wo man Deutschland als Ausland zu bezeichnen pflegt, der Zustand der deutschen Philosophie ganz anders ausnehmen mag als da, wo man mitten in Deutschland zu sein meint, oder sich wohl gar einbildet (in nuce wenigstens) Deutschland selbst zu sein. Indess hier nämlich eine sehr laute Partei es nicht der Mühe werth hält, in der Philosophie von etwas Anderem zu reden als von dem Systeme der absoluten Nothwendigkeit und dem der absoluten Freiheit, und der Ueberwindung des Einen durch das Andere, oder der Vermittelung zwischen beiden, findet unser Vf. hierin nur den einen schon

vielfach besprochenen Gegensatz mit seinem Justemilieu. „Wie könnte aber“, sagt er, „auch nur bei einiger Umsicht in der Gegenwart Jemandem die Thatsache entgangen sein, dass neben jener Weltansicht, die dem Gegensatze im relativen Sein eine identische Wurzel anweist (sei nun das Prädicat ihrer Qualität Freiheit oder Nothwendigkeit), bereits eine andere Weltansicht sich Platz zu verschaffen gewusst habe, die jener geradezu ex diametro entgegengesetzt ist? Es ist hiermit das System Herbart's gemeint.“ Nachdem daher der Vf. als erstes Justemilieu des ersten Gegensatzes den Vermittelungsversuch Weisse's zwischen dem Freiheits- und dem Nothwendigkeitssysteme in der Alleinslehre (des Pantheismus) besprochen, geht er zur Beurtheilung „der Allvielheitslehre des modernen Atomismus (Monadismus)“ nach Hartenstein's Darstellung über. Als Vermittelungsversuch zwischen Alleins- und Allvielheitslehre betrachtet er aber Hillebrand's Encyklopädie der gesammten Geisteslehre, an deren Beurtheilung sich seine eigene Vermittelungstheorie im Grundrisse, sowie die Vertheidigung seiner in früheren Schriften entwickelten Creationstheorie gegen die „Bemängelungen“ von Sengler, Baur und Volkmuth anschliesst. — Es liegt in der Natur der Sache, dass sich von einer Schrift, die bei weitem dem grössten Theile nach der Kritik und Antikritik gewidmet, in ihrem dogmatischen Theile aber nur sehr aphoristisch ist, und überhaupt mehr das Gepräge von Studien und Skizzen, als eines zur völligen Reife gediehenen Werkes an sich trägt, nur ein sehr unvollkommener Begriff geben lässt. Die Beurtheilung desselben aber muss unvermeidlich Partei für und wider nehmen, und Ref. scheut diess auch nicht. Eben desshalb aber kann ihm das Gelungen- oder Misslungensein der Vermittelung zwischen zwei Systemen, die ihm mit dem Vf. ganz auf die eine Seite des wahren philosophischen Gegensatzes in der Gegenwart fallen, völlig gleichgültig sein. Er kann es daher auf sich beruhen lassen, ob es mit „dem berühmten Hinausarbeiten über Hegel's System“ wirklich die Bewandtniss hat, die der Vf. angibt: dass nämlich der Vermittler zwischen den Althegelianern und Neuschellingianern „den Meilenstiefel der Dialektik dem rechten Beine Hegel's ausgezogen, und sich dafür selbst ans linke Bein gesteckt“; ob er mit Grund in diesem Justemilieu „Wunder escamotirender Dialektik findet, vor denen der Leser wie verblüfft steht“; ob er Recht hat, wenn er meint, „die vermittelnde Dialektik führe sich bei ihrer eigenen Nase über Hegel's logische Metaphysik hinaus, aber auch hinweg“; ob es nicht zu viel gesagt ist, wenn er in einem Anhange zum ersten Abschnitte Romang beschuldigt, durch eine unrühmliche Kriegslist „den Freiheitsbegriff der Aequilibristen an den Determinismus verrathen zu haben“ u. s. w. Näher liegt uns Herbart's System, das indess vor dem Vf. so wenig Gnade findet, wie das Hegel's und seiner

ächten oder unächten Jünger, und dessen Gegensatz zu letzteren die Schule selbst dadurch richtig bezeichnet zu haben glaube, dass Herbart eine Vielheit des Realen, Hegel aber eine Vielheit im Realen behaupte. Mag diess sein. Wenn es aber S. 2 heisst: „man mag dieses System nun als spiritualisirten Atomismus (Monadismus), oder als Metaphysik ohne Gott Atheismus nennen, je nachdem man es im Gegensatze entweder zum Organismus der Identitätslehre, oder im Gegensatze zum Pantheismus derselben auffasst", so müssen wir gegen eine eben so unbegründete als unvorsichtige, ja selbst dem Verdacht der Absichtlichkeit nicht ganz entgehende Aeusserung feierlich protestiren. Hr. G. hat das System der neuen Monadologie genau genug studirt, um wissen zu können, dass dieses die Teleologie in ihre von Kant bestrittenen Rechte wieder einsetzt, und dennoch im Zweckbegriffe einen objectivgültigen theoretischen Erkenntnissgrund für das Dasein Gottes, wenn auch nicht ein Princip zu einer speculativen Theologie findet. Nach S. 154 soll ferner „die reine Negation all' und jedes Causalitätsverhältnisses in der Vielheit der Realen, folglich die reine Affirmation absoluter gegenseitiger Independenz des einzelnen Realen in seiner Coexistenz mit anderen Einzelheiten" dem Systeme „den Vorwurf des Atheismus" zugezogen haben. Bis jetzt ist uns hiervon nichts bekannt geworden; es scheint diess also nur eine façon de parler, durch welche Hr. G. das Invidiöse eines Verketzerungsversuches von sich auf Andere zu wälzen beabsichtigt. Aber in jener Negation steckt nicht eine Spur von Atheismus. Oder muss man anerkennen, dass die Dinge in Gott sind, um vom Vorwurfe des Atheismus frei zu sein? Dann wäre leicht alles Atheismus, was nicht Pantheismus ist. Ist es Atheismus, wenn die Metaphysik des neuen Monadismus zwar für das Sein der einfachen realen Wesen keiner ausser ihnen zu suchenden Stütze zu bedürfen gesteht, aber (auch nach Hartenstein's Darstellung, s. dess. Probl. und Grundlehren der allg. Met. S. 534) was die Art und Weise ihres Daseins betrifft, wie es sich in der Ordnung, Schönheit und Zweckmässigkeit der Erscheinungswelt offenbart, mit dem Bekenntnisse schliesst, dieselbe aus keinem theoretischen Wissen nach blossen Gesetzen der Nothwendigkeit begreifen zu können, vielmehr sich hier zu der Voraussetzung eines unmittelbar nicht in den Kreis äusserer oder innerer Erfahrung eintretenden höheren Wesens, aus dessen Weisheit und Macht jene Veranstaltungen hervorgingen, genöthigt zu finden? Das Alles ist auch Hrn. G. recht wohl bekannt. Denn S. 229 fehlt nicht viel daran, dass er der neuen Monadologie religiösen Mysticismus zur Last legt, indem er sagt, dass sie ein Mysterium des Glaubens anerkenne, das nicht dasselbe Anrecht auf Dankbarkeit habe, wie die Erfahrungsbegriffe, weil sein Object nicht erfahrungsmässig gegeben sei. Mit einem Mysterium, so-

fern damit die Verzichtung auf die Erkenntniss der göttlichen Natur, nicht aber des Dasein Gottes gemeint ist, mögen wir uns allerdings weit einverstandener erklären; den Mysticismus aber in der üblen Bedeutung des Wortes wird uns die Logik schon fern zu halten wissen. Wenn aber Hr. G. a. a. O. eine Stelle aus Herbart's Metaphysik, wo, nachdem darauf hingewiesen worden, dass die Idee des Gottes, den der sittliche Mensch verehrt, aus lauter Relationen besteht, mit Wärme gezeigt wird, dass die Religion bei dem Umtausche des Glaubens gegen speculative Hypothesen einen schlechten Gewinn zieht, mit einem spöttischen „Alles sehr rührend!" begleitet, so mag er es uns auch verzeihen, wenn er uns da, wo nun Er die Sprache der Begeisterung redet, um seiner speculativen Religionsansicht die Wege zu bereiten, Meister Reinecke einfällt, wie er den frommen Klausner spielt. Diess Alles sei jedoch nur zur Zurückweisung einer Verdächtigung gesagt, die vielleicht ein oder der andere Bücherblätterer, der mit Citaten zu prunken liebt, aufgreift, um damit Lärm zu schlagen. Im Uebrigen erkennen wir sehr gern in Hrn. G. den vorurtheilsfreien geistvollen Mann, den aber nur zuweilen sein Witz verleitet, Würdiges und Gemeines mundrecht für den haut goût in Einen humoristischen Teig zusammenzukneten. — Es würde zu weit führen, auf andere Missverständnisse oder falsche Anschuldigungen einzugehen, z. B. zu zeigen, dass der Vf. sehr mit Ungrund in der Ontologie eine verkappte Vernichtung der Erfahrung zu Gunsten des reinen Begriffes wittert; dass nur ihm die Selbsterhaltungen (das wirkliche Geschehen) in den Rauch des subjectiven Scheines aufgehen, und dass es doch zu etwas Andern, als zu einer blossen Einheit des Scheines kommt; dass „die Verwirrung, die, weil sie für Vermittelung gelten soll", der Vf. belächelt, auch uns sehr spasshaft vorkommt, nämlich desshalb, weil sie nur in seinem Kopfe existirt; dass wir nicht den mindesten Anstand nehmen, anzuerkennen, dass der reale Inhalt des an sich bloss formalen Ichgedankens die Seele selbst sei, dass aber dieser Inhalt nicht in unmittelbarer Erkenntniss gegeben ist u. s. w. — Was Hillebrand's Encyklopädie des Geistes betrifft, so weist der Vf. an ihrem mit speculativer Theologie vereinigten Monadismus ihre mittlere Stelle zwischen Hegel und Herbart nach, fragt aber nicht mit Unrecht, ob Gegensätze vermittelt seien, wenn sie halb aufgegeben und halb beibehalten werden. Er selbst nun will „nicht Beschneidung, sondern Wiedergeburt". Und wodurch? Der Wurm, sagt der Vf., der an Hegel's wie an Herbart's System nagt, sei „die absolute Herrschaft des logischen Begriffes", obwohl in dem letzteren Systeme, sofern es Grenzen des Wissens anerkennt, eine Ahnung des Besseren verborgen liege. An seine Stelle müsse „der Dualismus des Gedankens", der Gegensatz zwischen Idee (dem Gedanken vom Realgrunde oder der Ur-Sache)

und Begriff treten. Denn die Seele sei „ein realisirter Widerspruch des Absoluten". Wenn uns aber dieser Einfall ein Lächeln abnöthige, so sollen wir uns daran erinnern, dass auch Demokrit am meisten selbst gelacht habe, als die Welt seiner Atomentheorie Glauben schenkte. Besser also, wir schenken des Vfs. Hypothese keinen Glauben, und ersparen es ihm, unsere Leichtgläubigkeit belachen zu müssen. Die Frucht dieses Grundgedankens aber ist die „Creationstheorie", und diese überlassen wir gern Anderen zum Genusse. Für uns haben Speculationen dieser Art nur den Werth von Romanen, die immerhin gleich den Elfengewändern aus Mondenschein fein und kunstreich genug aus abstracten Begriffen gewebt sein mögen, aber, da den letzteren alle Beziehungen zur Erfahrung mangeln, durch die allein sie ächte Erkenntniss geben könnten, jeder Gewähr für ihre Geltung gänzlich entbehren.

Drobisch.

[1875] Fundamental-Philosophie von Dr. *Frz. Xav. Biunde*, Prof. der Philos. am bischöflichen Seminar zu Trier. Trier, Gall. 1838. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Fundamentalphilosophie ist bekanntlich erst in der neueren Zeit zu der Ehre erhoben worden, eine besondere, und zwar, wie der Name andeutet, die erste aller philosophischen Disciplinen zu sein. Dennoch hat es ihr noch nicht gelingen wollen, eine bestimmte Gestalt und Stellung sich zu erwerben, und während die bedeutendsten Richtungen der Philosophie das Bedürfniss derselben factisch ablehnen, finden wir den Namen derselben hier und da an der Spitze von Büchern, welche entweder nur in allgemeinen Betrachtungen über philosophische Fragen und Ansichten sich ergiessen, oder die wenig mehr beabsichtigen, als die allgemeinsten Vorbegriffe zu bestimmen, also im Wesentlichen eine Einleitung, eine Propädeutik sind. Das Letztere gilt von dem vorlieg. Buche. Zwar die drei Fragen, die sich der Vf. §. 1. zur Beantwortung vorlegt: 1) Was ist Philosophie? 2) welches sind ihre Erkenntnissprincipien? 3) welche ist die Methode, in der sie construirt werden muss? — diese Fragen sind so bedeutend und umfassend, dass ihre Beantwortung allerdings eine Grundlegung für die Philosophie werden kann; aber der Vf. erhebt sich in seinen Erörterungen über dieselben so wenig über traditionell fortgesponnene Bestimmungen und Unterscheidungen, dass das Buch ausserhalb seines eigenen Lehrkreises wahrscheinlich nur wenig beachtet werden wird. Die erste Frage: was ist Philosophie? bei der es sich so am Anfange um nichts mehr als eine Nominaldefinition handelt, veranlasst den Vf. zu sehr weitläufigen Verhandlungen über den Sprachgebrauch, die Befugniss, sich an ihn zu halten u. s. w.

Sodann werden (S. 65—111) als Theile der Philosophie die theoretische und praktische (jene, Metaphysik, als rationale Psychologie, Kosmologie und Theologie, diese als Moral, Rechts- und Religionsphilosophie) unterschieden, ohne den Grund, warum es nicht eine Grundwissenschaft für beide gibt, genau und bestimmt zu entwickeln. Daran schliessen sich dann: „philosophische Disciplinen, die nicht Theile der Philosophie selbst sind“ (z. B. Psychologie, Logik u. s. w.). Was der Vf. §. 35—37. über religiöse und christliche Philosophie und den Sinn, in welchem dieses Epitheton zulässig sei, sagt, ist beachtenswerth. Die 2. Frage nach den Erkenntnissprincipien der Philosophie bewegt sich hauptsächlich um die Frage nach der Möglichkeit des Wissens; der Vf. gründet sie auf Selbstorientirung des menschlichen Geistes, und findet ihre Bürgschaft in der Nothwendigkeit des Haltens an gewissen Sätzen, namentlich am Satze des Grundes; in diesem Abschnitte der vorlieg. Schrift (S. 111—250) ist der Inhalt einer früheren Schrift: „Ueber Wahrheit im Erkennen und den Weg zu ihr“ (vgl. Repert. Bd. VI. No. 2899.) aufgenommen und verarbeitet, und dadurch ist zugleich der 3. Abschnitt „über die Methode der Construction der Metaphysik“ mitbedingt. Im Ganzen neigt sich der Vf. zu jener, in aller Art unverfänglichen Form der Kantischen Lehre hin, in welcher Hermes innerhalb des Katholicismus der Wissenschaft eine nach seinem Tode zerstörte oder wenigstens vielfach bestrittene Freistätte zu sichern versuchte. In Beziehung auf die neuesten Zeitereignisse ist es daher interessant, hier noch folg. Worte des Vfs. aus der Vorrede mitzutheilen: „Was meine eigene Stellung zu dieser Philosophie betrifft, so darf ich das offene Geständniss nicht zurückhalten, dass sie unverändert dieselbe geblieben, welche sie seit länger als 12 Jahren gewesen, so dass ich noch nicht Anlass gefunden habe, auch nur in einem Hauptsatze oder wesentlichen Puncte davon abzugehen. Die Reibungen, worein ich selber nebst vielen Anderen auf unserem Standpuncte gerathen bin, haben nur dazu beigetragen, mich mehr und mehr auf demselben zu befestigen, und selbst der glänzende Erfolg, welchen die Bemühungen unserer Gegner hatten, die nämlich selbst die oberste kirchliche Behörde zur Verurtheilung jener Schriften veranlasst haben, worin die Anfänge jener Reflexionsphilosophie gelegen waren, hat — den Zusammenhang meiner philosophischen Ansichten in nichts unterbrochen, als ich diese (incriminirten) Lehrsätze nicht darin fand“ u. s. w. 78.

[1376] **Lehrbuch der Logik,** für akademische Vorlesungen und Gymnasialvorträge von Dr. *Fr. Fischer*, ord. Prof. der Philos. an der Univ. Basel. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1838. IV u. 224 S. gr. 8. (21 Gr.)

Der Vf. hatte schon vor 2 Jahren in einer Recension mehrerer neuer Darstellungen der Logik (Heidelberg. Jahrb. 1836 September) eine Abhandlung „über die Gebrechen der gewöhnlichen Logik" geschrieben, und das vorlieg. Lehrbuch ist bestimmt, ohne, wie etwa die Hegel'sche Schule, von dem bisherigen Entwickelungsgange derselben abzufallen und etwas mehr sein zu wollen, als eine partielle Verbesserung derselben, das dort Angedeutete auszuführen. Die Puncte, auf die es dem Vf. dabei vorzüglich anzukommen scheint, hat er S. III selbst aufgezählt; Ref. muss aber sogleich im Allgemeinen bemerken, dass, da sich der Vf. doch im Wesentlichen auf dem Gebiete derjenigen Logik bewegt, welche seit Aristoteles als besondere Disciplin gegolten hat, seine Revision derselben schwerlich einen wissenschaftlichen Erfolg haben kann, so lange die Begriffe über Aufgabe und Bedeutung derselben so schwankend sind, als wir sie bei dem Vf. ausgesprochen finden. Gleich S. 7 wird die Logik als die Wissenschaft von der Naturgesetzmässigkeit des Denkens definirt, und ihr Werth als einer Lehre der Kunst zu denken nicht nur abgelehnt, sondern auch bespöttelt; und dennoch heisst es gleich darauf S. 8: „da das Denken, ausser seinen, den natürlichen und allgemein menschlichen Verrichtungen, noch die mehr künstliche Verarbeitung der Erkenntniss zur Wissenschaft begreift, so dehnt man die Logik auch auf das wissenschaftliche Denken aus", und es wird zugestanden, dass das letztere eine künstliche Arbeit sei, die nicht blose geübt, sondern auch gelernt werden könne. Beides nun, den unabsichtlichen und unbewachten Gedankenlauf, der bekanntlich oft genug den grössten Unsinn zu Tage fördert, und die absichtliche Gedankenverknüpfung zieht der Vf. gleichmässig in das Gebiet der Logik, weist aber seltsamerweise jenem natürlichen Denken die Elementarlehre, diesem, dem künstlichen, die Methodenlehre an. Gleichwohl findet man gleich an der Spitze der Elementarlehre die Gesetze der Identität, des Widerspruchs, des Grundes u. s. w.; der Vf. exponirt in ihr die ganze Schlusstheorie nach allen 4 Figuren, deren Figuren, obwohl sie richtige Gedankenverknüpfungen sind, dem gewöhnlichen Gedankenlaufe bei weitem nicht immer entsprechen, und dieser Confusion analog finden wir in der Methodenlehre Anleitungen zur Beschreibung, zur Beobachtung und ähnlichen Operationen, die dem natürlichen Gedankenlaufe sehr nahe liegen; kurzum, es zeigt sich in der ganzen Anlage so viel Willkürliches und Unbestimmtes, dass eben die Logik als Kunstlehre der wissenschaftlichen Untersuchung und Darstellung sich dadurch sehr wenig befriedigt finden wird. Die Schuld davon trägt wohl zum grössten Theile die bequeme Art zu philosophiren, von welcher gleichwohl der Vf. das Heil der Wissenschaft zu erwarten scheint, und bei welcher er den sogen. gesunden Menschenverstand, die „natürlichen Vorstellungsarten",

und dergleichen, gegenüber der Pedanterie der Begriffskünstler, allerdings auf seiner Seite haben mag. Im Zusammenhange damit steht, dass er in einer bekanntlich früher sehr beliebten Weise, eine Menge psychologischer und grammatikalischer Bestimmungen und Bemerkungen mit aufnimmt, so dass für die strenge Entwickelung der analytischen Logik jede feste Grenzbestimmung verschwindet. Beispiele dafür könnten in Menge gegeben werden; namentlich auch in Beziehung auf die Anordnung der Entwickelung der einzelnen Theile. Ref. begnügt sich, nur auf zwei Puncte aufmerksam zu machen. Wenn der Vf. sagt, der contraire Gegensatz sei gebunden an die Submission des Entgegengesetzten unter einen gemeinschaftlichen Gattungsbegriff, so ist das zwar richtig, aber nicht neu; schon längst hat man gelehrt: contraire Gegensätze müssen in einer Reihe liegen, und das ist seiner logischen Bedeutung nach genau Dasselbe, was der Vf. will. Wenn aber ferner der Vf. (dem Empirismus zu Liebe) sich viel darauf zu Gute thut, die „Illusion des principii exclusi tertii" zernichtet zu haben, so ist die angebliche Aufhebung desselben, nachdem er den Satz der Identität und des Widerspruches anerkannt hat, eine rohe Inconsequenz. Freilich glaubt er, mit der Lächerlichkeit der Frage, ob ein Stein verständig oder nicht verständig, die Seele grün oder nicht grün sei? die Sache im Wesentlichen abthun zu können, aber jener Satz besagt zunächst nichts weiter, als: wenn ein Begriff (A) durch einen anderen (B) determinirt ist, dann kann er nicht durch das Gegentheil des letzteren (non B) determinirt werden; ob aber jenes A überhaupt in diese ganze Reihe der Arten eines höheren Allgemeinbegriffes gehöre (z. B. die Seele in die Reihe des Farbigen), darüber entscheidet jener Satz gar nicht oder höchstens in sofern, als er behauptet: wenn es wahr ist, dass A unter die durch B bestimmte Reihe gehört, so ist es falsch, dass es nicht darunter gehört; d. h. er entscheidet gar nicht, welches von beiden (B oder non — B) dem A beizulegen ist, sondern nur dass nicht beides ihm beigelegt werden kann. Und in diesem Sinne ist er eine so unmittelbare Folge des Satzes der Identität, dass man entweder, wie Hegel, beide verwerfen, oder beide annehmen muss. Die übrigen Verdienste, die sich der Vf. um die Logik erworben zu haben glaubt, überlassen wir Anderen zur Beurtheilung; namentlich die Mathematiker machen wir auf Das aufmerksam, was in der Methodenlehre über die mathematische Methode gesagt wird. Allerdings gehört die Entwickelung besonderer Methoden, die durch die Natur des Gegenstandes bedingt sind, nicht in das Bereich der allgem. Logik; aber es muss bezweifelt werden, ob der Vf. eine Ahnung von dem Reichthume und der Beschaffenheit der Hülfsmittel hat, deren sich die Mathematik, namentlich in ihren höheren Gebieten, mit so glänzendem Erfolge bedient.

78.

[1377] **Lehrbuch der Menschen- und Seelenkunde** zum Gebrauche für Schulen und zum Selbststudium von Dr. *G. H. v. Schubert*, Hofrath u. Prof. in München. Erlangen, Heyder. 1838. VIII u. 242 S. 8. (6 Gr.)

In der Voraussetzung, dass das grössere Werk des Vfs.: die Geschichte der Seele, von welcher soeben die 3. Aufl. vorbereitet wird, seinem Inhalte und Geiste nach hinlänglich bekannt ist, genügt in Beziehung auf das vorlieg. Lehrbuch die Bemerkung, dass es im Wesentlichen ein dem Bedürfnisse der Jugend angepasster Auszug aus jenem ist. Daher findet sich mit Weglassung alles gelehrten und speculativen Apparats hier die Reihenfolge der Gegenstände ganz in derselben Ordnung und nur die Schlussparagraphen des grösseren Werkes (§. 63—70) sind hier in einen (§. 63) zusammengezogen. Sehr zu loben ist, dass, wie der Vf. in der Vorrede selbst sagt, in diesem für die Jugend bestimmten Buche „mit möglichster Sorgfalt die Beschreibung, ja selbst die Erwähnung Dessen vermieden worden ist, was an das Gebiet des psychologischen Aberglaubens unserer Tage angrenzt“; da es sich denn doch wohl zuletzt nicht leugnen lassen dürfte, dass gerade die Art, wie der Vf. selbst die ganze Naturwissenschaft und so auch die Psychologie auffasst und behandelt, in ihrer tiefen Gemüthlichkeit dergleichen psychologischen Aberglauben, namentlich bei wissenschaftlich ungebildeten Lesern bestens zu befördern gar wohl geeignet ist.

[1378] **Ueber das natürliche Princip der Sprache**, von *Emil Aug. von Schaden*, Dr. d. Philos. Nürnberg, Stein. 1838. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch wenn der Vf. nicht sein Werk „seinem grossen Lehrer Schelling“ gewidmet hätte, könnte man doch keinen Augenblick über die Quelle ungewiss sein, aus welcher dessen Ansichten geflossen. Die ganze Darstellung athmet durch und durch den Geist der Naturphilosophie, und zwar hält sie sich vorzugsweise an die Periode der Construction und der Potenzen; nur in flüchtigen Streiflichtern erleuchtet dieselbe auch die spätere Idee der Doppelnatur in Gott. Auch die poetische, fast phantastische Manier, alle Gestalten der Natur durch einander zu schlingen und in genialer Hast an den ersten besten Punct das Entfernteste anzuknüpfen, wie aus Furcht, es möchte entschlüpfen, bevor es an seinem Platze abgehandelt würde, charakterisirt nicht minder, als die Ausfälle gegen Hegel, den Schüler jener geheimnissvoll schwärmerischen Lehre, die sich noch immer zuweilen in einzelnen hochklingenden Lauten vernehmen lässt. „Als das natürliche Princip der Sprache erkennen wir zunächst die Luft, und auf diese ist

zurückzugehen. Sie, in ihrer Unbestimmtheit, in der sie doch schon die Keime zu Allem enthält, ist das Element aller Dinge; so ist sie aber nicht die gewöhnliche Luft, sondern, der Bestimmtheit dieser entkleidet, ist sie nur vorhanden als Stickstoff." Nun wird natürlich aus diesem die Welt construirt. „Aus Gott bricht ein Unerkanntes (wahrscheinlich meint damit der Vf. das von Schelling so genannte μωρὸν τοῦ θεοῦ), eben jener unbestimmte Stickstoff, hervor; wie dieser wieder zur bestimmten Bildung zusammengefasst wird, krystallisirt, so entsteht die Luft. — Wie wird aber die Luft Element der Sprache? Vorerst bemächtigt der Geist sich ihrer, indem die Zerrissenheit des nach allen Seiten hin evolvirten Körpers ihn in seine Elemente zurückzukehren treibt, er jedoch, diess nicht vermögend, dieselben sich assimilirt; die Lunge ist auch solch ein Vermittelndes, wodurch der Geist die Luft sich aneignet. Diese nun wird kraft der Lunge ferner getheilt, die eine Hälfte, der Sauerstoff, der Organisation hingegeben, die andere, der Stickstoff, als ein dem Organismus Unbrauchbares ausgestossen. Diese Secretion ist nicht blosse Entfernung eines niederen Elements, sondern Darstellung einer besonderen Bildung. Diese ist gewissermaassen eine Wiederholung derjenigen Gestaltung, wodurch unsere Existenz geworden ist; denn wo ein Werden sich abschliesst, da entsteht ein T o n, gleichsam als das fixirte Werden selbst (ein Tremuliren). Daher unsere wirkliche Existenz, unser Denken und unser Sprechen Eins sind, denn in allen Dreien sind dieselben Dimensionen der Herausbildung oder linearen Evolution (auf der Verschiedenheit der Dimensionen, d. h. darauf, ob der Ton sich weiter hin in der Gurgel, oder weiter vorn im Munde bildet, beruht der Unterschied der Laute, der also bedeutsam ist); durch Selbsterschütterung rufen wir gleichsam dasselbe Moment des Werdens wieder in uns hervor, in welchem wir tönten" u. s. w. 103.

1379] **Die Bestimmung des Menschen.** Dargestellt von *Joh. Gottl. Fichte.* Neue Auflage. Berlin, Voss'sche Buchh. 1838. VI u. 213 S. 8. (16 Gr.)

Ein unveränderter, äusserlich sehr gut ausgestatteter Abdruck der bekannten Schrift von Fichte, bei welchem es genügt, sein Vorhandensein anzuzeigen.

[1380] **Vom Aerger.** Ein Büchlein für Jedermann. Mit einer Vorrede von Dr. *J. C. A. Heinroth,* k. sächs. Hofrath u. Prof. in Leipzig. Leipzig, Fr. Fleischer. 1838. VIII u. 54 S. 8. (8 Gr.)

Durch die Nachricht von dem Testamente einer französischen

Dame, die für die beste Abhandlung über das Thema: „dass der Aerger auf die Gesundheit des Menschen den verderblichsten Einfluss übe", eine in den Zinsen von 20,000 Fr. bestehende Leibrente aussetzte, wurde der ungenannte Vf. zu diesem Schriftchen veranlasst. Ref. hat aber trotz der empfehlenden Worte des Vorredners darin nichts finden können, als aphoristische Bemerkungen und Beobachtungen, die ganz an der Oberfläche der Erscheinungen hinstreifen, ohne auch nur diese zu erschöpfen. Denn die Art, wie S. 8—10 das Verhältniss des Ganglien- und Cerebralsystemes versinnlicht wird, ist nichts als ein spielender Einfall.

Staatswissenschaften.

[1381] **Ueber den Menschen und die Entwickelung seiner Fähigkeiten**, oder Versuch einer Physik der Gesellschaft, von *A. Quetelet*, Director der Sternwarte zu Brüssel u. s. w. Deutsche Ausgabe, im Einverständniss mit dem Herrn Verfasser besorgt und mit Anmerkungen versehen von Dr. *V. A. Riecke*, Mitglied d. Vereins f. Heilk. in Preussen u. s. w. Nebst einem Anhang, enthaltend die Zusätze des Hrn. Vfs. zu dieser Ausgabe. Mit 7 Tafeln. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. 1838. XXIV u. 656 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Seit Süssmilch den ersten, für seine Zeit eben so umfassenden als gelungenen Versuch gemacht hatte, Gesetze hinter Erscheinungen und Vorgängen zu suchen, wo man bis dahin nur den regellosen Zufall als das Bewegende annehmen zu dürfen glaubte, war die Aufgabe einer neuen Wissenschaft gegeben. Was zuerst als Bedürfniss für einzelne Zwecke sorgfältigerer Behandlung unterlag, wurde bald zu weiteren, mehr wissenschaftlichen Betrachtungen, als Grundlage benutzt, und die überraschende Gesetzmässigkeit der Resultate erhöhte den Eifer, so wie die Kenntnisse der Mittel, durch welche sie der Genauigkeit und Umfänglichkeit, die hier zu wünschen, immer näher gebracht würden. So ist eine Wissenschaft entstanden, die mit der Schärfe numerischer Bestimmungen jetzt nicht mehr bloss die physischen Erscheinungen des Lebens, sondern auch die moralischen und intellectualen, anscheinend unmöglich zu bestimmenden Momente desselben auf allgemeine Normen zurückführt: Normen, welche für die Massen gelten, aus denen sie gezogen sind, und welche vorzugsweise geeignet sind, die menschliche Gesellschaft als ein Ganzes darzustellen, vor welchem das Individuum verschwindet; eine Lehre, die aus

ganz andern Absichten und von ganz andern Voraussetzungen her, heutzutage von allen Seiten gepredigt wird. Das vorlieg. Werk, das neueste dieser Art, und eins der vollkommensten, obgleich der berühmte Vf. es nur als den Anfang einer Reihe noch zu führenden Untersuchungen bezeichnet, erschien zu Paris und Brüssel in den JJ. 1835 u. 36 u. d. Tit.: „Sur l'homme et le développement de ses facultés ou Essai de physique sociale", und man darf es, neben ihm das Casper'sche (vgl. Repert. Bd. VI. No. 3496.) als einen vorläufigen Abschluss dieser Untersuchungen betrachten; d. h. als einen solchen, der nicht das Ende derselben andeuten soll, sondern nur einen Ruhepunct für die Prüfung gibt, wie weit die gewonnenen Ergebnisse reichen, wie die Methode und die Hülfsmittel beschaffen sind, die zu ihnen führten, welche Momente der grössten Approximation an die Wahrheit in diesem Gebiete Eintrag thun u. s. w.; welchen letztern Punct man hier, wie bei Casper, allenthalben berücksichtigt findet. Uebrigens kann eine Arbeit wie die vorlieg. nicht durchgängig auf eigenen Untersuchungen beruhen, sondern es mussten dazu Vorarbeiten, frühere Aufnahmen der Thatsachen und ihre Berechnungen benutzt werden, wie sie in den bekannten Werken von Ivernois, Sadler, Finloyson, Chateauneuf, Hawkins, Dupin, Buek, Bickes u. v. A. enthalten sind, die aber alle von sehr verschiedenen Standpuncten, mit sehr verschiedenen Methoden, und auf sehr verschiedene Zwecke gerichtet, sorgfältiger Reductionen bedurften, oder wenigstens nur in Dem, worin sie allgemein gültig, benutzt werden konnten. Hiernach muss man nun das Werk beurtheilen, dessen Inhalt kürzlich folgender ist. Der Vf. untersucht in der Einleitung die Fragen: Ob die Handlungen des Menschen nach bestimmten Gesetzen erfolgen; auf welche Weise die den Menschen betreffenden Gesetze zu erforschen und zu erklären seien; die Einflüsse, denen der Mensch unterworfen ist (rein physischer Kräfte, geistiger Kräfte — natürliche Einflüsse perturbirende); und nun wird die Aufgabe des Werks bezeichnet: die Wirkungen der natürlichen sowohl als der zufälligen (perturbirenden) Einflüsse auf die Entwickelung des Menschen zu erforschen, und den Versuch zu machen, das Maass der Ergebnisse jener Einflüsse und ihrer Wechselwirkung zu bestimmen. „Der Mensch, wie ihn der Vf. hier betrachtet, ist in der Gesellschaft dasselbe, was der Schwerpunct in den Körpern ist; er ist das Mittel, um das die Elemente der Gesellschaft oscilliren; er ist, wenn man so will, ein fingirtes Wesen, bei dem alle Vorgänge den in Beziehung auf die Gesellschaft resultirenden mittleren Ergebnissen entsprechen werden. Wenn man die Grundlagen einer Physik der menschlichen Gesellschaft einigermaassen feststellen will, so muss man den Menschen von diesem Gesichtspuncte auffassen, ohne sich mit den besondern Fällen, noch mit den Regelwidrigkeiten aufzuhalten, und ohne zu untersuchen, ob

dieses oder jenes Individuum hinsichtlich einer seiner Fähigkeiten eine mehr oder weniger hohe Entwickelungsstufe erreichen kann." — Dieser „mittlere Mensch" (homme moyen) wird hier dargestellt in Bezug auf seine physikalischen und vitalen, so wie auf seine moralischen und intellectuellen Eigenschaften. Wenn man die Möglichkeit einer Berechnung der erstern zugibt, so wird man auf den ersten Anblick die Schwierigkeiten bei den letztern für unübersteiglich halten. Aber diese Schwierigkeiten beruhen weniger auf dem Mangel einer Methode, als auf dem Mangel hinreichender und zuverlässiger Daten. Denn wie aus dem Verhältnisse der Verbrechen zur Gesammtbevölkerung, oder der Regsamkeit in der Literatur zu den andern Zweigen menschlicher Thätigkeit ein Schluss auf die Grade der Leidenschaftlichkeit und der Intelligenz, freilich ein noch sehr allgemeiner, sich ziehen lässt, so wird es nur auf das Ermitteln der hierher gehörigen Fälle in hinreichenden Fällen und auf Genauigkeit ankommen, um auch hierin zu grösserer Präcision zu gelangen. Der Vf. macht hierzu selbst beträchtliche Anfänge, so wie er andererseits die Berechnung des physischen Menschen zu hoher Vollkommenheit gebracht hat. Dieser letztern sind die zwei ersten Bücher gewidmet. Das erste stellt die Gesetze der Geburten und der Fruchtbarkeit überhaupt, den Einfluss der natürlichen Ursachen (Geschlecht, Alter, Oertlichkeit, Jahrgänge, Jahres- und Tageszeiten), auf die Zahl der Geburten auf. Dann über den Einfluss der zufälligen (perturbirenden) Ursachen (Berufsgeschäfte, Nahrung, Sittlichkeit, politische und religiöse Institutionen u. s. w.) auf die Häufigkeit der Geburten; über die Todtgeborenen. Ferner: Einfluss der natürlichen Ursachen (dieselben wie oben, nur mit Hinzunahme der Krankheiten) auf die Sterbefälle. Einfluss der zufälligen oder perturbirenden Ursachen (dieselben wie bei den Geburten) auf die Häufigkeit der Todesfälle. — Ueber die Bevölkerung und ihre Zunahme, und welche Schlüsse daraus zu ziehen. — Das 2. Buch enthält Forschungen über die Entwickelung der Grösse des Körpers, seines Gewichts, seiner Kraft u. s. w. — Das 3. Buch, zu dem schwierigeren Theile sich wendend, spricht von der Entwickelung der sittlichen und geistigen Fähigkeiten. Welche Aufgaben hier zu lösen sind, durch welche Methode? Insbesondere von den Geisteskrankheiten. Dann Entwickelung der moralischen Fähigkeiten (Vorsicht, Mässigkeit, Thätigkeit; über Selbstmord und Duelle; Einfluss physischer und moralischer Ursachen auf ihre Häufigkeit. Von der Entwickelung des Hanges zum Verbrechen; Verhältniss der Verbrechen zu den Verurtheilungen. Einfluss der Aufklärung, des Standes, Klimas, der Jahreszeiten, des Geschlechts, Alters auf die Verbrechen, und aus dem Allen gezogene Folgerungen. Endlich im 4. Buche: Ueber die Eigenschaften des mittlern Menschen und des gesellschaftlichen Systems (der Staatsverfassung).

Der mittlere Mensch in Bezug auf Wissenschaften und schöne Künste; auf Naturwissenschaften und Medicin (hier offenbar am interessantesten und wichtigsten); auf Philosophie, Moral und Politik. Man darf die Entwickelungsgesetze des mittlern Menschen nicht mit denen der Menschheit verwechseln, das ist für Diejenigen bemerkt, die bei blosser Ansicht der hier aufgeführten Gegenstände sich beklagen möchten, „die Nothwendigkeit in das Gebiet der Freiheit übergetragen zu finden". Der Vf. schliesst mit Betrachtungen über die für weitere Fortschritte in unserer Kenntniss der Entwickelungsgesetze nöthigen Rücksichten, und über den Nutzen und die mannichfaltige Anwendbarkeit der hier zu gewinnenden Ergebnisse. — Die vor uns liegende Uebersetzung enthält noch überdiess beträchtliche Zusätze und Nachträge des Vfs. zu den wichtigsten Abschnitten, und nicht minder werthvolle des Uebersetzers. Denn dieser ist, was den Sachkundigen bekannt ist, auf diesem Gebiete heimisch geworden durch eigene selbständige Untersuchungen, die ihn auch mit dem Vf. in Verbindung gebracht haben. Daraus ist eine sehr vollendete Uebersetzung hervorgegangen, eine Arbeit, der nicht jeder etwa bloss Sprachkundige gewachsen gewesen wäre. Einzelne Data, so interessant sie auch sind, aus dem Werke mitzutheilen, verhindert uns zum grossen Theile die Ueberzeugung, dass dieses Werk sehr weite Verbreitung erlangen werde, und es bleibt nur noch übrig dem geehrten Uebersetzer Dank für seine Bemühungen, auch insbesondere für die grosse Reinheit des Drucks von hier sehr störenden Fehlern auszusprechen. 45.

[1382] Andeutungen über die Grenzen der Civilisation. Von *W. von Prittwitz*, Major im kön. preuss. Ingenieur-Corps und Festungs-Bau-Director in Posen. Mannheim, Hoff. 1838. VI u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

(Zugleich als 39—42. Lieferung und Schluss des Journals der Nationalökonomie.)

Der Vf. vorlieg. Schrift hat nicht gemeine nationalökonomische und vielfache ausgezeichnete technische Kenntnisse, dabei ein warmes Gefühl für Menschenwohl und eine lebendige Begeisterung für Das, was er Civilisation nennt. Er hat sich nun die eigenthümliche aber interessante Aufgabe gestellt, gewissermaassen prophezeien zu wollen, was bei einer Fortentwickelung des heutigen Lebens in den civilisirten Staaten am Ende herauskommen werde, wobei er im Wesentlichen eine Erhaltung der gegenwärtigen Grundlagen der Zustände annimmt, höchstens von den Eisenbahnen einige revolutionäre Wirkungen erwartend. Sein Resultat wird jeden Sanguiniker befriedigen. Er sieht schon in der Gegenwart mehr die Licht- als die Schattenseiten, und hofft mit

jeder Fortentwickelung immer Freudigeres. Wohl ihm und Heil der Menschheit, wenn er wahr prophezeit hat. Manches würde wohl bei näherer Prüfung nicht Stich halten, was er anführt, und den Einfluss geistiger, sittlicher, rechtlicher, politischer Beziehungen hat er, wiewohl er seine Wichtigkeit hochstellt, doch nicht überall recht in Anschlag gebracht. Auch in nationalökonomischen Sätzen verrechnet er sich zuweilen. Er verkündigt z. B. ein Sinken des Zinsfusses fast bis auf Null, und findet das sehr schön, weil dann der Arbeiter und nicht der müssige Capitalist sich wohlbefinden würde. Allein, wenn der Capitalzins aufhört, einigen Betracht zu verdienen, so fällt auch der Impuls zur Ansammlung von Capitalien weg. — Seine Berechnungen sind manchmal etwas kühn. So gesteht er zwar zu, dass in einigen tausend Jahren — denn so weit blickt das Buch, so lange glaubt er im Wesentlichen mit unserer heutigen Civilisation zu reichen — die Steinkohlenlager erschöpft sein würden; das thue aber nichts; der aus der Erde geförderte Kohlenstoff vermehre auf irgend eine noch ungewisse Weise die Production der Erde, und so würden die Wälder, ohne grösser zu werden, mehr Holz und die Felder mehr Stroh bringen, was man auch brennen könne. Nicht recht scheint er erkannt zu haben, wie die geistige Bildung beschaffen sein müsse, um wahrhaft nützlich zu sein, und dass es hier nicht auf das vielerlei, sondern auf das recht Wissen, vor Allem auf die geistige Kräftigung ankommt. In politischer Hinsicht ist er sehr gegen das Vielregieren. — Interessant ist die Wärme dieses Buches mit seiner Reichhaltigkeit an Beispielen, geschickten Combinationen, überraschenden Lichtfunken jedenfalls, und mag, wiewohl zu etwas kritischer Benutzung zu rathen ist, recht sehr empfohlen werden. 99.

[1383] Deutschland und die Repräsentativ-Verfassungen. Giessen, Heyer, Vater. 1838. 61 S. gr. 8. (8 Gr.)

Dieser Schrift hat jedenfalls der durch die Zeitungen ausposaunte Stand und Name ihres Vfs. (Fürst Solms-Lich), eine grössere Bedeutung verschafft, als ihr Inhalt an sich verdient. Neues bringt sie eigentlich nicht, und das Alte nicht in tieferer Auffassung. Dass zwischen Repräsentativverfassung und ständischer Verfassung ein Unterschied sei, ist längst bekannt gewesen. Dass der Vf. diesen Unterschied nicht bloss in der Wahl und Zusammensetzung, sondern auch in den Rechten der Stände sucht, ist ein Fehler, den er jedoch auch nicht allein begangen hat. Aus dem Mehr oder Minder der Rechte fliesst eine ganz andere Abtheilung, als die in Repräsentativ- und Ständeverfassungen. Wenn in das deutsche Ständewesen Verwirrung gekommen ist, so liegt die Schuld keineswegs daran, dass die deutschen Stände höhere Rechte

erstrebten, als ihnen zukamen, — es ist diess vielleicht eine Zeit lang hier und da geschehen, konnte aber nicht von Dauer sein, — sondern gerade daran, dass ihre Wahl und Zusammensetzung den Rechten, die ihnen die Verfassungen wirklich ertheilten, keinesweges überall entsprach. Im älteren Sinne vereinigt sich das ständische System mit dem ganzen neueren Staatswesen nicht mehr, denn es setzt voraus, dass noch im Leben geschiedene Stände bestehen, dass der Fürst sein besonderes Rechtsgebiet hat, und ebenso jeder Stand, jede Gemeinde, jede Corporation, zu deren Vertheidigung Mittel bereit sind. Soll aber die Wirksamkeit der Stände in Mitwirkung bei Feststellung des Budgets und bei der Gesetzgebung bestehen, so muss auch entweder ihre Wahl und Zusammensetzung wesentlich nach der Fähigkeit zu dieser Aufgabe bemessen sein; oder man muss ihnen nur eine begutachtende Rolle verstatten. Letzteres ist dann freilich nur eine sehr schwache Mässigung des bei dem jetzigen Gesetzgebungseifer doppelt gefährlichen Absolutismus der Staatsgewalt. — Eben so wenig ist das Resultat der Schrift etwas Neues, wonach zuletzt als die geeignetste Verfassung für Deutschland die der preussischen Provinzialstände empfohlen wird. Eine grosse Anzahl preussischer Schriftsteller hat schon diesen Beweis aus allen möglichen Gründen abgeleitet, aber ausserhalb Preussen noch Niemand bekehrt. Wir gestehen jedoch, dass die Sprache unseres Vfs. vorzugsweise klar, verständig, wohlmeinend und anspruchslos ist. Die Volksmeinung wird er für seine Ideen nicht gewinnen. Starke Sympathieen wird er auch nicht finden; denn wenn er auch Manche treffen mag, denen die Stände zur Last sind, so werden diese doch auch die Provinzialstände sehr überflüssig finden. Und was die Hauptsache ist: einführen und ausführen zwar lässt sich jetzt Alles in Deutschland; aber ob die Verfassung Wurzeln im Volke zu schlagen verspreche, ob sie das Volk zu durchdringen und dem ganzen Körper des Staates organische Festigkeit zu geben vermöge, ist eine andere Frage. Bestände der Staat des vorigen Jahrhunderts noch, mit der Selbstbewegung des Staats, mit dieser natürlich-praktischen, nicht künstlich-theoretischen Entfaltung, mit den zahlreichen inneren Mässigungen der Verwaltung und den Schutzmitteln gegen Optimismus und Vielregieren, so möchten die Ansichten des Vfs. höhere Gültigkeit haben. Es ist wahr, es sind Sprünge gethan worden im Staatsleben, unnöthige Sprünge, bald in der Verwaltung, bald in der Verfassung zuerst. Es würde eine für alle Theile wohlthätigere Entwickelung erfolgt sein, wenn man der alten Basis treuer geblieben wäre, sie gereinigt, die bewährten Kräfte zum eigenen Verstreben geleitet hätte. Aber es ist geschehen und dem modernen Staate gegenüber, der eine so unermesslich erweiterte Machtfülle in die Hände der Träger der

Staatsgewalt legt, werden starke Garantieen gegen einen Missbrauch derselben doppelt nöthig erachtet werden. 99.

[1364] Volk und Recht, eine Betrachtung über die Kenntniss der Rechtsvorschrift im Volke als Erforderniss des Rechts, von Dr. *T. Brackenhoeft.* Altona, Aue. 1838. 58 S. 8. (8 Gr.)

Dem Volke eine Kenntniss — nicht seines Rechts, das es vertheidigen — sondern des Rechts, dem es gehorchen, das es beobachten soll, zu verschaffen, ist jederzeit als eine kaum lösbare Aufgabe erschienen, und wird es auch bleiben, so lange der Charakter dieses Rechts derselbe bleibt. Käme wieder einmal ein Rechtssystem auf, was auf die Idee gegründet wäre, in allen Fällen herzustellen, was für jeden Fall eine natürliche Billigkeit fordert, was nach seiner besonderen Natur sich als zweckmässig darstellt, so könnte auch ein Verständniss dieses Rechtssystemes verbreitet werden. Aber unser Recht, was auf der Festhaltung im voraus bestimmter, auf Massen von Fällen berechneter und aus Präsumtionen abgeleiteter Regeln beruht, fordert einen gelehrten Stand, der einen Begriff von den Gründen und dem Zusammenhange dieser Regeln hat und sich durch keine Regung natürlicher Billigkeit von ihrer Festhaltung ableiten liesse. So weit es aber auch hier noch möglich und wünschenswerth bleiben sollte, einige Rechtskenntniss unter Laien zu verbreiten, dürfte weit mehr von der Schule des Lebens, namentlich von öffentlichen Gerichten, als von irgend einer Form systematischen Unterrichts zu erwarten sein. — Zu diesen und ähnlichen, vielleicht auch zu entgegengesetzten, jedenfalls aber zu ernsten und wichtigen Betrachtungen wird sich der Leser des vorlieg., von einem verständigen, denkenden Manne verfassten Schriftchens angeregt fühlen. Allerdings konnte Ref. sich mit manchen Hauptsätzen desselben nicht vereinigen. Da aber sprach der Vf. wenigstens fast allgemeine Ansichten aus. Doch gewiss ist es falsch, wenn er den Unterschied zwischen Sitten- und Rechtsgesetz darin findet, dass das Erste gebiete, sich nicht zu verletzen, das zweite: Andere nicht zu verletzen. Man verletzt Andere oft sehr bitter durch Handlungen, welche doch nicht Vorwurf des Rechtsgesetzes werden können. Das Recht ist eine politische Erfindung, und begründet auf die Gemeinschädlichkeit gewisser Handlungen, und die Möglichkeit, ihnen einen Zwang entgegen zu setzen. Im Reiche der Idee müsste Rechts- und Sittengesetz in Eins fallen. Es ist eine sehr erzwungene Idee, wenn man z. B. die Verdammung des Mörders darauf begründet, dass der Ermordete ein Recht aufs Leben hatte. Der Vorschritt der Menschheit kann nur darin gesucht werden, dass auch alle Verletzungen Anderer als

Verletzungen der eigenen Würde betrachtet und desshalb unterlassen werden. Sehr richtig urtheilt aber der Vf., wenn er sagt, dass man eine Uebereinstimmung über angenommene Rechtsregeln keineswegs als einen Vertrag betrachten dürfe. Ebenso, dass in neuerer Zeit an die Stelle des Rechts, was im Volke lebte und wahrhaft auf seine Ansicht gegründet war, ein Inbegriff von Regeln für die Handhabung einer dem Volke gegenüberstehenden Gewalt getreten sei. — Weit mehr, als durch alle Verfassungen, werden sich die Völker Europas durch ihre verschiedenen Einrichtungen der Gerichts- und Rechtsentwickelung in der Zukunft scheiden. 99.

Länder- und Völkerkunde.

[1385] Reise des Marschalls Herzogs von Ragusa durch Ungarn, Siebenbürgen, Südrussland, die Krimm, an den Küsten des asowschen Meeres, nach Constantinopel, Kleinasien, Syrien, Palästina und Egypten, in den Jahren 1834 und 1835. Authentische, unter Aufsicht und aus Auftrag des Vfs. besorgte deutsche Ausgabe. 4 Bde. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsbuchh. 1837. 400, 352, 352 u. 256 S. 8. (5 Thlr. 10 Gr.)

[1386] Des Herzogs von Ragusa (Marschall Marmont) Reise durch Ungarn und Siebenbürgen. Aus dem Französ. übersetzt von *L. v. Alvensleben.* (1. Heft.) Leipzig, G. Wigand. 1837. 192 S. 12. (1 Thlr.)

Durch die Julirevolution aus seinem Vaterlande vertrieben, ward der Herzog von Ragusa nach wenigen Jahren der unfreiwilligen Musse in Oesterreichs Hauptstadt überdrüssig. Wissbegierde und der Drang, das sich immer mehr entfaltende und neue Gestaltungen hervorrufende rege Menschen- und Völkergetriebe an einigen interessanten Puncten durch Autopsie kennen zu lernen, trieben den im 60. Jahre noch sehr rüstigen Helden aus einem bequemen Leben Unruhen, Beschwerden, mitunter sogar Gefahren entgegen, vor welchen ihn selbst die vorsorgenden Befehle und Veranstaltungen der Grossen und Mächtigen nicht immer zu schützen vermochten. Die weite Reise, am 22. April 1834 von Wien aus unternommen, ward in 10 Monaten und 20 Tagen am 12. März 1835 mit einer zehntägigen Quarantaine in Civitavecchia beendigt. Was hat der berühmte Marschall auf dieser schnellen Reise, deren von ihm selbst verfasste Beschreibung hier in Uebersetzung vorliegt, Alles beobachtet, welche Menge interessanter

Notizen hat er gesammelt und in seinem Buch niedergelegt! Lerminier, dem als leidenschaftlichem Parteimanne gewöhnlich Alles in Persönlichkeit untergeht, dessen politische Grundsätze denen des gemässigten Marmont geradezu entgegengesetzt sind, nennt, der Wahrheit einmal die Ehre gebend, des Letzteren „Reise" das wichtigste über die Türkei und Aegypten erschienene Werk, aus welchem man mehr lernen und erfahren könne, als aus denen der gesammten Touristen. Wie wenige Reisende besitzen aber auch nur einen der Vorzüge im sonderlichen Grade, welche bei dem Herzoge vereinigt angetroffen werden: den geübten, raschen und sicheren Blick des durchgebildeten Kriegers, die im Verkehr mit allen Classen der Gesellschaft erworbene Beobachtungsgabe, gereiftes Urtheil, vielseitige Kenntnisse, reiche Erfahrung, unbefangene Weltanschauung; wie noch wenigern kommen die Vortheile und glücklichen äusseren Umstände zu statten, welche den überall von den Grossen mit höchster Auszeichnung aufgenommenen, mit unbedingtem Vertrauen beehrten und in Allem auf das Erwünschteste geförderten französischen Feldherrn begünstigten. — Der Reisende zog, um nach Odessa zu gelangen, den Weg durch Ungarn und Siebenbürgen dem durch Galizien vor, weil ihm jene Länder ein weit mächtigeres Interesse boten. Die Schilderung beider Länder (I. 1—161) ist klar und anschaulich; schätzbar u. a. sind die Notizen über Pferdezucht, Bergbau und vornehmlich die ausführlicheren über die Militairgrenze (S. 80 f.). Auf russischem Boden angekommen, erfährt der Herzog, dass der Kaiser befohlen habe, ihm überall Ehrenbezeigungen zu erweisen, zugleich erwartet ihn an der Grenze seit 18 Tagen ein Beamter mit dem Auftrage, ihn nach Odessa zu begleiten, wo sich die obersten Behörden und Grossen beeifern, den Gast mit allem Wichtigen bekannt zu machen. In der „Russland" überschriebenen Abtheilung (S. 209—392) ist zunächst das über die neue Eintheilung und die Stärke der russischen Armee (S. 220 f.), ferner das über die Militaircolonieen von ihrer Entstehung bis jetzt (S. 233 f.) Beigebrachte namentlich für Kriegskundige sehr interessant. Mit sehr günstigem Auge betrachtet der Herzog die südrussischen Provinzen, denen er wegen der sichtbaren Fortschritte in der Industrie und Landwirthschaft, und wegen der sich immer günstiger dort gestaltenden Handelsverhältnisse, einen noch grösseren Wohlstand und eine reiche und hoffnungsvolle Zukunft verheisst. Das Schlimmste prophezeit der Reisende dagegen der Türkei, welche er ein zusammenfallendes Reich nennt, das eigentlich nur aus einer Stadt besteht. Um das Loos der Bewohner dieser Stadt in wenige Worte zu fassen, meint er, könne man ihnen die Aeusserung in den Mund legen: „Wir wohnen auf Ruinen, lustwandeln unter Gräbern und leben mit der Pest" (II. 61). Ueber die Reformen des Sultans, welcher den Marschall wohlwollend aufnahm

(S. 86 f.), über den Charakter der jetzigen Türken und den Zerfall des Reiches verbreitet sich der Vf. auf genügende Weise (S. 97 f.). Noch werde die „Parallele mit Aegypten" (S. 110 f.), die Darstellung der Verhältnisse Russlands und der Pforte (S. 118 f.) hervorgehoben, endlich sei noch der „Gedanken über einen möglichen Krieg auf dem Boden der europäischen Türkei" (S. 127 f.) als einer äusserst umsichtigen Combination gedacht. Auf der Reise durch Kleinasien und Syrien besichtigt der Herzog die durch das Alterthum geweihten Stätten, das Feld von Troja u. s. w., ohne jedoch der Schilderung des jetzigen Zustandes etwas zu vergeben. Dasselbe gilt von Palästina (III. 1—105). Bei der Rückkehr nach Jerusalem unterhält er sich eine Stunde lang mit dem daselbst eingetroffenen Ibrahim Pascha, der ihn sehr schmeichelhaft empfing, und dessen ganzes Wesen den Marschall für den Besieger Syriens einnahm (S. 75 f.). Besuch von St. Jean d'Acre (S. 90 f.). Von Kaiffa schifft sich der Herzog nach Aegypten ein, wo er ebenfalls höchst ehrenvoll empfangen und in allen seinen Zwecken möglichst gefördert wurde. Der Anblick Alexandriens, eines der frühern Felder seiner Thaten, bewegt ihn aufs tiefste (S. 112 f.). Ueberhaupt wird dieser Abschnitt „Aegypten" (III. 109—346, IV. 1—235) das Interesse vieler Leser an dem Werke noch steigern, obwohl der Herzog, nirgends gegen die Discretion verstossend, aus den mit Mehemed Ali gepflogenen Unterredungen nur das zur Veröffentlichung Geeignete mitgetheilt hat. Die Schilderung des Pascha (III. 118 f. 302 f. u. a. O.), die Bemerkungen und Reflexionen über seine Verwaltung und Regierung, über seine Schöpfungen, seine Pläne und seine Politik, lassen an der Unbefangenheit und Wahrheitsliebe des Beobachters nicht zweifeln. Ueberhaupt ist dieser ganze Abschnitt überreich an den schätzbarsten Notizen über Personen, Einrichtungen, Alterthümer u. s. w., auf die im Einzelnen auch nur zu verweisen hier nicht thunlich ist. Zu der Reise nach Oberägypten, durch die Wüste und an die Küsten des rothen Meeres war durch die Veranstaltungen der Regierung Alles aufs Zweckmässigste vorgekehrt. Unterwegs besah er noch in Mittelägypten die Pyramiden von Gizeh, die colossale Sphinx, das Leichenfeld (IV. 10 f.), die merkwürdige Landschaft Fajum und den Josephskanal (S. 23 f.) u. s. w. In Oberägypten ist Theben eine ausführliche Beschreibung gewidmet (S. 67 f.). Endlich tritt der Marschall die beschwerliche, selbst gefahrvolle Reise durch die Wüste an die Küsten des rothen Meeres an (S. 125 f.). Die von Mehemed Ali projectirte Eisenbahn durch den unteren Theil der Wüste, um eine schnelle Handelsverbindung zwischen Cairo und Suez herzustellen, wird mit guten Gründen als ein zweckloses Unternehmen bezeichnet, das schwerlich ausgeführt werden wird, obgleich die in England bestellten Schienen und das Eisenwerk dazu be-

reits in Aegypten angekommen sein mögen (S. 207 f.). Nach der Rückkehr verweilt er 14 Tage in Cairo, und geht nach Malta, wo er wieder mit der grössten Auszeichnung aufgenommen wird. Er besucht die Stelle, wo er 1798 den Angriff der Malteser zurückschlug und sich der Ordensfahne bemächtigte, die Napoleon ihm in sein Wappen aufzunehmen befahl. Nachdem er die englischen Truppen, welche, wie früher russische, türkische und ägyptische, vor ihm die Revue passirt waren, mit grossem Interesse besichtigt, selbst ihre Manoeuvres und die innere Verwaltung im Detail kennen gelernt, das Arsenal und Hospital der Marine, sowie die verschiedenen öffentlichen Anstalten, welche er wegen ihrer trefflichen Einrichtung nicht genug rühmen kann, besucht hatte, verlässt er die Insel auf der Jacht des Gouverneurs, die ihn am 2. März 1835 nach Civitavecchia brachte. Hier schliesst diese unterhaltende, in jeder Hinsicht die willkommenste Belehrung bietende, an wichtigen und neuen Thatsachen aller Art reiche Reisebeschreibung, die zu den bedeutendsten gehört, die in neuerer Zeit über jene Gegend erschienen sind. — Die vollständige Uebersetzung ist im Allgemeinen lesbar, ohne ausgezeichnet und immer genau zu sein, und nicht frei von Druckfehlern; Bd. I. S. 108 Z. 1. v. u. steht 800,000 für 80,000, S. 155 Z. 7. v. o. 2000 für 20,000, welche beide Zahlen richtig sind in dem oben mit aufgeführten übersetzten Bruchstück des Hrn. von Alvensleben. Dieser hat auch den Namen des französischen Chemikers Darcet (S. 52 u. 147) richtig, den die andere Uebertragung (S. 55 u. 147) Darut nennt. In dieser heissen die ungarischen Ebenen hinter Pesth „Nussa" (S. 61), in jener „Pusten" (S. 59). Beide Uebersetzer hätten auch einige Flecken in den „Gedrängten Notizen über Ungarn" verwischen sollen.

[1387] Wissenschaftliche Reise durch das südliche Deutschland, Italien, Sicilien und Frankreich. Herausg. von Dr. *Ferd. Flor. Fleck*, Prof. in Leipzig. 1. Bds. 2. Abthl. Leipzig, Barth. 1838. X u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. IV. No. 629., Bd. XIV. No. 1683.]

Da Ref. über die Tendenz dieser Reise, deren Schilderung dieser Band beschliesst, über die Art und Weise der Anschauung und Darstellung, welcher der Vf. bis zum Schlusse treu geblieben ist, schon a. a. O. sich ausgesprochen hat: so kann er sich diessmal auf eine kurze Angabe des Inhalts der vorlieg. Abtheilung beschränken und als Endresultat seiner Prüfung mit voller Ueberzeugung das Urtheil niederschreiben, dass es dem Vf. gelungen sei, in einer neuen Weise den Geist und Charakter der von ihm bereisten Länder zu bezeichnen; dass aber auf die Darstellung selbst, welche sogar in den beiden Abtheilungen der eigentlichen

Reisebeschreibung nichts weiter, als eine zerstückelte Copie des flüchtig zusammengestellten Tagebuchs ist, mehr Sorgfalt hätte verwendet werden sollen, um den gewiss falschen, aber daraus leicht entstehenden Schein zu vermeiden, als habe der Vf. hier und dort nicht geistreich genug das Land leidenschaftlicher Grösse, der Liebe, der Erinnerungen und gesunkener Gegenwart angeschaut. Man lese nur in letzterer Beziehung, wie Hr. F. fast in jeder Herberge von seinem sicilianischen Führer anmerkte und hier mehr als 10 Mal wiedergibt, dass er nicht bloss als Maulthiertreiber, sondern auch als Koch und sonstiger Aushelfer vortrefflich diente, dass derselbe sogar eine Charakteristik seiner reisenden Herren und zwar ihnen ins Angesicht liefern musste, die wohlgefiel, und mehrere andere derartige Kleinigkeiten. — In dieser 2. Abthl. nun schildert der Vf. zunächst seine Reise von Neapel nach Palermo, auf welcher er „mehrere Male der Natur nachgeben musste", und von da aus durch Sicilien auf dem gewöhnlichen Wege an der westlichen Küste herum über Alcamo, Segeste, Trapani, Selinunt, Girgenti, Alicata (auf den Karten steht gewöhnlich Alicanta) nach Syrakus und Catanien (Cantanien), von wo aus er eine Reise nach dem Aetna, freilich in zu später Jahreszeit unternahm; hierauf nach Messina, in 16 Capiteln. Besonders gefallen hat Ref., dass an jedem denkwürdigen Orte eine kurze geschichtliche Uebersicht der Zustände von den ältesten Zeiten bis zur Zeit der eigenen Anschauung gegeben wird und daran erst Bemerkungen über die Gegenwart geknüpft sind. Die übrigen 14 Capp. enthalten die Erzählung von seiner Rückreise aus Sicilien über Neapel, Rom, Florenz, Mailand, Turin, Genf, Lyon und Paris nach Deutschland, wobei der Vf. an solchen Orten, die er schon auf der Hinreise berührte, manches Interessante nachholt, was er in der 1. Abthl. nicht erwähnt oder nur angedeutet hatte. In Bezug auf Sicilien, das Land der Contraste, erklärt der Vf. wiederholt, dass es höchst stiefmütterlich von Seiten der neapolitanischen Regierung behandelt werde, und dass dieser Insel besonders Beförderung des Volksunterrichts, welcher fast ganz vernachlässigt sei, Sicherung des Eigenthums gegen nächtliche Beraubungen und Willkürlichkeiten der Justiz, Schutz und Anlegung guter Strassen, wenigstens eine grössere Begünstigung und Unterstützung bei derartigen Privatunternehmungen, Förderung der Landesindustrie und thätigeres Eingreifen in Wissenschaft und Kunst, höchst Noth thue. Auch er hat bestätigt gefunden, was Goethe sagt, dass Sicilien der Schlüssel zu ganz Italien sei. Uebrigens schildert er die Insulaner als kindlich naive, gutherzige und gefällige Menschen, bei denen frühere Reisende nur durch eigene Schuld sich Lebensgefahren bereiteten, und lässt die Geistlichkeit, darunter vorzüglich die Weltgeistlichen und Pfarrer, als die Erhalter einer gewissen Bildung gelten, obgleich die Mehr-

zahl sich um das Ausland gar nicht bekümmert und nur glücklich in Dem ist, was sie hat. Aus Piemont, dem Lande gemischter Charaktere, dessen Bewohner den Uebergang von der Entzündlichkeit der Italiener zu der leichteren Behandlung des Lebens, die im französischen Charakter liegt, jedoch mit grösserer Solidität, zeigen, reiste der Vf. nach Savoyen und von da, nach schneller Durchreise, nach Genf. Wehmüthig dachte er auf dem Mont Cenis an Hannibals Worte: „respexit litora Italiae fremens", und — verschwunden war „das schöne Land, wo das si noch tönet". Unter den Professoren der Theologie in Genf, wo aus den sogenannten Mommiers oder Methodisten durch die Unterstützung einiger genfer und englischer Häuser eine neue theolog. Facultät unter dem Namen der société évangelique in starker Opposition zu der bestehenden gebildet ist, fand der Vf. in Cellérier einen vortrefflichen und in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mann, welcher „der Einzige ist, der eine etwas tiefere Kenntniss der deutschen Theologie mit Eifer und Liebe verbreitet hat". Die Mommiers (Mystiker), von deren Professoren er nur Hävernik und Merl — aber von Keinem befriedigt — hörte, theilen sich in Genf in zwei Parteien; die Einen, welche viel auf kirchliche Bekenntnisse halten, die Anderen, welche dem einfachen bibl. Glauben folgen wollen; im Ganzen entwickeln sie eine grosse Thätigkeit. Von hier aus besuchte der Vf. auch Ferney und Coppet, die Landsitze Voltaire's und der Frau von Staël, wo man nur noch durch einzelne Denkzeichen und Gräber an die geistigen Blüthen erinnert wird, die einst dort aufsprossten und dufteten. Ueber Frankreich, das Land lebendiger Beweglichkeit, der Politik, des Strebens und Schaffens, der Versuche, so wie über seine heitern, geselligen, aber ewig unruhigen Bewohner bringt der Vf. manches Instructive und Interessante bei, spricht den Franzosen alle wissenschaftliche Theologie ab und bemerkt, dass namentlich in Paris ein tiefer Verfall der Sitten sichtbar sei. Die Rückreise von Paris durch die Champagne nach Deutschland, dem Lande der Gediegenheit, wissenschaftlicher Ausdauer und des Ernstes, dessen Bewohner bieder, geduldig, wahrhaft und treu sind, bot zu wenig allgemein Interessantes und Seltenes dar, als dass sie hätte näher beschrieben werden können. Mit Freuden hörte der Vf. in Saarbrück unter deutschem Volke das erste Deutsch wieder und begrüsste mit Entzücken nach dritthalbjähriger Abwesenheit Dresden am 5. April 1834. 23.

[1388] **Die klassischen Stellen der Schweiz** und deren Hauptorte in Originalansichten dargestellt, gezeichnet von *Gust. Ado. Müller*, auf Stahl gestochen von *Henry Winkles* und den besten engl. Künstlern. Mit Erläuterungen von *Heinr. Zschokke.*

2 Abtheilungen. Karlsruhe, Kunstverlag. 1836 u. 1838. 432 S. u. 86 Stahlst. gr. 8. (n. 10 Thlr.)

Kein Land ist so reich an Naturschönheiten, an historischen Erinnerungen, alten, originellen Sagen, eigenthümlichen Sitten, als die Schweiz. Wer sie besuchte, erinnert sich gern an sie, wem diess nicht gestattet ist, beschäftigt sich gern mit ihr, und dem Einen wie dem Andern ist hier ein trefflicher Führer zur Hand. Meisterhafte Bilder versetzen ihn nach den Gletschern, Seen, Städten, Dörfern der Schweiz, und ein Cicerone, wie es kaum noch einen gibt, und wie sich Zschokke fast zu bescheiden nennt, schildert ihm das Leben ihrer Bewohner, wie es war und ist, so wie die bezaubernden Gegenden, in denen sie wohnen. Die letztere Aufgabe würde an sich bald ermüden. So wenig man die Schönheit eines Gemäldes beschreiben kann, ohne bei jedem Worte zu fühlen, wie weit die Sprache hinter dem Zauber des Pinsels zurückbleibt, so wenig vermag irgend Jemand die Reize der Natur durch Worte nur annähernd darzustellen. Indessen ist Zschokke Meister in der Kunst, die Hauptcontouren aufzufassen und das Bild selbst, wie es der Griffel in Stahl gab, sichert dann den Leser gegen Verirrungen der Phantasie. Noch häufiger aber verweilt der seit den Jünglingsjahren dort einheimische, jetzt bejahrte Vf. bei den classischen Stellen der Schweiz, um ihm von alter Zeit und jetziger Beschaffenheit der Dinge Kunde zu geben, und theilt gar Manches aus eigener Erfahrung mit, was auch noch so unterrichtete Leser mit grossem Danke annehmen werden. So findet man von Suwarows abenteuerlichem Zuge durch die höchsten Alpen, von den Kämpfen Lecourbe's und Loisons gegen ihn und die Oesterreicher am 25. Septbr. 1799 (I, S. 137 ff.) Dinge, welche kaum ausser ihm Jemand wissen kann. Bei Zwingli's Hütte wird (S. 159 i. d. 1. Abthl.) eine kleine Parallele zwischen diesem Reformator und Luther gezogen, die nicht zum Vortheil des Letztern ausfällt. Wer die Schweiz und den Begriff von Freiheit zu identificiren geneigt ist, findet hier aller Orten die schreiendsten Beweise von einer landesherrlichen, gerichtsherrlichen und gutsherrlichen Despotie, von der Anmaassung einer stolzen Oligarchie, dass sie von der absolutesten Königsgewalt kaum ärger hätten geübt werden können; dabei in dem einen Canton protestantischen Zeloteneifer, in dem andern katholischen Fanatismus. Belege hierzu gibt Z. leider an nur zu vielen Stellen. Der Geist, welcher Huss in Constanz und Servet in Genf auf den Scheiterhaufen brachte, ist noch nicht verloschen, sondern nur vom Geiste der Zeit gefesselt. Basels pedantische Aristokratie, ihr Kampf mit den tyrannisirten Dorfgemeinden, welche Leibeigene waren, bis sie die Furcht vor der franz. Revolution 1798 frei machte, das Wiedererwachen der Aristokratie 1814, die Kämpfe Basels mit Liestal

$18^{30}/_{31}$, sind I. S. 208—214 so erzählt, dass jeder Leser sich einen bessern Begriff davon machen kann, als ihm die widersprechenden Zeitungsberichte gaben und noch geben. Fast noch reichhaltiger an solchen historischen und ethnographischen Winken ist die 2. Abthl., z. B. S. 219 über Tessin, wo „noch Entdeckungsreisen zu machen wären"; S. 237 über die Cretinen; S. 242 über das (überwiegende) Verhältniss des katholischen Klerus zur weltlichen Macht, besonders in den kleinen Cantons, wo vermeinte „Religionsgefahr der unwissenden Menge schrecklicher als Vaterlandsgefahr" erscheint und Alles, was dem Klerus missfällt, als Religionsgefahr geschildert wird. Ueber Pestalozzi, den Verkannten, findet man treffliche Notizen, S. 279, und merkwürdige Winke über den Pater Augustin im Trappistenkloster Val Sainte S. 293 ff. Berns Oligarchie erscheint in dem ihr gebührenden Lichte S. 304—308. 69 Patrizier theilten alle Stellen unter sich, von denen 67 Landvogteien allein 700,000 Fr. eintrugen. Faktisch gestürzt 1798 und dann formell durch Napoleons Einschreiten erhob sie ihr Haupt wieder 1814, bis das Jahr 1830 auf's Neue dem Volke Muth gab. Ueber die Polen und den Conseilsschen Process gibt S. 309 und 310 Andeutungen. Von S. 318 an theilt Z. Hugi's, des Physikers in Solothurn, merkwürdige Beobachtungen über die Aargletscher mit, und S. 322 lernt man die Wiedertäufer in Bern kennen, „die man lieb gewinnen, ja sogar ein wenig bewundern wird, während man sonst wenig Christen wegen ihres Christenthums bewundert". Die Kämpfe in Neuenburg 1831, die Verhältnisse dieses Cantons zur Schweiz, erscheinen S. 336 und a. a. O. in einem bedenklichen Lichte. Von Valengins Uhrenfabrikation gibt S. 340 anziehende Kunde. Anziehend erscheint auch die Beschreibung der unterirdischen Mühlen bei Locle, und rührend, aber auch empörend, die Erzählung vom Schicksale des Oberst Franz Voitel, der 1829 von Ferdinand VII. in Spanien zu den Galeeren verdammt wurde, weil man Briefe und ein Bildniss von Zschokke bei ihm fand (S. 362 ff.) u. s. w. Die 95 Bilder sind in Zeichnung und Stich fast alle ausgezeichnet, und viele meisterhaft vollendet; indessen geht aus dem Angeführten hervor, dass man sich sehr irren würde, wenn man hier nur eine Bilderschau und in dem Vf. des Textes einen Bilder erklärenden Cicerone zu finden wähnte. Für Geist und Herz ist hier in so reichem Maasse gesorgt, wie für die Phantasie. *r.

[1389] **Handbuch für Reisende am Rhein, im Taunus, in dem Nahe- und Moselthale.** Von *Aug. Lewald.* Mit einer Reisekarte von *E. Winckelmann.* Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsbuchh. 1838. IV u. 168 S. 8. (21 Gr.)

Ganz kurz gehalten, meist nur aufgenommen, was von grös-

serem Interesse bei der Rheinreise sein kann, und doch auch manche Unbedeutenheit von kleinern Orten aufgeführt, wenn etwa ein Rad bricht und zum Bleiben hier nöthigt, oder das Dampfschiff erwartet werden muss. Bis S. 64 ist eine allgemeine Uebersicht, blühend geschrieben, wie sich's von Lewald erwarten lässt, und überall die Selbstansicht verrathend; dann folgen alle in Bezug auf Natur, Kunst und Geschichte merkwürdige Orte im Rhein-, Nahe- und Moselthale, alphabetisch aufmarschirend, und einige besondere Regeln für Reisende dort von S. 156 an schliessen. Die Reisekarte ist gut. 110.

[1390] Malerische Wanderungen am Rhein von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwalde, der Bergstrasse und den Bädern des Taunus, von *Karl Geib.* In 3 Abthll. 1. Abthl.: Der Bodensee. 2. Abthl.: Die Bergstrasse und der Schwarzwald. 3. Abthl.: Der Rhein von Mainz bis Cöln. Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. 1838. 58 S. mit 13 Stahlst., 193 S. mit 23 Stahlst., 104 S. mit 60 Stahlst. 12. (n. 7 Thlr.)

Während manches Handbuch für Rheinreisende nur auf Solche berechnet ist, die mit dem Eilwagen oder auf dem Dampfschiffe dahin fliegen und nur im Fluge doch etwas sehen oder kennen lernen wollen, fasst dieses Büchlein mehr Solche ins Auge, die sich dem bleibenden Genusse hingeben. Allerdings ist es auch kurz gehalten und bei den einzelnen Partieen, welche eine längere Behandlung an sich erfordert hätten, der Besitzer, im Falle er sich für solche Puncte vornehmlich interessirt, auf Schreiber oder sonst eine Quelle verwiesen; allein dergleichen Citate kommen nur ausnahmsweise vor, und den geraden Weg oder Seitenpfade einschlagend, wird der Leser immer, von Constanz bis Cöln hinab, seinen Führer zur Seite haben, der ihm treulich angibt, worauf er die Aufmerksamkeit zu richten hat. Die Stahlstiche sind meist ganz vortrefflich und getreu und zugleich so zahlreich, dass sie nach Vollendung der Reise eine angenehme Erinnerung gewähren, vor dem Beginnen derselben aber gleich die angenehme Aufgabe stellen, die Natur selbst mit ihnen zu vergleichen, und zu sehen, wo jene verschönert wurde oder aber, wo die Abbildung hinter ihr zurückblieb. Der Vf. ist als gewandter Schriftsteller bekannt genug, um nicht seinen Stil noch besonders rühmen zu müssen; die Ausstattung in Druck und Papier aber sehr vorzüglich. 110.

Topographie.

[1391] Munich. Manuel complet de l'Etranger dans cette Capitale; avec des détails particuliers sur les Monumens et les Collections d'Art qu'elle renferme. Par Dr. *Ernest Foerster.* Avec un Plan de la Ville et quelques Gravures. Munich, Instit.-litér.-artistique. 1838. VIII u. 212 S. 8. (1 Thlr.)

Wie viele Fremde jetzt durch die grossen Bauten und Kunstschätze nach München gezogen werden, geht schon aus den immer einander folgenden, grossen und kleinen deutschen und französischen Beschreibungen dieser Residenz hervor. Die vorl. zeichnet sich vor den übrigen uns bekannten, wie auch der Titel besagt, durch die besondere Rücksicht aus, welche auf die dort befindlichen Kunstschätze und Sammlungen genommen wird. Eben so wusste der Vf. in dem sorgfältig gearbeiteten Inhaltsverzeichniss gleich anzudeuten, was vornehmlich, was minder sehenswerth ist und was, wenn die Zeit mangelt, ganz unbesucht bleiben kann, zwei Sterne, ein Stern und der Mangel eines solchen dienen hierzu als Merkmale. Im Chap. III. Monumens, hätte das in der Domkirche befindliche Grabmal Ludwigs des Bayern besonders noch, gleich dem des Herz. von Leuchtenberg in der ehemaligen Jesuitenkirche, aufgeführt und mit einem * wenigstens bemerkt werden können, ob es schon übrigens seine Stelle in der Beschreibung der Kirche S. 26 ff. fand. Die Erklärung eines Hautreliefs daran, S. 27 und 28, ist neu, scheint aber richtig, bis auf den Umstand, dass Herz. Albrechts Gebeine selbst nicht hier zu suchen sein dürften, wenn Zschokke's freilich dürftige Angabe (Bayer. Gesch. IV. S. 271 i. d. Taschenausg. 1828) begründet ist. *r.

[1392] Topographisches Taschenbuch von Prag zunächst für Naturforscher und Aerzte. Herausgegeben von *J. V. v. Krombholz*, Dr. u. Prof. d. Medicin. Prag, Haase Söhne. 1837. X u. 516 S. 8. (2 Thlr.)

Bei Herausgabe dieser schätzbaren Arbeit lag zunächst die Absicht vor, als die Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher 1837 im Septbr. ihre Versammlung in Prag hielt, sie mit allen Verhältnissen, Einrichtungen und Merkwürdigkeiten bekannt zu machen, welche ihnen besonders wichtig sein konnten. Die Behandlung der einer Topographie überhaupt zugehörigen Gegenstände ist daher in allgemeinen Umrissen und verhältnissmässig

kurz gehalten, um desto mehr Raum für die Geognosie, Botanik, Oekonomie, Badeanstalten, medicinisch-naturhistorischen u. a. Lehranstalten, die Spitäler und was mit ihnen in Verbindung steht (Findelhaus, Waisenhäuser, Kloster der barmherzigen Brüder u. s. w.), zu gewinnen. Zugleich nahmen an der Arbeit Mehrere Antheil, je nachdem die Fächer verschieden waren. So ist z. B. die geognostische Uebersicht vom Prof. Zippe, die landwirthschaftliche vom Wirthschaftsrath Seidel, der Gemüsebau von einem Herrn Preisler, die Beschaffenheit der Gewässer vom Prof. Pleischl gegeben; die Flora verzeichnete Prof. Kosteletzky, die Fauna F. X. Fieber. Insofern wir annehmen dürfen, dass jeder der Theilnehmer jener Gesellschaft, für welche es bestimmt war, mit dem Werke an Ort und Stelle vertraut worden sei, können wir wohl darauf verzichten, näher auf die Relation des Inhalts einzugehen. Aerzten, welche Prags wissenschaftliche Anstalten entweder besuchen oder doch historisch kennen lernen wollen, möge die Versicherung genügen, dass nicht nur die Bearbeitung der genannten einzelnen Zweige für die darauf gewendete Sorgfalt Bürge sei, sondern auch der übrige Theil des Werkes auf Mittheilung der Beamten und Vorsteher in den geschilderten Anstalten beruhe. Uebrigens erfährt der Leser nicht nur den jetzigen Zustand aller der beschriebenen Institute, sondern auch, wenn selbst nur kurz, die Art, wie und wann sie entstanden und sich allmälig zu Dem ausbildeten, was sie nun sind. Druck und Papier sind gut und einige fremdartige Ausdrücke, z. B. übersetzen st. versetzen, wird man leicht übersehen können. 107.

[1393] Erinnerung an Bonn in Liedern und Bildern. Bonn, Henry u. Cohen. (o. J.) 76 S. gr. 8. u. 23 Steindrucktaf. (1 Thlr. 8 Gr.)

Man findet hier 21 Ansichten von Bonn, seinen Theilen und Umgebungen in Begleitung von 40 Gedichten verschiedener Vff., die sich auf Bonn, seine Geschichte, die Burgen des Siebengebirges u. s. w. beziehen. Unter den Dichtern, die man zu dieser Zusammenstellung benutzt hat, nennen wir Byron, Hoffmann von Fallersleben, Gebauer, Lersch, K. Simrock, W. Smets, Adelheid v. Stolterfoth. Wären die Steindrucktafeln besser, so wäre das Ganze für Rheinreisende oder Solche, die in Bonn studirt haben, ein sehr zweckmässiges Mittel der Erinnerung; indessen wird dieser Tadel durch den verhältnissmässig sehr geringen Preis des Buches entwaffnet. Die typographische Ausstattung ist gut.

[1394] Hamburg, wie es ist. Von *Santo Domingo.* Leipzig, Ph. Reclam. 1838. 226 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Es versteht sich, dass der geistreiche Vf. der Tablettes de

Rome, die in der deutschen Uebersetzung von *r den nachher zwanzigmal nachgeahmten Titel: „Rom, wie es ist", erhielten, an dieser einundzwanzigsten Nachahmung keinen Antheil hat. St. Dom. zeichnet sich durch die feinste Persiflage, den beissendsten Witz, durch geläuterten Geschmack, treffende Urtheile über Kunst, Natur und ausgezeichnete Menschen aus. Hier findet der Leser nur eine Gallerie von Dingen, durch welche sich Hamburg im Guten und Bösen auszeichnet, und Ref., welcher zweimal frohe Tage in Hamburg verlebte, bekennt gern, dass der Vf., soweit er seinen eigenen Maassstab anlegen konnte, überall den Nagel auf den Kopf traf, nirgends ohne Grund, noch weniger hämisch tadelte, und, wenn seine Schrift wegen einiger Abschnitte dort verboten werden sollte, sich doch damit trösten kann, dass er Veranlassung zu mancherlei Verbesserungen gegeben haben dürfte; denn manche Gebrechen fallen zu sehr ins Auge, z. B. die 8. Schilderung: Lottocomptoirs, die streng verpönt sind, aber ganz offen gehalten werden; die 5.: die burlesken Leichenbestattungen; die 4.: die acht Postämter und die Thorsperre; 26.: die Pracherherbergen (für Bettler und Obdachlose; ein schreckliches Bild!). Am wenigsten wird man ihm in der 3.: Ueber die Juden, recht geben wollen, und was 11.: Censur, 9.: Advocaten und Justiz, 15. und 18.: Stadt- und Apollotheater betrifft, seine Rathschläge schnell befolgen können. Am freundlichsten gestalten sich die Bilder 7 (Armenpflege und Wohlthätigkeitsanstalten), 20 (zweites Theater), 23 (Feuerlöschanstalten). Einige andere sind mehr persönlichen Inhalts; 10.: Journale und Journalisten; 16.: Schriftsteller; besonders aber 30: Portraits, wo die Originale nicht wenig schreien werden. Das Aeussere genügt, nur kommen hässliche Druckfehler besonders in Fremdwörtern vor. 110.

Geschichte.

[1395] Literarische Einleitung in die nordische Mythologie von *C. F. Köppen*, Oberl. an d. königstädt. höh. Stadtschule zu Berlin. Berlin, Bechtold u. Hartje. 1837. VI u. 204 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Der Vf. hat in dem vorlieg. Buche den Versuch gemacht, „den ganzen literarischen Apparat der nordischen Mythologie übersichtlich und doch möglichst vollständig zusammenzustellen". Er beschränkt sich dabei nicht auf die nächsten, unmittelbarsten Quellen, sondern beachtet auch, was nur zu billigen ist, die fernerliegenden. Nach einer Einleitung, über die wir nachher noch ein Paar Worte sagen wollen, kommen zuerst zwei Abschnitte über die auswärtigen (S. 5—16) und über die massenhaften (S. 17—

22) Quellen der nord. Mythologie, von denen uns nicht sowohl der zweite, — denn die Betrachtung der in ihm behandelten Quellen, die der Vf. indess doch wohl ein wenig zu gering schätzt, lag ausser seinem Zwecke —, als der erste zu kurz und zu dürftig scheint. Der Lage der Sache gemäss nimmt den grössten Theil des Buches der dritte Abschnitt, „die isländische Literatur", ein (S. 23—138). In der Einleitung zu ihm wird das Geschichtliche über die Ansiedelung der Normänner in Island, über ihr Leben und ihre Verfassung beigebracht, die weltgeschichtliche Bedeutung der Insel, „dass auf ihr der alte Norden zum Bewusstsein über sich selbst gekommen", wird besprochen und nachgewiesen, wie und wodurch diess geschehen. Hierauf: „die poetische Literatur" Islands, zuerst Allgemeines über den Entwickelungsgang der nordischen Poesie überhaupt: a) die Volksdichtung und ihre metrische Form, die ältere Edda als Sammlung von Volksliedern, ihre Erhaltung, Uebersicht der einzelnen in ihr enthaltenen, ihrem Inhalte nach entweder mythologischen, oder ethischen, oder im engeren Sinne epischen, d. h. heroischen Lieder; b) die skaldische Poesie als Kunstdichtung; wesentlich historischen Inhalts; ihr Verhältniss zur Volkspoesie; Charakter ihrer „innern Form, d. h. des Ausdrucks, und ihrer äussern Form, d. h. der Versart": Aufzählung der einzelnen für Mythologie wichtigen Skaldenlieder. Die „prosaische Literatur" der Isländer, ihr Charakter im Allgemeinen; a) die jüngere Edda; Handschriften derselben, Inhalt; Snorri Sturluson der Verfasser der Kenningar, welche den Kern der ganzen Sammlung bilden; b) die Saga's; theils dichterische, die wieder entweder mythische oder „romantische (wenn auch nicht ohne alte Erinnerungen, doch mehr willkürlich aus Lust der Phantasie erdachte)" sind, theils geschichtliche (die Islendinga sögur und die Fornmanna sögur); Angabe der einzelnen wichtigeren; c) die Rechtsquellen. Der 4. Abschn. (S. 139—156) hat die „literarischen Quellen des heimischen Skandinaviens", dänische, schwedische, norwegische, zum Gegenstande: die Volkslieder (denen der Vf. eine schärfere und genauere Betrachtung und Würdigung hätte zuwenden sollen), die Geschichtschreibung, namentlich Saxo Grammaticus, die Gesetzbücher. Der 5. Abschn. (S. 157—180) enthält die „Geschichte des Studiums der nordischen Mythologie"; der 6. endlich (S. 181—204) „über die bisherigen Systeme", ist vom Vf. nur zur „Warnungstafel für Unschuldige" bestimmt, wesshalb auch in ihm „überall nur angedeutet, nirgends eine Andeutung weiter ausgeführt worden". Unserer Meinung nach hätte der Vf. sehr wohl gethan, sich eben nicht bloss auf Andeutungen zu beschränken, sondern wirklich eine Ausführung seiner Ansichten zu versuchen, er würde sich selber dabei klarer geworden sein, und vielleicht, zu grösserer Präcision genöthigt, auf einem nicht viel grösseren

Raume den Unschuldigen, die er jetzt gar zu sehr mit Räthselworten abspeist, wahre Belehrung gegeben haben; in der Weise, wie er jetzt verfahren ist, scheint er uns zwar gegen die eine und andere in ihrer Einseitigkeit verkehrte Richtung der „Naturdeutung" der Mythen manches Richtige, aber fast Entbehrliche, gegen die Naturdeutung überhaupt aber soviel wie nichts vorgebracht zu haben; die „innerlich geistige, geschichtliche Deutungsweise", die er empfiehlt, wird eben nur ziemlich pomphaft gepriesen, aber Das, woranf es ankam, eine klare Auseinandersetzung, vermissen wir. So scheint uns der letzte Abschnitt der schwächste des ganzen Buches zu sein, das wir übrigens als ein recht brauchbares Hülfsmittel zur genaueren Kenntniss der nordischen Literatur betrachten, jetzt um so willkommener, da gerade Uhland's Sagenforschungen nur die Fülle und den Werth des poetischen Gehaltes der nordischen Mythologie zu erschliessen, begonnen haben, Grimms deutsche Mythologie uns die Bedeutung derselben für die Erkenntniss des germanischen Wesens überhaupt richtig schätzen und würdigen gelehrt hat. Dennoch hätten uns einige Stellen fast das ganze Buch verleidet, und wir haben den widrigen Eindruck, den diese Stellen, in denen eine wunderliche Hoffährt sich auf eine recht unangenehme Weise ausspricht, nicht so rasch verwinden können. Wir meinen sogleich die Einleitung, die mit der vornehmen Versicherung beginnt: „wir Deutschen haben keine Mythologie, ja wir haben streng genommen nie eine gehabt", eine Behauptung, die in einem Versuche philosophischer Demonstration, dass es eben nicht anders sein könne, ihre einzige gebrechliche Stütze hat, und die nach dem mächtigen historischen Beweis des Gegentheils, wie er in J. Grimms deutscher Mythologie geführt ist, sich wenigstens nicht mit so schwachen Waffen und etwas scheuer hätte hervorwagen dürfen. Freilich ignorirt der Vf. Grimms Buch gänzlich; meint er denn aber irgend Jemanden zu finden, der so „unschuldig" ist, dass er ein solches Verfahren für erhaben und seine schwächliche Construction für tüchtig hielte? Nicht minder ungehörig ist die Art, wie S. 140 A. 2. und S. 141 A. 1. W. Grimm, S. 147 Dahlmann und nebenbei auch Niebuhr „falscher, ganz falscher Behauptungen, grandioser Irrthümer" u. dgl. geziehen werden; wir enthalten uns einer erschöpfenden Besprechung dieser Stellen, möchten aber dem Vf. zu bedenken geben, dass solchen Männern gegenüber eine andere Sprache, als die der Bescheidenheit, des Respects und der Pietät, für einen Gelehrten wenigstens eine unziemliche, und dass es misslich sei, seinen Lesern zuzumuthen, rasch aburtheilenden Worten einen grösseren Glauben zu schenken, als den tief begründeten, wohlerwogenen Ergebnissen der Forschung von Männern, die Jeder, dem es um ein rechtes Eindringen in das Wesen nationaler Literatur, oder um Einsicht in das Verhältniss des

Mythus, der Geschichte und der Bearbeitung derselben, um historische Kritik überhaupt zu thun ist, als Lehrer verehren muss, durch deren Autorität er sich zwar nicht fesseln lassen, denen er aber nur nach behutsamer und reiflicher Ueberlegung und nie im wegwerfenden Tone widersprechen soll. Freilich aber, wer mit dem Vf. meint, im 19. Jahrh. zu leben und fünf gesunde Sinne zu haben genüge, um zu Dahlmanns und Niebuhrs platten, negativen Resultaten über Saxo und Livius zu kommen, zu denen es nur des gesunden Menschenverstandes, keiner gelehrten, kritischen Untersuchungen und breiter, widerwärtiger Wahrscheinlichkeitsrechnungen bedürfe, der hat sich so hoch geschwungen, dass es fast unbillig wäre, von ihm zu verlangen, er solle Die noch erkennen, denen er wohl selbst nicht wenig verdankt, die er aber nun mit ungemeiner Behendigkeit unendlich überflügelt hat. 63.

[1396] **Die Faraone Aegüptens**, nach dem aegüptischen, assürischen, sikúonischen, argischen, attischen, kretischen, ilischen, thebischen und küprischen Kanon neu hergestellt. Ein historischer Versuch von Dr. *Ant. Henne*, Prof. d. Geogr. u. Hist. am Kantonal-Gymn. u. Lyc. zu St. Gallen. St. Gallen. (Huber u. Comp.) 1837. XII u. 45 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der Vf. geht von dem Grundsatze aus, dass die obengenannten alten Königsverzeichnisse nichts als „Bruchstücke eines und desselben“ sind und auf Aegypten sich beziehen. Diese Schrift ist eigentlich eine Tafel mit den Namen dieser alten Könige, besonders der aegyptischen, nebst Jahrzahlen, wodurch die wahre Chronologie hergestellt werden soll. Die aeg. Geschichte soll begonnen haben 34,231 vor Chr., Menes 5770 v. Chr., Sesestris (XII. Dyn.) 3796 v. Chr., Amenoeth (XVIII. Dyn.) 2534 vor Chr. regiert haben u. s. w. Die Wege und Annahmen des Vfs. sind von der Art, dass seine Zeitrechnung schwerlich allgemeine Beistimmung finden wird. Das Mythische und Historische in der alten Geschichte gilt ihm gleich. Es scheint ihm eine „Gottlose Angewöhnung“ zu sein, wie die sogen. alttestamentl. Kirche lehre, an Moses Ueberlieferungen, die vielleicht nicht von ihm sind, an die Epoche der sogen. Sündfluth und ähnlichen „Unsinn“ sich zu halten. Musaeus und Moses sind ihm dieselbe Person. Die ägyptischen Dynastieen führte er nach Manetho auf, ohne die abweichenden Ziffern in den Handschriften und bei Josephus, Eusebius, Julius Africanus kritisch zu beachten. Die astronomischen Beobachtungen und Angaben, wodurch diese Widersprüche in der aeg. Chronolog. allein beseitigt werden können, hat er gar nicht berücksichtigt. Syncellus Chronographie konnte er nicht bekommen. Die Orthographie des Vfs. ersieht man aus dem Titel. 17.

[1397] **Geschichte des Krieges zwischen Mehemed-Ali und der ottomanischen Pforte** in Syrien und Klein-Asien in den Jahren 1831—1833. Nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben von *E. von Olberg*, Kapitain im K. Pr. Generalstabe. Berlin, Ferd. Dümmler. 1837. VIII u. 255 S. mit 5 Plänen. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

„Nicht ohne Interesse dürfte es sein", sagt der Hr. Vf. in der Vorrede, „die Geschichte des Krieges näher kennen zu lernen, welcher in gedachten Jahren den Orient in so grosse Bewegung setzte, für Aegypten aber, sowie für die Pforte von so grossen Erfolgen war, und welcher zugleich das eben so interessante als unerwartete Schauspiel darbot: den Streit zwischen einem mächtigen Vasallen und dessen Lehnsherrn — beide gleich eifrige Reformatoren der alten orientalischen Heereseinrichtung und Kriegführung — durch zwei orientalische, auf europäische Weise organisirte und exercirte Heere durchkämpfen, und dadurch die Haltbarkeit des von beiden Theilen angenommenen gleichen Systemes gegen einander erproben zu sehen." Um eine solche Geschichte zu schreiben, fanden sich bis zum Jahre 1836 nur wenige Hülfsmittel; die Zeitungsnachrichten und einige Aufsätze in militär. Zeitschriften, als der österr. von 1834, dem spectateur militair von 1835 u. a., waren lückenhaft und oberflächlich, und erst zu Anfang des J. 1837 erschien das Werk der Franzosen Cadalvène und Barrault über diesen Krieg, die an Ort und Stelle selbst beobachtet, die im Kriege handelnden Hauptpersonen selbst kennen gelernt und von ihnen Aufschlüsse erhalten hatten, und denen Copieen von den Plänen der Festung Akra und den wichtigsten Schlachtfeldern, von der ägyptischen Regierung selbst zugestellt wurden. Dieses Werk nun hat der Hr. Vf. hauptsächlich benutzt, um die vorlieg. Geschichte zu liefern, ohne desshalb die anderen brauchbaren Materien unberücksichtigt zu lassen. Die Einleitung gibt zuerst einen kurzen Abriss von dem Leben des Vicekönigs von Aegypten, dann einen etwas längeren über den Bestand der ägyptischen Flotte und Landarmee, die Einrichtungen bei denselben, über ihre Rekrutirung, Bewaffnung u. s. w. Hierauf folgt eine Geographie von Syrien, an welche sich eine Geschichte der Ereignisse anschliesst, von denen begünstigt, der Vicekönig die Eroberung dieses Landes begann. In 8 Capiteln wird sodann der Krieg erzählt, und zwar in dem 1. und 2. der Aufbruch der ägyptischen Armee unter Ibrahim Pascha, die Einnahme von Gaza, Gaffa und Kaipha, die Einschliessung von Akra, die Maassregeln der Pforte, das Vorrücken der Türken gegen Syrien bis zur Erstürmung von Akra (S. Jean d'Acre) durch die Aegypter (27. Mai 1832). Das 3. Cap. enthält den Marsch

Ibrahims nach Damascus und seinen Sieg bei Homs (9. Juli 1832) über einen Theil der türkischen Armee unter dem Pascha Mehemed. Im 4. Cap. wird die Geschichte bis zur Schlacht bei Beylan (30. Juli) fortgeführt. Das 5. Cap. entwickelt die Intriguen des Serails in Constantinopel, und erzählt die neuen Rüstungen der kriegführenden Mächte; an die Stelle der geschlagenen Paschas kam der Gressvezier Reschid-Mehemed Pascha, von dessen Leben ebenfalls ein kurzer Abriss gegeben wird. Das 6. Cap. enthält den weiteren Marsch Ibrahims gegen den Taurus; eine kurze Biographie und Charakteristik des Seraskiers Chosrev-Mehemed Pascha, und den Marsch der Aegypter nach Konieh. Im 7. Cap. wird die Schlacht bei Konieh (21. Dec. 1832) erzählt, und das 8. entwickelt die Friedensverhandlungen, den Abschluss des Friedens und den Rückmarsch der Aegypter über den Taurus. Als Anhang gibt der Vf. den am 26. Juni 1833 zwischen Russland und der Pforte abgeschlossenen Vertrag von Chunkiar-Iskelessi, und die Erklärungen von den Schlachtplänen von Homs, Beylan und Konieh. Ausserdem ist auch ein Plan von Akra und eine Karte des Kriegsschauplatzes beigegeben. Militairisch merkwürdig in diesem Kriege ist noch, dass Ibrahim alle drei Schlachten durch dasselbe Manövre, Ueberflügelung des feindlichen linken Flügels, gewonnen hat. — Das Buch ist gut geschrieben, die Schlachten sind deutlich und nicht zu weitläufig geschildert, doch wäre zu wünschen, dass der Stil des Vfs. etwas reiner wäre, d. h. dass er nicht so viele Fremdwörter unnöthig in seinen Text einschaltete, von denen manche, wie z. B. bagarre für Verwirrung, nicht einmal allgemein bekannt sind. Eine Batterie zu 8 Geschützen und 2 Kanonen für jedes Kavallerieregiment, ist gewiss eben so kurz und deutlich, als eine à acht Geschützen und als 2 Kanonen per Kavallerieregiment, wie der Vf. beständig schreibt. In der beim Militair üblichen Sprache laufen ohnediess schon eine solche Menge unvermeidlicher fremder Wörter mit unter, dass man sich auf alle Art hüten muss, sie noch unnützerweise zu vermehren. — Druck und Papier sind gut, die Karte und Pläne zwar nicht besonders schön, aber doch deutlich und ihrem Zwecke entsprechend. 143.

[1398] Zweiter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern, vorgelesen und genehmigt in der Sitzung vom 4. Oct. 1837, und herausgeg. im Namen und auf Kosten des Vereins. Nebst *Jak. Ayrer's* bamberger Reim-Chronik vom J. 900—1599 mit *J. Haller's* Anmerkungen. Bamberg. (Liter.-artist. Inst.) 1838. XII u. 92, 103 S. gr. 8. (n. 14 Gr.)

Dieser vom Prof. Schneidawind verfasste Bericht der Ge-

sellschaft sollte schon früher erscheinen, wurde aber durch die Verzögerung der Beilagen erst in diesem Jahre fertig. Die versprochene und schon verzeichnete, vom Lieut. von Spruner bearbeitete Gaukarte des Herzogthums Ostfranken soll im Verlauf dieses Jahres gleichfalls erscheinen. Wir können uns bei Anzeige dieses Berichtes kurz fassen, da er hauptsächlich nur für die Mitglieder des Vereins Interesse hat, über die beigegebene Reimchronik J. Ayrers aber bereits in diesem Repert. Bd. XVI. No. 951 berichtet worden ist. 1. S. VII—XII. Satzungen des Vereins. 2. Bericht über dessen Wirksamkeit von 1834—37. (S. 1—18.) 3. (Beilage 1.) Verzeichniss der Ehren-, ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder (—27). 4. (Beilage 2.) Verzeichniss der Sammlungen mit Berichtigungen (—92). Aus allem Diesen geht das gedeihliche Wirken des Vereins hervor; besonders erfreulich ist es, wahrzunehmen, wie bei weitem die grössere Anzahl der Mitglieder im Interesse des Vereins thätig ist, was sich schon in den so zahlreichen Beiträgen und Geschenken an Büchern, Alterthümern u. s. w. an den Tag legt. Die Unternehmungen des Vereins selbst, bei verhältnissmässig nicht allzugrossen Mitteln, von denen ein auf seine Kosten veranstalteter Abdruck des Renners des Hugo von Trimberg am schätzenswerthesten ist, verdienen achtbare Anerkennung. Unter den eingegangenen Geschenken bemerkten wir S. 50 zwei aus guter Zeit stammende Fragmente des Reinwart Ulrichs von Thürheim; möchte doch in dem nächsten Berichte des Vereins ein genauer Abdruck davon erfolgen.

127.

[1399] Die Auswanderung der evangelisch gesinnten Salzburger, mit Bezug auf die Auswanderung der evangelisch gesinnten Zillerthaler, dargestellt von *Chr. Ferd. Schulze*, Prof. am Gymnas. zu Gotha. Gotha, Gläser. 1838. VIII u. 235 S. 8. (20 Gr.)

Der als trefflicher Geschichtschreiber anerkannte Vf. dieser Monographie war mit Sammlung von Materialien zur Lebensbeschreibung des Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha und Altenburg beschäftigt, zu welchem Zwecke er sich das geheime Archiv zu Gotha zugänglich gemacht sah, als er in den Reichstagsacten von 1691 bis 1733 eine reiche Sammlung von Berichten, Schreiben und Unterhandlungen über die Auswanderung der evangelisch gesinnten Salzburger auffand, welche bis jetzt theilweise noch unbekannt und unbenutzt geblieben waren, so dass es ihm möglich ward, Manches in dieser merkwürdigen Geschichte zu ergänzen und zu berichtigen. Die neuerliche Auswanderung der Zillerthaler hatte der Vf. bereits in einem, Pölitz's Jahrbüchern einverleibten, und das Gleichartige und Ungleichartige, was sich

bei jenen Auswanderungen kund gebe, nachweisenden Aufsatze benutzt, welcher dieser Schrift als letztes Capitel wieder angedruckt ist. Man hat Ursache, dem Vf. für diese neue geschichtliche Darstellung eines in der neueren vaterländischen Kirchengeschichte so merkwürdigen Ereignisses dankbar zu sein, da er schärfer, als es bisher geschehen ist, das Gewebe der Ursachen und Folgen dieser Begebenheit, sowie den damaligen Zustand des deutschen Reichs und das Charakteristische der mitwirkenden Personen berücksichtigt hat, und obschon für die Sache der evangelischen Salzburger Partei nehmend, geht er doch nicht parteiisch zu Werke, indem er nirgends verheimlicht oder entstellt, was sich auch gegen sie erinnern lässt, und auf das Uebertriebene in den Schicksalen ihrer Trübsale und Tugenden aufmerksam macht. Namentlich hat der Vf. sorgfältiger als alle seine Vorgänger, Panse und Dobel nicht ausgenommen, Gaspari's actenmässige Geschichte der salzburg. Emigration (übersetzt von Huber, Salzb. 1790) benutzt, da sie über das Verfahren des Erzbischofs und dessen Unterhandlungen mit dem Kaiser, Papste und Corpore Evangelicorum belehrende Nachweisungen enthält, und selbst in dem Urtheilen, was sie zur Vertheidigung des Ersteren anführt, das Wahre ahnen lässt. Unter diesen Umständen darf Ref. dieser Schrift zahlreiche Leser wünschen und versprechen. 8.

[1400] **Vaterländische Bilder**, in einer Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Preussens von *K. A. Müller*, Secret. an der Univ.-Bibliothek zu Breslau. 1. Thl. Die Burgfesten und Ritterschlösser Schlesiens (beider Antheile), so wie der Grafschaft Glatz. Mit 12 Abbildd. in Steindr. Glogau, Flemming. 1837. XV u. 551 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Gr.)

Die alten bis zum Jahre 1500 ungefähr erbauten Burgen im preuss. und österr. Schlesien werden hier in der Art behandelt, wie Gottschalk in seinem bekannten Werke über die Deutschen begonnen hat, nur verbreitete sich der Vf. noch specieller, indem er dem Gebiete der Sage mehr Raum gab, möchte sie nun in Prosa oder auch in Romanzen- und poetischer Form überhaupt vorhanden sein. Was sich in letzterer Art aus schlesischen Almanachen und Zeitschriften vorfand, wurde mit Angabe der Quelle aufgenommen. Ueberhaupt ist sein Fleiss höchst anerkennungswerth. Wir finden die Schilderung von 300 solchen jetzt meist zertrümmerten Schlössern, wobei jedoch auch Städte und Festungen wie Glogau, Breslau, Kosel, Neisse u. s. w. ihre Stelle fanden, insofern sie sich im Laufe der Zeit hierzu ausgebildet hatten. Von 91 hat sich keine Spur, nur der Name erhalten, und sie bilden daher nur ein alphabetisches, von jenen 300 unabhän-

giges Verzeichniss. Da Schlesien jetzt, besonders das Gebirge desselben, mehr als sonst bereist wird, so wird diese Arbeit auch vielen Nichtpreussen willkommen sein. Von manchen dieser Zeugen längst vergangener Zeit konnte der Vf. freilich nur wenige Zeilen geben, dagegen sind auch sehr viele ausführlich behandelt und die zerstreuten, sparsamen Nachrichten sorgfältig zusammengestellt worden. Ob und wann auch die Darstellung der übrigen Burgen Pr.'s erscheint, ist in der Vorrede nicht angegeben. Für jetzt bildet aber dieser Theil ein Ganzes für sich, indem er noch etwas mehr gibt, als der Haupttitel verspricht, nämlich die Darstellung der allerdings damit zusammenhängenden Ruinen im österr. Schlesien. 110.

[1401] Geschichte der würtembergischen Veste Hohenasperg und ihrer merkwürdigsten politischen und anderer Gefangenen. Von *M. Imman. Hoch.* Stuttgart, Friz. 1838. VI u. 87 S. gr. 8. (12 Gr.)

Ein kleiner, aber werthvoller Beitrag zur Specialgeschichte, zur Geschichte alter Burgen, von denen allen man wohl sagen mag:

Greuelthaten ohne Namen
Schwarze Verbrechen verbirgt dieses Haus.

Der Vf. hat schon die Greuelthaten einer solchen, der Veste Hohentwiel erzählt, an sie reihen sich nun die von Hohenasperg. Die Schicksale desselben — Berg der Asen — d. h. hauptsächlich die Belagerungen, besonders im 30jähr. Kriege, findet der Leser bis S. 28. Dann tritt uns der unglückliche C. F. D. Schubart entgegen, der hier 10 volle Jahre, anfangs gleich dem ärgsten Missethäter, ein Opfer katholischer und protestantischer Zeloten, schmachtete. Es war für ihn ein besonderes Loch gebaut worden (S. 30). Ein Verhör wurde mit ihm nie angestellt. Schiller besuchte ihn als Jüngling 1781 und 1782 mehrmals und sein Genius wurde von Schubart erkannt und entflammt. Neben Schubart seufzte ein Herr von Scheidlin, 28 Jahre (von 1759 bis 1787), der zum Theil den Stoff zu Schillers Räubern hergab (S. 44). Hierauf folgt ein Huber, das Opfer seiner Beamtenpflicht 1764, und Johann Schneider, Anführer der Vorarlberger 1809; Beispiele von anderer Willkür bis 1816 schliessen sich an sein Schicksal. Joseph Süss Oppenheimers Erpressungen, mit christlichen Räthen im Verein geübt, und seine Gefangenschaft hier, so wie die Hinrichtung ein Jahr darauf, werden von S. 58 an erzählt. Seine Mitschuldigen traf nur Verbannung und die Todesstrafe wurde durch Schmach aller Art, besonders aber noch durch die Bekehrungswuth der protestantischen Zeloten bis zum letzten Augenblicke gesteigert. Von S. 74 an erfährt man viele

interessante Details über die württembergischen Separatisten, die hier auch ihren Kerker (1805 — 1812) fanden und dann unter Rapp zum Theil nach Amerika auswanderten, so wie über die mergentheimer Bürger und Bauern, welche 1809 der württemberger Herrschaft zu entgehen hofften, aber, zum Theil ganz unschuldig, schrecklich büssen mussten (S. 84 bis zu Ende). Es schliesst sich hieran:

[1402] Geschichte der würtembergischen Vesten Hohenurach und Hohenasperg und ihrer merkwürdigsten Staatsgefangenen von M. *Immanuel Hoch.* Stuttgart, Frie. 1838. IV u. 95 S. gr. 8. (12 Gr.)

womit Vorliegendes meinen, die Geschichte des württembergischen Landes, wenigstens nach einer Richtung hin, vollendet ist. Die Behandlung der letztern Burgen ist wie die der erstern; alle drei Schriften bilden ein Ganzes. Von den hier aufbewahrten Gefangenen wird der berühmte Gelehrte Nicodem Frischlin (in d. zweiten Hälfte des 16. Jahrh.) und die Gräfin von Würben, welche 24 Jahre lang den Herz. Eberhard Ludwig und das ganze Land auf die gemeinste, wie abscheulichste Art beherrschte, besonders anziehen.

[1403] Denkwürdigkeiten des Johann Chrysostomus Passek, aus den Regierungsjahren der Könige Johann Kasimir, Michael Korybut und Johann IV. von Polen, vom Jahre 1656 bis 1688. Polnisch herausgegeben vom Grafen *Eduard Raczinski*, deutsch von Dr. *Gust. Ad. Stenzel*, Kön. Pr. Geh. Archiv-Rathe und Prof. d. Geschichte an der Universität zu Breslau. Breslau, Max u. Comp. 1838. VIII u. 452 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Wer die polnische Wirthschaft, wie man oft zu sagen pflegt, zu Ende des 17. Jahrh. kennen lernen will, muss diese Denkwürdigkeiten lesen. Wilde Tapferkeit im Felde, blutige Raufinst bei dem geringsten Anlasse im Lager, Verachtung der Gesetze und des königl. Ansehens, Ränke aller Art auf dem Reichstage, Zwiespalt unter dem Heere, Mangel an aller Mannszucht auf dem Marsche, Aberglaube, Bigotterie treten auf allen Seiten entgegen. Wer der Vf. dieser Denkwürdigkeiten war, weiss selbst der polnische Herausgeber nur fast insofern zu sagen, als die so von ihm nachgelassenen Papiere es kund thun, welche aber, was den Anfang und folglich die Jugend und Jugendbildung von Passek betrifft, verloren gegangen sind. Wir sehen nur einen polnischen Edelmann, der wahrscheinlich 1690 starb, es treu mit dem Könige (Johann Kasimir) hielt, und endlich seine Hufe baute, den Wei-

zen selbst nach Danzig fuhr, übrigens aber am Hofe und auf den Reichstagen öfters eine ansehnliche Rolle spielte. Ohne Zweifel in einer Jesuitenschule gebildet, wusste er mit der Feder so gut umzugehen, wie mit dem Säbel. Wir sehen ihn am Grabe eines Kameraden (S. 97 ff.) eine Rede halten, die von Gelehrsamkeit strotzt, ohne geschmacklos und pedantisch zu sein. Allein diese Schulbildung schützt ihn nicht vor Aberglauben, Uebertreibungen und dem lächerlichsten quid pro quo. S. 75 erzählt er uns ganz ernsthaft, dass im ganzen Königreiche Schweden die Teufel, wie in der Türkei die Sklaven arbeiten. S. 123 läuft von einer Anhöhe, die gestürmt worden war, „das Blut in Strömen herab, wie das Wasser nach einem starken Regen“, und S. 77 besucht er in Hamburg das Augustinerkloster, aus welchem Martin Luther als Abtrünniger fortgelaufen war. Die Beschreibung von diesem Kloster, wo 300 Zellen sein sollen, ist komisch-merkwürdig. Dergleichen Verwechselungen von Personen und Dingen kommen in Menge vor. Zum Theil hat sie Raczinski aus polnischen Geschichtschreibern in Noten berichtigen, zum Theil nur das Irrige bemerklich machen können. Indessen gerade diese Individualität erhöht das Interesse beim Lesen; die vielen Treffen, welchen Passak beiwohnte, die Männer, mit welchen er verkehrt, z. B. der grosse Kurfürst Fr. Wilhelm von Brandenburg, die vielen Raufereien (z. B. S. 104), die Scenen am Hofe, auf den Märschen, in Grodno, wo man der von ihm geleiteten russischen Gesandtschaft keinen Vorspann geben will (S. 234—242), gewähren nicht minder Abwechselung. S. 253—57 erfährt man zuerst genau, auf welche Weise Mazeppa zu dem Schicksale kam, auf ein wildes Pferd gebunden zu werden, das nun auf's Ungefähr fortgejagt wurde. Hier klingt die Sache freilich anders, als bei Byron. Er war einem Polen, Falibowski, bei der Frau ins Gehege gegangen. S. 272 wird auf einem litthauenschen Landtage der Marschall in Stücke gehauen und S. 279 bei einem Schauspiele in Warschau der deutsche (Theater-) Kaiser und französische (Theater-) König auf dem Theater erschossen. Eine der wichtigsten Parthieen des Buchs ist (von S. 285 an) der Bürgerkrieg zwischen Lubomirsky und dem Hofe, wo die Königin Ludovica den Prinz Condé zum Nachfolger ihres Gemahls im voraus gewählt wissen wollte. Das Gesagte wird hinreichen, Inhalt und Darstellungsweise in dieser Schrift anzudeuten, deren Stil und Ausstattung sehr zu loben ist. 107.

Biographie.

[1404] Kurzgefasste Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Nebst einer Ueber-

sicht des gegenwärtigen Zustandes des Christenthums in Ostindien und seiner Verbreitung daselbst und in den übrigen Ländern durch die evangelischen Missionen. Herausgeg. von Dr. *C. Christ. Glt. Schmidt*, Lehrer an der Domschule zu Naumburg. 2. Bdchn. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. VI u. 258 S. 8. (22 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VIII. No. 1229.]

Wir haben dem Unternehmen des Vfs. unsern Beifall nicht versagt und es auch gebilligt, dass er den Lebensbeschreibungen der Missionare Schwartz und Martin, welche das 1. Bändchen enthielt, eine Uebersicht der Ausbreitung des Christenthums durch die Missionen vorausgeschickt hatte; weniger aber können wir es billigen, dass er in diesem 2. Bändchen seinem Zwecke, kurzgefasste Lebensbeschreibungen der Missionare zu geben, nicht ganz treu geblieben ist, sondern Manches beigefügt hat, was zwar mit der Sache selbst mehr oder weniger in Berührung steht und an und für sich recht brauchbar ist, aber doch streng genommen, nicht in eine Reihe von Lebensbeschreibungen gehört. Denn ausser der auf dem Titel bemerkten Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes des Christenthums in Ostindien, findet man in diesem Bändchen gegen das Ende hin auch einen besonderen Aufsatz über die Religionen der Indier, Brahmaismus und Buddhaismus, der, beiläufig gesagt, eine strengere Anordnung und lebendigere Verarbeitung des Materials wünschen lässt, und eine Einleitung, welche sich über die Anstalten zur Bekehrung der Juden ebenfalls in einer etwas freieren Weise verbreitet, und in welche der Vf. ausser einer Ansprache des Pred. Bieberstedt zum Besten der londoner Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden auch erweckliche Worte aus einer Ansprache des Pf. Barth an den basler Verein von Freunden Israels, und noch manches Andere, was ihm seine Lectüre darbot, aufgenommen hat. Die Veranlassung dazu gab ihm allerdings die Lebensbeschreibung des Judenmissionars Steph. Schultz (S. 17—67), sowie zu jenen auf Indien sich beziehenden Aufsätzen die Schilderung des Lebens und Wirkens der Missionare Will. Carey und Deocar Schmid; aber so dankenswerth auch diese Lebensbeschreibungen sind, dass wir den Vf. ermuntern müssen, baldige Fortsetzungen erscheinen zu lassen, so meinen wir doch, dass er wohl thue, sich auf Das zu beschränken, was seine ursprüngliche Aufgabe war, damit der Inhalt des Buches dem Titel mehr entspreche, mehr Einheit in das Ganze komme, und nicht eine Zusammenstellung von allerlei locker an einander gereiheten Bruchstücken aus den Missionsblättern und Berichten gekauft werden müsse. Eine möglichst vollständige Darstellung des gesammten Missionswerkes nach seinem gegenwärtigen Umfange liefern zu wollen, ist ein ganz anderer Zweck, als der, das Le-

ben und Wirken verstorbener Missionare zu schildern, und wenn manche Stellen dieser biograph. Mittheilungen einer Erläuterung aus den Zuständen und Verhältnissen des Volkes und Landes, in dem sie thätig waren, bedürfen, so wird dieselbe gewiss am zweckmässigsten in kurzen Anmerkungen beigefügt werden können. Dass übrigens die Lebensbeschreibungen, welche dieses Bändchen enthält, des Anziehenden und Lehrreichen viel enthalten, braucht nicht erst bemerklich gemacht zu werden. 58.

[1405] Christoph Scheurl der Zweite und sein Wohnhaus in Nürnberg. Ein biographisch-historischer Beitrag zur Reformation und zu den Sitten des 16. Jahrh. von *Frz.* Freih. *v. Soden*, fürstl. Schwarzburg. Major a. D. Nürnberg, Bäumler. 1837. VIII u. 136 S. gr. 8. (12 Gr.)

Zu den alten im Anfange des 16. Jahrh. berühmten Geschlechtern Nürnbergs gehört auch das noch bestehende Scheurlsche. Dass sich für den ausgezeichnetsten Mann aus dieser Familie, den Rechtsgelehrten Christoph Scheurl, bisher kein Biograph gefunden hatte, ist um so auffälliger, je reichlichere Quellen für die Geschichte seines Lebens und Wirkens vorhanden sind. Unter den 42 vom Vf. benutzten Schriften, die wohl alles über Scheurl Bekannte bieten dürften, sind die wichtigsten die eigenhändigen Briefe Chr. Scheurl's aus den Jahren 1516—1540, die Scheurlsche Hauschronik und das sogenannte Tucherbuch. Der Biographie ist das Lob gründlicher Sorgfalt, historischer Treue und richtiger Beurtheilung des Charakters dieses Mannes nicht abzusprechen, doch gewährt sie nicht den Eindruck eines in allen seinen Theilen gleichmässigen und abgerundeten Ganzen. — Chr. Scheurl, geb. zu Nürnberg 1481, gest. 1542, ging schon im 16. Jahre auf die Universität Bologna, durchreiste nach vollendeten Studien Italien, und wurde, als er im Jahre 1507 nach Deutschland zurückkehrte, von Friedrich dem Weisen nach Wittenberg berufen, wo er 5 Jahre mit anerkanntem Erfolge Vorlesungen über Rechtswissenschaft hielt. 1512 ernannte ihn seine Vaterstadt zu ihrem Consulenten und brauchte ihn zu den wichtigsten Gesandtschaften und Geschäften. Als die Reformation auch in Nürnberg Fuss fasste, fand sie an Scheurl einen beharrlichen Gegner. Scheurl wünschte zwar von Herzen eine Abstellung der auffallendsten Missbräuche in der katholischen Kirche, keineswegs aber eine vollständige Umwälzung des Bestehenden. Die frühern freundschaftlichen Verhältnisse zu Männern, wie Luther, Melanthon, Staupitz, Spalatin, Conrad Peutinger u. A. erlitten dadurch eine betrübende Aenderung, und selbst mit dem Rathe gerieth Scheurl in Zwistigkeit, was indessen diesen nicht hinderte, seine fernern Dienste in Anspruch zu nehmen. An Kaiser Karl V., König Fer-

dinand und dem Herzoge Georg von Sachsen fand Scheurl mächtige Schätzer, und Erstere ernannten ihn zu ihrem Rathe und erhoben ihn wegen seiner Verdienste mit seinen beiden Söhnen und seines Bruders Sohne 1540 in den Adelstand. — Der Vf. beendigt die Biographie mit der Beschreibung des alten höchst merkwürdigen und nun bereits seit 300 Jahren in unverändertem Besitz der Familie Scheurl verbliebenen Hauses. — Der Druck ist gut, das Papier nicht empfehlend. 127.

[1406] Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven von Dr. *J. G. Wegeler*, k. pr. Geh. u. Reg.-Med.-Rath, Inhab. des eisernen Kreuzes a. w. B., R. d. rothen Adlerord. 3. Cl. u. s. w. und *Ferd. Ries*, Mitgl. d. kön. schwed. Akad. u. s. w. Mit dem Schattenriss des sechszehnjährigen Beethoven und mit lithographirten Brieffragmenten. Coblenz, Bädeker. 1838. XIV u. 164 S. 8. (n. 16 Gr.)

Zwei langjährige und vertraute Freunde Beethoven's theilen hier über das Leben und den Charakter dieses Tonkünstlers mit, was sie unmittelbar in dem Bereich ihrer persönlichen Beziehungen erlebt und erfahren haben; und fügen dazu eine Reihe von Briefen und Billets B.'s an sie und andere Freunde, die bis jetzt zum grössten Theile noch nicht veröffentlicht waren. So fragmentarisch diese Mittheilungen sind, so grosses Interesse haben sie für jeden Freund des grossen Künstlers, da sie sehr wesentliche und wichtige Notizen über seine äusseren Verhältnisse, seinen Charakter, die Entstehung seiner einzelnen Werke u. s. w. enthalten. Die Mittheilungen von Ries (S. 71—164), an welchen der nunmehr auch Verstorbene in der letzten Zeit seines Lebens sehr emsig arbeitete, sind für die Charakteristik des Künstlers Beethoven besonders ergiebig; während die von Wegeler mitgetheilten Briefe mehr den Menschen in ihm erkennen lassen. Gern theilten wir einige höchst bezeichnende Anekdoten mit, wie sie namentlich Ries in reicher Fülle erzählt; indessen begnügen wir uns, hier auf die officiellen aus Kirchenbüchern und Hofkalendern entlehnten Actenstücke aufmerksam zu machen, welche über die Abstammung Beethoven's keinen Zweifel übrig lassen, und alle Fabeln über seine angeblich mysteriöse Herkunft niederschlagen (S. 1—7). Wir dürfen dem Dargebotenen alle Theilnahme versprechen, die der wohlverdiente Ruhm Beethoven's in Anspruch nimmt. 80.

[1407] Zur Verständigung. Von *Dahlmann*. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1838. IV u. 86 S. gr. 8. (12 Gr.)

[1408] *Jacob Grimm* über seine Entlassung. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1838. 42 S. gr. 8. (8 Gr.)

[1409] Worte für Freunde und Verständige. Von *H. Ewald.* Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1838. 64 S. gr. 8. (8 Gr.)

Drei von den göttinger Sieben legen hier die Gründe des von ihnen gethanen bedeutungsvollen Schrittes ihren Freunden und dem Publicum dar. Ausserdem hat Albrecht die Rechtsfrage beleuchtet, Gervinus in einer bekannten Vorrede seinem Herzen Luft gemacht. Man kann allerdings der Meinung sein, dass es unnöthig war, eine Handlung zu vertheidigen, bei welcher Niemand die edle Gesinnung verkennen konnte, aus der sie geflossen ist, und die, als ein in unserer Zeit so seltenes Beispiel eines aus Ueberzeugung übernommenen Wagnisses, von Anfang an ungetheilte Bewunderung fand. Sie handelten in gerechter Entrüstung über Das, was ihnen als ein grosses Unrecht erscheinen musste, und über die Schwäche ihrer Zeit und ihrer Umgebungen. Was kam da viel darauf an, den Schritt zu wagen und zu messen? Der Geist gebot, und es geschah, was für Pflicht gehalten ward. Dergleichen Handlungen hinterher bei kaltem Blute dargestellt zu rechtfertigen; dass jeder Einwurf, jedes Bedenken abgewehrt werden soll, ist allemal misslich; doppelt misslich, wenn die Umstände noch fortwirken, welche die Handlung veranlassten, und Das, was über letztere gesagt wird, seinen Bezug auf jene Umstände behält. Gewiss war es viel, was jene Männer thaten. Aber Ref. gesteht, nachdem er diese Schriften gelesen, in der Ueberzeugung befestigt worden zu sein, dass aus diesen Stimmungen eigentlich ein anderer Schritt fliessen musste. Die Schriften selbst muss man als eine sehr natürliche Aeusserung bewegter Gefühle betrachten, kann aber ihre Abfassung weder nöthig noch klug finden. Unter ihnen gehört die von Dahlmann mehr der Sache, die von Grimm mehr dem Manne an. Jene zeugt von grösserer Bitterkeit, diese ist derber ausgefallen, weil das in der Natur des Mannes lag. Man kann keine Zeile von Gr. lesen, ohne sich dieser kernhaften, urdeutschen, ächt poetischen Natur zu freuen. Aber hier ist er freilich sehr verletzend geworden für Viele, die anders gehandelt als er. Die Schrift von Ewald wird am wenigsten befriedigen. 99.

Schöne Künste.

[1410] Kunstwerke und Künstler in England und Paris. Von Dr. *G. F. Waagen*, Direct. der Gemäldegallerie des

Museums zu Berlin. 2. Thl. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. X u. 620 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Kunstwerke und Künstler in England. Von u. s. w. 2. Thl.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 368.]

Welche treffende Urtheile über Kunstwerke und Künstler, die in Deutschland nur sehr Wenigen und in England durchaus nicht allgemein bekannt sind, welchen Schatz von Belehrung in kunsthistorischer Hinsicht das vorl. Werk enthält, dessen 2. Thl. wir hier anzuzeigen haben, beweist schon die günstige Aufnahme, welche dasselbe in England gefunden hat. Die Engländer erkennen das hohe Verdienst des Vfs. mit Recht an, und wundern sich ganz naiv über die grossen Kunstschätze, welche sowohl in ihrer Hauptstadt, als auch auf den Wohnsitzen ihrer Grossen vorhanden sind, und über welche sie hier belehrt werden; auch ist das Werk nächst vielfachen Besprechungen und Auszügen in Zeitschriften, schon ins Englische übersetzt worden („Works of Art and Artists in England: being Letters written during a Season in London etc., with Descriptions of the public and private Collections of Works of Art, Sketches of Society, etc. By G. F. Waagen." 3 vols. 12mo. London 1838. Murray). Ueber den Werth des vorlieg. Werkes, als Beitrag zur Kunstgeschichte, hat sich Ref. bereits bei der Anzeige des 1. Thls. im Allgemeinen ausgesprochen, er kann sich also hier darauf beschränken, kurz auf den Inhalt des 2. Thls. hinzuweisen. Im 16. Briefe, womit dieser Band beginnt, und worin über die Bilder des Hrn. Edward Solly und des Sir Abraham Hume berichtet wird, spricht sich der Vf. ausser den trefflichen Bemerkungen über Raphael und seine Schule, auch über die Ursachen des Sinkens der bildenden Künste gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts und über die ungünstige Stellung der bildenden Künstler in unsern Tagen aus. Als Ursache des Sinkens der Kunst zu jener Zeit betrachtet er nicht sowohl die Reformation, als vielmehr die Erfindung und weitere Verbreitung der Buchdruckerkunst, was bereits V. Hugo in seinem Roman Notre-Dame (Liv. V. chap. 2.) in dem Satze: „Le livre tuera l'édifice" ausgesprochen hat. — Der 17. Brief enthält des Vfs. Reise nach Oxford und den Besuch auf dem Schlosse Blenheim, dem berühmten Landsitze des Herzogs von Marlborough, dessen Gemäldesammlung er einzeln durchgeht. Nach London zurückgekehrt, beschreibt Hr. W. ein Musikfest in Staffordhouse und die Gemäldegallerie daselbst. — Der 18. Brief verbreitet sich über die Kunstsammlungen im Lansdownehouse und bei Lord Ashburton. — Der 19. handelt von dem trefflichen Maler Wilkie und seinen Werken, von den Sculpturen (wo besonders die Beschreibung von Canova's Statue von Napoleon interessant ist) und Gemälden von

Apsleyhouse (Herzog Wellingtons Palais) und der Grosvenorgallerie. In den folgenden Briefen fährt der Vf. fort, die Kunstsammlungen in London und auf den Landsitzen der Grossen mit seiner bekannten geistreichen Anschaulichkeit zu beschreiben. Es würde für eine blosse Anzeige zu weit führen, auch nur kurz auf das Einzelne einzugehen, und nur die Namen der Orte, wo sich die Sammlungen befinden, hieher zu setzen, würde unnütz sein. Zu wünschen hat Ref. nur noch, dass der 3. Bd., welcher sich besonders über die Gemäldegallerie des Louvre verbreiten wird, bald nachfolgen und in Frankreich eine eben so günstige Aufnahme finden möge, als die beiden ersten Theile verdientermassen in England gefunden haben. 139.

[1411] Die wichtigsten Bildwerke am Sebaldusgrabe zu Nürnberg von Peter Vischer. Achtzehn Blätter gezeichnet und gestochen von *A. Reindel.* Mit erläuternder Zugabe in deutscher, englischer und französischer Sprache. Nürnberg, Schrag. 1838. 24 S. Text u. 18 Kupfertaf. gr. 4. (n. 3 Thlr. 20 Gr.)

Der Titel besagt eigentlich alles Nöthige; die „erläuternde Zugabe" enthält die Geschichte und entwickelt die artistische Bedeutung des Sebaldusgrabes. Es ist daher nur hinzuzusetzen, dass die 18 Platten die Statuen des h. Sebaldus, P. Vischers, der 12 Apostel und die 4 Basreliefs in den Nischen des Postamentes darstellen. Eine Abbildung des ganzen Grabes würde eine sehr wünschenswerthe Zugabe gewesen sein. Zeichnung und Ausführung im Kupferstich sind vortrefflich, und die Ausstattung dem künstlerischen Werth angemessen.

[1412] Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Mit 30 Originalradirungen düsseldorfer Künstler. Düsseldorf. (Cöln, DuMont-Schauberg.) 1838. VI u. 61 S. gr. 4 (n. 5 Thlr.)

Die Lieder sind, wie das Schlussgedicht sagt, von R. Reinick, Maler in Düsseldorf. Sie würden für sich allein schon Genuss gewähren; aber sie werden fast unwillkürlich in den Hintergrund gedrängt durch die 30 Zeichnungen, in welche ihr Text eingerahmt ist. Diese Zeichnungen, eine Art Album der düsseldorfer Schule, gehören zu dem Schönsten und Gelungensten, was die neueste Zeit in dieser Art hervorgebracht, sowohl was die Leichtigkeit, Zartheit und den Reichthum der Erfindung, als auch was die Sauberkeit und Eleganz der Ausführung anlangt. Blätter, wie S. 45 „unter den Linden", sind wahre Meisterstücke der Aetzkunst. Bei vielen anderen bedauert man, dass sie eben nur Hand-

Verfahren vorausgeschickt hat. Es steht zu hoffen, dass der Herausgeber später in einem besonderen Bande von Anmerkungen hierüber Aufschlüsse geben wird, wonach dann erst eine Beurtheilung dieser Textesrevision ermöglicht ist. Eine nochmalige Vergleichung der vaticanischen Handschrift mit dem Greithischen Abdrucke wird wegen der oben bezeichneten Unzuverlässigkeit desselben wohl nicht zu umgehen sein. — Druck und Papier sind zu empfehlen.

127.

[1415] Ulrich von Huttens Jugend-Dichtungen, didaktisch-biographischen und satyrisch-epigrammatischen Inhalts. Zum Erstenmal vollständig übersetzt und erläutert herausgegeben von *Ernst Münch*. Stuttgart, Weise u. Stoppani. 1838. XXIV u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die früheren Bemühungen des Uebersetzers für Ulrich von Hutten und Fr. von Sickingen, diese beiden Repräsentanten deutscher Ritterlichkeit im edelsten Sinne des Wortes, sind bekannt. An sie schliesst sich das hier Dargebotene in so fern an, als die Vorrede der vorl. Uebersetzung den Plan einer „deutschen Ausgabe der sämmtlichen übersetzbaren und für das grössere Publicum verdaubaren (sic) Schriften U. v. H.'s, inbegriffen die bisher neu aufgefundenen Briefe und Gedichte desselben“, ankündigt, für welche das Vorliegende das Programm und die erste Lieferung sein soll. Dabei will Hr. E. Münch die von ihm schon früher übersetzten Schriften neu durcharbeiten und „durchfeilen“, die deutschen Schriften U. v. H.'s neu mit dem Texte kritisch vergleichen und nebst den nöthigen Erläuterungen, „endlich auch das längst versprochene Leben U. v. H.'s und Fr. v. Sickingen's nach dem früheren Werke umgegossene, bedeutend verbesserte und bereicherte Biographie, mit vielen historischen Portraiten und Charakteristiken anderer gleichzeitiger Ritter und einer Geschichte der Burgen und Nachkommen der beiden grossen Männer“ hinzufügen. Mit welcher Gründlichkeit und Sorgfalt Hr. E. Münch diesen Plan ausführen und wie sehr das Publicum ihn unterstützen werde, muss man abwarten. Der vorl. Band enthält folgende Gedichte U. v. H.'s: I. Früheste Versuche (1507). II. Zwei Bücher Wehklagen wider Wedeg und Henning Lotz, 1510 (S. 11—96). (Diese Elegieen wurden bekanntlich zuerst von Mohnike nach einem in Wolgast gefundenen Ms. mit Vergleichung eines zweiten, in Meiners Nachlass befindlichen im J. 1816 herausgegeben. Hr. E. Münch, der Mohnike's Verdienst als Herausgeber und Uebersetzer anerkennt, „hat sich das Vergnügen nicht versagen wollen, ebenfalls eine Uebersetzung zu liefern und dankbar vom Vorgänger benützt, was benützt werden musste und konnte“. Leider liegt dem Ref. Mohnike's Ausgabe nicht vor, um zu bestimmen, wie

weit diese Bemerkung geht). III. Mahngedicht an Kaiser Maximilian, zur Fortsetzung des Krieges wieder die Venetianer, 1512 (S. 99—132). IV. Gruss an Wien beim Eintritt in diese Stadt; (S. 131—134). V. Der Niemand; 1513—16 (nach der zweiten Bearbeitung nebst der Zueignung an Crotus Rubianus, S. 135—158). VI. Der Biedermann; 1513 (S. 159—168). VII. (150) Sinngedichte an K. Maximilian (S. 169—330), meist politischen Inhaltes, deren Keckheit, wie der Uebersetzer sagt, einen hohen Begriff von der Liberalität der Grossen jener Zeit oder, wie man vielleicht mit eben so viel Recht sagen kann, von der Indifferenz und Gesinnungslosigkeit der römischen Prälaten erregt. VIII. Der Fischfang der Venetianer (S. 331—338). IX. Marcus S. 339—348). X. Epigramme für den Altar des Coritius zu Rom (S. 349—356). XI. Epigramme an Crotus Rubianus aus Rom (S. 357—370). XII. Satyre auf die Zeiten des Papstes Julius II. (VIII—XII aus d. J. 1514). Von S. 375—400 folgen historische Erläuterungen. — Die Uebersetzung ist in dem Metrum des Originals, also mit sehr wenigen Ausnahmen in Distichen; über die Schwierigkeit derselben klagt der Uebersetzer, namentlich in Beziehung auf die Epigramme; er erklärt aber auch, dass ihm Huttens Geist näher am Herzen gelegen sei, als „ängstliche Wortkritikasterei". Dem Ref. will es scheinen, als sei die Uebersetzung der Elegieen an die beiden Lötze, wo Mohnike benutzt werden konnte, zierlicher and fliessender, als die der übrigen Stücke, wo sich mit leichter Mühe nicht wenige Härten im Bau des Verses nachweisen liessen. Theilweise freilich finden sich dieselben Mängel in dem Original selbst. 81.

[1416] **Zur Verständigung über Goethe's Faust von Dr. *Carl Schönborn*, Gymnasialdirector u. Prof. Breslau, Aderholz. 1838. X u. 94 S. 8. (10 Gr.)**

Das ist nur ein etwas vermehrter und verbesserter Abdruck eines von dem Vf. geschriebenen Schulprogramms; und wenn viele Verehrer Goethe's auch nach diesem Beitrage zur Erklärung des Faust mit Begierde greifen werden, so ist doch zu bemerken, dass der Vf. selbst sich bescheidet, nicht viel Neues zu dem bereits Vorhandenen hinzugefügt zu haben. Die Einheit des ganzen Faust 1. und 2. Theils, vertheidigt auch er, und sucht sie mit den Selbstgeständnissen Goethe's theils zu beweisen, theils, was auch hin und wieder nöthig, zu vereinigen. — Alle späteren Commentatoren des 2. Theiles scheinen sich viel zu viel von den Aeusserungen Goethe's selbst, theils für die Erklärung desselben zu versprechen, theils von ihnen leiten zu lassen in der Abschätzung des 2. Theils gegen den ersten. Wer aber nach der Lectüre beider ein Missverhältniss zwischen ihnen empfindet, dem wird

diess wohl weder durch die Erklärungen des Dichters, noch durch alle Deutungsversuche Anderer ausgeglichen werden. Die Hauptwerke Goethe's, darunter der 1. Theil des Faust, haben ihren Weg in das deutsche Volk gefunden ohne Commentar, obwohl nicht Alles in ihnen dem Verständnisse sogleich offen lag. Das Nämliche gilt, und noch mehr, von Jean Paul. 47.

[1417] Neuestes Fremdwörterbuch zur Verteutschung und Erklärung aller in Sprache und Schrift vorkommenden nicht teutschen Wörter, Redensarten, Kunstsausdrücke und Abkürzungen, mit beständiger Angabe ihrer Betonung, Aussprache und Abstammung, so wie des Geschlechts der Hauptwörter, verbunden 1) mit einer kurzen aber gründlichen Beschreibung aller wichtigen Namen und Begebenheiten aus der Weltgeschichte und Götterlehre der Griechen und Römer, Germanen und vieler andern Völker älterer und neuerer Zeit, und 2) mit einem angehängten alphabet. Verzeichniss aller Fremdwörter nach ihrer teutschen Aussprache, um den Nichtgelehrten das Nachschlagen zu erleichtern. Herausgeg. von *Eduard Beer.* 2 Thle. Weimar, Voigt. 1838. XII u. 630, 574 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der Titel zeigt schon unter 1, dass diess Werk eine Mischung von Realencyklopädie und Fremdwörtererklärung ist, so wie was die 2. verheisst, es einen Vorzug vor allen andern sogen. Verdeutschungswörterbüchern behauptet. Sehr richtig bemerkt nämlich der Vf. S. VIII in der Vorrede, dass der Nichtgelehrte ein gehörtes Fremdwort in seinem Handbuche gar nicht nachschlagen und seine Bedeutung nicht erfahren kann, weil er nicht weiss, wie weit die Aussprache von der Art es zu schreiben abweicht. Hier darf er nur im angehängten Verzeichnisse nach Anleitung der Aussprache suchen, wo er dann die Seite angegeben findet, welche ihm die Schreibart und Bedeutung oder auch wohl einen entsprechenden deutschen Ausdruck mittheilt. Bei letzterem aber zog sich der Vf. eine sehr zu billigende Grenze, und vermied es, mit Campe, Wolke u. A. deutsche Wörter den fremden unterzuschieben, die oft eben so lächerlich klingen, als unzureichend sind, den fremden Gegenstand zu bezeichnen; so dass oft das fremde Wort eher zur Erklärung von ihnen nöthig würde. Dass die Betonung, Aussprache und Abstammung der fremden Wörter, des Geschlechts der Hauptwörter meist consequent durchgefürt wurde, lässt sich ebenfalls nur billigen. Nicht minder consequent erscheint auch sein Werk in Betreff der technischen Ausdrücke. Er hat die des Arztes, des Juristen u. s. w. in so reichem Maasse aufgenommen, dass er des Guten wohl fast zu viel that, denn wir fanden wenigstens aus der Medicin eine Menge, die nur dem Arzte in rein wissenschaftl. Schriften seines Faches vorkommen können.

insofern er aber auch die wichtigsten Namen, oder, wie der Titel unter 1) besagt, alle wichtigen Namen und Begebenheiten u. s. w. aufnahm, dürfte für ihn ein Stein des Anstosses in mehr als einer Hinsicht entstanden sein. Die daraus hervorgehende Mischung von Real- und Verbalencyklopädie hat mit zu grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. An sich sind viele, ja die meisten solcher Wörter für sehr viele Leser fremd in Hinsicht der Betonung und Aussprache, und in so fern gehören sie hierher. Schlug aber der Leser einmal nach und lernt er die Aussprache kennen, so möchte er natürlich auch gleich das Wesentliche von der Sache oder Person selbst erfahren. Insofern wäre allenfalls die Grenze zu ziehen. Allein der Vf. nahm nun auch eine Menge historischer Artikel auf, die gar nichts Fremdes an sich tragen, „weil dem Besitzer eines Lexikons nichts unangenehmer ist, als wenn er nur einige Wörter darin findet, viele andere ähnlicher Art nicht". Diess würde mit andern Worten aber nur heissen, dass der Leser **mehr** haben will, als ihm versprochen würde. Solchen Anforderungen kann kein Schriftsteller, am wenigsten der Lexikograph genügen. Mit grösserem Rechte könnte jetzt der Leser dem Vf. vorwerfen, dass manche solche Fremdwörter nur sehr oberflächlich erklärt oder weggeblieben oder falsch betont sind, z. B. suchten wir vergebens nach dem „famösen Baron Des Adrets", wie ihn Mylius in seiner Reise durch d. südl. Frankr. S. 67 im 2. Thle. nennt, ohne ein Wort von ihm weiter zu sagen. Jeder Leser von Mylius wird ihn im Besitze dieses Fremdwörterbuchs hier nachschlagen, aber ihn weder unter Adrets, noch unter Des Adrets, noch unter Beaumont Des Adrets finden, ob er gleich in den Hugenottenkriegen eine grosse Rolle spielte. Noch mehr vermissen wird man die Generale Dwernicki und Skrzynecki. Eben so ist Kütusow nicht richtig, sondern muss mit Kutüsow bezeichnet werden. Das Dorf Grochow, berühmt durch die Mordschlacht 1831, fehlt nicht weniger, und wenn das ganz ungewöhnliche Grippiren mit der Bedeutung: heimlich wegstehlen, vorkommt, so vermisst man theils die Ableitung von gripen, d. h. greifen, ergreifen, theils das im gemeinen Leben scherzweise gebrauchte viel alltäglichere Wort: grippen, d. h. heimlich wegnehmen. Aehnliche Bemerkungen wären wohl noch in Menge zu machen, allein sie würden nur die Schwierigkeit darthun, mit welcher eine solche Arbeit zu kämpfen hat. Der Besitzer des Werkes wird sich nur selten verlassen sehen, und mehr darf er nirgends verlangen. 107.

[1418] Allgemeiner deutscher aber insbesondere österreichischer oder Wiener Frauen-Secretair. Ein unentbehrliches Haus- und Hilfsbuch nicht nur für Frauen und Mädchen aller Stände, sondern auch für Vormünder, Erzieher, Geschäftsführer, durchaus für alle diejenigen Männer, welche Angelegenheiten aller

Art für Personen weiblichen Geschlechts zu besorgen haben. In acht inhaltreichen Abtheilungen. Von *Andreas Engelhardt*, k. k. Controllor, dann Herausg. d. allg. österr. oder neuest. Wiener Secretairs u. m. a. Werke. Mit 1 Stahlstiche. Wien. (Leipzig, Magaz. f. Indust. u. Lit.) 1838. XVI u. 439 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Um so kurz als möglich zu sein, kann Ref. nur im Allgemeinen berichten, was in den 8 „inhaltreichen Abtheilungen" zu finden ist, und was der Vf. nach seiner Angabe damit bezweckt. 1. Abthl.: Deutsche Sprachlehre, wie solche für Personen weiblichen Geschlechts bei Verfassung schriftlicher Aufsätze aller Gattung als Nachschlagebuch besonders erfordert wird; a) Rechtschreibung; b) Wörterbuch (u. a. ein sehr dürftiges Verzeichniss fremder Wörter, Ausdrücke und Abkürzungen); c) Wortfügung. „Diese Sprachlehre ist, wie es der weibliche Charakter gebietet, im Conversationstone (d. h. mit den eingeschobenen Worten: meine Damen) abgefasst, und hiermit jede Trockenheit beseitigt." 2. Abthl.: Vortrag über die innere und äussere Beschaffenheit der Briefe. „So leichtfasslich entwickelt, dass dieser Gegenstand fast Spielwerk wird." 3. Abthl.: Briefmuster zu den gewöhnlich vorkommenden Fällen im menschlichen Leben (Bittschreiben, Genehmigungen, Verweigerungen, Entschuldigungen, Empfehlungen, Danksagungen, Vorwürfe, Glückwünschungen, Tröstungen, Einladungen, Aufträge, Schenkungsschreiben, Heirathsanträge, zurückgewiesene (sic) und angenommene). 4. Abthl.: Rosalia an Filomena. Vermischte Aufsätze in Form der Briefe, zur Beförderung des guten Geschmackes, dann Erweckung und Ausbildung grossartiger Ideen, und zwar erheiternden, erbauenden und belehrenden Inhaltes. Der Vf. meint: „Ich habe hier den Weg deutlich bezeichnet, auf welchem gewandelt werden muss, um das wahre Glück des Lebens und seine unaussprechlich herrliche Folge zu gewinnen." 5. Abthl.: Blätter, dem innigsten Andenken geweiht. Hier sind zu finden Glückwünsche zu festlichen Gelegenheiten, in Prosa und in Versen; Aufsätze in Stammbücher; Grabschriften, in Prosa und in Versen, z. B.:

Mildthätig Wesen, du gingst von dannen,
Hin in dein Seyn umschliessende Nacht (;)
Ich ehre dich, d'rum sei deinen Mannen (sic)
Am stillen Hügel diess Denkmal gebracht!

Aureliens Tagebuch, d. i. Haupt-Momente aus dem Leben einer Dame von ihrem 16. Lebensjahre bis in das höchste Lebensalter. „Die Nachahmung dieses Tagebuches dürfte wohl manche interessante Biographie auf die Folgezeit bringen." 6. Abthl.: Weibliche Haushaltung, mit Ausnahme der Kochkunst. Man findet hier von S. 348—373 Inventarium, Küchenzettel, Wäsche-Vormer-

kung, Geld-Journal u. s. w. 7. Abthl.: Wirkungskreis der Frauen im öffentlichen Geschäftsleben, oder totale Nachweisung aller jener Gegenstände, welche dem weiblichen Geschlechte bei den Handlungen, die ausser dem Kreise des Haushaltes vorkommen können, behilflich sind. 8. Abthl.: Rechte und Begünstigungen österreichischer Frauen, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Beamtens-Wittwen und Waisen. „Wie ich mich", setzt der Vf. zuletzt hinzu, „bei meiner schönen Arbeit der Vollständigkeit beflissen habe, wird Jedermann schon aus dem hier bloss angedeuteten Inhalte erkennen, aber zugleich eingestehen müssen, dass dieses Buch unbestreitbar für die emsige Frau ganz nach dem Wortlaut Alles in Allem genannt zu werden verdient. Nebst dem aber ist es auch für alle Mannspersonen unentbehrlich, welche zu Verrichtungen für das andere Geschlecht verbunden sind; so dass also diesem Buche die Benennung: „Haus- und Hilfsbuch für Jedermann", gegeben werden kann." Trotz alles dieses Selbstlobes riecht aber der liebe Secretair doch ungemein nach Fabrik. — Das Aeussere ist brillant. 128.

[1419] **Deutsche Viertel-Jahrschrift.** 1—3. Heft. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VIII u. 388, 370 u. 348 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Gr.)

Was diese Viertel-Jahrschrift bezweckt, lässt sich nicht kürzer sagen, als es die Ankündigungen der Unternehmer aussprechen. Sie will eine Vermittlerin zwischen der Wissenschaft und dem praktischen Leben nach seinen wichtigsten Zweigen sein; sie will übersichtlich zusammenstellen und verarbeiten, was die Forschung und die praktische Thätigkeit zu Tage fördert und ausführt; sie will Zustände und Bestrebungen, die eine sociale Bedeutung haben, auffassen, und zur Beurtheilung bringen. Dazu soll eine Reihe von leading articles dienen, „nicht im Geiste eines Tageblattes, sondern einer Vierteljahrsschrift, und zwar mit sorgfältiger Beobachtung des Nothwendigen und Praktischen, mit Erwägung Dessen, was gerade an der Zeit ist, mit gänzlicher Entfernung der Leidenschaften des Tages, mit Unparteilichkeit und mit dem Glauben, dass nur ein würdiger Ton der guten Sache frommen kann." Der Gedanke, aus welchem das Unternehmen hervorgegangen ist, ist jedenfalls zu loben; Deutschland ermangelt solcher Zeitschriften, wie England in seinen Review's hat, und mit ihnen der Elemente der Besonnenheit, Gründlichkeit und Würde, die dem Journalismus seine wohlthätige Wirksamkeit sichern muss. Aber ein solches Unternehmen hat auch seine grossen Schwierigkeiten, vornehmlich in Deutschland; äussere, weil der Vertrieb solcher Zeitschriften wenigstens für den Anfang keine glänzenden Resultate verspricht, wie noch vor wenigen Jahren die

so trefflich begonnenen „deutschen Jahrbücher" bewiesen haben; innere, weil die öffentlichen Zustände unseres Vaterlandes noch nicht so durchgebildet sind, dass man auf eine hinreichende Menge bedeutender Talente rechnen könnte, die allgemein interessante Fragen gründlich und doch allgemein fasslich zu behandeln im Stande wären. Vergleicht man nun die Reihe der in den vorlieg. 3 Heften mitgetheilten Originalaufsätze mit dem oben angegebenen Zwecke, so ist im Ganzen das Streben anzuerkennen, ihm so viel wie möglich zu genügen; ja das 3. Heft beweist, wenn Ref. nicht irrt, einen Fortschritt an Sicherheit und Tact in der Auswahl, während namentlich das 2. Heft einige Aufsätze enthält, die an einen andern Ort zu gehören scheinen. Ref. meint damit Creuzer's Rückblick auf die praktische Seite des antiken Münzwesens, Warnkönig's Blicke auf die neuesten Bearbeitungen der französischen Staats- und Rechtsgeschichte, Hammer's Uebersicht der Leistungen der konstantinopolitanischen Presse seit 1831, die eigentlich alle nur für den Mann von Fach Interesse haben können. Um den Kreis, in welchem sich die übrigen Aufsätze bewegen, wenigstens im Allgemeinen zu bezeichnen, nennt Ref. zunächst die Abhandlungen, die ihm ihrem Gegenstande sowohl, als der Art ihrer Ausführung nach, die vorzüglichsten zu sein scheinen. Hierher rechnet er: den Pauperismus von Bülau (I. S. 79); Heine's Schriften und Tendenz von G. P. (I. S. 167); die Gesangbuchsreform von G. (II. S. 299); Nebenius, über die Entstehung und Erweiterung des grossen deutschen Zollvereins (II. S. 329); die Leistungen einiger pariser Vereine in Hinsicht auf das allgemeine Wohl, von Depping (III. S. 1); über die Negersklaverei in den Vereinigten Staaten und in Texas (III. S. 71); die Sprachlehr-Methoden Hamilton's und Jacotot's, von Dr. L. Tafel (III. S. 168); die Vorsorge- und Versorgungs-Anstalten der Mittelstände von Mohl (III. S. 220); über den Missbrauch geistiger Getränke von Dr. C. Rösch (III. 264). Andere interessante Stoffe behandeln, obwohl mit geringerem Erfolge, folgende Aufsätze: Beiträge zur Lösung der jüdischen Frage, von M. (I. S. 248); über den Somnambulismus, von Prof. Fischer in Basel (I. S. 293); Wohnlichkeit und Lebensgenuss in Deutschland, von A. M. (II. S. 28); die Cholera, von H. (II. S. 52); die Romane, von W. M. (II. S. 92); die jetzige Stellung des Adels, besonders in Deutschland (III. S. 26) und andere mehr. Den technischen und merkantilischen Interessen sind gewidmet: über alte und neue Handelswege nach der Westküste Amerikas, von E. Pöppig (I. S. 1); der bergmännische District zwischen Birmingham und Wolverhampton, von A. v. T. (III. S. 47); welche Früchte hat bisher die deutsche gewerbwissenschaftliche Literatur getragen (III. S. 137); über die Verwendung des natürlichen und nachgeahmten Erdharzes zu Fusspfaden, Fahrbahnen und architektonischen Zwe-

cken in Frankreich (III. S. 158); über die Versammlung der deutschen Landwirthe, von H. W. Pabst (III. S. 207). — Am Schlusse des 3. Heftes befindet sich eine Reihe kurzer Notizen über Akademieen und gelehrte Gesellschaften, Kirche und Schule, Stiftungen, Processangelegenheiten, Literatur und Schriftsteller, Kunst und Künstler, Denkmäler und Preisaufgaben aus den wichtigsten Ländern Europas. — Ref. beschliesst diese kurze Anzeige mit dem aufrichtigen Wunsche, dass die würdige Stellung, die diese Zeitschrift sogleich bei ihrem ersten Auftreten eingenommen hat, ihr die Theilnahme des Publicums wenigstens in einem solchen Grade verschaffen möge, dass ihr Fortbestehen als die erste Bedingung einer allmähligen Entwickelung und Vervollkommnung gesichert werde. Besonnene Mässigung der Ansprüche und billige Beurtheilung des Dargebotenen muss dem Unternehmen für jetzt erst einen festen Grund und Boden bereiten; dass eine Zeitschrift bloss Meisterstücke liefere, ist nicht möglich, und des Guten, wahrhaft Belehrenden und Fördernden ist hier verhältnissmässig viel mehr geboten, als anderwärts bei viel grösseren Prätensionen. 80.

[1420] Humoristische Damenbibliothek. Von *M. G. Saphir.* 3. u. 4. Bd. Wien. (Leipzig, Magaz. f. Indust. u. Lit.) 1838. 172 u. 480 S. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Bd. 3. auch u. d. Tit.: Wilde Rosen an Hertha. Von *M. G. Saphir.*

Das Urtheil, welches Ref. (Repert. Bd. XVI. No. 728.) über den 1. und 2. Band dieser Damenbibliothek gefällt hat, sieht er sich genöthigt, auch auf die vorlieg. beiden Bände auszudehnen, wiewohl dieselben hinsichtlich des Inhaltes wesentlich von den beiden ersten abweichen. Der 3. enthält bloss Gedichte, der 4. grossentheils Kritiken; in beiden aber herrschen die Stoffe, aus denen das Talent des Vfs. zusammengesetzt ist, mit gewohnter Gesuchtheit hervor, und gerathen in einen Conflict mit dem gesunden Sinne, der um so auffallender ist, je weniger lyrische Poesie und wissenschaftliche Kritik Anhaltepuncte für Witzmacherei, Wortspielerei und Humor — soi-disant — darbieten. Weit entfernt jedoch, diesem Werke desshalb ein ungünstiges Prognosticon im Publicum zu stellen, glaubt Ref. vielmehr, dass dasselbe bei der gefühlsfremden, beissenden Stimmung unserer Zeit und bei dem zahlreichen Publicum, welches sich die Manier Saphirs zu verschaffen gewusst hat, einer eben so günstigen Aufnahme, als gemüthlichere und ansprechendere Erscheinungen genossen haben, zu erfreuen haben wird. 138.

[1421] Der Mönch und die Nonne oder Bibliothek der

interessantesten und anziehendsten Gemälde aus dem Klosterleben. 1. u. 2. Bdchn. Augsburg, v. Jenisch u. Stagesche Buchh. 1838. 320 u. 273 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Wenn der Speculationsgeist von Seiten der Schriftsteller und Buchhändler so weit ausgreift, dass er Werke, wie das vorliegende, entstehen lässt, so ist diess ein sehr unheilkündendes Zeichen für den Zustand der deutschen Literatur, und erklärt deren bessere Kräfte stillschweigend für erschöpft. Vorlieg. Bibliothek ist nichts als eine ohne allen Geschmak in der Auswahl und Anordnung, und ohne allen Plan zusammengetragene Sammlung von meist schon bekannten, und meist sehr faden, langweiligen, zum Theil auch veralteten Geschichten, Anekdoten und Gedichten, welche irgend eine Seite des Klosterlebens berühren. Ref. gibt zwar zu, dass das Verhältniss des Ortes, wo sie erscheint, zu dem Inhalte derselben eine Art Interesse für den Beobachter darbietet, glaubt aber kein zu hartes Urtheil zu fällen, wenn er sie unter die Kategorie der eigentlichen Lumpenliteratur stellt, über welche letztere sich in der Regel nichts sagen lässt, als dass man sich wundert, wie dergleichen geschrieben, noch mehr aber, wie dergleichen gelesen werden kann. 138.

[1422] Des Beduinen Tochter und andere Novellen und Novelletten, von *H. E. R. Belani.* Leipzig, Taubert jun. 1838. 170 S. 8. (1 Thlr.)

[1423] Sidonia. Macht des Wahns. Historische Novelle aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts von *H. E. R. Belani.* Leipzig, Taubert. 1838. 252 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

No. 1422. leicht hingeworfene Novellen, wie sie ein guter Erzähler bei nur mittelmässigem Talente augenblicklich extemporiren kann, Novellettes, die man sich höchstens beim süssen Nichtsthun im freundlichen Grün vortragen lässt, aber nicht erst mit Anstrengung der Augen aus den todten Buchstaben herausholt. „Des Beduinen Tochter“ liebte einen Offizier der algierschen Fremdenlegion, der sie aus den Händen gemeiner Soldaten errettet hatte, und wird von ihrem Vater und ihren Brüdern ermordet, als der Offizier sie zur Ehe begehrt. „Der Polterabend“, wie es scheint, eine Nachahmung Oettinger'scher Manier, wird durch ein Geschenk, nämlich durch ein in wilder Ehe erzeugtes Kind des Bräutigams, der Braut überbracht, gestört. Später Versöhnung und Verheirathung. „Das Mährchen vom Ritter Zeno“ mag dem Vf., dasselbe aus einer vorgefundenen altdeutschen Dichtung in Prosa zu verwandeln, viele Mühe gemacht haben; es ist

aber sehr zu bezweifeln, ob diese Uebertragung des gereimten, und in seiner ursprünglichen Manier naiven Märchens auf das Gebiet der ungebundenen Erzählungsweise, dem eigenthümlichen Reize eines solchen Productes nicht geschadet. Das „Auto-da-fé" endlich ist eine sehr precäre und in ihren Einzelheiten abgebrauchte Novelle. — No. 1423. macht, relativ betrachtet, dem Talente des Vfs. bei weitem mehr Ehre, sowie das Vorwort von dem gesunden Sinne und der reichen Erfahrung desselben zeugt. Fast möchte man daher sagen, dass Hr. B. durch sich selbst mehr dispenirt sei, ernstere Werke zu geben, als vorlieg. Sidonie. Der Grundcharakter dieser Novelle ist allerdings dem Menschenfreunde und dem theilnehmenden Geschichtsforscher gewiss auch ernst und eindringlich, aber der stille Zauber dichterischer Bildung und gemüthlicher Auffassung der rauhen Lebensseiten ist hier eben wieder verdeckt unter der Schwierigkeit und beengenden Last des nachtheiligen Aberglaubens. Kurz, der Eindruck dieser Novelle ist ein abschreckender und dem Charakter der Novelle ganz entgegengesetzter. 128.

[1424] **Deutsche Lebensbilder. Novellen von *Amalie Winter*. 2 Bde. Leipzig, Focke. 1838. 325 u. 310 S. 8. (3 Thlr.)**

Ob die Vfin. hier zum ersten Male vor dem Lesepublicum erscheint, weiss Ref. nicht, da ihm dieselbe gänzlich unbekannt ist. Sie gibt sich als eine ächte deutsche Schriftstellerin, und von dieser Seite betrachtet, kann sie auch ihre vorliegenden Lebensbilder „deutsche" nennen, d. h. sie dürfen also heissen, weil eine Deutsche das Leben in ihrem Umkreise so aufgefasst hat, wie hier zu lesen ist. Besondere Züge, Härten oder Vorzüge unseres Nationalcharakters treten in allen diesen 7 Novellen nicht hervor, sondern der Firniss allgemeiner Menschlichkeit ist über die auftretenden Landsleute so dick gestrichen, dass man durchaus das Wort „deutsch" im Titel hinwegwünschen muss. Die „Memoiren eines Handschuhs" nehmen sich, wenigstens der Ueberschrift nach, komisch aus, und „das Lazareth" im 2. Theile ist eine wahre Kindergeschichte. Die 5 übrigen Novellen, geschrieben in der gewöhnlichen deutsch-weiblichen Manier, in eben demselben Gleise von Ideen und Phrasen, sind zur alltäglichen Unterhaltung recht gern vorzulegen. 128.

[1425] **Die Drachenburg** oder Der Eremit vom schwarzen Berge. Romantische Erzählung aus der Ritterzeit von ***Ed. Wehrmann*. 2 Thle. Frankfurt a. O. (Tempel.) 1838. 172 u. 196 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

[1426] **Die Norna.** Oder: Die Geheimnisse des Wart-Hill-Felsens. Nordischer Roman von *Friedr. Stahmann*. 2 Bde. Quedlinburg, Basse. 1838. 223 u. 183 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Die Quelle dieser beiden romantischen Erzeugnisse fliesst so klar aus der ängstlichen Sorge für die Unterhaltung armseliger Geister, dass wir darüber kein Wort weiter verlieren. Die Idee, welche den Eremiten belebt, ist im Grunde gut; kurz gesagt: der Mensch versuche die Götter nicht, oder: — — doch es ist eine Erzählung aus der Ritterzeit, und das scheussliche Laster mit seinen vielfachen Rückfällen ist dem Vf. so lieb gewesen und geworden, dass an einen sittlichen Aufschwung nicht mehr zu denken ist. — Der Vf. von No. 1426., ein fleissiger Scribent, ist sparsamer mit schauerlichen Auftritten und gibt sich hier namentlich viele Mühe, zugleich zu belehren. Muss durchaus geschrieben sein, so ist es immer noch vorzüglicher, hier einiges Unterrichtende aus anderweitigen Schriften Abgeschriebenes zu finden, als Schilderungen, die alles sittliche Zartgefühl verletzen, zu lesen. Es muss aber insonderheit noch bemerkt werden, dass nach S. 49 im 2. Thle. vorl. Roman „gleichsam als erste Periode an W. Scotts schöne Dichtung „Der Pirat" sich anreihet, da sie die Jugendjahre der Norna oder des Piraten umfasst." Zugleich ist auch der Vf. „nicht so ungefällig, den Leser in Ungewissheit über die letzten Lebensschicksale der Norna zu lassen", wesshalb das letzte Capitel noch der Lectüre des Scott'schen Piraten überhebt. Von S. 65 des 2. Thles. an ist eine „historische Novelle aus dem 17. Jahrh.: „Der Erbcongress zu Rendsburg"; oder (wie dürfte Das fehlen?): „das Geisterschloss im Holsteinschen" zu finden. — Graues, unangreifbares Papier! 128.

[1427] **Der Schuhmachergeselle,** oder: der polnische Insurrektionskrieg von 1831. Erzählung von *Fr. West-Ettin*. Berlin, Morin. 1838. 278 S. 8. (1 Thlr.)

[1428] **Marat.** Historischer Roman von *Amalie Schoppe* geb. *Weise*. 2 Thle. Braunschweig, Westermann. 1838. 179 u. 181 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Beide Erzählungen lehnen sich an einen geschichtlichen Stoff an, ohne ihn mit dem ganzen Leben des Dargestellten unzertrennlich zu verweben. Besonders ist diess bei dem ersteren Buche der Fall, wo der Beisatz auf dem Titel: „der polnische Insurrectionskrieg u. s. w.", nur dadurch Halt hat, dass eine gedrängte Uebersicht der polnischen Begebenheiten im J. 1831 eingewebt ist, und dass in Folge desselben ein galizischer Graf aus Polen

zurück, nach der preuss. Stadt St. auf einen erworbenen Pass als Schuhmachergeselle gelangt, hier ein Liebesabenteuer mit der Tochter eines unbescholtenen Majors qua Schuhmachergeselle eröffnet, als solcher auch das Herz Antoniens gewinnt, und zuletzt als Graf ihre Hand erlangt. Die Einzelheiten sind geschickt in einander verwebt und gewinnen durch die gegebene Möglichkeit, als gehöre der Schuhmachergraf zu einer berüchtigten Räuberbande, vieles Leben. Der Major aber ist ein charakterschwacher und schwatzhafter Mann, besonders da, wo er seine Erfahrungen über Oekonomie und Cholera auskramt. — Mehr Antheil an der Entwickelung der Begebenheiten hat in der Erzählung der bekannten Vfin. der auf dem Titel genannte Revolutionsheld; jedoch noch lange nicht genug, um der Erzählung den Namen „Marat" zu geben. Denn eben die Rolle, welche hier Marat spielt, konnte auch dem Robespierre oder einem Anderen dieser Sippschaft zuertheilt werden, mit dem kleinen Unterschiede, dass dann der Mann des Romans nicht von der Hand eines liebenden Mädchens umgekommen wäre, die ihren Bräutigam auf Veranlassung desselben verloren hatte. Die ganze Erzählung ist zuletzt eine gewöhnliche Liebesgeschichte aus der Zeit der französischen Revolution. Abgerechnet, dass die Vfin. aus dem dem weiblichen Charakter und Talente natürlich gegebenen Kreise von Darstellungen herausgetreten ist, und darum hier und da fehlgreifen musste, und dass sie die rednerische Kraft Marats in einem nicht historischen Lichte darstellt, ist der vorlieg. Roman einem gewissen Zirkel von Lesern gern zu empfehlen. 128.

[1429] **Historisch-romantische Erzählungen.** Königsberg in d. Neumark, Windolff u. Striese. 1838. 289 S. 8. (1 Thlr.)

Der Inhalt ist auf dem Titelblatte angegeben; es finden sich vier Erzählungen: Maria Balthasar; Hans Grote; Hennig Grote; Hammer und Schale, in diesem aschgrauen Büchlein. Es sind liebliche und traurige Geschichten aus der Heimath, die sich auf die frühesten Tage der Stadt Königsberg in der Neumark beziehen, und darum von hohem Interesse für die Bewohner genannten Ortes sein können. Sie sind übrigens so vorgetragen, dass auch der Fremdling leicht mit Antheil an den dargestellten Ereignissen erfüllt wird. 128.

[1430] **Die Hospitaliten.** Novelle. Zum Vortheil des Nicolaus-Bürger-Hospitals herausgegeben von Dr. *Adalb. Cohnfeld.* Berlin, Curths. 1838. 256 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der Vf. spricht seine Meinung über die Entwickelung der

vorlieg. Novelle dahin aus (S. 161): „Ich glaube nicht, dass Begebenheiten das einzige Ingredienz einer Erzählung seien, sondern bin der Meinung, dass die Entfaltung geheimer psychologischer Motive einem sinnigen Leser ein eben so anziehendes Schauspiel sein müsse, als irgend eine handfeste und handgreifliche Thatsache." Dem gemäss ist auch die Durchführung dieser Erzählung. Die zwei Hauptpersonen sind ein Sonderling, der seine Philanthropie auf einzelne, ihm in den Wurf kommende Individuen beschränkt, ohne die grossartige Idee mit sich herumzutragen, das ganze Menschengeschlecht durch Verwirklichung umfassender Pläne auf die Höhen des Glückes zu bugsiren. Die letztere Idee repräsentirt ein in seinen Begriffen verworrener und seine herzlichen Gefühle gewaltsam unterdrückender Jüngling aus der Schule des jungen Deutschlands, welcher den sogenannten „grossen Schmerz" hat, d. i. eine erkämpfte innere Zerrissenheit oder „ein Austreten des angeschwollenen Gefühlsstroms, einen Pietismus der Freigeisterei, eine modernisirte Werther-Empfindsamkeit mit buttergelben Handschuhen und gebranntem Tupee, statt der meergrünen Kniehosen und des Zopfs" (S. 38). Der idealische Abenteurer wird endlich durch die Liebe zu seiner Braut und durch den gutmüthigen Sonderling, der die Welt für ein Hospital, und alle Menschen, da jeder sein Päckchen zu tragen hat, für Hospitaliten erklärt, von seinem grossartigen Unsinne curirt, und damit zugleich der verschlungene Knoten der bisher an einzelnen Fäden geleiteten Schicksale der auftretenden Personen gelöst. Ref. glaubt, diese Novelle den am grossen Schmerze Leidenden als zweckmässige Lectüre empfehlen zu können; an Ausdrücke, wie S. 21 „gnettrige Migräne", S. 40 „abschmeckig", S. 167 „faunisch-wählig lächelnd", werden sich die Freunde der Emancipation nicht stossen. 128.

[1431] Kaiser und Papst, Roman von *Eduard Duller*. 4 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1838. 284, 425, 376 u. 284 S. 8. (5 Thlr. 18 Gr.)

Der Kampf der weltlichen Macht gegen die Hierarchie, das Anstreben der Humanität und Aufklärung gegen tyrannischen Geistes- und Willenszwang, war bei den Wirren der neueren Zeit, wo sich dieselben Conflicte an einander reiben, ein sehr glücklich gewählter, wiewohl auch schwieriger und bedenklicher Stoff zu einem Romane, dem jedenfalls nur ein Talent, wie das Duller'sche, gewachsen sein konnte. Der Erfolg zeigt, dass Duller seine Aufgabe so glücklich gelöset hat, wie sich von ihm mit Recht erwarten liess. Er hat den heftigen Kampf der Kaiserherrschaft in der Person des zweiten Friedrich Hohenstaufen gegen päpstliche Anmaassung und Tyrannei in den Personen der

Päpste Innocenz III., Gregor IX. und Innocenz IV. auf eine Weise vorbereitet, geschildert, motivirt und durchgeführt, und dabei den Geist der Geschichte jener Zeit mit Bezüglichkeit auf die Zustände der Gegenwart so klug und angemessen berücksichtigt, dass er, ungeachtet des Umfanges, den dieser Roman einnimmt, das Interesse seiner Leser zu erregen, bis zum Ende zu erhalten, ja hier und da bis zum Culminationspuncte zu steigern weiss. Alle Vorzüge der früheren Duller'schen Romane finden sich hier in einem höheren, dagegen deren Mängel in einem weit geringeren Grade; Poesie, historische Treue und philosophische Tendenz und Behandlung vereinigt sich in angemessener Art, und der gigantische Stoff ist erschöpfend durchgearbeitet und bewältigt. Nimmt man dazu noch die Eleganz der äusseren Ausstattung, so ist nicht zu leugnen, dass das vorlieg. Werk unter den diessjährigen belletristischen Erscheinungen eine der bedeutenderen ist. 138.

[1432] Briefe eines Flüchtlings von *Emerentius Scävola.* 4 Thle. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. VIII u. 245, 248, 235 u. 259 S. 8. (6 Thlr.)

Der Flüchtling, von welchem diese Correspondenz herrührt, ist kein anderer, als Hr. Emerentius Scävola, der durch dauerndes körperliches Uebelbefinden genöthigt wird, seine nördliche Heimath mit den südlicher gelegenen Gegenden Sachsens, Böhmens und Tyrols zu vertauschen; und der Gegenstand dieser Briefe eines Flüchtlings ist ebenfalls kein anderer, als Hr. Emerentius Scävola, der darin dem wissenslustigen Publicum fast auf jeder Seite mittheilt, wie sein körperliches Befinden, seine Lebensweise, seine Beschäftigung u. s. w. beschaffen sei, dass er früher preussischer Offizier, und zwar ein sehr tapferer und unterrichteter gewesen, gegenwärtig aber preussischer Landrath, und zwar ein sehr wohlverdienter und brauchbarer, ausserdem auch Ritter des eisernen Kreuzes, dass er von Adel und früher Rittergutsbesitzer und reich, jetzt aber kein Rittergutsbesitzer und arm sei, dass er sein Vaterland Preussen unendlich liebe, dass darin Alles so vortrefflich als nothwendig sei und er es für seine Pflicht halte, diess gegen männiglich zu behaupten und zu vertheidigen. Diese wiederholten Notizen über die Persönlichkeit des Vfs. bilden nebst zahlreichen Apologieen seiner früheren von der Kritik entschieden gemissbilligten Werke, wiederkehrenden Andeutungen über seine künftigen, theils projectirten, theils mehr oder weniger schon vollendeten Productionen, ermüdenden und ewig wiederholten Panegyriken Preussens, zahlreichen Anecdoten aus seinem eigenen und seiner Freunde Leben und einem langweiligen Tagebuche seiner Gedanken, Reden und Geschäfte oder lieber Unterhaltung, den ganzen Inhalt dieser Briefe, von denen dem Publicum, da der Vf. am

Schlusse des 4. Bds. noch in Sachsen weilt, dennoch aber die Weiterreise durch Böhmen nach Tyrol beabsichtigt, eine gewiss nicht weniger voluminöse Fortsetzung bevorsteht. Möge dieselbe den Anforderungen der Kritik und des Publicums besser, als der Anfang entsprechen. Die Ausstattung ist anständig, der Preis etwas hoch. 138.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[1433] **Zur Geschichte der italienischen Poesie.** Von *Leop. Ranke.* Gelesen in der Königl. Akademie der Wissenschaften. Berlin. (Duncker u. Humblot.) 1838. 88 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, dass unsere neuern Historiker nicht bloss bei den bestäubten Documenten der Reichsarchive verweilen, sondern auch der Literatur und Kunst ihren Blick zuwenden, und immer mehr erkennen, wie nur durch tiefe Einsicht in dieselben eine vollständige Kenntniss der Nationen und Zeiten vermittelt werden kann. — Einer unserer ersten Historiker legt hier dem grössern Publicum eine in der berliner Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlung über die vorzüglichsten epischen Dichter der Italiener vor, welche ein helleres Licht über diesen so wichtigen und interessanten Gegenstand verbreitet. Der Vf. weist zu Anfang seiner Abhandlung auf die Umwandlung hin, welche so durchgreifend und vollständig in jener kurzen Periode vor sich gegangen, die das Mittelalter von der modernen Zeit trennt. Er sagt, es wäre unstreitig ein sehr würdiges und Ruhm versprechendes Unternehmen, diese Umwandlung allseitig in ihrem innern Gange zu beobachten; allein in demselben Grade sei es auch schwierig und weitaussehend. „Wer will es wagen", setzt er hinzu, „das Werden zu beschreiben? Wer will den Quellen des geistigen Lebens und den geheimen Zuflüssen seines Stromes, den Lauf desselben entlang, nachforschen?" Er sagt hierauf, dass er gegenwärtig nur mit Beobachtungen, die er in einem beschränktern Kreise, an einem einzelnen Zweige gemacht habe, hervortreten wolle, und beginnt mit einem Bericht über die „Reali di Francia", welche er nicht sowohl für eine genealogische Heroenfabel der französischen Könige, wie der Titel andeutet, sondern mehr für eine eingebildete, phantastische Historie der Ausbreitung des Christenthums erklärt. Diese Reali, theils als Volksbücher in ihren einzelnen Abtheilungen gedruckt, theils in einer Handschrift in der Bibliothek Albani zu Rom vorhanden,

theils in Versen, theils in Prosa geschrieben, welche Bouterwek in seiner Geschichte der Poesie und Beredsamkeit nicht einmal dem Titel nach angeführt hat, sind eine wichtige und reichhaltige Quelle für die spätern epischen Dichter Italiens geworden. Aus ihnen (besonders aus der „Spagna" überschriebenen Abtheilung derselben) schöpfte Luigi Pulci, wie der Vf. nachweist, grösstentheils den Stoff zu seinem „Morgante maggiore", zu welchem Gedicht Bouterwek keine andere Quelle als Turpins Chronik anzugeben weiss („Gesch. der Poesie u. Beredsamk." Bd. I. S. 299). Hierauf handelt der Vf. von Bojardo's Orlando inamorato, über welchen in den letztern Jahren mehrere Literatoren, durch die treffliche Uebersetzung von Gries veranlasst, ausführlichere Kunde ins deutsche Publicum zu bringen versucht haben. Berichte über Ariosto, Berni, Bernardo Tasso, Alamanni, Torquato Tasso schliessen die treffliche und gründliche Abhandlung. Möge dieses kleine Werk nicht verfehlen, ein allgemeines Interesse für die Geschichte der neuern Literatur zu erwecken, deren Studium zwar in den letzten Jahrzehnden mehr und mehr an Gründlichkeit zugenommen, aber bei weitem nicht die wohlverdiente Anerkennung und Würdigung gefunden hat. Möge es dem gelehrten Vf. gefallen, uns recht bald wieder die Resultate seiner gründlichen Forschungen vorzulegen.

[1434] Neues vollständiges Neugriechisch-Französisch-Deutsches Handwörterbuch von *J. A. E. Schmidt.* Stereotyp-Ausgabe. Leipzig, Kummer. 1838. VI u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Wenn der Vf. in der neugriechisch geschriebenen Vorrede das Studium der neugriechischen Sprache für andere Nationen für nothwendig hält, so hat er vollkommen Recht; wenn er aber hinzusetzt, dass diess nicht bloss um der Handelsbeziehungen willen der Fall sei, sondern auch wegen der neugriechischen Literatur, so glauben wir, dass wenigstens diesem letzteren Bedürfnisse das vorlieg. Handwörterbuch in seinem neugriechischen Theile nicht entspreche. Dazu hat sich der Vf. gar zu sehr an die blosse Umgangssprache der Neugriechen gehalten, die jedoch in so weit, als sie nur diess ist, mit der neugriechischen Literatur selbst nichts zu schaffen hat. Aber dieser Fehler des Vfs., sich nur an die *καθομιλουμένη γλῶσσα* zu halten, ist ein alter Schaden, und findet sich schon in den früheren von ihm herausgegebenen neugriechischen Grammatiken, Wörterbüchern u. s. w., obgleich er der diesem Fehler zum Grunde liegenden Ansicht nicht einmal consequent folgt, sondern vielmehr oft in die altgriechische Sprache, in Formen u. s. w. sich verliert. Ist diess im Einzelnen auch in der Vorrede zu vorliegendem Wörterbuche der Fall, so beweist

diess a posteriori nur zu deutlich, dass jene Ansicht eine falsche sei, und consequent gar nicht durchgeführt werden könne, am wenigsten in einem Wörterbuche selbst. Hat zwar der Vf. auch in das gegenwärtige Handwörterbuch, das übrigens, mit Ausschluss des Französischen, fast nur ein Wiederabdruck des im J. 1825 von ihm herausgegebenen neugriechisch-deutschen Wörterbuches (Leipzig, Schwickert) zu sein scheint, Wörter der neugriechischen Umgangssprache, wie ἀβουκάτος (Advocat) aufgenommen, so hat er doch unterlassen, ähnliche Wörter, z. B. βέξιλον (Wechsel), γράνιτζα (Grenze), die sich ebenfalls in jener Umgangssprache finden, gleichfalls aufzunehmen. Die Fortschritte, welche die neugriechische Sprache z. B. in Zeitschriften und durch Zeitschriften seit zehn Jahren gemacht hat, und welche zur Umgangssprache in näherem Verhältnisse stehen, und gleichsam ins Volk selbst übergegangen sind, hat er nicht berücksichtigt. Sonach hat das vorliegende Handwörterbuch in seinem neugriechischen Theile wenigstens keinen eigentlichen wissenschaftlichen Werth, und kann das Studium der Sprache nicht wesentlich fördern helfen, obschon es gewissen Tagesbedürfnissen begegnen mag; dabei ist es auch nicht vollständig. Der französische und deutsche Theil entsprechen dem Neugriechischen. Das Aeussere ist sehr gefällig. 66.

[1435] **Deutsches Lesebuch für Engländer**, welche die deutsche Sprache studiren, enthaltend einen vollständigen Cursus deutscher Lese- und Uebersetzungsübungen nebst einer Sammlung gehaltvoller prosaischer Auszüge und Gedichte aus den deutschen Classikern, von *Gust. Nagel.* Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1838. IV u. 214 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Flowers of the german Classics etc.

Bei dem grössern Interesse, welches die Engländer gegenwärtig an der deutschen Sprache und Literatur nehmen, ist es von Seiten jener gewiss anerkennungswerth, wenn ein Deutscher es unternimmt, den Engländern das Erlernen unserer Sprache zu erleichtern; die Engländer und Franzosen thun nicht so viel für uns. Das vorl. Buch ist eine gute Auswahl deutscher Lesestücke mit englischer Erklärung unter dem Texte, grammatischen Erläuterungen und Hinweisungen auf die deutsche Sprachlehre, welche gewiss von Engländern mit Nutzen wird angewendet werden.

139.

[1436] **Englisches Uebersetzungsbuch.** Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische. Von *E. W. P. Sinnett.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. VIII u. 250 S. 8. (16 Gr.)

Das vorlieg. Uebersetzungsbuch steht in genauer Verbindung mit der engl. Sprachlehre des Vfs. und ist als ein zweiter Cursus derselben in Rücksicht der Uebersetzungsstücke anzusehen. Die Auswahl der Stücke ist gut und die Anmerkungen für den Zweck ausreichend.

[1437] Lehrbuch der Englischen Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen. Zunächst für den Privatunterricht. Verfasst von *J. F. W. Zimmer.* Heidelberg, Mohr. 1838. XVI u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Ref. hat bereits mehrmals seine Ansicht über die künstlichen Methoden des Sprachunterrichts ausgesprochen, und verweist hier darauf. — Dem vorlieg. Buche geht eine Elementargrammatik voranf, und dann folgen Lesestücke mit und ohne Interlinearübersetzung. Zu loben ist, dass die Lesestücke den neuern und neuesten Schriftstellern entnommen sind.

[1438] Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache des Englischen. Von *Karl Gratz.* 2. Bd. Deutsch-Englisch. Carlsruhe, Groos. 1837. 640 S. 12. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

[1. Bd. Ebendas. 1834. n. 2 Thlr.]

Ein durchaus überflüssiges Buch. Nichts weiter als ein Wortregister, ohne Angabe der verschiedenen Bedeutungen. Da es schon mehrere sehr zweckmässige Wörterbücher der engl. Sprache gibt, hätte das gute Papier, worauf das vorl. gedruckt ist, zu einem bessern Zwecke können angewendet werden.

[1439] Auswahl französischer Lesestücke. 1. Curs. Für untere Gymnasialclassen, Institute und Privatunterricht, von *H. A. Manitius,* Dr. u. Lehrer an der Kreuzschule zu Dresden. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. X u. 195 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Choix de Lectures françaises etc.

Die 1. Abtheil. des 1. Cursus beginnt mit den Biographieen einiger französ. Schriftsteller, besonders solcher, von welchen diese Sammlung Lesestücke enthält. Der Vf. sagt selber in der Vorrede, dass er diese Biographieen aus Ideler und Nolte's Handbuch d. franz. Sprache und Lit. geschöpft hat; da hätte sich der Vf. auch eine bessere Quelle suchen können, denn wenn er die 8. Aufl. des Brockhaus'schen Convers.-Lexikons aufgeschlagen hätte, würde er bessere Biographieen gefunden haben. Die 2. Abthl. enthält Briefe, und die beiden letzten liefern Stellen aus historischen und

beschreibenden Werken. Die Auswahl und der Uebergang vom Leichten zum Schwerern ist zu loben, aber dergleichen Bücher hat man schon sehr viel; Ahn's französ. Lesebuch ist gewiss so gut, wenn nicht besser. Der 2. Cursus, welcher Philosophie, Beredsamkeit und Poesie enthalten, und für die 1. und 2. Classe bestimmt sein soll, könnte füglich wegbleiben, da wir schon ein Buch haben, welches allen gerechten Anforderungen in dieser Hinsicht vollkommen entspricht. Es ist Magers „Tableau anthologique", welches Ref. anführen zu müssen glaubt, da der Vf. es nicht zu kennen scheint, wenigstens nicht erwähnt. 139.

[1440] **Französische Gedächtnisskunst** oder Sammlung von französ. Wörtern, nach einem neuen Plane geordnet, um das Auswendiglernen derselben zu erleichtern, von *J. E. Fried*, Sprachlehrer in Cassel. Cassel, Krieger'sche Buchh. 1838. VI u. 148 S. gr. 8. (12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Mnémonique française ou collections de mots français etc.

Ein nützliches Buch, welches das Auswendiglernen der französischen Wörter und Phrasen gewiss sehr erleichtern muss. In der ersten Colonne steht das französ. Wort, in der zweiten die deutsche Bedeutung, in der dritten eine oder mehrere Phrasen, worin dasselbe Wort angewendet ist, und endlich in der vierten die deutsche Uebersetzung der französ. Sätze. Ref. hat das Buch durchblättert und nichts Wesentliches vermisst.

[1441] **Grammatik der französischen Sprache** von *P. J. Weckers*, wirkl. Lehrer an der Grossherzogl. Realschule zu Mainz. Mainz, v. Zabern. 1838. XVI u. 512 S. gr. 8. (n. 22 Gr.)

Eine gründliche und wohlgeordnete Arbeit. Die Regeln sind mit grosser Klarheit und Fasslichkeit vorgetragen und die Beispiele gut gewählt. Als besonders förderlich für die Erlernung der so häufig vernachlässigten französ. Aussprache, können wir nicht umhin, den Abschnitt über die Prosodie zu bezeichnen. — Druck und Papier sind vortrefflich.

[1442] **Praktische Elementargrammatik der französischen Sprache** für höhere Schulen von *F. Haas*, Gymnasiallehrer zu Darmstadt. I. Cursus. Formenlehre. Darmstadt, Leske. 1838. IV u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Eine zweckmässige Sprachlehre mit gut gewählten Beispielen, mit steter Hinweisung auf die Regeln der Sprache, deren man

sich bei Erlernung des Französischen mit Nutzen wird bedienen können.

[1443] Anfangsgründe der französischen Grammatik, ein Handbuch für Gymnasien. Von *Rud. Fatscheck*, Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg in Preussen. Königsberg, Bon. 1838. VI u. 98 S. gr. 8. (8 Gr.)

Man ist glücklicherweise so weit im Sprachstudium gekommen, dass gerade nichts durchaus Ungenügendes geliefert wird; aber jeder Lehrer der neuern Sprachen will einem eigenthümlichen Bedürfnisse seiner Classe durch ein Geistesproduct abhelfen, welches durchaus nicht mehr und geordneteren Stoff als seine Vorgänger liefert.

[1444] Praktische Anleitung zur Bildung des französischen Styles für höhere Classen von *E. Fr. Tollin*, franz. reform. Prediger und Lehrer der franz. Sprache an d. städt. Gewerbeschule zu Berlin. In zwei Cursen. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. VI u. 180 S. 8. (14 Gr.)

Das vorl. Buch ist ein sehr fleissiges und zweckmässiges zu nennen. Es ist für die höheren Classen bestimmt, für welche die Aufgaben in den meisten Handbüchern dieser Art zu trivial sind.

[1445] Erste Anleitung zur richtigen Aussprache des Französischen, verbunden mit einem systematisch geordneten französisch-deutschen Wörterverzeichniss, einer Sammlung der üblichsten Gallicismen, so wie der bekanntesten Sprüchwörter. Für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von *Dr. L. Noël*, Prof. am Herzogl. Gymn. zu Dessau. Dessau, Ackermann. 1838. VI u. 238 S. 8. (12 Gr.)

Ein Büchlein, wie es deren unendlich viele gibt; brauchbar, aber nichts Neues bringend.

Kriegswissenschaften.

[1446] Deutscher Militair-Almanach. Ein Jahrbuch der militairisch-wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehreren Offizieren der Preuss. Armee. 1. Jahrg. Glogau, Prausnitz. (1838.) 208 S. gr. 12. (n. 10 Gr.)

In bunter Reihe findet man hier 29 Aufsätze über kriegerische Ereignisse und Angelegenheiten, theils Originalaufsätze,

theils Journalen und Büchern des In- und Auslandes entnommen. Alle sind mehr oder minder interessant, aber leider einige derselben dem militairischen Publicum schon bekannt. So sind z. B. die Bemerkungen über die Disciplin der englischen und preussischen Armee, bestehend aus zwei dem berliner Militairwochenblatte entnommenen Aufsätzen, von welchen der eine den General Grolman zum Vf. hat, wohl nur den wenigsten Lesern des Almanachs neu gewesen, und auch die Vertheidigung der Meierei La Haye Sainte bei Waterloo, von dem jetzigen General, damaligem Major Baring, aus dem 2. Theile von Beamish „Geschichte der deutschen Legion in englischen Diensten" entlehnt, ist fast allgemein bekannt. Mit grossem Interesse aber hat Ref. die Aufsätze über Zumalacarreguy, über die Kriegsereignisse in Spanien und Afrika während des Jahres 1836, über den Vorpostendienst der leichten Cavallerie von dem französischen Obersten von Brack, und besonders die Beschreibung der Vertheidigung von Monzon in Spanien durch die Franzosen 1813 und 1814 gelesen. Diese kleine Bergfeste, von 3 Offizieren, 1 Unteroffizier, 4 Artilleristen, 90 Fussgendarmen und 1 Garde du génie besetzt, und von 3000 Spaniern von Mina's Corps belagert, widerstand vom 27. September 1813 bis zum 14. Februar 1814, und capitulirte dann, da Lerida und Mequinenza sich schon ergeben hatten, gegen das Versprechen eines freien Abzuges zur Armee von Catalonien; ein Versprechen, das aber so wenig gehalten wurde, als die anderen zu jener Zeit, und besonders in jenem Lande gethanen. Der Hauptheld der Vertheidigung war der Garde du génie, der besonders geschickt im Minenkriege war und alle Angriffe der Spanier zu vereiteln wusste. — Wenn die Herren Herausgeber für die künftigen Jahrgänge eine eben so gute Auswahl treffen, wenn sie die Aufnahme zu bekannter und die Theilung zu langer Aufsätze (in einem fortlaufenden Buche eine auffallende Erscheinung) vermeiden, und wenn die Druckerei für correcteren Druck sorgt, so wird der Almanach gewiss für einen grossen Theil des lesenden militairischen Publicums eine angenehme Erscheinung sein.

143.

[1447] **Der Compagniedienst.** Ein Handbuch für Infanterie-Officiere der Königl. Preuss. Armee. Herausgegeben von *G. von Griesheim*, Hauptmann u. Compagnie-Chef im Kön. Pr. 2. Garde-Reg. zu Fuss, commandirt zur Dienstleistung in d. K. Kriegs-Min. 2., verm. Aufl. Mit 2 lithogr. Tafeln. Berlin, Schlesinger. 1838. XXXII u. 483 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Im Jahre 1836 erschien die 1. Auflage dieses Werkes, und schon jetzt ist eine neue nöthig geworden; gewiss ein Beweis

für die Zweckmässigkeit und Brauchbarkeit desselben. Die 2. Auflage umfasst vier Bogen mehr als die 1., obgleich kein neues Capitel, nicht einmal ein neuer Paragraph zu derselben hinzugekommen ist, aber der Hr. Vf. hat viele Beiträge aufgenommen, welche ihm, wie er in der Vorrede sagt, zugesendet worden sind, und hat, um dem von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsch zu genügen, alle Gesetze und Verordnungen angeführt, auf welche sich der Text begründet. — Das in 3 Abschnitte getheilte Werk geht zwar über die Wirkungssphäre des Compagniechefs nicht hinaus, umfasst sie aber vollständig. So finden wir in dem 1. Abschnitte 10 Capitel, die über die Formation der Compagnie, die Chargen, die Verpflichtung zum Dienst (Ersatz, Annahme von Freiwilligen, Wiedereintritt), die Entlassung (Versorgung, Urlaub), die Disciplin, die civilrechtlichen und polizeilichen Verhältnisse, den Unterricht und die Prüfungen, die Gesundheitspflege und Krankheit und die äusseren Auszeichnungen handeln. Im 2. Abschnitte spricht der Hr. Vf. in 9 Capiteln von der Bekleidung, dem Lederzeug, der Armatur, dem Feldgeräth, der Natural- und Geldverpflegung der Truppen, sowie von den Reisen, Transportmitteln, dem Quartier, Servis und Casernement der Offiziere und Soldaten, und der 3. Abschn. enthält in 12 Capiteln umfassende Belehrung über das Exerziren, Tirailliren, die Schiessübungen, die Manöver, den mündlichen Unterricht, das Schwimmen, den inneren Compagniedienst, den Garnisondienst, das Verhalten auf Märschen, den Dienst im Cantonnement, im Lager und auf Vorposten. Das Werk ist bei seiner Vollständigkeit für alle Subalternoffiziere der preussischen Armee und der Truppen, bei welchen das preuss. Dienst- und Exerzirreglement eingeführt ist, ein wahres Noth- und Hülfsbuch geworden. Herr von Griesheim hat sich durch seine Arbeit, deren Schwierigkeit gewiss Niemand verkennen wird, ein grosses, aber auch allgemein anerkanntes Verdienst um seine Kameraden erworben. Die lithographirten Tafeln stellen ein Lager in Linie und ein Bivouak in Colonne für ein Bataillon dar. 143.

[1448] **Das Infanterie-Bataillon auf Kriegsdauer,** oder Gedanken über die einfachste und schnellste Ausbildung eines neu errichteten Infanterie-Bataillons für Dienst und Kampf. Nebst besondern Andeutungen und Vorschlägen für aussergewöhnliche Fälle, wo der Infanterie-Offizier auf Selbsthülfe und eignes Ermessen angewiesen ist, und einem Anhang über vereinfachte und bequeme Feldausrüstung der Offiziere aller Waffengattungen. Von *Ig. M. Guggenberger*, k. k. Capitain-Lieut. im Jäger-Regiment Kaiser. Mit 6 Kupfertaf. Wien, Heubner. 1837. XII u. 162 S. 8. (n. 1 Thlr. 3 Gr.)

Der Titel vorlieg. Schrift deutet schon hinlänglich den Zweck derselben an; sie umfasst ausser einer Einleitung, die von der Zusammensetzung des Bataillons, von dessen Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung handelt, 3 Abtheilungen und den Anhang. Die 1. Abtheil. handelt von der Abrichtung der Mannschaft (besser wohl Ausbildung), die 2. von der Waffenübung in geschlossener und zerstreuter Ordnung, und die 3. von Kriegsübungen. Der Anhang enthält das auf dem Titel Versprochene. Was über Kleidung, Ausrüstung und Bewaffnung gesagt wird, ist gut und praktisch, wenn auch nicht Alles neu. Vor Allem möchte der Schlingstrick, den nach dem Vorschlage des Hrn. Vf. jeder Mann unter dem Tornister bei sich führen soll, sehr zweckmässig sein. Bei der Eintheilung des Bataillons und dessen Ausbildung ist das österreichische Reglement zu Grunde gelegt worden; dieses ist dem Ref. nur wenig bekannt, aber wenn es der Hr. Vf. in den Vorschlägen zu seiner 2. Abtheil. auch sehr vereinfacht hat, so bleibt es doch immer noch weitläufiger, als das preussische Exerzirreglement, das sich bekanntlich am wenigsten mit Manövres befasst, die bloss auf dem Exerzirplatze anwendbar sind. Die Quarrées von Doppelcompagnieen möchten wohl so praktisch nicht sein, als die von dem ganzen Bataillon und vermehren bloss die Anzahl der Manövres. Das hohle Viereck zu 6 Gliedern, das der Hr. Vf. vorschlägt, gewährt allerdings den Vortheil, dass die Stabsoffiziere, Adjutanten, Spielleute u. s. w. darin einen bequemeren Platz finden als in den gefüllten Quarrées, aber jenes ist schwerer zu bilden und gewährt doch nicht die Sicherheit der letztern, in denen bis jetzt die Stabsoffiziere u. s. w. doch auch einen Platz gefunden haben. Die Anweisung zum Gefecht in aufgelöster Ordnung und zum Bajonnetfechten ist einfach und praktisch. Der vorzüglichste Theil der Schrift ist jedenfalls die 3. Abtheil., welche von Kriegsübungen handelt. Hier findet man ausser der Anweisung zum Vorpostendienst, und vielen Regeln für Vertheidigung und Angriff von Schanzen, so wie über das Verhalten auf Märschen, eine Menge einfacher, fast überall zu habender Hülfsmittel aufgeführt, die zur Ueberschreitung von Hindernissen, als Gräben, Flüssen, Mauern u. s. w. dienen, und unter denen der vorgeschlagene Schlingstrick eine bedeutende Rolle spielt. Das Buch ist, besonders für österreichische Offiziere, sehr empfehlenswerth. 143.

[1449] **Die Königlich Preussische Reuterei unter Friedrich dem Grossen,** oder der General der Kavallerie Freih. von Seydlitz von dem General-Lieut. Grafen *von Bismark.* **Mit 1 Portr. u. 3 Plänen. Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. 1837. XII u. 296 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)**

Wie in der Vorrede erzählt wird, verdankt der Hr. Vf. die Nachrichten, welche er dem Publicum über Seydlitz mittheilt, grösstentheils einem Manne, der gegenwärtig eine ausgezeichnete Stellung in der preussischen Armee einnimmt, und der dieselbe durch die Ueberlieferungen seines Vaters erhielt, welcher lange Zeit die Leibschwadron in dem Regimente des Generals von Seydlitz befehligte und sein Freund und Vertranter war. Er schildert seinen Helden nicht nur als commandirenden General, sondern auch als Menschen, Gatten und im Kreise seiner Freunde auf seinem Landsitze Minkowsky in Schlesien. In dem Zwecke des Buches liegt es aber, dass der Hr. Vf. der kriegerischen Laufbahn des Generals Seydlitz den meisten Raum widmet. Er schildert deshalb trefflich sein Wirken bei Collin, wo er als Oberst 15 Schwadronen befehligte, besonders aber bei Rossbach und Zorndorf, wo die ganze Reiterei ihm untergeben war, und wo er mit ihr die Schlachten entschied. Zu den beiden letztgenannten Schlachten gehören die Pläne, auch begleitet sie der Hr. Vf. mit Reflexionen über den Gebrauch der Reiterei und die Taktik, welche Seydlitz anwendete. Die Reflexionen entsprechen den Erwartungen, welche man von einem so genialen Reitergeneral als Graf Bismark, zu hegen berechtigt ist. — Angehängt ist dem Werke eine „Reflexion über den Geist der Heere in einigen Theilen Europas im Jahre 1820“ (S. 267—296). Dass diese Reflexion damals, bei Gelegenheit der spanischen Revolution, geschrieben wurde, ist leicht erklärlich, nicht aber der Grund, welcher den Hrn. Vf. bewog, sie jetzt wieder abdrucken zu lassen; wahrscheinlich hat er aber auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, ohne sich gegen das constitutionelle System auszusprechen. Die kurze Dienstzeit der Soldaten verwirft der Vf. gänzlich, weil sie das Heer dem Bürgerthume zu-, und die Auflösung der Disciplin und des militairischen Geistes herbeiführt; eben so die intellectuelle Ausbildung des Soldaten, durch welche man in ihm die Lust zum Befehlen erweckt. Sollte die jetzige preussische Armee, in welcher die kürzeste Dienstzeit herrscht, und in welcher am meisten für die intellectuelle Ausbildung des Unteroffiziers und Soldaten gethan wird, nicht die Behauptungen des Vfs. widerlegen? Es ist wahr, dass conscribirte Heere in Frankreich, Neapel, Savoyen und Spanien Revolutionen begannen oder wenigstens begünstigt haben, aber ein Gleiches thaten permanente Heere, wie die Prätorianer, die Janitscharen, Strelitzen und die russischen Garden. Der Hr. Vf. gesteht dieses selbst zu, aber er gibt die Schuld davon dem langen Frieden, und doch sagt er selbst, dass man des Heeres wegen keinen Krieg anfangen könne. Was ist also zu thun? — Die Reflexion ist übrigens in 3 Abtheilungen getheilt, von denen die erste von den Ursachen des Geistes, die zweite von dessen Folgen und die dritte von dessen Neutra-

führung handelt. Neben Vielem, was man, wie theilweise schon geschehen, zu bestreiten geeignet ist, enthält sie aber auch, besonders die 3. Abtheil., sehr viel durchaus Wahres und Treffliches. Druck und Papier sind sehr schön, auch die Pläne sind deutlich und gewähren eine genaue Uebersicht über die Schlachtfelder von Rossbach und Zorndorf. 143.

[1450] Geschichte der Königlich deutschen Legion von *N. Ludlow Beamish*, Mitglied d. K. Gesellsch. d. Wissenschaften u. K. Grossbrit. Major a. D. 2. Thl. Mit 5 Schlachtplänen, 1 Lithogr. u. mehr. Tabb. Hannover, Helwing'sche Hofbuchh. 1837. XL u. 210 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1. Thl. Ebendas. 1832. 4 Thlr. 16 Gr.]

Mit diesem 2. Thle. ist die Geschichte der deutschen Legion in englischen Diensten vollendet. Er beginnt mit der ersten Belagerung von Badajoz (Mai 1811) und erzählt dann in 7 Capp. den Antheil, den die Legion während der Feldzüge von 1811 und 1812 an den Thaten der britischen Armeen auf der pyrenäischen Halbinsel nahm. Das 8. Cap. enthält den Feldzug, den ein Theil der Legion unter Wallmoden im J. 1813 in Norddeutschland mitmachte, bis zum Waffenstillstande; das 9. den Feldzug von 1813 in Spanien, bis zur Schlacht bei Vittoria; das 10. u. 11. den Fortgang der Operationen Wallmodens in Norddeutschland bis zum Frieden von Kiel (16. Jan. 1814). In den Capp. 12—16 werden die Feldzüge in Spanien und im südlichen Frankreich von 1813 und 1814 bis zum pariser Frieden, im 17. die Operationen der britisch-sicilianischen Armee in Italien unter Lord Bentinck (bei ihr befanden sich das 3., 6. und 8. Linienbataillon der Legion) während des Frühjahrs von 1814 erzählt, und das 18. und letzte Capitel enthält den Feldzug von 1815 bis zur Auflösung der Legion, welche im Februar 1816 erfolgte. In den Anhängen sind eine Menge von Auszügen, Documenten, Correspondenzen, Listen und Nachweisungen gegeben. — Es ist eine auffallende Erscheinung in unserer schreiblustigen Zeit, dass die deutsche Legion im britischem Dienst in einem englischen Offizier ihren Geschichtschreiber gefunden, und dass keiner der vielen noch lebenden Offiziere derselben, seine jetzige Musse auf diese dankbare Arbeit verwendet hat. Um so mehr Dank verdient aber der Vf., dass er als ein Ausländer die Thaten dieses tapfern Corps der Vergessenheit entriss, besonders wenn man die Schwierigkeiten erwägt, welche er überwinden musste, um seinen Zweck zu erreichen. Ausser zahlreichen gedruckten Werken, benutzte derselbe noch achtunddreissig Manuscripte, theils Tagebücher, theils Mittheilungen, Notizen und Correspondenzen, die ihm von verschie-

denen Offizieren aller Corps der Legion für diesen Zweck gemacht oder überlassen worden waren. Das Buch hat natürlich durch die Vergleichung und Benutzung dieser verschiedenen Quellen eine grosse Vollendung und historische Glaubwürdigkeit erhalten; aber man kann sich auch die Schwierigkeit vorstellen, die es machte, so verschiedene Quellen zu sichten, die anscheinenden oder wirklichen Widersprüche, die nicht ausbleiben konnten, auszugleichen, und Alles zu einem so harmonischen Ganzen zu verschmelzen, als es hier geschehen ist. Die Geschichte der Legion wird für Jeden, der in derselben gedient hat, eine willkommene Erscheinung gewesen sein; eine höchst dankenswerthe Zugabe ist der Auszug aus dem Archive des Guelphenordens, der ausgezeichnete Thaten besonders von Unteroffizieren und Soldaten erzählt, deren im Text nicht gedacht werden konnte. Auch die andern Beilagen sind zweckmässig, vor allen aber interessant die Beschreibung der Vertheidigung der Meierei la Haye Sainte durch das 2. leichte Bataillon der Legion während der Schlacht bei Waterloo, von dem Generalmajor Freih. von Baring erzählt, so wie denn überhaupt der Antheil der Legion an dieser Schlacht mit Recht besonders hervorgehoben wird. Die Beilagen und zahlreichen Listen haben jedoch das Erscheinen des 2. Theiles verspätet und das ohnehin schon theure Werk noch kostspieliger gemacht; ein Umstand, der bei einem Buche, das die Theilnahme so vieler, zum grössten Theil nicht wohlhabender Menschen billig erregen muss, so viel möglich hätte vermieden werden sollen. Der Vf. hat die Geschichte der Legion, wie es scheint, in deutscher Sprache geschrieben, wenigstens ist weder auf dem Titel noch in der Vorrede des 2. Thls. erwähnt, dass sie aus dem Englischen übersetzt worden sei; auch wird Niemand aus dem Text erkennen können, dass er von einem Ausländer verfasst ist. Hr. Beamish ist der deutschen Sprache so mächtig, wie seiner Muttersprache. — Die äussere Ausstattung des Werks ist höchst anständig.

[1451] **Leitfaden zur Verfassung von Meldungen und Rapporten** für Unteroffiziere; insbesondere für Jene, welche sich für die ausgebreiteren Verrichtungen höherer Grade vorbereiten wollen. Von *Antolich*, Oberlieut. im k. k. 2. Feldjäger-Bat. Güns, Reichard. 1837. VII u. 278 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. gibt in seinem Buche mehr, als der Titel verspricht, denn es enthält nicht nur eine Anweisung zur Entwerfung von schriftlichen Rapporten und zur Ausrichtung von mündlichen Meldungen über alle in der Regel vorkommenden Fälle, sondern auch zum Recognosciren von Gegenden, Dörfern, Strassen u. s. w., und zur Beschreibung des recognoscirten Terrains. Eine Menge von

Beispielen. Für jede in der Schrift abgehandelte Veranlassung zu Rapporten und Meldungen erläutern die Fälle und zum Schlusse ist auch ein kleines Wörterbuch der in der Militairsprache vorkommenden fremden Wörter, Redensarten und Bezeichnungen beigegeben. Das Buch ist für Unteroffiziere nicht allein, sondern auch für Offiziere sehr belehrend; überhaupt möchte wohl manche in demselben gestellte Aufgabe für Unteroffiziere zu schwierig, und passender für Offiziere sein. Wichtige Recognoscirungen, als von Colonnenwegen, von der Stellung des Feindes u. s. w. kommen ja so immer den Offizieren zu; freilich ist es sehr gut, wenn sich bei jedem Bataillon einige Unteroffiziere befinden, die im Falle der Noth einen solchen Auftrag ausführen können. Die Schemas zu den Rapporten und Meldungen, so wie die Titulaturen sind dem österreichischen Dienstreglement entnommen, aber mit wenigen Abänderungen für jeden Offizier und Unteroffizier einer andern Armee brauchbar. Bei der Durchsicht des Wörterbuchs ist es dem Ref. von neuem schmerzlich aufgefallen, wie so sehr viele Fremdwörter noch in der Militairsprache vorkommen. Die Oesterreicher begnügen sich hierbei nicht allein mit der französischen Sprache, sondern sie bedienen sich auch lateinischer Redensarten, und unterscheiden Cadets ex propriis von denen ab aerario; a ein aus Civil- und Militairpersonen zusammengesetztes Obergericht heisst: judicium delegatum mixtum. Ref. ist nicht der Meinung, dass man aus der Militairsprache alle Fremdwörter ängstlich verbannen müsse; er will nicht ein Armeecorps einen Heertheil, ein Bataillon einen Schlachthaufen genannt wissen, denn dadurch entstehen bloss Undeutlichkeiten; aber warum soll der Reuter sein Pferd caracolliren statt herumtummeln? warum soll der Compagnie ein Mann manquiren statt fehlen? warum — doch wie lange könnte Ref. noch fragen. Mit der Zeit werden sich wohl auch diese Auswüchse verlieren. 143.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1452] **Ethice Librorum Apocryphorum Veteris Testamenti.** Scripsit *Jul. Ferd. Raebiger*, Phil. Dr. AA. LL. M. Theol. Lic. etc. Breslau, Hirt. 1838. 120 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Durch diese ursprünglich als akademische Inauguralabhandlung erschienene Schrift wird der Wissenschaft kein sonderlicher Gewinn gebracht. Mag es auch dem Vf. nicht an mancherlei Kenntnissen fehlen, so fehlt ihm doch die nöthige Schärfe und Reife des Urtheils. Und nicht die Darstellung allein leidet an einer Unbeholfenheit, welche die Classicität des Ausdrucks verhindert und daher das Verständniss nothwendig erschwert; auch in Bezug auf den Gang der Untersuchung vermisst man die rechte Klarheit und Bestimmtheit, so dass weder der Zweck, den der Vf. hat erreichen wollen, noch das Resultat derselben in das gehörige Licht tritt. Dass wir dem Vf. nicht Unrecht thun, können schon wenige Stellen lehren, die wir aus §. 2. ausheben, wo sich unter der Ueberschrift „libri apocryphi", nachdem §. 1. über den Charakter des jüdischen Volks nach dem Exil gehandelt worden ist, das Wesentliche über den Geist und Inhalt der apokryphischen Bücher, so wie über die Eintheilung derselben und den Zweck und Plan des Vfs. bei seiner Arbeit bemerkt findet. „Populus igitur (S. 6) doctrina, in auctore forsitan puriori, quam in asseclis, ad eam adoptandam pro rerum ratione promtissimis, imbutus, et Messianae felicitatis incitamento carens, quo turpitudinis processerit, primo paragrapho, si potuero (?), ostendere studui. Quocirca auctoribus, qui ejusmodi morum corruptelae mederi vellent, praeter alias potissimum fucatae isti de vita hominum opinioni, et

nova, si possent, pro Messiana spe temporibus apta in aequalibus excitanda futurarum rerum incuriae vulgi fuit repugnandum (wer mag das verstehen?). Quod duplici ratione fieri potuit; ut aut ad pristinum legis Mosaicae cultum et ad fiduciam in Deo ponendam revocarent, aut iisdem rationis argumentis, quibus omnia vitae moralis fundamenta labefactata fuerant, adversarios redarguerent. Atque in duplici hac ratione, quam revera Apocryphorum auctores sequuntur, diversam naturam, supra significatam, cognosco." Nach Erwähnung der in Vorschlag gebrachten Eintheilungen der apokryph. BB. führt der Vf. fort: „Quae divisiones omnes, quorum aliae sint ampliores, aliae angustiores, consilio meo ethico minus conveniunt, ad quod saltem aptissime, ut mihi quidem videtur, libros in legales et philosophicos distinxerim, distinctione, ex ipsis principiis, quae hi auctores amplectuntur, desumta." Es ist diess ein Hauptfund, den der Vf. gethan hat, aber wenn auch die Eintheilung dieser Bücher in gesetzliche und philosophische seinem besonderen Zwecke entsprechen mochte, so wird sie doch nicht leicht Jemand für eine philosophische und allgemein anwendbare Eintheilung halten können. Zu den philosophischen BB. rechnet Hr. R. die Sprüche Sirachs, die Weisheit Salomos, das 4. Buch der Makkab. und die Capp. 3 u. 4 des 3. B. des Esra, alle übrigen BB. sind ihm gesetzliche. Weiter sagt er: „Longe plurimi virorum doctorum, qui in doctrinam moralem Apocryphorum inquisiverunt, vel secernenda nimis confudisse videntur — vel, singulis libris tractatis, certam ejus doctrinae imaginem exhibere nequeunt — vel totam rem brevius absolverunt —. Quae cum ita sint, non inopportunum judicavi inceptum de Apocryphorum ethica singulatim disserendi, et ita quidem, ut omnem hanc quaestionem, divisione mea innixus, in duas partes dispescerem, quarum altera libros legales, altera philosophicos tractabit. Priorum vero cum una eademque sit indoles, quae omnium sunt communia, in certam quendam ordinem, ipsis inhaerentem, redigere studui, quo primum de indole morali, tum de virtutibus, quas vocant cardinales, postremo de summo bono egi, neque singulorum ethicen proponens, neque omnium communem ad systema quoddam, nostratibus acceptum, revocans; quodsi fecissem, proprium delevissem colorem." Mit welchem Rechte tadelt also der Vf. seine Vorgänger, quod secernenda nimis confudisse videntur vel singulis libris tractatis, certam ejus doctrinae imaginem exhibere nequeunt? Oder sollte denn das wirklich ein mit scharfen Umrissen gezeichnetes Bild der Moral der gesetzlichen Bücher sein, was uns §. 9. in der Conclusio des 1. Thls. aufgestellt wird? Die principia totius hujus ethices finden sich hier in dem Satze vereinigt: „Reverentia Dei hominem ductum justitia, qua divinam justitiam sibi reconciliet, at cum ei impar sit, precatione, ex fiducia Dei et modestia profecta, et in alios misericordia, quibus dea-

bus virtutibus Dei misericordiam petat eaque dignum se exhibeat, ad summam contendere jubet virtutem, ita ut Deo acceptissimus et probatus omnia vitae si non praesentis, tamen futurae bona consequatur." Ausserdem steht neben einem sich selbst aufhebenden Lobe dieser Moral fast nur noch die tadelnde Bemerkung dabei: „Etiam inveterata labes, quae studia Judaeorum ethica ab initio debilitavit, depressit, sustulit, tantum abest ut sanata sit, ut etiam gravior evaserit. Legis enim auctoritas, quam haec ethice summam habet, et libertatem moralem exstinguens (noch dazu im Widerspruche mit dem S. 10 über die indoles moralis Gesagten) et conscientiam, aut nimis anxiam aut prorsus negligentem reddens nec non particularismum, quem vocant, confirmans, quum parum a precationis et misericordiae virtutibus, quae firmissimis quidem nituntur fundamentis, sed sine alto virtutis sensu nullae ac vanae in opera operata degenerarunt, sustentari potuerit, sane ratio docet; quantum autem emolumentum ex eadem legis auctoritate, quae Judaicae vitae ruinam minitabatur (rührte diese ruina nicht vielmehr von dem gesunkenen Ansehen des Gesetzes her?), universo generis humani ethice ceperit, testis est historia." Unter solchen Umständen wird es wohl nicht nöthig sein, noch weitere Mittheilungen über den 2. Thl. dieser Monographie „Ethice Judaeorum (doch vielmehr librorum apocryph.) Philosophica" zu machen; in ihm werden die einzelnen Bücher besonders behandelt, aber wenn sich auch hin und wieder Brauchbares und Richtiges findet, so kann man doch die Schrift rücksichtlich des Ganzen nicht mit dem Gefühle der Befriedigung aus der Hand legen. Jedenfalls hat sich der Vf. an einem zu schwierigen Gegenstande versucht. 57.

[1453] **Repertorium über Pastorallehre und Casuistik in alphabetischer Ordnung für protestantische Geistliche.** Von **Dr. *J. A. Gfr. Hoffmann*,** a. o. Prof. der Theol. an der Univ. zu Jena. **2. Bd. 1. Abthl. Jena, Cröker'sche Buchh. 1838. 350 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)**

[Vgl. Repert. Bd. XII. No. 862. Bd. XIV, No. 1905.]

Unter Verweisung auf die früheren Anzeigen des 1. Bandes bedarf es nur der Bemerkung, dass die vorlieg. Abtheilung die Buchstaben K bis P incl. umfasst. Der Vf. ist den in dem 1. Bande angenommenen Grundsätzen treu geblieben, obschon er sich hier und da einer grösseren Kürze befleissigt, und namentlich Anführungen ungenügenden literarischen Apparates mehr vermeidet. Doch es gibt in dieser Hinsicht auch in der vorlieg. Abtheilung noch immer viel Ueberflüssiges, z. B. der ganze Artikel „Predigtbücher", da es ja zu gar nichts dienen kann, aus der Unzahl der vorhandenen Predigtsammlungen auf gut Glück eine Partie zusammenzustellen. So muss es auch auffallen und dürfte fast

wie absichtlich erscheinen, dass unter dem Artikel „Pastoralanweisung, wo des Bahrdt-, Teller-, Löffler-, Ammon-, Tzschirnerschen Magazins gedacht wird, die jetzt auf Dr. Röhr übergegangene Fortsetzung gar nicht erwähnt wird. Ueberhaupt scheint vollständige, ja nur ausreichende Literaturkenntniss und Belesenheit des Vfs. Stärke eben nicht zu sein. So führt er unter dem Artikel „Predigervereine“ nur Scheffers bekannte Schrift an, die sich doch eigentlich nur auf Hessen bezieht, während die hierher gehörigen Schriften allgemeineren Inhaltes von Hammer, Schröter, Spiess u. A. völlig übergangen werden. Dass dessenungeachtet das Ganze namentlich angehenden Predigern ein recht guter Wegweiser sein könne und werde, wird nicht unverkannt bleiben, wenn nur nicht auf der andern Seite der anschwellende Preis ein Hinderniss der Anschaffung für Viele wird. 8.

[1454] *Hand-Bibliothek für Prediger von *Tob. Lohner* aus der Gesellschaft Jesu. Aus der latein. Sprache in die deutsche übersetzt und neu geordnet von *K. Leop. Lautsch*, Dr. d. Theol., Kat. an der k. k. Normal-Hauptschule bei St. Anna, Dekan der theol. Facult. an der Wiener Hochschule. 1. Bd. Wien, Wimmer. 1838. 368 S. 8. (für drei Bände n. 4 Thlr.)

Von Lohners Schrift, die der Herausgeber in einem neuen Gewande auftreten lässt, hat letzterer nichts als die von Benkard (Augsb. 1648) besorgte Ausgabe erwähnt, da er sie doch billig nach Titel und, weil sie ziemlich verschollen ist, Art der Behandlung hätte kenntlich machen sollen, um das Verdienst, das er sich etwa um sie erworben hat, beurtheilen zu können. Liegt Tob. Lohneri instructio practica ad tironum sacerdotum utilitatem ex variis auctoribus collecta etc. dieser neuen Bearbeitung zum Grunde, so könnte Ref. füglich Joh. Fr. Budde's Worte in der Isagoge hist. theol. (Lips. 1727 p. 725) zu den seinigen machen, der, sie und alia ejusdem generis meinend, sagt: cum nullam aut exiguam nobis adferant utilitatem, iis recensendis non immorabimur. In der That wüsste Ref. nicht, mit welchem Rechte er diese einem ganz verjährten Standpuncte der Wissenschaft angehörende Schrift empfehlen sollte, da sie auch in der neuen Gestalt fast auf jeder Seite ihre Schwächen zu erkennen giebt. Sie ist übrigens so angelegt, dass über einzelne, nach dem Alphabete geordnete religiöse und moralische Begriffe (Aberglaube, Achtsamkeit auf Kleinigkeiten, Allgegenwart Gottes, Altarssacrament, Arbeit, Armuth sind die ersten sechs Artikel) nach gewissen feststehenden Rubriken (Aussprüche der Bibel, Stellen aus Kirchenvätern, Beispiele, Gleichnisse, Beweggründe, Mittel, Predigtentwürfe) verhandelt wird. Die Rubrik der Predigtentwürfe ist jedenfalls

die schwächste, und den Geschmack des Herausgebers charakterisire beispielsweise der unter dem Artikel „Arbeit" mitgetheilte Vers eines ländlichen Liedes, der den Nutzen der Arbeit „schön ausdrücke":

Mir macht der Böse keine Noth,
Ich dresch' ihn schief und krumm,
Und pflüg' und hau' und grab' ihn todt
Und mäh' ihn um und um.

Da bei der schon aus der Reihefolge der ersten sechs Artikel ersichtlichen Unvollständigkeit der Materien selbst zahlreiche neuere Hülfsmittel (z. B. Schneiders Wörterbuch über die biblische Sittenlehre, herausgeg. von Hildebrand, Leipz. 1826) den biblischen Stellenapparat liefern, ältere Schriften aber (z. B. Dadraei loci communes similium et dissimilium ex omni antiquitate sacra et profana; Langii Polyanthea nova etc.) den aus Kirchenvätern und Profanscribenten, so fällt auch aus diesen Gründen die Räthlichkeit der Uebersetzung der Lohner'schen Schrift weg, so wenig auch Ref. der Absicht des Herausgebers entgegentreten will, „seinen Mitbrüdern im Amte einen Garten der schönsten theologisch-rednerischen Blumen zu eröffnen, aus dessen Beeten sich Jeder nach seinem eigenen Geschmacke einen Strauss sammeln könne". Auf den Grund dieser Worte würde der Amtsbruder, der sich unlängst bei seinem Aufrücken aus dem Schulfache ins Predigtamt angelegentlich nach einem Buche erkundigte, aus welchem er für seine Predigten den nöthigen Aufputz an Blumen, Gleichnissen u. s. w. nehmen könnte, einen Käufer dieser „Handbibliothek" abgeben.

8.

[1455] **Predigten über den ersten Brief des Johannes in seinem innern Zusammenhange.** Von *J. C. G. Johannsen*, Doct. d. Theol. u. Philos., Hauptpast. an d. deutsch. St. Petri-Kirche zu Kopenhagen, Ritter des Dannebrog-Ordens. 1. u. 2. Bd. Altona, Hammerich. 1838. XLVIII u. 262, VI u. 324 S. gr. 8. (3 Thlr.)

In dem einleitenden Vorworte zu diesem trefflichen praktischen Commentare über einen wichtigen neutestamentlichen Brief, spricht sich der Vf. über das den evangelischen Christen mehr und mehr zu eröffnende Verständniss der h. Schrift kurz aber trefflich aus. Anerkennend das Verdienst der Bibelgesellschaften, den Besitz der Bibel zu vermitteln, äussert er sich sodann über die Nothwendigkeit, der Jugend theils in zusammenhängendem, mit Aussprüchen der Bibel belegtem Religionsunterrichte, theils durch fortlaufende Erklärung ganzer biblischer Abschnitte zu einem anschaulichen Bilde der grossartigen Einheit, Tiefe und Fülle der göttlichen Offenbarung zu verhelfen. Er verlangt sodann Fortführung der

Erwachsenen in diesem Zweige der Kenntniss, nicht nur durch Benutzung neuer Bibelübersetzungen, sondern auch durch das lebendige Wort des Geistlichen in der Kirche, der sich aber nicht darauf beschränken dürfe, über einzelne, aus ihrer Verbindung herausgenommene, gleichsam ringsum abgeschnittene Bibelstellen (Perikopen) zu predigen, vielmehr mit der Behandlung isolirter Texte von Zeit zu Zeit die homiletische Bearbeitung längerer Abschnitte und ganzer Bücher der christlichen Urkunden abwechseln lassen müsse." Zu Vorträgen dieser Art sei aber besonders die synthetische Homilie geeignet, die, während sie dem Texte Schritt vor Schritt folge, doch auch die einzelnen Theile desselben unter den jedesmaligen Hauptgedanken des biblischen Schriftstellers zusammenfasse. Aus den Vorträgen über längere biblische Abschnitte, — (Bergpredigt, Unterredungen Jesu mit Nikodemus und der Samariterin am Jakobsbrunnen, Pauli Brief an die Philipper, Brief Jakobi u. s. w.) — welche der Vf. nach diesen Grundsätzen von Zeit zu Zeit gehalten hatte, theilt er hier die über den ersten Brief des Johannes gehaltenen mit, hier und da verändert, erweitert und umgearbeitet, namentlich in der Texterklärung, die beim mündlichen Vortrage subordinirt war. Um den anregenden und praktischen Zweck dieser Bearbeitung sicherer zu erreichen, werden Andeutungen über Ursprung und Zweck, eben so eine eigene Uebersetzung und zur Orientirung, eine Inhaltsübersicht des Briefes vorausgeschickt. So wird denn die Absicht des Vfs., Erbauung zu fördern, um so sicherer erreicht werden, da er, wie anderwärts in seinen Predigten, seinen Stoff meistens vortrefflich anzuordnen, überall das praktisch Anwendbare aufzufinden und hervorzuheben, sich grösstentheils sehr genau an die Bibel anzuschliessen und seinen Gegenstand in würdevoller und gebildeter Sprache vorzutragen versteht. Hinsichtlich der äusseren Oekonomie des Werkes hat Ref. zu bemerken, dass beide Bände 41 Predigten umfassen, und es möge hier nur die Angabe der Predigthauptsätze über die Cap. 1. und 2. eingerückt werden: Ueber 1 Joh. 1, 1—4. Die Verkündigung der Apostel. 1, 5—7. Der Wandel im Lichte. 1, 8—10. Die Anerkennung unserer Sündhaftigkeit. 2, 1. 2. Christus, unser Fürsprecher und Versöhner. 2, 3—6. Christum kennen, heisst: seine Gebote halten. 2, 7. 8. Das alte und neue Gebot Christi. 2, 9—12. Die Bruderliebe, als Christenbewährung. 2, 13. 14. Das Christenthum, als eine Religion für jedes Lebensalter. 2, 15—17. Die Weltliebe. 2, 18. 19. Die Herrlichkeit des Christenthums. 2, 20. 21. Die Weisheit des Christen. 2, 22—26. Die Verläugnung Christi. 2, 27—29. Christentreue. Fast auffallend ist es, dass man fast nirgends ein Gebet findet. Eben so kann vielleicht die schon angeführte Bezeichnung der „synthetischen Homilien" für diese Predigten nicht mit Unrecht in Anspruch genommen werden, sofern

man das Charakteristische der Homilie darein zu setzen hat, dass sie nicht nur jede willkürliche logische Eintheilung verschmäht, sondern auch, wenn diese zufällig in dem Textabschnitte liegt, sie nicht ausdrücklich bemerkbar macht, vielmehr ohne weitere Ankündigung eines Hauptsatzes und Eintheilung desselben dem Ideengange folgt, welcher im Texte gegeben ist. — Der christliche fromme Geist, der ächt praktische, auf vollkommene Erbauung bedachte Sinn, die geläuterte supranaturalistische Ansicht des Christenthums, welche diese Predigten beurkunden, schreibt ihnen einen kräftigen Empfehlungsbrief. 8.

[1456] **Sammlung von Predigten** bei Gelegenheit einer erledigten Pfarrstelle zu Gummersbach gehalten. Herausgeg. von *Pet. Phil. Gangolf Forstmann*, vormals Pfr. zu Gummersbach, jetzt im Ruhestande, Ritter des rothen AO. u. s. w. Solingen, Amberger. 1837. IV u. 202 S. 8. (12 Gr.)

Der Herausgeber sah sich wegen Altersschwäche genöthigt, sein Amt niederzulegen, und die von ihm hier mitgetheilte, obschon wegen körperlicher Schwachheit nicht wirklich gehaltene Abschiedspredigt ist ganz geeignet, ihn in der Tüchtigkeit für das geführte Amt und in den Verdiensten um die von ihm bediente Gemeinde zu charakterisiren. Auch die von den Pff. Oelbermann und Jüngst gehaltenen Wahlpredigten sind wacker gearbeitet, wie diess auch im Allgemeinen von den 8 hier mitgetheilten Probepredigten gilt, die bei aller Verschiedenheit der Talente, Vortragsweisen und religiösen Ansichten, doch das Streben nach dem Einen, was Noth ist, nach Verbreitung christlicher Wahrheit und christlichen Sinnes nicht verkennen lassen. Mit Interesse liest man, wie nach den Vorschriften der Kirchenordnung in den evangel. Gemeinden der Provinzen Westphalen und Jülich, Cleve-Berg und durch sie die Predigerwahlen vorgenommen werden. Am Wahlsonntage wird von einem benachbarten Geistlichen eine Wahlpredigt gehalten, in welcher die Wählenden an die ihnen obliegenden Pflichten erinnert werden. Gleich nach geendigter Predigt legen die nach einer gewissen Ordnung aufgerufenen Stimmberechtigten im Beisein der ganzen Gemeinde die verschlossenen Stimmzettel, inwendig mit dem Namen Desjenigen, für den man stimmt, auswendig mit dem Namen des Stimmenden bezeichnet, auf einen in der Kirche dazu hingestellten Tisch. Der Superintendent nimmt die Zettel in Empfang unter Führung eines Protokolls, dass alle Stimmen richtig abgegeben seien, mischt sie dann, öffnet sie nach einander und lieset den inwendig befindlichen Namen laut vor, worüber wieder ein Protokoll aufgenommen wird. Der Superintendent versiegelt zuletzt sämmtliche Stimmzettel, um sie aufzube-

wählen, bis die Wahl von der königl. Regierung bestätigt ist, und sie dann zu vernichten. S.

[1457] Uebungen frommen Nachdenkens zur Beförderung des christlichen Glaubens und Lebens. Von *Joh. H. v. Aschen*, Past. prim. zu St. Ansgarii in Bremen. Bremen, Schünemann. 1838. X u. 306 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Diese Betrachtungen sind nach den Grundsätzen ausgearbeitet, zu welchen sich der achtungswerthe Vf. bereits anderwärts bekannt hat, dass nämlich die Menschheit von jeher göttlicher Offenbarungen und Wirkungen bedurft habe, wenn sie die zur wahren Weisheit und Glückseligkeit bildenden Wahrheiten erkennen und den Weg der Tugend und des Heils in allen Umständen des Lebens mit getrostem Muthe wandeln solle. In einem ruhigen und einfachen Stile, jedoch, wo es applicabel ist, nicht ohne Energie und Herzlichkeit stellt der Vf. seine Betrachtungen an. Sie verbreiten sich zunächst über Einiges aus der Geschichte des alten Bundes, und gehen zum neuen Testamente über, wo Werk und Verdienst Jesu, sein Sieg und Reich, die Dauer desselben und sein Weltrichteramt in einzelnen schriftmässigen Abhandlungen erörtert werden, mit zuletzt hinzugefügter kurzer Anwendung. Ein kurzer, schon vor länger als 30 Jahren für eine Confirmandin geschriebener Aufsatz beantwortet die Frage, weshalb, wenn ein irdischer Vater seinem Kinde ohne Vermittelung durch einen Dritten vergebe, die Aufopferung Jesu nöthig gewesen sei, um von dem ewigen Vater der Liebe Vergebung der Sünden zu erwerben? und enthält guten Unterrichtsapparat. Der letzte Aufsatz gibt Betrachtungen über das 17. Cap. des Evangelii Johannis, welches bekanntlich Spener so hoch hielt, dass er es sich am Abende vor seinem Tode dreimal nach einander vorlesen liess, über welches er aber nie predigen wollte, weil er es nicht verstehe; es übersteige, sagte er, der rechte Verstand dieses Capitels das Maass des Glaubens, so der Herr den Seinigen in ihrer Wallfahrt pflege mitzugeben. Was unser Vf. an die einzelnen Verse anzuknüpfen weiss, ist überall von der Art, dass es fromme Leser zu einer Ahnung des überaus tiefen Inhalts dieses Gebetes führt, wenn auch manche fast zu ausführliche Digressionen dem beabsichtigten Eindrucke schaden dürften. Sollte man auch im Allgemeinen hier und da mehr Präcision im Ausdrucke wünschen können, so ist doch das Ganze von so tüchtigem und frommem Geiste durchdrungen, dass es besonders Denjenigen reiche Quellen der Erbauung eröffnen wird, welche es, die Bibel zur Seite, benutzen, um von dem Vf. in den Reichthum derselben sich einführen zu lassen. S.

[1458] Christliche Stimmen von den Bergen von *J. H. Daub*, evang. Prediger in Münster. Essen, Bädeker. 1838. X u. 404 S. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Der Vf. dieser Schrift, durch ähnliche ascetischen Inhalts schon rühmlichst bekannt, lehnt in einer ziemlich langen Reihe von theils prosaischen, theils poetischen Aufsätzen hauptsächlich an die Betrachtung von Bergen Erbauliches an; und hat das Ganze sinnvoll so geordnet, dass sich nach und nach der Horizont immer mehr erweitert, und einen Aufblick zu den ewigen Bergen (Ps. 121, 1.) erschliesst. Das Eingangsgedicht — „Wanderung zu dem Redner vom Berge" — schildert kräftig und schön den Gang durch die Steppen menschlicher Weisheit zum Kreuze des Erlösers, wenn auch hier und da die Versification etwas zu wünschen übrig lässt. Von den heiligen Bergen sind, ausser einer allgemeinen poetischen Betrachtung, nur der Sinai und Golgatha in Erwähnung gezogen, da Veith, Müller u. A. schon vorgegriffen haben. Dagegen gibt der Vf. in Erinnerungen an Wanderungen und Reisen sehr Anziehendes über deutsche Berge und Berggegenden, namentlich in Westphalen und am Rhein, und man lernt durch ihn Berge kennen, die kein Handbuch der Geographie uns zu nennen pflegt. Eingeschaltet sind Erzählungen, Legenden, Gedichte u. s. w. Ueberall aber weiss der Vf. das Religiöse überhaupt und Erinnerungen an die heilige Geschichte besonders so ungezwungen, und in so edler, würdiger Sprache anzuziehen, dass man ihm für die zahlreichen und verschiedenartigen Elemente der Erbauung eben so dankbar sein muss, als man sich ihm geneigt fühlt; da er eben so frei von kalter Verstandesweisheit ist, als von weichlicher Kopfhängerei, obschon es hier und da an einem Anfluge mystisch-pietistischer Betrachtungsweise nicht fehlt, diese aber mehr in dem Gebrauche mancher Redensarten besteht, als in der Ueberzeugung selbst, wenn diese im Zusammenhange aufgefasst wird. Wie schön spricht sich der Vf. bei Erwähnung des Granits über die Offenbarung aus. „Sie erhebt sich" — sagt er S. 71. — „aus der dunklen Tiefe ferner Jahrtausende, und zieht sich mit ihren ewigen Wahrheiten und felsenfesten Verheissungen durch alle Zeiten hindurch bis zur unvergänglichen Höhe. Sie ist der Granit der geistigen Welt; an ihr haftet der ganze Bau der Menschheit und erholt sich an ihr immer wieder, wenn er einmal anfängt zu wanken." Beiläufig will Ref. zu der trefflichen Betrachtung über den 121. Psalm (S. 28—40) bemerken, dass der sechste Vers — „dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts" — in der letzten Hälfte wohl nicht ganz richtig aufgefasst sei. Das Richtige besteht darin, dass die Wirkung des Mondscheines auf die Augen in Aegypten, Arabien und Palästina in der That höchst nachtheilig ist. Man vgl. den

Bericht eines Reisenden aus dem Monthly Mag. im Morgenblatt vom J. 1824 No. 134. S. 535. Möge der gemüthreiche Vf. auch in dieser Schrift recht Vielen eine Stufe werden zu Dem, der über den Bergen thront. 8.

[1459] Gebete, Lieder und Gedichte von *F. F. Franke.* Angehängt ist eine Uebersetzung der Sittensprüche Cato's. Dresden, Arnoldsche Buchh. 1838. VIII u. 264 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Der „pseudonyme" Dichter ruhte im Schoosse der Natur mit offenem Herzen, in welches die geschauten Bilder voll und lebendig eindrangen, die Ideen mit ihrem Morgenroth beleuchtend und erweckend, und das Gemüth mit der natürlichsten Frömmigkeit erfüllend. Dort wurde ihm eine hehre Weihe, so dass der Gesang aus der freien Brust hervorquoll, ohne Absicht auf das Wohlgefallen seiner Leser, und doch zur Freude Derer, die ihn verstehen. Freilich werden das Manche nicht, Die nämlich, welche für die Sprache der Natur abgestorben sind. Aber der Kreis wird noch gross genug bleiben, wo solche seelenvolle Klänge zu Herzen dringen. Den grössten Theil des übrigens freundlich ausgestatteten Buches nimmt „Religiöses" ein, dem dann noch ein kleiner Abschnitt „Verschiedenes" und der auf dem Titel genannte Anhang folgt. Die religiösen Gesänge zerfallen wieder in allgemeine fromme Lieder, in „Gottesgrüsse am Morgen und am Abend, 34 religiöse Gesänge", denen biblische Sprüche zu Grunde gelegt sind, und die, beiläufig gesagt, Ref. am wenigsten befriedigten, und in „Kirchenlieder", unter denen das dritte am meisten gelungen erscheint. Vorlieg. Sammlung ist übrigens „aus keinem andern Grunde dem Drucke übergeben worden, als „um das Talent eines armen jungen Malers zu unterstützen", wie uns der Herausgeber (Herr Dr. Ferd. Hauthal in Dresden, s. Theol. Lit. Bl. z. Allg. K. Z. No. 78.) versichert. Letzterer hegt allerdings sanguinische und, offen gestanden, aus einer Unkenntniss der nöthigen Eigenthümlichkeit christlicher Kirchenlieder hervorgegangene Hoffnungen von den hier mitgetheilten Kirchenliedern, die in der gegebenen Form gewiss nicht in unsere neu zu veranstaltenden Gesangbücher aufgenommen werden könnten. Auch die vergleichende Nebeneinanderstellung von den Anregungen unserer Ministerien des Innern und des Cultus will nicht anders, als, mild gesagt, unzart erscheinen. Zur häuslichen Andacht, zur stillen Befriedigung religiöser Bedürfnisse, zur innigsten Belebung der Freude an der Natur sind aber diese Gebete u. s. w. vor vielen geeignet und reich begabt. 128.

[1460] Die Gründe der freiwilligen Niederlegung mei-

nes geistlichen Amtes. Eine offene Erklärung von *E. C. J. Luntzelberger*, ehemal. evang. Pfr. zu St. Jobst bei Nürnberg. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1838. VI u. 179 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Oeffentliche Blätter haben die am 4. Sonnt. n. Epiph. d. J. aus Gewissensgründen stattgefundene Abdication Luntzelbergers schon vielfältig besprochen; er selbst legt in der hier anzuzeigenden Schrift die Beweggründe seiner Resignation dem protestantischen Deutschland vor. Es sind deren drei, die er ausführlicher erörtert. Einmal nämlich habe er sich überzeugt, dass die kirchlichen Bekenntnisschriften mehrfach mit der Bibel nicht übereinstimmten, und doch werde von der kirchlichen Oberbehörde die Festhaltung an den Bekenntnisschriften neuerdings ernstlich gefordert; sodann vermöge er seine frühere Ueberzeugung von der göttlichen Auctorität der Schrift nicht mehr festzuhalten, er könne nicht mehr Alles, was die Schrift erzählt und lehrt, für wahr und richtig ansehen, und sie daher auch nicht mehr für eine göttliche und heilige Schrift annehmen, deren Worten er verpflichtet sein und unbedingt vertrauen könne; endlich könne er den Gedanken nicht mehr von sich abwehren, die Messiasidee des alten und neuen Testamentes sei überhaupt keine göttliche, sondern nur eine menschliche, und habe deswegen nie Realität gewonnen und werde sie nicht gewinnen; auch habe Jesus selbst sich weder für den Christus gehalten, noch dafür ausgegeben. — Der dritte Grund liegt schon in dem zweiten mit eingeschlossen, und schon die beiden ersten waren hinreichend, die Behörde zu vermögen, zur Niederlegung des Amtes die Erlaubniss zu geben. Wenn diess aber, unter Andeutung der diessfallsigen beiderseitigen Motive geschehen war, so ist es wenigstens Ref. zweifelhaft, ob Luntzelberger klug gehandelt habe, sich vor dem Publicum über die Gründe seines Austretens aus dem geistlichen Stande in extenso und auf eine Art, die nach dem Begriffe der Orthodoxie alle dagewesene Ketzereien überbietet, auszusprechen, wie wahr es immer sein mag, dass in unseren Tagen, wo so mancherlei dem alten kirchlichen Glauben schnurstracks Entgegenstehendes geschrieben und gelesen wird, die Unschuld und Unbewusstheit des Volkes schon gar lange verloren gegangen sei. Es hat von jeher nicht gut thun wollen und sollen, Oel ins Feuer zu giessen, und indem die Staats-Kirchenbehörde die Erklärung Luntzelbergers, aus Pflicht gegen die Stimme des Gewissens seinem Amte entsagen zu wollen, annahm, legte sie ihm eigentlich stillschweigend die Verbindlichkeit auf, es bei einem ruhigen Rückzuge bewenden zu lassen. Ref. kann sich in dieser Ansicht irren, ist aber auch bereit, sie einer mit ausreichenden Gründen belegten Zurechtweisung aufzuopfern. Hinsichtlich der Ausführung der von dem Vf. erörterten

Gründe muss er die Leser an die Schrift selbst verweisen, oder an ihre Anzeigen in eigentlich theologischen Zeitschriften, welche sie näher prüfen, und je nach der Farbe, welche sie tragen, gutheissen oder bekämpfen werden. S.

Jurisprudenz.

[1461] Vorlesungen über das gemeine Civilrecht von *Joh. Fr. Ludw. Göschen.* Aus dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Dr. *Albr. Erxleben*, Privatdoc. der Rechte zu Göttingen. 1. Bd. Einleitung und allgemeiner Theil. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1838. XXVI u. 645 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Das Unternehmen, die Vorlesungen des leider zu früh seinem Wirkungskreise entrissenen trefflichen Göschen durch den Druck zu veröffentlichen, scheint dem Ref. ein sehr glückliches zu sein und die dankbarste Aufnahme zu verdienen. Der Verstorbene gehörte zu der sehr achtbaren Classe akademischer Lehrer, welche von einer gewissen Scheu zurückgehalten, der schriftstellerischen Thätigkeit sich weniger hingeben, dafür aber desto ungestörter und emsiger für sich ihre Studien betreiben und ihre productive Kraft fast ungetheilt ihrem nächsten Berufe, dem Lehramte, zuwenden. Die Resultate seiner ununterbrochenen Forschungen legte er in die mit Liebe gepflegten und durch beständige Feile in Form und Materie verbesserten Hefte nieder, aus welchen er dem um ihn sich sammelnden Kreise von Zuhörern die Wissenschaft, der sie sich ergeben, vortrug, und während er Denjenigen, welche nach den Messkatalogen die wissenschaftliche Thätigkeit und Tüchtigkeit der Docenten beurtheilen, zu ruhen oder still zu stehen schien, war er rastlos und in einer Weise thätig, welche seinen Verdiensten eine zwar nicht so allgemeine, aber nicht weniger wohlbegründete Anerkennung verschaffte. Es würde nun ohne alle Frage im Interesse der Wissenschaft sehr zu beklagen gewesen sein, wenn mit dem Tode Göschen's alle von ihm für das Civilrecht im Stillen gehäufte Schätze verschlossen worden wären, und man die Möglichkeit einer auch nach dem Leben noch fortzusetzenden Wirksamkeit unberücksichtigt gelassen hätte. Dies fühlten seine Freunde, und indem sie unter den obwaltenden Umständen jede gegen die Veröffentlichung der Göschen'schen Hefte entstandene Bedenklichkeit mit Recht zurücksetzten, haben sie, und insbesondere der Herausgeber der oben verzeichneten Schrift, sich ein nicht geringes Verdienst um die Wissenschaft und um

den abgeschiedenen Freund selbst erworben. Denn wenn auch das Andenken an denselben in der Literärgeschichte durch die meisterhafte Ausgabe des Gajus für alle Zeiten gesichert ist, so ist ihm doch durch die Herausgabe seiner Vorlesungen auch in einer andern Beziehung, in welcher er selbst nur wenig dem grössern Publicum mitgetheilt hatte, ein Anspruch auf das ehrenvollste Gedächtniss bei der Mit- und Nachwelt bereitet worden. — Bei der Beurtheilung dieser nun wenigstens zum Theil gedruckt vorliegenden Vorlesungen hat Ref. sich nach seiner Ansicht jeder Untersuchung der Frage: ob dieselben als Vorträge den an solche zu machenden Forderungen in jeder Hinsicht entsprechen, gänzlich zu enthalten; denn theils liegen sie doch nicht ganz in der Gestalt vor, in welcher sie gehalten wurden (wie sich aus den weiter unten folgenden Bemerkungen ergeben wird), theils haben sie für das grössere Publicum nicht als Vorlesungen, sondern als selbständiges Werk über das Civilrecht ein Interesse. In dieser letztern Eigenschaft nun verdienen sie allen Freunden civilistischer Studien, und zwar nicht blos den Anfängern in denselben, sondern auch den Kennern, und zwar den Praktikern eben sowohl als den Theoretikern auf das Dringendste empfohlen zu werden. Dem Bedürfnisse der Studirenden entsprechen sie auf eine ausgezeichnete Weise durch Klarheit und Genauigkeit, mit welcher die aus tiefer Einsicht in die Quellen hervorgegangenen Lehrsätze in einer Vollständigkeit vorgetragen werden, wie man sie in den Compendien natürlich weder erwarten kann, noch findet. Für die Gelehrten aber haben sie hauptsächlich dadurch einen besondern Werth, dass sie die schwierigeren, und namentlich die bestrittenen Lehren mit einer Umsicht und Sorgsamkeit behandeln, welche eben so wenig die Berücksichtigung der Ansichten Anderer, als die selbständige Begründung und Durchführung der eigenen Meinungen des Vfs. vermissen lassen. Ueberall erkennt man die gewohnte Gründlichkeit und Redlichkeit der Forschung, welche den Verstorbenen in so hohem Grade auszeichnete. Das Einzige, was Ref. an dem Werke im Allgemeinen auszusetzen gefunden, und worauf auch der Herausgeber in dem Vorworte hingedeutet hat, ist eine gewisse Breite in der Darstellung, statt welcher allerdings in sehr vielen Fällen ein kurzer und präciser Vortrag die Uebersicht der Lehrsätze sehr erleichtert haben und überhaupt viel wirksamer gewesen sein würde. — Um den Lesern eine so viel als möglich vollständige Ansicht von der Gestalt und dem Inhalte des Buches zu geben, glaubt Ref. noch Einiges aus dem Vorworte über die vom Herausgeber benutzten Materialien ausheben, sowie den Plan des Ganzen und insbesondere den in dem vorliegenden ersten Theile enthaltenen Stoff genauer bezeichnen zu müssen. Der Herausgeber hat also für das Werk

theils den zuletzt 1831 erschienenen Grundriss Göschen's zu Pandektenvorlesungen, theils die Hefte benutzt, welche den Inhalt des mündlichen Vortrages zu diesen Vorlesungen enthielten. Jener Grundriss stellt die Ordnung des Systemes dar, enthält zugleich Verweisungen auf die Rechtsquellen, zuweilen mit kritischen Bemerkungen über die citirten Stellen, und gibt öfters auch einzelne Erörterungen und Darstellungen ganzer Lehren, durch welche der Vf. des mündlichen Vortrages in Beziehung auf dieselben überhoben sein wollte; am sparsamsten sind die Nachweisungen literarischer Hülfsmittel bei den einzelnen Lehren gegeben. Es umfasst dieser Grundriss das gesammte Pandektenrecht mit Ausnahme des Erbrechts, welches der Verstorbene nach einem andern, 1824 erschienenen und bloss die Ueberschriften der Abschnitte und Paragraphen, sowie die Angabe der Quellentitel bei den einzelnen Lehren enthaltenden Grundrisse in einer abgesonderten Vorlesung zu behandeln pflegte, der Herausgeber aber als einen integrirenden Theil in das Werk aufnehmen wird. Zu diesen zwei Grundrissen lieferten nun, abgesehen von den im erstern eingeschalteten Ausführungen, den Text die Hefte, von welchen sich im Ganzen drei Redactionen vorfanden; die neueste um das Jahr 1831 ausgeführt, unterschied sich von den früheren hauptsächlich durch einen völlig veränderten Plan, insbesondere durch eine aus Rücksicht auf die Zeit, welche zu den Vorlesungen vergönnt war, vorgenommene Abkürzung in Stoff und in der Fassung. Der Herausgeber hat nun nicht bloss diese neueste Reduction, sondern auch die früheren benutzt; namentlich hat er aus ihnen, wo die Deutlichkeit zu gewinnen schien, die ausführlicheren Darstellungen entnommen, sofern die spätere Abkürzung lediglich durch das angegebene äussere Verhältniss, und nicht durch eine Aenderung in der Absicht des Vfs. herbeigeführt worden war. Dabei hat er fast überall die in stilistischer Hinsicht mit vielem Fleisse ausgebildete Form, welche er vorfand, beibehalten; nur wo sie unmittelbar bloss für den mündlichen Vortrag berechnet war und die innere Geschlossenheit des zu liefernden Textes in einem jetzt zum Lesen bestimmten Buche gestört haben würde, hat er sich keine Aenderung erlaubt. Dem Herausgeber eigenthümlich ist die Sonderung von Text und Noten, welche natürlich in den Heften nicht stattfand, aber für eine gedruckte Darstellung durchaus als nothwendig erschien. In die Noten hat er nämlich nicht nur die Beweisstellen für die im Texte enthaltenen Sätze verwiesen, sondern auch in einzelnen Fällen die Andeutungen über die Art und Weise, wie jene Sätze genommen werden, sowie alle Bemerkungen, welche mehr als äusserliche Zugabe zu der gegebenen Darstellung sich verhielten. Jene Beweisstellen hat er aber viel häufiger, als es im Grundrisse geschehen, im

vollständigen Abdrucke mitgetheilt, sobald nämlich die Beschaffenheit des Textes selbst das Bedürfniss einer unmittelbaren Vergleichung mit seiner Quelle anzudeuten schien. Die literarischen Notizen hat er dagegen aus triftigen Gründen nur so, wie sie der Grundriss gibt, in die Noten aufgenommen, ohne eine leicht mögliche Ergänzung derselben zu unternehmen. In allen diesen Beziehungen hat der Herausgeber einen vorzüglichen Beruf zu der Arbeit, welcher er sich unterzogen, bewährt und sein Verfahren in dem ausführlichen Vorworte auf die genügendste Weise gerechtfertigt. — Der Inhalt des vorlieg. ersten Bandes ist schon auf dem Titel im Allgemeinen angedeutet. Auf die Einleitung, welche sich hauptsächlich mit dem Begriffe und den Quellen des gemeinen Rechts und insbesondere des Civilrechts, sowie mit der Literatur des letztern beschäftigt, folgt der allgemeine Theil in acht Capiteln, welche von den Quellen des Rechts, den Personen, den Sachen, den Handlungen, den Rechtsverhältnissen, der Sicherstellung, Verfolgung und Wiederherstellung der Rechte, der Berechnung der Zeit und dem Besitze handelt. — Mit Verlangen sehen wir der Fortsetzung entgegen; die erste Abtheilung des 2. Bandes, das Sachenrecht enthaltend, ist noch für dieses Jahr versprochen.

[1462] **Das Provinzialrecht des Markgrafthums Niederlausitz,** in zwei Abtheilungen, nebst einer Darstellung der früheren Niederlausitzischen Verfassung, als Einleitung. Im Auftrage der Sr. Exc. des K. Geh. Staats- und Jusitz-Ministers Hrn. v. Kamptz bearbeitet und mit Genehmigung desselben herausgeg. von *J. W. Neumann.* K. Pr. Justizrath zu Lübben. Ritter u. s. w. Frankfurt an d. O. (Lübben, Gotsch.) 1837. VIII u. 523 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Gr.)

Das Provinzialrecht der vormals sächsischen, jetzt preussischen Landestheile hat, wie der Vf. sehr richtig bemerkt, darum eine von dem der anderen Provinzen ganz verschiedene Stellung zu der allgemeinen Gesetzgebung, dass es sich auf das sächsische und das gemeine Recht stützt, und daher keine vollkommen höhere Basis in dem an die Stelle dieser frühern allgemeinen Gesetzgebung tretenden allgemeinen Landrechte findet. Es ist aus diesem Grunde bei der vorliegenden Sammlung, der man wohl den Rang einer halbofficiellen beilegen muss, vielseitig auf das sächsische Recht zurückgegangen, dabei aber Dasjenige stets ausgeschieden worden, was nicht auch in der Niederlausitz Gesetzeskraft gehabt hat. Um die Gründe dieser Trennung in ein klareres Licht zu stellen, hat der Vf. eine historische Einleitung vorausgeschickt (S. 1—31), worin er die frühere Verfassung der

Niederlausitz nach ihren verschiedenen, in Folge politischer Vorgänge eintretenden Phasen in einem zweckmässigen Abrisse darstellt. Hierauf gibt er in zwei Abtheilungen Civil- und Lehnrecht, die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen nach der Reihenfolge der entsprechenden Paragraphen des A. L. R., und begleitet jede Abtheilung mit rechtfertigenden Bemerkungen. Die bedeutendsten Abänderungen im Civilrechte resultiren aus dem Mandate, die Wälderbenutzungen betr. von 1813, den Generalinnungsartikeln von 1780, und dem Mandate über das Bettelwesen von 1772. Die rechtfertigenden Bemerkungen verbreiten sich zumeist über die Stellung des niederlausitzischen zu dem erbländischen Rechte, und berühren fast alle hier mitgetheilten Abweichungen des ersteren. Bei den der zweiten Abtheilung beigegebenen ist mehrfach auch auf das frühere gemeine Recht zurückgegangen worden, ja es scheint hierbei oft auch Bekannteres als speciell in der Niederlausitz sich findend bezeichnet zu sein. Dahin dürfte die Anmerkung zu §. 2. über den Unterschied zwischen das Lehn und die Lehn und über den Ausdruck: „die Lehnbekenner", gehören. An diese beiden Abtheilungen, deren Trennung, wie der Vf. in der Vorrede bemerkt, nur in der frühern gesonderten Bearbeitung des Civilrechts ihren Grund hat, schliesst sich, die kleinere Hälfte des Buches bildend, der Abdruck der in der Niederlausitz geltenden Provinzialrechte. Es werden hier 62 Gesetze und Verordnungen mitgetheilt, von denen nur die letzte, eine Verordnung der kön. preuss. Regierung zu Frankfurt, vom J. 1834 ist, wogegen die früheren 61 Nummern sächsische Gesetze enthalten. Sie beginnen mit dem Privilegium Kaiser Ferdinand I. von 1538 und der Bestätigung Maximilian II. von 1578, geben dann namentlich ausser den bereits oben erwähnten Gesetzen die Landesordnung von 1669, die Dorffeuerordnung von 1781, das Mandat wegen der Brandcassen von 1792, das Mandat wider die Raubschützen, und das die Abstellung verschiedener Innungsgebrechen betr. von 1810 und die Generalverordnung wegen der Brandversicherungsanstalt d. d. Lübben den 24. October 1814. Bei diesem Abdrucke wäre vielleicht zu wünschen, dass die Quellen, woraus die oft sehr speciellen gesetzlichen Vorschriften genommen sind, jedesmal angegeben wären, was grösstentheils mit einem einfachen Citate des Cod. Augusteus oder des Collectionswerkes sich bewirken liess. Ob nicht auch der ansehnliche Umfang des Werkes durch ein theilweises Verweisen aus dem systematischen Theile auf die Quellensammlung zum Vortheile des leichtern Ankaufes desselben hätte vermindert werden können, möge dahingestellt bleiben. Die äussere Ausstattung ist lobenswerth, der Preis aber nicht eben niedrig.

Zur Beurtheilung der die Cölnische Frage behandelnden Schriften.

Dritter Artikel.

[Schluss. Vgl. Bd. XVI. S. 17 ff.]

[1463] Ueber die Cölnische Angelegenheit. Darstellungen, Betrachtungen und Vorschläge von *Irenaeus*. Leipzig. (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1838. X u. 204 S. gr. 8. (16 Gr.)

Der Inhalt der vorlieg. Schrift, mit der wir den Schluss unserer letzten Uebersicht eröffnen, bezeichnen wir am besten, indem wir die Ueberschriften der einzelnen Capitel mittheilen. I. Verhältnisse der katholischen Kirche in den preuss. Rheinlanden von 1815—1836. II. Des Freih. Clem. Aug. von Droste-Vischering Leben und Thaten von 1836. III. Des Freih. u. s. w. von Droste-Vischering Grundsätze über Kirche und Staat. IV. Ueber die Wahl des Freih. u. s. w. zum Erzbischofe von Cöln. V. Des Erzbischofs Clemens August Treiben und Ausgang. VI. Verhandlungen in Rom. VII. Aussichten in die Zukunft. In dieser Anordnung führt der Vf. die bedingenden und bedingten Thatsachen dem Leser vor, und fügt zwischen dieselben seine Begutachtungen und Vorschläge ein. Wir bezeugen ihm gern, dass er mit Wahrheitsliebe und durchaus ohne Parteilichkeit geschrieben habe, und schliessen daran die verdiente Empfehlung. Die am Schlusse mitgetheilten Vorschläge zu einem Gesetze über die gemischten Ehen sind durch einzelne Landesgesetzgebungen bereits mit Erfolg verwirklicht worden. In N. 3. („will der Vater seine Kinder im Religionsbekenntnisse der Mutter erziehen, so muss er desfalls vor seiner Ortsobrigkeit eine Erklärung abgeben, kann diess aber nicht früher, als nachdem das älteste Kind ein halbes Jahr alt geworden ist") enthalten sie einen Lapsus calami, den wir als Curiosität hervorzuheben nicht unterlassen wollen.

[1464] Meditationen eines rheinischen Katholiken über die sociale und nationale Seite der kölner Frage. Eine Flugschrift von *C. Matzerath*. Köln, DuMont-Schauberg. 1838. 78 S. 8. (8 Gr.)

Während der Vf. der zuletzt angeführten Schrift sich fast ausschliesslich auf dem historischen Boden bewegt, wird hier vorzugsweise der Angelpunct, um welchen sich zuletzt alle die einzelnen Streitfragen bewegen, hervorgehoben und beleuchtet: Die Stellung des Staates zur Kirche und die praktische Anwendung des auf dem Wege der Wissenschaft und des Gesetzes längst an-

erkannten Grundsatzes der Rechtsgleichheit unter den einander gegenüberstehenden Parteien. Der Vf., dessen Namen wir vor kurzem auf einem ganz andern Felde mit Auszeichnung haben nennen hören, betrachtet die Kirche als ein durch Vereinigung der Männer (mulier taceat in ecclesia?) entstandenes System religiöser Formen, den Staat als Rechtsgesellschaft, und sucht nun von diesem Standpuncte aus über die Hauptfrage sich selbst und die Leser zu verständigen. Die Form, in welcher diess geschehen, verdient unzweifelhaft Lob und Anerkennung; ob die Materie, wollen wir, die wir bei Feststellung der Begriffe von Staat und Kirche von abweichenden Ansichten ausgehen, nicht entscheiden.

[1465] Beurtheilung der römischen Staatsschrift und der Allocution. Von Dr. J. *Ellendorf*. Rudolstadt, (Leipzig, Engelmann.) 1838. VIII u. 88 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Charakter der römischen Staatsschrift ist bereits oben von uns in der Kürze bezeichnet worden. In der Schrift des Hrn. Ellendorf, der sich schon früher als rüstigen Vertheidiger der preussischen Staatsinteressen bewährt hat, tritt er auf das lebendigste hervor; insbesondere ist die Taktik, durch allerlei künstliche Wendungen und Verdrehungen, sowie durch Uebergehung des Unbequemen, die Schuld nicht auf das preussische Gouvernement, sondern auf die Person der Ministerresidenten zu wälzen, hier sehr gut nachgewiesen. Wenn jedoch der Vf. das bedauerliche Ableugnen der Instruction von Seiten des Letzteren S. 57 damit entschuldigen will, dass eine Instruction, wie sie von Belgien an den römischen Stuhl gelangt sei, in Wahrheit nicht bestanden habe, so hat ihn sein Eifer zu weit geführt. Er selbst sagt an einer anderen Stelle, dass jene belgischen Berichte, wenn auch im Einzelnen unrichtig, dennoch im Ganzen das Wesen der Instruction umfassten; er sucht also, wenn es ihm irgend mit einer solchen Sachführung Ernst sein sollte, die eine Unwahrheit mit der anderen zu beschönigen. Die am Ende gegebene Prüfung der Allocution kommt etwas zu spät; aber auch früher erschienen, würde sie erfolglos gewesen sein, da sie in ihrem gereizten Tone die Herzen eher zu verhärten als zu erweichen geeignet ist. In demselben Tone beantwortet der Vf. in einer anderen Schrift die Frage:

[1466] Welchen Sinn hat das Breve vom 25. März 1830 in Betreff der gemischten Ehen, und wie verhält sich zu demselben die bekannte Instruction? Ein Versuch die Instruction mit dem Breve in Einklang zu bringen. Von *J. Ellendorf*. Berlin, Reimer. 1838. IV u. 44 S. gr. 8. (4 Gr.)

Er entnimmt hier nicht mehr und nicht weniger als den Beweis, dass das Breve weder das ausdrückliche Versprechen der Erziehung aller Kinder im katholischen Glauben fordere, noch die Einsegnung von einem solchen abhängig mache, dass vielmehr letztere nur im Falle der Unwürdigkeit der katholischen Braut versagt werden solle. Eine solche Auslegung, meint er, sei allein im Stande, dem Breve, dem preussischen Staatsgesetze gegenüber, wegen dessen es erbeten und gegeben, irgend eine vernünftige Stellung zu sichern, und den Papst gegen den Vorwurf, er habe die Regierung hintergehen wollen, diese, sie sei mit offenen Augen blind gewesen, habe sich ein jammervolles Quid pro quo unterschieben lassen und ihre und der evangelischen Kirche Würde schmachvoll preisgegeben, zu sichern. Diesen Beweis würde man gelten lassen können, wenn es möglich wäre, die päpstlichen Erlasse in ihren Krümmungen und Wendungen nach den gemeinen Regeln zu interpretiren. Bekanntlich hat auch die päpstliche Staatsschrift ausdrücklich das in der kunstreichsten Hofsprache geschriebene Breve im entgegengesetzten Sinne erklärt, und es bleibt mithin, da zumahl auch in der Praxis die Instruction nicht mehr in voller Wirksamkeit geblieben, und eben dadurch scheinbar ein Zugeständniss gemacht worden ist, in der Geschichte des Breve eine Lücke, welche aufzuklären auch der Vf. nicht vermögen wird.

[1467] Ecce Homo für Kölner und Nichtkölner von *J. B. Werner.* Zürich. (Höhr.) 1838. 24 S. gr. 8. (3 Gr.)

Hier erscheint der Streit zwischen den höchsten menschlichen Interessen herabgezogen in die Gemeinheit jämmerlicher Knittelverse, von denen ein einziger (wie die übrigen insbesondere gegen Görres gerichteter) als Probe genügen wird:

Zum dritten einer Nonne
Hast du nun zugewandt
Dein Herz und deine Liebe
Und bist in sie entbrannt;
Sie thut sehr fromm und züchtig,
Doch ist es allbekannt,
Dass sie die allgemeine
H**** Kirche wird genannt.

[1468] Eine Stimme aus Belgien über den päpstlichen Stuhl und seine Diener hinsichtlich der Hermesianischen Lehre, der Cöllner Angelegenheit und der Freimaurer. Aus dem Französischen. Leipzig, Rein'sche Buchh. 1838. 58 S. gr. 8. (8 Gr.)

Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob die hier vorliegende gewaltig zürnende Zuschrift an den Bischof von Lüttich wirklich

aus dem Französischen übersetzt ist oder nicht; wohl aber sind wir zu dem Urtheile berechtigt, dass sie jedes Anspruches auf Beachtung vollkommen unwürdig ist. Sie hält sich nach allen den auf dem Titel genannten Seiten hin nur auf der äussersten Oberfläche, ohne logische Ordnung und in der alltäglichsten Sprache, ein würdiger Beitrag zu einer Literatur, welche wir irgendwo die cölnische Wasserliteratur haben nennen hören. Mit desto grösserer Auszeichnung nennen wir dagegen die

[1469] Betrachtungen eines protestantischen Rechtsgelehrten über das Verhältniss des Staats und der Kirche, veranlasst durch die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. (In der Minerva von Bran. Erster Artikel: Bd. II. S. 108—172. Zweiter Artikel: das. S. 332—357. Dritter Artikel: das. S. 413—486. Vierter Artikel: Bd. III. S. 232—285.) Jena, Bran'sche Buchh. 1838. 8.

welche aus der Feder eines hochgeachteten Publicisten, des Hrn. Geh. Rathes Schmid zu Jena, geflossen sind, und, wiewohl an und für sich nicht in den Kreis der Repert. gehörig, dennoch hier deshalb genannt werden, damit unsere Uebersicht der möglichsten Vollständigkeit nicht entbehre. Namentlich mögen wir es uns nicht versagen, auf die Deduction des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat dringend aufmerksam zu machen, welche in höchst würdiger Haltung, und mit der alle Arbeiten dieses Vfs. charakterisirenden Klarheit im dritten Artikel geliefert worden ist. Das Resultat, welches aus der Anwendung der hier festgestellten Grundsätze auf die concreten Verhältnisse sich ergibt, ist dieses: „dass nicht nur das Recht, sondern auch die Milde, Mässigung und friedfertige Gesinnung auf Seiten der Regierung liege". Ganz zu demselben Satze sind auch viele Andere gekommen, und auch wir haben ihn in diesen Blättern nach dem uns hier vergönnten Raume zu begründen gesucht. Ueberzeugender aber ist er nirgends dargethan worden, wesshalb wir zuletzt noch an den geehrten Vf. die Bitte richten, dass dem Ganzen durch einen Sonderabdruck ein grösserer Leserkreis geöffnet, und dadurch das allgemeine Verständniss in der erwünschtesten Weise gefördert werden möge.

[1470] Das Metropolitan-Domkapitel zu Cöln in seinem Rechte, oder Verhalten desselben und seine Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhle in der Erzbischöflichen Sache. Eine kanonistische Abhandlung mit authentischen Aktenstücken. Cöln, Eisen. 1838. 160 S. gr. 8. (18 Gr.)

Ohne die gegen den Erzbischof erhobenen Anklagen zu untersuchen, unterstellt der Vf. (der in öffentlichen Blättern unlängst

als katholischer Geistlicher der Erzdiöcese, in anderen geradezu als Mitglied des Metropolitancapitels bezeichnet worden ist) die Rechtsverhältnisse des Capitels einer gründlichen Prüfung, indem er gegen Gossler und Lieber den Beweis führt, dass das c. 3. de suppl. negl. prael. in VI. im concreten Falle als anwendbar habe betrachtet werden müssen. Er verfährt dabei so durchaus objectiv, und offenbart eine so tiefe Kenntniss der kanonischen Gesetzgebung, dass seine Schrift als die wissenschaftlichste und beste unter den vielen bezeichnet werden muss, welche überhaupt in dieser Angelegenheit an das Licht getreten sind. Bekanntlich hat der römische Stuhl in der letzten Zeit dahin entschieden, dass der vom Capitel ernannte Vicar nicht als solcher, sondern auf den Grund der ihm vom Erzbischofe ertheilten allgemeinen Subdelegation die Verwaltung zu führen habe, ein Spruch, der mit jener Gesetzgebung nicht völlig übereinstimmt, und auch ausserdem durch die daran geknüpften Nebenbedingungen für das Capitel mittelbar nicht ohne Vorwurf zu sein scheint. Um so mehr aber muss dem letzteren eine Ehrenerklärung, wie sie hier vorliegt, gegönnt werden. Diejenigen freilich, welche darin den Hauptanlass zu Incriminationen finden, dass das Capitel den offenen Bruch mit der Staatsregierung durch Protestation und Weigerung herbeizuführen, und dadurch revolutionären Zwecken zu dienen Bedenken trug, werden dafür unempfänglich sein, da auf dem Boden der Leidenschaft keine wissenschaftliche Belehrung wurzelt.

[1471] Ueber die Nothwendigkeit eines allgemeinen Concils in der katholischen Kirche oder einer deutschen Nationalsynode. Essen, Bädeker. 1838. 46 S. 8. (4 Gr.)

Der Anlass zu dieser Schrift (als deren Vf. in einer Anzeige der Verlagshandlung der von uns bereits genannte J. Ellendorf bezeichnet wird) soll insbesondere daran liegen, dass das im Titel genannte Thema lange Zeit nicht behandelt, ja vergessen sein soll. Weder das Eine noch das Andere ist der Fall, wie sich der Vf. bei nur einiger Kenntniss der einschlagenden Literatur hätte sagen können. Es erscheint also dieser neueste Beweis eines längst anerkannten Satzes als sehr überflüssig.

[1472] Bemerkungen und Briefe über die kirchlichen Angelegenheiten von Köln. 2 Hefte. Bamberg, Liter.-artist. Institut. 1838. 36 u. 46 S. gr. 8. (12 Gr.)

Eine mit grosser Mässigung geschriebene Flugschrift, nicht eben tief eingehend, doch aber die Hauptpuncte in sehr verstän-

diger Weise entwickelnd, zugleich die einzige uns aus Bayern zugekommene Schrift eines Katholiken, welche vom Parteihasse sich freihält, und also schon deshalb der Belobung und Empfehlung würdig. Am Schlusse gibt der Vf. eine Kritik des „Athanasius“, welche uns von dorther anklingt, wie die Stimme des Predigers in der Wüste, weil sie zu Allem, was wir bisher vernommen, in dem directesten Gegensatze steht. Wer die in Bayern an das Licht getretenen Schriften über die cölnische Affaire kennt, wird diess für ein sehr grosses Lob halten.

[1473] Die Cölnische Sache, betrachtet vom Standpuncte des allgemeinen Rechts. Von Dr. *C. v. Rotteck*, grossh. bad. Hofrath u. s. w. Speyer, Neidhard. 1838. VIII u. 51 S. gr. 8. (9 Gr.)

Oeffentliche Blätter hatten verlängst schon verkündet, dass Hr. v. Rotteck als Vertheidiger des Erzbischofs auftreten werde, eine Nachricht, welche von Vielen nicht ohne Ueberraschung, von Manchen auch mit dem Gefühle des Bedauerns vernommen wurde. Viele der ersteren setzten voraus, dass der Verkämpfer der bürgerlichen Freiheit nicht ohne die triftigsten Gründe sich auf eine Seite stellen werde, auf welcher bekanntlich ein Interesse für diese Freiheit niemals gesucht werden kann; sie nahmen also an, dass das Gefühl des Rechts ihn treibe als Anwalt für Den in die Schranken zu treten, dessen Grundsätze zu den seinigen im diametralen Widerspruche stehen, und versicherten ihn somit ihres geneigten Gehörs und ihrer Beistimmung. Die Anderen dagegen, die mit sich über die nothwendige Beurtheilung der cölnischen Angelegenheiten einig geworden, beklagten jene Entschliessung Rottecks überhaupt, und nannten sie eine Apostasie, welcher unedle Absichten unterzuschieben, vereinzelte Stimmen sich nicht entblödeten. In der That sind jedoch weder die Erwartungen der Einen, noch die Befürchtungen der Anderen in Erfüllung gegangen. Die angebliche Vertheidigung nämlich reducirt sich darauf, dass zwar die kirchlichen Grundsätze und Richtungen des Erzbischofes zu missbilligen seien, dass jedoch nicht die Regierung Beschwerde führen dürfe, welche ihn gewählt habe, mithin auch die vorausgesehenen Consequenzen zu tragen verpflichtet sei. Diess ist bekanntlich schon oft gesagt worden und wird unzweifelhaft auch Diejenigen, welche nur mässige Ansprüche machen, eben so wenig befriedigen, als die wunderliche Entschuldigung der „etwas geschraubten Zusage“ des Erzbischofs mit dem Verfahren des preuss. Gesandten (S. 21). Ganz Dasselbe wiederholt sich in Beziehung auf den Ausweg, den der Vf. S. 21 vorschlägt. Nach seiner Ansicht hätte die Regierung die Entscheidung dem Klerus und den stimmfähigen Laien der Provinz überlassen sollen, was auf jeden Fall ein sehr un-

zulässigen Mittel gewesen sein würde, da bekanntlich die katholische Kirche, nach ihrer heutigen Gestaltung, den Laien jede Theilnahme an dem Regimente verschliesst. Wie man sieht, ist diese Vertheidigung auf sehr schwache Füsse gestellt, und entbehrt insbesondere der Begründung durch das allgemeine Recht, wenn schon nicht durch das Allgemeine. Dafür sind einige andere Forderungen aus dieser Quelle abgeleitet, welche der Vf. S. 22 ausspricht: „Entfesselung der Geister durch freigegebene Rede und Schrift, und Gewährung der Freiheit in den Sphären des politischen wie des kirchlichen Lebens", und noch bestimmter S. 49: „Ein Anderes wäre es freilich, wenn Preussen sich endlich den neuzeitlichen Ideen und Richtungen zuwendete, — wenn es sich dem constitutionellen Systeme befreundete — und wenn es den hochherzigen Entschluss fasste, jenes System mit allen seinen Consequenzen anzunehmen." Hier ist Hr. v. Rotteck ganz und gar der Alte, so dass also auch jene von uns angedeutete Befürchtung in sich zerfällt. Ja wir sind der Ansicht, dass er überhaupt nur diese Gelegenheit wahrgenommen habe, um mit einer Vertheidigung des Erzbischofs zugleich eine, mehr die socialen Interessen angehende Mahnung an Preussen ergehen zu lassen, die Mahnung, dass es als Heilmittel der kirchlichen Aufregung eine politische Beschwichtigung gewähre. Ob er wohl gethan hat, seine Feder lediglich um dieses Zweckes willen der Vertheidigung einer Partei zu widmen, gegen welche selbst inmitten der katholischen Kirche sehr achtbare Stimmen laut geworden sind? Wir meinen, die Antwort auf diese Frage kann nicht schwer sein.

[1474] **Pontius Pilatus II.** Ein Nachtrag zu seinem Vorgänger. Gleichfalls zur Beleuchtung der Cölner Angelegenheiten. Regensburg, Manz. 1838. 64 S. gr. 8. (6 Gr.)

Eine Kritik eines Artikels der Leipziger Allgem. Zeitung vom 22. Mai 1838, in der unfeinen Sprache geschrieben, welche wir an den aus dieser Quelle geflossenen Broschüren schon gewohnt sind, und insbesondere gegen den Geh. Leg. Rath Bunsen gerichtet.

[1475] **Glossen zu den Erwägungen eines Rheinischen Juristen und den Rechtsgrundsätzen eines Rheinischen Landgerichtspräsidenten in der Erzbischöflichen Sache.** Nebst einem Anhange über die Schrift: Die katholische Kirche in der preuss. Rheinprovinz und der Erzbischof Clemens August in Cöln. Von einem Rheinländer. Augsburg. (Kollmannsche Buchh.) 1838. IV u. 91 S. gr. 8. (9 Gr.)

Gegen die im Titel genannten Schriften sucht der Vf. nach-

zuweisen, dass die Verhaftung des Erzbischofs und seines Caplans eine völlig ungesetzliche gewesen sei, da weder den einen noch den andern irgend eine Schuld treffe. Dieser Gegenbeweis, dem eine reichliche Anzahl französischer Gesetze und Stellen aus Pütter, Struben und Hommel zur Folie dienen, ist durchaus nur der anderwärts, z. B. von dem praktischen Juristen, und zwar von diesem in viel concinnerer und denkgerechterer Weise versuchte. Neu ist hier nur die öftere Bezugnahme auf den Caplan Michaëlis, den der Vf. mit allgemeiner Negation zu purificiren unternimmt. Die vor längerer Zeit schon durch das frankfurter Journal veröffentlichten Briefe des Letzteren an Binterim sind wohlweislich von ihm mit Stillschweigen übergangen worden.

[1476] Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive, rechtlich erörtert von einem praktischen Juristen. Dritte Abtheilung. Denkschrift des h. Stuhls. — Nachträge und Ergänzungen zu der Darlegung. — Résumé. — Schlusswort. Frankfurt a. M., Oesterrieth. 1838. 104 S. gr. 8. (10 Gr.)

Dem Vf. dieser Schrift sind wir auf unserer kritischen Wanderung mehr als einmal schon begegnet. Er ist ein gewandter und unterrichteter Sachwalter, nicht ein unparteiisch das Recht spendender Richter, er besticht, aber er überzeugt nicht, wenigstens nicht Den, der seine Sophismen mit ungetrübtem Auge zu würdigen vermag. Auch in dieser dritten Abtheilung hat er seine Natur nicht verläugnet. Was irgend gethan werden konnte, um die preussische Gesetzgebung über die gemischten Ehen schon in ihrer ersten Entwickelung als eine irrationale, auf das Princip der Rechtsungleichheit gebaute, das Verfahren der Staatsregierung als ein à priori dem Katholicismus feindliches darzustellen, das ist getreulich geschehen, und kein einziger Seitenhieb ist gespart worden, wo auch und von welcher Seite die Gelegenheit sich darbot. Die Berechtigung der katholischen Kirche wird dagegen ohne Weiteres vorausgesetzt, und als über jeden Zweifel erhaben behandelt. Wir müssen es uns versagen, dem Vf. in das Einzelne zu folgen, weil wir nicht hoffen dürfen, dass die Leser des Repert. uns ferner noch auf unserer ermüdenden Wanderung zu begleiten geneigt seien. Wohl aber halten wir es für unsere Pflicht, zuletzt noch in der folgenden, dem Schlussworte entnommenen Stelle den Vf. selbst sprechen zu lassen, damit er sich und seine Tendenzen selbst charakterisire. Nachdem er versichert hat, dass er Preussen ehre und liebe, fährt er fort: „Das Resultat ist, dass Fehler begangen worden sind, die das Kostbarste, was Preussen besitzt, seinen guten Ruf unter den Völkern, — gefährden. Es war ein Unglück, dass sich der Gesetzgebung wie der

Verwaltung eine den Grundsätzen wahrer Toleranz entgegengesetzte Stimmung gegen die katholische Kirche bemächtigte, aus welcher die oben geschilderten Bestimmungen des weltlichen Rechts über die gemischten Ehen flossen. — Ein grösseres Unglück war darin, dass man, statt offen dem Oberhaupte der Kirche entgegenzutreten, dessen Breve an die westlichen Bischöfe [illegible], und heimlich mit Denen, welche hinter dem Rücken des Papstes und in fraudem der Kirchengesetze zu paciscirèn gar keine Befugniss hatten, Verträge schloss, die man sich vor der Welt zu bekennen scheuen musste, und deren ausdrückliche Abläugnung im Interesse der Krone Preussen nicht genug bedauert werden kann. War diess einmal geschehen, so war der Versuch, durch einen Act der Gewalt das Verdorbene gut zu machen, ein noch grösserer Fehler; — der allergrösste aber die Bekanntmachung solcher Thatsachen und Actenstücke, die trotz aller Auslassungen, Verschweigungen und Entstellungen, dennoch überflüssig hinreichen mussten, jeden Unbefangenen, wessen Standes, Wesens und Glaubens er sein mochte, auf einen Schlag über Verhältnisse ins Klare zu setzen, welche ein Freund des preussischen Namens noch vor einem halben Jahre schlechthin für unmöglich gehalten hätte." Ob hierin eine Wahrheit, und wo sie liege, werden unsere Leser selbst zu ermessen vermögen; aber auch diess werden sie ohne unser Erinnern einsehen, dass der Vf. dadurch seinen Schützling mit dem Weiss der Unschuld zu bekleiden versucht, dass er auf den Gegner möglichst dunkele Schatten zurückfallen lässt, während er, um ihn zu täuschen, ihn seiner Liebe und Achtung versichert. Wir halten ein solches Verfahren für unedel und unwürdig; ein kluger Advocat wird es unzweifelhaft wenigstens mit dem beschönigenden Prädicate eines pfiffigen bezeichnen.

[1477] **Des Freiherrn Klemens August von Droste-Vischering, zeitlichen Erzbischofs zu Köln am Rhein, gewaltsame Entfernung von seinem erzbischöflichen Sitze,** oder: Blicke eines Süddeutschen nach Rom und Berlin. **Straubing, Schorner'sche Buchh. 1838. 18 S. 8. (2 Gr.)**

Der Vf. dieser Blätter deutet, anstatt seine eigene Stimme abzugeben, nur auf die Puncte hin, auf welche die nähere Untersuchung sich richten müsse, also auf den Werth der Hermesischen Lehre, auf die Intentionen des ehrwürdigen Prälaten, auf das Verhältniss einer protest. Regierung zum päpstl. Stuhle in gemischten Religionsangelegenheiten, auf die Berechtigung der Regierung zu den gegen den Erzbischof verhangenen Maassregeln, endlich auf die Mittel, durch welche das Zerwürfniss ausgeglichen und der Geist des Friedens den bewegten Gemüthern wiedergegeben

werden könne. Wir rathen nicht, für wen es nun dieser weisen Rathschläge noch bedürfen soll.

[1478] Graf *Karl v. Montalembert*, Pair von Frankreich, über die katholische (?) Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. Aus dem Franz. übersetzt. Hanau, Edler. 1838. IV u. 23 S. 8. (3 Gr.)

Zuvörderst die Uebersetzung einer bekannten Rede eines bekannten Pairs von Frankreich. Dann unter dem Titel: „Noch einmal die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln“, einige allgemeine Declamationen über die Gewalt des katholischen Glaubens, über welche das Kadaver Voltaire's in seinem Pantheon erschrecken müsste, gegen Friedrich II., Joseph II. und Maximilian Joseph, Napoleon, Wieland, Voss, Goethe, Kant, Hegel und die berliner Schriftsteller, deren philosophischer und literarischer Geist gar nicht katholisch sei, über die protestantische, zu Berlin eingesessene Propaganda, und deren Organe, die Leipz. Allg. Zeitg., das Frankfurter Journal und den Kanonischen Wächter (!), welche die Mithelfer des Königs von Preussen sein sollen u. s. w., Alles unbeschreiblich einfältig!

[1479] Der heilige Stuhl. Eine zeitgemässe, historisch-philosophische Betrachtung. Aus dem Französischen des Abbé *H. Lacordaire*. Mit einem Vorworte von Dr. *Guido Görres*. Regensburg, Manz. 1838. XVI u. 72 S. gr. 8. (8 Gr.)

Diese schon im J. 1836 erschienenen poetischen Visionen, in denen der römische Stuhl gefeiert und nach der Heilung des Zerwürfnisses zwischen „der katholischen Macht und dem Rationalismus“ eine neue Zeit der Glorie für die katholische Kirche geweissagt wird, führen das Titelprädicat einer historisch-philosophischen Betrachtung sehr mit Unrecht. Mit den deutschen Zuständen, für deren Beurtheilung dem Vf., wie wir aus einzelnen gelegentlichen Aeusserungen schliessen dürfen, die Befähigung völlig abgeht, sind sie nur durch das kurze Vorwort in mittelbare Beziehung gesetzt worden, weshalb wir uns mit der einfachen Erwähnung derselben begnügen. Zu einem Mehreren kann uns auch die Vorrede des Uebersetzers nicht veranlassen, welche lediglich als ein schwacher Nachhall des von dem franz. Vf. angeschlagenen Tones betrachtet werden muss. Beiläufig gedenken wir noch des Anstosses, welchen diese Schrift in dem Vaterlande des Uebersetzers der Censurbehörde bereitet hat. Wir würden diess nach früheren Vorgängen unbegreiflich gefunden haben, wenn uns nicht die ächt französische Tirade: „Auf dem Puncte, wo Russland

angekommen, ist sein nächstes Bedürfniss, katholisch zu sein; und es wird es sein, sobald seine Herrscher ihm Freiheit dazu lassen" nach langem Suchen Aufschluss gegeben hätte.

[1480] Die Triarier H. Leo, Dr. P. Marheinecke, Dr. K. Bruno, von *J. Görres.* Regensburg, Manz. 1838. IV u. 188 S. gr. 8. (18 Gr.)

„Der Titel dieser Schrift ist nicht von dem in den Kramläden herrschenden Worte triage abgeleitet, was die schlechteste aus allerlei Art von Bohnen und etwas Mulm und Staub zusammengeschüttete Sorte von Kaffee bedeutet. Der Ursprung ist vielmehr erhabener Art. — Triarier waren bekanntlich in der römischen Legion hinter der zweiten Linie in dritter aufgestellt u. s. w." Mit diesem faden Wortwitze beginnt Hr. Görres die Widerlegung der auf dem Titel genannten Gegner. Wir ertheilen derselben, namentlich der drastischen Sprache Leo's gegenüber, das Lob der Langmuth und Gelassenheit um so lieber, je weniger der heftige Ton des Athanasius auf ein solches Herabstimmen hoffen liess. Diess ist aber auch das einzige, allerdings für einen Mann von Anstand und Sitte sehr geringe Lob, welches wir in Bereitschaft haben. Denn, nachdem wir uns nicht ohne grosse Ueberwindung durch fast 200 lange Seiten hindurchgelesen, ist uns die Ueberzeugung geworden, dass wir es hier lediglich mit einer langweiligen Reproduction des Athanasius zu thun haben, der in das Einzelne zu folgen, eben desshalb unnütz erscheint. Doch mögen wir es uns nicht versagen, wenigstens die Deduction des Vfs. zu berühren, in welcher von der Rechtsgleichheit der anderen Confessionen gehandelt wird. In Beziehung auf diese behauptet er, dass der Geist von oben in dem Maasse, in welchem sie ihn verneint, sie wiederum verneint und sie ihrem eignen menschlich-persönlichen Geiste hingegeben habe. Es sei also das ihnen vom göttlichen Rechte Verkommene durch ein bloss conventionelles Recht ersetzt worden. Gott habe diess inzwischen geschehen lassen, nach langem blutigen Kampfe seien die aufgestandenen Confessionen zur Rechtsgleichheit zugelassen worden, und diess habe die Kirche nicht zu hintertreiben vermocht. Aber Zulassung sei verschieden von positiver Satzung, die Kirche habe also, was Gott zugelassen, nicht als von Gott gesetzt ansehen können. Sie erkenne also die Gleichheit beider Rechte nicht auf dem Boden des göttlichen Rechts, wodurch sie ihr Princip vernichtet haben würde, sondern auf dem des menschlichen Rechts an, die Liebe, welche über allem Rechte liege, unversehrt bewahrend. Die Confessionen seien also nicht rechtlos, denn sie seien theils am göttlichen Rechte Theilhaber, so weit sie dieses anerkennen und sich zur Kirche halten, theils habe die Kirche

in der menschlichen Rechtsphäre ihre Rechtsgleichheit angenommen, welche sie als heilig und unverletzlich bewahren müsse, da sie auch von Gott sei (S. 110). Wo hier der Unsinn liege, und wie der Vf. in diesem sich selbst aus der katholischen Genossenschaft ausscheide, brauchen wir kaum erst zu sagen, da, von Anderem abgesehen, der Verstoss gegen das Dogma von der alleinseligmachenden Kirche offen hervortritt, und die Behauptung, dass die Kirche neben ihr auch ein göttliches Recht anderer Confessionen anerkannt habe, sich deutlich als lügenhaft erweist. — Am Schlusse überredet sich der Vf., nachdem er zu dem Resultat gelangt ist, dass das cölnische Ereigniss ein europäisches sei, „die Reaction des Katholicismus gegen den Uebermuth und die Tyrannei der Reformation in ihrer letzten Form, überall, an allen Orten wo sie hingedrungen, dort mit dem Absolutism, anderwärts mit der Revolution gemeine Sache machend, um die Kirche zu unterdrücken“: „Das Buch (der Athanasius) habe seine Schuldigkeit gethan, sichtbarer Segen habe auf ihm geruht, und durch ihn sei es kein Buch geblieben, sondern eine That geworden.“ Wie Viele aber möchten, die Wahrheit vorausgesetzt, mit ihm solchen Segen gespendet haben und wer möchte sich gleich ihm solcher That rühmen? Wir hoffen, er würde in beiden allein bleiben.

Nachdem wir solchergestalt die Reihe der die cölnische Frage nach ihren verschiedenen Seiten hin behandelnden Schriften abgeschlossen haben, besprechen wir noch einige andere, welche insbesondere die gemischten Ehen betreffen, wobei wir der Kürze halber die in unserem ersten Artikel aufgestellten Sätze ausdrücklich in Bezug nehmen. Wir beginnen mit der Abhandlung:

[1481] Ueber gemischte Ehen. Eine Stimme zum Frieden. Von Dr. *Joh. Jos. Ign. Döllinger*, ord. Prof. der Theol. an der Univ. München. 3., durch eine Kritik des Artikels der Allgemeinen Zeitung: „Ueber die europäisch-publicistische Seite der Kölnischen Frage“ verm. Auflage. Regensburg, Manz. 1838. 43 S. gr. 8. (5 Gr.)

Der Vf. hat S. 23 den Inhalt in kurzen Umrissen wiedergegeben, weshalb wir ihn selbst sprechen lassen: „Da es ohne Widerrede“, sagt er, „für jeden Katholiken eben so sehr Gewissenspflicht ist, seine Kinder in der von ihm als die wahre erkannten katholischen Religion erziehen zu lassen, als ihm obliegt, sich selbst zu derselben zu bekennen, so muss an den Katholiken, der sich mit einer protestantischen Person vermählen will, schlechterdings die Anforderung gestellt werden, dass er vor Allem die religiöse Erziehung seiner Kinder sicher stelle; weigert er sich dessen, entscheidet er sich willig, dem protestantischen Verlobten nach-

gehend, die Kinder ganz oder theilweise der Confession des Letztern zuzueignen, so muss ihm der Priester — die kirchliche Einsegnung verweigern. — Dadurch wird aber seine Ehe keineswegs ungültig, obgleich ihr die religiöse Weihe und Besiegelung durch den kirchlichen Segen abgeht; ist sie doch in jeder bürgerlichen und kirchlichen Beziehung — — fest und gültig. Zu der Versagung der Einsegnung ist die Kirche sowohl verpflichtet als berechtigt, denn diess ist eine rein geistliche Handlung u. s. w." Ganz in derselben Weise, nur unter der offenen Anerkennung, dass der katholischen Kirche eine evangelische Kirche gleich berechtigt gegenüber stehe, und ohne die gehässigen Seitenblicke auf „die sprüchwörtlich fruchtbaren Ehen der protestantischen Geistlichen", auf den „flüchtigen und formlosen Zustand der sich den wechselnden Neigungen und Bedürfnissen der Individuen und Zeiten leicht anbequemenden Lehre des Protestantismus", welche die Stimme zum Frieden denn doch nicht als eine ganz aufrichtige erscheinen lassen, entscheidet eine andere:

[1482] Ueber gemischte Ehen. Mit Bezug auf die im Betreff derselben in den westlichen Provinzen der Preuss. Monarchie in den neusten Zeiten zur Sprache gekommenen Conflicte kirchlicher und bürgerlicher Gesetzgebung. Versuch einer Verständigung. Frankfurt a. M., Schmerber. 1838. 74 S. 8. (8 Gr.)

Ob indessen in dieser Weise ein definitiver Friede hergestellt und erhalten werden könne, lässt sich nicht ohne Grund bezweifeln. Worauf es zuletzt ankommt, das ist, wenn es sich um einen Frieden, nicht um blosse Waffenruhe handelt, die Frage: ob und inwiefern die kathol. Kirche berechtigt sei, dem Staate und den die Rechtsgleichheit der Confessionen verbürgenden Grundgesetzen gegenüber das Recht des evangel. Ehegenossen über seine Kinder zu ignoriren, oder, was Dasselbe ist, ob diese Kirche ihren Heilszwang, nach welchem alles Geborene mit Nothwendigkeit ihr unterthan sein soll, gegen die Forderungen der Vernunft und des Rechts geltend machen dürfe. Keine deutsche Gesetzgebung tritt dieser erst in der jüngsten Zeit aus der modernen Richtung des Katholicismus scharf hervortretenden Forderung unterstützend zur Seite, in allen hat sich vielmehr das Rechtsbewusstsein in der entgegengesetzten Weise, freilich mit mancherlei Modificationen, aber immerhin aus demselben Princip entschieden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die

[1483] Sammlung einiger Landesgesetze über gemischte Ehen. Berlin, Dümmler. 1838. VI u. 137 S. gr. 8. (12 Gr.)

welche wir als eine sehr zeitgemässe Erscheinung bezeichnen. Die beigegebenen „aphoristischen Bemerkungen“ behandeln den Gegenstand in so überzeugender Sprache, und führen den Streit zutreffend auf seinen Mittelpunct zurück, sie entwickeln zugleich eine so gründliche publicistische Gelehrsamkeit, dass wir ihnen die möglichste Verbreitung wünschen müssen. Minder günstig können wir die Schrift:

[1484]. Ueber die Rechtmässigkeit gemischter Ehen nach dem in den deutschen Bundesstaaten geltenden katholischen und evangelischen Kirchenrechte. Von Dr. *A. Gründler*, K. Bayr. Hofrathe u. früher ord. Lehrer d. R. zu Erlangen. Leipzig, Wuttig. 1838. VI u. 85 S. gr. 8. (12 Gr.)

beurtheilen. In trockner Compendienform gehalten, bringt sie weder irgend neue Momente zur Entscheidung bei, noch liefert sie den bereits vorhandenen Stoff in der wünschenswerthen Vollständigkeit. Schon die durch die ganze Untersuchung hindurchgehende Dichotomie in uneigentliche und eigentliche gemischte Ehen (von denen die ersten mit Nichtchristen und Ketzern, die andern mit Christen verschiedener Confessionen eingegangen werden) ist zur Grundlegung völlig ungeeignet, da ja von dem Standpuncte des kathol. Kirchensystems aus die Evangelischen als Häretiker betrachtet werden. Aber auch im Uebrigen vermissen wir überall wissenschaftliche Präcision und Ordnung, bis herab auf die in der nachlässigsten Weise aufgeführten und durch die gröbsten Druckfehler verunstalteten literarischen Nachweisungen. Selbst die neuesten Entwickelungen des positiven Rechts sind dem Vf. nur unvollständig bekannt, wie er denn z. B. das k. sächs. Gesetz v. 1. Nov. 1836 (welches die Erziehung der Kinder in der Confession des Vaters anordnet, abändernde Verträge aber unter gewissen Bedingungen zulässt) im Quellenverzeichnisse nur dem Titel nach anführt und mit der magern, der A. K. Z. entlehnten Bemerkung sich begnügt, dass auf „den Vorschlag der ersten Kammer, wegen Gegenständen (sic!), die die gemischten Ehen betreffen, dahin Beschluss gefasst worden sei, dass die Söhne in der Religion des Vaters und die Töchter in der Religion der Mutter erzogen werden sollen, dass keine Dispensation dagegen stattfinde, keine Verträge hierüber aber gelten.“ Im Texte selbst wird dagegen das Mandat vom 19. Febr. 1827 noch als massgebendes behandelt. Aber auch anderwärts dieselbe Mangelhaftigkeit. Der Punct insbesondere, um den es sich handelt, die Prüfung der Forderungen der kathol. Kirche, wird auf 6 weitgedruckten Seiten in einer Weise behandelt, der wir viel zu viel Ehre anthun, wenn wir sie nur als eine oberflächliche bezeichnen. (51.)

[1485] Die katholische Kirche innerhalb des Protestantismus und ihr Recht vorzüglich in den gemischten Ehen. Von Dr. *K. H. Sack*, ordentl. Prof. d. Theol. in der theol. Fak. der Friedrich-Wilhelms-Universität. Köln, Bachem. 1838. IV. u. 32 S. 8. (4 Gr.)

Milde und versöhnende Worte, an die katholische Kirche die Mahnung, in dem Protestantismus das nur in anderer Form auftretende christl. Princip anzuerkennen; an die evangel. Kirche die Aufforderung, sich selber klar und kräftig in edlem Gesammtbewusstsein aufzurichten. Möchten sie wenigstens, da sie in der erstern Beziehung a priori als vergeblich erscheinen müssen, in der letztern mit Segen wirken! Das wahre Widerspiel zu diesen von christlicher Liebe durchdrungenen Worten bildet:

[1486] Der grosse Streit über die gemischten Ehen. Von *Joh. Bapt. Kastner*, Pfarrer und Kapitel-Kämmerer zu Wutschdorf in der Oberpfalz. Regensburg, Manz. 1838. 79 S. 8. (8 Gr.)

Eine Schrift, deren Vf. sich schon früher in potenzirtem ultramontanistischen Sinne hat vernehmen lassen. Seine Auseinandersetzung geht, indem sie der evangel. Kirche auch nicht ein Theilchen einer Berechtigung einräumt, lediglich auf den alten Satz hinaus, den wir in unserer Uebersicht schon oft erwähnt haben, und von einem Versuche, denselben anders als durch sich selbst zu begründen, ist begreiflich nicht die Rede. Dafür finden sich in der ganzen höchst ungeschickten und plumpen Exposition eine Anzahl gehässiger Seitenhiebe auf die Revolution, oder was mit dieser identisch sein soll, den Protestantismus, und auf die preuss. Regierung, z. B. in einer Stelle S. 36, aus der die Leser zugleich den Geist des Ganzen erkennen mögen: „Wie leicht ist es, besonders einer mächtigen und gefürchteten Regierung, schwachen Mädchen, seien sie auch noch so brav und religiös, verführerische Schlingen zu legen, wenn es ihr darum zu thun ist, das Netz der Seelenwerbung für den Protestantismus auszuspannen und im Verborgenen den Kuppler zu machen! Hübsche, junge protestantische Männer, den schwachen, noch ledigen (!) Mädchen und Fräulein nahe gestellt, werden sie heute kalte Amazonen finden? Ach, die schwachen Mädchen unserer Tage, wenigstens im Durchschnitte, wollen heirathen! Jener starke Sinn zur lebenslänglichen Jungfräulichkeit ... dürfte dermal ziemlich selten anzutreffen sein." Diess ist (und wir könnten noch zahlreiche Seitenstücke liefern) unzweifelhaft albern und spasshaft zugleich.

[1487] Die gemischten Ehen. Ein Versuch, die in Rhein-

[illegible] erhobene Streitfrage in ihrer wahren Bedeutung darzustellen. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1838. 36 S. gr. 8. (4 Gr.)

Der Vf. hat sein Thema nicht ohne Klarheit und ein gewisses Geschick behandelt. Die Lösung der Streitfrage selbst ist freilich dadurch nicht um einen Schritt gefördert worden, weil der Vf. sich durchaus nur in allgemeinen Sätzen bewegt, ohne das concrete Verhältniss der streitenden Kirchen zu einander und zu dem Staate gebührend zu würdigen. S. 19 behauptet er, dass die Kirche zur Einsegnung gemischter Ehen gezwungen werden könne und meint, wenn es irgend Jemand mit der entgegengesetzten Ansicht Ernst sei, so habe er sich mit einer höchst oberflächlichen, einseitigen und unhaltbaren Begründung abfertigen lassen. Diess verräth, der grossen Anzahl achtbarer Männer gegenüber, welche, zum grossen Theil auch von dem evangel. Standpuncte aus, der Kirche ihre Freiheit zusprechen, eine Anmaassung, welche der gebührenden Rüge auch hier um so weniger entgehen soll, als ausser einigen seichten, zum Theil nicht einmal passenden Beispielen, nichts zur Begründung beigebracht ist. Ernster versucht den Beweis:

[1488] Noch ein Wort über gemischte Ehen in Bezug auf die Cölner Frage. Von einem Protestanten. Halle, Anton. 1838. 31 S. gr. 8. (4 Gr.)

dessen würdiger Haltung wir das wohlverdiente Lob spenden. Leider gehört jedoch die Anerkennung des dem protestantischen Ehetheile zur Seite stehenden geschriebenen Rechts und der unabweislichen Forderung des Zeitgeistes, auf welche sich der Vf. bezogen, dem Katholicismus gegenüber, in das Gebiet der Wünsche, deren Erfüllung in unübersehbarer Ferne liegt.

Wir sind hiermit am Ausgange angelangt, nach einer Wanderung, von der wir nicht sagen können, dass sie uns viel des Anlasses zu freudiger Ergebung geboten hätte und zum Stolz auf ächte Wissenschaft, welche inmitten der Wellenschläge aufgeregter Leidenschaften den Haltpunct bilden könnte. Wir sind uns bewusst, in der Unzahl der von uns besprochenen Flugschriften mit Sorgfalt nach jedem Korn ächten Goldes gesucht zu haben, wo auch und auf welcher Seite wir es finden würden. Und nun, da es sich um Ablegung der Rechnung handelt, fehlt uns fast der Muth, unsere einzelnen Ansätze zu summiren und gegen einander zu vergleichen, so gering ist Das, was als wahrer Werth beachtet werden darf. In der That treffen wir auf der einen Seite mit wenigen Ausnahmen nur hartnäckiges Postuliren und Setzen ohne Begründung, masslose Beschuldigungen ohne christ-

liche Liebe, und ein so völliges Abstreifen aller Zucht, dass zugleich auch für die Beurtheilung der sittlichen Zustände unserer Zeit ein wahrhaft betrübendes Resultat sich ergibt. Mehr Ausbeute finden wir auf der andern, wie ja diese so gern die Wissenschaftlichkeit als den Ausfluss ihres eigensten Wesens betrachtet. Aber auch hier ist die Anzahl Derer, welche ohne das Vermögen, aus ihrer Subjectivität herauszutreten und den höheren Standpunct zu gewinnen, selbst ohne die nöthigste Qualification die Stimmgebung sich angemaasst haben, und desshalb das circumvagari omni vento doctrinae nach dem Worte des Apostels an sich wiederholen, bei Weitem die grössere. Eins ist indessen immerhin gewonnen, und zwar ein Bedeutendes, die Mahnung, dass Alle, die der Herr berufen hat, mit Ernst dabei sein sollen, sich selbst durch treues Forschen zu dem rechten Bewusstsein zu verhelfen. Haben wir erst in unserm eigenen Hause die rechte, feste Ordnung, werden wir mit dem Nachbar über das gegenseitige Verhalten uns wohl einigen.

[1489] **Ueber das possessorische Klagerecht des juristischen Besitzers gegen seinen Repräsentanten.** Eine Probeschrift von *Th. A. Ludw. Schmidt*, b. R. Doctor. Giessen, Ferber. 1838. II u. 84 S. gr. 8. (10 Gr.)

Das meistens traurige Schicksal, welches so viele in der neueren Zeit unternommene Anfechtungen der Savigny'schen Besitzlehre gehabt haben, ist dem Vf. nicht als warnendes Beispiel erschienen, welches ihn gegen einen neuen Versuch dieser Art bedenklicher gemacht hätte. Es setzt diess einen Muth voraus, wie er da, wo es der Erforschung der Wahrheit gilt, an sich ganz lobenswerth ist, und nur dann einen Tadel verdienen kann, wenn er entweder in einen Uebermuth ausartet, oder mit einer völligen Unkenntniss der eigenen Kräfte verbunden ist. In der ersteren Beziehung erweckt die Vorrede die besten Hoffnungen; der Vf. spricht sich hier mit der Bescheidenheit von seinem Unternehmen aus, welche man von einem jungen Manne, der den aus der tiefsten Quellenkenntniss hervorgegangenen und oft durchdachten Lehren des Meisters entgegentritt, verlangen kann. Kecker aber und weniger ziemlich wird der Ton an manchen Stellen der Abhandlung selbst; was z. B. S. 75 gegen Savigny gesagt wird, möchte man im eigenen Interesse des Vfs. nicht geschrieben oder anders ausgedrückt wünschen. In der zweiten, oben angedeuteten Hinsicht, in Betreff der richtigen Würdigung seiner Kräfte, scheint der Vf. keinen Fehlgriff gethan zu haben. Denn wenn gleich Ref. durch die Ausführung desselben durchaus nicht von der Wahrheit der hier verfochtenen Meinung überzeugt worden ist, so verkennt er doch nicht, dass der Vf. die Gründe für

dieselbe mit Fleiss und Ueberlegung zusammengestellt, wohl durchdacht und mit Gewandtheit vorgetragen habe. Jene Meinung geht nun dahin, dass dem juristischen Besitzer seinem Repräsentanten, z. B. dem Commodatar, Depositar, gegenüber, die possessorischen Interdicte regelmässig nicht zu gestatten sind, und dass die Fälle, in welchen diess geschieht, indem die genannten Interdicte dem Verpachter und Vermiether gegen den Pachter und Miether gegeben werden, als Ausnahmen betrachtet werden müssen, welche auf andere Repräsentationsverhältnisse nicht ausgedehnt werden dürfen. Die Untersuchung, deren Ergebniss diese Meinung ist, zerfällt in zwei Hauptabtheilungen. In der ersten (dem sogen. generellen Theile, S. 8—61) wird die Frage: ob im Allgemeinen possessorische Interdicte für die Repräsentationsverhältnisse zu gestatten seien, aus dem allgemeinen Gesichtspuncte des Besitzschutzes überhaupt, aus der historischen Veranlassung und dem Rechtsgrunde der Besitzklagen beantwortet. Der Vf. gibt daher hier zuerst eine kurze geschichtliche Aufzählung und Prüfung der verschiedenen Ansichten über die Entstehung und den Rechtsgrund des Besitzschutzes. Er bekämpft die Ansicht, dass der Besitz präsumtives Eigenthum, und die, dass er ein selbständiges Recht sei, eben sowohl als die Savigny'sche Theorie, und vertheidigt die Meinung, dass der Rechtsgrund der possessorischen Interdicte in dem Verbote der Selbsthülfe enthalten sei. Hierauf wirft er (nachdem er die Fälle, in denen der Besitz durch Repräsentanten ausgeübt wird, näher betrachtet hat) die Frage auf: Kann der allgemeine Rechtsgrund der possessorischen Interdicte auf die Repräsentationsverhältnisse angewendet werden? und beantwortet dieselbe verneinend. In der zweiten Hauptabtheilung (dem sogen. speciellen Theile, S. 62—84) prüft der Vf. die gesetzlichen Erfordernisse der interd. retinendae und recuperandae possessionis, welche man auf die Repräsentationsverhältnisse anwenden will, und interpretirt dabei zugleich die einschlagenden Gesetzstellen, welche die Interdicte dem Locator gegen den Conductor gestatten. Er kommt dabei, wie schon oben gesagt wurde, zu dem Resultate, dass hier nur Ausnahmen von der Regel enthalten seien. — Die ganze Beweisführung des Vfs. ist wesentlich bedingt durch die Annahme, dass der Rechtsgrund der Interdicte wirklich in dem Verbote der Selbsthülfe zu suchen sei. Mit diesem Satze steht und fällt die ganze Theorie des Vfs. Dem Ref. will es nun scheinen, als hätte der Vf. jenen Satz lange nicht gründlich und überzeugend genug dargethan, um ihn als sicheres Fundament für weitere Untersuchungen gebrauchen zu können. Diess nachzuweisen, ist an diesem Orte nicht möglich. — Der Corrector hat seine Dienste mit auffallender Nachlässigkeit verrichtet.

[1490] Bemerkungen zur Lehre vom animus possidendi.

Inaugural-Abhandlung von Dr. *H. L. Ordolff.* München. (Lindauer'sche Buchh.) 1838. 43 S. 8. (6 Gr.)

Der Vf. will „zur Läuterung und einfacheren Veranschaulichung dieser Lehre" etwas beitragen. Keine der bisher gegebenen Begriffsbestimmungen des animus poss. genügt ihm; an der einen hat er diess, an der andern jenes auszusetzen; ob sie mit den Quellen übereinstimmen oder nicht, das kümmert ihn wenig; darnach fragt er nicht einmal. So kommt er durch allerlei Behauptungen und mancherlei Schlüsse — aber immer völlig unabhängig von jeder Fessel einer Untersuchung der Quellenaussprüche — zu dem Resultate, der animus poss. sei weder der Wille, das Eigenthum gegenwärtig inne zu haben, noch der, es künftig zu erwerben, sondern die Behauptung, dass man Eigenthümer sei. Von diesem Resultate verspricht er sich manches Erspriessliche. Ob auch Andere diess thun werden, möchte Ref. sehr bezweifeln. Um diesen Zweifel zu rechtfertigen, theilt er ein Argument des Vfs. mit. S. 14 wird gelehrt: Der animus poss. kann nicht der Wille sein, das Recht des Eigenthums inne zu haben; denn Niemand kann etwas wollen, was er als unmöglich für seine Lage einsieht; nun ist es aber für Jemand, der an einer Sache kein Eigenthumsrecht hat, unmöglich, an eben dieser Sache zugleich auch das Recht des Eigenthums zu haben. Weiss er nun, dass er dieses Recht nicht hat, und kennt er somit diese Unmöglichkeit, so kann er auch dieses Recht an ihr nicht haben wollen. — Ref. muss sich wundern, dass der Vf. ein ihm selbst so gefährliches Argument aufgestellt hat; wendet man dasselbe nämlich auf den im ersten Satze dieser Anzeige angegebenen Willen des Vfs. an, so möchte man geneigt sein, das ganze Buch als ein ohne Willen entstandenes anzusehen.

[1491] De Originibus et natura iuris emphyteutici Romanorum. Scripsit *C. F. Alph. Vuy*, Jur. utr. Dr. Commentatio ab ill. ICtorum ordine in litt. univ. Heidelbergensi praemio ornata. Heidelberg, Mohr. 1838. X u. 222 S. gr. 8. (21 Gr.)

Eine fleissige Arbeit, in welcher auf historischem Wege die Natur der Emphyteuse entwickelt wird. Die Schrift zerfällt in 4 Theile. I. De agri publici possessione et locatione mit einem Anhange de soli provincialis possessione. II. De jure in agro vectigali. In beiden Capiteln werden die Rechte Derer, welchen die Grundstücke überlassen worden waren, genau auseinandergesetzt. Das III. Cap. De jure emphyteutico usque ad Zenonem handelt von dem Unterschiede zwischen fundi rei privatae, rei dominicae, aeternabilis domus, patrimonium nostrum und der patrimoniales

fundi; jene dienen zur Bestreitung des dem Kaiser obliegenden Staatsaufwandes, diese sind von den Kaisern für ihre Person und ihr Privatvermögen reservirt. Nachdem die Stellen von Ulpian und Diocletian, in welchen wir die erste namentliche Spur der Emphyteuse besitzen, erklärt werden, wird die Darstellung der Emphyteuse der damaligen Zeit versucht. IV. De jure emphyteutico inde a constitutione Zenonis speciatimque ex jure Justinianeo mit einer Darstellung der Emphyteuse im neuesten römischen Rechte. Die Sprache lässt viel zu wünschen übrig. 59.

[1492] **Der deutsche Concipient in aussergerichtlichen Angelegenheiten.** Ein unentbehrliches Werk für den Bürger und Landmann. Enthaltend 216 practische Muster zur Abfassung von Eingaben, Gesuchen, Bittschreiben an die obersten Staats-Regierungen u. s. w., sowie zur Anfertigung von Aufsätzen für öffentliche Blätter und gesellschaftliches Geschäftsleben. Nebst einem kleinen Wörterbuche zur Verständ. aller juristischen u. s. w. Ausdrücke. Mit Erörterungen und nach den Grundsätzen der besten Schreibart bearbeitet von *M. Heinemann.* Berlin, Amelang. 1838. XX u. 324 S. gr. 8. (20 Gr.)

Wenn Sammlungen von sogen. Musteraufsätzen, wie die vorliegende, einen praktischen Werth haben können, so wird derselbe sich doch stets auf die Fälle beschränken müssen, welche nicht dem bürgerlichen Geschäftsleben, oder gar, wie die Anstellung von Klagen und deren Beantwortung, einem ganz andern Gebiete angehören; die Verschiedenheit und Wichtigkeit contractlicher Verhältnisse erfordert in der Regel die Mitwirkung eines juristisch Befähigten, und für die Ausnahmsfälle reichen die paar einseitig, fast willkürlich ausgehobenen Schemata, wie sie hier gegeben sind, noch nicht zum kleinsten Theile hin, oder sie sind andererseits völlig überflüssig. Aber nicht einmal die wirklich hierher gehörigen Fälle von Bittschreiben, Gesuchen, Anzeigen, Bekanntmachungen u. s. w. sind hier auf eine einigermaassen entsprechende Weise behandelt. Das fingirte Factum stellt die Form des Schreibens, auf die hier das meiste ankäme, viel zu sehr in den Hintergrund. Sodann sind die Facta so singulärer Art, wie z. B. No. 101. „An Se. Maj. den König", von dem Ausschusse des jüdischen Gemeindevorstandes, der um Verlegung der mit dem grossen Busstage (Jom Kipur) zusammentreffenden Ziehzeit bittet; oder so eigenthümlich behandelt (z. B. sind die meisten Glückwünschungsschreiben à deux mains gearbeitet, mit oder ohne die gleichzeitige Bitte um Unterstützung des Gratulanten), dass sie eben darum ziemlich unpraktisch und für eine solche Sammlung unpassend werden. Die Erörterungen beziehen sich grösstentheils auf das Allerbekannteste: der Herausgeber ist im Stande, wenn

er den Verfasser einer geographischen Beschreibung des preussischen Staates, „seines theuren Vaterlandes“, um allergnädigste Annahme der Dedication dieses Buches bitten lässt, als Anmerkung beizufügen: „dieser Zusatz soll seinen Patriotismus oder seine Vaterlandsliebe bekunden“ (S. 44). Gegenwärtiges Beispiel aber soll und wird die Unfähigkeit, oder (wenn man lieber will) die Buchmachereisucht des Herausgebers genügend bekunden.

Medicin und Chirurgie.

[1493] Die Pathologie und Diagnose der Krankheiten der Brust, ins Besondere erläutert durch eine rationelle Erklärung ihrer physicalischen Zeichen nebst neuen Untersuchungen über die Töne des Herzens. Von *Charles J. B. Williams*, Dr. der Med., Mitglied der königl. Gesellschaft der Aerzte zu London u. s. w. Nach der 3., sehr verm. Aufl. aus dem Engl. übersetzt und herausgeg. von Dr. *Herm. Velten*, prakt. Arzte u. s. w. 2., deutsche durch briefliche Mittheilungen des Vfs. sehr verm. Aufl. Mit 2 lithograph. Taf. Bonn, Habicht. 1838. XVI u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Diese 2. Aufl. ist gegen die erste, welche wir früher mit dem gebührenden Lobe angezeigt haben (Repert. Bd. VI. No. 3497.) um ohngefähr 20 Seiten vermehrt. Obgleich mittlerweile keine neue Auflage des engl. Originals erschienen ist, so erhielt doch diese neue Aufl. der Uebersetzung durch briefliche Mittheilungen, welche der Vf. dem Uebersetzer zukommen liess, manche Zusätze, welche an vielen Orten zerstreut sind; nur 2 derselben sind von etwas grösserem Umfange, indem S. 13—17 ein neuer Abschnitt über die Athmungsbewegungen und am Schlusse S. 237—240 ein Anhang, enthaltend einen Bericht über die Versuche eines Ausschusses der britischen Gesellschaft über die Bewegungen und Töne des Herzens, hinzugekommen ist. Diese Versuche, wovon hier bloss die Folgerungen angegeben worden sind, waren durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Mitgliedern der britischen Gesellschaft und unserm Vf. hervorgerufen und sind in London medical Gazette Vol. XIX. 1836. p. 360—368 ausführlich, im Auszuge in Schmidt's Jahrbüchern der in- und ausländ. Medicin Bd. XVI. 1837. p. 279. zur öffentl. Kenntniss gebracht worden.

27.

[1494] Beobachtungen auf dem Gebiete der Pathologie und pathologischen Anatomie. Gesammelt von Dr. *Joh. Fr. Herm. Albers*, ausserord. öffentl. Prof. der Med. an der Univ.,

prakt. Ärzte u. s. w. in Bonn. 2. Thl. Bonn, König. 1838. XII u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

[1. Thl. vgl. Repertor. Bd. XI. No. 319.]

Dem Bestreben des Vfs., die medicinischen Wissenschaften zu fördern, verbunden mit einem grossen Fleisse, haben wir schon sehr viele werthvolle Beiträge zu verdanken, denen die jetzt erschienene Sammlung von Bemerkungen und Beobachtungen keinesweges nachsteht. Sie enthält 11 grössere oder kleinere Abhandlungen; zu den ersteren gehört eine Nosologie der Blinddarmentzündung, welche eine recht gute Uebersicht über diese wenig beachtete Krankheitsform gibt, aber noch an einem andern Orte vom Vf. vervollständigt werden soll; ferner eine Darstellung von den Krankheiten der Saamenbläschen, der Vasa deferentia und des Ductus ejaculatorii; sodann eine Abhandlung über einige Rückenmarkskrankheiten, nämlich die Reizung des Rückenmarks, die erhöhete Reizbarkeit desselben, die Entzündung der harten Haut des Rückenmarks, die Rückenmarkswassersucht der Kinder, sowie einen Fall von Fettgeschwulst zwischen Dura mater und Arachnoidea. Ob die ersten beiden Krankheiten sich als besondere Krankheitsformen aufstellen und begründen lassen, lässt Ref., dem die hier zusammengestellten Krankheitserscheinungen theils sympathische Symptome anderer Leiden zu sein, theils einer blossen Krankheitsanlage anzugehören scheinen, hier dahingestellt sein; aber er bekennt gern, dass der Vf. in diesen Aufsätzen viele unklare Begriffe, welche die Aerzte hierüber zu hegen pflegen, besser beleuchtet und geordnet hat. Der letzte grössere Aufsatz handelt von denjenigen Geschwülsten, die auf der Knochensubstanz, der Beinhaut, dem Knorpel und den Sehnen aufsitzen und mit dem Namen: Osteophyten, Periosteophyten, Chondrophyten und Tenophyten bezeichnet werden, sowie Bemerkungen zur genaueren Unterscheidung der Exostose. Ausserdem finden wir noch einige kleinere Aufsätze, nämlich unter der Ueberschrift: „Atra bilis", einen Fall, wo die Galle wirklich in eine schwarze theerartige Flüssigkeit verwandelt war; dann Einiges über die Wassersucht der Drüsengänge als ein Zusatz zu dem frühern Aufsatze dieses Titels im 1. Thle. der Beobachtungen; ferner über eine neue Form der Darm-Einschnürung und Verschlingung durch Riss des Gekröses, wobei wir die Bemerkung nicht unterdrücken mögen, dass Clarus unter Mesenterii chordapsus etwas ganz Anderes als der Vf. verstanden wissen will (Vgl. Clarus „de omenti laceratione et mesenterii chordapso", Comment. I et II. Lips. 1830 und 1833). Unter dem Schotengeräusche in den Augenwinkeln beschreibt Vf. ein eigenthümliches knisterndes, dem Aufspringen einer Hülsenfrucht ähnliches Geräusch, welches er bei der Bewegung des Augapfels an mehreren Augenkranken beobachtete, und das von dem

Losreissen des mit dem Augapfel durch zähen Schleim verklebten oberen Augenlides herzurühren schien. Sodann spricht sich Vf. über die Hirnlähmung im Schlagflusse, als deren Ursache er nicht allein den Druck, den das ergossene Blut ausübt, sondern zugleich die durch die Blutergiessung bewirkte Blutleere ansieht, sowie über den Schlagfluss, welcher sich zu Hirngeschwülsten gesellt, aus. Endlich handelt Vf. noch über den Unterschied zwischen Skrofel und Tuberkel. Indem wir nun die Anzeige dieses Bändchens mit den besten Empfehlungen an unsere Kunstgenossen und dem Wunsche, bald eine neue Fortsetzung dieser Beobachtungen zu erhalten, schliessen, gedenken wir zuletzt noch der eleganten typographischen Ausstattung, welche der Verleger dem Buche zu Theil werden liess.

[1495] **Das weibliche Gebär-Unvermögen.** Eine medicinisch-juridische Abhandlung zum Gebrauch für prakt. Geburtshelfer, Aerzte und Juristen von Dr. *Fr. Ado. Wilde*, Privatdoc. an der Univ. zu Berlin u. s. w. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. XVI u. 413 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist nicht zu verkennen, dass von den neuern, bessern, medicinischen Werken verhältnissmässig keine Universität so viele producirt hat, als die berliner. Vorgen. Werk liefert einen neuen Beleg zu dieser Behauptung; Niemand wird dem Unternehmen das Verdienstliche absprechen wollen, und wenn nun dasselbe mit einem Aufwande von Fleiss, Umsicht und Belesenheit zur Ausführung gebracht ist, wie in vorlieg. Falle, so wird auch Der nicht anstehen, ihm einen Platz unter den bessern seiner Art anzuweisen, der sich sonst nicht ganz mit den Ansichten des Vfs. vereinigen kann. Hr. Dr. W. hat den Muth gehabt, einen Gegenstand einer ernsten und gründlichen Prüfung zu unterwerfen, an dessen Wichtigkeit wohl nie ein Arzt oder Jurist gezweifelt hat, der jedoch bald so, bald so betrachtet, häufig auch als ein delicater, von individuellen Verhältnissen abhängiger Punct in den Compendien nur oberflächlich und allgemein abgehandelt worden ist: Das Recht des Geburtshelfers über Leben und Tod in den Fällen, wo es sich um Erhaltung der Mutter oder des Kindes bei vorhandenem Unvermögen, eine lebende Frucht auf gewöhnlichem Wege zur Welt zu bringen, handelt. Die schwankenden Aeusserungen der Schriftsteller forderten ihn zu dem Versuche auf, feste gesetzliche Bestimmungen zu entwerfen, nach denen der Arzt eben sowohl sein Handeln einzurichten als Beurtheilung des letztern zu erwarten habe. Der Vf. argumentirt sehr geschickt so: Das weibliche Gebärunvermögen findet statt, sobald das Missverhältniss zwischen Beckenraum und der Grösse einer lebensfähigen Frucht so gross ist, dass die Geburt nur mit Aufopferung des

Kindes oder mit der allergrössten Lebensgefahr für die Mutter bewerkstelligt werden kann. Es hat seinen Grund entweder in abnormem Umfange der Kindestheile, der Resistenz und Grösse der Frucht, oder im Widerstande der Verbindungen der Beckenknochen (der Vf. gibt viel auf die während der Entbindung erfolgende Erweiterung des Durchmessers des Beckens, die Erweiterung und Anschwellung der Synchondrosen, Vermehrung der Elasticität und gleichzeitige Auflockerung der Beckenbänder), oder in den abnormen räumlichen Verhältnissen des Beckens (hier stellt er bestimmte Grenzen auf, innerhalb welcher die Geburt einer ausgetragenen oder 7monatlichen Frucht auf natürlichem Wege mit möglicher Erhaltung des Lebens beider Theile, sowohl bei gleichmässig allgemein oder nur in einzelnen Durchmessern verengten Becken, erfolgen kann oder nicht), oder endlich in Missbildungen der im Becken liegenden Weichgebilde. Die Feststellung der Diagnose verlangt unbedingt eine Trennung des Gebärunvermögens in relatives und absolutes, und zwar ist letzteres dann vorhanden, wenn auch selbst ein zerstückeltes Kind nicht den gewöhnlichen Geburtsweg passiren kann (s. d. Definition beider S. 83 f.). Zu Erforschung des relativen ist die Einleitung der halben Hand nöthig; lässt sie sich bis zur Verbindung der Finger mit dem Mittelhandknochen nur mühsam oder gar nicht nach den verschiedenen Durchmessern ins kleine Becken einbringen, so ist das Vorhandensein des relativen Unvermögens constatirt; absolutes ist zugegen, wenn die conisch zusammengelegte Hand keinen Durchgang bis zur Höhle des Uterus findet. In dem der Prognose gewidmeten Abschnitte zeigt der Vf., dass die unglücklichen Ausgänge der operatio caesarea weit häufiger seien, als man gemeiniglich annehme. Seinen Berechnungen nach kommt von 10 Operirten ungefähr 1 mit dem Leben davon. Ob S. 112 die Gefahr des Bauchschnitts und der Uterinöffnung nicht mit zu grellen Farben gemahlt ist? Das wichtige Cap. von der Behandlung des Gebärunvermögens erforderte eine ausführliche kritische Beleuchtung der verschiedenen empfohlenen und indicirten Enthindungsmittel. Gewissenhaft werden zuerst die Vortheile und Nachtheile der meist von Deutschen und Franzosen vorgenommenen Anlegung eines künstlichen Geburtsweges durch den Kaiserschnitt abgewogen; die Erweiterung des Beckens durch den Schaamfugenschnitt gestattet W. nur höchstens in einem, gewiss selten vorkommenden Falle bei schon erfolgtem Ableben der Mutter (S. 167); Verkleinerung der Frucht durch die nur bei relativem Unvermögen zulässige Perforation und Zerstückelung des Kindes, die künstliche Frühgeburt, welche in der neuern Zeit (Ritgen) wahrscheinlich zuweilen ohne Noth ausgeführt worden ist und desshalb sehr günstige Erfolge aufzuweisen hat, bei Allem dem aber eine Operation bleibt, die mit Unrecht und ohne triftige Gründe angefein-

det wird; den künstlichen Abortus, ein bei Engländern beliebtes Verfahren, Das, will man einmal die Frucht zum Besten der Mutter opfern, Vieles für sich hat; die von Lehnhart und Wigand angepriesene, höchst unsichere und gefährliche Schwächung der Mutter, und endlich die durch Weidmann und Leighton empfohlene, glücklicherweise jedoch noch nie ausgeführte gewaltsame Entbindung. Die Betrachtung der Vorschläge, durch Zangenoperation und Extraction an den Füssen die Integrität beider Theile zu erhalten, bildet den Uebergang zu dem „complicirten Verfahren", bei dessen Würdigung sich W. entschieden gegen die Methode ausspricht, nach welcher das Kind erst durch die Zange todt gedrückt und nachher perforirt werden soll. Nicht viel höher stellt er Boërs Vorschlag, den Tod des Kindes abzuwarten und dann zu Zange und Perforatorium zu greifen, erklärt die von Frbriep und Hussien empfohlene Uebertragung der Operation auf einen andern Arzt für ein feiges und uncollegialisches Benehmen und straft mit verdienter Verachtung Kilian's Rath, die unentschlossene Kreissende zu verlassen, und auf diese Weise durch eine Art geistiger Tortur die Gestattung des Kaiserschnitts oder der Perforation zu erzwingen. — Der Vf. dringt vor Allem auf sichere Stellung der Diagnose, um nicht in der Wahl der Operationsmethode zu irren, verlangt desshalb die Hinzuziehung eines zweiten Geburtshelfers und, in streitigen Fällen, eines Obmanns. Befinden sich bei relativem Unvermögen die Mutter und das Kind wohl, so frage man die erstere, ob sie ihr Kind opfern oder ihr eignes Leben für dasselbe wagen wolle, verheimliche ihr keine Gefahr und suche sie zu einem freien, selbständigen Entschlusse zu bringen. Ist diess gelungen, so können 4 Fälle eintreten: a) die Kreissende verlangt den Kaiserschnitt, dann vollführe man ihn in dem passendsten Zeitpuncte; b) sie will ihr Leben nicht wagen; dann temporisire man, wenn keine Gefahr vorhanden ist, im entgegengesetzten Falle perforire man sogleich. (Sollte man wirklich [S. 281] durch den geöffneten Hals mit dem Trepan den Basilartheil perforiren können? Sollte nach 4 Stunden [S. 282] das Kind schon „putrescirt" sein? Ref.) c) Die Kreissende fasst keinen Entschluss, sondern überlässt es dem Ehemanne, den Anverwandten oder dem Arzte. Im ersten Falle hat sich der Geburtshelfer nach der Entscheidung der nächsten Angehörigen zu richten, im zweiten ziehe er die Mutter dem Kinde vor. Der unangenehmste Fall ist 3) wenn die Frau sich zu gar nichts versteht und lieber sterben als entbunden sein will; hier muss es erlaubt sein, eine Nothlüge zu machen, um, ohne dass sie es weiss, zu perforiren. — Ist das Kind todt, so hat die Entscheidung keine Schwierigkeit; bei zweifelhaftem Leben desselben warte man, wenn keine augenblickliche Gefahr für die Mutter existirt, den Tod ab; im entgegengesetzten Falle betrachte man es als schon abgestorben.

Ist bei relativem Unvermögen die Mutter körperlich höchst gefährlich krank, so mag es dem Arzt erlaubt sein, um das lebende Kind zu retten, den Kaiserschnitt vorzunehmen, und die Operation der Kranken im möglichst günstigen Lichte vorzustellen. Bei geistiger Krankheit muss der Gatte und im Nothfall der Arzt den Ausspruch thun. Vor Ablauf der Schwangerschaft, bei sicherer Diagnose, hat die gesunde Schwangere das Recht der Entscheidung über zeitige Tödtung der Frucht oder den später auszuführenden Kaiserschnitt. W. empfiehlt den durch Pressschwamm bewirkten künstl. partus immaturus. Bleibt dem Arzte die Wahl überlassen, so stimme er bei Schwäche der Mutter für die Frühgeburt; ist die Schwangere körperlich gefährlich oder unheilbar krank, so berücksichtige er vorzugsweise die Mutter. Beim Uebergange in absolutes Unvermögen wäre der Abortus im 3. oder 4. Monate zu erregen. Die Behandlung des absoluten Gebärunvermögens bedarf keiner besondern Erwähnung. Als prophylaktisches Mittel schlägt der Vf. Passorien aus elastischem Gummi vor, obgleich vorher die Behauptung aufgestellt wird, dass immissio seminis zur Empfängniss nicht erforderlich sei. In dem II., juridischen Theile erhalten wir folgende Definition der Ehe vom Vf.: „Sie ist eine zwischen einem Manne und einer Frau ausschliesslich und auf Lebenszeit in gesetzlicher Form geschlossene Verbindung, um die naturgemässe Befriedigung des Geschlechtstriebes sittlich möglich zu machen." Unhaltbarkeit der bisherigen Definitionen. Die eherechtlichen Folgen des Gebärunvermögens — es gibt den triftigsten Grund zur Ehescheidung ab. In Bezug auf des Arztes Verhältniss in Collisionsfällen am Geburtsbette gilt der Satz, dass stets dem Leben der Mutter der Vorzug vor dem des Kindes gebühre. Die Frucht ist ein Theil des Ganzen (der Mutter) und kann daher nie so viel gelten, wie dieses; jeder Erwachsene hat einen bestimmten Werth, nicht aber das ungeborene Kind; der Verlust der Mutter ist für die Familie viel schmerzlicher, als der eines Kindes; bei der bekanntlich grossen Sterblichkeit Neugeborener muss der Werth des letztern noch mehr sinken; der Mutter gebührt schon wegen ihres Alters ein Vorrang. — So lange die Mutter dispositionsfähig ist, muss ihr allein die Entscheidung verbleiben, denn 1) ist die Frucht integrirender Theil ihres Körpers, über den sie disponiren kann, 2) kann sie nie zu einer Operation an ihrem Körper gezwungen werden. Ist sie nicht dispositionsfähig, so muss die Bestimmung des Ehegatten oder in Ermangelung desselben, der nächsten Anverwandten, den Ausschlag geben; weder diesen jedoch, noch der Mutter ist es zu verdenken, wenn sie für Aufopferung des Kindes stimmen. Der Arzt ist, handelt er nach dem Willen der Genannten, für Tödtung der Frucht nie verantwortlich. Fehlen der nicht dispositionsfähigen Mutter

alle Anverwandten, so wird die Wahl der Operation in die Hände des Arztes gelegt. 112.

[1496] *James Blundell*, M. D. Prof. am Guy's Hospital zu London, Vorlesungen über Geburtshülfe. Mit Anmerkk. und Erklärungen von *Th. Castle*, M. Dr. u. s. w. Deutsch bearbeitet von Dr. *Ludwig Calmann*. 2. Hauptabtheil. Mit 1 Kupfertaf. Leipzig, Kollmann. 1838. XVIII u. 518 S. gr. 8. (4 Thlr. 12 Gr. f. beide Abtheil.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Med., Chir. u. Geburtshülfe, bearb. oder redigirt von Dr. *Fr. J. Behrend* u. s. w.

Der Hr. Uebersetzer versprach in dem Vorworte zum 1. Bde. dieses Werks, nach Vollendung des Ganzen ausführlich über das Originalwerk, sowie über seine eigene Bearbeitung desselben zu sprechen. Er hat es jedoch unterlassen, und zwar aus dem Grunde, „damit er einer gewissen Classe von Recensenten, die aus der Vorrede eines Werks die meisten Materialien zu ihrer Kritik schöpfen, wenigstens keine Gelegenheit gebe, in dieser Beziehung ihre Glossen zu machen“. Ref. fühlt sich nicht berufen, zu untersuchen, ob der angeführte, sonderbare Grund wirklich die Veranlassung gegeben hat, dass die versprochene Einleitung weggeblieben ist, doch kann er nicht unterlassen, die Vermuthung auszusprechen, dass eine gewisse innere Ueberzeugung, die unparteiische Beurtheilung des Originals könne nicht so ausfallen, wie sie ein Bearbeiter wünschen muss, damit sie sein Unternehmen rechtfertige und empfehle, vielleicht denselben bewogen habe, sein Wort zurückzunehmen. Ref. hat im Repert. Bd. VIII. No. 1190. sich ausführlich über die erste Hauptabtheilung dieses Werks ausgesprochen und nicht verfehlt, durch zahlreiche Citate sein Urtheil über dasselbe, welches, so viel ihm bekannt, noch keine Widerlegung erfahren hat, zu vertheidigen. Was er damals gesagt, gilt grossentheils auch von diesem 2. Theile; der deutsche Geburtshelfer wird höchstens aus demselben lernen, wie die englische Geburtshülfe beschaffen ist, sich aber des Vfs. Ansichten in der Hauptsache nicht zum Muster nehmen dürfen. Das Gute, was in demselben enthalten, ist nicht neu und muss mit Mühe ausgesucht werden, da des Vfs. Weitschweifigkeit und unsystematische Zusammenstellung dem an Besseres Gewöhnten das Durchlesen seines Werks zu keiner angenehmen Beschäftigung machen. — Gegenwärtige zweite Hauptabtheilung beginnt mit der Empfehlung der Transfusion, auf welche die Blutflüsse vor, bei und nach der Geburt folgen. Unpassend ist der Abschnitt, der unter andern Ruptur der Luftröhre, des Herzens, Zerreissung des Dammes

u. s. w. enthält, „von der schweren Geburt“ überschrieben, da derartige Folgen übermässiger oder falsch gerichteter Geburtsanstrengungen in den folgenden, „Wirkungen der schweren Geburt“, gehört hätten. Unmittelbar an diesen Abschnitt schliesst sich der 30., „von der Anwendung der Instrumente“. Des Vfs. „lange Zange“ muss über Stirn und Hinterhaupt angelegt werden und zwar ist der passendste Zeitpunct dazu, wenn der Kopf am Eingange des Beckens zurückgehalten wird. „Ich sehe“, spricht Bl. S. 100, „nicht gern eine elegante Zange; das Instrument sehe aus, wie das, was es wirklich ist, eine furchtbare Waffe! Vor der Operation gebe man, „wenn man Lust hat“, 30—40 Tr. Opiumtinctur. Das Abgleiten der Zange (S. 106) ist eher ein Vortheil, als ein Nachtheil, da es eine zu starke Ausziehungskraft ausschliesst. Geht der Kopf nicht mit 6 Zügen in den Beckeneingang, so ist es besser, den Versuch für immer oder für einige Zeit aufzugeben. Die kurze Zange, mit welcher der Kopf bei tieferem Stande an den Seiten gefasst werden soll, wird durch den, im 32. Abschnitt vielfach empfohlenen Hebel für entbehrlich erklärt. In Bezug auf Perforation widerspricht sich der Vf. vielfach, wie diess auch mehrmals anderwärts passirt. Wenigstens hat er es seinem unlogischen Vortrage zuzuschreiben, wenn er missverstanden wird. Obgleich ein Feind dieser Operation, so lange ein anderer Ausweg offen und möglich bleibt, räth er doch später (S. 231), man solle bei Rigidität der weichen Theile, um diese nicht mit Zange und Hebel zu quetschen, sogleich zum Perforatorium greifen, da das Kind doch einmal todt zur Welt komme; gleichermaassen soll man perforiren, wenn der Kopf am Beckenausgange mit dem Gesicht nach der Symphyse gerichtet ist, da die Zange quetschen und zerreissen kann und man am Ende doch das Kind todt herauszieht (S. 126); endlich handelt der ganze 36. Abschn. von Craniotomie in Fällen von leichter Verengerung, und gibt an, wie man das Gehirn recht methodisch umrühren soll, um das Leben des Kindes so schnell als möglich zu enden. — Die Cäsar'sche Methode hat ihren Namen von dem freien Gebrauche des Messers, den sie erfordert! Nach gemachtem Kaiserschnitte räth der Vf., um spätere Schwängerung zu verhüten, ein Stückchen aus den Fallopischen Trompeten auszuschneiden; bei einer Nichtschwangern: „Einen zolllangen Einschnitt in die Linea alba oberhalb der Symphyse zu machen, die Fallopische Röhre schief herauszuziehen und ein Stück aus derselben zu entfernen, eine leicht auszuführende Operation.“ In der ersten Zeit der Schwangerschaft stosse man einen Troikar über der Symphyse in die Gebärmutterhöhle und bewege das Stilet entschlossen im Uterus umher, dass das Ei vollkommen zerstört werde (S. 201). Wen solche Lehren nicht erfreuen etc.! — Von besserem Gehalte sind die Abschnitte über Convulsionen der Gebärenden, Re-

tention der Placenta (bis auf die zur Austreibung derselben empfohlenen Brech- und Abführmittel), von den schwierigen und zögernden Geburten, der Umkehr und Ruptur der Gebärmutter, nur fehlt auch hier eine geordnete Zusammenstellung. Von den Krankheiten der Wöchnerinnen ist das Puerperalfieber (mildepidemisch, bösartig epidemisch und spasmodisch durch Druckfehler st. sporadisch) am ausführlichsten behandelt, die Erklärung des Wesens desselben jedoch nicht versucht worden. Bei aller Weitläufigkeit ist der Artikel doch unvollständig. Des Vfs. Hidrosis ist eine mit gestörter Milchabsonderung zusammenhängende, durch perfuse Schweisse, nervöse Symptome und eigenthümliche Veränderung des Pulses charakterisirte Krankheit in 7 Varietäten, über deren Zusammenhang mit dem Puerperalfieber sich Manches erinnern liesse. Kurze, jedoch nicht werthvolle Betrachtungen über angeborene Krankheiten der Kinder und einige Leiden der Neugeborenen machen den Beschluss. Die Uebersetzung ist bis auf die vielen, von Dr. C. selbst gerügten und entschuldigten Druckfehler, gelungen zu nennen. 49.

[1497] **Der Arzt am Krankenbette der Kinder und an der Wiege der Säuglinge.** Von *Frz. Xav. Verson*, der Heilkunde Dr., erstem Arzte des allgem. Civil-Krankenhauses, der k. k. Findelanstalt u. des Ordinations-Institutes für kranke Kinder zu Triest. 1. u. 2. Thl. Wien, Heubner. 1838. X u. 321, VI u. 328 S. gr. 8. (3 Bde. 6 Thlr.)

Bei Bearbeitung der Krankheiten des kindlichen Alters haben die besten Schriftsteller, und wohl mit Recht, in dem Umstande, dass diese Krankheitsformen theils einem gewissen Lebensabschnitte eigenthümlich angehören, theils auch bei andern vorkommend, in und durch denselben modificirt erscheinen, die Veranlassung gefunden, dieselben nach den einzelnen Stadien des Kindesalters, die glücklicherweise ihre sichern und unverkennbaren Grenzpuncte haben, zu ordnen und abzuhandeln. Ganz entgegengesetzt verfährt der Vf. des vorliegenden, in vieler Hinsicht sehr schätzbaren Handbuches, indem er, ohne den so wichtigen Unterschieden in den Lebensperioden des Kindes eine mehr als gelegentliche Berücksichtigung zu gewähren, die einzelnen Systeme und Organe als Grundlage der Classification der Krankheiten erwählt hat. Auf die hinsichtlich ihrer Kürze kaum zu vertheidigende, 2 Seiten lange Betrachtung der Krankheiten des Kindes vor der Geburt, über welche eigene Werke existiren, lässt er eine für den vorliegenden Zweck viel zu allgemeine Abhandlung über die Krankheiten der gesammten Lebenssphären, eine förmliche Fieberlehre folgen, und dieser erst die Krankheiten der einzelnen Systeme und Gebilde: des Mastications- und Deglutitions-Apparates, des

Digestions-Apparates nach ihrem symptomatischen Ausdrucke und ihrem Sitze, des Respirations- und Circulations-Apparates, der zur sensiblen Sphäre gehörigen Gebilde, als Krankheiten der Organe und functionelle Störungen der sensiblen Lebens-Sphäre, des urepoetischen Systems und des Generations-Apparates. Bei dieser Eintheilung macht sich eine Trennung verwandter Krankheitsformen bemerklich, die durch eine aus derselben nothwendig hervorgehende Vereinigung sehr heterogener noch viel auffallender wird. Sämmtliche angeborene Missbildungen, die doch so zweckmässig in Bezug auf Entstehung und Bedeutung zusammen behandelt werden können, sind auseinandergerissen und den besondern Abschnitten einverleibt, wo sie dann dicht neben den Entzündungen der Organe (z. B. Conformationsfehler der Harnblase, Entzündung derselben, angeborne Verschliessung des Mastdarms, Entzündung des Magens und Darmkanals u. s. f.) zu stehen kommen. Unter den Krankheiten des Cerebral- und Rückenmarksystemes, als Leiden der dazu gehörigen äusseren Gebilde, findet man die gewöhnliche und Kopfblutgeschwulst der Neugebornen, den äusseren Wasserkopf, später den chronischen, die Kopfcongestionen und unter den Krankheiten des Respirations-Apparats das Nasenbluten. Konnte diese äussere Anordnung den Ansichten des Ref. nicht entsprechen, so fand er sich doch durch den Inhalt desto mehr befriedigt. Der Vf. spricht aus Erfahrung, die er als Arzt und Dirigent eines Findelhauses zu sammeln Gelegenheit hatte, wo er stets die Diagnose durch die Resultate der Leichenöffnungen berichtigen oder bestätigt erhalten konnte, und hat die Werke der Deutschen und Franzosen mit gebührender Hinsicht bei seiner Arbeit benutzt. Als vorzüglich gelungen heben wir die Abschnitte über Scropheln, Rhachitis, Convulsionen, Krankheiten der Bauchwandungen und der Lungen hervor. Der Druck enthält viel Fehler. 20.

[1498] **Vorlesungen über die Symptome, den Verlauf, den Leichenbefund, das Wesen und die Behandlung des typhösen Fiebers.** Von *A. F. Chomel*, Professor u. s. w. Gesammelt u. herausgeg. von *J. L. Genest*, Dr. der Medicin u. s. w. Aus dem Französ. von Dr. *C. Freigang*. Quedlinburg, Basse. 1838. X u. 335 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Schon im Jahre 1836 ist eine Uebersetzung desselben französischen Werkes erschienen, die einen Theil der unter Behrends Redaction herauskommenden „Bibliothek von Vorlesungen" bildete, und auch von uns damals im Repert. Bd. VIII. 693. angezeigt wurde. Hinsichtlich des hier zum zweiten Male übersetzten Wer-

kes verweisen wir auf unsere damalige Anzeige, und bemerken nur noch, dass die uns jetzt vorliegende Uebersetzung ganz wohl gelungen zu sein scheint, ohne dass wir jedoch die Gründe einzusehen vermögen, die eine zweimalige deutsche Bearbeitung nöthig machten. 27.

[1499] *Thom. Blizard Curling*, Arzt am London Hospital und Lehrer der patholog. Anatomie, **Abhandlung über den Tetanus.** Eine mit dem Jackson'schen Preise für das J. 1834 von dem K. Collegium der Wundärzte zu London gekrönte Arbeit, ins Deutsche übertragen von *A. Moser*, Dr. der Med. u. Chir., prakt. Arzte u. s. w. zu Berlin. Berlin, Herbig. 1838. VIII u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Es ist diess ein Werk, welches die Aufmerksamkeit der deutschen Aerzte recht sehr verdient. Enthält es auch nichts Besonderes, was neu wäre, so empfiehlt es sich doch durch die Gründlichkeit der Untersuchungen, besonders im pathologischen Theile, welche wenig zu wünschen übrig lässt. Namentlich haben die Folgerungen, welche manche Aerzte aus einzelnen Sectionsbefunden auf die nächste Ursache des Starrkrampfes gemacht haben, eine sehr sorgfältige Prüfung gefunden, welche zu dem Resultate führte, dass der Starrkrampf keine mit einer wahrnehmbaren Structurveränderung irgend eines Organs wesentlich verbundene, sondern eine functionelle Krankheit des Nervensystems sei. Nur Das, was der Vf. über die Behandlung beibringt, hätte wohl einer weiteren Verarbeitung bedurft; er beschränkt sich auf eine Herzählung der empfohlenen Heilmittel, deren Wirkung er beurtheilt, ohne jedoch im Allgemeinen anzugeben, welches die Grundsätze seien, die den Arzt bei der Behandlung der Krankheit überhaupt leiten müssen. Hier ist es auch, wo Ref. die nachhelfende Hand des deutschen Bearbeiters am meisten vermisste, der zwar eine recht gute Uebersetzung lieferte, sich aber aller Zusätze, die zur Vervollständigung des Werkes hätten dienen mögen, enthalten hat. 27.

[1500] **De morbis universalibus**, quos celebres quidam scriptores nuperrime ex morbosis singulorum locorum affectionibus, praecipue ex inflammatoria conditione cerebri, medullae spinalis, meningum, cordis, lienis, tunicae mucosae stomachi et intestinorum deduxerunt. Commentatio pathologica de sententia Grat. Medicorum Ord. in Univ. litt. Gottingensi a. MDCCCXXXVII. praemio regio ornata. Auctore *Car. Knocke*, Brunsvico-Blancoburgensi. Gottingae, Dieterich. 1837. VIII u. 68 S. gr. 4. (n. 20 Gr.)

Nicht bloss Broussais und seine Schüler erklärten die allgemeinen Krankheiten für die Symptome örtlicher Affectionen, sondern es thaten diess auch deutsche Aerzte, indem z. B. Göden die Febris nervosa lenta für eine Arachnoiditis, die Wasserscheu für eine Entzündung des Rückenmarks, Marcus den ansteckenden Typhus für eine Gehirnentzündung, das Wechselfieber für eine Milzentzündung, Kreyssig die Wasserscheu für eine Herzentzündung, Joseph Frank u. A. das Delirium tremens für eine Gehirnentzündung ansahen u. s. w. Diese Alle sucht der Vf. in dieser Schrift, die als Preisschrift keines weiteren Lobredners bedarf, zu widerlegen, so dass er im 1. Abschn. die Affectionen der einzelnen Theile, welche als Ursachen allgemeiner Krankheiten ausgegeben werden, erörtert, und zeigt, wie sich die verschiedenen Schriftsteller in Würdigung der daselbst aufgefundenen anatomischen Veränderungen geirrt haben, im zweiten Abschnitte dann die Formen allgemeiner Krankheiten und ihre Verschiedenheit von den in Rede stehenden örtlichen Affectionen beleuchtet. Nur das erste Capitel des ersten Abschnittes, worin der Vf. die Neigung der Aerzte neuerer Zeit, überall Entzündungen wahrzunehmen und von ihnen allgemeine Krankheiten abzuleiten, aus der stationären Krankheitsconstitution zu erklären sucht, schien dem Ref. etwas zu kurz und dürftig abgehandelt zu sein.

[1501] Populäre Toxikologie oder Lehre von den Giften und Gegengiften. Ein Handbuch für höhere, niedere Schulen, Lehrer und Jedermann. Von Dr. *Jos. Schneider*, Kurhess. Ob. Med. Rathe und Reg. Med. Referenten in Fulda u. s. w. Frankfurt a. M., Kettembeil. 1838. XIV u. 200 S. gr. 8. (14 Gr.)

Es verdankt diese Schrift zunächst ihre Entstehung einer im J. 1837 zu Fulda vorgekommenen Vergiftung vieler Personen mit Beeren der Belladonnapflanze, in deren Folge dem Vf. von Seiten der Regierung der Auftrag wurde, Vorschläge zu thun, wie ähnlichen Unglücksfällen in der Zukunft am besten vorzubeugen sei. Diese gingen vor Allem auf gründliche Belehrung des lehrenden Personals selbst, ohne welche kein erspriesslicher Unterricht der Schuljugend in dieser Beziehung gedacht werden konnte. Dr. S. hielt den Candidaten des Schullehrerseminars Vorträge, für die Schulen arbeitete er Tafeln mit Abbildungen aus, die zugleich als Anhang zu vorliegendem Schriftchen gelten, welches sich mehr zum Nachschlagen und Selbstunterrichte für Gebildetere jedes Standes, als zum Schulbuche für niedere Lehranstalten eignet. Die Bearbeitung verräth den erfahrenen und hochgebildeten Medicinalbeamteten und zeichnet sich durch Zweckmässigkeit und Kürze

ver mehreren ähnlichen, oft bloss vom Speculationsgeiste Unberufener erzeugten Unternehmen aus.

1502] Die Medicinal- und Veterinär-Polizei. Von *A. H. Nicolai*, Dr. Med., prakt. Arzt, Privatdoc., Med.-Rath zu Berlin u. s. w. Als 2. Thl. des Grundrisses der Sanitätspolizei. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. VIII u. 608 S. gr. 8. (3 Thlr.)

In 8 Abschnitten behandelt der Vf. folgende Gegenstände: Studium und Bildung der Medicinalpersonen, Prüfung, Niederlassung und Anstellung derselben, Leitung und Verwaltung des Medicinalwesens, Abwendung und Minderung miasmatischer und contagiöser Krankheiten bei Menschen, Rettung aus Todesgefahr, wünschenswerthe Veränderungen im preuss. Medicinalwesen und die ansteckenden Krankheiten bei den Thieren. Der letzte Abschnitt hat den Director der Klinik an der berliner Thierarzneischule, Prof. Dr. Hartwig, zum Vf. Aus den vorhandenen besseren Medicinalverordnungen setzte sich Dr. Nicolai mit Hinzufügung einiger eigenthümlichen Ansichten und Verbesserungen, die im vorletzten Abschnitte noch besonders gegeben werden, ein Musterbild einer Medicinalverfassung zusammen, der jedoch, um als Ideal zu dienen, noch Einiges abgehen dürfte. Ref. will nur, um Etwas anzuführen, der Abneigung des Vfs. gegen Prüfungen in lateinischer Sprache erwähnen, indem nach ihm S. 18 oft Schüler und Proff. keine Sprachfestigkeit hätten und S. 479 die Studirenden in den latein. Kliniken gemeiniglich nichts in der Medicin und nichts in der Sprache lernten. Ferner schlüpft er über die Frage, ob der Arzt als Staatsdiener zu betrachten sei, S. 43 auf eine Weise weg, die über seine Ansicht in Zweifel lässt. Juden sollen als solche nicht prakticiren (S. 43), sondern sie müssen getauft sein und den Eid der übrigen Aerzte geleistet haben; dagegen sind sie nur (S. 44) „mit Auswahl zur Praxis zuzulassen, da ein Theil des Publicums gegen dieselben etwas zu erinnern hat, und dieselben nicht selten marktschreierisch und unedel verfahren". Die Homöopathen sollen verpflichtet sein, die Arzneien aus den Apotheken zu entnehmen, können sie aber nach Gefallen zu Hause verändern und dispensiren; jeder Arzt muss Brechmittel, Abführmittel u. a. wichtige Medicamente immer bei sich führen. — Nach jedem Capitel sind auf dasselbe Bezug habende Medicinalverordnungen grösserer und kleinerer deutscher Staaten theils wörtlich, theils im Auszuge abgedruckt, leider ohne Auswahl und sehr unvollständig, indem, wie z. B. von Sachsen, bisweilen ganz alte Rescripte citirt sind, welche längst vollständigeren und besseren, hier nicht erwähnten, Platz gemacht haben. Die Wünsche des Vfs., theils schon von Andern in der Rust'schen Streitsache zur Sprache ge-

bracht, beziehen sich hauptsächlich auf bessere Vereinigung der zersplitterten Gegenstände, grössere Gewissenhaftigkeit der Docenten, Abschaffung der sogen. philosoph. Prüfungen und (theilweise) der latein. Sprache, Einführung von einer einzigen Classe von Wundärzten, unentgeltliche Ertheilung des Doctortitels, eingeschränkte Niederlassung der Aerzte und Verwendung der Civilärzte zu den militairärztlichen Stellen. Warum schrieb der Vf. zu Anfange des 1. Abschnitts: Zu den Medicinalpersonen sind zu rechnen Aerzte, Medici, Wundärzte, Chirurgi, Apotheker, Pharmacopoeus, Pharmacopola, Zahnärzte u. s. w.?

[1503] **Wörterbuch der Wundarzneikunst** in deutsch-alphabetischer Ordnung für Wundärzte und deren Gehülfen, von **Dr. *Ludw. Calmann.* 1—5. Heft. Leipzig, Volckmar. 1838. S. 1—400. gr. 8. (à n. 6 Gr.)**

Dieses Wörterbuch, von welchem der Vf. im Vorworte sagt, dass es das ganze Gebiet der Chirurgie und einige einzelne Theile der inneren Medicin gleichsam in einem verjüngten Massstabe und in einen engen Raum zusammengedrängt enthalten soll, erscheint in einzelnen Lieferungen. Das 1. Heft (— S. 80) fängt mit Aalquappenfett an und endigt mit dem Brande der Greise. Dieses Heft, welches sehr wenig praktische Artikel und meist nur Erklärungen technischer Ausdrücke enthält, scheint der Vf., wie es wahrscheinlich anfänglich auch sein Plan gewesen sein mag, allein aber etwas schnell bearbeitet zu haben. Das 2. Heft (— 160 von Hospitalbrand bis Einreibungskur) ist grösstentheils vom Dr. Magnus geschrieben und enthält noch einige Aufsätze vom Dr. Schreber und von einem Dr. W. Das 3. Heft (— 240, Einreibungskur — Entzündung des Zellgewebes) liefert einen längern Aufsatz über Eiterbeule vom Dr. A . . . n, und die Entzündung, bearbeitet von Merckel. Im 4. Hefte (— 320, von Entzündung der Zunge — fistulöses Geschwür) zeichnen sich die Artikel: Fieber, Fistel, Gelenkkrankheiten und Geschwür an Grösse aus. Das 5. Heft (— 400, Fussgeschwüre bis zur Lähmung) behandelt den Knochenbruch ausführlicher. Ueber das ganze Werk lässt sich noch keine bestimmte Meinung fassen, zumal der Vf. seine Leser bittet, die scheinbare Dürftigkeit einzelner Artikel in den ersten Lieferungen nicht im Voraus als ein Zeichen von Lückenhaftigkeit des Ganzen zu betrachten, indem dieselben in den nachfolgenden Lieferungen ihre vollständige Ergänzung finden werden. Auch über den durchgeführten Plan wird der Vf. erst nach Vollendung der ganzen Schrift zu sprechen Gelegenheit nehmen. Einstweilen erklärt er nur, dass er nicht auf umfangsreiche und weitläufige Erörterungen solcher Operationen eingehen werde, welche den höhern Chirurgen zukommen, sondern es sollen nur die kleinern,

täglich in Anwendung kommenden Operationen eine verhältnissmässig weitläufigere Erörterung finden. Da diese Schrift in der Absicht bearbeitet wird, bei vielen (?) ihrer Leser den täglichen Berufsarbeiten eine mehr wissenschaftliche Richtung zu geben, so wird der Vf. theils eine Anzahl Artikel aufnehmen und erklären, die nicht streng chirurgisch sind, theils jeder deutschen Bezeichnung den gebräuchlichsten Kunstausdruck aus den ältern Sprachen anfügen, und am Schlusse des Werkes ein Register aller dieser Ausdrücke, alphabetisch geordnet, anhängen, wodurch der Leser ein vollständiges Verzeichniss der wichtigsten medicinisch-chirurgischen Kunstbenennungen erhält. Eine deutliche Anweisung, Recepte abzufassen, wird das Ende des Buches bilden.

[1504] **Geschichte der Augenheilkunde,** als Einleitung in das Studium derselben von *A. G. van Onsenoort,* Med. et Chir. Dr., ehemal. Generalstabsarzte. Aus dem Holländ. übersetzt. Mit einem Vorworte von Dr. *C. W. Wutzer,* Kön. Preuss. Geh. Med. Rathe u. ord. Prof. in Bonn. Bonn, König. 1838. VIII u. 88 S. gr. 8. (10 Gr.)

Der Vf. wünscht, dass man diese Geschichte der Augenheilkunde, welche er bis zu dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft fortgeführt hat und seinem Werke über die Krankheiten und Fehler des Auges vorausschickt, nur als einen kurzen und bündigen Entwurf und als eine Grundlage, auf welcher Andere fortbauen können, ansehen möge, und hat sich allerdings so beschränkt, dass er nur die Namen der einzelnen Schriftsteller, nicht aber ihre Werke anführt. So sagt nun auch der Uebersetzer mit Recht von dieser Schrift, dass sie zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, vielmehr in dieser Hinsicht sich beträchtliche Lücken nachweisen lassen, dass sie aber doch durch eingestreute Nachrichten über den Zustand der Augenheilkunde in Holland (der uns seit Boerhaave's Zeit nur unvollständig bekannt war), über die Ansichten des Vfs. von einzelnen Gegenständen (z. B. der contagiösen Augenentzündung) und über das von ihm nachgewiesene, gewiss sehr interessante ophthalmiatrische Manuscript des berühmten S. Camper, auch von deutschen Aerzten, welche die Augenheilkunde in neuerer Zeit am meisten gefördert haben, nicht ohne Befriedigung werde gelesen werden. 108.

[1505] **Beobachtungen über die chirurgischen Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre,** besonders in Rücksicht auf diejenigen Leiden dieser Organe, welche die Operation der Bronchotomie erfordern; mit Einschluss von Bemerkungen über Croup, Cynanche laryngea, Verletzungen durch Verschlucken von Säuren und kochendem Wasser, fremde Körper in den Luft-

wegen, Asphyxia, Wunden u. s. w. Von *W. H. Porter*, artis Mag., Vicepräs. u. Prof. d. Chir. in dem k. Collegium der Wundärzte in Irland u. s. w. Nach der 2. Aufl. aus dem Englischen übersetzt von Dr. *Runge*. Bremen, Schünemann. 1838. VIII u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Die Gründe, welche den Vf. veranlassten, die 1. Ausgabe dieses Werkes herauszugeben, sind folgende: 1) Der Mangel einer fortlaufenden und genauen Darstellung der Operation der Bronchotomie und der Umstände, unter denen die Verrichtung derselben nothwendig wird; 2) die in vielen Werken und in verschiedenen periodischen Schriften zerstreuten werthvollen Belehrungen über diese Gegenstände, deren Aufsuchen und Ordnen mit vieler Mühe verbunden ist; 3) der gänzliche Mangel pathologischer Fälle und Beobachtungen, und endlich 4) das Schwanken und die Ungewissheit, welche in der Behandlung solcher Fälle herrscht. Denn leider ist die Bronchotomie noch oft ein Gegenstand des Experiments, zu welchem man seine Zuflucht nimmt, um dem Kranken noch eine schwache Möglichkeit der Erhaltung seines Lebens zu gewähren, wenn alle andern Heilmittel versucht worden sind und sich als erfolglos erwiesen haben. Vielleicht ist sie selbst unter allen chirurgischen Operationen diejenige, welche von Aerzten und Laien sowohl ihrer Natur, als ihren Folgen nach am wenigsten gekannt ist, denn sowohl über die Umstände, die sie nothwendig machen, als über die Zeit, wenn sie vollführt werden muss, ist man noch keineswegs gewiss, und aus den Schriften über Chirurgie geht hervor, dass viele Individuen, welche man in einem bejammernswerthen Zustande an Erstickung sterben liess, durch diese Operation wohl hätten gerettet werden können. Während der 10 Jahre, welche nun seit Herausgabe der 1. Auflage verflossen sind, hat der Vf. Gelegenheit gehabt, in den Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre sehr bedeutende Erfahrungen zu machen und theils einige seiner früher entwickelten pathologischen Ansichten zu erweitern, theils andere zu modificiren und ganz zu ändern. Auch ist seitdem durch die Entdeckung des Stethoskops die Diagnose der Krankheiten des Athmungsapparates erleichtert und sicherer gestellt worden. Unter diesen Umständen sind in der 2. Ausg. vom Vf. nicht nur einige Gegenstände neu hinzugefügt, sondern es ist auch die Beschreibung der Symptome, um sie dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft anzupassen, erweitert und vielfach bereichert worden. Wie richtig übrigens die Meinungen des Vfs. in Bezug auf die Anwendung der Bronchotomie bei Behandlung von Krankheiten der Luftröhre sind, beweiset der Umstand, dass dieselben von Dr. Cheyne angenommen und zum Range einer Autorität erhoben worden sind. Ueber

den weitern Inhalt dieser Schrift glauben wir Nichts hinzufügen zu dürfen, da ihn schon der Titel ausführlich angibt. 108.

[1506] Die untrüglichen Heilkräfte der Natur dargestellt in Auszügen aus den medicinischen Geheimschriften der Königl. Leibärzte Ober-Staats-Räthe Drs. Le Roi und St. Pierre Le Clerc. Extrahirt durch *Heinr. C. Rud. Huch* in Braunschweig. 1. Bd. Altona. (Hammerich.) 1838. VIII u. 174 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Seit den famosen Ankündigungen der Morison'schen Pillen ist Ref. kein auffallenderes Beispiel von Charlatanerie vorgekommen, als dieses Buch. Wie Männer, deren krass-humoralpathologische Ansichten sich nicht über die eines absoluten Dorfbarbiers erstrecken, deren Sprache an Unsinn die der Marktschreier auf den Jahrmärkten des vorigen Jahrhunderts übertrifft, die sich nicht schämen, die lächerlichen Anpreisungen ihrer Universalpillen mit salbungsvollen, frömmelnden, hier lästerlich erscheinenden Danksagungen, Anrufungen der göttlichen Gnade, die dieses Wunder hat geschehen lassen u. s. w., aufzuputzen, königliche Leibärzte und Ober-Staats-Räthe sein können, müsste rein unbegreiflich erscheinen, wenn man nicht erst kürzlich gelesen hätte, wie der berüchtigte Morison von der Königin Victoria zum Ritter geschlagen worden sei! Ref. fühlt sich bei einem Tadel dieser Art ganz besonders verpflichtet, Beweisstellen aus dem Buche selbst für seinen hart scheinenden Ausspruch anzuführen. Erkennt man nicht die Sprache der buntgescheckten, lustigen Person, des Famulus und Herolds der sonstigen Wurmdoctoren, wenn Hr. Le Roi folgendermaassen beginnt: „Meine Universal-Kräuter-Arznei ist eine so unschuldige Substanz, als eine Rinde Brod; sie besitzt aber alle guten, heilbringenden Eigenschaften, welche Salzen und Quecksilber gänzlich abgehen; sie verhält sich zu allen Abführungsmitteln aus dem Thier- und Pflanzenreiche wie reine, schöne Himmelsklarheit zur trüben, dunkeln Nacht!“ Die Pillen bereitet Le Roi in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Hofapotheker und Ober-Staats-Rath Dr. Laurent und verhandelt sie in andere Welttheile, da er die Vorurtheile der franz. Regierung und seiner ärztlichen Landsleute noch nicht hat überwinden und ihnen Eingang bei diesen verschaffen können. Um aber seine unumstösslichen Wahrheiten nicht verloren gehen zu lassen, hat er sie in geheimen (den vorliegenden) Druckschriften niedergelegt, damit „wenigstens ein Theil der leidenden Menschheit, der im Vertrauen auf Gottes allweise und allgütige Erschaffung von Universalheilmitteln solche zur Vorbeugung oder Genesung gebrauchen will, durch solches Vertrauen unfehlbar durch fortwährende Gesundheit bis ins höchste Alter beglückt werde“. S. 24. Die Kräuter, wel-

che die allgütige Vorsehung auf die Erde gestellt hat, damit der Mensch nicht nach schädlichen Mitteln in derselben suche, hat der Vf. gesucht, gefunden, geprüft und naturgerecht vereinigt und „nennt solche Universal-Kräuter-Arzneien, weil sie das 3. Blatt der Untrüglichkeit sind (?), nämlich: 1) die Krankheiten haben nur einen und denselben Ursprung durch schlechte verderbene Feuchtigkeiten, 2) alle sind nur durch Purgiren (welches nie übertrieben werden kann S. 31) zu heilen, und diess kann 3) mit stets günstigem Erfolg und durch die Universalpillen geschehen". — Bei völlig eingetretenem Schlagflusse muss Alles angewendet werden, um Erbrechen hervorzubringen (S. 58); eine starke Dosis Pillen wird diess veranlassen. — Der Mensch hat nie einen Tropfen Blut zu viel; beim Aderlass läuft stets das beste Blut zuerst aus. — S. 37. Es ist ganz irrig, wenn man die Veranlassung zu Brüchen einer äussern (mechanischen) Ursache zuschreiben will. — S. 94: „Wer kennt nicht die Feuchtigkeit, welche bei einer Schwäre entweder von selbst oder mittelst eines Zugpflasters aus dem Körper dringt? Diese Feuchtigkeit nun ist die stete Begleiterin des Bluts, und sobald sie in solcher Masse zunimmt, dass sie in einen verderbenen, scharfen und beissenden Zustand übergehen muss, dann müssen Krankheiten entstehen und ausbrechen." — S. 120. „Die Krankheit des Wahnsinnes ist eine Verhärtung der Drüsen." S. 101. „Alle Augenkrankheiten, mit Ausschluss derjenigen, wo das Auge ausgeflossen ist, sind durch die Universalmedicin heilbar." — S. 47. „Die Auszehrung zu heilen ist unter allen schweren Krankheiten eine der leichtesten" (sic). — S. 89. Die Wissenschaften der Arzneikunde und die Zergliederungskunst haben die Kenntniss der Natur des menschlichen Körpers niemals gefördert". — Doch genug der Beispiele, deren jede Blattseite noch viele liefert. Hr. s. t. Huch tritt als Lobredner des Le Roi'schen Mittels auf und erzählt uns seine sehr verworrene und unverständliche Krankheits- und Heilungsgeschichte, desgleichen Herr Le Clerc. Beide mögen dem Ref. erlauben, etwas misstrauisch in dieser Beziehung zu sein. Warum verkauft denn der Menschenfreund, wenn es ihm wirklich um Gemeinnützigkeit zu thun ist, die wenigen Bogen des auf eigene Kosten gedruckten Schriftchens zu so enorm hohem Preise? Um dem Unsinn die Krone aufzusetzen, hat Hr. H. den drastischen Text mit Citaten aus Hartlaubs Katechismus der Homöopathie verbrämt! Zum Schlusse bitten wir Redacteren von Volksblättern, das Publicum vor dieser mehr als unverschämten Charlatanerie und polizeiwidrigen Geldschneiderei mit Bezug auf diese Recension zu warnen. Sie thun ein gutes Werk. 49.

[1507] **Sammlung zur Kenntniss der Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten.** Aus dem Engl. und Französ. von

Andr. Gottschalk. Herausgeg. von *Friedr. Nasse*, Geh. Med.-Rath, ord. öffentl. Prof. und Director der med. Klinik zu Bonn. 1. Heft. *Kellie*: Ueber den Tod durch Kälte und über Congestionen des Gehirns. *Brodie*: Pathologische und chirurgische Beobachtungen über die Verletzungen des Gehirns. *Sims*: Ueber Hypertrophie und Atrophie des Gehirns. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1837. 232 S. gr. 8. (21 Gr.)

Es war sehr löblich von Hrn. Gottschalk, dass er nicht, wie es wohl heutzutage zu geschehen pflegt, nach dem ersten besten Ausländischen, was sich ihm zufällig darbot, griff, um es zu übersetzen, sondern dass er sich dem Rath eines so umsichtigen Gelehrten, wie der auf dem Titel genannte Herausgeber ist, desshalb anvertraute. Die hier mitgetheilten Aufsätze, welche sämmtlich aus dem Englischen übersetzt sind — wünschenswerth wäre es, angegeben zu finden, wann und wo die Originale erschienen sind — bieten vieles Interesse dar. Der erste Aufsatz von Kellie, welcher 83 SS. umfasst, enthält den Sectionsbefund zweier Menschen, die in der Nähe von Leith am Morgen des 4. Novbr. 1821 nach einer sehr stürmischen Nacht todt gefunden worden, und wahrscheinlich durch das kalte stürmische Wetter, was jedoch von keiner Frostkälte begleitet war, umgekommen waren. Die Betrachtung des komatösen Zustandes, der hier wahrscheinlich die nächste Ursache des Todes abgab, leitet den Vf. zu der sehr ausführlichen Erörterung derjenigen Momente, von denen man gewöhnlich annimmt, dass sie eine Blutüberfüllung oder Blutleere des Gehirns bewirken können, woraus sich ergibt, dass, so lange dieses Organ und seine Gefässe unverletzt bleiben, die Einwirkung jener Momente sehr beschränkt ist. — Die 2. Abhandlung enthält Brodie's Erfahrungen und Beobachtungen über die Verletzungen des Gehirns und ihre Behandlungen. — Die Abhandlung von Sims betrifft einige bis jetzt wenig beachtete Abnormitäten des Gehirns. Zu den wenigen bekannten Fällen von Hypertrophie des Gehirns fügt Vf. 15 neue aus eigner und fremder Beobachtung hinzu. Durch die Wägung von 253 Gehirnen sucht Vf. dann das mittlere Gewicht des Gehirns und seine Zu- und Abnahme in den verschiedenen Lebensperioden festzustellen, worauf er noch 11 Fälle von Atrophie des Gehirns mittheilt. — Die Uebersetzung hat Ref., soweit sich ohne Vergleichung der Originale diess beurtheilen lässt, tadellos und gut befunden. 27.

Anatomie und Physiologie.

[1508] Handbuch der Physiologie des Menschen, für Vorlesungen von *Joh. Müller*. 1. Bd. 1. Abthl. 3.,

verb. Aufl. Cöthen, Hölscher. 1837. 421 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Gr. für 2 Bde.)

Bei dem entschiedenen und allgemein bekannten Werthe dieses Werkes reicht es hier jedenfalls hin, zu sagen, dass die 1. Abtheilung desselben in einer verbesserten Auflage erschienen ist. Desshalb deutet auch Ref. bloss die wesentlichsten Bereicherungen an, die diese Ausgabe vor den früheren auszeichnen, und welche veranlassten, dass die vorliegende Abtheilung von 390 bis auf 421 Seiten anwachsen konnte. Die polemische Vorrede der 1. Auflage ist diessmal weggelassen, bei der Theorie der Infusorienbildung jedoch noch angegeben, dass vertrocknete Vitrionen wieder aufleben, was Ehrenberg widerlegt hat, und wovon sich Jeder überzeugen kann; die generatio aequivoca selbst ist weder widerlegt, noch vertheidigt worden. Die Saftbewegung in den Pflanzen ist nach neueren Untersuchungen dargestellt, die Elektricität der Fische erweitert, die Elektricität des menschlichen Körpers hinzugefügt, über Wärmeentwickelung sind neue Data gegeben, das Leuchten des Meeres wird nach Ehrenberg erklärt. Besonders ist es aber die Lehre von Blut und Lymphe, die durch wesentliche Resultate ergänzt und erweitert worden ist und eine sehr gute Darstellung des gesammten Blutlebens darbietet. Das Einzige ist zu bedauern, dass ein Theil des ganzen Werkes bereits in der 3. Auflage erscheint, während jenes bis zur 2. Abtheilung des 2. Bandes gediehen ist. 113.

[1509] Observationes anatomicae et microscopicae de systematis nervosi structura. Auctore *Rob. Remak.* Accod. II tabb. aeri incisae. Berlin, Reimer. 1838. VI u. 41 S. 4. (20 Gr.)

In keinem Theile der mikroskopischen Anatomie sind in neuerer Zeit so viel Untersuchungen angestellt worden, als in der Nervenlehre, und dennoch haben fast alle nichts gefruchtet, um den wahren Bau zu enthüllen. Da Jeder gewöhnlich nach seiner Weise sieht, so sind die widersprechendsten Ansichten über den inneren Bau der Nerven noch immer an der Tagesordnung. Auch hier werden wieder Beobachtungen beschrieben, die von denen anderer Schriftsteller in hohem Grade abweichen. Was zunächst (Cap. 1.) die Primitivfasern der Nerven des Gehirns und Rückenmarkes anlangt, so ist nach dem Vf. ihr Inhalt nicht, wie man bisher glaubte, eine Körnchen enthaltende amorphe Substanz, sondern in jedem Primitivröhrchen findet sich eine solide, ganz durchsichtige feste Fiber, die sich weit schwerer als ihre Scheide zerreissen lässt. Von den letzteren, wenn sie gerunzelt ist, sollen die sogenannten Varicositäten herrühren. Das 2. Capitel be-

trachtet die organischen Fasern des sympathischen und der Hirn- und Rückenmarksnerven. Gegen Purkinje und Valentin zeigt der Vf., dass ihr röthliches Ansehen nicht durch die globulos nucleatos jener Autoren hervorgebracht werde, sondern in ihrem eigenthümlichen Bau begründet sei. Sie besitzen keine Nervenscheide, sind ganz durchsichtig, fast gelatinös, weit dünner als die Primitivfasern, zeigen auf der Oberfläche fast immer Längslinien, lassen sich leicht in noch zartere Fäden entwirren, und sind in ihrem äusseren Verlaufe sehr oft mit kleinen ovalen Knötchen besetzt. Den Bau der Ganglien anlangend, so hatten Purkinje und Valentin die Ansicht aufgestellt, dass die Primitivfasern durch sie entweder gerade hindurchgehen, oder, und besonders an der Peripherie der Ganglien, die globulos nucleatos umspinnen. Es zeigt aber der Vf., dass kein wesentlicher Unterschied zwischen durchgehenden und umspinnenden Nervenfasern sich finden lasse, ausser dass die in der Mitte des Ganglion liegenden Fasern Fascikel bilden, die, nahe an einander liegend, einige Knötchen zwischen sich hätten, gerade durch das Ganglion liefen, und nur an der Peripherie desselben in ihrem geschlängelten Verlaufe eine grössere Zahl solcher Knötchen zwischen sich enthielten. Da nun die Fäden des sympathischen Nerven ihren Ursprung von jenen globulis tunicatis nehmen, durch deren Anhäufung ein Ganglion gebildet wird, so seien alle Ganglien des Sympathicus für wahre Centra desselben zu erklären, und da die Spinalknoten im Allgemeinen denselben Bau zeigen, auch diese als dem sympathischen Nerven angehörig zu betrachten. Im Rückenmarke hatte Rolando am hintern Rande der hintern Hörner der grauen Substanz des Rückenmarkes noch eine andere entdeckt, die er die gelatinöse nannte. Diess bestätigt nicht nur der Vf., sondern zeigt auch, dass eine dünne Schicht derselben selbst über die inneren Ränder sich ausbreite, also die Hörner allerwärts umgebe. Die grauen Tuberkeln, die am Calamus scriptorius von demselben Rolando beschrieben wurden, sind die Fortsetzungen dieser Substanz, sowie auch der Endfaden des Rückenmarkes ganz aus ihr zusammengesetzt sein soll. Diese Substanz besteht aus Corpusculis nucleatis wie die Ganglien. Auch über den Bau des Gehirns erstrecken sich des Vfs. Untersuchungen. Hier hatte wieder Purkinje geschwänzte Körper, deren Schwänze nach der Oberfläche gerichtet sind, gesehen, und ähnliche Körper wollte J. Müller am verlängerten Marke der Cyclostomen bemerkt haben. Der Vf. zeigt, dass sie bloss auf Täuschung beruhen, und dass auch die von Valentin entdeckten Endumbiegungsschlingen im Gehirne bloss scheinbar seien. Wohl aber sah er eine andere, mit der oben erwähnten gelatinösen in ihrem Verhalten ganz übereinstimmende Substanz, die etwa eine Linie von der grauen Substanz entfernt liegt. Auch will er an den Capillargefässen des Gehirns organi-

sche Nervenfäden berichtet haben. Noch manches andere der Beachtung Werthe, z. B. über den N. accessorius, über die Glandula pinealis, den Hirnsand u. s. w. liesse sich hier anführen, indess kann Vorstehendes schon hinreichen, alle Forscher anzuregen, um entweder die Wahrheit oder Unstatthaftigkeit der Beobachtungen zur Evidenz zu bringen. Zu läugnen ist es nicht, dass Alles ohne vorgefasste Meinung, wie es so oft bei mikroskopischen Untersuchungen der Fall ist, beobachtet zu sein scheint; und dass daraus schon ein grosser Grad der Wahrscheinlichkeit des Gesehenen hervorgeht. 113.

[1510] **Darstellung des Knochenbaues und der Muskeln des menschlichen Körpers** mit Angabe der Verhältnisse desselben auf 10 Kupfertaf. Von *J. Mart. Fischer*, Rath u. Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien. Wien, Gerold, 1838. 6 Blätter Text. fol. (2 Thlr.)

Unter den zahlreichen, über die Proportion des menschlichen Körpers handelnden, theils neueren, theils älteren Werken scheint dieses, nicht durch sein Volumen hervorstechende, doch gewiss vom richtigen Gesichtspuncte aufgefasste Werkchen allen Denen empfehlenswerth, die als Künstler eine gute anatomische Grundlage legen wollen. Vielleicht könnte selbst die Art der Behandlung, wie sie hier angegeben, wenn man sie an einer Menge wohl- oder missgestalteter Körper prüfte, denn auch Missbildungen zeigen sich proportionirt den übrigen Theilen, zu wichtigen physiologischen Resultaten führen. Der Vf. benutzte zu diesem Zwecke ein sehr wohlgebildetes Skelett, und bemühte sich, an diesem Theile aufzufinden, die in dem Ganzen öfter und ebenmässig vorhanden sind, so dass der eine das Verhältniss des andern und des Ganzen bestimmen könne. Er fand, dass die Länge des Vorderarmes, vom Ellenbogenhöcker bis zur äussersten Spitze des Mittelfingers, oder das alte Ellenmaass (cubitus) als passendstes Grundmaass angesehen werden müsse. Diese Elle wurde in 8 Theile oder Parte, jeder dieser Theile wieder in 12 Linien getheilt, und es ward diese Elle zur Scala, und bei der Messung nach derselben ergaben sich folgende Verhältnisse. Das ganze Skelett war nach diesem Verhältnisse 3 Ellen, 7 Parte, 6 Linien hoch. Von der Fusssohle bis etwas über die unterste Spitze der Kniescheibe, also bis an den höchsten Punct des Wadenbeins, ferner von da bis über die Mitte des Kopfes des Schenkelknochens, von da endlich bis über die Mitte des Brustbeines, wo sich die vierte Rippe an das Brustbein ansetzt, jedesmal 1 Elle. Von da bis an die oberste Grenze des Schädels 7 Theile 6 Linien. Die Höhe des Kopfes von der Kinnspitze bis zum höchsten Puncte des Hirnschädels ist 4 Theile, Gesichtslänge 3 Theile, Länge der

Hand von der zweiten Handwurzelreihe bis zur äussersten Spitze des Mittelfingers 3 Theile u. s. w. Diesen Längenmaassen entsprechen die Breitenmaasse: grösste Breite des Kopfes 2 Theile 9 Linien; Länge des Oberarmes 6,2. Länge des Stammes 1 Theil, Breite über die beiden Köpfe der Oberarmbeine 6,6; Breite über die beiden Schulterhöhen 5,10; Breite der Brusthöhle 5,2; Breite über die zwei Kämme der Darmbeine 4,15; Breite über die beiden Rollhügel 5,6. Diese Maasse werden um so evidenter, als sie sich an einigen der berühmtesten Statuen des Alterthumes, z. B. an dem aufrecht stehenden Discobolus und dem vermeintlichen Germanicus finden sollen. Den Ansichten dieses so eingetheilten Skelettes sind noch 4 Blätter beigefügt, die theils das Skelett in verschiedenen Stellungen, theils Muskelumrisse darstellen, und namentlich mit jenen Maassen in Uebereinstimmung gebracht, die Bestimmung der Maasspuncte der Muskeln sehr erleichtern. 113.

[1511] **Examinatorium** oder Katechismus der Osteologie (Knochenlehre) für Studirende der Medicin und Chirurgie bearbeitet von *F. Louis Fischer*. Leipzig, Polet. 1838. IV u. 90 S. 8. (8 Gr.)

Dem Vf. ist, wie er in der Vorrede sagt, nicht allein durch eigne Erfahrung, sondern auch durch die Bemerkungen Vieler bekannt geworden, dass man durch Examinatorien eine deutliche Uebersicht über seine Kenntnisse gewinnen und zugleich das Studium sich sehr erleichtern kann. Deshalb hat er den Entschluss gefasst, einen Katechismus der Anatomie auszuarbeiten, den er für Die, welche sich der Chirurgie widmen wollen, für sehr nutzbar hält. Einstweilen hat er die Knochenlehre, als das unbedingt Nöthigste für einen angehenden Wundarzt, so kurz als möglich, ohne jedoch das Wichtigste zu versäumen, ausgearbeitet und veröffentlicht, und wird, wenn diese Schrift eine gute Aufnahme findet, auch die übrigen Theile der Anatomie in gleicher Form bearbeiten. Ref. hält diese Art der Bearbeitung für eine der Wissenschaft höchst unwürdige, durch welche selbst das Studium derselben um nichts erleichtert wird, und ist deshalb auch der festen Ueberzeugung, dass selbst der beschränkteste Barbier-Lehrbursche nach dieser Schrift die Knochenlehre nicht studiren wird. 108.

[1512] **Enarratio de rariori quodam plenariae ossium pubis ancyloseos exemplo.** Auctore Dr. *A. G. Otto*. (Mit 1 Steintaf.) Breslau, Hirt. 1838. 19 S. 4. (16 Gr.)

Es wurde dieses Programm abgefasst, um einen würdigen

Veteran der Naturwissenschaften, Dietrich, zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum zu begrüssen, und enthält einen der merkwürdigsten Fälle von Ankylosen der Schambeine. Die Frau, von der das Becken herrührt, hatte nie an irgend einer Krankheit, am wenigsten an Rhachitis gelitten. Im ihrem 29. Jahre heirathete sie, die erfolgende Schwangerschaft verlief ganz regelmässig, zur gesetzlichen Zeit traten Wehen ein, es erfolgte aber keine Geburt. Der am 4. Tage herbeigerufene Arzt konnte nur mit der grössten Anstrengung das Kind mittelst der Zange herausziehen. Es traten sehr schwere Symptome ein, Incontinentia urinae, Entzündung des Uterus und des ganzen Unterleibes, Eiterausfluss aus der Scheide; doch nach 20 Wochen ward die Kranke hergestellt. Nach zwei Jahren ward sie wieder schwanger, die Schwangerschaft verlief ganz normal, die Wehen erfolgten regelrecht, aber nach 4 Tagen noch keine Geburt. Vier Aerzte sind nicht im Stande, durch Zange und Hebel den Kindeskopf zu bewegen, selbst Wendung ist nicht möglich, und die Enthirnung mit Wegbrechen der Schädelknochen selbst bleibt ohne Erfolg. Die Kranke stirbt an Symptomen des Brandes, der sich auch im höchsten Grade an allen Eingeweiden bei der Section findet. Ueberdiess zeigte sich Zerreissung der Gebärmutter. Am Becken, dessen Durchmesser sehr sorgfältig angeführt werden, war durch die Gewalt der ersten Entbindung das rechte ungenannte Bein gebrochen, und die Bruchenden hatten sich über einander geschoben, die Symphyse aber vollständig verknöchert. Es ist diess um so merkwürdiger, als Deformitäten der Art, wie sie hier stattfanden, an einem sonst gesunden Weibe sich fanden, und die sich nur schwer erklären lassen. Jedem Geburtshelfer sind besonders die Corollarien dieses Werkchens zur Beachtung zu empfehlen, da sie manchen Fingerzeig für die ärztliche Praxis darbieten. Das Becken ist gut abgebildet. 113.

[1518] Die Blasenwürmer, ein monographischer Versuch von Dr. *Ado. Tschudi.* Mit 2 Kupfertafeln. Freiburg, Wagner, 1837. VI u. 75 S. 4. (n. 20 Gr.)

Obgleich diese Arbeit rein compilatorischer Art ist, so ist sie doch in sofern interessant, als eine derartige Zusammenstellung der sämmtlichen Resultate über diese sonderbare Thierclasse noch nicht existirt. Mit Ausnahme einer einzigen Species, Cysticercus cordatus, aus dem Netze von Mustela putorius, die aber doch vielleicht schon von Göze als Taenia Putorii und von Zeder als Cysticercus Putorii beschrieben sein könnte, sind neuere Arten nicht beschrieben. Als Einleitung werden die Meinungen der verschiedenen Schriftsteller über ihre Stelle im Systeme und ihre Eintheilung gegeben. Der Abschnitt über Ana-

tomie und Physiologie bietet nichts Neues dar, obschon mittelst eines guten Mikroskopes und bei sorgfältiger Beobachtung sich gewiss Manches hätte entdecken lassen, was auf die Oekonomie derselben mehr Bezug hat, als das hier Mitgetheilte. Das Genus Acephalocystis Laenn. macht den Anfang, eine Art, über deren Thierheit man eigentlich noch nicht recht im Klaren ist, da noch kein Schriftsteller an ihnen auch nur einen Schein von Lebensbewegungen entdecken konnte. Gewiss ohne Grund sind die beiden Gattungen Echinococcus und Polycephalus unter diesem letzteren Namen mit einander verschmolzen, da beide doch wesentliche Abweichungen zeigen. Cysticerci werden 7 beschrieben und 4 zweifelhafte, nach Rudolphi, wenigstens erwähnt. Dem letzten Theile der Schrift sieht man es leicht an, dass er mit etwas Flüchtigkeit verfasst ist, und im Anfange sind namentlich die Citate zu rügen, die ohne alle Ordnung bunt unter einander stehen. Die Kupfertafeln sind nett gearbeitet. 113.

[1514] Ueber zwei verschiedene Typen in dem Bau der erectilen männlichen Geschlechts-Organe bei den straussartigen Vögeln, und über die Entwickelungsformen dieser Organe unter den Wirbelthieren überhaupt. Von *J. Müller*. Mit 3 Kupfertaf. Berlin. (Dümmler.) 1838. 41 S. fol. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Zwar haben schon Harvey, Perrault, Tannenberg, Meckel u. A. die männlichen Organe der straussartigen Vögel beschrieben, indess waren theils die Beobachtungen zu wenig genau, theils wurden sie der Analogie nach auf Thiere angewendet, die zwar im äusseren Bau derselben Gattung angehören, hinsichtlich des Baues der Ruthe aber sehr von einander abweichen. Der Vf. hatte Gelegenheit, sämmtliche Species in dieser Hinsicht zu vergleichen, und giebt hier die Resultate seiner Forschungen. Nach einem kurzen Ueberblicke über die Formen der Ruthe in der Classe der Vögel, wird zunächst die Ruthe vom zweizehigen Strausse (mit geschlossenem Becken) beschrieben. Sie besteht aus Theilen, zwei sogenannten fibrösen Körpern, von denen der linke dicker und länger als der rechte ist. Beide sind in der Mittellinie durch fibröse Haut fest verbunden, und oben und unten läuft eine Rinne, von denen die obere mit cavernösem Gewebe ausgepolstert ist, welches unten fehlt und auch im Innern der Körper nicht vorkommt. Also können sie nicht mit den corporibus cavernosis verglichen werden. In der untern Rinne liegt der dritte, der elastische Körper, der in seinem Innern cavernöses Gewebe zeigt. Vier Muskeln, ein Heber und drei Zurückzieher, dienen zur Bewegung des Gliedes. Die Ruthe des dreizehigen Strausses (Rhea americana, Dromaius novae Hollandiae, und indischer Casuar) ist

nach dem Typus der Enten und Gänse gebildet; nämlich die Ruthe besteht aus einem festen und einem ausstülpbaren Theile. Der feste Ruthentheil hat einen fibrösen Körper zur Grundlage, der aus zwei Hälften besteht und oben einen Zellkörper hat. Der ausstülpbare Theil aber besteht aus einem rohrförmigen, am Ende mit einem sehr starken elastischen Bande versehenen Theile, der elastisch wie Kautschuk, nach aufgehobener Erection die Ruthe umstülpt; 2 Muskeln, ein Ausstülper und ein Rückzieher, bilden den Bewegungsapparat dieses sonderbaren Gebildes, das auch bei dem neuholländischen und indischen Casuar im Ganzen genommen ähnlich gebildet ist. Es folgen dann allgemeine Bemerkungen über den Bau der Ruthe bei den Vögeln; über die Analogie der Ruthe der Säugethiere und Amphibien, die manches interessante Ergebniss enthalten, und zuletzt noch wird bewiesen, dass die von Nitzsch bei den Cäcilien angenommene Ruthe keine solche, sondern nur die mit dem Mastdarme verbundene Abdominalblase sei.

113.

[1515] Disquisitiones anatomicae Psittacorum. Diss. inaug. etc. Auct. *Melch. Jacob. Thuet.* Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. 36 S. 4. (16 Gr.)

Eine Monographie des Baues der Papageien war ein Unternehmen, das alle Anerkennung verdiente, wenn es gut durchgeführt wird. Vorliegende Arbeit aber ist durchaus nicht geeignet, eine Monographie zu bilden, da theils nur wenige Species beschrieben sind, theils grade die wichtigsten Theile, auf welche die Oekonomie dieser Thiere am meisten begründet ist, unberücksichtigt gelassen wurden. So findet sich nicht die geringste Notiz über die Sinneswerkzeuge, da gleichwohl die Zunge mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Es findet sich nichts über Respirations-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane angegeben, obgleich sie in dieser Classe so mancherlei Verschiedenheiten zeigen. Die ganze Arbeit beschränkt sich auf die Knochen, auf einige Flügelmuskeln, auf eine oberflächliche Anatomie des Gehirns, und eine noch oberflächlichere einiger Nerven. Des Gefässsystems ist ebenfalls mit keiner Sylbe gedacht. Die Beschreibung des Knochenbaues macht den Haupttheil dieser Schrift aus; aber da nur einige Species dem Vf. zu Gebote standen, so kann selbst diese sorgfältige Beschreibung nicht als Norm für die ganze Gattung dienen, denn die Ansicht grösserer reichhaltiger Sammlungen belehrt uns bald, dass hier mancherlei Verschiedenheiten obwalten. Besonders auffällig ist die Eintheilung des Skelets in Ossa animalia, d. h. Wirbelsäule, ossa vegetativa, Brustbein und Rippen und ossa sexualia oder Extremitäten, wirklich zu weit gesucht aber die des Kopfes in 3 Wirbelstücken, nämlich vertebra cranii

pelvina, pectoralis und encephalica; das Beckenstück bildet das Hinterhauptbein, das Bruststück, ein Theil vom Keilbein und die Seitenwandbeine, und endlich das Kopfstück des Kopfes der vordere Keilbeinkörper und Stirnbein u. s. w. Bei dem Muskelsystem hätte sich, ausser dem M. tensor membranae anterioris ohne gewiss noch Manches entdecken lassen, was Meckel nicht gefunden hat, auf dessen Werk hier unbedingt verwiesen wird. Bei der Beschreibung der Nerven wäre auch der Sympathicus zu berücksichtigen gewesen, da er in dieser Gattung manches Ausgezeichnete darbietet. 113.

Classische Alterthumskunde.

[1516] **Scholia in Homeri Iliadem quae in codice bibl. Paull. acad. Lips. leguntur post Villoisonum et Imm. Bekkerum nunc primum ex ipso codice integra edidit ac recensuit *Lud. Bachmannus*. Vol. I. Lipsiae, Köllmann. 1835—1838. 845 S. gr. 8. (4 Thlr. 4 Gr.)**

Der 1. Band dieses höchst verdienstvollen Unternehmens ist jetzt mit dem dritten Hefte geschlossen (Fasc. 1. S. 1—284 erschien 1837 [1 Thlr. 8 Gr.], Fasc. 2. S. 285—555. 1836. [1 Thlr. 12 Gr.], Fasc. 3. S. 556—845. 1838. [1 Thlr. 8 Gr.]). Leider ist aber das auf dem Titel des ersten, und wiederholt auf dem des 2. Heftes gegebene Versprechen, die Vorrede zugleich mit dem 3. Hefte auszugeben, weshalb Ref. schon bei Anzeige des 1. Heftes (Repert. Bd. V. No. 1425.) sich kurz zu fassen gezwungen war, nicht in Erfüllung gegangen, und so sieht sich denn derselbe auch jetzt ausser Stande, über den nun vollendeten Band einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Die eigentlichen Scholien reichen bis S. 688: hierauf folgen *τεχνολογία κανονισμάτων συλλέγεντων ἐκ τῆς παραφράσεως κυρίου Μανυὴλ τοῦ Μοσχοπούλου τῶν δύο ῥαψῳδιῶν τοῦ Ὁμήρου* (bis Iliad. 2, 484.) S. 689—745, welche Hr. B. schon im J. 1835 zu Rostock besonders nebst einer genauen Beschreibung der leipziger Handschrift herausgab — ein Surrogat bis zum einstigen Erscheinen der längst erwarteten Vorrede; (vgl. unseren Bericht Repert. Bd. VI. No. 2736.) — dann *εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα ἐξήγησις Ἰωάννου γραμματικοῦ τοῦ Τζέτζου* S. 746—824, endlich Ioannis Tzetzae scholia in Iliados exegesin e lacerato codicis margine descripta S. 825—845, mit zahllosen, meist evidenten Ergänzungen des Herausgebers. Wir haben nur noch den Wunsch auszusprechen, dass der 2. Band, welcher die genaue Collation der Handschrift, die Annotatio critica und vollständige Indices enthalten soll, sammt der mehrerwähnten Vorrede recht bald ans Licht treten möge. 2.

[1517] Claudii Ptolemaei geographiae libri octo. Graece et latine ad codd. manuscriptorum fidem edidit Dr. *Frid. Guil. Wilberg.* Fasc. I. librum primum continens. Acc. duae tabulae. Essen, Bädeker. 1838. VI u. 96 S. gr. 4. (1 Thlr. 12 Gr.)

Es ist in der That zu verwundern, dass bei der Unzulänglichkeit der alten Ausgaben (Basil. 1533, Paris. 1546, Francof. 1605), bei der Seltenheit der von Bertius (Amstelod. 1618) und bei dem geringen Glück, welches die neueste des Abbé Halma (Paris. 1828) gemacht hat, die deutsche Industrie es sich so wenig hat angelegen sein lassen, den oft genug ausgesprochenen Wunsch einer neuen Bearbeitung der Geographie des Ptolemäus zu befriedigen. Der Grund mag wohl in den ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten liegen, mit welchen dieses Unternehmen verbunden ist. Bei Ptolemäus reicht selbst der sicherste krit. Tact allein nicht aus, hier werden noch ganz andere Anforderungen an den Herausgeber gestellt, vor Allem, was in dem gehörigen Grade, man kann wohl sagen den Philologen vom Fach insgesammt abgeht, gründliche mathematische und astronomische Kenntnisse. Wir wollen damit den Philologen keineswegs eine Sottise gesagt haben, im Gegentheil finden wir das ganz natürlich und nehmen als ausgemacht an, dass umgekehrt Mathematiker und Astronomen vom Fach in der Regel keine Helden in der classischen Kritik sind. Schon hieraus würde sich, ganz abgesehen von einem bestimmten Falle, die Folgerung ziehen lassen, dass bei einer Ausgabe des Ptolemaeus Vorzügliches nur dann zu erwarten sei, wenn ein Philolog mit einem Mathematiker zu diesem Zwecke zusammentritt. Hr. W. hat diess nicht gethan. Sind nun unsere Prämissen richtig, so wird man die etwaigen Mängel seiner Ausgabe vorzüglich diesem Umstande zuschreiben müssen. Es ist derselbe unseres Wissens Mathematiker vom Fach, und so hat denn auch das mathematische Element in dieser Ausgabe ein entschiedenes Uebergewicht erhalten. Die Anordnung ist folgende: Dem griechischen Text gegenüber steht die lateinische Uebersetzung, von welcher wir nicht wissen, in wie weit sie sich an die früheren anschliesst, darunter zuerst die Varietas lectionis, dann Scholien, endlich Observationes. Dass hierbei Hr. W. das Kritische nicht vernachlässigte, vielmehr sich sehr angelegen sein liess, erkennen wir in Bezug auf den gesammelten Apparat gebührender Maassen an. Es hat derselbe folgende 7 Mss. der pariser Bibliothek theils selbst verglichen, theils vergleichen lassen: A. nr. 1401. saec. 14. (enth. 7 Bücher, bisher noch unbenutzt), B. nr. 1404 saec. 15, C. nr. 119. saec. 15. (zu Anfang unvollständig), D. nr. 1402. (im 8. Buche unvollständig), E. nr. 1403., F. nr. 327. saec. 14.

und 155 (cod. Coislinianus, dessen Collation Montfaucon in der bibl. Coisl. mittheilt), G. nr. 2423. saec. 13. (enth. Buch 1. u. 2. unvollständig). Ausserdem erhielt Hr. W. noch eine Abschrift der schon von Bertius benutzten Collation zweier codd. Palatini, welche Sylburg in ein Exemplar der Ausg. von 1546 verzeichnete. Unverkennbar ist, dass mit Hülfe dieser Mss. eine nicht geringe Anzahl von Stellen ihrer ursprünglichen Reinheit glücklich wiedergegeben ist; nur muss man sich meist mit den nackten Varianten begnügen, was um so empfindlicher ist, da man über den Werth jener Handschriften und ihr gegenseitiges Verhältniss, so wie über die Grundsätze, welche den Herausgeber bei Benutzung derselben leiteten, kein Wort erfährt, ein Punct, welcher hoffentlich in der „accuratior codicum descriptio", die für die zu erwartenden Prolegomena versprochen wird, mit inbegriffen ist, so dass wir bis dahin auf eine gründliche Erörterung des kritischen Theils verzichten müssen. Höchst reichhaltig dagegen sind die Observationes, welche die Sacherklärung betreffen; hier ist Hr. W. ganz auf seinem Felde und gewiss alle Anerkennung verdient die Genauigkeit und Sorgfalt, mit welcher er hier die vielen schwierigen Puncte des Textes erörtert. Die Beurtheilung des Einzelnen müssen wir andern Literaturblättern überlassen. Eine schätzbare Zugabe sind zwei lithographirte Tafeln, von denen die erste Schriftproben aus den 6 ersten der oben genannten pariser Handschriften, die andere mathematische Figuren enthält, wobei jedoch die Angabe der betreffenden Stelle des Textes sehr erwünscht gewesen wäre. — Die äussere Ausstattung ist wahrhaft splendid zu nennen. 2.

[1518] ΦΛΑΟΥΙΟΥ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΒΙΟΙ ΣΟΦΙΣΤΩΝ. Flavii Philostrati Vitae Sophistarum. Textum ex codd. Romanis, Florentt., Venetis, Pariss., Londinensibus, Mediolanensi, Havn., Oxon., Gudiano, Heidelbergensi recensuit, epitomam Rom. et Parisinam ineditas adiecit, commentarium et indices concinnavit *Car. Lud. Kayser*, Ph. Dr. Insertae sunt notae ineditae J. Casauboni, Bentleii, Huetii, Salmasii, Jacobsii, Th. Heyeii; editae Valesii, Olearii, Jacobsii, A. Jahnii. Acc. libellus Galeni περὶ ἀρίστης διδασκαλίας ex cod. Flor. emendatus, et qui vulgo inter Lucianeos fertur Νέρων Philostrato vindicatus et ex cod. Palat. correctus. Heidelberg, Mohr. 1838. XLII u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Nicht leicht ist in neuerer Zeit auf einen Schriftsteller der späteren Periode so viel Fleiss verwendet worden, als durch Hrn. K. auf Philostratus. Der handschriftl. Apparat, welchen derselbe zusammenbrachte, lässt an Vollständigkeit in der That kaum etwas zu wünschen übrig. Von allen bekannten Handschriften ist

sei nur die neapolitanische, deren Benutzung ihm aller Bemühungen ungeachtet versagt blieb; doch scheint gerade an diesem Ms. nicht eben viel gelegen zu sein. Die benutzten Handschriften theilt der Herausgeber in folgende drei Familien ein: I. 1) cod. Vatic. nr. 99. saec. XI., ausgezeichnet, jedoch leider unvollständig; 2) cod. Florent. Plut. 59. nr. 15. saec. XII., werthvoll, doch nicht frei von Correcturen; 3) cod. Vat. nr. 64. saec. XIV. mit dem vorigen meist übereinstimmend (nur an ausgewählten Stellen verglichen); 4) cod. Havn. nr. 60. saec. XV., von Olearius nur flüchtig benutzt; 5) cod. Vat. nr. 140. saec. XIII., von Allen der vorzüglichste, aus dem allein der Herausgeber mehr als 70 Stellen emendirt hat; 6) cod. Marcianus nr. 391. saec. XV. (nur theilweise verglichen). II. 7) cod. Mediolan. C. 47. saec. XV.; 8) cod. Marcian. nr. 392. saec. XV. (bis zur vita Isocratis zu der ersten Familie gehörig); 9) cod. Oxon. coll. nov. nr. 1225, schon von Bentley excerpirt; 10) cod. Palat. u. Heidelberg. nr. 132. saec. XV; 11) cod. Par. nr. 1760; 12) cod. Jacobaeus (zu London) nr. 843. saec. XV.; 13) cod. Harlei. nr. 5563. saec. XV. (letztere drei nur zum Theil verglichen). III. 14) cod. Par. nr. 1696. saec. XI., von Allen der älteste, woraus sich ergibt, dass der Text schon verderbt war, bevor die obigen Mss. der ersten Classe geschrieben wurden, was auch die Excerpte der Eudocia beweisen; Hr. K. rechnet jedoch zum Theil diese Handschrift mit zur ersten Familie wegen der unverkennbar daher entnommenen Verbesserungen am Rande, welche schon, wiewohl minder genau, Jacobs in Jahns Jahrbb. v. J. 1832, bekannt machte; 15) cod. Flor. Plut. 69. nr. 30. saec. XIII., nur theilweise benutzt, merkwürdig, weil aus ihm die Aldina geflossen ist; 16) cod. Gud. s. Guelferb. nr. 25. saec. XV.; 17) cod. Paris. nr. 3059. saec. XVI.; 18) cod. Par. nr. 1697. saec. XIV.; 19) cod. Par. nr. 1762. saec. XVI.; 20) cod. Paris. nr. 2772, letztere drei unwichtig und nur an einzelnen Stellen eingesehen. Mit Hülfe dieser Mss. hat Hr. K. eine ausserordentl. Anzahl von Stellen glücklich verbessert, so dass wir nicht anstehen, zu behaupten, es habe sich derselbe den Ruhm erworben, für den Text der Vitae Sophistarum eine neue Epoche begründet zu haben. Der Commentar S. 151—394, an welchem wir nur auszusetzen haben, dass hier erst, und nicht gleich unter dem Texte die Varianten angegeben sind, enthält theils eine Auswahl aus den Commentaren der früheren Herausgg. und Bemerkungen anderer Gelehrten, wie schon auf dem Titel angedeutet ist, theils eigene, wobei sich der Vf. genau in den Grenzen gehalten hat, welche ihm durch seinen Zweck, Erläuterung seines Schriftstellers, gesteckt waren. Hin und wieder jedoch wäre ein tieferes Eingehen in den Gegenstand wünschenswerth gewesen, wie z. B. an der wichtigen Stelle über den Zug der Panathenäen in der vit. Herod. S. 58, wo noch keineswegs Alles aufgehellt,

auch dem Herausg. (S. 294) nicht zuzugeben ist, dass aus den Worten des Ph. erhelle, früher sei das Schiff durch Zugthiere in Bewegung gesetzt worden. Noch hat Hr. K. folgende literarische Zugaben mitgetheilt: 1) die Epitome der Vitae sophistarum aus 1 cod. Vatic. nr. 96. und 1 cod. Par. suppl. nr. 134, von denen der erstere II. 28. p. 113, der letztere schon zu Anfang des II. Buchs mit Herodes abbricht. Der Auszug ist nicht ganz unbedeutend für die Kritik, jedoch geistlos gemacht und oft ohne Zusammenhang. 2) Der Dialog *Νέρων* (S. 125—130), welcher sich unter den Werken des Lucian befindet, nach dem einstimmigen Urtheile der Gelehrten jedoch von diesem nicht verfasst sein kann. Es ist uns in diesem Augenblicke nicht erinnerlich, ob schon früher andere Gelehrte, oder jetzt zuerst Hr. K. den Philostratus für den Vf. erklärt; jedenfalls ist das ein ganz glücklicher Gedanke, der namentlich im sprachlichen Ausdruck seine Gewähr findet. Es sind zur Bearbeitung des Textes hier die Varianten eines cod. Palat. nr. 174. saec. XV. u. des Urbin. nr. 118. saec. XIII. benutzt. 3) Prolegomena zum Dion Chrysostomus aus einem Cod. Medic. plut. 59. nr. 22., zum Theil noch unedirt, hier als Einleitung zu den Bemerkungen über die vita Dionis S. 168—172. 4) Des Galenus Schrift *περὶ ἀρίστης διδασκαλίας* S. 131—138, aus 1 cod. Medic. plut. 74. nr. 3. verbessert, welche der Herausg. als erläuternde Zugabe zur vita Favorini betrachtet wissen will, weshalb er die Hoffnung ausspricht, man werde dieses Additamentum nicht für *ἀπροσδιόνυσον* halten. Allein so sehr wir auch die Bekanntmachung dieses Stücks billigen, so wenig können wir uns mit dieser gewaltsamen Art, den Zusammenhang zu erzwingen, einverstanden erklären. Es gehört offenbar nicht hierher, weil es keinem Menschen auch nur im entferntesten einfallen wird, es hier zu suchen. Mit eben demselben, ja mit grösserem Rechte hätte Hr. K. hier die Vitae des Antiphon, Isokrates, Aeschines u. A. abdrucken lassen können. Die äussere Ausstattung ist vorzüglich; dem Titel aber werden sehr Viele etwas mehr Kürze wünschen. Die Beurtheilung eines Buchs nach dem Titel ist zwar eben so trügerisch wie die des Menschen nach seinem Gesicht; aber sollte nicht in der Regel bei einem so gespreizten Titel etwas Koketterie mit unterlaufen? 2.

[1519] **De Ptolemaei Lagidae vita et commentariorum fragmentis commentatio.** Scripsit *Rob. Geier*, ph. dr. Halle, Anton. 1838. 77 S. 4. (10 Gr.)

Der Vf. dieser recht wackern, zugleich aber auch schon durch mancherlei Vorarbeiten, worunter namentlich Droysen's Schriften fleissig benutzt sind, geförderten Abhandlung erörtert seinen Gegenstand in folgenden fünf Abschnitten: 1) De origine et juven-

tute Ptolemaei; 2) Ptolemaeus Alexandri M. σωματοφύλαξ (330—323 a. C.); 3) Ptolemaeus satrapa et rex Aegypti (323—306—283 a. C.); 4) de Ptolemaei moribus atque institutis; 5) Ptolemaeus Alexandri M. rerum scriptor. Im Ganzen zeigt Hr. G. eine solide Kenntniss der politischen Verhältnisse jener Zeit, eine ausgebreitete Belesenheit und ein gesundes, richtiges Urtheil, wofür als Beleg im 1. Abschnitt die Abweisung der Sage, dass Ptolemaeus der Sohn Philipps von Macedonien gewesen sei, da dieser bei des Pt. Geburt Olymp. 103, 2. doch kaum 16 Jahre alt war; mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wird diese Sage zurückgeführt auf Verwechselung des Lagiden Ptolemaeus mit einem andern gleiches Namens, der gleichfalls Alexander auf seinen Zügen begleitete und einen Philipp zum Vater hatte. Zu wünschen wäre gewesen, dass Hr. G. seiner Abhandlung eine etwas grössere Ausdehnung gegeben und zugleich die noch dazu nicht sehr zahlreichen Fragmente des Pt. mitgetheilt und kritisch besprochen hätte. Es konnte diess selbst nach dem Titel erwartet werden. Nun ist freilich auf dem Nebentitel die vorl. Abhandlung mit I. bezeichnet, so dass wir vermutheten, der Vf. habe den Fragmenten eine besondere zweite Abhandlung bestimmt. Allein es wird diess wieder S. 75 Anm. 13. abgelehnt, wo derselbe „ab hoc consilio exsequendo loci angustiis prohibitus" bloss ganz kurz die Stellen angiebt, an welchen die Fragmente zu finden seien. Wir möchten ihn daher hiermit gebeten haben, diese Schuld nachträglich recht bald abzutragen. 2.

[1520] Bibliotheca scriptorum latinorum, curis virorum doctorum emendata et commentariis instructa, consilio *God. Bernhardy* instituta. Pars I. M. Tullii Ciceronis libri. Tom. I. Brutum cont. Halle, Waisenhausbuchh. 1838. XX u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: M. Tullii Ciceronis Brutus. Emendavit et commentariis instruxit *Henr. Meyerus.*

Der Gedanke, eine Bibliotheca latina zu gründen, welche ungefähr Das für die Römer leistet, was die gothaische Bibliotheca graeca für die Griechen, war jedenfalls ein glücklicher, und ebenso muss man die Wahl eine glückliche nennen, welche Hrn. B. die Leitung des Ganzen übertrug. Wie schwierig dieses Geschäft sei, darüber belehrt uns nicht nur Hr. B. selbst in der Vorrede, welche, beiläufig gesagt, in ihrer Schwülstigkeit und Schwerfälligkeit gerade zu den Schriften des Cicero einen merkwürdigen Gegensatz bildet, sondern auch der kleine Umstand, dass gleich dieser 1. Thl. der Bibliothek gewissermaassen verfehlt ist und als verfehlt von dem Herausgeber selbst anerkannt wird. Die Bearbeitung des

Brutus wurde Hrn. Dr. Meyer in Zürich übertragen, welcher durch seine Sammlung der Fragmente der römischen Redner sich für den historisch-rhetorischen Zweig der Schriften des Cicero insbesondere qualificirte. Hrn. B. genügte jedoch dessen Arbeit nicht; er fand den historischen Theil mit grosser Ausführlichkeit behandelt; dagegen „nihil rerum graecarum, nullum de placitis Tullii ac sententiarum fide judicium praeter raras id genus commentitiones; ceterum oratio remissior erat et contractior quam cui vigor interpretis et plenior vox ad animos discentium inflammandos facta satis constaret". Er unterzog sich daher dem schwierigen Geschäft, die ganze Arbeit durchzucorrigiren, hier zu streichen, dort Uebergangenes zu ergänzen und bei abweichender Meinung sein eigenes Urtheil hinzuzufügen. So sehr wir nun auch geneigt sind, das Streben des Hrn. B., die Ausgabe in möglichst vollkommener Gestalt erscheinen zu lassen, rühmend anzuerkennen, so sehr zweifeln wir doch, ob Hr. M. sowohl als auch das Publicum mit dieser Methode zufrieden sein wird. Hr. M. war entweder über die Anforderungen des Hrn. B. und seine Grundsätze nicht im Klaren, — das Zweckmässigste würde gewesen sein, wenn Hr. B. selbst irgend einen Schriftsteller zuerst als Probe- und Musterarbeit für die übrigen Mitarbeiter herausgegeben hätte — oder er wich in seinen Ansichten über die Art und Weise der Bearbeitung des Brutus von denen des Hrn. B. ab. Dem sei wie ihm wolle, auf keinen Fall war Hr. B. gezwungen, eine Bearbeitung, welche er verwarf, aufzunehmen, und eben so wenig auf der andern Seite berechtigt, die durch die Aufnahme genehmigte Arbeit wie das Pensum eines Schülers durchzucorrigiren. Oder ist etwa nach den Statuten der Bibliothek der Herausgeber für die etwaigen Versehen der Mitarbeiter verantwortlich? Jedenfalls wenigstens ist dieses Verfahren höchst bedenklich und dürfte manchen Ehrenmann abschrecken, der nicht Lust hat, seine eigenen Ansichten einer unumschränkten Hegemonie aufzuopfern. Aber auch das Publicum, das lernende nämlich, wird durch diese Methode irre geleitet. Was für einen Begriff soll es sich von einem ehrenwerthen Gelehrten, wie Hr. M. ist, machen, wenn es sieht, dass derselbe auf jeder Seite zurechtgewiesen wird? Und was soll es nun für das Wahre halten? Auch Hr. B. ist kein Orakel, aber er hat das letzte Wort und steht somit in einem ungerechten Vortheil, da Hr. M. die Zurechtweisung hier wenigstens stillschweigend über sich ergehen lassen muss. Eine Beurtheilung des Wissenschaftlichen überlassen wir Andern, um so mehr, da ja Hr. B. selbst schon eine Recension der M.'schen Arbeit geliefert hat. Hier kam es nur darauf an, die Tendenz und Ausführung im Allgemeinen anzugeben. Uebrigens sind die Grenzen dieser Bibliothek so gesteckt worden, dass nur denjenigen Schriftstellern die Aufnahme gestattet wird, „quorum e fontibus limpidissimis

omnis accuratior notitia litterarum romanorum et orationis emanat". Es scheint uns diese Distinction an einiger Unbestimmtheit zu leiden; nach unsern Begriffen wenigstens gibt es keinen röm. Schriftsteller, welcher zu dem genannten Zwecke ganz unbrauchbar wäre. Wohl geben wir zu, dass so mancher unter ihnen keiner ausführlichen Bearbeitung bedarf; aber sehr wünschenswerth wäre es doch, wenn diese Plebs anhangsweise in blossen lesbaren Texten beigefügt würde. Die äussere Ausstattung ist anständig, doch nicht so beschaffen, dass sie berechtigte, auf die „charta subfusca et horridula" der alten halle'schen Ausgaben mit Hohn herabzusehen.

[1521] M. Tulli Ciceronis ad Marcum Brutum Orator. Recensuit et illustr. *Franc. Goeller*, Dr. ph., prof. gymn. Colon. ad Rhen. cathol. Accessit discrepantia scripturae in edit. Romana principe et tribus mss. Guelferbytanis. Lipsiae, Cnobloch. 1838. XXIV u. 494 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier grösserer Ausgaben des Orator beweist hinlänglich, dass eine neue gründliche Bearbeitung dieser Schrift ein wirkliches Bedürfniss war. Aus eben dem Grunde werden wohl auch beide mit Ehren nebeneinander bestehen können. Den Unterschied beider Ausgaben möchten wir, abgesehen von der Form, welche hier lateinisch, dort deutsch ist, etwa so feststellen, dass die von Peter und Weller (s. eben Repert. No. 1211.) mehr dem Bedürfnisse der Schule, die des Hrn. G. mehr dem des gereifteren Lesers angepasst ist, weshalb der Letztere auch in seinen Anmerkungen verschiedene Puncte, welche nicht gerade zum unmittelbaren Verständniss des Schriftstellers gehören, ausführlich erörtert. In der äusseren Anordnung müssen wir der ersteren den Vorzug geben, wo die kritischen und erklärenden Bemerkungen gleich unter dem Texte stehen, während hier der Text (S. 1—66) dem Commentar (S. 67—418) vorausgeht. Ja Hr. G. hat es nicht einmal für nöthig gehalten, seine Leser über die Tendenz seiner Ausgabe, so wie über die dabei befolgten Grundsätze aufzuklären; statt Vorrede gibt er bloss eine Uebersicht der Handschriften und Ausgaben des Orator und Prolegomena, worin unter „pars prior" über Cicero's Studien und seine rhetorischen Schriften gehandelt wird, während jedoch, seltsam genug, kein „pars posterior" folgt, sondern daran S. XXIII gleich das Summarium von Schütz sich schliesst. Ref. hat, um sich über die Grundsätze des Herausgebers zu vergewissern, die ersten 8 Capp. mit der Ausgabe von P. und W. verglichen, wobei er Abweichungen gefunden hat, welche theils in einer gewissen Hinneigung zu Orelli, theils in einer etwas flüchtigen Ansicht der handschriftlichen Lesarten ihren Grund zu haben scheinen. Cap.

3, 9, schreibt Hr. G. „quae sub oculos ipsa cadunt", obgleich alle Mss. non cadunt haben; wir können der Vertheidigung der aufgenommenen Lesart insofern nicht beistimmen, als angenommen wird, Cicero verstehe unter forma statt die Idee, was durch die gleich vorhergehenden Worte „Jovis formam aut Minervae" widerlegt wird. Cap. 3, 11. „tum antiquam tum subobscuram", wo nicht einmal die Variante cum, welche doch das Richtige gibt, erwähnt ist, ebenso wie cap. 5, 20. zu „neque perfecta, atque conclusa" die richtigere Lesart neque conclusa. Ebendas. hat Hr. G. für die Lesart aller Mss. instructa die Aenderung Ernesti's structa in den Text gesetzt und gar cap. 7, 23. nach Orelli und Meyer qui vim accommodarit geschrieben, ohne der richtigen Lesart aller Mss. unumque accommodare mit einem Worte zu gedenken, wogegen wir cap. 8, 25. adipale gegen das einzig auf die Auctorität des Nonius hin von O. und W. aufgenommene adipatae für richtig halten. Auf den Text folgt ein Index rerum et verborum S. 419—456, und daran schliesst sich eine von Hrn. Dir. Klein in Coblenz verfertigte Collation der Ed. princeps (Rom. 1469) S. 457—468, und der drei wohlbekannten Codd. Guelferbytani oder Gudiani S. 469—492. Die letztere ist besonders desswegen interessant, weil auch die Herren P. und W. zwei dieser Mss. (1. u. 2.) selbst verglichen und die Collation in ihrer Ausgabe mitgetheilt haben. Hier entsteht nun freilich der missliche Umstand, dass die beiderseitigen Collationen keineswegs ganz genau miteinander übereinstimmen, so dass, da unsers Wissens bisher noch keiner der drei Herren sich als vorzüglichen Kenner der handschriftlichen Paläographie bewährt hat, man über die Richtigkeit der einzelnen Lesarten bis auf Weiteres immer noch in Zweifel sein wird. So z. B. fehlt bei Klein gleich die erste Var. bei P. u. W. zu §. 1. diu multoque aus Gud. 2, zu §. 2. umgekehrt bei P. u. W. die Var. bei K. perficiundi aus 1. 2., bei K. benivolentiam, bei P. u. W. §. 3. experiri id nolint aus 1 und nolent aus 2, §. 5. notiren P. u. W. aus 2. dederint für deterruit, dagegen Kl. dederuit u. s. w. Ein deutlicher Beweis, dass die Kritik des Cicero immer noch auf ziemlich schwachen Füssen steht und dass ein künftiger Herausgeber die Sache noch einmal wird von vorn anfangen müssen.

2.

Mathematische Wissenschaften.

[1522] Beiträge zur reinen und angewandten Mathematik, von *Joh. Aug. Grunert*, Prof. d. Math. an d. Univ. zu Greifswald. u. s. w. 1. Thl. Mit 2 Figurentaf. Bran-

denburg, Wiesike. 1838. IV u. 229 S. gr. 4. (2 Thlr. 12 Gr.)

Der fruchtbare, rastlos thätige Vf. gibt hier eilf Abhandlungen von mehr oder weniger eigenthümlichem Inhalt. Ein neuer Beweis des Satzes vom Parallelogramm der Kräfte sucht noch einfacher und eleganter als Poisson das Theorem für zwei auf Einen Punct wirkende gleiche Kräfte darzuthun; im Uebrigen wird Poisson's Gang beibehalten. — Es folgt eine Auflösung des Keplerschen Problems mit ganz einfachen trigonometrischen Mitteln, durch Beispiele ausführlich erläutert. — Sodann Beweis des Satzes, dass die absoluten Werthe der Differenzen zwischen einander benachbarten Partialwerthen eines ins Unendliche fortlaufenden Kettenbruchs mit lauter positiven Zählern und Nennern beliebig klein gemacht werden können, wenn man diese Differenzen nur weit genug vom Anfange des Kettenbruchs entfernt nimmt, und dass jeder Kettenbruch dieser Art ein convergenter Kettenbruch ist. — Ferner: Beweis eines von Wallis gefundenen Satzes von den Kettenbrüchen, der dadurch, dass ihn Euler für schwierig hielt, noch ein besonderes Interesse erhält. — Dann erhält die schon von Gauss, Pfaff und Mollweide behandelte Aufgabe, die grösste Ellipse zu finden, die 3 oder 4 der Lage nach gegebene gerade Linien berührt, eine neue Lösung. — Weniger bedeutend ist ein kleinerer Aufsatz über Theorie und Gebrauch der Libelle. Wichtig aber eine elegante Theorie des Spiegelsextanten, die das merkwürdige Resultat gibt, dass Bohnenberger's Theorie im Allgemeinen fehlerhaft ist und ihre Uebereinstimmung mit derjenigen von Encke, die durch den Vf. bestätigt wird, nur in einem besondern Falle statt findet. — Krystallographie und analytische Geometrie zugleich erhalten einen Beitrag durch die Lösung der Aufgabe: Es sind die Parameter zweier Ebenen in Bezug auf ein beliebiges schiefwinkliches Coordinatensystem gegeben, man soll den von diesen beiden Ebenen eingeschlossenen Winkel bestimmen. (Unter den Parametern werden hier, nach Weiss, die Abstände der Durchschnitte der Coordinatenaxen mit den zu bestimmenden Ebenen vom Coordinatenanfang verstanden.) — Es folgt eine Bearbeitung der Aufgabe: Die Entfernung eines Weltkörpers von der Erde zu bestimmen, die sich durch grössere Allgemeinheit vor der gewöhnlichen Behandlung auszeichnet. Dasselbe gilt von dem Aufsatz über die Beschreibung eines Kegelschnitts durch fünf gegebene Puncte und über die Berechnung der Bahnen der Doppelsterne. — Den Beschluss machen schätzbare Bemerkungen über den elementaren Vortrag der Lehre von den Kegelschnitten. Der Vf. geht von der Erklärung des Kegelschnitts überhaupt aus, nach welcher er diejenige ebene Curve ist, von der jeder in ihrem Umfange gelegene Punct die Eigenschaft hat,

dass seine Abstände von einem gegebenen Puncte und einer der Lage nach gegebenen Geraden in einem constanten Verhältniss entstehen. Hierdurch erhält allerdings die Lehre viel Einheit und Eleganz und es verdient, wie es uns scheint, diese Behandlung beim elementaren Vortrag berücksichtigt zu werden. 90.

[1523] Neue Methode, die rellen rationalen u. irrationalen Wurzeln numerischer Gleichungen zu finden, von *C. A. Bretschneider*, Prof. am Realgymnas. zu Gotha. Leipzig, Voss. 1838. IV u. 22 S. 4. (12 Gr.)

Nicht eigentlich Das, was der Titel angibt, ist in dieser allerdings Neues enthaltenden und klar geschriebenen Abhandlung zu finden, sondern nur ein neues Hülfsmittel zur Erleichterung der numerischen Gleichungen, beim Gebrauch schon bekannter Methoden die Gleichungen aufzulösen. Dieses besteht nun darin, dass gelehrt wird, wie man auf einfachere Weise als bisher in Anwendung kam, die numerischen Werthe ganzer rationaler Functionen für gegebene Argumente und Reihen von Argumenten ihrer Veränderlichen zu berechnen. Multiplicirt man nämlich die ganze rationale Function

$$\varphi x = x^{n-1} + \alpha x^{n-2} + \beta x^{n-3} + \ldots + \varkappa x + \lambda$$

mit dem linearen Factor $x - p$, in welchem p eine beliebige Zahl ist, so erhält man ein Product der Form

$$fx = x^n + a x^{n-1} + b x^{n-2} + \ldots + l x + m,$$

und es findet zwischen den Coefficienten beider Functionen folgender Zusammenhang statt: es ist

$$\alpha = a + p;\ \beta = b + \alpha p;\ \ldots \lambda = l + \varkappa p;\ o = m + \lambda p.$$

Substituirt man nun den Ausdruck für α in den für β, das Resultat dieser Substitution in dem nächstfolgenden Coefficienten u. s. f., so kommt endlich

$$o = m + \lambda p = m + l p + \ldots + b p^{n-2} + a p^{n-1} + p^n = fp.$$

Anstatt also den Werth fp durch unmittelbare Substitution von $x = p$ in fx zu bestimmen, kann man sich dazu der Ausdrücke für α, β, u. s. w. bedienen und allerdings dadurch auf einfachere Weise zum Ziele kommen. Auch lässt sich zeigen, dass der Rechnungsmechanismus sich gleich bleibt, wenn man aus einem bereits gefundenen fp einen benachbarten Werth $f(p+q)$ berechnen will. Diess Alles wird nun, abgesehen davon, dass der Vf. überall ohne Grund von Gleichungen spricht, da er es doch nur mit ganzen rationalen Functionen zu thun hat, deutlich und ausführlich entwickelt und erläutert, und hierin besteht das Neue der Abhandlung. Bei der Anwendung auf die Gleichungen kommt aber nichts Neues vor. Um nämlich zu untersuchen, ob eine höhere Gleichung $fx = o$ rationale Wurzeln hat, werden für p successiv die einfachen Factoren des von x unabhängigen letz-

ten Gliedes von fx gesetzt, und nach der gegebenen Vorschrift fp berechnet. Findet sich dieses = o, so ist der substituirte Factor des letzten Gliedes eine rationale Wurzel der Gleichung. Ein bekanntes Verfahren. Zur Berechnung der irrationalen Wurzeln werden zwei Werthe fp und f(p+q) von entgegengesetzten Zeichen gesucht; liegen sie nahe genug an einander, so darf man näherungsweise annehmen, dass ihre Differenz der Differenz ihrer Argumente proportional, d. i. dass — f(p+q) — fp : fp = q : z ist. Der hieraus sich ergebende Werth von z zu p addirt gibt nur einen ersten Näherungswerth, der wieder als Grenze benutzt werden kann u. s. f. Dieses Verfahren ist aber nicht neu, sondern bereits von Fourier (Analyse des équations p. 183) angegeben worden. Doch macht Fourier keinen weitern Gebrauch davon. Der Vf. hat also wenigstens das Verdienst, durch leichtere Bestimmung von fp und f(p+q) diese Methode praktisch brauchbarer gemacht zu haben. Im Uebrigen aber war auch ohne diese Erleichterung der Rechnung durchaus kein Hinderniss vorhanden, diese Methode in den Vortrag der Elemente aufzunehmen, denn wie man sieht, kommen hierbei keine abgeleiteten Functionen vor. So dankenswerth uns nun des Vfs. Gabe scheint, so hätten doch diese Prämissen mehr hervorgehoben, nicht bloss wie Nebensache behandelt, ja fast versteckt, dagegen das zur Erleichterung der Rechnung Hinzugekommene ihnen untergeordnet werden müssen, indess sich in der Abhandlung das Verhältniss fälschlich umkehrt. Wenn daher der Vf. hoffte, durch diese Schrift „eine nicht unbedeutende Lücke der Elementarmathematik auszufüllen", so kann sich Ref. theils aus den eben angeführten Gründen, theils desshalb hiermit nicht einverstanden erklären, weil dazu eine vollkommnere Begrenzung und Sonderung der reellen Wurzeln sowie ihre Unterscheidung von den imaginären erforderlich gewesen wäre. Es mussten entweder die Sätze Fourier's und Sturm's in einer elementaren Form dargestellt, oder durch noch einfachere, wenn es anders solche gibt, ersetzt werden. Immer verdient es jedoch Anerkennung, dass der Vf. eine bisher bekannte, aber unbequeme Methode durch Einführung eines einfachen und mühelosen Rechnungsmechanismus brauchbar zu machen wusste.

Drobisch.

Naturwissenschaften.

[1524] Bryologia Europaea, seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. P. Schimper*. Fasc. IV. Cum tabb. lithogr. X. Stutt-

gart, Schweizerbart's Verlagsh. 1838. 26 S. Text gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 505.]

Zunächst den Orthotricheen verwandt ist die hier zuerst abgehandelte kleine Gruppe der Zygodonteen, nur aus der Gattung Zygodon selbst gebildet. Wie gewöhnlich wird die Geschichte der Gattung in grosser Genauigkeit und Vollständigkeit vorausgeschickt. Die 4 aufgeführten Arten zeigen, ähnlich den Orthotricheen, eine grosse Veränderlichkeit des Peristoms, indem dasselbe bei den verschiedenen Arten bald fehlt, bald einfach, bald auch doppelt ist. Die Arten sind; Z. lapponicus der Vff. (Gymnostomum Hedw.), Z. viridissimus Brid. (Gymnost. Hk. et T.), beide nacktmündig; ferner: Z. Brebissoni B. et S., früher oft mit dem vorigen verwechselt und gesellig mit ihm vorkommend, aber mit einfachem Peristom, und endlich Z. conoideus Brid. (Amphidium pulvinatum NE.), mit doppeltem Peristom. Anhangsweise werden auch die 4 exotischen Arten der Gattung aufgeführt, bis auf eine, und diagnosirt. Es sind ausser dem beschriebenen Z. obtusifolius Gardn.: Z. intermedius der Vff. aus Neu-Seeland; Z. tetragonostomus und Reinwardtii A. Braun, beide aus Java. Von einer zweiten Gruppe enthält das Heft die Eucalypteen, und zwar die Gattung Eucalypta selbst. Auch hier fehlt bald das Peristom, bald ist es einfach oder doppelt und von sehr verschiedener Bildung vorhanden. In dieser ausgezeichneten Gattung haben die Vff. in kritischer Hinsicht viel aufzuräumen gefunden. Sie nehmen 8 europäische Arten auf: 1) E. commutata NE. et H. affinis Schw. Brid. alpina Whlbg.). 2) E. vulgaris Hed., nebst mehreren Varietäten, bald mit, bald ohne Peristom, wozu E. pilifera, obtusifolia, laevigata Fk. gehören. 3) E. ciliata Hed.; 4) E. apophysata NE. u. H. (cylindrica eorund.). 5) E. longicolla der Vff., neue Art aus der Wochein und Norwegen. 6) E. rhabdocarpa Schw. (affinis R. Hed.). 7) E. procera B. et S., neue und ausgezeichnete norwegische Art, mit diöcischen Blüthen und doppeltem Peristom, und 8) E. streptocarpa (grandis Sw.). — Diese Arten sind auf eine nicht genug zu rühmende und völlig erschöpfende Weise auseinandergesetzt, und durch die trefflichsten Abbildungen erläutert, so dass die Arbeit als eine wesentliche Bereicherung der Mooskunde zu betrachten ist. E. lacera de Not. mant. musc. fl. pedem. No. 66. p. 37., E. pumila ejusd. muscol. ital. spicil. No. 35. p. 17. und E. microstoma Bals. et Not. pug. musc. Ital. No. 20. p. 18. scheinen den Vffn. noch nicht bekannt worden zu sein. 54.

[1525] Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Prag im September 1837 vom

Grafen *Kaspar Sternberg* und Professor *J. V.* Edl. *v. Krombholz.* Mit 15 Steintaf. Prag, Haase, Söhne, VI u. 235 S. gr. 4. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die Theilnehmer an dieser Versammlung haben sich äusserst zufrieden mit den von den verdienten Geschäftsführern genommenen Maassregeln, sowie mit der Aufnahme von Seiten der Regierung und den Bürgern der alten Czechenstadt, die so manches Eigenthümliche und Sehenswerthe darbietet, geäussert. Ueber die zu Ehren der Versammlung getroffenen Einrichtungen und die Verhandlungen in den allgemeinen und Sectionssitzungen gibt nun der vorliegende Bericht die ausführlichste Nachricht. Dass ein grosser Theil der Schrift, durch Das, was nicht eigentlich dem Hauptzwecke des Vereins angehört, das Formenwesen, mehr ausgefüllt ist, befremdet Niemand mehr, seitdem die Versammlungen eine so grosse und allgemeine Aufmerksamkeit der Fürsten und Völker erregt haben, und die Städte um die Ehre buhlen, die Naturforscher und Aerzte bei sich zu sehen. Dass dieser glänzende Erfolg nicht in den Erwartungen des Stifters lag, und letzterer mehr ein trauliches, nur der Wissenschaft gewidmetes Beisammensein als dieses Repräsentiren der Versammlungen beabsichtigt hatte, kann wohl nicht in Zweifel gezogen werden, und lässt sich auch aus den Statuten ersehen. Zu einer solchen, der wissenschaftlichen Forschung angemesseneren Einfachheit werden die Versammlungen, nachdem der Cyclus der Residenzen und grösseren Städte durchlaufen sein wird, gewiss auch zurückkehren. Die diessjährige Versammlung zu Freiburg möchte, wie Ref. glaubt und hofft, den Anfang dazu machen. Es würden bei dieser Umgestaltung allerdings einige sogenannte Notabilitäten, welche die Versammlungen benutzen, um sich hören und von sich reden zu lassen, ihre Werke vorzulegen und zu empfehlen, wohl gar vorzulesen, hinwegbleiben, aber ohne Nachtheil für das Wesen der Sache; denn wahre Forscher, welche die Natur mehr lieben als ihren eigenen Ruhm, werden um so häufiger sich einstellen, und um so unbefangener ihre Untersuchungen mittheilen. — Der vorliegende Bericht zerfällt in 4 Abtheilungen; 1) von den Einleitungen zum Empfange der Gesellschaft, nebst dem alphabetischen Mitgliederverzeichnisse. 2) Allgemeine Versammlungen. Dass in der letzten, dritten Hauptsitzung, die Protocolle sämmtlicher Sectionen vorgetragen wurden, scheint Ref. eine sehr zweckmässige Einrichtung, indem dieselben die wichtigsten Arbeiten enthalten. Die Eröffnungsrede des ehrwürdigen Nestors der böhmischen Naturforscher, des ersten Geschäftsführers, gibt eine Skizze des Fortschreitens der Natur- und Arzneiwissenschaft von der Gründung der prager Universität, 1348, an bis auf unsere Zeit, und enthält manche interessante Specialia, zum Theil in No-

ten. Sonst wurde bei den allgemeinen Versammlungen noch vorgetragen: eine Abhandlung des wegen Krankheit abwesenden Prof. Bischoff zu Bonn „über die Abkühlung unserer Erde", vorgelesen von Nöggerath. Von Baron v. Hügel ein flüchtiger, aber doch anziehender Abriss seiner orientalischen Reise, mit Angabe der mitgebrachten naturhistorischen und ethnographischen Gegenstände u. s. w. in Zahlen, bis auf 12,000 Blätter Tagebücher und Notizen. Der 1. Theil seiner Reisebeschreibung wird als zum Drucke bereit angezeigt. Prof. Göppert über Bildung der Pflanzenversteinerungen auf nassem Wege. Dr. Chaufepied über Einfluss des Branntweins auf Gesundheit, Glück und Moralität. Prof. von Ettingshausen über Elektromagnetismus mit überraschenden Versuchen. Protomed. v. Lenhossek über Wuthkrankheit, mit Preisaufgabe. Kammerrath von Schlieben über die unselige (!) Zunahme des Selbstmordes wie der unehelichen Geburten. Prof. Schweigger über die Bedeutsamkeit naturhistorischer Akademieen im Sinne von Leibnitz. Nicht ohne unzeitigen und unpassenden Hinblick auf die Idee eines zu Wien zu errichtenden Instituts dieser Art, und natürlich nicht ohne Beziehungen zu den indischen Missionen. Prof. Zippe, im Auftrage des Grafen Sternberg, über einen in Böhmen unlängst entdeckten Wall aus verschlacktem Gestein. Hofrath Reichenbach über die Entwickelung und den heutigen Standpunct der Naturgeschichte. — Die 3. Abtheilung des Berichts enthält die Protocolle der Sectionen. Obgleich jede derselben einiges Interessante bringt, so lassen sich doch nicht sehr vorstechende und wichtige Entdeckungen herausheben; es hat aber dieser Abschnitt, der ausführlich auch in der Isis mitgetheilt wird, für die Gelehrten vom Fache besondere Wichtigkeit. Der 4. Abschnitt gibt Nachricht über die Theilnahme der Regierung und des Publicums an der Versammlung. Eine Abbildung der auf Kosten der Stadt zu Ehren der 15. Versammlung geprägten Medaille findet sich auf dem Titel der Schrift. Sie stellt auf der Vorderseite das altstädter Rathhaus in seinem ältesten Theile trefflich dar. Die Rückseite enthält, ausser der um den Rand befindlichen Widmungsschrift, die Worte: Praga consortii memor. Den Schluss bilden die Gedichte, ein Nachtrag, den Ettingshausenschen elektromagnetischen Apparat betreffend und die lithographirten Unterschriften der (392) anwesenden Naturforscher und Aerzte auf 13 Blättern. Die äussere Ausstattung des Berichtes ist anständig und bis auf einige Druckfehler tadellos. 129.

Schul- u. Erziehungswesen.

[1526] Worte der Liebe an Volksschullehrer gerichtet, das Amt und Leben betreffend. Von *Wohlmuth.*

Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1838. VIII u. 155 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der pseudonyme Vf., nach S. 63 ein Geistlicher, verbreitet sich in 19 Briefen über das gesammte Gebiet des Lebens und Wirkens der Volksschullehrer, und erörtert demnach ihren Beruf, ihre Stellung im Leben, ihr Verhältniss zu Revisor, Geistlichen und Gemeindegliedern, ihre Functionen als Küster, Organisten und Gerichtsschreiber, ihre Erholungsstunden, ihr Familienleben, ihre Fortbildung u. s. w. Im Allgemeinen werden die richtigen Grundsätze geltend gemacht, welche eine gesunde Pädagogik unserer Tage für den von dem Vf. in Verhandlung gezogenen Kreis anerkannt hat, und wie das Ganze eine begeisterte und begeisternwollende Liebe für das Schulfach athmet, so verräth es auch eine achtungswerthe Kenntniss der Verhältnisse und Bedürfnisse des Volksschullehrerstandes aus unstreitig vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen, denen auch die mitgetheilten Rathschläge ihren Ursprung verdanken. Die Sprache aber, der man in einer solchen Schrift nicht Deutlichkeit genug geben kann, sollte viel einfacher und herzlicher sein. Sie ist zu gespreitzt, mit vielen ausländischen Wörtern, für welche es unserm eigenen Sprachschatze nicht an geeigneten Stellvertretern fehlen dürfte, aufgeputzt, und daher Denen, für welche zunächst geschrieben ward, mitunter wohl unverständlich. Auch verfehlt sich der Vf. wohl mitunter, und auf Correctheit ist nicht immer die nöthige Sorgfalt gewendet. So lässt er S. 55 zwei eng zu einander haltende Schullehrer als Philemon und Baucis (?) ihre Umgegend durchwandern; und S. 124 heisst es: „Berufstreue und Liebe breiten ihren Segen über jegliche Schule aus, wo sie in deren Lenker gefunden werden" — und ebendas. weiter unten: „dem Tage der bittersten Reue entrinnt Keiner, der seinen heiligen Verpflichtungen uneingedenk geworden ist." Auch merkt man den von dem Vf. beigebrachten Beispielen (wie auch die fingirten Namen: Meinewohl, Redlichherz, Trauemir, Besserwissen, Prunkmann, Rechthaber u. s. w. beweisen) das Selbstgemachte und nicht Selbstgelebte zu sehr an, als dass es nicht dem von dem Vf. beabsichtigten Eindrucke schaden sollte. Dessenungeachtet wird diese Schrift mit gar grossem Nutzen von Volksschullehrern gelesen werden können, und wer es aus Erfahrung kennen gelernt hat, wie Vieles noch zur Erhebung und Veredelung der Glieder des so achtbaren Schullehrerstandes geschehen könne und müsse, der wird sich durch Mitwirken zur Verbreitung dieser Schrift vielleicht auch sein Verdienstestheil erwerben. 8.

[1527] **Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauche der Sprachdenklehre.** Ein Handbuch für Elementarlehrer,

welche vorwärts schreiten und sich verbreitend mit dem neuesten Standpuncte der deutschen Sprachwissenschaft bekannt machen wollen. Von *Raim. Jak. Wurst*, Prof. u. Direct. des Lehrerseminar. an der Kantonschule zu St. Gallen. 2. Thl. Wortlehre, Wortbildung und Rechtschreibelehre. Reutlingen, Mäcken jun. 1838. XXIV u. 436 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 1661. u. 1692.]

Mit der schon bei der Anzeige des 1. Theiles gerühmten Gründlichkeit und Klarheit fährt der Vf. fort, seine Sprachdenklehre zu erläutern. Nicht ohne Grund glaubt er einigen Beruf zu haben, das Becker'sche Sprachsystem für Elementarschulen zu bearbeiten, da er selbst eine nicht wissenschaftliche Bildung genossen, und sich früher als Schulgehülfe und Schullehrer ausser diesem mit dem Elementarunterrichte beschäftigt habe. Aus mehreren (mehren erklärt er S. 182 für verwerflich, weil mehr als Höherstufe von viel weder Fall- noch Geschlechtsbiegung zulasse) Gründen ist er überzeugt, dass diess auch in die Elementarschule gehöre, weil man nur bei einem Systeme die Sprachlehre rationell behandeln könne, weil es nicht nur naturgemäss, sondern auch formell bildend sei, und den Streit zwischen Theorie der Grammatik und der Praxis der Methodik ausgleiche u. s. w. Nach einigen Vorbemerkungen über den elementarischen Sprachunterricht, welche sich auf Aufgabe, Zeit und Methode desselben beziehen, beschäftigt sich der 1. Theil mit der Satzlehre, im 1. Abschn. mit dem reinen (nackten oder einfachen) Satze, nach Zahl- und Personenverhältniss des Subjects; Zeitverhältniss des Prädicats, Verhältniss der Aussageweise, Betonung und Wortfolge. Jedem §. sind Uebungsaufgaben mit den erforderlichen katechetischen Erläuterungen beigefügt. Mit gleicher Gründlichkeit und Vollständigkeit werden in den folgenden Abschnitten der erweiterte einfache, der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz durchgeführt; im 2. Theile wird die Wortlehre und Wortbildung, und im Anhange die Schriftsprache behandelt. Nicht nur S. 159, sondern auch S. 204 bemerkt der Vf. sehr richtig, dass von dem hier Gegebenen Vieles nur für Lehrer gehöre, und nur Manches davon den Schülern gelegentlich mitzutheilen sei. Sollte man jedoch auch dem hier erläuterten Becker'schen Systeme nicht in jeder einzelnen Behauptung unbedingt beistimmen können, so wird der Volksschullehrer doch diese Schrift nicht ohne Gewinn für die Erweiterung seiner Einsicht in die Sprachkunde aus der Hand legen. Daher mögen denn auch Kleinigkeiten hier ungerügt bleiben. Dahin rechnet Ref. das S. 203 unter den, für die nichträumlichen Verhältnisse bezeichnende Bedeutung des Richtungswortes (Präpos.) für angeführten Beispielen befindliche: „Ein

Pflaster für alle Schäden", in welchem die Präp. für nach des Ref. Dafürhalten ganz unrichtig, anstatt wider gebraucht ist.

95.

[1528] Lehrgang des Unterrichts im deutschen Styl, für Lehrer an mittleren und höheren Bildungsanstalten der weiblichen Jugend, von *Joachim Günther*, Lehrer am Königl. Pädagog. in Halle. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1838. XXIV u. 492 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

In der hier und da in einem etwas absprechenden Tone abgefassten Vorrede sucht der Vf. zu beweisen, dass Frauen nicht über Frauen schreiben können, dass es aber nicht gegen die Natur sei, wenn Männer auch über das weibliche Geschlecht schreiben. Aus der von ihm aufgestellten Eigenthümlichkeit der Männer und Frauen sollen sich nun die für die weibliche Bildung aufgestellten Resultate ergeben. Die Frage, welche Art des Wissens, Religion und Geschichte ausgenommen, die überall gelehrt werden sollen, der weiblichen Natur am meisten entspreche, beantwortet er so: Die Kunst ist das der weiblichen Natur am meisten entsprechende Bildungselement. Durch die Kunst soll sie den Grad von Bildung erlangen, der sie für ihre Bestimmung, Hausfrau und Familienmutter zu sein, am meisten befähigt. Malerei, Musik und Poesie sind die Künste, welche, wegen ihres gemüthlichen Inhaltes der romantischen Weltanschauung angehören", und also der weiblichen Jugend von dem Vf. empfohlen werden. Wenn auch die Frau nicht Dichterin werden soll, so dürfe ihr doch die Poesie, als die höchste Kunst, nicht fremd sein. Den ganzen (gesammten) Unterricht, worin der Stil, die Rhetorik und Poesie behandelt werden, nennt der Vf. den deutschen Unterricht. Hierher gehören Rhetorik und Poetik, Schönlesen und Literaturgeschichte. Er bestimmt demselben wöchentlich 12 Stunden. Das vor uns liegende, für Lehrer bestimmte Buch hat zum Zwecke, ausser der Anleitung zum Lesen der Dichter (Goethe's Hermann und Dorothea und Schiller's Wilhelm Tell sollen ganz gelesen werden), und ausser der Literaturgeschichte (Nösselt's Lehrbuch findet der Vf. nicht dem Zwecke entsprechend), das für jene Bildung nöthige (von dem Vf. als nöthig erachtete) Material in naturgemässer Stufenfolge zu liefern. Da nach Hrn. G. der Unterricht in der Satzlehre, wie der in der Grammatik (S. XX) von Mädchenschulen ausgeschlossen bleiben soll, so lässt er die hier bezweckte Bildung mit der Nachbildung kleiner Erzählungen beginnen, wozu zehnjährige Mädchen, deren Unterricht nicht vor dem 8. Jahre begann, nach seiner Meinung fähig sein werden. Den hierher gehörigen Gesammtunterricht vertheilt er in 11 Halbjahre. Jedem dieser Halbjahrabschnitte ist eine kurze Einleitung

[illegible]. Das 1. Halbjahr liefert 50 Aufgaben aus Märchen, Legenden, Fabeln, Erzählungen; das 2. 60 Aufg. aus Erzählungen, Allegorieen, Parabeln, prosaischen Umschreibungen und 10 Fragen bestehend. Die 3 folgenden Halbjahre werden ausgefüllt mit Schön- und Lehrerzählung, Briefen verschiedener Art, freundschaftlich belehrenden, Sittebriefen, Geschäftsbriefen, Geschäftserzählungen, Anreden, Selbstgesprächen; Beschreibungen, als Lehr- u. Schönbeschreibungen u. Charaktererzählungen; Alles mit Aufgaben u. Wiederholungen. Das 6—8. Halbjahr umfassen die Redefiguren; Gespräche, [illegible], Definition, Unterscheidung, Disposition, Eingangsabhandlung, Auszüge; die Lehre vom Rhythmus, Charaktergemälde, Abhandlung und Schönbeschreibung, ebenfalls mit Aufgaben. Die 3 letzten Halbjahre beziehen sich gleichermaassen auf die Poesie, die lyrische, epische und dramatische. Sobald diese kleine Inhaltsandeutung wird die mit der Lehrwissenschaft und mit der Unterrichtsmethode vertrauten Leser in den Stand setzen, unmaassgeblich zu beurtheilen, ob bei dem hier grundsätzlich sogenannten Stufengange, mehr als die subjective Ansicht des Vfs. die Grundlage war, ob den, auf dem Alles gutwillig aufnehmenden Papiere in den Aufgaben aufgestellten Anforderungen an acht- bis fünfzehnjährige Mädchen, wenn auch nur nothdürftig, Genüge geleistet werden dürfte. Die in dem 1. Halbjahre zum Besten (oder vielmehr zum Gegentheile) gegebenen Märchen würde Ref. aus fester Ueberzeugung von ihrem nachtheiligen Einflusse auf den zarten, jedes Eindruckes fähigen Geist des Kindes streichen und nur das 8. stehen lassen, das eigentlich kein Märchen ist, sondern die aus mehreren Erzählungsbüchern bekannte Erzählung von dem aus einem Troge gefütterten Grossvater und von dem einen Trog für seine Aeltern bereitenden Enkel. In dem Märchen „der gestohlene Heller", mit welchem diese Schrift eröffnet wird, erscheint ein verstorbenes Kind wiederholt um Mitternacht, um unter den Dielenritzen einige Heller hervorzusuchen, die es einem Armen geben sollte, aber dort versteckt hatte. Können solche Dichtungen etwas Anderes bewirken, als den Träumereien eines Eschenmayer und Consorten in der jungen Seele Thor und Thür öffnen? In der läppischen Dichtung des 10. Märchens: der Schneider im Himmel, der den Schemel des Herrn einer alten Diebin in die Rippen wirft, wird unstreitig kein zartfühlendes Gemüth die Profanirung des Heiligen verkennen. Von ähnlichem Schlage wie die hier gegebenen Märchen sind die Legenden. Gegen die Fabeln, Erzählungen, Parabeln u. s. w. lassen sich von billiger Kritik keine Ausstellungen machen. — Die S. 89 wieder in Wirksamkeit gesetzten Brennspiegel Archimed's hat die historische Kritik in das Gebiet der Dichtungen verwiesen. Rücksichtlich der S. 135 den Mädchen gestellten Angabe, Selbstgespräch eines Kriegers vor einer Schlacht, fühlt der Vf. selbst,

ergänzend, erweiternd und vervollständigend, die gesammte Völkergeschichte aller Zeiten chronologisch vorzutragen. Doch soll der Schüler auf dieser Stufe allmählig auf den Synchronismus der dritten Stufe hingewiesen und vorbereitet werden. Die universalhistorische Stufe (vom Vf. richtiger auch die synchronistische genannt), fällt auf Prima, und erhält einen zweijährigen Cursus. Vorliegender Abriss ist für die drei Curse der zweiten Hauptstufe bestimmt. Die Geschichte jedes Volkes wird in bündiger Kürze erzählt, mit Auszeichnung Dessen, was nur für den dritten Cursus bestimmt ist, und mit Angabe der bei jedem Cursus zu memorirenden Facta und Zahlen. Ausführlicher ist die Geschichte der Griechen, Römer, des deutschen Reichs und des preuss. Staates behandelt. Obgleich dieser Abriss von den Studien und dem Tacte des Vfs. als Lehrer einen ehrenden Beweis liefert, so hängt doch die Brauchbarkeit eines Schulbuches so sehr von der darin befolgten Methode ab, dass uns einige Zweifel gegen die Methodik des Vfs. im Allgemeinen hier ganz an ihrer Stelle zu sein scheinen; ins Einzelne können wir ohnehin nicht eingehen. Der Vf. glaubt jenen mit Recht fast allgemein anerkannten Stufengang im Geschichtsunterricht neu begründet zu haben, in sofern er ihn als analog mit dem Gange der Ausbildung des menschlichen Geselligkeitstriebes und dem Wachsen der Theilnahme an menschlichen Verhältnissen überhaupt aufstellt. Allein so richtig der Vf. diese Erfahrung darlegt, so fehlt darin doch alle Bestimmung des Umfanges und der Zeit des zweckmässigen Eintritts jeder dieser Unterrichtsstufen, ja es ist seiner Darstellung nach selbst die Ansicht Derer richtiger, welche die biographische Stufe nur als Vorübung in der geschichtlichen Auffassung und als Einleitung in den Geschichtsunterricht, also nur mit sehr beschränktem Umfange gelten lassen, und die zweite, ethnographische Hauptstufe nur als vorherrschende Form des weiteren Unterrichts in der allgemeinen Geschichte annehmen. Der Zeitpunct, mit welchem im Knaben die Idee der Familie erwacht, tritt viel früher ein, als der Vf. seine zweite Hauptstufe beginnen lässt, und eine wahrhaft universalhistorische Auffassung ist unserer Meinung nach nur ausnahmsweise innerhalb der Jünglingsjahre zu ermöglichen; diese sollte der Universität überlassen werden. Wenn nun aber der Geschichtsunterricht nicht gleichen Schritten mit der Ausbildung des Geselligkeitstriebes vorwärtsschreiten kann, so lässt sich daraus auch nicht bestimmen, welches die jedweilige zweckmässigste Form des Geschichtsunterrichts sei, sondern nur ganz im Allgemeinen, welche Verhältnisse und Zustände das Kind, der Knabe und der Jüngling vorzugsweise aufzufassen geeignet sei. Nach diesem Abriss wird dem Schüler 4—5 Jahre lang, bis in sein 18—20. Jahr, die Geschichte der einzelnen Völker getrennt vorgetragen, z. B. die römische Ge-

schichte von der Gründung Roms bis auf Odoaker, die deutsche Geschichte vom Vertrage zu Verdun bis auf die Auflösung des deutschen Reiches. Wir glauben nicht, dass die Erfahrung diese Methode billigen werde; und sollte auch eine solche Zerstückelung auf irgend einer (aber gewiss weniger umfangreichen) Stufe des Unterrichts Billigung verdienen, so dürfte sie doch sicherlich nicht in den Leitfaden übergehen, dessen Anordnung dem Gedächtniss mit den Sachen selbst unauslöschlich sich einzuprägen pflegt. 132.

[1533] Neuentdecktes untrügliches Mittel, auf eine leichte und anmuthige Weise in seiner geistigen und sittlichen Bildung die entschiedensten Fortschritte zu machen, und auch bei geringen Geistesanlagen eine Fülle neuer, eigenthümlicher, geistreicher Bemerkungen hervorzubringen. Allen höheren und höchsten Ständen, allen Gebildeten überhaupt, und allen Schriftstellern und Studirenden insbesondere empfohlen. 2., verb. u. verm. Aufl. Rinteln, Osterwald. 1837. 166 S. 8. (18 Gr.)

Der Vf. dieser, in ihrer 1. Auflage wahrscheinlich gar nicht in den Buchhandel gekommenen Schrift glaubt allen Ernstes, ein „früheren Jahrhunderten unbekannt gebliebenes untrügliches Mittel" entdeckt zu haben. Sein Arcanum nennt er „eine ununterbrochene humoristische Selbstbeobachtung". Man soll nämlich „die scherzenden, witzigen, heitern, launigen, verlachenden, verspottenden Aeusserungen", welche man bei der Selbstbeobachtung gewinnt, täglich in ein Andeutebuch eintragen, und sich stets vorhalten, z. B. ein Gelehrter: „Ei, ei, Herr Dr., was beginnen sie so emsig in ihrer dumpfen, düstern Höhle? Machen sie es nicht wie eine blinde Ratte, die aus ausgedroschener Spreu einige Körner Nahrung trägt?" Wenn man gewöhnlich zu langsam geht: „du gehst wie der Herr Pastor hinter der Leiche, wie der Hammel vor der Heerde", geht man zu schnell: „wie gehst du doch rasch gleich dem Friseur, der zur gnädigen Frau rennt, gleich dem Pferde, das am Abend zum Futter eilt". Eine Dame bei Verstimmung: „Hat die Frau N. N. nicht ihr Köpfchen traurig herabgesenkt, wie das trockne Vergissmeinnicht, wenn es lange nicht geregnet hat?" u. dergl. Die Anweisung, wie dieses Wunderkraut zu bereiten und appliciren sei, nimmt mit Beimischung einiger anderweitigen Verordnungen den dritten Theil der Schrift ein. Schon in diesem Theile zeigt es sich, dass die Urtheilskraft des Vfs. ihr gesundes Gleichgewicht verloren habe. Den übrigen Raum füllt eine Anweisung, wie und was man lesen und studiren müsse, und daraus lässt sich mit ziemlicher Sicherheit schliessen, auf welche Weise sich der Vf. ruinirt habe: durch angestrengtes Lesen vieler und sehr verschiedenartiger Bücher, die er bei einer wahrscheinlich natürlichen, aber von nicht wenig Dünkel be-

gleiteten geistigen Beschränktheit nicht verarbeiten konnte. Unglücklicherweise liess er auf Jean Paul, Shakespeare, Schleiermacher, Fichte d. J. noch das N. Test. folgen, und gab sich dadurch vollends den Rest. Wir glauben daher der Pflicht entbunden zu sein, auf Einzelheiten einzugehen. 132.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1534] Reise-Novellen und Erzählungen. Von *Fr. Bellegno.* 1. Bd. Berlin, Vereinsbuchh. 1838. 278 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der Vf. entwickelt in seinen Erzählungen etwas Talent zum Komischen; das ist das einzige Lobenswerthe, was sich von ihm sagen lässt. Abgesehen hiervon, bietet er aber so vielen Stoff zum Tadel, dass er in keiner Weise zur Autorschaft legitimirt erscheint. Seinen Skizzen, — denn mehr gibt es eigentlich nicht, — fehlt es sowohl im Ganzen, als in den einzelnen Figuren, welche er auftreten lässt, an aller Haltung, und statt sie mit erquickenden, poetischen Farben auszuschmücken, taucht er seinen Pinsel in den Schmiertopf des Ordinairen und Trivialen. Davon etliche Proben aus No. 1.: „Schein trügt, ein Reiseabenteuer". S. 14 steht: „Wahrlich! wenn ich der Versicherung meiner alten Waschfrau Glauben schenken dürfte, welche behauptete, dass jeder Mensch, der irgend mehr Neigung zum Weinen hätte als ein anderer, unfehlbar im Zeichen des Wassermannes geboren sei, so müsste ich die weibliche Bevölkerung dieser Stadt sämmtlich in diesem Bilde des Thierkreises zur Welt gekommen glauben; denn wo ich heute noch mit einem weiblichen Wesen Bekanntschaft machte, da wurde ich auch noch immer von einem Zährenstrom durchweicht." Daher vielleicht das viele Wasser in dieser Erzählung, wie denn überhaupt der Vf. sehr wasserhaltig sein muss, denn S. 15 läuft ihm bei einigen „schmackhaften Küssen" eines Liebespaares sogleich das Wasser im Munde zusammen. S. 37 theilt der Vf. aus seinem Schatze von Lebenserfahrungen folgende originelle und feine Bemerkung mit: „Wenn es nun gar kein Wetter gäbe? Was würde man in den Gesellschaften und bei den meisten Zweigesprächen zum Triebrad der Unterhaltung machen? So oft ich noch die Gelegenheit hatte, zwei Menschen zu beobachten, die nicht wussten, was sie einander sagen sollten, hörte ich sie auch noch immer mit dem dienstfertigen Wetter den Anfang machen." Doch der Leser wird genug haben; daher nur die Versicherung, dass die ganze Erzählung sich dieser Proben zu schämen nicht

Ursache hat. — No. 2., „Der Weg zum Amte“, ist in der Idee nicht übel, in der Ausführung Carricatur. — No. 3., „Der Raufer“, ist eben ein Rauferstück. — No. 4., „Literat avant les lettres“, die unglücklichen Schicksale eines Menschen, der durchaus Belletrist sein will, und darüber zu Grunde gegangen wäre, wenn sich seiner nicht noch eine verständige Frau bemächtigt hätte, ist das Beste im ganzen Buche; unbegreiflich ist es aber, wie der Vf. in diesen Spiegel blicken konnte und nicht sofort seine gesammten Manuscripte in den Ofen warf, oder dem Gewürzkrämer zur nützlichsten Verwendung übersandte. 26.

[1535] **Sonnenblumen aus Süd und West.** Novellen-Almanach für 1839. Von *Fr. Adami.* Berlin, Steckebrandt. 363 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die Almanachliteratur wird durch diesen Novellenalmanach nicht besonders bereichert werden, indem derselbe sich weder durch Inhalt noch durch äussere Ausstattung von den bisherigen Taschenbüchern auszeichnet, ja den meisten derselben sogar in beider Hinsicht weit nachsteht. Was den Inhalt anbetrifft, so besteht derselbe lediglich aus sehr freien Uebersetzungen und Bearbeitungen französischer und englischer Originale, die zum grössten Theile schon aus Journalen und anderen Uebersetzungen hinlänglich bekannt, zum Theil aber auch des Uebersetzens kaum werth sind. Der Herausgeber des Almanachs ist zwar ehrlich genug gewesen, das fremde Eigenthum an diesen Novellen offen anzuerkennen, aber er hat diess leider erst am Ende des Werkes gethan, wo jeder Leser, auch ohne das Eingeständniss des Herausgebers, diese Bemerkung machen würde. Im Uebrigen sind die Uebersetzungen aus gewandter Feder, und der Uebersetzer hat mit Geschick und Glück an den Originalen abgeändert, was für deutschen Geschmack etwas zu piquant gewesen sein würde. — Die äussere Ausstattung ist einem „Almanache“ ein wenig zu einfach. 138.

[1536] *Friedrich Förster's* **Romanzen, Erzählungen, Legenden.** Berlin, Heymann. 1838. 340 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: *Friedrich Försters* Gedichte. 2. Buch.

Der Vf. dieser Gedichte hat den Zuhörerkreis, den sich dieselben erworben haben, mehr seinen Leistungen auf anderem Gebiete der Literatur, als dem Werthe seiner Dichtungen zu verdanken. Sie sind Mittelgut in jeder Hinsicht; Stoff, Behandlung und Form sind ziemlich glatt, gefeilt und geordnet, aber der eigentliche dichterische Funke, der erst Leben und Feuer in das

Ganze bringt, fehlt ihnen. Man kann ein sehr guter Historiker und dennoch ein sehr mittelmässiger Dichter sein, und dass Fr. Förster Beides ist, geht aus „den Runden des grossen Churfürsten“, welche die grössere Hälfte dieser Sammlung bilden, recht deutlich hervor. Wie das eingefleischte Preussenthum, welches aus jeder Zeile dieser „Runden“ hervorblickt, zur Poesie passt, mag der Vf. selbst motiviren, eben so die Art und Weise, wie er darin berliner Localitäten und Specialitäten zu bringen für gut befunden hat. 138.

[1537] Die Pilger der Elbe, von *L. Mühlbach*. Mit 4 Stahlstichen. Altona, Hammerich. 1838. 293 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Bulwers Pilger am Rhein sind im Allgemeinen das Modell, nach welchem vorstehende „Pilger der Elbe“ entworfen sind, obwohl sich die Vfn. über Bulwer, bei Gelegenheit einer in diesem Romane enthaltenen kritischen Vergleichung englischer und französischer Literaten, nicht sehr anerkennend äussert. Ein Vater unternimmt mit seinen beiden Töchtern und dem Bräutigam der einen, um den Schmerz der anderen, welche sich von ihrem Geliebten verlassen wähnt, zu zerstreuen, eine Reise in die sächsische Schweiz, wo der treulos Geglaubte gefunden und das Ganze mit zwei Heirathen geschlossen, in der Zwischenzeit aber ein Cyklus von Erzählungen, deren bedeutendste die vielverarbeitete Liebesgeschichte Kurfürst August des Starken mit der Gräfin Königsmark ist, von den Reisenden vorgetragen wird. Ausser dieser äusseren Aehnlichkeit mit Bulwer's Pilgern am Rheine, haben die Pilger an der Elbe mit diesen nichts gemein. Die Haupterzählung, sowie die eingeflochtenen kleineren Piecen, ebenso die kritischen Bemerkungen, die aus einem Frauenmunde ganz besonders anmaassend klingen, zeichnen sich durch nichts aus, obgleich sie auch gerade keinen grossen Stoff zum Tadel geben. Ob es dem Staatsrathe Gretsch (Vf. der schwarzen Frau u. s. w.) angenehm sein wird, sich dem Publicum auf eine Weise ausgestellt zu sehen, wie hier, möge dahingestellt sein. Die äussere Ausstattung ist für einen Roman so mittelmässigen Inhaltes fast zu splendid; die 4 Kupfer aber, ungeachtet ihrer Vorzüglichkeit, obwohl ihrem ursprünglichen Zwecke völlig entsprechend, scheinen für einen Roman nicht ganz passend. 138.

[1538] Der Aufstand in Stralsund, geschichtliche Novelle, und Mirabeau's Tod, Novellette von *H. F. Maunstein*. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. 212 S. 8. (1 Thlr.)

Beide Novellen dieses Werkes können nicht zu denjenigen gerechnet werden, deren Ansprüche auf Rang und Auszeichnung im Gebiete der Literatur sich durch sich selbst unwillkürlich Bahn brechen und Platz ergreifen; sie gehören vielmehr zu denjenigen, welche nichts als Duldung beanspruchen können. Die erste Novelle behandelt eine Fehde der Stadt Stralsund gegen ihre tyrannische Geistlichkeit und gegen ihre Landesherrschaft, die verwitwete Herzogin von Pommern, im ersten Viertel des 15. Jahrh., welche sich mit dem gewaltsamen Untergange fast aller darin auftretenden Personen schliesst. Sie ist so ziemlich historisch gehalten, einfach, bündig und etwas kernhaft, hier und da jedoch in letzterer Hinsicht etwas gesucht. Die zweite Novelle, deren Gegenstand nicht, wie der Titel verkündet, Mirabeau's Tod, sondern vielmehr sein Auftreten im J. 1790 bis zu seinem Tode ist, — letzterer wird nur beiläufig erwähnt — bildet die Fortsetzung einer früheren Novelle des Vfs.: „Leiden einer grossen Seele", ist aber in hohem Grade unbedeutend, unhistorisch, und ermangelt aller Wärme und Durchdrungenheit, die ein so grossartiger Stoff nothwendig einflössen sollte. Der Vf. gefällt sich sehr in der Bildung neuer Worte, Ref. bezweifelt aber zuweilen die glückliche Wahl derselben, z. B. heldisch (statt heldenmüthig) kämpfen u. dgl. m. — Die Ausstattung ist mittelmässig, der Preis zu hoch. 138.

[1599] **Montanus der Jüngere. Nisida.** Zwei Novellen vom Vf. einer Alltagsgeschichte. Herausg. von *J. L. Heiberg.* Aus dem Dänischen von *W. C. Christiani.* Leipzig, Kummer. 1837. 462 S. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Eine etwas höhere Bedeutung, als die vorstehenden, sprechen diese Novellen, namentlich die erste derselben, an. Sie zeugen von einem künstlerisch gebildeten, feinfühlenden und beobachtenden Geiste, und sind mit Plan, Ruhe und Mässigung durchgearbeitet. Die erste derselben ist ein Pendant des Holberg'schen Lustspiels „Montanus", und hat sich einen jungen Mann zum Sujet genommen, der nach mehrjährigen Reisen, eingebildet auf seine Kenntnisse und Erfahrungen, gleichgültig gegen seine früheren Umgebungen und süchtig nach Auszeichnung und Anerkennung, in sein Vaterhaus zurückkehrt, dort die bestehenden klaren einfachen Verhältnisse verwirrt und verdunkelt, die ihm entgegengebrachte Liebe zurückweist, durch Zurücksetzung aber endlich bewogen wird, eine Hülle des Uebermuthes nach der andern von sich abzustreifen, den gut gebliebenen Kern zu enthüllen, und dadurch sich und die Seinen glücklich zu machen, obwohl mehr passiv als activ. „Nisida" ist eine ziemlich gewöhnliche Geschichte. Ein Findelkind, von unbemittelten Leuten mit Sorgfalt

und Liebe erzogen, findet seinen Vater in einem reichen Edelmann, und beglückt seine Erzieher durch innere und äussere Gaben. Die Uebersetzung ist, gleich den früheren Uebertragungen Christiani's, gewandt, glatt und treu, die äussere Ausstattung anständig. 138.

[1540] Ideal und Wirklichkeit. Von *Adolfine.* Leipzig, Brockhaus. 1838. 287 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der ewige Contrast des wirklichen Lebens mit dessen idealer Anschauung und Auffassung ist der Stoff, welchen vorliegender Roman verarbeitet. Zwei Jugendfreunde finden einander nach langjähriger Trennung zufällig wieder. Der eine von ihnen hat in der Zwischenzeit alles Glück, was das wirkliche Leben nur bieten kann, in der Ausübung seines Berufes und im Kreise einer ächten, stillen Häuslichkeit gefunden, während der Andere die schönsten Jahre seines Lebens und die zartesten Blüthen seines Herzens dem fruchtlosen Jagen nach den idealen Erscheinungen einer lebendigen Phantasie geopfert, und nichts als Lebensüberdruss und Gemüthsleere gewonnen hat. Ein längerer Aufenthalt in der Umgebung seines Jugendfreundes söhnt ihn mit dem Leben aus, lässt ihn das Schattenhafte seines bisherigen Treibens erkennen, und zuletzt in einer durch die Tochter des Freundes herbeigeführten Einigung der Wirklichkeit und der Ideale, Ersatz und wahres Lebensglück finden. Die Art und Weise, wie dieses — allerdings schon mehrfach bearbeitete — Sujet, von einer zarten, künstlerisch gebildeten und routinirten weiblichen Feder behandelt ist, kann man im Ganzen — einige verbrauchte Romanensituationen und Floskeln, die bei der ungeheueren Menge vorhandener Romane am Ende wiederkehren müssen, abgerechnet — gelungen nennen. Die Charaktere sind in scharfen Grenzen gehalten, der Plan in Auffassung und Durchführung leicht, einfach und natürlich, die Gruppirung der Personen nicht ohne Geschmack und die Diction glatt, gelenk und angemessen. Die äussere Ausstattung ist würdig und ansprechend. 138.

Technologie.

[1541] Technologische Encyclopädie, oder alphabetisches Handbuch der Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens. Zum Gebrauche für Kameralisten, Oekonomen, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art. Herausgegeben von *Joh. Jos. Prechtl,* k. k. n. ö. Regierungsr. u. Dir. des polyt. Instituts zu Wien u. s. w. 8. Bd. Hygrometer —

Küferarbeiten. Mit den Kupfertafeln 151—177. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1837. IV u. 639 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 2461.]

Bei der Anzeige eines neuen Bandes dieses bei seinem Publicum längst hinreichend accreditirten Werkes, kann es natürlich nicht sowohl auf eine Beurtheilung, als vielmehr nur auf eine kurze Inhaltsanzeige abgesehen sein. Der vorlieg. Band enthält wieder manchen schönen Artikel, namentlich von Prechtl selbst: Hygrometer, Indig, Kali, Kalk, Kattundruckereien (124 Seiten), Kerzen (40 Seiten), Kienruss, Kitte, Kohle (48 Seiten), Kobalt, Kohlensäure, Korkarbeiten; von Altmüller: Kämme (42 Seiten) und Küferarbeiten (82 Seiten); von A. Burg: Keil und Krahn (25 Seiten); von Hönig: Kalender, Kattundruckmaschine (54 Seiten); von Karmarsch: Ketten, Korbmacherarbeiten, Kratzbürste und Krempeln (28 Seiten). Als vorzugsweise gelungen und genügend bezeichnen wir, ausser sämmtlichen Artikeln von Altmüller, Burg und Karmarsch, noch die Artikel Kattundruckerei, Kerzen, Kitte und Kohle von Prechtl und Kattundruckmaschine von Hönig. Die eigentlich chemischen Artikel sind stets die schwächste Partie des Werkes gewesen, so auch hier, wo uns die Artikel Indig, Kalk (nur was die Brennerei anlangt) und Kobalt ungenügend erschienen sind. — Im Allgemeinen können wir hier hier unser Bedauern über das sehr langsame Fortschreiten des Werkes (welches bei dem grossen Umfange, der sich nun auf mindestens 16 Bände berechnen lässt, ohnehin nicht zu schnell werden konnte) nicht unterdrücken, sowie die Bemerkung, dass uns die geflissentliche Vermeidung einer jeden Nennung von Autoritäten und Quellen, selbst da, wo der Vf. des Artikels offenbar nicht allein aus eigener Erfahrung geschöpft haben kann, nicht zum Vortheile des Buches zu gereichen scheint. Für den wissenschaftlichen Techniker verliert es dadurch den Charakter als Hauptwerk ganz. Für den Praktiker mag das ganz gut sein, weil es gar keinen Anlass zu Zweifeln und zu dem für Praktiker verderblichen Zuvielstudiren gibt; indess wird sich der Herausgeber wohl nicht verleugnen, dass bei dem grossen Umfange und Preise des Werkes dasselbe künftig sein Hauptpublicum weniger unter den reinen Praktikern zu suchen haben wird. Dem wissenschaftlichen Techniker ist aber mit blossen Erzählungen und Beschreibungen, ohne alle Garantie durch Namen und Titel, und ohne alle Nachweisung der Orte, wo man das nur kurz Berührte, oder das ganz Uebergangene finden kann, nicht viel gedient. Ja selbst dem Praktiker wird es nicht schaden, zu wissen, von wem diese oder jene Methode herrührt, diese oder jene Maschine erfunden ist. — Wir bescheiden uns jedoch gern, dass es jetzt zu spät ist, einen sol-

chen Wunsch zu berücksichtigen. — Aeussere Ausstattung wie früher.

[1542] **Encyclopädisches Handbuch des Maschinen- und Fabrikenwesens für Kameralisten, Architekten, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art; nach den besten deutschen, englischen und französischen Hülfsmitteln bearbeitet von *Carl Hartmann*, Bergcommiss. u. s. w. 1. Thl. Maschinenwesen. 1. Abthl. enth. eine einleit. Uebersicht der Grundsätze des Maschinen- und Fabrikwesens, allgemeine Bemerkungen über die Kräfte und die specielle Beschreibung der Handmühlen, Treträder, Rossmühlen, Windmühlen, Wasserräder, Wassersäulen und Dampfmaschinen. 2. Abthl. enthält die Beschreibung von Winden, Krahnen, Rammen, Pumpen, Feuerspritzen, Pressen, Buchdrucker-, Kupfer- und Steindruckpressen, Schneide- oder Sägemühlen, Tabak-, Loh-, Farbe- und Farbholzmühlen u. s. w. Nebst 43 lithogr. Tafeln. Darmstadt, Leske. 1838. XXIV S. u. 486 Spalten gr. 4. (n. 4 Thlr. 12 Gr.)**

Der Verleger beabsichtigte ursprünglich eine Uebertragung von Barlow's Treatise on the Manufactures and Machinery of Great Britain, nebst Babbage's Introductory View of the Principles of Manufactures zu liefern, und zwar durch Mitwirkung des Oberbaurathes Hess. Herr Hartmann machte jedoch den Vorschlag zu einer Aenderung des Planes, welcher angenommen, und da Hess inmittelst starb, von Hartmann allein ausgeführt wurde. Da nämlich Barlow nur englische Erfindungen gibt und viel Geschichtliches gibt, so hielt es Hr. H. für zweckmässiger, Barlow's Werk und dessen Abbildungen zwar zu benutzen, aber unter gleichzeitiger Beachtung anderer Quellen ein vollständiges Werk zu liefern, dessen erster Theil, ausser Babbage's introductory View die Lehre von den Kräften und den Maschinen, der zweite aber das Fabrikenwesen, oder mit anderen Worten eine Technologie enthalten soll. Der erste Theil liegt bis auf die letzte, den Eisenbahnen bestimmte Abtheilung fertig vor uns. — Ehe wir an die Beurtheilung des Geleisteten gehen, müssen wir vorausschicken, dass es allerdings zeitgemäss zu sein scheint, die gesammte Technologie auf die oben angegebene Art in einem verhältnissmässig geringen Umfange, durchgängig mit guten Abbildungen erläutert, möglichst vollständig, und den neueren Standpuncten angemessen, auf populäre Art abzuhandeln. Wir haben ein dergleichen Werk noch nicht. Prechtl wird zu umfänglich und theuer; Schubarth ist zwar für die chemischen Gewerbe vortrefflich, gibt aber natürlich das Mechanische nicht; die mechanische Technologie von Karmarsch und deren verunglückte Nachahmung von Rüst haben zum Theil eine andere Bestimmung — namentlich das vor-

treffliche Buch von Karmarsch als Compendium. Die guten Abbildungen sind sehr zerstreut und theuer, und eine umsichtige und billige Auswahl derselben gewiss von Nutzen, was freilich jene nicht zugeben werden, die überall nur Originalzeichnungen, und zwar solche, nach denen gleich gebaut werden kann, haben wollen. Also zeitgemäss erscheint ein Unternehmen, wie das vorliegende gewiss. Merkwürdig aber ist es, dass um der Ausführung dieser Idee willen Barlow unübersetzt bleiben musste. Barlow's Werk soll gar kein technologisches Handbuch sein, sondern eben die englische Industrie nach allen Seiten hin beleuchten; es ist aber unendlich wichtig, auch für uns, die wir von den Engländern immer noch lernen können. Schade also, dass seine Uebersetzung um eines Werkes willen aufgegeben wurde, welches damit bloss in sofern zusammenhängt, als die Compilation mit einer ihrer Quellen. Indess wer weiss, wie Hr. Hartmann das schöne Buch übersetzt haben würde. — Wie hat nun Hr. Hartmann den oben als zweckmässig bezeichneten Plan ausgeführt? Die allgemeine Anordnung, nämlich die Scheidung des Maschinenwesens (ohne Rücksicht auf specielle Anwendung) ist nur zu billigen. Aber schon hier zeigt sich im Einzelnen der Mangel an richtigem Urtheil und jene Nachlässigkeit, welche sich in der ganzen Ausführung verfolgen lässt. Entweder musste doch das Maschinenwesen alle Maschinen umfassen, oder nur die allgemeinen, überall als Motoren anwendbaren, ohne Rücksicht auf specielle Anwendung. Am besten war Letzteres; also nur die sogenannten einfachen Maschinen und Maschinentheile, die Mittel zu Fortpflanzung und Umänderung der Bewegung, Wasserräder, Windmühlen, Wassersäulenmaschinen, Dampfmaschinen, Winden, Krahne, Rammen, Pumpen und Pressen im Allgemeinen, allenfalls auch die in verschiedenen Gewerben üblichen Hobel-, Bohr-, Schneidmaschinen, Drehbänke und Walzwerke ihren allgemeinen Principien nach; endlich durften über die Bremsvorrichtungen, Regulatoren, und auch über die Dynamometer die Hauptsätze nicht fehlen. Kurz; alles Das musste gegeben werden, was nöthig war, um künftig die bei den einzelnen Fabrikationszweigen zu erwähnenden Maschinen ohne weitere theoretische Erörterung verständlich zu machen: eine vollständige Abhandlung der mechanischen Mittel, welche uns zu Gebote stehen. Was gehören aber Farbe- und Tabaksmühlen, Fournirschneidemühlen, Buchdruckerpressen u. s. w. hierher? — Die Abhandlung der Eisenbahnen nach den Maschinen ist zu billigen. — Dann hätte wohl, was aber unseres Wissens noch nirgends versucht worden ist, ein allgemeiner chemischer, dem mechanischen analoger Abschnitt folgen können, welcher die wichtige Lehre von der Wärme und deren Benutzung und von den chemischen Kräften, nebst den über ihre Anwendung geltenden Hauptgrundsätzen behandelte. — Nun wäre der Leser vollständig auf alle Specialitäten

vorbereitet gewesen. Abgesehen also von diesem Mangel an durchgreifender Ordnung in den vorliegenden Abschnitten, können wir uns auch keinesweges mit der Ausführung im Einzelnen einverstanden erklären. Die Wichtigkeit, welche das Buch durch seinen lockenden Titel und die Zeitgemässheit der Idee hat, wird den Ref. entschuldigen, wenn er etwas ausführlicher wird. Unter den angeführten Quellen haben wir zwar unbegreiflicherweise das Dictionnaire technologique, die technische Chemie von Dumas, Karstens Metallurgie, Rees Encyklopädie, die Brevets d'Invention, Bulletins de la Société d'Encouragement, englische Patentjournale und mehrere andere ganz vermisst, für welche uns Prechtl u. Dinglers Journal nur unvollständigen Ersatz geben (Dingler namentlich wegen der schlechten Abbildungen), indess können Barlow, Prechtl, Karmarsch, Schubarth, Gerstner, die Kupferwerke von Pouillet, Leblanc, Blunt und Stephenson, sowie Dingler, die wiener Jahrbücher und die preuss. Verhandlungen bei umsichtiger Benutzung und gehöriger Sorgfalt vollauf genug liefern. Wie es aber mit der Sorgfalt steht, zeigt schon die Bemerkung der Vorrede, dass es nicht thunlich gewesen sei, ein Maass- und Gewichtsystem durchzuführen. Warum nicht? Offenbar weil man dann die Mühe des Rechnens und Reducirens hatte, und weder Text noch Abbildungen unmittelbar copiren konnte. Letzteres ist aber in gehörigem Maasse geschehen, wie wir bald sehen werden. Journalaufsätze abdrucken und Kupfertafeln durchzeichnen lassen, heisst aber bei Hrn. Hartmann „ein Werk schreiben". — Der Vf. beginnt mit einer Uebersetzung von Babbage's Introductory View auf 38 Spalten. Hätte der Vf. Alles, was zum Encomium der englischen Industrie ist, alle unerträgliche Weitschweifigkeiten des Originals, die wirklich inepte Ausführung des Artikel Copiren (nach Babbage gehören nicht weniger als alle Operationen unter die Kategorie des Copirens) und Eintheilung der Arbeit weggelassen, überhaupt, was hier zwar am Platze war, succum and sanguinem der Sache exprimirt, mit Beibehaltung der geistreichen Beispiele Babbage's, so hätte er nur 20 Spalten gebraucht, und doch Alles gegeben, was an der Abhandlung Babbage's ausgezeichnet ist. Dazu ist die Uebersetzung der Abhandlung so steif, dass Ref. zweifelt, ob Viele Lust haben werden, sich durch diese Einleitung hindurchzuarbeiten, um sich an den wie Oasen zerstreuten Glanzpuncten laben zu können. Ref. braucht nicht erst zu versichern, dass er von Babbage's Verdiensten vollständig überzeugt ist. — Der Abschnitt über Kräfte im Allgemeinen (nach Barlow), über Reibung (Morins und Rennie's Versuche aus dem Repertor. für Physik von Dove und Moser abgedruckt, das Uebrige aus Gerstner) genügen für den Zweck, nur fehlt die in der Maschinenlehre so wichtige wälzende Reibung ganz. Die Elementartheile der Maschinen, denen sonderbarerweise nur die engli-

schen (freilich im Originale gegebenen), aber nicht die französischen Namen beigefügt sind, sind ziemlich genügend dargestellt; nur die Mittel zu Abänderung der Bewegung und zur Regulirung sind zu unvollständig, und hätten vom Vf. nach andern Quellen vervollständigt werden müssen. Eine Tabelle über die Festigkeit, Elasticität und sonstigen Verhältnisse der Hauptmaterialien hätte nicht fehlen sollen. Die Abschnitte über Tretrad, Pferdegöpel, Windmühlen nach Barlow sind gut. Im Abschnitte über Wasserräder fehlt das Ponceletsche Rad gänzlich, das Kreiselrad ist durch Abdruck zweier Abhandlungen aus dem polytechnischen Centralblatte abgefertigt; ebenso sind Morin's Versuche über Wasserräder allein daher entnommen. Uns scheint es jedoch Pflicht zu sein, leicht zugängliche Originalquellen selbst zu benützen und keine Auszüge abzudrucken. Weglassungen beim Abdrucken müssen den Sinn nicht stören, wie diess Spalte 226 [illegible]. Der Abschnitt über Wassersäulenmaschinen besteht aus der Beschreibung der Maschine zu Illsang (nach dem [illegible]) und zu Huelgoat (nach dem polyt. Centralblatte). Die Jordansche Beschreibung der Maschine im Silbersegner Richtschachte ist citirt, aber nicht benutzt. Den Dampfmaschinen sind die Hauptpunkte der Lehre von dem Dampfe (meist nach Prechtl) vorausgeschickt. Die Dampfkessel sind nach Prechtl und dem Hauslexikon bearbeitet, Cordiers selbstwirkende Speisung und [illegible] Sicherungsvorrichtung aus dem polytechnischen Centralblatte abgedruckt. Auch für den übrigen Theil des Abschnittes sind hauptsächlich Prechtl und das Hauslexikon benutzt. Die Winden sind äusserst unvollständig, namentlich die Erdwinden (für welche das so oft benutzte polytechnische Centralblatt, namentlich die Vorrichtungen von [illegible] und Bétancourt hätte liefern können) fast gar nicht abgehandelt. Unter den Krahnen [illegible] der grosse Krahn aus dem Portef. ind. und der berühmte Maudslay'sche, während die kleineren sehr obenhin behandelt sind. Rammen: Beschreibung der von Bergnis verbesserten Zugramme (aus Gerstner) und der von Rothe angegebenen Ramme (aus dem polyt. Centralblatte), ebenfalls mit Uebergehung der gewöhnlichsten Vorrichtungen; die Kreiselramme fehlt. Die Pumpen sind unvollständig nach Gerstner, Verdam, Barlow, die Feuerspritzen ganz ungenügend nach Prechtl gegeben. Unter den Pressen ist die Schraubenpresse und Keilpresse ganz obenhin, die Kniehebelpresse durch Abdruck der Beschreibung von Sudd, Barker und Adkins Presse aus dem polyt. Centralblatte, die hydraulische Presse ohne alle Berücksichtigung der neueren Verbesserungen abgefertigt. Von Buchdruckpressen finden sich nur die Columbia-, Stanhope- und Hagarpresse und die unvollkommene Cowpersche Cylinderdruckpresse. Auf ähnliche

Art ist für Kupferdruck und Steindruck nur eine engl. Vorrichtung gegeben. Durch Mangel aller deutschen und französischen Vorrichtungen wird dieser Abschnitt zu einem der schlechtesten. Medaillen- und Münzpressen, sowie die auch hieher gehörigen Durchschlagmaschinen u. s. w. fehlen ganz. Sägemaschinen nach Barlow, Fournirschneidemaschine aus dem Portef. industr., Kreissäge nach Barlow; überall fast gar keine Benutzung anderer Quellen. Marmorschleifmühle, Tabaksmühle, Farbholzmühle, sind nur einzelne Vorrichtungen aus Barlow; nur eine Farbmühle aus Prechtl ist beigefügt. — Die Abbildungen sind durchgängig unveränderte Copieen derjenigen der zum Text benutzten Originale, nach den verschiedensten Maassen und Verhältnissen ohne alle Reduction, bald mit, bald ohne Schatten, kurz eben so einfach compilirt, als der Text, übrigens aber sehr nett ausgeführt. — Das Buch ist demnach, nächst einer Uebersetzung der Hauptabschnitte von Barlow, eine Collection einzelner Musterbeschreibungen, die dem Verf. gerade zur Hand waren, wenn auch nicht im Originale. Dass auf diesem Wege, der freilich der leichteste und von Hrn. Hartmann sehr häufig betretene ist, nie ein ordentliches Ganze entstehen, namentlich dem eben angegebenen Bedürfnisse nicht entsprochen werden kann, liegt wohl am Tage. — Die Ausstattung ist sehr gut, der Preis billig.

[1543] **Frischhüttenbetrieb**, oder Fabrikation des Stab- oder Schmiedeeisens. Gedrängte Uebersicht aller bekannten Frischmethoden und der verschiedenen Methoden, altes Stabeisen zu Gute zu machen. Von *Aug. Wigand*, Hüttenmeister. Mit 2 lithogr. Tafeln. Berlin, Hayn. 1837. (VIII u. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das vorliegende, von einem Praktiker für praktische Frischer zusammengestellte Werkchen gibt neben dem Ergebniss der Quellen auch manche eigene Erfahrungen. Die guten Vorarbeiten machten eine Unvollständigkeit nicht gut möglich. Wünschenswerth, auch für den Praktiker, wäre eine vollständigere Berücksichtigung der französischen und englischen Verfahrungsarten und Kunstausdrücke gewesen. Das Werkchen wird gewiss seine Bestimmung erfüllen. Unsere hüttenmännische, an grossen und wissenschaftlichen Werken nicht arme Literatur entbehrt solcher praktischen Anleitungen und Rathgeber noch fast ganz.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[1544] Magazin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments. Herausgegeben von *L. J. Rückert*, der heil. Schrift Doctor. 1. Lief. Leipzig, Köhler. 1838. S. 1—146. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Da es die Pflicht des Ref. erfordert, bei dem Erscheinen des 1. Heftes einer neuen Zeitschrift vor Allem ihren Zweck kenntlich zu machen, so wird er, des ihm hier vergönnten Raumes eingedenk, darauf verzichten müssen, den Inhalt des vorliegenden Stückes derselben ausführlicher anzugeben, indem er jener Pflicht vollkommenere Genüge zu leisten beabsichtigt. Es hat ihm aber der verdiente Herausgeber dieses Magazins sein Geschäft sehr erleichtert, da er sich in dem Vorworte mit der ihm eigenen Klarheit und Bestimmtheit über den Zweck seiner Zeitschrift ausspricht, und Ref. ihn nur selbst, so weit nöthig, reden zu lassen braucht. „Magazin habe ich sie genannt; ich wüsste keinen Namen, welcher besser Das bezeichnete, was sie zu sein begehrt. Ein Magazin, d. h. eine Vorrathskammer für künftige Bedürfnisse, das will sie sein. In ihr soll nur ein Material gesammelt werden für einstige Benutzung, nur die Steine zusammengetragen und das Holz und der andere Bedarf, aus welchem nachfolgende Bauleute ein Gebäude aufführen mögen, für welches die Zeit noch nicht vorhanden scheint. In ein Magazin trägt nicht der Einzelne seine Erzeugnisse zusammen, da schütten Mehrere, steuern Viele bei, je nach der Grösse ihrer Habe; auch das meinige wünscht sich Mitarbeiter, die es unterstützen. — Ein rechtes Magazin nimmt nicht nur einerlei Gegenstände auf, sondern mannichfaltige, denn viel sind der Bedürfnisse des Lebens, ob auch der Zweck nur

Einer ist; auch das meinige würde in Einseitigkeit nur verkümmern können —." Ueber den Einen Zweck, den er fest ins Auge fasse, erklärt er sich in Folgendem: „Magazin für Exegese und Theologie des N. T. ist der Name meiner Zeitschrift; damit ist Alles von ihr ausgeschlossen, was nicht in dieses Gebiet gehört, nicht aus dem N. T. geschöpft, nicht auf das N. T. gerichtet oder gegründet ist. Theologie, darunter verstehe ich, ums in Ein Wort zu fassen, die Glaubenslehre. Theologie in diesem Sinne lässt innerhalb der christlichen Kirche eine dreifache Gestaltung zu: biblische Theologie, kirchlich symbolische Theologie, philosophisch kritische Theologie. Die beiden letzten Erscheinungsformen führen auch den Namen der Dogmatik; aber nicht für sie, sondern nur für die erste ist das Magazin bestimmt, darin liegt der Grund, wesshalb ich Theologie gesetzt habe und nicht Dogmatik. Aber auch nicht das Ganze der biblischen Theologie soll es umfassen, sondern bloss die biblische Theologie des N. T. mit Ausschluss der des Alten. — Die biblische Theologie, wie ich sie denke, und also auch der Theil von ihr, um welchen sich's hier handelt, ist eine historische Wissenschaft und von der biblischen Dogmatik wohl zu unterscheiden. — Der biblische Theolog betrachtet den Inhalt der Schrift nur als ein historisch Gegebenes, aber nur zerstreut, theilweise nur als Andeutung gegebenes, das der wissenschaftlichen Form entbehrt, und stellt sich die Aufgabe, das Zerstreute zu sammeln, das Angedeutete klar auszusprechen, das Dunkele ans Licht zu stellen, das Ungeordnete zu ordnen, kurz das historisch Gegebene wissenschaftlich darzustellen. Der Zweck des biblischen Dogmatikers ist Ueberzeugung, der des Theologen bloss Erkenntniss; der Dogmatiker hat ein religiöses Interesse, der Theolog nur ein wissenschaftliches; jener will seinen Lehrling dahin bringen, dass er glaube, dieser nur, dass er wisse, was die Schrift lehrt; der Dogmatiker ist immer Theolog, der Theolog als solcher nie Dogmatiker." (Gegen diese Unterscheidung möchte mit Recht erinnert werden können, dass sie sich auf die Person, nicht auf die Sache, auf die Gesinnung, nicht auf das Geschäft gründe, nur eine subjectiv gültige sei.) „Aber die Theologie des N. T. ruht auf der Exegese, geht ganz aus ihr hervor, der Theolog trägt die Steine zusammen, die der Exeget aus dem Schacht hervorgeholt hat. Will also das Magazin den Bau der Theologie befördern, so muss es seine Kammern mit den Ergebnissen der Exegese (einer reinen) füllen. — Das Princip der reinen Exegese in Form eines Gebots gefasst, ist dieses: Suche mit allen rechtlichen Mitteln, die dir zu Gebote stehen, den wahren Sinn deines Schriftstellers zu erforschen, leihe ihm nichts von dem Deinigen, aber nimm ihm auch nichts von dem Seinigen. Darin liegt nothwendig auch das Andere: Fordere niemals, was er sagen sollte, und erschrick nie-

mals vor Dem, was er sagt. Dein Werk ist nur, zu erfahren und zu zeigen, was er denke und sage, Alles andere geht dich nichts an u. s. w." — — „Nur vom Princip kann ich nicht lassen, ich weiss, es findet keinen Beifall, ich kenne die Opfer, die es mich — auch im Persönlichen — bereits gekostet hat, aber ich bin zu lebendig von seiner Richtigkeit überzeugt, als dass ich's aufgeben könnte, ich glaube zu fest an die Gewalt der Wahrheit, als dass ich nicht hoffen müsste, dass es noch einmal, und wäre es nach Jahrhunderten, das herrschende werden müsse. — Darum arbeite ich ruhig fort, auf Hoffnung wie der Bergmann; möchten mir Gehülfen werden, und recht viele! — Die rechte Exegese aber kann nur dadurch gedeihen, dass ihre Hülfswissenschaften wohl angebaut werden; auch diesen muss daher das Magazin geöffnet werden; ich meine Grammatik, Lexikologie, Geschichte und Kritik. — Ein Magazin ist kein Intelligenzblatt — auch kein Sprachsaal — sondern ein Vorrathshaus. Daraus folgt, dass weder Anzeigen von neuen Büchern noch Recensionen darin Platz finden können. — Der Herausg., seit langen Jahren fest entschlossen, nie zu recensiren, will auch keine Recensiranstalt begründen." — So hat der Vf. in der That das Publicum in volle Klarheit darüber gesetzt, was er mit diesem Unternehmen wolle, und warum er's wolle. Ref. wünscht und hofft, dass die Bitte des Herausgebers um hülfreiche Theilnahme an dem unternommenen An- und Aufbau der reinen biblischen Theologie auf dem Grunde reiner Exegese, da er das Werk nicht allein durchführen könne, von vielen Seiten erfüllt werden möge. — Die 1. Lief. des Magazins ist ausschliesslich vom Vf. herbeigeschafft worden. Er hat nämlich eine äusserst beachtenswerthe Abhandlung über den wahren Lehrgehalt von Röm. IX. S. 11—97 geliefert, deren Ergebniss dieses ist, dass die Prädestinationslehre von der bibl. Theologie als Paulinische Lehre anerkannt werden müsse; sodann die beiden Fragen: „Wo lag das Galatien, an dessen Gemeinen Paulus geschrieben hat? und wann hat er seinen Brief an diese Gemeinen abgefasst? also beantwortet, dass er die von Hrn. Böttger in den „Beiträgen zur hist. krit. Einleitung in die Paul. Brr." aufgestellten Behauptungen Schritt für Schritt prüft; endlich in einem Nachtrage „Zur Einleitung in die Korintherbriefe" seine früher vorgetragenen Ansichten gegen die von demselben Gelehrten aufgestellten gerechtfertigt. Die Buchhandlung hat für ein gutes Aeussere des Magazins gesorgt. 57.

[1545] **Der Brief an die Colosser** mit vornehmlicher Berücksichtigung der drei Pastoralbriefe kritisch geprüft von **Dr. *Theod. Ernst Mayerhoff***, Lic. der Theol. u. Privatdoc. an der Univ. zu Berlin. Nach dessen Tode herausgeg. von ***J. L.***

Mayerhoff, Pred. der Parochie Zepernick. Berlin, Schultze. 1838. XII u. 162 S. gr. 8. (18 Gr.)

Obwohl der Herausg. die theologische Ueberzeugung seines verstorbenen Bruders nicht theilt, und dieser Schrift, von welcher bei dem Tode des Vfs. erst wenige Bogen gedruckt waren, die letzte Feile fehlt, so hat er es doch mit Recht für Pflicht gehalten, dieselbe ans Licht treten zu lassen. Sie ist jedenfalls das Werk einer ausgezeichneten Geisteskraft, grossen Scharfsinns und vielseitiger Gelehrsamkeit, und wird an ihrem Theile den Sieg der Wahrheit fördern, wenn auch einer andern, als der, welche der Vf. von seinem Standpuncte aus beabsichtigte. Ueber die Tendenz dieser Schrift und seine weiteren Pläne schrieb er wenige Wochen vor seinem ganz unerwarteten Tode, an einen Freund: „In etwa 6 Wochen sende ich Ihnen eine gedruckte Schrift über den Brief an die Colosser, dessen Unächtheit, bisher unbezweifelt, ich ex fundamento beweisen werde, und zugleich darin die von Baur in Tübingen behauptete Unächtheit der 3 Pastoralbriefe, welche man hier so bestimmt als nichtssagend gekappt hat, weil allerdings viele Gründe im Baur nicht Stich hielten. Ich erweise für diese 4 Briefe die Verschiedenheit der Sprache nach allen Seiten, für den Colosserbrief die abschreibende Benutzung des Epheserbriefs und die Bekämpfung von Irrlehren, die es erst in späterer Zeit geben konnte; endlich die historischen Missgriffe. Später folgt eine jetzt in der Bearbeitung begriffene Schrift über die Unächtheit des 2. Br. an die Thessalonicher, an welche auch Niemand denkt." Ausserdem wollte er kritische Arbeiten über die Evv. nach einem neuen Principe abfassen, über welches er sich in einem andern Schreiben so erklärt: „Die Kritik des Mythus ist ein Sprung; ich werde einen ganz neuen anderen, wie ich glaube, weniger zu beseitigenden Weg einschlagen, dem man nicht ein anderes Princip entgegenstellen kann, wie in Neanders Leben Jesu, und von diesem Princip aus entwickeln. Ich will zwingen, mein Princip anzuerkennen und dadurch die Abschliessung und Entgegensetzung hintertreiben." Welches jedoch dieses Princip sei, hat der Herausg. nicht angegeben, so wie auch die unvollendete Form, in welcher die verheissenen Schriften hinterlassen worden sind, ihr Erscheinen unmöglich macht. Fehlt doch selbst der gegenwärtigen Schrift der Abschnitt über die histor. Missgriffe im Colosserbriefe, der nach der Vermuthung des Herausgebers darum weggefallen sei, weil das Wesentliche schon der Abschnitt über die im Br. bekämpften Irrlehren enthalte. Es sind also folgende 4 Abschnitte, in welchen der Vf. seine Aufgabe gelöst zu haben vermeint hat: I. Br. an d. Colosser in seinem sprachlichen Verhältniss zu den übrigen Paulin. Briefen. Hier wird zuerst die lexikalische und dann die grammatische Verschiedenheit der Spra-

che mit grosser Sorgfalt nachgewiesen, und der Vf. glaubt eine durchgehende Sprachabweichung dargethan zu haben, welche sich durch das Ganze der 4 in Rede stehenden Briefe hindurchziehe. II. Das Verhältniss der Paul. Denk- und Darstellungsweise zu der im Br. an die Colosser. Hier tritt nach dem eigenen Zugeständnisse des Vfs. die Verschiedenheit weder so durchgängig, noch so abweichend hervor; es offenbart jedoch dieser Abschnitt ein gründliches Studium der Paul. Briefe und enthält manche scharfsinnige Bemerkung. III. Das Verhältniss des Br. an die Colosser zu dem an die Epheser. Es ist schon bemerklich gemacht worden, dass der Vf. annimmt, es habe Jemand den Epheserbrief abschreibend benutzt; in diesem Abschnitte wird nun durch genaue Zusammenhaltung theils dieses Verwandtschaftsverhältniss, theils die Art der Benutzung näher beleuchtet, in ihm ist aber auch unstreitig am meisten ex hypothesi disputirt und dem combinirenden Scharfsinne das freieste Spiel gelassen. IV. Welcher Art ist die Irrlehre im Br. an die Colosser? In diesem, so wie in den Pastoralbriefen, gewahrt der Vf. eine nachapostolische Anschauungsweise, die schon den Einfluss des emporkeimenden Gnosticismus auf die Fassung der christl. Lehre zeigt, eine entwickeltere gnostische Richtung, und sucht nur gegen Baur judenchristliche Irrlehrer zu erweisen, welche dieser „scharfsinnige, stark bewegliche Theologe, dem die neuere Zeit für seine, wenn auch oft nicht genug vorsichtigen Anregungen dankbar sein müsse, auf unnatürliche Weise geläugnet habe". In die Untersuchung ist der Beweis eingeflochten, dass dieselbe Irrlehre auch durch den Vf. des Br. an die Hebr. bekämpft worden sei, und eine ausführlichere Erörterung des Lehrbegriffs des Cerinthus. Ein zusammenfassendes Resultat am Schlusse des Ganzen vermissen wir, während der 3. Abschn. S. 105 allerdings mit einem Rückblicke auf die angestellte Vergleichung der beiden verwandten Briefe schliesst. Trotz alles aufgebotenen Scharfsinnes und vieler im Einzelnen blendenden Argumentationen hat uns aber doch der Vf. von der Richtigkeit seiner Entdeckung nicht überzeugen können. Denn abgesehen, dass ihm der Brief an die Epheser nicht minder Vieles zu enthalten scheint, was von der Paul. Sprache und Denkweise abweiche (S. 72), und somit eigentlich 5 Briefe auf einmal fallen sollen, so erscheint uns auch gar nichts natürlicher, als dass Briefe, welche in einem Zeitraume von 15 Jahren unter den verschiedenartigsten äussern Verhältnissen geschrieben worden sind, in Hinsicht der Sprache und Darstellung und selbst der Denkweise sich von einander merklich unterscheiden werden, und wir glauben uns anheischig machen zu können, auf demselben Wege, den der Vf. gegangen ist, auch jeden andern Paul. Brief verdächtig zu machen, wenn wir ihn mit den übrigen zusammenhalten und Alles, was nicht über einen

Leisten geschlagen ist," als Beweis der Unächtheit urgiren wollten. 57.

[1546] De biblica ζωῆς αἰωνίου notione scripsit *Jo. Ern. Rud. Kaeuffer*, Theol. et Phil. D., Consist. in regn. Saxon. Consil. Concion. aulic. etc. Dresden, Walther'sche Hofbuchh. 1838. XVI u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der hochgeschätzte Vf. dieser Monographie, welche der theol. Facultät zu Leipzig für die vor mehreren Jahren ihm verliehene höchste theolog. Würde dargebracht worden ist, theilte einst auch die Ueberzeugung, dass unter der ζωὴ αἰώνιος im N. T. vita spiritualis zu verstehen sei, qua iam in hac terra fide Christo habita potiri ac frui queamus, et illa quidem sine fine futura; aber es stiegen ihm Bedenklichkeiten über die Richtigkeit derselben auf, und die Wichtigkeit der Sache trieb ihn zu einer gründlichen Erörterung der Frage, welches denn der sensus literalis sei, den die neutestamentl. Schriftsteller mit jenen Worten verbunden hätten, und ob überhaupt ein uneigentlicher Sinn derselben angenommen werden könne und dürfe. Die Schwierigkeit der Untersuchung liess ihn mehrmals an der Erreichung eines bestimmten Resultates zweifeln und die Arbeit eine Zeit lang aus der Hand legen; indess fortgesetzte Studien haben ihn zu der Ueberzeugung geführt, dass die ζωὴ αἰώνιος durchweg im N. T. nur im eigentlichen Sinne zu nehmen sei, und das Resultat seiner Untersuchung ist nach S. 180 dieses: „Est ζωὴ αἰώνιος vita aeterna huic terrestri ac brevi vitae opposita et olim in regno divino futura. Jam ex natura hujus regni ad simplicem hanc notionem aliae quaedam accedunt hujus vitae virtutes, plerumque illa formula comprehensae." Nachdem diese, so wie die nähern Verhältnisse und Bedingungen desselben aufgeführt worden sind, fasst der Hr. Vf. Alles wiederholt in die Worte zusammen: „Scriptoribus N. T. ζωὴ αἰώνιος est vita aeterna (brevi, quam nunc degimus, vitae opposita), quam bonis coelestibus affluentem deus per Christum mox (apostolorum aetate) de coelo venturum, resuscitatis omnibus mortuis habitoque extremo illo iudicio, in regno divino fruendam iis dabit, qui in praesenti hac vita fide, sanctitatis studio et sincero pioque amore id contenderunt, ut deo et Christo judici probarentur". Es ist unverkennbar, dass der Vf. mit grosser Umsicht und Sorgfalt zu Werke gegangen ist, und nicht nur ausserordentlichen Fleiss angewendet, sondern auch eine tüchtige Gelehrsamkeit an den Tag gelegt hat. Und es liegt dem Ref. ob, den Weg in der Hauptsache zu bezeichnen, welchen derselbe eingeschlagen hat. Cap. I. enthält in 9 §§. die fundamenta causae, und es wird hier von der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutung der Wörter ζῆν, ζωὴ, αἰώνιος und ζωὴ αἰώνιος, von den Bedeutungen, welche man ih-

nen fälschlich beigelegt habe, von den der Form, aber nicht der Sache nach verschiedenen Ausdrücken, mit welchen die vita per Messiam acquirenda im N. T. bezeichnet werde, von den Ansichten der Gelehrten über den Begriff der ζωὴ αἰώνιος, von der zweckmässigen Ordnung, in welcher die neutest. Schriften zum Behufe der Untersuchung durchzugehen seien, und von der ersten Regel gehandelt, an welche sich der Vf. bei der Erklärung aller Stellen halten werde. Die Reihenfolge, in welcher derselbe die neutestamentl. Schriftsteller in Betracht zieht, und auf welche er insofern Gewicht legt, als ihm erst ein helleres Licht über die Sache aufgegangen sei, als er sie gerade in dieser Ordnung beleuchtet habe, ergibt sich aus der Angabe der übrigen Capp. Dagegen ist die §. 9., als welche den Schlüssel zum Ganzen enthält, und auf welche der Vf. überall in den mannichfaltigsten Wendungen zurückkommt, wohl der Mittheilung werth. Sie lautet: „Hanc vero disserendi principem sequemur legem, ut proprium et vulgarem verborum significatum urgeamus, quamdiu is facilem effecerit sententiam, neque ab eo discedamus, nisi ubi ex illo contorta oriatur interpretatio, facilis ex significatione impropria et abhorrenti a vulgari consuetudine. Hoc vel maxime in iis scriptoribus observabimus, quos vel nunquam vel rarius improprio, allegorico vel emphatico dicendi genere usos esse manifestum est. Facilem autem dicimus eam interpretationem, quam confirmat et consuetudo loquendi, et historicae rationes, h. e. sententiae vel auctoris ex aliis locis cognitae, vel hominum, ad quos scripsit, temporis item ac locorum natura, denique contextus orationis, ea quae antecedunt et sequuntur. Quidquid ab hac formula recedit, id contortum appellamus." Nach dieser Regel, deren Richtigkeit im Allgemeinen Niemand in Abrede stellt, aber auf deren richtige Anwendung im Einzelnen, wie bei allen Regeln, erst Alles ankommt, werden nun die neutestamentl. Bücher theils nach ihrem allgemeinen Charakter, theils nach den einzelnen hier einschlagenden Stellen und den in ihnen enthaltenen Gegenständen zur Sprache gebracht. Cap. II. Mth., Marc., Luc., Acta App. §§. 10—16. Propria ζ. αἰων. notio comprobatur consuetudine loquendi, argumentis historicis, contextu orationis. Cap. III. Epistolae Pauli: §§. 17—27. Dividuntur in tres classes; epp. ante captivit. rom. missae; epp. ex captivit. rom. missae; epp. pastorales, quas vocant. Cap. IV. Joannes. §§. 28—39. Ev. et epp.; Apocalypsis. Nach Prüfung der Argumente, welche für eine figurata ζωῆς notio im Ev. und den Brr. Joh. zu sprechen scheinen, wird auch bei ihm vor Allem in der Hauptstelle Ev. 5, 18 ff. (wie bei Paulus Röm. 5, 12 ff.) die propria ζ. notio zu erweisen gesucht. Cap. V. Epp. Jac., Petri, Judae, ad Hebr. §§. 40. 41., worauf noch §. 42. Summa rei u. §. 43. Epicrisis folgt, in welcher sich der Vf. noch über die rationes illius vitae, quales in his libris tradi significavit,

ausspricht, und zwar S. 184 auf folgende Weise: „Quae quum ita sint, fieri nequit, quin eorum, quae de rationibus vitae aeternae illic memorantur, duplicem instituamus descriptionem, in iisque esse putemus alia, quae toto pectore et animo amplecti, alia, quae pro involucris ideae aeternae, quam Jesus in animis hominum confirmatam voluit, habere debeamus.“ Man sieht, der Vf. hat einen grossen Anlauf genommen und Alles aufgeboten, um seine gegen die allgemeine Ueberzeugung so sehr anstossende Meinung als die schriftmässige darzustellen. Aber wenn er auch recht daran hat, von der eigentlichen Bedeutung der Formel ζωὴ αἰώνιος auszugehen und dieselbe vielen Stellen zu vindiciren, so kann sich doch Ref. nicht davon überzeugen, dass er recht daran gethan habe, sie für die einzig zulässige zu halten, neben welcher die metaphysische in keiner Stelle eine Berechtigung habe. Auf einzelne Stellen, für deren Erklärung der Vf. bei seiner philologischen Gründlichkeit unstreitig Bedeutendes geleistet hat, kann Ref. hier nicht eingehen, und bemerkt nur, dass es dem Vf. keineswegs leicht geworden ist, seine Ansicht durchzuführen, und dass es namentlich in Bezug auf die Stellen bei Paulus und Joh. oft alles Scharfsinns und aller Subtilität bedurft habe, um die metaphysische Bedeutung bei Seite zu schieben; dass es sicherlich mit dem Begriffe der ζωὴ αἰων. dieselbe Bewandniss habe, welche es mit dem Begriffe der βασιλεία τῶν οὐρανῶν und anderer des neuen Test. hat, welche ihrer Natur nach vielseitige Beziehungen zulassen und durchaus nicht einseitig verengert und auf eine einzige Beziehung beschränkt werden dürfen, wenn nicht eine gezwungene Erklärung vieler Stellen zu Tage kommen und der reiche Inhalt der Schrift ausgeleert werden soll; dass es sich mit der Würde des Herrn und dem Zwecke seiner Erscheinung und Wirksamkeit unmöglich vertrage, wenn man ihn durchaus nicht mehr sagen lassen will, als was den Zeitgenossen schon bekannt und geläufig war, und in seinen Aeusserungen, deren richtige Ueberlieferung durch die Apostel der Vf. im Ganzen annimmt, keinen höhern oder tiefern Sinn anerkennen will, als welchen der herrschende Sprachgebrauch und die Bildungsstufe seines Zeitalters erwarten lässt (hat er nicht auch von dem messianischen Reiche in einem andern und geistigen Sinne gesprochen, als in welchem sich die Zeitgenossen dasselbe dachten und von ihm sprachen? Werden wir wohl das Richtige treffen, wenn wir nicht über die consuetudo loquendi und die historicas rationes hinausgehen wollen?); und dass man nicht recht absieht, warum der Vf., der doch auch in dem Begriffe der ζωὴ αἰώνιος alias quasdam virtutes hujus vitae plerumque illa formula simul comprehensas anerkennt, sich so sehr sträube, zuzugeben, es sei auch ein höheres Geistesleben von diesem Begriffe nicht ausgeschlossen. Ja, wenn das messianische Reich nicht erst ein zukünftiges, sondern schon ein gegenwärtiges

ist (ἤγγικε ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν — ἐντὸς ὑμῶν ἐστιν, inter vos est, nach der eignen Erklärung des Vfs. S. 51), und in demselben die ζ. α. zu finden ist, so ergibt sich von selbst, dass es ein schon hier beginnendes sei, welches αἰώνιος heisst, weil es ein in alle Ewigkeit fortdauerndes ist; daher bald ἔχει ζωὴν αἰώνιον, ἔχει ζωὴν ἐν αὐτῷ μένουσαν, μεταβέβηκεν ἐκ τ. θανάτου εἰς τ. ζωὴν bald ὄψεται ζωὴν, ζήσεται κ. τ. λ. Gesetzt aber auch, es verhielte sich mit dem Begriffe der ζωὴ αἰων. wirklich so, wie der Vf. darzuthun sich bemüht hat, so wird doch noch immer die Thatsache des christlichen Bewusstseins nicht umgestossen sein, dass mit dem Glauben an den Herrn, als an den Erlöser, auch ein neues Leben des Lichts, der Kraft, des Friedens und der Hoffnung in die Seele trete. — Immer wird aber die in classischem Latein abgefasste Schrift des Vfs., wenn auch das Resultat derselben nicht für vollkommen begründet gehalten werden sollte, nicht bloss sehr anregend, sondern auch sehr lehrreich genannt werden müssen und dem Vf. einen ehrenvollen Platz unter den Auslegern des N. T. sichern. Um den bequemern Gebrauch derselben hat sich Hr. Cand. von Criegern durch Anfertigung genauer Indices der zahlreichen in ihr behandelten Stellen und besprochenen Gegenstände ein namhaftes Verdienst erworben. 57.

[1547] **Acta historico-ecclesiastica Seculi XIX.** Herausgeg. von *Geo. Fr. Heinr. Rheinwald*, der Theol. u. Phil. Dr., der Theol. ord. Prof. an der K. Univ. zu Bonn u. s. w. **Jahrg. 1835. Hamburg, Perthes. 1838. XII u. 522 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)**

Durch die Herausgabe dieser Acta ist einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden, denn sie sind Jedem unentbehrlich, der die Grundlage einer wahren Geschichte bei der Hand haben will. Die chronologische Behandlung, je nach den einzelnen Jahren, ist dem Herausg. trotz mancher Uebelstände immer noch für die zweckdienlichste erschienen, da sie ja auch das Beispiel früherer Sammlungen für sich hat, wie die in Weimar erschienenen Reihenfolgen der acta historico-ecclesiastica und die von Henke herausgegebenen Relig. Annalen, Beiträge u. s. w. zur neuesten Kirchengeschichte. An diese Collectionen reiht sich die Rheinwaldsche an, und bildet mit jenen ein zusammenhängendes Ganze. Bei der Auswahl des Stoffes haben Confession oder Land keinen Unterschied begründet, sondern es sind solche Stücke gewählt worden, welche von allgemeinem, geschichtlichem Interesse sind und den Charakter eines Documentes an sich tragen, daher sich die Sammlung durch eine gewisse relative Vollständigkeit auszeichnet. Diese Acta werden sich rückwärts bis zum J. 1800 ausdehnen, vorwärts je mit den laufenden Jahrgängen, möglichst

rasch fortschreiten. Die im Jahrg. 1835 mitgetheilten Documente sind unter folgende Hauptüberschriften gestellt. Katholische Kirche. Italien enthält 10 päpstliche Erlasse: 3 Breve's, an den Bischof zu Krakau, über die Festfeier im Canton Uri, über die Sache Bautain's; 4 Bullen, Errichtung des Benediktinerklosters zu Augsburg, gegen Hermes Schriften, an die preuss. Bischöfe wegen der gemischten Ehen und Anathematisirung der im J. 1806 unter dem Patriarchen Agab Matar gehaltenen antiochenischen Synode; — endlich Verordnung der Curie, die badner Conferenzartikel betreffend, Circulare an den kathol. Klerus der Schweiz und die Erklärung, welche die das Klerikat aspirirenden Ausländer in Rom zu geben haben. — Spanien: 3 Beschlüsse der Regierung, die Aufhebung der Jesuiten und Klöster betreffend. — Schweiz: 32 Documente, die religiösen Wirren in Luzern, Aargau, Freiburg, Solothurn und Schwyz betreffend. — Bayern: 6 Actenstücke, die Errichtung von Benediktiner-Etablissements im Bisthume Augsburg betreffend, die Pastoralnormation der Bischöfe von Würzburg und Speyer in Hinsicht der gemischten Ehen und des letztern Hirtenbrief beim Amtsantritte. — Baden: Rescript des Ordinariats an die Geistlichkeit der Erzdiöcese. — Kurhessen: Circulare des Bischofs von Fulda im Betreff der Sonntagsfeier und Instruction für die Sendgerichte. — Nassau: Hirtenbrief des Bischofs von Limburg bei seinem Amtsantritte. — Hessen-Darmstadt: Hirtenbrief des Bischofs von Mainz beim Amtsantritt, Rescript des Ordinariats den Religionsunterricht betr. — Preussen: Statuten der kathol. theolog. Facultät in Bonn. — Frankreich: 6 Documente im Betreff Bautains. — Evangelische Kirche. Preussen: 7 Urkunden, die kirchlichen Angelegenheiten in Schlesien, Westphalen und der Rheinprovinz betr. — Baden: die Bestätigung der von der Generalsynode der Landeskirche gemachten Anträge. — Sachsen: Verordnung über die veränderte Organisation der evangelisch-luth. kirchl. Mittelbehörden. — Sachsen-Altenburg: Gesetz über die Visitation der Kirchen und Schulen. — Hessen-Darmstadt: Ausschreiben des Oberconsistorii im Betreff des Pietismus, Separatismus und des Conventikelwesens. — Kurhessen: 5 Urkunden in gleicher Angelegenheit, besonders wegen des Pfr. Lange. — Genf: Die das Jubiläum der Staatskirche betreffenden Circulare und die wichtigeren Erwiederungen darauf. — Frankreich: 3 Urkunden von der christl. protestantischen Gesellschaft im Südwesten. — Griechische Kirche: professio fidei pro Graecis conversis non unitis, prout illam Archiep. Viennensi communicavit episc. Magnovaradiensis. — Angehängt ist das würtembergische Generalrescript, betr. die Privatversammlungen der Pietisten vom J. 1743, als Pendant zu der sonstigen über diesen Punct vorkommenden Legislatur. 116.

[1548] **Christliche Polemik.** Von Dr. *Carl Heinr. Sack*, ord. Prof. d. Theol. an der Univ. Bonn u. s. w. Hamburg, Perthes. 1838. XVI u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der treffliche Schüler Schleiermachers hat die christliche Wissenschaft in diesem Werke gefördert und bereichert, und es ist aufrichtig zu wünschen, dass dasselbe eine allgemeine Theilnahme und die weiteste Verbreitung finden möge; denn sein innerer Werth gibt die sicherste Bürgschaft, dass es viele und grosse Frucht schaffen werde. Die Polemik ist nach Schleiermachers Ansicht, die der Vf. in der Hauptsache festgehalten hat, ein wesentlicher Bestandtheil der philosophisch-kritischen Theologie, ihr selbständiges, wissenschaftliches Auftreten wird in unsern Tagen wegen der oft ohne feste Principien geübten praktischen Polemik, wegen der „wenig sicheren und auch nur innerhalb einer jeden Partei anerkannten gemeinsamen Grundlagen" und wegen des Mangels an gemeinsamer Verständigung aller würdigen Parteien über die Verwerflichkeit gewisser Grundirrthümer — nothwendig. Es ist bis jetzt bloss fragmentarisch und frivol „mit grosser subjectiver und literarischer Sicherheit" polemisirt worden; — dieser Zustand der Dinge hat den Vf. bewogen, die Polemik als eine theologische Disciplin zu constituiren, „die die Grundprincipien der Widerlegung alles Irrthums in der Kirche enthält", oder nach S. 1: „Die Polemik ist derjenige Theil der philosophisch-kritischen Theologie, welcher die den christlichen Glauben gefährdenden und die Reinheit der christlichen Kirche trübenden Irrthümer nach ihrem Wesen und Zusammenhange erkennen und widerlegen lehrt." Demzufolge weicht sie ganz von dem fast bloss dogmatischen Standpuncte der Lehr- und Handbücher über diese Disciplin ab und strebt, die gemeinsame Wurzel alles in der christlichen Kirche als solcher möglichen Irrthums aufzufinden. Mit diesem Verfahren ist Ref. völlig einverstanden, und bedauert nur, hierüber sich weiterer Erörterungen in der Anzeige enthalten zu müssen. Der Vf. hat seine grosse und schöne Aufgabe mit ächt theologischer Besonnenheit und Haltung gelöst, und ob er wohl die Chorführer oder Theilnehmer eines kirchlichen Irrthums, die geistigen Heroen, in denen die bedeutendste Werkstätte des Wahren und des Falschen in der Menschheit ist, scharf und ohne Scheu angreift, so ist doch sein christlicher Freimuth nicht zum Uebermuthe geworden. S. XI: „Der Wahrheit Christi und des Evangeliums gegenüber gilt nicht Vornehm und Gering, nicht Geistreich und Blöde. Es gibt eine Grösse, die über dieser so oft vergötterten Grösse des Genius hoch und ewig steht." Die Anerkennung des göttlichen Wortes in seiner vollen unüberwindlichen Objectivität — und der Kirche als der realen, unzerstör-

ihren Gemeinschaft der Glaubenden sind die beiden Grundgedanken, um die sich das Ganze bewegt. Der Inhalt ist folgender: Einleitung, Begriff der Polemik, ihre Quellen, ihr Verhältniss zu den übrigen theolog. Disciplinen, ihre Form und Literatur. Sie zerfällt in die allgemeine und besondere. In der allgemeinen wird von dem kirchlichen Irrthume überhaupt (Wesen, Entstehung und Wirkung) und von der Bestreitung desselben gesprochen (Nothwendigkeit, Beruf dazu, Hauptformen desselben). Die besondere Polemik zerfällt in 5 Abschnitte und einzelne Capitel. I. Abschn. Vom Indifferentismus. 1. Cap. Vom Naturalismus; 2. Cap. Vom Mythologismus. II. Abschn. Vom Literalismus. 1. Cap. Vom Ergismus; 2. Cap. Vom Orthodoxismus. III. Abschnitt. Vom Spiritualismus. 1. Cap. Vom Rationalismus. 2. Cap. Vom Gnosticismus. IV. Absch. Vom Separatismus. 1. Cap. Vom Mysticismus. 2. Cap. Vom Pietismus. V. Abschn. Vom Theokratismus. 1. Cap. Vom Hierarchismus. 2. Cap. Vom Cäsareopapismus. Wir schliessen diese Anzeige mit dem aufrichtigen Geständniss, dass wir, die etwas schwerfällige Schreibart abgerechnet, dieses Werk für eine der bedeutendsten neuen theologischen Erscheinungen halten, und dasselbe mit immer steigendem Interesse und voller Befriedigung gelesen haben. 116.

[1549] **Sanct Georg.** Ein Versuch zur Begründung des Neuhegelianismus, mitgetheilt auf Veranlassung des Richard-Rothe'schen Ausfalls gegen die Kirche von **Dr. *Hugo Eisenhart*. Halle, Anton. 1838. XVIII u. 22 S. gr. 8. (6 Gr.)**

Der Vf. ist nach seinem eigenen Geständniss „zu dem kühnen Unternehmen veranlasst worden, die staatswissenschaftlichen Grundsätze Hegels ins Einzelne zu verarbeiten, und damit die ganze erfahrungsmässige Errungenschaft seines Fachs der wissenschaftl. Denkweise zu unterwerfen." Er hat aber gerade an diesem Versuche die volle Einsicht in das Unvermögen jener Grundsätze gewonnen, doch auch „die unerschütterliche Ueberzeugung, dass das vollendete Lehrgebäude dieses Fachs nur auf dem Wege ihrer Weiterbildung gelingen könne." Durch die Herren Fichte und Weisse scheint ihm der Fortschritt ausdrücklich und ein für allemal gesichert zu sein. Die angeregte Frage ist von dem Vf. S. 2 also ausgedrückt: „ob die Kirche ein wesentlicher oder nur ein vorübergängiger, geschichtlicher Bestandtheil des Gemeinwesens sei"; denn Rothe hat sich erdreistet, den Untergang all und jeder Kirche zu weissagen, und zwar aus dem Gedanken des vollkommenen Staates. Somit hat er aber die Staatswissenschaften selbst als seinen Richter anerkannt. Der Vf. erwartet noch die unbedingte Entwickelungsgestalt der christlichen Kirche, nämlich

„die siegende Kirche", und meint, es sei an der Zeit, ja es würde Pflicht und Ehrensache, dass die berufene Wissenschaft selbst die Frage aufnehme, und „wenn es der Mühe werth und sonst nöthig sein sollte, in sich ausfechte." Daher ist auch der ausserordentliche Fragesteller und Beantworter (der ein Laie in der Wissenschaft genannt wird) mit einer ordentlichen Antwort bedient worden. Diese rein wissenschaftliche Polemik gegen Rothe's Ausfall ist sehr zu loben, nur ist Ref. der Ueberzeugung, dass die angeregte Frage auf dem alleinigen Standpuncte der „Wissenschaft des Jahrhunderts" schwerlich eine ganz befriedigende Erledigung finden wird. 116.

[1550] **Magazin von Casual-, besonders kleineren geistlichen Amtsreden**, als: Abendmahls-, Beicht-, Confirmations-, Einführungs-, Einweihungs-, Grab-, Tauf-, Trau- und Verlobungsreden. 6. Thl. Herausgeg. von *Alt*, *Arndt*, *Assmann*, *Berger*, *Böckel*, *Couard*, *Dennhardt*, *Dräseke*, *Eylert*, *Fischer*, *Heidenreich*, *Horn*, *Hossbach*, *Marheinecke*, *Marks*, *Merkel*, *Nebe*, *Röhr*, *Rust*, *Schmaltz*, *Schuderoff*, *Spieker*, *de Wette*. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. VI u. 382 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. IV. No. 12. Bd. XI. No. 507.]

Das vorlieg. Magazin ist eine recht verdienstliche Erscheinung auf dem Gebiete der homilet. Literatur, weil es von den bessern Geistesproducten tüchtiger Kanzelredner eine gute Auswahl zu geben sucht und somit manche geistreiche Rede, welche einzeln dem Drucke nicht übergeben werden würde, zur Oeffentlichkeit bringt. Ein Gesammturtheil über die einzelnen Bestandtheile desselben ist im Repertor. nur insofern möglich, als Ref. den Lesern versichert, dass die hier niedergelegten geistl. Redesätze alle in ihrer Art, bald mehr, bald minder ausgezeichnet zu nennen sind und werth waren hier aufbewahrt zu werden. Am wenigsten haben dem Ref., im Vergleich mit den übrigen, die Beiträge von Assmann gefallen. Ref. kann nämlich das Abgebrochene, locker Hingestellte, scheinbar Ungefeilte, ungesucht klingen Sollende nicht lieben; es blickt daraus ein verstecktes Streben nach auffallender Originalität hervor, die sich nicht erzwingen lässt. Man kann nicht verkennen, dass Hr. Dr. Assmann in Dräseke sich ein schwer zu erreichendes Muster gewählt hat, wobei seine eigene entschiedene Originalität in den Hintergrund treten muss. Ist denn aber eine selbst nur mittelmässige Originalität nicht mehr werth, als die gelungenste Nachahmung? Unter den Beiträgen von Dräseke befindet sich seine Rede bei der feierlichen Enthüllung des neuen Denkmals für Gustav Adolph auf dem Schlachtfelde von Lützen. Eben so ist die neueste, schon einzeln gedruckte Predigt von

Röhr: „Die Stellung, welche Christus seiner Kirche in der bürgerlichen Gesellschaft anwies“, hier aufgenommen worden, was den Besitzern des Magazins erfreulich sein wird, da sie ein recht zeitgemässes Wort bei den Conflicten, in welche hier und dort die Kirche mit dem Staate gekommen ist, enthält. Eine sonderbare Erscheinung, welche man in Sachsen nicht kennt ist die Einsegnungsrede des Dr. Alt, an seine eigene Frau als Wöchnerin gehalten. Abgesehen davon, ist es immer eine schwierige Aufgabe für den Geistlichen, wenn er in solchen oder ähnlichen Fällen in seinem Hause auftreten muss. Ref. ist immer der Meinung gewesen, dass es besser sei, wenn Geistliche in ihren eigenen Angelegenheiten, sei es bei Taufen ihrer Kinder, oder bei Begräbnissen ihrer Lieben (bei Trauacten ist es anders), einen befreundeten Amtsbruder fungiren lassen, denn nur allzuleicht überwältigen da den Redner Gefühle, deren Darstellung und Aussprache die weniger oder gar nicht Betheiligten nicht erbauen, ihnen wohl gar übertrieben scheinen, weil sie nicht so mit nachempfinden können. Auch die Rede des Dr. Böckel bei der Vermählung des Königs von Griechenland mit der Prinzessin von Oldenburg ist von neuem hier abgedruckt. Wenn diess irgend eine Rede verdient, so ist es diese; sie ist, wie diess auch allgemein anerkannt worden, ein wahres Meisterstück; nur in Einzelnem stösst man an; so wünschte Ref. das Wörtchen „unausgesetzt“ in dem Satze: „Ist es ihr Wille — die Obliegenheiten christl. Ehegatten gegeneinander treu und unausgesetzt (?) zu erfüllen u. s. w. beseitigt zu sehen. Die Ordinations- und Einführungsrede von Schmaltz, welche zum Thema hat: „Die Ernte ist gross“, ist in der bekannten kräftigen und kernreichen Sprache des Vfs. geschrieben, nur ist sie Ref. zu lang erschienen. Im Ganzen sind 48 verschiedene Reden in diesem Bande enthalten, und zwar: 3 bei Amtsjubelfeierlichkeiten, 3 Beichtreden, 1 am Bibelfeste, 6 Confirmationsreden, 3 Einführungsreden, 1 Einsegnungsrede, 2 Einweisungsreden, 8 Grabreden, 1 bei einer goldenen Hochzeitsfeier, 2 Ordinationsreden, 1 bei einer Secularfeier, 8 Taufreden, 8 Traureden, und 1 Predigt, die von Röhr, welche als solche zwar eigentlich nicht in dieses Magazin gehört, aber als Zugabe zu der gewöhnlichen Bogenzahl gewiss willkommen sein wird. 23.

[1551] **Sechszehn Predigten über freie Texte** von *C. H. Behrens*, Pastor zu Sambleben und Kreitlingen im Braunschweigischen. Braunschweig, Lucius. 1837. VIII u. 160 S. gr. 8. (16 Gr.)

„Mit anspruchlosem Sinne“ hat der Vf. diese Predigten dem Publicum übergeben, jedoch mit dem Wunsche und in der Hoff-

nung, dass man in ihnen etwas finden möge, das sie des Hinausgehens über den kleinen und stillen Kreis, für welchen sie ursprünglich bestimmt waren, nicht ganz unwürdig mache. Und der Vf. hat sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht. Vor allen Dingen ist an diesen Predigten zu loben, dass sie christl. Wahrheiten mit Klarheit und Ernst aus den heil. Urkunden entwickeln und zu dem Verstande und Herzen der Zuhörer führen; dass sie auf die enge, nie zu trennende Verbindung des Glaubens und des Lebens hinweisen, und den ganzen inwendigen Menschen nach Christi Gesetz und Weise zu erbauen suchen. Eben so lobenswerth ist die reine und edle Sprache des Vfs., denn obgleich diese Predigten für Landgemeinden geschrieben und vor ihnen, wie sie vorliegen, gehalten worden sind, so ist doch keineswegs die triviale Darstellung in ihnen zu finden, welche man sonst, und zum Theil mit Recht, den Landgeistlichen zum Vorwurfe machte. Dagegen hat Hr. B. vielleicht im edeln Streben, seine Landgemeinde heraufzubilden, zuweilen die Grenzen der nothwendigen Popularität in seinen Vorträgen überschritten, wohin wir zunächst den Hauptsatz und Inhalt der letzten Predigt, sowie die allzu langen Perioden in den übrigen rechnen möchten; ja die Anfangsperiode der beigegebenen Confirmationsrede (denn es sind eigentlich nur 15 Predigten) ist nicht bloss zu lang, sondern auch so verwickelt, dass sie einem ungelehrten Publicum, welches nicht gleich construiren kann, gewiss unverständlich war. Vortrefflich ist die Predigt, welche zum Thema hat: „Was lernen wir von Jesu über unsern vertrauten Umgang mit Andern“ nach Luc. 10, 38—42. Wir lernen nämlich von Jesu 1) dass wir unsern vertrauten Umgang behutsam wählen, 2) in demselben die Verschiedenheiten der Menschen duldsam tragen, und 3) einen höhern Geist in demselben walten lassen sollen. In der Neujahrspredigt hat der Vf. einen 1. Thl., der durchaus nicht zu den Segnungen des festgehaltenen Bewusstseins gehört, dass Gott uns liebt; vielmehr war das in demselben Ausgesprochene in den Uebergang, der beim Vf. gewöhnlich, aber nicht ganz richtig die Stelle der Einleitung vertritt, zu verlegen. Nur eine einzige Predigt hat ein vollständiges Exordium. Uebrigens ist das Thema am 2. Ostertage nicht unmittelbar aus dem Texte genommen, sondern, und zwar sehr lax, an denselben angeknüpft, was Ref. um so mehr aufgefallen ist, da der Vf. sich von dem Perikopenzwange, in welchen seine Amtsgenossen sich selbst noch einengen und anderwärts gesetzlich eingeengt sind, losgebunden und nach dem weimarischen Evangelienbuche freie Texte gewählt hat. Der Druck ist correct; warum aber fehlt ein Inhaltsverzeichniss? 23.

Jurisprudenz.

[1552] **Corpus juris Canonici.** Post Justi Henningii Boehmeri curas brevi adnotatione critica instructum ad exemplar Romanum denuo edidit *Aem. Lud. Richter*, J. U. D. et in Acad. Lips. Prof. P. E. Opus uno volumine absolutum. Fasc. III—VI. Lipsiae, libr. Kayseri. (Beyer.) 1834—1836. S. 449—1272. Fasc. VII—XI. Ibid., Köhler u. Tauchnitz jun. 1837, 38. 198 u. 576 S. Fasc. XI. Ibid., Tauchnitz jun. 1838. S. 577—768. 4. (à n. 1 Thlr.)

Fasc. I—VI. auch u. d. Tit.: Decretum Gratiani emendatum et notationibus illustratum Gregorii XIII. P. M. jussu editum. Post J. H. Boehmeri curas etc. ed. *A. L. Richter*, etc. 1836.

Fasc. VII. auch u. d. Tit.: Canones et decreta sacrosancti oecumenici Concilii Tridentini sub Paulo III., Julio III., et Pio IV. P. M. Cum patrum subscriptionibus etc.

[Vgl. Repertor. Bd. I. No. 483.]

Von dieser gediegenen Ausgabe einer so wichtigen Rechtsquelle ist seit dem Erscheinen des zweiten Fasc. in diesem Repertorium nicht die Rede gewesen. Indem Ref. sich anschickt, durch diese Anzeige das Versäumte nachzuholen, gedenkt er zunächst darüber zu berichten, wie weit der Herausgeber in den oben bezeichneten Heften das Werk fortgeführt hat, und sodann einige Worte über die Art und Weise beizufügen, in welcher diess geschehen ist. — Mit dem Fasc. VI. ist, wie auch der obige doppelte Titel angibt, die Ausgabe des Decretum Gratiani geschlossen worden; dieselbe ist auf dem Haupttitel des ganzen Werkes als Pars I. bezeichnet. Der Fasc. VII. enthält, wie ebenfalls oben durch einen zweiten Titel angezeigt ist, das Concilium Tridentinum, einen vor Vollendung des ganzen Werkes herausgegebenen Anhang zu demselben. Mit dem Fasc. VIII. endlich sind die Decretalen begonnen und diese in den vier letzten Fasc. bis Decretal. Greg. IX. Lib. V. tit. XII. cap. 12. herausgegeben worden. Somit hat das Werk in den vier Jahren seit der Erwähnung desselben in d. Bl. so rasch, als es sich bei der überaus mühsamen Bearbeitung erwarten liess, seinen Fortgang gehabt und sich seinem Ende bedeutend genähert. — Was nun die Art der Bearbeitung, insbesondere die von dem Herausgeber benutzten Hülfsmittel, und die mittelst derselben erzielten Resultate anlangt, so kann Ref. rücksichtlich des Decrets auf die Mittheilungen des

früheren Berichterstatters verweisen, muss jedoch hinzufügen, dass sich mehrere einzelne Nachträge zu denselben aus der Vorrede des Herausgebers zur Pars I. entnehmen lassen. Auch hat derselbe seit dem Erscheinen des zweiten Hefts in 2 Schriften („Beiträge zur Kenntniss der Quellen des canon. Rechts“, 1834. und „De emendatoribus Gratiani“, 1835.) die bei dem fortgesetzten unermüdlichen Studium der canonischen Rechtsquellen gewonnenen Ergebnisse veröffentlicht, welche auf seine Ausgabe des Decrets den erspriesslichsten Einfluss gehabt haben. Beispielsweise erinnert Ref. nur an die völlig neue Bemerkung, dass Gratianus sehr oft die Schrift des Algerus von Lüttich De misericordia et justitia (in Martenes Thesaurus Vol. V.) benutzt habe, welche Entdeckung für die Erkennung des eigentlichen Grundtextes im Decret von eben so grosser Bedeutung gewesen ist, als sie es für die Erläuterung desselben sein wird. Ueber Fasc. VII. wird Ref. passender bei Gelegenheit der folgenden Nummer berichten können; er wendet sich daher sofort zu Fasc. VIII — XI. Bei der Bearbeitung der Decretalen ist dem Kritiker ein weites Feld geöffnet, welches ihm, wenn er mit Einsicht an das Werk geht und mit den nöthigen Hülfsmitteln versehen ist, eine reichere Ernte seiner Bestrebungen verheisst, als dies bei den meisten übrigen Rechtsquellen der Fall sein kann. Denn die Gregorische Decretalensammlung, von welcher hier zunächst die Rede ist, ist von Raymund von Pennaforte in so trauriger Weise verunstaltet worden, dass jeder Kenner dem Ausspruche des Contius beistimmen wird: „multo justius de Raymundo isto dici posse, quod de Triboniano, multas illum utilissimas constitutiones misere laniasse et lacerasse, ut plerumque divinare necesse sit, quid esset in controversia positum, quidve juris rescriptum vel responsum.“ Aber nicht bloss der hier angedeutete Mangel ist es, welcher dieser Sammlung ihre traurige Gestalt gibt. Auch die meisten Inscriptionen sind corrupt, viele Namen sind verstümmelt und unkenntlich gemacht, Interpolationen und Weglassungen finden sich in fast zahlloser Menge. Und diesen Mängeln hat die spätere Zeit durchaus nicht in der Maasse abgeholfen, dass dem heutigen Bearbeiter die Arbeit wesentlich erleichtert worden wäre. Zwar darf nicht verkannt werden, dass schon von Contius Manches zur Verbesserung der Sammlung geschehen ist, aber eine genauere Betrachtung seiner Leistungen nöthigt sogleich zu dem Zusatze, dass er eben so Vieles, wo nicht noch mehr zu thun übrig gelassen habe. Sein Hauptverdienst besteht darin, dass er in den einzelnen Decretalen die von Raymund ausgelassenen Angaben der factischen Verhältnisse, auf welche die Entscheidungen sich gründen (partes decisae), zuerst aus den Antiquae compilationes wiederherzustellen gesucht hat, und insoweit muss ihm auch die Gegenwart noch volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dagegen haben weder seine

Bemühungen für die Verbesserung der Inscriptionen, noch die für die Reinigung des Textes auf dankbare Anerkennung Anspruch; die Aenderungen, welche er in beiden Beziehungen gemacht, haben nur höchst selten die Sache wirklich weiter gefördert. Um so mehr ist es zu beklagen, dass die Correctores Romani sich hier fast einzig mit Dem, was Contius vorgearbeitet, begnügt haben; ihr Verfahren ist bei den Decretalen (völlig abweichend von der trefflichen Weise, in welcher sie das Decret bearbeitet hatten), so von aller Kritik entblösst gewesen, dass sie es bei corrupten Inscriptionen vorzogen, dieselben lieber ganz wegzulassen, als sie mit Hülfe der reichen Mittel, über welche sie gebieten konnten, zu verbessern. Nicht glücklicher ist die Richtung und der Erfolg der späteren Herausgeber gewesen. Immanuel Gonzalez hat zwar für die Inscriptionen Manches gethan, auch hat sein Streben, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Stücken einer und derselben Decretale nachzuweisen, gute Früchte getragen, aber sein Text ist geradezu eben so wenig brauchbar, als er sich, oft mit rücksichtsloser Willkür, von dem Gregorischen entfernt. Auch die von Claud. le Pelletier (aus dem Nachlasse der Brüder Pithou ans Licht geförderte Ausgabe bietet bei einzelnen lobenswerthen Fortschritten doch gar viele Schattenseiten. Anerkennung verdient nämlich, was sie zur Kritik des Textes zusammengebracht, wenn auch selbst nicht überall gehörig benutzt haben; auch darf nicht unerwähnt bleiben, dass von ihnen den Inscriptionen besonderer Fleiss gewidmet worden ist. Allein wie sie in der einen sowohl als in der andern Hinsicht weit hinter dem Ziele zurückgeblieben sind, welches sie mit dem Material, das ihnen vorlag, hätten erreichen können, so haben sie durch eine scheinbar sehr nützliche Neuerung, indem sie den einzelnen Capiteln chronologische Notizen beifügten, in der That mehr geschadet; denn diese von der spätern Zeit als geschichtsgetreue Angaben gläubig angenommenen und wiederholten Zeitbestimmungen sind in den meisten Fällen rein willkürlich erdacht oder auf falsche Voraussetzungen gegründet. Die neueste vielgepriesene Ausgabe von J. H. Boehmer endlich verdankt den grössten Theil ihres Rufes ohne alle Frage dem Umstande, dass man der Angabe auf dem Titel vertrauend eine treue Benutzung der römischen Ausgabe als Eigenthümlichkeit derselben annahm. Erweist sich also diese Präsumtion als unbegründet, so muss auch der vermeintliche Hauptwerth jener Ausgabe hinwegfallen. Nun ergeben aber die Nachweisungen des jetzigen Herausgebers wie beim Decret, so auch hier auf das Schlagendste, dass Boehmer das Exemplar Romanorum gar nicht in den Händen gehabt haben könne. Aber nicht bloss hierin zeigt sich die Unzuverlässigkeit in der Kritik des in anderer Beziehung um das canonische Recht unsterblich verdienten Mannes. Er ist fast durchgehends in seinem Texte auf dem

Standpuncte des Contius stehen geblieben, und seine Ergänzungen sind meistens höchst unbedeutend und ungenügend. Für die Inscriptionen hat er so gut wie gar nichts gethan, die unzuverlässigen chronologischen Angaben der Pithou ohne Kritik wiedergegeben, und weder den Zusammenhang zwischen den Stücken der einzelnen Briefe so nachgewiesen, noch überhaupt für die Kritik des Ganzen wie des Einzelnen so viel geleistet, als er mit seinem Apparat bei grösserer Sorgfalt zu thun im Stande gewesen wäre. — Diese eben nicht erhebende Schilderung des Verfahrens, welches die bisherigen Bearbeiter der Gregorischen Decretalensammlung befolgt haben, wird die Wahrheit der obigen Bemerkung bestätigen, dass ein neuer Herausgeber, welcher die Mängel seiner Vorgänger gehörig erkannt hat und die nöthige Einsicht in die Bedürfnisse sowohl, welche zu befriedigen sind, als in die Mittel, mit welchen dies geschehen könne und müsse, mitbringt, hier Ausserordentliches leisten könne. Nun verdanken wir dem jetzigen Herausgeber meistens erst die Aufklärung über jene Mängel, und so wie er durch diese richtige Würdigung der Leistungen seiner Vorgänger, so hat er auch durch Alles, was er bisher auf dem Gebiete des canonischen Rechts veröffentlicht hat, seine vorzügliche Befähigung zu dem Unternehmen, welches er begonnen, klar an den Tag gelegt. Seine Ausgabe der Gregorischen Decretalen kann demnach unbedingt als die erste bezeichnet werden, in welcher die Kritik in wahrhaft wissenschaftlicher Art und mit der gewissenhaftesten Benutzung der vorhandenen Materialien geübt worden ist. Wir machen durch dieselbe einen Fortschritt in der Literatur des canonischen Rechts, wie es bisher kaum einen einzigen ähnlichen gegeben hat. Um dieses vom Ref. aus voller Ueberzeugung ausgesprochene Urtheil so weit, als es hier angeht, auf bestimmte, rechtfertigende Unterlagen zu basiren, möge eine kurze Angabe der charakteristischen Eigenthümlichkeiten dieser Ausgabe, welche eben so viele Vorzüge vor den früheren Ausgaben sind, sowie ein Verzeichniss der vom Herausgeber mit der gewissenhaftesten Sorgfalt benutzten Hülfsmittel, nach Anleitung des auf dem Umschlage zum Fasc. VIII. enthaltenen Vorberichts, hier folgen. Es zeichnet sich also diese Ausgabe 1) dadurch aus, dass sie den wahren Text der Ed. Romana liefert, in dessen Wiedergabe der Vf. mit Recht so genau gewesen ist, dass er selbst die nicht seltenen Irrthümer der Correctores aufgenommen hat. 2) Ein anderer bedeutender Werth dieser Ausgabe besteht darin, dass an sehr vielen Stellen die Restitution der von Raymundus verstümmelten Decretalen, welche den früheren Herausgebern nicht gelungen war, glücklich vollführt worden ist, und wenn auch hier einer spätern Zeit, sofern sie jetzt unzugängliche oder noch nicht durchforschte Quellen an das Licht ziehen wird, viele Nachträge möglich sein werden, so hat doch der Herausgeber Alles

geleistet, was mit den jetzt vorliegenden Hülfsmitteln geleistet werden konnte. 3) Völlig neu ist die Hinzufügung der Subscriptionen, welche der Herausgeber aus den Regesten und anderen Quellen ermittelt hat; die oben gerügten chronologischen Notizen sind natürlich dem verdienten Schicksale der völligen Ausmerzung verfallen. 4) Die Inscriptionen sind an nicht wenigen Stellen, an welchen sie ganz fehlten, beigebracht, an nicht wenigeren andern verbessert worden. Sie stehen mit der Quelle, aus welcher sie entnommen, in den Anmerkungen. 5) Ein grosser Schatz von Varianten theils aus den schon von Boehmer verglichenen Handschriften, theils aus den Antiquae compilationes, theils aus den Quellen der Decretalen selbst entlehnt, findet sich ebenfalls in den Anmerkungen niedergelegt. 6) Der Zusammenhang, in welchem die zerstreuten Fragmente einer und derselben Decretale miteinander stehen, ist so viel als möglich überall auf das Genaueste nachgewiesen worden. Zu diesen inneren Vorzügen kommen noch mehrere äussere, namentlich theils der, dass die in den früheren Ausgaben sich häufig findenden Abkürzungen, welche zu vielfachen Missdeutungen Veranlassung gegeben haben, vermieden worden sind, und dass durch Verschiedenheit des Drucks überall der Gregorische Text von den Restitutionen sorgfältig geschieden ist. — Die Hülfsmittel, deren der Herausgeber sich bedient hat, sind aber folgende: 1) Eine noch nicht herausgegebene Decretalen-Sammlung der leipziger Universitäts-Bibliothek (vgl. des Vfs. Abhandlung: „De inedita decretalium collectione Lipsiensi." 1836.) 2) Die von Mansi herausgegebene Appendix Lateranensis concilii. 3) Die von Boehmer in seiner Ausgabe des Corp. jur. can. aus einem casseler Codex, jedoch höchst ungenau mitgetheilte Decretalensammlung. 4) Die von Mansi aus einer Lucceser Handschrift edirte Sammlung von Decretalen (s. Baluzii Miscellanea ed. Mansi Tom. III.). 5) Die fünf Antiquae compilationes, von welchen die vier ersten A. Augustinus, die fünfte J. Cironius veröffentlicht hat. Der Herausgeber konnte für die 1—3. und die 4. u. 5. zwei Handschriften der leipziger Universitätsbibliothek, für die 2. u. 4. aber auch noch ein marburger Manuscript benutzen. 6) Die von Baluzius herausgegebene Sammlung des Rainerius Pompesianus von Decretalen des P. Innocentius III. 7) Die von Boehmer verglichenen Handschriften der Gregorischen Decretalen. 8) Das von den Ballerini herausgegebene Registrum Leonis M. 9) Das Registrum Gregorii M., edit. Maur. 10) Das Registrum Innocentii III. theils von Baluzius, theils von Brequigny und La Porte du Theil herausgegeben. 11) Die Collectio conciliorum von Mansi, die Collectio conciliorum ecclesiae Hispanae, und in Betreff des Concilium Lateranense IV. eine Handschrift der leipz. Universitätsbibliothek. Zu diesen zahlreichen und ausserordentlich wichtigen Materialien kommen noch mehrere andere in einzelnen

Fällen benutzte, wie z. B. Raynaldi Annales ecclesiastici, Martenii Thesaurus anecdotorum u. v. a. — Ref. hat den vorstehenden, vollständigen Bericht über diese Ausgabe lediglich in der Absicht gegeben, damit auch das Repertorium ein genaues Document über ein Unternehmen enthalte, welches von Neuem die alte Erfahrung erhärtet, dass deutscher Fleiss und deutsche Gründlichkeit selbst auf solchen Gebieten des Wissens Grosses zu leisten vermögen, welche wenigstens der Mehrzahl als die uninteressantesten zu erscheinen pflegen. Dagegen lag dem Ref. die Absicht, durch diese Anzeige das vorliegende Werk empfehlen und anpreisen zu wollen, ganz fern. Denn er denkt zu gut von seinem Zeitalter, als dass er nicht glauben sollte, es werde dasselbe einem Werke, welches ihm selbst zur Ehre gereicht, hinwiederum die gebührende Ehre im verdienten reichen Maasse zu Theil werden lassen. Gewiss, es kann und wird dem Herausgeber bei dem wissenschaftl. Sinne seiner Zeitgenossen die Anerkennung, auf welche er den gerechtesten Anspruch hat, in keiner Weise versagt werden. Die unermüdliche Ausdauer, welche er bisher seinem Werke gewidmet hat, lässt eine möglichst rasche Fortsetzung und Vollendung desselben hoffen. Ihr sieht sicher jeder Freund der Wissenschaft mit Verlangen entgegen. — Ref. verbindet mit dieser Anzeige die einer andern Rechtsquelle. Es ist nämlich unter dem Titel:

[1553] Canones et Decreta sacrosancti oecumenici Concilii Tridentini sub Paulo III., Julio III. et Pio IV., Pontificibus Maximis. Cum Patrum subscriptionibus. Romae in Collegio urbano de propaganda Fide MDCCCXXXIV. — S. R. Consistorii cathol. Dresdensis permissu editi. Leipzig, Köhler u. Tauchnitz jun. 1837. 351 S. 8. (n. 1 Thlr.)

eine Ausgabe der tridentinischen Concilienschlüsse erschienen, welche sich eben so sehr durch den genauen Anschluss an die römische Ausgabe, als durch Correctheit des Druckes und ein sehr gefälliges Aeussere auszeichnet. Mit ihr stimmt, abgesehen vom Format, die oben als Fasc. VII. des Corpus jur. can. bezeichnete Ausgabe überein. Da die vorliegende Octavausgabe sich der Approbation der höchsten katholischen Kirchenbehörde des Königreichs Sachsen zu erfreuen gehabt hat, so lässt sich hoffen, dass sie besonders in den kathol. Lehranstalten eine bereitwillige Aufnahme finden werde; in denen des Auslands ist sie, wie Ref. hört, bereits vielfach in Gebrauch. Sie verdient besonders zu diesem Zwecke nachdrücklich empfohlen zu werden.

[1554] Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie. In Beziehung auf Ersteres mit steter Rücksicht auf die neuesten Concordate, päbstl. Umschreibungsbullen

und die besonderen Verhältnisse der kathol. Kirche in den verschiedenen deutschen Staaten. Von **Dr. *Andr. Müller***, Domkapitular zu Würzburg. In 5 Bänden. 1. Bd. 2., umgearb., sehr verm. Aufl. Würzburg, Etlinger'sche Buchh. 1838. 836 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Das vorlieg. Werk erschien zuerst in einer Zeit, in der das wissenschaftliche Streben auch auf dem Gebiete des Kirchenrechts sich lebendiger zu regen begonnen hatte. Schon damals (1830) wurde dasselbe überall mit Wohlwollen aufgenommen, so sehr auch die kundigeren Leser sich gestehen mussten, dass der Vf., anstatt sich auf den wissenschaftlichen Standpunct zu versetzen, gar häufig nur dem gemeinen praktischen Bedürfnisse dienstbar geworden sei, und so oft auch ferner in den einzelnen, namentlich dem besonderen Rechte gewidmeten Artikeln ein Mangel an tüchtiger Verarbeitung des Stoffes, ja eine Lückenhaftigkeit des letzteren selbst offenbar wurde. Dafür war aber dem Ganzen eine andere Eigenschaft, die durchgehende objective Haltung nachzurühmen, durch welche es sich von dem ein Jahr früher (1829) schon begonnenen encyklopädischen Handbuche eines gleichnamigen Schriftstellers* auf das vortheilhafteste unterschied. Dieselbe finden wir nun auch in dieser 2. Auflage wieder, eine Erscheinung, welche gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen des höchsten Lobes würdig erachtet werden muss. Der Vf. ist dem in der kathol. Kirche bestehenden Glaubens- und Verfassungssysteme ergeben, und dennoch hat er die mit dem letzteren verwachsene Intoleranz gegen die evangelische Kirche überall von sich fern gehalten, ja jeder Polemik sich entschlagen. Zu diesem wohlverdienten Lobe tritt nunmehr noch ein anderes hinzu, welches dem Vf. von keinem Billigdenkenden versagt werden wird. Er ist nämlich überall so treulich bemüht gewesen, die von uns oben an der ersten Auflage gerügten Lücken in der Darstellung des particulären Rechts zu beseitigen, er hat die einzelnen Artikel einer so gründlichen Durchsicht und Prüfung (wie schon die um ein Drittel vermehrte Seitenzahl erkennen lässt) unterworfen, und nach den erlangten Ergebnissen so fleissig nachgebessert und ergänzt, dass die in der Vorrede angedeutete Absicht, das Ganze zu einem „Archive des Kirchenrechts und der Liturgie, sowie zu einem Repertorium der in den verschiedenen deutschen Staaten geltenden kirchenrechtlichen Gesetze und Verordnungen" zu erheben, in der erwünschtesten Weise erreicht worden ist. Wir beeilen uns, dem Vf. vorerst dieses auf genaue Durchsicht gegründete Anerkenntniss zu Theil werden zu lassen, indem wir eine ausführlichere Anzeige bis zu dem Erscheinen des letzten Bandes aussetzen. Die äussere Ausstattung hat gegen die der 1. Auflage nicht minder gewonnen. 33.

[1555] **Febronius der Neue** oder: Grundlagen für die Reformangelegenheiten der deutschen Kirchenverfassung im Geiste der Baseler Beschlüsse, der Fürstenkonkordate, der Emser Punktationen und der Frankfurter Grundzüge. Von *Alex. Müller*. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. XIV u. 411 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wer die früheren schriftstellerischen Leistungen des Hrn. Alex. Müller kennt, von der Schrift über das bayerische Concordat an, bis zu der letzten, der cölnischen Angelegenheit gewidmeten, für den wird es einer Charakteristik des vorlieg. Werkes nicht bedürfen, denn, wie zu hundert Malen schon, fordert auch der Vf. auch hier die Losreissung der deutschen Kirche von der römischen Suprematie, und die Herstellung einer repräsentativen Verfassung unter einem deutschen Primas, errichtet auf den Grundlagen des älteren canonischen Rechts. Eine Prüfung dieser Forderungen liegt nicht innerhalb der Gränzen dieser Anzeige, auch können wir uns derselben mit um so grösserem Rechte überheben, je mehr wir das Episcopalsystem, um welches es sich hier zuletzt handelt, als den in den Gesetzen der Natur begründeten Gegensatz gegen das hierarchische Princip, mithin von vorn herein als berechtigt anerkennen. Dagegen würde es unsere Pflicht sein, die Weise, in der der Vf. sein Thema begründet, hier näher zu betrachten und insbesondere die Frage zu untersuchen, wie dieser neue Febronius sich zu dem ächten verhalte. Aber auch hier wird eine allgemeine Berufung auf das, wenn wir nicht irren, feststehende Urtheil über Hrn. Müllers Leistungen genügen. Es ist uns schmerzlich, dass wir es sagen müssen, aber es muss gesagt werden, dieser neue Febronius ist eine neue Schmach für die Wissenschaft. Von gründlicher historischer Forschung, von unparteiischem Sinne, ja nur von logischem Zusammenhange ist in ihm keine Spur, vielmehr überall ein oberflächliches Hin- und Herreden in Phrasen, welche noch von dem canonischen Wächter her des Ekels genug hinterlassen haben, und eine absolute Unfähigkeit die Entwickelung der Geschichte zu begreifen; eine vollendete Aeusserlichkeit in allen Beziehungen der Religion, und ein Umherirren ohne Maass und Schranken. Und wenn es noch mit allem Diesen abgethan wäre! Man würde solche Grundgebrechen vielleicht über dem guten Zweck vergessen, oder doch mit diesem wohlwollend entschuldigen. Aber auch diess hat der Vf. wenigstens Denen unmöglich gemacht, welche nicht von heute oder gestern sind und in der hier einschlagenden Literatur auch nur oberflächlich sich umgesehen haben. Wie früher (wir erinnern ihn an Das, was über eine seiner früheren Schriften in eindringlichen Worten von einem württembergischen Schriftsteller geschrieben worden) hat er nämlich auch diessmal die Fragen der Zeit le-

diglich seinen eigenen Interessen dienstbar gemacht, und um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, schamlos Andere, ja sich selbst geplündert. Schon in der Vorrede begegnen wir einer Charakteristik des Febronius, welche Wort für Wort, und ohne Nachweisung der Quelle, aus Elvers „das Wesen der kathol. Kirche“ S. 379 entlehnt ist. Aehnliche Plagiate reihen sich im Text aneinander, den der Vf. nicht zum geringsten Theile aus den eigenen Worten des canonischen Wächters und des encyklopädischen Handbuchs zusammengesetzt hat, ohne irgendwo den Leser zu unterrichten, dass ihm hier dieselbe Waare zum zweiten Male verkauft werde. Ausserdem sind die Referate aus guten und schlechten in der cölnischen Angelegenheit erschienenen Schriften nicht gespart; Künste, durch welche es dem Vf. gelungen ist, ein Buch von 27 Bogen herzustellen, dessen Kosten an Druck und Honorar gewissenlos dem Verleger aufgebürdet und von diesem den gutmüthigen Käufern zur Last geschrieben werden. Wir haben die Verpflichtung, diese unsere Anklage dem Vf. und den Lesern gegenüber zu erweisen, und bemerken desshalb, indem wir auf Das, was uns eben zur Hand liegt, das bereits genannte Handbuch beschränken, dass S. 60 f. aus dem Artikel „Bischof“, S. 120 f. aus dem Art. „Ehe“, S. 126 f. aus dem Art. „Decretalensammlungen“, S. 176 f. aus dem Art. „Duldung“, S. 259 f. aus dem Art. „Basel“, S. 276 f. aus dem Art. „Concordate“ entlehnt sind, wobei wir zugleich auf die über alle Begriffe liederliche Copie der ohnehin nirgends zuverlässigen Noten des Vfs. aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Wie viel noch anderwärts her, aus den zahlreichen kleinen Broschüren des Vfs. und dem canon. Wächter entlehnt sei, diess zu untersuchen, würde mehr Zeit und Last erfordern, als wir an Nichtswürdigkeiten dieser Art zu wenden geneigt sind, denn so gross ist die geistige Armuth des Vfs., dass er selbst kleine, völlig bedeutungslose Sätze des canon. Wächters (z. B. die Worte J e d e r u. s. w. Sp. 187 v. J. 1830) wiederum abdrucken zu lassen sich gezwungen gesehen hat (S. 221). Demselben Urtheile unterliegen die Anhänge („Nähere Andeutungen der Reformbestrebungen in der kathol. Kirche Deutschlands, besonders in Schlesien, Sachsen und der oberrhein. Kirchenprovinz“), weil sie nicht minder bereits Gedrucktes reproduciren. Unter Anderm bieten sie auf nicht weniger als 68 Seiten jenes verunglückte Gewäsch, welches im J. 1830 u. d. folg. als Ausdruck gemeinsamer Ueberzeugung einer „grossen Einheit der CXXVII antirömischen Katholiken in Dresden“ untergeschoben worden ist, ein so lächerliches Amalgam von allerhand poetischen Phrasen, Moral, Naturreligion und Christenthum, wie es nur je ein lästiger und verkehrter Kopf erdacht haben kann. Dennoch zieht der Vf. dasselbe mit grosser Anerkennung aufs Neue aus der verdienten Vergessenheit hervor, indem er im Ernste versi-

chert, dass die Zahl jener 127 Katholiken täglich wachse. Wir vermuthen, diess sei eine aus irgend einer Spalte des canon. Wächters entlehnte Phrase, aber auch für die Zeit ihrer Entstehung enthält sie, wenn uns anders unsere Kenntniss der Verhältnisse nicht täuscht, eine Lüge. — Eine Charakteristik des Einzelnen kann nach diesen allgemeinen Umrissen füglich umgangen werden. Namentlich auch bedarf es nicht erst der Zusammenstellung dieses Febronius mit dem alten. Der letztere, dem Alle, die partheilos sind, redliche Gesinnung, frommen Ernst und tüchtiges Wissen nachrühmen, würde sicher seinen falschen Namensvetter selbst verläugnen.

[1556] Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts mit Einschluss des Handels-, Wechsel- und Seerechts von Dr. C. J. A. *Mittermaier*, Geheimenrathe u. Prof. zu Heidelberg. 2. Abthl. 5., völlig umgearb. u. sehr verm. Ausg. Regensburg, Manz. 1838, XVI u. S. 615—1285. gr. 8. (5 Thlr. 16 Gr. für beide Abtheilungen.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 2122.]

Ref. hat bei der Anzeige der 1. Abthl. seine Ansicht über dieses Buch ausgesprochen; indem er sich nun darauf bezieht, richtet er dieses Mal sein Augenmerk vorzugsweise auf die Vorrede zu der neuen Auflage, welche erst die vorliegende 2. Abthl. gebracht hat. Der Vf. bemerkt hier zuerst, dass er unablässig bemüht gewesen sei, seinem Werke nach seinen Kräften jede mögliche Verbesserung zu geben; dieses Streben wird Jeder anerkennen müssen, der die neue Auflage genau und ohne Vorurtheil prüft. Er habe, fährt der Vf. fort, seit dem J. 1831 mannichfaltige Gelegenheit gehabt, in so vielen Rechtstheilen, deren Erörterung dieses Werk bezwecke, reiche Erfahrungen zu sammeln; namentlich habe ihn sein Antheil an den Verhandlungen der badischen Kammer in den Stand gesetzt, eine Reihe deutschrechtlicher Lehren, die sonst der Jurist nur aus Büchern oder Processacten kennen lerne, in ihrer praktischen Bedeutung und nach ihrem legislativen Einflusse zu studiren. Er rechnet dahin namentlich die Lehren von dem Gemeinderechte, von dem Verhältnisse der Gemeinden zum Staate, von den Gemeindesteuern, von dem Forstrechte, von den Zehnten, von den Frohnen, von den Grundzinsen. Gewöhnt, durch den Eifer für Verbesserung nicht zur plötzlichen Umgestaltung alter Institute sich hinreissen zu lassen, überzeugt, dass nur der Weg langsamer und stufenweiser Verbesserung zweckmässig sei, suche er bei allen Instituten, deren Umgestaltung man beabsichtige, ihre historische Ausbildung, den allmähligen Gang ihrer Entwickelung kennen zu lernen, und die

wahre Bedeutung des Instituts nach seinen Veranlassungen und Verzweigungen aufzufassen. Auf diesem Wege erscheine manches Rechtsinstitut, über das Derjenige, welcher die Geschichte nicht kenne, unbedingt den Stab breche, nicht so bedenklich und einer zweckmässigen Verbesserung fähig. So wenig diese Bemerkung auf Neuheit Anspruch machen kann, eben so viel hat sie ohne Zweifel auf Wahrheit. Bei seinen legislativen Arbeiten hat der Vf. ferner die Erfahrungen aller andern Länder über den in Frage stehenden Gegenstand gesammelt und durch die Vergleichung der Gesetzgebungen sich die Modificationen der nämlichen Grundidee klar gemacht, und er gesteht, dieser Art des Studiums manche Warnung, manche Belehrung und eine frische praktische Ansicht über viele Lehren zu verdanken. In nächster Beziehung zu der vorliegenden 5. Aufl. bemerkt der Vf. weiter, dass sie wenigstens beweisen solle, wie es ihm Ernst gewesen sei, die von ihm selbst in der Vorrede zur 4. Aufl. an seinem Werke getadelten Fehler mehr als früher zu verbessern. Insbesondere habe er die Klarheit der Darstellung dadurch zu bewirken gesucht, dass die historische Einleitung streng von der Entwickelung des dogmatischen Details gesondert, bei dem letztern die Begriffe und die leitenden Grundsätze klar aufgestellt, und die gemeinrechtliche Theorie von der bloss particularrechtlichen Ausbildung geschieden wurde. Man wird bei näherer Prüfung nicht verkennen, dass der Vf. in dieser Beziehung viel gethan und das Buch dadurch wesentlich gewonnen habe. Ferner solle vorzüglich der Praktiker alle Streitfragen, namentlich diejenigen, welche durch die Verbindung des deutschen Rechts mit dem römischen Rechte entstehen, wenigstens so angegeben finden, dass ihm die sichere Entscheidung leicht werde. Auf diese Weise sei das Werk freilich sehr angewachsen und um mehr als 16 Bogen gegen die vorige Ausgabe vermehrt worden. Kein §. sei unverändert geblieben. Der Vf. hebt die §§. 3. 34—40. hervor, in welchen das Princip für die Auffindung des deutschen Rechts und die Methode richtiger Behandlung desselben bestimmter und vollständiger als früher entwickelt sei. Auch die schon in den Anzeige der ersten Abtheilung vom Ref. erwähnten Aenderungen in der Anordnung berührt der Vf. Er fügt dann hinzu: es habe ihm zweckmässig geschienen, die Fortbildung des deutschen Rechts in den Rechten der stammesverwandten, ausser Deutschland wohnenden Völker zu verfolgen, und anzudeuten, wie sich die nämliche Idee auf verschiedene Weise ausprägte, zugleich aber auch die Durchführung des germanischen Elements in den neuesten Gesetzgebungen zu zeigen. Um keine Verwirrung in der Darstellung zu veranlassen, seien jedoch diese Nachweisungen in den Noten gegeben. Im Handelsrecht habe er — mit Rücksicht darauf, dass dieses Recht ein nicht an Landesgrenzen gebundenes, sondern aus den „Bedürfnis-

sen des Handels im Verkehr der Kaufleute aller Staaten entwickeltes Recht sei, — überall die Handelsrechte fremder Nationen angeben zu müssen geglaubt; allein überzeugt, dass in jenen ausländischen Rechten die handelsrechtlichen Institute oft eigenthümlich ausgebildet seien, habe er es für nothwendig gehalten, überall genau das deutsche Handelsrecht von dem fremden, wenn dieses auf einem abweichenden Grundsatze beruhe, zu trennen. In der Lehre von den Regalien sei die Darstellung neu und weit vollständiger durch die Angabe der technischen Beziehungen, die in diesen Lehren entscheiden, geworden. Ausführlich sei das Wasser- und Bergrecht erörtert; in Bezug auf das letztere verdanke er Manches den Mittheilungen des Prof. Weiske in Leipzig. Nach diesen Bemerkungen schliesst der Vf. die Vorrede so: „Möge die neue Ausgabe beitragen, das leider auf unseren Universitäten wegen der unseligen Täuschung, dass das römische Rechtsstudium für den Juristen hinreiche, von den Studirenden eben so wie von den Praktikern vernachlässigte Studium des deutschen Rechts zu beleben, und die Liebe für dasselbe zu vermehren!" Ref. muss eben so sehr wünschen, dass diess geschehen möge, als bezweifeln, dass es gerade durch dieses Buch der Fall sein werde. Er kann nicht umhin, seine Ueberzeugung wiederholt dahin auszusprechen, dass ihm dasselbe zu allen andern Zwecken, nur nicht zu einem bei Vorlesungen zu gebrauchenden Lehrbuche tauglich zu sein scheine. Die Fülle von Notizen aus den Rechten fast aller civilisirter Völker sind ohne alle Frage höchst dankenswerth und für den Theoretiker wie für den Praktiker gleich interessant und nützlich. Dem Studirenden aber, welchem durch dieselben der eigentliche Gegenstand seines Studiums, das deutsche Recht, oft fast ganz aus den Augen gerückt wird, kann diese Fülle nicht bloss wenig nützen, sondern sie wird in den meisten Fällen die schädliche Folge haben, dass sie ihn verwirrt, und zu den nachtheiligsten Verwechselungen veranlasst. Ebenso ist die Masse der aufgehäuften Literatur nicht geeignet, das Buch als ein brauchbares Compendium erscheinen zu lassen. In jeder andern Hinsicht legt aber Ref. demselben den hohen Werth bei, welchen es in der That hat; es ist das reichhaltigste und fast überall mit der grössten Sorgfalt gearbeitete, kürzere Handbuch, welches wir haben, und es wäre zu wünschen, dass der Vf. dasselbe fernerhin nur von dieser Seite betrachten und es demgemäss zu erweitern und zu vervollständigen streben möge. Vielleicht entschlösse er sich dann auch einmal, ein wirkliches Lehrbuch des deutschen Privatrechts nach dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft zu schreiben, um dadurch einem Bedürfnisse abzuhelfen, wie es in keinem Theile der Wissenschaft dringender vorhanden ist.

[1557] Von dem Rechte der Bundes-Austrägalgerichte,

nik an d. Univ., dirig. Arzte der Irrenabth. in der Charité u. s. w. 2. Thl. Berlin, Th. Enslin. 1838. VI u. 976 S. gr. 8. (5 Thlr.)

Ueber die Anlage dieses Werkes glaubt sich Ref. bei Anzeige des 1. Theiles (vgl. Repert. Bd. VII. No. 17.) hinreichend ausgesprochen zu haben, um sich bei diesem 2. Theile kürzer fassen zu können. Dieselben Vorzüge, und auch die dort bemerkten Uebelstände, finden sich im zweiten, wie im ersten Theile, und wir können nicht umhin, unter den letzteren nochmals die Breite des Vortrags und die übergrosse Geneigtheit zu Excursen ausserhalb des psychologischen und ärztlichen Gebietes zu berühren, desshalb besonders, weil dadurch das Werk um ein Bedeutendes angeschwellt und vertheuert worden ist. Kommen wir jedoch auf den Inhalt dieses 2. Theiles. Der Vf. hatte den Faden da abgerissen, wo der Leser mit den psychologischen Ansichten desselben hinlänglich vertraut sein konnte, um bereits einige Vermuthungen über die Richtung, welche der Vf. in der Pathogenie der Seelenkrankheiten nehmen würde, fassen zu können. Denn dieser Punct ist nun einmal jetzt der Lapis lydius und zugleich die Crux aller Schriftsteller in diesem Gebiete und — ihrer Leser geworden, und Ref. bekennt, zu Denen zu gehören, die, des Hin- und Herredens überdrüssig, sich eher zur Ansicht der Unbedingten als der Halben in dieser Sache halten möchten, so lange nicht auch von der Seite her, zu welcher der Vf. gehört, mit besseren Gründen, und vorzüglich von besseren Grundlegungen aus gestritten wird als bis jetzt geschehen. Es ist aber, was hierin unsern Vf. betrifft, bereits bei Anzeige des 1. Theiles bemerklich gemacht worden, wie die vielen Triebe, aus welchen der Vf. Leidenschaften, und aus diesen wieder krankhafte Seelenzustände hervorwachsen lässt, zwar eine sehr bequeme und ad hominem redende Pathogenie der Geisteskrankheiten vorbereiten, für sich selbst aber sehr bedenkliche psychologische und psychiatrische Principien abgeben. Indess der Vf. ist in dieser Richtung wirklich fortgegangen, und wir erhalten nun hier die „Pathogenie der Seelenkrankheiten“ als zehnten Abschnitt des ganzen Werkes und ersten dieses zweiten Theils. Nach einer historisch-kritischen Darstellung des Ganges, den die Psychiatrie seit ihrer ersten Begründung genommen, und der „Verschiedenheit der pathogenetischen Ansichten in der Seelenheilkunde“, gibt der Vf. sein wissenschaftliches Glaubensbekenntniss in §. 109.: „Gegen die materialistische Deutung des Wahnsinns“. — Er hat in diesem §. nichts versäumt, die „Somatiker“ aus jedem ihrer Hinterhalte (denn so müssen wirklich manche ihrer Begründungen genannt werden, z. B. die Lehre von den Sinnen, als den alleinigen Richtern in den Naturwissenschaften, die dennoch, wo sie

nichts entdecken, eben deshalb kein gültiges Zeugniss ablegen sollen) aufzuscheuchen, und man muss, wenn einmal über diesen Punct hin und her disputirt werden soll, dem Vf. wohl beipflichten; wie überhaupt, um diess gleich bei dieser Gelegenheit zu bemerken, die Darstellung, der Redefluss und die Tendenzen des Vfs. etwas Ueberredendes haben, dass man sich immer erinnern muss, worauf es eigentlich ankomme. Der Vf. ist dabei unbefangen genug, unter seinen Gegnern Jacobi hervorzuheben als den entschiedensten, tüchtigsten und die Wissenschaft von seinem Standpuncte aus am meisten Fördernden; und auch Ref. hat mehrmals in diesen Blättern Gelegenheit gehabt, seine Anerkennung in dieser Hinsicht auszusprechen. — Nachdem nun der Vf. im eben erwähnten §. bestimmt ausgesprochen, von welchem Standpuncte aus er die Psychiatrie behandle, und nach den Lehren Pinel's, Esquirol's, Georget's, der Theorie Heinroth's, und zurückblickend Stahl's und Langermann's gedacht hat, erscheint endlich in §. 114. die „Pathogenie der idiopathischen Seelenkrankheiten". Man formire sich nun das erste Bild; die Triebe (deren Vorhandensein nicht zu leugnen, deren Aufzählung und Sonderung aber, und ihre Benutzung zu Principien der Physiologie und Pathologie des Geistes eben das Bedenkliche ist, so bedenklich wie Seelenvermögen und Gehirnorgane mit bestimmten Functionen) arten in Leidenschaften aus, und „Wahnsinn ist Leidenschaft ohne Besonnenheit", während die Leidenschaft eben noch mit dieser letztern verbunden ist und sich dadurch vom Wahnsinne unterscheidet. Diess ist der Grundgedanke der Pathogenie des Vfs., und man übersieht nun den Weg, den er mit den Erörterungen der Triebe und Leidenschaften im 1. Theile betrat, an dem Ziele, bei dem er hier mit diesem Satze und seiner Ausführung angelangt ist. Fragen wir nun aber, wo das Bedingende sei, durch welches die Leidenschaft die Besonnenheit verliert und in Wahnsinn sich verkehrt, so werden wir auf die „Aetiologie der Seelenkrankheiten" verwiesen, welcher der elfte Abschnitt des ganzen Werkes gewidmet ist. Zuvor jedoch erörtert der Vf. noch die „Pathogenie der sympathischen Seelenkrankheiten", in welcher Alles, was nach des Vfs. Ansicht der Einwirkung körperlicher Zustände auf die Seele zugestanden werden kann, enthalten ist, und wo denn natürlich das Delirium in Fiebern und Aehnliches seine Stelle und Erklärung findet. — Nach dieser Begründung seiner Pathologie der Seelenstörungen geht der Vf. zu dem eigentlich Praktischen der Psychiatrie über, und es nimmt, wie schon bemerkt, die Aetiologie die ihr gebührende Stelle ein, als in die Praxis einleitend. Diesem Abschnitte wird man vollen Beifall geben müssen, zu welcher Ansicht man sich auch bekennen möge. Was Lectüre, eigene Erfahrung, Welt- und Menschenkenntniss darbieten mögen, ist hier vereinigt, und man kann es nur loben, dass hier bis auf den

Zeugniss von eifrigem Studium und vielfacher Erfahrung in diesem Theile der Krankheitslehre. Seine „Histoire complète des ruptures et des déchirures de l'uterus" etc. (Paris 1836) erhielt daselbst den Preis und erfreut sich schon zwei günstiger Beurtheilungen in deutschen Journalen. Selten dürfte wohl ein einzelnes Capitel der Geburtshülfe — wir nehmen solche aus, die als besondere Doctrinen angesehen werden, wie z. B. die Lehre von der geburtshülflichen Untersuchung — so ausführlich bearbeitet worden sein, wie das von den Verletzungen des Uterus, der Vagina und des Perinäums, dem erwähntes Werk gewidmet ist. Das Verdienst des Vfs. ist um so grösser, da Lehrbücher der Geburtshülfe von anerkanntem Werthe diesen Punct nur kurz und oberflächlich behandeln, und vornehmlich in Bezug auf die Heilung solcher Verletzungen, auf die Compendien der Chirurgie und die überall zerstreuten einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen verweisen. D. beginnt mit Zusammenstellung aller Fälle, die möglicherweise eine Zerreissung der Uterinsubstanz bewirken können und wirklich schon bewirkt haben, von den verschiedenen Verletzungen der nicht schwangeren Gebärmutter zu den Rupturen derselben in der Schwangerschaft durch äussere und innere Ursachen, zu den Zerreissungen des Gebärmutterkörpers, Halses und Mundes während der Entbindung übergehend, die Rupturen der Vagina anreihend, und mit denen des Uterus nach der Entbindung, den Verletzungen des Perinäums u. s. w. schliessend. Jedem Capitel ist eine ausführliche Auseinandersetzung der näheren und entfernteren Ursachen, die Aufzählung der diagnostischen Kennzeichen, der Folgen für Mutter und Kind und des anzuwendenden Heilverfahrens beigegeben, und zur Erläuterung der aufgestellten Sätze, den einzelnen Artikeln eine reiche Sammlung interessanter Krankengeschichten mit Angabe der Quellen hinzugefügt. So viel im Allgemeinen von dem Inhalte des Originals, von dem sich nun freilich vorliegende Bearbeitung so unterscheidet, wie ein durch reichhaltige Weltanschauung vielseitig gebildeter Künstler von dem Fachgenossen, der nur innerhalb der engen Grenzen seiner vaterländischen Institute seine, wenn auch tüchtige, doch einseitige Bildung erworben hat. D. sammelte mit Fleiss, was ihm französische und englische Schriften darboten. Unkenntniss der Sprache und Unbekanntschaft mit den Leistungen seiner überrheinischen Nachbarn, sowie der mit ihnen stammverwandten Nationen, veranlassten eine dem Deutschen fühlbare Einseitigkeit der Behandlung, die als Unvollständigkeit erscheinen musste. Dem Dr. N. verdanken wir die Abhülfe dieses Uebelstandes, indem derselbe D.'s Werk nicht bloss übersetzte, sondern, „wie Saturn seine eigenen Kinder verschlang, D.'s Leistungen in sich aufnahm, und ihm als Rahmen für seine eigenen benutzte". Nicht nur, dass er mit seltenem Fleisse die von D. angeführten Fälle

über das Doppelte vermehrte (statt 66 Fälle von Gebärmutterzerreissungen bringt er 280 bei, im Ganzen enthält das Werk 283 Beobachtungen), eine Arbeit, die bei seiner von grösseren Büchersammlungen entfernten Lage, ihrer Mühseligkeit nach nur von Dem richtig gewürdigt werden kann, der sich in ähnlichen Verhältnissen befindet, — er schaltet auch ganze Capitel ein, ergänzt viele Stellen des Originals, gibt z. B. in den „allgemeinen Reflexionen über Gebärmutterzerreissung“ (S. 229) schätzbare tabellarische Uebersichten, und schwingt sich überhaupt auf einen Standpunct, der, weil er höher ist, wie D.'s, auch eine weitere Umschau gewähren muss. Dr. N. hat eine Arbeit geliefert, die einen besseren Lohn verdient hat, als ihr anscheinend geworden, da das Manuscript, nachdem es 50 Buchhändler zurückgewiesen, erst durch Basse, „die erhabene Seele“, zum Druck gefördert worden ist. Er muss ihn daher in dem Bewusstsein finden, etwas Verdienstliches unternommen und dasselbe ausgeführt zu haben, dass ihm im Ganzen eine ehrenvolle und dankende Anerkennung seiner Anstrengungen von keiner Seite entgehen wird. Leider wird jedoch der gute Eindruck durch Manches geschwächt, am meisten durch die viecenhafte Vorrede, in welcher der Vf., „weil er sich auf seinem eigenen Gebiete befindet, nach anderswo stattgefundenen Philippicis, sein moralisches Reinigungsbedürfniss ablegt“. N. hat, seiner offenen Erzählung nach, viel trübe Erfahrungen im praktisch-ärztlichen und literarischen Leben gemacht; er ist unzufrieden mit seinen Vorgesetzten, seinen Collegen, seinem Publicum, seiner Stellung; seine Aufopferungen für die Wissenschaft werden nicht, noch wurden sie belohnt, seine Verdienste nicht anerkannt. Ref. kann diess nicht beurtheilen, doch leuchtet überall eine grosse Selbstschätzung der letzteren hervor, und N. scheint sich Goethe's Ausspruch „Nur die Lumpe sind bescheiden“, in dem Bewusstsein, kein solcher zu sein, zu sehr zu Herzen genommen zu haben. Das Werk, „wie es keine Nation aufzuweisen hat“ (S. XXVI), ist bei aller Anerkennung des darauf verwandten Fleisses, nicht tadellos, und das Raisonnement über Natur- und Kunsthülfe, S. 290 ff., wird nebst manchem andern absprechenden Urtheile wenig Beifall finden. Von vielen Seiten dringend aufgefordert, beabsichtigt N. nächstens die blutigen Operationen der Geburtshülfe, nach den Leistungen aller gebildeter Völker der Erde, kritisch-didaktisch zu bearbeiten. „In diesem Werke“, sagt er S. XXVII, „würde ich mich nicht nur bestreben, den Schuldstaub von den Köpfen der mehrsten Geburtshelfer zu bringen, sondern wo möglich auch aus denselben heraus; es würde sich hier um nichts Geringeres handeln, als um die Hebung des Schleiers von Sais. Die ärztlichen Kunstgenossen sind also zu den kühnsten Erwartungen berechtigt u. s. w.“ Er glaubt (S. I) berufen zu sein, die Wissenschaft wo möglich von allen Schlacken und Schutte

gehäuft haben, welches man bis jetzt gehörigen Orts dem vorhandenen einzufügen einerseits nicht versucht, andererseits aber auch nicht vermocht habe, und desshalb vorzüglich sei die Bearbeitung in Encyklopädieen, Wörterbüchern u. s. w. jetzt so beliebt. Als einen der grössten Uebelstände, die sich der Vollendung des nosologischen Systems entgegenstellen, führt er die noch immer geltende Trennung der Chirurgie von der Medicin an, und es ist sein ausdrückliches Bestreben, in dem vorliegenden, ursprünglich nur für den Privatgebrauch bestimmt gewesenen Entwurf, ein System sämmtlicher Krankheiten, die chirurgischen und obstetricischen mit eingeschlossen, zu geben. Eine eigentliche Kritik desselben ist hier nicht nöthig; sie wäre eine Erörterung der gesammten Pathologie. Nur die Bemerkung müssen wir im Allgemeinen aussprechen, dass der Nosolog dem Vf. vielleicht mehr beistimmen wird, als der Therapeut, welcher sich z. B. schwerlich die sogenannten Dyskrasieen, namentlich Scrofeln und Gicht, aus der Reihe selbständiger Krankheiten (Krankheitsprocesse) wegnehmen lassen wird; und es ist selbst von Seiten der Nosologie zwar zuzugeben, dass solche Dyskrasien krankhafte Anlagen seien, aber von so eigenthümlichem Charakter, dass sie ihre Selbständigkeit in den verschiedensten Formen und Entwickelungszuständen behaupten. Dass die Syphilis eben so anzusehen sei, folglich auch aus dem Systeme des Vfs. wegfällt, ist allerdings consequent, aber für das System selbst bedenklich. Diesem selbst nun stellt als Eintheilungsprincip gewisse von dem Vf. angenommene „Fundamentalthätigkeiten oder Lebenskräfte“ auf, deren gesetzmässiges Walten und deren Integrität die Gesundheit, Abweichungen von ihnen aber, Störungen ihres normalen Verhältnisses, die Krankheiten bedingen. Solcher Grundkräfte nun zählt der Vf. sechs auf: Cohäsionskraft, Vegetationskraft, Secretionskraft, Irritabilität, Sensibilität und den Geist, und gewinnt damit eben so viele Classen für die Störungen und Abweichungen derselben, die Krankheiten. Die Ordnungen gewinnt er durch das quantitative (für alle sechs Classen) und qualitative Verhältniss eines plus, minus und der Umänderung (für die 2., 3., 5. u. 6. Classe, weil Cohäsion und Irritabilität nicht qualitativ abnorm werden können, drei für die 1. und 4. Classe nur zwei), unter welche nun die Familien und Arten gebracht werden. Wir haben gegen die Annahme solcher Kräfte überhaupt, sodann gegen die Annahme gerade der vom Vf. beliebten und ihre Coordination physiologische Zweifel, mit denen natürlich auch pathologische sich verbinden; und es steht zu erwarten, ob der Vf., der übrigens als Praktiker seinen Gegenstand vollkommen beherrscht, sich mit diesem Systeme, von dem wir nur den äussersten Umriss hier vorlegen konnten, Eingang verschaffen werde.

[1569] Die Lehre von den chemischen Heilmitteln, oder Handbuch der Arzneimittel-Lehre als Grundlage für Vorlesungen und zum Gebrauche praktischer Aerzte und Wundärzte bearbeitet von Dr. *Cph. Heinr. E. Bischoff*, Geh. Hofrath, ö. o. Lehrer der Heilmittellehre u. Staats- auch Kriegs-Arzneiwissenschaft zu Bonn. 1. Bd. enthaltend Einleitung, die allgemeine Arzneimittellehre, und von der besonderen die 1. Classe der Arzneimittel oder die basischen Arzneikörper, nebst älteren und neueren Nachträgen. 2., verm. u. verb. Ausg. Bonn, Weber. 1838. LII, 580 u. 86 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Für diessmal wird Ref. von dem Inhalte dieses Werkes nur so viel zu erwähnen haben, als nöthig ist, um seine bibliographischen Scrupel zu begründen und der gelehrten und mit Büchern verkehrenden Welt vorzulegen. Dergleichen gehört gerade in unsere Blätter, da das Repertorium der Literatur die unterscheidenden Merkmale der einzelnen literarischen Erscheinungen bezeichnen soll; für das Vorliegende aber die Charakteristik in seinem Gewande zu suchen sein dürfte. — Wir setzen die 1. Auflage der Bischoff'schen Arzneimittellehre, welche in Dedication und Vorrede das Datum vom 7. und 8. April 1825 trägt, als bekannt und für jüngere Aerzte wenigstens als zugänglich voraus. Nun erscheint eine zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Darunter glaubt Ref. hergebrachtermaassen verstehen zu müssen den neuen Abdruck eines Werkes, wovon der alte vergriffen oder unterdrückt ist, verbessert und vermehrt so, dass die Verbesserungen und Vermehrungen überall an den gehörigen Stellen angebracht sind, und nun ein so corrigirtes und augmentirtes Exemplar, gedruckt, sich als ein aus Einem Gusse geformtes Ganze darstelle. Wäre dem nicht so, so erwartet man vom Verleger oder Vf. das Dargebotene als Das bezeichnet zu finden, was es wirklich ist. — Wir finden hier nun 1) zweierlei Druck auf zweierlei Papier, nämlich etwas moderne Schrift auf weissem, und eine veraltete auf gelbem Papiere. Auf dem weissen Papiere stehen, a) der Titel, wie oben angegeben; b) die „Vorrede zur zweiten Ausgabe", unpaginirt; in dieser Vorrede spricht der Vf. von einer „völlig neu durchgebildeten Aufgabe" (wahrscheinlich Druckfehler statt Ausgabe), und deutet mit den Worten: „Wo wäre irgend eine befriedigendere Revision für das praktische Bedürfniss ohne einige ausserordentliche Bemühung zu erlangen", seine Absteuergungen bei dieser zweiten verbesserten und vermehrten „Ausgabe" an. Hierauf folgt auf gelbem Papiere, a) die Dedication des Werkes an den Minister von Altenstein (NB. die Dedication hinter der Vorrede); b) die „Vorrede" (nicht etwa Vorrede zur 1.

Ausgabe), paginirt, die Pagina I beginnt, obgleich nicht gedruckt, mit der Dedication, u. s. w. c) das Inhaltsverzeichniss. Dieses geht, auf gelbem Papier, bis S. L; daran schliesst sich, auf weissem Papier S. LI und LII, wo es nach dem Schlusse des Hauptinhalts heisst: „Frühere Nachträge", und dann „Neuere Nachträge". Es ist also bei Bearbeitung der „völlig neu durchgebildeten" Ausgabe keine Gelegenheit gewesen, die „früheren Nachträge, welche die pharmakologischen Neuigkeiten und das Vergessene des Jahres 1825 enthalten, mit hineinzuarbeiten. — Es folgt nun, auf gelbem Papier, mit der Norm: „Handbuch der Arzneimittellehre. Bd. I." (nicht etwa mit dem Zusatze: II. Aufl. oder Ausg.) der Text von S. 1—572, dann die „früheren Nachträge" bis mit 578, S. 579 und 580 derselben frühere Nachträge auf weissem Papier, und auf dergleichen weissem, mit anderer modernerer Schrift, Schmutztitel, neu paginirt von 1—86 die „Neueren Nachträge". Wenn man hiermit Ref. seine unvorgreifliche Vermuthung zu begründen sucht, es sei ein — nicht couranter Artikel, vom Verleger neu, obwohl sehr ungeschickt aufgeputzt, dem Publicum angeboten worden, so ist er darüber nicht allzusehr indignirt, das Publicum wird sich, auch ohne die gegenwärtige Anzeige, schon zu nehmen wissen. Auch weiss Ref. sehr wohl den berühmten Unterschied zwischen Ausgabe und Auflage, wie er vorzüglich in dieser Angelegenheit noch classischer werden könnte, zu würdigen. Er hat, wie gesagt, nichts beabsichtigt, als eine bibliographische Schilderung einer bibliographischen Curiosität, und ist insbesondere weit entfernt, seine Verwunderung über die „völlig neu durchgebildete Aufgabe", bei welcher die „Arzneimittellehre mehr denn je eine ganz andere Pflichterfüllung als solch elendes Possenspiel der Buchmacherei erfordert" (sich vgl. die 3. und 4. unpaginirte Seite der Vorrede zur 2. Ausgabe), seine Verwunderung, sagt Ref., in denjenigen Ausdrücken zu erkennen zu geben, an denen es ihm wirklich nicht gebricht, und die er nur verschweigt.

[1570] **Zur Lehre von der Lähmung der untern Gliedmassen.** Von Dr. *F. K. H. Marx*, o. Prof. d. Med. zu Göttingen u. s. w. Carlsruhe, Marx'sche Buchh. 1838. IV u. 152 S. 8. (1 Thlr.)

Unter diesem bescheidenen Titel, und die Erörterung des Gegenstandes nur an eine Krankengeschichte knüpfend, erhalten wir hier eine, besonders durch die zahlreichen, mit grösster Belesenheit zusammengebrachten Anmerkungen sehr vollständig gewordene Schilderung der Paralysen aus Affectionen des Rückenmarks, besonders seiner unteren Theile. Eine Krankheitsform, oder vielmehr eine Gruppe ähnlicher, und namentlich durch ihre Folge;

die Lähmung, unter allen verwandten Krankheiten des Rückenmarks, die, wie es scheint, in unseren Tagen immer häufiger werden, nicht etwa nur in Folge genauerer Diagnosen (da sie früher oft unter dem Begriffe der Contracturen auf Gicht und chronischen Rheumatismus zurückgebracht worden sein mögen), sondern wegen des auch hier sich aussprechenden, nervösen, zur Schwäche neigenden Charakters der Krankheiten überhaupt, der sich freilich am auffallendsten in epidem. Genius und in fieberhaften Krankheiten vorzüglich ausspricht. — Ref., der seine eigenen Anschauungen des in Rede stehenden Uebels, die er besonders zwei sehr prägnanten Fällen verdankt, in der Darstellung des Vfs. theils wiederfand, theils durch diese erweitert, kann die Schrift allen Praktikern als eine sehr belehrende empfehlen. Insbesondere ist er dem Vf. dankbar für die hier bestimmt ausgesprochene Ueberzeugung, wie wenig die Therapie der Lähmungen gewinne durch jene Reihe von stufenweise gesteigerten gewaltsamen Reizungen, die oft nicht einmal im Stande sind, eine schwache Reaction, als Befriedigung für den einstürmenden Arzt, hervorzurufen, ganz gewiss aber den Rest von wahrer ächter Lebensthätigkeit, für deren Anfachung im Nervensysteme wir noch keine bessern Mittel kennen als die natürlichen Lebensreize, vollends zu ersticken. 45.

[1571] **Sir *Astley Cooper's* theoretisch-praktische Vorlesungen über Chirurgie,** oder Ergebnisse einer 50jährigen Erfahrung am Krankenbette. Herausgeg. von *Alex. Lee*, M. A. M. D. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *J. Schütte*, prakt. Arzte u. Geburtshelfer zu Cassel. 2. Bd. Mit 16 Taf. illum. Abbild. Leipzig, Th. Fischer. 1836. X u. 504 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 1031.]

Dieser 2. Band von A. Cooper's Vorlesungen, dessen Erscheinen nach der mit Recht günstigen Beurtheilung, die dem 1. Bande von vielen Seiten zu Theil geworden ist, sehr wünschenswerth war, begreift 3 von Cooper's bedeutendsten Abhandlungen in sich, nämlich über die Hernien, über Wunden und über Verrenkungen und Fracturen. Dass von einem so berühmten Chirurgen und alten Praktiker diese Krankheiten mit besonderer Klarheit und praktischer Ausführlichkeit beschrieben sind, bedarf gewiss keines näheren Beweises. Die Abbildungen, welche diesem Bande beigegeben sind, enthalten theils die Anatomie der verschiedenen Arten der Hernien, und versinnlichen die Anlegung der Bruchbänder, theils dienen sie zur Erläuterung Dessen, was über Verrenkungen und Fracturen gesagt ist. Sie sind den Originalen

ganz genau nachgebildet, und auch der Uebersetzer ist dem englischen Texte mit wörtlicher Treue gefolgt, und hat nur unnöthige Weitschweifigkeiten oder Wiederholungen zu vermeiden gesucht. — Der 3. und letzte Band wird die Vorlesungen Cooper's über syphilitische Leiden, Augenkrankheiten, Skropheln, Knochenkrankheiten, Verbrennungen, Neuralgie, Impotenz, animalische und vegetabilische Gifte und eine Abhandlung über die Anlegung von Verbänden enthalten, und wird, sobald er im Originale erschienen ist, sofort ins Deutsche übertragen werden. 108.

[1572] Grundlehren der Chirurgie von *Charles Bell*. Aus dem Engl. von Dr. *G. A. Moeren*. Bevorwortet von *C. v. Gräfe*, Kön. Preuss. Geh. R. u. Generalstabsarzt u. s. w. 1. Bd. Berlin, Herbig. 1838. XXIV u. 335 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr. für 2 Bde.)

Die vorlieg. Schrift, sagt Hr. v. Gräfe, will der berühmte Vf. als ein den jungen Aerzten bestimmtes Vermächtniss seiner langjährigen Erfahrungen betrachtet wissen. Sie bietet uns die Grundzüge der Chirurgie, gesondert von allen gelehrten Erörterungen, geschieden von allen theoretischen Speculationen, grösstentheils in aphoristischer Kürze, so dar, wie Charles Bell glaubt, dass dieselben am richtigsten aus seinen eigenen Beobachtungen hervorgehen. Erwägen wir, wie viel Vortreffliches die Wissenschaft durch die früheren allbekannten literarischen Arbeiten des ausgezeichneten Mannes gewann, so muss die gegenwärtige um so grösseres Interesse gewähren, als sie uns mit Allem, was ihm irgend eigenthümlich zugehört, vertraut macht, und den gerade in dieser Beziehung nur zu gehäuften Productionen der Buchdruckerkunst schroff gegenübersteht, in welchen das hundertmal schon Gesagte, unter einem ungeschickt zerschnittenen und noch ungeschickter wieder zusammengestickten Gewande immer von Neuem wiederholt wird. Besonderen Dank sind wir demgemäss dem Hrn. Uebersetzer dafür schuldig, dass derselbe mit grossem Fleisse und mit Sorgfalt des verdienstvollen Britten gehaltvolle Lehren auf deutschen Boden zu verpflanzen bemüht war. — Der Inhalt dieses 1. Bandes ist folgender: I. Abthl. Allgemeine Principien und äussere Verletzungen. Cap. 1. Ueber Gesundheit und Constitution. Cap. 2. Entzündung in Folge von Wunden und Operationen. Cap. 3. Adhäsion (Verhinderung und Herbeiführung derselben). Cap. 4. Eiterung und Abscess (hektisches Fieber). Cap. 5. Erysipelas. Cap. 6. Brand. Cap. 7. Wunden. Cap. 8. Blutungen. Cap. 9. Schusswunden. Cap. 10. Tetanus. Cap. 11. Geschwüre. Cap. 12. Krankheiten der Knochen (Entzündung, Caries, Knochengeschwülste, Nekrose, Fragilität). Cap. 13—19. Knochenbrüche. Cap. 20. Vom Rückgrate, dessen Abnormitäten und Krank-

heiten. Cap. 21. Verletzungen des Kopfes. Cap. 22. Verrenkungen. Cap. 23. Von dem Schwinden und der Verbildung der Extremitäten (Klumpfuss). — II. Abthl. Von den Krankheiten der natürlichen Ausführungsgänge und der zur Beseitigung derselben auszuführenden Operationen. Cap. 24. Von den Operationen am Munde, dem Pharynx und Larynx. Cap. 25. Krankheiten des Mastdarms. Cap. 26. Krankheiten der Urethra und der Blase. — III. Abthl. Von den grossen Operationen. Cap. 27. Von der Amputation. 108.

Anatomie und Physiologie.

[1573] Lehrbuch der Physiologie des Menschen, von Dr. *Fr. Arnold.* 2. Thl. 1. Abthl. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1837. X u. 460 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Erscheinungen und Gesetze des lebenden menschlichen Körpers im gesunden und kranken Zustande. Dargestellt von Dr. *Fr. Arnold* und Dr. *J. W. Arnold*, Professoren in Zürich. 1. Bd. 2. Thl.

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 2018.]

Bei Ausarbeitung dieses speciellen Theiles liess es sich der Vf., wie er versichert, angelegen sein, die einzelnen Vorgänge nach einem bestimmten Plane, in steter Rücksicht auf die Arbeiten Anderer und auf eigene Erfahrungen darzustellen, wobei er jedoch den Grundsatz festhielt, Anderen nur die Rechte einzuräumen, die ihnen nach seinen eigenen Beobachtungen gebühren. So schön diess nun auch dem Anscheine nach klingt, so muss diess doch nur für eine leere Redensart gelten, da er in der Vorrede mit Ausdrücken, die kaum von grosser Humanität zeugen, gegen einen Mann, ja eine ganze Akademie zu Felde zieht, denen die Wissenschaft so manche Entdeckung verdankt. Es ist indess dem Vf. hierüber bereits in J. Müllers Archiv mit Recht schon ein ernstes Wort gesagt worden, und daher unterlassen wir es hier, nochmals darauf einzugehen. Was das Werk selbst betrifft, so kann man nur lobend über dasselbe urtheilen, obgleich in demselben, wie in jedem anderen Werke, einzelne Mängel sich finden, und es dem Vf. nicht zur Last gelegt werden kann, wenn er hier und da einzelne zerstreute Beobachtungen nicht benutzte, oder aus seinen Untersuchungen Schlüsse zog, die einem Andern weniger überzeugend vorkommen dürften. Es handelt dieser Band von der Verdauung, dem Kreislauf, der Respiration, der Ernährung und Absonderung, und es ist nicht zu verkennen, dass die

Darstellung für ein Lehrbuch der Physiologie deutlich und umfassend genug ist. Eigene Forschungen beziehen sich namentlich auf die Durchschneidung des 10. Paares am Halse bei Vögeln, und ihren Einfluss auf Verdauung, Blutbildung, die eigene Wärme und das Leben überhaupt; 2) auf die Bestandtheile des Chylus, so weit man sie durch das Mikroskop erkennt, insbesondere auf den Milchsaft aus verschiedenen mesenterischen Saugadern, vor und nach dem Durchgange durch Drüsen, und aus dem grossen Saugaderstamm; 3) auf die Lymphe, namentlich der Milz und Leber; 4) auf das Blut und sein Verhalten zu verschiedenen Reagentien; 5) auf künstliche Bildung von Blutroth; 6) auf den Lauf des Blutes in den Harnröhrchen; 7) auf den Einfluss des sympathischen Nerven, und der Rückenmarksnerven auf den Kreislauf; und 8) auf die Herzbewegungen und den Herzschlag. Ferner versuchte der Vf. über die Respiration, die Aufsaugung und die Ernährung einfache, und wie es ihm scheint, naturgemässe Ansichten aufzustellen. Diesem Bande sind auch die zur 1. Abthl. gehörigen Kupfer beigegeben, die jedoch ohne wesentlichen Nachtheil hätten wegbleiben können, da sie so gerathen sind, dass sie selbst dem Vf. nicht gefallen wollen. 113.

[1574] **Handbuch der vergleichenden Anatomie in ihrer nächsten Beziehung auf die Physiologie für wissenschaftliche Aerzte und für Studirende der Arzneikunde von Dr. *J. B. Wilbrand*, Grossh. Hess. Geh. Med.-Rathe, ord. Prof. d. Anatomie u. s. w. Darmstadt, Leske. 1838. XII u. 438 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)**

Wäre dieses Handbuch vor dem Wagner'schen erschienen, zu einer Zeit, wo die Literatur eines kürzeren Handbuches noch ermangelte, so würde es gewiss mit ungleich grösserem Beifalle aufgenommen worden sein als jetzt, wo durch jenes dem Bedürfniss vollkommen abgeholfen ist. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt werden, dass das vorliegende unbrauchbar sei. Die vergleichende Anatomie bedarf vielmehr mehrerer Bearbeiter, da das Material sich von Tag zu Tage so häuft, dass auch das beste Handbuch bald lückenhaft werden muss. Bei der Anordnung des Stoffes folgt der Vf. seinem Werke, „Naturgeschichte des Thierreiches", absteigend von den Säugethieren, und beginnt bei allen Classen mit den Verdauungsapparaten, geht dann zu dem Gefässsysteme, dem Nervensysteme, den Sinnes-, den Bewegungs- und den Zeugungsorganen über, indem er die Lehre von den Knochen, Bändern und Muskeln jedesmal an den betreffenden Orten, nicht abgesondert beschreibt, und somit also denselben Plan, wie alle ähnliche Werke, festhält. Eine Bemerkung erlaubt sich hierbei Ref., warum nämlich nicht einmal eine vergleichende Anatomie

nach den Thierclassen, nach dem Systeme erscheint, die in vielfacher Hinsicht, und namentlich als Einleitung in die Zoologie, von wesentlichstem Nutzen sein würde. Was nun aber vorliegendes Werk speciell betrifft, so scheint es, selbst als blosses Lehrbuch betrachtet, etwas zu kurz zu sein und zu wenig in Einzelnes einzugehen; wodurch das Wagner'sche in den kleiner gedruckten Sätzen so vortheilhaft sich auszeichnet. Zu rügen ist, dass der Vf. Einiges für eigene Entdeckung, und als vor ihm von keinem Anatomen bemerkt ausgibt, was längst bekannt war. Hierher gehört die Form des Unterkiefergelenkkopfes und der correspondirenden Gelenkhöhle am Schläfenbeine. Bereits Blumenbach in seinem Handbuche gedenkt ihrer, sie findet sich ferner bei Cuvier III. S. 32 ff., im Handbuche von Carus alte Ausgabe (mit Abbild.), und bei Meckel; und Ref. dieses hat stets bei seinen Vorträgen über vergleichende Anatomie, wenn vom Kiefergelenke die Rede war, auf die Bildung desselben bei allen Ordnungen der Säugethiere, mit Berücksichtigung desselben Gelenkes beim Menschen Rücksicht genommen und den Nutzen jeder besonderen Form auseinandergesetzt. Was die bestimmte Nachweisung der Brustbildung in den Fischen, die Deutung ihrer Schulterknochen und die Hörwerkzeuge der Cephalopoden und Schnecken anlangt, so können diese noch keineswegs als genügend angesehen werden. Beim Lymphsysteme der Amphibien hätte wohl das Lymphherz eine Erwähnung verdient. 113.

[1575] **Annotationes anatomicae de velamentis cerebri et medullae spinalis.** Programma quo festum Academiae Turicensis d. XXX. Apr. celebrandum indicit *Frid. Arnold.* Cum tab. lith. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. 25 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Dass die schützenden Häute des Gehirns und Rückenmarkes eine weit höhere und edlere physiologische Bedeutung haben, als bloss Decken zu sein, war durch manche krankhafte Erscheinungen, die an ihnen beobachtet wurden, zwar schon längst mit ziemlicher Sicherheit ausgemacht, obschon noch auf keine Weise erwiesen, worin sie bestehe. Auch konnte diess um so weniger geschehen, als über diese anscheinend so einfachen Gebilde, selbst in anatomischer Hinsicht, noch grosse Controversen obwalten. Vorliegendes Schriftchen soll hierüber grössere Aufklärung darbieten. Bei der harten Hirnhaut, die zunächst betrachtet wird, war es auffallend, dass der Schädeltheil zugleich die Stelle des Periosteum vertritt, während im Rückenmarktheile dieselbe theils nicht fest an dem Knochen haftet, theils hier noch ein besonderes Periosteum vorkömmt. Diese Knochenhaut tritt am Atlas mit der dura mater zusammen, und verschmilzt mit ihr so innig, dass es

bei Erwachsenen schwer hält, beide am Kopftheile zu trennen, während im Gegentheile bei *Embryonen* die Trennung leichter ist. Beide Membranen sind also wirklich eins, und statt dass der Schädeltheil die bekannten Fortsätze bildet, sind es am Rückenmarkstheile die stellvertretenden Ligamenta denticulata. Diese betrachtet der Vf. mit Meckel und And. nicht als von der Arachnoidea entstehend, sondern der harten Hirnhaut angehörig, eine Ansicht, die noch näherer und häufigerer Untersuchungen bedarf, obschon die angeführten Gründe ziemlich überzeugend sind. Dass sie nicht von der Pia mater stammen, kann kaum bezweifelt werden. Was die Arachnoidea anlangt, so wird die Bichat'sche Ansicht bestätigt, dass sie aus 2 Säcken bestehe. Am besten lässt sich diess am Rückenmarke von Neugeborenen zeigen. Ob sie aber, wie der Vf. mit Bichat annimmt, durch eine besondere Oeffnung mit der vena magna Galeni in den dritten Ventrikel trete, und von hier aus das Epithelium der Hirnhöhlen bilde, ist noch etwas zweifelhaft; wenigstens konnte Ref. an einem frischen Schöpsgehirne, das zu diesem Zwecke untersucht wurde, nichts finden, wagt indess auf diese einfache Beobachtung hin nicht, zu widersprechen, da häufig bei isolirten Untersuchungen etwas nicht gefunden wird, was dennoch stattfindet. Die Pia mater ist in ihrem Kopftheile wenig berücksichtigt, beim Rückenmarkstheile wird Keuffels Ansicht wieder geltend gemacht, dass bloss an der vordern Fläche, wo die unpaare Art. spinalis anterior liegt, ein Fortsatz zwischen den beiden Seitenhälften eintrete, und am Endtheile des Rückenmarkes, bei Gelegenheit des sogen. filum terminale, mit Recht bemerkt, dass dieser bloss die Pia mater sei, an der jederseits ein N. coccygeus herabsteige, der Fortsatz aber der früher hier liegenden Arterie bestimmt gewesen sei. 113.

Classische Alterthumskunde.

[1576] Xenophontis opuscula politica equestria venatica cum Arrhiani libello de venatione. Ex librorum scriptorum fide et virorum doctt. coniecturis post Schneiderum iterum recensuit et interpretatus est *Gust. Alb. Sauppe*, Phil. Dr., Gymn. Torgav. Coar. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1838. LX u. 592 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ.* Xenophontis quae exstant. Ex libr. scriptorum fide et virorum doctorum coniecturis rec. et interpretatus est *Jo. Gottl. Schneider*, Saxo. Tom. VI., opuscula politica, equestria venatica cont.

Die geehrte Verlagshandlung thut zur schnellen Vollendung

dieser neuen Bearbeitung des Schneiderischen Xenophon (vgl. unsere Anz. des 4. Thls. Repert. Bd. XV. No. 229.) das Mögliche, indem sie einzelne Abtheilungen gleichzeitig von verschiedenen Gelehrten bearbeiten lässt. Bei dem vorliegenden Theile, welcher die sogenannten opuscula minora enthält, wird man dies um so zweckmässiger finden, da die Behandlungen derselben Schwierigkeiten unterworfen sind, welche ganz besondere Studien erheischen, und in den übrigen Theilen entweder gar nicht oder in weit geringerem Maasse sich geltend machen. Dass die Bearbeitung dieser kleineren Schriften Hrn. S. übertragen wurde, können wir nicht anders als eine sehr glückliche Wahl nennen, da derselbe längst schon als einer der gründlichsten Kenner des Xenophon bekannt ist, was er auch hier wiederum, namentlich in der Vorrede bewährt, wo er sich ausführlich über die Tendenz und Beschaffenheit der einzelnen zum Theil bekanntlich als unecht angefochtenen Stücke verbreitet. Wir freuen uns sagen zu können, dass Hr. S. sich durch keinerlei sophistisches Blendwerk hat irre führen lassen, sondern fest den conservativen Standpunct behauptet. Wir theilen die Ueberzeugung, dass die sämmtlichen opuscula politica ächt Xenophonteisch sind. I. De republica Lacedaemoniorum. Die Tendenz dieser Schrift bezeichnet der Herausg. als paränetisch, woraus er die scheinbare Parteilichkeit und Einseitigkeit des Vfs., ja selbst gewisse historische Verstösse zu erklären sucht, namentlich aber und mit Recht gegen die hyperkritischen Transpositionen des letzten Herausgebers der Schrift eifert. Geschrieben ist sie nach der Schlacht bei Leuktra. II. De republica Atheniensium. Ihre Tendenz: „remp. Atheniensium parum quidem videri posse probabilem, quia plebejorum melior ibi sit conditio quam optimatium, eandem vero summam mereri laudem, quod quae consequi velit optime et consilio accommodatissime instituerit." Diese Schrift scheint dem Herausgeber unvollendet und in der gegenwärtigen Gestalt von X. nicht zur Bekanntmachung bestimmt gewesen, sondern erst, wie überhaupt vielleicht von den sämmtlichen Opusculis gilt, von einem Andern nach des Vfs. Tode herausgegeben und selbst interpolirt worden zu sein, welches Letztere insbesondere Hr. S. sorgfältig nachzuweisen sucht. Uebrigens ist dieselbe gleichzeitig mit der vorigen verfasst, mit welcher sie in unverkennbarer Beziehung, in der des Gegensatzes, steht. III. De vectigalibus. Von X. im höchsten Alter geschrieben, wahrscheinlich in der 106. Olympiade. IV. De re equestri. V. Hipparchicus. Beide gleichfalls erst nach des Vfs. Zurückberufung aus der Verbannung geschrieben. VI. De venatione. Ebenfalls im hohen Alter verfasst, nicht frei von Interpolation, namentlich zu Anfang. Die handschriftlichen Hülfsmittel, deren sich Hr. S. zur Herstellung des Textes bediente, sind nicht für alle Stücke von gleicher Bedeutung. Am zahlreichsten sind die Mss. für die erste Schrift,

nämlich 10 von Gail verglichene Codd. Paris., von denen der erste (A) der vorzüglichste ist, welcher fast alle übrigen entbehrlich macht; ausserdem gab Gail auch noch einige Lesarten aus 2 codd. Rom. Ferner ward benutzt 1 cod. Lips. saec. XIV. (enth. Hipparchicus, Hiero, de re equestri, de rep. Laced. und Oeconomicus; befindet sich auf der leipz. Rathsbibliothek), so wie handschriftliche Lesarten 1) am Rande einer Ausg. von Stephanus v. J. 1561, 2) von P. Victorius am Rande einer Aldina auf der münchner Bibliothek, 3) von Villoison, welche schon Weiske besass. Weit geringer ist der Apparat für die beiden folgenden Schriften: de rep. Ath. und de vectigg., nämlich 3 codd. Paris. (von diesen für die letzte Schrift nur einer vollständig) und Marg. Steph. Vict. Villois. Zahlreicher dagegen sind wiederum die Hülfsmittel für die Schriften de re equestri und Hipparchicus: beide wurden 1807 (nicht 1813, wie Ebert und Hoffmann angeben) mit französ. Uebers. von Courier herausgegeben, welcher vorgibt, 2 codd. Roman., 3 Florent. und 2 Paris. verglichen zu haben; die von ihm mitgetheilten Varianten enthalten Vortreffliches und sind unverkennbar aus Mss. geflossen; doch fehlt die genaue Nachweisung derselben, so dass grosse Vorsicht bei dem Gebrauch anzuwenden ist; dass übrigens die Mss. nicht genau verglichen sind, erhellt aus Gail's Angaben, welcher dieselben Codd. Paris. verglich. Uebrigens sind für dieselben Schriften noch die schon genannten cod. Lips. und Marg. Steph. Vict. Vill. benutzt, und für den Hipparchicus 1 Cod. Augustanus, schon von Weiske gebraucht, und 1 cod. Vratislav. oder Rehdigeranus. Endlich für die Schrift de venatione 2 codd. Par. und der eben genannte Vratislaviensis. Für die schon von Schneider angehängte und hier wiederholte, zur Erklärung des Xenophon nicht unwichtige Schrift des Arrianus de venatione dagegen sind keine neuen handschriftlichen Hülfsmittel gewonnen worden. Was nun aber die Bearbeitung selbst betrifft, so muss man stets im Auge behalten, dass dieselbe weiter nichts sein soll, als eine dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft angepasste neue Bearbeitung der Schneider'schen Ausgabe, eine Aufgabe, welche natürlich nicht wohl anders als durch Beseitigung offenbarer Unrichtigkeiten oder des Ueberflüssigen, durch Verbesserung des Mangelhaften und durch Nachtragen des Fehlenden gelöst werden konnte. Man kann dabei unmöglich den Wunsch unterdrücken, Hr. S. möchte lieber eine von Grund aus neue und selbständige Ausgabe geliefert haben. Denn es ist und bleibt offenbar immer nur etwas Halbes mit dergleichen neuen Bearbeitungen, indem der Herausgeber oft nur aus Pietät die Anmerkung seines Vorgängers stehen lassen muss und doch nicht umhin kann, dieselbe wieder in einer neuen Anmerkung zu bekämpfen und zu annulliren (vgl. z. B. hier S. 49), wodurch nicht nur das Ganze ein buntscheckiges Ansehen gewinnt,

sondern auch am Ende die Leser, deren eigenes Urtheil noch nicht gereift ist, irre geführt werden und das Zutrauen verlieren. Doch muss man im Ganzen Hrn. S. das rühmliche Zeugniss geben, dass er an den meisten Stellen seine Aufgabe glücklich gelöst hat. Die Nachträge aus den besten neueren Schriften sind sorgfältig gewählt, die eigenen Urtheile bedächtig und wohlbegründet, nur zuweilen wäre etwas mehr Entschiedenheit und etwas weniger fremde Auctorität zu wünschen gewesen. Rühmliche Erwähnung verdient noch der sehr bereicherte Index graecitatis p. 505—579. Die äussere Ausstattung ist anständig, der Raum jedoch bei aller scheinbaren Gedrängtheit des Drucks besonders durch die Ueberschriften der einzelnen Capitel, welche doch ganz überflüssig sind, nicht gehörig benutzt. 2.

[1577] Pausaniae descriptio Graeciae. Ad codd. mss. Pariss., Vindobb., Flor., Romanorum, Lugdunensium, Mosquensis, Monac., Ven., Neap. et editionum fidem recensuerunt, apparatu crit., interpretatione lat. et indicibus instruxerunt *J. H. Chr. Schubart* et *Chr. Walz.* Vol. II. Leipzig, Hahnsche Verlagsbuchh. 1838. XXXII u. 655 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Fast schneller als man erwarten konnte, folgt dem 1. Bde. dieser verdienstlichen Ausgabe (s. Repertor. Bd. XVI. No. 1005.) der 2. Bd. nach, welcher die Bücher 4—7 enthält. Da derselbe ganz nach den von uns schon angegebenen Grundsätzen gearbeitet ist, so wenden wir uns zu Dem, was dem vorlieg. Bande ganz eigenthümlich ist, zu der vorausgesetzten Epistola critica des Hrn. Schubart an Hrn. Walz. Der Vf. behandelt hier zuerst nachträglich eine im 1. Bde. mit Stillschweigen übergangene Frage, die nämlich über das Vaterland des Paus., und stösst nicht nur den jetzt allgemein, auch von dem neuesten Herausgeber des Philostratus angenommenen Satz um, dass der Perieget verschieden sei von dem Cappadocier, dessen Lebensbeschreibung sich in den Vitis sophistarum befindet, sondern geht auch noch weiter, indem er zu beweisen sucht, dass unser Pausanias nicht verschieden sei von dem Vf. einer Beschreibung von Syrien, welche bei Stephanus Byzantius an mehreren Stellen und bei Jo. Malal. chron. p. 86. ed. Ven. angedeutet wird, wozu freilich erst eine andere Stelle des Constant. Porph. them. I. 2. emendirt (es heisst dort *Παυσανίας ὁ Δαμασκηνός*, wofür Palmerius *Μαζακηνός* vorschlug; Mazaka aber war der alte Name der Stadt Caesarea in Kappadocien, wo Philostratus seinen Pausanias geboren sein lässt) und eine dritte des Paus. VIII. 34, 4. aus dem einzigen Cod. Vindob. 1. (sonst *τάδε μὲν ἄλλοι ἔγραψαν*, jetzt *τάδε μὲν ἐν ἄλλοις ἔγραψα*) hergestellt werden muss. Die ganze Beweisführung, so

wenig sie auch noch die Sache erschöpft oder als sicher zu betrachten ist, verdient doch eine sorgfältige Erwägung von Seiten der Literarhistoriker. Im Folgenden verbreitet sich der Vf. über eine bedeutende Anzahl von verderbten Stellen, vorzüglich aus den bisher herausgegebenen Büchern, welche entweder, was den Herausgg. entgangen war, schon von andern Gelehrten verbessert worden, oder von ihnen, den Herausgg., selbst unberührt gelassen waren und wo insbesondere Hr. Sch. in seiner Ansicht von der seines Collegen abweichen zu müssen glaubt, ein Umstand, welcher nicht ausbleiben kann, zugleich aber auch die Schattenseite der gemeinschaftlichen Ordnung eines Schriftstellers darbietet. Der Vf. verräth hier im Aufspüren von Lücken, Glossen und anderweiten Verderbnissen ein entschiedenes Talent; nur glauben wir, dass er, wie er sich dessen auch selbst bewusst zu sein scheint, demselben sich nicht selten mit zu grosser Vorliebe hingibt. Vieles aber billigen wir unbedingt und hätten daher gewünscht, statt dieser erst nachträglichen Verbesserungen die Herausgabe dieses Bandes etwas weniger beeilt zu sehen.

[1578] **M. Tulli Ciceronis ad Marcum Brutum Orator** recensuit et cum brevi adnotatione edidit *Fr. Goeller*, dr. ph. prof. gymn. Colon. Leipzig, Cnobloch. 1838. VIII u. 166 S. gr. 8. (18 Gr.)

Es ist diess nicht ein blosser Textesabdruck aus der grösseren oben unter No. 1521. von uns angezeigten Ausgabe des Hrn. H., sondern abgesehen von den für den Zweck der Schule in's Kurze gefassten Anmerkungen, ein „secundis curis" verbesserter Text. Das vorausgesetzte Monitum belehrt uns nämlich, dass der Herausgeber mittlerweile einige neue kritische Hülfsmittel erhalten und danach folgende Stellen geändert habe: §§. 14., 27., 33., 34., 37., 46., 47., 68., 85., 86., 92., 98., 115., 126., 135., 136., 137., 139., 152., 155., 158., 164., 169., 170., 177., 224. Wir müssen uns mit blosser Angabe dieser Stellen begnügen, da die grössere Ausgabe uns in diesem Augenblicke nicht mehr vorliegt, so dass wir nicht wissen, was eigentlich Hr. H. geändert hat, und übrigens derselbe auch seine Leser ganz und gar darüber im Dunkeln lässt, was unter jenen novis subsidiis criticis zu verstehen sei. Dennoch fehlt es auch jetzt nicht an Stellen, wo man über die aufgenommene Lesart so wie über die Behandlung des Textes mit dem Herausg. zu rechten Grund hat, wie z. B. Cap 9. §. 32., wo derselbe gegen alle Mss. das von Lambin und Schütz beliebte non extaret in den Text gesetzt hat, dessen Unstatthaftigkeit schon längst von Bake nachgewiesen worden ist. 2.

[1579] **Adnotationes criticae** quibus C. Velleii Paterculi ex

historiae Romanae libris duobus quae supersunt pristinae integritati reddere conatus est *Car. Schoepfer*, Ph. Dr. AA. M. et ministerii schol. candid. Accedit Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis libri primi fragmentum in vetustissima membrana repertum. Quedlinburg, Ernst'sche Buchh. 1837. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Ein grosser Theil dieses Schriftchens besteht aus dürrer Aufzählung längst bekannter Conjecturen, oft ohne alles Urtheil, oft mit kurzer Abfertigung durch ein sine justa causa oder ähnliche Formeln. Diese völlig unnütze Zugabe zu den ausgeführteren Bemerkungen würde man sich gefallen lassen können, wenn das Eigene und Neue, das der Vf. vorbringt, irgend dafür entschädigte. Aber auch unter diesem ist des Brauchbaren und Probehaltigen sehr wenig. Die Absicht des Vfs. ist vornehmlich darauf gerichtet, den überlieferten Text des Vellejus gegen die Menge vorgebrachter Conjecturen zu vertheidigen, und dagegen liesse sich nichts einwenden, wenn nur bei diesem Bestreben Schärfe des Urtheils nicht allzuoft vermisst würde. Und wenn Hr. Sch. in der Vorrede sagt: „mihi credite, longe plurimae conjecturae proficiscuntur ab iis, quibus ingenii celeritas quidem, non vero exquisitior scientia est“, so ist diess zwar richtig, aber in Hrn. Sch.'s Munde nimmt sich diese Versicherung schlecht aus, da an seinen Bemerkungen zwar Fleiss und einige, nicht eben sehr ausgebreitete, Belesenheit sich loben lässt, keineswegs aber eine Kenntniss der Latinität, die über das Gewöhnlichste hinausgeht, und noch weniger Sinn für das Gleichartige und Verschiedenartige grammatischer Erscheinungen. Durch Unterdrückung dieses unreifen Schriftchens wäre der Kritik des Vellejus kein Schade geschehen. Dagegen wird Hr. Sch. sich Dank verdienen, wenn er das Bruchstück einer Handschrift des Rutilius Lupus, das er von einem Bücherdeckel gelöst und auf den letzten Seiten seines Buches hat abdrucken lassen, in genauem Facsimile bekannt macht. Hr. Sch. setzt dieses Pergamentblatt in das neunte Jahrhundert. Mit Recht ist Hr. Jacob Rutil. S. 27 fg. und 32 gegen diese Angabe misstrauisch; denn ganz unglaublich ist es, dass im neunten Jahrhundert eine Anmerkung geschrieben worden sei, wie sie sich hier nach den Worten nec se patris mortem (1, 5, p. 3, 25 Jac.) findet: „heic est ingens lacuna in antiquissimo liuro (sic) qui est scriptus anno urbis milesimo septuagesimo excerpta palatina docent perisse heic harumce figurarum descriptiones“ u. s. w. Irgend eine Täuschung findet hier gewiss statt. 135.

[1580] P. Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis libri duo. In usum scholarum explanavit *Frid. Ja-*

cob, director Lubecensis. Lübeck, v. Rhoden'sche Buchh. 1837. XVI u. 56 S. gr. 8. (8 Gr.)

Die Vorrede verbreitet sich einsichtig und lehrreich über die praktischen Zwecke, denen diese Ausgabe des Rutilius Lupus bestimmt ist. Wie schwer der Uebergang von dem Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische zu lateinischer Darstellung eigener Gedanken ist, hat Jeder, der Latein gelernt hat, an sich selbst erfahren und Lehrern wiederholt sich diese Erfahrung fortwährend. Es dauert lange, ehe die Lernenden über die Anwendung elementarer Grammatik und die mechanische Wiederholung der Phrasen, die ihnen ihre beschränkte Lectüre darbietet, hinwegkommen; der Sinn für ausgebildete Form der Rede, für die regelmässige und doch mannichfaltige Schönheit des antiken Periodenbaus erwacht sehr spät, wenn er nicht durch bestimmte Beispiele geweckt und belebt wird. Solcher Beispiele bietet die Sammlung des Rutilius Lupus eine reiche Fülle dar, und sind sie auch auf die rhetorischen Formen des Ausdrucks beschränkt, so thut diess ihrer Brauchbarkeit für den Unterricht keinen Eintrag; vielmehr wird gerade an den bestimmten Geprägen des rednerischen Ausdrucks der Blick für durchgebildete Darstellung sich am leichtesten schärfen. Der Herausg. empfiehlt zuerst als Vorübung reifere Schüler der zweiten Classe eine Anzahl der Rutilischen Beispiele in sogenannten Extemporalien lateinisch niederschreiben zu lassen und diese Extemporalien dann mit den Texten des Rutilius berichtigend und erläuternd zu vergleichen, hierauf aber die vorgeschrittenen zu freierer Nachahmung der in Rutilius Bestimmungen und Beispielen gegebenen Schemata anzuleiten, und diese mannichfaltig nützliche Uebung im Erfinden neuer Beispiele für die rhetorischen Figuren auch in der ersten Classe neben andern Stilübungen fortdauern zu lassen. Für die erste Classe benutzt der Herausgeber die Beispiele des Rutilius zugleich als Text zum Uebersetzen in das Griechische. Auch diese Anwendung scheint durchaus empfehlenswerth, sowie die verschiedenartige Benutzung eines und desselben Lehrmittels gewiss grosse Vortheile hat, wenn der Lehrer versteht, durch fortwährende geistige Anregung der Ermüdung vorzubeugen. — Der praktischen Bestimmung dieser Ausgabe gemäss hat Hr. Dir. Jacob unter dem Texte ganz kurze Erklärungen der schwierigeren Stellen hinzugefügt. Hinter dem Texte stehen kritische Anmerkungen. Neue Hilfsmittel, ausser dem von Schoepfer („adnott. critt. ad Vell. Pat." Quedlinb. 1837) mitgetheilten Fragmente, konnten nicht benutzt werden; aber des Herausgebers Scharfsinn und genaue Kenntniss der Latinität hat sich auch hier durch sorgfältige Wahl der Lesarten und mehrere gelungene Verbesserungen bewährt. Hier und da wird sich zweifeln lassen. 1, 19 (p. 11, 20) Sed quid contra testamen-

tum dicis, in quo scriptus hic est? hat die ältere Laurentianische Hs. von erster Hand non est, was auf non es zu führen scheint. 2, 7. (p. 19, 4) ist für das verzweifelte soleatus prae lectulo vielleicht möglich soleatus pellicula, wozu das folgende palliolo frigus a capite defendens passen würde. 2, 18 (p. 24, 27) scheint Luxdorphs Conjectur (Jahn's Jahrbb. Suppl. 1, 2. S. 165 ff.) richtig: nec reticebo quod salus communis dici flagitat. Vestra opera, Athenienses, in tanto res publica periculo est. 135.

[1581] Deutsch-Griechisches Wörterbuch zunächst zum Schulgebrauche. Möglichst vollständig nach den besten Quellen bearbeitet und mit classischen Beispielen attischer Redeweise ausgestattet von Dr. *Joh. Franz.* 2 Bde. 1. Bd. A—K. 2. Bd. L—Z. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1838. VIII u. 1414, 1182 S. gr. lex. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Bei der Anzeige dieses Werkes erachten wir es für nöthig, zur richtigeren Schätzung desselben Folgendes vorauszuschicken. Bereits im J. 1829 hat Hr. Dr. Fr. im 1. Hefte des 4. Bandes der Acta philologorum Monacensium über die Beschaffenheit und den Werth der lateinisch-griechischen Wörterbücher eine vollständige beurtheilende Relation gegeben, und drei Jahre später bei Beurtheilung des damals gangbarsten deutsch-griechischen Wörterbuches in der Jenaischen Literaturzeitung die Grundsätze ausführlich entwickelt, die man bei einer solchen Arbeit überhaupt befolgen müsse, um den Anforderungen zu genügen, welche durch die gewaltigen Fortschritte des griech. Sprachstudiums in der neuesten Zeit gestellt worden. Unablässig beschäftigte sich nun der Vf. eine Reihe von Jahren, die er theils in Griechenland selbst, theils in Italien zubrachte, mit den Quellen des griech. Sprachschatzes für diesen Zweck, so dass es ihm möglich wurde, dem Publicum die Früchte seiner Bestrebungen jetzt vorzulegen. Wegen dieser Entfernung vom deutschen Vaterlande aber, und weil der Vf. das Buch dem Gebrauche für die Schule möglichst nahe zu bringen beabsichtigte, übertrug er eine durchgreifende Revision seines Manuscriptes einem Schulmanne, dem Oberlehrer Hrn. Dr. Koch zu Leipzig, welcher die nothwendigen Abkürzungen, Zusätze und sonstigen Veränderungen vornahm, und zugleich das Verzeichniss der Eigennamen von neuem ausarbeitete. Kaum kann die Frage in Anregung kommen, ob eine neue Erscheinung der Art willkommen sei, wenn das Neue alles früher Gegebene weit hinter sich lässt; daher begnügen wir uns, statt aller leerer Lobpreisung die Leser auf das Eigenthümliche und Unterscheidende dieses Werkes aufmerksam zu machen, und nach genauer Einsicht in das Ganze, folgende Puncte hervorzuheben: 1) Den deut-

schen Wörtern ist nicht bloss ein Aggregat von griech. Vocabeln nackt gegenüber gestellt, sondern die Masse der Bedeutungen ist vielmehr streng gesondert und geordnet, so dass ein Missgriff von Seiten des Schülers nicht leicht vorkommen wird. 2) Der mannichfaltigste Wortausdruck der modernen Welt ist durch die Allgewandtheit attischer Redeweise möglichst treu wiedergegeben; da aber gerade hier viele einzelne Bezeichnungen und Wendungen erst durch den Zusammenhang ins Licht gestellt werden, so sind zum öftern schlagende Beispiele mit angeführt worden. Dagegen findet, wo eine längere Stelle würde nothwendig gewesen sein, ein blosses Citat statt, was wir der Raumersparniss halber nur billigen können, zumal da jene Stellen meist auf solche Schriftsteller sich beziehen, die entweder in den Händen der Schüler sich finden, oder von diesen leicht zu erlangen sind. 3) Damit nicht der Sprachstoff der früheren und späteren Zeit unter sich vermengt werde, ist die Beisetzung der Auctorität dann erfolgt, wenn der griech. Ausdruck in Prosa nicht so allgemein erschien, dass er jedem Zeitalter zugeschrieben werden konnte, oder dem Scheine einer willkürlichen Erfindung ausgesetzt sein würde. 4) Das prosaische und poetische Sprachelement ist sorgfältig getrennt und in Hinsicht auf das letztere da, wo der Gebrauch der Tragiker von dem der Epiker unterschieden werden musste, der Name des betreffenden Dichters angeführt. 5) Die verschiedenen Constructionen sind genau verzeichnet, wobei auch auf das Seltnere, oder nur einer gewissen Classe von Schriftstellern, oder einem einzelnen Eigenthümliche hingewiesen wird. 6) Die sinnverwandten Wörter sind vorzugsweise für den Schulgebrauch scharf bestimmt und durch passende Beweisstellen näher erläutert worden. 7) Eine besondere Aufmerksamkeit wurde auf eine klare und fassliche Darstellung des griech. Partikelwesens verwendet, und dabei auf die gangbaren Schulgrammatiken von Buttmann, Rost und Kühner, sowie auch die Hermann'sche Ausgabe des Viger verwiesen. Endlich sind auch 8) diejenigen neuen Begriffe (aus der Philosophie, aus dem Kriegswesen u. s. w.), für welche die ältere griechische Sprache keine entsprechenden Benennungen darbot, nicht unberücksichtigt geblieben, indem das Streben nach möglichster Vollkommenheit eben so sehr als die weltgeschichtliche Wiedergeburt von Hellas dazu aufforderte. Diesem Bedürfnisse wurde auf einem dreifachen Wege abgeholfen, einmal durch Beiziehung späterer Scribenten, dann durch Angabe des Gebrauches der Neugriechen, drittens durch freie Bildung antiker Ausdrücke. Alle solche Benennungen sind dann mit besonderen Zeichen versehen. Wir dürfen sonach versichern, dass Alles, was für die Zweckmässigkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes geschehen konnte, fleissig benutzt und angewendet worden ist, so dass dasselbe dem deutsch-lateinischen Wörterbuche von Dr. Georges, der auf diesem

Felde ebenfalls zuerst einen besseren Weg einschlug und mit richtigem Tacte arbeitete, würdig zur Seite gestellt werden kann. Die äussere Ausstattung ist gut, der Druck deutlich und ziemlich correct.

[1582] **Lateinische Grammatik für die untern Klassen der Gymnasien.** Nach der Anlage der Billroth'schen Grammatik bearbeitet von Dr. *Friedr. Ellendt*, Dir. d. kön. Gymn. zu Eisleben. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. XII u. 164 S. gr. 8. (8 Gr.)

Hr. Ellendt, der die sehr wohlbegründete Ueberzeugung hegt, dass die Billroth'sche Grammatik, deren 2. Auflage von ihm vor Kurzem mit Umsicht und Geschick besorgt worden ist, so vortrefflich sie sich unbestritten für die oberen Classen eignet, doch in den unteren nicht mit gleichem Nutzen und Erfolg angewendet werden könne, arbeitete für diese die gegenwärtige Grammatik aus. Ungeachtet sie sich an das grössere Werk anlehnt, darf sie doch, wie der Vf. mit Recht bemerkt, einen gewissen Grad von Selbständigkeit in Anspruch nehmen, der sie nicht als einen blossen Auszug aus jenem erscheinen lässt, und der um so leichter ihren Gebrauch auch da, wo jenes nicht in den oberen Classen eingeführt ist, gestattet. Wir können die Arbeit des Vfs. aus voller Ueberzeugung zu solchem Gebrauch empfehlen; sowohl die Formenlehre als die Syntax sind, ohne der wissenschaftlichen Strenge etwas zu vergeben, ganz so behandelt, wie es der Standpunct, den die Classen, für welche der Vf. sein Buch bestimmte, erfordert. Namentlich aber zeichnet sich dasselbe durch die ungemein klare und deutliche, scharfe und bestimmte Abfassung der syntaktischen Regeln aus, welche wörtlich memoriren zu lassen, der Vf. mit Recht empfiehlt. Nur gegen die Art, wie der Gebrauch des Pronomen reflexivum durch eine nicht immer haltbare Vergleichung des Deutschen §. 259. gelehrt wird, möchten wir einiges Bedenken erheben. Ueber die Anordnung brauchen wir nichts besonders zu sagen, sie ist die des grösseren Werkes, nur dass Alles, was noch nicht für die unteren Classen passte, ausgeschieden ist. Auch in dieser Ausscheidung bewährt sich des Vfs. Einsicht und praktischer Sinn; nur darin scheint er uns das rechte Maass überschritten zu haben, dass er die Lehre von der Quantität so gut wie ganz weggelassen hat. Wir glauben, dass man kaum zeitig genug damit anfangen könne, den Schüler mit den Hauptregeln dieser Lehre, deren Unkenntniss sehr bald und oft recht empfindlich gefühlt wird, vertraut zu machen, und wünschen sehr, dass dieselben bei einer neuen Auflage dem Buche einverleibt werden mögen. Die Erwähnung von annon und necne ist wohl nur durch ein Versehen unterblieben, der Unterschied zwi-

schen nisi und si non dagegen, wie es scheint, absichtlich übergangen. Eine lobenswerthe Eigenschaft des Buches, die man eigentlich bei allen ähnlichen erwarten sollte, leider aber bei sehr vielen vermisst, wollen wir eben desshalb noch besonders erwähnen, nämlich die, dass die Beispiele, deren Zahl bei einer neuen Auflage doch wohl zu vermehren wäre, durchgängig so gewählt sind, dass sie für sich einen rechten, klaren Sinn geben, und nicht erst die Vergleichung mit dem Zusammenhang der Stellen, aus denen sie gewählt sind, nöthig machen. — Der Druck ist scharf und correct, das Papier gut. 63.

Staatswissenschaften.

[1583] Statistik von *Mor. Fränzl*, Dr. d. Rechte, k. k. Prof. der Statistik u. s. w. an der Theres. Ritter-Akad. in Wien. 1. Bd. Enthaltend: I. Die Theorie der Staatenkunde, dann II. die Schilderung Oceanien's, Afrika's, Asien's und Amerika's, endlich III. die erste Abtheilung der Statistik Europa's, oder Land und Leute der europäischen Staaten. Wien, Heubner. 1838. XII u. 396 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 3 Gr.)

Eine geistvolle Schilderung der Entwickelungsstufe, auf welche die einzelnen Staaten gegenwärtig gelangt sind, ist es, die uns der Vf. des vorlieg. Werkes bietet. Er zeichnet die Länder und Völker der Erde nach den charakteristischen Haupteigenschaften ihres Wesens und erweckt uns dadurch einen deutlicheren Begriff von ihrem wahren Zustande, als durch alle Zahlenspielereien erlangt werden könnte. Mit Recht sagt er: „Nichts soll(te) in eine Statistik aufgenommen werden, dessen Kenntniss nicht von praktischem Werthe für den publicistischen, moralischen oder materiellen Zustand der Menschheit ist oder werden kann". Auf Werke wie das seine zielt Das am wenigsten, was wir bei einer anderen Gelegenheit über die Statistik in diesen Blättern sagten, und was der Vf. (S. 46) anführt. — Seine Definition der Statistik: sie sei die Schilderung der Staaten aus dem politischen Gesichtspuncte, scheint uns aber allerdings etwas zu eng. Wir meinen, eine vollständige Statistik muss die Staaten aus jedem Gesichtspuncte schildern, der zur Erkennung ihres gegenwärtigen Zustandes beitragen kann. Der Vf. entwickelt im ersten Haupttheile die Theorie der Statistik, ihren Begriff, ihr System, ihre Verwandtschaft zu anderen Wissenschaften, die Methode ihrer Behandlung, ihren Nutzen, ihre Quellen und Hülfsmittel, ihre Geschichte und Literatur. — Der zweite Haupttheil gibt zunächst eine Weltübersicht, einen Ueberblick der gesammten Erde. Von da geht

er auf Oceanien über, wohin er Neuholland, Malaya und Polynesien rechnet. Wir finden es aber nicht ganz passend, dass er die Colonialbesitzungen der europäischen Staaten nicht bei dem Welttheile schildert, dem sie angehören, sondern dem betreffenden europäischen Staate unterordnet. Wie oft haben z. B. manche westindische Inseln ihre Besitzer gewechselt. Damit veränderte sich ihr Zustand sehr wenig, denn der hing weit mehr von ihrer Lage, ihrem Klima u. s. w., als davon ab, ob der jüngste Friedensschluss sie gerade Frankreich oder England, Spanien oder Holland zusprach. — Der Vf. geht nun auf Afrika über und scheint so zu allmälig vollkommener werdenden Organismen aufzuschreiten. Interessant, was er besonders über Aegypten und die politischen Maassregeln des Pascha mittheilt. Darauf folgt Asien, dann Amerika. Der Statistik von Europa ist der dritte Haupttheil gewidmet. Diess wird dann auch am ausführlichsten geschildert, und in dem ganzen vorliegenden Bande bloss von Land und Leuten, d. h. von dem Gebietsumfange und der Bevölkerung der einzelnen europäischen Staaten gehandelt.

99.

[1584] **Der Herr Fürst Ludwig von Solms-Lich und die Repräsentativ-Verfassungen. Von *Karl Buchner*,** Justizrathe u. Hofgerichtsadv. in Darmstadt. **Darmstadt, Heyer-sche Hofbuchh. 1838. VIII u. 40 S. 8. (6 Gr.)**

Weniger eine Gegenschrift als eine Recension, die das Schriftchen, zu dessen Widerlegung sie dienen soll, Stelle für Stelle durchgeht, und bald mit spöttischen Bemerkungen abfertigt, bald bloss mit Gründen zurückzuweisen sucht. Ohne die erstgenannte Schrift ist sie kaum verständlich. Die Vertheidigung der heutigen ständischen Rechte mit den Befugnissen der früheren Stände wird niemals haltbar sein. Denn die ganze Stellung, das ganze Staatswesen war ehedem total anders, und vor allen Dingen entscheidet hier die Zusammensetzung der Kammern. 99.

Länder- und Völkerkunde.

[1585] **Europa und seine Bewohner.** Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgeg. von ***K. Friedr. Vollr. Hoffmann.*** **6. Bd. in 2 Abtheill. Mit 1 Tabelle u. 3 Charten. Stuttgart, Literar. Comptoir. 1837. 1128 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Beschreibung von Deutschland, der Schweiz, Dänemark, den Niederlanden und Belgien. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände von u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XII. No. 806. Bd. XVI, No. 648.]

Auf dem Umschlage der 2. Abtheilung dieses 6. Bandes von Hoffmanns „Europa und seine Bewohner" erklärt die Verlagshandlung, dass allein der Vf. die Schuld davon trage, dass das Werk das vorgeschriebene Maass überschritten habe. Damit wird eine Täuschung eingestanden, welche das Publicum erfahren hat. Wird dieses endlich dadurch gewitzigt werden und zur Einsicht Dessen kommen, was es von solchen pomphaften Unternehmungen, wie sie seit einer Reihe von Jahren auf süddeutschem Boden wuchernd emporschiessen, zu erwarten hat? Wir hoffen es im Interesse des Publicums und in dem der Wissenschaft und des deutschen Buchhandels. Es hat nicht an zeitigen Warnungen gefehlt. Jetzt wird man wohl inne geworden sein, dass jene drei Instanzen dabei zu Schaden gekommen sind und haben kommen müssen. — Wir haben schon bei den Anzeigen früher erschienener Bände des vorlieg. Werkes auf das Unverhältnissmässige in der Bearbeitung der einzelnen Länder aufmerksam zu machen Gelegenheit gehabt. Auch dieser 6. Band gibt Veranlassung dazu. Der österreichische Staat wurde in 2 gleich starken Abtheilungen eines Bandes abgehandelt, in welchen jetzt ausser Deutschland noch die Schweiz, Dänemark, die Niederlande und Belgien haben Platz finden müssen. Ist das wohl ein rechtes Verhältniss zu nennen? Sieht man nicht deutlich, wie endlich hat eingelenkt werden müssen, um nicht über alle Gebühr ein Werk auszudehnen, welches ein Hand- und Lesebuch für alle Stände genannt worden ist? Doch vielleicht erhält das Publicum in dieser neuen Arbeit des beliebten Geographen ein nicht allein gründliches, sondern auch wohl organisirtes Werk über die germanischen Länder Centraleuropas, dessen einzelne Theile gehörig zu einander stimmen. So gern wir auch hier wieder einige der Vorzüge anerkennen, welche den Hoffmann'schen Werken eigenthümlich sind, so müssen wir doch obige Voraussetzung geradehin verneinen. Wir werden den Beweis so kurz als möglich führen. Nach einer geschichtlichen Einleitung auf 114 Seiten folgt die deutsche Bundesacte vom 8. Juni 1815, die Schlussacte vom 8. Juni 1820 und deren Ergänzung durch die 6 Artikel vom 28. Juni 1832. Auf S. 148 kommt der Vf. erst auf die allgemeine geographische und politische Schilderung von Deutschland, mit welcher er schon S. 183 fertig ist. Dabei muss bemerkt werden, dass mehrere sehr überflüssige Tabellen (z. B. Uebersicht über die mittlere Temperatur verschiedener Orte in Deutschland; Beobachtungen über Ankunft und Abzug der Vögel, über Eintreten der Blüthe von Pflan-

sen und Bäumen u. s. w. in Württemberg) viel Raum wegnehmen, und dass der Druck sehr weitläufig gehalten ist. Die Beschreibung der einzelnen Staaten beginnt mit der von Bayern. Auf sie sind 127 Seiten verwendet. Dann folgt die Schweiz, welcher nur 79 meist sehr weitläufig gedruckte Seiten gegönnt sind. Einen grossen Theil der 2. Abtheilung (236 S.) hat das Königreich Preussen in Anspruch genommen. Dänemark (36 S.), die Niederlande (83 S.) und Belgien (64 S.) machen den Schluss. Es ist unverkennbar, dass die geschichtliche Einleitung zu Deutschland zu weit ausgedehnt ist, und dass die angefügten Urkunden hierher durchaus nicht gehören. Dazu kommt noch, dass in jener Einleitung der Gesichtspunct, aus welchem eine solche für nothwendig erkannt werden mag, keineswegs festgehalten ist. Alles, was auf den Entwickelungsgang der politischen und Culturverhältnisse Deutschlands nicht wesentlich und nachtheilig eingewirkt hat, musste mit Stillschweigen übergangen werden. Warum die Niederlande, Belgien und Dänemark ohne alle geschichtliche Einleitung geblieben sind, ist nicht einzusehen, wenn sie auch allenfalls bei der Schweiz erst von der vollständigen Trennung vom deutschen Reiche an als nothwendig erscheinen mag. Könnten wir auf das Einzelne eingehen, so würden wir Jedermann leicht überzeugen, dass auch hierin zu Ausstellungen reichlich Gelegenheit gegeben ist. Man sehe nur das Königreich Sachsen nach. Dort wird man auch von der Vernachlässigung der Correctur sattsame Beweise finden. Wir lesen da Sorenzig, Koldnitz, Lahmen, Thun, Schlestma, Kretendorf, Scheidenberg, Schettau, Zwölitz, Bosweil, Harpenstein, Dancha, Müglen, Naumhof, Böbeln, neuenburger Strasse statt Sornzig, Colditz, Lohmen, Thum, Schlema, Krottendorf, Scheibenberg, Schlettau, Zwönitz, Rosswein, Hartenstein, Taucha, Mügeln, Naunhof, Döbeln, naumburger Strasse. Nicht als Seiten- sondern als Gegenstücke, die sich durch Sorgfalt und Gründlichkeit im Einzelnen eben so sehr, wie durch zweckmässige Anlage und Ausführung im Ganzen auszeichnen, führen wir den Lesern vor:

[1586] Lehrbuch der Erd- und Staatenkunde. Von *Joh. Gfr. Sommer.* 2. Bd. 1. u. 2. Abthl. Prag, Calve'sche Buchh. 1837. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Gr.)

[1587] Teutschland nach seiner natürlichen Beschaffenheit und seinen frühern und jetzigen politischen Verhältnissen geschildert von *K. E. A. von Hoff.* Nebst einer kleinen Uebersichtskarte von Teutschland. Gotha, Just. Perthes. 1838. X u. 441 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Herr Sommer liefert in der 1. Abtheilung des 2. Bandes seines „Lehrbuches“, welches wir lieber ein Handbuch nennen möchten, die Beschreibung der Niederlande, Belgiens, des preussischen Staates, des russischen Reiches und des Freistaates Krakau; in der 2. Abtheil. die der deutschen Bundesländer (mit Ausnahme Oesterreichs und Preussens). Vom russischen Reiche sind in der allgemeinen Beschreibung auch die asiatischen Länder eingeschlossen worden; die Topographie der Königreiche Kasan und Astrachan, Sibiriens und der kaukasischen Länder wird erst unter Asien nachgeliefert werden. Ueber Einzelnheiten, welche wohl angegriffen werden könnten, sehen wir hier hinweg, da das Repertorium keinen Raum zu Erörterungen über dergleichen darbietet, und da sie dem Werthe des Ganzen keinen wesentlichen Eintrag thun, empfehlen vielmehr das Werk als eins der zweckmässigsten geographischen Handbücher um so mehr, als auch das Statistische, wonach das grössere Publicum bei dergleichen Werken immer Verlangen trägt, in der Ausdehnung aufgenommen ist, welche ihm gebührt, wenn es Nutzen schaffen soll, während doch die Darstellung der natürlichen Beschaffenheit der Länder dagegen keineswegesin den Hintergrund gedrängt ist, sondern durch Vollständigkeit, lichtvolle Anordnung und Anschaulichkeit sich auszeichnet. Zur Ausarbeitung des in der zweiten Stelle genannten Werkes über Deutschland hat zunächst die bekannte vorzügliche Charte von Deutschland, welche der verstorbene Stieler in 25 Blättern herausgegeben hat, Veranlassung gegeben. Stieler hatte, nach der Vorrede, die Absicht, sowohl zu seinem Handatlas, als auch zu der Charte von Deutschland geographische Handbücher erscheinen zu lassen, welche vorzüglich auf die physikalische Geographie Rücksicht nehmen sollten. Der Tod hinderte ihn an der Ausführung. Da entschloss sich der Vf. des berühmten Werkes über die durch Ueberlieferung nachgewiesenen Veränderungen der Erdoberfläche (3 Thle. 1822—34. 8.), die Aufgabe seines Freundes wenigstens in Bezug auf Deutschland zu lösen. Aber auch ihn ereilte der Tod (24. Mai 1837) nach Beendigung des Werkes, welches er aber im Drucke nicht mehr vor sich sehen konnte, gleichwie Stieler sogleich nach der Beendigung des Chartenwerkes über Deutschland gestorben war. Das hinterlassene Werk von Hoff enthält 4 Haupttheile. Der erste gibt eine Beschreibung des natürlichen Deutschlands, d. h. des durch Gestalt und Bodenbeschaffenheit, durch Gebirgsstellung, Flusslauf u. s. w. zusammengehörenden Ganzen; der zweite umfasst das volksthümliche Deutschland, oder den ganzen Landstrich, in welchem deutsche Sprache und Sitte langeher heimisch ist; der dritte gibt eine Uebersicht über das historische Deutschland, oder über den Schauplatz der Begebenheiten und Zustände, aus denen sich das gegenwärtige Deutschland entwickelt hat, mit dessen geographisch-politischer

Darstellung sich der vierte Hauptabschnitt beschäftigt. Es ist natürlich, dass der physikalische Theil den grössten Raum wegnimmt. Es wird mit der Beschreibung der Gestalt und Beschaffenheit des Bodens begonnen, darauf folgt in grösserer Ausdehnung als in den meisten bekannten Werken über Deutschland, die Darstellung der Wasservertheilung, und ein drittes Capitel behandelt übersichtlich und kurz die klimatischen und die diesen verwandten Verhältnisse, sowie die Producte. Der Abschnitt, welcher Deutschlands Bewohnern gewidmet ist, hebt zunächst die Verschiedenheit derselben nach Abstammung, Sprache, körperlicher und sittlicher Beschaffenheit und Religion hervor, entwickelt die historische Bildung der Religionsverhältnisse, gibt eine Uebersicht der vorhandenen Förderungsmittel für geistige Bildung, und reiht daran das Nöthigste über Regierungsverfassung und Verwaltung, Gewerbe und Handel (Münzen, Maasse und Gewichte) und endlich über den Charakter der Nation, und über die in den einzelnen Theilen des Landes am meisten hervorstechenden Eigenthümlichkeiten. Der dritte Haupttheil, oder die historische Entwickelung der gegenwärtig bestehenden politischen Eintheilung und Gestaltung des deutschen Vaterlandes verdient vorzügliche Beachtung, da jetzt selten in ähnlichen Werken Gelegenheit geboten wird, einige Einsicht in die ehemaligen politischen Verhältnisse des deutschen Reichs zu gewinnen. Die geographisch-politische Darstellung der deutschen Bundesstaaten ist auf einen verhältnissmässig beschränkten Raum zusammengedrängt und gibt daher nur Umrisse. Den Schluss des Werkes bildet ein Sach- und Namenregister. 121.

[1588] Erdkunde der Schweizerischen Eidsgenossenschaft. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde. Von *Gerold Meyer v. Knonau.* 1. Bd. 2., ganz umgearb. stark verm. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. XVI u. 576 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Es fehlt der Schweiz, so viel wir wissen, nicht an Beschreibungen, durch welche für das Bedürfniss der Reisenden, und neuerdings namentlich auch für das der Schulen gesorgt worden ist. Für die Kenntniss der einzelnen Cantone ist viel gethan durch die Herausgabe des historisch-geographisch-statistischen Gemäldes der Schweiz, dessen 17. Heft wir unlängst (Repertor. Bd. XVII. No. 1231.) angezeigt haben. Aber man vermisst ein grösseres Handbuch, welches für unsere Zeit und ihre wissenschaftlichen Anforderungen dem sich anschlösse, was einst Fäsi und Füssli, und nach ihnen Norrmann leisteten. Ein solches bringt uns der durch seine Beschreibungen der Cantone Zürich und Schwyz bekannte Vf. (Staatsarchivar in Zürich, nicht zu verwechseln mit dem Geschichtsschreiber Ludwig Meyer v. Knonau) entgegen im obigen

Werke, welches eine Umarbeitung seines 1824 in Zürich erschienenen Abrisses der Erdbeschreibung und Staatskunde der Schweiz ist. Schon 1831 wurden die ersten 6 Bogen, welche die allgem. physikalische Beschreibung des Landes enthalten, besonders herausgegeben. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung (6 Seiten) kommen Name, Lage, Grenzen, Grösse, Klima, Gebirgsgliederung des Landes, Naturerscheinungen in den Gebirgsgegenden und Alpenwirthschaft, Gewässer und Naturerzeugnisse nach einander zur Betrachtung. Wir vermissen hier ungern eine genaue Bezeichnung der Gestalt des Landes, vorzüglich aber einen Abschnitt über die Bewohner desselben, der wohl hierher gehörte, wenngleich der Vf. die statistische Beschreibung einem besonderen Werke aufgespart hat, und hier ausschliesslich an das rein Geographische sich hält. Die Schilderung von 13 Cantonen (Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell) nimmt nebst Zusätzen und einem Personen- und Ortsregister den übrigen Raum dieses ersten Theiles ein. Der allgemeinen Beschreibung eines jeden Cantons geht ein Abriss seiner Geschichte voraus, dann folgen die topographischen Umrisse, barometrische Höhenbestimmungen und endlich die Angabe der Strassen- und Wegeverbindungen. Ein kleines beigegebenes Kärtchen dient zur Anschauung der Gebirgsverzweigungen des herrlichen Landes. Das Hauptverdienst des Werkes setzen wir in die Anschaulichkeit, mit welcher das geschlossene Ganze jedes Cantons in der von aller politischen Eintheilung absehenden Schilderung desselben uns entgegentritt. Erst lässt uns der Vf. ein auch im Einzelnen deutliches Gesammtbild sehen, dann führt er uns an die einzelnen Puncte zur näheren Beschauung derselben, und knüpft an dieselben alle Erinnerungen, nach denen ein sinniger Wanderer verlangt, nachdem er sich in die Natur gleichsam versenkt und dadurch ein Bild in sich befestigt hat, welches er nicht wieder verlieren kann. In der Vorrede empfiehlt der Vf. selbst seine barometrischen Höhenbestimmungen der besonderen Beobachtung des Lesers, und wir verfehlen nicht, daselbe auch an unserem Theile zu thun. 121.

[1589] **Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,** durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten u. s. w., topographisch - statistisch - genealogisch - historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht. 1—11. Bd. Wien, Wallishausser. 1835—38. 209 Bogen gr. 8. (n. 16 Thlr. 12 Gr.)

Wenn die Geographie des gesammten österreichischen Staates in solcher Art behandelt werden sollte, langten einige hundert

Bände nicht, denn diese elf tüchtigen, enggedruckten Grossoctavbände umfassen nur das eine Viertel des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens: das Ober-Wienerwaldviertel. Aber allerdings ist kein einzelnes Haus, um wie viel weniger ein Dorf, und wenn es auch nur 2 bis 3 Häuser hat, vergessen, und bei jedem die Zahl der männlichen, wie der weiblichen Bewohner, die schulfähigen Kinder, der Viehstand, die Nahrungsweise mit der minutiösesten, freilich unzuverlässigen Umständlichkeit angegeben, denn wie schnell kann zu dem einen Bäcker oder Fleischer, welcher aufgeführt ist, während des Druckes ein zweiter gekommen, oder der vorhandene gestorben sein! Mit eben solcher Genauigkeit wird nun jede etwaige relative Merkwürdigkeit von Kirchen, Schulen, Marien-, Dreifaltigkeits- und anderen Säulen, das Verzeichniss von Pröbsten, Aebten, Bischöfen, ihre Lebens- und Gelehrtengeschichte u. s. w. mitgetheilt. Diese wenigen Worte können schon darthun, dass das Werk keiner näheren Prüfung hier unterliegen kann, welche überhaupt nur einem mit der Beschaffenheit der Gegend kundigen Gelehrten möglich wäre, sowie, dass hierbei nur Oesterreicher von dem Verfasser oder den Verfassern — denn es findet sich keine Vorrede vor, welche darüber Licht gäbe — berücksichtigt sein können, welche aufs speciellste mit ihrem Vaterlande bekannt werden wollen. Dem Ausländer würde ausser der zu grossen Breite öfters selbst die ziemlich (katholisch-) bigotte oder vorurtheilsvolle Ansicht der Vff. abstossen. So wird z. B. I. 45 Richard Löwenherz's Gefangenschaft auf dem Dürenstein für ein Märchen erklärt, weil sich die erstere „mit dem hochherzigen Sinne von Richards Gegner, des Herzogs Leopold von Oesterreich, nicht vertrage". Möglich, dass hier Erdichtung mit dabei zum Grunde liegt, aber dieser Beweis vom angeblich hochherzigen Charakter Leopolds hergenommen, ist keiner. Eher möchte anzuführen sein, dass erst Cuspinian, der Geheimschreiber Maximilian's I., die Sache erzählt. Der Stil ist im Ganzen recht gut, doch kommen Provinzialismen sehr oft vor, z. B. Rotten, bestiftet, behaust, und Luthers Reformation ist nur „eine sogenannte" (I. S. 299), die Protestanten in St. Pölten beben „als schuldbewusst" (I. S. 305), wie ihnen der Cardinal Clesel 1604 „die Irrthümer" begreiflich macht, und er hat die Freude, „sie in den Schooss der wahren Kirche zurückgebracht zu haben". — Jeder Band ist auf leidlichem Papiere und sehr correct gedruckt, ausserdem aber auch noch mit einigen Abbildungen von Schlössern oder Abteien u. s. w. geziert, die meist etwas altväterisch, oft aber auch sauber und genau sind. Im 6. Bande machen wir auf den Lassingfall, im 7. auf die Ruinen von Aggstein, und im 9. auf die Abtei Melk aufmerksam. 110.

[1590] Sendschreiben eines österreichischen Touristen,

gesammelt und herausgeg. von *Cornelius Viktor*. 2. u. 3. Bd. 2. Bd. Des Reisenden Aufenthalt in den Niederlanden und Frankreich. 3. Bd. Des Reisenden Aufenthalt in England und Schottland. Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. 1838. 301 u. 238 S. 8. (2 Thlr.)

[1. Bd. vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 944.]

Was Ref. über den 1. Band dieses Sendschreibens früher gesagt, leidet auch auf diese beiden Bände in der Hauptsache Anwendung. Allein mit der Neuheit und Bedeutsamkeit der Erscheinungen in den auf dem Titel genannten Ländern, haben auch die geistige Stimmung und der Stil des Vfs. an Energie und Schwungkraft zugenommen. Ohne Zweifel hat unser Tourist an dem Feuer Börne's und Heine's sein Herz erwärmt, seinen Geist durch sie elektrisirt, und mit ihrem Stile sich Das angeeignet, was ihm mit seiner Individualität vereinbar erschien. Aber trotz des Angelernten, das wir desshalb durch seine Darstellungs- und selbst auch Auffassungsweise nicht unbemerkbar durchschimmern sehen, finden wir dennoch viel Wahres in allen seinen Bemerkungen und Schilderungen, und die mannichfaltigen Bilder und geistreichen Urtheile sind eben so unterhaltend als belehrend. Der Standpunct übrigens, den der Vf. auf seiner Tour nimmt, — über den ihm in der bürgerlichen Gesellschaft eigenen, lässt sich etwas Bestimmtes kaum errathen — ist nicht in den gesellschaftlichen Kreisen der Salons, sondern in der Mitte des Volkes, und er hat diesen Standpunct gut und ohne Einseitigkeit zu benutzen gewusst. Befriedigend wirken dabei eine gewisse Lebensfrische, ein gesunder Blick und ein nicht unleidlicher Humor. Besonders treffend sind einzelne Züge der holländischen, französischen und englischen Nationaleigenthümlichkeit gezeichnet und mit einander verglichen. 122.

[1591] Erinnerungen an die sächsische Schweiz und Böhmen von *Edu. Lange*. Berlin, Burmeister u. Stange. 1838. 135 S. 8. (n. 16 Gr.)

Eine Anleitung, die sächsische Schweiz zu besuchen, und bis Teplitz über Aussig zu reisen, bestehend aus 3 Abschnitten; 1) Reise von Lohmen bis Hirniskretschen, 2) von da bis Teplitz und die Umgegend; endlich 3) von Hirniskretschen auf der Elbe bis Dresden herab. Billig hätte noch als Seitenparthie bei 1) der Basaltberg bei Stolpen, und bei 3) Meissen mit berührt werden können. S. 77 ist statt „3 Stunden von Teplitz", ³/₄ Stunden zu lesen. 107.

[1592] Hesperien. Ein Cicerone für Italien, vornehmlich

für Rom und Neapel. Von *Frz. Wilh. Richter*, Prof. u. Dir. des Gymn. zu Quedlinburg. Quedlinburg, Ernst. 1838. VI u. 496 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Was der Vf. in diesem Buche geben wollte, spricht der Titel zur Genüge aus. Davon nämlich ausgehend, dass die vorhandenen Reisehandbücher für Italien von Neigebaur und Stein, wie er sich durch seine eigene Erfahrung überzeugte, dem Bedürfnisse des Reisenden nicht entsprächen, bemühte sich der Vf. ein Reisehandbuch zu liefern, welches möglichst kurz und vollständig, mit Entschiedenheit nur für Solche berechnet wäre, die classisch gebildet und mit den Merkwürdigkeiten Italiens im Ganzen schon hinlänglich bekannt sind, und welches daher nur solche Gegenstände behandelte, die für Literatur von besonderem Interesse sein können, dabei aber keine Gelegenheit versäumte, bei einzelnen Orten und Gegenständen interessante Erinnerungen, Betrachtungen und Gefühle nicht bloss rege zu machen, sondern selbst auszusprechen. Wir können dem Vf. nun auch das Zeugniss geben, dem erkannten Ziele eifrig und mit Erfolg nachgestrebt zu haben, und Jedem, der nach Italien zu reisen beabsichtigt, können wir es theils eben als Begleiter auf dieser Reise, theils zur Vorbereitung für dieselbe empfehlen, namentlich in soweit, als wir selbst einen Theil Italiens durchreist sind. Besonders lesenswerth und nützlich zur Vorbereitung für eine solche Reise ist die Einleitung S. 1—59; wer diese gelesen und beherzigt, und doch noch à la Nicolai Italien bereist, der hat es lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn Flöhe und Bettler ihn ängstigen u. s. w. Hin und wieder, namentlich was einzelne Städte Oberitaliens anlangt, ist der Vf. allerdings etwas sehr kurz; dagegen ist er über Rom (wo er bei seinen Wanderungen und Beschreibungen grösstentheils Vasi gefolgt ist) und über Neapel mit seinen Umgebungen um so ausführlicher (S. 170—457). Uebrigens zieht er nicht nur das Land mit seinen Schätzen der Natur und Kunst in diesen Kreis seiner Beobachtungen und Mittheilungen, sondern schildert auch die Eigenthümlichkeiten des Volkes und dessen Leben in frischen Zügen unmittelbarster Anschauung. Ueberhaupt ist die Darstellung lebendig und höchst gefällig; oft sogar, besonders bei Neapel und seinen Umgebungen, wird sie wahrhaft blühend und erhebt sich bis zur Begeisterung. 65.

[1593] Janus oder Erinnerungen einer Reise durch Frankreich, Deutschland und Italien von *E. Norder*. 4. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. 378 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Ref. kann über den 4. Theil dieser „Erinnerungen" sich

auf die Bemerkung beschränken, dass sich derselbe nur mit Rom, namentlich was die Kunst daselbst anlangt, beschäftigt, im Uebrigen aber auf Dasjenige sich beziehen, was er im Repert. Bd. XV. No. 57. bei Gelegenheit des 3. Theiles gesagt hat. 65.

Geschichte.

[1594] Dr. *Karl Venturini's* neue historische Schriften. 1. Bd., enthält: Der transatlantischen Staaten und der Quadrupelallianz neueste Geschichte. Ein Beitrag zur Chronik des 19. Jahrhunderts. Mit dem Bildniss des Vfs. Braunschweig, Meyer sen. 1838. IX u. 446 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Venturini's Chronik hat seit längerer Zeit ihr Publicum gehabt. Sie gab eine Darstellung der Zeit, aufgefasst aus dem Gesichtspuncte des liberalen Tiers Parti, und in einer blühenden, lebensvollen und populären Sprache entworfen. Bestanden auch die Angaben des Vfs. nicht immer die Prüfung strengerer geschichtlicher Kritik; liefen auch mancherlei kleine Ungenauigkeiten mitunter, und veränderte sich auch manches politische Urtheil von Jahr zu Jahr; ihrem Zwecke, als Recapitulation der Zeitungen zu dienen, entsprach sie doch, und die älteren Jahrgänge nochmals zu lesen, werden sich Wenige die Mühe genommen haben. — Der Vf. hat jetzt diese Chronik, wie er sagt, geschlossen, und dafür ein neues Werk begonnen, was allerdings, wie es scheint mit grösserer Ausführlichkeit, die alte Chronik wieder ist. Er beginnt diessmal mit der transatlantischen Welt, mit der er sonst zu schliessen pflegte, oder die er auch in manchen Jahrgängen ganz unbeachtet liess. Er schildert die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ob gegen die Sklavenemancipation bloss „nichtswürdige Vorurtheile", kämpfen, mag noch dahingestellt bleiben. Die Sache dürfte wenigstens nicht so leicht sein, wie der Vf. sich denken mag. Er kommt dann auf Mexiko, auf Brasilien und die anderen südamerikanischen Staaten. Darauf werden Frankreich, Grossbritannien, Spanien und Portugal geschildert. Das Ganze ist eine recht zweckmässige, mit den nöthigsten Erläuterungen versehene Zusammenstellung der gangbarsten Zeitungsartikel über die betreffenden Vorgänge. Die Darstellung betrifft die Jahre 1835 und 1836, besonders das letztere. 99.

[1595] Erinnerungen, Lebensbilder und Studien aus den ersten sieben und dreissig Jahren eines teutschen Gelehrten, mit Rückblicken auf das öffentliche, politische, intellectuelle und sittliche Leben von 1815 bis 1835 in der Schweiz, in

Teutschland und den Niederlanden. Von *Ernst Münch.* 3. Bd. Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. VIII u. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XL. No. 190., Bd. XV. No. 385.]

Wenn irgend einmal der Inhalt eines Buches seinem Titel nicht entsprochen hat, so ist es hier der Fall, und Ref. gesteht, sich keineswegs angenehm getäuscht zu haben. Er hatte in den beiden ersten Bänden unter vielen Indifferenzen doch auch gar manchen interessanten Zug gefunden, der auf Persönlichkeiten und Zustände ein dankenswerthes Licht warf, und hatte sich nun gefreut, den Vf. in diesem dritten Bande auf einem neuen, in Deutschland nach wenig bekannten Standpuncte zu sehen, wo über das Leben und Treiben einer niederländischen Universität, besonders am Vorabende einer Revolution, manch lehrreicher Aufschluss zu hoffen war. Ref. hatte gehofft, der Vf. würde, wie er früher das Leben in Aarau und in Freiburg geschildert hatte, so jetzt das Leben in Löwen mit gleich detaillirten Erzählungen darstellen. Statt dessen hat der Vf. diesen Band mit längst gedruckten Aufsätzen gefüllt, seinen eigenen Auslassungen über Zeitereignisse in zum Theil sehr fernen Ländern und Zuständen, und der Charakter des Memoirenschreibers wird völlig von ihm aufgegeben und mit dem des politischen Pamphletisten vertauscht. Wir glauben, die Käufer der ersten beiden Bände hätten es ihm sehr Dank gewusst, wenn er seiner ersten Rolle treu geblieben wäre. Wir erhalten hier: 1) einen Aufsatz: „Die Verschwörung gegen die Legitimität der Throne und die Freiheiten der Völker", zuerst in französischer Sprache in einem belgischen Journale erschienen, daraus, wie der Vf. berichtet, in Auszügen in viele süddeutsche Blätter übergegangen, endlich in der Schweiz übersetzt und besonders herausgegeben. 2) Das Testament Papst Leo XII. an seinen Nachfolger, aus dem Hesperus abgedruckt. 3) Politisch-historische Briefe aus den Niederlanden (1828—1831). Das sind Zeitungsberichte, die der Vf. für die augsburger Allgemeine Zeitung verfasst hat. 4) Einen Aufsatz über die Ursachen, Urheber und Zwecke der belgischen Revolution, gleichfalls in der augsburger Allgemeinen Zeitung abgedruckt. 5) Politische Briefe nach Ausbruch der belgischen Revolution (1830 u. 1831), an dieselbe Zeitschrift gerichtet. — No. 1. ist eine mit sehr grellen Farben aufgetragene Parteischrift. No. 2. ist eine von dem Vf. nicht ohne Gewandtheit entworfene Satyre. No. 3—5. sind allerdings geistvolle, wenn auch nicht unparteiische Berichte, die aber jedenfalls in der Allgemeinen Zeitung besser an ihrem Orte waren, als in den „Erinnerungen, Lebensbildern und Studien" des Vfs. 99.

[1596] Der Congress zu Verona. Der Krieg in

Spanien. Verhandlungen. Die Spanischen Colonien. Aus dem Französ. des Vic. *de Chateaubriand* übersetzt und mit Zusätzen von *G. W.* Mit dem Portrait Chateaubriand's. 2. Bd. Hamburg, Berendsohn. 1838. LXXIV u. 424 S. 8. (2 Thlr.)

[1. Thl. vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1234.]

Der 2. Theil dieser fliessenden Uebersetzung bringt eine lange Einleitung des Uebersetzers, worin er das Werk des Hrn. v. Chateaubriand im Ganzen sehr richtig würdigt, und dann seine eigenen Ansichten, oder vielmehr die der Parteiliberalen, in Betreff der damaligen französischen Intervention entwickelt. Wäre die Revolution von 1820 so nothwendig, gerecht und begründet gewesen, wie Herr G. W. sie darstellt, die Franzosen würden nicht weit gekommen sein. 99.

[1597] Belgien und die vier und zwanzig Artikel. Von *B. C. Dumortier*, Mitglied der belgischen Kammer der Abgeordneten. (Nach der 3. Aufl. des Orig.) Mainz, Kupferberg. 1838. IV u. 108 S. gr. 8. (9 Gr.)

Eine politische Parteischrift, von einem heftigen Vertheidiger der belgischen Sache verfasst, ziemlich schonungslos geschrieben und allerdings Manches enthaltend, was bei Entscheidung der Streitfrage wohl in Betracht zu ziehen sein mag. Doch fusst der Vf. zum Theil auf revolutionären Grundsätzen, wie sie in dem europäischen Staatenrechte zum Glück noch keine Anerkennung gefunden haben. Jedenfalls wäre ihm zu bedenken zu geben, dass der König von Holland 1831 Belgien unterworfen haben würde, wenn die Franzosen nicht eingeschritten wären. 99.

Schul- u. Erziehungswesen.

[1598] Materialien zu einer ausführlichen und vollständigen Erklärung des Katechismus der christl. Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns von *K. Friedr. Hoffmann*, Direct. emer. des Kön. Waisenhauses u. Schullehrersemin. zu Bunzlau u. s. w. Hand- u. Hülfsbuch bei der sorgfältigeren Unterweisung der evangel. Jugend im Christenthume vor und bei dem Confirmationsunterrichte, für Prediger u. Schullehrer. 2., neu überarb., durchweg verbess., reich verm. u. mit einem Begriffserklärungs-Register versehene Aufl.

Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1837. XX u. 697 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Ueber die Veränderungen, durch welche dieses werthvolle Werk in der 2. Auflage an Brauchbarkeit und Gediegenheit beträchtlich gewonnen hat, spricht sich der ehrwürdige Vf. in der Vorrede folgendermaassen aus: „Ausser kleineren Berichtigungen und Verbesserungen an etlichen hundert Stellen, habe ich mehrere zeitgemässe Lehrpuncte neu bearbeitet, z. B. vom heil. Abendmahle mit Rücksicht auf die in Deutschland schon so weit vorgeschrittene Union, ferner über Charakter und Leben Jesu, die Dreieinigkeitslehre, über die Selbstverleugnung, die Bergpredigt, über das Wiedersehen in der Ewigkeit, aus der Schrift begründet. Ich habe früher nur kurz Angedeutetes erweitert, schriftmässiger erörtert, alles Theoretische noch mehr von praktischer Seite dargestellt, und mit der Belehrung — so viel mir's gegeben war — Erwärmung und Anregung des Gemüths der Lehrenden, und durch diese der Lernenden, zu verbinden gesucht" u. s. w. Schriftgemässe Darstellung, scharfsinnige und gründliche Auslegung, klare, lichtvolle Entwickelung in einer würdigen, verständlichen Sprache und ein ausserordentlicher Reichthum an Stoff müssen als die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Materialien hervorgehoben werden. Mit der Anordnung dagegen können wir weniger einverstanden sein, in welcher Meinung uns auch die Gründe noch nicht irre gemacht haben, womit der Vf. den Tadel „wegen Unkirchlichkeit der Anordnung des Katechismus" zurückzuweisen sucht, indem er die Methode, „den luther. Katechismus dem Religionsunterrichte zum Grunde zu legen, verlassen, und an seine Stelle einen Abriss der Seelenkunde und monologische Sentenzen und Liederverse gestellt hat." Die ganze Summe der christl. Lehren soll in der Beantwortung von 5 Fragen zum Bewusstsein und zur Erkenntniss gebracht werden, der Fragen: „wer bin ich und wozu bin ich? was habe ich zu glauben? was habe ich zu meiden? was soll ich thun? was darf ich hoffen?" Diese Eintheilung hat durchaus nichts für sich als die „dreitheilige Methode", Glaube, Liebe, Hoffnung, denn in was erleichtert dieselbe den Ueberblick mehr als die Hauptstücke, und wird nicht dadurch, dass die Lehre von der Sünde in die Einleitung fällt, dieser wesentliche Theil des Christenthums aus seinem Zusammenhange mit Gesetz von der einen, und Evangelium von der andern Seite gerissen? Ja, während die Anordnung des luther. Katechismus den allein richtigen historischen Weg nach Anleitung der heil. Schrift verfolgt, verliert jene Eintheilung durch ihre Wissenschaftlichkeit diesen Vortheil, an welchem die Praxis eine unerschöpfliche Quelle hat. Denn wo bleibt dann der Faden von einem Gebote zu dem andern, ohne den ein richtiges Auffassen und Verständniss des Ge-

setzes kaum möglich ist, wo der Fortschritt vom Gesetz zum Glauben und die Harmonie zwischen Gebet und Gesetz, wo endlich das Siegel und Pfand der Sacramente auf alles Vorhergehende? Soll aber die durch jene Eintheilungsfragen erstrebte Individualisirung als ein wichtiger Vorzug geltend gemacht werden, so möchte es kaum zweifelhaft sein, dass gerade hierin Luther bis jetzt Unübertreffliches geleistet hat. Trotz der Tabelle, welche die Beziehungen der Materialien zu dem luther. Katechismus nachweist, ist der Gebrauch des Buches durch jenen Uebelstand nicht wenig erschwert worden, worin wir auch die Ursache vieler Wiederholungen finden, welche nicht mit dem Bedürfnisse des Schülers entschuldigt werden dürfen, denn dafür hat der Lehrer nach Maassgabe der Nothwendigkeit zu sorgen, und nur für ihn kann dieses Hand- und Hülfsbuch bestimmt sein, nicht als Leitfaden, sondern als eine wohlberathende Encyklopädie, wenn schon nach S. 118 der vorgeschriebene Lehrgang auch im Unterrichte genau befolgt werden soll.

[1599] Sammlung von Bibelsprüchen, Liederversen, Denksprüchen und Materialien zu kurzen Unterredungen über die vorzüglichsten Wahrheiten der Glaubens- und Pflichtenlehren. Ein Handbuch für Lehrer der Volksschulen, welche den Religionsunterricht in den unteren Klassen ertheilen, und eine religiöse, moralische Bildung der Jugend zu erreichen streben. Bearbeitet von *G. Geppert*, Vorsteher und Lehrer einer Knaben-Unterrichtsanstalt in Breslau. Breslau, Leuckart. 1837. VIII u. 144 S. 8. (14 Gr.)

Zuvörderst muss mit Beziehung auf vorstehenden Titel bemerkt werden, dass ein Religionsunterricht in der Weise, wie er in diesem Buche getrieben wird, schon an und für sich verwerflich ist, am allerwenigsten aber in den genannten Classen der Volksschulen Eingang finden darf, weil mit demselben der gesammte Schulunterricht geschlossen werden müsste, und durch ihn weder religiöse, noch moralische Bildung erzielt werden kann. In abgeschmackten Katechisationen, welche das bedauernswerthe Kind auf meilenlangen Umwegen zum handgreiflichen Ziele schleppen oder stossen, und dabei die trivialsten Ausgangspuncte wählen (z. B. von der Erscheinung, dass man in einem finsteren Zimmer nichts sieht, wenn aber ein Licht angezündet ist, darin Alles hell wird, muss der Schüler das Lehramt Christi analogisiren), sollen die „vorzüglichsten Glaubens- und Sittenlehren" durchgemacht werden, unter denen man freilich den ganzen Inhalt des 3. Artikels, die wichtigsten Stücke des 2., z. B. die Erlösung, jede Berührung der Sacramente vergeblich sucht; während die Pflichtenlehre 20 Seiten einnimmt, sind Jesu Christo bloss 8 eingeräumt. Von dem

Geiste, in welchem diese „Unterredungen“ geführt werden, gibt, ausser den widrigen Tiraden der Vorrede, schon die Anordnung Zeugniss: Gott, Mensch, Pflichtenlehre, Sünde (3 Seiten), Jesus Christus, das Gebet des Herrn, wovon der 5. Abschnitt wieder folgenden Inhalt hat: Jesu Geburt, die Namen Jesu, Jesu Kindheit und Jugend, Jesus war ein Mensch wie andere Menschen, aber auch mehr als Mensch, Jesus war ohne Sünde, Jesus ein Lehrer der Menschen, Jesus ein Vorbild oder Muster der Erfüllung der Pflicht, Jesu Leiden u. s. w. Zuletzt erscheint, gleichsam als Schluss und Krone aller Verkehrtheiten, als Anhang (!) eine „kurzgefasste biblische Geschichte“ auf 30 Seiten, mager auch im Tone und Gesinnung, und nicht einmal frei von flüchtigen Fehlern, so S. 129 Salmanassar und die Juden, S. 128, wo das Reich Israel länger gedauert haben soll.

[1600] **Ausgewählte biblische Erzählungen.** Für die reifere Jugend bearbeitet von *Karl Grosse.* 2., unveränd. Aufl. Mit vielen schönen Abbildd. Leipzig, Melzer. 1838. XII u. 342 S. 8. (16 Gr.)

Abermals eine paraphrasirte und verbesserte Bibel in der zarten, gefühlvollen, wortreichen, gedankenleeren Richtung! Als Probe und Beweis dieser Manier ziehen wir gleich die erste Erzählung des N. T. aus: „Zu Nazareth — lebte eine Jungfrau — mit Namen Maria, die war vertraut einem Zimmermanne, mit Namen Joseph —. Und da Maria der Zuversicht lebte, von Gott ein Söhnlein geschenkt zu bekommen, da gedachte sie alle der Verheissungen und alle der Hoffnungen, welche auf dem kleinen, bald erloschenen Stamme Davids ruhten, und sie war glücklich und hochbeseligt, wenn sie daran dachte, dass sie vielleicht in ihrem Kinde Israel einen Erretter auferziehen sollte. Da kam einst ein Bote Gottes zu ihr und sprach: — das Söhnlein, das dir Gott schenken wird, magst du Jesus heissen —. Da erschrak Maria —. Und der begeisterte Bote antwortete: Siehe, Gottes heiliger Geist wird mit dir sein und wird in deinem Kinde lebendig wirken, darum wird es auch mit allem Rechte Gottes Sohn genannt werden. — — Die begeisterten Mütter (Elisabeth und Maria) sprachen mit lebendiger Freude von der Zukunft, von ihrem Glücke, und wie sie ihre Kinder so treu und redlich erziehen wollten in einer Zeit, wo kräftige Menschen, die für Wahrheit sprachen und Tugend übten, so nöthig waren.“ — Ist das die S. VII verheissene „einfache, Allen fassliche, lebendige, geschichtlich treue Darstellung, fern von dogmatischer Farbe, von aller Schulweisheit und seichter Moral“? Der Vf. hätte offenbar wohlgethan, wenn er dieses in jeder Hinsicht schlechte und schädliche Buch nicht geschrieben hätte.

[1601] **Katechismus** oder Unterricht in der christlichen Religion für die reifere Jugend von Dr. *Burkhard*, Pfr. in Birmenstorf. Zürich, Schulthess. 1838. VIII u. 203 S. 8. (12 Gr.)

Auf Veranlassung eines Beschlusses der züricher Synode von 1834, einen neuen Katechismus einzuführen, arbeitete der Vf. sein Lehrbuch aus, und legte es einer Commission zur Prüfung vor, welche dahin urtheilte, „dass die christl. Lehre richtig und treu — gemäss den heiligen Schriften — darin enthalten, und auf eine anregende Weise vorgetragen sei, dass aber der in Sprache und Darstellung zu hoch gehaltene Ton und die offenbar mehr auf Anregung, als auf Belehrung zielende Tendenz — diese Arbeit für einen Landeskatechismus, wenigstens bei gegenwärtigem Culturzustand des Volkes, weniger brauchbar mache." Nichts desto weniger glaubte der Vf. seine Schrift nicht zurückhalten zu dürfen, weil „in kleineren Kreisen, bei Confirmanden, in Instituten u. s. w., wo es hauptsächlich auf die Befreundung des Herzens mit schon bekannten Lehren ankommt, von einem Lehrbuche Gebrauch gemacht werden könnte, in welchem offenbar das Bestreben vorwaltet, die im tiefen Herzen getragene heilige Sache auf je die eindringlichste Weise in andere Herzen überzutragen." Hiermit ist die speciellere Tendenz des Buches ausgesprochen; im Uebrigen stimmt Ref. mit dem obigen Urtheile zusammen und fügt nur noch die Bemerkung zu, dass durch die angenommene wissenschaftliche Anordnung (Gott, Mensch, Christus, Heiligung, Seligkeit) der erbauliche Unterricht nicht wenig beeinträchtigt wird, wiefern der biblische, zugleich historische Zusammenhang zerrissen ist, wodurch manche Unbequemlichkeit, ja Unziemlichkeit entsteht, wie denn z. B. die Sittenlehre von den 10 Geboten losgerissen, erst in der Heiligung ihre Behandlung erhält; mit einem Worte, es fehlt, wie nach Anleitung der heil. Schrift, die rechte Ordnung, die wahre Höhe des Ueberblicks, somit die gedrängte und doch klare Summe des Christenthums. 15.

[1602] **Die geistige Ausbildung der Israelitischen Jugend, im Lichte der Religion.** Reden und Einsegnungs-Epiloge nebst Vorbemerkungen und Beilagen, zur Geschichte und Organisation der Religions-Schule, von *Jos. Levin Saalschütz*, Dr. d. Philos., öff. Lehrer der Rel. u. Theol. an der Israel. Gemeinde zu Königsberg u. s. w. Königsberg, Unzer. 1838. XIV u. 101 S. gr. 8. (12 Gr.)

Man meint, dem Titel nach zu schliessen, in dieser Broschüre ein gesundes und kräftiges Wort über die wahre geistige

Ausbildung des in Deutschland aufblühenden Israels zu vernehmen, zumal da der Vf. unter den neuen jüdischen Lehrern einen der ersten Plätze nach dem Zeiturtheil einnimmt, und bei viel gutem Willen ein wackerer Diener der modernen Synagoge ist; allein er laborirt an derselben gestaltlosen Allgemeinheit, die mit ihrem Alles verflachenden Wirbelgeiste die neue Judenschaft verderben wird, an demselben Hange zum Eudämonismus, an dem Idealismus, der das Object der Religion in eine reine Subjectivität auflöset, an derselben Hoffart, welche das heutige Israel immer noch für das Salz der Erde ausgibt. Man hat schon genug an den Worten des Titels „im Lichte der Religion", denn dabei kann man bloss zweierlei denken: entweder hält der Vf. sein (aber nicht das) Judenthum für die Weltreligion, oder er meint, die cursirenden flachen, allgemeinen Begriffe von Religion erschöpfen das Wesen und die Form des Alten Bundes. Ueberall hat Ref. in diesen Blättern Mangel an dogmatischer Schärfe und die klare Anschauung der Aufgabe vermisst, welche Israel heutiges Tages zu lösen hat, zu geschweigen, dass man einer Vorrede von XIV Seiten, einigen Beilagen und etlichen Casual- und Festreden gar nicht einen so anmaassenden Titel hätte vorsetzen sollen. Zum Beweis dieser Behauptungen mögen folgende Stellen dienen. S. XIV. „Der Vf. übergibt somit dieses Büchlein, mit seinen verschiedenartigen, aber doch einen Grundgedanken vertretenden Elementen, den Freunden der Jugend und allen Denen, welchen Religion und wahre Volksbildung nicht gleichgültig ist." Hier fragt man billig, welche Religion? welche Volksbildung? Wenn doch nur bald diese allgemeinen, heidnischen Redensarten ausgemerzt würden! S. 8. Die Grundsätze der israelitischen Religion sind jetzt ein Eigenthum der Menschheit geworden, „aber die Israeliten kennen sie nicht als Grundsätze ihrer eigenen Religion, und wissen sie als solche nicht geltend zu machen; sie wissen nicht, dass es ihr Volk ist, welches für die Erhaltung dieses edlen Eigenthums zwei Jahrtausende geblutet hat." S. 77 ff. hat Hr. Saalschütz eine Rede abdrucken lassen, welche ein 17jähr. Zögling seiner Anstalt in Wien bei seinem Abschiede aus derselben gehalten hat. Hier lässt sich der jugendliche Panegyriker S. 79 vor seinen Freunden und Commilitonen also vernehmen: „Wir wurden eingeführt in jene Räume, die, eine ewige Bühne grossartiger Ereignisse und Thaten, das Herz eines Jeden mit Staunen und Bewunderung erfüllen; patriarchalische Sitten und edle Einfachheit, grandiöse Ruhe und dennoch vielbewegtes Leben stellen sich unseren Augen dar, das grossartigste Mosaikgemälde in der Geschichte der Menschheit." S. 80: „Der geehrte Lehrer führte sie unserm innern Auge vorüber, die ewigen Gestalten, die ewig klar und ohne Makel Weltgestalten geworden sind, die Orakel der Menschheit, die Symbole reiner Tugend, die

Väter der Religion."— Lebenswerth ist die Ruhe und Mässigung, womit Alles vorgetragen wird, und die Redlichkeit, womit der Vf. seine Ueberzeugung ausspricht; nur scheint er den Schmerz und die Freude Israels in unserer Zeit noch nicht recht empfunden zu haben, sonst würde es ihm vorzüglich um die Vindicirung der eigenthümlich jüdischen Lehren und der materiellen Basis derselben zu thun gewesen sein; doch er stimmt mit ein in das Losungswort der modernen Synagoge: „Das Judenthum ist die Weltreligion." 116.

[1603] Methodisches Handbuch für den Unterricht in den deutschen Stylübungen. Ein Leitfaden für Lehrer in Elementar- und Bürgerschulen, von *Wilh. Nehm*, Lehrer in Werl. Essen, Bädeker. 1838. XI u. 436 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Von sachkundigen Männern ward der Vf. zur Abfassung und nach vorgenommener Umarbeitung, zur Veröffentlichung dieses Handbuches aufgefordert. Er bezweckte dabei vorzüglich, den Lehrern, besonders in Volksschulen, in methodischer Stufenfolge eine Menge passenden Uebungsstoffs zu liefern. Nach Angabe der ihn leitenden Grundsätze und Ansichten, in welchen er weder mit Wagner, der die Stilübungen in Volksschulen nur auf Anfertigung von Briefen und Geschäftsaufsätzen beschränkt wissen will, noch mit Bormann, dessen Beschreibungen und Schilderungen er für eine Volksschule zu hoch findet, übereinstimmt, sondern mit Recht auch die Berücksichtigung der formellen Bildung, sowie das Befolgen eines elementarischen Ganges fordert, bei welchem mit Anschauungen beginnend, vom Einfachsten zum Zusammengesetzten übergegangen wird, theilt er nun seine Anweisung in 3 Cursus, deren erster sich auf sogen. Vorübungen (Nennen der, in verschiedenen Räumen vorhandenen Dinge; Angabe des Thuns verschiedener Dinge) bezieht. Der 2. Cursus, zum Theil aus anderen Werken, besonders aus Lange's Sprech- und Sprachschule (S. 83) entlehnt, gibt zu Nachbildungen von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Parabeln und Abhandlungen (wobei auch Briefe vorkommen), Anweisung. Der 3. Cursus zu freien Darstellungen (1. Erzählungen: Uebertragung poetischer Stücke in Prosa, Aufstellung eines Entwurfs, aus Entwürfen zu bildende Erzählungen, Nachbildungen, über Sprichwörter, über angegebene Ueberschriften; 2. Fabeln mit Nachbildungen; 3. Beschreibungen verschiedener Art; 4. Abhandlungen; 5. Briefe; 6. Geschäftsaufsätze u. s. w.). Ein Anhang liefert Gespräche und Schilderungen. Auf einem beigegebenen Blatte findet sich noch die Abbildung eines Rechenbrets und Lesekastens zum Behufe aufgegebener Beschreibungen. Im Ganzen zeugt der vom Vf. gegebene

Stoff von guter Auswahl, und die bei diesen stilistischen Uebungen zu beobachtenden Regeln sind fasslich. Lehrer in Volksschulen werden in dieser Schrift Manches finden, wovon sie auch bei der Stilübungsleitung ihrer Schüler werden Gebrauch machen können. Und eben, damit Lehrer das für ihre Schule Passende auswählen könnten, hat der Vf., wie er selbst S. VI sagt, eine Menge Uebungsstoff in dieser, sich auch durch Druck und Papier empfehlenden Schrift gegeben. Inzwischen erlaube der Vf. dem Ref., unter dessen Leitung in einer Reihe von mehr als 40 Jahren Schüler und Schülerinnen in schriftlichen Aufsätzen nicht ohne allen Erfolg geübt wurden, der selbst zu der vorerwähnten Zeit eine seitdem zum 6. Male neu aufgelegte Anleitung zu diesen Uebungen herausgab, und der die seitdem erschienenen Anleitungen nicht unbeachtet liess, die auf jene lange Erfahrung sich stützende Bemerkung, dass auch die nach des Vfs. Handbuche gebildeten Schüler und Schülerinnen, welche mit dem 14. Jahre die Schule verlassen, schwerlich in jedem Betrachte bessere Aufsätze verfertigen gelernt haben werden, als nach den bisher vorhandenen Anweisungen, fleissige Schüler unter Leitung geschickter und gewissenhafter Lehrer ausarbeiten lernten. 94.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1604] **Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache**, mit Hinzufügung der gewöhnlichen in der Umgangssprache vorkommenden Fremdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache. Nebst einem Verzeichnisse der unregelmässigen Zeitwörter. Von *F. A. Weber*. Stereotyp-Ausg. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1838. X u. 698 S. lex. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Was man in dieser von der Verlagshandlung trefflich ausgestatteten Schrift zu suchen hat, sagt der Titel. Der Vf. verspricht ein Werk, das, neben der grösstmöglichsten Vollständigkeit und Fasslichkeit, zugleich auch eine allgemeine Zugänglichkeit gewährte, für jeden Gebildeten zur Fortbildung in der Sprachkunde, für Schüler zum Schulgebrauche, und für Ausländer, die sich mit der deutschen Sprache näher bekannt zu machen wünschen, als Leitbuch dienend. Eine billige Kritik wird dem Vf. das Zeugniss nicht versagen, dass er mit Einsicht und mit vielem Fleisse gearbeitet habe. Inzwischen kann es bei einer solchen Arbeit nicht fehlen, dass nicht manche gesuchte Wörter vermisst werden sollten. Da auch hier dichterische, provinzielle, veraltete

und selbst gemeine Ausdrücke aufgeführt werden, so suchte Ref. auch „Koscher“, doch vergebens. Da der Leichenbitter (Leichenbestatter jetzt genannt) erwähnt ward, so mag es der Vf. bei den Leichenschreibern verantworten, dass er diese unerwähnt liess. Das in Luthers Bibelübersetzung wiederholt (1 Sam. 2, 29., Hiob 21, 11., Ps. 29, 6. u. a. Apostg. 9, 5.) vorkommende altdeutsche Wort „Löcken“ (Läcken), wörtlich: mit den Hinterfüssen ausschlagen, bildlich: von muthwilligen und fröhlich springenden Menschen gebraucht, hätte nicht übergangen werden sollen u. s. w. — Die meisten hier gegebenen kurzen Erklärungen dürften für den beabsichtigten Zweck genügend befunden werden; die zweite von dem Worte „Freigeist“ gegebene Erklärung: „welcher die Gesetze der Religion in einzelnen Puncten verwirft“, befriedigte den Ref. nicht ganz. Der gemeine Sprachgebrauch nennt Manchen, der einzelne moralische Lehren, Manchen, der einzelne religiöse oder kirchliche Dogmen, Manchen, der einige kirchliche Gebräuche verwirft, einen Freigeist. — „Klippschule“ ist durch „die Schule für die ersten Anfänger im Lesen u. s. w., die Leseschule“, nicht bestimmt erklärt. Bestimmter wäre wohl: eine Art Trivialschule, in welcher ein dürftiger Elementarunterricht, besonders im mechanischen Lesen, Rechnen u. s. w. nach altem Schlendrian ertheilt wird. — Eine Andeutung der Wurzel oder des Stammes, nebst deren Bedeutung, würde bei manchen Wörtern eine wünschenswerthe Zugabe gewesen sein, wie bei „Hain“ welches Wort, unterschieden von dem nachstehenden Hain, „der, des —es — s MH. — e, der gehegte Wald, das Gehölz, das Lustgehölz, der Lustwald“, so erklärt wird: „mit dem Zusatze: Freund, ein Beiname des Todes: Freund — kommt“. Die Wurzelangabe scheint bei diesem, jetzt wohl ziemlich ausser Mode gekommenen Todestitel auch darum für wünschenswerth erachtet werden zu dürfen, weil dieser Freund in den Schriften, die seiner unter diesem zärtlichen Namen gedachten, wenn sich Ref. recht erinnert, nicht wie der Lustwald mit ai, sondern mit ei (Hein) sich geschrieben findet. Die Vorrede bemerkt, dass auch die sinnverwandten Wörter angegeben seien. Diess ist allerdings zuweilen geschehen, wenn auch die Berücksichtigung des Raumes eine Andeutung des Unterschiedes nicht zu gestatten schien. So wird „Gelingen“ erklärt: „der Absicht gemäss von statten gehen, den gewünschten Erfolg haben“; „Glücken, einen guten Erfolg haben, gelingen; es glückt ihm Alles“. Zum Beweise aber, dass sich der Vf. der möglichst vollständigen Angaben der Bedeutung eines Wortes beflissigt habe, verweisen wir beispielsweise auf den Artikel „Grund“. — Der Preis dieses sehr empfehlungswerthen Wörterbuches ist sehr billig.

94.

[1605] Spiele für die Bühne von *Carl Lebrun.* 2 Thle. Mainz, Kupferberg. 1838. X u. 680 S. 8. (3 Thlr.)

Die meisten der Stücke, die in diesen 2 Bänden enthalten sind, sind dem Publicum bereits durch Darstellungen auf der Bühne und öffentliche Beurtheilungen bekannt. Es findet sich hier nicht ein einziges Originalstück; ein neuer Beweis für den Mangel an deutschen Lustspielen, die den Bedürfnissen und Forderungen der Gegenwart entsprechen. Ausserdem sind hier neben manchen trefflichen Sachen doch auch Stücke aufgenommen worden, die uns einer so sorgfältigen Uebertragung und Bearbeitung, wie ihnen der Vf. hat angedeihen lassen, unwürdig scheinen. So mag allerdings in den „Drillingen" zwar manche der vielen Unwahrscheinlichkeiten bei lebendiger Aufführung sich mildern, wie denn überhaupt die Darstellung zumal für Lustspiele keineswegs gleichgültig ist; allein die Schwächen des Stückes liegen schon in der ganzen Anlage, und drücken das Ganze mindestens zur Mittelmässigkeit herab. Eben so wenig der Uebertragung und Aufnahme würdig dürfte das letzte Stück des 2. Bandes sein, „die nachbarlichen Spässe", ein ursprünglich französisches Vaudeville, das der Vf. aber aus einer englischen Uebersetzung kennen lernte und bearbeitete. Dankenswerther ist die neue Bearbeitung „Till Eulenspiegels", eines durch heiteren, gemüthlichen Scherz sich wohl empfehlenden Lustspieles, sowie die Uebersetzung der „Puritanerin", welches Drama nicht nur als treues Bild der englischen Zustände unter der Königin Anna, sondern auch durch seine Charakterzeichnung, durch Mannichfaltigkeit und Anmuth der Situationen sich auszeichnet. Vor allen aber sind noch rühmlichst zu erwähnen, „der Mann mit der eisernen Maske", gleich zu Anfang des 1. Bandes, und „der Elfenhügel" im 2. Bande, jenes ebenso entsetzlich, wie dieses heiter und gefällig. Letzteres, das zur Geburtsfeier des Königs von Dänemark auf dem k. Hoftheater zu Kopenhagen gegeben wurde, ist, aus dem Dänischen übersetzt, und wie der Vf. selbst bemerkt, durch die Verknüpfung der Sage und des Sagenglaubens mit einer wohlersonnenen Handlung ungemein anziehend. Die „heimliche Ehe" endlich kommt auf Rechnung des Vfs., die derselbe neu bearbeitete, seit Herklotz'ens mit dem kön. Schauspielhause zu Berlin verbrannte. 141.

[1606] Das Nahethal in Liedern von *Gust. Pfarrius.* Aachen, Kohnen. 1838. 177 S. 8. (20 Gr.)

Der Vf., dessen Name uns hier zum ersten Male begegnet, begleitet gleichsam selbst den Leser durch die ihm heimischen Berge

und Schluchten, und indem er sich mit ihm an dem Reichthum einer schönen Natur ergötzt, ist er auch bedacht, ihm durch Mittheilung seines reichen Sagenschatzes Unterhaltung zu gewähren und Erinnerungen an die Vorzeit zu erwecken, wie sie die Oertlichkeiten selbst hervorrufen. In der That besitzt der Vf. eine gute Gabe zu erzählen und der Ton der Sprache, selbst die Form des Verses sind dem jedesmaligen Stoffe richtig angepasst. Ueberhaupt das Einzelne ist grossentheils gelungen zu nennen, nur ermüdet das Ganze durch eine gewisse Monotonie, die freilich in der Sache selbst ihren Grund hat. Man überlässt sich wohl gern einmal den Eindrücken grossartiger Naturscenen oder den Erinnerungen an eine verblichene Zeit, aber Gesetz des Lebens können weder die einen noch die andern für uns werden, und wir vermögen uns nur so lange ihnen hinzugeben, als die Mahnungen der Gegenwart und unser praktisches Bedürfniss durch den praktischen Reiz, der jenen eigen ist, sich einwiegen lassen. 141.

[1607] **Die Frauen.** Novelle von der Vfn. der Freundinnen, der Cousinen u. a. m. Aus dem Schwedischen übersetzt von *C. Eichel.* 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1838. 234 u. 129 S. 8. (2 Thlr.)

Es ist natürlich, dass der Roman- und Novellendichter, seitdem über eine Reform des Geschlechtsverhältnisses so viel gesprochen worden ist, sich dieser Frage nicht entziehen wird. So hat auch die Vfn. der vorl. ziemlich umfassenden Novelle, wie schon der Titel errathen lässt, ihr Hauptaugenmerk auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, besonders der Frauen gerichtet. In dieser Absicht führt sie dem Leser drei durch Gaben und Eigenschaften wie durch ihre Beziehungen nach Aussen untereinander sehr verschiedene weibliche Charaktere vor, deren einer, nämlich der Linde's, der Vfn. selbst als Muster und Ideal zu gelten scheint. Die Schärfe und Feinheit der Beobachtung, sowie die psychologische Wahrheit, die diese Charakterzeichnung verräth, zeugt allerdings von gründlichem Studium, und die lebendige Darstellung, der Reichthum der Situationen, die effectvolle Färbung des Ganzen von gutem Geschmack, poetischem Talent und schriftstellerischer Gewandtheit. Allein zweierlei müssen wir doch dabei anmerken. Einmal nämlich hat zwar die Vfn. in der Person Thekla's ein Musterbild künstlerischer und geselliger Bildung in den treffendsten Zügen aufgestellt; allein wie sie diese ganze Richtung weiblicher Bildung zu würdigen habe, ob es die normale sei oder nicht, dafür scheint sie selbst keinen Maassstab zu haben. Das Bild, das sie entworfen, hat sie selbst überrascht und eingenommen und sie ist unschlüssig, ob sie zu einem zweiten weitergehen solle. Gleichwohl mag es ihr fühlbar geworden sein, dass jene künstle-

rische Ausbildung nicht der wahre und erschöpfende Ausdruck echter Weiblichkeit sei, und so versucht sie in Linda das Bild häuslicher Geschäftigkeit zu geben. Allein hier ist die zweite Stelle, wo wir die Vfin. eines Fehlgriffs zeihen müssen. Es erscheint nämlich Linda fast nie dem Leser anders, als in höchst gereizter, leidender Stimmung, in den ausserordentlichsten, ungewöhnlichsten Verhältnissen, die einen fortwährenden Aufschwung der Gesinnung erheischen. So geht uns das Bild richtiger Haltung und weiblicher Würde in gewöhnlichen, normalen Verhältnissen ganz verloren und damit auch der Contrast mit Thekla, auf den es doch hier wesentlich ankam. Denn bei beiden Charakteren ist Erhebung der Gesinnung, dort in poetischem Aufschwung, hier in moralischer Begeisterung das einzige Fundament, worauf sie ruhen, und somit haben wir beideMale fast dieselbe psychologische Erscheinung vor uns. Jedenfalls war es eine verdienstliche Arbeit, diesem Producte des Auslandes in Deutschland Eingang zu verschaffen. 141.

[1608] Novellen von *Julius Seidlitz.* Leipzig, Rob. Friese. 1838. 202 S. 8. (1 Thlr.)

Unter den drei hier vereinigten Novellen zieht die erste, „Glück und Ende eines Dichters" betitelt, hauptsächlich dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, dass sie durch die Wahl des Stoffes zu einer Vergleichung auffordert, die freilich auch von Seiten des Beurtheilers erhöhte Ansprüche nach sich zieht. Der portugiesische Dichter Camoens nämlich, dessen vielfach bewegtes Leben bereits in einer Tieck'schen Novelle zu einem trefflichen poetischen Gemälde benutzt worden ist, erscheint auch hier als Held der Erzählung in überraschend ähnlicher Weise, und obwohl beide Novellendichter vielfach unter sich und von der historischen Treue abweichen, so hat doch unser Vf. dem Stoffe keine wesentlich neue Seite abzugewinnen gewusst. Spricht nun also für die ältere Arbeit schon die Originalität der Auffassung, so ist es gewiss nicht blosses Vorurtheil, wenn wir jener auch rücksichtlich der Ausführung in vieler Beziehung den Vorzug geben. Es ist hier nicht wie dort, die Gluth des südlichen Himmels über das Ganze ausgebreitet, es sind die mannichfaltigen Elemente mittelalterlichen Lebens und mittelalterlicher Romantik nicht so geschickt zum Hintergrund für die Handlung benutzt, und in letztere manche Abenteuerlichkeiten aufgenommen, die zum Eindruck des Ganzen nicht mehr passen. — Die zweite Erzählung: „Ginevra Piombino", frei nach dem Französ. des Balzac bearbeitet, bietet allerdings durch die effectvolle Zeichnung der rasch aufeinanderfolgenden Situationen ein eigenes Interesse, allein die Schicksalsidee, worauf zuletzt das Ganze hinausläuft, ist eine verfehlte, und her-

monirt wenigstens nicht mit den so wahren, praktischen Motiven der Handlung. — Die letzte Novelle: „Ganymedes“, regt ein psychologisches Problem an, jedoch ohne genügende Lösung. Gewiss verdient der Hang des menschlichen Gemüths zum Schwärmen in selbstgeschaffenen Idealen alle Beachtung, allein diese Untersuchung ist zu ernst und zu weitgreifend, um in einer zunächst für Unterhaltung bestimmten Erzählung die rechte Würdigung zu finden. 141.

[1609] **Camelien.** Novellen, Erzählungen und Genrebilder von *Ferd. Stolle.* 2 Bde. Leipzig, Meissner. 1838. 348 u. 300 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Es ist hier eine ziemliche Anzahl von Erzählungen und Aufsätzen der verschiedensten Art und Form mitgetheilt, unter denen wir jedoch Einiges schon an anderen Orten gelesen zu haben uns erinnern. Zu den ernsteren Novellen, welche die höheren socialen Verhältnisse berühren, gehören (Band 1.) „Die Lebensfrage“, „der Chirurg und Schieferdecker“, „Engelberte“. Allein hier dringt der Vf. in seinen Stoff bei weitem nicht genug ein; Alles ist zu abstract von ihm aufgefasst und der Schroffheiten kein Ende. Sollte die Polemik gegen Erb- und Geldaristokratie erfolgreich sein, so musste letztere selbst in ihren concreten Erscheinungen erfasst und mit mehr Wahrheit dargestellt werden. Aehnliches liesse sich bemerken über die Art, wie dem Vf. das Verhältniss der beiden Geschlechter zu einander erscheint. Zur völligen Unnatur wird es, einen phantastischen, hochbejahrten Greis zu sehen, wie in dem „Traum der Liebe“. — Das Uebrige sind meist launige Erzählungen; allein wirklicher Humor und gute Einfälle sind nur etwa anzutreffen in „den drei Cousinen“, wogegen „die Rose von Segovia“ eine geschmacklose, viel zu sehr ins Breite gezogene Erzählung ist, wo uns statt Witzes nur ein Aufwand von burschikosen Redensarten geboten wird. Auch die Genrebilder im 1. Bande sind bedeutungslos, und ob das in Saphirschen Manier gehaltene Tagebuch Eginhards (Bd. 2. S. 217) für gelungen zu erachten sei, überlassen wir der Beurtheilung des Lesers. 141.

[1610] **Bunte Bilder auf Reisen gesammelt** von *Edu. Wehrmann.* Frankfurt a. d. O., Hoffmann'sche Buchh. 1838. 304 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Der Titel gibt schon ungefähr an die Hand, was man zu erwarten hat; doch sind auch grössere und kleinere Erzählungen mit aufgenommen, die ausser der Erwähnung einiger Oertlichkeiten mit Reisen nichts zu thun haben. Im Ganzen weiss der Vf.

durch eine leichte und angenehme Darstellungsweise für sich einzunehmen; allein mitunter ist denn doch die Erfindung nicht ganz glücklich, oder wo der Vf. bloss eigene Situationen gibt, sind diese selbst gar zu unerheblich und bedeutungslos. Das Schlimmste dabei ist, dass der Vf. für solche Kleinigkeiten einen zu grossen Anlauf nimmt, wie z. B. im Maskenball, wo der „ungeheure Witz" am Ende nichts ist, als eine Mystification, die nicht einmal besonders fein angelegt ist. Es wird etwas zu viel darauf gebaut, dass die Einbildungskraft des Lesers dergleichen Situationen geschäftig sich ausmalen und in den kleinen, ihr angewiesenen Räumen, mit einer Behaglichkeit sich ergehen werde, die freilich vor der Kritik verschwinden muss. 141.

[1611] Novellen. Frei bearbeitet von Prof. Dr. *J. Eckenstein.* Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 1838. 220 S. 8. (1 Thlr.)

Producte der französischen, zum Theil auch der russischen Belletristik, die zu jener indifferenten Art gehören, von der man im Grunde nicht bestimmt angeben kann, wo das Lob aufhören und der Tadel beginnen müsse, oder umgekehrt. Die Reihe ihrer Aufeinanderfolge ist in dem vorlieg. Bändchen zugleich die Stufenfolge ihres Werthes. Die erste Novelle, „die Herzogin von Castiglione", ist an Gehalt und Form, einige verbrauchte Situationen und Floskeln abgerechnet, die beste; „die Wittwe der grossen Armee" die gehaltloseste der Sammlung, die beiden andern dazwischen liegenden Novellen halten die Mittelstrasse. Auch in der Literatur fröhnt die Mode dem Ausländischen. Es gibt eine unendliche Menge deutscher Novellen, die sich vor diesen in jeder Hinsicht vortheilhaft auszeichnen, ohne sich festen Boden und Fortkommen erringen zu können; aber mit dem Worte „übersetzt" verbindet sich für den grössern Theil des Publicums zugleich die Idee des Ausgezeichneten und Hervorstechenden, das des Schutzes und der Empfehlung werth ist. Die Uebersetzung oder vielmehr Bearbeitung ist gewandt und ansprechend. 138.

[1612] Nationalsagen der Kosaken. Nach dem Polnischen des *Mich. Czajkowski* von *F. Minsberg.* Glogau, Prausnitz. 1838. 200 S. 8. (1 Thlr.)

Es gewährt Erholung und Erquickung, nach langem fruchtlosen Irren in den weitverzweigten und hier und da ziemlich mühseligen Pfaden der Literatur auf eines jener schattigen, süssen und lieblichen Thäler zu stossen, welche fern vom Weltgetriebe, erhaben über Cotterie und Mode, reich an innerer Kraft und Na-

tur, Asyle bilden, die nur selten und unter Schwierigkeiten aufgefunden werden. Ein solches Asyl glaubt Ref. auch in den vorlieg. Nationalsagen der Kosaken gefunden zu haben. Wenn es schon an und für sich belohnend ist, die reichen Fundgruben der Sage und des Liedes gesunder Völker zu öffnen und ihre Schätze zu Tage zu fördern, so gewinnt diess noch an Interesse, wenn es bei Völkern geschieht, deren Geschichte, Leben und Literatur noch in so tiefem Dunkel liegen, als es bei den Stämmen der Kosaken der Fall ist. Die Sagen derselben, welche hier mitgetheilt werden, erregen durch ihre Originalität, ihren Zusammenhang mit Geschichte, Sitte, Lebens- und Denkweise des Volkes, durch ihre gesunde Natürlichkeit aufs lebhafteste den Wunsch nach möglichster Erweiterung dieses Sagenkreises. Ref. kennt das Original nicht, aber dem zufolge, was die, wie es scheint, sehr gute Uebersetzung zu schliessen erlaubt, muss der Vf. des Originals zu den Begabtesten seines Volkes gehören. 138.

[1619] *Charl. Reybaud* ausgewählte Romane. 1—4. Bdchn. Breslau, Verlags-Comptoir. 1838. 123, 158, 172 u. 102 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

1—3. Bdchn. auch u. d. Tit.: Ehestandsscenen. Aus dem Französischen der *Charl. Reybaud* von *St. Friederich.*

4. Bdchn. auch u. d. Tit.: Der Staatssklave. Aus dem Französischen der *Charl. Reybaud* von *St. Friederich.*

Die Vfin. der obigen Romane führt in der That eine Feder, die sich von den besten männlichen Federn der französischen Romanenliteratur nur wenig unterscheidet. Ihre Romane haben Tendenz, Plan, Kraft, Charaktere, psychologische Schärfe, Leben und Natur, ihre Sprache ist voll Glanz, Wärme und Frische, und in der Zusammenstellung der einzelnen Romane zeigt sich Festigkeit und Consequenz bei Durchführung der als Glaubensbekenntniss der Vfin. aufgestellten Ansichten. Freilich huldigen die letzteren der neuromantischen Schule Frankreichs ein wenig, doch zeigen sie im Ganzen eine Richtigkeit und Unbefangenheit der Anschauung, eine Selbstständigkeit der Auffassung und eine Gewandtheit in der Ausführung, welche namentlich bei einer Dame, der vollsten Anerkennung werth sind. — Der erste von den beiden vorlieg. Romanen, „Ehestandsscenen" (unter demselben Titel vor einiger Zeit von Fanny Tarnow übersetzt) bietet das Gemälde zweier moderner Ehen, deren eine durch berechnete Zurückhaltung und raffinirende Koketterie der Frau zu den glücklichsten zu zählen ist, während die andere durch leidenschaftliche eifersüchtige Liebe der Gattin zu ihrem Gatten zu den unglücklichsten gehört und

mit dem Selbstmorde der Quälerin endet. Die Haltung der Charaktere erinnert äusserlich zuweilen nicht ganz zum Vortheil der Vfin. an Paul de Kock; in dem eigentlichen Kern der Personen, insofern diese als Träger der Tendenz erscheinen, spiegelt sich dagegen das unverkennbare Portrait G. Sands und deren frühere Antipathie gegen die Ehe. — „Der Staatssklave" ist in seinem Genre ein Meisterstück zu nennen. Die Stimme der Humanität ruft in ihm mit den schmerzlichsten Tönen einer qualvollen Brust nach Emancipation; Poesie, Menschlichkeit, Erfahrung, ergreifende Darstellung; Wohllaut und Schmelz der Sprache vereinigen sich in ihm zu einem Ganzen von erschütternder Spannung und Wirkung. Ein fein erzogener Mulatte nämlich hat darin das Glück oder Unglück, in der Frau und in dem Mündel eines Pflanzers eine heftige Leidenschaft zu erregen, und wird desshalb von dem eifersüchtigen Pflanzer nach den entsetzlichen Vorschriften des code noir mit der Absicht, denselben später unter der Sklavenpeitsche sterben zu lassen, zum öffentlichen Verkauf gebracht, durch eine überraschende Aufopferung aber zum freien und glücklichen Manne gemacht. — Das Unternehmen verdient fortgesetzt zu werden; die Uebersetzung ist durchgängig gelungen. 138.

[1614] **Die französische junge Garde**, eine historisch-romantische Erzählung aus den letzten Regierungsjahren des Kaisers Napoleon. Von *Max Roderich*. 2 Bde. Gotha, Müller. 1838. 264 u. 216 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Allen Forderungen des historischen Romans entgegen, dafür aber der seit einigen Jahren in diesem Genre eingerissenen Manier völlig entsprechend, bildet in dieser Erzählung das Historische, welches nur als Staffage dienen sollte, den Vordergrund, während sich das Romantische aphoristisch und spärlich im Hintergrunde bewegt. Zwei junge Offiziere der französischen jungen Garde nehmen an dem Feldzuge von 1812 Theil, überwinden die Schrecken seiner Schlachten und seines Rückzuges, entgehen glücklich den Gefahren und Mühsalen der nächsten Jahre bis zu Napoleons Sturz, und finden dann Glück und Ruhe, der eine im Kloster und im Grabe, der andere in den Armen einer geliebten Gattin. Die grossen Begebenheiten von 1812—1815 sind von den Belletristen der neueren Zeit so vielfältig und zum Theil so glücklich durchgearbeitet und benutzt worden, dass ein eminentes Talent dazu gehört, denselben in dieser Hinsicht eine neue Seite abzugewinnen. Und diess ist nun allerdings bei dem Vf. nicht der Fall. Den bei weitem grössten Theil seiner Erzählung hat er dem nackten Historischen eingeräumt, und der romantische Theil ist so ge-

wöhnlich erfunden, behandelt und durchgeführt, dass man ihm höchstens das Prädicat der Mittelmässigkeit ertheilen kann. 138.

[1615] Liebe, Rache, Reue von *Eginhardt*. 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1838. 295 u. 248 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Der Titel dieses Romans zeigt auf eine, allerdings etwas gewöhnliche Weise, dessen Inhalt vom Anfang bis zum Ende an. Der Held verliebt sich in die Heldin, glaubt diese wiederum in sich verliebt, findet sich aber getäuscht und einem Nebenbuhler nachgesetzt, kauft aus Rache die von Seiltänzern geraubte Tochter der einstigen Geliebten an sich, hält dieselbe Jahre lang von der Mutter getrennt, bereut zu spät und stirbt. Wenn dieser Roman nicht aus einer weiblichen Feder geflossen ist, so hat er wenigstens alle jene charakteristischen Kennzeichen solcher Producte aus Weiberhand. Breite und langes Aushalten in Nebensachen, Verzeichnung namentlich der männlichen und besonderes Hervorheben der weiblichen Charaktere, Koketterie mit Tournure, Conversation und Salonten u. s. w. Eine gewisse äussere Politur vermag aber nicht den gänzlichen Mangel an innerer Kraft zu ersetzen. Ref. glaubt dem Vf. oder der Vfin. nicht zu viel zu thun, wenn er dieses Product unter jene Eintagsfliegen rechnet, die sehr bald vergessen sind, ausgenommen etwa von ihrem Verleger. 138.

[1616] Vulkansteine. Zwei Novellen von *Bernd von Guseck*. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. 398 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Bernd von Guseck gehört unbedingt zu den Besseren der neueren Novellisten, denen ein frisches Talent und ein sichtbares, nicht ohne Erfolg bleibendes Streben nach Tüchtigkeit nicht abgesprochen werden kann. Wer die Leistungen Gusecks von seinem ersten Auftreten an unbefangen ins Auge fasst, kann nicht verkennen, dass derselbe die wilden, üppigen Schösslinge, die sein Talent im Anfange trieb, immer mehr und mehr beschnitten, viel an ihm wucherndes Unkraut ausgejätet und mit Umsicht und Kraft manche hübsche Blüthe getrieben hat. Leider aber ist er in neuerer Zeit wieder zu weit in seiner Selbstkritik gegangen; er hat seine eigenthümlichen Züge zu sehr in den Schatten gestellt, und fremder Manier, namentlich der Spindler'schen, zu huldigen begonnen. Wie schon in seinen „Schaumperlen", so spricht sich dies noch deutlicher in den vorliegenden „Vulkansteinen" aus. Es lässt sich zwar nicht leugnen, dass Guseck von Natur viel

Aehnliches mit Spindler hat, namentlich das Kräftige, Kernige und Gedrungene, wodurch sich der Letztere vor den meisten historischen Novellisten auszeichnet; allein eben so wenig ist ein absichtliches Bestreben, Spindlers Eigenheiten auch im Uebrigen zu copiren, in Gusecks Novellen zu verkennen. Die beiden historischen Novellen, welche der vorliegende Band enthält, sind so durch und durch in Spindler'scher Manier gearbeitet, dass sie leicht für eigene Producte des Letzteren gelten könnten, und wie viel Tadel, wie viel Lob darin für den Vf. liegt, dessen möge sich dieser selbst bescheiden. 138.

[1617] National-Bilder, dargestellt in Novellen und Erzählungen, bearbeitet von *Ludw. Frei.* 2 Thle. Breslau, Leuckart. 1838. IV u. 288, 221 S. 8. (2 Thlr.)

Nach dem Vorworte beabsichtigt der Vf., dem deutschen Leser durch diese Sammlung „die verschiedenen Eigenthümlichkeiten in Charakter und Sitten derjenigen auf hoher Bildungsstufe stehenden Nationen in schroffer Nebeneinanderstellung vor die Augen zu führen, die ausserhalb der Grenzen seines deutschen Vaterlandes, mit Kopf und Herzen, mit dem Verstande und dem Gemüthe ihr Wesen treiben." Es wäre zu wünschen, dass diese an sich gute Absicht besser verwirklicht worden wäre. Die vom Vf. getroffene Auswahl ist nicht sonderlich; Ref. meint, wenn auch die ausländische Literatur, namentlich die französische, viele solche werthlose Fabrikate liefert, wie sie hier vereinigt sind, so sollte man doch eine Sammlung von Nationalbildern nicht bloss oder vorzugsweise aus ihnen zusammensetzen; die „auf hoher Bildungsstufe stehenden Nationen" haben auch Besseres erzeugt, als hier im Widerspruche mit dieser Phrase gegeben wird. Die besten Stücke sind: „Das Trauerspiel im Hause", Gemälde aus dem englischen Familienleben, und „die Spanierin", Erzählung aus dem spanischen Freiheitskampfe, von der Herzogin von Abrantes. Als erträglich möchten auch passiren: „die Auferstandenen", italienische Scene nach Méry, und „Antonio Gasparoni", Scene aus dem heutigen Italien. Sehr unbedeutend ist „der Grisettenball", Scene aus dem pariser Leben von P. de Kock. Aber einer Uebersetzung völlig unwerth sind die beiden Erzählungen: „das unerwartete Zusammentreffen" von Balzac, und „die lebendige Leiter" von J. Janin. Die erstere nimmt anfangs durch einen interessanten Eingang für sich ein, allein bald widert sie den Leser durch die Unnatur der Heldin und die matten, aller Färbung entbehrenden und durchaus charakterlosen, ja oft wahrhaft schülerhaft componirten Scenen der Entwickelung an; die anfangs erregte Spannung wird fast in keiner Hinsicht befriedigt. Die

Erzählung. Jene ist weiter nichts, als die Schilderung einer gemeinsinnlichen Scene, in welcher die Unsittlichkeit nur mit einem Schleier von Spitzengrund bedeckt ist, und daher überall ihre Nacktheit durchblickt. Leute, welche für Anstand noch einigen Sinn haben, werden bei der Lectüre nur Ekel empfinden. — Die Uebersetzung ist ziemlich gut gerathen, nur hier und da erkennt man die ausländische Grundlage. 26.

[1618] **Cavalcada.** Eine Skizze aus dem Leben und Treiben der Guerra'schen Kunstreitergesellschaft. Herausgeg. von *A. G.*, Mitverfasser der „Ironie des Lebens". Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. X u. 216 S. 8. (1 Thlr.)

Cavalcada ist die Primadonna einer Abtheilung der Guerra'schen Reitergesellschaft, welche vor einigen Jahren in Livorno gastirte. Sie wird Favoritin eines italienischen Duca und mit diesem heimlich vermählt, sogleich nach der Vermählung aber durch die Veranstaltung eines muthmasslich im Solde der herzoglichen Familie stehenden Negers auf eine schauderhafte Weise ums Leben gebracht. Die ganze Erzählung mit allen ihren Einzelnheiten und Namen trägt den Stempel der Wahrheit im hohen Grade an sich, und dieses ist am Ende der einzige Reiz, der ihr billig beigemessen werden kann. Es liegt ein Schleier von Verworrenheit, Dunkelheit, Behaglichkeit und Breite darüber gebreitet, der kein rechtes Interesse aufkommen lässt. Unter die bedeutendern Erscheinungen gehört somit dieses Werk unbedingt nicht, und der Gesammteindruck, den es hinterlässt, ist mehr unangenehm, niederdrückend und widerlich, als ansprechend oder befriedigend. Das meiste Interesse, wenigstens für Diejenigen, welche mit der erwähnten Abtheilung der Guerra'schen Truppe persönlich zusammengetroffen sind, wird die treue Relation der Namen und Leistungen der Mitglieder derselben erregen, — eine Reminiscenz, welche jedenfalls unter die heiteren gehört. 138.

[1619] **Gevatter Tod.** Eine Mährchen-Novelle von Dr. *Schiff.* 2 Bde. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. 244 u. 304 S. 8. (3 Thlr.)

Das Talent Schiffs ist ein ganz eigenthümliches; es kündet sich schon in der Wahl seines Stoffes, und verbreitet über das Ganze einen Hauch von Frische und Reife, der dem leicht zu verwischenden Farbenanfluge der Herbstfrucht gleicht, aber im Ganzen macht es keinen entschiedenen Totaleindruck; es verbreitet und verflacht sich gegen das Ende hin immer mehr, und lässt Kräfte ungenutzt auseinandergehen, die zu einer gewaltigen Wirkung

vereinigt schienen. Die vorliegende Mährchen-Novelle (beiläufig erwähnt ein Genre, in welchem sich Schiff's Muse, die sonst dem Grossen und Entsetzlichen vorzugsweise huldigt, am ungebundensten und ungenirtesten bewegt) entwickelt sich aus jener Volkssage, die den Tod bei dem Kinde eines Armen Gevatter sein, und dem Gevatter als Eingebinde das Kraut, „das für den Tod gewachsen ist“, schenken lässt. Von diesem armen Gevatter lässt der Vf. ein mächtiges, unheimliches, mit dem Tode in sonderbarem Verhältnisse stehendes Adelsgeschlecht abstammen, [illegible] bis in die Herrscherfamilie des Landes emporschiessen und hier einem lieblichen Sprösslinge eingaben. Die Art, wie Schiff diesen reichen und schönen Stoff erfasst und bewältigt hat, ist überraschend und hier und da hinreissend, namentlich bei dem ersten Zusammentreffen des armen Berthold mit dem Tod, bei der Geschichte vom starken Bär u. and., in welchen eine Fülle von Phantasie, eine Tiefe von Gedanken und ein Glanz des Ausdruckes verborgen liegt, die Bewunderung verdienen. Anstatt aber mit einer solchen Scene zu enden, spannt der Vf. sich und die Leser gegen das Ende der Novelle hin wieder herab, und schliesst auf eine ziemlich gewöhnliche Weise. — Der Preis ist, in Rücksicht der nicht allzustarken Bände, etwas hoch. 106.

[1620] Psyche. Von A. von *Sternberg*. 2 Thle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. 207 u. 245 S. 8. (3 Thlr.)

Ein so talentvoller Schriftsteller, wie der Vf., wird, wenn auch das von ihm gelieferte Gemälde im Totaleindruck nicht befriedigen kann, doch den einzelnen Situationen und Personen immer noch so viel Anziehungskraft verleihen, dass der Leser gern bei ihnen verweilt. Diess ist der Fall bei diesem neuesten Producte seiner, wir fürchten etwas zu raschen Feder. Die Ehe, dieses leider jetzt so oft zum Gegenstand der Unterhaltungsschriften gewählte Thema, ist dasselbe auch hier. Antonie, die Heldin der Erzählung, lebt in glücklicher Ehe mit einem Manne von gesetztern Jahren; bei einem längern Aufenthalte auf dem Schlosse ihres Vaters trifft sie mit dem Jugendgespielen, Bela, zusammen. Das geschwisterliche Verhältniss, in welchem Beide zu einander stehen, geht allmälig immer mehr in ein liebendes über; doch Antonie, kaum einer solchen Regung für den Freund sich bewusst, hält sich streng in den von der Pflicht ihr gezogenen Schranken, bis ein Gespräch mit der Marquisin, der von zwei Männern geschiedenen Feindin der Ehe, ihr unvermerkt ein Gift einträufelt, dessen Wirkung um so sicherer ist, je weniger sie dieselbe ahnet. Die Scheidung von ihrem Manne ist der Ausgang

der vielen durch das Verhältniss zu Bela hervorgerufenen Wirren und Kämpfe. Die Marquisin hat unterdessen die Bande, in welchen sie den Obersten, einen weichlichen, gleich schwachen wie leidenschaftlichen Mann, mit sicherem Tact zu halten weiss, immer fester geschnürt, ohne jedoch dem ungestümen Verlangen desselben nach bleibender Verbindung durch die Ehe nachzugeben. Sie bleiben sie durch gegenseitige Neigung verbunden, bewahren aber ihre äussere Freiheit unverletzt. Der Triumph, welcher durch diese Entwickelung den Ansichten der Marquisin wird, ist es, was den Ref. durchaus nicht befriedigt hat; auf diese Weise reiht sich dieser Roman trotz seiner sonstigen vortrefflichen ästhetischen Haltung an die Zahl der schlechten und sittenverderbenden Bücher, in welchen der Geist unserer Zeit oder vielmehr der Indifferentismus etlicher Zeitgenossen die Heiligkeit der Ehe zu untergraben sucht. — In der Zeichnung der Charaktere, in der leichten, aber sicheren Hinwerfung anziehender Bilder erkennt man überall den gewandten Vf. wieder. Unter den Nebenpersonen ist manche ergötzliche und interessante Erscheinung zu finden. Am Unsichersten scheint der Charakter des alten Generals, des Vaters von Antonie, durchgeführt zu sein. — Das sonst äusserlich gut ausgestattete Buch wird hier und da durch starke Druckfehler entstellt. Die lächerlichsten sind im 1. Thle. S. 141: Sollte es vielleicht der Graf sein, den man ermordet (st. erwartet)? und S. 213: die der General mit einem nur schlecht verstochten Entzücken begrüsst. 26.

[1621] Buch der Mährchen. Von *Bernhardt Görwitz.* Mit 1 Titelkupfer. Leipzig, Schumann. 1838. 312 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Ref. muss gestehen, dass er sehr in Zweifel darüber ist, für welches Publicum dieses Buch der Märchen eigentlich bestimmt sein mag. Für Gereifte ist viel zu viel Kindisches, für Kinder viel zu viel Unverdauliches und Unpassendes darin. Es gehört zum Märchen bei weitem mehr, als Mancher beim ersten Anblicke glauben dürfte; es muss dem Inneren eines Gemüthes entspringen, das für das Märchen wie für die Poesie eigentlich geboren ist. Der Vf. gehört schwerlich zu den für diese Gattung Berufenen. Es lässt sich ihm ein gewisses Darstellungstalent, eine jugendlich-frische Phantasie und eine anerkennenswerthe Gewandtheit nicht absprechen, aber dieses Talent äussert sich in jener veralteten Weise Galants, Crebillons u. A., die in neuester Zeit leider durch Literaten von Gewicht, wie von Sternberg, Lewald u. A. wieder aufgefrischt worden ist, ohne sich Geltung verschaffen zu können. Wenn diess von der Mehrzahl der in der vorlieg. Sammlung enthaltenen Märchen gilt, so sind dagegen

„der unglückselige Appetit“ und „der homöopathische Geist“ gänzlich verfehlt, und wie sich dieselben in diese Sammlung verirrt haben, gar nicht abzusehen. Der Vf., dessen Talent sich der Mühe der Ausbildung zu verlohnen scheint, möge sich bei künftigen ähnlichen Versuchen durch einen etwaigen Mangel an Stoff nicht wieder verführen lassen, dem Besseren offenbar Schlechtes beizumischen. 138.

Kriegswissenschaften.

[1622] Des General-Feldmarschalls Dubislav Gneomar von Natzmer auf Gannewitz Leben und Kriegsthaten, mit den Hauptbegebenheiten des von ihm errichteten und 48 Jahre als Commandeur en Chef geführten bekannten Garde-Reuter-Regiments Gensd'armes. Ein Beitrag zur Brandenburgisch-Preussischen Armee-Geschichte von *Curd Wolffg. von Schöning.* Mit dem Bildnisse des General-Feldmarschalls und mit 57 Facsimiles von hohen und ausgezeichneten Zeitgenossen. Berlin, Lüderitz. 1838. XIV u. 497 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Das reich und viel bewegte Leben des General-Feldmarschalls von Natzmer hat seinen Biographen gefunden, aber erst nachdem er fast 100 Jahre im Grabe gemodert hatte. Er hätte wohl verdient, dass einer seiner Zeitgenossen die Geschichte seines Lebens geschrieben, denn er war einer der wenigen Männer, die sich, ohne von einer Revolution begünstigt zu werden, und ohne aus einer dem Throne nahe stehenden Familie entsprossen zu sein, vom gemeinen Soldaten bis zur höchsten militairischen Würde emporschwangen. Aber die Zeit Natzmer's war nicht so schreiblustig als die unsrige; und so lebte das Andenken an den alten Helden nur noch schwach fort. Der Hr. Vf. verdient aber wegen seiner Arbeit den Dank aller Geschichtsfreunde, und besonders der Militairs. — Natzmer wurde 1654 zu Gutzmin in Hinterpommern von adeligen aber unbemittelten Aeltern geboren, kam 1668 als Page zu dem Generalfeldzeugmeister Grafen von Dohna, folgte 1673 holländischen Werbern als gemeiner Pikenir nach Holland, wurde 1674 nach der Schlacht bei Seneff gefangen, ranzionirte sich 1675, ward Fähndrich und Adjutant, wohnte 1676 der Belagerung von Mastricht bei, und trat durch des General Grumbkow Vermittelung noch in diesem Jahre als Lieutenant in brandenburgische Dienste, und zwar in das Dragonerregiment jenes Generals. Von 1677—79 focht er gegen die Schweden in Pom-

mern und Ostpreussen; 1683 wurde er Capitain, ging 1685 als Freiwilliger zur kaiserlichen Armee nach Ungarn und wohnte dem Entsatze von Gran bei. Im nächsten Jahre marschirte er mit den brandenburgischen Hülfsvölkern zur Belagerung von Ofen, bei dessen Erstürmung sich die Brandenburger so grossen Ruhm erwarben. 1688 wurde Natzmer Oberstlieutenant und errichtete die deutsche Grand-Mousquetiercompagnie, begleitete aber noch in demselben Jahre den Marschall von Schomberg nach England. Von dort kehrte er bald wieder zurück, fiel aber auf der Nordsee einem französ. Kaper in die Hände, wurde als Gefangener nach Dünkirchen gebracht, ranzionirte sich, machte als kurfürstlicher Generaladjutant den Feldzug von 1689 am Rheine mit, wurde beim Sturme auf Bonn verwundet, und wohnte dann allen Feldzügen der Brandenburger bis zum ryswiker Frieden bei. Während dieses Krieges wurde Natzmer Oberst und errichtete 1691 aus den Grand-Mousquetaires eine Gensd'armescompagnie, aus welcher später das Gensd'armesregiment entstand. 1696 stieg er zum Generalmajor auf. — Von 1702 an wohnte er allen Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges, bald in Flandern, bald an der Donau und am Rheine bei, erst als Freiwilliger, wo er sich Marlboroughs Freundschaft erwarb, dann als Chef der preussischen Cavallerie; 1704 ernannte ihn der König zum Generallieutenant. Während des Krieges wurde er 1703 in dem ersten Treffen bei Höchstädt gefangen, bald aber wieder ausgewechselt, und in den Schlachten bei Blindheim und Oudenarde blessirt. Nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms I. (1713) erhielt Natzmer den schwarzen Adlerorden, die Gensd'armes wurden zum Regiment erhoben, und in dem Feldzuge von 1715 gegen Karl XII. von Schweden befehligte er die ganze preuss. Reiterei. Vor Ausbruch dieses Krieges hatte ihn der König zum General der Cavallerie befördert; 1738 wurde er Generalfeldmarschall. Als solcher sprach er in der Commission, welche der König wegen der versuchten Flucht des Kronprinzen (1730) zusammenberief, in welcher er selbst präsidirte und den Kronprinzen auf Leib und Leben angeklagt wissen wollte, mit standhaftem Muthe für die mildere Ansicht der Sache, und seine Ansicht, von dem Fürsten Leopold von Dessau und dem General Buddenbrock unterstützt, siegte. Der ehrwürdige Held, der 26 Feldzügen beigewohnt hatte, starb 1739 85 Jahre alt. — Der Vf. hat seine Aufgabe gut gelöst; bis zum Frieden von Utrecht lässt er seinen Helden meist selbst erzählen, dann aber, da die von ihm von 1722—30 niedergeschriebenen Bemerkungen aufhören, nimmt er das Wort. Der Text wird sehr oft durch Briefe, Ranglisten, Ordres und andere Beilagen unterbrochen, von denen einige sehr interessant sind, wie z. B. die Briefe des Obersten Grumbkow, die dieser von Brüs-

[illegible] aus dem Haag an den König schreibt, und worin er den Herzog von Marlborough und den Prinzen Eugen schildert (S. 392 ff.). Diese Briefe gehören mehr der Geschichte jener Zeit, als der Biographie Natzmers an, doch wird sie Jedermann mit Vergnügen lesen; dagegen hätte der Vf. eine Menge anderer Briefe, die sich ebenfalls nicht auf Natzmer beziehen, weglassen können, ebenso auch den grössten Theil der königl. Cabinetsordres von 1716—30, von denen eine der andern ziemlich gleich ist (S. 387 ff.), da durch sie das Buch nur weitläufig geworden ist. Der Vf. scheint das selbst zu fühlen, denn er lässt, um den grossen Papieraufwand zu sparen, Beilagen weg, die er S. 186 zu geben versprochen hat. — Die Fortsetzung der Geschichte des Gensd'armesregiments von 1739—1807, oder vielmehr die biographischen Nachrichten über die Chefs desselben, hat Ref. mit Vergnügen gelesen, besonders Das, was von dem General Katzler (von 1747—1761 Chef) erzählt wird. Aber Unrecht hat der Vf. jedenfalls, dass er den Antheil nicht erzählt, welchen das Regiment an der Schlacht bei Auerstädt genommen hat. Wenn ein Regiment in einer Reihe von Feldzügen sich fortwährend Ruhm erworben hat, und in einem späteren Kriege den Anforderungen nicht entspricht, die an dasselbe gemacht werden, so muss irgend etwas die Ursache sein, und diese Ursache aufzuklären, ist die Pflicht des Geschichtschreibers. Kann er dieses nicht, so muss er erklären, dass und warum er es nicht kann, aber er darf nicht sagen: „doch was der Armee in jener verhängnissvollen Zeit widerfahren, gehört nicht hierher." Es gehört allerdings in die Geschichte und in die Biographieen der Chefs des Regiments, sowie die Geschichte des Krieges von 1806 und 1807 nothwendig in die des Königreichs Preussen gehört. 146.

[1623] **Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich**, als Beitrag zur Kriegsgeschichte der neuern Kriege. 2. Thl. Mit 3 illum. Plänen. Berlin, Mittler. 1838. 423 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Die Geschichte jenes denkwürdigen Feldzuges verdankt, wie schon in der Anzeige des 1. Theiles (Repert. Bd. XVI. No. 892.) erwähnt wurde, ihren Ursprung den Vorträgen, welche der kön. pr. General der Infanterie, Grolmann, über denselben einem Theile seiner untergebenen Offiziere hielt. Sie ist in hohem Grade belehrend, beleuchtet und prüft die Handlungen der Befehlshaber und die Verhältnisse der gegenüberstehenden Heere, und eignet sich daher mehr zum Studium für Militairs, als zu einem Beitrage für die Geschichtskunde jener Zeit. Doch handelt die vorlieg. Schrift nicht allein von den kriegerischen Ereignissen, sondern auch ver-

breitet sich auch über die Lage Frankreichs nach der Niederlage bei Waterloo, über die Mittel zum Widerstand, welche Frankreich noch blieben, und widerlegt öfter mit Bestimmtheit und Klarheit die Behauptungen französischer Schriftsteller über jene Periode. — Der vorlieg. 2. Theil besteht aus 2 Abtheilungen, 4 Abschnitten, einem Anhange zur 1. Abtheil. und aus 7 Beilagen. Die 1. Abtheil. enthält den 5. und 6. Abschnitt des ganzen Werkes, und zwar im 5. die Begebenheiten vom 21. bis 29. Juni, d. h. bis zur Ankunft der alliirten Armeen vor Paris; im 6. Abschnitte werden die Ereignisse in und vor Paris bis zur Capitulation und Besetzung der Hauptstadt erzählt. Der Anhang berichtet den Rückzug der französischen Armee hinter die Loire, die Besetzung von Paris, das Vorrücken des 3. und 4. preuss. Corps gegen die Loire, den Stand der Verhältnisse am 12. Juli und Napoleons Einschiffung auf dem Bellerophon. — Die 2. Abtheilung umfasst die Vorfälle auf den minder wichtigen Schauplätzen des Kriegstheaters, und zwar im 7. Abschn. den Aufbruch der verbündeten Armee am Oberrhein und des russ. Heeres unter Schwarzenberg und Barclay de Tolly, und ihre Operationen, sowie auch die der italienischen Armee unter Friment; im 8. Abschn. die Belagerung und theilweise Eroberung der französ. Festungen, im Norden durch die Niederländer, an der Sambre und Maas durch das 2. preuss. und das norddeutsche Bundescorps; an der Saar und Mosel durch das 6. russische Corps; in der Pfalz und in Lothringen (Landau und Bitsch) durch die Besetzung von Mainz, und endlich am Oberrhein und im Elsass durch Abtheilungen der Oberrheinarmee. Die 7 Beilagen enthalten die Proclamationen Blüchers und Wellingtons beim Einrücken in Frankreich; Blüchers Schreiben an den Marschall Davoust; die Convention von St. Cloud; das Schreiben des britischen Admirals Hatham an den Cap. Maitland; die Eintheilung der Besatzarmee, die in Frankreich blieb, und endlich den Marschplan des russischen Heeres von der Saar bis in das Innere von Frankreich. Von den schön gestochenen Plänen stellen die beiden ersten (es ist ein Plan mit einer Klappe) die Schlacht bei Waterloo, der zweite das Gefecht bei Wavre dar, denen Erklärungen beigegeben sind. 146.

[1624] **Die Bayerische Brigade in Griechenland.** Ein historisch-fragmentarisches Gemälde der merkwürdigsten Ereignisse während der Anwesenheit der K. Bayer. Truppen auf Hellas von *Mich. Chursilchen*, Sergeant im K. B. Inf. Reg. Alb. Pappenheim. Nürnberg, Fr. Campe. 1838. VIII u. 195 S. gr. 8. (16 Gr.)

Der Vf. des vorlieg. kleinen Werkchens, der als Unteroffizier

die bayerische Brigade nach Griechenland begleitete, scheint das Land und seine Bewohner im Ganzen gut beobachtet zu haben, und unterhält den Leser ganz angenehm. Er verliert freilich die bayerische Brigade oft ganz aus den Augen und erzählt Scenen aus dem griechischen Freiheitskampfe, die mit jener in keinerlei Zusammenhang stehen, aber desshalb wollen wir mit ihm nicht rechten, wohl aber wünschten wir, dass er dem schlichten Stile, den er in der Vorrede versprochen hat, treu geblieben wäre, und sich nicht häufig zu einem Pathos hätte verleiten lassen, dem er nicht gewachsen ist, und der bei dem Leser einen entgegengesetzten Eindruck, nämlich einen lächerlichen, hervorbringt. Als Beleg geben wir nur ein Beispiel. S. 90 heisst es: „Nicht genug, dass schon Hellenen aus Altgriechenland der Geschichte ein bleibendes Denkmal griechischer Tapferkeit lieferten, und diesen Gebirgsort (die Thermopylen) jedem Freunde des Heldenmuthes zum Hochpunct der Verehrung machten; hier lieferte auch ein Neugrieche ein seltenes Beispiel von Vaterlandsliebe und edlem Vergessen alles Parteihasses; er kann daher den Erinnerungswerth der Geschichte mit einem Camillus, Miltiades und Aristides theilen." — Nun erzählt der Vf., wie der Dorier Odysseus 1822 den Seraskier Churschid-Pascha in die Thermopylen lockte und ihm dort den Untergang bereitete. Diesen und noch zahlreiche andere Verstösse gegen den versprochenen schlichten Stil hätte der Vf. leicht vermeiden können, wenn er sein Schriftchen vor dem Abdrucke desselben, einem der Sprache mächtigen Manne zur Durchsicht übergeben hätte, mit der Bitte, ihn auf alles Unrichtige, Schiefe und Unverständliche aufmerksam zu machen. — Druck und Papier sind gut. 146.

Handelswissenschaft.

[1625] **Triglotte** oder kaufmännisches Wörterbuch in drei Sprachen, englisch-französisch-deutsch, enthaltend die technischen Ausdrücke des Handels, der Manufacturen, der Schifffahrt und der Rechte von Dr. *J. G. Flügel*, öffentl. Lector der engl. Sprache an d. Univ. Leipzig. 2. Thl. Engl.-franz.-deutsch. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. VI u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Triglott, or Commercial Dictionary in Three Languages, English-French-German; Comprehending etc.

[Vgl. Repertor. Bd. VII. No. 371.]

Was wir bei Anzeige des ersten deutschen Bandes zu sagen Gelegenheit hatten, dürfte hier zu wiederholen sein; der hinläng-

lich und rühmlichst bekannte Vf. hat auch auf diesen Band diejenige Mühe verwendet, die sein Buch dem Titel und dem Rufe des Vfs. würdig machen konnte. Mit der Emsigkeit und Unermüdlichkeit eines ächten Lexikographen wird das Publicum, für welches das Werk zunächst bestimmt ist, eine Zahl von mehr als 12,000 merkantilischen, technologischen, juristischen, nautischen u. s. w. Ausdrücken, unter Berücksichtigung der neuesten Zeitergebnisse, mit französischer und deutscher Uebersetzung und Definitionen oder Erklärung in englischer Sprache aufgespeichert finden. Vielleicht hätte der Vf. manches einzelne Wort dem allgemeinen Wörterbuche überlassen können, das ja doch nebenbei Niemand entbehren kann. Auch sind uns beim Durchblättern einige Irrthümer aufgestossen (so ist dormant-partner und das französische commanditaire sehr von einander verschieden; to freight by parcels ist das deutsche: Stückgüter laden; Bagger ist im Französischen cure-môle u. s. w.); wir sind jedoch weit entfernt, dem Buche dadurch tadelnd zu nahe zu treten, da Vollständigkeit und Richtigkeit bei lexikographischen Arbeiten sehr relative Begriffe sein müssen.

[1026] **Neuester kaufmännischer Briefsteller; nebst einer kurzgefassten synonymischen Wörtersammlung und einer Theorie der Wechsel, mit Rücksicht auf das preussische Wechselrecht. Zum Gebrauche für Handlungsbeflissene bearbeitet von** ***M. Heinemann.*** **Berlin, Amelang. 1837. XX u. 540 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)**

Der Vf. ist einer von den vielen Scribenten, die, um zu leben, aus neun Büchern das zehnte fabriciren, und eigene frühere Arbeiten unter anderm Titel und etwas anders gemodelt, immer wieder zum Vorschein bringen. Spasshaft ist dabei die in der Vorrede jedesmal zu findende Sprache der Verachtung gegen alle Vorgänger, so wohlthätig sie sich auch dem Vf. bewiesen haben mögen. So predigt er diessmal in der Vorrede gegen alle Regeln in der Handelscorrespondenz, als unnöthig und Ueberdruss erweckend (!), und was gibt er dafür? 134 Seiten voll deutscher Synonymen!! wie z. B. glücklich und glückselig, Zank und Hader, lose und locker u. s. w., sämmtlich aus Eberhardts Synonymen entnommen. Was die Correspondenz selbst betrifft, so besteht sie aus 166 Briefen, von deren Stil man beinahe sagen möchte, er sei ein Muster von Allem, was ein guter Correspondent vermeiden müsse. Den Briefen sind Erklärungen nicht nur von Fremdwörtern, sondern auch von guten deutschen, die gar keiner Erklärung bedürfen, untergesetzt, z. B. von misslich, erworben, behägigen, bestätigen u. s. w. Von S. 315—380 folgen

Formulare aller Art, wovon No. 8. das Strandrecht enthält (wir wären doch neugierig, ein Formular des Strandrechts zu sehen!). Den Schluss macht eine sogenannte Theorie der Wechsel, die aber fast nur aus Paragraphen des preussischen Wechselrechts zusammengesetzt ist, so dass positives Recht und Theorie zusammengewirrt sind. Register über die Synonymen und die Fremdwörter sind zugegeben. — Druck und Papier für solche Arbeit zu gut. 93.

[1627] **Auswahl deutscher Handelsbriefe für Handelslehrlinge,** mit einer französischen Uebersetzung der meisten darin vorkommenden Wörter und Wendungen, von *Aug. Schiebe,* Dir. der öff. Handels-Lehranstalt in Leipzig. Grimma, Gebhardt. 1837. VI u. 138 S. 8. (12 Gr.)

Das vorlieg. Werk umfasst 100 Briefe über die wichtigsten Wechsel- und Waarengeschäfte, auch einige Circulare, Empfehlungs- und Creditbriefe u. s. w., und von S. 69 an die nöthige französische Phraseologie. Es ist zum Theil ein Auszug aus dem grösseren Werke desselben Vfs. für Handelslehrlinge in der niederen kaufmännischen Sphäre berechnet und zweckmässig eingerichtet.

Technologie.

[1628] **Technologisches Universal-Handbuch** für das gewerbtreibende Deutschland, oder Handwerks- und Fabrikenkunde mit allen in den verschiedenen technischen Gewerben vorkommenden Arbeiten, Mitteln, Vortheilen, Werkzeugen und Maschinen, in fasslicher alphabet. Darstellung, den Fortschritten der neuesten Zeit gemäss, und mit Hunderten von Abbildungen beschrieben, zum Nutzen der Gewerbsleute und Künstler, der Fabrikbesitzer, der Mechaniker und Techniker überhaupt, der Cameralisten, der Lehrer und Liebhaber der Technologie. Von *Joh. H. Mor. von Poppe,* Ritter, ord. Prof. der Technologie zu Tübingen u. s. w. In 2 Bdn. 1. Bd. A—N. 2. Bd. O—Z. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1837, 38. IV u. 610, 552 S. gr. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

[1629] **Lehrbuch der speciellen Technologie,** vornehmlich zum Gebrauch auf Universitäten und in anderen Lehranstalten. Nach dem jetzigen Zustande der Naturwissenschaften und den neuesten Erfindungen und Entdeckungen bearbeitet von J.

H. M. von Poppe u. s. w. 2., sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 6 Steindrucktaf. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VIII u. 647 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Des fruchtbaren Vfs. Schriften bedürfen eigentlich weder einer Beurtheilung, noch einer Inhaltsanzeige mehr, denn die Art und Weise, wie der Vf. seit Jahren das Feld der technolog. Literatur bebaut, ist hinlänglich bekannt, und neuerdings namentlich fast allgemein in ihrer ganzen Erbärmlichkeit gewürdigt worden; seine ganze Thätigkeit besteht nur darin, seinen vor langer Zeit gesammelten Fond von Kenntnissen in die verschiedensten äusseren Formen zu bringen, und dabei, was in unserer Zeit fast kunstreich genannt werden kann, jede wahre Verbesserung und Bereicherung des inneren Gehaltes zu vermeiden. In diesem Umformungsgeschäfte ist Hr. P. nicht ungeschickt, auch kann ihm die Fähigkeit nicht abgesprochen werden, in seiner redseligen Manier das oft Gesagte immer wieder mit einem gewissen Anstande vorzubringen. Zu bewundern aber ist es, wie die unzähligen Producte dieses Ruminationsprozesses bloss ihrer andern Gestalt wegen immer noch Liebhaber finden können — sicher einer der schlimmsten Beweise von dem noch sehr schlechten Zustande unserer gewerblichen Erziehung. — Auch die vorlieg. Schriften bethätigen abermals auf der einen Seite, dass der Vf., als er noch jung war (zu einer Zeit, wo von Principien, Systematik u. dgl. in der gewerblichen Literatur wenig die Rede war) sich eine nicht geringe Masse von Kenntnissen gesammelt hat, auf der andern Seite, dass derselbe weder fähig gewesen ist, in der langen Zeit diese Kenntnisse gründlich zu verdauen und zu verarbeiten, noch auch im geringsten den neueren Richtungen zu folgen gewusst hat. In letzterer Beziehung enthalten die Titel beider oben genannten Werke die offenbarsten Unwahrheiten. Denn wenn auch in denselben hier und da eine zusammengelesene Notiz über neuere Fabrikationszweige u. s. w. vorkommt, so sieht man derselben doch gleich an, dass dem Vf. die Sache selbst wirklich ganz fremd geblieben, und jene Notiz nur aufgenommen wurde, um doch etwas Neues zu geben; daher denn auch Mangel einer verständigen Auswahl. Dass er in der That nicht im Stande ist, den gegenwärtigen Zustand unserer Industrie zu begreifen, davon hat er wohl in seinen neuerdings durch Dinglers Journal veröffentlichten Reisebemerkungen den besten Beweis geliefert. Man sieht es diesen Bemerkungen an, der Vf. will den Vorwurf, als bekümmere er sich nicht um neuere Fortschritte, von sich abwenden. Aber er zeigt nur eben, welche ungeheure Lücken zwischen seinem Standpuncte und dem heutigen unausgefüllt sind; er staunt Dinge als ausserordentlich an, die jetzt ganz gewöhnlich sind; er beschreibt abgedro-

schene Verfahrungsarten als neu, er gefällt sich im Aufstechen kleiner Einzelheiten, und will dadurch seine Aufmerksamkeit und Umsicht beurkunden, und übersieht ganz den grossartigen, sich immer mehr entwickelnden organischen Zusammenhang der neueren Industrie. Dazu kommt, dass er eigentlich von jeher nur die mehr mechanischen Gewerbe wirklich verstanden hat. So fallen denn alle seine Opera am Ende in das Genre sogenannter technologischer Belustigungen für Jedermann, wobei es weder um völliges Verständniss jedes Gewerbszweiges, noch um Darstellung seiner Entwickelung bis auf die neueste Zeit und Nachweisung des inneren Zusammenhanges, sondern lediglich um amüsante Erzählung merkwürdiger und nicht merkwürdiger Thatsachen zu thun ist. Hierzu liefern die vorlieg. Werke wieder hinlängliche Belege. — Das Lehrbuch ist seiner Einrichtung nach hinreichend bekannt. Es fehlt diesem Werke durchaus die Hauptsache bei einem Lehrbuche, nämlich die Angabe der Principien, auf denen jedes Gewerbe beruht, und die kritische Sichtung der Verfahrungsweisen nach diesen leitenden Principien. Auffallende Beispiele hiervon liefern namentlich die chemischen Gewerbe. Wie es um die Fortführung bis auf die neueste Zeit steht, davon wird man sich durch einen Blick in die Abschnitte über Spinnerei und Weberei, über Eisenfabrikation u. s. w. am schnellsten überzeugen. Des Vfs. Redeweise passt auch nicht zum besten für ein Lehrbuch zum Gebrauch auf Universitäten. Was soll man sagen, wenn der Vf. die Grundsätze bei Numerirung des Garnes angeführt hat, und dann fortfährt: „No. 40. ist also noch einmal so fein als No. 20., No. 80. viermal so fein — No. 200., 250., 300. müssen also sehr fein sein." Hält der Vf. Studenten für ABC-schüler? — Das alphabetische „Universal-Handbuch" wäre, wenn man diesem Namen streng nachgehen wollte, eine unverschämte Prellerei. Wie kann man ein solches Machwerk ein „Universalhandbuch" nennen? Ref. macht sich anheischig, zu beweisen, dass in dem ganzen Buche nicht ein einziger Artikel enthalten ist, welcher einen genügenden Begriff von dem behandelten Gegenstande, nach dem jetzigen Standpuncte, gewähren könnte. Diess liegt bei chemischen Artikeln überhaupt an dem von Seiten des Vfs. selbst ganz mangelnden klaren Verständnisse, bei den Maschinensachen theils daran, theils an Unbekanntschaft mit neueren Vorrichtungen, theils endlich an der Unzulänglichkeit der Abbildungen. Die leichtesten Artikel, welche die mechanischen Gewerbe ohne Maschinen und die Werkzeuge abhandeln, sind noch die besten, aber man vergleiche mit ihnen z. B. die Darstellungen in der mechanischen Technologie von Karmarsch — welcher Abstand! Die Unbekanntschaft mit den neueren Fortschritten der Wissenschaft muss auch Unrichtigkeiten zur Folge haben, wie z. B. die

Angabe, dass die Gährung beim Brodbacken vom Zuckergehalte des Mehles abhänge; das Mehl enthält aber keinen Zucker, sondern dieser entwickelt sich bekanntlich erst durch Zersetzung des Stärkemehls, und dann beginnt die Gährung. Die Wahl der zu versinnlichenden Gegenstände ist oft sehr unglücklich; was soll z. B. die Abbildung der allgemein bekannten Kugelform? Endlich hätte der Vf. besser gethan, fremde Kunstausdrücke, die er hier und da anführt, ganz wegzulassen. So meint er, man nenne die Maschinen, wie sie z. B. zum Pressen von Leder mittels gravirter Walzen üblich sind, „Gaufragen"; Gaufrage ist aber der Act der Pressung (das Substantiv von gaufrer), und die Maschine heisst machine à gaufrer (sehr selten gaufreir). — Doch genug. Wer die Sache versteht, wird auch ohne unsere Auseinandersetzung von der Natur dieser Poppe'schen Fabrikate überzeugt sein. Die Liebhaber der Poppe'schen Literatur sind aber, aus einfachen Gründen, besserer Belehrung nicht zugänglich. — Die Ausstattung beider Werke ist typographisch gut; sowohl die Lithographieen des einen, als die Holzschnitte des andern könnten aber besser sein.

[1630] **Grundriss der mechanischen Technologie.** Als Leitfaden für den technolog. Unterricht an polytechnischen Instituten und Gewerbeschulen. Von *Karl Karmarsch*, erstem Dir. der höh. Gewerbeschule in Hannover. In 2 Bden. 1. Bd. enthaltend: die Verarbeitung der Metalle. 2. Bd. enthaltend: die Verarbeitung des Holzes, Spinnerei und Weberei, Papierfabrication, Verfertigung der Thon- und Glaswaaren. 1. Lief. enthaltend: die Verarbeitung des Holzes. Hannover, Helwing'sche Hofbuchh. 1837, 38. XVIII u. 615 S. u. S. 1—268. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Gr.)

1. Bd. auch u. d. Tit.: Die Metall-Arbeiten in wissenschaftlich-praktischer Darstellung. Ein Handbuch für Lehrer u. Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, welche sich mit Verarbeitung der Metalle beschäftigen. Von u. s. w.

2. Bd. 1. Lief. auch u. d. Tit.: Die Holz-Arbeiten u. s. w.

[1631—34] **Die mechanische Technologie.** Als Handbuch für den technolog. Unterricht in technischen Bildungsanstalten und zum Gebrauch akademischer Vorlesungen, sowie zur Selbstbelehrung für angehende Staatsdiener, Kameralbeamte, Landwirthe, Fabrikanten, Manufakturisten, Architekten, Gewerbsleute und Liebhaber der mechanischen Künste. Von *W. A. Rüst.* 1—4. Abtheil.

1. Abthl. auch u. d. Tit.: Die Metalle und die Metallfabrikationen. Enthaltend eine allgemeine Betrachtung der für die Technik wichtigen Metalle, deren Gewinnung aus den Erzen, die fernere Bearbeitung derselben und die wichtigsten und lehrreichsten Fabrikationszweige, mit besonderer Berücksichtigung der dabei vorkommenden Maschinen. Mit 5 lithogr. Tafeln. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. XVI u. 350 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

2. Abthl. Die Holzbearbeitungen oder die technischen Anwendungen des Holzes. Enthalt. eine allgem. Betrachtung des Holzes als vegetabilischer Faser, eine nähere Angabe der für die Technik wichtigen Hölzer insbesondere, die Festigkeit einiger Holzarten, die Auswahl, Fällung und Aufbewahrung der Nutzhölzer, die Zurichtung und Bearbeitung der Nutzhölzer, die Zimmermanns-, Tischler-, Stellmacher-, Drechsler-, Böttcher- und Formschneiderarbeiten, die technische Benutzung des Holzes als Brennmaterial, die Verkohlung des Holzes, des Torfes und der Steinkohlen, das Theer- und Pechbrennen, das Kienrussbrennen und endlich die technische Benutzung der Knochen, des Elfenbeins, des Horns, der Schildkrötenschale und des Bernsteins. Mit 4 lithogr. Tafeln. Ebendas. 1838. VIII u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

3. Abthl. Die Papierfabrikation und die technischen Anwendungen des Papiers. Enthaltend eine genaue Beschreibung des gewöhnlichen Verfahrens zur Darstellung des Papiers, die Fabrikation des Papiers mittelst Maschinen, die verschied. Substanzen, welche als Stellvertreter der Lumpen theils versucht, theils eingeführt sind, die technischen Anwendungen des Papiers zu gefärbten Papieren, zu Tapeten, zu Spielkarten, zum Bücherdruck, zu Kupferstichen, zu Steindrücken, zu Holzschnitten u. s. w. Mit 6 lithogr. Tafeln. Ebendas. 1838. VIII u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

4. Abthl. Das Spinnen und Weben der webbaren Fasern. Enthalt. eine nähere Betrachtung der webbaren Fasern, eine deutliche Darstellung der verschied. Verfahrungsarten beim Spinnen und Weben der Wolle, Baumwolle, Seide und des Flachses, mit Berücksichtigung der dabei vorkommenden Maschinen, einige besondere Arten der Weberei, die Verarbeitung der Haare zu Filz, und endlich eine allgemeine Angabe des Verfahrens beim Bleichen, Färben und Bedrucken der Gespinnste und Gewebe. Mit 7 lithogr. Tafeln. Ebendas. 1838. VIII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Fügen wir dieser Anzeige des bis jetzt Erschienenen hinzu, dass Karmarsch noch die Spinnerei und Weberei, Papierfabrikation, Verfertigung der Thonwaaren und des Glases bearbeiten, Rüst dagegen in zwei folgenden Abtheilungen die Glasfabrikation

und die Anwendungen des Thons und Kalkes folgen lassen wird, so wird die Uebereinstimmung des Planes beider Werke klar und die Vereinigung beider zu einer Anzeige gerechtfertigt sein. Beide Werke sind verfasst von Schülern der wiener Schule, namentlich Altmüllers, beide entsprungen aus dem Bedürfnisse einer ganz anderen Behandlung der Technologie, als sie in den älteren Lehrbüchern üblich war, beide, wenn auch verschiedenen Werthes, vortrefflich geeignet, die Erbärmlichkeit und Seichtigkeit, welche namentlich durch Poppe in der technologischen Literatur sehr um sich gegriffen hatte, durch den Gegensatz hervorzuheben. In den Vorreden erklären sich beide Vff. ausführlich über den von ihnen eingeschlagenen Weg; Karmarsch kurz, eindringlich, überzeugend, überhaupt wie ein Mann, der bestimmt weiss, was er will, auf umfassende Kenntnisse und langjährige Erfahrung mit Sicherheit fusst, aber mit der Bescheidenheit, die allen solchen Männern eigen ist; Rüst schon wortreicher, weniger prägnant, einerseits entschuldigend, andererseits etwas schärfer tadelnd, Das, was er gewollt und gethan, umständlich erörternd, kurz, wie ein noch junger Mann, welcher mit den besten Absichten von der Welt, aber seiner Fähigkeiten sich vielleicht zu sehr bewusst, sein Erstlingswerk in die Welt schickt, von dem er sich im Stillen schmeichelt, dass es Epoche machen müsse. Diese Verschiedenheit der Persönlichkeiten muss im Auge behalten werden, wenn wir beide Werke richtig beurtheilen wollen. — Das Princip, welches bei Ausarbeitung beider Bücher zum Grunde gelegen hat, und wohl von keinem gebildeten Techniker gemissbilligt werden kann, ist folgendes: Die bisherigen technologischen Lehrbücher haben fast ohne Ausnahme die Einrichtung, dass sie, theils mit einiger, theils ohne alle systematische Eintheilung die einzelnen Gewerbe, wie sie der Usus als besondere Betriebe ausgebildet hat, als abgeschlossene Ganze betrachten, und die dabei vorkommenden Arbeiten beschreiben. So erscheinen sie als Aggregate einzelner Erzählungen (bei denen gewöhnlich die Erfindungsgeschichte sehr berücksichtigt ist) ohne allen inneren organischen Zusammenhang. Diese Methode hat vielfache Nachtheile; abgesehen davon, dass sie eine eigentlich wissenschaftliche, d. h. Alles auf theoretische Grundsätze zurückführende Behandlung ganz unmöglich macht, erfordert sie auch, um nur in jedem Falle deutlich zu sein, die unendlichsten Wiederholungen; sie ist genöthigt, Alles an Beispielen zu erläutern, ohne doch eine vollständige Darstellung aller einzelnen vorkommenden Arbeiten, wie sie nur in Monographieen, und in diesen kaum zu erreichen möglich ist, geben zu können; kurz sie ist von Anbeginn Das, was man, nicht im besten Sinne, populär zu nennen pflegt. Die immer wissenschaftlicher werdende Bildung der Techniker, die Gründung höherer Gewerbschulen, die immer

allgemeiner anerkannte Wahrheit, dass die Technologie keine Wissenschaft für sich, sondern nur angewandte Physik und Chemie sei — alles Diess macht eine andere Behandlungsart der technologischen Lehrbücher nöthig, wenn sie mit Nutzen an technischen Lehranstalten gebraucht werden sollen. Es fällt in die Augen, dass zuvörderst eine Scheidung der Gewerbe nach den Grundprincipien, auf deren Anwendung sie beruhen, in mechanische und chemische vorgenommen werden muss. An Werken, welche sowohl die Mechanik, als die Chemie in technischer Rücksicht abhandeln, fehlt es nicht ganz; während aber letztere, besonders Schubarths vortreffliches Werk, bereits in das Einzelne der Technologie eingehen und überall an den geeigneten Orten die Gewerbe beschreiben, in denen diese oder jene chemische Operation ihre Anwendung findet, haben sich die vorhandenen Lehrbücher der gewerblichen Mechanik immer auf Darlegung der allgemeinen mechanischen Principien und auf die Betrachtung der Maschinen beschränkt, ohne im Einzelnen die Materialien und die mechanischen Hauptoperationen der Formveränderung, Theilung, Verbindung, äusseren Verschönerung u. s. w. zu unterscheiden. Ein Werk dieser letzteren Art war noch Bedürfniss. Es handelte sich darum, nach vorgängiger Trennung der Hauptmaterialien, für jeden Stoff die allgemeinen Operationen anzugeben, durch welche man im Stande ist, stufenweise seine Form zu verändern und zuletzt das fertige Kunstproduct zu liefern — wobei vom Anfange herein nur auf Vereinigung des Verwandten, und Zurückführung auf die mechanischen Principien und nur zuletzt auf die durch Sonderung der verschiedenen Gewerbe entstandenen speciellen Verschiedenheiten Rücksicht genommen werden durfte. Die ganz specielle Bearbeitung der einzelnen Gewerbe blieb dabei Monographieen vorbehalten, da sie ohnehin über die Grenzen der rein wissenschaftlichen Bearbeitung hinausfällt. Den so begrenzten Theil des technologischen Wissens nannte man mechanische Technologie. Bei der Ausführung fallen gleich zwei Hauptschwierigkeiten in die Augen: Erstens gibt es manche, sogar viele Gewerbe, deren anfängliche Arbeiten auf chemischem, die späteren auf mechanischem Grunde beruhen; sowie sich die technische Chemie nich der Darstellung der mechanischen Vorbereitung von Materialien zu chemischen Prozessen, sowie der mechanischen Ausbildung manches chemischen Productes nicht ganz entschlagen kann, so umgekehrt die mechanische Technologie; zweitens aber ist es sehr schwer, den richtigen Grad in Beibringung von Specialitäten zu treffen, um so mehr, da scheinbare Kleinigkeiten oft wichtig, oder bedeutend erscheinende Operationen nur einfache Anwendungen eines schon zur Genüge erörterten Princips sind. Erstere Klippe zu umschiffen, ist nur ein tüchtig wissenschaftlich gebildeter Mann,

Letzteres zu treffen, nur ein geübter Praktiker im Stande. In beiden Beziehungen müssen wir Karmarsch den Vorzug geben. Er gibt in dem ersten Bande zunächst so kurz als möglich Dasjenige, was von der Metallurgie zum Verständniss nöthig ist; geht dann zu der ersten Verarbeitungsstufe über, welche die Darstellung roher Formen durch Guss, durch Schmieden und Walzen und durch Ziehen umfasst; lässt dann die zweite Verarbeitungsstufe folgen, und zwar a) Mittel zum Fassen und Festhalten, b) Mittel zum Abmessen und Eintheilen, c) Mittel zur Zertheilung und Formung (die eigentlichen Werkzeuge und ihre Anwendung). Nun folgen die Verbindungsmittel (Falzen, Nieten, Löthen, Schweissen, Schrauben, Keilen); die Mittel zu äusserer Verschönerung durch Ueberzüge u. dgl. (wobei natürlich oft ins chemische Feld übergegriffen werden muss), und endlich die kurze Beschreibung der einzelnen Metallfabrikationen in ihrem Zusammenhange, wobei über die einzelnen Operationen immer auf das Vorhergehende verwiesen wird. — Ganz analog ist die Eintheilung des Abschnitts über Holzarbeiten. — Durchgängig herrscht in dem Buche eine bei aller Kürze deutliche, nie in den Erzählerton fallende Sprache, überall sind die französischen und englischen Kunstausdrücke beigefügt, bei den Werkzeugen und Maschinen die besten Abbildungen citirt. Abbildungen beifügen wollte der Vf. nicht, da die Bestimmung des Buches als Lehrbuch doch nur so wenig gestattet hätte, als der Lehrer selbst an die Tafel zeichnen kann. Das Ganze trägt wirklich den Stempel der Vollendung in seltenem Grade, wie dem Ref. Jeder zugeben muss, der nur einen Blick hineinwirft. Namentlich ist die Auffassung der verwandten Operationen, überhaupt die ganze, bis über die kleinsten Einzelnheiten, welche der Vf. mit ächt praktischem Blicke auffindet und würdigt, ausgedehnte Systematik vortrefflich. Schon die Angabe des Inhalts lässt erkennen, dass hierbei eine Menge von Operationen und Handgriffen zu Beschreibung und wissenschaftlicher Würdigung gelangen, die in den gewöhnlichen Lehrbüchern wohl in ihrem Vorkommen bei den einzelnen Gewerben erwähnt, aber gleichsam als zu gering, gar nicht näher erörtert werden; das ist aber der Hauptwerth des Buches, zu zeigen, dass alle verschiedenen mechanischen Gewerbe nur in der Reihenfolge und Anwendungsart derselben einfachen Grundoperationen verschieden sind, nicht in diesen Operationen selbst. — Rüst sagt in seiner Vorrede ungefähr Dasselbe wie Karmarsch, bis auf Dasjenige, was sich auf die specielle Besimmung des Buches bezieht. Er wollte kein Lehrbuch, sondern ein Handbuch schreiben, welches er unter andern auch für Liebhaber bestimmte, also populär einrichten musste. Diess brachte es allerdings mit sich, dass er in den die einzelnen Fabrikationen abhandelnden Abschnitten mitunter weitläufiger wurde, auch Manches durch Abbildungen erläutern musste, deren Auswahl wir nicht

tadeln wollen. Ja, diese Bestimmung hätte auch eine etwas grössere Weitschweifigkeit in den allgemeinen Abschnitten entschuldigt. Die Forderung strenger Systematik konnte aber nicht geändert werden, wenn der Vf. anders wahrhaft nützen wollte. Hier aber finden wir Manches auszusetzen. Erstens hält sich der Vf. gar nicht in den Grenzen der mechanischen Technologie, und schweift viel zu sehr in das Gebiet der Chemie über. So sind in der zweiten Abtheilung die Abschnitte über Holz als Brennmaterial, über Theerschwelerei, Russbrennerei u. s. w., in der vierten Abtheilung die Abschnitte über Färberei ganz, über Zeugdruck zum grössten Theile nicht hierher gehörig. Die noch zu erwartenden Abschnitte über Glas und Thonwaaren, welche überhaupt mehr chemisch sind, werden zeigen, ob auch da Karmarsch die Grenze besser einhalten wird, als Rüst. Auch ist Ref. begierig, ob K. ebenfalls, wie R. gethan hat, Schriftgiesserei, Kupferstecherei, Steindruck, Holzschneidekunst u. s. w. zu den Anwendungen des Papiers rechnen wird, was allerdings weniger für als gegen sich zu haben scheint, und nur des äussern, nicht des innern Zusammenhanges wegen, der doch die Hauptsache sein soll, geschieht. Es wäre besser, alle diese und ähnliche Operationen, deren Zweck Copiren ist, besonders zusammenzufassen. R. ist in sofern vollständiger in seinem Plane, als er auch Horn, Elfenbein u. s. w. abhandelt. Die mechanische Verarbeitung des Leders scheint bei Beiden keine Stelle zu finden. — Im Einzelnen befolgt R. allerdings eine ähnliche Eintheilung wie K., aber minder consequent. So zählt er die Metalllegirungen zu den ersten Formveränderungen der Metalle, was offenbar falsch ist. Er bringt das Löthen, Schweissen u. s. w. in dieselbe Abtheilung wie das Giessen, erwähnt von den mechanischen Bearbeitungen die meisten gar nicht (nämlich nur Feilen und Drehen), und nimmt überhaupt auf genaue Erörterung der Handwerkzeuge sehr wenig Rücksicht. Die Mittel zum Abmessen und Eintheilen fehlen ganz. Unter den einzelnen Fabrikationen ist merkwürdigerweise die Schraubenfabrikation aufgeführt; ausserdem nur Nadelfabr., Nagelfabr., Schlösserfabr., Waffenfabr., Münzkunst, Uhren, Kupferarbeiten, Bronzearbeiten, Gold- und Silberarbeiten, Schneidewaaren, Klempnerarbeiten u. s. w. fehlen ganz. Schon aus dem äusseren Umfange kann man schliessen, dass der Vf. weit weniger ins Detail geht, als Karmarsch, und er wollte doch ein Handbuch schreiben! Es ist sehr zu bedauern, dass der gewiss talentvolle, und wie man auf jeder Seite sieht, der wissenschaftlichen Auffassung seines Gegenstandes fähige Vf., gerade die erste Abtheilung seines Buches, gewiss die wichtigste, so stiefmütterlich ausstattete. Die folgenden Abtheilungen sind weit gelungener, und die „Holzarbeiten" halten den Vergleich mit Karmarsch schon viel besser aus, als die erste Abtheilung. Wir können uns namentlich nicht genug über die Weg-

lassung der meisten einfachen Werkzeuge und Operationen wundern, wodurch der Vf. seine in der Vorrede gegebene Versicherung, er wolle ein Buch von einer dem Theoretiker und Praktiker genügenden Vollständigkeit schreiben, geradezu Lügen straft. Freilich mögen andere Rücksichten den Vf. zur möglichsten Abkürzung gezwungen, auch der natürliche Wunsch, es dem grösseren Publicum mundrecht zu machen, das Seinige beigetragen haben. Auch muss man zugeben, dass die Mängel dieses Werkes, welches sich immer weit über die Fabrikate von Pöppe und Consorten erhebt, gerade darum so fühlbar werden, weil die Vergleichung mit Karmarsch gestattet ist. In jedem Falle begrüssen wir den Vf. als einen talentvollen jungen Techniker, und wünschen ihm, dass er in ähnliche Verhältnisse wie Karmarsch kommen möge, die ihm eine in jeder Rücksicht tüchtige Ausbildung seiner Anlagen gestatten. Sollte er uns dann wieder mit einem ähnlichen Werke beschenken, so wird es vielleicht den Vorgänger Karmarsch eben so weit übertreffen, als es jetzt von diesem übertroffen wird. — Die äussere Ausstattung beider Werke ist untadelhaft. 4.

[1635] Beiträge zur Kultur der Gewerbe von *D. K. J. Kreutzberg*. 1. Heft. Prag, Haase, Söhne. 1838. XVI u. 107 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Ideen über die Nothwendigkeit einer gründlicheren, mehr wissenschaftlichen Berufsbildung der Gewerbtreibenden und über die Mittel, ihnen diese zu gewähren. Nebst eilf Beilagen.

Der Vf. schliesst sich in seinen Bestrebungen für das Wohl des Gewerbstandes an Preusker an, nur dass er auch selbst Techniker ist, wodurch ihm mancher Vortheil gewährt wird. Er hat sich vorgenommen, in mehreren Heften über die Hauptinteressen des Gewerbstandes zu handeln. In diesem 1. Hefte bringt er die oft schon besprochene Frage über bessere Bildung der Gewerbtreibenden, mit anderen Worten also über Errichtung technischer Lehranstalten zur Sprache. Er bescheidet sich selbst, nichts Neues in dieser Hinsicht vorbringen zu können. Sein Bestreben bei Bekanntmachung seiner ernstlichen und gutgemeinten Vorschläge war mehr nach unten, als nach oben gerichtet, und seine Vorschläge erstrecken sich namentlich auf Bildung niederer Gewerbschulen, durch Erweiterung und Umgestaltung des Lehrplanes schon bestehender Volksschulen. Natürlich mit besonderer Rücksicht auf Böhmen. Es ist an diesem Orte nicht möglich, in eine Discussion über die schwierige Frage, w i e dem allgemein zugegebenen Bedürfnisse zu entsprechen sei, einzugehen; wir können daher nur

auf die kleine, vieles Beherzigenswerthe enthaltende Schrift des Vfs. verweisen. Die eigentliche Abhandlung füllt übrigens nur 33 Seiten, die Beilagen enthalten Statuten, Lehrpläne und statistische Notizen über die gewerblichen Lehranstalten verschiedenen Grades zu Chemnitz, Dresden, Coburg, Altenburg, Nürnberg, Frankfurt am Main u. s. w.

[1636] **Die Fabrikation des Papieres aus Stroh** und vielen andern Substanzen im Grossen (,) nach zahlreichen Versuchen beschrieben und mit 160 Mustern von verschied. Papiersorten bewiesen (,) nebst einer Beschreibung der neuesten Erfindungen in der Papierfabrikation, für Fabrikanten und alle Freunde der Fortschritte in Cultur und Industrie. Von *L. Piette*, Papierfabr. in Dillingen u. s. w. Cöln, DuMont-Schauberg. 1838. XIII, VI u. 316 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der, trotz mancher gegentheiligen Versicherung, unbestreitbare Mangel an Lumpen im Verhältniss zu der steigenden Papierconsumtion musste nothwendig erneute Versuche zu Auffindung eines passenden andern Materials hervorrufen. Solche Versuche sind bekanntlich sehr zahlreich und auch seit längerer Zeit schon angestellt worden und es sind namentlich in Frankreich und England schon viele Patente zu Fabrikation von Papier aus verschiedenen Materialien genommen worden. Besonders aber hat das Stroh bereits öfter die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wie es bei der deutlich faserigen Structur der Stengel aller Gräser zu erwarten war. Indessen sind alle diese Versuche theils nicht zur Ausführung im Grossen gediehen, theils producirte man nur ungebleichtes oder nicht genügend gebleichtes Papier. In beider Rücksicht hat der bekannte Vf. des „Handbuchs der Papierfabrikation" eine grosse Anzahl von Versuchen angestellt und ist dahin gekommen, nicht nur für die Fabrikation von Pack- und geringeren Schreibpapieren aus Stroh die umfassendsten und besten Vorschriften zu liefern, sondern hat auch gezeigt, dass sich durch Bleichung aus Stroh ganz weisses Schreib- und Druckpapier herstellen lässt. Die Hauptsachen seines Verfahrens hat der Vf. bereits in den „Verhandlungen des Vereins zu Beförderung des Gewerbfleisses in Preussen vor 2 Jahren bekannt gemacht. Die gegenwärtige Schrift enthält S. 50—101 diese Abhandlung ohne grosse Veränderungen; hinzugekommen ist S. 103—112 ein Cap. über die Mischung von Stroh mit Lumpen und verschiedener Strohsorten untereinander. Diesem eigentlichen Corpus des Buchs ist vorausgeschickt eine kurze Abhandlung über Papierfabrikation überhaupt, welche eigentlich nur zum Rahmen für Anführung der dem Vf. eigenthümlichen Versuche über die Ersetzung des Faulens der Lum-

pen durch Laugung und über das Leimen in der Bütte mit Harzseife dient, die mechanischen Arbeiten aber nur obenhin berührt. S. 113—152 folgen nun Notizen über Papierfabrikation aus einheimischen Gras- und Rohrarten, Heu, Holz, Nesseln, Disteln, verschiedenen Rinden, Wolle, Seide, Leder, Torf, Baumwolle und aus mehreren ausländischen Pflanzen. In letzterer Beziehung wird über Papyrus, chinesisches und japanisches Papier viel, aber wenig Neues, geboten. Auf S. 153—234 folgen die zum Belege dienenden Papiermuster, je 2 auf einer Seite aufgeklebt; bei den gebleichten Proben bestehen die unterliegenden Bogen aus ungebleichtem Strohpapier. Ausser Proben von ungebleichtem Papier aus Roggen-, Weizen-, Gersten-, Hafer-, Erbsen-, Bohnen- und Maisstroh, verschiedenen Mischungen dieser Strohsorten unter sich und mit Lumpen, erhalten wir Papier- und Pappendeckelproben aus Heu und Heu und Stroh, aus Lindenrinde, Werg und Holz, verschiedene gefärbte Strohpapiermuster und endlich eine Suite gebleichter Proben von Stroh- und Heupapier. Den Schluss des Werkes bilden noch verschiedene auf den Text bezügliche Anmerkungen, welche viele historische und sonst interessante Nachweisungen, unter andern auch die vollständige 1806 bekannt gemachte Anleitung von Illig zum Leimen in der Bütte, enthalten. — Ueber den Werth des Inhaltes selbst lässt sich hier, ohne Mittheilung der Resultate, nur so viel sagen, dass die Vorschriften durchgängig den Charakter der Wahrhaftigkeit und praktischen Ausführbarkeit an sich tragen und dass man auch die übrigen Beigaben gewiss nicht ohne Interesse und mannichfache Belehrung lesen wird. Wie sehr die beigegebenen Proben den Werth dieser schätzbaren Schrift, freilich aber auch ihren Preis, erhöhen, liegt am Tage. Die Ausstattung ist vortrefflich.

[1637] **Darstellung der Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben** in ihrem gesammten Umfange. Aus Veranlassung der k. k. Landwirthschafts Gesellschaft in Wien verfasst von Dr. *Ludw. Aug. Krause*, k. k. Tabaksfabriken-Inspectors-Adjunkte u. s. w. 2., verb. Aufl. Mit 4 Kupfertaf. Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1838. XX u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Bekanntlich war die vorlieg. Schrift bei ihrer ersten Erscheinung wahrhaft classisch zu nennen und ist auch bis jetzt das einzige, den Rübenbau und die Zuckerfabrikation sammt den Nebenzweigen vollständig erörternde Compendium geblieben. Ref. kann daher die 1. Aufl. als allgemein bekannt voraussetzen. Die 2. Aufl. hat nur wenig Zusätze erfahren, weil, wie sich der Vf. aus-

drückt, der wahren Verbesserungen nur sehr wenige gegeben werden, die beschriebenen neuen Methoden aber nie ausgeführt seien (was geradezu unwahr ist). Die Macerationsmethode muss der Vf., dem die einzige denkbare Stellung der Rübenzuckerfabrikation die eines Nebenzweiges der Landwirthschaft ist, natürlich a priori verwerfen, wie überhaupt jede Methode, welche eine vollständige Erschöpfung der Rüben bezweckt. Schutzenbachs Methode ist noch fast unbekannt und von den vorhandenen Nachrichten scheint der Vf. die nachtheiligen mit besonderer Vorliebe zu betrachten. Das Werk enthält also wie früher, nächst den Capp. über Rübenbau und Ernte, welche kaum eine Veränderung erfahren haben, die frühern Capp. über chemische Zusammensetzung der Runkelrübe, Ursachen der Zuckerzersetzung, Aufbewahrung, Werth der Runkelrüben, unverändert. Die Darstellung der Fabrikation hat in den Abschnitten von der Reinigung der Rüben, von dem Reiben und den erforderlichen mechanischen Kräften keine wesentliche Veränderung erfahren; die Ausziehung des Safts ist durch die Beschreibung von Demesmay's Verfahren der Dämpfung und Nachpressung der Rübenrückstände und von Dombasle's und Peyrets Macerationsverfahren bereichert. Die Läuterung ist wie früher beschrieben (der Vf. ist bekanntlich für die Läuterung ohne Schwefelsäure), wobei es freilich jetzt unwahr ist, wenn der Vf. die Läuterung mit Schwefels. so beginnt: Crespel verfährt dabei u. s. w. Crespel hat aber, was der Vf. erst später gelegentlich erwähnt, dieses Verfahren gänzlich verlassen. Die Eindickung des Safts ist wie früher beschrieben, nur eine neue Abdampfpfanne beschrieben. Klärung, Filteration, Krystallisation wie früher; hinzugekommen die Beschreibung der schnellen Krystallisation durch Einkochen der Clairce, einige Notizen über neuere Abdampfapparate. Das Uebrige ist unverändert geblieben. — Man sieht also, wesentliche Veränderungen und Zusätze sind gar nicht gemacht worden. Der Vf. geht dabei von dem Grundsatze aus, nichts zu geben, als was er selbst erfahren und erprobt habe. Das ist sehr lobenswerth. Es scheint aber, als wenn das Buch dann heissen müsse: Darstellung der zu Staatz befolgten Methode u. s. w.; denn in der That gibt es, wenn wir von der blossen Angabe eines zweiten Läuterungsverfahrens und beiläufiger Erwähnung anderer Methoden absehen, nichts als diess. Die Frage ist aber eben, ob sich diese Methode jetzt noch, in jener Gestalt, wo sie 1834 noch Muster war, ebenfalls als beste bewährt? Ob der vom Vf. gewählte Standpunct jetzt noch der einzig richtige ist? Ob also, wie nach der geringschätzigen Art, mit der er von allen neuern Fortschritten spricht, der Vf. zu meinen scheint, sein Buch jetzt noch die erste Stelle unter allen diesen Gegenstand betreffenden Werken einnimmt? Die erstern Fragen sind gewiss

eben so zu verneinen, als die letztere leider zu bejahen ist; es fehlt unserer Literatur gegenwärtig ganz an einem Werke, welches die gesammten theoretisch und praktisch unumstösslichen Grundsätze der Zuckerfabrikation voranstellend, den Maassstab derselben an die längst ausgeübten sowohl, als die neu vorgeschlagenen Methoden legte und so dem thätigen, nach Verbesserungen strebenden Fabrikanten als Führer diente. So absurd sind die neuern Vorschläge nicht, dass man sie ignoriren müsste; es handelt sich aber darum, in ihnen das bestimmt Wahre nachzuweisen (was auch, trotz aller Lamentationen der Praktiker a priori geschehen kann) und dann auf die zweifelhaften, praktischer Versuche bedürftigen, oder gar absolut falschen Puncte einzugehen. Dass eine solche Einsicht in den gesammten Zustand der Angelegenheiten viel schwerer durch Vergleichung der zerstreuten Journalaufsätze erreicht werden kann, ist gewiss. — Doch es genüge, die besondere Stellung des an sich sehr schätzbaren Werkes angedeutet und das pium desiderium, dem es weder entsprechen wollte noch konnte, bezeichnet zu haben. 4.

Land- und Hauswirthschaft.

[1638] **Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze.** Ein Handbuch für Landwirthe und Kameralisten. Von *Albr. Block.* 1. Bd. enthaltend die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues. 2., mit den neuesten Erfahrungen verm. Aufl. Breslau, Korn. 1837. XX u. 376 S. gr. 4. (4 Thlr. 12 Gr.)

Die erste Auflage dieses, aus drei Quartbänden bestehenden Werkes erschien im J. 1829, und die Nothwendigkeit einer neuen Auflage gibt für die Brauchbarkeit und den inneren Werth desselben den besten Beweis. Es enthält aber allerdings auch dieses Werk einen reichen Schatz zweckmässig angestellter, höchst nützlicher Untersuchungen und Beobachtungen, wobei allenthalben das wärmste Interesse für die Wissenschaft und der unermüdlichste Fleiss, den der Vf. während einer Reihe von mehr als 40 Jahren aufwendete, auf das Erfreulichste hervorleuchtet. Ohne mit gelehrtem Apparate zu prunken, trägt er in einer einfachen, verständlichen Sprache seine Gegenstände vor, und wird gewiss das Interessse an diesen bei vielen seiner Leser durch seine Darstellungsweise noch mehr beleben. Ist doch ein grosser Theil des ökonomischen Lesepublicums der strengen Wissenschaftlichkeit ohnehin nicht gewogen, weil Schriftsteller, die ihr Verdienst in

dieser suchen, häufig in den Fehler der Kleinigkeitsfinderei bei ihren Resultaten verfallen, Resultaten, welche sich unter den in der Landwirthschaft so vielfach verschiedenen Verhältnissen selten bestätigen, und Dem, der in seiner Wirthschaft durch Befolgung der gegebenen Vorschriften sie zu erlangen hofft, statt reicher Ernten, oft die grössten pecuniären Nachtheile bringen. Soll daher ein Buch für den praktischen Landwirth nützlich sein und ihm Vertrauen auf die darin enthaltenen Rathschläge und Vorschriften einflössen, so dürfen rein wissenschaftliche Gegenstände, wie z. B. die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens u. dgl. nicht mit allzugrosser Ausführlichkeit behandelt werden. Das Wesentlichste hiervon kann vielmehr bei Denen, welche landwirthschaftliche Schriften lesen, als bekannt vorausgesetzt werden. Es kommt darauf an, dass in einer wahrhaft verständlichen Sprache das Wichtigste und Nothwendigste ohne weitere gelehrte Zuthat gesagt werde, da es dem Lernbegierigen es an Gelegenheit, sich, wo er es bedarf, weiter zu unterrichten, nicht fehlt, und der blosse Praktiker ohnehin, was über sein Gewerbe gedruckt wird, für unnütz und für Spielerei ansieht. Man glaube aber desshalb ja nicht, dass Hrn. Block's Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze nicht mit der Wissenschaft im Einklange stehen; ja man darf vielmehr seine Mittheilungen als einen entschiedenen Gewinn für dieselbe ansehen. Nur auf die Erklärung lässt er sich wenig ein, er bleibt bei den Resultaten stehen, welche zwar nicht mit der Haarwaage und dem mikrometrischen Zollstabe gewonnen und auf Hundert- und Tausendtheile angegeben sind, aber einen möglichst sichern Anhalt für die in der Landwirthschaft meist allein zulässige Durchschnittsberechnung darbieten, oder wo es nicht auf Berechnung ankommt, doch sonst ein zweckmässiges Verfahren zur Nachahmung an die Hand geben. Wie wenig übrigens der Vf. selbst seine Angaben für unumstösslich und unter allen Verhältnissen für sicher hält, zeigt unter andern S. 188 ff., wo von der erschöpfenden Bodenkraft der Feldfrüchte die Rede ist, und die Resultate auf einer Reihe von verschiedenen Fruchtfolgen beruhen, welche für den Zweck der Untersuchung eigens gemacht wurden. Der Vf. gesteht, dass seine Versuche, obschon sie „mit aller Genauigkeit geschehen seien, doch nicht so untrüglich und zuverlässig sein können, dass wiederholte Versuche nicht andere Resultate herbeiführen dürften, indem alle Versuche beim Ackerbau von der Witterung und sonstigen Nebenumständen abhängig sind. Es gilt nur, festzustellen, „dass bei einem mehrjährigen Durchschnitte und bei richtigem Verfahren, die Resultate, wenn sie auch bei den Ertragsberechnungen, vermöge der Verschiedenheit des Bodens abweichen sollten, dennoch in den Verhältnissen der consumirten und hinterlassenen Bodenkraft sich ziemlich treu

bleiben." So behandelt überall mit Umsicht und Unbefangenheit der Vf. die zur Sprache gebrachten Gegenstände, warnt vor dem Anbau unsicherer Feldfrüchte und weist das Verfahren nach, wie und von welchen sicherer die reichlichsten Ernten zu erlangen seien. Der Inhalt dieses 1. Theiles ist folgender: Cap. 1. Bearbeitung des Ackers, Benennung u. Zweck derselben, sowie der dazu erforderlichen Ackerwerkzeuge. Cap. 2. Anbau und Ernteertrag der vorzüglichsten Feldfrüchte und Futterkräuter. Cap. 3. Vergleichung über den Werth des Ernteertrags der vorzüglichsten Feldfrüchte, Futterkräuter und Gräser, sowie deren consumirende Bodenkraft. Cap. 4. Düngergewinn von den vorzüglichsten Feldfrüchten, Futterkräutern und Gräsern; die Productionskosten des Düngers und sein Werth. Cap. 5. Behandlung und Anwendung des animalisch-vegetabilischen Düngers. Cap. 6. Die Befruchtung der Erde durch zweckmässige Bearbeitung, Compostdünger, Kalk, Gyps, Asche, Mergel, Lehm, Anmischung anderer Bodenarten, der vegetabilischen Düngung, sowie durch Pferch- und Weidedünger und Ruhe vom Pfluge. Cap. 7. Verhältnissmässiger Werth der vorzüglichsten ländl. Producte, ihr specifisches Gewicht und Nachweisung des Raumes, den sie einnehmen. Cap. 8. Verhältniss des Futter- und Handelsgewächs-Anbaues, Werth der Stroherute, Feldersysteme, Abwechselung der anzubauenden Früchte, der Vorfruchtanbau und einige andere landwirthschaftl. Gegenstände. Cap. 9. Ausnutzung der Futter- und Einstreumittel, Sommerstallfütterung und Weidegang, Ermittelung der zum Ackerbau und zur Viehzucht erforderlichen Handarbeiten und des zur Bestreitung der Ackerarbeiten und Erzeugung des Düngers nöthigen Nutz- und Zugviehes. Cap. 10. Classificirung des Ackerlandes, ingleichen der abwechselnden Feld- und beständigen Weiden. Cap. 11. Missgriffe und irrige Meinungen, welche bei dem Betriebe des Ackerbaues auf den Reinertrag desselben besonders nachtheilig wirken. — Der 2. Band enthält den Wiesenbau und die wichtigsten Gegenstände von der Viehzucht, als: Ernährung, Verpflegung und Nutzung des Pferde-, Rind-, Schaf- und Schwarzviehes, der 3. die Grundsätze zu Abschätzung landwirthschaftlicher Gegenstände, in angemessener Ausführlichkeit und durch zweckmässige Beispiele erläutert. Die Ausstattung ist sehr zu loben. 120.

[1639] **Preisschriften über die Schaafpockenimpfung,** deren zweckmässigste Anwendung und Verrichtung von Dr. *Fr. Müller*, Anh. Köth. Kreisphys., Dr. *Const. Aug. Schmidt*, k. Pr. Kreisphys., und *König*, k. Pr. Kreisthierarzt. Bekannt gemacht und mit Zusätzen von der k. märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam. Potsdam, Riegel. 1837. VIII u. 150 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Die märkisch-ökonomische Gesellschaft hatte die Fragen gestellt: „I. Hat die Schafpockenimpfung überhaupt nach allen öffentlich bekannt gemachten Erfahrungen, sowie die natürliche Menschenpockenimpfung, in Rücksicht einer verminderten Sterblichkeit, gegen den natürlichen Ausbruch der Seuche zu allen Zeiten in gleicher Art sich wirksam bewiesen? II. Welches ist die beste, bewährteste und gefahrloseste Methode, den Schafen die Pocken einzuimpfen, welches die Jahreszeit, wem die Wahl dazu freisteht? III. Ist die alljährliche Pockenimpfung der Lämmer allgemein auch dann noch ausdrücklich anzuempfehlen, wenn der Verlust, durch einen sechsjährigen Zeitraum berechnet, auffallend grösser ist, als gewöhnlich im schlechtesten Falle bei natürlichen Pocken das zehnte sein würde. IV. Zwei Erfahrungen haben bereits gelehrt, dass es eine Art Schafpocken gibt, die, da in beiden Fällen, und zwar im ersten gar kein, im zweiten aber ein höchst unbedeutender Verlust statt hatte, sich gewissermaassen zu Schutzpocken bei den Schafen eignen. Sie waren kleiner wie ungestampfte Hirsenkörner, die grössten wie Hanfkörner, und es fragt sich, ist diese Art von Pocken allgemein als gutartig und weniger gefährlich bekannt, oder hat man bei ihrem Erscheinen das Gegentheil erfahren, und dagegen eine zweckmässigere Art aufgefunden? Welche Erfahrungen, in namhaft zu machenden Schäfereien, haben den Beweis von einem oder dem andern geliefert, und woran in beiden Fällen sind diese gutartigen Pocken von jenen deutlich zu erkennen?“ — Hinsichtlich der 1. Frage sind alle drei Vff. darüber einverstanden, dass nach gemachten Erfahrungen die Impfung allerdings bei weitem weniger Opfer fordert, als wenn man der Natur den Ausbruch der Krankheit anheimgebe. Bei der Bearbeitung der 2. Frage sind die Meinungen in mehreren Puncten getheilt; namentlich insofern Müller und König die Nothimpfung, d. h. diejenige, wo man dann erst impft, wenn die natürlichen Pocken in der Heerde selbst, oder in der Nachbarschaft ausgebrochen sind, der Schutzimpfung vorziehen, wogegen sich Schmidt für letztere erklärt. Auch ist der Amtsrath Karbe zu Blankenburg, welcher die erste Preisschrift in einem kurzen Anhange commentirt hat, der Schmidt'schen Ansicht, und da in Bezug auf beide sich Erfahrungen für und wider anführen lassen, so richtet sich die Entscheidung allerdings darnach, ob die Krankheit in der einen Gegend mit grösserer oder geringerer Contagiosität wiederholt aufzutreten pflegt. Das innere Ohr, und zwar der obere Theil, ½ Zoll von der Spitze, wird von Allen als der günstigste Ort zur Inoculation anerkannt; ebenso stimmen sie hinsichtlich der Impfnadel, die S. 24 abgebildet ist, überein. Auch über die Jahreszeit, wenn überhaupt Schutzimpfung stattfinden soll, sind Müller und Schmidt getheilter Ansicht, indem jener den October, dieser den Mai vorzieht. Jedenfalls soll man den Thieren soviel möglich Kühlung verschaffen. Die Beantwortung der 3. Frage findet ihre Erledigung in Dem, was

über die vorhergehende bemerkt wurde. Die 4. Frage ist nur von Müller und Köhler gehörig berücksichtigt worden, und den Erfahrungen derselben stimmt auch Karbe bei, dass nämlich die kleinen Pocken von der Grösse eines Hirse- oder Hanfkornes, nur als eine den Ausbruch der grossen ächten Pocken begleitende Krankheit zu betrachten seien, von welchen Müller annimmt, dass sie zu den ächten Pocken wie die Varioloiden zu den wahren Menschenpocken sich verhalten. Impft man mit der Lymphe derselben, so zeigte sich nach König der Verlauf der Krankheit zwar zuweilen gelinder, und es bildeten sich gutartige Impfblattern, aber sie boten eben so wenig wie andere gutartige Pocken allen Gefahren nachtheiliger Einflüsse bei der ferneren Impfung Trotz, auch bildeten sie sich endlich zu grösseren Blattern mit üblen Anomalien um. Soviel ist gewiss, dass die Pocken, je kleiner, desto gutartiger sind, wobei aber wiederholt bemerkt wird, dass ihnen der Charakter und Verlauf gutartiger Pocken nicht fehlen darf. — Was den wissenschaftlichen Werth der drei Preisschriften, von denen die erste gekrönt wurde, betrifft, so gibt hinsichtlich der drei ersten Fragen die von Müller die beste Auskunft, während sich die von König besonders durch eine gelungene Behandlung der dritten auszeichnet. Beide tragen das Gepräge einer guten wissenschaftlichen Darstellung, während die von Schmidt wegen einer Menge von Zwischensätzen und Wiederholungen höchst ungeniessbar ist. Das Deputationsgutachten hat vollkommen Recht, dass diese letzte Abhandlung gute praktische Gedanken und Erfahrungen über den Nutzen der Schafpockenimpfung im Allgemeinen und eine belehrende Anweisung zur Verrichtung derselben enthalte, die aufgestellten Fragen aber durchaus nicht erschöpfe, und namentlich die 2. und 3. Frage der Preisaufgabe fast ganz unerörtert lasse. Die Bemerkungen von Karbe beziehen sich ausschliesslich auf die Müller'sche Abhandlung. 120.

Interims-Register

zur

Allgemeinen Bibliographie für Deutschland

1838, Nro. 14—26.

Dieses Register umfasst nur die erste Abtheilung der Bibliographie: *die neu erschienenen deutschen Werke*; das am Ende des Jahres zu liefernde Hauptregister wird dagegen in möglichster Vollständigkeit auf alle Rubriken der Bibliographie sich erstrecken.

L.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

In d
werthe W

In
Vollstän

Von den vie
dies Werk we
den am beste

Neue J
von D
21. B

„Die Vorzü
andern natur
bleibenden W
sprechende Da
2) die Vertra
insbesondere
von welchen
sorgfältig benu
bung der Thie
gend Erheblich
gründliche un
gen und Arten
besondere Sch
Während nun
dieses Werk g
begierige Leut
rung in der N
Bedürfniß nac
den Lehrer

Allgem.

„Bei den r
ter Zeit die
stät und in le
Betrachtung d
populäre Dar
macht werden.
in hohem Gra
chungen mit de
barer die Ge

Unter Mit

Großes Quer

Die Herr
mann durch
rühmlichst bek

Handwörterbuch
deutscher Synonym
oder Erklärung der ähnlich- und gleichbede
(sinnverwandten) Wörter in der deutschen S

Ein Hülfsbuch
für Lehrer in der deutschen Sprache und für J
richtig und genau bezeichnend sprechen und schre
Von Dr. F. W. Genthe.

Zweite umgearbeitete Ausgabe.

Gr. 8. Geheftet 1¼ Rthl. — 2 Fl. 24 Xr.

Ausfüh

Linearperspective
Für Zeichner und Maler, Berg

Mit 72 Tafeln Ze

OTTO
Zeichnenlehrer an

Geheftet. Prei

Der
fortschreitende Claviersch
Eine Sammlung leichter und gefälliger S
2 und 4 Händen mit besonderer Berücks
der linken Hand für Schüler, die bereit
Fortschritte im Clavierspielen gemacht
Von Julius Hopfe.

36 Seiten in Quartformat. ½ Rthl. — 36 Xr

Der fertige Clavierschü
Eine Sammlung gefälliger Stücke zu 2 und
für geübtere Clavierschüler. Von Jul. Ho
36 Seiten in Quartformat. ½ Rthl. — 36 Xr

Concordanz
nach dem Begriff seiner Lehren. Fü
sitäten, Gymnasien, Seminare, Schul
8. Geheftet. Druckpapier ½ Rthlr. — 5

Militair-Atlas des Preussischen
zur genauen Uebersicht sämmtlicher Stan
der verschiedenen Truppengattungen.

en,
eutenden
Sprache.

eden, der
lben will.

Rhein.

Bei dem ersten Erscheinen im Jahre 1834 hat sich die Werkchen einer mehrseitig günstigen Beurtheilung in öffen chen Blättern zu erfreuen gehabt und ist als ein zeitgemä und zweckmäßiges Unternehmen auch vom Publicum aufgen men worden. Dadurch ermuntert hat der Herr Verfasser gegenwärtiger neuer umgearbeiteten Auflage sich bem die früheren Mängel abzustellen und seinem Buche eine g ßere innere Vollkommenheit und zweckmäßigere Einrichtung geben. Besonders hat er, um der heutigen tiefern Kennt der deutschen Sprache zu entsprechen, da sein Werk für L rer und Schüler der verschiedenen Unterrichtsanstalten hau sächlich mit bestimmt ist, vielfältig auf die etymologische u ursprünglich sinnliche Bedeutung der Wörter Rücksicht gen men, weil dies in den meisten Fällen der allein richtige A gangspunkt für die Aufstellung der Begriffsunterschiede Außerdem ist die Zahl der Artikel bedeutend vermehrt u zum bequemeren Gebrauche ein Register beigegeben worden

---

rliche Anweisung

zur

und Schattenconstruction.

schulen, Militairschulen, Architecten u. s. w

ichnungen in grossem Quartformat.

Von

WARMHOLZ,

n Königlichen Gymnasium zu Eisleben.

s 3½ Rthlr. — 6 Fl. 18 Xr. Rhein.

üler.
Stücke zu
ichtigung
s einige
haben.

. Rhein.

iler.
4 Händen
pfe.
. Rhein.

Anweisung zur

Dreipflanzung

und Anfertigung eines dazu passenden Fu chenziehers und einer Dreipflanzungswalz durch Figuren und Tabellen erläutert, ne einer Kubiktabelle und kurzen Anleitung z Bruch-, Proportions-, Zins-, Zwischenzins Gesellschafts-, Progressions-, Zuwachs-, Re ten- und andern nützlichen Rechnungsarte

Für Forstmänner, Oeconomen, Gärtner, Magistratspersone Ortsvorsteher, Schullehrer u. s. w. Herausgegeben v G. Hauenstein, Königl. Preuß. Förster.
8. geheheftet. ½ Rthlr. — 54 Xr. Rhein.

---

les alten Testaments

r academische Theologen, Prediger, Lehrer, Unive en und Familien. Von Dr. W. Schmidthammer.
4 Xr. Rhein. Velinpapier ¾ Rthlr. — 1 Fl. 12 Xr. Rhei

Staats
quartiere
tworfen

Charte von Palästina

nach den besten vorhandenen Materialien entwo fen und für Schulen eingerichtet vom Probst u

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 5. Apr. starb zu Rio-Janeiro *José Bonifacio de Andrada e Silva*, Privatmann, ehemals eine der grössten politischen Notabilitäten Brasiliens, „der Patriarch der Unabhängigkeit", früher Staatsminister, Vormund des jungen Kaisers u. s. w., vor seiner Rückkehr nach Brasilien (1819) Lehrer der Metallurgie zu Coimbra, dann Professor der Physik zu Lissabon, geb. in St. Paolo 1763.

Am 9. Apr. zu London *Calman Duverger*, Ingenieur und Architect zu Paris, durch seine Reisen in Syrien und Kleinasien bekannt, im Begriff einen Plan für den Aufbau des londoner Börsengebäudes vorzulegen, 39 Jahre alt, durch Selbstmord.

Am 11. Apr. zu Edinburgh *Will. Ainslie*, esq., Vf. der Schrift: „Reasons for the Hope that is in us", und seit 40 Jahren Mitarbeiter an mehreren periodischen Schriften.

Am 11. Mai zu London *Thom. Andr. Knight*, Präsident des dasigen Gartenbauvereines, auch Schriftsteller in diesem Fache, geb. zu Downton-Castle in Herefordshire am 10. Oct. 1758.

Am 19. Mai zu Stourhead Sir *Richard Colt Hoare*, Bart., Vf. der Werke: „Recollections Abroad in the years 1785—91". (4 Vols. 1815—18), „Monasticon Wiltunense" (1821), „Chronicon Vilodunense" (1830), u. v. a., welche jedoch meist nur in 10—50 Exempl. ins Publicum kamen, Mitarbeiter an der „Archaeologia Brit.", dem „Gentleman's Magazine" u. a., geb. am 9. Dec. 1758.

Am 20. Mai zu Gloucester *Alex. Walker*, esq., Miteigenthümer des „Gloucester Journal", 52 Jahre alt.

Am 23. Mai zu London *Will. Armstrong*, esq., seit 54 Jahren zuerst Beamter bei der Bibliothek Georgs III., dann des britischen Museums, 70 Jahre alt.

An dems. Tage zu Altona Dr. med. *Ludw. Sam. Diet. Mutzenbecher*, kön. dän. Justizrath und pens. Postmeister, als Componist und talentvoller Musikfreund bekannt, geb. zu Bordeaux am 4. Febr. 1766.

Am 27. Mai zu Sturminster in Dorsetshire Capt. *Thom. Moore*, angeblich der letzte Offizier, der den Feldzug gegen Tippoo Saib mitgemacht hatte, 85 Jahre alt.

Am 28. Mai zu Pentonville bei London *Thomas Busby*, esq., durch die Herausgabe einer Geschichte der Musik, einer engl. Uebersetzung des Lucretius und and. Werke, sowie durch mehrere musikal. Compositionen, das Oratorium „The Prophecy" u. and. bekannt.

Am 30. Mai zu Leipzig M. *Rud. Lor. Gräfe*, ordentl. Lehrer an der Bürgerschule und Vesperprediger an der Universitätskirche, Vf. der Schrift: „Die Einführung der Reformation in Leipzig im J. 1539" u. s. w. (Lpz. 1837), 31 Jahre alt.

Am 12. Jun. zu Carlsbad *Carl Heinr. Jul.* Graf *von Salisch*, herz. S. Coburg-Goth. Oberhofmarschall, Grosskreuz u. s. w., ein fleissiger liter. Sammler und Geschichtsforscher, als Vf. der Schrift: „Merkwürd. Begebenheiten und Charaktere berühmter Personen" 2 Bde., und mehr. kleiner Aufsätze, Gedichte und Abhandlungen in Zeitschriften bekannt, geb. zu Dobrischau in Schlesien am 8. Jan. 1769.

Am 20. Jun. zu Arolsen *Burch. Chr. v. Spilcker*, fürstl. waldeckscher wirkl. Geh. Rath und Regierungspräsident, vorher seit 1796 Hof- und Canzleirath zu Hannover u. s. w., als Schriftsteller durch seine „Hist. topogr. statistische Beschreibung der Residenz Hannover“ 1819, „Beiträge zur älteren deutschen Geschichte“ 2. Bde., und mehrere and. historische Schriften und Abhandlungen wohlbekannt, geb. zu Stade am 11. November 1770.

In der Nacht vom 23. zum 24. Jun. zu Gifhorn *Fr. Rud. Conr. Kettler*, Superintendent daselbst, 73 Jahre alt.

Am 27. Jun. zu Berlin *Sam. Heinr. Catel*, Prediger bei der französischen Gemeinde und Professor, vorher seit 1778 Prediger zu Strasburg in der Ukermark, 1781 zu Brandenburg, 1783 zu Berlin, von 1806—25 Redacteur der berliner Voss. Zeitung, als Schriftsteller seit 1778 durch zahlreiche historische und lexikalische Arbeiten rühmlich bekannt, geb. zu Halberstadt am 1. Apr. 1758.

An dems. Tage zu Homburg v. d. Höhe *G. L. Müller*, landgräfl. hess. Kirchenrath, Oberpfr. u. Schulinspector, ein sehr geachteter Geistlicher, Mitarbeiter an mehreren theolog. Zeitschriften, im 53. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Halle *Chr. Fr. Vorpahl*, Oberprediger daselbst, 78 Jahre alt.

Am 28. Jun. zu Berlin *Friedr. Chr. Accum*, Prof. der Chemie u. Mineralogie an der k. Bauakademie, früher prakt. Chemiker, dann Prof. in London, als Schriftsteller durch die Werke: „A system of theoret. and pract. Chemistry.“ 2 Vols. Lond. 1803; „A manual of analyt. Mineralogy“ etc. 2 Vols. 1812. „A pract. Treatise on Gas-Lights“ etc. (deutsch von *Lampadius*); „Physische und chem. Beschaffenheit der Baumaterialien“ 2 Bde. 1826 u. mehr. and. Schriften rühmlich bekannt, geb. zu Bückeburg am 29. März 1769.

Am 29. Jun. zu Halle *Jul. Chr. H. André*, Stallmeister an dasiger Universität, Vf. der Schrift: „Gründliche Anleitung zur Reitkunst für angehende Bereiter“ u. s. w. (3. Aufl. 1837), geb. zu Halberstadt am 15. Jul. 1765.

An dems. Tage zu Dresden *Geo. Wegner*, Lehrer des architektonischen Zeichnens an der das. Bauschule, ein höchst talentvoller Künstler, geb. am 3. Mai 1810.

Am 30. Jun. zu Sigmaringen Frhr. *von Lassberg*, fürstl. hohenzoll. Geh. Conferenzrath, Director der fürstl. Landesregierung und des Hofgerichts, 40 Jahre alt.

Am 3. Jul. zu Augsburg *Carl Wilh. Brug*, k. b. Oberlieutenant à la suite, Rechtsconsulent, Ritter des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn, Redacteur der Zeitschrift „Sion“, 42 Jahre alt.

Am 7. Jul. zu Oschatz *Chr. Friedr. Fritzsche*, Actuar bei dem k. Justizamte zu Colditz, Vf. der Schriften: „Meditationes juris XII.“ 1822, „Commentt. de variis juris tam civ. quam crim. capp.“ 1827, „Ueber die Todesstrafe. Ein Versuch zur Vertheidigung derselben“ 1836, geb. zu Pegau am 27. Sept. 1770.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Auf Veranlassung des diessjährigen Ordenstages des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens wurden zu Komthuren ernannt die bisherigen Ritter: der Kreisdirector zu Budissin *Ernst Gust. v. Gersdorf*, der Di-

rector der 1. Abthl. im Finanzministerio *Glb. Leb. Heyer*, der Generaldirector des Hoftheaters und der musikal. Capelle, wirkl. Geh. Rath *W. Ado. A. v. Lüttichau*, der Präsident des Oberappellationsgerichts Dr. *Gfr. E. Schumann*, der Präsident des Landesconsistoriums, Geh. Rath Dr. *C. Glb. v. Weber*; zu Rittern: der Geh. Justizrath *E. Fd. Baumeister*, die Geh. Kriegsräthe *C. Fr. v. Broizem* und Major *Geo. L. Grahl*, der Gerichtsdirector und Amtsinspector, Mag. jubil. *C. H. Brnh. Erttel* zu Mügeln, der Kreisdirector und Regierungsbevollmächtigte zu Leipzig Dr. *Joh. Paul v. Falkenstein*, der Rector an der Kreuzschule zu Dresden *Chr. E. Aug. Gröbel*, der Geh. Kirchenrath Dr. *Friedr. Hänel*, der Kreisamtmann zu Leipzig, Hofr. *Fd. A. Kunad*, der Präsident des Appellationsgerichts zu Zwickau *C. Geo. Jul. v. Mangold*, das Mitglied des akad. Rathes zu Dresden *Joh. Glo. v. Quandt*, der Prof. an der med. chir. Akademie u. Inspect. des k. Naturalien- u. Min.-Kabinets zu Dresden, Hofr. Dr. *H. Glb. L. Reichenbach*, der Geh. Finanzrath *C. Fr. Scheuchler*, der Bürgermeister zu Chemnitz *Chr. Fr. Wehner*, der Rector an der Landschule zu Grimma M. *Jon. A. Weichert* u. m. A.

Die Privatdocenten an der Universität Leipzig, M. *C. Fr. Biedermann* und M. *Mor. Haupt*, sind zu ausserordentl. Professoren der Philosophie ernannt worden.

Der bekannte publicistische Schriftsteller *Michel Chevalier* zu Paris ist zum Staatsrathe im ausserordentl. Dienste ernannt worden.

Dem als Schriftsteller rühmlich bekannten Thierarzt Dr. med. *C. Fr. W. Funke* zu Gersdorf bei Rosswein in Sachsen, ist die silberne Medaille für Verdienste um Landwirthschaft von dem k. Ministerium des Innern verliehen worden.

Der Director des herz. Gymnasiums zu Hildburghausen Dr. *G. Kiessling* ist unter dem Titel eines Schulrathes zum Mitgliede des dasigen herz. Consistoriums ernannt worden.

Die ordentl. Professoren an der Univ. Dorpat, Hofräthe *Kruse*, *Friedländer* und *Schmalz*, sind zu kais. Collegienräthen ernannt worden.

Der Vf. des Werkes über das Austrägalverfahren des deutschen Bundes, Dr. jur. *Phil. Fr. Wilh.* Frhr. *von Leonhardi* zu Frankfurt a. M., hat von den Herzögen von Sachsen Durchl., das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Der Decan des Stiftes St. Marten zu Kassel und Metropolitan *Chr. Ludw. Münscher*, ist zum Consistorialrath bei dem Consistorium zu Kassel ernannt worden.

Die Académie française hat den Minister des öffentl. Unterrichts *de Salvandy* zum Directeur erwählt.

Der ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Marburg, Dr. *C. Ad. von Vangerow*, ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Der bisher. ausserordentl. Professor in der philos. Facultät der Akademie zu Münster, Dr. *Frz. Winiewski*, ist zum ordentl. Professor in dieser Facultät ernannt worden.

Schulnachrichten.

Provinz Pommern.

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. S. 5.]

Stettin. Einladungsschrift des Dir. u. Prof. Dr. *Hasselbach* zur Herbstprüfung an dem vereinigten königl. und städtischen Gymnasium 1837. Inhalt: „Zur Akustik“ von dem Prof. *J. G. Grassmann*. (S. 1

—27) und Schulnachrichten vom Dir. (— 42) nebst 1 Tabelle. — Der Aufsatz, welcher von tiefem Gefühl und von Geist zeugt, ist wohl gegliedert, und beleuchtet 1) Klang, Höhe, Tiefe; 2) Intervall, Consonanz, Dissonanz; 3) Akkorde; 4) Tonleiter; 5) Mitklingen anderer Töne; 6) Resonanz; 7) Schwingung; 8) Gründe des Wohlgefallens an der Consonanz, des Missfallens an der Dissonanz. —. Schüler 455. Lehrer: die Proff. *Jantzen* und *Giesebrecht*, Oberl. *Hering*, Gymnasiall. Dr. *Friedländer*, die Collabb. Dr. *Varges* u. *Stahr* und mehrere Hülfslehrer.

Neustettin. Einladungsschrift des Prof. u. Rectors *A. Giesebrecht* zur Herbstprüfung an dem fürstl. Hedwigischen Gymn. daselbst 1837. Inhalt: „Das alte Rom im neuen". Fragment vom Prof. Dr. *Klütz*. (S. 1—13) und Jahresbericht vom Dir. nebst 1 Tabelle. (— 26) 4. — Das Fragment enthält sinn- und gehaltreiche Bemerkungen, die aus Reminiscenzen oder einem Reisebuche entnommen sind. — 154 Schüler. Lehrer ausser den beiden genannten: Conr. Prof. *Beyer*, Subr. Prediger Dr. *Kosse*, Oberl. Dr. *Knick*, die Gymnasiall. *Adler*, Dr. *Hoppe*, *Krause* und ein Schreibelehrer.

Stargard. Einladungsschrift vom kön. Schulrathe, Prof. u. Dir. *G. D. Falbe* zur Herbstprüfung 1837 an dem königl. Gröningischen und Stadt-Gymnasium. Inhalt: Aufsatz vom Oberl. Dr. *Teske*, „Ueber zweckmässige Einrichtung von Parallelclassen an Gymnasien" (S. 1–20) und Jahresbericht vom Dir. nebst 1 Tabelle (— 33) 4. — Der Aufsatz des Hrn. Dr. *Teske* ist conciliatorisch und sucht die verschiedenen Zwecke der studirenden und nichtstudirenden Gymnasiasten zu verbinden. — 267 Schüler. Lehrer ausser dem genannten: Prorector Dr. *Freese*, Prof. *Wilde*, Oberl. Dr. *Schirlitz*, Dr. *Groke*, Gymnasiallehrer *Reichhelm*, *Schmidt* und 3 Hülfslehrer.

Cöslin. Einladungsschrift des kön. Prof. u. Dir. Dr. *Müller* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: „Wie kann durch die Gymnasien für eine genügende höhere Schulbildung auch der nicht gelehrten Stände zweckmässig gesorgt werden? Ein Versuch vom Oberl. Dr. *J. D. Benisemann*" 15 S. u. Jahresbericht vom Director. 4. — Hr. B. wünscht, dass mit dem Gymnasialunterrichte vorzüglich noch die Naturgeschichte verbunden und den Händen eines geschickten Fachlehrers anvertraut, überhaupt aber den Realien mehr Werth gegeben werde, damit die aus den Stadtschulen der Mehrzahl nach in's bürgerliche Leben übergehenden Schüler eine zweckmässigere Grundlage erhalten. Zum Schlusse sagt er: „Jede Stufe oder Schicht der Pyramide muss naturgemäss so construirt sein, dass sie der nächst höhern zur sicheren Unterlage dient, zugleich aber auch, woran es den Gymnasien bisher fehlte, mit hinlänglichen und wohlgebahnten Ausgängen in's Leben versehen ist." In der That etwas dunkel! Verstehen wir den Vf. recht, so will er in guter Absicht Alles, und, so fürchten wir, Nichts. An dem Gymnasium zu Cöslin selbst ist nach dem Bericht S. 19 f. bereits auch für die nicht studirenden Gymnasiasten hinlänglich, wie wir glauben, gesorgt. — Schüler 187. Lehrer ausser den genannten: *Bucher*, *Lindenblatt*, *Grieben*, *Hennicke*, *Kienert*, *Rapsilber*, *Kummer* und *Hauptner*.

Stralsund. Einladungsschrift zur Herbstprüfung des Gymnasiums 1837. Inhalt: „Novae Suetonii editionis specimen (Caes. cap. 4—6.) exhibuit *Jo. de Gruber*" (S. 1—20) und Jahresbericht vom Dir. Dr. *Ernst Nizze* (— 29) gr. 4. — Hr. *v. Gruber* beabsichtiget eine kritische und exegetische Ausgabe des Suetonius, und hat dazu die Collationen von 2 berliner, 2 breslauer, 3 wiener und 20 pariser Handschriften. Den Codex Memmianus, welchem Gronov in seiner Ausgabe (Leyd.

1698 u. 1745) gefolgt ist, erklärt er für den besten, bittet aber noch um Unterstützung mit kritischen Hülfsmitteln. Es steht zu erwarten, dass der Herausgeber seine Bemerkungen etwas gedrängter und bestimmter geben wird, als in diesem für einen andern Zweck geschriebenen Specimen, z. B. S. 11 inter iocum, wo per iocum gar nicht zu erwähnen, und der ganze Eingang der Bemerkung überflüssig war, Citate zu einer, wie es heisst, tironibus hodie notissima significatio nicht erfordert wurden, und am Schluss zwar richtig entschieden wird, aber temporis aequalis notio ungewöhnlich und darum dunkel ist. Zu wünschen ist, dass die Mss. überall namhaft gemacht, codd. quidam nicht aufgeführt werden. S. 4 Z. 5 v. u. ist adipiscerem wohl nur Druckfehler. — Ordentliche Lehrer an dem Gymnasium sind ausser den genannten noch sieben: der Prof. und Conr. Dr. *Cramer*, Subr. Dr. *G. Schultze*, Dr. *G. Köster*, Dr. *Zober*, *Fischer*, Dr. *Tetschke* u. *Rietz* und 5 ausserordentl. Lehrer; Schüler 228.

Greifswald. Einladungsschrift zur Schulprüfung am 3. u. 4. Oct. 1837. Inhalt: „Ueber die Anwendung der durch Reibung erregten Elektricität zu therapeutischem Behufe vom Conr. Dr. *R. Cantzler*" (27 S.); „Anrede gesprochen vom Dir. *Glasewald* am 8. Aug. 1837", (— 32) u. Jahresbericht von demselben (— 40) 4. — Der historisch-didaktischen Abhandlung ist eine Beilage hinzugefügt, wie man sie in einem Schulprogramm kaum vermuthen dürfte: „Heilung eines einjährigen äusserst intensiven Nervenschmerzes (Neuralgia s. Neurosis) durch Anwendung der Elektricität." — Schüler 170. Lehrer ausser den genannten: Prorector Prof. *Paldamus*, die Oberl. Dr. *Thoms*, Mag. *Höfer*, Dr. *Zander*, *Parow*, Collab. *Vogel* und mehrere Hülfslehrer.

Putbus. Einladungsschrift des k. Prof. u. Dir. Dr. *Hasenbalg* zur ersten öffentlichen Prüfung aller Schüler des (neu gestifteten) kön. Pädagogiums am 5. u. 6. Oct. 1837 u. s. w. Inhalt: „Rede bei der Eröffnung und Einweihung des kön. Pädagogii zu Putbus auf Rügen am 7. Oct. 1836 von Dr. *Fr. Koch*, Consist. u. Schul-Rath" u. s. w. (S. 1 —16). „Quid florentissimo reipublicae tempore populus Romanus in pueris educandis nostrae inprimis aetati proponat imitandi (—) oratione Nonis Oct., quo die gymnasium Rugianum rite atque solemniter consecratum est, habita ostendit *F. Hasenbalg*, Dir. etc." (— 26). Jahresbericht von demselben. — Der Fürst zu Putbus ist Stifter des Pädagogiums, Se. Maj. der König gibt jährlich zur Erhaltung desselben 2000 Thlr. Am 7. Oct. 1836, dem Geburtstage der Gemahlin des Fürsten, Louise, wurde es eingeweiht. Die Weihreden bilden den Inhalt des Programms. Die Lehrer sind: ausser dem Director, der kön. Prof. u. 1. Oberl. *F. Biese*, 2. Oberl. Dr. *G. Brehmer*, drei Adjuncten Dr. *A. Gerth*, *C. A. Müller* und Dr. *Herm. Erfurdt*, der Schulamtscand. *L. Boltze*, Schreibl. und Rendant *Gierow*, Musik- und Gesangl. *H. Müller*, Zeichnenlehrer *J. Kuhn*, u. *Fr. Müller*, fürstl. Stallmeister und Lehrer der Reitkunst. Im Pädagogium sind 46 Alumnenstellen, darunter 2 Freistellen; 43 waren bei Abfassung des Jahresberichts bereits besetzt. Die übrigen Schüler wohnen in der Stadt. Der Unterricht wurde mit 37 Schülern am 10. Oct. 1836 eröffnet. 64 Schüler hat die Anstalt bei der Herbstprüfung 1837 gehabt, Prima z. Z. ohne Schüler, 4 in II., 11 in III., 25 in IV., 24 in V.

Provinz Posen.

[Vgl. Repert. Bd. XIII. lit. Misc. S. 5 f.]

Posen. Herbstprogramm 1837. Inhalt: a) „Geschichtlicher Aufsatz vom Prof. *Czwalina* von den Schulen im ehemaligen Polen, nament-

Die Literatur Deutschlands.

Die Literatur des Auslandes.

In de
werthe W

In
Vollstän

Von den vie
dies Werk we
den am besten

Neue J
von D
21. B

„Die Vorzü
andern naturg
bleibenden W
sprechende Dar
2) die Vertra
insbesondere m
von welchen g
sorgfältig benu
dung der Thie
gend Erheblich
gründliche un
gen und Arten
besondere Sch
Während nun
dieses Werk g
begierige Leut
rung in der N
Bedürfniß na
den Lehrer

Allgem.

„Bei den r
ter Zeit die
stät und in le
Betrachtung d
populäre Dar
macht werden.
in hohem Gra
chungen mit de
barer die Ge

Unter Mit

Großes Quer

Die Herr
mann durch
rühmlichst bek
fall zugewend

Handwörterbuch

deutscher Synonym

oder Erklärung der ähnlich- und gleichbed
(sinnverwandten) Wörter in der deutschen S

Ein Hülfsbuch

für Lehrer in der deutschen Sprache und für J
richtig und genau bezeichnend sprechen und schre

Von Dr. F. W. Genthe.

Zweite umgearbeitete Ausgabe.

Gr. 8. Geheftet 1½ Rß. — 2 Fl. 24 Xr.

Ausfüh

Linearperspective

Für Zeichner und Maler, Berg

Mit 72 Tafeln Ze

OTTO

Zeichnenlehrer a

Geheftet. Prei

Der

fortschreitende Claviersch

Eine Sammlung leichter und gefälliger S
2 und 4 Händen mit besonderer Berücks
der linken Hand für Schüler, die bereit
Fortschritte im Clavierspielen gemacht

Von Julius Hopfe.

36 Seiten in Quartformat. ½ Rß. — 36 Xr

Der fertige Clavierschü

Eine Sammlung gefälliger Stücke zu 2 und
für geübtere Clavierschüler. Von Jul. Ho

36 Seiten in Quartformat. ½ Rß. — 36 Xr

Concordanz

nach dem Begriff seiner Lehren. Fü
sitäten, Gymnasien, Seminare, Schul

8. Geheftet. Druckpapier ½ Rthlr. — 5

Militair-Atlas des Preussischen

zur genauen Uebersicht sämmtlicher Stand
der verschiedenen Truppengattungen. E

tik" 1792, „Predigten üb. d. Sonn- u. Festtagsevangelien" 1817, „Theolog. Zeitschrift" 1813—16 und mehrere kleine Schriften und Abhandlungen bekannt, geb. zu Delitzsch am 2. Mai 1759.

Am 18. Jul. zu Paris *Dulong*, Prof. der Physik an der polytechn. Schule u. s. w., Mitglied der Akad. d. Wissenschaften, Vf. mehrerer physik. und chem. Abhandlungen in dem „Journal" und den „Annales des mines", den „Annales de physique et de chimie", dem „Journal de l'école polytechnique", den „Mémoires de l'acad. des sciences" u. a., im 53. Lebensjahre.

Am 20. Jul. zu Würzburg Dr. *Geo. Pickel*, k. b. Medicinalrath und emer. ordentl. Professor an dasiger Universität, Vf. mehrerer kleiner Schriften („Von dem Nutzen und Einfluss der Chemie auf d. Wohl eines Staates" 1785, „Der Rettungsapparat zur Wiederbelebung der Scheintodten" 1822, „Versuch einer genauen Bestimmung d. innern Gehalts der Pflanzenfrüchte" 1825 u. a.) und vieler Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Sommerach am Main am 20. Nov. 1751.

Am 26. Jul. zu Magdeburg *Ant. Wilh. von Klewitz*, kön. preuss. wirkl. Geh. Staatsminister und ehemal. Oberpräsident der Provinz Sachsen, vorher seit 1789 Kriegs- und Domainenrath zu Magdeburg, 1793 zu Berlin, 1798 Geh. Ober-Finanzrath, dann Geh. Staatsrath u. s. w., als Schriftsteller durch mehrere Schriften („Ueber Fortdauer u. Präexistenz" 1789, „Steuerverfassung im Herzogthum Magdeburg" 2 Thle. 1797, „Allgem. Steuerverfassung in der preuss. Monarchie", 1828, „Geschichte u. Darstellung d. südpreuss. Schulwesens" u. a.) und Aufsätze philos. und technolog. Inhalts in einigen Zeitschriften rühmlichst bekannt, als Staatsmann hochverdient, geb. daselbst am 1. Aug. 1760.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die bisher. Privatdocenten an der Univ. Berlin, Geh. Medicinalrath Dr. *F. Berez* und Dr. *M. H. Romberg* sind zu ausserordentl. Professoren in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

Der Director des Creditinstituts für Schlesien, Amtsrath *Block*, ein im Fache der Landwirthschaft sehr verdienter Schriftsteller, hat den rothen Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife erhalten.

Die Stelle eines Directors der orientalischen Typen in der königl. Druckerei zu Paris ist dem Prof. des Sanscrit *Eugène Burnouf* übertragen worden.

Der als Schriftsteller rühmlich bekannte Pfr. sen. und Adjunct in Stünzhayn bei Altenburg, *C. Fr. Hempel*, hat von Sr. Durchlaucht, dem reg. Herzoge von Sachsen-Altenburg, das Prädicat eines herzogl. Kirchenraths erhalten.

Die bisherigen Privatdocenten Dr. *Wilh. Schott* und Dr. *Carl Werder* sind zu ausserordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der Universität Berlin ernannt worden.

Der Gymnasialdirector *Schülein* zu Zweibrücken ist zum Consistorialrath zu Speier ernannt worden.

Bei der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ist der bisher. Bibliotheksecretair zu Wolfenbüttel, Dr. *F. L. A. Schweiger*, als zweiter, der Facultätsassessor Dr. *Geo. H. Bode* zu Göttingen als dritter, der Facultätsassessor Dr. *H. Ferd. Wüstenfeld* als vierter und der bish. Advocat

Dr. *A. F. H. Schaumann* zu Hannover als fünfter Secretair angestellt worden.

Der bish. zweite Prediger zu Schaaken in Preussen, Dr. *Aug. Fr. Victor von Wegnern*, ist zum Pfr. an der evangel. Kirche zu Bartenstein, Diöcese Friedland, ernannt worden.

Der bish. Oberstudienrath *Fr.* Frhr. *von Zu-Rhein* zu München ist zum Oberappellationsrath ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Athen. Die Installirung der neuen Universitätsbehörden, welche diessmal die Professoren gewählt haben, hat am 15. Mai stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. *Schinas* als bisheriger Rector der Universität eine Rede, in welcher er einen Bericht über die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen akademischen Jahres abstattete, und übergab hierauf die Leitung der Universität seinem Nachfolger, Hrn. *Bullis*. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, dass die Universität nun bereits mehr als 70 Studirende zählt, und dass seit Errichtung derselben die Zahl der Gymnasialschüler von 200 auf mehr als 500 gestiegen ist.

Berlin. Von Michaelis 1837 bis Ostern 1838 waren auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität 1670 Studirende gegenwärtig, von welchen am Schlusse des Halbjahres 469 abgingen. Neu hinzugekommen sind dagegen seit Ostern d. J. 415, so dass die Zahl der Immatriculirten in diesem Sommerhalbjahre 1616 beträgt. Hiervon gehören der theologischen Facultät 419 (311 In- und 108 Ausländer), der juristischen 488 (370 In- und 118 Ausländer), der medicinischen 373 (265 In- und 108 Ausländer), der philosophischen 336 (246 In- und 91 Ausländer) an. Dazu kommen noch nicht Immatriculirte 434, unter diesen 87 Chirurgen, 87 Pharmaceuten, 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 111 Eleven der med. chir. Militair-Akademie und bei derselben attachirte Chirurgen von der Armee, 46 Eleven der Bau-Akademie, 9 Berg-Eleven, 6 Zöglinge der Gärtner-Lehranstalt u. s. w. Im Ganzen ergaben sich demnach 2050 Theilnehmer an den Vorlesungen.

Bonn. Nach dem vor Kurzem erschienenen amtlichen Verzeichnisse der Studirenden auf der königl. rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität hat die Zahl derselben sich in diesem Sommerhalbjahre gegen das vorige sehr vermehrt. Die katholisch-theologische Facultät (4 ord., 1 ausserord. Prof. und 1 Privatdocent) zählt 103, die evangelisch-theologische Facultät (5 ord., 1 ausserord. Prof. u. 2 Privatdocenten) 92, die juristische Facultät (5 ord., 3 ausserord. Professoren und 2 Privatdocenten) 246, die medicinische Facultät (9 ord. u. 1 ausserord. Prof.) 152, die philosophische Facultät (19 ord., 10 ausserord. Proff., 5 Privatdocenten) 124 Studirende, zusammen 717, worunter 141 Ausländer. Ausser diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Vorlesungen noch als zum Hören Berechtigte 30. Das Verzeichniss nennt acht Prinzen aus deutschen fürstlichen, darunter 4 aus souverainen Häusern, welche akademischer Studien wegen in Bonn sich aufhalten.

Dorpat. Auf der hiesigen Universität befanden sich zu Anfang dieses Jahres mit Einschluss der 74 neu immatriculirten Studirenden aus Livland 243, aus Ehstland 85, aus Kurland 118, aus den übrigen russischen Gouvernements 170, aus dem Auslande 13, zusammen 629. — Nach dem Berichte des Ministers des öffentl. Unterrichts an den Kaiser über das Jahr 1837 befanden sich zu dieser Zeit hier 74 Lehrer und

Beamte und 563 Studirende, in dem ganzen Lehrbezirke überhaupt belief sich die Zahl der Lernenden auf 8991. Die Universitätsbibliothek zählte 62,042 Bände (zu Ende 1834 nur 58,936). — Um die Duellwuth unter den Studirenden der Universität Dorpat zu unterdrücken, ist Allerhöchsten Orts festgesetzt worden, dass diejenigen Duellanten, welche den betreffenden Artikel des russ. Gesetzbuches (Swod) übertreten, nach vorläufiger Untersuchung von Seiten des Universitätsgerichtes dem Kriegsgericht zu Riga überwiesen werden sollen.

Frankreich. Die General-Inspectoren der Studien für das Jahr 1838 sind ernannt. Die Akademieen zu *Amiens*, *Caen*, *Douai* und *Rouen* werden von den Herren *Bourdon* und *Gaillard*; die zu *Angers*, *Orléans*, *Poitiers* und *Rennes* von den Herren *Poullet-Delisle* und *Ozanneaux*; die zu *Bourges*, *Clermont*, *Montpellier* und *Nîmes* von den Herren *Matter* und *Cournot*; die zu *Bordeaux*, *Cahors*, *Limoges*, *Pau* und *Toulouse* von den Herren *Blanquet du Chayla* und *Artaud*; die zu *Besançon*, *Metz*, *Nancy* und *Strasbourg* von den Herren *Cuvier* und *Dutrey*; die zu *Aix*, *Dijon*, *Grenoble*, *Lyon* und auf *Corsica* von den Herren *Bournouf* und *Demonferrand* inspicirt. Die Generalinspection der kön. Colléges zu *Versailles* und *Rheims* und der bedeutenderen und grösseren Colléges und Primär-Normalschulen der Akademie zu *Paris* ist Hrn. *Dubois* übertragen, und als Adjunct der maître des conferences bei der Normalschule, *Péclet*, ihm beigegeben worden.

Freiburg. Die Zahl der Studirenden beträgt hier im gegenwärtigen Sommerhalbjahre 345. Davon gehören 98 (79 In- und 19 Ausländer) der theologischen, 78 (64 In- und 14 Ausländer) der juristischen, 114 (86 In- und 28 Ausländer) der medicinischen, 55 (45 In- und 10 Ausländer) der philosophischen Facultät an. Im Winterhalbjahre 18³⁷⁄₃₈ hatten sich 400 Studirende hier befunden, 302 In- und 98 Ausländer; hiervon Theologen 93, Juristen 94, Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten 146, Philosophen und Philologen 67.

Giessen. Auf der hiesigen Ludewig-Universität waren im letztvergangenen Winterhalbjahre 325 Studirende anwesend. Hiervon sind abgegangen 65 und es blieben demnach 260. Seit Anfang dieses Sommerhalbjahres kamen aber 110 hinzu, und die Gesammtzahl der Studirenden beträgt daher 370, 45 mehr als im vorhergehenden Halbjahre.

Göttingen. Nach der am 24. Mai vorgenommenen Zählung studiren hier in diesem Sommerhalbjahre 729 (492 In- und 233 Ausländer) während die Zahl der Studirenden im Winterhalbjahre 18³⁷⁄₃₈ noch 909 (522 In- und 387 Ausländer) betrug. Nach den Facultäten: 173 Theologen, worunter 43 Ausländer (im vor. Halbjahre 200, worunter 65 Ausländer); 238 Juristen, worunter 87 Ausländer (im vor. Halbjahre 362, worunter 202 Ausländer); 203 Mediciner, worunter 70 Ausländer (im vor. Halbjahre 224, worunter 80 Ausländer); 111 Philosophen, Philologen u. s. w., worunter 33 Ausländer (im vor. Halbjahre 123, worunter 40 Ausländer.

Halle. Auf der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg nehmen in diesem Sommerhalbjahre 669 Studirende an den Vorlesungen Antheil. Im Winterhalbjahre 18³⁷⁄₃₈ befanden sich hier 638 Studirende. Von diesen gingen zu Ostern 1838 ab 164, und es blieben demnach 464. Vom 19. Jan. bis 4. Jul. kamen 170 hinzu und die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt demnach 644. Von diesen gehören der theologischen Facultät 357, 301 In- und 56 Auslän-

der, der juristischen 97, 86 In- und 11 Ausländer, der medicinischen 128, 79 In- und 49 Ausländer an. Die philosophische Facultät zählt 53 In- und 9 Ausländer, zusammen 62. Ausser diesen 614 immatriculirten Studirenden besuchen die Vorlesungen noch 25 nicht immatriculirte, nämlich 3, welche von andern Universitäten gekommen sind und deren Immatriculation noch suspendirt ist, 20 Chirurgen unter der Direction des Prof. Dr. *Blasius*, als Directors des chirurg. Studiums an hiesiger Universität, 2 Pharmaceuten unter der Direction des Prof. Dr. *Schweigger*, als interimistischen Directors des pharmaceut. Studiums an der Universität.

Heidelberg. Die hiesige Universität, deren Frequenz seit vorigem Winter beträchtlich sich gehoben hat, zählt im Sommerhalbjahre 1838 541 Studirende. Es befinden sich darunter 201 Badener und 304 Ausländer, unter letzteren 89 Schweizer, 7 Griechen und Moldauer, 5 Franzosen, 3 Engländer u. s. w. Nach den Facultäten: 259 Juristen, 168 Mediciner, 46 Kameralisten, 44 Philosophen und Philologen und 24 Theologen. Das Lehrerpersonale schliesst 28 ordentliche (dabei 1 pensionirter), 8 ausserordentl. Professoren und 19 Privatdocenten in sich.

Kiel. Die Zahl der hiesigen Studenten beträgt in diesem Sommerhalbjahre gegen 300, darunter 75 Theologen, 98 Juristen, 73 Mediciner, meist Landeskinder. — Das Rectorat der Universität wurde am 5. März d. J. von dem ordentl. Prof. der Rechte Dr. *Burchardi* auf den ordentl. Prof. d. orient. Lit., Dr. *Just. Olshausen*, übertragen.

Königsberg. Während dieses Sommers studiren hier 357 In- und 17 Ausländer, zusammen 374, 6 weniger als im Sommerhalbjahre 1837. Von diesen 374 gehören 131 In- und 3 Ausländer der theologischen, 65 In- und 2 Ausländer der juristischen, 58 In- und 4 Ausländer der medicinischen, 103 In- und 8 Ausländer der philosophischen Facultät an.

London. Am 28. Apr. fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury die Jahresfeier des Kings College statt. Die Zahl der Studirenden betrug zu Weihnachten 1837 665, worunter 60 Mediciner, und die Anstalt war auch im letzten Jahre durch ansehnliche Geschenke von Privaten an baarem Gelde, Büchern, Naturalien, Münzen und Gemälden u. s. w. ansehnlich bereichert worden. Die Gesammteinnahme des Jahres hatte sich auf 16,828 lb. 16 sh. 10 d. belaufen.

München. Für das Sommerhalbjahr 1838 wurden an der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität 1386 Studirende, und zwar 1231 Inländer und 150 Ausländer polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 331 Philosophie, 458 die Rechte, 190 Theologie (worunter 60 Alumnen), 207 Medicin, 25 Cameralwissenschaften, 16 Philologie, 54 Pharmacie, 41 Architectur und 64 Forstwissenschaft.

Russland. Nach dem Berichte des Ministers des öffentlichen Unterrichts an den Kaiser über das Jahr 1837 zählte zu dieser Zeit die *St. Petersburger* Universität 73 Beamte und Lehrer und 385 Studirende. Ausserdem gehörten zum St. Petersburger Lehrbezirk 9 Gymnasien, 50 Kreisschulen und 99 Pfarrschulen, zusammen mit 918 Lehrern, wozu indess noch 92 Privatschulen gerechnet werden müssen. Die Gesammtzahl der Lernenden in diesem Lehrbezirk beläuft sich auf 12,865. — An der *Moskauer* Universität befanden sich 96 Lehrer und Beamte und 611 Studirende; die Gesammtzahl der in diesem Lehrbezirke Unterricht Geniessenden belief sich auf 17,949. — An der Universität *Charkoff* befanden sich 81 Lehrer und Beamte und 315 Studirende, in dem Lehrbezirke überhaupt 13,624 Lernende. — Die Universität *Kasan* zählte 76 Leh-

rer und 170 Studirende, sämmtliche Unterrichtsanstalten dieses Bezirks wurden von 9257 Lernenden besucht. Neuerdings wurde ein Lehrstuhl der chinesischen Sprache hier eingerichtet, und der Anfang zur Herausgabe von Elementarbüchern in mongolischer Sprache gemacht. — Ueber *Dorpat* s. oben. — Von den einzelnen Universitätsbibliotheken zählte die St. Petersburger 24,145 Bde., die Moskausche 62,652, die Charkoffsche 33,186, die Kasansche 33,294.

Tübingen. Die Zahl der Studirenden auf der hiesigen Universität im gegenwärtigen Sommer-Semester beträgt 669, unter welchen sich 42 Ausländer befinden. Hiervon kommen auf die protestantisch-theologische Facultät 149, auf die katholische 114, auf die juristische 99, auf die medicinische 143, auf die philosophische 81 Studirende; den kameralistischen Studien haben sich 81 Studirende gewidmet.

Würzburg. Laut des hier erschienenen Verzeichnisses der Studirenden im Sommerhalbjahre 1838 beträgt die Zahl derselben 424, nämlich 344 In- und 80 Ausländer. Hiervon studiren 82 Theologie, 107 die Rechte und Cameralwissenschaften, 135 Medicin u. Pharmacie, 100 Philologie und Philosophie.

Zürich. Die Frequenz der hiesigen Hochschule ist in allen Facultäten mit Ausnahme der theologischen, im gegenwärtigen Sommerhalbjahre gestiegen. Das Verzeichniss nennt 204 Studirende, wovon 24 nicht immatriculirt sind. Die Zahl der Ausländer beträgt 39. Nach den Facultäten studiren hier 28 Theologen, 33 Juristen, 106 Mediciner, 36 Philosophen. Die schweizerischen Studirenden gehören 18 Cantonen an.

Schulnachrichten.

Eutin. Das Programm zu dem öffentl. Schulexamen im März 1837 schrieb der Rector des Lyceums und der Bürgerschule Dr. *Joh. Fr. Ernst Meyer*, „commentatio de epithetorum ornantium vi et natura deque eorum usu apud Graecorum et Latinorum poetas". Utini 1837. (Lübeck, von Rohden'sche Buchh.) 33 S. gr. 4. (n. 6 Gr.) — Schulnachrichten sind nicht beigegeben.

Karlsruhe. In den Abendstunden des 23. Decbr. vor. Jahres fand hier im Lyceum zur Vorfeier des Geburtsfestes unsers Heilandes und zum würdigen Schlusse des scheidenden Jahres ein Abendgottesdienst statt, an welchem die Direction und die Lehrer, sowie der grösste Theil der Schüler Theil nahmen. Nach einigen Gesängen sprach Hr. Prof. *Holtzmann* nach Anleitung der Stelle Hagg. 2, 8. über das „Verhältniss, in welches der heil. Geist in jenen Worten des Propheten die von uns vorzüglich gekannten und gepflegten Richtungen des Alterthums (Sprache, Geschichte u. Literatur der Griechen u. Römer) zu dem Auftreten Jesu Christi und zu seinem Reiche setze". Die Rede wurde dem Wunsche mehrerer Zuhörer gemäss gedruckt („Rede am Abende des 23. Dec. 1837 im Saale des Lyceums — gehalten von Prof. *Holtzmann*. Von der Direction des Lyceums dem Drucke übergeben". Carlsruhe, Braun'sche Hofbuchdr. 1838. 8 S. gr. 4. (n. 3 Gr.) und der Director, Hofr. *Kärcher*, hat ein kurzes Vorwort dazu geschrieben.

Mitau. Dem hiesigen Gymnasium illustre stehen in Folge einer von dem Kaiser bestätigten Ministerialverfügung wesentliche Veränderungen bevor. Nach der Bestimmung des Stifters, des letzten Herzogs von Curland, dem das Gymnasium auch seine reiche Dotation verdankt,

sollte dasselbe 9 Professoren, 7 Lehrer, einen Prorector, einen Astronomen und Sammlungen aller Art besitzen; doch wurde die Zahl der Professoren im J. 1806 auf 7 vermindert. Dagegen kamen 1820 zwei untere Classen mit einem Etat von 13,650 R. B. hinzu, und 1834 wurde zur Befriedigung eines allgemein gefühlten Bedürfnisses noch eine Forstlehranstalt von 2 Classen und einem Etat von 1890 R. S. und 1750 R. B. mit dem Gymnasium verbunden. Nach den Verhältnissen des Landes wurden jedoch die wesentlichen Vortheile dieser Einrichtung derjenigen Classe der Bewohner, die darauf den nächsten Anspruch hatte, gerade am wenigsten zu Theil. Das kaiserl. Ministerium hat daher neuerdings einen provisorischen, auf 3 Jahre bestätigten Etat verordnet, der wahrscheinlich zur Folge haben wird, dass dieses Gymnasium künftig eine adelige Pension erhält. Nach diesem Etat besteht das Lehrerpersonale aus 1 Director, 1 Inspector, 6 Oberlehrern, 2 wissenschaftl. Lehrern, 2 Sprachlehrern, 2 Oberlehrern für die Forstclassen und mehreren Lehrern für Zeichnenkunst, Musik, Gymnastik, Tanzkunst u. s. w. Für die Bibliothek werden verausgabt 500 R., für mathem. und physikal. Instrumente 300 R., f. Naturalien 200 R., für Unterhaltung des Schulgebäudes 1500 R., f. Stipendien 3000 R., zu Lehrhülfsmitteln für arme Schüler 300 R., f. Garten, Bibliothek u. dgl. bei der Forstanstalt 972 R. u. s. w., sodass die jährl. Ausgaben der Anstalt 61,252 R. betragen. Da nun die factischen Einkünfte des Gymnasiums jährlich auf 69,511 R. sich belaufen, so fällt der Ueberschuss von 8000 R. in die Ersparnisskasse des Gymnasiums und soll später, wenn er zu einer angemessenen Summe angestiegen, zur Errichtung einer adeligen Pension verwendet werden. In diesem Augenblicke unterrichten 18 Lehrer 193 Schüler in 6 Classen, von welchen 23 die Forstanstalt besuchen. Das Ganze steht unter der nächsten Fürsorge und speciellen Aufsicht des durch seine „Römischen Briefe" rühmlich bekannten Kreismarschalls *von Mirbach*.

Neubrandenburg. Die gelehrte und Bürgerschule sind hier noch nicht getrennt und bestehen zusammen aus 7 Classen. Im Herbste 1836 waren bei der gelehrten Schule (Cl I—IV) folgende Lehrer thätig: Rector Dr. *Friese*; Conrector *Arndt*, Ordinarius in I.; Prorector *Radicke*, Ordin. in II.; Subrector *Waldästel*, Ordin. in III.; Collaborator *Schröder*, Ordin. in IV.; Pastor *Boll*; Cantor *Richter*. Die gelehrte Schule hatte zu Michaelis 1836 88, die Bürgerschule (Cl. V—VII) 149, beide zusammen also 237 Schüler. Zu der öffentl. Prüfung der Schüler aller Classen am 26. und 27. Septbr. 1836 schrieb der Conrector *C. F. G. Arndt* das Programm „De pronominum reflexivorum usu apud Graecos observationes" (Neubrandenb., Höpfner. 40 S. gr. 4.), welches von grosser Belesenheit und Fleiss zeigt; angehängt ist der Jahresbericht über die Schule von Michaelis 1835—1836 vom Rector Dr. *Friese*. — Seitdem hat Prorector *Radicke* die Schule verlassen und der Subrector *Waldästel* ist aufgerückt. Das Prorectorat erhielt *Fr. W. Rassow* aus Friedland, der seine Befähigung zu einer mathemat. Oberlehrerstelle auch vor der wissenschaftl. Prüfungs-Commission zu Berlin dargethan hatte. Die Schülerzahl betrug im Winterhalbjahre 18³⁷/₃₈ 253, im Sommerhalbjahre 250 Schüler (15 in I., 18 in II., 26 in III., 30 in IV.) und 161 in der Bürgerschule (41 in V., 60 in VI., 60 in VII.). Als Einladungsschrift zu dem öffentlichen Examen im Sept. 1837 schrieb der Prorector *F. A. F. Waldästel* eine „commentatio de tragoediarum graecarum membris ex verbis Aristotelis (de arte poet. cap. XII.) recte constituendis" (Neubrandenburg, Dümmler. 22 S. gr. 4. 8 Gr.) und den Jahresbericht der Schule fügte der Rector hinzu (S. 23—33).

Pesth. Am 9. Oct. fand hier im Saale des evangel. Gymnasiums und in Gegenwart mehrerer fürstl. Personen die Eröffnung der Schulen für das neue Schuljahr und zugleich die feierliche Einführung des am 20. Aug. d. J. zum Rector und Prof. der Rhetorik und Poesie erwählten *Anton Taubner* statt.

Ratzeburg. Bei der hiesigen Domschule erschien als Einladungsschrift zu der öffentl. Prüfung der Schüler am 6. Apr. 1838 eine Abhandlung des Directors und Prof. *C. Fr. Ludw. Arndt* „de Iliadis poematis compositione" (Schönbergae. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1838. 26 S. n. 8 Gr.). Die Zahl der Schüler betrug 77, und zwei derselben wurden als reif zur Universität entlassen.

Schwerin. Bei dem hiesigen Gymnasium Fridericianum erschienen auch im vorigen Jahre zu verschiedenen Feierlichkeiten Programme. Als Einladungsschrift zu dem öffentl. Schulactus am 16. März gab der Director Dr. *Fr. Carl Wex* eine „Probe einer Uebersetzung des Oedipus auf Kolonos von Sophocles" (Schwerin, Hofbuchdr. 1837. 8 S. gr. 8.) heraus. Er theilt hier die erste Scene, den Chorgesang v. 1211—47 und den Chor v. 1448—56 in getreuer metrischer Bearbeitung mit und fügt in einer Schlussbemerkung eine kurze Rechtfertigung seiner eigenthümlichen Auffassung mehrerer Stellen in den Chorgesängen hinzu, wobei er jedoch zugleich auf seine mit der Uebersetzung zugleich erscheinenden „Adversaria critica in Sophoclis Oed. Col." verweist, welche die ausführlicheren Beweisführungen enthalten werden. Auch ein späteres Programm desselben Vfs. zur Feier des Geburtstages des Grossherzogs und zu der sich anschliessenden öffentl. Entlassung der Abiturienten am 15. Septbr. unter dem Titel: „Beiträge zur Kritik des Sophokleischen Oedipus auf Kolonos" (Schwerin, Hofbuchdr. 1837. 16 S. gr. 4.), über welches wir hier nicht ausführlicher berichten können, verdient die Beachtung der Philologen. Eine Menge schwieriger Stellen werden darin theils erklärt, theils kritisch berichtigt; ob alle mit Glück, überlassen wir billig der Entscheidung Anderer. — Als wissenschaftliche Abhandlung zur Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung der Schüler am 28. und 29. Septbr. gab der Subrector *Monich* „Beleuchtungen Horazischer Lyrik" heraus (S. 1—26) woran sich die Schulnachrichten des Dir. Dr. *Wex* von Mich. 1836 bis dahin 1837 anschliessen. Die Schülerzahl betrug im Sommerhalbjahre 1837 140 (16 in I., 26 in II., 39 in III A., 28 in III B., 31 in IV). Zur Universität gingen zu Ostern 1837 3, zu Michaelis 5, 7 nach Rostock, 1 nach Heidelberg. 4 studiren Theologie, 3 Medicin, 1 Jurisprudenz.

Ulm. Das vorjährige Gymnasialprogramm des Prof. Dr. *Konr. Diet. Hassler* erschien auch mit Weglassung der das dasige Gymnasium betreffenden Notizen, in einem besondern Abdrucke: „Bemerkungen über den Unterricht in der französ. Sprache auf Realschulen und Gymnasien. Von" u. s. w. Ulm. (Wohler'sche Verlagsexped.) 1836. 15 S. gr. 4.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 22. Oct. 1837 starb unfern Tranquebar in Vorderindien *Aug. Friedr. Cämmerer*, dänischer Missionair seit 1791, Ritter vom Dannebrog, ein sehr verdienter Geistlicher, geb. zu Wusterhausen bei Berlin am 22. Juni 1767.

Am 25. Jan. 1838 zu Mailand *Fil. Ferranti*, k. k. Ingenieur, Vf. der „Relazione storica sulla strade del milanese“ (1823), des „Progetto di miglioramento nella navigazione del lago di Como“ (1830), der „Memorie intorno alle strade a rotaie di ferro (1837), Mitarbeiter an der Biblioteca Italiana, geb. zu Como 1778.

Am 30. Jan. zu Mailand *Luigi Portirelli*, Prof. und Präfect des Gymnasiums di Brera, als Vf. eines „Trattato elementare di poesia“ und als thätiger Mitarbeiter bei Herausgabe der „Classici Italiani“, namentlich der divina commedia des Dante, der Arcadia des Sannazaro und des Malmantile von Lippi bekannt, geb. zu Lonato Pozzolo 1774.

Am 20 Febr. zu Nembro in der Provinz Bergamo *Gius. Ronchetti*, Erzpriester, Vf. des Werkes: „Memorie storiche della città e chiesa di Bergamo dal principio del V. secolo al 1428“ (6 Voll. gr. 8.).

Am 21. Febr. zu Padua *Evaristo Sinigaglia*, Prof. der griech. Literatur am dasigen Seminar, Mitarbeiter *Furnaletto's* bei der 3. Ausgabe von *Forcellini* „totius latinitatis lexicon“, an des Rectors des Seminars *Coi* grosser „Enciclopedia di Parigi“, 70 Jahre alt.

An dems. Tage zu Mailand *Ant. Caccianini*, ehemal. Professor an der Schule zu Modena, durch mehrere mathematische Werke „Esposizione di un principio puramente geometrico del calculo differenziale“ (1825), „Meditazioni sul calculo differenziale“ (1833) und and. rühmlich bekannt.

Am 16. März zu Turin *Carlo Boucheron*, Professor und Mitglied der dasigen und vieler anderer Akademieen, ein ausgezeichneter Gelehrter, durch seine gehaltvollen Vorreden zu der Ausgabe der Classici Italiani von Pomba, durch den erläuternden Text zur Real Galleria, eine ital. Uebersetzung der Anabasis des Xenophon u. m. and. Schriften rühmlichst bekannt, im 65. Lebensjahre.

Am 24. März zu Venedig *Ant. Porto Barbaran*, durch eine ital. Uebersetzung der Oden des Pindar („Alcune odi di Pindaro“) bekannt und in seinem Vaterlande als Dichter geachtet, geb. zu Vicenza 1786.

Am 1. Apr. zu Mailand *Robustiano Gironi*, k. k. Rath, Ritter des Ordens der eisernen Krone, Director der Bibliothek di Brera, der bekannten Zeitschrift „Biblioteca Italiana“ und provisorisch der dasigen Censur, Vf. des Griechenland betreffenden Theiles in Ferrario „Costumi

di tutte le nazioni", der „Pinacoteca del palazzo reale delle scienze e delle arti di Milano" (1833) u. a., geb. zu Gorgonzola 1769.

Am 6. Juni zu Wien *Jeitteles*, durch seine Studien im Fache der oriental. Literatur wohlbekannt, im Besitze sehr schätzbarer Sammlungen in diesem Gebiete, deren theilweiser Bekanntmachung man entgegensehen darf, geb. zu Prag im März 1773.

Am 20. Juni zu Mailand *G. B. de Cristoforis*, Prof. der Geschichte und der römischen Literatur am dasigen Gymnasium zu St. Alexander, früher Vicepräfect zu Salò, Vf. der „Racconti morali" (seit 1811 in 4 Auflagen gedruckt), des historischen Dramas „Sergianni Caracciolo" (1820), eines „Compendio della storia milanese" (1830), Mitarbeiter an der Zeitschrift „Ricoglitore ital. e straniere di Milano" u. a., geb. daselbst am 11. Nov. 1785.

Am 29. Juni zu Verden *Wehmeyer*, Subrector des dortigen Gymnasiums.

Anfang Juli zu Clamecy (Nièvre) *Bogne de Faye*, Requetenmeister im ausserordentl. Dienste, ehemal. Deputirter, Präfect von l'Aisne, Legationssecretair, Commandeur der Ehrenlegion u. s. w.

Am 4. Juli zu Löwenberg in Schlesien *Karl Chr. Fr. Streckenbach*, kön. preuss. Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichtsdirector a. D., Ritter mehrerer Orden, 72 Jahre alt.

Am 6. Juli zu Hersfeld Dr. theol. *Carl Friedr. Schüler*, kurhess. Kirchenrath, Inspector der Kirchen und Schulen des Fürstenthums Hersfeld, 78½ Jahre alt.

Am 16. Juli zu Fünfkirchen in Ungarn *Ign.* Freih. *zu Szepessy von Negyes*, Bischof dieser Diöcese, k. k. wirkl. Geh. Rath, Commandeur des k. ungar. St. Stephansordens.

Am 25. Juli zu Strasburg *Fréd. Cuvier*, General-Inspector der Studien für 1836, Prof. und Conservator des Cabinets für vergl. Anatomie im Jardin des plantes zu Paris, Mitglied des Instituts und des protestant. Consistoriums, als Schriftsteller durch mehrere ausgezeichnete Werke: „Des dents des mammifères, considerées comme caractères zoologiques" Strasb. 1822., „Histoire naturelle des mammifères" (gemeinschaftlich mit *Geoffroy St. Hilaire*), vielen Abhandlungen in den „Annales du Mus. d'hist. nat." und den „Mémoires du Mus." etc. rühmlichst bekannt, Bruder des berühmten *Geo. Cuvier*, geb. zu Montbeliard am 27. Juni 1773.

Am 28. Juli zu Würzburg Dr. *Frz. Joh. Casp. Goldmayer*, quiesc. ordentl. Prof. der Literaturgeschichte und Oberbibliothekar an dasiger Universität, als Herausgeber der „Würzburg. Literaturzeitung" (1803) und mehrerer kleiner literar. historischer Schriften bekannt, geb. daselbst 1775.

An dems. Tage zu Regensburg *Phil. Friedr. Gumpert*, k. b. Kirchenrath, Decan und erster protestant. Stadtpfr., Vf. mehrerer kleiner homiletischer und pädagogischer Druckschriften, nach 47jähriger Amtsführung im 75. Lebensjahre.

Am 29. Juli zu Paris *Frédéric Duvernoy*, Ritter der Ehrenlegion, ehemal. Professor am Conservatoire de Musique u. s. w.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli zu München Dr. *Fr. Carl von Loë*, k. Obermedicinalrath und Leibarzt, Prof. an der Univ., Director des allgem. Krankenhauses u. s. w., ein sehr verdienter Arzt, als Schriftsteller durch eine Abhandlung „de cognoscendis et curandis febribus" (1811) bekannt.

In derselben Nacht zu München *Ant. Klein*, Ober-Lieutenant, commandirt im königl. topographischen Bureau, als Herausgeber des Militair-Atlasses, sowie durch „Tabellen zur Berechnung der Höhenunterschiede aus gleichzeitig beobachteten Barometerständen" u. s. w. (1831) bekannt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Professoren Dr. *Louis Agassiz* zu Genf und Dr. *C. F. Ph. von Martius* zu München sind zu Mitgliedern der königl. Societät zu London erwählt worden.

Dem grossherz. badischen Ministerialrathe Dr. *Bähr* wurde anstatt des auf Ansuchen dieser Functionen enthobenen Kirchenrathes *Sauttag* die Stelle eines Mitgliedes des Oberstudienraths übertragen, dem Pfarrer *Arnold* zu Lindolsheim das Prädicat als Kirchenrath ertheilt, und der Prof., Hofrath *Vierordt* zu Carlsruhe zum Mitglied der evangl. Kirchen- und Prüfungscommission ernannt.

Der bisher. Privatdocent Dr. *Frz. Csp. Becks* zu Münster ist zum ausserord. Professor in der philosoph. Facultät der dortigen Akademie ernannt worden.

Dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Paris, *Becquerel*, ist die neuerrichtete Professur der Physik beim naturhistorischen Museum übertragen worden.

Der Director der Regierung von Oberbayern, *Beisler*, ist zum Präsidenten der Regierung von Niederbayern ernannt worden.

Die bekannten französ. Gelehrten *Alex. Dumas* und *Victor Hugo* haben das Ritterkreuz des k. belg. Leopold-Ordens, der als Schriftsteller bekannte Oberst im k. französ. Kriegsministerium, *Bory de St. Vincent*, den spanischen Orden Carls III. erhalten.

An die Stelle des verstorb. Fürsten *Talleyrand* sind von der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres der Professor des Hindostanischen an der Specialschule der lebenden oriental. Sprachen, *Garcin de Tassi*, von der Académie des Sciences morales et politiques der bekannte Gelehrte *Hippolyte Passy*, Mitglied der Deputirtenkammer, zu ordentl. Mitgliedern erwählt worden.

Der bisher. Subconrector am Pädagogium zu Ilfeld, Dr. *W. Havemann*, ist zum ausserord. Prof. der Landesgeschichte an der Universität Göttingen ernannt worden.

Der bisher. Assistent bei dem k. Herbarium zu Berlin, Dr. *Klotzsch*, ist zum zweiten Custos desselben ernannt worden.

Der bisher. Conrector am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, Prof. Dr. *Lange*, ist zum Director des Gymnasiums in Oels ernannt worden.

Zum Director des grossherz. Pädagogiums zu Taubenbischofsheim ist Prof. *Oberle* ernannt worden.

Der Prof. der allgem. und pharmaceutischen Chemie an der Univ. Prag, Dr. *Adolph Pleischl*, ist in gleicher Eigenschaft an die wiener Hochschule versetzt, das Lehramt der Anatomie an der Universität Padua dem Delegations-Wundarzte zu Venedig, Dr. *Frz. Cortese* übertragen worden.

Der Privatdocent an der Universität Kiel, Dr. *Ludw. Preller*, hat einen Ruf als ordentl. Professor der alten Literatur an die Univ. Dorpat erhalten und angenommen.

Die Lehrkanzel der speciellen Pathologie und Therapie, sowie der medicin. Klinik für Aerzte zu Prag, ist dem supplirenden Prof. derselben Lehrkanzel und Primar-Arzte im dasigen allgemeinen Krankenhause, Dr. *Bilke*, übertragen worden.

Der bisher. Director des k. Wechsel-Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg und des kön. Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, *Geo.* Edler *von Silberhorn*, ist zum ersten Director des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken ernannt worden.

Der Licentiat der Theol. u. Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Dr. phil. *Fr. Glo. Uhlemann*, ist zum ausserord. Professor in der theol. Facultät der dasigen Univ. ernannt worden.

Der Geh. Medicinalrath und Prof. Dr. *Joh. Wendt* zu Breslau hat das Ritterkreuz des Ordens der bayerischen Krone erhalten.

Der als Schriftsteller bekannte zeitherige Pfr. zu Hohendorf in der Ephorie Borna, M. *Alex. Bernh. Zürn*, ist zum Pfr. zu Lobstädt dera. Ephorie befördert worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Berlin. Nach dem „Berichte über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Kön. Pr. Akademie der Wissenschaften zu Berlin", wurden in derselben seit Anfang d. J. folgende Vorträge gehalten: Am 8. Jan. las Hr. Prof. *Gerhard* über „neuentdeckte etruskische Spiegel und deren Bekanntmachung", wobei er mehrere Probedrücke bereits gestochener Blätter zu dem von ihm beabsichtigten grossen Werke über etruskische Spiegel vorlegte. Der gesammte bildliche Inhalt dieses Werkes wird auf etwa 120 Tafeln in 4. vertheilt werden. — Am 11. Jan. las Hr. Prof. *Lachmann* eine Abhandlung des GR. *Hoffmann* über „die Unzulässigkeit eines Schlusses auf Sittenverfall aus der Vermehrung der gerichtlichen Untersuchungen gegen jugendliche Verbrecher" (Bericht u. s. w. S. 2 f.). — Am 18. Jan. las Hr. Geh. Rath *Eichhorn* über „die technischen Ausdrücke, mit welchen im 13. Jahrh. die verschiedenen Classen der Freien bezeichnet wurden. Zur Erklärung einer Stelle des Landfriedens Kaiser Friedrichs II. vom J. 1235." Der Vf. zeigte, dass der im Schwabenspiegel zur Bezeichnung des Herrenstandes gebrauchte Ausdruck „Semperfreie", nie zu den techn. Ausdrücken für die Bezeichnung einer Standesverschiedenheit gehört habe, vielmehr eine wörtliche Uebersetzung der „Synodales homines" im Landfrieden 1235 sei. Sodann theilte Hr. Prof. *Ehrenberg* „Nachrichten über drei neue Lager fossiler Infusorien-Schalen und über die schon ältere Gewohnheit des Essens von Infusorien-Erden in Schweden und Finnland" mit (Bericht S. 5—8). — Am 22. Jan. las Hr. *v. Olfers* den ersten Theil seiner Abhandlung über „Argonauta Argo". — Am 25. Jan. in der öffentl. Sitzung zur Feier des Geburtstages Friedrichs II. hielt der vorsitzende Secretair, Hr. Geh. Reg. Rath *Böckh* eine einleitende Rede, und Hr. Prof. *Lachmann* las seine „kritische Abhandlung über die ersten 10 Bücher der Ilias". — Am 1. Febr. las Hr. Prof. *Ranke* „über einige noch unbenutzte Sammlungen deutscher Reichstagsacten", besonders zur Geschichte des 15. u. 16. Jahrh. in dem Stadtarchive zu Frank-

furt a. M., den Staatsarchiven zu Berlin, Dresden, Weimar und Dessau. — Am 5. Febr. hielt Hr. Prof. *Steffens* in der Sitzung der philos. historischen Classe einen mündlichen Vortrag über „das Verhältniss der Naturphilosophie zur empirischen Physik", und versprach diesen Gegenstand in einer Gesammtsitzung ausführlicher zu behandeln. — Am 8. Febr. las Hr. Prof. *Lejeune-Dirichlet* eine Abhandlung „über die Bestimmung assymptotischer Gesetze in der Zahlentheorie" (Bericht S. 13—15). — Am 15. Febr. las Hr. Prof. *Müller* über „das Nervensystem der Myxinoiden" als Fortsetzung der im Jahre 1834 und 1835 gelesenen Abhandlungen über die Anatomie der Myxinoiden und Cyclostomen überhaupt (Bericht S. 16—20). — Am 19. Febr. gab Hr. Prof. *G. Rose* einige nachträgliche Zusätze zu seiner früheren Abhandlung „über den Zusammenhang zwischen der Form und der elektrischen Polarität des Turmalins". Hr. Prof. *Dove* beschrieb einen magnetoelektrischen Apparat zur Hervorbringung inducirter Ströme gleicher Intensität in von einander vollkommen getrennten Dräthen, und theilte Versuche mit über die Anwendung einander compensirender Spiralen bei magneto-elektrischen Untersuchungen (vgl. Bericht S. 21—29 mit Abbildungen). — Am 22. las Hr. Prof. *von Raumer* „über den spanischen Erbfolgestreit" unter Benutzung mehrerer ungedruckter Quellen, namentlich aus dem englischen Reichsarchive. — Am 1. März las Hr. Kammerherr *von Buch* „über die Goniatiden und Clymenien in Schlesien" (Bericht S. 31—35). — Am 5. März las Hr. Prof. *Zumpt* „über den Unterschied der Benennungen Municipium, Praefectura, Colonia im römischen Staatsrechte mit kritischer und exeget. Berücksichtigung der Stellen des Festus s. v. praefecturae und municipium". — Am 8. März las Hr. Dir. *Meineke* den ersten Theil seiner Abhandlung „über den Komiker Antiphanes". — Am 15. März trug Hr. Prof. *Steffens* als Einleitung zu seiner Untersuchung über „das Verhältniss der Naturphilosophie zur empirischen Naturwissenschaft" eine Abhandlung vor, in welcher er das Verhältniss der Philosophie zur Erfahrung überhaupt, sofern diese in ihrem ganzen wissenschaftlichen Umfange die Entwickelungsstufe einer Philosophie in sich enthält, schärfer als bisher zu fassen suchte. — Am 19. März las Hr. Geh. Rath *von Humboldt* eine Abhandlung „über die Hochebene von Bogota" (Bericht S. 38—43). — Am 22. März sprach in einer Gesammtsitzung der Akademie Hr. Prof. *Gerhard* „über die Lichtgottheiten auf Kunstdenkmälern" (Bericht S. 43 f.). — Am 29. März gab in einer gleichen Sitzung Hr. *von Chamisso* Rechenschaft von seinen fortgesetzten Studien der hawaiischen Sprache. Dabei wies er zugleich aus amtlichen Documenten nach, dass auch auf Hawaii unter der Einwirkung der Europäer die Bevölkerung in so furchtbarem Verhältnisse abnimmt, dass die Verödung der Insel zu befürchten steht. Im J. 1832 betrug auf allen hawaiischen Inseln die Menschenzahl 129,814, im J. 1836 108,393, die Abnahme während dieser 4 Jahre folglich 21,421. Hr. *v. Ch.* wird Berichtigungen und Ergänzungen zu seiner ersten Denkschrift über die hawaiische Sprache nachliefern, wünscht aber die Kenntniss derselben einem kundigen Sprachforscher mittheilen zu können, der sie erspriesslicher zu Sprachvergleichungen benutzen könnte. Er versichert, dass diess leicht und in kurzer Zeit geschehen könne, und begehrt, dass ein solcher Lernbegieriger sich an ihn wenden und seinen Unterricht annehmen möge. — Am 2. April hielt Hr. Dr. *Panofka* einen Vortrag „über die Kunstvorstellungen der Pandora" (Bericht S. 47—60). — Am 5. April las Hr. Prof. *Steiner* „über den Krümmungsschwerpunct ebener Curven" (Bericht S. 51—58). — Am 23. April las Hr. Kammer-

herr von *Buch* „über den zoologischen Charakter der Secundär-Formationen in Südamerika" (Bericht S. 54—67). — Am 26. April las Hr. Prof. *H. Rose* „über eine der Schwefelsäure entsprechende Chlorverbindung des Schwefels" (Bericht 67—74). — Am 3. Mai Hr. Prof. *Dove* „über die geographische Verbreitung gleichartiger Witterungserscheinungen" (Bericht S. 75—85). In derselben Sitzung wurden auf den Vorschlag der physikalisch-mathematischen Classe durch Ballotage zu Correspondenten der Akademie die Proff. *Presl* zu Prag und *Rudberg* zu Upsala gewählt. — Am 7. Mai las Hr. Prof. *Ideler* „über den Thiercyklus der ostasiatischen Völker", ein Fragment seiner Abhandlung über die Zeitrechnung der Chinesen, welche in der Sammlung der akademischen Schriften erscheinen wird. — Am 10. Mai las Hr. Geh. Rath von *Humboldt* eine zweite Abhandlung (vgl. 19. März), „geognostische und physikalische Beobachtungen über die Vulkane des Hochlandes von Quito" (Bericht S. 85 f.). — Am 17. Mai Hr. *von Olfers* eine „historische Untersuchung über den Mordanfall auf den König *Johann* von Portugal" (am 3. September 1758), für welche hauptsächlich die bisher ungedruckten Revisionsacten des Hochverrathsprocesses benutzt wurden. — Am 21. Mai Hr. Geh. Reg. Rath *Lichtenstein* über „das Gebiss der Iltisähnlichen Raubthiere, vorzüglich in Beziehung auf das amerikanische Stinkthier" (Bericht S. 88—91). — Am 31. Mai las Hr. Geh. Reg. Rath *Böckh* eine Abhandlung des Dr. *Lepsius* zu Rom „über die beiden ägyptischen Colossalstatuen der Sammlung Drovetti, die sich gegenwärtig im königl. ägyptischen Museum zu Berlin befinden", und legte sodann die von Hrn. Prof. *Ross* zu Athen eingesandten und von ihm geordneten und ergänzten, für die Kenntniss des Zustandes des attischen Kriegsseewesens in der 113. und 114. Olympiade höchst wichtige Rechenschaften der Vorsteher der attischen Werfte vor.

London. Die Zahl der hier bestehenden gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine ist sehr bedeutend und grösser, als an irgend einem andern Orte der gebildeten Welt. Wir führen hier, da eine ausführlichere Mittheilung hierüber in diesen Blättern nicht möglich ist, nur die Namen derselben und ihrer derzeitigen Vorsteher, so weit letztere zu unserer Kenntniss gekommen sind, auf:

Royal Society. Präsident: Herzog von Sussex; Vicepräsidenten: Earl of *Burlington*, *Frc. Baily*, *J. G. Children*, *Dav. Gilbert*, *J. W. Lubbock*, *S. P. Rigaud*, esqurs. In der Sitzung vom 24. Mai wurde Se. Kön. Hoh. der Grossherzog von Toskana *Leopold* II. zum Mitgliede gewählt.

Society of Antiquaries. Präsident: Earl of *Aberdeen*; Vicepräsidenten: Sir *C. W. Williams Wynn*, Sir *F. Madden*, Bts., *H. Hallam*, *W. R. Hamilton*, *Hudson Gurney*, esqurs.; Secretaire: *N. Carlisle*, esq., Sir *H. Ellis*.

Royal Society of Literature. Präsident: Earl of *Ripon*; Vicepräsidenten: die Herzöge von *Newcastle*, *Rutland* und *Sutherland*, Earl of *Belmore*, Lord *Bexley*, Sir *Gore Ouseley*, *H. Hallam*, *W. M. Leake*, *L. H. Petit*, esqurs., Rev. *J. H. Spry*, D. D. Secretaire für das Inland Rev. *R. Cattermole*, für das Ausland *W. R. Hamilton*; Bibliothekar: *J. Morice*. Die Jahresfeier der Gesellschaft fand am 25. Apr. d. J. statt.

Royal Asiatic Society. Präsident: *C. W. Williams Wynn*,

M. P. Secretair: Oberst *Briggs*. Bei der Jahresfeier am 12. Mai d. J. wurde den Mitgliedern unter Anderem angezeigt, dass Sir *H. Worsley* neuerdings die Summe von 1000 lb. für die Zwecke der Gesellschaft geschenkt habe und diese 561 Mitglieder zähle.

Royal Geographical Society. Präsident: *W. R. Hamilton*, esq.; Vicepräsidenten: Hon. *Mountstuart Elphinstone*, *G. B. Greenough*, esq. Unter den Mitgliedern des Vorstandes sind ferner der berühmte Seefahrer Cap. *Back*, der Botaniker *Rob. Brown* u. m. a. Die Gesellschaft zählte am Tage ihrer 8. Jahresfeier, am 21. Mai d. J., gegen 600 Mitglieder, 65 waren im letzten Jahre hinzugekommen.

Statistical Society. Präsident: Earl *Fitzwilliam*; Vicepräsidenten: Marquis of *Lansdowne*, *C. Lemon*, esq. u. m. a.; Secretaire: *Woronzow Greigh*, *C. Hope Maclean*, *Rawson W. Rawson*, esqurs.; Cassirer: *H. Hallam*, esq.

Geological Society. Präsident: Rev. *Will. Whewell*; Vicepräsidenten: *W. H. Fitton*, *C. Lyell* jun., *R. J. Murchison*, Professor *Sedgwick*; Secretaire für Grossbritannien: *C. Darwin* und *W. J. Hamilton*; für das Ausland: *H. T. de la Beche*.

Zoological Society. Präsident: Earl of *Derby*; Mitglied des Conseils der Gesellschaft ist der Bischof von *Norwich*. Ihre Einnahme belief sich im Jahre 1837 auf 15,425 lb. 19 sh. (gegen 103,000 Thlr.), die Ausgabe auf 15,170 lb. 3 sh. 8 d. Im April dieses Jahres hatten gegen 12,000 Personen den Garten und das Museum der Gesellschaft besucht. Lebende Thiere besass diese am 30. Apr. 931, nämlich 268 Quadrupeden, 645 Vögel und 18 Reptilien. Die Zahl der Mitglieder betrug zu derselben Zeit 3023, seit der letzten Jahresversammlung waren 172 hinzugetreten.

Ornithological Society. Präsident seit der letzten Jahresfeier am 18. Mai der Herzog von *Buccleugh*, vor diesem bekleidete diese Stelle der Graf von *Liverpool*; Secretair: *W. Hall*, esq. Die Gesellschaft zählt 206 Mitglieder.

Entomological Society. Präsident: *J. F. Stephens*, esq.

Linnaean Society. Präsident: Bischof von *Norwich*; Vicepräsidenten: *Rob. Brown*, *Edw. Forster*, esqurs. Das Patronat der Gesellschaft hat neuerdings I. M. die Königin angenommen.

Botanical Society. Präsident: *J. E. Gray*, esq.

Medico-Botanical Society. Präsident: Earl *Stanhope*.

Horticultural Society. Die Gesellschaft beging ihre 29. Jahresfeier am 1. Mai dieses Jahres. Die Einnahme des letzten Jahres hatte 5705 lb. 3 sh. 2 d. (über 38,000 Thaler), die Ausgabe 5686 lb. 10 sh. 1 d. betragen; die Schulden waren in der letzten Zeit sehr reducirt worden, beliefen sich aber immer noch auf 12,898 lb. (gegen 86,000 Thaler). — Vicepräsident: *H. M. Dyer*, esq.; Mitglieder des Vorstandes: Sir *Charles Lemon*, Sir *Oswald Mosley*, Barts., *H. Bevan*, esq. u. And. Der Name des derzeitigen Präsidenten ist dem Ref. unbekannt. — Ausser dieser besteht auch noch eine Agricultural and Horticultural Society.

Electrical Society. Sie besteht seit 1837. Unter den Beamten der Gesellschaft wird *J. E. Johnson*, esq., genannt.

Royal Astronomical Society. Präsident: *Frc. Baily*, esq.; Vicepräsidenten: *G. B. Airy, Th. Galloway, H. Raper, J. Wrottesley*, esqurs.; Secretaire für Grossbritannien: *G. Bishop, Aug. de Morghen*, für das Ausland: Capt. *W. H. Smyth.*

Royal Institute of British Architects. Präsident: Earl *de Grey*; Vicepräsidenten: *Joshua Field, P. Hardwick, H. E. Kendall, P. F. Robinson, J. B. Papworth*, esqurs.; Secretair: *Donaldson*, esq.

Ausser den vorgenannten Gesellschaften bestehen noch: **Institution of Civil Engineers; Architectural Society; Meteorological Society; Phrenological Society; Royal Medical and Chirurgical Society; Medical Society; Westminster Medical Society; Western Medical Society; Harvejan Society; Society of Arts; Graphic Society; Philharmonic Society; Society of British Artists**; ferner die Vereine: **Royal Institution** (Einnahme 1837 8078 lb. 14 sh. 2 d., Ausgabe 8114 lb. 9 sh. 2 d.); **Literary Fund** (Präsident: Marqu. of *Lansdowne* und 21 Vicepräsidenten); **United Service Museum** (Präsident: Sir *Howard Douglas*, Bart.) u. and.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 7. Dec. 1837 starb zu Serampore Rev. *James Marshman*, Dr. theol., seit 1799 Missionair unter den Hindus im Dienste der Baptist Missionary Society, durch seine Studien der bengalischen, des Sanskrit und der chines. Sprache, besonders durch die chines. Uebersetzung der Evangelien des Mth., Mark. und Lucas, der Briefe an die Römer und Kor., sowie der Genesis, der Schriften des Confucius (mit dem Orig., 1811, 4.), durch eine „Dissert. on the Characters and Sounds of the Chinese Language" (1809. 4.), „Clavis Sinica; Elements of Chinese Grammar" etc. (1814) u. a. rühmlichst bekannt, geb. zu Westbury Leigh in Wiltshire 1769.

Am 26. März 1838 zu London *M. S. Milton*, esq., Vf. der Schriften „The Ocean Bride", „The Songs of the Prophecies" u. a., im 26. Lebensjahre.

Am 4. April zu Somers Town *John Gale Jones*, Chirurg und Apotheker, als geschickter Volksredner in seinem Vaterlande bekannt, und Vf. mehrerer kleiner Schriften politischen und medicinischen Inhalts („A political Tour through Kent", „On the Character of Washington", „Observations on the Tussis convulsiva" u. v. a.), 67 Jahre alt.

Am 25. April zu Montauban Lic. theol. *Floris*, Professor der Philosophie an der dasigen protestantisch-theolog. Facultät.

Im Mai zu Bishopton in der Grafschaft Durham Rev. *Rob. Walker Bamford*, Pfr. daselbst und Canonicus zu Durham, als Schriftsteller durch ein „Scriptural Dictionary" und zahlreiche statistische Aufsätze und Abhandlungen über Kirchen- und Schulwesen in mehreren Zeitschriften bekannt, 42 Jahre alt.

Am 1. Mai zu Cambridge Rev. *Francis Barnes*, Dr. theol., vor 50 Jahren Vorsteher des St. Peter's college daselbst, seit 1818 Professor des Casuistik, M. A. seit 1771, 94 Jahre alt.

Am 7. Mai zu Philadelphia *Thomas Bradford*, Nachfolger Benjamin Franklins und der älteste Buchdrucker in Amerika, 95 Jahre alt.

Am 29. Juni zu Westminster *Will. Lee*, Ober-Constabel dieser Stadt, Vf. einer Sammlung von ihm herausgegebener Gedichte, im 63. Lebensjahre. Er starb in Folge der Anstrengungen des 28. Juni, des Tages der Krönung der Königin Victoria.

Am 3. Aug. zu Lucka im Herzogth. Altenburg Dr. *Friedr. Wilh. Schulze*, ein in seinem Berufe als praktischer Arzt, als Chirurg und als Geburtshelfer sehr ausgezeichneter und um die leidende Menschheit in einem weiten Umkreise seines Wohnortes hochverdienter Mann, auch Vf. mehrerer kleiner medicinischer Schriften und Abhandlungen, im 51. Lebensjahre.

Schulnachrichten.

Provinz Brandenburg.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. S. 27 ff.]

Berlin. *a*) Programm zur Herbstprüfung des K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums 1837 von Director *Spilleke*. Inhalt: 1) „De fabulis,

quae media aetate de P. Virgilio Marone circumferebantur", vom Prof. *Siebelliste*r. S. 1—8. 2) Jahresbericht vom Director. S. 9—23. — Die 3 combinirten Anstalten des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, die Realschule und die Elisabethschule wurden gegen Ende des Jahrescursus von 1286 Zöglingen, die in 28 Classen vertheilt waren, besucht. Lehrer am Gymnasium ausser den Genannten sind die Professoren *Yxem, Dove, Wigand, Bötticher*, die Oberlehrer *Walter, Bressner, Heydemann, Dragan*, und die Gymnasiallehrer *Jacoby, Boehm, Begen, Rehbein, Ernst* und *Schröder*. — Die Abhandlung enthält eine kurze Erinnerung an einige ungereimte Legenden de Virgilio mago, decepto diabolo u. dgl.

b) Einladungsschrift zur Herbstprüfung des Collége royal François. Inhalt: 1) „Ueber die Sixtinische Madonna", Abhandlung vom Prof. *Michelet*. S. 1—13. 2) Tableau historique du collége depuis la St. Michel 1836 jusqu'à la St. Michel 1837 p. *Fournier*, bis S. 33. 3) Réponse aux adieux de Mr. le Directeur *Palmié* le 12. Juillet 1837 par *Fournier*, bis S. 46. 4) Ode bei der Uebergabe des Directorats den 12. Juli 1837, dem Consistorialr. u. s. w. Hrn. *J. M. Palmié* ehrerbietigst gewidmet von seinen bisherigen Amtsgenossen (Griech. u. Deutsch). S. 47 u. 48. 4. — Die Anstalt besuchen 187 Schüler. Als Lehrer sind ausser den Genannten thätig die Herren *Erman, Mullach, Saunier, Weiland, Jeaurenaud, Noël, Kohlheim, Neger, Lapierre*. — Die Abhandlung enthält eine meist ästhetische Kritik des berühmten Bildes der Madonna, welches Raphael für die Kirche des Klosters San Sisto in Piacenza malte, und Friedrich August III. für die dresdener Gallerie erworben hat.

Frankfurt a. O. 1837. Ankündigung der öffentl. Prüfung den 6. u. 7. October am Friedrichsgymnasium durch Dr. *Ernst Fr. Poppo*, Dir. Inhalt: 1) Schulnachrichten 9 S. 4. 2) Ein physikalischer Aufsatz, Beobachtungen in Hinsicht des Ursprungs der Quellen und des Einflusses des Mondes auf die Ergiebigkeit derselben enthaltend, nebst Bemerkungen trigonometrischen Inhalts von Dr. *Fr. Schmeisser*. 12 S. 4. — Schüler 166 in 6 Classen. Classenordinarien sind der Director Dr. *Poppo*, die Oberlehrer *Stange* und *Hegidler*, Dr. *Reinhardt*, Subr. *Schöneich* und Subr. *Müller*, ausser diesen Prof. *Schmeisser*, Pred. *Roquette*, Cand. *Fittbogen*, die Cand. *Bütow* mit den technischen Lehrern *Meissner* und *Lichtwardt*. An der Stelle des Subr. *Müller* ist der Subr. *Schöneich* Alumneninspector geworden. — Die Abhandlung des gel. Hrn. Professor *Schmeisser* enthält ausser den Beobachtungen über den Einfluss des Mondes auf die Ergiebigkeit der Quellen, welche auf 5 Hauptpuncte zurückgeführt werden, epikritische Bemerkungen trigonometrischen Inhalts zu einer in der allg. Lit. Zeit. 1835 No. 29. S. 230 abgedruckten Beurtheilung seiner im Jahre 1833 dem Schulprogramme angehängten Abhandlung „Ueber die Entbehrlichkeit der Umwandlungen der Gleichungen der ebenen und sphärischen Trigonometrie".

Provinz Sachsen.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. S. 30 f.]

Heiligenstadt. Programm zur Prüfung aller Classen des (dasigen) Gymnasiums 1837. Inhalt: 1) Die Geschichte des hiesigen Gymnasiums von seiner Entstehung im Jahre 1575 bis zum Jahre 1830, vom Dir. *Rinke* (S. 1—64), nebst einem Anhange, eine Probe aus dem alten eichsfeldischen Gesangbuche enthaltend. 2) Schulnachrichten von Demselben. 10 S. 4. — Statistische Nachrichten sind nicht beigefügt.

Pforta. Programm zum Schulfeste am 1. Novemb. 1837. Inhalt:

1) *O. F. A. Jacobi* Comment. geometrica de quadrangulis. 41 S. mit 3 lithogr. Tafeln. und 2) Jahresbericht vom Rector Dr. *Kirchner*. — Schüler 168. Lehrer ausser den genannten sind die Profess. Dr. *Wolff*, *Schmieder*, Dr. *Jacob*, Dr. *Steinhart*, *Koberstein*, *Jacobi* jun., *Oldendorp*, die Adjuncten *Keil*, *Dufft*, *Grubitz*, *Fickert*, und die Hülfslehrer *Roller*, Dr. *Liebner* und *Grässner*

Quedlinburg. Einladungsschrift des Dir. Prof. *Richter* zu den öffentl. Prüfungen am 28 und 29. Sept. 1837. Inhalt: 1) Abhandlung des Hülfslehrers *Gossrau* „De Flori qua vixerit aetate" (sic!). S. 1—12. und 2) Schulnachrichten vom Director, bis S. 19. — Schüler 177. Lehrer ausser den genannten: Conr. *Schumann*, Prorect. Prof. *Ihlefeld*, Subr. *Heinisch*, die Collaboratoren *Friese*, *Kallenbach* und Dr. *Schmidt*. — In der Abhandlung, welche die seit Titze ruhende Frage aufnimmt, setzt Hr. *Gossrau* den Florus in die Zeit des Trajan und sucht diese Meinung mit vieler Umsicht zu sichern.

Torgau. Programm zu dem Schröderschen Gestiftsactus am 19. März 1837. Inhalt: 1) Rede des Rectors Prof. *G. W. Müller*, bei der feierlichen Einweihung des neuen Schulgebäudes am 31. Oct. 1836 gesprochen. S. 1—10. 2) Entlassungsrede desselben, gesprochen am 7. Oct. 1836. S. 11—14., und 3) Schulnachrichten von demselben. S. 15—44. 4. — Schüler 146. Lehrer ausser dem Rector: Prorect. *Müller*, Conr. Dr. *Sauppe*, Dr. *Arndt*, *Rothmann*, *Breyer*, Dr. *Hendrik*, Cand. *Knoche*, *Pressler*.

Wittenberg. Zum 1. Dec. 1837 erschien hier eine Gratulationsschrift des Rectors u. Prof. Dr. *Spitzner* an seine durch Ascension beförderten Collegen: *Wensch*, *Deinhardt*, *Rättig*, *Weidlich* und *Schreckenberger*. Inhalt: „Observatt. critt. et gramm. in Quinti Smyrnaei Posthomerica Partic. IV." 12 S. 4. — Der gelehrte Vf. fährt in Vergleichung der Poesie und Sprache des Quintus von Smyrna hier fort und gibt mit der ihm eigenthümlichen Fülle exegetische Erläuterungen und kritische Erörterungen des Sprachgebrauches dieses Dichters, indem er von den Leichenspielen des Achilles Quint. Posthom. IV, 180 sqq. ausgeht und hier den Gebrauch von ἄγχι und ἑτέρωσε ausführlich bespricht.

Einladungsschrift zum Frühlingsexamen 1838. Inhalt: 1) „Emendationes Horat. cum duabus Appendicibus", scr. *Jo. Görlitz*, Gymn. Prorect. S. 1—11. und 2) Jahresbericht von Rector u. Prof. Dr. *Spitzner*. S. 12—25. — Schüler 127. Lehrer ausser den genannten: *Wensch*, *Deinhardt*, Dr. *Rättig*, *Mothschiedler*, *Weidlich* u. *Schreckenberger*. — In der den Schulnachrichten voranstehenden gelehrten Abhandlung behandelt Hr. *Görlitz* vier Stellen des Horaz ausführlich mit besonnener Kritik: Serm. I. 1, 29., wo er caupo belli nautaeque etc. lieset. Serm. I. 6, 125sq., wo er die Vulgata vertheidigt; Serm. II. 2. 29., wo er die Gesner'sche Erklärung adoptirt, und Epist. ad Pis. init., wo er turpiter hirtum für t. atrum gelesen wissen will. Die erste Beilage enthält die Lesarten einer alten Ausgabe des Briefes an die Pisonen (von der sich ein Exemplar in der ehemals der Universität, jetzt dem Seminar zu Wittenberg gehörigen Bibliothek befindet), in der zweiten Beilage verbreitet sich der Vf. sehr gelehrt über κε und ἄν, und εἰ δέ und εἰδ' ἄγε.

Westphalen.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. S. 37 f.]

Arnsberg. Jahresbericht über das königl. Laurentianum zu Arnsberg im Schuljahre 1836 und 37, angefertigt vom Dir. *Ph. Baader*. S. 1—21. Vorangeht die Abhandlung des Oberlehrers Dr. *Brüggemann*

„Historiae Graecarum litterarum adumbratio. Specimen I.“ S. 1—20. 4. — Schüler 105. Lehrer ausser den Genannten: *Fisch*, *Kaulx*, *Schlüter*, *Pieler*, *Nöggerath*, *Focke*, *Kellner* und 3 Hülfslehrer. Die gelehrte Abhandlung ist, wie der Hr. Vf. S. 3 f. bemerkt, von ihm wegen der Unzulänglichkeit des gewöhnlichen Zeitraumes, auf welche die Geschichte der alten Völker in den Schulen sich erstreckt, zur Grundirung des Bildes ihrer wissenschaftlichen Bildung und zum Unterricht der Jugend, nicht für Gelehrte geschrieben worden. Der Vf. beschränkt sich hier auf die Definition des Gegenstandes der Untersuchung und die ersten Grundzüge.

Coesfeld. Neunter Jahresbericht vom Dir. Prof. *Sökeland* 1837, mit einer Abhandlung vom Oberl. *Middendorf* „Ueber die Wohnsitze der Brukterer“. S. 1—22 u. 23—32. 4. — Die Brukterer, deren Grenzen nach Ptolemäus, Strabo und Tacitus, unter Zuziehung anderer Classiker, von Hrn. *Middendorf* genau bestimmt werden, mussten den Sachsen weichen, und liessen sich, wie er zu beweisen sucht, nach der Entfernung der Römer auf dem linken Ufer der Lippe in den Gegenden nieder, welche durch die Versetzung der Sigambern an die Rheinmündungen, auf Befehl des Tiberius verödet waren. Der Vf. tritt so der Annahme des Hrn. v. Leutsch entgegen, der dieselben mit den Sachsen sich vermischen lässt. — Schüler 104. Lehrer ausser den Genannten: die Oberlehrer Dr. *Marx*, *Rump*, *Hüppe*, und die Gymnasiallehrer *Gelle*, *Teipel* und *Wedewer*, mit 3 Nebenlehrern.

Münster 1837. *a*) Achtzehnter Jahresbericht, wozu zur Augustprüfung 1837 einladet der Director des Gymn., Prof. *H. L. Nadermann*. 17 S. 4. — Schüler 310. Lehrer nächst dem Director: *Busemeyer*, *Lückenhof*, *Wiens*, *Dieckhoff*, *Limberg*, *Welter*, *Siemers*, *Boner*, *Köne*, *Lauff*, *Fuisting*, *Hesker*, mit 5 besondern Fachlehrern und 4 Präceptoren.

b) „Ueber die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Optativs und Conjunctivs in Bedingungssätzen“ von *Eberh. Wiens*, Prof. am Gymnas. zu Münster. No. 1. Optativ in Bedingungssätzen (Wissenschaftliche Abhandlung zum 18. Jahresberichte des Gymn. zu Münster) 25 S. 4. — Der grammatische Aufsatz zeigt in seiner folgerechten Darstellung und wissenschaftlichen Behandlung den Vf. als einen denkenden Gelehrten.

Paderborn. Dreizehnter Jahresbericht über das Theodosianische Gymnasium zu Paderborn 1837, vom Director Prof. *Gundolf*. 23 S. 4. Addita est „Commentatio de summa sententia, quam Sophocles secutus est in Antigone fabula.“ Scr. *J. Lessmann*, Prof. 36 S. 4. — Schüler 393 in 6 Classen, von denen drei wieder je zwei Classen haben. Lehrer: *Gundolf* I., *Ahlemeyer* kathol., *Baumann* evangel. Religionslehrer, *Püllenberg*, *Lessmann*, *Luke*, *Bade*, *Schwubbe*, *Gundolf* II., *Micus*, *Tophoff*, *Tognino*, *Salzmann*, *Althof*, *Brand*, Candd. *Grimme*, *Salzmann*, *Havenecker* und 3 Hülfslehrer. Der Oberlehrer *Richter* ging Ostern 1837 als Director des neubegründeten kathol. Gymnasiums nach Kulm in Westpreussen. Der Schulamtscand. und Seminarpriester *Dahme* starb während seines Probejahres am 19. Mai 1837, der Gymnasiallehrer *Berens* wurde als Pfarrer nach Lethmathe versetzt. — Herr *Lessmann* sucht den Charakter und die Hauptidee der Antigone des Sophokles durch eine zergliedernde Kritik der einzelnen Theile des Stückes, und Charakteristik der handelnden Personen, den schwankenden Urtheilen seiner Vorgänger, Solger's u. And. gegenüber nachzuweisen. Seine Darstellung ist im Ganzen klar, und würde in der Hauptsache noch deutlicher sein, wenn er einen Epilog gegeben, und darin seine Meinung den fremden, die er aufführt, noch einmal kurz gegenübergestellt hätte. In

der Sprache haben wir hier und da Anstoss genommen, wie S. 5 an moderari libidinem für den Dativ, den die Bedeutung heischt. S. 8 ist die Verbindung animadvertamus volui hart. S. 23 rechnen wir das qui quoque zu den Solöcismen, sowie S. 30 exspectare mit dem Acc. c. Infin. u. a. m.

Recklinghausen. Einladungsschrift vom Dir. Dr. *Stieve* zu den öffentl. Prüfungen und Schulfeierlichkeiten am 28., 29. u. 31. Aug. 1837. Inhalt: 1) „Ueber das Formelle in der Poesie, besonders über den Accent und die Quantität", eine Abhandlung vom Oberlehrer *Poggel*. 2) Jahresbericht vom Director. 14 S. 4. — Schüler 101. Lehrer ausser den Genannten: *Hölscher*, *Heumann*, *Caspers*, *Wessler*, *Schultz* und *Berning*.

Rheinprovinz.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. S. 13 ff.]

Aachen. Programm des Dir. Dr. *J. J. Schoen* zur Herbstprüfung des Gymn. u. s. w. Inhalt: 1) Abhandlung (von demselben?) „Ueber das Gesetz der Elimination von n unbekannten Grössen aus n Gleichungen des ersten Grades." 18 S., und 2) Schulnachrichten (von demselben?). S. 19—32. 4. — Schüler 248. Lehrer ausser dem Genannten: Prof. *Korten*, Religionslehrer *Trenken*, Oberlehrer *Oebeke*, *Klapper*, *v. Orsbach*; Gymnasiallehrer *Chr.* u. *Jos. Müller*, *Richarz*, *Körfer* und *Bonn*.

Bonn. Herbstprogramm (1837) vom Dir. *Nic. Jos. Biedermann*. Inhalt: 1) „Philologische Bemerkungen (in latein. Sprache) über die auf *Μωρος* ausgehenden Homerischen Epitheta." Von Hrn. Prof. Dr. *Lucas*. S. 1—20., und 2) Schulnachrichten bis S. 32. 4. — Die von Hrn. *Lucas* behandelten Epithete sind ἰόμωρος, ἐγχεσίμωρος, ὑλακόμωρος bei Homer, und σινάμωρος bei Herodot; μόρος mit dem Umlaut ω wird für den Stamm gehalten, und daher die Bedeutungen mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn schulgerecht entwickelt. — 161 Schüler. Lehrer ausser den Genannten: die Proff. *Schopen* und *Lieseem*, Religionsl. Dr. *Elshoff*, Oberlehrer *Domine*, *Rindfleisch*, Gymnasiallehrer *Knaisel*, *Kanne*, *Mockel*, *Zirkel*, *Weinreis*.

Cleve. Programm des Dir. Dr. *Ferd. Helmke* zur Herbstprüfung des Gymn. 1837. Inhalt: 1) „Mittheilungen über die ersten Verse von Sophokles Antigona" (in deutscher Sprache verf. vom Dir.?). 32 S., und 2) Schulnachrichten bis S. 50. 4. — Schüler 107. Lehrer: Oberlehrer Dr. *Hopfensack*, Dr. *Lorentz* und Dr. *Heinen*, Conr. *Vierhaus*, Rectt. *Hochmuth* und *Kölsch*, Lehrer im Französischen und Holländischen Dr. *van Jaarsveldt*, Kaplan *van de Kamp*, Cand. *Bachoven von Echt* und 8 Hülfslehrer. — Die Abhandlung umfasst die ersten 20 Verse, und hat vorzüglich das Verdienst der übersichtlichen Zusammenstellung der vorhandenen Erklärungen von Hermann, Seidler, Schäfer, Neue, Wex u. A. besonders zu Vers 2 und 3.

Coblenz. Programm vom Dir. Dr. *Frz. Nic. Klein* zur Herbstschulprüfung u. s. w. Inhalt: 1) „De praeceptis rationibusque quibus-dam aetatis praesertim juvenilis indolem et mores apte et salubriter adjuvandi. Scr. *Jo. Gerh. Assmann*, Presb." S. 1—13., und 2) Schulnachrichten bis S. 32. 4. — Schüler 257, darunter 7 evangel. und 12 jüdischen Bekenntnisses. — Lehrer: Prof. Dr. *Dronke*, Oberlehrer Dr. *Deyck*, *Seul*, *Henrich*, *Dominicus*, *Flöck*, *Höchsten*, evangel. Religionslehrer, Pfarrer *Groos*.

Cöln 1837. *A*) Schulnachrichten vom CRath u. Dir. Dr. *F. K. A. Grashof*, mit Andeutungen für die Geschichte des Kön. Friedrich-Wil-

[illegible]-Gymnasiums: 10 S. 4. — Schüler 200, darunter 66 evangelische, 132 katholische, 2 jüdische. — Lehrer: a) evangelische: der Director, Oberl. *Pfarrius*, Divisionsprediger *Jul. Werner Grashof*, die Collabb. *Schumacher*, *Oettinger* und *Lorentz*, und b) katholische: Oberlehrer *Hoss*, *Hoegg*, *Schumacher*, Collabb. *Heis* und *Hennes* und 3 Hülfslehrer.

B) Einladungsschrift zur öff. Prüfung des kathol. Gymnasiums zu Cöln am 18. Sept. 1837. Inhalt: 1) „Hermann V., Graf von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Köln", vom Religionsl. *Deckers*. 44 S. 4., und 2) Schulnachrichten vom Dir. u. Prof. *C. J. Birnbaum* bis S. 54. 4. — Schüler 374. Lehrer: Prof. Dr. *Göller*, Oberlehrer Dr. *Grysar*, Dr. *Ley*, Dr. *Dilschneider*, Dr. *Willmann*, ausserdem *Vaeh*, *Löhr*, *Schmitz*, *Haupölder*, *Kreuser* und der Hülfslehrer *Kretz*.

Creuznach. Einladungsschrift vom Dir. Dr. *Karl Hoffmeister*. Inhalt: Der Jahresbericht 12 S. 4. Eine gelehrte Abhandlung ist dieses Mal zu Deckung der den Etat übersteigenden Kosten des vorjährigen umfangreichen Programms von dem Prof. *Grabow* nicht beigegeben. — Schüler 120. — Lehrer ausser den Genannten: Prof. *Voss*, Prof. Dr. *Petersen*, Oberlehrer Dr. *Knebel*, Dr. *Schröter*, Gymnasiallehrer *Presber*, *Gleim*, *Cauer*, Cand. *Rhein*.

Duisburg. Einladungsschrift des Dir. *Landfermann* zur öff. Prüfung u. s. w. in dem Kön. Gymnas. und der Realschule 1837. Inhalt: 1) „Was darf man von dem Unterrichte in der Chemie auf Schulen für das praktische Leben erwarten? Vom Gymnasiallehrer *Köhnen*". 11 S. u. 2) Schulnachrichten bis S. 24. 4. — Gymnasiasten 84, in der Realsection 26, zusammen 110. — Lehrer ausser den Genannten: Profess. *Bahrdt*, Oberlehrer Dr. *Kleine*, Gymnasiallehrer *Jentsch*, *Spiess*, *Fulda*, *Feldmann*, *Hülsmann* und der Gesanglehrer *Engstfeld*. — Hr. *Köhnen* spricht sich über die Nützlichkeit des Unterrichts in der Chemie aus.

Düren. Einladung zu den öffentl. Prüfungen 1838, vom Oberlehrer *M. Meiring*, der mit der Direction beauftragt ist. Inhalt: 1) Abhandlung des Gymnasiallehrers *Remacly*: „De comparationibus Homericis". 15 S., und 2) Schulnachrichten von *Meiring* auf 2 Bogen ohne Seitenzahl. 4. — 100 Schüler. — Lehrer ausser den Genannten: *Hagen*, *Esser*, *Clässen*, *Siberti* und Hülfslehrer. — Die Abhandlung, welche sich auf das Allgemeine beschränkt, zeigt, von welchem Gesichtspuncte aus der Stoff zu betrachten sein wird: 1) quibus rebus ad comparationes Homerus usus sit, et quas res iis illustraverit; 2) tum qua ratione comparationes tractaverit; 3) postremo quid de iis judicandum sit. Bei dieser Eintheilung würde der Stoff sehr anwachsen und die Behandlung desselben bei dem speciellen inneren Interesse, welches die Sache hat, durch Umfänglichkeit das äussere Interesse sehr erschweren.

Düsseldorf. Programm von Dr. *Fr. Wüllner* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) „Praefatus est de praecipuis, quae veterum philosophorum de summo bono fuerunt, sententiis Dr. *Guil. Hildebrand*, Prof." S. 1—12. 4., und 2) Schulnachrichten vom Dir. 10 S. 4. — Von der Abhandlung wird hier die 1. Abthl. über die Lehren des Platon und Aristoteles gegeben, welche von gründlicher Gelehrsamkeit und Sachkenntniss zeugt. — Schüler 278 in 6 Classen, von denen die zweite in 2 Abtheilungen zerfällt. Die Classenordinarien sind: Proff. Dr. *Hildebrand* und Dr. *Crome*, Oberlehrer *Grashof* und *Honigmann*, Gymnasiallehrer Dr. *Capellmann*, *Helk* und *Menn*.

Elberfeld. Einladungsschrift vom Prof. und prov. Director Dr. *Joh. K. Leb. Hantschke* zur Herbstprüfung. Inhalt: 1) „Leitfaden für den Unterricht in der Oryktognosie von *Th. Fischer*, Lehrer der Mathe-

matik und Naturwissenschaften." S. 1—15, 2) Schulnachrichten sammt Jahresbericht bis S. 26. 4. — Die Abhandlung begreift 2 Hauptabschnitte in sich, 1) Oryktognostische Propädeutik. A. Physikalische Eigenschaften oder Kennzeichen; 1) stereometrische Kennzeichen; 2) von den krystallinischen Gestalten; 3) von der Structur der Mineralien; 4) von der Cohäsion, Härte und specifischem Gewichte der Mineralien; 5) Verhalten derselben gegen das Licht; 6) gegen die Elektricität und Magnetismus; 7) Geruch, Geschmack u. s. w. B. Chemische Kennzeichen. 1) Verhalten der Mineralien gegen verschiedene Lösungsmittel; 2) Bestandtheile derselben; 3) Classification derselben. II. Abschnitt, System der Mineralkörper: A. Metalloide. B. Metalle der Erden und Alkalien. C. Schwere Metalle. Die weitere Ausführung enthält die Titel der zu behandelnden Gegenstände, auf welche fast allein sich diese einem Katalog gleichende Abhandlung beschränkt. — Schüler 106. — Die ordentlichen Lehrer: Dr. *Hantschke*, Dr. *Eichhoff*, Dr. *Clausen*, *Fischer*, *Holzapfel*, *Langensiepen*, Dr. *Beltz* und *Kegel* mit 5 ausserordentlichen, von denen der Kaplan *Schnepper* als Religionslehrer der katholischen Schüler besonders zu erwähnen ist.

Essen. Einladungsschrift des Dir. Dr. *J. A. Savels* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) Abhandlung vom Oberlehrer *Cadenbach*: „De alliterationis apud Horatium usu." S. 1—21., und 2) Schulnachrichten vom Dir. bis S. 35. — Hr. *C.* führt die vom Prof. Näke in Bonn erneuerte Lehre von der lateinischen Alliteration mit grosser Ausführlichkeit bei Horaz durch, und verdient gewiss den Dank aller Freunde des Dichters, obgleich Vieles der Kunst hier zugerechnet wird, was wohl vom Zufall herrühren mag. — Schüler 74. Classenordinarien: Dir. Dr. *Savels*, *Cadenbach*, *Buddeberg*, *Litzinger*, Dr. *Röder*, Oberl. Dr. *Wilberg*; ferner Lehrer: *Felten*, evangel. Religionslehrer Pfarrer *Maass*, kathol. Kaplan *Fischer* nebst 2 Hülfslehrern.

Münstereifel. Programm des Dir. *J. Katzfey* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) „Annotationum Jo. Freudenbergii in Ciceronis or. pro Sext. Roscio Amerino Specimen." S. 1—16., und 2) Jahresbericht vom Dir. bis S. 25. 4. — 70 Schüler. — Classenordinarien: *Dillenburger*, *Rospatt*, *Wolf*, *Mertens* und *Freudenberg*. — Die Anmerkungen, welche vornehmlich als eine Kritik der Büchner'schen Arbeit angesehen werden können, beziehen sich auf 15 Stellen, in denen er vorzüglich unnöthige Verbesserungsversuche Anderer mit Besonnenheit abweist. In der Latinität wundern wir uns Praef. Z. 4 ab illo inde tempore, Z. 6 quum in eo essem, ut, S. 5 Z. 32 defendere contra zu lesen.

Saarbrücken. Programm des Dir. *Ottemann* zur Herbstprüfung. Inhalt: 1) „Annotationum in M. Fabii Quinctiliani institutiones oratorias specimen" von *Joh. Schraut*. S. 1—14, und 2) Schulnachrichten vom Dir. S. 15—28. 4. — Schüler 127 in 6 Classen, mit Parallelrealclassen von Secunda, Tertia und Quarta. In den 4 Gymnasialclassen sind 22 Gymnasiasten und 41 Realisten 64 in den beiden unteren Classen. — Classenordinarien: *Schröter*, *Schwalb*, *Messerer*, *Nees von Esenbeck*, *Küpper*, *Brandt*. — Im Wintersemester fiel der Unterricht in Prima, weil keine Primaner vorhanden waren, weg. Der Director übernahm in der Zeit das Classenordinariat in Secunda. — Die Anmerkungen über 6 Stellen werden mit vorzüglicher Beziehung auf Spalding und Zumpt gegeben, am ausführlichsten über II, 2, 9. „Minime vero permittenda pueris, ut fit apud plerosque, assurgendi exsultandique in laudando licentia", wo er die von Spalding vorgeschlagene Versetzung von §. 8. nach §. 12. beurtheilt.

Trier. Programm vom zweiten Dir. und Prof. *Loers* zur Herbst-

prüfung 1837. Inhalt: 1) „Lineamente zu einem Grundrisse der Pädagogik und Didaktik" von *J. H. Wyttenbach*, erstem Dir. u. Prof. 20 S. 2) Schulnachrichten vom Dir. *Loers*. S. 21—35. 4. — 292 Schüler in 6 Classen, von denen die beiden ersten in 2 Abtheilungen zerfallen. Classenlehrer: Dr. *Loers*, *Schneemann*, *Martini*, *Laven*, *Schwendler*, *Simon*, *Servatii*, Dr. *Saal*, Dr. *Steininger*, *Schäfer*, Dr. *Hamacker*, Kaplan *Knodt*, Dr. *Druckenmüller*, *Blum*. — Die Lineamente beurkunden den Vf. als selbständigen Denker.

Wetzlar. Einladungsschrift des Dir. u. Prof. Dr. *J. Herbst* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) „Hauptpuncte der römischen Verfassung, nach den Ansichten Niebuhr's und Hüllmann's zusammengestellt vom Oberlehrer *G. Graff*". S. 1—24., und 2) Schulnachrichten S. 25—31. 4. — Schüler 99 in 5 Classen. Classenlehrer: Prof. Dr. *Axt*, *Graff*, Dr. *Fritsch*, Prof. Dr. *Schirlitz* und *Herr*. — Die Abhandlung gibt ein Bild des römischen Staates zuerst nach Niebuhr bis S. 15, und dann nach Hüllmann, zunächst für die Schüler bestimmt in gedrängter Darstellung, jedoch auf sehr fassliche und übersichtliche Weise.

Wesel. Programm vom Dir. u. Prof. *L. Bischoff* zur Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) „De Dativo cum verbis passivis coniuncto, Latinis scriptoribus cum Graecis communi. Scr. *E. Wisseler*". S. 1—13, und 2) Schulnachrichten vom Dir. bis S. 25. 4. — Schüler 143 in 6 Classen. — Lehrer ausser den Genannten: *Gelhoet*, *Elsermann*, *Fiedler*, *Tetsch*, *Steup*, *Becker*, *Mönnig*, *Pfeffer*, *Hänties*, *Brans*. — Auch hier beabsichtigt man die Errichtung von Realparallelclassen, die während des griech. Unterrichts, französ. und englischen erhalten sollen. — Hr. *Wisseler* hat in seiner Abhandlung aus einigen Classikern Beispiele zusammengestellt, und knüpft daran allgemeine Ansichten über Casusverhältnisse.

Emmerich. Programm zu der Herbstprüfung 1837. Inhalt: 1) „Bemerkungen über den Geschichtsunterricht auf Gymnasien von *Hotterott*." S. 1—17., und 2) Schulnachrichten von *P. Viehoff* bis S. 29. 8. — 72 Schüler in 6 Classen, von denen V. u. VI. verbunden sind. — Classenlehrer: *P.* und *H. Viehoff*, *Dederich*, *Hottenrott* und *Niederstein*, Prediger *zur Nieden*, Kaplan *Wolberg*, *Ranly*. Die Bemerkungen über den Geschichtsunterricht beziehen sich zum Theil auf den Umfang und Zweck, zum Theil auf die Methode und die Persönlichkeit des Geschichtslehrers.

Nach den in den literar. Miscellen bisher angezeigten Programmen von 59 Gymnasien der preuss. Monarchie haben diese 12,355 Schüler im Sommerhalbjahre 1837 besucht. Statistische Nachrichten waren nur den Schriften der Gymnasien zu Heiligenstadt und Lyk, wie bemerkt wurde, nicht beigefügt. Bemerkenswerth ist die Ministerialverordnung vom Anfange des vorigen Jahres, dass in den Sprachunterricht mehr Einheit bei Entwerfung der Schulplane gebracht werde, daher der deutsche, und in den unteren Classen der lateinische Unterricht nur einem Lehrer übertragen, in den oberen Classen aber nur je 2 lateinische und 2 griechische Schriftsteller neben einander gelesen werden sollen. N—e.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Im April starb zu London *John Geo. Wood*, esq., Lehrer der Perspective und der Kupferstecherkunst, und durch mehrere geachtete Werke „A series of Plans of Labourers' Cottages“ 1792, „Lectures on Perspective“ 1804, 4., „The Principal Rivers of Wales illustrated“ 1818, 4., „The Principles and Practice of Sketching Landscape Scenery from Nature“ 1814, 4. u. a. bekannt.

Am 4. Mai zu Cambridge Mrs. *Elis. Carter Hatfield*, Begründerin und bis zu ihrem Tode Eigenthümerin der Zeitblätter: „The Huntingdon, Bedford and Peterborough Gazette“ und der „Cambridge Independent Press,“ 88 Jahre alt.

Am 6. Mai in Marlborough Dr. *Edw. Harrison*, prakt. Arzt in London, durch seine Behandlung der Wahnsinnigen, für welche er eine eigene Anstalt errichtet hatte, und die Schrift „Pathological and pract. observations on spinal disease“ (Lond. 1827. gr. 8.), in welcher er sein Verfahren und seine Erfolge darlegte, rühmlichst bekannt, 72 Jahre alt.

Am 19. Mai zu Bristol Rev. *Thom. Tregenna Biddulph*, Geistlicher an der dasigen St. Jacobskirche, ein sehr beliebter und verdienter Kanzelredner und Seelsorger, als Schriftsteller durch „Lectures on the Holy Spirit“, „Lectures on the 51. Psalm“, „Theology of the early Patriarchs“ 2 Vols., „The Inconsistency of Conformity to the world“ u. a. rühmlich bekannt, geb. zu Padstow in Cornwall am 5. Jul. 1763.

Am 17. Jun. zu Hampstead *Will. Clarke*, als Schriftsteller durch mehrere sehr beliebte Werke „Three Courses and a Dessert“, „Boy's Own Book“ u. m. a., durch die Redaction des „Monthly Magazine“ u. a. rühmlich bekannt, 37 Jahre alt.

Am 1. Jul. zu Lichfield Rev. *John Newling*, residir. Canonicus an der dasigen Kathedrale u. s. w., in seinem Vaterlande als der erste Kenner der Heraldik und durch seine ausgezeichneten Sammlungen in diesem Fache bekannt, geb. zu Shrewsbury 1762.

Am 3. Jul. zu Brighton *Sam. Thornton*, esq., 53 Jahre hindurch Director der englischen Bank, von 1784—1818 Mitglied des Parlaments, ehemal. Verwalter des Greenwich Hospital, Präsident des Guy's Hospital u. s. w., 83 Jahre alt.

Am 10. Jul. zu Breslau *Krüger*, königl. Stadtgerichts- und Waisenamts-Director, auch Rechts-Consulent des Credit-Instituts für Schlesien, im 46. Lebensjahre.

Am 19. Jul. zu London Dr. *John Sims*, ein sehr beschäftigter und geachteter Arzt, Vf. mehrerer Abhandlungen und Aufsätze im „Botanical Magazine“ und einigen medicin. Zeitschriften

Am 24. Jul. zu Reading *Rob. Snare*, seit 50 Jahren als Buchhändler und Buchdrucker sehr thätig und geachtet, 80 Jahre alt.

Am 28. Jul. zu Warrington-house bei Edinburgh Mrs. *Stewart*, Wittwe des Philosophen *Dugald Stewart*, Schwester der versterb. Gräfin *Purgstall*, als Dichterin schottischer Lieder sehr geachtet, 71 Jahre alt.

Zu Anf. Aug. im Hafen von Laguayra auf der Ueberfahrt von Matanzas nach Philadelphia *Leonh. Mälzel*, k. k. Hofmaschinist, seit 1826 in Nordamerika, als Erfinder des Panharmonikons, eines Taktmessers,

eines schachspielenden Automaten und mehrerer anderer mechanischen Kunstwerke bekannt, geb. zu Regensburg 1776.

Am 7. Aug. zu Würzburg Dr. theol. *Johann Bickel*, ord. Professor der Dogmatik und der Exegese des N. Test. an der dasigen Universität.

Am 8. Aug. zu Prag *Pet.* Ritter von *Sporschill*, k. k. Appellationsrath, Bürgermeister der Stadt, Ritter des k. k. Leopold-Ordens u. s. w.

An dems. Tage zu Ulm *Conr. Fr. Köhler*, Buchhändler und Besitzer der Wohler'schen Buchh., im 87. Jahre.

Am 9. Aug. zu Speyer *Fr. Aug. Heydenreich*, ehem. Bürgermeister und Mitglied der Kammer der Abgeordneten, ein für das Gemeinwohl sehr thätiger Mann, geb. zu Weissenburg am 16. März 1777.

Am 10. Aug. zu Augsburg *Jos.* Freih. von *Willi*, Dompropst, Ritter des Malteser-Ordens und Vorstand des bischöfl. Ordinariats 1. Section, 64 Jahre alt.

Am 11. Aug. zu Bath Dr. theol. *John Gardiner*, Prediger an der dasigen Octagon-Capelle, durch „Sermons on various subjects, preached at the Octagon chapel" 2. edit. 1806 und zahlreiche einzeln im Druck erschienene Predigten in der Literatur bekannt, seit 57 Jahren Geistlicher, im 82. Lebensjahre.

Am 17. Aug. zu Celle *Fr. Conr. Theoph. Koeler*, emerit. Probst und Pastor primar. zu Uelzen, früher Superint. zu Diepholz, als Schriftsteller durch die Herausgabe einer Predigtsammlung (1801) und mehrerer einzelnen Predigten bekannt, geb. zu Bedenbostel bei Celle 1764.

An dems. Tage zu Aschaffenburg Dr. *Carl Wenzel*, Landgerichtsphysikus, als medicinischer Schriftsteller durch mehrere Werke: „Recepttaschenbuch f. d. Gebiet der Kinderkrankheiten" (2 Bde. 1829, 30), „Sammlung auserles. Recepte d. neuesten Zeit" (1—9. Bdchn. 1833—37), „Fortschritte und Entdeckungen uns. Zeit im Gebiete der Diagnostik" (1—3. Bd. 1836—38), „Handb. d. medic. u. chirurg. Diagnostik" (1. Bd. 1837), „Handlexikon od. Encyclopädie d. gesammten staatsärztl. Praxis" (1. Bd. 1838) u. a. bekannt.

Am 21. August zu Berlin *Adelbert von Chamisso* (*Louis Charles Adelaide de Chamisso de Boncourt*), als deutscher Dichter wie als Sprach- und Naturforscher gleich ausgezeichnet, früher Inf.-Offizier, 1815—1818 Begleiter Kotzebue's auf dessen Entdeckungsreise um die Welt, ein in mehrfacher Beziehung höchst verdienter Gelehrter, geb. zu Boncourt in der Champagne am 27. Jan. 1781.

Am 22. Aug. zu Neustadt-Eberswalde Dr. *Sam. Chr. Gottfr. Küster*, k. Superintendent und erster Prediger auf dem Friedrichs-Werder zu Berlin, Direct. des k. Seminars für Volksschulen, Ritter u. s. w., als theolog. Schriftsteller seit 1794 durch zahlreiche Schriften („Des christl. Hausaltar, od. Betrachtungen andächt. Christen" u. s. w. 2 Bde. 4. Aufl. 1828, „Bibl. Erzählungen nach Hübner" 10. Aufl. 1835, „Gesch. d. deutschen Bibelübersetzung durch Luther" 1823, „Die Psalmen als Handb. zur Erbauung" 1832 u. v. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Havelberg am 18. Aug. 1762.

Am 23. Aug. zu Passy bei Paris *Brazier*, einer der fruchtbarsten Vaudevilledichter der neuern Zeit, seit 25 Jahren gemeinschaftlich mit *Carmouche*, *de Courcy*, *Dulin*, *Dubois*, *Dumersan*, *Gabriel*, *Melesville*, *Merle*, *Rougemont*, *Scribe* u. v. And. Vf. von mehr als 180 Lustspielen und Vaudevilles.

Am 24. Aug. *Frz. v. Kölcsey*, Obernotar des Szathmárer Comitats, einer der ausgezeichnetsten Dichter Ungarns.

Am 25. Aug. zu Vic-Fezensac Cassaignoles, ehemal. erster Präsident des k. Gerichtshofes zu Nîmes, ehemal. Deputirter, Pair von Frankreich bis Jul. 1830, 85 Jahre alt.

Am 26. Aug. zu Luckau in der Niederlausitz *Joh. Christ. Benj. Kutzscher*, Superintendent und Pastor prim. daselbst, Ritter des rothen Adlerordens 4. Cl., im 70. Lebensjahre.

Am 29. Aug. zu Kempten *Jos. Miller*, Professor und jubil. Priester, ehemal. Piarist und Lehrer in mehreren Schulen seines Ordens, Vf. mehrerer kleiner populärer theolog. Schriften, im 90. Lebensjahre.

Am 30. Aug. zu Brieg Dr. *Friedr. Schmieder*, kön. Professor und Director des das. Gymnasiums, als Herausgeber der Werke des Lucian (2 Voll. Hal. 1800, 1.), des Curtius (mit Commentar, 2 Voll. Gott. 1808, 4.), Plutarchs Parallelen des Alexander und Caesar (Hal. 1804) und mehr. and. Schriften bekannt, geb. zu Eisleben am 6. Oct. 1770.

Am 1. Septbr. zu Dresden *Chr. Fr. Wagner*, pension. k. s. Wasserbaudirector, Vf. der „Anweisung z. Erhaltung der Dämme bei Stromergiessungen und Eisgängen" (Grimma 1827. gr. 8.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Von der k. Akademie der Wissenschaften in München sind gewählt und allerhöchsten Orts bestätigt worden der k. Staatsrath *von Stichaner*, als ordentl. Mitglied der historischen, der Orientalist *Jos. Müller* aus Augsburg, als ausserordentl. Mitglied der philos.-philologischen Classe. Zu auswärtigen Mitgliedern wurden gewählt in der philos. philologischen Classe: die Professoren *Eugen Burnouf* zu Paris und *Eb. Gli. Graff* zu Berlin; von der mathem.-physikalischen Classe: Prof. *F. M. Schwert* zu Speyer, Dr. *Brunner* zu Cairo und Prof. Dr. *Just. Liebig* zu Giessen. Der Letztere ist auch von der k. Societät der Wissenschaften zu Göttingen unter die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen worden.

Die bekannten englischen Reisenden Capitain *Alexander* und Capitain *Back* haben von der Königin Victoria die Ritterwürde erhalten.

An der Univ. Leipzig ist der bisher. Privatdocent *Edu. Fr. Ferd. Beer*, zum ausserordentl. Prof. der Philosophie, und der Privatdocent Dr. *C. Ewald Hasse*, zum ausserordentl. Prof. der Medicin ernannt worden.

Der adjungirte Generalinspector der Studien *J. F. Dumontferrand* ist an des verstorbenen *Fréd. Cuvier* Stelle zum Generalinspector ernannt worden.

Die juristische Facultät zu Freiburg hat den durch Herausgabe der „Revue étrangère" bekannten Advocaten *Felix* zu Paris zum Dr. juris, die philosoph. Facultät der Univ. Leipzig den in der Literatur der Tonkunst als Schriftsteller rühmlichst bekannten Gelehrten *Gfr. Wilh. Fink* zu Leipzig, die philos. Facultät zu Jena den Dichter *Carl Immermann* („poetam per totam Germaniam celebratum") zu Doctoren der Philosophie, sämmtlich honoris causa ernannt.

Der Rector der lateinischen Schule zu München, Gymnasialprofessor *Fischer*, hat nach 48jährigem erspriesslichen Wirken das goldene zum k. b. Civilverdienstorden gehörige Ehrenzeichen, der protestantische Kirchenrath, Dekan und Hauptprediger *Fr. Jos. Albr. Muck* zu Rothenburg a. d. T. das Ehrenkreuz des Ludwigordens erhalten.

Der Vorstand des k. Reichsarchivs zu München, Ministerialrath Frhr. *von Freiberg-Eisenberg* und der Staatsrath im ausserordentl. Dienst,

Regierungspräsident *E. von Schenk* sind zu ordentl. Staatsräthen (Letzterer mit Beibehaltung der Präsidentenstelle) ernannt worden.

Der Akademiker *Fuss*, beständiger Secretair in der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, und der Rector der Universität zu Kasan, *Lobatschewsky*, sind zu wirkl. Staatsräthen befördert worden.

Der Fürstbischof von Brixen, *Bernard Galura*, und der k. k. Staats- und Conferenzrath, infulirter Probst zu Wischerad, *Jos. Alb. Jüstel*, haben das Commandeurkreuz des k. k. Leopold-Ordens erhalten.

Der niederösterreichische Appellationsrath *Jos. Geo.* Edler *v. Haan* ist zum Hofrathe der obersten Justizstelle ernannt worden.

Der bish. Religionslehrer am kön. kathol. Gymnasium zu Gleiwitz, *Alo. Hänsel*, ist zum kathol. Stadtpfarrer zu Oppeln ernannt worden.

Der grossherz. badische Medicinalrath und Amtsphysicus Dr. *Herder* zu Radolphzell hat das Ritterkreuz des zähringer Löwenordens, der durch seinen Aufenthalt in Aegypten bekannte Arzt Dr. *Koch* das des k. bayer. CVOrdens, der pension. Regierungs- und Medicinalrath Dr. *Kessel* zu Königsberg in Pr. den rothen AOrden 4. Cl. erhalten.

Die auf den Conrector Dr. *Haun* gefallene Wahl zum Director des Gymnasiums zu Mühlhausen ist Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

Der Astronom *J. Herschel* wurde bei Gelegenheit der Krönung der Königin Victoria zum Baronet ernannt.

Der bisher. Domprobst zu Wexiö, Dr. *Heurlin*, ist zum evangel. Bischof von Gothland ernannt worden.

Der Privatdocent in der theolog. Facultät zu Bonn, Dr. *Bernh. Jos. Hilgers*, ist zum Pfarrer ad St. Remigium daselbst befördert worden.

Der Geh. Medicinalrath, Senior der Universität Giessen, Oberstudienrath und Prof. Dr. *Jos. Hillebrandt*, hat das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. Ludwigs-Ordens erhalten.

Der Prof. an der Faculté des Sciences zu Paris, *Libri*, ist zum Mitglied der Redaction des Journal des Savants ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. *Th. W. Chr. Martius* zu Erlangen ist zum Prof. honorarius für Pharmacie und Pharmakognosie an der dasigen Universität ernannt worden.

Der Prof. agrégé der medicin. Facultät zu Paris, Dr. *Prosper Menière*, ist an *Itard's* Stelle zum Oberarzt des k. Taubstummeninstituts ernannt worden.

Der ehemal. Präsident des k. Collegiums der Aerzte zu Edinburgh, Dr. *Alex. Morison*, esq., in Deutschland namentlich durch seine Pillen berüchtigt, hat die engl. Ritterwürde erhalten.

Der Badearzt Dr. *C. Mühry* auf Norderney hat den Titel eines hannöv. Hofmedicus erhalten.

Der Privatdocent an der Univ. Bonn, Dr. jur. *Clem. Thd. Perthes*, ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

Den ausserordentl. Regierungsbevollmächtigten bei den Universitäten in Bonn und Halle, Geh. Regierungsräthen *von Rehfues* und *Delbrück*, ist der Charakter eines Geh. Ober-Regierungsraths mit dem Range eines Ministerialraths 2. Cl. verliehen worden.

In Anerkennung seiner langjährigen Dienste und seiner ausgezeichneten Leistungen im Gebiete der Kirchenmusik, ist dem Hoforganisten *J. Chr. H. Rinck* zu Darmstadt, das Ritterkreuz des grossherz. hess. Ludwigordens 1. Cl. verliehen worden.

Die Kreisphysici Dr. *Rudolph* zu Kottbus, Dr. *Schlüter* zu Königsberg in d. N. und der Stadtphysikus Dr. *Barchewitz* zu Schmiedeberg in Schlesien, haben den Charakter als Hofräthe erhalten.

Der bisher. erste Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Professor Dr. *Schmidt*, ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

Der ausserordentl. Prof. der Theol. an der Univ. Würzburg, Dr. *Geo. Ant. Stahl*, ist zum ordentl. Prof. der Dogmatik ernannt worden.

Der bisher. k. hann. Hofchirurgus Dr. *L. Stromeyer*, folgt dem Rufe als ordentl. Prof. der Chirurgie an die Univ. Erlangen, der Prof. Dr. *Conr. Fuchs* zu Würzburg hat, nachdem seine Ernennung zum ordentl. Professor der Pathol., Therapie u. Director der Poliklinik an der Univ. Göttingen in hannov. Blättern bereits bekannt gemacht worden war, Bedenken getragen, die ihm angetragene ord. Prof. der Arzneiwissenschaft an der Univ. München anzunehmen, an seine Stelle ist der bisher. ausserordentl. Prof. zu Würzburg, Dr. *Frz. Rienecker*, zum ordentl. Prof. der Arzneimittellehre in der medic. Facultät zu Würzburg ernannt, die durch *v. Loë's* Ableben erledigte Stelle eines Directors des städtischen allgem. Krankenhauses zu München aber dem Prof. Dr. *Wilhelm* daselbst übertragen worden.

Der Prof. der Mathematik an der k. b. Forstlehranstalt zu Mariabrunn, *Geo. Winkler*, ist in den Adelstand des österreich. Kaiserstaates mit dem Prädicate „*Edler von Brückenbrand*" erhoben worden.

Die erledigte Professur der Casuistik an der Univ. Cambridge ist dem Rev. *W. Whewell*, die Professur der Mathematik an der Univ. Edinburgh dem bisher. Mitgliede des Queen's college zu Cambridge, Rev. *Phil. Kellard*, übertragen, der Secretair der Royal Society zu London *J. H. Christie*, esq., zum Prof. der Mathematik an der k. Militairakademie zu Woolwich ernannt worden.

Biographische Notizen.

Dr. *J. H. Brockmann*, Domprobst zu Münster, geb. zu Liesborn am 4. März 1767, gest. am 27. Septbr. 1837. — Nekrolog und Verzeichniss seiner Schriften. Zeitschrift f. Philos. und kathol. Theol. Heft 25. (1838.) S. 1—12.

Frz. Bernh. Ritter v. *Buchholtz*, geb. zu Münster 1790, gest. zu Wien am 4. Febr. 1838. — Nekrolog. Zeitschr. f. Philos. u. kathol. Theol. Heft 25. (1838) S. 231—33.

Adelbert von Chamisso, gest. zu Berlin am 21. August 1838. — Nekrolog aus der Berl. Voss. Zeit. 1838. Aug. im Hamb. Correspond. n. 201. — Didaskalia n. 236 u. a.

Leop. Cicognara. — *Frutt. Becchi* „elogio del conte *Leop. Cicognara*, letto dell' accademia della Crusca" etc. Firenze 1837. gr. 8.

J. A. Donndorf, gest. zu Quedlinburg am 22. Nov. 1837. — Nekrolog. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1838. Intelligenzbl. n. 16.

Baron *G. Dupuytren*, gest. am 8. Febr. 1835. — „Eloge upon Bar. *G. Dup.* by *E. Pariset.* Translated with notes by *J. J. Skin.*" Lond., Churchill 1837. 60 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

Dr. *Ph. Lor. Geiger*, Prof. zu Heidelberg, gest. am 19. Jan. 1836. — „Notizie biografiche intorno *Fil. L. Geiger*, letta in un' adunanza della conversazione medico-farmaceutica dal *G. B. Sembenini.*" Verona 1838. 16 S. gr. 8.

Friedr. Cäsar de la Harpe, gest. am 29. März 1838. — Nekrolog. Allgem. Zeit. 1838. Apr. ausserord. Beil. n. 193. 94.

Siegm. Aug. Wolfg. von Herder, k. sächs. Ober-Berghauptmann u. s. w., gest. am 29. Jan. 1838. — Nekrolog. Leipz. Zeit. 1838. Febr. n. 44.

Clem. Aug. C. Klenze (vgl. oben S. 9). — Nekrolog in der Berl. Voss. Zeit. 1838. d. 13. Jul.

Jo. Petr. van Male, geb. zu Brügge 1669, gest. zu Vladsloo 1738. — Einiges aus seinem Leben und Proben aus seinen grösseren histor. Gedichten von *Ph. Blommaert* in *Willems* „Belgisch Museum voor de nederduitsche Tael- en Letterkunde" II. S. 174—191.

Dr. *Joh. Ad. Möhler*, geb. zu Igersheim im Württembergischen am 6. Mai 1796, gest. zu München am 12. April 1838. — „Rückblick auf *J. Ad. Möhler*, von einem seiner Freunde". Mit dem lithogr. Portrait dess. als Leiche. In qu. fol. München, Widmayer's Landkartenhandl. 1838. 1 Bog. fol. (12 Gr.) — Nekrolog aus der Münch. polit. Zeit in d. Allgem. Zeit. 1837. Mai. Ausserord. Beil. n. 234, 35.

Ph. Fr. Pöschel, Pfr. u. Senior zu Augsburg, gest. am 6. Febr. 1838. — Nekrolog von *Reichenbach* in d. Allgem. Kirchenzeit. 1838. Apr. n. 60, 61.

Rev. *Rich. Polwhele*, geb. zu Truro am 6. Jan. 1760, gest. das. am 12. März 1838. — Nekrolog und Verzeichniss seiner sehr zahlreichen Schriften. Gentleman's Magazine 1838. Mai S. 545—49.

Baron *Silvestre de Sacy*, gest. am 21. Febr. 1838. — Nekrolog im Morgenblatt. 1838. März. n. 73, 74.

Dr. *Val. Heinr. Schmidt*, emer. Director des cöln. Gymnas. zu Berlin u. s. w. — Nekrolog. Berl. Voss. Zeit. 1838. Jun. n. 141.

Dr. *C. F. Schumacher*, k. dän. Etatsrath. — „Zur Biographie des Etatsr. *C. F. Sch.* von Dr. *A. von Schönberg*." Kopenhag., Berling. 1837. 20 S. 4. (1 Thlr.)

Domen. Scina (vgl. Repert. Bd. XIII. lit. Misc. S. 25). Nekrolog. *Vinc. Mortillaro*, su la vita e su le opere dell' abate *D. Scina*. Palermo. 1837. 62 S. gr. 8.

Dr. *Gko. Em. Fr. Seidel*, k. b. KRath, Pfr. zu S. Aegid. in Nürnberg, gest. am 6. Febr. 1838. — „*G. E. F. S.* nach seinem Leben und Wirken. Nach einer biograph. Skizze des Verstorbenen dargestellt von Dr. *E. Lösch*". Nürnb., v. Ebner. 1838. 48 S. gr. 8. (6 Gr.) — „Einsegnungsworte am Grabe des Hrn. u. s. w. gesprochen von *Chi. Fd. Besnbeck*". Ebendas. 8 S. gr. 8. (2 Gr.)

Fürst *Talleyrand*, gest. am 17. Mai 1838. — Nekrolog. Journal des débats. 1838. d. 21. Mai. — Allgem. Zeit. 1838. Aug. ausserord. Beil. n. 423—26.

Dr. *Edw. Turner*, gest. am 12. Febr. 1837. — „Biographical sketch of the late Dr. *Edw. T.*, Prof. of Chemistry in University College. By *Rob. Christison*. Edinburgh, Taylor and Walton. 1837. 47 S. gr. 8. (1 sh.)

Dr. *Demin. Unterkircher*, ord. Prof. d. R. zu Breslau, gest. am 24. Mai 1838. — „Andenken an Dr. *D. Unt.* von Dr. *Baltzer* und Dr. *Ritter*, Proff. der kathol. Theol." Breslau, Hirt. 1838. 24 S. lex. 8. (n. 8 Gr.)

Heinr. Balth. Wagnitz (vgl. Bd. XV. S. 35). — Nekrolog in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1838. Intelligenzbl. n. 16.

Ludw. Winter, grossh. bad. Staatsminister u. s. w. gest. am 27. März 1838. — „Rede am Grabe Sr. Exc. u. s. w. gehalten zu Karlsruhe von Disc. *Aug. Hausrath*". Karlsr., Groos. 11 S. gr. 8. (1½ Gr.) — Nekrolog in d. Allgem. Zeit. 1838. Apr. ausserord. Beil. n. 191, 92. u. Jul. ausserord. Beil. n. 372—75.

Schulnachrichten.

Kurfürstenthum Hessen.

[Vgl. Repertor. Bd. XIII, S. 31 f.]

Zu den Osterprüfungen 1838 erschienen auf den Gymnasien zu *Cassel, Hersfeld, Marburg, Fulda* und *Rinteln* folgende Programme:

Cassel. „De hominum statu post mortem futuro quid traditum sit in libris N. T. recens. et illustravit *Ge. Guil. Matthias*. Commentationis exeget.-dogmaticae Part. I." S. 1—31. Schulnachrichten vom Dir. Dr. *C. Fr. Weber*. S. 32—55. — 278 Schüler in 6 Classen, von denen die Quarta 2 Abtheilungen hat. Classenordinarien: Dr. *Grebe*, Prof. Dr. *Brauns*, Dr. *Flügel*, Dr. *Theobald*, Pfarrer *Matthias*, Dr. *Riess*, *Schimmelpfeng*, ausserdem *Ditterich*, *Geyer*, *Dingelstedt*. Bemerkenswerth ist die Ministerialverordnung, nach welcher Schüler vor dem Gebrauche solcher Ausgaben der Classiker gewarnt werden sollen, welche wegen der Kleinheit ihrer Schrift den Augen schaden können. — Hr. Pfr. *Matthias* gibt zuerst eine literarhistorische Einleitung über die Unsterblichkeitslehre der Alten und verschiedener späterer Philosophen und über die christliche nach Auffassung und Auslegung verschiedener Kirchenväter und nach den abweichenden dogmatischen Bestimmungen einzelner christl. Secten, theilt sodann die neutestamentl. Beweisstellen in 2 Classen, scheinbare und wirkliche, und geht hier zuvörderst S. 24 ff. eine Stelle der ersten Classe durch.

Hersfeld. Einladung zur Osterprüfung 1838 vom Dir. Dr. *Wilh. Münscher*. Inhalt: 1) „Specimen quaestionum lexicologicarum de vocibus Graecis cum v. ἅγιος radicitus cognatis" S. 1—34 und 2) Jahresbericht vom Dir. bis S. 40. 4. — Schüler 104 in 5 Classen, von denen die neuerrichtete 5. in einem dem Schulhause nahe gelegenen Privathause unterrichtet wird. Classenordinarien sind: der Director Dr. *Münscher*, Dr. *Deichmann*, Dr. *Wiskemann*, *Volkmar* und Cand. *Piderit*, ausserdem Dr. *Creuzer*, Pfr. *Jacobi*, Dr. *Kraushaar*, Dr. *Eichenauer* und 3 technische Lehrer, *Rundnagel*, *Mutzbauer* und *Benecke*. — Die Abhandlung, welcher 2 Seiten Emendanda und Addenda angehängt sind, kündigt zugleich eine andere etymologische Untersuchung unter dem Titel „Notio vocis religionis Romana per se spectata. Libri duo" etc. (Leipzig, Th. Fischer. 1838.) an, welche, wie schon die hier gegebene Eintheilung des verhandelten Materials zeigen kann, ihren Gegenstand mit grosser Ausführlichkeit behandeln wird. Sie verdient indess ihrer Gründlichkeit wegen die Aufmerksamkeit aller Derer, welche an dieser Art Untersuchungen Interesse nehmen. Im Stil befremdet uns der Gebrauch der Redensarten gleich auf der ersten Seite: studium dicatum — fines pendent — prae ceteris.

Marburg. Zur öffentlichen Frühlingsprüfung Einladung vom Dir. Dr. *A. F. C. Vilmar*. Inhalt: 1) Abhandlung des Gymnasiallehrers Dr. *Blackert*. S. 1—34 u. 2) Schulnachrichten vom Dir. S. 35—44. 4. — Von der Abhandlung „de vi usuque numeri dualis apud Graecos" werden hier drei Abschnitte gegeben: Pars IV. „De nonnullis locis, ubi

verbi vel nominis substantivi numeri et dualis et pluralis variant." P. V. „De nonnullis locis, ubi de duobus πληθυντικῶς loquitur Homerus." P. VI. „De conjunctione vocabulorum δύω s. δύο, ἄμφω, et similium cum plurali numero et duali". — Schüler 188 in 6 Classen, von denen die letzte im vorigen Jahre errichtet worden ist. Classenordinarien: Dr. *Collmann*, Dr. *Blackert*, Pfr. *Wiegand*, Dr. *Ritter*, *Malkmus* und *Dithmar*, ferner Dr. *Hehl*, Dr. *Stegmann*, *Israel*, *Kutsch*, *Beck*, Dr. *Hupfeld*.

Fulda. Zur öffentl. Prüfung u. s. w. Einladung vom Dir. u. Prof. Dr. *Nic. Bach.* Inhalt: 1) „Specimen novae edit. Aeschinis scr. *Frid. Franke*, Philos. Dr. et Gymn. mag. ord." S. 1—32. u. 2) Jahresbericht vom Director. — Schüler 157 in 6 Classen. Classenordinarien: Der Director Dr. *Bach*, die Gymnasiallehrer Dr. *Franke*, Dr. *Schmitz*, Prof. *Wehner*, Caplan *Schell*, Cand. *Gies*; ausserdem Pfr. *Neuhof*, *Arnd*, Pfr. *Pfenner* und nach ihm *W. Schwartz*, *Wagner*, *Wehner*, die technischen Lehrer *Henkel*, *Melzer*, nach ihm *Lange* und *Jessler*. In der Abhandlung gibt Hr. Dr. *Franke* ein Verzeichniss der bekannten Mss. des Redners und hebt die besten heraus. Er selbst hat zur Zeit nur Scholien, welche vollständiger als die Reiskischen sein sollen. Hierauf folgen Prolegomena zu der Rede des Aeschines gegen Timarchos, von welcher er den Anfang mit Varianten und einer ausführlichen Erklärung dazu gibt. Die von ihm vorbereitete Ausgabe wird für bereits unterrichtetere Jünglinge bestimmt sein und soll einen correcteren Text enthalten, als die bisherigen Ausgaben, über deren kritischen Leistungen hier eine kurze Würdigung gegeben ist.

Rinteln. Zu der Frühlingsfeierlichkeit des Gymnasiums Einladung vom Director Dr. *Wiss.* Inhalt: 1) „Quaestionum Horatianarum libellus octavus" S. 1—26 und 2) Jahresbericht bis S. 47. 4. — Schüler 105 in 5 Classen. Classenordinarien: der Director Dr. *Wiss*, Dr. *Fuldner*, Dr. *Kohlrausch*, Dr. *Eysell* u. Dr. *Weissmann*, ausserdem *Schiek*, *Bach*, Dr. *Müller* und die technischen Lehrer *Stork* und *Volkmar*. Die gegen Hofmanns Kritik gerichteten Untersuchungen des Hrn. Direct. Dr. *Wiss* betreffen 9 Stellen aus dem 2. Buche des Horaz, welche in der von ihm bereits bekannten Weise auch hier geführt worden sind.

Diese 5 Gymnasien (nur von *Hanau* fehlen uns Nachrichten) besuchten zu Ostern d. J. 827 Schüler.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 25. Febr. starb zu Neuwied *Hugo von Knopaeus*, fürstl. Archivrath, ehemal. Canonicus im Stifte St. Mariae ad Gradus zu Cöln, 65 J. alt.

Am 4. Aug. zu Berlin *Carl Semler*, Geh. Ober-Finanzrath, im 51. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Warschau *Anselm Schweykowski*, Prälat, ehemal. Rector der dasigen Universität, im 66. Lebensjahre.

Am 14. Aug. zu München *Wilh. von Harnier*, grossh. hess. Legationsrath, als Kunstkenner und Portraitmaler geachtet.

Am 17. Aug. zu New-York *Lorenzo da Ponte*, unter K. Joseph II. Hofpoet zu Wien, dann Director der italien. Opern in London u. New-York, Vf. des Textes zu Mozarts berühmten Opern „Le Nozze di Figaro" und „Il Dissoluto punito, o il Don Giovanni" und zu Cimarosa's Oper „Il Matrimonio segreto" u. a., Vf. einer Selbstbiographie „Memorie di L. da P." (4 Voll. Newyork, 1823—27. 12.), geb. zu Conegda in Oberitalien 1748.

Am 27. Aug. zu Sáros-Patak in Ungarn *Stephan Nyiri*, Prof. der Philosophie am dasigen reformirten Collegium, früher Prof. der Mathematik an demselben, durch mehrere schriftstellerische Arbeiten, insbesondere durch eine magyarische Encyklopädie der Wissenschaften unter dem Titel: „Das Ganze der Wissenschaften" (bis jetzt 8 Bde.), in seinem Vaterlande rühmlichst bekannt.

An dems. Tage zu Lüdenscheid in Rheinpreussen, *Fr. Kessler*, Schulinsp. u. Pred. zu Werdohl, um den Kirchengesang und das Orgelspiel sehr verdient.

Am 4. Sept. zu Paris *Charles Percier*, k. Baumeister, Mitglied des Instituts u. s. w., als Architect sehr geachtet, als Schriftsteller durch die grossen gemeinschaftlich mit *Fontaine* herausgegebenen Kupferwerke „Palais, maisons et autres édifices modernes dessinés à Rome" (Par. 1798 u. 1830 gr. fol.), „Choix des plus célèbres maisons de plaisance de Rome et ses environs" (Par. 1812, 13. gr. fol.), „Résidences de Souverains. Parallèle entre plusieurs résid. de souv. de France, d'Allemagne, de Suède, de Russie, d'Espagne etc." (Par. 1833.) u. v. a.

Am 6. Sept. zu Hamburg *Carl Friedr. Hipp*, von 1805—1836 Prof. der Mathematik am dasigen akadem. Gymnasium und Johanneum, als Schriftsteller durch einige arithmetische Schriften und eine „Grammaire portugaise" bekannt, ein tüchtiger Latinist, im 76. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Zerbst *Balthasar Stenzel*, emerit. Conrector der Hauptschule in Zerbst, geb. zu Zöschen im Stifte Merseburg am 9. Juni 1751. Seine Schriften stehen in A. G. Schmidt's Anhalt. Schriftst. Lexik. S. 416 f. verzeichnet.

Am 7. Sept. im Haag Dr. *J. Geo. Heine*, Begründer und Director des dasigen und des orthopädischen Instituts zu Würzburg, Ritter des Ordens vom niederl. Löwen u. s. w., früher Messerschmied, dann Instrumentmacher am Julius-Hospital zu Würzburg, seit 1824 Assessor der das. medicinischen Facultät, Vf. mehrerer kleiner chirurgischer und orthopädischer Schriften und einer Autobiographie (1827), geb. zu Lauterbach in Oesterreich am 3. Apr. 1770.

Am dems. Tage zu Nürnberg *Chr. Fr. Hammer*, k. b. Major à la suite und vormal. fränkischer Kreiscommissair, einer der Mitbegründer des „Correspondenten von und für Deutschland“, als Zeichner und Herausgeber mehrerer sehr guter Karten bekannt, 78 Jahre alt.

An dems. Tage zu Mainz *Jos. Panny*, durch seine Liedercompositionen rühmlich bekannt, geb. zu Kollmitzberg in Niederösterreich am 23. Octbr. 1794.

Am 8. Sept. zu Weilheim bei Tübingen M. *Bilfinger*, Pfarrer daselbst, als Schriftsteller in der theol. und pädagogischen Literatur bekannt, 65 J. alt.

Am 11. Sept. zu Heidelberg *Cph. Wilh. Jac. Gatterer*, grossh. bad. Oberforstrath, emer. Prof. an der das. Univ. (ord. Prof. seit 1787), Ritter des Zähringer Löwen-Ordens, als Schriftsteller durch die „Abhandl. vom Nutzen und Schaden der Thiere“ (2 Bde. 1781—83), „Beschreib. des Harzes“ (2 Bde. 1792), „Allg. Repertor. d. Bergwerks-, mineral. und salzwerkswiss. Literatur“ (2 Bde. 1798 f.), „Literatur des Weinbaues aller Nationen“ (1832) u. mehr. and. Schriften bekannt, Sohn des berühmten *J. Cph. G.*, geb. zu Göttingen am 2. Dec. 1759.

Am 12. Sept. zu Bonn Dr. *Aug. Ferd. Näke*, ordentl. Prof. der alten Literatur an dasiger Universität und Director des philolog. Seminariums, durch seine Untersuchungen über Choerilus von Samos („Choerili Samii quae supersunt collegit et illustr.“ etc. Lips. 1817.) und als Mitherausgeber des „Rhein. Museum f. Philol.“ in der philologischen Literatur rühmlich bekannt, geb. zu Frauenstein im sächsischen Erzgebirge am 15. Mai 1788.

Am 16. Sept. zu Augsburg *Friedrich* Graf *Fugger-Kirchheim-Hoheneck*, k. b. Kämmerer u. Rittmeister im Chevauxlegerreg. König, ein sehr wissenschaftlicher Mann, mit einigen Andern mit Herausgabe der sämmtl. Werke v. Platen's beschäftigt, auch Componist, im 43. Lebensj.

An dems. Tage zu Gross-Nebrau in Westpreussen, *Joh. Wilh. Zötterland*, k. Schulrath u. Superintendent daselbst, bis 1781 Feldprediger, Vf. verschiedener Aufsätze u. Gedichte in mehreren Zeitschriften, geb. zu Königsberg 1755.

Am 17. Sept. zu Bergen auf Rügen Dr. *J. P. Krüger*, ritterschaftl. Land- und Lazaretharzt, k. schwed. Medicinal-Assessor, Ritter des rothen AOrdens 4. Cl., im 77. Lebensjahre.

Am 28. Sept. zu Paris *Frédéric Beer*, Prof. am Conservatoire der Musik, Ritter der Ehrenlegion, erster Klarinettist des Königs u. s. w., als Herausgeber eines Journals für Militairmusik und besonders durch seine in den meisten europ. Armeen zur Ausführung gekommenen Militairmärsche bekannt, 84 J. alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Bei den Akademieen und den höhern gelehrten Schulen Frankreichs haben zahlreiche Veränderungen in dem Beamtenpersonale stattgefunden. Der Generalinspecteur der Studien *Blanquet-Duchayla* wurde emeritirt und erhielt das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Die hierdurch erledigte Stelle als Generalinspecteur wurde dem Rector der Akademie zu Grenoble *Cournot*, dessen Stelle dem Rector der Akad. zu Limoges *Laroque* übertragen, als Rector der Akad. zu Limoges der bisher. Proviseur des k. Collége zu Rennes *Henri* angestellt und dessen Stelle dem Proviseur des k. Collége zu Clermont *Caillat* verliehen. Der Rector der Akademie

zu Aix *Desmichels* wurde in gleicher Qualität an die Akademie zu Rouen versetzt und der Prof. in der Facultät der Rechte zu Aix *Desfougères* zum Rector ernannt. *Collet-Dubignon*, bisher Rector der Akademie zu Angers, empfing bei seiner Entlassung das Offizierkreuz der Ehrenlegion, der Rector der Akad. zu Bordeaux *Ducasse* wurde in derselben Function nach Angers verpflanzt und an dessen Stelle trat der Rector der Akad. zu Orléans *Nouseilles*. Der Inspector der Akademie zu Dijon *Peignot* wurde mit dem Prädicat eines General-Inspecteur honoraire emeritirt und der in Wartegeld gesetzte Prof. der Philosophie *Caro* als Inspect. der Akad. zu Dijon wieder angestellt. An der Akad. zu Douai wurde der Inspector *Vasse de St. Ouen* pensionirt und diese Stelle dem Prof. der Rhetorik am k. Collége zu Amiens *Lebeilly* übertragen. Der Proviseur des k. Collége zu Moulins *Bouillet* wurde in derselben Qualität an das Collége zu Metz versetzt, der ehemal. Inspector der Akademie u. Proviseur des k. Collége zu Rheims *Camanet* provisorisch als Rector des Collége zu Bourbon Vendée wieder angestellt und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Der Inspector der Akademie zu Paris *Gaillard* wurde zum General-Inspecteur der Studien befördert, der Inspector derselben Akademie *Guillon*, Bischof von Maroc, Prof. der geistl. Eloquenz und Dechant in der theol. Facultät zu Paris zum General-Inspecteur honoraire ernannt. An *Gaillard's* Stelle trat der bisher. Prof. der Rhetorik am k. Collége Charle-Magne *Langlois*, an *Guillon's* der Prof. der Rhetorik am Collége Bourbon *Ragon*. Zum Inspector der Akademie zu Montpellier wurde der Prof. am Collége Louis le Grand *Heguin de Guerle* ernannt.

Bei Gelegenheit der Reise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich durch die Lombardei und der Krönung desselben in der Hauptstadt sind mehreren hohen Beamten und andaren Personen Auszeichnungen und Ehrenbezeigungen verliehen worden. Unter diesen nennen wir folgende Gelehrte: Der Präsident der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand, Cav. *Carl Londonio*, und der Prof. der Astronomie daselbst, *Frz. Carlini*, empfingen das Kleinkreuz des Leopoldordens; den Bischof von Udine, *Emanuel Lodi*, der Bischof von Verona, *Joseph Grasser*, der Präsident des k. k. Appellationsgerichts zu Mailand, *Ant. Mazzetti* u. A. den Orden der eisernen Krone 2. Cl.; der Graf *Pompeo Litta* zu Mailand, der Director des k. k. Lyceums zu Brescia, *Clem.* Edler v. *Rosa*, der Generaldirector der Gymnasien zu Mailand *Ant. Fontana*, der Secretair der Akad. der schönen Künste zu Venedig, *Ant.* Edler v. *Diedo*, der Bibliothekar bei San Marco zu Venedig, Abate *Pet. Bettio*, die Professoren an der Univ. von Pavia, Abate *Pet. Configliachi*, *Barthol. Panizza*, *Alo. Lanfranchi*, *Ign. Beretta*, der Prof. an der Univ. zu Padua, Abate *Salvator dal Negro*, u. m. And. den Orden der eisernen Krone 3. Classe.

Der berühmte Chemiker, Reichsrath Frhr. *Jac.* von *Berzelius* zu Stockholm, hat den rothen AOrden 2. Cl. erhalten.

Der bisher. Gymnasiallehrer Dr. *Ed. Geist* zu Darmstadt ist, nachdem der Oberstudienrath Dr. *Hillebrand* des neben seiner akadem. Professur verwalteten Amtes als Director des Gymnasiums zu Giessen entbunden worden, zum Director desselben ernannt worden.

Der bisher. Conrector an der Hauptschule zu Cöthen, *Gtl. Bdr. Ant. Hinsch*, ist an die Stelle des seit Ostern 1836 emer. Rectors *Fetterlein*, zum Rector mit dem Prädicate Professor ernannt; der Collaborator *A. Cramer* zum Conrector, und an die Stelle des in Ruhestand versetzten Subrectors Dr. *Fr. Gtl. Platz*, der bisher. Collaborator *Wilh. Ludw. Bosse* zum Subrector befördert worden.

Dem Pfr. zu Gnetsch in Anhalt-Cöthen, *Hans Ludw. Isensee*, als Schriftsteller *Christianus Sincerus* („Bittschreiben an d. Hrn. Dr. Bretschneider" u. s. w. 1834), ist die Pfarrei Gross-Weissand übertragen worden.

Dem Prof. *Jos. Knoll* zu Prag ist das Lehramt der Geschichte, sowie der Diplomatik und Heraldik an der dasigen Universität übertragen worden.

Der bisher. 5. Lehrer am Collegium Carolinum zu Neustrelitz, Dr. *Th. Ladewig*, ist zum vierten, der Collaborator *H. Werner* zum fünften, der Dr. *Theodor Bergk* zu Halle zum sechsten Lehrer an demselben ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Frankreich. Auf den Akademieen zu *Bordeaux*, *Lyon*, *Montpellier* und *Rennes* sind seit dem September d. J. neben den Facultés des sciences noch besondere Facultés des lettres eingerichtet und durch den Moniteur in dieser Beziehung neuerdings folgende Ernennungen bekannt gemacht worden:

Bordeaux. Facultés des Lettres. Dr. *Ladevi-Roche*, Prof. der Philosophie am k. Collége, versieht die Function eines Professors der Philos. in der Facultät; Dr. *Dabas*, bish. Prof. am k. Collége zu Orleans, Prof. der alten Literatur; Dr. *Roux*, Lehrer der Rhetorik am k. Collége zu Rennes, Prof. der französ. Literatur; M. *Rabanis*, Prof. der Geschichte am k. Collége, Prof. der Geschichte und zugleich Dechant der Facultät. Die Professur der ausländischen Literatur ist unbesetzt. — *Lyon.* Faculté des Lettres. Der bisher. Prof. am k. Collége, *Noirot*, ist zum Prof. der Philosophie in der Facultät ernannt worden; Dr. *Demons*, Prof. der Rhetorik am k. Collége zu Grenoble, zum Professor der alten Literatur; *Reynaud*, Prof. der Rhetorik am k. Collége zu Marseille, Professor der französ. Literatur und Dechant der Facultät; Dr. *Monin*, Prof. der Geschichte am k. Collége zu Lyon, Prof. der Geschichte in der Facultät; *Edgar Quinet*, Prof. der ausländischen Literatur. — *Montpellier.* Faculté des Lettres. Der Prof. der Philos. am das. k. Collége, *Flotte*, hat die Professur der Philosophie an der Facultät erhalten; Dr. *Signy*, Prof. der Rhetorik am k. Collége, Prof. der alten Literatur und Dechant der Facultät; *Germain*, Prof. der Geschichte am k. Collége zu Nimes, Prof. der Geschichte; Dr. *Bascou*, ehemal. Eleve der Normalschule, Prof. der französischen Literatur; *Delavergne*, Prof. der ausländischen Literatur. — *Rennes.* Faculté des Lettres. *Felix Ravaisson*, agrégé der Philosophie, Professor derselben mit der Bestimmung, dass der Prof. der Philosophie am das. k. Collége, *Rieux*, als Stellvertreter zu fungiren habe; Dr. *Martin*, Prof. der Rhetorik am k. Collége zu Caen, Prof. der alten Literatur; *Delaunay*, Prof. der Rhetorik am k. Collége zu Dijon, Prof. der französischen Literatur; *Varin*, ehemal. Prof. der Geschichte und Censor des k. Collége zu Rheims, Prof. der Geschichte und Dechant der Facultät; *Xav. Marmier*, Prof. der ausländischen Literatur.

Löwen. Das Personal der hiesigen katholischen, von Mecheln hieher verlegten und am 1. Dec. 1835 eingeweihten Universität bestehet aus folgenden Herren: Theologische Facultät. *P. F. X. de Ram*, Rector der Universität, Dr. d. Theol. u. des canon. Rechts, ord. Prof. des letzteren; *H. J. Wouters*, Dechant der Facultät, Canonicus honor. des Kathedrale zu Lüttich, ord. Prof. der Kirchengeschichte; *J. B. Verkest*, Canonicus honor. zu Brügge, Präsident des Collége zum h. Geiste, ord. Prof. der Moraltheologie; Dr. theol. *J. T. Beelen*, ord. Prof.

der heil. Schrift und der oriental. Sprachen; Dr. theol. *J. B. Malou*, ausserord. Prof. d. Dogmatik; Dr. jur. utr. *M. Verhoeven*, ausserordentl. Prof. des canonischen Rechts. — Juristische Facultät: Dr. *J. J. A. Quirini*, Dechant der Facultät, ord. Prof. des neueren Civilrechts und des Civilprocesses; Dr. *J. G. J. Ernst*, ord. Prof. des Naturrechts; Dr. *L. B. de Bruyn*, ord. Prof. der Institutionen des römischen Rechts und der Pandekten; Dr. *T. J. C. Smolders*, ausserordentl. Prof. der Encyclopädie des Rechts und der röm. Rechtsgeschichte; Dr. *A. Thimus*, ausserord. Prof. des Criminalrechts; Dr. *C. T. A. Torné*, Prof. agrégé für das Handels- und Notariatsrecht; Dr. *C. Delcour*, ausserord. Prof. des Staatsrechts; die ausserordentl. Prof. des belgischen Rechts ist erledigt. — Medicinische Facultät: Dr. *J. M. Baud*, Dechant, Ritter des Leopoldordens, ord. Prof. der Pathologie; Dr. *P. J. S. Craninx*, ord. Prof. der innern Klinik; Dr. *A. L. van Biervliet*, ord. Prof. der Physiologie u. der allgem. Pathologie; Dr. *P. van Esschen*, ord. Prof. d. Pathologie u. spec. Therapie innerer Krankheiten; Dr. *M. Michaux*, ausserordentl. Prof. der äussern Klinik und der operativen Medicin; Dr. *C. J. Windischmann*, ausserord. Prof. der Anatomie; Dr. *L. J. Hubert*, ausserordentl. Prof. der Geburtshülfe u. der Weiber- und Kinderkrankheiten; Dr. *F. Hairion*, Prof. agrégé der Diätetik, der Klinik syphilitischer Krankheiten und der Augenheilkunde; Dr. *J. B. Vrancken*, Secretair der Facultät, Prof. agrégé der Pharmacologie und Materia medica. — Philosophische Facultät (Faculté de Philosophie et lettres): *G. C. Ubaghs*, Dechant der Facultät, Canonicus honor. zu Lüttich, ord. Prof. der Logik und Metaphysik; *N. J. de Cock*, Vice-Rector der Universität, ord. Prof. der philos. Moral; Dr. *N. Moeller*, Prof. honor. f. Gesch. der Philosophie und Fundamentalphilosophie; *C. de Coux*, ord. Prof. der Nationalökonomie und Statistik; *F. N. J. G. Baguet*, Secretair der Univ., ord. Prof. der griech. u. römischen Literatur; Dr. *J. Moeller*, ausserord. Prof. der allgem. Weltgeschichte; *J. B. David*, Präsident des Collége P. Adrian's VI., Canonicus hon. zu Mecheln, ausserord. Prof. d. vaterländ. Geschichte und der flamänd. Literatur; *L. J. Hallard*, ausserord. Prof. d. franz. u. d. Gesch. d. neuern Literatur; Dr. *G. A. [illegible]*, Biblioth. der Univ., Secret. der philos. Fac., ausserord. Prof. der [illegible] Alterthümer u. der Archäologie. — Mathematisch-physikalische Facultät (Faculté des Sciences): *G. M. Pagani*, Dechant der Facultät, ord. Prof. der Geometrie, Mechanik etc.; *J. G. Crahay*, ord. Prof. der Physik und phys. Astronomie; Dr. *M. Martens*, ord. Prof. der Chemie und Botanik; Dr. *H. J. Kumps*, Secr. d. Fac., ord. Prof. der höhern Mathematik; Dr. *P. J. van Beneden*, ausserord. Prof. der Zoologie u. vergleich. Anatomie. — Bei der Universität bestehen nächstdem drei Colléges: 1) das des heil. Geistes, für Theologie Studirende (Präsident: Prof. *Verkest*, Director: Prof. *Verhoeven*, Subregens: Bacc. theol. *Nemèche*); 2) das Collége du Pape Adrien VI., für Studirende d. philosoph. u. d. Rechtsfacultät (Präsident: Prof. *David*, Subregenten: Bacc. theol. *Gravez*, und Bacc. jur. can. *Bogaerts*); 3) Collége de Marie Thérèse, für Studirende der mathem.-physikalischen u. der medicinischen Facultät (Präsident: *Delfortrie*, Subregens: *Hallez*); das 4. Institut, Collége des humanités oder de la haute-colline wird erst gegen Ende dieses Jahres ins Leben treten und soll eine Vorbereitungsanstalt werden für die Universitätsstudien sowohl, wie für Solche, welche sich den Künsten, Gewerben oder dem Handelstande widmen wollen. In den unter 2) und 3) genannten Instituten zahlt der Pensionair jährlich 500 Frks. für Wohnung und Tisch. — Die Zahl der Studirenden betrug in den ersten Monaten des Studienjahres 18$^{37}/_{38}$ 416, nämlich: 97 in der philosoph. u. der mathem. physikal. Facultät (Studirende der Med. und

der Rechte im 1. Jahre), 58 in der mathem.-physikal. Facultät (2. Jahr der Vorbereitung auf das Studium der Medicin); 61 in der philosoph. Facultät (2. Jahr der Vorbereitung auf das Studium der Rechte); 68 in der medicinischen, 87 in der juristischen, 45 in der theolog. Facultät. Die Frequenz der Universität ist seit ihrer Reorganisation fortwährend im Steigen; im J. 18³⁴/₃₅ 86, im J. 18³⁵/₃₆ 251, im J. 18³⁶/₃₇ 362 Studirende. Im J. 1837 wurden promovirt zu Baccalaureen des canon. Rechts 2, der Theologie 10, zu Licentiaten der Theol. 2, zu Doctoren der Medicin 2 (*J. P. E. Correa* aus Lissabon und *Fr. da Silva Castro* aus Para in Brasilien), der Rechte 2. Das Examen bestanden glücklich als Candidaten der Rechte 9, als Candidaten der Medicin 7, das 1. Doctorats-Examen in der med. Facultät 14, das 2. Doctorats-Examen 8; das Doctorats-Examen in der Chirurgie 3, in der Geburtshülfe 1; ferner als Candidaten in der philos. Facultät 15, als Doctor der Philos. 1; das Vorexamen zur Candidatur in der mathem.-physikal. Facultät 23, das Examen als Candidaten in dieser Facultät 18. — Die Inscription findet am ersten Dienstag im Octbr. statt und muss jährlich an diesem Tage erneuert werden. Sie kostet das erstemal 10, später 5 Frks., und ausserdem erhalten jedesmal die Pedelle 5 Frks. Nur Jünglinge kathol. Confession können inscribirt werden. In der philos.- und mathem.-physikalischen Facultät findet ein zweijähriger Cursus statt, wobei genau vorgeschrieben ist, über welche Gegenstände der Studirende Vorlesungen zu besuchen habe. Die Vorlesungen werden hiernach getheilt in „ordinaires ou obligatoires" und „extraordinaires ou facultatifs". Das Honorar für den Besuch der ordentl. und ausserordentl. Vorlesungen beträgt in beiden Facultäten jährlich 120 Frks. Der Cursus in der medicinischen und juristischen Facultät ist ein dreijähriger. In der ersteren beläuft sich das Honorar im 1. Jahre auf 160, in den beiden folgenden Jahren auf 240 Frks. jährlich; in der juristischen Facultät im 1. Jahre auf 200, im 2. auf 240, im 3. auf 280 Frks. Diese Honorargelder sind jährlich bei der Inscription zu entrichten, und mit der Quittung darüber empfängt der Studirende eine Eintrittskarte zu den Vorlesungen seines Cursus, auf welcher zugleich die Nummer seines Platzes im Auditorium angegeben ist. Für die Studirenden der Theologie sind in einem besondern Decret specielle Vorschriften über ihre Studien und über ihr Verhalten in und ausserhalb des Collége gegeben. Um den Grad eines Baccalaureus der Theol. oder des canon. Rechts zu erlangen, muss der Candidat mindestens 4 Jahre studirt haben und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen. Der Candidat hat sodann in Clausur eine schriftl. Arbeit zu fertigen, einem Examen sämmtl. Professoren der Fac. sich zu unterwerfen und 14 von ihm einzureichende Thesen öffentlich zu vertheidigen. Die Promotion selbst erfolgt, nachdem der Candidat 150 Frks. an die Universität entrichtet hat, in einem feierlichen Acte in der akademischen Aula. Für das Baccalaureat des canon. Rechts zahlt der Baccal. der Theol. oder umgekehrt der Bacc. des canon. Rechts für das der Theol. nur 100 Frks., den Pedellen aber jedesmal 20 Frks. Nur nach einem siebenjährigen Studium kann die Licentiatenwürde erlangt werden. Der Baccal. hat sich hierzu derselben dreifachen Prüfung, jedoch in einem geschärfteren Grade zu unterziehen und zahlt an die Universität 250, an die Pedelle 20 Frks. Die Prüfungen finden nur in lateinischer Sprache statt. — In der medicinischen Facultät können zur Candidatenprüfung nur Candidaten der mathematisch-physikal. Facultät, die wenigstens 2 Jahre wirklich Medicin studirt haben, zugelassen werden. Die Prüfung geschieht erst schriftlich, dann mündlich vor 5 Professoren. Die Censuren sind: sufficienter, cum laude, magna cum laude, summa cum laude. Zwei Jahre später findet das doppelte Examen pro doctoratu statt,

und der Candidat hat einige Tage vor der feierlichen Promotion 16 Thesen in latein. oder französ. Sprache zu vertheidigen, welche nebst einer wissenschaftl. Abhandlung gedruckt werden. Für die Candidatur sind 80, für das Doctorat 180 Frks. an die Univ., 5 und 10 Frks. an die Pedelle zu entrichten. Will der Doctor der Medicin auch diesen Grad in der Chirurgie und der Geburtshülfe sich erwerben, so hat er in diesen Wissenschaften einer besondern Prüfung sich zu unterwerfen und für jede 50 Frks. zu bezahlen. Alle Promotionen vollzieht der Rector magnif. der Universität. — Aehnliche Bestimmungen bestehen bei den übrigen Facultäten. Für die Candidatur in der philos. Facultät sind 60, in der mathem. physikalischen Fac. 80, in der juristischen 100 Frks. zu entrichten; für das Doctorat in der philos. Fac. 100, in der mathem.-physikal. Fac. 100, in der juristischen 800 Frks.

Wien. (Vgl. Repertor. Bd. XII. literar. Misc. S. 15 f.) In der medicinischen Facultät der hiesigen Universität wurden im Jahre 18³⁶/₃₇ zu Doctoren der Medicin promovirt: *Jos. C. Bauer*, diss. de vita hominis physiologice disquisita. — *Rom. Boizenhart*, diss. de nutrimentis. — *Jul. Buchwald*, diss. de cura pauperum. — *Emer. Csecsi*, diss. de fontium medicatorum principio efficaci. — *Sam. Csehi de Sziget*, diss. de vita naturae conveniente. — *Frz. Xav. Cservinka*, diss. de auxiliis in repentinis vitae periculis. — *Raim. Cornet*, diss. de aquis soteriis ferratis imperii Austriaci. — *Frc. Danillo*, diss. de vi ventorum. — *C. Ph. Dantscher*, diss. de cerebro. — *Jos. Doppler*, diss. de casibus improvisis. — *Frz.* Ritter *v. Dreher*, diss. de influxu morborum in psychicam hominis evolutionem. — *Alo. Eybl*, diss. de vesicantibus. — *Jos. Flecksberger*, diss. de haemorrhoidibus. — *C. v. Freyssmuth*, diss. de eventu usus aquae oxygenatae in cholera epidemica. — *C. Ant. Fuchs*, diss. de endocarditide. — *C. Gagstatter*, diss. sistens ventriculum anatomice physiologiceque disquisitum. — *Frz. Gelcich*, diss. de podagra. — *Sam. Glatz*, diss. de vitiosa medicamentorum combinatione. — *Mor. Goldberger*, diss. sistens primas lineas physiologiae et pathologiae psyches. — *C. Gross von Rosenburg*, diss. de plica Polonica. — *Ant. Grosskopf*, diss. de radicibus esculentis. — *Jos. Haffner*, diss. de sympathiis. — *C. Hallaschka*, diss. de elementis therapiae generalis. — *Ign. Vict. Hawranek*, diss. de acidis in regno plantarum hucusque detectis. — *Wilh. Herzig*, diss. de signis diagnosticis praecipuorum morborum pulmonum. — *Eman. Höbenreich*, de causis procatarcticis in morbis infantium. — *Joh. Hofbauer*, diss. de diureticis. — *Jac. Holzgethan*, diss. de unguibus humanis et quibusdam eorundem mutationibus morbosis. — *Wilh. Horst*, diss. de hydrocephalo phlegmonode. — *Joh. Hornung*, diss. de efficacia errhinorum. — *Geo. Hubatka*, diss. sistens brevem catarrhi epidemici conspectum historicum. — *Herm. Jaroschka*, diss. de acidi pyrolignosi partibus constituentibus. — *Ign. Ant. Jenko*, diss. de galactorrhoea. — *Ant.* Ritter *v. Kaczkowski*, diss. de plantis officinalibus. — *Mich. Karg*, diss. de raphania. — *Alo. Kinaff*, diss. de haemoptysi. — *Eug. Kolisko*, diss. de tuberculorum forma et ratione genetica. — *Ign. Kollisch*, diss. de creosoto. — *Frz. Kosinski*, diss. de variis methodis taeniam expellendi. — *Joh. Kreuziger*, diss. de radice ipecacuanhae. — *Gust. Kroczak*, diss. de urodialysi. — *Ant. Kussy*, diss. complectens aliquot casus practicos. — *C. P. Lahola*, diss. de colica flatulenta. — *Ign. Lemberger*, diss. de graviditate extrauterina. — *Frz. Leydolt*, diss. de plantagineis. — *Gust. Thph. Libay*, diss. de jodo ejusque praeparatis. — *C. Maas*, diss. de psychrolusia. — *G. Jos. Machoritsch*, diss. sistens medicinae candidatum ad lectos aegrotorum. — *Joh. B. Malalan*, diss. de intoxicatione rite cognoscenda.

— *Eman. Mandelbaum*, diss. de morbo haemorrhoidali. — *Jos. Marceglia*, diss. de calomelano. — *Frc. Marchhart*, diss. de gangraena et sphacelo. — *Jos. Fd. Masarei*, diss. sistens argumentum: morbos venereos esse morbos antiquos. — *Fr. Macoocsy*, diss. de chloresi. — *Frz. Kil. Nadler*, diss. de ophthalmia neonatorum. — *Nic. Némethi*, diss. sistens conspectum remediorum medicatorum et illa decomponentium. — *Frz. Neumann*, diss. de abortu. — *Vinc. Nikel*, diss. de educatione physica. — *Frz. Novotny*, diss. de toxicationibus. — *Gust. Ofenheimer*, diss. de angina pectoris. — *Ed. Pallucci*, diss. sist. disquisitiones de textu celluloso. — *Alo. Frz. Peschka*, diss. de helminthiasi. — *Ant. Pfrang*, diss. sist. animadvers. circa munus diagnosticum. — *Melch. Pichler*, diss. de morbis studiosorum. — *Mich. Pollack*, diss. de influxu imaginationis maternae in foetum. — *Fd. Puscheck*, diss. de influxu corporis in animae efficientiam. — *Joh. Putz*, diss. de arte formulas concinnandi. — *Joh. Rabas*, diss. de zoopharmacia. — *Alo. Prosp. Raspi*, diss. de plethora sanguinea. — *Frz. Jos. Reisinger*, diss. de myopia. — *Fab. Rokita*, diss. de somno. — *Ant. Romano*, diss. de plantis medicinalibus europaeis. — *Mos. Rosenthal*, diss. de abusu alcoholicorum. — *Ant. Rothansl*, diss. de phlegmasia alba dolente puerperarum. — *Geo. Rottensteiner*, diss. de cura reconvalescentiae post varia morborum genera. — *Ant. Schernhorst*, diss. de influxu systematis cerebralis et gangliaris in diversitates temperamentorum. — *Joh. Schmelzer*, diss. de gastropathiis. — *C. Ph. Schmidt*, diss. de auscultatione et percussione. — *Joh. Schück*, de arthritide. — *Ign. Schumacher*, diss. de causticis. — *Ign. Schwarzenberg*, diss. de debilitate erethistica. — *Frz. v. Schwarzenfeld*, diss. de febribus intermittentibus. — *Joh. Seyfried*, diss. de fluxu menstruo, ejusque a norma aberrationibus. — *Frz. Xav. Skedl*, diss. de cura febris intermittentis legitimae. — *Frz. Sokol*, diss. de asthmate acuto periodico miliari. — *Raph. Dam. Spausta*, diss. sist. prophylaxin hydrophobiae ab incolis Carpathorum usitatam. — *Frz. Stark*, diss. de raphania. — *Frz. Stumpf*, diss. de examine aegrorum. — *Gust. Swoboda*, diss. de quibusdam vitae appetentiis respectu salutis et felicitatis humanae. — *Gust. Szombathelyi de Vichnye*, diss. sistens compendium medicinae una cum munere medici. — *Jos. Tomanek*, diss. de dysenteria epidemica. — *Ludw. Türk*, diss. de abortu ejusque praecautione. — *Jos. Vizi de N. Enyed*, diss. sist. diagnosticen generalem morborum psychicorum. — *Casp. Walter*, diss. de catarrho. — *Laur. Weibel*, diss. de phthisi pulmonali. — *Ant. Weiner*, diss. de haemoptysi. — *Ant. Mich. Wereszczynski*, diss. de diagnosi morbi. — *Frz. Zipfel*, diss. tractans casus practicos. — — Zu Doctoren der Chirurgie wurden promovirt 6, welche früher bereits den Doctorgrad in der Medicin erlangt hatten; überdiess wurden creirt: Magister der Chirurgie 11, Augenärzte (theils Doctoren, theils Magistri chirurgiae) 16, Doctoren der Medicin als Geburtshelfer 34, Patrone der Chirurgie und Geburtshülfe 54, Zahnärzte 8, Thierärzte 6, Apotheker 19, Hebammen 60. (Vgl. v. *Raimann* medicin. Jahrbücher des k. k. österr. Staates. Bd. 25. S. 577—80.)

Leipzig, № 27. 6. Juli 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2827. **Abel** (C. L., Präzept. an der Elementar-Anst. in Stuttgart). — Denksprüche für Elementar-Classen. In drei Abtheilungen. Nebst einer Auswahl von biblischen Sprüchen, leicht faßlichen Liedern und Gebeten. Gr. 12. [8.] (VI u. 102 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. Geh. 4 gr.

2828. Achmed Bey, oder der Harem und die Erstürmung von Constantine im Jahre 1837. Historisches Charakter- und Völkergemälde aus Nord-Afrika. Vom Herausgeber des Georg Schobri. 8. (VIII u. 207 S.) Leipzig, Klein. 1 ℛ

2829. **Anderlen** (Ferdinand, Silberarbeiter rc.). — Theoretisch-praktische Anleitung zur Bereitung und technischen Benutzung des Neusilbers. Nebst einem Anhang, zum Theil bis jetzt geheim gehaltener Recepte rc. Mit Abbildungen [1 lith. Bl.]. 8. (XVI u. 248 S.) Ulm, Ebner. 1 ℛ

2830. **August** (Dr. E. F., Prof. u. Dir. des cöln. Real-Gymnasii zu Berlin). — Praktische Vorübungen zur Kenntniß des Lateinischen mit Berücksichtigung der etymologischen Abtheilung des Auszuges aus C. G. Zumpts Lateinischer Grammatik und der Schulgrammatik von Otto Schulz für den ersten Unterricht auf höheren Bildungs-Anstalten bearbeitet von rc. 3te, mit einem Wortregister vermehrte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 158 S.) Berlin, Trautwein. 10 gr.

2831. **Augustiny** (J. M. F., Cand. d. Predigtamtes). — Die heiligen Zeiten der evangelischen Kirche. Eine Reihenfolge christlicher Gedichte, nebst einem kurzen Anhange über die Entstehung und Bedeutung der Sonn- und Festtage. Für die häusliche Andacht von rc. 8. (VIII u. S. 9—68.) Schleswig, gedr. im k. Taubstummen-Institut. (Altona, Aue in Comm.) n. 7 gr.

2832. Auswahl französisch-deutscher Gespräche. Nebst den für die Conversation erforderlichen Vokabeln. Gr. 8. (116 S.) Leipzig, Hochhausen u. Fournes. Geh. 12 gr.

2833. **Baur** (Dr. Ferdinand Christian, o. Prof. d. evang. Theol. in Tübingen). — Ueber den Ursprung des Episcopats in der christlichen Kirche. Prüfung der neuestens von Herrn Dr. Rothe aufgestellten Ansicht. Gr. 8. (XI u. 187 S.) Tübingen, Fues. Geh. 1 ℛ

Besonderer Abdruck aus der „Tübinger Zeitschrift für Theologie." — Vgl. auch Nr. 2457 u. 1837, Nr. 3668.

2834. **Bestlin** (Joh. Nep., Pfr. in Zimmerbach). — Katholisches Andachtsbuch für die Jugend und Erwachsene. Herausgegeben von rc. Mit 1 Stahlstich. Mit Approbation des Bischöflichen Ordinariats zu Augsburg. 16. (IV u. S. 5—229.) Wiesensteig, Schmid. 8 gr.

2835. Bestlin. — Bild eines christlichen Bürgers. Ein Lesebuch für männliche Sonntagsschulen, sowie für jeden biedern Bürger Würtembergs. 8. (VIII u. 142 S.) Wiesensteig, Schmid. Geh. 9 ℊ

2836. Bibliothek von Vorlesungen etc. über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend.* Nr. 44, 48. Vorlesungen über die Krankheiten der Nervenheerde u. s. w. von Dr. *G. Andral.* Deutsch bearbeitet unter Redaktion von Dr. *Friedrich J. Behrend.* 2te, 3te Lief. Gr. 8. (S. 97—288.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 16 ℊ (Vgl. Nr. 1078.)

2837. —— Nr. 45, 46. Vorlesungen über Materia medica u. s. w. von *Jon. Pereira.* Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des Dr. *Friedrich J. Behrend.* 9te, 10te Lief. Gr. 8. (II. S. 1—192.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 16 ℊ

2838. —— [Nr. 47.] *James Blundell,* M. D., Prof. am Guy's Hospital zu London, Vorlesungen über Geburtshilfe. Mit Anmerkungen und Erklärungen von *Thomas Castle.* Deutsch bearbeitet von Dr. *Ludwig Calmann.* 2te Hauptabth. mit 1 Kupfertafel. [5te Lief.] Gr. 8. (XVIII u. S. 385—518, Schluss.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 12 ℊ

Blundell, Geburtshilfe. 2 Abth., 4 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5113.

2839. —— [Nr. 49.] Vorlesungen über Befruchtung und Ei-Bildung des Menschen und der Thiere, gehalten im naturgeschichtlichen Museum zu Paris im Jahre 1836 von Prof. *Flourens.* Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des Dr. *Friedrich J. Behrend.* 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—96.) Ebendas. Subscr.-Pr. 8 ℊ

2840. Blätter für Psychiatrie, herausgegeben von *J. B. Friedreich.* 3tes Heft. Gr. 8. (IV u. 128 S.) Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 12 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 6608.

2841. Böckel (Ernst Gottfried Adolf, Dr. d. Theol. u. Philos., großherz. oldenburg. Oberhofprediger, Geh. Kirchenrath 2c.). — Das Leben Jesu. Ein Erbauungsbuch von 2c. 1ste Hälfte. Gr. 8. (VIII u. 284 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. Geh. 1 ß 8 ℊ

2842. Bray. — Historische Romane. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen übertragen. 19ter bis 21ster Band. — Auch u. d. T.: Trelawny of Trelawne; oder: Die Prophezeihung. Eine Legende aus Cornwall, von Mrs. Anna Eliza Bray. Aus dem Englischen übertragen von Dr. G. N. Bärmann. 3 Theile. 8. (I. XVI u. 288 S., II. 274 S., rest III.) Kiel, Universitäts-Buchh. 2 ß (Vgl. Nr. 18.)

2843. Bülau (Friedrich, o. Prof. d. prakt. Philos. an d. Univ. Leipzig). — Geschichte des Europäischen Staatensystems. Aus dem Gesichtspunkte der Staatswissenschaft bearbeitet von 2c. 2ter Theil. Bis zu dem Ausbruche der Französischen Revolution. Gr. 8. (VIII u. 485 S.) Leipzig, Goeschen. 2 ß 6 ℊ

Der dritte Theil, bis auf die neueste Zeit fortgeführt, soll noch in d. J. erscheinen. — Vgl. 1837, Nr. 4648.

2844. Bulwer (Edward Lytton, Esq.). — Leila, or the Siege of Granada. Gr. 8. (291 S.) Berlin, Asher. Geh. n. 1 ß Ausg. mit 16 Stahlst. n. 5 ß

2845. Burmeister (Dr. C. C. H.). — Alterthümer des Wismarschen Stadtrechtes aus den ältesten bisher ungedruckten Stadtbüchern nebst den ältesten Zunftrollen aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Gr. 8. (88 S.) Hamburg, Nestler u. Melle. Geh. 12 ℊ

2846. Calmann. — Wörterbuch der Wundarzneikunst u. s. w. 2tes bis 4tes Heft. Gr. 8. (Brand—Geschwür. S. 81—320.) Leipzig, Volckmar. Geh. n. 18 ℊ (Vgl. Nr. 452.)

2847. Clemens August, Erzbischof von Köln. Ein Sendschreiben an den Freiherrn von Gagern zur friedlichen Rechtfertigung des hochwürdigen Prälaten. Gr. 8. (88 S.) Frankfurt a. M., Varrentrapp in Comm. Geh. n. 10 ℊ

Vgl. Nr. 881.

2848. Conversations-Lexicon der gesammten Land- und Hauswirthschaft 2c.

herausgegeben von F. Kirchhof. [7tes bis 12tes Heft.] 2ter Band. Bie—Dyn. Gr. 8. (776 S.) Glogau, Flemming. Geh. 2 Thlr. (Vgl. Nr. 23.)

2849. Cooper's (J. F.) sämmtliche Werke. 112tes bis 117tes Bdchn. Italien 2 Theile. — Auch u. d. T.: Italien. Von James Fenimore Cooper. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. C. F. Rietsch. 2 Theile. 16. Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 18 Gr. Velinpap. n. 1 Thlr. 4 Gr.

Vgl. 1837, Nr. 5917.

2850. Creizenach (Dr. M.). — חֶשְׁבּוֹן הַנֶּפֶשׁ Cheschbon hanephesh, oder Selbstprüfung des Israeliten während der Bußetage. 8. (6 S. ohne Pag. u. 128 S.) Frankfurt a. M., Jäger. Geh. 12 Gr.

2851. Die Damen der modernen Welt. 32. (XII u. 144 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 16 Gr.

„Spiegelbilder" nach dem Englischen.

2852. Dann (M. C. A., Stadtpfr. in Stuttgart). — Bitte der armen Thiere, der unvernünftigen Geschöpfe, an ihre vernünftigen Mitgeschöpfe und Herrn die Menschen. 2te Auflage. 8. (38 S.) Tübingen, Fues. Geh. 2 Gr.

2853. Deusen (Andreas, cand. theol.). — Ein Gränzstein. Auch gegen Strauß. 8. (11 S.) Altona, Aue in Comm. 3 Gr.

2854. Elze (August Gottlob, Privatlehrer rc. zu Leipzig). — Tabellarische Berechnung der Aufgaben nach Scheffeln, Stein und Pfund, nach Pfund oder Ellen, nach Centner und Pfund, so wie einer Tabelle zur Berechnung des Preises eines Pfundes, wenn der Centner von 1 Gr. bis 110 Thlr. kostet, und einer Tabelle zur Reduction der Louisd'or à $5^{2}/_{3}$ und $5^{3}/_{4}$ Thlr. in Thaler. Für Oeconomen und andere Geschäftsleute von rc. Gr. 8. (138 S.) Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. Geh. 12 Gr.

2855. Die fünf und zwanzigjährige Erinnerungs- und Jubelfeier des ehemaligen Mecklenburg-Strelitzischen Husaren-Regiments, am Tage des Aufrufs den 30sten März 1838 in Neustrelitz. Nebst den dabei gehaltenen Reden der Herren Pastoren Milarch, Denzin, Giesebrecht und Jacobi. Gr. 8. (40 S.) Neu-Strelitz u. Neu-Brandenburg, Dümmler. Geh. 4 Gr.

2856. Fibel. Herausgegeben von einem Lehrer-Vereine. 7te Auflage. 8. (32 S.) Gölleda. 1837. Sondershausen, Eupel in Comm. n. 2 Gr.

2857. Fink (Gottfried Wilhelm). — Wesen und Geschichte der Oper. Ein Handbuch für alle Freunde der Tonkunst von rc. Gr. 8. (335 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

2858. Fischer (C., Prof. am Berlin. Gymn. zum gr. Kloster). — Einhundert Choräle in drei Abth., ein- zwei- und dreistimmig, zum Gebrauche in Schulen auf Veranlassung des Königlichen Schul-Kollegii der Provinz Brandenburg herausgegeben von rc. 3 Hefte. Qu. gr. 8. (VI u. 34, 32, 48 S. Notendr. mit Text.) Berlin, Trautwein. O. J. Geh. n. 16 Gr.

1stes Heft (einstimmig), 4 Gr.; 2tes Heft (zweistimmig) 4 Gr.; 3tes Heft (dreistimmig), 8 Gr.

2859. Flathe (Dr. Ludwig, Prof. an d. Univ. Leipzig). — Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für höhere Unterrichtsanstalten und zum Selbstunterrichte Gebildeter von rc. 1ster Band. Geschichte des Alterthums. — Auch u. d. T.: Lehrbuch u. s. w. 1ster Theil. Geschichte des Alterthums von Dr. Ludwig Ramshorn, Schulrath u. Prof. am Gymn. zu Altenburg. Herausgegeben von rc. Gr. 8. (237 S.) Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. 12 Gr.

2860. Fouqué (L. M.). — Die Welt-Reiche zu Anfange des Jahres 1838. Eine Bilder-Reihe von rc. 8. (VIII u. S. 9—59.) Halle, Anton. Geh. 6 Gr.

Vgl. 1837, Nr. 2878.

2861. Gallerie der Helden. 2ter Band. Leben Washington's. Von Eduard Gehe. Mit 1 Stahlstich, den Helden zu Pferde darstellend. [3te u. 4te Lief.] — Auch u. d. T.: Leben Washington's. Von Eduard Gehe. [3te u. 4te Lief.] Gr. 8. (S. 159—314, Schluß.) Barmen u. Iserlohn. Geh. n. 12 Gr.

Ladenpreis des Ganzen 1 Thlr. 4 Gr. — Vgl. Nr. 983.

2862. Gesetz-Sammlung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. [1ster Jahrg.] 1837. Gr. 4. (131 S.) Sondershausen, gedr. u. zu haben in der Eupel'schen Hofbuchdr. n. 12 Gr.

2863. Christliche Glaubens- und Sittenlehre in Sätzen, Bibelsprüchen, Denk- und Liederversen. Ein Lehr-, Lern- und Lesebuch für Kinder von 6—10 Jahren. 8. (IV u. 124 S.) Ulm, Ebner. 6 gl

2864. Goedsche (Herrmann). — Nächte. Romantische Skizzen aus dem Leben und der Zeit von ꝛc. 8. (214 S.) Leipzig, Klein. Geh. 1 ₰

2865. Götz. — Hunde-Gallerie u. s. w. 2tes Heft. Qu. Fol. (6 col. Kpfr. u. 4 S. Text.) Weimar, Lobe. Geh. Subscr.-Pr. 20 gl
Vgl. Nr. 2168.

2866. Greßler (F. G. L.). — Auflösungsbüchlein zu den Wand-Rechentafeln III und IV. herausgegeben unter Mitwirkung eines Lehrervereins von ꝛc. 8. (S. 69—136.) Altheichlingen, Verf, Sondershausen, Eupel in Comm. Geh. Nebst d. „Wandtafeln" (2 Bgn. in Fol.) und „Handrechentafeln" (8 Bl. in 8.) n. 8 gl
Vgl. 1837, Nr. 2880.

2867. Griesheim (G. v., Hauptmann ꝛc.). — Der Compagnie-Dienst. Ein Handbuch für Infanterie-Officiere der Königl. Preussischen Armee. Herausgegeben von ꝛc. 2te, vermehrte Auflage. Mit 2 lithographirten Tafeln [1 Bl. in 4.]. Gr. 8. (XXXII u. 488 S.) Berlin, Schlesinger. 2 ₰

2868. Gumpelzhaimer (Christian Gottlieb, geh. Legationsrath). — Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in einem Abriß aus den besten Chroniken, Gebetbüchern, und Urkunden-Sammlungen, dargestellt von ꝛc. 2te Abth. Vom Jahre 1486 bis 1618. — 3te Abth. Vom Jahre 1618 bis 1790. Gr. 8. (VI u. S. 531—1070, IV u. S. 1071—1737.) Regensburg, Pustet. 1837, 38. Geh. 4 ₰
1ste Abth., Ebendas., 1830, 2 Thlr. — Die vierte Abth. wird das Werk beschließen und ist schon unter der Presse.

2869. Günther (Dr. Gustav Biedermann, Prof. d. Chir. u. Dir. d. chir. Friedrichshospitales in Kiel). — Die Chirurgische Anatomie in Abbildungen. Ein Handbuch für studirende und ausübende Aerzte, gerichtliche Aerzte, Wundärzte etc. etc. von etc. 3ter Theil. Die Muskellehre [1stes Heft.] — Auch u. d. T.: Die Chirurgische Muskellehre in Abbildungen. Ein Handbuch u. s. w. von Dr. *Gustav Biedermann Günther*, Prof. etc. und Julius Milde, Maler in Hamburg. [1stes Heft.] Gr. 4. (XVI u. S. 1—16; Taf. 1—7, lith. u. illum.) Hamburg, Meissner. Cart. n. 1 ₰ 16 gl
Das ganze Werk, dessen Herausgabe mit dem obigen dritten Theile beginnt, zerfällt in folgende 8 Theile: 1. Osteologie. — 2. Syndesmologie. — 3. Myologie. — 4. Angiologie. — 5. Neurologie. — 6. Splanchnologie. — 7. Locale Anatomie aller Systeme. — 8. Operative Anatomie. Die „Muskellehre" wird in etwa 6 Heften vollständig erscheinen.

2870. Gufeck (Bernd v.). — Vulkansteine. Zwei Novellen von ꝛc. 8. (398 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 1 ₰ 16 gl

2871. Gutzkow (Karl). — Blasedow und seine Söhne. Komischer Roman von ꝛc. 1ster Theil. 8. (503 S.) Stuttgart, Verlag der Classiker. Geh. 2 ₰
Das Ganze wird aus drei Theilen bestehen, welche noch in d. J. vollständig erscheinen sollen.

2872. Hahnemann (Dr. Samuel). — Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. 4ter Theil. Antipsorische Arzneien. 2te, viel vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (VI u. 528 S.) Düsseldorf, Schaub. n. 2 ₰ 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 3533.)

2873. Handbuch für die Erkenntniss und Heilung der Kinderkrankheiten. Nach Evanson etc. bearbeitet von *Ludwig Fränkel*. 3te Lief. Gr. 8. (S. 385—576.) Berlin, Förstner. Geh. 21 gl (Vgl. Nr. 1222.)

2874. Erklärte Haus-Bibel oder Auslegung der ganzen heiligen Schrift alten und neuen Testaments, bearbeitet von Heinrich Richter, Dr. d. Theol., Inspekt. d. Rhein. Missions-Anst. zu Barmen. Unter Mithülfe des zweiten Lehrers derselben, Wilhelm Richter. 19te, 20ste Lief. Altes Testament. 4ter Bd. [5tes, 6tes Heft.] Lex.-8. (S. 801—1170, u. 1 lith. u. illum. Karte, Schluß.) Barmen u. Schwelm, Falkenberg. n. 16 gl Velinpap. n. 1 ₰
Altes Testament, 4 Bde., Subscr.-Pr. n. 6 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 2676.

2875. —— 21ste, 22ste Lief. 5ten Bds. [Neues Testament.] 1stes, 2tes Heft. Lex.-8. (S. 1—384.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 16 gl Velinpap. n. 1 ₰

2876. Heinichen (Dr.). — Vom Wiedersehen. Ob, wann und wo wir uns wiedersehen? wohin gelangen wir nach diesem Leben, — wie ist da unser Loos beschaffen? und Gründe über die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Nebst Betrachtungen über das Dasein und die Liebe Gottes, über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen von rc. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (VIII u. 104 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 8 gl

2877. Der sogenannte Hermesianismus, dessen Ursprung und geschichtlicher Fortgang; seine Lehren im Verhältnisse zu den Lehren der katholischen Kirche; vorzüglich mit Rücksichtnahme auf das päpstliche Breve „Dum acerbissimas" und die neuesten Gegner des hermesischen Systems. Als Beitrag zur Kirchengeschichte der neuesten Zeit dargestellt von einem katholischen Geistlichen. Gr. 8. (110 S.) Bonn, Habicht. Geh. 10 gl

2878. (Hohenlohe.) — Morgen- und Abend-Andachten nebst andern Gebeten und geistlichen Liedern vom Prinzen Friedrich Eberhard zu Hohenlohe-Kirchberg. 8te Auflage. Mit einem Lebensabriß des Verfassers bevorwortet. Gr. 8. (16 S. ohne Pag. u. 358 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. 12 gl

Die Vorrede ist vom Hofprediger Dr. C. Gräneisen in Stuttgart.

2879. Hutten's (Ulrich von) Jugend-Dichtungen, didaktisch-biographischen und satyrisch-epigrammatischen Inhalts. Zum Erstenmal vollständig übersetzt und erläutert herausgegeben von Ernst Münch. Gr. 8. (XXIV u. 400 S.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. Geh. 1 ₰ 12 gl

2880. Allgemeine Hypothekenordnung für die gesammten Königl. Preußischen Staaten mit rc. ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten u. s. w. Herausgegeben von C. Paul, Ober-L.-Ger.-Ref. rc. 2ter Bd. Enthaltend: Titel II. Abschnitt 3 bis 7. und Titel III und IV. Gr. 8. (556 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ₰ 15 gl (Vgl. 1837, Nr. 5088.)

2881. Ibn Challikani vitae illustrium virorum. E pluribus codicibus manuscriptis inter se collatis nunc primum arabice edidit, variis lectionibus, indicibusque locupletissimis instruxit *Ferdinandus Wüstenfeld.* Fasc. V., quo continentur vitae 433—530. 4. (4 S. u. 144 S. arab. Text lith.) Gottingae, Deuerlich. Geh. n. 1 ₰ 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 4383.)

2882. Karl (H., Forstmstr.). — Grundzüge einer wissenschaftlich begründeten Forstbetriebs-Regulierungs-Methode mit einer gedrängten Prüfung der Grundlagen und praktischen Anwendbarkeit der bestehenden Lehren über Forstertragsberechnung. Mit verläßigen Ertragstafeln über Buchen- und Fichtenbestände. Gr. 8. (XV u. 147 S. nebst 1 lith. Taf. in Fol.) Sigmaringen (Stuttgart), Beck u. Fränkel in Comm. Geh. n. 1 ₰ 8 gl

2883. Karow (C.). — Leitfaden zum praktisch-methodischen Unterricht im Gesange vornehmlich in Volksschulen, von rc. Gr. 8. (131 S.) Bunzlau, Appun. 1 ₰ 4 gl

2884. Kassel und seine Umgebungen. Ansichten rc. Qu. 4. (20 Bl. in Kpfrst.) Kassel, Appel. In Umschlag n. 5 ₰

Daraus einzeln unter besondern Titeln: Erinnerung an Kassel. (10 Bl.) Cart. n. 2 Thlr. 16 Gr. — Album de Wilhelmshoehe. Vues pittoresques etc. (10 Bl.) Cart. n. 2 Thlr. 16 Gr.

2885. Gemeinnützliche Kenntnisse für die reifere Jugend. Enthaltend Himmelskunde, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Naturlehre, physikalische Experimente der Naturlehre, Geschichte der merkwürdigsten Erfindungen rc. 8. (IV u. 142 S.) Ulm, Ebner. 9 gl

Verfasser: J. G. C. Wörle, Elementarlehrer in Ulm.

2886. Das böhmische Kleeblatt. Von ***. Mit 4 schön lith. Ansichten. 8. (23 S.) Leipzig, Drobisch. Geh. 6 gl

Scheint ein besonderer Abdruck aus der 1837, Nr. 2204 angezeigten Schrift zu sein, welche mit denselben Ansichten jetzt 12 Gr. kostet.

2887. Knapp (Dr. J. F.). — Niederrheinisch-Westphälische Geschichten, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus von rc. 8. (IV u. 251 S.) Schwelm, F. Kohl. 1837. (Barmen, Iserlohn.) Geh. n. 12 gl

2888. **Krebs** (Julius). — Der König von Atalan. Moderner Roman von ꝛc. 2 Bändchen. 8. (266, 228 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 2 ₰ 4 gl

2889. **Krueger** (Dr. G. T. A., Gymn. dir. et prof.). — De formulae nihil aliud facere quam vel nisi cognatarumque formularum usu tam pleno quam elliptico commentatio. 4maj. (20 S.) Brunsvigae, impressit J. H. Meyer. (Leibrock in Comm.) Geh. 6 gl

„Programma Gymnasii primarii brunsvicensis etc."

2890. **Kuhn** (Dr. Johannes, o. Prof. d. kathol.-theol. Facult. in Tübingen). — Das Leben Jesu, wissenschaftlich bearbeitet von ꝛc. 1ster Band. Gr. 8. (xiv u. 488 S.) Mainz, Kupferberg. 1 ₰ 20 gl

2891. Lehrbuch des Handelsrechts, mit Ausnahme des Seerechts. Frei bearbeitet nach *Pardessus* etc. von *A. Schiebe*. 5te Lief. Lex.-8. (S. 513—640.) Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. Geh. Subscr.-Pr. 16 gl

Vgl. Nr. 1868.

2892. Lehren einer liebenden Mutter an ihre Tochter am Vorabende ihrer Vermählung. 16. (30 S.) Stuttgart, Fr. Müller. (Beck u. Fränkel in Comm.) Geh. n. 4 gl

2893. **Lessing's** sämmtliche Schriften. Neue rechtmäßige Ausgabe. 2ter Theil. Gr. 8. (580 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1578.)

Inhalt: Miß Sara Sampson; Philotas; Emilia Galotti; Nathan der Weise; Damon, oder die wahre Freundschaft; Die alte Jungfer; Theatralischer Nachlaß.

2894. (**Link.**) — Icones anatomico-botanicae ad illustranda elementa philosophiae botanicae *Henr. Frid. Linkii*. Editionis secundae. Fasc. III. cum tabulis lithographicis VIII. — Anatomisch-botanische Abbildungen zur Erläuterung der Grundlehren der Kräuterkunde von *Heinr. Friedr. Link*. 3tes Heft. Mit 8 lithographirten Tafeln. (Erklärung: S. 39—50, Schluss.) Berlin, Haude u. Spener. Geh. 3 ₰ (3 Hefte: 9 ₰ — Vgl. 1837, Nr. 6720.)

2895. Kirchliche Liturgien, in Bezug auf das heilige Sakrament der Buße. Für katholische Geistliche und für jeden katholischen Christen, der sich auf das heil. Buß-Sakrament würdig vorbereiten will. Von einem katholischen Geistlichen. Gr. 12. [8.] (74 S.) Wiesensteig, Schmid. Geh. 8 gl

2896. **Löffler** (Ernst Rudolph). — Die Pflege der Kinder im ersten Lebensjahre und das Ziehhaus als Bedürfniß des Staates nebst einer damit zu vereinigenden Lehranstalt für Wärterinnen dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (xviii u. 294 S.) Leipzig, C. H. Reclam. 1 ₰ 8 gl

2897. Magazin der Pädagogik und Didaktik in Verbindung mit mehreren Schulmännern beyder Confessionen herausgegeben von den Bezirksschulinspektoren und Pfrn. Dr. F. S. **Hauschel** in Harthausen; A. **Engst** in Laudenbach ꝛc. III. Jahrg. 1838. 4 Hefte. 8. (1stes Heft: 164 S.) Ulm, Ebner. 2 ₰ 8 gl

Vgl. 1837, Nr. 2410.

2898. **Montanus.** — Die Vorzeit der Länder Cleve-Mark, Jülich-Berg und Westphalen von ꝛc. 1ster Band. 2te Auflage. 8. (xiv u. 494 S.) Solingen u. Gummersbach, Amberger. 1837. Cart. 1 ₰ 12 gl

Erschien in 4 Heften, deren erstes 1837, Nr. 8261 angezeigt ist. Der zweite Band erscheint in gleicher Weise.

2899. **Müller** (Dr. Johannes, o. ö. Prof. d. Anat. u. Physiol. zu Berlin etc.). — Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen. 1ster Band. [2te Abth.] 3te verbesserte Auflage. Mit Königlich Würtembergischen Privilegium. Gr. 8. (vi u. S. 423—867.) Coblenz, Hölscher. (Als Rest.)

Bd. I., II. 1: 5 Thlr. 6 Gr. Des zweiten Bds. 2te Abth. soll im August d. J. erscheinen. — Vgl. 1837, Nr. 5627.

2900. **Müller** (K. A., Secr. an d. Univ.-Biblioth. zu Breslau). — Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glaz und ihre nächsten Umgebungen. Mit 3 [lith.] Ansichten. Gr. 12. [8.] (iv u. 115 S.) Glogau, Flemming. Cart. 12 gl

2901. —— Wegweiser oder Neues Taschenbuch für Reisende durch das schlesisch-böhmische Riesengebirge. 3te ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, von ꝛc. Mit 1 [lith.] Karte [in Fol.] u. 5 lith. Ansichten. 8. (112 S.) Glogau, Flemming. 1837. Cart. 20 gl

2902. **Nagel** (Wilhelm, damal. Hülfsprediger d. d. Neustadt zu Bielefeld). —

Es ist nicht Recht, Gott meistern zu wollen. Predigt am Sonntage Septuagesimae (11ten Febr.) 1838 bei der Einführung der neugewählten Gemeindeältesten zu Jöllenbeck gehalten. In Folge von Anschuldigung auf Befehl eines Hohen Geistlichen Ministerii zu Berlin im Concepte eingesandt und auf vielfältiges Verlangen zum Drucke überlassen von rc. Gr. 8. (14 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 2 gr

2903. Nagel. — Thabor. Sammlung ausgewählter Predigten. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 208 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 18 gr

2904. Necker (Carl Friedr., Präceptor). — Angenehme und lehrreiche Aufgaben zum Uebersetzen in das Lateinische, für Knaben von 9—14 Jahren. 2te verbesserte Auflage. 8. (x u. 151 S.) Ulm, Ebner. 12 gr

2905. Neff (Paul, Buchhändler). — Ueber die Eigenthumsrechte der Schriftsteller und Künstler und ihrer Rechtsnachfolger. Gr. 8. (16 S.) Stuttgart, Neff. Geh. (Gratis.)

2906. Nischwitz (Dr. C. F. A., Lehrer der Handelsgeographie rc. zu Leipzig). — Handels-Geographie und Handels-Geschichte der europäischen Staaten, mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Länder des deutschen Bundes. Ein Handbuch für Handels-, Gewerbs-, Real- und andere höhere Schulanstalten sowie für Kaufleute, Fabricanten und Staats- und Geschäftsmänner in jeder Beziehung. 2ter oder specieller Theil. Gr. 8. (viii u. 672 S.) Leipzig, Göschen. 2 ₰ 6 gr

1ster oder allgemeiner Theil, Ebendas., 1835, 1 Thlr.

2907. Oken. — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 50ste, 51ste Lief. oder 7ten Bds. 11tes, 12tes Heft. (Zoologie.) Gr. 8. (S. 977—1168.) (Stuttgart, Hoffmann.) Geh. 10 gr (Vgl. Nr. 387.)

2908. (——) Abbildungen zu Oken's Naturgeschichte. Thierreich. 9te Lief. Enthält: A. Taf. 66—71: Amphibien 9—14 [lith. u. z. Theil col.]. B. Text zu diesen Tafeln [½ Bgn.]. Roy.-4. Stuttgart, Hoffmann. In Umschlag 15 gr

Vgl. Nr. 388.

2909. Architectural Ornaments of the Middle-ages. — Des ornements du moyen âge. — Die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung auserwählter Verzierungen und Profile byzantinischer und deutscher Architektur gezeichnet und herausgegeben von dem Architekten und Professor *Carl Heideloff*, Conservator etc. und *Carl Görgel*, Architekten. Heft I. Gr. 4. (10 S. Text u. 8 Kpfrtaf.) Nürnberg, Stein. n. 1 ₰ 8 gr

Die Erklärung der Tafeln ist englisch, französisch und deutsch neben einander.

2910. (Ortalli.) — Abbildungen zu Dr. *Franz Ortalli's* „Die Eingeweide der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in situ normali." IX. colorirte Tafeln. [1ste Lief.] Imp.-Fol. (3 lith. u. col. Taf., Text in 8. S. 1—32.) Mainz, Verfasser. Kupferberg in Comm. Preis für das Ganze in 3 Lief. n. 5 ₰

Obiger Titel ist der des Umschlages für alle Tafeln. Sowohl zu den Abbildungen als zum Text soll der eigentliche Titel mit der letzten Lief. nachfolgen.

2911. Philipp (Dr. P. J.). — Die Lehre von der Erkenntniss und Behandlung der Lungen- und Herzenskrankheiten. Mit vorzüglicher Hinsicht auf die Auscultation, Percussion und die andern physicalischen Explorationsmethoden. 2te, gänzlich umgearbeitete Auflage. Gr. 8. (x u. 522 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 2 ₰ 8 gr

2912. Die Provinz Posen in geschichtlicher, statistischer und geographischer Hinsicht. Ein Handbuch für Schule und Haus nach den besten Quellen bearbeitet. 8. (8 S. ohne Pag. u. 60 S.) Rawicz, Magazin für Buchhandel rc. Geh. n. 6 gr

2913. Regulativ über Behandlung der Leichen und deren Beerdigung in der Parochie Glashütte, verfaßt und mit Genehmigung der Königl. Hohen Kreis-Direction in Dresden herausgegeben von Gustav Adolph Sehmann, Justizamtmanne zu Dippoldiswalde rc. Gr. 8. (16 S.) Dresden, gedr. bei C. Ramming. 1837. (Leipzig, Rostoski u. Jackowitz.) 3 gr

2914. (Reybaud.) — Ehestandsgeschichten. Von Ferd. Charles Reybaud. Uebersetzt von Fanny Tarnow. 2 Theile. 8. (329, 356 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 2 ₰ 18 gr

2915. Reynolds (G. W. M.). — Der Geheimnißvolle, oder die Folgen des jugendlichen Leichtsinns. Nach dem Englischen des ꝛc. 2 Bändchen. 8. (300, 342 S.) Ulm, Ebner. 3 ₰ 8 ℊ

2916. Roeser (Dr. Jacob Ritter v., Hofrath etc.). — Ueber einige Krankheiten des Orients. Beobachtungen, gesammelt auf einer Reise nach Griechenland, in die Türkei, nach Aegypten und Syrien, von etc. Mit [4 lith.] Abbildungen. Gr. 8. (IV u. 87 S.) Augsburg, Schlosser. 1837. (Leipzig, Franke.) Geh. 20 ℊ

2917. Rubempré (Dr. Morel von). — Die Geheimnisse der Ehe oder Vollständige Abhandlung über die Ursachen und Wirkungen der Krankheiten des Zeugungsvermögens, der Impotenz, Unfruchtbarkeit u. s. w. und die sichersten und bewährtesten Mittel zu ihrer Heilung. Nach dem Französischen bearbeitet. 8. (203 S.) Melsungen, Moritz. (Kassel, Krieger'sche Buchh. [Th. Fischer.]) Geh. u. verklebt 21 ℊ

2918. Rümpler (Karl). — Die Abendunterhaltungen in Lenzthal. Ein belehrendes Unterhaltungsbuch für Jedermann, besonders für Kinder aus allen Ständen und für Volksschulen. Von ꝛc. Mit einer Vorrede vom Herrn Pfarrer Weingart zu Großfahner. 8. (VIII u. 240 S.) Sondershausen, Eupel. 16 ℊ

2919. Sammlung von Predigten bei Gelegenheit einer erledigten Pfarrstelle zu Gummersbach gehalten. Herausgegeben von Peter Philipp Gangolf Forstmann, vormals Pfr. zu Gummersbach. 8. (218 S. in verschied. Pag.) Solingen u. Gummersbach, Amberger. Geh. 12 ℊ

2920. Schaden (Emil August von, Dr. d. Philos.). — Ueber das natürliche Princip der Sprache. Gr. 8. (274 S.) Nürnberg, Stein. 1 ₰ 12 ℊ

2921. Schmidt (Dr C. A.). — Grundriß der Weltgeschichte für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Gebildete von ꝛc. In drei Abtheilungen. 1ste Abth. Alte Geschichte. 3te verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Grundriß der alten Geschichte u. s. w. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 138 S.) Berlin, Trautwein. 10 ℊ

2922. —— 2te Abth. — Auch u. d. T.: Grundriß der Geschichte des Mittelalters u. s. w. von ꝛc. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. (IV u. 170 S.) Ebendas. 10 ℊ

2923. —— 3te Abth. — Auch u. d. T.: Grundriß der neuern Geschichte u. s. w. von ꝛc. 3te, verbesserte und bis zum Ende des J. 1837 fortgesetzte, Auflage. Gr. 8. (XII u. 167 S.) Ebendas. 10 ℊ

2924. Scholia in Homeri Iliadem etc. recensuit *Ludovicus Bachmannus.* Vol. I. Fasc. III. 8maj. (S. 555—845, Schluss.) Lipsiae, Kollmann. Geh. 1 ₰ 8 ℊ (Vol. I: 4 ₰ 4 ℊ — Vgl. 1836, Nr. 2860.)

2925. Schönke (Karl August). — Deutsches Lesebuch für Töchterschulen. Herausgegeben von ꝛc. 1ster Cursus. Prosaischer Theil. — Auch u. d. T.: Lehrreiche und angenehme Unterhaltungen für Kinder von sieben bis zwölf Jahren. Aus deutschen Dichtern und Jugendschriftstellern gesammelt von ꝛc. 8. (255 S.) Berlin, Amelang. 16 ℊ

Eine Ausgabe für katholische Schulen „mit hoher bischöflicher Approbation" hat gleichen Umfang und Preis.

2926. Schulze (Christian Ferdinand, Prof. am Gymn. zu Gotha). — Die Auswanderung der evangelischgesinnten Salzburger, mit Bezug auf die Auswanderung der evangelischgesinnten Zillerthaler, dargestellt von ꝛc. 8. (VIII u. 235 S.) Gotha, Gläser. Geh. 20 ℊ

2927. Sendschreiben eines österreichischen Touristen, gesammelt und herausgegeben von Cornelius Viktor. 3ter Band. Des Reisenden Aufenthalt in England und Schottland. 8. (238 S.) Leipzig, Weygandsche Verlagsh. Geh. 1 ₰ (Vgl. Nr. 1894.)

2928. Stamm (Fr. L., Progymnasiallehrer u. Caplan). — Die Ursulinerinnen in Duderstadt. Denkschrift auf die Jubelfeier der 300jährigen Ordensstiftung nebst der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Predigt von ꝛc. Mit Approbation des

Hochw. Hh. Bischofs von Hildesheim. 8. (8 S. ohne Pag. u. 64 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. 6 ℊ

2929. Stockmeyer (Karl). — Bethanien, eine Gabe in Dichtungen religiösen Inhalts von ꝛc. 8. (191 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. n. 16 ℊ

2930. Studien und Kritiken der deutschen Journalistik. 1stes Heft. [Interims-Titel.] Gr. 8. (124 S.) Hanau, König. Geh. 12 ℊ

2931. Der römische Stuhl, und die Kölner Angelegenheit. Erörterungen ꝛc. 2te, vermehrte Auflage. Gr. 8. (x u. S. 11—208.) Stuttgart, Neff. Geh. 18 ℊ

Herausgeber: Prof. B. A. Pflanz in Stuttgart. — Vgl. Nr. 1880.

2932. Sydenham's (Thomas) sämmtliche medicinische Schriften in die deutsche Sprache übersetzt von J. Kraft. Herausgegeben mit einer Lebensbeschreibung Sydenham's und den nöthigen Anmerkungen versehen von Dr. R. H. Rohatzsch. 1ster Bd. [1stes Heft.] Gr. 8. (xxx u. S. 1—82.) Ulm, Ebner. Geh. 6 ℊ

In zwei Bänden oder 12 Lief.

2933. Sydow (Friedrich von). — Kurzgefaßte Anleitung zum Briefschreiben und zur Anfertigung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden schriftlichen Arbeiten. Nebst einem gedrängten Anhange von den Regeln der Rechtschreibung. Ein Hülfsbuch u. s. w. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (264 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. 10 ℊ

2934. —— (Wilhelmine von, gen. Isidore Grönau). — Der moderne Theetisch. Enthaltend zur Einleitung: Die Anordnung aller Gattungen von Theegesellschaften, vom häuslichen bis zum großartigsten Maaßstabe, nebst einer Anweisung zu dem Arrangement der Spieltische und aller Arten dazu gehörender geistiger Unterhaltungen und Gesellschaftsspiele. Dann in 15 Abtheilungen: Die Bereitung der feinsten Backwerke, Confituren und Dessert-Gegenstände, der dazu passenden warmen und kalten Getränke, Crems, Sülzen, Flameris und Gelee's, auch einen Auszug der vorzüglichsten Puddings und Fleischspeisen, von ꝛc. Gr. 12. [8.] (218 S.) Sondershausen, Eupel. Geh. 12 ℊ

2935. Trede (J., Schullehrer in Heide). — Topographie beider Dithmarschen, verbunden mit der Geschichte einzelner Örter. Aus vaterländischen Schriften gesammelt und herausgegeben von ꝛc. 8. (130 S.) Schleswig, gedr. im k. Taubstummen-Institut. n. 16 ℊ

2936. Trögel (Dr. Friedrich Moritz, Lehrer etc. zu Leipzig). — Französisches Lesebuch für Bürger- und Realschulen, so wie für die untern Klassen der Gymnasien, nach einem neuen Plane bearbeitet und herausgegeben von etc. Gr. 8. (xiv u. 286 S.) Leipzig, Rostosky u. Jackowitz. 20 ℊ

2937. Orthographische Wandtafeln für Volksschulen, herausgegeben von einem Lehrervereine. Roy.-Fol. (5 Bgn.) Sondershausen, Eupel in Comm. Nebst „Bemerkungen über den Gebrauch ꝛc." 16. (8 S.) Geh. n. 6 ℊ

Herausgegeben von F. G. L. Greßler. — Vgl. Nr. 2866.

2938. Was gewährt die Stuttgarter Allgemeine Rentenanstalt ihren Theilnehmern? Unparteiisch untersucht von G. C. K. Gr. 8. (63 S.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. Geh. 6 ℊ

Verfasser: G. C. Kapff.

2939. Werner (J. B.). — Ecce Homo für Kölner und Nichtkölner. Gr. 8. (24 S.) Zürich, Höhr in Comm. Geh. 3 ℊ

Parodien bekannter Volksweisen, auf Prof. J. Görres in München bezüglich. — Vgl. auch Nr. 864.

2940. —— (Ottobald). — Thüringische Bilder aus dem Bauernkrieg 1525. Seitenstück zu Heeringens fränkischen Bildern von ꝛc. 8. (271 S.) Arnstadt, Meinhardt. Geh. 1 ℛ

2941. Wetzler (J. E., Med.-Rath). — Gesundheitskatechismus für den Bürger und Landmann u. s. w. 2te verbesserte Auflage. 16. Ulm, Ebner. Geh. 6 ℊ

Neuer Titel.

2942. Wiener (Dr. M.). — Selma, die jüdische Seherin. Traumleben und Hellsehen einer durch animalischen Magnetismus wiederhergestellten Kranken. Gr. 8. (xviii u. 208 S.) Berlin, Fernbach jun. Geh. 1 ℛ 8 ℊ

2943. Wurst (Raimund Jakob, Prof. u. Dir. rc. in St. Gallen). — Praktische Sprachdenklehre für Volksschulen u. s. w. 3te, mit der ersten wörtlich gleichlautende Auflage. 2ter Abdruck. Gr. 12. [8.] (XII u. 229 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. 14 gr (Vgl. 1836, Nr. 3913.)

2944. Wüstenfeld (Ferdinand). — Ueber die Quellen des Werkes: Ibn Challikani vitae illustrium virorum. Ein Beytrag zur Geschichte der Arabischen Literatur von rc. Aus den Götting. gel. Anzeigen besonders abgedruckt. 8. (8 S. arabisch u. 45 S.) Göttingen, Deuerlich. Geh. n. 6 gr

Vgl. Nr. 2881.

2945. Yelin (Louis von, Hauptm.). — Ueber Oefen- und Herd-Einrichtungen mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Holzersparniß; von rc. Mit mehreren Zeichnungen [2 lith. Bl. in 4.]. 8. Tübingen, Fues. Geh. 4 gr

2946. Zachariä (D. Karl Salomo, geh. Rath, S. o. Rechtslehrer auf d. Univ. Heidelberg). — Über das Recht des Fürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim zur Nachfolge in die Wittelsbacher Stammländer kraft seiner ehelichen Abstammung von Friedrich dem Siegreichen Kurfürsten von der Pfalz. Zur Beurtheilung der von Klüber über denselben Gegenstand herausgegebenen Schrift. Abdruck aus den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur. Gr. 8. (88 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 16 gr

Vgl. 1837, Nr. 6280.

2947. Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von *Adolph Henke.* 25stes Ergänzungsheft. (Zum 18ten Jahrg. gehörend.) Gr. 8. (324 S.) Erlangen, Palm u. Enke. n. 1 ꝑ 12 gr (Vgl. Nr. 550.)

2948. Ziehnert. — Sachsen's Volkssagen. Balladen, Romanzen und Legenden. 2ter Band. [3tes Heft.] Gr. 8. (S. 161—240, Schluß.) Annaberg, Rudolph u. Dieterici. Geh. 4 gr (2 Bde. 1 ꝑ — Vgl. Nr. 1612.)

2949. Ziller (Georg Christian, Landthierarzt). — Universal-Thierarzneibuch oder gründliche Anweisung u. s. w. 6te Auflage. 8. (308 S.) Schleusingen, Glaser. Geh. n. 12 gr (Vgl. Nr. 1060.)

2950. ——. Kurzgefaßter jedoch möglichst gründlicher Unterricht über die Geburtshülfe der größern landwirthschaftlichen Hausthiere u. s. w. 3te Auflage. 8. (79 S.) Schleusingen, Glaser. Geh. n. 4 gr

2951. Zumpe (K. F. H., Schreiblehrer rc. zu Budissin). — Der Elementar-Unterricht in der deutschen Currentschrift, mit besonderer Berücksichtigung ihrer nächsten Abstammung. Als Leitfaden bei'm Gesammtunterricht in Schulen, so wie zur Privat- und Selbstbelehrung, nebst einer möglichst vollständigen Anzahl darnach eingerichteter Vorschriften, in allmäliger Abstufung von den ersten Anfangsgründen bis zur vollendeten Schrift, von rc. 8. (VI u. 138 S.) Bautzen, Reichel. Geh. Ohne die „Vorschriften" n. 16 gr

2952. Zusammenstellung der Strafgesetze auswärtiger Staaten nach der Ordnung des revidirten Entwurfs des Strafgesetzbuchs für die Königlich-Preußischen Staaten (Ausg. in 8.). 2ter Theil. Von den einzelnen Verbrechen und deren Strafen. Gr. 8. (462 S.) Berlin. (Dümmler in Comm.) Schreibpap. n. 2 ꝑ 4 gr

---

Künftig erscheinen:

Beck (Karl). — Der deutsche Ritter Harold. 8. Leipzig, Engelmann.

Bibliothek von Ritter-, Räuber- und Criminal-Geschichten, bearbeitet von mehreren Gelehrten. 8. Leipzig, Schreck.

Jährlich sollen 10 Bände, deren jeder 12—16 Druckbogen stark werden und einen Roman enthalten wird, erscheinen. Subscr.-Pr. für den Jahrg. 5 Thlr. Ladenpreis eines Bands 1 Thlr.

Friedrichsthal (E. R. v.). — Reise in den südlichen Theilen von Neu-Griechenland. 8. Leipzig, Engelmann.

Jaspis (Dr., Stadtprediger zu Dresden). — Sammlung von Casualreden. 8. (Etwa 8 Bgn.) Leipzig, Cnobloch. Subscr.-Pr. 12 bis 14 gr

Langbein's (A. F. E.) sämmtliche Gedichte. Vollständig in fünf Bänden. 2te durchgesehene Auflage. Mit des Verfassers Biographie und 7 Stahlstichen. 8. Stuttgart, Scheble. Subscr.-Pr. für 1 Band 12 gr

Nach Erscheinen des 5ten Bandes soll der Ladenpreis von 3 Thlr. 6 Gr. für das Ganze eintreten.

Leben eines Jägers oder Denkwürdigkeiten John Tanners, während seines 30jährigen Aufenthaltes unter den Ureinwohnern von Nord-Amerika. Aus dem Englischen. Gr. 8. Leipzig, Engelmann.

Marryat's (Capt.) amusing Novels. 8. Leipzig, Schreck.

Jeder Roman, aus 4 Bdchn. bestehend, wird 1 Thlr. kosten.

—— Romane in neuer Uebersetzung. 12. Leipzig, Schreck.

Jeder Roman soll in 4 Bdchn. erscheinen und 16 Gr. kosten.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1538. **Beauvais** (de Saint-Gratien). — Effets toxiques et pathogénétiques des médicamens sur l'économie animale dans l'état de santé; recueillis et mis en tableaux synoptiques. 2de livr. In-8. (6 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

Vgl. 1837, Nr. 3368.

1539. **Brossard.** — Etudes mnémotechniques sur l'histoire de France, ou Exposé des moyens propres à fixer dans la mémoire, avec la chronologie des rois de France, les principaux événemens de leurs règnes. In-12. (12½ B.) Paris. 3 Fr.

1540. **Cavalier** (Stanislas). — Les premières feuilles, poésies. In-8. (17 B.) Paris. 7 Fr.

1541. La Chronique de Rains; publiée sur le manuscrit unique de la bibliothèque du roi, par *Louis Paris.* In-8. (19¾ B.) Paris. 8 Fr.

1542. **Deniset.** — L'anti-révolutionnaire, ou Tableaux des crises politiques de la France. T. I. 1re livr. In-8. (2½ B.) Paris. 60 c.

1543. **Despruniers** (J. A. G.). — Magasin théatral de la jeunesse, renfermant des pièces spéciales à chaque sexe. In-12. (11½ B. u. 4 Lithogr.) Paris. 3 Fr.

1ster Jahrg., 6 Stücke enthaltend.

1544. **Dulaure** (J. A.). — Histoire physique, civile et morale des environs de Paris, depuis les premiers tems historiques jusqu'à nos jours; contenant l'histoire et la description du pays et de tous les lieux remarquables compris dans un rayon de 25 à 30 lieues autour de la capitale. 2de édition, revue et annotée par *J. L. Belin.* T. I. 1re livr. In-8. (2¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.

Diese Ausgabe wird aus 6 Bdn. bestehen und in 60 wöchentlichen *Lief.* erscheinen.

1545. Encyclopédie des gens du monde. Répertoire universel des sciences, etc. T. X. 1re partie. (Es—Faz) In-8. (25½ B.) Paris. 5 Fr.

Vgl. Nr. 892.

1546. **Fouinet** (Ernest). — L'enfant de trois mères. 2 vols. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

1547. Galerie des femmes célèbres de Shakspeare. Collection de 45 portraits gravés par les premiers artistes de Londres, enrichis de Notices cri-

tiques et littéraires, par MM. *Casimir Delavigne*, *Dupaty*, *Alex. Duval*, etc. 1re livr. In-8. (½ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.
Das Werk wird in 46 Lief. erscheinen.

1548. de Lamarck. — Histoire naturelle des animaux sans vertèbres etc. 2de édition etc., par MM. *G. P. Deshayes* et *H. Milne Edwards*. T. VIII. 1838. (41½ B.) Paris. 8 Fr.
Letzter Band in der Folge des Erscheinens. — Vgl. Nr. 29.

1549. Lassus (Gabriel). — Commentaire philosophique sur l'Evangile de saint Jean, précédé d'une Esquisse générale de la philosophie du christianisme. In-8. (25¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1550. Montal (C.). — L'art d'accorder soi-même son piano, d'après une méthode pure, simple et facile, déduite des principes exacts de l'acoustique et de l'harmonie; contenant, etc. In-8. (17¼ B. u. 7 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

1551. Pictet (Adolphe). — Une course à Chamounix, conte fantastique. In-12. (8½ B. u. 3 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1552. Les Pigeons; par Mme. *Knip*, née Pauline de Courcelles. T. II. Le texte par M. *Florent Provost*. 1re livr. In-fol. (2 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 25 Fr.
Dieser Band wird aus 15 Lief. bestehen.

1553. Rayer. — Traité des maladies des reins, etc. 4me livr. Gr. in-fol. (3 B. u. 6 col. Kpfr.) Paris. 16 Fr. (Vgl. Nr. 82.)

1554. Raspail (F. N.). — Nouveau système de chimie organique, fondé sur des nouvelles méthodes d'observation, et précédé d'un Traité complet sur l'art d'observer et de manipuler en grand et en petit dans le laboratoire et sur le porte-objet du microscope. 2de édition, entièrement refondue, accompagnée d'un atlas de 20 planches de figures dessinées d'après nature et gravées. 3 vols. In-8. (138 B. u. 20 Kpfr.) Paris. 30 Fr.

1555. Traité complet de la lithographie, ou Manuel du lithographe; par MM. *Chevallier* et *Langlumé*; avec des notes de MM. *Mantoux* et *Joumar*. Ouvrage qui a obtenu en 1830, le prix de la société d'encouragement. In-8. (18 B. u. 7 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

1556. Traité de la composition et de l'ornement des jardins; avec 160 pl. représentant, en plus de 600 figures, des plans de jardins, des fabriques propres à leur décoration, et des machines pour élever les eaux. 1re livr. In-4. oblong. (1 B. u. 8 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 25 c.
Das Werk wird aus 20 Lief. bestehen.

Notizen.

Bücherverbote. In *Preussen*: „Der Cavalier auf Reisen im Jahr 1837. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahr 1835"" (Leipzig, 1838); „Morgenbetrachtungen über die religiösen Abendunterhaltungen des Franz Joseph Maria Helfereich etc. Verfasst von einem katholischen Laien" (Augsburg, 1838).

Auction. Am 3. Sept. d. J. u. den flgdn. Tagen soll zu Bremen die öffentliche Versteigerung der vom Obergerichtssecretair *H. H. Meier* und Bibliothekar Prof. *Rump* hinterlassenen Büchersammlungen stattfinden. Das über 6000 Nrn. starke Verzeichniss, Bücher hauptsächlich juristischen, theologischen und philologischen Inhalts enthaltend, ist durch J. G. Heyse zu beziehen.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 12. — *J. G. Heyse* in Bremen: Verzeichniss von Büchern, welche zu sehr erniedrigten Preisen bei ihm zu haben sind.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig. № 28. 13. Juli 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2953. Court Abrégé de phrases pour faciliter aux jeunes demoiselles la conversation française, principalement à l'usage des élèves de l'école Elisabeth. 2de édition, revue et augmentée de petits morceaux de lecture. In-8. (IV u. 154 S.) Berlin, Th. Enslin. n. 8 gr

2954. Acta societatis Jablonovianae nova. Tom. VI. 4maj. Lipsiae, Chobloch. n. 16 gr

Enthält die Nr. 2838 angezeigte Abhandlung.

2955. Albo (R. Joseph). — ספר עקרים Grund- und Glaubenslehren der Mosaischen Religion von ꝛc. Nach den ältesten und correctesten Ausgaben in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen begleitet von W. und L. Schlesinger. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—160.) Frankfurt a. M. (Schmerber in Comm.) Geh. Subscr.-Pr. n. 18 gr

Erscheint in vier Heften.

2956. Ammann (Joseph, Studienlehrer zu Landshut). — Almanach der rein-wissenschaftlichen und technischen Lehranstalten in Bayern. 2ter Jahrg. 18$\frac{37}{38}$. Gr. 12. [8.] (VII u. 157 S.) Landshut, Thomann. Geh. 10 gr

Vgl. 1837, Nr. 2554.

2957. Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Nach dem Befehle Seiner Majestät auf öffentliche Kosten herausgegeben von *J. J.* Edlen *von Littrow*, Dir. d. Sternwarte, Prof. d. Astronomie an d. Univ. in Wien etc. und *C. L.* Edlen *von Littrow*, Adjuncten etc. 17ter Theil. Gr. Fol. (XIX u. 118 S.) Wien, gedr. bei A. Strauss's Wwe. Wallishausser in Comm. 1837. Geh. n. 3 ß 12 gr

Enthält eine Uebersicht sämmtlicher seit 1819—36 beobachteten Sterndeckungen und meteorologische Beobachtungen in den Jahren 1836 u. 37. — Beigegeben ist: Hülfs-Tafeln für die Wiener Universitäts-Sternwarte. Zusammengestellt im Jahre 1837 von *C. L. v. Littrow*. Gr. 8. (88 S.) — Vgl. Nr. 560.

2958. Aristoteles Werke. Uebersetzt und erläutert von Dr. Karl Hoffmeister und Dr. Heinrich Knebel. 4ten Bandes 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Mit d. Titel: Aristoteles Rhetorik. Uebersetzt und erläutert von Dr. Heinrich Knebel. Gr. 8. (VIII u. 207 S.) Stuttgart, Balz. Geh. 1 ß 4 gr

Der vierte Band erscheint nur zufälliger Weise zuerst und jeder Band wird für sich ein abgeschlossenes Ganze bilden.

2959. Arnheim (M., Lehrer der Arithmetik in Deßau ꝛc.). — Praktisches Rechenbuch, enthaltend alle im Geschäftsleben nur vorkommende Rechnungsarten, nebst einem Verzeichniß der gebräuchlichsten Münzsorten in Europa, in vielen Aufgaben nebst Aufsätzen mit Divisoren, Dividenden und Resultaten, für Kaufleute, Oeko-

nomen und Forstmänner, Lehrer und Lernende, von 2c. 3te sehr verbesserte Auflage, vermehrt durch die Soci-, Falsi-, die Decimal-, Quadrat- und Forst-Rechnung, so wie durch eine Anzahl Verstandes-Exempel. Gr. 8. (XVI u. 380 S.) Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 1 ₰

2960. Auch einige Worte über Runkelrüben-Bau und Zuckerfabrikation. Gr. 8. (16 S.) Nürnberg, Druck der Campeschen Offizin. (Fr. Campe.) Geh. 4 gl
Verfasser: J. Fr. Kauzmann, Chemiker in Nürnberg.

2961. **Bachmann.** — Handwörterbuch der praktischen Apothekerkunst. 8te Lief. Lex.-8. (II. S. 385—576.) Nürnberg, Schrag. O. J. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gl (Vgl. Nr. 818.)

2962. **Baur** (Sam., Dekan 2c.). — Schweitzerischer Ehrentempel. Oder Gemälde ruhmvoller Heldenthaten 2c. Mit Kupfern. 16. Ulm, Ebner. Geh. 14 gl

2963. —— Geschichte des Dreyssigjährigen Kriegs. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. 3 Bändchen. Mit Kupfern. 16. Ulm, Ebner. Geh. 1 ₰ 16 gl
Neue Titel.

2964. **Baurmeister** (Carl). — Die Communal-Republik, oder der Geist einer guten Gemeinde-Verfassung. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 48 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. Geh. 8 gl

2965. Beleuchtung der erschienenen Schrift: Die Protestation und Entlassung der sieben Göttinger Professoren herausgegeben von Dahlmann. 8. (38 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. Geh. 4 gl

2966. **Benz** (R., Cantonsprocurator). — Der Rechtsfreund für den Canton Zürich oder Anleitung die im Leben vorkommenden Rechtsgeschäfte nach den bestehenden Gesetzen und Uebungen abzuschließen. 2te, durchgesehene Auflage. [4 Abth.] 8. (1ste u. 2te Abth.: IV u. S. 1—160, rest III, IV.) Zürich, Schultheß. 1 ₰

2967. Aerztliche Beobachtungen während der Expedition der bayer. Truppen nach Griechenland in den Jahren 1832—1834. 8. (32 S.) Landshut. 1837. (Thomann.) Geh. 3 gl
Inaugural-Dissertation von Dr. *Fr. Xav. Volk.*

2968. **Berends** (Dr. C. A. W.) Vorlesungen über praktische Arzneiwissenschaft. Nach des Verfassers Tode zuerst herausgegebn von Karl Sundelin, Med. Dr. 2c. 2te Auflage. Neu durchgesehen und berichtigt von Dr. *J. C. Albers.* 5ter Band. Chronische Krankheiten. — Auch u. d. T.: Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft u. s. w. 5ter Bd. — Dr. *C. A. W. Berends* weil. Geh. Med.-Rathes, Profrs. 2c. 2c. Handbuch der chronischen Krankheiten u. s. w. 2te Auflage. Neu durchgesehen und berichtigt von Dr. *J. C. Albers.* Gr. 8. (XII u. 388 S.) Berlin, Th. Enslin. 1 ₰ 3 gl (Vgl. 1837, Nr. 2289.)

2969. **Berghaus** (Dr. Heinrich, Prof. in Berlin). — Allgemeine Länder- und Völkerkunde. Nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände. 3ter Band. Gr. 8. (586 S. nebst 1 Stahlst. u. 1 Tab. in Fol.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. 1 ₰ 12 gl
Bd. 1—III: 4 Thlr. 21 Gr. Das Ganze wird aus 6 Bdn. bestehen. — Vgl. 1837, Nr. 5206.

2970. **Bernt** (Joseph, Dr. d. Heilk., ö. u. d. Prof. der Staatsarzneikunde an d. h. Schule zu Wien). — Visa reperta und gerichtlich-medicinische Gutachten. Verfaßt und als erläuternder Anhang zu seinem systematischen Handbuche der gerichtlichen Arzneikunde herausgegeben von 2c. 2ter Band. Gr. 8. (X u. 458 S.) Wien, Wallishausser. 2 ₰ 6 gl
Der 1ste Theil ist 1836, Nr. 2068 angezeigt.

2971. Beschäftigungen für die Jugend. 4ter Band. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: S. 1—104 u. 4 lith. Taf. in 4.) Stuttgart, Balz. 1 ₰ 12 gl
Jeder Band kostet nach Erscheinen geb. in Etui 2 Thlr. — Vgl. Nr. 771.

2972. Kurze Betrachtungen in dem bischöflichen Clericalseminar zum heiligen Wolfgang in Regensburg. Gehalten unter der geistreichen Anleitung des gottseligen Herrn Bischofes Georg Michael Wittmann. Herausgegeben und mit einem Anhange von einigen christlichen Vorträgen, Gebeten, Litaneyen, Liedern u. s. w. vermehrt von einem katholischen Hülfspriester auf dem Lande. 8. (VI u. S. 7—386 nebst 1 lith. Notenbl. in Fol.) Landshut, Thomann. 21 gl

2973. Mignon (M.). — Geschichte Frankreichs unter Napoleon. Zweite Periode. Von dem Frieden zu Tilsit 1807 bis 1812. Von rc. Deutsch von L. v. Alvensleben. 1ster Bd. 8. (292 S.) Meißen, Goedsche. Geh. 1 ₰ 12 gl
Bildet im Original den siebenten Band. — Die Vornamen des Verfrs. sind Louis Edouard, nicht aber „M."

2974. Bihler (Franz Sales, praes. Pfarr-Kurat in Leinheim). — Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres nebst einigen Gelegenheitspredigten, herausgegeben von rc. 1ster Theil. 8. (VIII u. 263 S.) Regensburg, Manz. Geh. 14 gl
Das Ganze wird aus 4 Theilen bestehen.

2975. Bilder aus dem heiligen Lande. Vierzig ausgewählte Original-Ansichten biblisch-wichtiger Orte, in Begleitung des Herrn Hofraths Dr. v. Schubert treu nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von J. M. Bernatz. Mit erläuterndem Texte von *G. H. v. Schubert*. 1stes Heft. Qu. Fol. (10 lith. Taf. u. 10 Bl. Text.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. n. 1 ₰ 16 gl

2976. Bilder aus dem Nahe-Thale; oder malerische Darstellungen der interessantesten Punkte dieses Thales auf historischem Grunde, mit den sich daran knüpfenden Volkssagen. Für Badegäste an Kreuznach's Heilquellen und Reisende. Gr. 8. (VIII u. 164 S.) Kreuznach, Kehr. Geh. 10 gl

2977. Bilder-Atlas für Kaufleute und Fabrikanten. Eine Gallerie von Abbildungen wichtiger und interessanter Gegenstände aus der merkantilischen Waarenkunde und Technologie, der Schifffahrt und des Transportwesens, der im Handel vorkommenden wichtigeren Münzen, nebst Plänen und Ansichten bedeutender Handelsplätze und Gebäude. Mit erklärendem Texte. Ein Anhang zu Mac Cullochs Handbuch für Kaufleute, zur Pfennig-Encyclopädie u. s. w. 1ste Lief. Roy.-4. (6 lith. u. z. Theil illum. Taf.) Leipzig, G. Wigand. O. J. In Umschlag n. 8 gl
Das Ganze ist vorläufig auf 120 Taf. berechnet.

2978. Blumenhagen's gesammelte Werke. 4ter Band. Enthält: I. Weiß-Hütchen. II. Eva von Troth. III. Fürst und Bürger. IV. Die Freunde. 18. (419 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 gl (Vgl. Nr. 2475.)

2979. Bonorden (Dr. H. F., Regiments-Arzt, prakt. Arzt zu Minden etc.). — Classification der gesammten Krankheiten des Menschen nach ihrem Wesen, nebst Erläuterungen, von etc. Gr. 8. (VI u. 98 S.) Berlin, Th. Enslin. 12 gl

2980. Bretschneider (Carl Anton, j. u. B., Prof. etc. zu Gotha). — Neue Methode die reellen rationalen und irrationalen Wurzeln numerischer Gleichungen zu finden, von etc. Gr. 4. (IV u. 20 S.) Leipzig, Voss. n. 12 gl

2981. Briese (J. Ch., Lehrer zu Cöslin). — Hand-Fibel. Stufenmäßig geordnet und herausgegeben. 2te Auflage. 8. (132 S.) Cöslin, Hendeß in Comm. Geb. n. 4 gl

2982. Ein Büchlein geistlicher Betrachtungen über die zwölf Glaubensartikel und das Leiden Jesu Christi rc. Gehalten unter der geistreichen Anleitung des gottseligen Herrn Bischofes Georg Michael Wittmann im bischöflichen Clerical-Seminarium zum heiligen Wolfgang in Regensburg. Auf Verlangen herausgegeben und mit einem Anhange von Liedern, Gebeten, Litaneien rc. versehen von einem Landcooperator. 8. (VIII u. 437 S.) Landshut, Thomann. 21 gl

2983. Bulwer's Werke. Aus dem Englischen. 51ster, 52ster Theil. Alix. 3ter, 4ter Theil. 16. (191, 184 S.) Zwickau, Gebr. Schumann. Geh. (Als Rest.)
Vgl. Nr. 2094.

2984. Burkhard (D., Pfr. in Birmenstorf). — Katechismus oder Unterricht in der christlichen Religion für die reifere Jugend von rc. 8. (VIII u. 203 S.) Zürich, Schultheß. Geh. 12 gl

2985. Callisen (Dr. C. F., Generalsuperintend. des Herzogth. Schleswig). — Kurzer Abriß der christlichen Lehre in Sprüchen. 5te Auflage. Gr. 12. [8.] (48 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 2 gl

2986. Darstellung des Verkehrs mit der Bank in Zürich. Ein Hülfsbüchlein für das nichtkaufmännische Publikum. 8. (31 S.) Zürich, Schultheß. Geh. 3 gl

2987. Dede (Dr. J., Lector d. engl. Spr. an d. Univ. Dorpat). — Das staatswirthschaftliche Studium auf Universitäten, als Vorbereitung zum Staatsdienste, von ꝛc. Gr. 8. (20 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. Geh. 6 ℊ

2988. Depra (P. Franz Sales). — Kurze Andachten für das fromme Kind u. s. w. 28ste Auflage. Mit Gutheißung ꝛc. 12. (192 S. u. 1 Titelkpfr.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) 3 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5680.)

2989. Donaustauf und Walhalla. Blätter der Rückerinnerung für Reisende. Mit 2 Stahlstichen. Gr. 8. (20 S.) Regensburg, Manz. 1839. Geh. 10 ℊ

2990. Dörle (A.). — Landelin, einer der ersten Apostel der Deutschen. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit der reifern Jugend und allen Erwachsenen gewidmet von ꝛc. Gr. 12. [8.] (120 S.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) Geh. 5 ℊ

2991. Dumhof (Prediger zu St. Martin). — Predigt am Neujahrstage 1838. 8. (23 S.) Landshut, Attenkofer. (Thomann.) Geh. 2 ℊ

2992. Eisenhart (Dr. Hugo). — Die Götterdämmerung. Ein Versuch zur Begründung des angewandten Neuhegelianismus, mit einer streitbaren Zueignung an J. Görres über die heilige Dreieinigkeit. (Wrk 2) Gr. 8. (xvi u. 22 S.) Halle, Anton. Geh. 6 ℊ

2993. Endlicher. — Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Nro. VI et VII. 4maj. (S. 401—560, Index: S. XI—XVII u. S. V—XII.) Vindobonae, Beck. Geh. Prän.-Pr. 2 ₰ (Vgl. Nr. 1632.)

Die Fortsetzung der Iconographia generum plantarum ist ebenfalls zu erwarten.

2994. Erklärung der Geheimnisse des Leidens Christi in der heiligen Messe. Aus dem Lateinischen übersetzt von G. R. B. Mit einer kurzen Meßandacht. 12. (96 S.) Landshut, Thomann. 5 ℊ

2995. Eschenmayer (Professor). — Karakteristik des Unglaubens, Halbglaubens und Vollglaubens, in Beziehung auf die neuern Geschichten besessener Personen. Von ꝛc. Nebst Beleuchtung der Kritik im Christenboten. 8. (vi u. 110 S.) Tübingen, Buchhandlung Zu-Guttenberg. Geh. n. 8 ℊ

2996. Esquirol. — Die Geisteskrankheiten in Beziehung auf Medizin und Staatsarzneikunde. In's Deutsche übertragen von Dr. *W. Bernhard*. Bd. I. Heft 2. Gr. 8. (S. 120—256.) Berlin, Voss. Geh. 16 ℊ

Vgl. Nr. 2616.

2997. Fäsi-Freudweiler (Sensal). — Das Verhältniß der bisherigen Zürcher Gewichte, und Frucht-, Wein-, Oel- und Milchmaaße zu den neuen Schweizerischen in ausführlichen Reductionstafeln nebst zum täglichen Gebrauche und zur Erleichterung des Verkehres bequem eingerichteten Vergleichungstafeln der alten Preise mit den neuen. — Nebst: Das neue Schweizerische Gewicht, dessen Verhältnisse zu dem bisherigen Zürcherschen gewöhnlichen und dem leichten oder Seidengewichte; nebst zum täglichen Gebrauche, so wie zu genauern Berechnungen bequem eingerichteten Preisvergleichungen. Von ꝛc. [2 Hefte.] 8. (x u. 100 S.) Zürich, Schultheß. Geh. 12 ℊ

2998. Fauna von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. IV. Schmetterlinge. Herausgegeben von Dr. Theodor Thon, a. o. Prof. zu Jena und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. Ernst Schenk, akadem. Zeichnenlehrer zu Jena. Heft 1. 2. Gr. 8. (S. 1—52 nebst 2 schw. u. 8 color. Kpfrtaf.) Jena, Exped. Leipzig, Niederl. Buchh. (Hochhausen u. Fournes.) Geh. 1 ₰

2999. Fenelon (Franz von Salignac de la Mothe). — Sämmtliche geistliche Schriften. Aus dem Französischen übersetzt von J. P. Silbert. 3ter Bd. — Auch u. d. T.: Christliche Gedanken und Belehrungen, Betrachtungen auf heilige Zeiten des Jahres und religiöse Zuschriften. Von ꝛc. Aus dem Französischen u. s. w. Gr. 8. (viii u. 426 S.) Regensburg, Manz. 1 ₰ 12 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 6622.

3000. Fischer (Dr. Friedrich, o. Prof. d. Philos. an d. Univ. Basel). — Lehrbuch der Logik für academische Vorlesungen und Gymnasialvorträge von ꝛc. Gr. 8. (iv u. 224 S.) Stuttgart, Metzler. 21 ℊ

3001. Fleissner (Th., d. Med. u. Chir. Dr. etc.). — Darstellung eines Schienen-Schwebe-Apparates zur zweckmässigen Bandagirung der Brüche der langen Röhren-Knochen der Gliedmassen des Menschen von etc. Gr. 4. (vi u. S. 7—35 mit 5 lith. Taf.) Landshut, Thomann. Geh. 12 gl

3002. Neues gemeinnütziges Fremd-Wörterbuch oder Erklärung der in unsere Sprache aufgenommenen fremden Wörter und seltenen Redensarten. Zum Gebrauche für Beamte rc. Nebst einem genauen Verzeichnisse aller in den verschiedenen Ländern der Erde eingeführten Münzen, Maaße und Gewichte. Gr. 8. (iv u. 356 S.) Ulm, Ebner. Geh. 1 ß 4 gl
Verfasser: Dieterich.

3003. Neuestes vollständiges Gartenbuch oder die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange, im Gemüse-, Blumen-, Baum- und Weinbau, im Freien, Zimmer und Glashause, in der Mistbeettreiberei und Landschaftsgärtnerei, nebst der höhern Gartenkunst. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst rc. Nebst einem vollständigen Gartenkalender, und einem Verzeichnisse der vorzüglichsten Zierpflanzen. Mit einer Vorrede von Dr. F. G. Dietrich, Prof. d. Botanik rc. in Eisenach. 1ster Band. Mit vielen Abbildungen. [1stes Heft.] Gr. 8. [Abfälle — Blumenhaus. S. 1—112 u. 4 lith. Taf.) Ulm, Ebner. Geh. 6 gl

3004. Die Gemeinde-Ordnung Würtembergs, dargestellt nach dem neuesten Zustande der Gesetzgebung von Dr. C. Schütz. Gr. 8. (xliv u. 688 S.) Stuttgart, Balz. 1837. Geh. 4 ß

3005. Gründler (D. Carl August, Hofr. u. Prof.). — Polemik des germanischen Rechts, Land- und Lehnrechts (ius controversum germanicum privatum et feudale). Nach den Systemen des Herrn Geheimen Raths Prof. D. Mittermaier und Herrn Geheimen Raths D. Böhmer bearbeitet von rc. 4ter Theil. Enthaltend die Polemik über das VII. u. VIII. Buch des Mittermaierschen Lehrbuchs. Gr. 8. (xx u. 302 S.) Leipzig, Reimann. 2 ß
1ster bis 3ter Bd., Merseburg, 1832—34, jetzt Ebendas., 6 Thlr.

3006. Hanssen (Prof. in Kiel). — Ueber die Anlage von Korndampfmühlen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Ein Wort an die bevorstehenden Versammlungen der Provinzialstände von rc. Gr. 8. (48 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. Geh. 6 gl

3007. (**Harris.**) — Mammon. Nach dem Englischen des Rev. John Harris. Zum Besten des Instituts für sittlich verwahrlosete Kinder zu Horn und des weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege zu Hamburg. Gr. 12. [8.] (viii u. 200 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. 12 gl

3008. Hase (Dr. Karl, Kirchenrath u. o. Prof. d. Theol. an d. Univ. Jena). — Lehrbuch der Evangelischen Dogmatik von rc. 2te, umgearbeitete Auflage. 8. (xiv u. 649 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 2 ß 12 gl

3009. Hegetschweiler (Dr. J.). — Die Flora der Schweiz. 1ste Lief. Gr. 12. [8.] (S. 1—144.) (Zürich, Schulthess.) Geh. Preis für das Ganze 3 ß 8 gl
Das Ganze soll etwa 1000 S. stark und mit einigen Abbildungen versehen werden.

3010. Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Gnesen. Geschichtlich, staats- und kirchenrechtlich, und weltbürgerlich-christlich zergliedert vom Verfasser „Teutschland und Rom." Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 88 S.) Reutlingen, Grözinger u. Schauwecker. (Tübingen, Buchhandlung Zu-Guttenberg in Comm.) Geh. 10 gl
Verfasser: Dr. Fetzer d. I.

3011. Hochgelobt und gebenedeit sey die allerheiligste Dreifaltigkeit! Kurzer Vorbericht nebst Andachtsübungen der englischen Erzbruderschaft der allerheiligsten Dreifaltigkeit von Erlösung der gefangenen Christen; aufgerichtet in dem ehrwürdigen Gotteshause der wunderthätigen Jungfrau und Gnadenmutter Maria beim Stifte und Kloster Seligenthal zu Landshut. 2te verbesserte Auflage. Mit 1 lithographirten Abbildung. 8. (ix u. 132 S.) Landshut, Attenkofer. (Thomann.) 9 gl

3012. Hofstetter (J. B., Prof. etc. in Wien). — L'Anecdotier Moderne. Der neueste französische Anekdotenkrämer, oder Tausend biographische Skizzen, Erzählungen, Anekdoten, witzige Einfälle, Schwänke, Calembours, Räthsel

etc. aus der neuesten Zeit geschöpft, zur Veredlung des Verstandes und des Herzens, für solche Leser, die sich im Französischen auf eine angenehme und nützliche Art üben wollen. 1ste Lief. 16. (152 S.) Wien, Wallishausser. Geh. 6 ℊ
Der Inhalt ist nur französisch.

3013. Hofstetter. — Kunst, die italienische Sprache in einigen Monaten zum nothwendigen Bedarf, Sprechen, Lesen und Verstehen zu lernen; oder Erster Unterricht in der italienischen Sprache für Jung und Alt, um in einigen Monaten, ohne Hülfe eines Lehrers, das Sprechen, Lesen, Verstehen und Schreiben auf eine sehr leichte Art sich eigen zu machen; enthält ꝛc. Gr. 8. (XII u. 163 S.) Wien, Wallishausser. Geh. 10 ℊ

3014. Homeri Odyssea. Mit erklärenden Anmerkungen von *Gottl. Christ. Crusius*, Subrect. am Lyceum in Hannover. 3tes Heft. Neunter bis zwölfter Gesang. Gr. 8. (134 S.) Hannover, Hahn. Geh. 8 ℊ
Erscheint in 6 Heften, von denen jedes auch einzeln zu haben ist. — Vgl. 1837, Nr. 6410.

3015. Horn (Dr. Johann Philipp, o. ö. Prof. an d. Univ. zu Wien). — Lehrbuch der Geburtshilfe. Als Leitfaden bei seinen akademischen Vorlesungen, und bei dem Studium des Faches für angehende Geburtshelfer. Mit 1 Kupfertafel [in Fol.]. 3te, abermal ganz umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (XVI u. 362 S.) Wien, Wallishausser. 4 ℊ

3016. Jäger (Dr. G. F., o. ö. Prof. d. Philos. an d. Univ. Tübingen). — Ueber das Zeitalter Obadja's. Gr. 4. (IV u. 52 S.) Tübingen, gedr. mit C. F. Osiander'schen Schr. 1837. Geh. 10 ℊ

3017. James (G. P. R.). — Historische Romane von ꝛc. Neue elegante Taschenausgabe. I. Philipp August in drei Bändchen. [1ste, 2te Lief.] — Auch u. d. T.: Philipp August oder die Waffenbrüder von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. Neue Ausgabe mit Stahlstichen. 1ster Band. [1ste, 2te Lief.] 8. (S. 1—112 u. 1 Stahlst. nebst Titelvign.) Leipzig, Kollmann. Geh. 16 ℊ

3018. Ideler (Dr. Karl Wilhelm, Privatdoc. u. Lehrer etc. an d. Fr.-Wilh.-Univ.). — Grundriss der Seelenheilkunde von etc. 2ter Theil. Gr. 8. (VI u. 975 S.) Berlin, Th. Enslin. 5 ℊ
1ster Theil, Ebendas., 1835, 4 Thlr. 6 Gr.

3019. Jensen (Etatsrath u. Bürgermeister). — Ueber die ökonomische Verwaltung der Stadt Kiel. Als Entwurf eines Commissionalberichts verfaßt von dem ꝛc. Als Manuscript gedruckt. Mit 7 Tabellen [lith. Bgn. in Fol.]. Gr. 8. (VI u. 145 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. Geh. 1 ℊ

3020. Heilige Josephi-Andacht. Vollständiges Lese-, Tugend- und Gebetbuch zu Ehren des heiligen Josephs, Nährvaters Jesu Christi und Bräutigams Mariä; das erste Mal 1775 herausgegeben von P. Ernest Steinmayer, Priester a. d. O. d. G. J. Ganz neu bearbeitet, wie auch viel vermehrt mit besonderen Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion-, Vesper-, Kreuzweg- und andern Gebeten, dann Tagzeiten, Litaneien und Gesängen. Mit Erlaubniß der Obern. Gr. 12. [8.] (X u. S. 11—298 mit 1 Titelkpfr.) Grätz, Ferstl. (Leipzig, Kummer.) 10 ℊ

3021. Kattenhorn (L. D., G. d. R.). — Ueber freiwillige Erstreckung der Gerichtsbarkeit. Gr. 8. (44 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. Geh. 5 ℊ

3022. Klesheim (Anton Freih. von). — Der Fremdenführer in Grätz. Wegweiser in der Stadt Grätz und ihren Umgebungen, nebst einem Anhange der für Fremde nöthigen Adressen. Aus den besten Quellen zusammengestellt von ꝛc. Mit einer neu aufgenommenen Ansicht von Grätz von der Südseite [1 lith. Bl. in qu. Fol.]. 16. (V u. 103 S.) Grätz, Ludewig. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 12 ℊ

3023. Kromm (Dr. Johann Jakob). — Der Thierfreund, oder über das pflichtmäßige Verhalten des Menschen gegen die Thierwelt. Zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, Reich und Arm, Hoch und Niedrig. Mit be-

sonderer Beziehung auf das Großherzogthum Hessen, das Königreich Würtemberg und die freie Stadt Frankfurt. 8. (VIII u. 200 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. Geh. 10 gl

3024. Kypsolos (August). — Glätzische Sagen, bearbeitet von ꝛc. 1stes Bändchen. Anhang: zwei sagenartige Erzählungen im Dialekte der Habelschwerder Gegend. 8. (121 S.) Breslau, Schulz u. Comp. Geh. n. 12 gl

3025. Lax (Louis). — Bilder aus den Niederlanden. 2 Bände. Gr. 12. [8.] (230, 196 S.) Aachen, Mayer. Geh. 2 ß

3026. Lehmann (Joannes Georgius Christianus, med. et philos. dr., in gymn. Hamburg. acad. prof. p. etc.). — Novarum et minus cognitarum stirpium pugillus VII, quem adjecta narrationis de horto nostro botanico parte priore indici scholarum in gymnasio academico hamburgensium anno scholastico 1838 habendarum praemisit etc. 4maj. (41 S. u. 1 lith. Taf.) Hamburgi, typis J. A. Meissner. (Perthes-Besser u. Mauke in Comm.) Geh. n. 1 ß 4 gl
I—VI, Ebendas., 1828—34, n. 7 Thlr. 4 Gr.

3027. Ganz Leipzig für Acht Groschen. Neuer und vollständiger Wegweiser durch Leipzig für Fremde und Einheimische. Mit [1 lith. u. illum.] Plan von Leipzig und Karte des Laufes der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. 8. (VIII u. 126 S.) Leipzig, Weber. Geh. n. 8 gl

3028. Allgemeines Lesebuch für Elementar-Schulen. 4te, verbesserte, und vermehrte Auflage. Gr. 8. (VI u. 248 S.) Frankfurt a. M., Andreä. 6 gl

3029. The complete english Letter writer: or the Art of polite Correspondence. — Auch u. d. T.: Der Englische Briefsteller oder die höhere Privat und Geschäfts-Correspondenz. 8. (20 u. 252 S.) Leipzig, Wunder. Geh. 1 ß

3030. Die Licht- und Schattenseite des Menschen, oder eine Reihe von Erzählungen, Bildern und Geschichten. Gesammelt und vermehrt herausgegeben zur Beförderung der Religion und Sittlichkeit von einem katholischen Geistlichen. 8. (268 S.) Landshut, Thomann. 12 gl

3031. Geistliche Lieder nebst einigen Gebeten und Litaneien, zum gottesdienstlichen Gebrauche für katholische Gymnasien. 3te vermehrte Auflage. Gr. 12. [8.] (275 S.) Münster, Theissing. 1837. 12 gl

3032. (——) Melodien zu dem Gesangbuche: Geistliche Lieder u. s. w. Herausgegeben von Eberhard Wiens, Prof. am Gymn. zu Münster. Gr. 12. [8.] (104 S. Notendr. u. Text.) Ebendas. 6 gl

3033. Religiöse Lieder und Gedichte zur Beförderung der Ehre des heiligsten Altars-Sacramentes, des Glaubens, der Religion und des Priesterthums. Von C. E. Herausgegeben von einem kathol. Geistlichen. 8. (132 S. u. 1 Lithogr.) Landshut, Thomann. 1837. Geh. 18 gl

3034. Lienth (Fr. von). — Aus der Rücklaß eines Geschiedenen. Herausgegeben von ꝛc. Mit 1 Stahlstiche. 8. (143 S.) Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. (Ludewig's Verlag in Grätz.) Geh. 20 gl
Novellen.

3035. Maly (Dr. Joseph Karl, Physiker u. a. o. Prof. zu Grätz). — Flora styriaca, oder nach natürlichen Familien geordnete Uebersicht der im Herzogthume Steyermark wildwachsenden und allgemein gebauten, sichtbar blühenden Gewächse und Farrn, mit Angabe der Standorte, der Blüthezeit und der Dauer. Verfasst von etc. Gr. 12. [8.] (XVI u. 159 S.) Grätz, Ludewig. Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 16 gl

3036. Mariana. Schauspiel in fünf Aufzügen. Frei, nach Sheridan Knowles, von Friedrich Treitschke. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 94 S.) Wien, Wallishauser. Geh. 15 gl

3037. Der arme Martin. Eine wahre Geschichte für Christenkinder. Besonders abgedruckt aus den „Beschäftigungen für die Jugend." Gr. 12. [8.] (47 S.) Stuttgart, Balz. Geh. 3 gl

3038. Mauerer (Wolfgang). — Briefe für Kinder. Nebst einigen Anreden

bei öffentlichen Schulprüfungen von rc. 4te, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (93 S.) Regensburg, Manz. 4 gr

3039. **Maurer** (Franc. Jos. Valent. Dominic., phil. dr.). — Commentarius grammaticus historicus criticus in vetus testamentum in usum maxime gymnasiorum et academiarum adornatus. Vol. III. 8maj. (xII u. 368 S.) Lipsiae, Volckmar. Geh. 1 ₰ 12 gr

Die Fortsetzung des zweiten Bandes soll noch in diesem Jahre folgen. — Bd. I, II, 1: 3 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 3337.

3040. **Meyer** (C. H. G., Pfr. rc. zu Weißenstadt). — Predigtbuch für die häusliche Erbauung. Ein Jahrgang Sonn- und Feiertags-Betrachtungen von rc. 1ster Band. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 211 S.) Leipzig, Bösenberg in Comm. n. 20 gr Subscr.-Pr. für 2 Bde. n. 1 ₰ 6 gr

3041. **Millenet** (J. H., Prof. am Gymn. zu Gotha). — Systematischer Leitfaden zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, von rc. 2ter Theil: die Syntax. Gr. 8. (xxx u. 124 S. u. 3 Tab. in Fol.) Gotha, Hennings. 12 gr

3042. **Moltke** (Adam Graf von). — Radirte Blätter, in Anleitung der im Kieler Correspondenz-Blatte angezeigten Schrift: Rechtliche Bemerkungen eines Zollpflichtigen über das zu Kiel erschienene Publicistische Votum eines Zollfreien. Hamburg 1837. Gr. 8. (132 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. 12 gr

3043. **Moser** (R.). — Geschichte der Kreuzzüge nach Palästina u. s. w. 2 Bändchen. Mit Kupfern. 16. Ulm, Ebner. Geh. 1 ₰ 6 gr

Neuer Titel.

3044. **Mueller** (Antonius, math. prof. o. in acad. Turicensi). — Novae theoriae functionum symmetrarum specimen. Scripsit etc. 4maj. (20 S.) Turici, Schulthess. 1837. Geh. 6 gr

3045. **Noël** (Dr. L., Prof. am Gymn. zu Dessau). — Erste Anleitung zur richtigen Aussprache des Französischen, verbunden mit einem systematisch geordneten französisch-deutschen Wörterverzeichniß, einer Sammlung der üblichsten Gallicismen, so wie der bekanntesten Sprüchwörter. Für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von rc. 8. (vi u. 238 S.) Dessau, Ackermann. 12 gr

3046. **Ochmann** (Johannes, dr. d. philos.). — Deutsches lesebuch zum gebrauche bei dem studium der geschichte unserer nazionalliteratur. Mit den nöthigen erklärungen versehen und herausgegeben von etc. I. heft, gothisches. 8. (viii u. 118 S. nebst 1½ Bgn. lith. Schr.) Eisenach, Bärecke. 12 gr

3047. **Ohm** (Prof. Dr. Martin, zu Berlin). — Lehrbuch der Mechanik, zugleich mit den dazu gehörigen Lehren der höhern Analysis und der höhern Geometrie. Elementar vorgetragen und mit sehr vielen Beispielen der Anwendung versehen von rc. 3ter Band. Dynamik fester Körper. Mit 1 [lith.] Figuren-Tafel [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (xvi u. 543 S.) Berlin, Th. Enslin. 3 ₰

3 Bde. 8 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 1866.

3048. Original-Ansichten der historisch-merkwürdigsten Städte in Deutschland u. s. w. Nr. 22, 23. [Neue Folge. Nr. 4. 5.] Gr. 4. (5 Stahlst. u. 8 Bl. Text.] Darmstadt, Lange. Geh. n. 16 gr (Vgl. Nr. 1583.)

3049. Deutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen. Herausgegeben von Dr. *Bekker, Lichthammer, C. W. Bekker* und *Lembcke*. Der neuen Ausgabe II. Heft. Mit 6 Abbildungen [in Kupferst.] gestochen von C. Susemihl und unter dessen Aufsicht ausgemalt. Gr. Fol. (3 Bl. Text ohne Pag.) Darmstadt, Leske. In Umschlag. O. J. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ 8 gr

Vgl. 1837, Nr. 6144.

3050. **Platons** Protagoras und Phädon. Uebersetzt von Dr. K. C. A. Schmidt, Prof. am Gymn. zu Alt-Stettin. Gr. 8. (xiv u. 189 S.) Prenzlau, Kalbersberg. Geh. n. 1 ₰

3051. **Posener** (Johann Paul, Kreis-Ingenieur in Steiermark). — Bau-Rechnungs-Tafeln der Toisir-Rechnung, zum Gebrauche bei der Berechnung der Vorausmaße für Bau-Ueberschläge; für die Einheit von 1 Zoll bis 60 Klafter

berechnet von 1 Zoll bis 1000 Klafter für Längen-, Flächen- und Körpermaße; nebst einer leicht faßlichen Belehrung über das Wesen der Toisir-Rechnung und der darin vorkommenden Riemen- und Schachtmaße. Von ꝛc. Als Fortsetzung seiner Bau-Rechnungs-Tafeln für Bau-Ueberschläge. Gr. 4. (31 S.) Grätz, Ludewig. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 12 gl

3052. Unpartheiische Prüfung der Homöopathie, nebst vergleichender Darstellung der Principien der Allopathie und Homöopathie. Zunächst für Laien. Von einem Arzte. 8. (VIII u. 128 S.) Meissen, Goedsche. Geh. 18 gl

3053. Rammler (Otto Friedrich). — Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller im Geschäfts- und gemeinen Leben, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze. Ein Hand- und Hülfsbuch u. s. w. Nebst einem Anhange enthaltend: Erklärung fremder Wörter, Zeichen und Redensarten, die im gerichtlichen und im kaufmännischen Geschäftsgange ꝛc. häufig vorkommen. 6te, ganz umgearbeitete, stark vermehrte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 440 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 gl

3054. **Rayer's** theoretisch-practische Darstellung der Hautkrankheiten. Nach der zweiten, durchaus verbesserten Ausgabe des Originales in deutscher Uebertragung herausgegeben von Dr. *Hermann Stannius.* In drei Bänden. 2ter Bd. Gr. 8. (VI u. 517 S.) Berlin, Th. Enslin. 2 ₰ 12 gl
Vgl. 1837, Nr. 5081.

3055. Alphabetisches Real-Repertorium des Magazins für katholische Geistliche, herausgegeben von Joh. Georg Köberle in den Jahren 1819 bis 1836. Sammt alphabetischem Verzeichnisse aller darin, während dieses Zeitraumes, rezensirten oder angezeigten Schriften. Von Joseph Hochmeyer, Pfr. in Weißenberg. 8. (IV u. 124 S.) Regensburg, Manz. 14 gl
Vgl. 1836, Nr. 5000.

3056. Praktisches Rechenbuch für die unteren, mittleren und oberen Klassen der Gymnasien, Gewerbe- und Bürger-Schulen. Von P. Vogel und W. Brennecke, Lehrern ꝛc. in Berlin. 2ter Theil, welcher eine vollständige Anleitung zum gesammten angewandten practischen, bürgerlichen und kaufmännischen Rechnen enthält, nebst einer sehr großen Anzahl von Uebungs-Aufgaben ꝛc.; wie auch Angaben vielfacher Methoden dergleichen Aufgaben durch Verstandesschlüsse zu lösen, und Erklärung aller auf die obigen Rechnungen bezüglichen sachlichen Verhältnisse. — Auch u. d. T.: Praktisches Rechenbuch des gesammten angewandten kaufmännischen und bürgerlichen Rechnens für die mittleren und oberen Klassen der Gymnasien, Gewerbe- und Bürger-Schulen so wie auch zum Selbstunterricht. Von Wilhelm Brennecke, Dr. phil., Oberlehrer ꝛc. 1ste Abth., welche diejenigen Aufgaben des angewandten Rechnens enthält, deren Lösung durch Anwendung der Lehre von den geometrischen Verhältnissen und Proportionen durch Verstandesschlüsse, ohne besondere algebraische Vorkenntnisse, möglich ist. 8. (VI u. 297 S.) Berlin, Th. Enslin. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 2375.)

3057. Reil (Friedrich). — Der Gang zum Eisenhammer. Eine große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach v. Schiller's gleichnamiger Ballade, von ꝛc. In Musik gesetzt von Conradin Kreutzer. Gr. 12. [8.] (79 S.) Wien, Wallishausser in Comm. Geh. n. 6 gl

3058. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 183. A trente ans, ou Une femme raisonnable. Comédie en trois actes par M. *Rosier.* In-8. (74 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 8 gl (Vgl. Nr. 2088.)

3059. —— Nr. 184. Le misanthrope, comédie en cinq actes par *Molière.* In-8. (62 S.) Ebendas. Geh. n. 6 gl

3060. Riedel (Dr. Karl). — Der Fränkische Merkur und Herr J. P. Edler v. Hornthal und mein Verhältniß zu beiden. Eine Monographie zur neuesten Geschichte der Journalistik, belehrend und erbaulich ausländischen Korrespondenten deutscher Journale, lesbar jedem ehrlichen Manne aus dem Bürger- und Adelstande. Gr. 8. (VIII u. 40 S.) Frankfurt u. Leipzig. O. J. (Erlangen, Heyder.) Geh. u. verklebt. 8 gl

3061. Rinne (Dr. J. K. Fr.). — Die Lehre vom deutschen Stil philosophisch

und sprachlich neu entwickelt u. s. w. Gr. 8. (S. 113—224.) Stuttgart, Balz. Geh. 4 gr (Vgl. 1837, Nr. 6320.)

Das Ganze ist in 4 bis 5 Lief. zu 7 Bgn. versprochen.

3062. Rose (Gustav). — Über den Zusammenhang zwischen der Form und der elektrischen Polarität der Krystalle. Erste Abhandlung. Turmalin. Von etc. Gelesen in der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. 4. (35 S.) Berlin, gedr. in d. Druckerei d. k. Acad. d. W. Sander in Comm. Geh. 16 gr

3063. Rößler (H., Sekretär des Gewerbvereins ꝛc. zu Darmstadt). — Musterblätter von Maschinenzeichnungen zum Gebrauch für Mechaniker ꝛc. 2te Lief. Gr. Fol. (6 S. u. 10 lith. Taf.) Darmstadt, Leske. In Umschlag. n. 2 ß

Vgl. 1837, Nr. 6164.

3064. Rößling (C. W.). — Der wohlerfahrene Küfer oder Büttner, oder das Büttner-Handwerk in allen seinen Verrichtungen. Nebst vollständigem Unterricht über das Berechnen und Abvisiren. Mit vielen Abbildungen [14 lith. Taf.]. 8. (VI u. 407 S.) Ulm, Ebner. 2 ß

3065. Rotermundt (Dr. J. A., Domkapitular ꝛc. in Passau). — Gebet-Buch für katholische Christen, welche vor Gott wandeln wollen. 12te Originalausgabe mit 1 [lith.] Titelkupfer. Mit bischöflicher Approbation. — Angehängt ist: Anleitung zum Wandel vor Gott. 12te Originalausgabe. 12. (312, 60 S.) Augsburg, Rußwurm. (Regensburg, Manz.) 8 gr

3066. Sallé (Alexandre). — Vie politique du prince Charles Maurice de Talleyrand. Précédée du discours du Duc de Barante sur M. de Talleyrand. 2de édition. In-8. (16, VI u. S. 7—280.) Berlin, Schlesinger. Geh. 1 ß

3067. Sammlung interessanter Aufsätze aus dem Gebiete des gemeinen Rechts. 1ster Bd. [2tes Heft.] 8. (XII u. S. 181—360.) Braunschweig, Leibrock. Geh. 16 gr (Bd. I: 1 ß 8 gr — Vgl. 1837, Nr. 4050.)

3068. Sammlung von Stahlstichen zur Ausschmückung von Gesang- und Gebetbüchern christlicher Gemeinden. Nr. 1. Gr. 8. (5 Bl.) Darmstadt, Lange. Geh. 6 gr

3069. Schaller (Julius, Dr. d. Philos. u. Privatdoc. an d. Univ. Halle). — Der historische Christus und die Philosophie. Kritik der Grundidee des Werks das Leben Jesu von Dr. D. F. Strauß. Gr. 8. (VI u. 137 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 ß

3070. Schlecht (L., Piaristen-Ordenspriester u. Prof. am Gymn. zu Wien). — Der fromme katholische Christ. Gebeth- und Andachtsbuch für katholische Christen; von ꝛc. Mit Kupfern von John. Gr. 12. [8.] (238 S.) Wien, Wallishausser. Ord. Ausg. mit 1 Kpfr. 9 gr Bessere Ausg. 12 gr Velinpap. mit 3 Kpfrn. 18 gr

3071. Schollenbruch (J. G., Lehrer in Mettmann). — Freundliche Gaben für die christliche Jugend. 1stes Bdchn. 12. (VI u. 64 S.) Elberfeld, Schmachtenberg. Geh. 4 gr

3072. Schröter (L.). — Handbuch des gesammten materiellen und formellen gemeinen Rechtes, mit den wichtigsten Gegensätzen der preußischen Gesetzgebung. [1ste Lief.] Gr. 8. (VIII u. S. 1—196.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. Geh. 1 ß

Die zweite und letzte Lief. soll in einigen Tagen folgen.

3073. Der Schulchan aruch oder die vier jüdischen Gesetz-Bücher, in's Deutsche übertragen. 2tes Buch oder des 1sten Theils 2te Abth. Choschen hamischpat, oder das Privat-Recht. 1ste Hälfte. Mit einem Anhange, enthaltend die Antikritik einer Recension über die Uebersetzung des ersten Abschnitts vom babylonischen Talmud, Hamburg 1836, und am Schlusse derselben einige einfache religiöse Betrachtungen, von Heinr. Georg F. Löwe, sen. Gr. 8. (XX u. 310 S.) Hamburg, gedr. auf Kosten d. Uebers. ꝛc. Perthes-Besser u. Mauke in Comm. 1 ß (Vgl. 1837, Nr. 3296.)

3074. Schürhoff (Georg, Seelsorger ꝛc.). — Festpredigten nebst Tauf- und Leichenreden, gehalten in der katholischen Kirche zu Hamburg von ꝛc. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 270 S.) Münster, Theissing. Geh. 20 gr

3075. **Schwarzer** (Clemens, Dr. d. Med., o. ö. Prof.). — Handbuch der Geburtshülfe. Nach den besten Quellen und eigenen Erfahrungen zum Gebrauche für angehende Geburtshelfer bearbeitet von *x.* 1ster Theil. Propädeutik, Physiologie und Diätetik der Geburtshülfe. — 2ter Theil. Pathologie, Therapie und Operationslehre der Geburtshülfe. Gr. 8. (XIV u. 353 S., XIV u. 463 S.) Wien, Wallishausser. 4 ₰ 18 ℊ

3076. Das malerische Schweizerland. Sammlung von hundert der schönsten Ansichten aus der Schweiz, von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter Leitung von C. Frommel und Henry Winkles. Mit einem Worte zur Characteristik der Schweiz von August Lewald. I. Abth. mit 25 Ansichten. 8. (25 Bl. u. 28 S. Text.) Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. n. 1 ₰ 18 ℊ
Erscheint in vier Abtheilungen.

3077. **Selten** (J.). — Claudia, oder die Stiefmutter. Allen edlen Frauen, und die es werden wollen gewidmet, von *x.* 8. (273 S.) Braunschweig, Leibrock. 1 ₰ 9 ℊ
Erzählung.

3078. **Shakspeare's** (William) sämmtliche dramatische Werke. In neuen Uebersetzungen von A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl, E. Thein. Ausgabe in Einem Bande. [1ste Lief.] Roy.-8. (S. 1—224, rest II—IV.) Leipzig, O. Wigand. Geh. Prän.-Pr. 2 ₰
Das Ganze erscheint in vier Lief. Zu Michaelis soll der Ladenpreis von n. 2 Thlr. 16 Gr. eintreten.

3079. **Sprüngli** (J. Jakob, Pfr. in Thalweil). — Die Jugendfeste. Freundesgabe auf das Jahr 1838 für die Jugend, ihre Eltern, Lehrer und Freunde. Mit 12 lithographirten Kupfern. 12. (XVI u. 204 S.) Zürich, Schulthess. Geb. 21 ℊ

3080. **Stark** (D. Karl Wilh., Geh. Hofr., o. ö. Prof. d. Med. *x. x.* zu Jena). — Allgemeine Pathologie oder allgemeine Naturlehre der Krankheit. 2 Abth. Gr. 8. (XXVIII u. 1406 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 6 ₰

3081. Statuten des Allgemeinen Versorgungsvereins zu Tübingen, enthaltend den am $^{12}/_{15}$ März 1838 daselbst zwischen den Mitgliedern abgeschlossenen Leibrenten- und Gesellschaftsvertrag. 8. (52 S.) Tübingen, Buchhandlung Zu-Guttenberg in Comm. Geh. 3 ℊ

3082. **Stolle.** — National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrhunderts. 1ster Bd. Lief. 2. Gr. 8. (S. 145—288.) Grimma, Gebhardt. Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1886.)

3083. —— 3ter Bd. Lief. 2. Gr. 8. (S. 145—288.) Ebendas. Geh. 12 ℊ
Vgl. Nr. 1799.

3084. **Stolterfoth** (Adelheid von, Stiftsdame). — Rheinisches Album oder der Rheingau mit dem Wisperthale und den Nachbarstädten Mainz und Wiesbaden, von etc. 1stes Heft. Gr. 8. (3 Stahlst. u. S. 1—16.) Mainz, Kunze. Geh. n. 6 ℊ
Das Ganze soll im Laufe d. J. in 10 Heften mit 30 Stahlstichen vollständig erscheinen.

3085. **Sturmlerner** (P. Friedrich, Chorherr in Roggenburg). — Lehrreiche Ermahnungen eines guten Vaters an seine lieben Kinder. Nebst täglichen Andachtsübungen herausgegeben von *x.* 2te verbesserte Auflage. Mit Bewilligung des Bischöflichen Ordinariats. 12. (144 S. u. 1 Titelkpfr.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) 8 ℊ

3086. —— Zierde der Tochter Sion. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für Jungfrauen. 6te verbesserte Auflage. 8. (324 S. u. 1 Titelkpfr.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) 12 ℊ

3087. **Tanner** (Konrad, in Einsiedeln). — Der Verräther des Reichs Gottes. Oder: Das Wesen des Geizes, und dessen verderbliche Wirkungen in der Menschheit. Dargestellt von dem frommen Abte *x.* Mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt herausgegeben von einem katholischen Priester. 8. (VI u. S. 7—168.) Regensburg, Manz. 12 ℊ

3088. Taschen-Renn-Kalender für Deutschland. Jahrg. 1837. Gr. 12. [8.] (VII u. 176 S.) Berlin, Asher. Geh. n. 1 ℛ 8 g (Vgl. Nr. 1275.)
Verfasser: Graf *Henkel v. Donnersmark* auf Siemianowitz.

3089. **Tasso** (Torquato). — La Gerusalemme liberata. Edizione critica riveduta e corretta da *Gio. Gaspare Orelli*, prof. all' univ. di Zurigo. Gr. 8. (VIII u. 615 S.) Zurigo, Schulthess. Cart. 2 ℛ 6 g

3090. —— La Gerusalemme liberata. Mit Anmerkungen zum Schulgebrauche von *Ludwig Herkules Daverio*, Oberlehrer etc. zu Zürich. Gr. 8. (XXII u. 525 S.) Zürich, Schulthess. Geh. 1 ℛ 6 g

3091. The modern English Comic Theatre. With notes in German, for the Study of English Conversation in its present State. Containing 12 Comedies. [Vol. I, II.] 32. (32, 25 S.) Leipzig, Wunder. Subscr.-Pr. für 12 Bändchen 1 ℛ 12 g
Enthalten unter besondern Titeln, Vol. I: Sudden Thoughts. An original Farce. In one Act, by *Thomas Egerton Wilks*, Esq. — Vol. II: A quiet Day. A Farce in one Act, by *John Oxenford*, Esq. — Jedes Bändchen kostet einzeln 6 Gr.

3092. Die Ueberschwemmung zu Pesth, Ofen und Gran im Monath März 1838. Von einem Augenzeugen. Nach den besten und zuverlässigsten Quellen. Gr. 8. (71 S.) Wien, Wallishausser. Geh. 6 g

3093. Ueber Sparkassen. Ein Wort der Belehrung für Jedermann. 8. (32 S.) Elberfeld, Schmachtenberg. Geh. 2 g

3094. Unterhaltungen für die Jugend. 2 Hefte. 8. (Jedes Heft: 24 S. mit 1 Kpfr.) Elberfeld, Schmachtenberg. Geh. 4 g
Das erste Heft scheint nur mit verändertem Titel ausgegeben zu sein.

3095. [Die englische Viehzucht u. s. w. 2ter Bd. 2te Lief.] — Auch u. d. T.: Das Rindvieh, seine Zucht u. s. w. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von E. **Hering**. 2te Lief. Gr. 8. (S. 145—272 mit eingedr. Holzschn.) (Stuttgart, Metzler.) Geh. 18 g (Vgl. Nr. 1678.)
Auf dem Umschlage dieser Lief. ist der Name des Herausgebers irrthümlich E. **Häring** gedruckt.

3096. **Vogel** (Julius, med. chir. et art. obstetr. dr.). — Prodromus disquisitionis sputorum in variis morbis exscreatorum, continens sputorum elementa chemica et microscopica. Dissertatio inauguralis auctore etc. 8maj. (18 S.) Monachii. Erlangae, F. Enke in Comm. Geh. n. 4 g

3097. **Vögelin** (J. Conrad, Pfr. zu Benken). — Geschichte der Schweizerischen Eidsgenossenschaft. 2ten Bds. 2te Abth. 2te umgearbeitete, und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage. — Auch u. d. T.: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Von ꝛc. Supplementband zur ersten Auflage. Gr. 8. (XVI u. 717 S.) Zürich, Schultheß. n. 1 ℛ 16 g
Bd. I, II. 1, Zürich, Siegfried, 1827, herabges. Preis n. 1 Thlr. 12 Gr.

3098. Werdelust des Hallischen Dichterbundes. 8. (363 S.) Halle, Anton. Geh. 1 ℛ 12 g
Gedichte von Heinrich Beta, Auguste Eschhoff, La Motte Fouqué, Herrmann v. Gnappert, Albertine Herschel, Körner v. Rietleben, Wilhelm Künstler, A. S...., A. Waldhecker u. A.

3099. **Westen** (Albert). — Babinische Scherze. Eine Sammlung von Erzählungen aus dem Leben von ꝛc. Gr. 12. [8.] (192 S.) Cöslin, Hendeß. Geh. 1 ℛ

3100. **Wilhelmi** (K., Stadtpfr. in Sinsheim). — Beschreibung der alten Deutschen Todtenhügel bei Wiesenthal in dem Großherzoglich-Badischen Mittel-Rheinkreise von ꝛc. Mit 1 Tafel lithographirter Abbildungen [in gr. Fol.]. Gr. 8. (32 S.) Sinsheim, auf Kosten der Gesellschaft. (Karlsruhe, Marx in Comm.) Geh. n. 8 g

3101. **Würkert** (L.). — Die Naturlehre für Bürger- und Volksschulen. 2te Auflage. Gr. 8. (111 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 6 g

3102. **Zeheter** (Matthäus, Seminarlehrer zu Eichstädt). — Kurzgefaßte Erziehungs- und Unterrichtslehre, als Leitfaden für praktische Lehrer und Schullehrer-Seminaristen. Bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (176 S.) Regensburg, Manz. 14 g

3103. Zeitschrift über das gesammte Bauwesen, bearbeitet von einem Vereine

Schweizerischer und Deutscher Ingenieure und Architekten herausgegeben von C. F. von Ehrenberg. 3ter Band. 12 Hefte. Gr. 4. (1stes Heft: 46 S. u. 3 lith. Taf. in Fol.) Zürich, Schultheß. n. 5 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 697.)

3104. Zeitschrift für Landwirthschaftsrecht. Im Verein mit mehren Gelehrten herausgegeben von J. Scholz dem Dritten. 1sten Bandes 2tes Heft. — Auch u. d. T.: über Abfindungen von deutschen Bauergütern, sowohl im Allgemeinen als mit Berücksichtigung der Gesetzgebung mehrer deutschen Staaten. Von J. Scholz dem Dritten, Oberappell.- u. Landesger.-Prok. zu Wolfenbüttel. Gr. 8. (VIII u. 143 S.) Braunschweig, Leibrock. Geh. n. 16 gr

Vgl. 1837, Nr. 5542.

3105. Zirnkilton (Georg, Pr.). — Christlicher Seelenschatz auserlesener Gebete. Für das katholische Volk. Herausgegeben von rc. Ausgabe mit [9 lith.] Abbildungen. Gr. 12. [8.] (357 S.) Landshut, Thomann. 16 gr

3106. Zwingli (L., Pfr. u. Dekan). — Siona. Freundesgabe auf den Altar der häuslichen Glückseligkeit oder Ansichten, Belehrungen und Tröstungen im Geiste der Bibel. Den Nachdenkenden und Bekümmerten unter dem weiblichen Geschlechte gewidmet von rc. 2te, durchgesehene Auflage. Gr. 8. (VIII u. 268 S. mit 1 Titelkpfr.) Zürich, Schultheß. Geb. 1 ₰ 8 gr

---

Preisherabsetzungen.

Officielles Adress-Buch für Rheinland-Westphalen. Zum Vortheil armer Kranken herausgegeben von Rüttger Brüning. Bearbeitet von Goswin Krackrügge. Gr. 8. Elberfeld. O. J. [Schönian, 1834.] (2 ₰ 16 gr) 1 ₰

Die einzelnen Abth. I. Für Rheinland (1 Thlr. 8 Gr.) 16 Gr.; II. Für Westphalen (1 Thlr.) 12 Gr.; Rang- und Quartierliste (16 Gr.) 6 Gr.

Byron's sämmtliche Werke. Herausgegeben von *Adrian*. 12 Bde. Gr. 12. [8.] Frankfurt, Sauerländer. Ausg. ohne Stahlst. (6 ₰ 18 gr) 4 ₰

C. Cnobloch in Leipzig hat ein Verzeichniss „ausserordentlich wohlfeiler theologischer und philosophischer Schriften" herausgegeben, enthaltend 490 Artikel seines Verlags, welche zu sehr erniedrigten Preisen erlassen werden.

Das *Literarische Museum* in Leipzig gibt die in seinem Verlage erschienenen Romane in Partien zu billigen Bedingungen.

Künftig erscheinen:

Systematische Beschreibung der Plagiostomen von *Joh. Müller* und *Henle*. Fol. Berlin, Veit u. Comp. (*Probeblatt von Text u. Abbild.*)

Das Ganze wird aus etwa 6 Lief. bestehen, wovon die erste, 8 Bgn. Text und 7 col. Steindrucktafeln enthaltend, im Druck vollendet ist und 8 Thlr. 8 Gr. kostet.

Eisenhart (Hugo). — Geschichtliche Einleitung in den Neuhegelianismus. Gr. 8. Halle, Anton.

Systematisches Repertorium der in- und ausländischen Literatur der gesammten Philosophie. In vierteljährigen Lieferungen. Herausgegeben von D. *Hubert Beckers*. 1ster Jahrgang. 1838. 4 Hefte. Gr. 8. Nürnberg, Fr. Campe. 3 ₰ (*Prospect.*)

Uebersetzungen.

Bastide. — Vie religieuse et politique de Talleyrand de Périgord. Cassel, Krieger'sche Buchh.

Bulwer. — Leila or the siege of Granada. Uebersetzt von *Fr. Notter*. Stuttgart, Metzler.

—— Calderon, the courtier. A Tale. Uebersetzt von *G. Pfizer*. Stuttgart, Metzler.

Extrait des mémoires du prince de Talleyrand-Périgord, par M. la Comtesse *O. du C*.... 2 vols. Cassel, Krieger'sche Buchh.

Luchet. - Frère et soeur. Uebersetzt von *L. Kruse*. Leipzig, Kollmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1557. **Anquetil.** — Histoire de France, depuis les tems les plus reculés jusqu'à la mort de Louis XVI. Nouvelle édition, revue et continée jusqu'en 1830, par M. *Th. Burette;* avec des considérations sur l'histoire, par M. *de Châteaubriand.* T. I. Livr. 1—10. In-8. (7¼ B. u. 4 Kpfr.) Paris.

1558. **Bauchery** (Roland). — Mémoires d'un homme du peuple. T. II. In-8. (22¾ B.) Paris. (Vgl. Nr. 916.)

1559. **Beauvais.** — Clinique homoeopathique, ou Recueil de toutes les observations pratiques publiées jusqu'à ce jour. T. VI. In-8. (36 B.) Paris. 9 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2361.)

1560. **Bignon.** — Histoire de France sous Napoléon. Deuxième époque, depuis la paix de Tilsitt, en 1807, jusqu'en 1812. T. X. In-8. (33½ B.) Paris, F. Didot. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. Jeder Band 2 ₰
Vgl. Nr. 985.

1561. **Caillaux** (Charles). — La plaine et la mer. In-8. (16¼ B.) Paris.
Gedichte.

1562. Les grandes Chroniques de France, selon qu'elles sont conservées en l'église de Saint-Denis en France; publiées par M. *Paulin Paris.* T. III. In-12. (17⅔ B.) Paris. 6 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 2806.)

1563. Collection de portraits des contemporains, d'après les médaillons de P. J. David, d'Angers; publiée sous la direction de MM. *P. J. David, Paul Delaroche* et *Henriquel Dupont*, par la société du Trésor numismatique et de glyptique. Procédés de M. *Achille Collas.* 1re livr. In-4. (4½ B. u. 12 Portraits.) Paris. 9 Fr. Chines. Papier 18 Fr.
Monatlich soll eine Lief. erscheinen.

1564. **Gaste** (L. F.). — Du calcul appliqué à la médecine comme complément de la théorie, des faits et des raisonnemens sur lesquels doivent être fondées la pathologie, la thérapeutique et la clinique. Mémoire présenté à l'académie de médecine, en réponse à celui sur le Calcul des probabilités appliqué à la médecine, par M. Risueno d'Amador. In-8. (12 B.) Montpellier. 3 Fr. 50 c.

1565. **Girardin** (Emile de). — De l'instruction publique: 1° élémentaire, générale, nationale; 2° complémentaire, spéciale, professionnelle. In-8. (25¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1566. **Gretsch** (N.). — La femme noire. Traduit du russe par Mme. *Sophie Conrad.* 2 vols. In-8. (63¾ B.) Paris. 15 Fr.

1567. **Hoffmann** (E. T. A.). — Contes; traduction nouvelle de M. *Théodore Toussenel*, avec une préface par M. *l'H....* 2 vols. In-8. (55 B. u. 8 Lithogr.) Paris. 15 Fr.

1568. **Human** (J. G.). — Nosographie des maladies vénériennes, ou Etude comparée des divers agens thérapeutiques qui ont été mis en usage pour combattre ce genre d'affections. In-8. (40¾ B.) Paris. 6 Fr.

1569. **Jacobi** (G. A.). — Etat actuel de l'artillerie de campagne en Europe. Ouvrage traduit de l'allemand, revu, corrigé, augmenté et accompagné d'observations, par le capitaine d'artillerie *Mazé.* Artillerie de campagne anglaise. In-8. (12½ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 5 Fr. 75 c.

1570. **Jauze** (F.). — Médecine légale hippiatrique: Abrégé de la pratique vétérinaire, ou Guide du commerce des animaux domestiques, d'après

la nouvelle législation sur l'uniformité des cas rédhibitoires et la durée de la garantie dans toute la France. 1re livr. In-8. (3 B.) Paris. 60 c.

Das Werk erscheint in 10 wöchentlichen Lieferungen.

1571. **Lancelot** (J. F.). — Précis historique sur l'ancienne Marseille: topographie, population, commerce, industrie, sciences et arts de cette nouvelle Athènes des Gaules. Ouvrage couronné par l'académie de Marseille, dans sa séance publique du 4 juin 1837. In-8. (4½ B.) Paris.

1572. **Landais** (Napoléon). — Dictionnaire général et grammatical des dictionnaires français. Extrait et complément de tous les dictionnaires anciens et modernes les plus célèbres, etc. 3me édition. 2 vols. In-4. (208 B.) Paris. 26 Fr.

1573. **Lodin de Lalaire** (Théophile). — Les victimes, poésies. In-8. (20 B.) Dijon. 5 Fr.

1574. **Macquet.** — Essai sur les moyens d'améliorer le sort des enfans trouvés, précédé d'un discours de M. *de Lamartine*, sur le même sujet, et suivi de quelques réflexions morales. In-12. (12¼ B.) Paris.

1575. **Marchant** (François). — Fénélon, poëme. 3me édition, précédée d'une Notice sur la vie et les ouvrages de l'auteur, par *René Marchant*, son frère; suivie: 1° de deux Eloges de Fénelon, l'un par M. de Laharpe, l'autre par M. Dumelart; 2° d'une Epître adressée par M. Méjan de Luc à l'auteur du poëme; 3° d'une Ode de M. Miel à la ville de Cambrai sur l'inauguration, etc.; 4° d'une Notice historique sur la découverte, l'exhumation et la translation des restes de l'immortel prélat; 5° d'une Liste des ouvrages du savant et vertueux archevêque. In-8. (6 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1576. **Martin** (Aimé). — Caligula, tragédie en cinq actes. In-8. (2¾ B.) Paris. 60 c.

1577. **Mémoires** d'un touriste; par l'auteur de Rouge et noir. 2 vols. In-8. (50½ B.) Paris. 15 Fr.

Verfasser: *de Stendhal.*

1578. **Moreau de Jonnès** (Alex.). — Statistique de la Grande-Bretagne et de l'Irlande, avec une carte. T. II. In-8. (24¼ B.) Paris. 7 Fr.

Vgl. 1837, Nr. 1462.

1579. **Les Mille et une Nuits**, contes arabes, traduits en français par *Galland*. Nouvelle édition, augmentée de plusieurs contes, et accompagnée de notes et d'un essai historique sur les Mille et une nuits, par *A. Loiseleur Deslongchamps*. Publié sous la direction de M. *Aimé Martin*. In-8. (51 B.) Paris. 10 Fr.

Collection du Panthéon littéraire.

1580. **Pautet** (J. F. Jules). — Chants du soir, poésies, précédées d'un coup-d'oeil sur notre littérature et sa nationalité, ainsi que d'une lettre de Jean Reboul, de Nîmes, à l'auteur. In-8. (24½ B.) Dijon. 7 Fr. 50 c.

1581. **Penot** (A.). — Phrénologie des gens du monde. Leçons publiques données à Mulhouse. In-8. (45¼ B. u. 3 Kpfr.) Mulhouse. 7 Fr. 50 c.

1582. Plantes phanérogames qui croissent naturellement aux environs de Toulon. In-8. (16½ B. u. 1 Karte.) Toulon.

1583. Recueil des dépêches, rapports, instructions et mémoires des ambassadeurs de France en Angleterre et en Ecosse pendant le seizième siècle, conservés aux archives du royaume, à la bibliothèque du roi, etc., etc., et publiés pour la première fois sous la direction de M. *Charles Purton Cooper*. T. I, II. In-8. (57 B.) Paris. Jeder Band 8 Fr.

1584. **Regnier** (J.). — Le Robinson chrétien. In-8. (30 B.) Paris. 6 Fr.

1585. **Rivière** (A.). — Études géologiques faites aux environs de Quimper et sur quelques autres points de la France occidentale, accompagnées d'une carte et de 12 coupes géologiques. In-8. (4¼ B. u. 2 Kpfr.) Paris.

1586. **Roland** (Charles). — Cadenet historique et pittoresque. T. I. In-18. (7½ B. u. 1 Lithogr.) Paris. 4 Fr.

1587. **Solard** (A.). — Le dernier fils de France, ou le Duc de Normandie, fils de Louis XVI et de Marie Antoinette. In-8. (9 3/4 B.) Paris. 2 Fr.

1588. (**Talleyrand-Périgord.**) — Extraits des mémoires du prince *de Talleyrand-Périgord*, ancien évêque d'Autun; recueillis et mis en ordre par Mme. la comtesse *O*..... *du C*....., auteur des Mémoires d'une femme de qualité. T, I, II. In-8. (47 1/2 B.) Paris. 16 Fr.
Es wird noch ein 3ter und 4ter Band erscheinen.

1589. Traité élémentaire de statique; par le baron *Reynaud* et *C. Gerono*. In-8. (22 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1590. **Violle** (B.). — Traité complet des carrés magiques pairs et impairs, simples et composés, à bordures, compartimens, croix, châssis, équerres, bandes détachées, etc.; suivi d'un Traité des cubes magiques, et d'un Essai sur les cercles magiques. 2 vols. In-8. (76 B. u. 54 Kpfr. in Fol.) Paris. 36 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

1591. **Craon** (Princesse de). — Une soirée en famille. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1592. Documents inédits concernant les troubles de la Belgique sous le règne de l'empereur Charles VI; publiés avec des notes et une introduction par M. *Gachard*. T. I. In-8. Bruxelles. (Bonn, Marcus.) n. 2 ₰ 4 ℊ

1593. **Dumortier** (B. C.). — La Belgique et les vingt-quatre articles. 2me édition. Gr. in-8. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

1594. **Esquirol** (E.). — Des maladies mentales, considérées sous les rapports médical, hygiénique, et médico-légal. Accompagnées de 27 planches gravées. 2 vols. In-8. Bruxelles. 16 Fr.

1595. Exposé des faits appuyés sur les documents et relatifs à tout ce qui a précédé et suivi l'enlèvement de Monseigneur de Droste, archevêque de Cologne; publié à Rome sous la date du 4 mars 1838. In-8. Louvain. 1 Fr. 75 c.

1596. **Francoeur** (L. B.). — Uranographie, ou traité élémentaire d'astronomie, à l'usage des personnes peu versées dans les mathématiques, accompagné de planisphères; dédié à M. Arago. 6me édition. In-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c.

1597. —— Géométrie analytique. In-8. Bruxelles. 4 Fr.

1598. **Karr** (Alphonse). — Einerley. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1599. (**Mouskes.**) — Chronique rimée de *Philippe Mouskes*, publiée par le Baron *De Reiffenberg*. T. II. Gr. in-4. Bruxelles. (Bonn, Marcus.) n. 8 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 234.)
Collection de chroniques belges inédites, publiées par ordre du gouvernement. Vol. IV.

1600. **Muller** (Jean de). — Histoire universelle, traduit de l'allemand par *J. G. Hess*. Avec un supplément depuis 1783 jusqu'à nos jours. 2 vols. In-8. Bruxelles. 15 Fr.

1601. Belgisch Museum vor de nederduitsche Tael- en Letterkunde en de Geschiedenis des Vaderlands uitgegeven op last der Maetschappy tot bevordering der nederduitsche tael- en letterkunde door *J. F. Willems*. 2de deel. 4. aflever. Gr. 8. Gent. (Bonn, Marcus.) Jedes Heft n. 16 ℊ
Vgl. Nr. 1081.

1602. **Namur** (P.). — Bibliographie académique belge, ou Répertoire systématique et analytique des mémoires, extraits de mémoires, observations, essais et mémoires des prix publics publiés jusqu'à ce jour par l'ancienne et la nouvelle Académie de Bruxelles. Précédée d'un précis historique de l'Académie et suivie d'un répertoire alphabétique général des noms d'auteurs. In-8. Liége. (Bonn, Marcus.) n. 1 ₰ 8 ℊ

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 29. 20. Juli 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3107. **Aeschyli** tragoediae. In scholarum academiarum usum recensuit et illustravit *Joannes Minckwitz.* Vol. I. Eumenides. 8. (VIII u. 185 S.) Lipsiae, Kummer. 16 ℊ

3108. **Aeschylos'** Werke nachgedichtet von Johannes Minckwitz. 1stes Bändchen. Die Eumeniden. 8. (XXX u. 86 S.) Leipzig, Kummer. 10 ℊ

3109. **Bauer** (A. E.). — Kilian der christliche Glaubensheld Apostel der Franken, dessen Lebensgeschichte und Martertod; nebst Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebeten zur Verehrung des heiligen Kilian. Für katholische Franken. Bearbeitet von ꝛc. 3te Auflage. 16. (X u. 117 S.) Würzburg, Etlinger. Geh. 2 ℊ

3110. **Beiträge** zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten der Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha. Herausgegeben von *Fr. Jacobs* und *F. A. Ukert.* 5tes oder 3ten Bandes 1stes Heft. Gr. 8. (VIII u. S. 1—212.) Leipzig, Dyk. Geh. 21 ℊ
Bd. I, II: 4 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5558.

3111. **Beumer** (P. J., Lehrer). — Das betende Kind, oder: Gebetbüchlein für die liebe Jugend. Zum Gebrauch in Schul und Haus. Herausgegeben von ꝛc. 12. (24 S.) Wesel, Bagel. Geh. 2 ℊ

3112. —— Pädagogische Gold- und Silberstufen. Eine Sammlung classischer Stellen aus den besten Schriften älterer und neuerer Zeit, in sachgemäßer Anordnung. Allen Freunden der Erziehung gewidmet von ꝛc. Gr. 12. [8.] (VIII u. 104 S.) Wesel, Bagel. Geh. 8 ℊ

3113. Die **Bibel** oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. 14te mit Stereotypen gedruckte Ausgabe. — Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. Lex.-8. (1070, 308 S.) Frankfurt a. M., Brönner. n. 1 ƒ 12 ℊ

3114. Allgemeine, wohlfeile **Bilderbibel** für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments u. s. w. 21ste bis 24ste Lief. 4. (N. T. S. 137—360, Schluß.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 16 ℊ
Preis des Ganzen geb. 4 Thlr. 10 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4224 u. auch Nr. 3146.

3115. Oesterreichisches naturhistorisches **Bilder-Conversations-Lexicon.** Ein unentbehrliches Handbuch u. s. w. [41ste bis 48ste Lief.] 6ter Bd. Mit 30 colorirten Kupfertafeln. Gr. 4. (Nat.—Kind, 256 S.) Wien, v. Hirschwald. (Leipzig, Kummer in Comm.) Im Umschlag n. 5 ƒ 8 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5780.)

3116. Alphabetische Bilderlese zur leichten Erlernung der Buchstaben. [Mit Text von P. J. Beumer.] 8. (24 lith. u. illum. Bl. u. 32 S. Text ohne Pag.) Wesel, Bagel. D. J. Geb. 18 ℊ

3117. **Billharz** (Xaver). — Anleitung, Alles in deutscher Sprache Gedachte mit den einfachsten Zeichen und dem größten Zeitgewinn deutlich und vollständig darzustellen, oder die zweckmäßigste Stenographie der deutschen Sprache. Ein Versuch, die Stenographie, durch Befreiung von ihren bisherigen abschreckenden Eigenschaften und Unvollkommenheiten, allen Ständen nützlich und angenehm zu machen, von rc. Mit 1 stenographischen Beilage. Gr. 4. (16 Sp. u. 8 lith. S.) Bern u. St. Gallen, Huber u. Comp. in Comm. Geh. u. verklebt. Subscr.-Pr. n. 16 ℊ

3118. **Bischoff** (Dr. Christoph Heinrich Ernst, geh. Hofr., o. ö. Lehrer an d. Univ. zu Bonn rc.). — Die Lehre von den chemischen Heilmitteln oder Handbuch der Arznei-Mittel-Lehre als Grundlage für Vorlesungen und zum Gebrauche praktischer Aerzte und Wundärzte bearbeitet von rc. 1ster Band, enthaltend die Einleitung, die allgemeine Arzneimittellehre rc., nebst älteren und neueren Nachträgen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (LII u. 580 S., Neuere Nachträge: 86 S.) Bonn, Weber. n. 2 ₰ 12 ℊ

3119. —— (Dr. Gottlieb Wilhelm). — Handbuch der botanischen Terminologie und Systemkunde. II. Hälfte 3te Abth. Gr. 4. (S. 583—740, Erklärung der Taf.: 62 S., lith. Abbild.: Taf. 47—58.) Nürnberg, Schrag. Geh. 2 ₰

I, II 1. 2, Ebendas. 1830—38, 6 Thlr. 12 Gr.

3120. Altdeutsche Blätter von *Moriz Haupt* und *Heinrich Hoffmann*. 2ten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 121—216.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 16 ℊ

Bd. I, II. 1, 2; n. 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5870.

3121. **Bloomfield.** — Englischer Trichter oder Anweisung, die englische Sprache in acht Stunden theoretisch und praktisch zu erlernen. 8. (46 S.) Leipzig, Friese in Comm. Geh. n. 6 ℊ

3122. Neueste vollständigste Blumensprache. Ein Geschenk für Liebende vom kleinen Cupido. 2te Auflage. 16. (48 S.) Wesel, Klönne. Geh. 4 ℊ

3123. **Bode.** — Geschichte der Hellenischen Dichtkunst. 2ter Bd. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Geschichte der Lyrischen Dichtkunst der Hellenen bis auf Alexandros den Grossen von etc. 2ter Theil. Dorische und Aeolische Lyrik. Gr. 8. (XVI u. 481 S.) Leipzig, Köhler. 2 ₰ 8 ℊ

Vgl. Nr. 965.

3124. **Boduszynski** (Augustin, Dr. d. R. u. Prof. emeritus an d. Krakauer Jagellon. Univ.). — Physikalisch-astronomischer Versuch über die Welten-Ordnung. Eine populäre Darstellung von rc. Mit 3 Steindruck-Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (IV u. 172 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 1 ₰

3125. تعليم المتعلّم طريق التّعلّم للشّيخ الامام الاجلّ برهان الدّين الزّرنوجى *Borhân-ed-Dini Es-Sernûdji* Enchiridion studiosi. Ad fidem editionis Relandianae nec non trium codd. Lipss. et duorum Berolinn. denuo arabice edidit, latine vertit, praecipuas lectt. varr. et scholia Ibn-Ismaëlis selecta ex cod. Lips. et Berolin. adjecit, textum et scholia vocalibus instruxit et lexico explanavit *Carolus Caspari* Dessaviensis. Praefatus est *Henricus Orthobius Fleischer* in acad. Lips. p. o. 4maj. (XIV u. 80 S., 48 S. arabisch.) Lipsiae, Baumgärtner. 2 ₰

3126. **Bredow** (Hermann). — Ueber das Verhältniss der specifischen Wärme zum chemischen Mischungsgewichte und die sich daraus ergebenden Folgerungen für die Cohäsion der Körper. Gr. 4. (38 S.) Berlin, Hirschwald in Comm. Geh. n. 8 ℊ

3127. (**Bruckmann.**) — Vollständige Anleitung zur Anlage, Fertigung und neuern Nutzanwendung der gebohrten oder sogenannten Artesischen Brunnen.

Großentheils auf eigene Erfahrung gegründet und für die praktische Ausführung bearbeitet von J. A. von Bruckmann und seinem Sohne Dr. A. E. Bruckmann. Mit 9 Steintafeln. 2te Auflage. Gr. 8. Heilbronn a. N., Claß. Geh. n. 2 ₰ 12 g

Neuer Titel.

3128. Das Buch für Winterabende zum Nutzen und Vergnügen für Bürger und Landleute. Enthaltend: historische Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc. Mit 1 [lith.] Abbildung des Brockenhauses. (Aus dem Kalender für 1838 besonders abgedruckt.) 8. (140 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 6 g

3129. Burhenne (Dr. H.). — Die Mathematik, als System betrachtet. Eine Skizze von etc. Gr. 4. (22 S.) Cassel, Luckhardt in Comm. Geh. n. 12 g

3130. Camphausen (L.). — Versuch eines Beitrages zur Eisenbahn-Gesetzgebung. Gr. 8. (160 S.) Köln, DuMont-Schauberg. Geh. 12 g

3131. de Candolle. — Anleitung zur Botanik, oder Grundriss dieser Wissenschaft etc. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen von Dr. *Alexdr. v. Bunge.* 2ter Theil. Gr. 8. (vi u. 314 S.) (Als Rest.)

2 Thle. 3 Thlr. 18 Gr. — Vgl. Nr. 968.

3132. Dreihundert historisch-militairische Characterzüge und Anekdoten. Bei Gelegenheit der berühmtesten und wichtigsten Kämpfe, Schlachten und Belagerungen, vorzüglich unter Friedrich dem Großen, Napoleon und Friedrich Wilhelm III. 8. (230 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 g

3133. Conrad von der Fulda. — Der Phönix und die kirchlichen Wirren. Traumgesicht von ꝛc. Mit 1 [lith.] Titelkupfer. Gr. 8. (59 S.) Cassel, Luckhardt. Geh. n. 8 g

3134. Nouvelle Déscription de l'Oberland bernois à l'usage des voyageurs. Accompagnée de 5 cartes topographiques et d'une perspective récemment retouchées et exactement corrigées sur les lieux. In-8. (xii u. 40 S. u. 9 lith. Bl.) Berne, Burgdorfer. Geh. n. 1 ₰ 4 g

3135. Das gewerbsame Deutschland. Darstellung der künstlichen Sattler-Profession in ihrem ganzen Umfange. Mit Beiträgen berühmter Meister und nach Selbsterfahrungen; herausgegeben von Friedrich Adolph Wickes. Mit 6 Tafeln schöne lithographirte Abbildungen enthaltend [gr. 4.]. Heilbronn a. N., Claß. O. J. Geh. 1 ₰ 15 g (Vgl. 1837, Nr. 3969.)

3136. —— Vollständige Farb-Fabrik für Zimmer-, Tapeten- und Kunstmaler, so wie hauptsächlich für den Betrieb von größeren und kleineren Fabriken. Nach praktischer Erprobung und den Grundsätzen der berühmtesten Fabriken Deutschlands gesammelt von L. M. E. Moller. Mit 8 Steinzeichnungen. 8. (75 S.) Heilbronn a. N., Claß. 10 g

3137. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 6te Sektion. — Auch u. d. T.: Das malerische und romantische Rheinland von *Karl Simrock.* Mit 60 Stahlstichen. [1ste Lief.] Lex.-8. (S. 1—32 u. 3 Stahlst.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 8 g (Vgl. Nr. 2185.)

3138. Dibelius (W.). — Collectanea für Anfänger im Lateinschreiben von ꝛc. 1stes Heft. 8. (65 S.) Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. Geh. 6 g

3139. Diez (Friedrich). — Grammatik der romanischen Sprachen. 2ter Theil. Gr. 8. (414 S.) Bonn, Weber. 2 ₰ 4 g

2 Thle.: 3 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 2811.

3140. Dobler (Friedrich, Benefiziat). — Ernest und Albert, oder der Prinzen-Raub. Eine Geschichte aus dem Jahre 1455 für die reifere Jugend. 12. (48 S.) Straubing, Schorner. Geh. 2 g

3141. —— Gott verläßt die Seinen niemals. Dargestellt in einem Familiengemälde aus dem Leben. 8. (96 S.) Straubing, Schorner. Geh. 4 g

3142. Drechsler (Dr. Moritz, a. o. Prof. zu Erlangen). — Die Einheit und Ächtheit der Genesis oder Erklärung derjenigen Erscheinungen in der Genesis,

welche wider den mosaischen Ursprung derselben geltend gemacht werden, von rc. Gr. 8. (VIII u. 270 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 1 ₰ 12 ℊ

3143. Duller (Eduard). — Kaiser und Papst. Roman von rc. 4 Theile. 8. (284, 425, 376, 284 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 5 ₰ 18 ℊ

3144. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst, praktischen Aerzten, Physikern und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most.* 1ster Bd. 4tes Heft. Gefässblutung — Hautdecken. Gr. 8. (S. 577—768.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 ℊ (Vgl. Nr. 2143.)

3145. Encyklopädie der gesammten theoretischen und praktischen Pferde- und Rindvieh-Heilkunde in alphabetischer Ordnung bearbeitet von J. J. Rychner, Thierarzte, Dr. rc. zu Bern und Eduard Im-Thurn, Thierarzte u. Sanitätsrath zu Schaffhausen. 4ter Bd. 2te bis 5te Lief. (Rindsgalle—Zwiebel; Anhang u. Register.) Gr. 8. (S. 145—716, Schluß; 16 u. XV S.) Bern, Fischer u. Comp. Geh. (Als Rest.) Preis des 4ten Bds. mit Nachschuß 2 ₰ 20 ℊ
4 Bde. 10 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr 6248.

3146. Kurze Erläuterungen der Bilder-Bibel nach der Vulgata übersetzt und mit einem alten katholischen Geistlichen in Bayern nach bewährten und bereits von mehreren Bischöflichen Ordinariaten gutgeheißenen Schrifterklärungen verfaßt. Mit Genehmigung des katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen. [5te Lief.] Supplement zum neuen Testamente. 4. (56 S.) Leipzig, Baumgärtner. 1837. 4 ℊ
Das Ganze 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4252.

3147. Historisch-romantische Erzählungen. Inhalt: 1) Maria Balthasar. 2) Hans Grote. 3) Henning Grote. 4) Hammer und Schale. 8. (289 S.) Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. Geh. 1 ₰

3148. Die Erzbischöfe von Cölln und Posen. Darstellung der welthistorischen Bedeutung der katholischen Frage in Preußen. Von Anton Graf von *, Domcapitular im h. Metropolitancapitel zu *. 8. (VIII u. 155 S.) Leipzig, Müller in Comm. Geh. 16 ℊ

3149. Kleiner Fabelschatz zur Bildung und Veredlung der Jugend. Mit 12 illum. [lith.] Bildern. 16. (116 S.) Wesel, Bagel. O. J. Geb. 9 ℊ

3150. Fiedler (Dr. Franz, Oberlehrer am Gymn. zu Wesel). — Die Verskunst der lateinischen Sprache nebst metrischen Aufgaben. Zum Gebrauch auf Gelehrten-Schulen bearbeitet von etc. 2te, verbesserte und mit Aufgaben vermehrte Auflage. 8. (XXII u. 288 S.) Wesel, Klönne. Geh. 20 ℊ
Partiepreis bei 20 und mehr Exemplaren 12 Gr.

3151. Fingerzeige Gottes, in göttlichen Offenbarungen für einer Somnambule himmlisches und irdisches Heil. Von L. v. S. Gr. 8. (VIII u. 128 S.) Weimar. (Leipzig, Brockhaus in Comm.) n. 16 ℊ
Der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

3152. (Francke.) — Predigten von August Hermann Francke über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Aus bisher ungedruckten Handschriften herausgegeben von Emil Francke, Dr. ph. Nebst einem Vorworte von Dr. A. Tholuck. Gr. 8. (X u. 614 S.) Leipzig, Kummer. 1 ₰ 21 ℊ

3153. Frauenstädt (J.). — Die Freiheit des Menschen und die Persönlichkeit Gottes. Ein Beitrag zu den Grundfragen der gegenwärtigen Speculation von rc. Nebst einem Briefe des Dr. G. A. Gabler, o. Prof. d. Philos. an d. Univ. Berlin, an den Verfasser. Gr. 8. (XXXIV u. 141 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. n. 16 ℊ

3154. Freese (Dr. C.). — Ueber Deutsche Assonanzen. Eine Monographie von rc. Gr. 8. (83 S.) Stralsund, Löffler. Geh. 12 ℊ

3155. Kleines Gebet- und Erbauungsbuch, gewidmet den Verehrern des h. Antonius von Padua. Mit Approbation rc. 12. (48 S.) Straubing, gedr. bei F. S. Lerno. (Schorner.) 1½ ℊ

3156. Gesetz und Evangelium. Ein Wort der Liebe an alle Diejenigen, welche sich nach dem Frieden und der Freude der wahren Kinder Gottes sehnen. Gr. 8. (IV u. 56 S.) Bern, gedr. bei C. Rätzer. 1837. (Basel, Spittler in Comm.) Geh. 3 gl

Besonderer Abdruck aus Ph. J. Spener's Schriften.

3157. Gigl (Georg Godhard). — Kenntniß des Landgerichts-Bezirkes Altötting, zum geographischen Unterricht in der zweiten Klasse der deutschen Volksschule im Landgerichte Altötting, nebst einem geschichtlichen Abriße der Stadt Neuötting von ꝛc. 8. (31 S.) Straubing, Schorner. Geh. 2 gl

3158. Gilbert (Robert Otto, Lic. u. Privatdoc. d. Theol. ꝛc. zu Leipzig). — Vier Predigten bei dem academischen Frühgottesdienste gehalten von ꝛc. Gr. 8. (IV u. S. 5—61.) Leipzig, Böhme. 6 gl

3159. Goldhorn (Joh. David, Dr. u. Prof. d. Theol. u. Pastor in Leipzig). — Predigten und Kasualreden von ꝛc. Aus dessen hinterlassenen Handschriften ausgewählt und herausgegeben von Robert Otto Gilbert, Lic. u. Privatdoc. d. Theol. zu Leipzig. 1ster Theil. Predigten. — Auch u. d. T.: Predigten u. s. w. Gr. 8. (XLII u. 560 S.) Leipzig, Böhme. 2 ß 12 gl

3160. Goldperlen. Eine Auswahl von Kindergeschichten, Denksprüchen und Parabeln, aus Deutschlands Klassikern gezogen. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren berechnet. Mit 12 [lith.] Bildern. 16. (140 S.) Wesel, Bagel. D. J. Geb. 8 gl Ausg. mit 6 col. Bildern geb. 12 gl

3161. Görwitz (Bernhardt). — Buch der Mährchen. Mit 1 Titelkupfer. 8. (8 S. ohne Pag. u. 312 S.) Leipzig, Schumann. Geb. 1 ß 12 gl

3162. Gruber (Johannes von, Oberlehrer am Gymn. zu Stralsund). — Grundriß einer historischen Geographie für Gymnasien entworfen von ꝛc. Gr. 8. (XXVII u. 146 S.) Stralsund, Löffler. 12 gl

3163. Grunert (Johann August, Dr. d. Philos. u. o. Prof. zu Greifswald). — Leitfaden für den ersten Unterricht in der höhern Analysis von etc. Mit 1 Kupfertafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (VII u. 256 S.) Leipzig, Schwickert. 1 ß 6 gl

3164. Guericke (Heinr. Ernst Ferd., Theol. D.). — Handbuch der Kirchengeschichte. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. [1stes bis 6tes Heft.] 1ster Band, welcher die Einleitung enthält und die ältere und mittlere Kirchengeschichte. Gr. 8. (706 S.) Halle, Gebauer. Geh. n. 2 ß

3165. Haase (Dr. Karl Heinrich, Mitglied des Appellationsgerichts zu Leipzig). — Alphabetische Zusammenstellung der in dem Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen, sowie in den neuesten dazu erschienenen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Bestimmungen. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 218 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 20 gl

3166. Harder (H. W., Hauptmann). — Gebrauch der Artillerie vor dem Feinde, erläutert durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte. In Vorlesungen; nebst Beilagen artilleristischen Inhalts. 1ster Band. [5 Hefte.] Mit 5 [lith.] Plänen [in Fol.]. 8. (223 S.) Stralsund, Löffler. Geh. n. 2 ß 12 gl

2ter Bd., 5 Hefte, jetzt Ebendas., n. 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. [illegible].

3167. Haslbeck (Joseph, Kantor u. Schullehrer in Velburg). — Hülfsbüchlein in der deutschen Sprache und Rechtschreiblehre, Geographie, bayerschen Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Himmelskörperlehre, Zeitrechnung, im Kalenderwesen und in der Körper- und Seelenlehre, für die Hand der Werk- und Feiertagschüler in den deutschen Schulen bestimmt. Gesammelt, geordnet, nach den neuesten Bestimmungen eingerichtet und herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (IV u. S. 5—208.) Sulzbach, v. Seidel. 6 gl

3168. Fünfhundert beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen, als Husten, Schnupfen u. s. w. und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke. 8. (VIII u. 200 S.) Quedlinburg, Ernst. D. J. Geh. 12 gl

Wird als eine vermehrte Auflage der früher unter d. T.: „Volksarzneimittel“ ebendaselbst erschienenen Schrift angegeben. — Vgl. auch Nr. 605.

3169. Hävernick (Heinrich, d. Theol. Dr. u. a. o. Prof. an d. Univ. Rostock). —

Neue kritische Untersuchungen über das Buch Daniel. Gr. 8. (104 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 14 gl

3170. **Heinsius.** — Allgemeines Bücher-Lexikon oder vollständiges Alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher u. s. w. 8ter Band, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. 2te Abth. M—Z. [12te Lief. Vellejus—Zyro. Nebst drei Beilagen.] — Auch u. d. T.: Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß derjenigen Schriften, welche in Deutschland und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind. Mit ausführlichen Angaben der Verleger, Druckorte, Preisen, Auflagen ꝛc. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. 1ster Band, die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Schriften enthaltend. 2te Abth. M—Z. Nebst drei Beilagen. [12te, letzte Lief.] Gr. 4. (S. 361—474, Schluß.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 1 ₰ 8 gl Schreibpap. n. 1 ₰ 16 gl

Preis des ganzen Bands in 2 Abth. Druckpap. 10 Thlr. 12 Gr., Schreibpap. 12 Thlr. 16 Gr. Die ersten 7 Bände kosten im ermäßigten Preise 20 Thlr. — Vgl. Nr. 44.

3171. **Henke** (Eduard). — Handbuch des Criminalrechts und der Criminalpolitik von ꝛc. 4ter Theil. Gr. 8. (x u. 894 S.) Berlin u. Stettin, Nicolai. 4 ₰ 6 gl

1ster bis 3ter Theil, Ebendas., 1823—30, 8 Thlr. 18 Gr.

3172. **Hergenröther** (Dr. J. B.). — Predigten auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. 3ter Band. Nach des Verfassers Tode herausgegeben. Mit hoher Approbation ꝛc. Gr. 8. (xii u. 884 S.) Sulzbach, v. Seidel. 2 ₰ 8 gl (3 Bde. 5 ₰ — Vgl. 1836, Nr. 5496.)

3173. **Herloßsohn** (C.). — Scherben von ꝛc. 8. (viii u. 222 S.) Leipzig, Müller. Geh. 1 ₰ 12 gl

Gedichte.

3174. **Hoch** (M. Immanuel). — Geschichte der würtembergischen Vesten Hohenurach und Hohenneuffen und ihrer merkwürdigsten Staatsgefangenen. Gr. 8. (iv u. 95 S.) Stuttgart, Friz. Geh. 12 gl

3175. —— Die neukatholische Kirche im Ei, oder: Die Vereinigung der christlichen Hauptparteien. Eine Epistel an Paulus über dessen Bibelschrift für die ganze Christenheit. Mit Glossen, nebst angehängten historischen Vorbildern zu dem Porträt des Kölnischen Erzbischofs Droste in der Schrift: Entweder — Oder. Gr. 8. (52 S.) Stuttgart, Friz. Geh. 15 gl

3176. (**Hofmann.**) — Der merkwürdigste Injurienprozeß dieses Jahrhunderts, oder die dritte Untersuchung gegen den Pfarrer Hofmann, von Sprendlingen, gegenwärtig zu Darmstadt. Von ihm selbst herausgegeben, und allen Juristenfacultäten und Rechtsgelehrten der deutschen Bundesstaaten mit der Frage gewidmet, ob die hohen constitutionellen Monarchen und Fürsten dieser Staaten nicht das Recht haben, in Fällen, wie der gegenwärtige ist, besondere Immediatcommissionen zu deren Entscheidung niederzusetzen. Gr. 8. (184 S.) Bern, Fischer. Geh. 16 gl

3177. **Howard** (E.). — Ardent Troughton der verunglückte Kaufmann. Roman von ꝛc. Aus dem Englischen von C. Richard. 3ter Bd. Gr. 12. [8.] (346 S.) Aachen, Mayer. 1837. Geh. (Als Rest.)

3 Bde. 3 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 2753.

3178. **Hülsemann** (Dr. W., Schulinspect. u. evang. Pfr. in Elsay). — Predigten und Gesänge über die Episteln der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres von ꝛc. 2ter und letzter Band. Gr. 8. (x u. 582 S.) Leipzig, Köhler. 1 ₰ 8 gl (2 Bde. 2 ₰ 16 gl — Vgl. 1837, Nr. 5464.)

3179. **Hummel** (J. R., Oberlehrer ꝛc. zu Hildburghausen). — Fünfzig leichte ein- und zweistimmige Lieder verschiedener Componisten für die Schuljugend. Gesammelt und herausgegeben von ꝛc. 4te Auflage. Gr. 8. (52 S. Notendr. u. Text.) Schleusingen, Glaser. Geh. n. 4 gl

3180. **Huther** (Paul, Lehrer ꝛc. zu Regensburg). — Sammlung von arith-

metischen Aufgaben, in systematischer Ordnung entworfen von ꝛc. 8. (IV u. 164 S.) Sulzbach, v. Seidel. 9 gr

3181. Jahrbuch des Pädagogiums des Closters unser lieben Frauen in Magdeburg. Neue Fortsetzung. 3tes Heft. 1838. Herausgegeben von Carl Christoph Gottlieb Zerrenner, Propst ꝛc. Gr. 8. (99 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. O. J. Geh. 10 gr (Vgl. 1837, Nr. 2100.)
Inhalt: Beitrag zur historischen Entwicklung der Lehre von den Temporibus und Modis des griechischen Verbums, von C. F. H. Schwalbe, Lehrer ꝛc.

3182. Index omnium rerum et sententiarum quae in corpore juris justinianei continentur. Quem verborum ordine observato edere coepit Dr. *Robertus Schneider*, juris in acad. lips. prof. p. e. o., in cujus locum ab hoc fasciculo successit Dr. *Guilelmus Gustavus Busse*, jus in acad. lips. priv. docens, adv. etc. Vol. I. fasc. 2. Acta — Ademtio. Cum clementissimo reg. saxon. privilegio. 4maj. (S. 81 — 160.) Lipsiae, Focke. Geh. Subscr.-Pr. n. 16 gr Velinpap. n. 1 ß (Vgl. 1837, Nr. 3184.)
Das Ganze ist auf etwa 16 Lief. berechnet. Mit der 8ten Lief. soll der Ladenpreis zu 1 Thlr., Velinpap. 1 Thlr. 12 Gr. eintreten.

3183. Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten von Dr. *A. Elias von Siebold.* Fortgesetzt von *Eduard Casp. Jac. von Siebold*, Prof. etc. zu Göttingen. 17ter Bd. (Mit 1 lithogr. Abbildung.) — Auch u. d. T.: Neues Journal u. s. w. 11ter Bd. [3tes Stück.] Gr. 8. (S. v—viii u. 465—680, Schluss.) Leipzig, Engelmann. Geh. n. 1 ß 8 gr
Vgl. Nr. 2442.

3184. Der Jugendfreund. Eine Auswahl von poetischen Erzählungen, Parabeln und Denksprüchen, aus Deutschlands Klassikern gezogen. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren berechnet. Mit 12 [lith.] Bildern. 16. (140 S.) Wesel, Bagel. O. J. Geb. 8 gr

3185. Kalb (Leonhard, Cand. ꝛc.). — Predigten, gehalten in Frankfurt a. M. von ꝛc. Gr. 12. [8.] (x u. 232 S.) Frankfurt a. M., Schmerber. 15 gr

3186. Kämper (J. P. H.). — Übungs-Buch für Elementar-Schulen zum Lesenlernen geschriebener teutscher und lateinischer Schrift, auch praktische Anweisung für den Bürger und Bauernstand zum Briefschreiben ꝛc. in sehr verschiedenen Handschriften abgedruckt. 7te verbesserte Auflage. 4. (201 S. lith. Schr.) Wesel, Bagel. Geh. n. 14 gr

3187. Kaeuffer (Jo. Ern. Rud., theol. et philos. dr. etc.). — De biblica ΖΩΗΣ ΑΙΩΝΙΟΥ notione scripsit etc. 8maj. (xiv u. 197 S.) Dresdae, Walther. Geh. 1 ß

3188. Kennauer (G. A., Kassenrendant ꝛc.). — 648 Tabellen durch welche aus den gegebenen Geldwerthen der Einheit von 1/100 Pf. bis zu 4000 Rthlr. der Geldbetrag für jede Anzahl von 1 bis 10000 Stücke einschließlich nebst den Bruchtheilen 1/4, 1/2 und 3/4, und umgekehrt aus jedem gegebenen Geldbetrage für eine beliebige Stückzahl der Werth der Einheit genau und richtig ausgemittelt werden kann. Schmal gr. 4. (vi u. 162 S.) Frankfurt a. O., Hoffmann in Comm. Geh. n. 1 ß 12 gr

3189. Kern aller Lieder für fröhliche Zirkel, oder Auswahl der beliebtesten Gesellschafts-Lieder. 16. (111 S.) Wesel, Klönne. Geh. 6 gr

3190. Kerndörfer (Prof.). — Carlo Bosco des Jüngern Das Ganze der Taschenspielerkunst, oder leicht faßliche Anleitung zur gesellschaftlichen Unterhaltung in den neuesten Taschenspieler- und Kartenkünsten, enthaltend: 10 Kunststücke durch Mitwirkung eines Gehülfen. 40 mechanische Künste und 11 mechanische Künste mit Geräthschaften. Herausgegeben vom ꝛc. 8. (vi u. 160 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 14 gr

3191. Keyserlingk (Herrmann von, Dr. d. Philos.). — Novellen und Erzählungen. 8. (295 S.) Königsberg in d. N., Windolff u. Striese. Geh. 1 ß 16 gr

3192. Klio. Unterhaltungen aus der alten Geschichte für die Jugend zur Belebung ihres Eifers für diese Wissenschaft. Mit 6 Steinzeichnungen. Gr. 12. [8.] (viii u. 308 S.) Wesel, Bagel. Geb. 18 gr

3193. KRONE und LILIRA. Friedensstimme aus Münster. Von einem Katholiken. In Bezug auf die Kölner und Posener Angelegenheiten. Gr. 8. (116 S.) Münster, Wundermann. Geh. 12 gr

3194. Krug (Guiliel. Pistoth., theol. et philos. dr. hujusque in acad. lips. prof. o.). — Commentationes academicae partim ad theologiam partim ad philosophiam hujusque inprimis historiam spectantes. Collegit emendatasque denuo edidit auctor etc. 8maj. (vi u. 221 S.) Lipsiae, Boehme. 1 rf

3195. Kühn (Ferdinand). — Wie ging Christus durch des Grabes Thür? Ein schrift- und zeitgemäßes Zeugniß von dem Auferstandenen mit Rücksicht auf die Strauß'sche Analyse von ꝛc. Gr. 8. (x u. 101 S.) Stralsund, Löffler. Geh. 14 gr

3196. Kühne (F. Gustav). — Weibliche und männliche Charaktere. 2 Theile. 8. (337, 385 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 3 rf 12 gr

3197. (Labram.) — Singulorum generum curculionidum unam alternamve speciem additis iconibus a *David Labram* ad natura delineatis illustravit *L. Imhoff*, Med. Dr. Die Gattungen der Rüsselkäfer erläutert durch bildliche Darstellung einzelner Arten von David Labram. Nach Anleitung und mit Beschreibungen von Dr. L. Imhoff. [1stes Heft.] Gr. 8. (8 lith. u. color. Taf. u. 20 S. Text ohne Pag.) Basel, Schweighauser. In Umschlag 12 gr

3198. Lafitte (Eduard). — Gedichte von ꝛc. 2te Sammlung. 8. (46 S.) Leipzig, Böhme. Geh. n. 8 gr
1ste Sammlung, Dresden, Arnold, 1831, 9 Gr.

3199. Das Land Otuquis in Bolivia. Nach einem Originalberichte des Herrn Moriz Bach, Secretärs d. Prov., mit Beziehung auf allgemeine Südamerikanische Verhältnisse beschrieben von Dr. Georg Ludwig Kriegk. Nebst 1 [lith.] Karte. Gr. 8. (ix u. 54 S.) Frankfurt a. M., Schmerber. Geh. 10 gr

3200. Lehmann, jeune (S., Dr. en méd. etc. a Mari). — Des suites funestes de l'abus des boissons spiritueuses, et des moyens à employer pour combattre cet abus. Mémoire couronné par la société de médecine et de chirurgie du canton de Berne, et livré par elle à l'impression. Traduit de l'allemand par les soins du département de l'intérieur. In-8. (68 S.) Berne, Fischer et Comp. 1837. Geh. 9 gr
Das Original ist 1837, Nr. 2356 angezeigt.

3201. Löffler (Adam). — Wolfgang Menzel und ich, oder Grundlinien eines neuen innern Rechtszustandes der Presse. Ein Wort an die Urtheilskundigen deutscher Nation und allen kritischen Blättern zu öffentlicher Beantwortung ehrerbietigst empfohlen durch ꝛc. 8. (viii u. S. 9—96.) Berlin, Babe. Geh. n. 8 gr
Steht in Beziehung zu der 1837, Nr. 2098 angezeigten Schrift des Verfassers „Ueber die Gesetzgebung der Presse. Ein Versuch zur Lösung ihrer Aufgabe" ꝛc.

3202. Lohmayer (Corbinian, Pfr.). — Sagen aus grauer Vorzeit. Erzählt für die gebildete Jugend von ꝛc. 8. (98 S.) Straubing, Schorner. Geh. 4 gr

3203. Low (David). — Der ausübende Landwirth, oder die praktische Landwirthschaft auf ihrem jetzigen Standpunkte, in Bezug auf Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht und Wirthschaftsdirection von ꝛc. Nach der zweiten Ausgabe des englischen Originals übersetzt und bearbeitet von Dr. Victor Jacobi. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—164 u. 4 lith. Taf. in gr. 4.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 1 rf
Erscheint in 4 Lief., welche nicht vereinzelt werden.

3204. Magnin (Charles). — Les origines du théâtre moderne ou Histoire du génie dramatique depuis le I. jusqu'au XVI. siècle, précédée d'une introduction contenant les études sur les origines du théâtre antique. T. I. In-8. Leipsic, Brockhaus et Avenarius. n. 2 rf

3205. Maurer (Wolfgang). — Beispiele zur Belehrung und Warnung der unerfahrnen Jugend. 8. (159 S.) Straubing, Schorner. 1837. Geh. 8 gr

3206. Minckwitz (Johannes). — Graf von Platen als Mensch und Dichter. Literaturbriefe von ꝛc. 8. (xiv u. 346 S.) Leipzig, Kummer. Geh. 1 rf 10 gr

3207. Montanus der Jüngere. Nisida. Zwei Novellen vom Verfasser einer

Alltagsgeschichte. Herausgegeben von J. L. Heiberg. Aus dem Dänischen von W. C. Christiani. 8. (462 S.) Leipzig, Kummer. Geh. 2 ℛ 4 g

3208. Moravia. Ein Blatt zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, des gesellschaftlichen und industriellen Fortschrittes. Herausgegeben und redigirt von Rudolph Rohrer. 1ster Jahrg. 1838. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Brünn, Rohrer. n. 3 ℛ 12 g

Nr. 1 ist vom 1. März d. J.

3209. Naegele (Dr. Herm. Franz). — Die geburtshülfliche Auscultation. Gr. 8. (xii u. 140 S.) Mainz, v. Zabern. Geh. 18 g

3210. Nante Strumpfs hinterlassene Papiere. 2ter Bd. — Auch u. d. T.: Ein Maskenball im Collosseum. 12. (36 S.) Berlin, Bade. Geh. 6 g

Vgl. Nr. 222.

3211. Nebbien (C. H., Wirthschaftsrath). — Neue, höchst wohlfeile und allen Früchten zuträgliche Düngererzeugungsweise, insbesondere für den Gartenbau. Nebst ihrer Anwendung, um außerordentlich vollträgende, feine Garten- und Feldfrüchte von der vorzüglichsten Güte zu erzeugen. 8. (xvi u. 80 S.) Leipzig, Müller. Geh. 12 g

3212. —— Naturgemäße Anlage, Behandlung und Verbesserung der Spargelbeete. Eine Anleitung zur schnellen und sichern Erzeugung des feinsten, stärksten und gesündesten Spargels von 2c. Nebst 1 Kupfertafel. 8. (viii u. 64 S.) Leipzig, Müller. Geh. 9 g

3213. Nork (F.). — Etymologisches Handwörterbuch der lateinischen Sprache mit steter Beziehung auf die naturphilosophischen Ideen des Orients u. s. w. 2ter Theil. L—Z. Lex.-8. (458 S.) Leipzig, Kummer. 3 ℛ 12 g

2 Thle. 7 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4875.

3214. —— Das Leben Mosis, aus dem astrognostischen Standpunkte betrachtet von etc. Gr. 8. (xii u. 258 S.) Leipzig, Köhler. 1 ℛ 8 g

3215. Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven von Dr. F. G. Wegeler, Geh.- u. Reg.-Med.-Rath 2c. und Ferdinand Ries. Mit dem Schattenriß des sechszehnjährigen Beethoven und mit lithographirten Brieffragmenten. 8. (xiv u. 164 S.) Coblenz, Bädeker. Geh. n. 16 g

3216. Paulucci (Hamilcar Frhr. von, Hauptm. 2c.). — Der Chaussée-Bau in England mit besonderer Rücksicht auf die dortigen Schlegelstein- und macadamisirten Straßen, theils nach persönlich an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen, theils nach den mündlichen Mittheilungen der vorzüglichsten englischen Straßen-Bauverständigen, zusammengestellt von 2c. Mit 1 Plane [in qu. Fol.]. Gr. 8. (viii u. 96 S.) Wien, Heubner. Geh. 1 ℛ

3217. Perty (Maximilian, Dr. d. Philos. u. Med., d. o. Prof. 2c. zu Bern). — Allgemeine Naturgeschichte, als philosophische und Humanitätswissenschaft für Naturforscher, Philosophen und das höher gebildete Publikum bearbeitet. 3te Lief. 2ten Bds. 1ste Hälfte. Gr. 8. (S. 1—240.) Bern, Fischer. Geh. 1 ℛ

Bd. I: 2 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6810.

3218. Petrus. — Das neue Glaubensbekenntniß von Paulus, geprüft von 2c. Gr. 8. (36 S.) Leipzig, Böhme. Geh. 5 g

Verfasser: Prof. Dr. W. T. Krug. — Vgl. die angezogene Schrift Nr. 1258.

3219. Rheinisches Pfennig-Magazin oder Sammlung der merkwürdigsten Erscheinungen der neuern Zeit. Redigirt von Dr. B. Rave, verlegt von Bernhard Rave u. Comp. 3ter Jahrg. 1838. 12 Lief. Gr. 4. (1ste Lief.: 32 S. u. 6 Lithogr.) Köln, Verlag d. Rhein. Pf.-Magazins. Geh. Jede Lief. n. 6 g

3220. Pfister's (J. C. v.), Dr. d. Philos., weil. Generalsuperintend. von Thüringen 2c. Geschichte der Verfassung des Wirtembergischen Hauses und Landes. Nach dessen hinterlassenen Papieren bearbeitet von Carl Jäger, D. d. Philos. Pfr. in Bürg 2c. 1ster Theil. Gr. 8. (viii u. 310 S.) Heilbronn a. N., Claß. 1 ℛ 15 g

3221. Platonis dialogi selecti. In usum scholarum edidit Dr. J. C. Held.

I. Crito. — Auch u. d. T.: *Platonis* Crito. In usum scholarum edidit Dr. *J. C. Held*. 8maj. (IV u. S. 5—44.) Solisbaci, de Seidel. 4 gl

3222. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchen-Jahres. Aus den Schriften der Kirchenväter ausgewählt, übersetzt und mit kurzen historischen und philologischen Anmerkungen erläutert, von Dr. Johann Christian Wilhelm Augusti. 1ster Band, welcher die erste Hälfte des Kirchen-Jahres enthält. Gr. 8. (440 S.) Leipzig, Dyk. 2 rf

3223. Quandt (J. G. v.). — Kleines A-B-C-Buch für Anfänger im Lesen und Schreiben. Synonymen und Homonymen. Gr. 12. [8.] (XV u. 568 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 rf

3224. Rafn (Carl Christian). — Die Entdeckung Amerikas im zehnten Jahrhundert. Aus der dänischen Handschrift von *Gottlieb Mohnike*. Gr. 8. (38 S.) Stralsund, Löffler. Geh. 6 gl

Der Inhalt ist entnommen aus der Schrift: Antiquitates americanae sive Scriptores septentrionales rerum Ante-Columbianarum in America. Edidit Soc. reg. antiquar septentr. õimp. Hafniae, 1837. (Hamburg, Perthes-Besser et Mauke.)

3225. Raumer (Friedrich von). — Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts von ꝛc. 6ter Band. Mit Königl. Würtemb. Privilegium gegen den Nachdruck. Gr. 8. (XII u. 611 S.) Leipzig, Brockhaus. 3 rf 6 gl Velinpap. 6 rf 12 gl

1ster bis 5ter Bd., Ebendas. Subscr.-Pr. 14 Thlr. 16 Gr. Velinpap. 29 Thlr. 8 Gr.

3226. Allgemeines Recensionen-Verzeichniß. Wissenschaftlich geordnete Uebersicht sämmtlicher im Jahre 1838 in deutschen und ausländischen Zeitschriften recensirten in Deutschland erschienenen Bücher. Jahrg. 1838. 12 Nrn. [1—1½ Bgn.] Hoch 4. Leipzig, Weber. n. 2 rf

Für Abnehmer der „Allgemeinen Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde" (vgl. Nr. 2006) ist der Preis n. 1 Thlr. 8 Gr. — Nr. 1 enthält den Monat Januar und ist erst jetzt erschienen.

3227. Ricardo's (David) Grundsätze der Volkswirthschaft und Besteuerung. Aus dem Englischen übersetzt und erläutert von Dr. *Edw. Baumstark*, Prof. in Greifswalde. 2ter Band. Erläuterungen. — Auch u. d. T.: Volkswirthschaftliche Erläuterungen vorzüglich über David Ricardo's System von Dr. *Edw. Baumstark*, Prof. in Greifswalde. Gr. 8. (X u. 830 S. nebst 6 Tab. in 4.) Leipzig, Engelmann. 3 rf 12 gl

Beide Bände zusammen jetzt nur 4 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 6064.

3228. Richard (Achille, Prof. de botanique à Paris). — Nouveaux élémens de botanique et de physiologie végétale. 6me édition revue, corrigée et augmentée des caractères des familles naturelles du règne végétal. Ornée de 5 planches nouvelles gravées sur acier et de 163 gravures intercalées dans le texte. Ouvrage adopté par le conseil royal de l'instruction publique. (Édition originale pour l'étranger.) In-8. (XII u. 744 S.) Leipsic, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 2 rf 8 gl

3229. —— (D.). — Dramatische Kränze gewunden von ꝛc. 1ster Band. Gr. 12. [8.] (212 S.) Hamburg, Kaf u. Magnus. (Leipzig, Böhme.) Geh. n. 1 rf

Inhalt: Der Reiche und der Arme. Drama nach dem Französischen von D. Richard. — Beide lieben, oder: Vernunft und Wahn. Drama nach Ch. Paul de Kock von D. Richard. — Neun Uhr. Schauspiel. Nach der englischen Geschichte von D. Richard.

3230. Richter (Frz. Wilh., Prof. u. Dir. d. Gymn. zu Quedlinburg). — Hesperien. Ein Cicerone für Italien, vornehmlich für Rom und Neapel. Gr. 12. [8.] (VI u. 496 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 1 rf 16 gl

3231. Riemann (G.). — Naturhistorisch-technologischer Leitfaden für Bürger- und Vorbereitungsschulen. I. Abth. Thierkunde. Gr. 8. (VIII u. 91 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. Geh. 8 gl

3232. —— Zoologisch-technologischer Leitfaden für Realschulen und Gymnasien von ꝛc. Gr. 8. (X u. 142 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. Geh. 14 gl

3233. Robinson Krusoe oder wie gut ist es, daß man etwas lernt und unter Menschen lebt. Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt. Qu. 16. (16 S.) Leipzig, Baumgärtner. Cart. n. 8 gl

Kleinkinderbuch.

3234. Rolle (Th. F. K., Konsist.-Präsident ꝛc. zu Preuschdorf). — Die Dinte. Eine sentimentale, humoristisch-didaktische Epopee, von ꝛc. 1ster Gesang. Gr. 12. [8.] (IV u. 130 S.) Straßburg, Druck von G. L. Schuler. 1837. (Trier, Lintz in Comm.) Geh. n. 10 ℊ

3235. (Salomo.) — Die Proverbien Salomos, mit Benutzung älterer und neuerer Manuskripte edirt, erklärt und metrisch übersetzt von L. H. Loewenstein. ספר משלי שלמה, עם פתרון את תרגום אשכנזי, אשר הגהשד ואשר פתרתיו את תרגמתיו בארח שיר, אחרי דרשי מעל מכתבי יד, קדמונים גם חדשים, קנכי סלעיר ל׳ ה׳ לאָוועגשטיין׃ 8. (XXIV u. 296 S.) Frankfurt a. M., Schmerber. Geh. n. 1 ℛ 16 ℊ

In Partien zu n. 1 Thlr. 8 Gr.

3236. Salomo ben Gabirol. — Königs-Krone von ꝛc. כתר מלכות לר׳ שלמה בן גבירול ז״צ״ל Metrisch übersetzt von Leopold Stein. 8. (XXXX u. 101 S.) Frankfurt a. M., Schmerber. Geh. 12 ℊ

3237. Samans (F.). — Praktische Guitarr-Schule oder gemeinfaßliche Anleitung, in kurzer Zeit selbst ohne alle Notenkenntniß bekannte Lieder auf der Guitarre begleiten zu lernen. Nebst 365 Liedern mit Angabe der Begleitung nach dieser Methode. 1stes Heft. Enthaltend 65 Lieder. Zusammengestellt und allen Freunden und Freundinnen des Gesanges gewidmet von ꝛc. 12. (VI u. S. 7—102 Notendr. u. Text.) Wesel, Bagel. Geh. Prän.-Pr. für 4 Hefte n. 1 ℛ Ladenpr. 1 ℛ 8 ℊ

3238. Saphir. — Humoristische Damenbibliothek. 3ter Band. — Auch u. d. T.: Wilde Rosen an Hertha. 1stes Bdchn. — 4ter Band. 12. (172, 480 S.) Wien, A. Mausberger. Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 2 ℛ 4 ℊ

Vgl. Nr. 184.

3239. Schaden (Adolph von). — Sentimentale und humoristische Rückblicke auf mein viel bewegtes Leben. Herausgegeben von ꝛc. 8. (X u. 224 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

3240. (Schmidt.) — *ΝΕΟΝ ΛΕΞΙΚΟΝ ΠΡΟΧΕΙΡΟΝ ΑΠΛΟ-ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ-ΓΑΛΛΙΚΟΝ ΚΑΙ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ, ΠΑΡΑ ΤΟΥ Ι. Α. Ε. ΣΜΙΤ.* Nouveau dictionnaire complet grec-moderne-français-allemand, par *J. A. E. Schmidt*, Prof. etc. à Leipsic. Neues vollständiges Neugriechisch-Französisch-Deutsches Handwörterbuch. *ΕΚΔΟΣΙΣ ΣΤΕΡΕΟΤΥΠΩΘΕΙΣΑ.* Breit 8. (VI u. 576 S.) *ΕΝ ΛΕΙΨΙΑι, ΚΟΥΜΜΕΡ.* Geh. 2 ℛ 8 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 4883.

3241. Schoemann (Georg Frid.). — Antiquitates juris publici Graecorum. Delineavit etc. 8maj. (VIII u. 462 S.) Gryphiswaldiae, Koch. 2 ℛ 18 ℊ

3242. Schulz (Ludwig August Ferdinand). — Methode eines Tirailleur-Coups, mit einleitendem Vorworte. Herausgegeben zum Besten des Königlichen Invaliden-Fonds. Gegen Nachdruck privilegirt. 8. (28 S.) Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. Geh. 6 ℊ

3243. Sjöborg (Gustav). — Schwedische Sprachlehre für Deutsche von ꝛc. 4te durchgesehene und berichtigte Auflage. Gr. 8. (189 S.) Stralsund, Löffler. 12 ℊ

3244. Spenden der Zeit. Enthaltend: neue Dichtungen von A. v. Chamisso, Cohnfeld, Ferrand, Förster, v. Gaudy, Gentzel, Grumbach, Möllenbeck, Quien, Rellstab, v. Reitzenstein, Rösel, v. Sallet, Seidelman, Smidt, und mehreren Anderen. 8. (161 S.) Berlin, Voß. Geh. 16 ℊ

3245. Speyer (J. C., Dekan u. Stadtpfr. in Crailsheim). — Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, nach dem ersten Jahrgange der würtembergischen evangelischen Perikopen, gehalten und herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (XV u. 704 S.) Heilbronn a. N., Claß. 2 ℛ

3246. Spruch- und Lieder-Büchlein für Elementarschüler. 8. (48 S.) Nürnberg, Korn. Geb. 3 ℊ

3247. Eine Stimme aus der katholischen Kirche Preußens in Sachen des Herrn

Erzbischofs Clemens August von Köln. Enthaltend: Freimüthige aber unpartheiische Beantwortung der gegen den Herrn Erzbischof öffentlich erhobenen Anklagen. Zugleich Kritik der Schrift: „Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive", von einem praktischen Juristen; und des Aufsatzes: „Vom Fuße der Alpen", in d. A. Z. 15. December 1837. Gr. 8. (68 S.) Posen, gebr. bei W. Decker u. Comp. (Berlin, Hirschwald in Comm.) Geh. n. 6 gl

3248. **Sydow** (Friedrich von). — Der allzeit fertige Tischredner. Eine Sammlung von ganz neuen Original-Gesundheiten, (oder Toasten) wie auch Beantwortungen ausgebrachter Gesundheiten. Sowohl auf pflichtmäßige Anforderungen, als auch auf Erhöhung der Tafelfreuden, und für gewöhnliche und ungewöhnliche Fälle berechnet. 12. (xii u. 96 S.) Sangerhausen, Dittmar. Geh. 8 gl

3249. **Tholuck** (A., Dr. d. Theol. u. Philos., Consistorialrath u. d. Theol. o. Prof. in Halle). — Predigten über Hauptstücke des christlichen Glaubens und Lebens von rc. Neue Ausgabe der vier Sammlungen von akademischen Predigten. 2 Bände. Gr. 8. (lxii u. 366, 429 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 3 ₰ 12 gl

3250. **von Tillier.** — Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern u. s. w. II. Band. Gr. 8. (589 S.) Bern, Fischer. Geh. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ Ladenpr. n. 2 ₰ 16 gl (Vgl. Nr. 751.)

3251. Ueber Gemischte Ehen. Mit Bezug auf die in Betreff derselben in den westlichen Provinzen der Preußischen Monarchie in den neuesten Zeiten zur Sprache gekommenen Conflicte kirchlicher und bürgerlicher Gesetzgebung. Versuch einer Verständigung. Gr. 8. (74 S.) Frankfurt a. M., Schmerber. Geh. 8 gl

3252. Verhandlungen der Stände-Versammlung des Großherzogthums Baden am außerordentlichen Landtage 1838. Enthaltend die Protokolle der zweiten Kammer mit deren Beilagen von ihr selbst amtlich herausgegeben. Gr. 8. (viii u. 608, Beilagen: 128 S.) Karlsruhe, Cabinet für Lit., Kunst u. Musik. O. J. (Artistisches Institut: Gutsch.) Geh. 1 ₰

Die Anlegung einer Eisenbahn von Manheim nach der Schweizergrenze betreffend.

3253. **Verson** (Franz Xaver, d. Heilk. Dr., Arzt am Civil-Krankenhause rc. zu Triest). — Der Arzt am Krankenbette der Kinder und an der Wiege der Säuglinge. 3 Theile. Gr. 8. (I. xiii u. 321, II. vi u. 328 S., rest III.) Wien, Heubner. Subscr.-Pr. n. 5 ₰ 8 gl Ladenpr. 6 ₰

3254. 18. Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau. Bei Letzteren noch die Anzeige der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsorts und Studium. Im Sommer-Semester 1838. Gr. 8. (26 S.) (Breslau.) Gedr. bei Graß, Barth u. Comp. Geh. 3 gl (Vgl. Nr. 654.)

3255. Volksblätter für homöopathisches Heilverfahren mit Bezug auf Wasserheilkunde. Deutschlands Nichtärzten gewidmet von C. E. Wahrhold. 4ter Bd. 24 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Leipzig, Schumann. 1 ₰ 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 4912.

3256. Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen. Unter Mitwirkung des Herrn Professor Dr. Maßmann in München, des Herrn Zuccalmaglio in Warschau und mehrerer anderer Freunde der Volks-Poesie, nach handschriftlichen Quellen herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von A. Kretzschmer, Kriegsrathe rc. [1stes, 2tes Heft.] Gr. 8. (xii u. S. 1—136, Notendr. u. Text.) Berlin, Vereinsbuchh. Geh. n. 16 gl

Die ganze Sammlung wird aus 10 bis 12 Heften bestehen.

3257. **Vossii** (Gerardi Joannis) de historicis graecis libri tres. Auctiores et emendatiores edidit *Antonius Westermann*, p. p. e. in acad. Lips. etc. 8maj. (xxiii u. 525 S.) Lipsiae, Dyk. 2 ₰ 18 gl

3258. **Wander** (K. F. W.). — Nüsse für Kinder aufs ganze Jahr. Oder Turnübungen für Verstand, Scharfsinn und Witz in einer Sammlung u. s. w. 12. Hirschberg, Verfasser. Leipzig, Dyk in Comm. Geh. 3 gl

Neuer Titel.

3259. Wander. — Allgemeiner Sprichwörterschatz. Eine Sprichwörtersammlung u. s. w. 1ster Band. Gr. 8. Hirschberg, Verfasser. Leipzig, Dyk in Comm. Geh. 1 ℛ 12 g
Neuer Titel zu dem 1836, Nr. [illegible] angezeigten Werke.

3260. Wehrmann (Eduard). — Bunte Bilder auf Reisen gesammelt von ꝛc. 8. (304 S.) Frankfurt a. O., F. W. Koschy. Hoffmann (in Comm.) Geh. n. 1 ℛ 8 g

3261. Willing (Friedrich Adolph Hennig, Dr. d. Philos., Lehrer ꝛc.). — Wissenschaft der Mathematik nach heuristisch-genetischer Methode von ꝛc. 1ster Theil, die Gesetze der sieben Operationen mit wirklichen Zahlen, ferner eine Einleitung über die Methode der Mathematik als Lehrobject und als Wissenschaft und endlich eine Formeln-Tafel enthaltend. Gr. 8. (L u. 407 S. nebst 1 Tab. in Fol.) Berlin, Dümmler. 2 ℛ 8 g

3262. Winkler (Georg, Prof. d. Mathem. ꝛc. zu Mariabrunn). — Lehrbuch der Rechenkunst und Algebra. Zum öffentlichen Gebrauche für Individuen, die sich dem Forstfache, der Meß- und Baukunst widmen, so wie zum Selbstunterrichte für jeden Liebhaber dieser Wissenschaft, bearbeitet von ꝛc. 3te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 366 S.) Wien, Heubner. n. 1 ℛ 12 g

3263. Würth (Adam). — Belletristische Beiträge von etc. — Auch u. d. T.: Belletristisch dramatische Beiträge. Enthaltend: 1. Der Nachtwandler. 2. Die Wahrsagerin. 3. Die Sympathie. 16. (208 S.) Wien, gedr. bei L. Grund. (Kaulfuß Wwe. u. Kugler.) Geh. 18 g

3264. Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Redacteur: Professor Dr. Harleß. 1ster Jahrg. Juli bis December 1838. 13 Nrn. [1—1½ Bgn.] Gr. 4. Erlangen, Bläsing. n. 1 ℛ 8 g

3265. Ziegenbein (Dr. J. W. H., Consistorialrath etc. zu Braunschweig). — Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern für Deutschlands Töchter, die bei der Erlernung der französischen Sprache den Geist bilden und das Herz veredlen wollen. 1ster prosaischer Theil. 4te verbesserte Auflage. 8. (XLII u. 412 S.) Quedlinburg, Ernst. 22 g

3266. Zinsen-Tabellen zu 4, 4½ und 5 Prozent, auf die Tage eines Monats, auf die Monate eines Jahres und auf ein Jahr, von 1 Pfenning an bis auf die Summe von 1000 Thalern auf das Genaueste berechnet und daher anwendbar bei Zinsen-Berechnungen ꝛc. Gr. 8. (100 S.) Stralsund. 1837. (Löffler in Comm.) Geh. n. 8 g

3267. Zoller (Karl August, Rect. ꝛc. zu Stuttgart). — Französisches Sprachbuch. Eine Anleitung, die französische Sprache zu lehren und zu lernen. Nach neuem methodischem Gange, aus Gründen des eigenen Bedenkens und der Erfahrung; zugleich ein Probeblatt des Elementarsprachunterrichts, bearbeitet von ꝛc. 2te, ganz überarbeitete und vermehrte Auflage. 1ster Theil, für Anfänger, vorzüglich aus dem jüngeren Alter. Gr. 8. (XXII u. 215 S.) Stuttgart, Schweizerbart. 14 g

3268. —— 2ter Theil, für Anfänger, vorzüglich aus dem jüngeren Alter. Gr. 8. (XVI u. 286 S.) Ebendas. 18 g

3269. —— 3ter Theil. Neue Zugabe zur zweiten ganz überarbeiteten und vermehrten Auflage. — Auch u. d. T.: Französische Aehrenlese, aus dem Gebiete des prosaischen und dichterischen Schriftenthums der frühern und neuern Klassiker, und aus dem Felde der Spracheigenthümlichkeiten, der Stylarten und Redeweisen, der Synonymik und der Regellehre. Für die Stufe der Vorgerückten, im privat- und öffentlichen Gebrauche. Des französischen Sprachbuchs ganz neuer, dritter und letzter Kurs von ꝛc. Gr. 8. (XVI u. 306 S.) Ebendas. 18 g

3270. Zschokke (Heinrich). — De Brandewijnpest. Een treurig verhaal tot waarschouwing en leering vor rijken en armen, jongen en ouden. Naar het Hoogduitsch. Gr. 8. (89 S.) Hanau, König. Geh. n. 8 g
Vgl. d. Original 1837, Nr. 5408.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1603. Abrégé de l'histoire des voyages modernes dans les cinq parties du monde, faisant suite à l'Abrégé de l'histoire des voyages de *Labargne*. Publié et mis en ordre par *E. C. Piton*. 3me édition. 2 vols. In-12. (20 B. u. Lithographien.) Paris. 6 Fr.

Labargne, wie auf dem Titel des Buchs steht, soll *Labarpe* heissen.

1604. Allonville (Le comte d'). — Mémoires secrets de 1770 à 1830. T. I, II. In-8. (51¾ B.) Paris. 15 Fr.

Graf *d'Allonville* ist bekanntlich der Verfasser der „Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état.

1605. Annuaire ecclésiastique et historique du diocèse de Langres; par *P. Pochinet* et *J. C. Mongin*. Année 1838. In-8. (42 B. u. 1 Plan.) Langres. 6 Fr.

Tome I.

1606. Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI jusqu'à Louis XVIII, ou Collection de pièces rares et intéressantes, telles que chroniques, mémoires, pamphlets, lettres, vies, procès, testamens, exécutions, siéges, batailles, massacres, entrevues, fêtes, cérémonies funèbres, etc. Publiées d'après les textes conservés à la bibliothèque royale et aux archives du royaume, et accompagnées de notices et d'éclaircissemens. Ouvrage destiné à servir de complément aux collections Guizot, Buchon, Petitot et Leber. Par *F. Danjou*. T. IV. In-8. (29¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

Dieser Band enthält fünf Beiträge zur Regierungsgeschichte Ludwig XIII. — Vgl. Nr. 1346.

1607. Badon (E.). — Montbrun, ou les Huguenots en Dauphiné. 2 vols. In-8. (44 B.) Paris. 15 Fr.

1608. Balbi (Adrien). — Abrégé de géographie, rédigé sur un nouveau plan d'après les derniers traités de paix et les découvertes les plus récentes. Ouvrage approuvé par l'université. 3me édition, revue et considérablement augmentée par l'auteur, et accompagnée de 24 cartes et plans. Livr. 5—12. In-8. (54 B. u. 16 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 1 Fr. 75 c.

Vgl. 1837, Nr. 2040.

1609. de Barante. — Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois. (1684—1477.) 5me édition. T. IX—XI. In-8. (84¾ B., 2 Karten u. 23 Kpfr.) Paris. (Vgl. 1837, Nr. 3437.)

1610. Bavoux. — Conseil d'état, conseil royal, chambre des pairs, vénalité des charges, duel et peine de mort. In-8. (21½ B.) Paris. 5 Fr.

1611. Benoît (Xaver). — Traité du retrait successoral. In-8. (28 B.) Grenoble. 7 Fr.

1612. Berruyer (P.). — Histoire du peuple de Dieu depuis la création du monde jusqu'à la ruine de Jérusalem par Titus (an 70 de J.-C.). Revue, corrigée et accompagnée de notes historiques et critiques par une réunion d'ecclésiastiques, sous la direction de M. l'abbé *Glaire*. Nouvelle et magnifique édition, Enrichie de plus de 400 gravures, vignettes, culs-de-lampe, lettres ornées, cartes géographiques, imprimées dans le texte, et de 100 gravures sur acier tirées a part. 1re livr. In-8. (2 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.

1613. La sainte Bible (L'Ancien et le Nouveau Testament), pour l'église catholique, ornée de 40 superbes gravures et d'une carte géographique de la Palestine. Traduction de *Sacy*, revue et corrigée sur les textes originaux par M. l'abbé *Jager*. (Grande édition de luxe.) 1re livr. In-fol. (6 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 25 c.

1614. La sainte Bible etc. Ornée de 32 gravures. (Belle et grande édition.) 1re livr. In-4. (2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 50 c.

1615. **Brot** (Alphonse). — Seule au monde. 2 vols. In-8. (55¾ B.) Paris. 15 Fr.

1616. **Buchon** (J. A. C.). — Choix de chroniques et mémoires sur l'histoire de France, avec notices littéraires. Négotiations du président Jeannin. In-8. (49¼ B.) Paris. 10 Fr.
Collection du Panthéon littéraire.

1617. **Bulwer** (E. L.). — Alice, ou les Mystères; suite d'Ernest Maltravers. Traduit par Mlle. *A. Sobry*. 2 vols. In-8. (61½ B.) Paris. 15 Fr.

1618. **Carlowitz** (Mme. la baronne de). — La femme du progrès, ou l'Emancipation. 2 vols. In-8. (44¼ B.) Paris. 15 Fr.

1619. **Chasles de Latouche.** — Relation du désastre de Quiberon en 1795, et réfutation des Souvenirs historiques de M. Rouget de l'Isle sur ce désastre. In-8. (17 B.) Paris. 6 Fr.

1620. Contes des fées, mis en vers, imités de Perrault et autres; par *A. Creusé de Lesser*. In-18. (5⅓ B.) Paris.
Auf Kosten der „Société reproductive des bons livres" gedruckt.

1621. **Cooper** (J. Fenimore). — Le paquebot américain, ou la Chasse. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. 4 vols. In-12. (42¾ B.) Paris. 10 Fr.

1622. ——, Souvenirs d'Europe. France. 3 vols. In-12. (37½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1623. **Dante Alighieri.** — L'Enfer, poëme, traduit en vers par *J. A. Mongis*. In-8. (26¾ B.) Paris. 6 Fr.

1624. **Dobel** (Pierre). — Sept années en Chine. Nouvelles observations sur cet empire, l'archipel indo-chinois, les Philippines et les îles Sandwich. Traduit du russe par le prince *Emmanuel Galitzin*. In-8. (23¼ B.) Paris. 6 Fr.

1625. **Estrangin** (Jean Julien). — Etudes archéologiques, historiques et statistiques sur Arles, contenant la description des monumens antiques et modernes, ainsi que des notes sur le territoire. In-8. (26 B. nebst Kpfrn.) Aix. 10 Fr. Ohne Kpfr. 7 Fr. 50 c.

1626. Etudes morales et religieuses. Souvenirs et méditations. In-8. (24 B.) Paris. 5 Fr.

1627. **Fabre** (J. M.). — Mémoire pour servir à la statistique du département du Cher. In-8. (12½ B.) Bourges. 4 Fr.

1628. **Fortoul** (Hippolyte). — Grandeur de la vie privée. 2 vols. In-8. (43 B.) Paris. 15 Fr.

1629. Histoire de la vie et de la mort de M. de Talleyrand-Périgord, prince de Bénévent, évêque d'Autun en 1788, député aux états-généraux en 1789, etc., etc., avec un grand nombre de documens et de notes historiques; par *S. D.******. In-8. (21 B.) Paris. 5 Fr.

1630. **Jacob** (P. L., bibliophile). — Les francs taupins, histoire du tems de Charles VII. 6 vols. In-12. (48¼ B.) Paris. 6 Fr.

1631. **Jue** (Edouard). — La musique apprise sans maître. 2de édition, revue et augmentée de tableaux, analyses et renseignemens sur la manière d'attaquer et de vaincre les difficultés. In-8. (26 B.) Paris. 15 Fr.

1632. Le nouveau Lavater complet, ou Réunion de tous les systèmes pour étudier et juger les hommes et les jeunes gens, connaître et distinguer leur genre d'esprit, etc. In-18. (6½ B. u. 34 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1633. —— Idem. Pour les dames et les demoiselles. In-18. (8 B. u. 33 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1634. **Loisel** (P. F. C.). — Le 1er mai 1838, ou l'Office de la fidélité. Poésies monarchiques, dédiées à très-haute, très-puissante, très-excellente

princesse sa majesté impériale Victoria I., reine du royaume uni de la Grande-Bretagne et de l'Irlande, etc., etc. In-8. (3 B.) Paris. 3 Fr.

1635. **Luchet** (Auguste). — Frère et soeur. 2 vols. In-8. (51 B.) Paris. 15 Fr.

1636. Maladies des enfans. Affections de poitrine. 1re partie. Pneumonie. Par MM. *Rilliet* et *Barthez*. In-8. (14 3/4 B.) Paris. 10 Fr.

1637. Mémoire sur M. de Talleyrand, sa vie politique et sa vie intime; suivi de la relation authentique de ses derniers momens et d'une appréciation phrénologique sur le crâne de ce personnage célèbre, faite peu d'heures après sa mort; par *Ch. Place* et *J. Florens*. In-8. (10 3/4 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

1638. **Perrin** (Maximilien). — L'amant de ma femme, roman de moeurs. 2 vols. In-8. (53 B.) Paris. 15 Fr.

1639. **Raisson** (Horace). — La chronique du palais-de-justice, contenant l'histoire des anciens avocats et le récit des trépas tragiques, tirés des archives de la Sainte-Chapelle, des olims et des registres du parlement. T. I, II. In-8. (55 1/4 B.) Paris. 15 Fr.

1640. **Renouard** (Augustin Charles). — Traité des droits d'auteur, dans la littérature, les sciences et les beaux-arts. T. I. In-8. (30 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1641. Répertoire de l'Industrie étrangère, ou Dessins et descriptions des machines les plus importantes, brevetées à l'étranger. Publié par *A. Perpigna*, *Robinet*, *Renette* et Co. 1re livr. In-fol. (3 Kpfr. u. 1 B. Text in-8.) Paris. Subscr.-Pr. vierteljährlich 16 Fr.

Monatlich erscheint ein Heft.

1642. **Rosny** (Lucien de). — Histoire de Lille, capitale de la Flandre française, depuis son origine jusqu'en 1830. In-8. (17 3/4 B.) Paris. 10 Fr.

1643. **Roux-Ferrand** (H.). — Histoire des progrès de la civilisation en Europe depuis l'ère chrétienne jusqu'au dix-neuvième siècle. Cours professé à Nîmes pendant l'année 1832. T. IV. In-8. (33 1/4 B.) Paris. 8 Fr.

Vgl. 1836, Nr. 1810.

1644. **Scribe** (Eugène). — Tonadillas, ou Historiettes en action. 1re série. 2 vols. In-8. (44 1/4 B.) Paris. 15 Fr.

Dramatischen Inhalts.

Notizen.

Bücherverbote. In *Baiern*: Antiromanus, „Das Papstthum im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum. 3 Bde." (Stuttgart, 1838); Kaltdorf, „Rom und Berlin" etc. (Leipzig, 1838); Krug, „Gregor VII. und Gregor XVI. Oder: Altes und neues Papstthum" (Leipzig, 1838); Münch, „Römische Zustände und katholische Kirchenfragen der neuesten Zeit" (Stuttgart, 1838); „Die Tiara und die Krone oder der Kampf zwischen Rom und Berlin" etc. (Stuttgart, 1838). — In *Hanover*: Scheidler, „Ueber die Idee der Universität und ihre Stellung zur Staatsgewalt" (Jena u. Leipzig, 1838).

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 13. — *G. L. Göthe*'sche Buchh. in Leipzig: Verzeichniss guter und seltener Bücher aus der Medicin, Chirurgie, Anatomie etc., Mathematik, Naturwissenschaft, Technologie. (15te Fortsetzung.) — *E. Ludewig* in Grätz: Antiquarischer Katalog. Nr. 6. Enthaltend schöne Wissenschaften, bildende Künste und Belletristik nebst französischer Literatur. — *W. Neubronner* in Ulm: Verzeichniss von gebundenen Büchern. (Nr. XXXIII.)

Redigirt von O. Ute u. J. E. Richter. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 30. 27. Juli 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

8271. **Adami** (Friedrich). — Sonnenblumen aus Süd und West. Novellen-Almanach für 1839. Von ꝛc. 8. (363 S.) Berlin, Stackebrand. Geb. 1 ℛ 12 ℊ

8272. **Albers** (Dr. Joh. Friedr. Herm., a. o. ö. Prof. d. Med. an d. Rhein. Fr.-Wilh.-Univ., Arzt etc.). — Beobachtungen auf dem Gebiete der Pathologie und pathologischen Anatomie. Gesammelt von etc. 2ter Theil. Gr. 8. (XII u. 218 S.) Bonn, König. Geh. 1 ℛ 4 ℊ

Thl. I, II: 2 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 6422.

8273. Zwölf Ansichten aus der Bergstraße und dem Odenwalde. — Douze vues de la Bergstrasse et de l'Odenwald. 4. (5 S. Text u. 12 Kpfr.) Darmstadt, Leske. O. J. Geh. n. 2 ℛ Color. n. 3 ℛ 18 ℊ

8274. **Arago** (Dr. Fr., Prof. d. Astronomie zu Paris). — Populäre Vorlesungen über die Astronomie von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. H. Schnuse. Mit 38 lithographirten Abbildungen. 8. (VIII u. 205 S.) Weimar, Voigt. 20 ℊ

8275. Archiv für die homöopathische Heilkunst. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von D. Ernst Stapf, Med.-Rathe, und D. Gustav Wilhelm Groß. 17ter Bd. 3 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 212 S. u. 1 Lithogr. in Fol.) Leipzig, Reclam. Jedes Heft n. 1 ℛ

Vgl. 1837, Nr. 576.

8276. Polytechnisches Archiv. Eine Sammlung gemeinnütziger Mittheilungen u. s. w. Unter Mitwirkung ꝛc. herausgegeben von C. T. N. Mendelssohn. 2ter Jahrg. 4tes Heft. Mit 1 Figurentafel [in Fol.]. Gr. 8. Berlin, Schröder. n. 8 ℊ

Wegen des Wechsels der Verlagshandlung ist die frühere Angabe ungültig. — Vgl. Nr. 966.

8277. **d'Arlincourt's** historische Romane u. s. w. 2ter bis 4ter Bd. — Auch u. d. T.: Die Fremde. Von *Vicomte d'Arlincourt*. Teutsch von Paul Sauger. 2ter, 3ter, 4ter Theil. 8. (120, 135, 103 S.) Stuttgart, Friz. Geh. 18 ℊ (Vgl. Nr. 1189.)

8278. **Arndt** (Car. Frid. Ludov., dir. et prof.). — De Iliadis poematis compositione sententiam proponit etc. 4maj. (26 S.) Schönbergae, typis L. Bickeri. (Lüneburg, Herold u. Wahlstab in Comm.) Geb. n. 8 ℊ

Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung der Schule zu Ratzeburg.

8279. (**von Azevedo.**) — Leben und Wunder des heiligen Antonius von Padua. In italienischer Sprache verfaßt von Emanuel von Azevedo aus Coimbra. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. J. v. D. T. Mit dem [lith.]

Bildnisse des heil. Antonius. 8. (xv u. 358 S.) Botzen, J. Eberle. (Regensburg, Manz.) n. 18 gr

3280. Bachmann (F., Geometer zu Torgau). — Die Theorie und Praxis des Nivellirens mit besonderer Rücksicht auf Libelleninstrumente von rc. Mit 6 lithographirten Tafeln [in Fol.]. 8. (viii u. 239 S.) Weimar, Voigt. 1 Thlr 6 gr

3281. Bauer (Ludwig, Prof.). — Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, mit besondrer Rücksicht auf die Geschichte der Religionen, sowie auf das Bedürfniß der gebildeten Jugend beiderlei Geschlechts rc. 3ter Band. Mit 1 Stahlstich. Mit Königl. Würtemberg. Privilegium. [6 Hefte.] Gr. 8. (768 S. u. 1 Stahlst.) Stuttgart, Belser. Geh. 1 Thlr (Vgl. 1837, Nr. 4215.)

3282. Amtlicher Bericht über die Versammlung deutscher Landwirthe zu Dresden im Oktober 1837 von den beiden Vorstehern derselben, H. W. Pabst und Dr. A. G. Schweitzer. Schmal gr. 4. (x u. 206 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Cart. 2 Thlr 6 gr

3283. Berzelius (J. J.). — Lehrbuch der Chemie. Aus der schwedischen Handschrift des Verfassers übersetzt von *F. Wöhler*. 3te, umgearbeitete und vermehrte Original-Auflage. Mit königl. sächs. Privilegium. 7ter Bd. Mit 1 Kupfertafel. [2tes bis 5tes Heft.] Gr. 8. (xv u. S. 129—512, Schluss; mit 1 Kpfrtaf. in gr. 4.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. (Als Rest.) 5 Hefte Prän.-Pr. 2 Thlr 12 gr Ladenpr. 3 Thlr 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 3942.)
Bd. I—VI, Ladenpr. 18 Thlr. 8 Gr. — Vgl. Nr. 1156.

3284. Bescherer (Julius, Lehrer rc.). — Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts für Schulen überhaupt, höhere Bürgerschulen, Gymnasien und Realgymnasien insbesondere von rc. Gr. 8. (80 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 10 gr

3285. (v. Bielfeld.) — Friedrich der Große und sein Hof, oder So war es vor 100 Jahren. In vertrauten Briefen des Freiherrn v. Bielfeld, geschrieben von 1738—1760. 2 Theile. 8. (x u. 219, 254 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 1 Thlr 12 gr

3286. Blanc (D. Ludwig Gottfried, Dompred. u. Prof. zu Halle). — Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch u. s. w. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. [10tes—15tes Heft.] 3ter Theil. Russisches Reich, Krakau, Asien, Australien, Afrika, Amerika. Nebst einem vollständigen Register über alle 3 Theile. Gr. 8. (688 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1837. Geh. n. 3 Thlr
3 Thle. n. 7 Thlr. 12 Gr. Ein Atlas dazu (24 Bl. in qu. gr. 4.) kostet 2 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6367.

3287. Böttiger's (C. A.) kleine Schriften archäologischen und antiquarischen Inhalts, gesammelt und herausgegeben von *Julius Sillig*. 2ter Band. Mit 7 [lith.] Kupfertafeln. Gr. 8. (vi u. 376 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. Prän.-Pr. 2 Thlr 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 5912.)

3288. Bourgnon de Layre (Baron). — Die Dampfwäsche, ein höchst einfaches Verfahren, alle Arten der Leib-, Tisch- und Bettwäsche rc. mit großer Ersparniß an Zeit und Geld durch Anwendung von Wasserdämpfen blendend weiß zu waschen, ohne sie dabei, wie nach der alten Methode, anzugreifen und abzunutzen. Höchst beachtungswerth rc. Aus dem Französischen des rc. übertragen von Dr. Ch. H. Schmidt. Mit 1 [lith.] Tafel Abbildungen [in Fol.]. Gr. 12. [8.] (viii u. 72 S.) Weimar, Voigt. Geh. 8 gr

3289. Boz. — Humoristische Genrebilder aus dem Londoner Alltagsleben von rc. Nach dem Englischen von Dr. A. Diezmann. 1ster Theil. Mit 1 Federzeichnung nach Cruikshank. Gr. 12. [8.] (147 S.) Braunschweig, Westermann. Geh. 21 gr

3290. Bray. — Historische Romane. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen. [24ste bis 27ste Lief.] 9ter Bd. — Auch u. d. T.: Der Talba von Portugal u. s. w. aus dem Englischen von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. 3ter Theil. 16. (II. S. 193—312, Schluß; III. 301 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. n. 16 gr (Vgl. Nr. 1294.)

3291. **Brettner** (H. A., Oberlehrer d. Mathem. etc. in Breslau). — Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen von etc. Mit 7 [lith.] Steintafeln [in 4.]. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 442 S.) Breslau, Max u. Comp. 1 ß 4 gl
Die erste Auflage führt den T.: Lehrbuch der Epipedometrie etc. 2 Thlr.

3292. **Bulwer** (Edward Lytton, Esq.). — Calderon, the courtier: a tale. 8vo. (104 S.) Berlin, Asher. Geh. n. 12 gl

3293. —— The complete works. Vol. XV. — Auch u. d. T.: Alice or the mysteries, a sequel to Ernest Maltravers by *Edward Lytton Bulwer*. Gr. 12mo. [8vo.] (579 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Subscr.-Pr. n. 1 ß
Vgl. Nr. [illegible]

3294. **Bulwer's** Werke. Aus dem Englischen. 69stes bis 73stes Bdchn. Alice etc. 2tes bis 6tes Bdchn. 16. (154, 149, 138, 132, 129 S.) (Als Rest.)
Vgl. Nr. [illegible].

3295. **Burmeister.** — Genera insectorum. Iconibus illustravit et descripsit. Vol. I. Rhynchota. Nr. 2. 8maj. (12 S. ohne Pag. u. 4 col. Kpfrtaf.) Berolini, Burmeister et Stange. In Umschlag n. 1 ß
Vgl. Nr. 826.

3296. **Cervantes de Saavedra.** — Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Aus dem Spanischen übersetzt; mit dem Leben von Miguel Cervantes nach Viardot. 2ter Band. 1ste bis 36ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 1—288.) Stuttgart, Verlag d. Classiker. In Umschlag n. 1 ß 12 gl
Vgl. Nr. [illegible]

3297. **Chevenix** (Rich., Esq. F. R. S. etc.). — Ueber Geschichte und Wesen der Phrenologie von etc., aus dem Englischen übersetzt von *Bernhard Cotta*, Dr. ph. Gr. 8. (IV u. 140 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 18 gl

3298. **Ciceronis** (M. Tullii) ad Marcum Brutum orator recensuit et illustravit *Franciscus Goeller*, dr. phil. prof. gymn. Colon. ad Rhen. cathol. Accessit discrepantia scripturae in editione romana principe et tribus mss. guelferbitanis. 8maj. (XXIV u. 494 S.) Lipsiae, Cnobloch. 2 ß 16 gl

3299. Clemens August, der große Bekenner und Martyrer unserer Zeit. Ein Wort des Trostes, gegründet auf die Geschichte wie auf die Verheißungen Christi und gerichtet an alle durch die Ereignisse in Köln bekümmerten Seelen. Gr. 8. (IV u. S. 5—55.) Augsburg, Kollmann. Geh. 6 gl

3300. **Cohnfeld** (Dr. Adalbert). — Die Hospitaliten. Novelle. Zum Vortheil des Nicolaus-Bürger-Hospitals herausgegeben von etc. 8. (256 S.) Berlin, Curths. Geh. 1 ß 8 gl

3301. **Corda** (A. C. J., Zoologiae custos etc.). — Icones fungorum hucusque cognitorum. Auctore etc. Tom II. Abbildungen der Pilze und Schwaemme. 2ter Band mit [8] lith. Tafeln. Gr. Fol. (6 S. ohne Pag. u. 43 S.) Pragae, Calve. Geb. n. 5 ß 14 gl (T. I, II: 10 ß 6 gl — Vgl. 1837, Nr. 4196.)

3302. **Cotta** (Bernhard, Dr. ph. etc.). — Geognostische Wanderungen. II. — Auch u. d. T.: Die Lagerungsverhältnisse an der Grenze zwischen Granit und Quader-Sandstein bei Meissen, Hohnstein, Zittau und Liebenau, untersucht und beschrieben von etc. Mit 3 lithographirten Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 64 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ß
Vgl. 1836, Nr. 3084.

3303. **Cotta's** (Heinrich) Grundriß der Forstwissenschaft. 2te, verbesserte Auflage herausgegeben von seinen Söhnen. 2te Abth. Gr. 8. (X u. 227 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1 ß 6 gl (2 Abth.: 2 ß 6 gl — Vgl. 1836, Nr. 5462.)

3304. Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen nebst einem Realregister und einigen gleichzeitigen damit in Verbindung stehenden Gesetzen und Verordnungen mit Anmerkungen zum praktischen Gebrauch für sächsische Juristen vom Geheimen Justizrath Dr. Groß. 1ste Abth. Gr. 8. (XVI u. 168 S.) Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. Geh. n. 1 ß

3305. **Danz** (Dr. Joh. Traug. Lebr.). — Kirchenhistorische Tabellen. Gr. Fol. (25 Bgn.) Jena, Cröker. 1 ß 12 gl

3306. De versu, quem vocant, Saturnio scripserunt *Henr. Düntzer* et *Laur. Lersch*, philos. drs. etc. 8maj. (IV u. 79 S.) Bonnae, König. Geh. 12 gr

3307. Democritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. [19te bis 22ste Lief.] 5ter Band. 2te ꝛc. Auflage. — Auch u. d. T.: Karl Julius Webers sämmtliche Werke. 5ter Supplementband. Gr. 8. (376 S.) Stuttgart, Brodhag. Geh. n. 1 ₰

Bd. I—V, jetzt 5 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 100.

3308. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 4te Section. Der Harz von *Wilhelm Blumenhagen*. 4te bis 10te Lief. Lex.-8. (S. 81—256, Schluss u. 21 Stahlst.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 2 ₰ 8 gr

Blumenhagen, Wanderungen durch den Harz. Mit 30 Stahlstichen. Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. 8 Gr. Chines. Papier n. 5 Thlr. — Vgl. Nr. 2137.

3309. Deutschland und die Repräsentativ-Verfassungen. Gr. 8. (61 S.) Giessen, Heyer, Vater. Geh. 8 gr

Der Verfasser wird als ein „geistreicher Standesherr eines fürstlichen Hauses in Hessen" bezeichnet.

3310. **Dittmann** (Georg Friedrich, Landwirth). — Vollständige Anweisung zur Kenntniß und zum vortheilhaften Betriebe der Schleswig-Holsteinischen Landwirthschaft. 1ster Band. 8. (XX u. 321 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ₰ 12 gr

3311. **Elsner** (J. G.). — Die Bildung des Landwirthes in der weitesten Bedeutung. 8. (XII u. 224 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1 ₰ 8 gr

3312. —— Das goldene Vließ oder die Erzeugung und der Verbrauch der Merinowolle, in ökonomischer, mercantilischer und statistischer Hinsicht. 8. (X u. 268 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1 ₰ 12 gr

3313. Zweimal zwei und funfzig auserlesene Biblische Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testamente nach Johann Hübner mit Fragen zum Nachdenken, nützlichen Lehren, gottseligen Gedanken und Bibelsprüchen von Dr. Samuel Christ. Gottfried Küster, Superintend. ꝛc. zu Berlin. 12te durchgesehene Auflage. 8. (X u. 386 S.) Berlin, Th. Enslin. 12 gr

52 Bilder dazu kosten 18 Gr., und sind auch besonders zu haben.

3314. Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. Von dem Verfasser der Ostereier. 4tes Bändchen. Gottfried, der junge Einsiedler. 3te Originalauflage. — Auch u. d. T.: Gottfried, der junge Einsiedler. Eine Erzählung u. s. w. Gr. 12. [8.] (168 S.) Regensburg, Manz. 4 gr

3315. **Ewald** (H.). — Worte für Freunde und Verständige. Gr. 8. (64 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 8 gr

Mit dem Umschlag-Titel: „Drei Deutsche Worte. Für Freunde und Verständige." — Ueber das Verfahren der sieben göttinger Professoren und eine Vergleichung ihrer Angelegenheit mit der des Erzbischofs von Köln.

3316. Oekonomisch-technologisches Londoner Familien-Receptbuch, oder gewählte Sammlung nützlicher Rathschläge und Vorschriften für Freunde industriöser Thätigkeit. Neu bearbeitet und vermehrt von Heinrich Wiese. 3te Auflage. Gr. 8. (XVIII u. 340 S.) Pesth, Hartleben. (Leipzig, Frohberger.) Geh. 1 ₰ 6 gr

3317. **Fladt** (J. M.). — Verschiedene mathematische und bauwissenschaftliche Aufgaben nebst deren Auflösungen für Architekten und solche Bauhandwerker, welche Meister zu werden gedenken. Herausgegeben von ꝛc. 8. (IV u. 192 S.) Coburg, Riemann. Geh. 12 gr

3318. **Franke** (F. F.). — Gebete, Lieder und Gedichte von ꝛc. Angehängt ist eine Übersetzung der Sittensprüche *Cato's*. 8. (VIII u. 264 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. n. 1 ₰ 8 gr

3319. **Fürstenthal** (Johann August Ludwig, O.-L.-Ger.-Rath). — Sammlung aller noch gültigen, in dem Allgemeinen Landrecht, der Gesetzsammlung, den v. Kamptzschen Jahrbüchern und Annalen, der Raabeschen Sammlung und den Amtsblättern sämmtlicher Königl. Regierungen seit ihrer Begründung bis Ende 1838 enthaltenen, das Kirchen- und Schulwesen betreffenden Gesetze, Rescripte und Verfügungen; ein Handbuch ꝛc. 1ster Band. A—H. [3tes, 4tes Heft.] Gr. 8. (XVI u. S. 321—624, Schluß.) Cöslin, Hendeß. Geh. n. 1 ₰

Das Ganze wird aus 4 Bänden, jeder zu 4 Heften, bestehen. — Vgl. Nr. 1217.

3320. Gedichtsammlung für unsere Kleinen. Vor der Schule und auch in derselben zu gebrauchen. 5te, mit einer Liedersammlung vermehrte Auflage. 8. (32 S.) Hamburg, Herold. Geh. 4 gl

3321. Geiger. — Handbuch der Pharmacie zum Gebrauche bei Vorlesungen u. s. w. 2ter Bd. etc. 2te Auflage, neu bearbeitet von Dr. *Th. Fr. L. Nees von Esenbeck*, Prof. zu Bonn, Dr. *Joh. Heinr. Dierbach*, Prof. zu Heidelberg, und Dr. *Clamor Marquart*. 1ste Abth. Pharmaceutische Mineralogie. [3te, 4te Lief.] — Auch u. d. T.: Pharmaceutische Mineralogie von *Phil. Lorenz Geiger*. 2te Auflage, neu bearbeitet von Dr. *Clamor Marquart*. Mit 2 lithographirten Tafeln [in gr. 4.]. Mit Privilegium etc. [3te, 4te Lief.] Gr. 8. (xxiv u. S. 193—322, Schluss.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 16 gl

2ten Bds. 1ste Abth., pharmaceutische Botanik, n. 3 Thlr. 8 Gr. — Der erste Band wird in 6 Lief. vollständig sein. (Vgl. Nr. 706.)

3322. (von Geramb.) — Der Liebhaber und Anbeter des leidenden Heilandes, oder Gebete, Betrachtungen und Andachtsübungen zu Ehren des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesus Christus; gesammelt aus den Schriften des ehrwürdigen Pater Maria-Joseph von Geramb a. d. Trappisten-Orden, mit einigen Zusätzen vermehrt durch F. R. Spitz, Priester u. Prof. ꝛc. in Straßburg. Mit Genehmigung des hochw. Ordinariats. Gr. 12. [8.] (viii u. 264 S. nebst 1 Lithogr.) Straßburg, Derivaux. (Augsburg, Rieger.) Geh. n. 16 gl

Daraus sind einzeln gedruckt:

3323. —— An dem Grabe meines Erlösers von u. s. w. 12. (36 S.) Ebendas. Geh. 3 gl

3324. —— Liebes-Seufzer zu den allerheiligsten Wunden unsers Herrn Jesu Christi u. s. w. 12. (18 S.) Ebendas. Geh. 2 gl

3325. —— Litanei zu Ehren des leidenden Erlösers, Muster und Stütze der betrübten Seelen u. s. w. 12. (26 S.) Ebendas. Geh. 3 gl

3326. —— Litanei um einen glückseligen Tod zu erlangen u. s. w. 12. (16 S.) Ebendas. Geh. 2 gl

3327. —— Maria am Fuße des Kreuzes u. s. w. 12. (54 S.) Ebendas. Geh. 4 gl

3328. —— Zu Jesu dem Gekreuzigten u. s. w. 12. (23 S.) Ebendas. Geh. 3 gl

3329. Vollständiges Getreid-Rechnungsbüchlein, worin die ausgerechneten Getreidpreise von einem Dreißiger an durch alle einzelne Maß-Unterabtheilungen des bayerischen Schäffels bis auf einen Schäffel, und von 1 Schäffel bis auf 1000 Schäffel, nach 6000 Preisgattungen aufgeschlagen werden können, nebst einer Anleitung ꝛc. 2te Auflage. 8. (xxiii u. 102 S.) Eichstätt, Brönner. Geh. n. 5 gl

3330. Görlich (Franz Xaver). — Des Christen Leben, Leiden und Sterben nach dem Kreuzwege Jesu Christi in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt von ꝛc. Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlesien. Voran eine Denkschrift zur Jubelfeier des dreihundert Jahr bestehenden Ursuliner-Ordens. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 185 S.) Breslau, Max u. Comp. 21 gl

3331. Gräuler (J., Legationsrath ꝛc.). — Beiträge zum Staatsrecht des Königreichs Sachsen. (Auswärtiges Staatsrecht). Gr. 8. (viii u. 152 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 20 gl

3332. Haas (F., Gymnasiallehrer zu Darmstadt). — Praktische Elementargrammatik der Französischen Sprache für höhere Schulen von ꝛc. 1ster Cursus. Formenlehre. Gr. 8. (vi u. 356 S.) Darmstadt, Leske. n. 1 ₰

3333. Hartmann (Carl). — Taschenbuch für reisende Mineralogen, Geologen, Berg- u. Hüttenleute durch die Hauptgebirge Deutschlands und der Schweiz. Nebst 1 Atlas mit 14 Tafeln geologischer Kärtchen und Profile [lith. u. illum. in 4.]. 8. (viii u. 414 S.) Weimar, Voigt. Geb. in Einem Etui 3 ₰ 18 gl

3334. Hegar (Dr. August, Hofmed.). — Die orientalischen Bäder in Bezug

auf das zu Darmstadt neu errichtete Ludwigs-Bad von ꝛc. Mit 1 lithographirten Grund- und Aufrisse. 12. (VIII u. 88 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 10 ℊ

3335. Die untrüglichen Heilkräfte der Natur dargestellt in Auszügen aus den medicinischen Geheimschriften der Königlichen Leibärzte Ober-Staats-Räthe Drn. *Le Roi* und St. *Pierre Le Clerc.* Extrahirt durch *Heinrich Carl Rudolf Huch*, in Braunschweig. 1ster Band. Gr. 8. (VIII u. 174 S.) Altona, Hammerich in Comm. Geh. 1 ℔ 12 ℊ Velinpap. 2 ℔

3336. Heinse (Joh. Ph.). — Hausmittel-Apotheke oder Sammlung vieler, aus dem allgem. Anzeiger und mehreren vorzüglichen medicinischen Schriften zum Besten der leidenden Menschheit als zuverlässig empfohlenen einfachen und zusammengesetzten Heil- und Hülfsmittel gegen eine große Anzahl von Krankheiten, Gebrechen und Unglücksfällen ꝛc. Ein Noth- und Hilfsbuch zunächst für von Aerzten entlegen wohnende Familienväter, Hausmütter und Auswanderer. Als freundliche Zugabe Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Herausgegeben von ꝛc. 8. (LII u. 371 S.) Blumenau, Verfasser. Saalfeld, Riese in Comm. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 ℊ Ladenpreis 1 ℔

3337. Hellenthal's (K. A.) Hülfsbuch für Weinbesitzer und Weinhändler, oder der vollkommene Weinkellermeister auf dem Standpunkte der Industrie und Erfahrung, enthält eine Belehrung, wie der Most, von der Presse weg, zu behandeln ist, um aus selbem guten, edlen und haltbaren Wein zu erhalten, nebst allen nöthigen Kenntnissen u. s. w. und einer Einleitung über die nöthigsten Vorkenntnisse vom Weinbau. Mit Abbildungen ꝛc. [2 lith. Taf. in 4.]. 6te, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, von Heinrich Wiese. Gr. 8. (LXXII u. 352 S.) Pesth, Hartleben. (Leipzig, Frohberger.) Geh. 1 ℔ 12 ℊ

3338. Heller (Wilhelm Robert). — Novellen von ꝛc. 2ter Band. Der Treulose. Der Bettler. Der Finkensteller. 8. (251 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1 ℔ 6 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 1981.)

3339. Herrmann (Gottfried, Lehrer ꝛc. in Merseburg). — Die Weltkunde aus dem Standpunkte der Erdbeschreibung. Ein Hülfsbuch für Volksschullehrer, um Naturbeschreibung, Naturlehre, Technologie, Menschenkunde und Geschichte in einer durch Erdbeschreibung vermittelten Verbindung zu behandeln. Von ꝛc. Mit einem Vorworte von Dr. Christian Weiß, Reg.- u. Schul-Rath in Merseburg. 8. (XXXII u. 398 S.) Merseburg, Nulandt. Geh. 1 ℔

3340. van Heusde. — Die Socratische Schule oder Philosophie für das neunzehnte Jahrhundert. 2ter Theil. Die Encyclopädie. Uebersetzt von Dr. J. Leutbecher. Gr. 8. (194 S.) Erlangen, Enke. Geh. 22 ℊ
Vgl. Nr. 1778.

3341. Hille. — Die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz. Ein Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende. [4tes Heft.] 2ter Theil. Mit Kärtchen und Plänen. [1stes Heft.] — Auch u. d. T.: Die Nord- und Ostsee-Bäder. Für Badereisende bearbeitet von ꝛc. Mit 8 [lith.] Kärtchen. 8. (X u. 254 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 1 ℔
1ster Thl. n. 2 Thlr. — Vgl. Nr. 1287.

3342. Hirtz (Daniel). — Der Jacobstag. Eine vaterländische Erzählung für Kinder von ꝛc. 12. (105 S. u. 1 Lithogr.) Straßburg, Levrault. Geh. 4 ℊ
Illum. 6 ℊ

3343. Hoffmann (D. J. A. Gottf., a. o. Prof. d. Theol. zu Jena). — Repertorium über Pastorallehre und Casuistik in alphabetischer Ordnung für protestantische Geistliche. 2ter Band. 1ste Abth. Gr. 8. (K—P. 850 S.) Jena, Cröker. n. 1 ℔ (Bd. I: n. 2 ℔ — Vgl. 1837, Nr. 4688.)

3344. Hutier. — Beautés de la littérature française ancienne et moderne ou recueil etc. T. I. Poésie. 4me livr. Stances, sonnets et épigrammes. — 5me livr. Épitres et satires. — 6me livr. Ballades et mélanges. In-8. (S. 297—600, Schluss.) Berlin, Amelang. Geh. 18 ℊ
Vgl. Nr. 1868.

3345. Jacobi (M. Eduard, Pfr. zu Reichenberg). — Predigten und Reden,

gehalten und herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (x u. 166 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 18 gr

3346. Illmensee (Johann Michael, d. Theol. Dr. u. Stadtpfr. zu Geulgen). — Fünfzig kurze Grabreden sammt drei Trauerreden für junge Geistliche, welche auch zu Predigten und Betrachtungen vom guten Tode können benützt werden. 2te, vermehrte Auflage. 8. (xII u. 184 S.) Augsburg, Rieger. 12 gr

3347. Jörg (Dr. Joh. Christ. Gottfr., Hofr., o. Prof. d. Geburtsh. a. d. Univ. zu Leipzig etc.). — Wünsche für die Vervollkommnung der Arzneiwissenschaft Naturforschern und Aerzten des In- und Auslandes vorgelegt von etc. Gr. 8. (IV u. S. 5—54.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. n. 8 gr

3348. Kant's Werke, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe in 10 Bänden. [8te, 9te Lief.] 3ter Band. — Auch u. d. T.: Immanuel Kant's kleinere metaphysische Schriften. [2te, 3te Lief.] Gr. 8. (xvI u. S. 113—499, Schluß.) Leipzig, Modes u. Baumann. 1 ℛ
Preis des 3ten Bds. 1 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 2516.

3349. —— sämmtliche Werke. Herausgegeben von *Karl Rosenkranz* und *Friedr. Wilh. Schubert.* 2ter Theil. — Auch u. d. T.: *Immanuel Kant's* Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben von *Karl Rosenkranz.* Gr. 8. (xvIII u. 814 S.) Leipzig, Voss. Subscr.-Pr. n. 3 ℛ 6 gr
Vgl. Nr. 801.

3350. —— 3ter Theil. — Auch u. d. T.: *Immanuel Kant's* Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können und Logik. Herausgegeben von *Karl Rosenkranz.* Gr. 8. (xI u. 344 S.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 10 gr

3351. —— 7ten Theils 1ste Abth. — Auch u. d. T.: *Immanuel Kant's* kleine anthropologisch-praktische Schriften. Herausgegeben von *Friedr. Wilh. Schubert.* Gr. 8. (xvIII u. 480 S.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 18 gr

3352. —— 7ten Theils 2te Abth. — Auch u. d. T.: *Immanuel Kant's* Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Herausgegeben von *Friedr. Wilh. Schubert.* Gr. 8. (279 S.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 3 gr

3353. Der wohlbewanderte Kartenkünstler oder Anleitung 80 ganz neue sehr überraschende und in Erstaunen setzende Kartenkunststücke leicht und schnell auszuführen. Nebst 8 Tabellen zu unverlierbaren Piket- und Whist-Spielen. 3te sehr verbesserte Auflage. 12. (xII u. 127 S.) Weimar, Voigt. Geh. 8 gr

3354. (Kempis.) — Fromme Mitgabe für katholische Pilger auf die Reise zur Ewigkeit, aus des ehrwürdigen Thomas von Kempis, regul. Chorherrn d. h. Augustin, Vier Büchern von der Nachfolge Christi, mit Beibehaltung der eigenen Worte desselben, für die drei Wege des geistlichen Lebens, gespendet von P. Georg Heser, d. G. J. Priester. Aus dem Lateinischen übersetzt von J. Georg Waitzmann. Mit 1 Kupfer. 8. (xx u. 404 S.) Augsburg, A. Herzog. (Regensburg, Manz.) 16 gr

3355. Der deutsche Kinderfreund, oder: Sammlung sittlich und nützlich unterhaltender und belehrender Jugendschriften. Eine Familienbibliothek für alle Stände. In Verbindung mit mehreren Erziehern herausgegeben von Dr. K. Vogel, Dir. d. Bürgerschulen zu Leipzig. Mit Kupfern und Holzschnitten. 2te Abth., 5ter Band. — Auch u. d. T.: Naturgeschichte für die Jugend, von A. B. Reichenbach, Dr. d. Phil., Lehrer ꝛc. in Leipzig. Mit 80 Abbildungen auf 5 [lith.] Tafeln. Gr. 12. [8.] (336 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Cart. Subscr.-Pr. n. 12 gr
Vgl. 1837, Nr. [illegible]

3356. —— 2te Abth. 6ter Bd. — Auch u. d. T.: Ausführliche Beschreibung merkwürdiger Bauwerke, Denkmale, Brücken, Anlagen, Wasserbauten, Kunstwerke, Maschinen, Instrumente, Erfindungen und Unternehmungen der neueren und neuesten Zeit. Zur belehrenden Unterhaltung für die reifere Jugend bearbeitet von Ernst Schick, Lehrer ꝛc. zu Leipzig. Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 12. [8.] (254 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Cart. Subscr.-Pr. n. 12 gr
Das Ganze erscheint in zwei Abth., deren jede aus 6 Bänden bestehen soll. Bisher waren erschienen: Erste Abth. Bd. 1. Fabellese, von K. Vogel. — 2. Mährchen und

Sagen, von K. Vogel. — 3. Moralische Erzählungen, von C. G. W. Hoffmann, L. Reinhardt u. A. — 4. Beispiele des Guten und Bösen, von Th. F. L. Simon. — 5. Schauspiele, von L. Reinhardt. — 6. Spiele und nützliche Beschäftigungen, von K. Bormann. — Zweite Abth. Bd. 1. Biblische Geschichten von K. Bormann. — 5. Länder- und Völkerkunde von H. Gräfe. Jeder Bd. kostet im Subscr.-Pr. n. 12 Gr.

3357. **Kliemt** (Karl, Schullehrer in Rähnitz). — Materialien zu Vorlegeblättern bei dem Schreibunterricht. Auch zu Dictirübungen und als Lesebuch für Kinder anwendbar. Zusammengestellt von rc.; begleitet mit einem Vorworte von M. Eduard Jacobi, Pfr. 8. (VII u. 59 S.) Dresden und Leipzig, Arnold. 6 gl

3358. **Kraz** (Heinrich, Repetent am evang.-theol. Seminar zu Tübingen). — Die Gesangbuchsnoth in Würtemberg. 8. (125 S.) Stuttgart, Imle u. Liesching. Geh. 10½ gl

3359. **Krünitz's** ökonomisch-technologische Encyklopädie u. s. w. 169ster Theil, welcher die Artikel Stahlwasser bis Stärke enthält. Mit 2 [lith.] Kupfertafeln und 1 Portrait. Mit rc. Privilegien. 8. (734 S.) Berlin, Pauli. Prän.-Pr. n. 3 ₰ Ladenpr. n. 4 ₰ 12 gl (Vgl. Nr. 126.)

3360. **Lange** (M. Christian Friedrich, Diak. rc. zu Dresden). — Feldgärtnerei-Kolonieen oder Ländliche Erziehungs-Anstalten für Armenkinder, zur gartenmäßigen Betreibung des Ackerbaues u. s. w. 2ter Theil, nebst 1 lith. Abrisse der ländlichen Armenerziehungsanstalt in Schönenbühl bei Teuffen im Kanton Appenzell. Gr. 8. (XVI u. 335 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold in Comm. 1837. Geh. n. 20 gl (Vgl. 1836, Nr. 6702.)

3361. **Leo** (Heinrich). — Sendschreiben an J. Görres von rc. 2te unveränderte Ausgabe. Gr. 8. (XVIII u. 147 S.) Halle, Anton. Geh. 16 gl

3362. **Lersch** (Dr. Laurenz, Privatdoc. an d. rhein. Fr.-Wilh.-Univ.). — Die Sprachphilosophie der Alten, dargestellt an dem Streite über Analogie und Anomalie der Sprache von etc. Gr. 8. (204 S.) Bonn, König. Geh. 1 ₰ 4 gl

3363. **Liguori** (A. M., Bischof zu St. Agatha). — Glaube, Hoffnung und Liebe. Ein Gebetbuch für katholische Christen. Nebst der Andacht des heil. Kreuzweges, von rc. 5te verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. 18. (178 S.) Augsburg, A. Herzog. (Regensburg, Manz.) 3 gl

3364. Mährchen-Sammlung für die Jugend. 3 Bändchen. 12. (96, 72, 96 S.) Leipzig, Fischer u. Fuchs. O. J. Geb. in 1 Bd. 21 gl

3365. **Manitius** (H. A., Dr. u. Lehrer rc. zu Dresden). — Auswahl französischer Lesestücke. I. Cursus für untere Gymnasialclassen, Institute und Privatunterricht, von rc. — Auch u. d. T.: Choix de Lectures françaises. Cours I. destiné aux classes inférieures des Colléges, aux Instituts et aux Leçons privées, par etc. Gr. 8. (X u. 195 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. n. 16 gl

3366. **Mannstein** (H. F.). — Der Aufstand in Stralsund, geschichtliche Novelle, und Mirabeau's Tod, Novellette von rc. 8. (212 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1 ₰

3367. **Matthaey** (Heinrich, Landschaftsmaler). — Des Künstlers erste Schule oder neuestes Lehrbuch der Zeichnenkunst. Figuren-, Thier-, Landschafts-, Blumen- und Frucht-Zeichnung, zum Privat- und Selbstunterricht für angehende Künstler und Dilettanten, entworfen von rc. 4 Hefte mit 66 lithographirten Vorlege-Blättern und erklärendem Text. 2te gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4. (48 S. Text.) Weimar, Voigt. 2 ₰
Die Preise sind einzeln: 1stes Heft, 18 Gr.; 2tes, 8 Gr.; 3tes, 10 Gr.; 4tes, 12 Gr.

3368. **Mankisch** (A. E.). — Helden-Gallerie oder Darstellungen des Lebens und Wirkens großer und berühmter Männer verschiedener Völker und Zeiten Dem höhern Jugendalter gewidmet von rc. Mit [6 illum.] Kupfern. 4. (VI u. 222 S.) Leipzig, Fischer u. Fuchs. O. J. Geb. 1 ₰ 18 gl

3369. Missae propriae festorum dioecesis Argentoratensis. Fol. (60 S.) Argentorati, typis F. G. Levrault. 1 ₰ 16 gl

3370. Der Mönch und die Nonne oder Bibliothek der interessantesten und ge-

ziehendsten Gemälde aus dem Klosterleben. 1stes, 2tes Bändchen. 8. (320, 273 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. 2 ₰ 16 ℊ

3371. **Müller.** — Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie u. s. w. 1ster Bd. 2tes bis 5tes Heft. 2te rc. Auflage. Gr. 8. (Baulast—Symbol. S. 193—836, Schluß.) Würzburg, Etlinger. Geh. n. 2 ₰
Vgl. Nr. 1282.

3372. —— (Julius, Dr. u. o. Prof. d. Theol. zu Marburg). — Das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung, dargestellt in einer Reihe Predigten, von rc. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (xii u. 330 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 1 ₰ 8 ℊ

3373. **Munde** (Carl, Lehrer rc. zu Freiberg). — Genaue Beschreibung der Gräfenberger Wasserheilanstalt und der Priesnitzischen Curmethode. Nebst einer Anweisung u. s. w. 2te vermehrte Auflage. 8. (xvi u. 206 S.) Leipzig, Frohberger. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2501.)

3374. Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem arabischen Urtext übersetzt von Dr. Gustav Weil u. s. w. 49ste bis 54ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 369—416 mit eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Verlag der Classiker. In Umschlag n. 6 ℊ (Vgl. Nr. 1580.)

3375. **Naumann** (Dr. Carl Friedrich, Prof. zu Freiberg). — Erläuterungen zu der geognostischen Charte des Königreiches Sachsen u. s. w. 2tes Heft. — Auch u. d. T.: Erläuterungen zu Section XV der geognostischen Charte des Königreiches Sachsen und der angränzenden Länderabtheilungen, oder Geognostische Skizze der Gegend zwischen Gössnitz, Oederan, Sebastiansberg und Auerbach; herausgegeben von etc. Mit 3 Steindrucktafeln. Gr. 8. (xviii u. 494 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 3 ₰
Vgl. 1836, Nr. 3159.

3376. **Onsenoort** (A. G. van, Med. et Chir. Dr., Generalstabsarzt etc.). — Geschichte der Augenheilkunde als Einleitung in das Studium derselben, von etc. Aus dem Holländischen übersetzt. Mit einem Vorwort von Dr. *C. W. Wutzer*, Med.-Rathe u. o. ö. Prof. in Bonn. Gr. 8. (viii u. 88 S.) Bonn, König. Geh. 10 ℊ

3377. **Ortlepp.** — Allgemeines deutsches Liederbuch. Herausgegeben von rc. 5te bis 8te Lief. 16. (S. 385—735, Schluß.) Stuttgart, Fritz. Geh. 12 ℊ
Vgl. Nr. 1267.

3378. **Oeser** (Chr.). — Die guten Mädchen oder der Pfarrer von Lindenheim und seine Kinder, wie sie es treiben das Jahr hindurch, um recht gut und verständig zu werden und eine glückliche Jugend zu leben. Ein Lesebuch für Mädchen von 12 bis 15 Jahren, mit eingestreuten Novellen, Schauspielen und Gedichten von rc. 8. (iv u. 293 S. mit 1 Kpfr.) Leipzig, Scheld u. Comp. Geb. 1 ₰ 8 ℊ

3379. (**Passek.**) — Denkwürdigkeiten des Johann Chrysostomus Passek, aus den Regierungsjahren der Könige Johann Kasimir, Michael Korybut und Johann IV. von Polen, vom Jahre 1656 bis 1688. Polnisch herausgegeben vom Grafen Eduard Raczyński, deutsch von Dr. Gustav Adolf Stenzel, Archiv-Rathe u. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Breslau. 8. (viii u. 452 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 1 ₰ 18 ℊ

3380. **Petri** (Dr. Friedrich Erdmann, Kirchen-Rath rc. zu Fulda). — Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache u. s. w. 2 Theile. 8te rc. Ausgabe. [2tes bis 8tes Heft.] 8. (I. S. 145—544, Schluß; II. iv u. 546 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. (Als Rest.)
Jetziger Subscr.-Pr. für 2 Bde. geb. 3 Thlr. 4 Gr., Ladenpr. 4 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 3678.

3381. Phytologiae *Aristotelicae* fragmenta edidit *Frider. Wimmer.* Smaj. (xii u. 98 S.) Vratislaviae, Max et soc. in comm. 16 ℊ

3382. Predigt-Magazin in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Anton Heim, Prediger rc.

zu Augsburg. 1ster Band. 1stes Heft. Gr. 8. (VIII u. S. 1—192. Literatur: XVI S.) Augsburg, Rieger. Geh. n. 20 gr

Erscheint zwanglos in Heften, deren zwei einen Band bilden.

3383. Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten u. s. w. redigirt von Dr. Julius Weiske. 1ster Bd. 3te Lief. Gr. 8. (Appellation bis Baden. S. 385—576.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 gr Fein Pap. n. 20 gr

Vgl. Nr. 2881.

3384. Resultate aus den Beobachtungen des magnetischen Vereins im Jahre 1837. Herausgegeben von *Carl Friedrich Gauss* und *Wilhelm Weber*. Mit 10 Steindrucktafeln [in Fol.]. Gr. 8. (IV u. 140 S. u. 66 S. ohne Pag.) Göttingen, Dieterich. Cart. n. 2 ₰ 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 3278.)

3385. Rosnack (Marie). — Stettiner Koch-Buch. Anweisung auf eine feine und schmackhafte Art zu kochen, zu backen und einzumachen. 4te, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Anhange, enthaltend Speisen und Getränke für Kranke und Genesende. 8. (IV u. 251 S.) Stettin, Nicolai. Geb. 18 gr

3386. Rotteck (Dr. Carl, Hofr. u. Prof.). — Die Cölnische Sache, betrachtet vom Standpunkt des allgemeinen Rechts. Gr. 8. (VIII u. 51 S.) Speyer, Landau u. Grünstadt, Neidhard. Geh. 9 gr

3387. Die heilige Sage. Der reiferen christlichen Jugend erzählt von dem Verfasser der Bratushöhle. 6tes Bdchn. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 12. [8.] (260 S.) Augsburg, Rieger. Geh. 9 gr

Die ganze Sammlung ist auf 12 Bdchn. berechnet. — Der Verfasser der „Bratushöhle" heißt Sauberger. — Vgl. 1837, Nr. 6751.

3388. Sander (August, Stud. d. Theol. u. Philol.). — Novellen und Gedichte von ꝛc. 1ster Theil. Gr. 12. [8.] (IV u. 144 S.) Göttingen, Verf. (Dieterich in Comm.) Geh. n. 1 ₰

3389. Scävola (Emerentius). — Briefe eines Flüchtlings von ꝛc. 4 Theile. 8. (VIII u. 245, 248, 235, 259 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 6 ₰

3390. Schaden (A. von). — Lebensbilder. Humoristisch-satyrisches Gemälde unserer Zeit von ꝛc. 2 Theile. 8. (236, 183 S.) Bunzlau, Appun. Geh. 1 ₰ 18 gr

3391. Schlez (Dr. Johann Ferdinand). — Kleine A-b-c-Schüle. Auswahl und Umgestaltung der gleichnamigen großen Wandfibel von ꝛc. Gr. Fol. (15 Bgn.) Gießen, Heyer, Vater. In Umschlag. 1 ₰ 4 gr

3392. Schmaltz. — Das menschliche Leben u. s. w. Predigten ꝛc. 2ter Bd. Gr. 8. (IV u. 200 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2090.)

3393. —— (Dr. Moritz Ferdinand). — Passionspredigten. 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Blicke in die letzten Leidenstage des Welterlösers. Predigten von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 136 S.) Hamburg, gedr. bei J. W. Wörmer sen. Herold in Comm. Geh. n. 12 gr (I—IV: n. 2 ₰ — Vgl. 1836, Nr. 4050.)

3394. Schmidt (Dr. Chr. H.). — Der Haus-Bierbrauer oder kurze und gründliche Anweisung, ein wohlschmeckendes, gesundes und haltbares Bier, das dem besten Bayrischen gleichkommt, ja dasselbe wohl noch übertrifft, mit einfachen Mitteln und von stets gleicher Güte zu brauen, zunächst für Gutsbesitzer, Gutspachter, Landwirthe und Dorfbrauereien. Mit 2 [lith.] Tafeln Abbildungen. Gr. 8. (XII u. 110 S.) Weimar, Voigt. Geh. 16 gr

3395. Schneider (Bernhard). — Erstes Hülfsbuch der lateinischen Sprache, insbesondere zur allmäligen Einübung ihrer Beugformen, in Beispielen zum Uebersetzen abgefaßt von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 92 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 9 gr

3396. Schrader (Dr., Kreisphysikus). — Nachricht von dem Hubertus-Brunnen bei Thale von etc. Gr. 8. (11 S. u. 1 Lithogr.) Quedlinburg, gedr. bei B. B. Franke. Geh. n. 2 gr

3397. Simon (M. Chr. Fr. L., Vesperprediger ꝛc. in Leipzig). — Christliche Religionslehre, nebst den Hauptstücken des Luther'schen Katechismus. 2ter Cursus. 2te, auf's Neue sorgfältig durchgesehene, Auflage. 8. (X u. 129 S.) Leipzig, Knobloch. 6 gr

3398. Sommer (Johann Gottfried). — Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. 6ter Band. Pilsner Kreis. — Auch u. d. T.: Böhmen. Pilsner Kreis von rc. Gr. 8. (xxvi u. 387 S.) Prag, Calve. 2 ℛ Geb. 2 ℛ 4 gℊ
Vgl. 1837, Nr. 3897.

3399. Sonnenburg (Albertus). — Arithmonomia naturalis seu de numeris in rerum natura tentamen e mineralogia, botanice et zoologia illustratum auctore etc. Cum tabula aenea. 4. (vi u. 124 S.) Dresdae et Lipsiae, Arnold. 1 ℛ 12 gℊ

3400. Kirchliche Statistik für das Bisthum Mainz im Großherzogthume Hessen und bei Rhein. 2te Ausgabe vom Jahre 1838, als Fortsetzung der ersten Ausgabe vom Jahre 1830. Gr. 8. (vi u. 137 S.) Mainz, Wirth. Geh. 16 gℊ

3401. Stöckler (J. K.). — Praktisches Hülfsbuch des Kunstfreundes durch Mittheilungen aus dem Gebiete des Neuesten und Nützlichsten im Kunstwissen, oder Anleitung zur Bereitung, Kenntniß und Behandlung aller Farben; zur Wachsmalerei, Glasmalerei; zur Verfertigung der Emailen, künstlicher Edelsteine; zur Siderographie, Zinkographie, Xilographie, Lithographie, Autochrosie; zu Verbesserungen in der Kupferstecherkunst; zur Bereitung der Firnisse, der farbigen Dinten, der Copirblätter, des dicken Zeichenpapiers, Emailpapiers u. dgl.; zur Polirung und Ausbesserung des Marmors; zum Färben verschiedener Holzgattungen; zur Uebertragung der Gemälde von Holz oder Stein auf Leinwand; zur Physionotypie; zur Verfertigung künstlicher Perlen und anderer nützlicher Gegenstände. Nach den neuesten Angaben eines R. v. Dillis, J. u. E. Dingler, F. K. Fernbach, Karmarsch, J. C. Leuchs, P. T. Meißner, F. F. Runge, Vogel und eigener Erfahrung bearbeitet und herausgegeben von rc. Gr. 8. (xvi u. 215 S. nebst 1 lith. Taf. in 4.) Pesth, Hartleben. (Leipzig, Frohberger.) Geh. 1 ℛ

3402. Studien des Göttingischen Vereins Bergmännischer Freunde. Im Namen desselben herausgegeben von Joh. Friedr. Ludw. Hausmann. 4ten Bds. 2tes Heft. Mit 1 Steindrucktafel. Gr. 8. (S. 129—284.) Göttingen, Dieterich. Geh. n. 1 ℛ

3403. Suckow (Karl Adolf, Prediger an d. Hofkirche, Lic. u. a. o. Prof. zu Breslau). — Gedenktage des christlichen Kirchenjahres in einer Reihe von Predigten von rc. Gr. 8. (viii u. 172 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 18 gℊ

3404. Sue's sämmtliche Werke. 14ter, 15ter Theil. Deutsch von L. v. Alvensleben. Der Salamander. 4tes, 5tes Bdchn. 16. (92, 68 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 8 gℊ
Der Salamander, 5 Bdchn., n. 20 Gr. — Vgl. Nr. 2812.

3405. (Terson.) — Das Ende der alten und das Aufleben einer neuen Welt. Streifzüge durch rationalistische Gebiete. Nach dem Französischen des Abbé Terson. Gr. 8. (xxii u. 331 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ℛ 8 gℊ

3406. Tholuck (Dr. A.). — Predigten gehalten im akademischen Gottesdienste der Universität Halle in der Domkirche von rc. 4te Sammlung. 8. (viii u. 216 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 21 gℊ
Vgl. Nr. 3240 u. 1837, Nr. 2606.

3407. Unterhaltungen für den Bauer, in Winterabenden. Von dem Verfasser des Scarificators; als geärntete Früchte der von ihm, seit zwei Jahren, aus dem Bauernstande gebildeten ökonomischen Gesellschaft zu Wendischbora in den Jahren 1836 und 1837. Nebst 2 Steindrucktafeln. Gr. 8. (108 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 16 gℊ
Verfasser: Major A. G. Pflugk.

3408. Die gothischen Urkunden von Neapel und Arezzo mit zwei Schriftnachbildungen im Steindruck von *F. H. Massmann*, Dr. philos., a. Prof. etc. zu München. Gr. Fol. (28 Sp. u. 2 lith. Bl.) Wien, Beck. n. 2 ℛ 4 gℊ

3409. Venedey (J.). — Reise- und Rasttage in der Normandie von rc. 2 Bände. 8. (x u. 506, vi u. 675 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 4 ℛ 12 gℊ

3410. Dramatisches Vergißmeinnicht auf das Jahr 1839 aus den Gärten des

Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Theodor Hell. 16tes Bändchen. Enthält: Mit dreißig Jahren! Lustspiel in 3 Akten. Die Präsidentin, Lustspiel in 1 Akte. Eine homöopathische Kur, Lustspiel in 1 Akte. 8. (226 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 5701.)

3411. Verhandlungen des Gewerb-Vereins für das Großherzogthum Hessen redigirt von H. Rößler, Secr. 1ster Jahrg. 1837. Mit 8 lithographirten Tafeln. [4tes Heft.] Gr. 4. (48 S. u. 3 lith. Taf.) Darmstadt, Leske. 10 ℊ
Vgl. Nr. 546.

3412. Verhandlungen der Wandergesellschaft sächsischer Landwirthe und Naturforscher, während der Versammlung in Budissin. Aus den Acten gezogen, mit einem Vorwort von Dr. Carl Friedrich Groh, Amtsphysikus zu Rossen. Nebst 1 Steindrucktafel. Gr. 8. (80 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2934.)

3413. Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 3tes Heft. 1838. Gr. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 1 ₰ 20 ℊ (Vgl. Nr. 1810.)

3414. **Vion** (J. J. H., Kanonikus u. Erz-Priester ꝛc. zu Straßburg). — Vertheidigung des Christenthums gegen die falschen philosophischen Systeme des modernen Unglaubens, und besonders gegen den in der gelehrten Welt zur Mode gewordenen Rationalismus und Indifferentismus, vorgetragen in sechs Fasten-Predigten von ꝛc. Gr. 8. (151 S. mit 1 lith. Bildn.) Straßburg, Derivaux. Augsburg, Rieger. Geh. n. 20 ℊ

3415. **Wachsmann** (C. von). — Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1839, von ꝛc. 2ter Jahrg. Mit 6 Stahlstichen. 16. (486 S.) Leipzig, Focke. Geb. in Etui. n. 2 ₰ 8 ℊ
Der erste Jahrg. ist auf n. 1 Thlr. 8 Gr. ermäßigt. — Vgl. 1837, Nr. 3016.

3416. **Weichsel** (F. F.). — Die Rhein-Weser-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, ihre Wichtigkeit und rechtliche Beziehung zu ihren Mitgliedern. Eine Warnungsstimme für diese und ähnliche Actien-Gesellschaften von ꝛc. Gr. 8. (60 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 6 ℊ
„Der Ertrag dieser Schrift ist für die homöopathische Heilanstalt zu Leipzig bestimmt.“

3417. **Werber** (Dr. W. J. A., o. ö. Prof. d. Med. an d. Univ. Freiburg). — Die Heilquellen von Petersthal am Fuße des Kniebis im Großherzogthum Baden; mit besonderer Rücksichtnahme auf die Natur und Entwicklungsweise der wichtigsten chronischen Krankheiten und ihre Heilung durch Mineralwasser, vorzüglich Stahlsäuerlinge. Für Aerzte und Kurgäste. Mit 1 Kupfer. Gr. 8. (VIII, 226 S. u. 1 Tab. in Fol.) Freiburg, Gebr. Groos. Geh. n. 22 ℊ

3418. **Wikström's** (Prof.) botanischer Jahresbericht über 1835; aus dem Schwedischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Dr. *C. T. Beilschmied*. 1ste Abth. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—248.) Breslau, Max u. Comp. in Comm. 20 ℊ (Vgl. 1836, Nr. 5505.)

3419. **Wilbrand** (Dr. J. B., Geh. Med.-Rath u. o. ö. Lehrer d. Anatomie etc. zu Giessen). — Handbuch der vergleichenden Anatomie in ihrer nächsten Beziehung auf die Physiologie für wissenschaftliche Aerzte und für Studirende der Arzneikunde von etc. Gr. 8. (XII u. 438 S.) Darmstadt, Leske. 1 ₰ 16 ℊ

3420. **Williams** (James). — Der englische Kammerdiener und Oberkellner oder ausführliche Darlegung ꝛc. Frei übertragen aus dem Englischen und auf deutsche Verhältnisse anwendbar dargestellt von Dr. Christian Heinrich Schmidt. Mit 9 erläuternden [lith.] Tafeln. 8. (VIII u. 213 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ₰

3421. **Wolff** (Friedrich, Prof.). — Vorlesungen über die Chemie für gebildete Leser aus allen Ständen. Nach *Laugier's* Cours de Chimie générale von ꝛc. 1ster Bd. Neue mit der ersten Auflage gleichlautende Ausgabe. [1stes Heft.] Gr. 8. (XVI u. S. 1—240.) Berlin, Voß. Geh. 12 ℊ
Das Ganze besteht aus 2 Bänden, welche in 4 Heften ausgegeben und also jetzt 2 Thlr. kosten werden.

3422. **Wurst** (R. J., Prof. u. Dir. des Lehrerseminar. zu St. Gallen). — XVI

Wandtafeln für den ersten Schreib- und Leseunterricht in Elementarschulen und mit Beziehung auf: Das erste Schulbuch für die unterste Klasse der Elementarschulen „Das elterliche Haus" entworfen. Gr. Fol. (16 Bgn.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. n. 1 ₰ 4 gℓ

Preiserhöhung.

Goethe's (J. W. v.) Gedichte. Neue Ausgabe. Mit dem Bildniss des Verfassers. 2 Bände. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1838. (2 ₰ 8 gℓ) Ladenpr. 3 ₰

—— Faust. Eine Tragödie. Neue Ausgabe. Mit Goethe's Bildniss in Stahlstich. 2 Theile in Einem Band. 16. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1838. (2 ₰) Ladenpreis 2 ₰ 6 gℓ

Preisherabsetzungen.

G. Basse in Quedlinburg hat ein Verzeichniss von Romanen und andern Unterhaltungsschriften seines Verlags ausgegeben, welche bis zum Schlusse d. J. bedeutend im Preise ermässigt sind. Bei grössern Bestellungen treten noch besondere Partiepreise ein.

Blaul (G. Fr.). — Andachtsbuch für evangelische Christen. Gr. 12. [8.] Speier, Neidhard. 1836. (14 gℓ) 8 gℓ

Dresch (L. F. v.). — Uebersicht der allgemeinen politischen Geschichte. 3 Bde. 2te Auflage. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1824. (8 ₰ 12 gℓ) 3 ₰

Franklin (B.). — Nachgelassene Schriften und Correspondenz etc. 5 Bde. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1816—19. (8 ₰ 6 gℓ) 2 ₰

E. F. Fürst in Nordhausen hat ein Verzeichniss von 138 Romanen in 202 Bänden seines Verlags ausgegeben und gewährt bei Abnahme grösserer Partien so wie der ganzen Sammlung bedeutende Vortheile.

Gray (S. F.). — Der praktische Chemiker und Manufacturist. Uebersetzt von *T. Richard.* Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1829. (8 ₰) 2 ₰

Gruber (J. G.). — Allgemeines mythologisches Lexikon. 3 Bde. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1810—14. (7 ₰ 12 gℓ) 2 ₰

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von *Gaspari, Hassel, Cannabich, Guts-Muths, Ukert* und *Fröbel.* 23 Bde. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1819—30. (84 ₰) 23 ₰
Einzelne Bände zur Hälfte des Ladenpreises.

Herschel (J. F. W.). — Die Lehren der Astronomie für Gebildete etc. Aus dem Englischen u. s. w. von *F. B. G. Nicolai.* 8. Heilbronn, Class. [1835—] 1838. (2 ₰) 1 ₰ 20 gℓ

Loudon (J. C.). — Encyklopädie der Landwirthschaft. Aus dem Englischen. 2 Bde. Lex.-8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1826—33. (17 ₰) 6 ₰

J. A. Mayer in Aachen erlässt eine Sammlung von 154 Bänden Romane seines Verlags aus neuerer und neuester Zeit, welche im Ladenpreise 168 ₰ 6 gℓ kosten, zusammengenommen für 58 ₰ baar. Auch bei kleinern Partien treten Ermässigungen von 50 bis 60% ein.

Oken (L.). — Lehrbuch der Naturgeschichte. 2ter Theil. — Botanik. 2 Bde. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1826. (6 ₰) 3 ₰

Röse (B.). — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, biographisch dargestellt. 2 Bände. Gr. 8. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1828, 29. (5 ₰ 14 gℓ) 2 ₰

Voss (J. H.) Briefe herausgegeben von *Abraham Voss.* 3 Bde. 8. Halberstadt, 1829—33. Jetzt Leipzig, Weinedel. (4 ₰) n. 2 ₰

Künftig erscheinen:

G. Franz in München beabsichtigt die Herausgabe eines grössern, systematisch geordneten Katalogs der in Italien erschienenen Werke, für Bibliotheken, Gelehrte, Buchhändler, sowie für jeden Literaturfreund. Gr. 8. (Etwa 30 Bgn.) Der Preis soll 1½ ℊ für den Bogen nicht übersteigen.

Kugler (G.). — Beschreibung der Kunst-Schätze von Berlin und Potsdam. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Beschreibung der Gemäldegallerie des K. Museums zu Berlin. 8. Heymann.

—— 2ter Theil. Beschreibung der in der K. Kunstkammer zu Berlin vorhandenen Kunstsammlung. Nebst einer Monogrammen-Tafel. 8. Ebendas.
Preis für jeden Theil ungefähr 1 Thlr.

Lassen (Chr., Prof. Dr.). — Sanskrit-Lesebuch nebst Glossar. Bonn, König.

—— Geschichte der Griechischen und Indoskythischen Könige in Bactrien, Kabul und Indien, durch Entzifferung der einheimischen Legenden auf ihren Münzen. Bonn, König.

—— Handbuch der Indischen Alterthumskunde. 3 Bde. Bonn, König.
Der erste Band erscheint noch in diesem Jahr.

Lotz (Georg). — Bilder aus der Camera obscura eines Blinden. 3 Thle. 12. Altona, Aue.

Rogge (Friedr. Wilh.). — Gedichte. 3te, vermehrte Auflage. Leipzig, Brockhaus.

Rotteck (Carl v.). — Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahr 1831, mit Zugrundelegung seines grössern Werks. 6 Bände. 16. Stuttgart, Hoffmann. (*Prospect.*)
Die 1ste Hälfte dieser neuen Ausgabe soll im September und die 2te im November d. J. erscheinen. Subscr.-Pr. für das Ganze 2 Thlr. 15 Gr.

Scriptorum Arabum de rebus Indiae loci et opuscula inedita recensuit et illustravit *J. Gildemeister*. Fasc. I. Bonn, König.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITTERATUR.

1645. Abrégé de l'histoire des croisades, à l'usage de la jeunesse; par MM. *Michaud* et *Poujoulat*. 2 vols. In-12. (26⅔ B.) Paris. 6 Fr.

1646. Annuaire statistique pour 1838 de l'Europe, l'Asie, l'Afrique, l'Amérique et l'Océanie etc.; par MM. *C. Moreau* et *A. Slowaczynski*. T. II. Asie, Afrique, Amérique, Océanie. In-18. (7 B.) Paris. Beide Abth. 6 Fr.
Vgl. Nr. 1879.

1647. Beaufort (A. de). — Histoire des papes, depuis saint Pierre jusqu'à nos jours; avec une introduction par M. *Laurentie*. Livr. 1, 2. In-8. (7 B.) Paris. Jede Lief. 60 c.
Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen und in 40 wöchentlichen Lief. erscheinen.

1648. Bêche (Henry T. de la). — L'art d'observer en géologie. Traduit de l'anglais par *H. de Collegno*. In-8. (14⅞ B.) Paris et Strasbourg. 2 ℛ 12 ℊ

1649. Boreau (Victor). — Histoire du moyen âge, sur un nouveau plan, avec plusieurs tableaux synoptiques des personnages célèbres et des rois contemporains par époques, avec les arts, les inventions, la littérature, selon

les âges les plus remarquables de l'histoire. 2 vols. In-12. (31¾ B.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1650. Broussais (F. J. V.). — Histoire des phlegmasies ou inflammations chroniques, fondée sur de nouvelles observations de clinique et d'anatomie pathologique. 5me édition. 3 vols. In-8. (99¼ B.) Paris. 22 Fr.

1651. Carron du Villards (Ch. J. F.). — Guide pratique pour l'étude et le traitement des maladies des yeux. 2 vols. In-8. (77 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 16 Fr.

1652. Colombat, de l'Isère. — Traité des maladies et de l'hygiène des organes de la voix. 2de édition. In-8. (25 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

1653. Cournot (Augustin). — Recherches sur les principes mathématiques de la théorie des richesses. In-8. (13¾ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

1654. Cousin (V.). — De la métaphysique d'Aristote. Rapport sur le concours ouvert par l'académie des sciences morales et politiques; suivi d'un Essai de traduction du 1er et du 12e livres de la métaphysique. 2de édition. In-18. (4½ B.) Paris. 4 Fr.

1655. Dictionnaire universelle du commerce etc. par une société etc. sous la direction de M. *Monbrion*. 14me livr. In-4. (10 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 1124.

1656. Esquiron de Saint-Agnan (A. F. d'). — Annales historiques et philosophiques de la restauration, la décadence et la chute de la branche aînée des Bourbons. T. I. In-8. (24¾ B.) Paris. 7 Fr.

1657. Gendrin (A. N.). — Traité philosophique de médecine pratique. T. I. In-8. (45 B.) Paris. 7 Fr.

1658. Goldsmith (Olivier). — Histoire d'Angleterre; continuée jusqu'en 1815 par *Ch. Coote*, et jusqu'à nos jours par le traducteur, Mme. *Alexandre Aragon*, avec notes d'après MM. *Thierry, de Barante, de Norvins* et *Thiers*. 4 vols. In-8. (123 B., 21 Kpfr. u. 4 Karten.) Paris. 32 Fr.

1659. Halévy (Léon). — Histoire résumée de la littérature française. 2de édition. 2 vols. In-18. (19½ B. u. 2 Portr.) Paris. 5 Fr.

1660. Haller (Charles Louis de). — Histoire de la révolution religieuse, ou De la Réforme protestante dans la Suisse occidentale. 4me édition. In-12. (18½ B.) Paris. 2 Fr. 25 c.

1661. Histoire parlementaire de la révolution française, ou Journal des assemblées nationales, depuis 1789 jusqu'en 1815; par *B. J. B. Buchez* et *P. C. Roux*. T. XXXVIII. In-8. (32 B.) Paris. 4 Fr. (Vgl. Nr. 1356.)

1662. Jacob (P. L., bibliophile). — Les deux fous, histoire du tems de François Ier. 4 vols. In-12. (28½ B.) Paris. 6 Fr.

1663. Introduction à l'histoire de France, ou Description physique, politique et monumentale de la Gaule jusqu'à l'établissement de la monarchie; par *Achille de Jouffroy* et *Ernest Breton*. 1re livr. In-fol. (6 B., 5 Kpfr. u. 1 Karte.) Paris. Jede Lief. 10 Fr.
Das Werk erscheint in 8 Lieferungen.

1664. Landouzy (H.). — Du varicocèle, et en particulier de la cure radicale de cette affection. In-8. (8¾ B.) Paris. 2 Fr.

1665. Leclerc (Jos. Victor). — Nouvelle rhétorique, extraite des meilleurs écrivains anciens et modernes; suivie d'observations sur les matières de composition dans les classes de rhétorique, et d'une série de questions à l'usage de ceux qui se préparent aux examens dans les collèges royaux et à la faculté des lettres. Ouvrage adopté par l'université. 5me édition. In-12. (16⅔ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1666. Leclère d'Aubigny. — Un prêtre, ou la Société au dix-neuvième siècle. T. III, IV. In-8. (61¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 1408.

1667. Lesage. — Histoire de Gil Blas de Santillane. Avec 600 vignettes

par Jean Gigoux. Edition nouvelle. Livr. 1, 2. In-8. (4 B.) Preis fürs Ganze 15 Fr.

1668. Le Livre des psaumes, en vers français, d'après le texte hébreu, avec des notes; par *Alexandre Guillemin.* In-8. (24¼ B.) Paris. 6 Fr.

1669. Londe (Charles). — Nouveaux élémens d'hygiène. 2de édition. T. II. In-8. (38¼ B.) Paris. 12 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 3461.)

1670. Manuels-Roret. Nouveau manuel complet du jardinier, ou l'Art de cultiver et de composer toutes sortes de jardins; par *C. Bailly.* Nouvelle édition. 2 vols. In-18. (21⁵⁄₉ B. nebst Kpfrn.) Paris. 5 Fr.

1671. —— Nouveau Manuel de chimie agricole, traduit sur la 5me édition anglaise des Elémens de chimie anglaise de sir *Humphrey Davy,* avec les notes de M. *John Davy* sur des faits connus seulement depuis 1826. Par *Ad. Vergnaud.* In-18. (8¹³⁄₁₈ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1672. —— Nouveau manuel des ponts-et-chaussées. 1re partie. Routes et chemins; par M. *de Gayffier.* In-18. (13 B. nebst Tabellen u. Kpfrn.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1673. Nouveau Manuel à l'usage du commerce, contenant un traité d'arithmétique, des tables pour la conversion, etc.; par *F. S.* et *Ortlieb.* 16me édition. In-8. (25¼ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1674. Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV. Extraits de la correspondance de la cour et des généraux, par le lieutenant-général *de Vault,* directeur-général du dépôt de la guerre, mort en 1790; revus, publiés et précédés d'une introduction, par le lieutenant-général *Pelet.* T. III. In-4. (32¼ B.) Paris.

Bildet einen Theil der „Collection de documens inédits sur l'histoire de France, publiés par ordre du roi et par les soins du ministre de l'instruction publique. 1re série. Histoire politique."

1675. Mémoires de la société d'histoire naturelle de Strasbourg. Tome II. 3me livr. avec planches. In-4. (20 B., 5 Tab. in Fol. u. 7 lith. u. color. Taf.) Paris et Strasbourg, Levrault. n. 4 ₰ 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 898.

1676. Pfister. — Histoire d'Allemagne, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours. Traduit de l'allemand par M. *Paquis.* T. IX, X. In-8. (54 B.) Paris. Jeder Bd. 7 Fr. (Vgl. Nr. 885.)

1677. Potherat de Thou. — Recherches sur l'origine de l'impot en France. In-8. (23¾ B.) Paris. 6 Fr.

1678. Protot (C.). — Cours spécial d'architecture, ou Leçons particulières de géométrie descriptive. In-8. (4½ B. u. 16 Kpfr.) Troyes. 5 Fr.

1679. —— Stéréotomie, ou Art du trait, contenant les élémens de géométrie, etc. 1re partie. In-8. (9¼ B. u. 32 Kpfr.) Troyes. 10 Fr.

1680. Saint-Edme (B.). — Procès de Armand Laity, ex-lieutenant d'artillerie, ancien élève de l'école Polytechnique, accusé devant la cour des pairs du crime d'attentat contre la sûreté de l'état, comme auteur de l'écrit intitulé: Relation historique des événemens du 30 octobre 1836. Le prince Napoléon à Strasbourg. In-8. (2½ B.) Paris.

1681. Saint-Hilaire (A. Bourjot). — Collection de perroquets pour faire suite à la publication de Levaillant, ouvrage contenant les espèces laissées inédites par cet auteur ou récemment decouvertes etc. 12me—20me livr. In-4. (Jede Lief. 1 Bgn. Text u. 4 color. Kpfr.) Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. n. 3 ₰ 22 gl (Vgl. 1837, Nr. 2307.)

1682. —— Dasselbe. Ausgabe in Fol. (Jede Lief. 2 Bgn. Text u. 4 color. Kpfr.) Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. n. 4 ₰ 20 gl

Das Ganze wird aus 100—150 Tafeln bestehen.

1683. Séprés (P. Y. de). — Méthode Jacotot. Manuel complet de la langue française. 3me édition. In-16. (7½ B.) Paris. 3 Fr.

1684. Soulié (Frédéric). — Les deux cadavres. 5me édition. 2 vols. In-8. (44 B.) Paris. 16 Fr.

1685. Soulié (Frédéric). — L'homme de lettre. 3 vols. In-8. (69¾ B.) Paris. 22 Fr.

1686. Tassy (Auguste). — Mélancolies. In-8. (20 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Gedichte.

1687. (Wace.) — Le roman de Brut; par *Wace*, poète du 12me siècle; publié pour la première fois d'après les manuscrits des bibliothèques de Paris, avec un commentaire et des notes, par *Leroux de Lincy*. T. II. In-8. (34¼ B. u. 1 Kpfr.) Rouen. (Vgl. 1836, Nr. 1554.)

BELGISCHE LITERATUR.

1688. Just (Theodor). — Histoire de la Belgique. Ouvrage publié par la société pour l'émancipation intellectuelle. In-18. Bruxelles. 24 c.

1689. Kock (Paul de). — Moustache. 4 vols. In-18. Bruxelles. 8 Fr.

1690. Lamartine (Alphonse de). — La chute d'un ange. 2 vols. In-18. Bruxelles. 8 Fr.

1691. Lettre d'Eustache Lefranc à Monseigneur Corneille Richard Antoine Van Bommel, pour la plus grande utilité du St.-Siège, pour la mortification et le chatiment du clergé Wallon, évêque de Liège etc. 3me édition. In-8. Liège. 1 Fr.

1692. Lettre à Lord Palmerstou par un ancien député au congrès belge, envoyé à Londres en 1831, près du prince de Saxe-Cobourg. Gr. in-8. Bruxelles. 75 c.
Verfasser: *F. de Mérode.*

1693. Loyau d'Amboise. — La nouvelle Antigone. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1694. Promenades sur le chemin de fer. Par M. *de W.* In-18. Bruxelles. 1 Fr. 60 c.

1695. Roux (Pierre de). — Lettres sur l'Italie, considérée sous le rapport de la religion. 3me édition. 2 vols. In-12. Bruxelles. 6 Fr.

1696. Simonde de Sismondi. — Histoire des républiques italiennes du moyen-âge. 5me édition. 8 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 60 Fr.

1697. Siret (Adolphe). — Le dernier jour du christ. In-8. Bruxelles. 2 Fr.

1698. Souvenirs d'Italie. Par un catholique. In-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c.

1699. Thiers (A.). — Histoire de la révolution française. 7me édition. 6 vols. In-8. Bruxelles. 33 Fr.

1700. Trollope (Mrs.). — Vienne et les Autrichiens; avec quelques détails sur la Souabe, la Bavière, le Tyrol et le Salzbourg, traduit par *Achille M*... 3 vols. 18. Bruxelles. 10 Fr. 50 c.

1701. Wailly (Léon de). — Angélica Kauffmann. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

1702. Bennet (G. J.). — A pedestrian's tour through North Wales. 8vo. London. 18s

1703. The Education of the feelings. Small 8vo. London. 4s

1704. Gore (Mrs.). — The rose fancier's manual; comprising an account of the culture and propagation of roses, with a descriptive catalogue of 2500 varieties. Post 8vo. London. 10s 6d

1705. Hanmer (Thomas). — Correspondence. To which are added other relicks of a gentleman's family. 8vo. London. 14s

1706. Howitt. — On Colonization and christianity. Post 8vo. London. 10s 6d

1707. Lodge (E.). — Illustrations of British history. New edition. 3 vols. 8vo. London. 1£ 4s

1708. **Lumley.** — Parliamentary practice. 8vo. London. 1£ 1s

1709. **Macray's** Translations from the lyric poets of Germany. Fscap. 8vo. London. 5s

1710. The Man about town. By the author of „Glances at Life". 2 vols. Post 8vo. London. 12s
Verfasser: *Cornelius Webbe.*

1711. **Marshall.** — View of the Silver coinage of Great Britain. Royal 8vo. London. 12s

1712. **Martin** (M.) — History, Antiquities, etc. of Eastern India. Vol. II. 8vo. London. 1£ 70s

1713. **Mitford's** History of Greece, revised by *W. King.* New edition. 8 vols. 8vo. London. 4£

1714. **Müller** (J.). — Physiology, translated by Dr. *Baly.* Vol. I. 8vo. London. 17s

1715. **Pope** (Charles). — The yearly Journal of Trade, 1837—38. A sketch of the origin and progress of trade and miscellanous informations. Accompagnied by a map. 8vo. London. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 7s 6d

1716. **Poriceau** (P. S. du). — A dissertation on Chinese writing. Royal 8vo. London. 1£ 4s

1717. **Rundall** (Miss E.). — Adèle, a tale of France. Post 8vo. London. 10s 6d

1718. **Saunders.** — Political reformers. Vol. I. Imp. 8vo. London. 1£
Ausg. in Fol. 2£ 10s

1719. Shakspeare and his friends, or „the golden Age" or merry England. 8vo. Paris. 5 Fr.
Baudry's Collection of ancient and modern english authors. Vol. CCXXVII.

1720. **Smith's** Wealth of nations. New edition by *M'Culloch.* 8vo. London. 1£ 1s

1721. **Southey.** — Poetical works. Vol. IX. Fscap. 8vo. London. 5s
Vgl. Nr. 1619.

1722. **Spencer** (Edmund). — Travels in the Western Caucasus in 1836. Including a tour through Imeretia, Mingrelia, Turkey, Moldavia, Gallicia, Silesia and Moravia. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

1723. **Tyler** (J. Endell). — Memoirs of the life and character of Henry the Fifth, as prince of Wales and King of England. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

1724. **Vaux's** Rambles in the Pyrenees. Post 8vo. London. 10s 6d

1725. The Woman of the world. By the authoress of the Diary of a Désennuyée. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1726. **Wood.** — Sketches in Normandy. Royal 4to. London. 2£ 12s 6d

1727. **Wortley** (Lady E. S.). — Queen Berengarias Courtesy, and other poems. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

---

ITALIENISCHE LITERATUR.

1728. **(Alfieri.)** — Vita di *Vittorio Alfieri da Asti,* scritta da esso. In-16. Milano. 4 L. 50 c.

1729. Annali del mondo. Fasc. XXXI. (Vol. X, fasc. 2.) In-8 gr. Venezia. Jedes Heft 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1170.)

1730. **Barzellotti** (Giacomo). — Questioni di medicina legale secondo lo spirito delle leggi civili e penali veglianti nei governi d' Italia. Opera rifatta da esso sulla forma antica e portata a livello delle cognizioni attuali. Edizione ottava italiana e seconda milanese eseguita su quella di Pisa del 1835—37, ed accresciuta delle disposizioni del codice austriaco, non che di

copiose note e commenti per cura del dottore *Andrea Bianchi*. Vol. I. Con 4 tavole. In-12. Milano. 6 L. 27 c.

1731. **Bertinatti** (Francesco). — Elementi di anatomia fisiologica applicata alle belle arti figurative. Vol. I. In-8, Torino.

1732. **Bertolonii** (Antonii) Flora italica. Vol. III, Fasc. 3. In-8. Bononiae. 2 L. 15 c.

1733. Bullarii Romani continuatio Summorum Pontificum Clementis XIII etc. Constitutiones etc. Fasc. XXX—XXXVI. (T. III. Fasc. 4—10.) Fol. maj. Romae. (Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh.) Prän.-Pr. n. 4 ₰ 16 gГ
Vgl. Nr. 280.

1734. **Colla** (Aloysius). — Herbarium pedemontanum juxta methodum naturalem dispositum, additis nonnullis stirpibus exoticis ad universas ejusdem methodi ordines exhibendos. Vol. VII, VIII. 8. Augustae Taurinorum. Beide Bände 14 L. 48 c. (Vgl. 1836, Nr. 2447.)

1735. La reale Galleria di Torino illustrata da *Roberto d'Azeglio*. Fasc. IX, X. In-foglio. Torino. Jedes Heft mit 4 Kpfrn. 12 L.
Vgl. 1837, Nr. 3502.

1736. Iconografia italiana degli uomini e delle donne celebri, dall' epoca del risorgimento delle scienze e belle arti fino ai nostri giorni. Fasc. X, XI. In-8 gr. Milano. Jedes Heft 90 c. (Vgl. Nr. 1082.)

1737. **Nannucci** (Vincenzo). — Manuale della letteratura del primo secolo della lingua italiana. Vol. I. In-8. Firenze.

1738. Notizie biografiche in continuazione della „Biblioteca modenese" del cavalier abate *Girolamo Tiraboschi*. T. V, fasc. 2. In-4. Reggio. 1 L. 20 c. (Vgl. 1837, Nr. 2027.)

1739. **Rosellini** (Ippolito). — I monumenti dell' Egitto e della Nubia, disegnati dalla spedizione scientifico-letteraria toscana in Egitto; distribuiti in ordine di materie, interpretati ed illustrati dal ec. Atlante. Dispensa XXXI—XXXIV. In-foglio gr. Pisa. Jede Lief. 24 L. (Vgl. 1837, Nr. 855.)

1740. **Scarpa** (Antonio). — Opere. 1a edizione completa, in cinque parti divisa, colla traduzione delle opere latine e francesi, e con aggiunte e annotazioni tratte dai *Vacca*, *Betti*, *Laenec*, *Ollivier*, *Manec* ed altri per cura del d. *Pietro Vannoni*. Distrib. XIV—XVII. Con 6 tavole litogr. in-foglio. In-8. Firenze. Jedes Heft 2 L. (Vgl. 1837, Nr. 2727.)

1741. **Schiller** (Federico). — La morte di Wallenstein. Versione di *Francesco Vergani*. In-18. Milano. 2 L. 36 c.

1742. L'Universo di Meyer, o sia Disegni e descrizioni di quanto v'ha in tutta la terra di più meritevole d'essere veduto ed osservato. Versione italiana sulla sesta edizione tedesca. Vol. I. Disp. 7—12. Con 20 intagli in acciaio. In-4 obl. Hildburghausen, Amsterdam e Nuova-York. Jedes Heft 1 L. 4 c. (Vgl. 1837, Nr. 2731.)

1743. Universo pittoresco. Fasc. CLXVIII—CLXXI. In-8. Venezia. Jedes Heft 43 c. (Vgl. Nr. 1091.)

1744. **Zuccagni-Orlandini** (Attilio). — Corografia fisica, storica e statistica dell' Italia e delle sue isole, corredata di un atlante di mappe geografiche e topografiche e di altre tavole illustrative. Distrib. XIX—XXIII. (Vol. III e IV, Italia superiore o settentrionale, parte II: Continuazione della corografia fisica, storica, statistica degli Stati Sardi italiani di terraferma). In-8. — Atlante. Distrib. XIX—XXI. In-foglio gr. Firenze. 34 L. 16 c. (Vgl. 1836, Nr. 2478.)

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

1745. Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door *Is. An. Nijhoff*. 2de deel, 1ste stukje. Gr. 8vo. Arnhem. 1 Fl. 25 c. (Vgl. 1837, Nr. 1181.)

1746. Busch (F.). — Handleiding tot het geven van huisfelijk onderrigt in de Godsdienst. Naar het Hoogduitsch. Gr. 8vo. Amfterdam. 2 Fl. 65 c.

1747. Cramer (Hendrik Willem). — Kunstreis door Frankrijk, Zwitferland, Italië en Engeland, ondernomen den 23ften November 1831. 4 deelen. Gr. 8vo. Amfterdam. 16 Fl. 40 c.

1748. (de Fonseca.) — La politique dégagée des illusions liberales; Appel aux souverains et aux peuples par Jonkheer Don *Antonio Lopez Suasso (Zaaso) Diaz de Fonseca.* T. I, II. (Mit 10 Lithogr.) Gr. in-8. La Haye. (Leipzig, Weidmann.) n. 4 ℛ

1749. Gezigten in Holland en België enz. door *W. H. Bartlett.* Med enz. befchrijving van *N. G. van Kampen.* 21ste aflevering. Roy. 8vo. Amfterdam. 1 Fl. 10 c. (Vgl. Nr. 1254.)

1750. van Hall (M. C.). — Regtsgeleerde Verhandelingen en losfe Gefchriften. Gr. 8vo. Amfterdam. 3 Fl. 90 c.

1751. Hoffmann (J. F.). — Specimen geographico-medicum de Europa australi. T. I. 8maj. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) n. 1 ℛ 12 gl

1752. —— (K. F. Vollrath). — De aarde, hare bewoners en voortbrengfelen. Een Aardrijkskundig Handboek, vrij in het Nederduitsch vertaald en met eenige aanmerkingen en bijvoegfelen vermeerderd, door *J. van Wijk, Roelandszoon.* 6de stuk. Met 1 Plaat. Gr. 8vo. Amfterdam. 1 Fl. 40 c.
Vgl. 1837, Nr. 1891.

1753. van Houten. — De Nederlandfche burgerlijke wetgeving. 4de aflevering. Gr. 4to. Amfterdam. 4 Fl. (Vgl. Nr. 1255.)

1754. van Kampen. — Zwitferland en de Alpen van Savoije, enz. 25ste en 26ste aflevering. Met platen. Gr. 4to. Amfterdam. 3 Fl. 20 c.
Vgl. Nr. 1256.

1755. Most. — Encyclopedisch woordenboek der practifche genees-, heel- en verloskunde enz. Naar het Hoogduitsch. 5de deel, 2de ftuk. Gr. 8vo. Amfterdam. 2 Fl. 40 c. (Vgl. Nr. 1104.)

1756. Raumer (Friedrich von). — De Koninginnen Maria Stuart en Elifabeth, volgens de oorfpronkelijke ftukken, berustende en het Britisch Mufeum en het Rijks-Archief, naar het Hoogduitsch. 1ste deel. Gr. 8vo. 's Gravenhage. 2 Fl. 25 c.
Das Original u. d. T.: Beiträge etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1836, Nr. 3742.

1757. Rellstab (L.). — Stillevens. Verhalen. 2de deel. Gr. 8vo. Groningen. 2 Fl. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1189.)

1758. Scheffer (Heinrich). — De verftotene Zoon. Een gefchiedkundig tafereel uit de volksbewegingen in Italie en Spanje, federt het jaar 1812, vrij naar het Hoogduitsch. 1ste, 2de deel. Gr. 8vo. s'Gravenhage. 4 Fl. 80 c.

1759. Tels (Hartog Hynian). — Dissertatio historico-literaria inauguralis de jure publico usque ad Ulricum Huberum. 8maj. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) n. 2 ℛ 12 gl
In drei Sectionen und mit dem Anhang: Dissertatio philosophico-juridica inauguralis de meritis Ulrici Huberi in jus publicum universale.

1760. Walther (Ph. Fr. von). — Stelfel der Heelkunde. Uit het Hoogduitsch. 1ste ftuk. Gr. 8vo. Amfterdam. 2 Fl.

1761. Yfenbeek. — Bijbelsch Handwoordenboek van zedelijke voorbeelden en onderwerpen, ontleend uit de fchriften des Ouden en Nieuwen Verbonds en eenige uitgezochte plaatfen der Apocryfe Boeken. Gr. 8vo. Amfterdam. 4 Fl. 90 c.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

☞ *Mit dieser Nummer wird das Interimsregister zum 2ten Quartal der Bibliographie für 1838 ausgegeben.*

Leipzig, № 31. 3. August 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3423. Vollständiger und getreuer Abdruck der Rechnungs-Abschlüsse der Jahre 1834, 1835, 1836 und 1837 der Wirthschaft Kranichstein, Chatullgut Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen, mitgetheilt von C. v. Labiges, Herausg. d. Allg. Zeitschrift für Land- und Hauswirthschaft ꝛc. Besonders wichtig für diejenigen Oekonomen, welche sich von der auf die landwirthschaftliche Rechnungsführung angewandten doppelten Buchhaltung vollständige Kenntniß verschaffen wollen. In zwei Heften. 1stes Heft: die Wirthschafts-Rechnungs-Abschlüsse der Jahre 1834 u. 1835 enthaltend. Gr. 8. (96 S.) Darmstadt, Exped. d. allgem. Zeitschrift für Land- u. Hauswirthschaft ꝛc. Geh. 20 gl
Bildet auch das 2te Heft des 8ten Bds. der genannten Zeitschrift. — Vgl. Nr. 1176.

3424. Der Adler. Welt- und National-Chronik, Unterhaltungsblatt, Literatur- und Kunstzeitung für die Oesterreichischen Staaten. Redigirt und herausgegeben von *A. J. Gross-Hoffinger*. 1ster Jahrg. 1838. 4 Hefte oder 260 Nrn. [Bgn.] Fol. Wien, Schaumburg u. Comp. in Comm. n. 12 ß Mit Kunstbeilagen n. 18 ß

3425. Der wandelnde Ahnherr oder: Alf von Schroffenfels mit dem blutigen Harnisch. Romantische Ritter-, Räuber-, Kloster- und Geistergeschichte aus der grauen Vorzeit. 2 Theile. Mit 1 Lithographie. 8. (224, 224 S.) Nordhausen, Fürst. 2 ß

3426. Album. Unter Mitwirkung vaterländischer Schriftsteller zum Besten der Verunglückten in Pesth und Ofen herausgegeben von *Friedrich Witthauer*. 2te Auflage. Mit radirtem Umrisse und 1 Musikbeylage. Gr. 8. (XVIII u. 369 S.) Wien, gedr. bei A. Strauß's sel. Wwe. (Rösle's Wwe. u. Braumüller in Comm.) Geh. Baar 1 ß 8 gl
Der ganze Ertrag ist zur Unterstützung der Verunglückten bestimmt. — Die erste Auflage ist uns nicht zugekommen. (Vgl. die Notiz S. 138 d. Bl.)

3427. Heilige Aloisi-Andacht. Vollständiges Lese-, Jugend- und Gebetbuch zu Ehren des heiligen Aloisius Gonzaga aus der Gesellschaft Jesu. Nach der zwölften, von Joseph Stark aus dem Italienischen übersetzten Auflage bearbeitet u. s. w. von P. Franz Neumayer, Priester a. d. D. d. G. J. Mit Erlaubniß der Obern. 12. (296 S.) Grätz, Ferstl. (Leipzig, Kummer.) 10 gl

3428. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Im Namen des Vereins herausgegeben von Dr. Paul Wigand, Dir. des Stadtgerichts zu Wetzlar. 7ter Band. [4 Hefte.] Mit 1 lithographirten Tafel. — Nebst: Jahrbücher der Vereine für Geschichte und Alterthumskunde. 8. (VIII u. 370 S., Jahrbücher: 128 S.) Lemgo, Meyer. Geh. n. 2 ß
Das erste Heft des siebenten Bandes ist schon im J. 1835 ausgegeben, und die Zeitschrift hört mit diesem Bande zu erscheinen auf.

3429. **Arnold** (Fridericus). — Tabulae anatomicae quas ad naturam accurate descriptas edidit etc. Fasc. I. Icones cerebri et medullae spinalis. X tabulae elaboratae et totidem adumbratae. Fol. max. (25 S. u. 20 lith. Taf.) Turici, Orell, Fuesslin. et soc. O. J. Cart. n. 8 ₰

Das ganze Werk wird aus 10 Lief. bestehen, von denen die folgenden enthalten: 2. Sinnesorgane und Kehlkopf. 3. Organe der Brust und des Unterleibs. 4. Knochen und Bänder. 5. Muskeln. 6. Arterien. 7. Venen und Saugadern. 8. Nerven. 9. Anatomie des Foetus. 10. Allgemeine Anatomie. — Jede Lief. enthält im Durchschnitt 12 in Kreidemanier auf Stein gezeichnete Tafeln und ebensoviel Lineartafeln nebst erklärendem Text. Wer sich auf Abnahme des Ganzen verbindlich macht, soll die 10te Lief. gratis erhalten.

Von demselben Verfasser erschien: Icones nervorum capitis in IX tabulis. Fol. Heidelbergae, 1834, 8 Thlr., und ist jetzt gleichfalls durch obige Verlagsh. zu beziehen.

3430. Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und aus dem Lateinischen ins Deutsche, ein Uebungsbuch zu Kistemaker's kleinerer lateinischen Sprachlehre. 8. (VI u. 334 S.) Münster, Theissing. 12 ₰

Verfasser: J. Hölker und B. Dieckhoff in Münster. — Vgl. auch Nr. 3506.

3431. **Baader** (Franz). — Vorlesungen über speculative Dogmatik. 5tes Heft. — Auch u. d. T.: Ueber mehrere in der Philosophie noch geltende unphilosophische Begriffe oder Vorstellungen mit Berücksichtigung älterer Philosopheme, besonders des Philosophus Teutonicus, aus einem Sendschreiben an Herrn Niembsch von Strehlenau genannt Lenau, von Franz Baader. Gr. 8. (103 S.) Münster, Theissing. Geh. 14 ₰ (Vgl. 1836, Nr. 3525.)

3432. **Bachmann** (A. J., Inspekt. beim Hauptgestüte zu Trakehnen). — Kurze Anleitung zur Verbesserung der Pferdezucht. Ein Hülfsbuch für den Landmann. 4te, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 2 Steindrucktafeln [in 4.]. 8. (VIII u. 208 S.) Paderborn, Crüwell. Geh. 15 ₰

3433. **Bannerth** (Florian, d. Med. u. Chir. Dr., Badearzt zu Landeck). — Die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft Glaz. Mit 1 [lith.] Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermalconserven [2 lith. Taf.]. Gr. 8. (VI u. 310 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 1 ₰ 8 ₰

3434. Systematische Beschreibung der Plagiostomen, von Dr. *J. Müller*, o. ö. Prof. der Anatomie etc. in Berlin, und Dr. *J. Henle*, Prosector am anatom. Theater u. Museum etc. in Berlin. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. Fol. (7 lith. u. col. Taf. u. 28 S. Text.) Berlin, Veit u. Comp. In Umschlag n. 3 ₰ 8 ₰

Das ganze Werk wird etwa 20 Thlr. kosten. — Vgl. d. Notiz S. 373 d. Bl.

3435. Christliche Betrachtungen. Ein Erbauungsbuch für Katholiken. Von Bernard Dieckhoff, Prof. am Gymn. zu Münster und Clemens Siemers, Oberlehrer am Gymn. zu Münster. Gr. 8. (VIII u. 397 S.) Münster, Theissing. Geh. 20 ₰

3436. Bibliotheca scriptorum latinorum, curis virorum doctorum emendata et commentariis instructa, consilio *God. Bernhardy* instituta. Pars I. *M. Tullii Ciceronis* libri. T. I. Brutum continens. — Auch u. d. T.: *M. Tullii Ciceronis* Brutus. Emendavit et commentariis instruxit *Henr. Meyerus*. 8maj. (XX u. 286 S.) Halis, sumpt. Orphanotrophei. (Buchh. d. Waisenhauses.) 1 ₰

3437. **Bischoff** (L., Prof. u. Gymn.-Dir.). — Lateinische Schulgrammatik. Gr. 8. (VIII u. 368 S.) Wesel, Becker. 1 ₰

3438. Polemische Blätter. Herausgegeben vom Verfasser der Schrift: der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition. 2te Sammlung. 8. (VI u. 180 S.) Leipzig, Engelmann in Comm. (Lemgo, Meyer.) Geh. 16 ₰

Vgl. Nr. 2023.

3439. **Blume** (Wilhelm Hermann, Dr. d. Theol. u. Philos., Dir. u. Prof. zu Brandenburg). — Lateinisches Elementarbuch von ꝛc. 1ster Theil, zum Übersetzen aus dem Lateinischen in das Deutsche. 3te sehr verbesserte und vermehrte Auflage. — 2ter Theil, welcher die übungen im übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische enthält. 3te verbesserte Auflage. 8. (VIII u. 82 S., Wortverzeichniß: 79 S.; VIII u. 79 S.) Potsdam, Riegel. Geh. n. 12 ₰

Vgl. 1836, Nr. 2856.

3440. (**Böttiger.**) — Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilde-

rungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Herausgegeben von K. W. Böttiger. 2tes Bdchn. Gr. 8. (VI u. 313 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 1 ₰ 16 gl (Vgl. Nr. 324.)

3441. Boz. — Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. Aus dem Englischen von Karl Heinrich Hermes. Mit 6 Federzeichnungen nach Phiz. 1ster Theil. [2tes, 3tes Heft.] Gr. 12. [8.] (VI u. S. 97—306 nebst 4 Lithogr.) Braunschweig, Westermann. Geh. 16 gl

1ster Theil, 1 Thlr. — Vgl. Nr. 2361.

3442. Bray. — Historische Romane u. s. w. 21ster Bd. — Auch u. d. T.: Trelawny of Trelawne; oder: Die Prophezeihung u. s. w. Aus dem Englischen übertragen von Dr. G. N. Bärmann. 3ter Theil. 8. (269 S.) Kiel, Univ.-Buchh. 1 ₰ 4 gl Preis für alle 3 Theile 2 ₰ 12 gl (Vgl. Nr. 2842.)

3443. Bretschneider (Karl Gottlieb, Dr. d. Theol., geh. Oberconsist.-Rath rc. zu Gotha). — Handbuch der Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche, oder Versuch einer beurtheilenden Darstellung der Grundsätze, welche diese Kirche in ihren symbolischen Schriften über die christliche Glaubenslehre ausgesprochen hat, mit Vergleichung der Glaubenslehre in den Bekenntnißschriften der reformirten Kirche, von rc. 2 Bände. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (XVIII u. 830, X u. 828 S.) Leipzig, Barth. 5 ₰

3444. Breunlin (F.). — Ueber mechanische Leinen-Spinnereien, die Bedingungen zu dem Gedeihen derselben, und ihr Einfluß auf den bisherigen Gang der Leinwand-Industrie in Süddeutschland, von rc. Gr. 8. (56 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 9 gl

3445. Brokmann (J. H., weil. Dr. d. Theol., Dompropst u. Prof. rc. zu Münster). — Pastoralanweisung zur Verwaltung der Bußanstalt in der katholischen Kirche, nach den Bedürfnissen unsers Zeitalters von rc. 2ter Band. Gr. 8. (IV u. 252 S.) Münster, Theissing. Geh. 20 gl (Vgl. 1836, Nr. 6821.)

Mit d. Umschlag-Titel: Pastoralanweisung zur Verwaltung der Seelsorge in der katholischen Kirche. [3ter Theil.] Bußanstalt: 2ter Bd.

3446. Bruckner (Friedrich Konrad, Subrect. rc. zu Neustadt a. d. H.). — Jugendbibliothek deutscher Classiker. Gesammelt, angeordnet und mit Erläuterungen versehen von rc. 1ster Band: Erzählungen, Parabeln, Fabeln. 3te Auflage. Gr. 12. [8.] (XX u. 412 S.) Neustadt a. d. H., Gottschick. 12 gl

3447. Busch (Georg Friedrich). — Cinthio oder: Die gebesserten Ueberreste aus dem furchtbaren Bunde der verschwornen Brüder. Eine romantische Räuber- und Familiengeschichte von rc. 2 Bände. 8. (232, 192 S.) Nordhausen, Fürst. 2 ₰

3448. Cagliostro. — Drei Abende auf der Bühne oder: sämmtliche Künste eines berühmten Taschenspielers. 2te rc. vermehrte Auflage. 8. (114 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 gl

3449. Cambi (S. B.). — Nouvelle grammaire italienne réduite à la véritable méthode d'étudier et d'apprendre facilement cette langue. In-8. (336 S.) Leipsic et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 1 ₰ 6 gl

3450. Centralblatt für die Mäßigkeits-Angelegenheiten in Deutschland. Beiträge zur Fortsetzung von *R. Baird's* Geschichte der Mäßigkeits-Gesellschaft. III., IV., V. Des Mäßigkeits-Journals für Deutschland 5tes bis 7tes Heft. 8. Leipzig, Schmidt in Comm. (Quedlinburg, Basse.) O. J. Jedes Heft 3 gl

Vgl. Nr. 877.

3451. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 3tes Heft. Baini—Besson. Gr. 8. (S. 321—480.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Ausg. auf Druckpap. 8 gl Schreibpap. 12 gl Velinpap. 18 gl (Vgl. Nr. 2182.)

3452. Cornelia Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1839. Herausgegeben von Aloys Schreiber. 24ster Jahrg. Neue Folge 16ter Jahrg. 16. (X u. 308 S. mit 7 Stahlst.) Heidelberg, Engelmann. n. 2 ₰ 8 gl Ausg. mit Abdr. auf chines. Pap., eleg. geb. n. 3 ₰ 8 gl

Die Jahrg. 1826—31 zusammen n. 2 Thlr.; 1832—34, n. 2 Thlr.; 1835—37, n. 5 Thlr. 1824—27, n. 10 Thlr.; 1826—27, n. 8 Thlr.

3453. **Cotta** (Heinrich, Oberforstrath). — Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer, der Klafterhölzer und des Reisigs, so wie zur Berechnung der Nutz- und Bauholz-Preise. Auf allerhöchsten Befehl entworfen von ꝛc. 3te verbesserte Auflage. Nebst 1 Kupfertafel. Gr. 8. (IV u. 179 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geb. n. 1 ₰ 12 gl

3454. **Creuzer** (Dr. Friedrich, Geh.-Rath, o. Prof. d. a. Lit. an d. Univ. Heidelberg etc.). — Das Mithrēum von Neuenheim bei Heidelberg erläutert von etc. Mit 2 lithographirten Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (96 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 16 gl

3455. **Daub** (J. H., Prediger in Münster). — Christliche Stimmen von den Bergen von ꝛc. Gr. 12. [8.] (IX u. 404 S.) Essen, Bädeker. Geh. 1 ₰ 4 gl

3456. Der lustige Declamator im fröhlichen Zirkel. Enthaltend 53 scherzhafte Gedichte zum Declamiren. 3te, vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (116 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 8 gl

3457. Malerisch-romantisches Denkbuch des Oesterreichischen Kaiserstaates. Mit Stahlstichen ꝛc. 5te bis 7te Lief. Lex.-8. (S. 97—128 u. 9 Stahlst.) Pesth, Hartleben. (Leipzig, Frohberger.) Geh. n. 1 ₰ 16 gl (Vgl. Nr. 1538.)

3458. Denkschriften der Nordamerikanischen Akademie der homöopathischen Heilkunst. 1ste Lief. — Auch u. d. T.: Wirkungen des Schlangengiftes, zum ärztlichen Gebrauche vergleichend zusammengestellt durch Constantin Hering. Mit einer Einleitung über das Studium der homöopathischen Arzneimittellehre. Schmal gr. 4. (VIII u. 116 S.) Allentaun a. d. L., H. Ebner. 1837. (Leipzig, Kummer.) Geh. n. 1 ₰ 12 gl

Diese Denkschriften erscheinen in Lief. von verschiedener Stärke zwanglos.

3459. **Dethmar** (F. W., Pfr. zu Anholt). — Freundliche Erinnerung an Holland und seine Bewohner. Zugleich ein Wegweiser für Reisende von etc. I. Gr. 12. [8.] (14 S. ohne Pag. u. 150 S.) Essen, Bädeker. Geh. 16 gl

3460. Homöopathische Diätetik. Allen, die sich mit Erfolg homöopathisch heilen lassen wollen, gewidmet von einem Verehrer der Homöopathik. 8. (40 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 6 gl

3461. **Dieckmann** (C. H.). — Versuch über das Schöne und Geschmackvolle. Für Handwerker und Künstler. 8. (IV u. 60 S.) Hamm, Schulz. Geh. 6 gl

3462. **Döllinger**. — Muhammed's Religion nach ihrer inneren Entwicklung und ihrem Einflusse auf das Leben der Völker. Eine historische Betrachtung, u. s. w. Gr. 8. München, Dr. C. Wolf'sche Buchdr. (Franz in Comm.) Geh. n. 1 ₰ 8 gl

Unterscheidet sich von der Nr. 2787 angezeigten Ausgabe nur durch den Zusatz „gelesen in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 79sten Stiftungs-Tages".

3463. Druckeriana. Schnurrpfeiffereien aus dem Gebiete der Wahrheit und der Phantasie, gesammelt in den Drucker'schen Soireen, und herausgegeben von Eulalia Rindfleisch. 1ste Lieferung. Mit dem wohlgetroffenen Bilde des Kapellmeisters. (Das Original befindet sich in der Sammlung des Destillateurs Kletschke in Bromberg.) 25ste Auflage. (Die ersten 24 sind nur in der Handschrift vorhanden.) 8. (32 S. u. 1 lith. u. color. Bildn.) Berlin, Kubach. Geh. 6 gl

3464. **Ellendorf** (J.). — Die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit. 1ster Band. Gr. 8. (XX u. 308 S.) Essen, Bädeker. 1 ₰ 12 gl

3465. Eris, oder die Kriegsführung in den gigantischen Formen der Zukunft. Ein Fragment. (Aus den Propyläen zu einer Imperatorik.) Mit 15 Holzschnitten und 7 lithographirten Blättern [in Fol.]. Gr. 4. (VIII u. 230 S.) Nürnberg, Renner u. Comp. Geh. 3 ₰

3466. Ernst Spaßvogel in Berlin. 2tes Heft. — Auch u. d. T.: Berliner Woll-Witze. Gr. 12. [8.] (22 S.) Berlin, Stackebrand. Geh. n. 4 gl

Vgl. Nr. 2375.

3467. **Eranwillez**. — Der gute Dorfpfarrer, oder Widerlegung der Einwürfe, die auch vom Volke gegen die Religion gemacht werden. Von ꝛc. Aus

dem Französischen übersetzt von J. Probst, Rector der bündner.-kathol. Kantonsschule. 8. (344 S.) Luzern, Gebr. Räber. 1837. Augsburg, Kollmann. Geh. 16 gr

3468. Exempeltafeln, das ist: 144 Tafeln mit beinahe 2000 abgesondert ausgerechneten zweckmäßigen Exempeln. Ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Rechenunterrichte in Volksschulen und daher als Anhang zu dem Handbuche gemeinnütziger Kenntnisse herausgegeben von dessen Verfasser. 6te, verbesserte Auflage. 8. (22 Bgn.) Halle, Buchh. des Waisenhauses. 16 gr

Dasselbe als „2te, verbesserte Auflage der Ausgabe für die Preuß. Staaten in Silbergroschen" hat gleichen Umfang und Preis. Verfasser: Friedr. August Junker.

3469. Fick (Dr. Friedrich, Geh. Oberbaurath). — Zweiter Beitrag zur Constructions-Verbesserung der Eisenbahnen von ꝛc. Als Beilage zu den Gewerbeblättern für Kurhessen abgedruckt. Mit 2 [lith.] Tafeln [in gr. Fol.]. Gr. 8. (24 S.) Kassel, Druck von J. Hotop. (Krieger'sche Buchh. in Comm.) Geh. n. 6 gr (Vgl. Nr. 3489.)

3470. Förster's Gedichte. 2tes Buch. — Auch u. d. T.: Friedrich Förster's Romanzen. Erzählungen. Legenden. 8. (340 S.) Berlin, Heymann. Geh. 1 ₰ 8 gr (Vgl. Nr. 704.)

3471. Fortmann (H.). — Gallerie der merkwürdigsten und anziehendsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte vom Beginn der christlichen Zeitrechnung bis zum westphälischen Frieden. Dargestellt u. s. w. Mit 1 Stahlstich. (Cromwell.) [11te bis 16te Lief.] 3ter Theil. Gr. 8. (IV u. 570 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 ₰ 6 gr (Bd. I—III: 3 ₰ 8 gr — Vgl. 1837, Nr. 5927.)

Die Fortsetzung „bis auf die neueste Zeit" soll aus 10—12 Lief., welche 2 Bände bilden, bestehen.

3472. Franz (Agnes). — Andachtsbuch für die Jugend reifern Alters. Enthaltend: Gebete für junge Christen vor der Zeit ihrer Einsegnung und nach derselben. Mit 1 Stahlstiche. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 253 S.) Essen, Bädeker. Geh. 1 ₰ 6 gr

3473. —— Gebete für Kinder von ꝛc. Mit 1 Stahlstiche. Gr. 12. [8.] (85 S.) Essen, Bädeker. Geh. 10 gr

3474. Die Frauen. Novelle von der Verfasserin der Freundinnen, der Cousinen u. a. m. Aus dem Schwedischen übersetzt von C. Eichel. 2 Theile. 8. (234, 229 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ₰

3475. Fried (J. E., Sprachlehrer in Cassel). — Französische Gedächtnißkunst oder Sammlung von französischen Wörtern, nach einem neuen Plane geordnet, um das Auswendiglernen derselben zu erleichtern, von ꝛc. — Auch u. d. T.: Mnémonique française ou collection de mots français arrangés d'après un nouveau plan, pour faciliter les opérations de la mémoire. Gr. 8. (VI u. 148 S.) Cassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. 12 gr

3476. Fröhlich (C. F.). — Das fürchterliche Schloß Podiebrat und seine unheimlichen Gäste. Eine Erzählung aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges von ꝛc. 8. (186 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰

3477. Füßli (J., Antistes u. Pfr. in Neumünster). — Rede gehalten bei der Eröffnung der außerordentlichen Zürcherischen Synode den 8. Mai 1838. Gr. 8. (16 S.) Zürich, Schultheß. Geh. 2 gr

3478. Gervinus. — Historische Schriften von ꝛc. 7ter Bd. Gesammelte kleine Schriften. — Auch u. d. T.: Gesammelte kleine historische Schriften von ꝛc. Gr. 8. (XVI u. 618 S.) Karlsruhe, F. W. Hasper. (Altona, Hammerich.) Geh. n. 2 ₰ 16 gr (Vgl. Nr. 790.)

3479. Geschichte der christlichen Kirche vom Anfange des vierten bis zum Ende des achten Jahrhunderts. Herausgegeben von dem christlichen Vereine im nördlichen Deutschlande. 1ste Abtheilung. Enthaltend die Geschichte der äußern Ausbreitung der Kirche. 8. (VI u. 163 S.) Halle, Waisenhaus. [Buchh. des Waisenhauses.] Geh. 7 gr

Bildet die erste Abth. des zweiten Bandes der Kirchengeschichte des Pastor F. A. W. Westermeier, deren erster u. d. T.: „Der Anfang der christlichen Kirche" 1837, Nr. 2892 angezeigt ist.

3480. Der lustige Gesellschafter. Eine vorzügliche Auswahl von 55 scherzhaften Stücken zum Declamiren, 24 Wein- und Wonne-Liedern u. s. w. 3te, vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (VIII u. 208 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 gr

3481. **Gfrörer** (A. Fr., Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart). — Geschichte des Urchristenthums, durch ꝛc. [1stes Buch in 2 Abth.]. — Auch u. d. T.: Das Jahrhundert des Heils, durch ꝛc. 1ste, 2te Abth. Gr. 8. (XXVIII u. 424, 444 S.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh. n. 3 Rthl 16 gr (Vgl. auch 1836, Nr. 525.)

3482. **Glaser** (Friedrich, protest. evang. Pfr. zu Neckarelz). — Predigten gehalten von ꝛc. Aus dessen hinterlassenen Schriften herausgegeben von G. Hoos, Pfr. zu Finkenbach. 8. (XX u. 373 S.) Neustadt a. d. H., Gottschick. Geh. 1 Rthl

Das Buch ist, obgleich mit der Jahreszahl 1838 versehen, schon i. J. 1835 erschienen, aber nicht allgemein in den Buchhandel gekommen.

3483. Grundsätze der Strategie und Anwendung derselben auf einen angenommenen Kriegsschauplatz. Entworfen von der Hand des Meisters, commentirt aus der Feder des letzten welthistorischen Feldherrn. Mit 1 Charte [in Fol.], 1 mathematischen Kupfertafel und 1 strategischen Marschtableau [in Fol.]. Gr. 4. (VIII u. 304 S.) Nürnberg, Renner u. Comp. Geh. 4 Rthl
Weiss Pap. 4 Rthl 16 gr Schreibvelinpap. 5 Rthl 4 gr

3484. **Grünebaum** (Elias, Rabbiner). — Confirmanden-Unterricht für Israeliten, zunächst für die Schulen des Rabbinatsbezirks Landau. 8. (XII u. S. 13—58.) Neustadt a. d. H., Gottschick. Geh. 6 gr

3485. Enzyklopädisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde für Aerzte und Rechtsgelehrte u. s. w. herausgegeben von Dr. *Friedrich Julius Siebenhaar.* 1ster Bd. A—J. [4tes Heft.] — Auch u. d. T.: Enzyklopädisches Handbuch der gesammten Staatsarzneikunde u. s. w. 1ste, die gerichtliche Arzneikunde enthaltende Abth. 1ster Bd. [4tes Heft.] Gr. 8. (Gemüthsbewegungen — Junggesellenschaft. XXXVIII u. S. 577—740, Schluss.) Leipzig, Engelmann. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gr

Bd. I. n. 3 Thlr. 8 Gr. — Vgl. Nr. 1448.

3486. **Haßler** (Dr. Ludw. Ant., Generalvikariatsrath in Rottenburg a. N.). — Die immerwährende Verehrung Gottes. Ein katholisches Gebetbuch u. s. w. 4te Auflage. [Mit 2 Kpfrn.] 8. Rotweil, Wilmann. (Herder.) 1837. Geh. 20 gr
Geb. n. 1 Rthl 18 gr

Neuer Titel zur dritten Auflage.

3487. **Heinzelmann** (Friederich). — Marschall Vorwärts und die Freiheitskriege in Liedern von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 98 S.) Magdeburg, Creutz. Geh. n. 8 gr

3488. **Hempel** (Carl Friedrich, Adjunkt u. Pfr. in Stünzhayn). — Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart, häusliche und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern. 3te, gänzlich umgearbeitete Auflage der Kronbiegel'schen Schrift, von ꝛc. Mit einem Fürwort von dem Bauer und Anspanner Zacharias Kresse in Dobraschütz an seine Stammgenossen. Nebst 10 colorirten Lithographien. Gr. 8. (XVIII u. 127 S.) Altenburg, Schnuphase. 1839. Geh. Mit schwarzen Lithogr. n. 1 Rthl 4 gr Mit color. Lithogr. n. 2 Rthl

3489. **Heuschel** (C. A., Ober-Bergrath). — Beitrag zur Constructions-Verbesserung der Eisenbahnen von ꝛc. Besonders abgedruckt aus den Gewerbeblättern für Kurhessen. Mit 3 [lith.] Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (34 S.) Kassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. n. 6 gr

3490. **Hertha** (Irene). — Die wohlunterrichtete Wäscherin oder Anweisung u. s. w. Nebst vollständiger Belehrung über das Ausmachen aller Arten von Flecken u. s. w. Nach zwei und dreißigjährigen Erfahrungen von ꝛc. 8. (120 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 10 gr

3491. **Heyfelder** (Dr., Leibarzt u. Med.-Rath in Sigmaringen). — Studien im Gebiete der Heilwissenschaft von etc. 1ster Band. Gr. 8. (VI u. 309 S. nebst 1 lith. u. col. Taf. in 4.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 1 Rthl 18 gr

3492. **Hitzig.** — Ueber belletristische Schriftstellerei. [2tes Heft.] Anderweitige Mittheilungen. Gegenrede. Zur Prüfung und Beherzigung von Journal-Redaktoren. 8. (60 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. n. 4 gr

Vgl. Nr. 2758.

3493. Hodiesne (F. R., Prof.). — Temps primitifs des verbes françois réguliers. Stammzeiten der französischen regelmäßigen Zeitwörter. 4te Auflage. Fol. (2 Bl.) Cassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) n. 4 gr

3494. Hofmann (Dr. Jul. A.). — Encyclopädie der Diätetik oder allgemeines Gesundheits-Lexicon. 8te, 9te Lief. Gr. 8. (Nachgeburt—Schlafwachen. S. 673—864.) Leipzig, Baumgärtner. n. 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 2477.)

3495. Hoppe. — Neues System der Heilmittel. II. Bd., 2te Lief. Gr. 8. (S. 177—384, Schluss.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 40.)

3496. Hoschke (Heinrich). — Die höhere Bürgerschule, Worte zur Verständigung über Zweck und Bedeutung derselben, von ꝛc. 8. (IX u. 101 S.) Leipzig, Rein. Geh. 12 gr

3497. Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von F. W. Gubitz. 18ter Jahrg., für 1839. 8. (328 S.) Berlin, Vereins-Buchh. 1839. Geh. 1 ₰ 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 3683.)

Inhalt: Das graue Männlein. Schauspiel, von C. Devrient. — Was den Einen tödtet, giebt dem Andern Leben. Dramatischer Scherz, von Albini. — Ein Schicksalstag in Spanien. Comödie mit Gesang. Nachlaß, von L. Robert. — Ein theurer Spaß. Dramatische Anekdote, von E. Raupach. — Guten Morgen, Vielliebchen! Lustspiel, von Adalbert vom Thale. — Mir gelingt Alles! Lustspiel, von Albini.

3498. Fünfter Jahresbericht des evangelischen Missions-Vereins in Kurhessen, erstattet am 6. März 1838 in der General-Versammlung des Vereins, nebst der durch Herrn Pfarrer Wendel gehaltenen Festrede. Beigefügt ist Rede und Gebet, welche bei der am 4. März 1838 Statt gehabten Jahresfeier des Hülfsvereins zu Marburg durch Herrn Professor Dr. Müller gehalten wurden. Zum Besten der Mission. 8. (69 S.) Kassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. n. 3 gr

3499. Jean Paul. Das Schönste und Gediegenste aus seinen verschiedenen Schriften und Aufsätzen, nebst dessen Charakteristik, Leben und Bildniß. Ausgewählt, geordnet und dargestellt von Hofrath Dr. A. Gebauer. Mit einem Vorbericht von Conz. 1stes Bdchn. Neuer Wiederabdruck. 16. (XVI u. 334 S.) Leipzig, Klein. Geh. Subscr.-Pr. n. 12 gr

3500. Josty (Daniel). — Bière de mon tonneau. Offerte en trois langues. Nouvelle édition. In-8. (XIV u. 352 S.) Berlin, Mittler en comm. Geh. n. 1 ₰ 16 gr

Scheint nur ein neuer Titel zur Ausgabe von 1836 zu sein.

3501. (Juvenal.) — Die Satiren des *D. Junius Juvenalis*. Uebersetzt und erläutert von Dr. *Wilhelm Ernst Weber*, Prof., Dir. der Gelehrtenschule zu Bremen. Gr. 8. (XII u. 612 S.) Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1 ₰ 8 gr

3502. *ΚΕΒΗΤΟΣ ΠΙΝΑΞ*. *Kebes* Gemälde. Mit Anmerkungen zum Schul- und Privatgebrauch. 8. (IV u. 50 S.) Cassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) n. 6 gr

3503. Kennedy's sämmtliche Christliche Erzählungen u. s. w. herausgegeben von Gustav Plieninger. 6tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Dunallan u. s. w. 2ter Theil. Gr. 12. [8.] (172 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. Geh. 4 gr

Vgl. Nr. 2518.

3504. Kern der sämmtlichen Schriften des ehrwürdigen Thomas von Kempen. Herausgegeben von Michael Sintzel, o. Beichtvater ꝛc. zu München. 1ster Theil. Mit Approbation des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariates München und Freysing. 8. (XVI u. 334 S. nebst 1 Stahlst.) Straubing, Schorner. Geh. 18 gr

3505. Kistemaker's kleinere lateinische Sprachlehre. 5te, durchaus umgearbeitete Auflage. 8. (VI u. 226 S.) Münster, Theissing. 8 gr

Neue Bearbeitung von S. Dieckhoff, Lehrer in Münster. — Vgl. auch Nr. 3430.

3506. Klein (Johann Wilhelm, Dir. d. Blinden-Instituts in Wien). — Geschichte des Blinden-Unterrichtes und der den Blinden gewidmeten Anstalten in Deutschland, sammt Nachrichten von Blinden-Anstalten in andern Ländern. Gr. 8. (IV u. 204 S.) Wien, A. Pichler. 1837. (Leipzig, Liebeskind.) Geh. 1 ₰

3507. Klima (Anton). — Aufgaben über die im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Rechnungsarten. 1ster Theil: Das Kopfrechnen. — Auch u.

d. T.: Das Kopfrechnen, theoretisch durch Regeln und praktisch dargestellt durch acht(800)hundert Uebungsbeyspiele und Aufgaben u. s. w. Von rc. 8. (VIII u. 119 S.) Grätz, Ferstl. (Leipzig, Kummer.) Geh. 10 gr

3508. Klima. — 2ter Theil: Aufgaben zum ersten Theile der Rechenkunst. — Auch u. d. T.: Acht hundert Aufgaben zum ersten Theile der Anleitung zur Rechenkunst für die Oesterreichisch-deutschen Schulen. Enthaltend rc. 8. (VI u. 110 S.) Ebendas. Geh. 10 gr

3509. Koppe (Carl, Oberlehrer am Gymnas. zu Soest). — Anfangsgründe der reinen Mathematik für den Schulunterricht bearbeitet von rc. 4ter Theil: Niedere Analysis. — Auch u. d. T.: Die Niedere Analysis leicht faßlich dargestellt und durch Beispiele mehrfach erläutert von rc. Gr. 8. (X u. 135 S.) Essen, Bädeker. 12 gr

1ster Theil. Reine Arithmetik rc., 16 Gr.; 2ter Theil. Planimetrie rc., 21 Gr.; 3ter Theil. Trigonometrie, 12 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 6508.

3510. Svet krishev pot, ali premishlovanje bridkiga terplenja ino smerti nashiga Gospoda Jesusa Kristusa. 12. (VI u. S. 7—94, mit eingedr. Holzschn.) v'Gradzi, Ferstl. (Leipzig, Kummer.) 8 gr

3511. Die Kunst Holz zu ersparen, oder Anweisung eine vollständige Befeuerung des Heerdes und der Oefen mit zwei Drittheilen, meist sogar der Hälfte und weniger, des gewöhnlichen Bedarfs an Brennholz zu bewirken, für Jedermann, mit geringen Kosten ausführbar, durch Erfahrung erprobt und mitgetheilt von einem Sachkundigen. Mit erläuternden Zeichnungen [lith. Bl. in 4.]. 2te Auflage. 8. (15 S.) Hanau, König. Geh. 3 gr

3512. (Lafontaine.) — Sto Bajek podług *Lafontaina* z 100 Obrazkami przez J. J. Grandville. Zebrane z różnych tłómaczeń przez *J. N. Bobrowicza*. [Poszyt 1—4.] 8maj. (S. 1—72 u. 40 Lithogr.) w Lipsku, Breitkopf et Haertel. Preis für 10 Lief. 3 ℔ 8 gr

3513. Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des vielberüchtigten Erz-Schwarzkünstlers Johannis Fausti. Erstlich vor vielen Jahren fleißig beschrieben von Georg Rudolph Widmann; hernach übersehen und wieder herausgegeben von Ch. Nikolaus Pfitzer Med. D. Nürnb. A. 1674. Jetzo aber auf's Neue aufgelegt und mit 16 Holzschnitten verziert. 2te Auflage. 8. (240 S.) Reutlingen, B. G. Kurtz. Geh. 9 gr

3514. Lehren des Christenthums in Bibelsprüchen und Liederversen für die Schüler der Mittelklasse in Elementarschulen. 8. (61 S.) Altenburg, Schnuphase in Comm. Geh. n. 2 gr

3515. Leibrock (Aug.). — Der junge Gardist in Napoleons Armee im Feldzuge von 1812. Historisch romantische Erzählung von rc. 2 Theile. 8. (301, 323 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ℔ 18 gr

3516. Lewald (August). — Handbuch für Reisende am Rhein, im Taunus, in dem Nahe- und Moselthale. Mit 1 [lith. u. illum.] Reisekarte von E. Winckelmann [in Fol. u. in Etui]. 8. (IV u. 164 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 21 gr

3517. Lossius (Kaspar Friedrich). — Gumal und Lina. Eine Geschichte für Kinder, zum Unterricht und Vergnügen, besonders um ihnen die ersten Religionsbegriffe beizubringen, von rc. 3 Theile. [Jeder:] Mit 1 Titelkupfer. 8te rechtmäßige Auflage. 8. (I. X u. 220 S., II. 236 S., rest III.) Gotha, J. Perthes. 1 ℔ 12 gr Ausg. auf Velinpap. mit 8 Kpfrn. geb. 2 ℔ 12 gr

3518. Löwig (Carl, Dr. d. Med. u. Philos., Prof. d. Chemie zu Zürich). — Chemie der organischen Verbindungen von etc. 1sten Bandes 1ste Lief. Organische Säuren. Gr. 8. (S. 1—304.) Zürich, Schulthess. Geh. Preis für 2 Bde. oder 4 Lief. 6 ℔ 18 gr

3519. Lyser. — Abendländische Tausend und eine Nacht oder die schönsten Mährchen und Sagen u. s. w. 5tes Bdchn. 2 Abth. 16. (236 S. u. 2 Lithogr.) Meißen, Goedsche. Geh. 12 gr (Vgl. Nr. 1964.)

3520. Mailert (K. L.). — מורה לקריאה oder Erstes Elementarbuch der hebräischen Sprache, nach der Lautirmethode von rc. Gr. 12. [8.] (53 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) O. J. Geh. 6 gr

In Partien von 25 Ex. à 3 Gr.

3521. **Mannsfeld.** — Declamations-Abende, ernsten und launigen Inhalts u. s. w. 3ter und 4ter Abend. 8. (71 S.) Meissen, Goedsche. Geh. 6 gr
Vgl. Nr. 1969.

3522. **Meigen** (Johann Wilhelm). — Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. 2ten Bds. 2tes, 3tes Heft. Gr. 8. (S. 157—500, Schluß; u. 33 Steindrtaf.) Essen, Bädeker. 1837. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 16 gr
Das Ganze ist auf drei Bände bestimmt, nach deren Erscheinen ein höherer Ladenpr. eintreten soll. Bd. I. II: 6 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 1674.

3523. Das Metropolitan-Domkapitel zu Köln in seinem Rechte, oder Verhalten desselben und seine Verhandlungen mit dem Apostolischen Stuhle in der Erzbischöflichen Sache. Eine kanonistische Abhandlung mit authentischen Aktenstücken. Gr. 8. (160 S.) Köln, Eisen. Geh. 18 gr

3524. **Murphy** (P., esq.). — Wetter-Almanach für 1838. Juli—December. Von rc. Nach der 42sten Auflage des englischen Originals bearbeitet von Dr. R. P. Zehme. 3te unveränderte Auflage. 8. (32 S.) Berlin, Rubach. Geh. 4 gr

3525. National-Bilder, dargestellt in Novellen und Erzählungen, bearbeitet von Ludwig Frei. 1ster Theil. Das Trauerspiel im Hause. Gemälde aus dem englischen Familienleben. Die Auferstandenen. Italienische Scene nach Méry. Die lebendige Leiter. Erzählung nach J. Janin. — 2ter Theil. Die Spanierin. Erzählung aus dem spanischen Freiheits-Kampf, von der Herzogin von Abrantes. Das unerwartete Zusammentreffen. Scene aus dem wirklichen Leben, nach de Balzac. Antonio Gasperoni. Scene aus dem heutigen Italien. Der Grisetten-Ball. Scene aus dem Pariser Leben, von Paul de Kock. 8. (IV u. 288, 221 S.) Breslau, Leuckart. Geh. 2 ₰

3526. Der Nationalökonom. 39ste bis 42ste Lief. (Schluß.) [Umschlag-Titel.] — Auch mit d. T.: Andeutungen über die Grenzen der Civilisation. Von M. von Prittwitz, Major u. Festungs-Bau-Dir. in Posen. Gr. 8. (VI u. 327 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 1 ₰ 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 5651.)
Das Unternehmen ist mit dieser Lief. abgeschlossen. Die ersten 6 Bände (Lief. 1—36) kosten im herabgesetzten Preise n. 6 Thlr.

3527. Die Natur, ihre Wunder und Geheimnisse, oder die Bridgewater-Bücher. [4ter Bd.] Geologie. Von *W. Buckland.* IV. Gr. 8. (S. 285—358 u. 11 lith. Taf. deren 1 in Fol. u. illum.) Stuttgart, Neff. Geh. 7½ gr
Vgl. 1837, Nr. 6843.

3528. —— 8ter Bd. — Auch u. d. T.: Der menschliche Körper in seinem Verhältnisse zur äußern Natur. Nach dem Englischen des John Kidd von Dr. Gustav Plieninger. [1ste, 2te Lief.] Gr. 8. (X u. S. 1—188.) Ebendas. Geh. 15 gr (Vgl. Nr. 2416.)

3529. **Nehm** (Wilhelm, Lehrer in Werl). — Methodisches Handbuch für den Unterricht in den deutschen Stylübungen. Ein Leitfaden für Lehrer in Elementar- und Bürgerschulen von rc. Gr. 8. (IX u. 436 S. mit 1 Kpfrtaf. in 4.) Essen, Bädeker. 1 ₰ 6 gr

3530. **Nork** (F.). — Der Mystagog oder Deutung der Geheimenlehren, Symbole und Feste der christlichen Kirche von rc. Gr. 8. (XII u. 254 S. nebst 1 lith. Taf. in gr. 4.) Leipzig, Künzel. Geh. 1 ₰ 18 gr

3531. **Offterdinger** (Ludwig, Vorst. e. Handelsschule). — Anleitung zur einfachen Buchhaltung für Gewerbsleute, den Kleinhandel und zum Gebrauch in Real- und Gewerbeschulen. Gr. 8. (IX u. 118 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. 14 gr

3532. **Oken.** — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 52ste, 53ste Lief. oder 7ten Bds. 13tes, 14tes Heft. (Zoologie.) Gr. 8. (S. 1169—1360.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. 10 gr (Vgl. Nr. 2907.)

3533. **Orbolff** (Dr. H. L.). — Bemerkungen zur Lehre vom animus possidendi. Inaugural-Abhandlung von rc. 8. (43 S.) München, Dr. C. Wolf'sche Buchdr. (Lindauer in Comm.) Geh. 6 gr

3534. **Orelli** (Conrad v., Prof. am Gymn. zu Zürich). — Wörterbuch zum

1sten Theil der französischen Chrestomathie von etc. Gr. 8. (47 S.) Zürich, Schulthess. 4 gr

Französische Chrestomathie. 2 Theile, jeder 18 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 3110.

3535. Organ der deutschen Mäßigkeits-Vereine und Centralblatt u. s. w. Beiträge zur Fortsetzung von *R. Baird's* Geschichte 2c. VI. Des Mäßigkeits-Journals für Deutschland 8tes, 9tes Heft. 8. Leipzig, Schmidt in Comm. (Quedlinburg, Basse.) O. J. Jedes Heft 3 gr (Vgl. Nr. 3450.)

3536. **Oswald** (Dr.). — Leben Charakter und Philosophie des Horaz. Ein Dialog von 2c. 8. (IV u. 243 S.) Leipzig u. Paris, Brockhaus u. Avenarius. Geh. n. 1 ₰

3537. **Parizek** (Alex.). — Gebetbuch für katholische Christen von 2c. 18. (151 S. u. 5 Kpfr.) Rotweil, Herder. 1837. Geh. 8 gr Geb. 15 gr

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

3538. **Perschke** (Wilhelm). — Peter Schmid. Eine Lebensgeschichte. (Aus den Rheinischen Blättern besonders abgedruckt.) Gr. 8. (x u. 85 S.) Essen, Bädeker. 12 gr

3539. *ΦΛΑΟΥΙΟΥ ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΒΙΟΙ ΣΟΦΙΣΤΩΝ. Flavii Philostrati* Vitae Sophistarum. Textum ex codd. Romanis, Florentinis, Venetis, Parisinis, Londinensibus, Mediolanensi, Havniensi, Oxoniensi, Gudiano, Heidelbergensi recensuit epitomam romanam et parisinam ineditas adiecit commentarium et indices concinnavit *Carolus Ludovicus Kayser*, ph. d. Insertae sunt notae ineditae I. Casauboni, Bentleii, Huetii, Salmasii, Jacobsii, Th. Heysii; editae Valesii, Olearii, Jacobsii, A. Jahnii. Accedit libellus Galeni *ΠΕΡΙ ΑΡΙΣΤΗΣ ΔΙΔΑΣΚΑΛΙΑΣ* ex cod. Florentino emendatus, et qui vulgo inter Lucianeos fertur, *ΝΕΡΩΝ* Philostrato vindicatus et ex cod. palatino correctus. 8maj. (XL u. 416 S.) Heidelbergae, Mohr. 2 ₰ 12 gr

3540. Kratke predge na vse nedele ino svetke zelega leta. Vkupspravlene ino vundane od *Antona Krempl.* Pervo-leto. V' tréh rasdélkih. Gr. 8. (241 S.) v'Gradzi, Ferstl. 1839. (Leipzig, Kummer.) Geb. n. 1 ₰ 16 gr

Predigten in slowenischer Sprache.

3541. **Ptolemaei** (Claudii) geographiae libri octo. Graece et latine ad codicum manu scriptorum fidem edidit Dr. *Frid. Guil. Wilberg.* Fasc. I: librum primum continens. Accedunt 2 tabulae [lith.]. 4max. (96 S.) Essendiae, Baedeker. Geh. 1 ₰ 12 gr

3542. **Quetelet** (A., Dir. d. Sternwarte zu Brüssel etc.). — Ueber den Menschen und die Entwicklung seiner Fähigkeiten, oder Versuch einer Physik der Gesellschaft, von etc. Deutsche Ausgabe, im Einverständniss mit dem Herrn Verfasser besorgt und mit Anmerkungen versehen von Dr. *V. A. Riecke.* Nebst einem Anhang, enthaltend die Zusätze des Herrn Verfassers zu dieser Ausgabe. Mit 7 [lith.] Tafeln. Gr. 8. (XXIV u. 656 S.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh. 3 ₰

3543. **Remling** (Franz Xaver, Pfr. zu Hambach). — Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern, von 2c. 2 Theile. Gr. 8. (VIII u. 362, 318 S.) Neustadt a. d. H., Gottschick. 3 ₰

Das Werk ist schon 1836 erschienen, aber nicht allgemein versandt und trägt jetzt die Jahreszahl 1838.

3544. **Rose** (Gustav). — Elemente der Krystallographie, nebst einer tabellarischen Uebersicht der Mineralien nach den Krystallformen von etc. 2te Auflage. Mit 10 Kupfertafeln. Gr. 8. (XII u. 175 S. nebst 1 Heft mit 10 Kpfrn. u. 10 Bl. Text.) Berlin, Mittler. Geh. n. 2 ₰

3545. **Sailer** (Joh. Michael, Bischof zu Regensburg). — Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Christen. Neu herausgegeben von einem seiner ältesten Schüler. 1ster Band. 5te verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Allgemeine Andachtsübungen für alle Tage. 5te 2c. Auflage. 8. (234 S. u. 1 Titelkpfr.) Rotweil, Herder. Geh. 12 gr Postpap. 16 gr

Scheint nur ein neuer Titel zur vierten Auflage zu sein.

3546. **Salzmann** (J. W.). — Alphabetisches Hülfs-Wörterbuch zur gram-

matischen Rechtschreibung und Wortfügung der Zeit-, Eigenschafts- und Vorwörter mit ihren Fällen, ꝛc. 2te verbesserte Auflage. 8. (183 S.) Kitzingen, Köpplinger. (Gundelach.) Geh. 8 ℊ

3547. Savels (Dr. J. A., Gymn.-Dir.). — Uebersicht der vergleichenden Lehre vom Gebrauch der Casus in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. 1ste u. 2te Abth. Gr. 8. (XII u. 164 S.) Essen, Bädeker. 18 ℊ

3548. **Scharold** (Dr. Joh. Bapt., Landgerichts-Physikus zu Erlbach). — Erinnerungen aus der Geschichte der Kurbrunnen und Kuranstalten zu Kissingen von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Mit 1 lithographirten Ansicht des neuen Konversationssaales. 8. (VIII u. 131 S.) Kissingen, Köpplinger. (Gundelach.) Geh. n. 12 ℊ

3549. **Schmidt** (Th. A. Ludwig, d. R. D.). — Ueber das possessorische Klagerecht des juristischen Besitzers gegen seinen Repräsentanten. Eine Probeschrift von ꝛc. Gr. 8. (84 S.) Gießen, Ferber. Geh. 10 ℊ

3550. **Schoppe** (A.). — Zwei Veilchen. 1) Der Unthat Lohn. 2) Der Secretair. 8. (228 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ℛ

Die bekannte Schriftstellerin Amalia Schoppe geb. Weise ist nicht Verfasserin dieses Buchs.

3551. Die Heilige Schrift des alten und neuen Testamentes. Aus der Vulgata u. s. w. von Dr. Joseph Franz Allioli. 3te, durchgesehene und verbesserte Auflage. [3te bis 6te Lief.] 2ter, 3ter Bd. Mit Approbation ꝛc. Lex.-8. (506 S. u. 2 Stahlst., 536 S. u. 2 Stahlst.) Landshut, Palm. Geh. 1 ℛ 16 ℊ Velinpap. 2 ℛ 6 ℊ (Vgl. Nr. 1493.)

3552. **Schröter.** — Systematisches Repetitorium des Allgemeinen Landrechts u. s. w. 3te Lief.: Verträge welche einen Titel zu dinglichen Rechten geben. Gr. 8. (98 S.) Berlin, Heymann. O. J. Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1381.)

3553. Der höfliche Schüler. Sitten- und Anstandslehren für die Jugend. Neueste verbesserte Auflage. 16. (94 S.) Rotweil, Herder. 1837. Geh. 4 ℊ

3554. **Schütz** (G.). — Die eifersüchtigen Weiber, Posse in 1 Abtheilung und Proben dramatischer Sprichwörter von ꝛc. Nebst einem Vorworte, verbunden mit einer Subscriptions-Einladung auf die sämmtlichen Werke des obigen Verfassers. 8. (107 S.) Güstrow, Opitz. Geh. 12 ℊ

Die sämmtlichen Werke, welche der Verfasser in 6 Bänden, 8. (120 Bgn.), im Subscr.-Pr. zu 6 Thlr. herauszugeben beabsichtigt, bestehen aus bisher ungedruckten Trauer-, Schau- und Lustspielen, Gedichten ꝛc. Der Verfasser hält sich für den „letzten classischen Dichter Deutschlands."

3555. **Spindler's** sämmtliche Werke. 54ster, 55ster Bd. Enthält: Rosetten. I., II. — Auch u. d. T.: Rosetten. Erzählungen und Novellen von ꝛc. 2 Bände. Mit Königl. württemb. u. Königl. bayer. allergn. Privilegien. 8. (282, 331 S.) Stuttgart, Schweizerbart. 3 ℛ 6 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5864.)

3556. Staats-Lexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von C. von Rotteck und C. Welcker. 6ter Bd. 3te Lief. Gr. 8. (Gauner—Gemischte Ehen. S. 321—480.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 20 ℊ (Vgl. Nr. 2688.)

3557. **Stahmann** (Friedr.). — Drei Nächte aus dem Leben der Königin Anna von Oestreich Gemahlin Ludwigs XIII. Historischer Novellenkranz. Ein Beitrag zur Chronik des Oeil de Boeuf etc. Die Schauernacht am Haidekrug. Romantische Erzählung aus dem Tagebuche eines Polizeysergeanten von ꝛc. 8. (135, 74 S.) Neuhaldensleben, Eyraud. Geh. 1 ℛ

3558. **Stein** (Karl, Hofr. u. Prof.). — Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte u. s. w. 3te Abth. Von der Juli- oder neuesten französischen Revolution bis auf unsere Zeit. Das Jahr 1837. — Auch u. d. T.: Das Jahr 1837. Eine chronologische Uebersicht der Ereignisse in demselben. Auch als Fortsetzung der Schrift: Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte. Von ꝛc. Mit dem Bildniß: Abd-el-Kader [in Holzschn.]. Gr. 12. [8.] (22 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. 3 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 3752.)

3559. Eine Stimme aus Belgien über den päpstlichen Stuhl und seine Diener

hinsichtlich der Hermesianischen Lehre, der Cöllner Angelegenheit und der Freimaurer. Aus dem Französischen. Gr. 8. (55 S.) Leipzig, Rein. Geh. 8 gGr.

3560. **Strahl** (Dr. Moritz, prakt. Arzt ꝛc. in Berlin). — Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibskrankheiten u. s. w. 3te Auflage. 8. (xx u. 191 S. nebst 1 Tab. in 4.) Berlin, Heymann. Geh. n. 1 Thlr.
Vgl. 1837, Nr. 6181.

3561. Stunden der Andacht für Israeliten, zur Beförderung religiösen Lebens und häuslicher Gottesverehrung. 5ter Bd. Mit Königl. Würtemb. Privilegium wider den Nachdruck. — Auch u. d. T.: בֵּית אֵל Tempel des Herrn für Israeliten. Eine Sammlung von Gebeten auf alle Zeiten und Verhältnisse, der häuslichen Andacht gewidmet von J. Heidegger, Studienlehrer ꝛc. zu Fürth. Gr. 8. (xı u. 304 S.) Dinkelsbühl, Walthr. Geh. 1 Thlr.
1ster bis 4ter Bd. bearbeitet von S. W. Rosenfeld, Ebendas., 1833—35, ermäßigter Preis jetzt 3 Thlr.

3562. **Stürmer** (Dr. Theodor, Militairarzt in Warschau). — Der letzte ultrahomöopathische Apostat oder Dr. Trinks und sein Terrorismus, kritisch beleuchtet von ꝛc. Gr. 8. (116 S.) Leipzig, Kummer. Geh. 16 gGr.
Vgl. 1837, Nr. 5546.

3563. Taschenbibliothek für Reisende u. s. w. redigirt von Prof. Dr. J. M. Braun. 9tes Bdchn. Frankfurt. — Auch u. d. T.: Wegweiser durch Frankfurt und seine Umgebungen. 16. (230 S.) Stuttgart, Köhler. Cart. 12 gGr.
Vgl. 1837, Nr. 4069.

3564. **Täuffer** (Eugenie). — Erzählungen von ꝛc. 8. (I. Maria. 119 S., II. Kamilla. 63 S.) Neuhaldensleben, Eyraud. Geh. 1 Thlr.

3565. The british Theatre. A collection etc. Nr. 16. — Auch u. d. T.: The lady of Lyons; or, Love and pride. A play in five acts, by *Edward Lytton Bulwer*. 8vo. (56 S.) Berlin, Behr. Geh. 8 gGr.
Vgl. Nr. 2387.

3566. —— No. 17. — Auch u. d. T.: The athenian captive. A Tragedy in five acts, by *Thomas Noon Talfourd*. 8vo. (58 S.) Ebendas. Geh. 6 gGr.

3567. **Thiers** (M. A.). — Geschichte der französischen Revolution von ꝛc. Nach der fünften vermehrten und verbesserten Original-Ausgabe von Ferd. Philippi. 2te wohlfeile Auflage. 1ster Bd. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—112.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 4 gGr.
Das Ganze wird in 16 Lief. oder 2 Bänden zu 2 Thlr. 16 Gr. versprochen.

3568. Ueber die Nothwendigkeit eines allgemeinen Concils in der katholischen Kirche oder einer deutschen Nationalsynode. 8. (ıv u. S. 5—46.) Essen, Bädeker. Geh. 4 gGr.

3569. **Venator** (Carl, Pastor zu Queckborn). — Die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter, mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung, in alphabetischer Ordnung sowohl zum Hausgebrauch für Jedermann, als auch für Schulen, von ꝛc. 3te abermals sehr vermehrte und vielfach verbesserte Auflage. 1ste Lief. Gr. 8. (A—Ex. x u. S. 11—176.) Darmstadt, Pabst. Geh. Subscr.-Pr. n. 8 gGr.
Das Ganze soll in 4 Lief. erscheinen.

3570. Verzeichniß der Bücher, Landkarten ꝛc., welche vom Januar bis Juni 1838 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger ꝛc.; zu finden in der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig. Mit Königlich Sächsischem Privilegium. 80ste Fortsetzung, 1838. Angefertigt von Joh. P. Thun. 8. (LII u. 272 S.) 12 gGr. Schreibpap. n. 16 gGr.
Vgl. 1837, Nr. 6869.

3571. Vollständige Völkergallerie in getreuen Abbildungen aller Nationen mit ausführlicher Beschreibung derselben. Bd. II. Heft XV. XVI. — Bd. III. Heft II bis VII. Schmal gr. 4. (Jedes Heft: 4 lith. Taf. u. 16 S. Text.) Meissen, Goedsche. O. J. Jedes Heft 5 gGr. Illum. n. 9 gGr.
Vgl. 1837, Nr. 1569.

3572. **Vossii** (Johannis Henrici) Commentarii Virgiliani. In latinum sermonem convertit Dr. *Theod. Frid. Godofr. Reinhardt.* Pars I. sive eclogae I—V cum commentario. — Pars II. sive eclogae VI—X cum commentario et tabula de lapide expressa. 8. (244, 261 S. u. 1 lith. Karte in Fol.) Lipsiae et Parisiis, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 1 ₰ 8 g
Das Werk wurde bisher von der Hofbuchh. in Rudolstadt debitirt und kostete n. 2 Thlr.

3573. **Wagner** (Inspektor M., in Brühl). — Methodisches Handbuch zu dem Uebungsbuche für den deutschen Sprachunterricht in Schulen, von ꝛc. Wort- und Satzlehre für die untern Klassen. 3te, ganz umgearbeitete Auflage. — Auch u. d. T.: Sach- und Formenlehre der deutschen Sprache zunächst für Schulen, dann auch für jeden, welcher seine Sprache genauer kennen und richtig gebrauchen lernen will. Methoden- oder Begriffsentwicklungsbuch. I. Abtheilung der Wort- und Satzlehre. Von ꝛc. Nebst zwei Uebungsbüchern. Gr. 12. [8.] (XXII u. 186 S.) Essen, Bädeker. Geh. 12 g

3574. —— Uebungsbuch für den deutschen Sprachunterricht u. s. w. I. Heft. Wortlehre für die untern Klassen. 5te, ganz umgearbeitete Auflage. Nebst einem Methodenbuche für Lehrer. — Auch u. d. T.: Sach- und Formenlehre u. s. w. Uebungsbuch. I. Abth. der Wortlehre. Von ꝛc. Nebst einem Methoden- und Begriffsentwicklungsbuche. Gr. 12. [8.] (171 S. u. 5 Tab. in 4.) Essen, Bädeker. Geh. 6 g

3575. **Wahrmund** (Ernst Fürchtegott). — Schurkerei und Dummheit. Geschichte einer Somnambüle, der 17jährigen Henriette Hildesheim aus S... im Fürstenthum **. Zur Warnung und Belehrung nach glaubhaften Berichten dargestellt von ꝛc. Nebst wichtigen Aufschlüssen über das Jahr 1900, über die Entstehung der Welt, Sternschnuppen, Meteore, Kometen, die Sündfluth ꝛc. 8. (136 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 g

3576. **Walter** (Dr.). — Das Privat- und öffentliche Leben des Erzbischofs von Köln Freiherrn Clemens August von Droste-Vischering. Nach den besten Quellen geschildert von ꝛc. 8. (XII u. 167 S.) Hanau, König. Geh. 20 g

3577. Malerische Wanderungen am Rhein von Constanz bis Cöln u. s. w. mit Text von *Karl Geib.* Nr. 13—16. 8. (I. S. 129—176, II. 193 S., III. 104 S., Schluss. Nebst 24 Stahlst.) Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. O. J. Geh. n. 1 ₰ 8 g
Preis des Ganzen in 3 Abth. n. 6 Thlr. 8 Gr. — Vgl. Nr. 860.

3578. **Warmholz** (Otto, Zeichenlehrer am Gymn. zu Eisleben). — Ausführliche Anweisung zur Linearperspective und Schattenconstruction. Für Zeichner und Maler, Bergschulen ꝛc. ꝛc. Mit 72 Zeichnungen. Gr. 8. (101 S. nebst 1 Heft mit 72 lith. Bl. in qu. 4.) Eisleben, Reichardt. Geh. 3 ₰ 12 g

3579. Die Warte an der Donau. Oesterreichische Zeitschrift für Verstand und Gemüth, zur Belehrung und Erheiterung. 20ster Jahrg. 1838. Haupt-Redacteur: Friedrich Eurich. 210 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Linz, Eurich u. Sohn. 5 ₰

3580. **Weber's** (Dr. M. J.) Handbuch der Zergliederungs-Kunde und -Kunst des menschlichen Körpers. Zunächst für die Besitzer des anatomischen Atlasses. 1sten Bds. 3te Lief. Gr. 8. (S. 321—480.) Bonn, König. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 g (Vgl. 1837, Nr. 6876.)

3581. Wegweiser für deutsche Lehrer. In Gemeinschaft mit Bormann, Hentschel, Hill, Knebel, Knie, Lüben, Mager, Mädler und Prange bearbeitet, und herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg, Dir. d. Sem. zu Berlin. Neue Auflage in zwei Bänden. 1ster Bd. Gr. 8. (XXXVI u. 521 S.) Essen, Bädeker. 2 ₰
Man verpflichtet sich durch Abnahme des ersten auch für den zweiten Band.

3582. **Weiße.** — Die evangelische Geschichte kritisch und philosophisch bearbeitet. 2ter Bd. Gr. 8. (VI u. 543 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 3 ₰
2 Bde. 6 Thlr. — Vgl. Nr. 1172.

3583. **Weth** (Johann Nikolaus, Rothgerbermstr. in Feuchtwang). — Lehrbuch über die Roth-, Sämisch- und Weißgerberei. Nach ihrem ganzen Umfange und in ihrem wahren Bestande. Durch vieljährige Erfahrungen praktisch dargestellt

von ꝛc., allen Lehrlingen, Gesellen und angehenden Meistern gewidmet. 8. (ix u. S. 10—144.) Dinkelsbühl, Walthr. Geh. 1 ₰

3584. **Wüllner** (Franz). — Über die Verwandtschaft des Indogermanischen, Semitischen und Tibetanischen, nebst einer Einleitung über den Ursprung der Sprache, von etc. Gr. 8. (viii u. 208 S.) Münster, Theissing. 1 ₰ 4 gl

3585. **Zell** (W., Pastor in Welz). — Acta Antihermesiana, quibus liber, dictus Acta Hermesiana, quem in causâ Hermesii doctrinae per Litteras Apostolicas proscriptae edidit D: Academiae Vratislaviensis Professor *Elvenich*, dilucidatur ac refutatur, quae conscripsit etc. 8maj. (164 S.) Sittardiae, typis J. M. Alberts. O. J. (Köln, Eisen in Comm.) Geh. n. 1 ₰

Die Vorrede ist vom December 1836.

3586. **Zimmermann** (Dr. Karl, Hofprediger). — Das Leben Jesu in Predigten behandelt von ꝛc. 2te Abth. Jesu öffentliches Leben und Wirken für das Gottesreich. B. Bis zum Einzuge in Jerusalem. Gr. 8. (S. 417—635.) Darmstadt, Diehl. Geh. 14 gl (Vgl. 1837, Nr. 6034.)

3587. **Zznafer** (Leo). — Felix Anselmo, genannt der rothe Amtsrath. Eine wahre Räubergeschichte aus dem 19ten Jahrhundert von ꝛc. 8. (213 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰

3588. —— Leonardo Belloni oder: Der Ahnenruf im Hain der Nemesis. Eine italienische Räubergeschichte. 8. (264 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰ 4 gl

---

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1762. **Balzac** illustré. La Peau de chagrin. Etudes sociales. In-8. (25½ B.) Paris. 15 Fr.

1763. **Barreigeons** (Emile). — Nuits provinciales. 1re nuit. Amor, religion et patrie. 3me édition. In-8. (10 B., 1 Lithogr. u. 1 Musikbeilage.) Toulouse. Preis für 12 Nächte 12 Fr.

1764. **Barthélemy.** — Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, vers le milieu du quatrième siècle avant l'ère vulgaire. Nouvelle édition. 4 vols. In-12. (68 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

1765. **Bergier.** — Dictionnaire de théologie. Nouvelle édition, augmentée du plan de la théologie, etc. T. I—III. In-8. (103½ B.) Besançon. Preis für 4 Bände 14 Fr.

Der 4te Band erscheint baldigst.

1766. **Blanchard.** — L'école des moeurs, ou Réflexions morales et historiques sur les maximes de la sagesse. Nouvelle édition. 2 vols. In-12. (33 B.) Paris. 3 Fr. 60 c.

1767. **Bourgon.** — Abrégé d'histoire ancienne, avec des tableaux lithographiés de synchronismes. 6me édition. In-12. (12⅓ B. u. 2 Tabellen.) Besançon. 2 Fr.

1768. **Brard.** — Nouveaux élémens de minéralogie, ou Manuel du minéralogiste voyageur. 3me édition, revue, corrigée et mise au niveau des connaissances actuelles. In-8. (37½ B.) Paris. 7 Fr.

1769. **(Champé.)** — Trois lettres *d'Alix de Champé*, dame de Vendières, au duc de Lorraine Raoul-le-Vaillant, M.CCC.XXXIV—M.CCC.XLVI; et de l'abbaye de Beaupré, sépulture ducale. In-4. (5½ B.) Nanci.

Herausgegeben von *Pierre Jacobi*.

1770. Collectio selecta ss. ecclesiae patrum, complectens exquisitissima opera tum dogmatica et moralia, tum apologetica et oratoria, accurantibus D. *A. B. Caillau*, presbytero, nonnullisque cleri gallicani presbyteris una cum D. M. *N. S. Guillon*. T. LXXXXIV. (S. Joannes Chrysostomus, XXV.) In-8. (34¼ B.) Paris. 5 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 1468.)

1771. **Cottu.** — Guide politique de la jeunesse, ou Traité de l'ordre social, à l'usage des jeunes gens qui entrent dans le monde. In-8. (34¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1772. **Feller** (F. X. de). — Biographie universelle, ou dictionnaire historique des hommes qui se sont fait un nom par leur génie, leurs talens, leurs vertus, leurs erreurs ou leurs crimes, depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours. Nouvelle édition, revue et continuée jusqu'en 1838. T. I. (A—Byz.) In-8. (46¾ B.) Besançon.

1773. **Galfredi de Monemuta** vita Merlini. Vie de Merlin, attribuée à *Geoffroy de Monmouth*, suivie des prophéties de ce barde, tirées du quatrième livre de l'Histoire des Brétons; publiées, d'après les manuscrits de Londres, par *Francisque Michel* et *Thomas Wright*. In-8. (12¼ B.) Paris. 12 Fr.

In lateinischen Versen.

1774. **Guépin** (A.). — Histoire de Nantes. Livr. 6—32. In-8. (54 B.) Nantes. Jede Lief. 40 c. (Vgl. 1837, Nr. 2441.)

1775. **Guérin** (E. L.). — Les soirées de Trianon, 1770—1820; suite aux Nuits de Versailles. T. I, II. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

Vgl. Nr. 996.

1776. **Haudebourt** (L. P.). — Le Laurentin, maison de campagne de Pline le jeune, restituée, d'après la description de Pline. In-8. (15 B. u. 5 Kpfr.) Paris. 16 Fr.

1777. Histoire de l'ancien et du nouveau testament, depuis la création du monde jusqu'à la ruine de Jérusalem et du temple; par une société d'ecclésiastiques et d'hommes de lettres, sous la direction de M. l'abbé *de Genoude*. 2 vols. In-8. (53¾ B. u. 2 Tabellen.) Paris. 15 Fr.

1778. Histoire du bas-empire, depuis l'avènement de Constantin-le-Grand jusqu'à la prise de Constantinople par Mahomed II. *A. M. SS. C. C.* 2 vols. In-8. (56 B.) Paris. 11 Fr.

1779. **Hoffmann** (E. T. A.). — Contes mystérieux. Traduit de l'allemand par *E. de La Bédollière*. 4 vols. In-12. (47 B.) Paris. 4 Fr.

1780. **Lamothe-Langon** (Baron). — Souvenirs d'un fantome, chroniques d'un cimetière. 2 vols. In-8. (42½ B.) Paris. 15 Fr.

1781. **Leclerc** (J. Vict.). — Des journaux chez les Romains, recherches précédées d'un Mémoire sur les annales des pontifes, et suivies de fragmens des journaux de l'ancienne Rome. In-8. (28 B.) Paris. 7 Fr.

1782. **Loiseleur Deslongchamps** (A.). — Essai sur les fables Indiennes et sur leur introduction en Europe; suivi du Roman des sept sages de Rome, en prose, publié, pour la première fois, d'après un manuscrit de la bibliothèque royale, avec une analyse et des extraits du Dolopathos, par *Leroux de Lincy*; pour servir d'introduction aux fables des 12me, 13me et 14me siècles, publiées par M. *Robert*. In-8. (33¾ B.) Paris. 10 Fr.

1783. **Merle d'Aubigné** (J. H.). — Histoire de la réformation du seizième siècle. 2de édition. T. I. In-8. (36 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

1784. **Ossude.** — Le siècle des beaux-arts et de la gloire, ou la Mémoire de Louis XIV justifiée des reproches odieux de ses détracteurs. Ouvrage où sont passés en revue les principaux auteurs qui ont écrit sur le règne du grand roi, depuis 1715 jusqu'à nos jours. In-8. (24¼ B.) Versailles. 6 Fr.

1785. **Pétigny** (Clara F. de). — Contes féeriques. Livr. I. In-32. (3 B.) Paris. 60 c.

Preis des ganzen Werks 6 Fr.

1786. **Richard** (A.). — Législation française sur les mines, minières, carrières, tourbières, salines, usines, établissemens, ateliers, exploitations, où se traite la matière minérale; tels que forges, hauts-fourneaux, lavoirs, etc., indiquant toutes les formalités à remplir par les exploitans et les industriels, dans leurs rapports nécessaires avec l'administration. 2 vols. In-8. (52 B.) Paris. 15 Fr.

1787. **Rousseau** (J. J.). — Emile, ou De l'éducation. Nouvelle édition. 5 vols. In-18. (29½ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

1788. —— Julie, ou la Nouvelle Héloïse. Nouvelle édition. 5 vols. In-18. (26⅔ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

1789. **Tacite** (C. C.). — Oeuvres, traduites par *C. L. F. Panckoucke*. T. I. (Annales. T. I.) In-8. (31⅜ B., 1 Kpfr. u. 1 Tabelle.) — T. VII. (Nouvel index: Manuscrits de Tacite: Editions princeps: Bibliographie.) In-8. (31 B. u. 8 Facsimile.) Paris. Jeder Band 7 Fr.

1790. **Vattel.** — Le droit des gens, ou Principes de la loi naturelle appliqués à la conduite et aux affaires des nations et des souverains. T. III. Notes et table générale analytique de l'ouvrage, par M. *S. Pinheiro Ferreira*. In-8. (37¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1836, Nr. 2642.)

SCHWEDISCHE LITERATUR.

1791. Swenska trädgårds-Föreningens Års-Skrift 1838. 8. Stockholm. 1 Rdr.

1792. **Bergman** (J. M.). — Hand-Lexicon för Swenska Landthushållare, innehållande: det wigtigaste i Åkerbruk, Trädgårdsskötsel, Boskapsskötsel, Skogshushållning, Hushållsgöromål, Jagt, Fiske; beskrifning om de allmännaste Swenska Djur, Wärter och Bergarter, samt en teckning af Åkerbruk och Näringar inom hwarje Län; författadt huswudsakligen efter Swenska skrifter och med afseende på Sweriges climat och naturliga beskaffenhet. 8. Fahlun. 1 Rdr. 16 sk

1793. **Halm** (Friedrich). — Griseldis. Romantiskt Skådespel i Fem Akter. Öfwersättning af C. W. Djurström. 12. Norrköping. 32 sk

Das Original u. d. T.: Griseldis. — Vgl. Deutsche Lit. 1837, Nr. 5452.

1794. Kongl. Krigs-Wetenskaps Akademiens Handlingar och Tidskrift. År 1838. 2dc—6te Häftet. 8. Stockholm. 72 sk. (Vgl. Nr. 904.)

1795. **Hufeland** (C. W.). — Enchiridion Medicum eller Handledning uti Läkarekonstens Utöfning. Testamente af en Femtioårig Erfarenhet. Öfwersatt af Vincent Lundberg. 2dra Häftet. 8. Stockholm. 1 Rdr. 24 sk

Vgl. 1837, Nr. 2222.

1796. Biographiskt Lexicon öfwer Namnkunnige Swenska Män. 4de Bandet. 1sta Häftet. 8. Upsala. 28 sk (Vgl. Nr. 907.)

1797. **Lilja** (N.). — Skånes Flora, innefattande Skånes fanerogamer och i ett bihang Skånes ormbunkar, de på åkren odlade wext- och fädesslagen och de i öfriga Swerige förekommande fanerogamer utom fjällwexterna, med karakterer, wextstället och nytta, jemte ett wextgeografiskt namnregister m. m. 8. Lund. 3 Rdr.

1798. **Nilsson** (S.). — Skandinawiska Nordens Urinwånare, ett försök i comparatiwa Ethnographien. 2dra Häftet. Med 5 pl. 4. Christianstad. 1 Rdr. 16 sk

Vgl. Nr. 910.

1799. **Schultz** (F.). — Beskrifning till Kartan öfwer Segelleden från Stockholm genom Götha Kanal till Götheborg. 8. Stockholm. 1 Rdr.

1800. **Wikström** (Joh. Em.). — Årsberättelse om Botaniska Arbeten och Upptäckter för År 1836. Till Kongl. Wetenskaps-Academien afgifwen den 31 Mars 1837. 8. Stockholm. 2 Rdr. 12 sk (Vgl. 1837, Nr. 1614.)

1801. **Wistrand** (Aug. Timol.). — Handbok i Forensiska Medicinen. 8. Stockholm. 2 Rdr. 8 sk

---

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, **№ 32.** 10. August 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3589. Albert (Wilhelm, Prediger in Wiendorf). — Welche Zeit ist's in der evangelischen Kirche? In einer zur Eröffnung der Hauptversammlung der Prediger im Herzogthume Anhalt-Köthen, am 20. Juni 1837, gehaltenen Rede beantwortet von rc. Mit einem Vorworte begleitet herausgegeben von Dr. Johann Christian Gotthelf Schincke. Gr. 8. (XII u. 20 S.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. Geh. 3 ℊ

3590. Anleitung zur christlichen Vollkommenheit nach der Regel des dritten Ordens, auch der Buße genannt, des heiligen seraphischen Franziskus. 12. (225 S. u. 1 Lithogr.) Insbruck, F. Rauch. (Regensburg, Manz.) 6 ℊ

3591. Bastide (Louis). — Talleyrand's, Fürsten von Benevent, politisches und religiöses Leben von rc. Aus dem Französischen. 1ste Lief. Gr. 12. [8.] (XII u. 38 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. n. 6 ℊ
Erscheint in 12 Lief.

3592. Bauer (Jakob, Schullehrer rc.). — Der Küchengartenfreund oder Anleitung zur vortheilhaften Benützung der Gemüsegärten durch zweckmäßigen Anbau aller Küchengewächse nebst einer Uebersicht der in jedem Monat vorzunehmenden Arbeiten und einer genauen Anweisung, alle Früchte und Gemüse sowohl einzumachen, als auch in frischem Zustande aufzubewahren. 8. (VIII u. 127 S.) Carlsruhe, Braun. Geh. 9 ℊ

3593. Behrens (C. H., Pastor zu Samleben rc.). — Sechszehn Predigten über freie Texte von rc. Gr. 8. (VIII u. 160 S.) Braunschweig, Lucius. Geh. 16 ℊ

3594. Gesellschaftliche Belustigungen und Spiele für Knaben und Jünglinge sowohl im Hause, als auch im Freien. 2te vermehrte Auflage. 12. (XXIV u. 204 S. nebst 1 Figurentaf. in Fol.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 9 ℊ
Verfasser: J. H. Oehme.

3595. Bergk (Theodorus, philos. dr., scholae lat. halensis coll.). — Commentationum de reliquiis comoediae atticae antiquae libri duo. Scripsit etc. 8maj. (XXV u. 440 S.) Lipsiae, Koehler. 2 ℛ 12 ℊ

3596. Bericht des provisorisch dirigirenden Ausschusses der Unternehmer einer Eisenbahn von Nürnberg bis Bamberg und von da über Culmbach und Hof an die nördliche Reichsgrenze über die bisherigen Verhandlungen und Vorarbeiten zur Ausführung dieser Unternehmung. Mit 6 Beilagen und 1 [lith.] Charte [in Fol.]. Gr. 4. (32 S.) Nürnberg, Druck der Campeschen Officin. (Riegel u. Wießner in Comm.) Geh. n. 12 ℊ

3597. Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Prag im September 1837 von Grafen *Kaspar Sternberg* und Prof. *J. V.* Edl. v. *Krombholz*. Gr. 4. (6 S. ohne Pag. u. 235 S. nebst 2 lith. Taf. u. 26 S. lith. Facsimiles.) Prag, Druck v. G. Haase Söhne. Geh. 1 ₰ 12 g
Vgl. 1837, Nr. 711.

3598. **Bernstein** (Rebenstein), A. — Plan zu einer neuen Grundlage für die Philosophie der Geschichte. Wissenschaftlicher Versuch nebst einigen literarischen Studien von ꝛc. 8. (VIII u. 118 S.) Berlin, Ratorff u. Comp. Geh. 12 g

3599. Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Mit Stereotypen gedruckt. — Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Mit Stereotypen gedruckt. Gr. 12. [8.] (1079, 308 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. Geh. n. 1 ₰ 20 g
Das Neue Testament einzeln n. 10 Gr.

3600. Blätter für häusliche Andacht und Erbauung, allen Ständen gewidmet von M. Friedr. Wilhelm Reinhard ꝛc. und Wilhelm Naumann ꝛc. 1ster Band [3tes Heft]. Gr. 8. (VIII u. S. 143—238, Schluß.) Leipzig, Schumann. Geh. 8 g (Vgl. Nr. 443.)

3601. **Böttger.** — Beiträge zur historisch-kritischen Einleitung in die Paulinischen Briefe. Supplemente zur I—V. Abth. — Auch u. d. T.: Nachträge, Verbesserungen und Zusätze zur ersten bis fünften Abth. der Beiträge ꝛc. von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 64 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 6 g
Vgl. Nr. 2478.

3602. Briefwechsel zweier protestantischen Geistlichen bei dem Uebertritt des einen zur katholischen Kirche. Gr. 8. (44 S.) Freiburg, Wagner. Geh. 7 g
Die beiden Briefsteller sind der ehem. Kirchenrath Knittel zu Karlsruhe und der früher protestant. Diaconus Moriz Volz zu Karlsruhe, später kathol. Priester.

3603. **Buxhöwden** (Peter Wilhelm Baron von, Landmarschall etc.). — Beiträge zur Geschichte der Provinz Oesell. Mit 1 illuminirten Wappen von Oesell. Gr. 8. (XII u. 296 S.) Riga, Götschel. Geh. 2 ₰

3604. Cavalcaba. Eine Skizze aus dem Leben und Treiben der Guerra'schen Kunstreitergesellschaft. Herausgegeben von A. S., Mitverfasser der „Ironie des Lebens.“ 8. (X u. 216 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰

3605. Charaktere der französischen Revolution und der Kaiserzeit herausgegeben von Theodor West. Schmal gr. 4. (32 S., 1 Stahlst. u. 1 Lithogr.) Berlin, Bade. Geh. 6 g
Das Werk erscheint in 12 Lief.

3606. **Chezy** (Helmina v.). — Handbuch für Reisende nach Heidelberg und in seinen Umgebungen. 3te nach neuem Plane bearbeitete und berichtigte Ausgabe der Gemälde von Heidelberg, Mannheim ꝛc. von ꝛc. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. Mit 1 Anhange und dem Panorama vom Heidelberger Schlosse, Karten und Plänen. Gr. 12. [8.] (VI u. 164 S.) Heidelberg, Engelmann. O. J. Geb. 1 ₰ 12 g

3607. **Cooper's** sämmtliche Werke. 118tes bis 126stes Bdchn. Die Heimfahrt ꝛc. 3 Theile. — Auch u. d. T.: Die Heimfahrt oder die Jagd. Seeroman von James Fenimore Cooper. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. C. F. Rietsch. 3 Theile. 16. (I. 312 S., rest II., III.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. n. 1 ₰ Velinpap. n. 1 ₰ 16 g
Vgl. Nr. 2849.

3608. Correspondenzblatt der homöopathischen Aerzte. Ausgegeben durch die N. A. Akademie der homöopathischen Heilkunst in Allentaun a. d. L. 2ter Jahrg. 1837. 12 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Allentaun a. d. L. (Leipzig, Kummer in Comm.) n. 2 ₰

3609. **von Corvin Wiersbitzki** (Lieutn.). — Die Schwimmkunst. Zum Selbstunterricht und zum Gebrauch für Schwimmschulen bearbeitet nach den Grundsätzen des Generallieutn. Herrn von Pfuel von ꝛc. 2te Auflage. Mit vielen Abbildungen. 8. (64 S. u. 15 lith. Taf.) Dortmund, Krüger. Geh. 8 g

3610. **Dammer** (Karl Max, Schullehrer u. Kantor zu Fürth). — Neueste Schul-Geographie oder Leitfaden zur Erdkunde von Bayern. Nach der neuen Reichseintheilung resp. nach der allerhöchsten Verordnung vom 29. Nov. 1837, für die deutschen Schulen bearbeitet von rc. 8. (269 S.) Nürnberg, Zeh. 14 gr

3611. **Dietrich** (Dr. David). — Taschenbuch der Arzneigewächse Deutschlands. Herausgegeben von rc. Mit 50 illuminirten Kupfertafeln. 8. (XII u. 262 S.) Jena, Schmid. Cart. Subscr.-Pr. 2 Thlr 12 gr Ladenpreis 3 Thlr 12 gr

3612. **Döbel's** Wanderungen bearbeitet von Heinrich Schwerdt. 1ster Bd. 5tes Heft. Gr. 8. (S. 297—391, Schluß.) Eisenach. Gotha, Müller in Comm. Geh. n. 6 gr (Vgl. Nr. 976.)

3613. —— Des Wagnergesellen C. Ch. Döbel Wanderungen durch einen Theil von Europa, Asien und Afrika in den Jahren 1830 bis 1836, bearbeitet von Heinrich Schwerdt. [6tes Heft.] Fortsetzung oder: 2ter Band. Mit lithographirten Ansichten rc. Gr. 8. (S. 1—168 u. 5 Lithogr. deren 3 in gr. 4.) Ebendas. Geh. n. 6 gr

3614. **Donné** (Dr. Al., Dir. d. Klinik rc. zu Paris). — Die Milch und insbesondere die Milch der Ammen; betrachtet in Bezug auf die guten und schlechten Eigenschaften und Alterationen derselben. Von rc. Aus dem Französischen. Mit 1 [lith.] Tafel Abbildungen [in Fol.]. Gr. 12. [8.] (IV u. 63 S.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 9 gr

3615. **Dubois.** — Ornithologische Gallerie oder Abbildung aller bekannten Vögel. 15tes Heft mit 6 ausgemalten [lith.] Tafeln. 4. (Text S. 113—120.) Aachen, Mayer in Comm. n. 12 gr Schwarz n. 7 gr
Vgl. Nr. 2729.

3616. **Eckenstein** (Rudolph, Pfr.). — Ueber die Belebung des Glaubens an Jesum Christum oder daß lebendiger Glaube an einen historischen Christus eine Hauptbedingung einer gesegneten Amtswirksamkeit für den evangelischen Geistlichen sei. Ein Vortrag gehalten vor dem reform. Generalcapitel des Cantons Aargau den 3. October 1837 von rc. Nach dem Beschlusse des Generalcapitels zum Druck bestimmt. Gr. 8. (44 S.) Zürich, Schultheß. Geh. 5 gr

3617. Entwürfe zu Predigten und Homilien u. s. w. bearbeitet von mehreren Geistlichen. 7tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Entwürfe zu Predigten und Homilien über das ganze Neue Testament. Von J. M. Koch, Pfr. in Erfurt. 2tes Bdchn. Gr. 12. [8.] (144 S.) Erfurt, Hennings u. Hopf. Geh. 8 gr
Das 8te Heft ist schon erschienen. (Vgl. Nr. 102.) — Dieses Heft reiht sich dem 1836, Nr. 303 angezeigten Hefte an.

3618. Erfahrungen über die Holzhaltigkeit geschlossener Waldbestände bei verschiedener Betriebsweise und über die Derbräume der Holzmaße. Gesammelt bei der Waldabschätzung im Großherzogthum Baden und amtlich herausgegeben. 1stes Heft. Mit den Erfahrungen von den Jahren 1836 und 1837. Gr. 8. (IV u. 123 S.) Carlsruhe, Braun. Geh. 15 gr

3619. **Esquirol.** — Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Medizin und Staatsarzneikunde vollständig dargestellt. In's Deutsche übertragen von Dr. *W. Bernhard.* 1ster Bd. [3te Lief.] Gr. 8. (VIII u. S. 257—390, Schluss.) Berlin, Voss. Geh. 16 gr (Bd. I: 2 Thlr — Vgl. Nr. 2996.)

3620. **Federigo.** — Ueber moderne Malerei von etc. Gr. 8. (VIII u. 40 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht in Comm. Geh. 6 gr

3621. **Fichte** (Johann Gottlieb). — Die Bestimmung des Menschen. Dargestellt von etc. Neue Auflage. 8. (VI u. 213 S.) Berlin, Voss. Geh. 16 gr

3622. **Fischer** (Ferdinand, in Wettenhausen rc.). — Uebersicht vielmehr Repertorium über die in den allgemeinen und besondern Landraths-Protokollen im Jahre 1836 bis 1837 einschlüssig enthaltenen Verhandlungen u. s. w. 3ter Bd. 4. (133 S.) Augsburg. (München, Franz in Comm.) n. 1 Thlr
3 Bde. n. 3 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 5231.

3623. **Fischer** (Dr. Georg Friedrich, Landger.-Physikus zu Waldsassen). — Das Ottobad bei Wiesau. Eine Monographie von rc. Gr. 8. (92 S. u. 1 Tab. in 4.) Bayreuth, Druck von H. Höreth. (Regensburg, Manz in Comm.) Geh. n. 18 gr

3624. Forke (Karl Wilhelm Friedrich, Hofprediger u. Pastor Prim. zu Gandersheim). — Die kleine Bibel oder biblische Gotteslehre in Worten der heiligen Schrift. Ein Leitfaden beim Religionsunterrichte der Jugend in Schule und Kirche. Im Anhange Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. 8. (VI u. 98 S.) Braunschweig, Lucius. Geh. n. 4 gr

3625. Frantz (Wilhelm Christian Friedrich, Pastor ꝛc. zu Göttingen). — Die Offenbarung menschlicher Schwäche und Niedrigkeit neben göttlicher Kraft und Hoheit in der Leidensgeschichte Jesu Christi. Passionspredigten von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 58 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 6 gr

3626. Fries (M. G., prof. à Paris). — Vollständige Anleitung zur französischen und deutschen Conversation. Phraséologie française-allemande. 3te viel vermehrte und verbesserte Auflage. Mit k. würtemb. Privilegium gegen den Nachdruck. Gr. 8. (334 S.) Aarau, Sauerländer. Geh. 14 gr

3627. Geib (Karl). — Malerische Wanderungen am Bodensee und an den Ufern des Rheins, von Constanz bis Basel. Mit 13 Stahlstichen. 8. Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. 1837. Cart. n. 1 ₰ 8 gr

3628. —— Malerische Wanderungen auf der Bergstrasse und durch einen Theil des Schwarzwaldes von Basel bis in die Gegend von Strassburg nach dem Murgthale und der rheinischen Pfalz. Mit 23 Stahlstichen. 8. Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. Cart. n. 2 ₰

3629. —— Malerische Wanderungen am Rhein von Mainz bis Cöln. Mit einem Ausfluge nach den Bädern des Taunus. Mit 60 Stahlstichen. 8. Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. Cart. n. 3 ₰ 16 gr

Dies sind die einzelnen Abth. des Nr. 3677 angezeigten Werks. — Ladenpreis des Ganzen, cart. n. 6 Thlr.

3630. Geiger. — Handbuch der Pharmacie zum Gebrauche bei Vorlesungen u. s. w. 2ter Bd., welcher die pharmaceutische Mineralogie, Botanik und Zoologie enthält. 3te u. 5te Lief. [2te Abth. Pharmaceutische Botanik. Bgn. 13—36.] Gr. 8. (S. 193—576.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 6679.)

Unter Nr. 3321 ist nur die 3te Lief., welche den Schluss der 1sten Abth. des 2ten Bands bildet, angezeigt und der Preis dafür n. 20 Gr. — Alle 3 Lief., die „pharmaceutische Mineralogie" enthaltend, kosten n. 2 Thlr. 12 Gr.

3631. Glossen zu den Erwägungen eines rheinischen Juristen und den Rechtsgrundsätzen eines rheinischen Landgerichtspräsidenten in der Erzbischöflichen Sache von einem Rheinländer. [Nebst einem Anhange über die Schrift: Die katholische Kirche in der preußischen Rheinprovinz und der Erzbischof Clemens August in Cöln. Von einem Rheinländer.] Gr. 8. (91 S.) Augsburg, Kollmann in Comm. Geh. 9 gr

3632. Göschen (Joh. Friedr. Ludw.). — Vorlesungen über das gemeine Civilrecht von ꝛc. Aus dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Dr. Albrecht Erxleben, Privatdoc. d. R. zu Göttingen. 1ster Band. Einleitung und allgemeiner Theil. Gr. 8. (XXVI u. 645 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 2 ₰ 12 gr

3633. Goßler (Fr. Henricus, Priester a. d. O. d. Observanten). — Der Aufgang aus der Höhe. Vollständiges katholisches Gebetbuch aus ganz ausgezeichneten Quellen bearbeitet für die Gläubigen der Kirche Gottes, von ꝛc. Mit 1 Stahlstich. Gr. 12. [8.] (XLII u. S. 43—564.) Regensburg, Manz. 14 gr Velinpap. mit 3 Stahlst. geh. 22 gr

3634. Götz. — Hunde-Gallerie u. s. w. 3tes Heft. Qu. Fol. (6 color. Kpfr.) Weimar, Lobe. Geh. Subscr.-Pr. 20 gr (Vgl. Nr. 2865.)

3635. Gräfe (Dr. H.). — Anweisung zum Rechnenunterrichte für Lehrer an Bürger- und Landschulen. 2ter Theil. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Praktische Anweisung zum Unterrichte im elementarischen Rechnen für Lehrer u. s. w. 1ste Abth. Die 8 ersten Stufen des elementarischen Rechnens mit mehr als 5000 ausgerechneten Aufgaben. 8. (VIII u. 319 S.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 15 gr (Thl. I, II: 1 ₰ 6 gr — Vgl. 1836, Nr. 3198.)

3636. Grosse. — Geschichte der Stadt Leipzig von der ältesten bis auf die

neueste Zeit. 6te, 7te Lief. Gr. 8. (S. 257—384 u. 4 Ansichten.) Leipzig, Polet. Geh. n. 12 gr (Vgl. Nr. 1092.)

3637. Hauber (Joh. Mich., geistl. Rath rc.). — Andachts- und Erbauungsbuch für katholische Christen von rc. 2te verbesserte, einzig rechtmäßige Originalauflage. Mit Bewilligung des Hochw. General-Vicariats des Erzbisthums München-Freysing. Mit 1 Titelkupfer. 8. (XVI u. 391 S.) Regensburg, Manz. 12 gr Velinpap. mit 3 Stahlst. Geh. 20 gr

3638. Der neueste Hausarzt nach den Grundsätzen der Naturheilkraft, oder Belehrung sich bei Abwesenheit des Arztes in den häufigsten und gefährlichsten Krankheiten durch den Gebrauch der einfachsten Mittel schnelle Hilfe zu verschaffen, und insbesondere durch die innere und äußere Anwendung des kalten Wassers die Gesundheit zu erhalten, den Krankheiten vorzubeugen, und die vorhandenen vollkommen zu heilen. Nebst einer Anweisung zur Selbstbereitung der darin vorgeschlagenen Mittel und einer vollständigen Diätetik. Von einem praktischen Arzte. Gr. 8. (VIII u. 208 S.) Pesth, Hartleben. (Leipzig, Frohberger.) Geh. 12 gr

3639. Kaspar Hauser oder Andeutungen zur Enthüllung mancher Geheimnisse über Hausers Herkunft, die Ursache seiner Gefangenhaltung und Ermordung, Zergliederung des mitgebrachten Briefes, Bezeichnung des Mörders, dann Beleuchtung der Verhältnisse des Lord Stanhope's gegen Hauser und dessen nächsten Umgebung. Herausgegeben von W. C. Gr. A. Gr. 8. (IV u. 130 S.) Regensburg, Druck von J. Rußwurm. 1837. (Manz in Comm.) Geh. n. 20 gr

3640. Held (J. T.). — Zweiter Blick auf Karlsbad. Ein Sendschreiben an den Herrn Johann Ritter de Carro, ausübenden Arzt daselbst, begleitet mit dessen Bemerkungen. Gr. 8. (28 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. Geh. 6 gr

[Erster] Blick auf Karlsbad etc., Ebendas., 1834, 6 Gr.

3641. Achter Jahrsbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. Für das Jahr 1837. Gr. 4. (83 S. u. 1 Lithogr.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 15 gr (Vgl. 1837, Nr. 5816.)

3642. Irenäus. — Ueber die cölnische Angelegenheit. Darstellungen, Betrachtungen und Vorschläge von etc. Gr. 8. (X u. 204 S.) Leipzig. (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht.) Geh. 16 gr

3643. Kahlert (Dr. C. W.). — Die Hühnerpest (der Hühnertod) und ein sicheres, durch Erfahrung bewährtes Mittel gegen das plötzliche Umstehen des Hausfederviehs. Allen guten Landleuten und insbesondere sorgfältigen Hausmüttern zur Darnachachtung mitgetheilt von rc. 8. (20 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. Geh. 4 gr

3644. קֹהֶלֶת übersetzt und erläutert von Dr. *L. Herzfeld*, Assist. d. Braunschw. Landrabbiners. Gr. 8. (VII u. 195 S.) Braunschweig, Leibrock. Geh. n. 1 ℛ

Das Buch Koheleth in der Ursprache, mit Einleitung, Uebersetzung und Erläuterungen.

3645. Kreutzberg (D. K. J., Chemiker rc. zu Prag rc.). — Beiträge zur Kultur der Gewerbe von rc. 1stes Heft. Enthaltend: „Ideen über die Nothwendigkeit rc." — Auch u. d. T.: Ideen über die Nothwendigkeit einer gründlichern, mehr wissenschaftlichen Berufsbildung der Gewerbtreibenden, und über die Mittel, ihnen diese zu gewähren. Von rc. Nebst 11 Beilagen. Gr. 8. (XVI u. 109 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. Geh. 1 ℛ

3646. Krombholz (J. V. v., Dr. u. Prof. d. Med.). — Topographisches Taschenbuch von Prag zunächst für Naturforscher und Aerzte. Herausgegeben von etc. [Nebst 1 Titelkpfr., 1 lith. Taf. u. 1 lith. Plan v. Prag in Fol.] 8. (X u. 516 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. 1837. Cart. 2 ℛ

3647. Kukla (Franz, Lehrer rc. zu Königsaal). — Rechenkunde mit besonderer Anwendung auf die Gewerbe gemeinverständlich aufgesetzt von rc. 2ter Theil. Maschinenlehre nebst einem Anhang über die anwendbarsten Lehrsätze der Chemie. Gr. 8. (350 S., nebst 1 lith. Taf. in Fol.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. Geh. 1 ℛ 9 gr

Der 1ste Theil erschien in böhmischer Sprache. — Vgl. Böhmische Lit. 1836, Nr. 8868.

3648. Kulik (Dr. Jakob Philipp, ö. o. Prof. d. höheren Mathem. an d. Prager Univ. etc.). — Untersuchungen über die Kettenbrückenlinie. Entworfen vom etc. Mit 2 Steintafeln. (Aus den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.) Gr. 4. (35 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. Geh. 14 ℊ

3649. Künzel. — Drei Bücher Deutscher Prosa. 4te, 5te Lief. — Mit d. T.: Drei Bücher Deutscher Prosa in Sprach- und Stylproben, von Ulphilas bis auf die Gegenwart. (360—1837.) Herausgegeben von ꝛc. 2ter Theil. Drittes Buch, erste Abth.: Von Bodmer bis Seume. Gr. 8. (VIII u. S. 145—192, Schluß.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Gef. n. 1 ꝶ 8 ℊ (Vgl. Nr. 1850.)

3650. Chirurgische Kupfertafeln u. s. w. Herausgegeben von Dr. Robert Froriep. 77stes Heft. Tafel CCCLXXXVIII—CCCXCII. Gr. 4. (7 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 12 ℊ

Vgl. Nr. 1950.

3651. Das Laboratorium. Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der besten und neuesten Apparate zum Behuf der practischen und physikalischen Chemie. 41stes Heft. (Tafel CLXII—CLXV.) Gr. 4. (16 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 12 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 1669.

3652. Langbein's (A. F. E.) sämmtliche Gedichte. Vollständig in fünf Bänden. 2te durchgesehene Auflage; mit des Verfassers Biographie und 7 Stahlstichen. [1ste Lief.] 5ter Band. Gr. 16. (494 S. u. 1 Stahlst.) Stuttgart, Scheible. Subscr.-Pr. für das Ganze 2 ꝶ 12 ℊ Ladenpreis 3 ꝶ 6 ℊ

3653. Die kleine Lautenspielerin. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde, nach dem Schauspiele gleichen Namens. 3te, gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. (142 S.) Regensburg, Manz. 1837. 4 ℊ

3654. Lefrank (M.). — Der Humorist. Eine Auswahl des Schönsten und Besten aus den bekanntesten humoristischen Schriften der Deutschen und Britten, (Letztere nach den besten Uebersetzungen.) Nebst lebensgeschichtlichen Umrissen der Verfasser. Herausgegeben von ꝛc. 8. (192 S.) Berlin, Natorff u. Comp. Geh. 16 ℊ

3655. Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Vitebergensis. Ex autographo edidit *Car. Ed. Foerstemann*, phil. Dr. 8maj. (v u. 176 S.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. 1 ꝶ

3656. Lindley (Dr. John, Prof. d. Botanik zu London). — Botanik für Damen. Oder fassliche Einleitung in das Studium des natürlichen Systems der Pflanzenkunde. Mit 25 colorirten [lith.] Tafeln zur Erläuterung der Familiencharaktere. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen übersetzt. Gr. 8. (XIV u. 280 S.) Bonn, Henry u. Cohen. Geh. n. 3 ꝶ

3657. Die beiden Loizerolles und Maximilian Robespierre. Dramatisches Gedicht in fünf Acten. Nebst einem Vorspiel in einem Act von Carl Fr.....n. Gr. 8. (146 S.) Freiburg, Wagner. Geh. n. 18 ℊ

3658. מַחֲזוֹר מִכָּל מוֹעֲדֵי הַשָּׁנָה מנהג פולין Machsor mikol moadé haschana, oder Cyklus der Festgebete des ganzen Jahres. Geordnet und mit einer neuen deutschen Uebersetzung versehen von *Moritz Fränkel*. 1ster Band. Gr. 8. (VIII u. 244 S.) Berlin, Lewent. Geh. Preis für 3 Bde. n. 2 ꝶ 12 ℊ Velinpap. n. 3 ꝶ 12 ℊ

3659. Mainberger (Charles). — Une semaine à Nuremberg. Description précise de la ville de Nuremberg et de ses environs. Guide des étrangers par etc. Précédée d'une introduction historique par *Jean Scharrer* et accompagnée d'un plan [Kpfrst. in Fol.]. Traduite de l'allemand. In-8. (VIII u. 127 S.) Nuremberg, Riegel et Wiessner. Cart. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 978.)

3660. Maffei (Giuseppe). — Leben Paolo Segneri's (a. d. G. J.), des Predigerfürsten Italiens und Missionärs. Von ꝛc. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Franz Joseph Schermer. 8. (XXVIII u. 196 S.) Regensburg, Manz. 15 ℊ

3661. **Mayerhoff** (Dr. Ernst Theodor, Lic. d. Theol. u. Privatdoc. zu Berlin). — Der Brief an die Colosser, mit vornehmlicher Berücksichtigung der drei Pastoralbriefe kritisch geprüft von etc. Nach dessen Tode herausgegeben von *J. L. Mayerhoff*, Prediger zu Pepernick. Gr. 8. (xII u. 162 S.) Berlin, Schultze. Geh. 18 gl

3662. **Merlo-Horst** (Jakob, weil. Pfr. zu Köln). — Kleines Seelen-Paradies, oder: Betrachtungen und Gebethe zum Nutzen und Frommen katholischer Christen. Aus dem Lateinischen des gottseligen etc. Mit Genehmigung des hochwürdigsten fürstbischöfl. Ordinariates Brixen. [2 Abth.] Gr. 12. [8.] (xI u. 300 S. nebst 1 Stahlst., vIII u. 335 S.) Innsbruck, F. Rauch. (Regensburg, Manz.) n. 1 ß 3 gl

3663. **Mielach** (J. C.). — Das Johanniskäferchen. Schauspiel in einem Aufzuge für die reifere Jugend. Nach des Verfassers der Osterreier gleichnamiger Erzählung bearbeitet von etc. 12. (69 S.) Augsburg, Wolff. (Kollmann.) 8 gl

3664. —— Die Waldkapelle. Schauspiel in einem Aufzuge für die reifere Jugend. Nach des Verfassers der Osterreier gleichnamiger Erzählung bearbeitet von etc. 12. (64 S.) Augsburg, Wolff. (Kollmann.) 8 gl

3665. **Moliere's** sämmtliche Werke u. s. w. Herausgegeben von L o u i s L a x. [13te bis 15te Lief.] 5tes Bdchn. 16. (602 S.) Aachen, Mayer. Geh. n. 1 ß

5 Bdchn. 5 Thlr. — F. F r e i l i g r a t h, der auf dem Titel als Mitarbeiter genannt ist, hat keinen Beitrag geliefert. (Vgl. Nr. 1766.)

3666. **Monatsblatt** der Königlich Preußischen märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam. 17ter Jahrg. 1838. Redigirt von der Deputation der Königl. Preuß. märk. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam. 4 Hefte. 8. (1stes Heft: 64 S. u. 1 Lithogr.) Potsdam, Horvath. n. 14 gl

3667. **Muhl** (Hofr. Dr. Georg). — Die westeuropäischen Eisenbahnen in ihrer Gegenwart und Zukunft. Mittheilungen aus einem, während der Eisenbahnfahrten in Belgien geführten Tagebuche, für solche, welche noch auf keiner Eisenbahn gefahren, und doch einen anschaulichen Begriff von denselben zu haben wünschen. Nebst 1 lith. Plane. Gr. 8. (32 S.) Carlsruhe, Braun. Geh. 9 gl

3668. **Münch** (M. C., Seminar-Rektor, Pfr. zu Unlingen). — Die Pforte des Himmels. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen jeden Standes von etc. Mit [1] Titelbild und Titel in Stahl gestochen. Mit Genehmigung des hochwürd. Ordinariats zu Rottenburg. 12. (x u. 449 S.) Nürnberg, Zeh. 1 ß

3669. **Münscher's** (Dr. Wilhelm) Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. Mit Belegen aus den Quellenschriften, Ergänzungen der Literatur, historischen Noten und Fortsetzungen versehen von Dr. *Daniel von Coelln*. Nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. *Ch. Gotthold Neudecker*. IIter Hälfte 2te Abth. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte von der Reformationszeit bis auf unsere Tage, mit Belegen etc. versehen von Dr. *Ch. Gotthold Neudecker*. Gr. 8. (xIV u. 692 S.) Cassel, Krieger'sche Verlagsh. 3 ß 18 gl

1ste Hälfte, 2te Hälfte 1ste Abth., Ebendas., 1832, 34, 4 Thlr.

3670. **Norder** (C.). — Janus oder Erinnerungen einer Reise durch Frankreich, Deutschland und Italien von etc. 4ter Theil. [Italien.] 8. (378 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ß 16 gl

I—IV: 6 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4571.

3671. **Passy** (Anton). — Briefe über Roms Wohlthätigkeitsanstalten. Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Wohlthätigkeit. Aus der Monatschrift „Chrysostomus" besonders abgedruckt. Gr. 8. (96 S.) Regensburg, Manz. 12 gl

3672. **Porter** (Wilh. Heinr., Artis Magister, Vicepräsident u. Prof. etc. in dem k. Collegium d. Wundärzte in Irland). — Beobachtungen über die chirurgischen Krankheiten des Kehlkopfs und der Luftröhre besonders in Rücksicht auf diejenigen Leiden dieser Organe, welche die Operation der Bronchotomie erfordern; mit Einschluss von Bemerkungen über Croup, Cynanche laryngea,

Verletzungen durch Verschlucken von Säuren und kochendem Wasser, fremde Körper in den Luftwegen, Asphyxia, Wunden u. s. w. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen übersetzt von Dr. *Runge*. Gr. 8. (424 S.) Bremen, Schünemann. 1 ₰ 18 gr

3673. Neuestes Post-Reisebuch durch Europa, mit besonderer Rücksicht auf die Handelsplätze und Badeörter. Für Reisende von jedem grösseren Orte nach allen Richtungen brauchbar und nach den neuesten richtigsten Postdistanzen, mit einer Uebersicht der in allen Ländern Europa's bestehenden Extrapostritt- und Trinkgeldgebühren, bearbeitet von *A..... V.....*, Postamts-Offizialen. 16. (140 S.) Wien, Schmidl's Wwe. u. Klang. Geh. 12 gr

Verfasser: *Vierthaler*.

3674. **Preuß** (J. D. E.). — Friedrich der Große als Schriftsteller. Vorarbeit zu einer echten und vollständigen Ausgabe seiner Werke. Ergänzungsheft von ꝛc. Gr. 12. [8.] (xii u. 120 S.) Berlin, Veit u. Comp. Geh. 14 gr

Vgl. 1837, Nr. 665.

3675. **Ramshorn** (Dr. Carl). — Griechisch-Deutsches Handwörterbuch von ꝛc. Stereotyp-Ausgabe. [2te bis 8te Lief.] Gr. 8. (iv u. S. 81—691, Schluß.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Gef. 1 ₰ 18 gr

Preis des Ganzen 2 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 2900.

3676. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. [5ter Jahrg. für das Jahr 1838.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. *E. G. Gersdorf*. [3ter] 17ter Bd. 6—7 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.] Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. Jeder Bd. von etwa 30 Bgn. in 14tägigen Heften n. 3 ₰ (Vgl. Nr. 1882.)

3677. **Rotteck** (Hermann von). — Poetische Versuche von ꝛc. 16. (viii u. 160 S.) Freiburg, Wagner. Geh. 14 gr

3678. **Sand** (George). — Reise-Novellen von ꝛc. Aus dem Französischen: „Lettres d'un Voyageur" von Emilie Wille. 2 Theile. 8. (vi u. 294 S., 286 S.) Berlin, Ratorff u. Camp. Geh. 2 ₰

3679. **Schenach** (Quirin, *Katechet ꝛc. zu Innsbruck*). — Biblische Geschichte für Kinder. Herausgegeben von ꝛc. 1ster Theil. (Biblische Geschichte des alten Bundes.) — 2ter Theil. (Biblische Geschichte des neuen Bundes.) 8. (106, 138 S.) Innsbruck, F. Rauch. (Regensburg, Manz.) 8 gr

3680. **Schiff** (Dr.). — Gevatter Tod. Ein Mährchen. Novelle von ꝛc. 2 Bände. 8. (244, 304 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 3 ₰

3681. **(Schiller.)** — Stahlstiche zu Schiller's sämmtlichen Werken in zwölf Bänden. 1ste Lief. 16. (3 Bl.) Stuttgart, Rieger's Kunstverlag. In Umschlag n. 6 gr

Das Ganze wird aus 4 Lief. bestehen.

3682. Schneeglöckchen. Deutsche Lieder aus den Ostsee-Provinzen gesammelt und herausgegeben von Arnold Tideböhl und Wilh. Schwartz. Gr. 12. [8.] (viii u. 220 S.) Riga, Goetschel. Geh. 1 ₰ 12 gr

3683. Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen. 36ste bis 39ste Lief. 8. (38ste Lief.: vii u. 152 S., 39ste Lief.: vii u. 175 S.) Dresden (u. Leipzig), Arnold in Comm. 1837—38. Jede Lief. 12 gr (Vgl. 1836, Nr. 4788.)

3684. **Schwenck** (Konrad). — Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung. 3te vielverbesserte und vermehrte Ausgabe. [1ste Lief.] Ler.-8. (Aal—Feige. viii u. S. 1—192.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Gef. n. 16 gr

Wird in 4 Lief. vollständig.

3685. Sprachlehre für Land- und Volks-Schulen, als Grundlage der ganzen Selenbildung. Vom Verfasser des Buches: Fortsetzung der Reformation. 8. (xxxiv u. 132 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 6 gr

3686. Klassische Stellen des gelobten Landes u. s. w. 2te Lief. Gr. 8. (4 Stahlst. u. S. 15—26.) Stuttgart, Rieger u. Comp. Geh. n. 6 gr

Vgl. Nr. [illegible].

3687. Sternberg (A. von). — Psyche. 2 Theile. 8. (297, 245 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 3 ₰

3688. —— (Graf Kaspar). — Umrisse der Geschichte des Bergbaues und der Berggesetzgebung des Königreichs Böhmen. IIter Band. Gr. 8. (351 S.) Prag, Druck von G. Haase Söhne. 1 ₰
Bd. I, II: 5 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 3146.

3689. Stobaei (Joannis) Florilegium. Ad optimorum librorum fidem editum. 3 vol. Editio stereotypa. 16. (361, 408, 548 S.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. 1 ₰ 10 ℊ Velinpap. 2 ₰ 16 ℊ
Einzeln: Vol. I. 10 Gr., II. 10 Gr., III. 14 Gr.; Velinpap. Vol. I. 16 Gr., II. 16 Gr., III. 22 Gr.

3690. Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 18te vollständige und verbesserte Original-Ausgabe. Wohlfeilste Ausgabe in Einem Bande. [1ste, 2te Lief.] Schmal gr. 4. Aarau, Sauerländer. Preis des Ganzen 2 ₰ 16 ℊ
Neuer Abdruck in 8 Lief. — Vgl. 1836, Nr. 6029.

3691. Sue's sämmtliche Werke. 16ter bis 18ter Theil. Deutsch von L. v. Alvensleben. — Auch u. d. T.: Plick und Plock, oder der Zigeuner und der Seeräuber. Novellen von Eugen Sue. Deutsch von L. von Alvensleben. 3 Bdchn. 16. (112, 92, 116 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 12 ℊ
Vgl. Nr. 2404.

3692. Tändel-Blätter der deutschen Jugendzeitung. Herausgeber *JoCosus* (J. C. Schneemann) in Dresden. Gr. 4. Meißen, Goedsche. Preis für den Jahrg. von 12 Nrn. (Bgn.) 18 ℊ
Nr. 1 ist vom 16. August d. J. Für die Abnehmer der „Deutschen Jugendzeitung" (vgl. Nr. 236) kostet jede Nr. 1¼ Gr.

3693. Tertullian's (Q. Sept. Flor.) sämmtliche Schriften übersetzt und bearbeitet von Franz Anton von Besnard. 2ter Band. Gr. 8. (394 S.) Augsburg, Kollmann. 1 ₰ 4 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 6185.)

3694. Sechzehn Thesen welche der Hochwürdigste Erzbischof Clemens Augustus seinem Clerus zu unterzeichnen vorgelegt hat; mit den Einwendungen gegen dieselben und mit der katholischen Dogmatik verglichen von Dr. *Gregorius Thomas*, Bischof zu Linz. 8. (102 S.) Linz, gedr. bei J. Hämer. (Regensburg, Manz in Comm.) Geh. n. 10 ℊ
Eine Replik auf die 1837, Nr. 6256 angezeigte Schrift.

3695. Die Trüffel, deren Naturgeschichte, Fortpflanzung und Zucht nach den Regeln der Gartenkunst und in Beziehung auf Benutzung für die Zwecke der feinern Kochkunst. Eine Gabe für Gastronomen und Feinschmecker. Mit 2 illuminirten Kupfertafeln [in 4.]. Gr. 12. [8.] (xii u. 216 S.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 1 ₰ 6 ℊ

3696. Türk (von, Regierungs- und Schul-Rath zu Klein-Glienicke bei Potsdam). — Erfahrungen und Ansichten über Erziehung und Unterricht. Gr. 8. (xiv u. 280 S.) Berlin, Natorff u. Comp. 1 ₰ 8 ℊ

3697. Universal-Lexikon der Handelswissenschaften u. s. w. Herausgegeben von August Schiebe. 10te bis 12te Lief. [2ter Bd. 4te bis 6te Lief.] Schmal gr. 4. (Litron—Perlen. S. 289—480.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. n. 2 ₰
Vgl. Nr. 408. — Der Schluß des 2ten Bds. wird in der nächsten Lief. enthalten sein.

3698. Unterredungen mit der Unterclasse über Dinter's Gedächtnißübungen zur Nahrung für Verstand und Herz für Kinder von 6 bis 9 Jahren in drei Proben bearbeitet von einem Volksschullehrer. 8. (iv u. 46 S.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 4 ℊ

3699. Verhandlungen der Ständeversammlung des Großherzogthums Baden im Jahr 1838. Enthaltend die Protokolle der ersten Kammer mit deren Beilagen von ihr selbst amtlich herausgegeben. Protokollheft. Gr. 8. (iv u. 120 S.) Karlsruhe, Braun. Geh. 8 ℊ
Die Verhandlungen der zweiten Kammer vgl. Nr. 3252.

3700. Volksbücher. 6. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte vom Kaiser Octavianus, welcher sein Ehgemahl und seine zwei Söhne in das Elend

geschickt und endlich wieder gefunden hat. 8. (106 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 gl (Vgl. Nr. 2821.)

3701. Wandtafeln zur Erleichterung der ersten Leseübungen, in Verbindung mit dem „Ersten Übungsbuche für Leseschüler" und nach der in der Schrift „Legographologie", so wie in der Dreßler'schen Bearbeitung derselben (Auszug aus ....) enthaltenen Anleitung zu gebrauchen. [2te verbesserte Auflage ꝛc.] 18 Taf. Roy.-Fol. (17 Bgn.) Leipzig, K. Tauchnitz. 1 ꝑ 4 gl

Legographologie oder Anleitung ꝛc. vom Geh. Kirchen- u. Schulrath Dr. G. L. Schulze. 2te Aufl., Ebendas., 1830, 10 Gr.; Erstes Uebungsbuch 7te Aufl., 1829, Ebendas., 4 Gr. — Vgl. auch 1837, Nr. 703.

3702. **Warnkönig** (Dr. Leopold August, Hofr. u. Prof. d. R. in Freiburg). — Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Lütticher Gewohnheitsrechts von ꝛc. Gr. 8. (xx u. 220 S.) Freiburg, Wagner. Geh. 22 gl

3703. **Weiler** (Sophie Juliana). — Die geschickte und wohlerfahrene Köchin und Hausfrau. Ein vollständiges Kochbuch sowohl für die bürgerliche als höhere Küche. Enthaltend ꝛc. Nebst einem Anhang verschiedener Haushaltungsgegenstände u. s. w. herausgegeben aus den hinterlassenen Papieren von ihrer Tochter Jacobine Weiler. 2te Ausgabe. 8. Regensburg, Manz. Geh. 18 gl

Eine im Preise ermäßigte Ausgabe der 1835 erschienenen zweiten Auflage des zweiten Theils des „augsburger Kochbuchs" von derselben Verfasserin.

3704. **Wichmann** (A., Artill.-Offizier d. Legion). — Bilder aus dem Spanischen Bürgerkriege. Ein Tagebuch der Englischen Legion während des Sommers 1837. 8. (x u. 204 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 20 gl

3705. **Wienbarg** (Ludolf). — Geschichtliche Vorträge über altdeutsche Sprache und Literatur von ꝛc. 8. (viii u. 151 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 20 gl

3706. **Wilke** (Henriette). — Novellen von ꝛc. 10ter Band. — Auch u. d. T.: Der Lohn des Verderbens. Das Bild der Diana. Der Gemüthskranke. Drei Novellen von ꝛc. 8. (320 S.) Braunschweig, Leibrock. 1 ꝑ 9 gl

Vgl. 1837, Nr. 5082.

3707. Neues Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Wörterbuch, nach dem Plane des französischen Wörterbuchs der Herrn Noël und Chapsal u. s. w. bearbeitet von D. Heinrich Lenz und D. O. L. B. Wolff, Prof. zu Jena. 2ter Band, die Deutsch-Französische Abth. enthaltend, bearbeitet von Dr. O. L. B. Wolff. 4te bis 10te Lief. Lex.-8. (Ben—Lau. S. 289—960.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 1 ꝑ 18 gl

Vgl. 1837, Nr. 1219.

3708. Waldeckische gemeinnützige Zeitschrift, herausgegeben von Dr. Gabert, Dr. Kreusler und A. Schumacher. 2ter Jahrg. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: viii u. 192 S.) Arolsen, Speyer in Comm. n. 1 ꝑ 20 gl

Vgl. 1836, Nr. 6610.

3709. Zerstreuungen. Eine Sammlung kurzer Erzählungen und Novellen. Herausgegeben von Fr. Reinhard. 1ste Folge. 8. (188 S.) Berlin, Natorff u. Comp. Geh. 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 6489.)

Preisherabsetzungen.

C. Cnobloch in Leipzig hat ein Verzeichniss von Jugendschriften seines Verlags zu ermässigten Preisen ausgegeben.

Gebhardt u. *Reisland* in Leipzig geben eine Sammlung von Romanen ihres Verlags (79 Bde.), welche im Ladenpreise 97 ꝑ kosten, für 14 ꝑ 16 gl

K. F. Köhler in Leipzig hat mehre belletristische Werke seines Verlags, welche im Ladenpreise 26 ꝑ 12 gl kosten, zusammengenommen auf 8 ꝑ 16 gl ermässigt.

Allgemeine Zeitschrift für Land- und Hauswirthschaft, herausgegeben von *E. v. Ladiges*. 1ster—3ter Jahrg. 1835—37. Gr. 8. Darmstadt, Expedition. (6 ꝑ) 3 ꝑ

Einzelne Jahrg. und Hefte ebenfalls zur Hälfte des Ladenpreises.

Künftig erscheinen:

Rotteck (Karl von). — Allgemeine Weltgeschichte. 18te vollständige Original-Ausgabe. 9 Bände mit 9 Kupfern. 8. Freiburg, Herder.
Das Ganze soll in 15 Lief. zu 8 Gr. erscheinen und in 6 Monaten vollendet sein.

Supplement zu *Shakspeare's* sämmtlichen Werken. In neuen Uebersetzungen etc. Ausgabe in Einem Bande. Leipzig, G. Wigand. Subscr.-Pr. n. 1 ♯
Inhalt: 87 Umrisse in Stahlstich nach englischen Originalgemälden. — Shakspeares Leben von *A. Chalmers*. — Die Charaktere der Shakspeare'schen Dramen, von *William Hazlitt*. — ;

Die Wanderer um die Welt. Länder- und Völkerkunde in Reisebeschreibungen für die reifere Jugend. Von Dr. *Riecke, E. F. Kauffmann, Rud. Lohbauer* und *H. Gräfe*. 1ster Bd. Süddeutschland. 8. Stuttgart, Balz. (*Prospect.*)
In Lief. zu 5 Bgn. à 4 Gr.

Deutsches Wörterbuch bearbeitet und herausgegeben von den Gebrüdern *Jacob* und *Wilhelm Grimm*. Leipzig, Weidmann.
Das Werk wird in 6 bis 7 Bänden und wegen bedeutender Vorarbeiten erst in einigen Jahren erscheinen.

Uebersetzungen.

de Bernard. — Le noeud gordien. Breslau, Verlags-Comptoir.
Piorry. — Traité des maladies du sang. Leipzig, Kollmann.
de Sarrion. — Histoire de la compagnie de Jésus. Uebersetzt von *J. V. Hoeninghaus*. Aschaffenburg, Pergay.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1802. **Beauvais.** — Clinique homoeopathique, ou Recueil de toutes les observations pratiques publiées jusqu'à ce jour. T. V. In-8. (36 B.) Paris. 9 Fr. (Vgl. Nr. 1559.)

1803. **Bouchardat** (A.). — Élémens de matière médicale et de pharmacie, contenant la description botanique, zoologique et chimique, la préparation pharmaceutique, l'emploi médical et les doses des drogues simples et des médicamens composés; avec des considérations étendues sur l'art de formuler, etc. In-8. (48 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

1804. **de Châteaubriand.** — Le génie du christanisme; illustré de 1,000 gravures d'après les dessins de Théophile Fragonard, gravées par Poirret. 1re livr. In-8. (1 B.) Paris. 50 c.
Das Ganze erscheint in 84—86 Lief. nebst 9 Stahlstichen.

1805. **Delandine de Saint-Esprit.** — Le cycle des jours chrétiens en France, chroniques et légendes. T. I. In-8. (27½ B.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1806. **Dickens** (Charles). — Le club des pickwistes, roman comique. Traduit librement de l'anglais par Mme. *Eugénie Niboyet*. 2 vols. In-8. (41½ B.) Paris. 15 Fr.
Das Original u. d. T.: The posthumous papers of the Pickwick-club etc. — Vgl. 1837, Nr. 8484.

1807. **Didier** (Charles). — Le chevalier Robert. 2 vols. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

1808. **Diodore de Sicile.** — Bibliothèque historique. Traduit du grec par *A. E. Miot*. T. VII. In-8. (29½ B.) Paris. 7 Fr.
Vgl. Nr. 299.

1809. Du Cournau de Bousquet. — Elina, ou l'Amie de pension. In-12. (11 ⅓ B.) Mont-de-Marsan.

1810. Etudes allemandes. Guillaume Tell, drame de *Schiller*; par *Jules Mulhauser* (de Genève). In-8. (14 B.) Paris. 7 Fr.

1811. Gaspard Hauser, drame en quatre actes; par MM. *Anicet Bourgeois* et *Dennery*. Représenté sur le théâtre de l'Ambigu Comique, le 4 juin 1838. In-8. (3 ½ B.) Paris.

1812. Hurter (Frédéric). — Histoire du pape Innocent III et de ses contemporains. Traduite de l'allemand, sur la seconde édition, par M. *Alexandre de Saint-Chéron* et *Jean-Baptiste Haiber*; précédée d'une Introduction, par M. *Alex. de Saint-Chéron*. T. I. In-8. (29 ½ B. u. 1 Portr.) Paris. 7 Fr.

Das Original vgl. *Deutsche Lit.* Nr. 1340.

1813. Lecocq (H.). — Explication des planches de l'Atlas de la richesse minérale de M. le baron Heron de Villefosse. Rédigée par ordre du conseiller d'état, directeur-général des pons-et-chausséeś et des mines. In-8. (30 ¼ B.) Paris. 50 Fr.

1814. Lepec. — Bulletin annoté des lois etc. T. XVIII. 1re partie. In-8. (18 ¼ B.) Paris. 2 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 1319.)

1815. Loupot (C.). — Cours de cosmographie élémentaire, rédigé sur le programme de l'université, et présentant un ensemble complet et raisonné de toute la science astronomique. In-8. (23 ½ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 5 Fr. 50 c.

1816. Manuels-Roret. Nouveau Manuel complet du brasseur, ou l'Art de faire toutes sortes de bières, contenant, etc. Nouvelle édition, très-augmentée, etc., par *A. D. Vergnaud*. In-18. (8 ½ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1817. Mémoires de l'institut royal de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. T. XIII. (2me partie.) In-4. (56 ½ B. u. 9 Kpfr.) Paris.

Vgl. 1837, Nr. 1247.

1818. Mémoires pour servir à une description géologique de la France. Rédigés par ordre de M. le directeur de l'administration générale des ponts-et-chaussées et des mines, sous la direction de M. Brochant de Villiers; par MM. *Dufrenoy* et *Elie de Beaumont*. T. IV. Recherches sur les terrains volcaniques des Deux-Siciles comparés à ceux de la France centrale. In-8. (26 ¾ B. u. 9 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

1819. Monnard (C.). — Notice biographique sur le général Frédéric-César de Laharpe, précepteur de l'empereur de Russie, Alexandre Ier, directeur de la république helvétique, citoyen suisse du canton de Vaud. In-8. (6 ¾ B.) Paris. 2 Fr.

1820. Ornemens classiques exécutés d'après les peintures originales de Jules Romain et de ses élèves. In-4 oblong. (½ B. u. 15 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

1821. Récréations arithmétiques, ou Dix-huit cents problèmes dont les résultats présentent des faits numériques pris dans l'histoire, la géographie, la physique, la chimie, l'astronomie, etc.; par *J. Jaclot* et par *A. d'Arbel* aîné. 2 vols. In-8. (29 ½ B.) Paris. 8 Fr.

1822. Richelot (Henri). — Esquisse de l'industrie et du commerce de l'antiquité. In-8. (23 ¾ B.) Paris. 7 Fr.

1823. Scott (Walter). — Connétable de Chester. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. 4 vols. In-12. (36 B.) Paris. 6 Fr.

1824. Sédillot (C.). — Campagne de Constantine de 1837. In-8. (19 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1825. Tableau décennal du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères; publié par l'administration des douanes. 1827 à 1836. 11me partie. In-4. (69 ½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1826. **Viel-Castel** (Comte Horace de). — Mademoiselle de Verdun. 2 vols. In-8. (47 ½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
3 Abth. oder vol. 5, 6 von: Le Faubourg Saint-Germain. — Vgl. 1837, Nr. 3478.

BELGISCHE LITERATUR.

1827. **Abrantès** (Mme. la duchesse d'). — Hedwige, reine de Pologne. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1828. (**de Barante.**) — Collection de vignettes servant d'illustrations à l'histoire des ducs de Bourgogne par M. *de Barante*. Gr. in-8. Bruxelles. 6 Fr.

1829. —— Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois. Nouvelle édition enrichie d'un grand nombre de notes par M. *Gachard*. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 28 Fr.

1830. **Boulay-Paty.** — Cours de droit commercial maritime, d'après les principes et suivant l'ordre du code de commerce. Nouvelle édition, augmentée 1° d'un aperçu du droit commercial maritime dans les principaux états de l'Europe; 2° de la conférence de l'ouvrage avec la doctrine de Pardessus, de Locré et de Delvincourt; 3° d'une table alphabétique raisonnée des matières; 4° d'un catalogue raisonné de tous les ouvrages publiés sur le droit commercial maritime; mise en rapport avec la législation et la jurisprudence de Belgique. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 18 Fr.

1831. Les Codes maritimes des Pays-Bas; savoir: le code de procédure pour l'armée de mer, le code pénal, le reglement de discipline. Texte hollandais. — Traduction française. In-8. Bruxelles. 2 Fr.

1832. Complaintes de Xavier Capellari à LL. GG. Messeigneurs les archevéque et évéques de la Belgique, au sujet de la lettre d'Eustache Lefranc, addressée à Monseigneur van Bommel, évéque de Liége. In-8. Gand. 50 c.

1833. **Custine** (Marquis de). — L'Espagne sous Ferdinand VII. T. III, IV. In-18. Bruxelles. 7 Fr. (Vgl. Nr. 1222.)

1834. Doverston; par l'auteur de Tryvelyan, de Godolphin etc.; traduit par M. *Barcewich*. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1835. **Dumas** (Alexandre). — Pauline. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

1836. **Gautier** (Théophile). — Fortunio. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1837. **Granier de Cassagnac.** — Histoire des classes ouvrières et des classes bourgeoises. Introduction à l'histoire universelle. 1re partie. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

1838. **Guizot** (F.). — De la peine de mort. Nouvelle édition. In-18. Bruxelles. 1 Fr. 60 c.

1839. **Lamartine** (Alphonse de). — La chute d'un ange. Épisode. Gr. in-8. Bruxelles. 3 Fr.
Fortsetzung der Oeuvres de *Lamartine* in Einem Bande.

1840. Lettres aux Belges sur l'influence des prêtres, par un Français fils d'un Belge. Lettre I. In-8. Bruxelles. 1 Fr. 75 c.

1841. (**Magendie.**) — Leçons sur les phénomènes physiques de la vie, professées au collège de France et publiées par M. *Magendie*, recueillies par *C. James*. T. II, III. In-18. Bruxelles. Jeder Band 3 Fr. 50 c.
Vgl. 1837, Nr. 1442.

1842. **Masson** (Michel). — Souvenirs d'un enfant du peuple. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1843. —— Dasselbe. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1844. Précis historique de la Franc-maçonnerie, suivi des dix commandements et du code des Francs-maçons. In-32. Tournai. 50 c.

1845. **Renaudière** (E. X.). — De la tenue des livres à parties doubles. Cours pratique en dix leçons. Ouvrage entièrement neuf, comprenant aussi les comptes courants et d'intérêts à toutes marches, la tenue des livres à

parties doubles au moyen d'un seul registre, les factures, billets, lettres de change, mandats, bordereaux d'escompte, table d'intérêts à tous les taux, et enfin tout ce qu'il importe de savoir pour tenir les livres avec une régularité parfaite. Ouvrage adopté pour l'enseignement par l'école centrale de commerce et d'industrie, l'Athenée royal, et les principaux établissemens d'éducation. In-12. Bruxelles. 2 Fr.

1846. **Salgues** (J. B.). — Des erreurs et des préjuges répandus dans les diverses classes de la société. 4me édition, revue, corrigée et augmentée. Livr. 1—10. In-8. Bruxelles. 3 Fr.

ITALIENISCHE LITERATUR.

1847. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXXVI. Le Lagrime di S. Pietro, di Cristo, di M. Vergine, di S. Maria Maddalena e quelle del Penitente, con un capitolo al crocifisso e il lamento di Maria Vergine; versi di *Luigi Tansillo*, di *T. Tasso*, *Erasmo da Valvasone* ed *Angelo Grillo*. Con ritratto del Tansillo. In-16. Milano. 3 L.
Vgl. Nr. 1487.

1848. Biblioteca scelta di opere tedesche tradotte in lingua italiana. Vol. XX. Viaggio da Berlino a Nizza e ritorno da Nizza a Berlino, di *Giangiorgio Sulzer*; preceduto dal viaggio da Milano a Nizza dell' abate *Carlo Amoretti*. Con le notizie su l' autore e sul traduttore. In-16. Milano. 3 L.
Vgl. Nr. 1488.

1849. **Canziani** (Giuseppe). — Principii elementari di frenologia. In-8. Milano. 2 L. 61 c.

1850. **Chelius.** — Manuale di chirurgia. Vol. III, fasc. 1, 2. In-8. Milano. Jedes Heft 2 L. (Vgl. Nr. 115.)

1851. **Elena.** — Studii per passatempo agli amatori del disegno. Fasc. VII. Con 4 disegni litogr. In-4. Milano. 2 L. 61 c. (Vgl. Nr. 123.)

1852. Eletta di monumenti più illustri e classici sepolcrali ed onorari di Bologna e suoi dintorni. Fasc. I. In mezzo foglio. Bologna.

1853. **Ferrario.** — Corso di chimica generale. T. I, fasc. 3, 4. In-8. Milano. Jedes Heft 1 L. 78 c. (Vgl. Nr. 759.)

1854. **Ferrero** (Alessandro). — Trattato delle successioni ab intestato secondo il disposto nuovissimo del codice civile, con tavole genealogiche sui diversi ordini di successione. In-18. Torino. 2 L. 50 c.

1855. **Foramiti.** — Enciclopedia legale ec. Fasc. II, III. (Aff—Ban.) In-4. Venezia. Jedes Heft 2 L. 61 c. (Vgl. Nr. 1177.)

1856. Galleria universale di tutti i popoli del mondo, ossia Storia dei costumi, religioni, riti, governi d' ogni parte del globo. Con tavole rappresentanti vesti, utensili, armi, monete e vedute di città e di monumenti, ad uso degli studiosi ed artisti. (T. I, fasc. 1.) Con 5 tavole litografiche. Venezia. 87 c. Mit color. Kpfrn. 1 L. 74 c.
Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen, deren jeder in 2 Abth. oder 10 Heften erscheint.

1857. **Giuria** (Pietro). — Poesie. In-8. Torino. 2 L.

1858. **Hartmann.** — Lo spirito dell' uomo nei suoi rapporti colla vita fisica. 2 vol. In-8. Firenze. 6 L. 72 c.
Das Original u. d. T.: Der Geist des Menschen etc. Wien, 1832. Uebersetzt von *Giovanni Castagna*.

1859. **Lanzi.** — Storia pittorica dell' Italia ec. Vol. III—VI. In-8. Venezia. Jedes Bdchn. 87 c. (Vgl. Nr. 506.)

1860. **La Raja** (Vincenzo). — Elementi di farmacopea omiopatica, già estratti dalla materia medica di *Samuele Hahnemann* e dagli archivii omiopatici. In-8. Milano. 3 L. 25 c.

1861. **Lissoni.** — Frasologia italiana. Fasc. XI. (Dizionario delle italiane eleganze. Vol. II, fasc. 5. Gi—In.) In-8. Milano. Jedes Heft 2 L. 61 c.
Vgl. 1837, Nr. 2617.

1862. Lombardia pittoresca, o Disegni ec. Fasc. XXVI. (Vol. II, fasc. 4.) Con 4 disegni. In-4 obl. Milano. Jedes Heft 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1181.)

1863. Manuale forense, ossia Confronto fra il codice albertino, il diritto romano e la legislazione anteriore. Con rapporto ed illustrazioni dei corrispondenti articoli del codice civile francese ed austriaco. Compilato da una società di avvocati. Vol. I, distrib. 1—3. In-8 gr. Novara. Jedes Heft 2 L. 50 c.

1864. Menin. — Il Costume di tutti i tempi e di tutte le nazioni ec. Fasc. LVI, LVII. Con 6 tavole a contorno. In-foglio. Padova. Jedes Heft 3 L. Illum. 3 L. 50 c. (Vgl. Nr. 1183.)

1865. Mitscherlich (E.). — Elementi di chimica. Traduzione francese dal tedesco di M. *B. Valérius*, e contemporaneamente italiana di *F. Duprè*. Con 9 tavole in rame. T. III. In-8. Venezia. 3 L. 78 c.
Vgl. 1837, Nr. 2362.

1866. (Neumann.) — L'architettura pratica dei mulini trattata con metodi semplici ed elementari desunti dal *Neumann* e dall' *Eytelwein*, ec. Fasc. X (libro I.). Con 5 tavole. In-4. Milano. 3 L. 4 c.
Vgl. Nr. 284.

1867. Nippel (Francesco Saverio I. F.). — Comento sul codice civile generale austriaco, con ispeciale riguardo alla pratica. Recato per la prima volta dall' originale tedesco in italiano, colla giunta delle particolari disposizioni vigenti nelle provincie austro-italiane. Tomo I, contenente la patente di promulgazione e il comento dal § 1 al 92 inclusivamente. Fasc. III. (T. I, fasc. 3.) In-8. Pavia. Subscr.-Pr. 3 L. 59 c. Ladenpr. 5 L. 29 c.
Vgl. 1837, Nr. 2520.

1868. Le Opere del pittore e plasticatore Gaudenzio Ferrari, disegnate ed incise da *Silvestro Pianazzi*; dirette e descritte da *Gaudenzio Bordiga*. Fasc. IX, X. Con 7 tavole a contorno. In-4. Milano. Jedes Heft 5 L.
Vgl. 1837, Nr. 2521.

1869. Paoletti. — Il fiori di Venezia ec. Vol. I, fasc. 2. Con 5 intagli. In-8. Venezia. 87 c. Mit color. Kpfrn. 1 L. 30 c. (Vgl. Nr. 1085.)

1870. Pasi (Carlo). — Sopra alcune proposizioni della matematica elementare. Con tavola litografica. In-8. Pavia. 2 L. 40 c.

1871. Peschieri (Flavio Ilario). — Dizionario parmigiano-italiano, rifuso, corretto, accresciuto. Vol. I, fasc. 2. (Bi—Ca.) In-8. Borgo S. Donnino. 75 c. (Vgl. 1837, Nr. 1199.)

1872. Rasori. — Opere complete, precedute dalla vita del medesimo di *G. Chiappa*. Volume unico. In-8. Firenze. 5 L. 60 c.

1873. Rosmini-Serbati. — Opere edite e inedite. Vol. XIII, fasc. 2. In-8 gr. Milano. 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1185.)

1874. (Scamozzi.) — L' idea dell' architettura universale, di *Vincenzo Scamozzi*, pubblicata per cura di *Stefano Ticozzi* e dell' ingegnere *Luigi Masieri*, con trentotto tavole in rame disegnate ed incise da Costantino Gianni. 2 vol. In-8. Milano. 24 L. 75 c.

1875. (Scarpa.) — Malattie degli occhi; precedute dalla vita del medesimo, di *Giacomo Tagliaferri*. Coll' aggiunta di tutto ciò che scrisse l' autore su tali malattie. Opera completa. Con tavola litografica. In-8 gr. Firenze. 6 L. 72 c.
Supplement zu der Gesammtausgabe der Werke *Scarpa's*. — Vgl. 1836, Nr. 2469.

1876. Scelta raccolta di romanzi tedeschi recati per la prima volta in italiano. Vol. IV. Gabriella, racconto di *Giovanni Schopenhauer*. Prima versione italiana di *A. C.* Vol. I. In-32. Milano. 1 L. 30 c.

1877. Serristori (Conte L.). — Statistica del granducato di Toscana. In-4. Firenze. 8 L. 22 c.
Statistica d'Italia, 5a dispensa. — Vgl. 1837, Nr. 2029.

1878. Sturm (C. C.). — Le Opere di dio e le meraviglie della natura; considerazioni per tutti i giorni dell' anno. Opera adattata ad ogni genere di persone. Tradotta e corredata di utilissime osservazioni. Vol. II—V. In-16. Venezia. Jeder Bd. 1 L. 30 c. (Vgl. 1837, Nr. 2906.)

1879. Supplimento al dizionario enciclopedico di scienze, lettere, arti, compilato per la prima volta da *Antonio Bazzarini*. Fasc. XVIII—XXI. (Eon—Ful.) In-8. Venezia. Jedes Heft 1 L. 24 c. (Vgl. Nr. 1089.)

1880. Universo pittoresco. Fasc. CLXVIII—CLXXVIII. In-8. Venezia. Jedes Heft 43 c. (Vgl. Nr. 1091.)

1881. **Voet.** — Commento alle pandette. Fasc. 8, 9, 10. In-8. Venezia. Jedes Heft 2 L. 50 c. (Vgl. Nr. 772.)

SCHWEDISCHE LITERATUR.

1882. Swenska Arméens Ancienniteté-Tour- och Rang-Rulla, år 1838. På Kongl. Maj:ts Nådigste Befallning Upprättad af deß General-Adjutants-Expedition för Arméen. 4. Stockholm. 2 Rdr.

1883. Några Blickar på Tidens Politiska Strider och Swenska Tidnings-Litteraturen. 8. Stockholm. 24 ſk

1884. **Dorn** (J. F.). — Praktiſk Handledning wid Uppförande af en Ny Flat Taktäckning, Anläggning af konſtgjorda Fot- och Farwägar m. m. Jemte Ritning och anmärkningar öfwer konſtruktionen af deßa tak; af J. H. **Richter.** Öfwerſättning från 2dra Upplagan. Med 1 pl. 8. Stockholm. 28 ſk

1885. **Forshell** (Joh. Henr.). — Lärobok i Pharmacien. Oorganiſk Pharmaci. 8. Lund. 1 Rdr. 32 ſk

1886. **Fryxell** (Olof). — Skrifter. 8de Häftet. Om Lag och Evangelium i Politiken. 12. Stockholm. 16 ſk

1887. **Heine** (H.). — Den Nyare Sköna Literaturen i Tyſkland. Öfwerſättning. 8. Lund. 1 Rdr.

1888. **von Rotteck.** — Allmän Hiſtoria från De Äldſta Urkunder, *till* Närwarande tid. För Tänkande Männer af Hiſtorien m. m. 8de, 9de Delen. 12. Stockholm. 2 Rdr. (Vgl. Nr. 674.)

1889. **Schönlein.** — Allmän och Enſkild Pathologi och Therapi. Öfwerſatt, Rättad och Tillökt af R. **Dahlin.** 4de Bandet. 8. Stockholm. 2 Rdr. 32 ſk
Vgl. Nr. 676.

1890. Stockholm Förr och Nu. 6te Häftet. Med 4 pl. 4. Stockholm. 1 Rdr.
Vgl. Nr. 1376.

1891. Fordna och Närwarande Swerige. XLIII Häftet. Nerike. Häft. I. Med 4 pl. twärfol. Stockholm. 5 Rdr. (Vgl. Nr. 716.)

1892. Pittoreſkt Univerſum eller Taflor ur Hela Den Kända Werlden m. m. 1ſta Bandet, 2dra—4de Häftet. Med 12 pl. 4. Stockholm. 1 Rdr. 24 ſk
Vgl. Nr. 912.

1893. **Wahlbom.** — Foſterländſka Bilder. 1520—1632. 3dje Häftet. Med 4 pl. Fol. Stockholm. 2 Rdr. (Vgl. Nr. 1377.)

Notizen.

Bücherverbote. In *Baiern:* „Rhapsodische Bemerkungen über die Begebenheiten mit dem Erzbischofe zu Köln" (Altona, 1838); „Clemens August, der grosse Bekenner und Martyrer unserer Zeit etc." (Augsburg, 1838); „Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Gnesen. Vom Verfasser: Deutschland und Rom" (Reutlingen, 1838); Hoch, „Die neukatholische Kirche im Ei" etc. (Stuttgart, 1838).

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 14. — *S. Schletter* in Breslau: Verzeichniss antiquarischer Bücher Nr. 47, 48.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 33. 17. August 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigter oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

8710. Abrégé de Grammaire française par Demandes et par Réponses, ou Supplément à la Grammaire de Claude et Lemoine et de toute autre Grammaire. In-12. (85 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 4 ǥ
Verfasser: *P. Lemoine*, Lehrer am Gymn. zu Kempten.

8711. Schweizerische Annalen oder die Geschichte unserer Tage seit dem Julius 1830. Mit Rückblicken auf frühere Perioden. 6ter Band. — Auch u. d. T.: Politische Annalen der eidgenössischen Vororte Zürich und Bern während der Jahre 1834, 1835 und 1836. Aus authentischen Quellen gezogen von H. Escher, Mitgl. des zürcher. Reg.-Rathes. 1ster Band. Gr. 8. (xiv u. 518 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. n. 1 ℛ 20 ǥ
Von diesen Annalen erscheint jährlich 1 Band in 4 Heften. Der 5te Band ist noch nicht erschienen und soll bis Ende d. J. folgen.

8712. Arnim (C. O. L. von). — Flüchtige Bemerkungen eines Flüchtig-Reisenden. Herausgegeben von ꝛc. Vermehrte Ausgabe. 8. Berlin, Nicolai. Geh. n. 2 ℛ
Vermehrt durch X S. und Anhang: 17 S. — Vgl. 1837, Nr. 4928.

8713. Atzerodt (Friedrich, Lehrer in Langensalza). — Bibelkunde oder Anleitung zur Kenntniß der Bibel für Lehrer und Schüler in Stadt- und Landschulen. 8. (iv u. 92 S.) Leipzig, Eisenach. 4 ǥ

8714. Aue (Alfred v. d.). — Der Kinder Dichtergarten. Weisheit und Tugend in Fabeln, Parabeln, Legenden, Erzählungen, Romanzen, Balladen, Sagen, Märchen und Liedern zu Gedächtniß- und Redeübungen nach einer sechsfachen Abstufung vom Leichten zum Schwereren geordnet und herausgegeben von ꝛc. Ein Schul- und Festgeschenk. Gr. 8. (xviii u. 445 S.) Anclam, Dietze. Geh. n. 18 ǥ

8715. Baur. — Allgemeine Weltgeschichte u. s. w. 4ter Band. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 225—336.) Stuttgart, Belser. Geh. 4 ǥ
Vgl. 1837, Nr. 4215.

8716. Bauriegel (Johann Christoph, Schulmstr. in Pulgar). — Vollständiges Choralbuch für das Dresdner Gesangbuch, aber auch für die übrigen sächsischen Gesangbücher, bearbeitet, vierstimmig und in zerstreuter Harmonie gesetzt und mit Zwischenspielen versehen von ꝛc. 2te Auflage. Breit 4. (xx u. 171 S. Notendr.) Leipzig, Fort. n. 1 ℛ 12 ǥ

8717. Bayer (G. C., Königl. Gartenmeister zu Hannover). — Anleitung zum Anbau und zur Verwerthung der wichtigsten Handels-Gewächse. Bearbeitet im Auftrage der Direktion des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover, nach

mitgetheilten Materialien, von ꝛc. Mit 1 lith. Tafel [in qu. Fol.]. Gr. 8. (xvi u. 238 S.) Hannover, Hahn. 16 gr

3718. Becker (Dr. Karl Ferdinand). — Leitfaden für den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre. 3te Ausgabe. Gr. 12. [8.] (xiv u. 169 S.) Frankfurt a. M., Kettembeil. n. 8 gr (Vgl. 1836. Nr. 1929.)

3719. Bérangers Lieder. Auswahl in freier Bearbeitung von Adelbert von Chamisso und Franz Freiherrn Gaudy. Gr. 12. [8.] (xviii u. 310 S.) Leipzig, Weidmann. Geh. 1 ℛ 18 gr

3720. (Berlèse.) — Ueber Camellien oder Versuch über die Cultur und Gattungen derselben. Aus dem Französischen des Abbé Berlèse zu Paris ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von einem Gartenfreunde. Gr. 8. (viii u. 240 S.) Berlin, Dümmler. 1 ℛ

3721. Bernet (Johann Jakob, Pfarrer zu S. Leonhard, bei S. Gallen). — Ueber die Auffassung des Wesens Christus. Eine Predigt, vorgetragen Sonntags, den 11. März 1838, von ꝛc. 8. (23 S.) St. Gallen, Scheitlin in Comm. Geh. 3 gr

3722. Black (W., Dr. Med. ꝛc. in London). — Mütterliche Pflege in allen zarten Angelegenheiten des Ehestandes, nach Empfängniß und Schwangerschaft bis zur Geburt des Kindes. Herausgegeben von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt. Gr. 12. [8.] (24 S., nebst 1 Tab. in gr. 4.) St. Gallen, Scheitlin in Comm. Geh. 8 gr

3723. Blumenhagen's gesammelte Werke. 5ter Band. Enthält: I. Die Heilquelle. II. Treue gewinnt. III. Prinz und Kramer als Nebenbuhler. IV. Künstlers Rosen- und Dornenkrone. V. Der Egoist. 18. (455 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 gr (Vgl. Nr. 2978.)

3724. (de Chateaubriand.) — Der Congreß zu Verona u. s. w. Übersetzt ꝛc. von G. W. 2ter Band. 8. (lxxiv u. 424 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 2 ℛ (2 Thle. 3 ℛ 18 gr — Vgl. Nr. 2723.)

3725. Christiany (A., Pfr. zu Herzlacke). — Vollständiger, gründlicher und faßlicher Unterricht in der Rechenkunst. 8. (vii u. 128 S.) Münster, Theissing. Geh. 6 gr

3726. Cicero (Marcus Tullius). — Laelius oder Gespräch von der Freundschaft von ꝛc. Mit deutscher Uebersetzung und Anmerkungen für die Schule. 8. (viii u. 136 S.) Amberg, Schmidt. 9 gr

3727. Ciceronis (M. Tulli) ad Marcum Brutum orator recensuit et cum brevi adnotatione edidit *Franciscus Goeller*, dr. ph. prof. gymn. colon. etc. Gr. 8. (vii u. 166 S.) Lipsiae, Cnobloch. 18 gr

Schulausgabe. — Vgl. Nr. 3298.

3728. Das Französische Civilgesetzbuch und Handelsrecht, ꝛc. Bearbeitet von Wilhelm Thilo. II. Heft. Von Art. 203—513. Gr. 8. (S. 145—304.) Karlsruhe, Müller. Geh. Subscr.-Pr. 14 gr (Vgl. Nr. 2606.)

3729. Landwirthschaftliches Conversations-Lexicon für Praktiker und Laien. Herausgegeben von Dr. Alexander von Lengerke. [19tes bis 24stes Heft.] 4ter Band. Ri bis Z. Gr. 8. (1022 S.) Prag, Calve. Geh. n. 4 ℛ

4 Bde. n. 16 Thlr. — Vgl. Nr. 972.

3730. Csaplovics (Joannes, Honthanais, Assessor). — Manuale legum urbarialium Anni 1836. 12maj. [8.] (xxii u. 180 S.) Viennae, Mösle et Braumüller. 1837. Geh. 16 gr

3731. (Czajkowski.) — Nationalsagen der Kosaken. Nach dem Polnischen des Michael Czajkowski von *F. Minsberg*. 8. (viii u. 200 S.) Glogau, Prausnitz. Geh. 1 ℛ

3732. Dietmar. — Meteorik oder Neue Witterungs-Lehre. 5tes bis 10tes Heft. Gr. 8. (S. 241—624.) Guben, Fechner. Meyer in Comm. Geh. n. 1 ℛ 12 gr (Vgl. Nr. 1808.)

3733. Ellendt (Dr. Friedrich, Dir. d. K. Gymn. zu Eisleben). — Lateinische Grammatik für die untern Klassen der Gymnasien. Nach der Anlage der Wil-

roth'schen Grammatik bearbeitet von rc. 8. (XII u. 164 S.) Leipzig, Weidmann. 8 gr

3734. Engelmann (G. F. A.). — Der Sing-Freund. Kurze und leichte 1 u. 2stimmige Schulgesänge. Theils gesammelte, theils eigene Arbeit von etc. 1stes Heftchen. Qu. 16. (64 S. lith.) Leipzig, Polet. Geh. 4 gr

3735. (Ephräm.) — Ausgewählte Schriften des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Aus dem Griechischen und Syrischen übersetzt von P. Pius Zingerle, Benediktiner rc. 6ter und letzter Band. — Auch u. d. T.: Reden über die Buße und Zerknirschung, sammt mehrern andern verschiedenen Inhaltes vom rc. Aus dem Griechischen u. s. w. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 346 S.) Innsbruck, Wagner. 1837. 1 ℛ 8 gr

1ster bis 5ter Bd., Das., 1830—34, Augsburg, Kollmann in Comm., 7 Thlr. 20 Gr.

3736. Erzählungen und Gedichte belehrenden, erbauenden und erheiternden Inhaltes. Ein Festgeschenk für Deutschlands gebildete Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 2te verbesserte Ausgabe. 8. (6 S. ohne Pag. u. 216 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. (Lampart u. Comp.) Geh. 9 gr

Ist nur ein neuer Titel zur 2ten Ausgabe.

3737. Etui-Tabellen über den Flächeninhalt und die Einwohnerzahl aller Länder der Erde mit Angabe der vornehmsten Städte und Anzahl ihrer Bewohner. 32. (40 S.) Leipzig, Polet. Cart. 3 gr Geb. in Etui n. 4 gr

3738. Fischer (F. Louis). — Examinatorium oder Katechismus der Osteologie (Knochenlehre) für Studirende der Medicin und Chirurgie bearbeitet von etc. 8. (VI u. 90 S.) Leipzig, Polet. Geh. 8 gr

3739. —— (Dr. G. M. S.). — Der Schaf- und Schweinearzt. Ein nothwendiges Hülfsbuch für den Landmann, u. s. w. 8. (IV u. 58 S.) Leipzig, Reimann. (Melzer.) Geh. 12 gr

3740. Flora Germanica exsiccata etc. curante *L. Reichenbach*. Phanerogamiae. Centuria XV. Fol. (100 getrocknete Pflanzen und Index.) Lipsiae, Hofmeister. In Mappe. n. 6 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 6812.)

3741. Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. 3tes Heft. 8. (VI u. 266 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ℛ 12 gr . (Vgl. Nr. 2042.)

Enthält Beiträge von Dr. Strauß, Dr. Mägge, Dr. Guhrauer, F. G. Kühne, Fürst Pückler-Muskau u. A.

3742. Fürstenthal. — Sammlung aller das Kirchen- und Schulwesen betreffenden Gesetze. 2ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (Jagd—Kirchen. S. 1—160.) Cöslin, Hendeß. Geh. n. 12 gr (Vgl. Nr. 3319.)

3743. Germanus (Heinrich). — Handbuch für Reisende durch das lombardisch-venetianische Königreich. von rc. — Auch u. d. T.: Reisebilder aus Ober-Italien von rc. Gr. 12. [8.] (203 S.) Bremen, Heyse. Geh. n. 1 ℛ

3744. Germar (E. H., D. d. Theol. u. Hofprediger). — Die Vorzüge der doppelten Spurbahn-Straße vor den gewöhnlichen Kunststraßen, zur theoretischen und practischen Prüfung empfohlen von rc. (Mit 1 Steindruck [in gr. 4.].) Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 110 S.) Altona, Aue. Geh. n. 16 gr

3745. Gerzabek (Maximilian). — Praktische Anleitung zur Konstrukzion der unterschlächtigen Wasserräder für Schnur- und Kropfgerinne, nebst ihrer Anwendung zum Betriebe der Getreidmahlmühlen. 8. (XIV u. 88 S. nebst 2 Tab. in Fol. u. 6 lith. Taf. in 4.) Grätz, Damian u. Sorge in Comm. 1837. Geh. 1 ℛ 8 gr

3746. Geschäftsanweisung, welche bei der Abschätzung des Grundeigenthums zur Vorbereitung eines neuen Grundsteuersystems zu beobachten ist. Gr. 4. (X u. 65 S. u. 75 S. Tab.) Dresden, Meinhold u. Söhne. (Fr. Fleischer in Comm.) Geh. n. 16 gr

3747. Das wichtige Gesetz über Einführung kürzerer Verjährungsfristen vom 31. März 1838 für Preußen nebst Erläuterung desselben in einer Anweisung über das in dessen Folge zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publikum insbesondere aber für Gewerbetreibende und Geschäftsleute. 8. (24 S.) Halle, Kümmel. Geh. 3 gr

3748. Graff. — Althochdeutscher Sprachschatz. XIV. Lief. Theil III. Bgn. 39—53. Gr. 4. (Fora—Frist. Sp. 597—836.) (Berlin, Nicolai.) Subscr.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpr. n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. Nr. 1687.)

3749. Bergerliche Haamlichkeite aus der Umgegend, odder: Verbott'ne Blicke in unverbott'ne Familiestücker. Vun Aa'm, der schun lang schwarz is! 1ste Auswahl. 2te vermehrte Auflage. (32 S. mit 1 lith. u. illum. Abbildung.) 8. Hanau, Edler. Geh. 4 gl

3750. Halbreiter (Dr., Badearzt ꝛc.). — Die Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim in Oberbayern. Beschrieben von ꝛc. Gr. 12. [8.] (24 S.) München, Druck von J. Rösl. (Fleischmann in Comm.) Geh. n. 4 gl

3751. Handbuch über den Königlich Preussischen Hof und Staat für das Jahr 1838. Gr. 8. (x u. 670 S.) Berlin. (Dümmler in Comm.) Geh. n. 2 ₰ 21 gl

3752. Handwörterbuch der gesammten Chirurgie u. s. w. herausgegeben von Dr. *Ernst Blasius*. 4ter Bd. Ph—Z. Mit Königl. Würtemberg. allergn. Privilegio. [2te Hälfte.] Gr. 8. (Staphyloma—Zincum. XLIX S. u. S. 399—894, Schluss.) Berlin, Th. Enslin. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl
4 Bde., Subscr.-Pr. n. 12 Thlr. — Vgl. Nr. 1988.

3753. Die drei Hauptbrände des Winters 1837—1838. Drei historische Novellen vom Herausgeber des Georg Schobri. I. Der Brand des Winter-Palastes zu St. Petersburg; oder Wohlthun und Vergeltung. II. Die Börse zu London; oder Alles verloren und doch noch glücklich. III. Das italienische Opernhaus in Paris; oder der Retter aus den Flammen. 8. (189 S.) Leipzig, Klein. 21 gl

3754. Hennig (Karl Friedrich, Prof. d. Mathem. in Schweinfurt). — Grundriß der Geometrie. Für Forstschulen und technische Gymnasien bearbeitet von ꝛc. 1ster Theil. Elementare, ebene Geometrie. Mit 8 Steindrucktafeln [in qu. 4.]. 8. (XVIII u. 91 S.) Ansbach, Brügel. O. J. (Leipzig, Herbig in Comm.) 12 gl

3755. Heyse (Dr. Joh. Christ. Aug., weil. Schuldir. zu Magdeburg ꝛc.). — Theoretisch-praktische deutsche Grammatik oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, nebst einer kurzen Geschichte und Verslehre derselben. Zunächst zum Gebrauch für Lehrer und zum Selbstunterricht. 5te, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. — Auch u. d. T.: Dr. J. C. A. Heyse's ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache. Neu bearbeitet von Dr. K. W. L. Heyse, Prof. an d. Univ. zu Berlin. 1ster Band. 2te Abtheilung. Gr. 8. (XXVIII u. S. 561—916, Schluß.) Hannover, Hahn. 1 ₰ 4 gl (I. 1—2: 2 ₰ 20 gl — Vgl. 1836, Nr. 5829.)

3756. Hlawaczek (Dr. Ed., ausüb. Arzt in Karlsbad). — Karlsbad in medicinischer, pitoresker und geselliger Beziehung. Für Kurgäste. Gr. 12. [8.] (126 S.) Prag, Kronberger's Wwe. u. Weber. Geh. 18 gl

3757. Hof- und Staats-Handbuch des Großherzogthums Baden. 1838. Gr. 8. (XVI u. 436 S.) Carlsruhe, Braun. Geh. Velinpap. 1 ₰ 18 gl

3758. Hoffmeister (Dr. Karl). — Schiller's Leben, Geistesentwicklung und Werke im Zusammenhang. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Supplement zu Schiller's Werken. 2ter Theil. Gr. 8. (344 S.) Stuttgart, Balz. Geh. 20 gl
Die beiden Titel, Inhaltsanzeige u. s. w. zum 1sten Theil sind diesem 2ten Theil beigeheftet. — Vgl. 1837, Nr. 6408.

3759. Hollandt (Ferdinand). — Jesus und Maria. Lyrisches Gedicht in drei Gesängen von ꝛc. 8. (104 S.) Braunschweig, Horneyer in Comm. 1837. Geh. n. 16 gl

3760. Die Hollunder-Apotheke, oder gründliche und deutliche Anweisung, die gewöhnlichen innern und äußern Krankheiten durch die aus dem Hollunder und seinen Theilen bereiteten Mittel bald und sicher zu heilen. Ein Handbuch für Jedermann, verfaßt von einem praktischen Arzte. 8. (VIII u. 76 S.) Leipzig, Reimann. (Melzer.) Geh. 9 gl
Neuer Titel.

3761. Horn (Dr. Johann Philipp, o. ö. Prof. an d. Univ. zu Wien). — Gesammelte Aufsätze über einige der wichtigsten und am häufigsten vorkommenden

geburtshülflichen Operationen, als erläuternder Anhang zu der dritten Auflage des Lehrbuches der Geburtshilfe rc. Nebst Bemerkungen und Erfahrungen über einige Gegenstände der practischen Geburtshilfe. 2te Auflage, mit 1 Kupfertafel [in Fol.]. Gr. 8. (257 S.) Wien, Wallishausser. Zusammen 4 ₰

Zu dessen grösserm Werke gehörig. — Vgl. Nr. 8015.

8762. Hornung (Christoph Karl, evang. Pfarrer). — Biblische Lehren und Geschichten in Reime gebracht und nach dem in Bayern eingeführten Spruchbuche zu Luthers Katechismus geordnet von rc. Gr. 8. (viii u. 156 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 9 gr

8763. Der Hut, und warum wir bei der Begrüßung das Haupt entblößen. Ein skizzirter Versuch. 8. (51 S.) Berlin, Curths. Geh. 6 gr

8764. Inglis (H. D.). — Wanderungen in den Fußstapfen des Don Quixote. Nach dem Englischen des rc. 8. (x u. 229 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 1 ₰ 12 gr

8765. Die Insekten, Krebs- und Spinnenthiere, mit besonderer Berücksichtigung der in Deutschland lebenden, dargestellt in getreuen Abbildungen und mit ausführlicher Beschreibung von Dr. Theodor Thon, Prof. zu Jena rc. und Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer d. Naturgesch. in Leipzig rc. Mit 131 [lith.] Tafeln, mehr als 3000 Abbildungen enthaltend. Schmal gr. 4. (482 S. u. 9 S. ohne Pag.) Leipzig, Eisenach. Cart. 6 ₰ Mit color. Abbild. 14 ₰

8766. Kastner (K. G. W., Hofr. u. Prof. zu Erlangen). — Handbuch der angewandten Naturlehre. 6te Lief. Gr. 8. (S. 449—528.) Stuttgart, Balz. Geh. 7 gr (Vgl. 1837, Nr. 6276.)

8767. Keller (Apotheker in Dillingen). — Handbibliothek für angehende Chemiker und Pharmazeuten, Schüler an technischen Anstalten und Dilettanten sowohl zum Lehrvortrage als zum Selbstunterricht von rc. I. Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Stöchiometrie oder die rechnende Chemie. Leichtfaßlich dargestellt, sammt einer kurzen Einleitung. Für angehende Pharmazeuten rc. Von rc. Gr. 12. [8.] (vi u. 91 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 4 gr

8768. Klemm (Dr. Gustav, Bibliothekar etc. zu Dresden). — Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Deutschland. 2te mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichniss vermehrte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 328 S.) Zerbst, Kummer. Geh. 1 ₰ 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 3551.)

8769. Königk (Alexander, Lehrer rc. zu Bauske). — Vollständige Declinations-Tabelle aller russischen Hauptwörter. Gr. Fol. (1 Bgn.) Riga, Götschel. 6 gr

8770. Krancke (Friedrich, Lehrer am Schullehrer-Seminar rc. in Hannover). — Hülfsbuch beim Unterricht im Kopfrechnen. 2ter Theil. Methodik und Exempelbuch. — Auch u. d. T.: Exempelbuch für den Unterricht im Kopfrechnen, nach der vorangestellten practischen Methodik bearbeitet von rc. Für alle Länder Deutschlands, jedoch mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Hannover. Gr. 8. (xii, lxxviii u. 320 S.) Hannover, Hahn. 1 ₰ 12 gr

1ster Theil, Ebendas., 1829, 1 Thlr.

8771. —— Dasselbe, mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Preußen. Gr. 8. (xii, lxxviii u. 320 S.) Ebendas. 1 ₰ 12 gr

8772. Kützing (Friedrich Traugott, Dr. d. Philos., Lehrer d. Chemie etc. zu Nordhausen). — Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. Ein nothwendiges Hand- und Hülfsbuch zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände. Bearbeitet von etc. Mit 1 lithographirten Tafel. [1stes Heft.] Gr. 8. (viii u. S. 9—96.) Nordhausen, Köhne. Geh. 8 gr

8773. Das Leben und Wirken der Mönche und Einsiedler im Geiste und in der Wahrheit dargestellt. Ein Lehr- und Erbauungsbuch für die Freunde des einsamen Lebens und alle diejenigen, welche sich über das Kloster- und Einsiedlerleben vollkommen unterrichten wollen. Von einem katholischen Geistlichen. 2te unveränderte Ausgabe. Gr. 8. (vii u. 322 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. (Lampart u. Comp.) Geh. 18 gr

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

8774. Deutsches Lesebuch für Engländer, welche die deutsche Sprache studiren,

enthaltend einen vollständigen Cursus deutscher Lese- und Uebersetzungsübungen nebst einer Sammlung gehaltvoller prosaischer Auszüge und Gedichte aus den deutschen Classikern, von Gustav Nagel. — Auch u. d. T.: Flowers of the german classics, preceded by a methodical course of german exercises. Being intended as a guide to the study of the german language and as an introduction to the german literature. By *Gustav Nagel*. Gr. 12. [8.] (IV u. 214 S.) Hannover, Hahn. Geh. 1 ⅌

3775. **Lichtenberg** (J. C.). — Neuestes Lehrbuch der Conditorei oder gründliche und faßliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten Torten, Confitüren, &c. für Conditoren und Haushaltungen und als Anhang zu jedem Kochbuche. 2te Ausgabe. 8. (17 S. ohne Pag. u. 224 S.) Leipzig, Eisenach. Geh. 12 ℊ

Neuer Titel zu dem 1833 (Stettin, Hessenland) erschienenen Buche.

3776. **Lichtenstein** (H., Dr.). — Über die Gattung Mephitis. Eine akademische Abhandlung von etc. Gr. 4. (64 S. u. 2 lith. Taf.) Berlin, gedr. in d. Dr. d. K. Akad. d. W. Dümmler in Comm. Geh. n. 16 ℊ

3777. **Lorenz** (C. F. W.). — Sonntagsschule für Gewerbslehrlinge und Gehülfen aller Klassen und Industriezweige, zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse nach den Anforderungen unserer Zeit. 1ster Band. [1stes Heft.] 8. (48 u. Zugabe 24 S.) Leipzig, Lit. Museum in Comm. Geh. n. 2 ℊ

Als Zugabe ist angehangen: Des Sonntagsschülers Ideenmagazin. Eine Gratisbeilage zur Sonntagsschule. Von C. F. W. Lorenz. Auch besonders für 8 Sgr. oder ein Heft 3 Gr. — Monatlich soll ein Heft erscheinen.

3778. **Löwenherz** (L. S., Kfm. &c. in Pyritz). — Praktische Bereitung eines vorzüglich wohlschmeckenden und stärkenden Doppelbieres durch Zusammensetzung auf dem einfachsten Wege ohne Malz. Ausführbar in großen Brauereien, wie in kleinern Haushaltungen. Nach mehrjährigen Erfahrungen erfunden und zusammengestellt von &c. D. D. Verfasser. (Glogau), Prausnitz in Comm. Ein versiegeltes Couvert n. 1 ⅌

3779. **Lotz**. — Handbuch der Staatswirthschaftslehre. 3ter und letzter Band. 2te, &c. Auflage. Gr. 8. (XII u. 508 S.) Erlangen, Palm u. Enke. 2 ⅌ 8 ℊ

3 Bde. 7 Thlr. — Vgl. Nr. 1063.

3780. **Luger** (Friedrich, Cand.). — Ueber Zweck, Inhalt und Eigenthümlichkeit der Rede des Stephanus Apostelgeschichte Cap. 7. Nebst einem Versuche zur Lösung ihrer geschichtlichen Schwierigkeiten. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 51 S.) Lübeck, Aschenfeldt. Geh. 6 ℊ

3781. **Maltitz** (A. von). — Gedichte von &c. 2 Bände. Gr. 8. (VIII u. 334 S. u. 6 S. Musik-Beilagen, 322 S. u. 2 S. Musik-Beilagen.) München, Druck von G. Franz. Geh. n. 2 ⅌ 16 ℊ

3782. **Meyer** (C., Lehrer). — Wochenspruchsammlung nach den Evangelien geordnet nebst einem Anhange von Festliedern und Luther's kleinem Katechismus zum Gebrauche für Mittelklassen der Stadt- und Landschulen von &c. 8. (68 S.) Anclam, Dietze. 3 ℊ

Partiepreis für 25 Ex., 2 Thlr.

3783. —— (J. Heinrich, Seminarlehrer in Küsnach). — Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte und Züge aus dem Leben merkwürdiger Eidgenossen. Mit 7 [lith.] Abbildungen. 2te, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (VI u. 298 S.) St. Gallen, Scheitlin. Geb. 1 ⅌

3784. Allgemeiner Militair-Almanach für Officiere und Militairpersonen der deutschen und auswärtigen Staaten. 2ter Jahrg. 16. (IV u. 295 S.) Glogau, Prausnitz. Cart. Subscr.-Pr. n. 1 ⅌ (Vgl. 1837, Nr. 3412.)

3785. Mittheilungen des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover. Jahrg. 1838. Redaktoren: Dir. Karmarsch. Amtsassr. Dr. von Reden. 15te Lief. Gr. 4. (Sp. 1—80 mit 1 Kpfrtaf. u. 1 Tab. [in Fol.]) Hannover, Hahn in Comm. Geh. n. 10 ℊ (Vgl. Nr. 1124.)

3786. Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen. 9te Lief. Gr. 4. (69 S.) Dresden, gedr. in der Hofbuchdr. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) Geh. n. 1 ⅌ (Vgl. 1836, Nr. 710.)

3787. **Moliere's** sämmtliche Werke. Uebersetzt von L. Braunfels, F. Demm-

ler, C. Duller, F. Freiligrath, W. v. Lüdemann, M. Runkel, G. Weyden, O. L. B. Wolff, L. Lax u. A. Herausgegeben von Louis Lax. Ausgabe in Einem Bande. Mit Molière's Portrait [in Stahlstich]. (2te Lief.) Schmal gr. 4. (S. 145—718, Schluß.) Aachen, Mayer. Geh. (Als Rest.)
Pränn.-Pr. für das Ganze n. 5 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6290.

3788. Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Bienenfreunden von Anton Vitzthum, Schullehrer zu Moosburg 2c. 1ster Jahrgang. 1838. 12 Nrn. [1—1½ Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Landshut, Palm'sche Verlagsbuchh. Halbjährlich 22½ gr
Nr. 1 ist vom Juli d. J.

3789. Monod (Adolph, Pastor). — Wer soll communiciren? Predigt gehalten in Lyon den 20. März 1831 von 2c. Lyon, Paris und Genf, 1831. Mit einigen Anmerkungen des Uebersetzers und der kurzen Geschichte der Folgen dieser Predigt. 8. (27 S.) St. Gallen, Scheitlin in Comm. Geh. 3 gr

3790. Mühlbach (L.). — Die Pilger der Elbe von 2c. Mit 4 Stahlstichen. Gr. 8. (293 S.) Altona, Hammerich. Geh. 2 Thlr

3791. Müller. — Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie u. s. w. 2ter Bd. D—F. [1stes, 2tes Heft.] 2te 2c. Auflage. Gr. 8. (Dalmatik—Domkapitel. S. 1—272.) Würzburg, Etlinger. Geh. n. 1 Thlr
Bd. I, n. 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 2371.

3792. —— (Dr. A., prakt. Arzt). — Die Wunderkräfte des kalten Wassers in Heilung schwerer Krankheiten. Eine allgemein verständliche Anweisung, u. s. w. 8. (124 S.) Leipzig, Reimann. (Melzer.) Geh. 12 gr
Neuer Titel.

3793. Münch (Ernst). — Erinnerungen, Lebensbilder und Studien aus den ersten sieben und dreißig Jahren eines teutschen Gelehrten u. s. w. 3ter Band. Gr. 8. (VIII u. 512 S.) Carlsruhe, Müller. Geh. 1 Thlr 18 gr
Vgl. 1837, Nr. 6586.

3794. Heilige Nachtgedanken der Büßerin Magdalena. Aus dem Italienischen übersetzt von Georg Riedermayr. 2te mit 1 Titelkupfer vermehrte Ausgabe. Mit Approbation des Hochwürdigsten Ordinariats Augsburg. 8. (156 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. (Lampart u. Comp.) Geh. 9 gr
Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

3795. Nagler (Dr. G. K.). — Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer etc. 6ter Band. Haspel—Keym. [6 Hefte.] Gr. 8. (572 S.) München, Fleischmann. Geh. 2 Thlr 6 gr (Vgl. 1837, Nr. 6730.)

3796. Neander (Dr. August). — Geschichte der Pflanzung und Leitung der christlichen Kirche durch die Apostel, als selbstständiger Nachtrag zu der allgemeinen Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 2te, verbesserte Auflage. 1ster Band. Mit 1 Karte des Schauplatzes dieser Geschichte [1 lith. Bgn. in gr. Fol.]. — 2ter Band. Gr. 8. (L u. S. 1—434, 435—770.) Hamburg, Fr. Perthes. n. 3 Thlr 12 gr
Von dieser Auflage sind keine Ausgaben von verschiedenem Papier gedruckt.

3797. Neudecker (Maria Anna, geb. Ertl). — Die Baierische Köchin in Böhmen. Ein Buch 2c. Herausgegeben von 2c. 7te, verbesserte Auflage, vermehrt mit 12 neuen Speise-Zetteln, mit 1 lithographirten Auftragtafel [1 Bgn.], und mit der neuesten, einfachsten, faßlichsten Tranchirkunst. Gr. 8. (47 S. ohne Pag., XX u. 461 S.) Prag, Kronberger's Wwe. u. Weber. 1839. 1 Thlr 16 gr

3798. Nicolai (A. H., Dr. med. et chir., prakt. Arzt, Med.-Rath etc. zu Berlin). — Die Medicinal- und Veterinair-Polizei. Als 2ter Theil des Grundrisses der Sanitäts-Polizei. Gr. 8. (VIII u. 608 S.) Berlin, Nicolai. 3 Thlr
Grundriss der Sanitätspolizei, Ebendas., 1835, 3 Thlr. 8 Gr.

3799. Oltrogge (Carl). — Deutsches Lesebuch für Schulen. 2ter Cursus. Für das mittlere Jugendalter. 3te vermehrte Auflage. Gr. 8. (XII u. 444 S.) Hannover, Hahn. 16 gr (I—III: 2 Thlr 8 gr — Vgl. 1837, Nr. 2946.)

3800. Obermann (Fr., prakt. Hüttenmann). — Ueber das Frischen des Roheisens, nebst Anweisung Stabeisen und Stahl von bester Qualität aus den verschiedenartigsten Erzen zu erzeugen, und auf die wohlfeilste Art zu gewinnen. Nach vielfältigen praktischen Erfahrungen dargestellt von &c. Mit 10 [lith.] Kupfertafeln. Gr. 8. (112 S.) Brünn, Seidel u. Comp. Geh. n. 1 ℛ

3801. Ovidii Halieutica, Gratii et Nemesiani Cynegetica. Ex recensione *Mauricii Hauptii.* Accedunt inedita latina et tabula lithographica. 8maj. (xxix u. 188 S.) Lipsiae, Weidmann. 20 ℊ

3802. Perlen der deutschen Literatur. Mit Berücksichtigung der Dichter der neueren Zeit, nebst biographischen Skizzen. Herausgegeben von Ludwig Lenz. 2tes bis 7tes Heft. Schmal gr. 4. (S. 49—312.) Berlin, Bade. In Umschlag 1 ℛ 12 ℊ

1tes Heft, 6 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 3804.

3803. Petermann (Dr. Wilhelm Ludwig, Privatdoc. d. Bot. zu Leipzig). — Das Pflanzenreich oder die für Mediciner, Pharmaceuten, Droguisten, Künstler, Forstmänner und Landwirthe insbesondere wichtigen, sowie für Freunde der Botanik überhaupt interessanten Gewächse mit vorzüglicher Berücksichtigung ihres Nutzens oder Schadens in vollständigen Beschreibungen dargestellt, nach dem natürlichen Systeme geordnet und in naturgetreuen Abbildungen gezeichnet von &c. 1ste, 2te Lief. Schmal gr. 4. (iv u. S. 1—24, S. 53—60, nebst 12 lith. u. color. Taf.) Leipzig, Eisenach. Geh. 1 ℛ 8 ℊ

Das Ganze wird in etwa 30 Lieferungen über 1500 Pflanzenabbildungen enthalten.

3804. Pouge (Julius, Lehrer &c. in Berlin). — Hundert Gespräche in französischer und deutscher Sprache über die verschiedenartigsten Verhältnisse des Geschäfts- und Gesellschaftslebens; nebst einer Sammlung der im geselligen Umgange gebräuchlichsten Redensarten und der am häufigsten vorkommenden Gallicismen und Germanismen; ferner eine Auswahl von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Zur Beförderung des Erlernens der französischen Sprache, und insbesondere zum Schulgebrauch. — Auch u. d. T.: Cent dialogues allemands et français sur les différents rapports de la vie pratique, tant de la commerciale, de l'industrielle que de la sociale etc. Gr. 16. (xii u. 308 S.) Berlin, Amelang. Geh. 20 ℊ

3805. Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1838. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs. Redacteur: Kriegsrath Müller. 8. (xiv u. S. 15—436, nebst 1 Tab. in Fol.) Berlin, Mittler. Geh. n. 1 ℛ

3806. Regesta sive Rerum Boicarum Autographa e Regni Scriniis fideliter in Summas contracta. Opus cura *C. H. de Lang* inceptum nunc autem cura *Maximil.* Bar. *de Freyberg*, Archivi regii dir. etc. continuatum. Vol. VII. (Continuationis III.) 4maj. (386 S.) Monaci, imp. regiis. (Lipsiae, Fr. Fleischer in Comm.) n. 2 ℛ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 6849.)

3807. Reinhold (Guido). — Die neueste Blumensprache, nebst der bisherigen orientalischen. Mit Namenweiser der Deutungen und einem Anhange die Farbensprache und das Straußebinden enthaltend. Ein Taschenbuch für Liebende von &c. 2te Auflage. Mit 2 colorirten Abbildungen bedeutungsvoller Sträuße. 8. (vi u. 64 S.) Leipzig, Eisenach. Geb. 12 ℊ

3808. —— Allgemeines deutsches Liederbuch oder vollständige Sammlung der bekannten und beliebten deutschen Lieder und Volksgesänge. Gesammelt, planmäßig zusammengestellt und mit einem alphabetarischen Register versehen von &c. 16. (328 S.) Leipzig, Eisenach. Geh. 12 ℊ

3809. —— Vollständiges Melodienbuch oder vollständige Sammlung der Melodien zu den bekannten und beliebten deutschen Liedern und Volksgesängen. In die besten und singbarsten Tonarten gebracht und als Anhang zu jedem Liederbuche dienend von &c. 16. (170 S. Notendr.) Leipzig, Eisenach. Geh. 12 ℊ

3810. —— (Dr. Werner). — Chronik der Stadt Anclam von &c. 3tes, 4tes Heft. Gr. 8. (S. 97—202, Schluß.) Prenzlau, gedr. bei C. Schöpke u. Vincent. Anclam, Dietze in Comm. 1837, 38. Geh. (Als Rest.)

Preis des Ganzen n. 1 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6746.

3811. Reinholds Schicksale oder Gott führt die Seinen wunderbar. Eine Erzählung für die reifere Jugend aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 8. (VI u. 146 S.) Augsburg, Veith u. Rieger. (Lampart u. Comp.) Geh. 9 ℊ

3812. **Ritter** (Carl). — Die Stupa's (Topes) oder die architectonischen Denkmale an der Indo-Baktrischen Königsstrasse und die Colosse von Bamiyan. Eine Abhandlung zur Alterthumskunde des Orients, vorgetragen in der Königl. Akademie der Wissenschaften am 6. Februar 1837 von etc. Mit 1 [lith.] Karte [in gr. 4.] und 8 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (VIII u. 272 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 1 ∮ 20 ℊ

3813. **Rohault** (Karl, D. J., Architect etc.). — Das naturhistorische Museum in Paris. Von etc. Muséum d'histoire naturelle à Paris. Roy.-Fol. (14 S. u. 15 Kpfrtaf.) Wien, Förster. 1837. Geh. n. 8 ∮

3814. **Rothe** (A., Oekon.-Dir. ꝛc.). — Der Landwirth, wie er sein sollte, oder Franz Nowak, der wohl berathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigen Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, ꝛc. kurz und bündig mitgetheilt werden. Gr. 8. (IX u. 334 S.) Glogau, Flemming. Geh. 12 ℊ

3815. Ruins of the Rhine their times and traditions edited by *Charles White*, Author of Almacks Revisited. Belgic Revolution etc., etc. With 8 engravings after original designs by painters of the Dusseldorf school. Gr. 8. (IV u. 356 S.) Aix-la-Chapelle and Cologne, Kohnen. Geb. n. 3 ∮ 8 ℊ

3816. Der Salon. Eine Sammlung neuer vorzüglicher Novellen und Erzählungen des Auslandes. Uebersetzt und herausgegeben von Mehreren. 1ster Theil. Gr. 12. [8.] (294 S.) Hanau, Edler. Geh. Subscr.-Pr. 12 ℊ

Alle 6 bis 8 Wochen soll ein Band zu dem Subscr.-Pr. von 12 Gr. erscheinen, kein Subscribent jedoch zur Abnahme der Fortsetzung verbunden sein.

3817. **Savigny** (Friedrich Carl von). — Der zehnte Mai 1788. Beytrag zur Geschichte der Rechtswissenschaft von ꝛc. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 4 ℊ

3818. **Schaefer** (Dr. Johann Wilhelm, o. Lehrer ꝛc. zu Bremen). — Auswahl deutscher Gedichte des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Nach der Zeitfolge der Dichter geordnet und mit einer literarhistorischen Uebersicht eingeleitet von ꝛc. Gr. 8. (XXIV u. 632 S.) Bremen, Heyse. n. 1 ∮ 12 ℊ

3819. **Scherling** (Christian, Coll. f. Mathem. ꝛc. in Lübeck). — Lehrbuch der Geometrie, als Leitfaden bei dem Unterricht in höhern Bürgerschulen und Gymnasien bearbeitet von ꝛc. 1ste Abtheilung, die ebene Geometrie oder Planimetrie enthaltend. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der ebenen Geometrie oder Planimetrie, als Leitfaden ꝛc. Zwölf Abschnitte, mit Anhängen versehen und in zwei Curse getheilt, nebst 3 [lith.] Figurentafeln [in Fol.]. Gr. 8. (XVI u. 192 S.) Lübeck, Aschenfeldt. 18 ℊ

3820. **Schmidt** (M. J. A. E., Lect. publ. der russischen und neugriechischen Sprache). — Neugriechischer Dolmetscher, nebst türkischem und albanesischem. Enthaltend: Kleine neugriechische Sprachlehre, systematisch geordnete Wörter und kurze Redensarten. Mit überall beigefügter Aussprache. 2te Ausgabe; vermehrt mit allen, auf die neue Gestaltung Griechenlands bezüglichen Ausdrücken, auch einer Valvations- und vergleichenden Tabelle. 8. (IV u. 91 S.) Leipzig, Klein. Geh. 10 ℊ

Nur der Anhang S. 77—91 ist neu gedruckt und wird als „2tes Heft" zu 4 Gr. besonders ausgegeben.

3821. **Schneider** (Dr. Joseph, Ober-Med.-Rath ꝛc. in Fulda). — Populäre Toxikologie oder Lehre von den Giften und Gegengiften. Ein Handbuch für höhere, niedere Schulen, Lehrer und Jedermann. Gr. 8. (XIV u. 200 S.) Frankfurt a. M., Kettembeil. 14 ℊ

3822. —— (L.). — Der böse Blick, oder: Die Quitzow in den Jahren 1538, 1638, 1738 und 1838. Historischer Roman in vier Abtheilungen von ꝛc. 1ste Abtheilung: Berlin vor 300 Jahren. — Auch u. d. T.: Berlin vor 300 Jahren. Historischer Roman von ꝛc. 8. (340 S.) Berlin, Hayn. Geh. 1 ∮ 12 ℊ

3823. Schwabe (Friedrich). — Mittheilungen über Pferdezucht mit besonderer Beziehung auf Vorpommern in Briefen von 2c. Mit 2 Steindrucktafeln [in 4.] Gr. 8. (VI u. 97 S.) Anclam, Dietze in Comm. Geh. n. 15 gr

3824. Schrödter (Franz Adolph, Kirchenprobst 2c. zu Oldenburg). — Die Christliche Vollkommenheit. Ein Vermächtniß im Bibelwort und Bibelgeist für meine Konfirmanden; zur Aufbewahrung in ihrem Herzen, ihren Händen dargereicht in der Abschiedsstunde, von 2c. 4te vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. (XXX u. 325 S.) Altona, Aue in Comm. n. 15 gr

3825. Schwab (Dr. Konrad Ludwig, o. ö. Prof. an d. Central-Veterinär-Schule 2c. zu München). — Lehrbuch der allgemeinen Pathologie der Hausthiere. 4te durchgesehene Auflage. Gr. 8. (VIII u. 151 S.) München, Finsterlin. Geh. 18 gr

3826. (Silliman.) — Die Uebereinstimmung der neuern Entdeckungen der Geologie mit der biblischen Geschichte von der Schöpfung und der Sündfluth. Nach dem Englischen des Prof. Silliman von Yale College von F. L. Rhode. Gr. 12. [8.] (163 S.) Hanau, Edler. Geh. 16 gr

3827. Simon (Pierre). — Radicale Heilung der Brüche oder Abhandlung u. s. w. Nach dem Französischen bearbeitet. 2te Auflage. 8. (114 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. 16 gr (Vgl. Nr. 1273.)

3828. Söltl. — München mit seinen Umgebungen u. s. w. 5te u. 6te Lief. 2te Auflage. Gr. 8. (S. 289—472, Schluß, nebst 9 Stahlst., Lithogr. 2c.) München, Franz. Geh. n. 1 ℛ 8 gr

Preis des Ganzen geh. n. 4 Thlr. — Vgl. Nr. 2863.

3829. Stier (Rudolf, Pfr. in Frankleben). — Hülfsbüchlein des Lehrers zu meinem Katechismus für den Konfirmanden-Unterricht. Nebst Probe eines verbesserten Lutherischen Katechismus. 8. (XIV u. 210 S.) Berlin, Oehmigke. 12 gr

3830. Stokes (Wilhelm), Dr. d. Med. etc. zu Dublin, Abhandlung über die Diagnose und Behandlung der Brust-Krankheiten. Krankheiten der Lunge und Luftröhre. Aus dem Englischen von *Gerhard von dem Busch*, Dr. d. Med. u. Chir. etc. zu Bremen. Gr. 8. (XXIV u. 844 S.) Bremen, Heyse. 3 ℛ 16 gr

3831. Syri (Publii) Sententiae. Adhibito libro scripto Gryphiswaldensi membranaceo, nunquam antea collato recensuit et varietate lectionis instruxit Dr. *Car. Guernherus Reinhold*. In Usum Scholarum. Editio minor. Accedunt aliquot nova sententiae ex Libro Gryphiswald. excerptae. 8maj. (34 S.) Anclamiae, Dietze. Geh. 6 gr

3832. Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. Martin Luther. Neue Stereotyp-Ausgabe, mit größeren Lettern. Lex.-8. (308 S. und 4 S. ohne Pag.) Hannover, Hahn. n. 9 gr

3833. Thieme's (F. W.) Pocket-Dictionary of the english and german languages. 2d edition. — *F. W. Thieme's* Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. 2te Auflage. 16. (355, 252 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 6335.)

3834. Twesten (Dr. Aug. Detl. Chr., o. Prof. d. Theol. 2c. zu Berlin). — Vorlesungen über die Dogmatik der Evangelisch-Lutherischen Kirche, nach dem Compendium des Herrn Dr. W. M. L. de Wette, von 2c. 1ster Band, welcher die Einleitung und den ersten, kritischen Theil enthält. 4te Auflage, unveränderter Abdruck der dritten. Gr. 8. (XVI u. 456 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 2 ℛ

Vgl. 1837, Nr. 6189.

3835. Verzeichniss der Ellen-Maasse aller europäischen Länder und Handelsstädte, sowie derjenigen der übrigen Welttheile. Nebst einem Anhang verschiedener Reductionen. Von *J... C... G...* Neue Ausgabe. Gr. 8. St. Gallen, Scheitlin. Geh. 18 gr

Neuer Titel.

3836. Wachsmann (C. von). — Erzählungen und Novellen von 2c. 9ter Band. I. Die Verwandlungen. II. Die Herenprobe. III. Der Besessene. — Auch u. d. T.: Erzählungen und Novellen von 2c. Neue Folge. 3ter Band. 8. (403 S.) Leipzig, Focke. 2 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 2818.)

3837. Walther. — Leitfaden und Lehrstoff für den geographischen Unterricht.

Ein Hilfsbuch u. s. w. 3ter Cursus, die Erdkunde und den ersten Theil der Staatenkunde (Deutschland) enthaltend. Gr. 8. (XI u. 182 S.) Leipzig, Volck. 8 gl (Vgl. Nr. 410.)

3838. Wenig. — Gedrängtes Handwörterbuch der deutschen Sprache u. s. w. Mit einer kurzen Sprachlehre und 1 Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter. 2te zc. Auflage. [6te Lief.] Gr. 8. (XVI u. 124 S.) Erfurt, Müller. Geh. Subscr.-Pr. n. 8 gl (Vgl. Nr. 2236.)

Diese Lieferung enthält die auf dem Titel angegebene „Kurze Sprachlehre" zc. Subscr.-Pr. für das Ganze n. 2 Thlr.

3839. Westphal (Georg). — Grundsätze des Bankwesens und Bemerkungen über den Entwurf der Statuten der Leipziger Bank von zc. Gr. 8. (24 S.) Chemnitz, Exped. d. Gewerbeblattes f. Sachsen. Geh. 8 gl

3840. Wilde (Dr. Friedrich Adolph, Privatdoc. zu Berlin etc.). — Das weibliche Gebär-Vermögen. Eine medicinisch-juridische Abhandlung zum Gebrauch für practische Geburtshelfer, Aerzte und Juristen von etc. Gr. 8. (XVI u. 314 S.) Berlin, Nicolai. 2 ℛ

3841. Der Wittwen- und Waisenfreund. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von dem Lehrer-Vereine in Oberbayern. XVII. Bdchn. Gr. 8. (VI u. 152 S.) München, Finsterlin in Comm. Geh. n. 10 gl

Vgl. 1837, Nr. 2467.

3842. Wolf (Dr. Jos. Heinr.). — Ortsgeschichte und Statistik der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München. Von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage. Aus Quellen bearbeitet von zc. 2te Auflage. 8. (80 S.) München, Hübschmann'sche Buchdr. (Fleischmann in Comm.) Geh. n. 8 gl

3843. Wolff (Dr. Abraham Alexander). — עולת שבת Predigten auf alle Sabbath- und Festtage des Jahres von zc. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—108.) Kopenhagen. (Leipzig, Hinrichs in Comm.) Geh. n. 9 gl

3844. —— (Dr. Abraham Alexander, Ober-Rabbiner zc.). — Drei Vorlesungen als Einleitung zu Vorträgen über das Judenthum in der Erscheinung und in der Idee; gehalten, in der Lesegesellschaft: „dem neuen Verein," zur Weckung und Belebung einer grösseren Kenntniß vom Geiste und Wesen des Judenthums, von zc. Gr. 8. (56 S.) Kopenhagen. (Leipzig, Hinrichs in Comm.) Geh. n. 9 gl

3845. Wolny. — Die Markgrafschaft Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert. III. Bd. Znaimer Kreis. 2tes bis 5tes Heft. Gr. 8. (S. 129—552, Schluß.) (Brünn, Seidel u. Comp. in Comm.) Geh. n. 2 ℛ 16 gl

Vgl. Nr. 151.

3846. Zeitschrift für Civil- und Criminalrecht in gleichmäßiger Rücksicht auf Geschichte und Anwendung des Rechts, auf Wissenschaft und Gesetzgebung von Dr. C. F. Roßhirt, Hofr. u. Prof. in Heidelberg, und Dr. L. A. Warnkönig, Hofr. u. Prof. in Freiburg. 3ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—152.) Heidelberg, Groos. Geh. n. 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 2411.)

3847. Zetterstedt. — Insecta Lapponica, descripta etc. Voluminis unici fasc. IV. 4maj. (Sp. 577—768.) Lipsiae, Voss. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 12 gl

Vgl. Nr. 1614.

3848. Zum Preußischen Kirchenrecht. Eine zeitgemäße Monographie. Gr. 8. (VI u. 168 S.) Schaffhausen, Hurter. Geh. 16 gl

3849. Zumpt (C. G., M. d. A.). — Über Ursprung, Form und Bedeutung des Centumviralgerichts in Rom. Eine in der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlung von etc. Gr. 4. (25 S.) Berlin, gedr. in d. Dr. d. k. Akad. d. W. Dümmler in Comm. n. 10 gl

---

Künftig erscheinen:

Müller (I. N.). — Christliche Bibel für Gefangene und ihre Tröster. 8. (Etwa 27 Bgn.) Freiburg, Wagner.

Kanolder (J.). — Hermeneuticae biblicae generalis Principia rationalia,

christianum et catholicam, usibus auditorum exhibet est. Quinque ecclesiis, typis Lycei Epp. Gr. 8. Pesth, Hartleben; Eggenberger in Comm. 1 ⁄ 8 ℊ

Wangenheim (F. Th.). — Johann Ziska. Historischer Roman. 3 Theile. 8. Leipzig, Weber.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (*à Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1894. **d'Arcet.** — Description d'une magnanerie salubre, au moyen de laquelle on pourra toujours procurer aux vers à soie le degré de ventilation, de chaleur et d'humidité la plus convenable pour la réussite de leur éducation; suivie de divers documens relatifs à l'amélioration de la production des soies. 3me édition. In-4. (11 ¼ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

1895. **Buretey.** — Du régime hypothécaire, et vues d'amélioration de ce système. In-8. (12 ¾ B. u. 2 Tabellen.) Paris. 5 Fr.

1896. **Châteaubriand.** — Oeuvres. T. IV. Voyage en Amérique, suivi des Natchez. In-8. (38 ½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 1192.)

1897. Le nouveau Code rural, ou le Jurisconsulte campagnard; contenant le Code rural de 1791, le Code forestier, etc.; suivi de modèles de baux à ferme, à cheptel, etc. In-12. (9 B.) Avignon. 2 Fr. 50 c.

1898. **Dantreygas** (P.). — Histoire des naufrages célèbres, ou Extrait fidèle des relations tant anciennes que récentes des naufrages et aventures les plus remarquables de marins, depuis le quinzième siècle jusqu'à nos jours. 2 vols. In-12. (25 B.) Paris.

1899. **David** (J. A.). — Le dernier marquis. 2 vols. In-8. (43 ¼ B.) Paris. 15 Fr.

1900. **d'Esterno.** — Des banques départementales en France, de leur influence sur les progrès de l'industrie, des obstacles qui s'opposent à leur établissement, et des mesures à prendre pour en favoriser la propagation. In-8. (16 ½ B.) Paris. 5 Fr.

1901. **Guéroult** (Adolphe). — Lettres sur l'Espagne. In-8. (31 ½ B.) Paris. 8 Fr.

1902. **Huguenin** (J. F., de Metz). — Les chroniques de la ville de Metz, recueillies, mises en ordre et publiées, pour la première fois. In-8. (56 ½ B. u. 1 Plan.) Metz.

1903. Italie, drame. In-8. (14 ½ B. u. 1 Lithogr.) Rouen.

1904. **La Beaume** (Jules). — Henri Fremond: physiologie du prêtre. 2 vols. In-8. (43 ½ B.) Paris. 15 Fr.

1905. (**Lafayette.**) — Mémoires, correspondences et manuscrits du général *La Fayette*; publiés par sa famille. T. IV—VI. In-8. (114 B. u. 1 Karte.) Paris. Jeder Band 8 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 1240.)

1906. **Mandl** (Louis). — Anatomie microscopique. 1re série. Tissus et organes. 1re livr. Muscles. In-fol. (5 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

1907. Manuel des sous-officiers et caporaux des corps d'infanterie, contenant, etc. In-18. (13 ½ B. u. 14 Kpfr.) Metz.

1908. **Massillon.** — Oeuvres. 3 vols. In-8. (164 ¼ B.) Paris. 12 Fr. 50 c.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 34. 24. August 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3850. Auserlesene Abhandlungen aus dem Gebiete der Augenheilkunde. Herausgegeben von einem Augenarzte. 2tes Heft. Mit 1 Kupfertafel. Gr. 8. (S. 125—247.) Berlin, Förstner. Geh. 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 6311.)

3851. Vollkommenste Anleitung zur Schnell- und Schön-Wäsche welche außer ihrer Anwendung auf größere Bleichen, besonders aber jedem Haushalte wegen ihrer Nützlichkeit und Wohlfeilheit, sowie ihrer vielseitig erprobten guten Eigenschaften mit vollem Rechte empfohlen zu werden verdient. 8. (15 S.) Oldenburg, gedr. bei Stalling. (Bremen, Geisler in Comm.) Geh. n. 7 ℊ

Herausgeber: A. Boß.

3852. Barth (C. W.). — Das römische As und seine Theile in Abbildungen, herausgegeben von ꝛc. Kl. 4. (24 S. u. 6 lith. Tafeln Abbild.) Leipzig, Herausgeber. Wuttig in Comm. Geh. n. 14 ℊ

3853. Baumgarten (J. C. F., Rector d. Volks-Töchterschule in Magdeburg). — Scherz und Ernst. Ein Buch, das Kindern Vergnügen macht, aber auch ihren Verstand übt und bildet. Als Zugabe zu den Aufgaben zu Denkübungen auf Vorlegeblättern von ꝛc. 8. (IV u. 232 S.) Leipzig, Barth. 15 ℊ

Dessen Aufgaben zu Denkübungen ꝛc. — Vgl. 1836, Nr. 1926.

3854. Becker's Weltgeschichte. 7te ꝛc. Ausgabe u. s. w. [27ste, 28ste, letzte Lief.] 14ter Theil. Mit ꝛc. Privilegium. Gr. 8. (VI u. 453 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. Nr. 2469.)

Vollständig, 14 Theile, Subscr.-Pr. n. 9 Thlr. 8 Gr.

3855. —— Dasselbe. (2ter Abdruck.) [21ste, 22ste Lief.] 11ter Theil. Gr. 8. Ebendas. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. Nr. 2470.)

3856. Bell (Charles). — Grundlehren der Chirurgie von etc. Aus dem Englischen von Dr. *C. A. Mörer*. Bevorwortet von *C. v. Graefe*, Geh. Rath u. Gen.-Stabsarzt etc. 2 Bände. Gr. 8. (XXIV u. 335 S., rest 2ter Band.) Berlin, Herbig. 3 ℛ 12 ℊ

3857. Berlèse (Abbé). — Beschreibung und Cultur der Camellia. Nebst 2 [1 in Fol.] Tabellen, deren eine die Namen von ungefähr 260 Varietäten in Farbe, Gestalt der Blüthen, die Gattung oder die Varietät, welche sie hervorgebracht hat, den Ort ihres Ursprungs und den Zeitraum ihrer Einführung in Europa; die zweite aber, in zwei aufsteigenden Abstufungen, die Schattirungen der, den bekannten Camellien eigenthümlichen Farben und ihre besondern Benennungen enthält. Von dem ꝛc. Aus dem Französischen. Gr. 8. (VIII u. 107 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 18 ℊ

3858. Beschreibung einer neuen, für die Landwirthschaft äußerst wichtigen und vortheilhaften Fütterungsmethode, besonders für Rindvieh, Schafe, Schweine, durch welche die Hälfte der bisherigen Kosten durch Ersparung an Futter und Brennmaterial erhalten wird, und die sich bereits durch Einführung auf mehrern Gütern, als allgemein anwendbar und nutzbringend, bewährt hat. Für Landwirthe und andere Viehbesitzer. Von einem praktischen Landwirthe. 8. (15 S.) Leipzig, Polet. Geh. 3 gr

Bildet den Anhang zu M. Beyer, „Das Branntweinbrennen rc." vgl. Nr. 3860.

3859. Beurtheilung der allgemeinen Renten-Anstalt in Stuttgart, sowohl ihrem Wesen nach an und für sich, als namentlich auch in Beziehung auf die angeblich wahrscheinlichen Leistungen derselben, und auf das Verhältniß der Anstalt zur Direktion. Gr. 8. (IV u. S. 5—39.) St. Gallen, Huber u. Comp. in Comm. Geh. 6 gr

Verfasser: J. Ph. Weidmann.

3860. Beyer (Moritz). — Das Branntweinbrennen von Seiten seiner Nachtheile für die Landwirthschaft und als Gewerbe. Mit besonderer Beziehung auf die sächsischen Kartoffelbranntweinbrennereien. Nebst einem Anhang, die Beschreibung einer neuen, für die Landwirthschaft sehr wichtigen und vortheilhaften Fütterungsmethode. 8. (32 u. 15 S.) Leipzig, Polet. Geh. 6 gr

Anhang apart, vgl. Nr. 3858.

3861. Die Biographien der Bibel zur allgemeinen Belehrung. Mit einem historisch-kritischen Versuch über die Daten der Bibel und einem vollständigen Register versehen. Mit einer Vorrede von Albert Knapp, Stifts-Oberhelfer in Stuttgart. 1ster Band. A—M. [1ste Abtheilung oder 1ste bis 6te Lief.] Gr. 8. (Aaron—Esra, VI, 7 S. ohne Pag. u. S. 1—176.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 18 gr

Das Ganze wird ohngefähr 20 Lief. umfassen.

3862. Bromme. — Des Universums neue Welt: Nord-Amerika, in allen Beziehungen geschildert von rc. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 2ter Abdruck, zugleich Pendant zu Meyer's Universum. 5te Lief., mit 6 Taf. Abbild. Lex.-8. (S. 369—464.) Stuttgart, Scheible. Geh. n. 12 gr

Vgl. Nr. 884.

3863. **Bröndsted** (Peter Oluf). — **Die Bronzen von Siris. Eine archäologische** Untersuchung von etc. Mit 6 Kpfrn. [in 4. u. Fol.] und 2 Vignetten. 4. (VIII u. 109 S.) **Kopenhagen, gedr. bei J. H. Schultz.** (Speer in Comm.) 1837. Geh. 4 ₰ 12 gr

3864. Buchnerin (Crescentia). — Die erfahrene Münchener Köchin, oder vollständiges und geprüftes bayerisches Kochbuch für herrschaftliche sowohl als bürgerliche Küchen eingerichtet, welches auf die faßlichste und gründlichste Weise die Speisen gut, nahrhaft und schmackhaft zu bereiten lehrt, wobei zugleich auf die größt-möglichste Ersparung Rücksicht genommen ist. Mit einem Anhang von einigen nützlichen Sachen für die Haushaltung von rc. Gr. 8. (XII u. 468 S.) München, Fleischmann. Geh. 16 gr

3865. Büffon's sämmtliche Werke nebst den Supplementen nach der Klassifikation des G. Cuvier u. s. w. [7ter Bd.] Vögel. 1ster Band. 5te bis 20ste Lief. Gr. 8. (S. 129—640 u. 40 Taf. in Stahlst.) Düsseldorf, Stahl. Jede Lief. in Umschlag Subscr.-Pr. n. 4 gr (Vgl. Nr. 1921.)

3866. **Byron.** — **The complete works. Vol. IV. [5 Nrs.] [With the** portrait of the author.] 16mo. (464 S.) **Mannheim, Hoff. Geh.** 20 gr

Vgl. Nr. 22.

3867. Carlo Cellini, oder die Männer der Nacht. Seitenstück zum Rinaldo Rinaldini. 2te Auflage. 8. (223 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 4 gr

3868. Cervantes de Saavedra. — Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Aus dem Spanischen übersetzt rc. 2ter Band. 37ste bis 48ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 289—384 mit eingedr. Holzschn. u. Vignetten.) Stuttgart, Verlag d. Classiker. In Umschlag n. 12 gr (Vgl. Nr. 2296.)

3869. Cicero's (Marcus Tullius) auserwählte Reden. Herausgegeben von *Reinhold Klotz.* Gr. 8. (IV u. 280 S.) Leipzig, Barth. 1 ₰ 12 gr

3870. Conversations-Blatt zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände. 3ter Jahrg. 1838. 52 Nrn. (Bgn.) Mit 2 bis 300 eingedr. Abbildungen und 12 artist. Extra-Beilagen. Gr. 4. Burg, Otto. n. 2 ₰
Vgl. 1836, Nr. 4075.

3871. Dantz. — Die Agrarischen Gesetze des Preußischen Staats seit dem Jahre 1806 u. s. w. [3te Abth. 2ter Theil.] 4ter Bd. Gr. 8. (XV, VII u. 1016 S., nebst 2 Kupfertaf. in 4. u. 1 Tab. in qu. Fol.) Leipzig, Barth. 3 ₰ 6 gr (Vgl. 1837, Nr. 3353.)

3872. Daeves (A.). — Gedichte von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 451 S.) Bremen, Geisler. Geh. n. 2 ₰

3873. Döring's (Heinrich) poetische Werke. Vom Verfasser selbst gesammelt und herausgegeben. 1ster Band. Gr. 12. [8.] (VIII u. 448 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ₰ 12 gr

3874. Dümortier (B. C., Mitglied d. belg. Kammer d. Abgeordneten). — Belgien und die vier und zwanzig Artikel. (Nach der 3ten Auflage des Originals.) Gr. 8. (IV u. 108 S.) Mainz, Kupferberg. Geh. 9 gr
Uebersetzer: Arendt in Löwen.

3875. Duparcque's (F.) vollständige Geschichte der Durchlöcherungen, Einrisse und Zerreissungen des Uterus, der Vagina und des Perinaeum's, nebst Angabe der präservativen und radicalen Behandlung dieser Affectionen. In einem sehr erweiterten, die Leistungen aller wissenschaftlich gebildeten Nationen der ganzen Erde berücksichtigenden Masse bearbeitet von *J. F. W. Nevermann*, M. D., prakt. Arzte, Operat. u. Geburtsh. zu Plau etc. Gr. 8. (XLII u. 529 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 2 ₰ 8 gr

3876. Ehrenberg (Dr. Christian Gottfried, zu Berlin). — Die Infusionsthierchen als vollkommene Organismen. Ein Blick in das tiefere organische Leben der Natur. Nebst einem Atlas von 64 color. Kpfrtaf., gezeichnet vom Verfasser. Roy.-Fol. (XVIII mit 7 eingedr. Holzschn., 4 ohne Pag. u. 547 S.) Leipzig, Voss. In Mappe n. 90 ₰

3877. —— Die fossilen Infusorien und die lebendige Dammerde. Vorgetragen in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1836 und 1837 von etc. Mit 2 [color.] Kupfertafeln [in Fol.] und 1 Tabelle. Gr. 4. [Fol.] (27 S.) Berlin, gedr. in d. Dr. d. K. Akad. d. W. (Leipzig, Voss in Comm.) Geh. n. 2 ₰ 8 gr

3878. Einiges über das Nichtsinnliche im Menschen, mit Beziehung auf die Kantischen Categorien. Gr. 8. (16 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 3 gr

3879. Engelbrecht (Augustin, Lehrer in Passau). — Kurzgefaßte Erzählungen aus der biblischen Geschichte des Neuen Testamentes, mit beigefügten Lehren und passenden Bibelsprüchen, zum mündlichen Vortrage für die männliche und weibliche Schuljugend von ꝛc. Mit einer Vorrede von einem Schul- und Kinderfreunde. Gr. 8. (29 S.) Passau, Winkler. Geh. 2 gr Velinpap. 3 gr

3880. —— Kurzer Inbegriff des Nothwendigsten und Gemeinnützigsten aus der Natur und dem Menschenleben für die Jugend in Stadt- und Landschulen auf die Dauer ihrer Schulpflichtigkeit. Nach der allerhöchsten Bestimmung vom 24. Juli 1833. Bearbeitet von ꝛc. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (135 S.) Passau, Winkler. 1837. Geh. n. 4 gr (Vgl. 1837, Nr. 1513.)

3881. —— Kurzgefaßte Vaterlands-Geschichte von der Urzeit bis auf unsere Tage. Faßlich dargestellt mit beigefügten Fragen für Bayerns Volks-Schulen. 4te, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. [8.] (36 S.) Passau, Winkler. Geh. 2 gr (Vgl. 1837, Nr. 116.)

3882. Ernst (Alexander, in Langensalza). — Die Kunst aus dem gewöhnlichen weißen Mohn (Papaver somniferum L.) Opium zu gewinnen. Nebst Anweisung zur erforderlichen Cultur des Mohns. Eine nützliche Schrift für Landwirthe und

Pharmazeuten. Mit [1 lith. Taf. in 4.] Abbildungen. 8. (13 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 gl

3883. (Ewald.) — Reise des evangelischen Missionar Christian Ferdinand Ewald, von Tunis nach Tripolis, und wieder zurück, im Jahre 1835. Herausgegeben von Dr. Paulus Ewald. 2te Lief. Mit 1 schwarzen u. 3 illum. Kupfern. Gr. 8. (S. 81—160.) Nürnberg, v. Ebner. Geh. 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 4114.

3884. Examinatorium der praktischen Theologie, oder Inbegriff des Wichtigsten aus der Homiletik, der Katechetik, der Pastoralwissenschaft und der Liturgik. Zur Uebersicht für Prediger und Candidaten der Theologie. Von einigen praktischen Geistlichen. Gr. 8. (vi u. 240 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℔ 12 gl

3885. Fischer (Dr. Georg Friedrich, Landgerichts-Physikus zu Waldsassen 2c.). — Das Ottobad bei Wiesau. Eine Monographie von 2c. Gr. 8. (93 S.) Bayreuth, Druck von Höreth. (Hof, Grau in Comm.) Geh. 15 gl

3886. Fleck. — Wissenschaftliche Reise durch das südliche Deutschland u. s. w. 2ten Bds. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Theologische Reisefrüchte, zur Kenntniss des kirchlich-religiösen, sittlichen und wissenschaftlichen Zeitgeistes im südlichen und westlichen Europa. Herausgegeben von etc. 2te Abth. Gr. 8. (xvi u. 216 S.) Leipzig, Barth. Geh. 1 ℔ 12 gl

I. 1, 2, II. 1—3: 9 Thlr. 21 Gr. — Vgl. Nr. 786.

3887. Franz (A.). — Blätter aus der Geschichte des geistlichen Standes. Gr. 8. (x u. 142 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 18 gl

3888. Franz (Agnes). — Deutsche Volkssagen von 2c. (Wohlfeile Ausgabe.) 8. (295 S.) Wesel, Klönne. Geh. n. 12 gl

Neuer Titel.

3889. Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen u. s. w. bearbeitet von 2c. Schneidawind. Wohlfeile Taschenausgabe u. s. w. [40stes Bdchn.] — Auch u. d. T.: Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon; begleitet von Schilderungen u. s. w. Von Franz Joseph Adolph Schneidawind 2c. 1stes Bdchn. Mit 1 Karte [in 4.]. 16. (268 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 6 gl (Vgl. Nr. 2501.)

3890. Geschichte der außereuropäischen Staaten 2c. 4ter Bd. Geschichte von Mexiko. Von Antonio de Solis. 2ter Bd. — Auch u. d. T.: Geschichte der Eroberung von Mexiko. Aus dem Spanischen des 2c. übersetzt von L. G. Förster. 2ter Bd. Gr. 8. (314 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ℔ 12 gl

Vgl. Nr. 1215.

3891. Gradmessung in Ostpreussen und ihre Verbindung mit Preussischen und Russischen Dreiecksketten. Ausgeführt von *F. W. Bessel*, Dir. d. Königsberger Sternwarte. *Baeyer*, Major im Generalstabe. Mit 7 [lith.] Kupfertafeln. Gr. 4. (xiv u. 452 S.) Berlin, gedr. in d. Druck. d. K. Akad. d. Wissensch. (Dümmler in Comm.) Geh. n. 5 ℔

3892. Grimm (Carl Moritz). — Der Fremdenführer. Wegweiser für Deutsche in Paris. Mit 1 [illum.] Plane [Roy.-Fol.] und [21] Ansichten der merkwürdigsten Gebäude [in Holzschn.]. Schmal gr. 12. (iv u. 245 S.) Paris. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) Cart. n. 1 ℔ 22 gl

3893. Halder (Arnold). — Vergißmeinnicht. Poetische Freundesgabe von 2c. 8. (101 S. u. 3 S. ohne Pag.) St. Gallen, Huber u. Comp. Geh. 12 gl

3894. Hammer-Purgstall. — Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer moslimischer Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret, von 2c. IV. Band. XXVI. Abdallah Ben Tahir. XXVII. Amru Ben Leis. XXVIII. Nasr Ben Ahmed. XXIX. Kabus. XXX. Adhadeddewlet. XXXI. Mahmud. XXXII. Kutbeddin Ibek. XXXIII. Alaeddin. XXXIV. Firuf Toghluk. XXXV. Ahmed Ibn Taulun. Mit 1 [lith. u. illum.] Titelvignette. Gr. 8. (268 S.) Darmstadt, Leske. 1837. Geh. 1 ℔ 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 6258.)

3895. Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei. III. Abth.: „Obstbaumzucht.“ 3te Lief. 12. (S. 287—480.) Berlin, Herbig. Geh. Subscr.-Pr. n. 9 gl (Vgl. Nr. 2747.)

3896. Handbibliothek für Offiziere, oder: Populäre Kriegslehre u. s. w. 1ster Band. Geschichte des Kriegswesens. — Auch u. d. T.: Geschichte des Kriegswesens. 4te Abth. Geschichte der Entwickelung des Kriegswesens im 17ten Jahrhundert. Gr. 12. (xiv u. 679 S.) Berlin, Herbig. Geh. n. 2 ₰
Verfasser: Heinr. v. Brandt, Königl. Preuß. Major in Berlin. — Vgl. 1837, Nr. 4974.

3897. Handbuch für die Erkenntniss und Heilung der Kinderkrankheiten. Nach Evanson etc. bearbeitet von *Ludwig Fränkel*. 4te Lief. Gr. 8. (xii u. S. 577—716, Schluss.) Berlin, Förstner. Geh. 21 ℊ
Vgl. Nr. 2878.

3898. Hauke. — Der Schmuck. In Briefen. Seitenstück zu den Perlen von ꝛc. 3ter Theil. Gr. 12. (255 S.) Hannover, Hahn. Geh. 1 ₰ 8 ℊ
Vgl. Nr. 900.

3899. Hartmann. — Encyklopädisches Handbuch des Maschinen- und Fabrikenwesens u. s. w. 2ten Theiles 1ste Abth., enthaltend: die Gewinnung und Verarbeitung der Metalle. Mit 41 lithogr. Tafeln. Gr. 4. (viii S. u. Sp. 1—666.) Darmstadt, Leske. Cart. n. 5 ₰ 8 ℊ (Vgl. Nr. 473.)
Auf der Doppel-Tafel XXVI wurde aus Versehen die Bezeichnung „und XXVII" weggelassen, was zu bemerken ist, um Tafel XXVII nicht als fehlend zu betrachten.

3900. Heinse's sämmtliche Schriften. Herausgegeben von Heinrich Laube. 6ter bis 7ter Bd. Laidion oder die Eleusinischen Geheimnisse. Anastasia und das Schachspiel I., II. 8. (xxiv u. 238, vi u. 162, 200 S.) Leipzig, Volckmar. Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2506.)

3901. Henning (St. M.). — Geheim gehaltene Fischkünste ꝛc. 2te Auflage. 8. (iv u. 63 S. mit 1 Steindr.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 2901.

3902. Heyr (Fel.). — Das zweckmäßige Fangen, Tödten und Aufbewahren der Käfer. Eine kurze Anweisung für Anfänger und Liebhaber der Entomologie von ꝛc. Mit 1 Kupfertafel [6 lith. Taf.]. 8. (116 S.) Neuhaldensleben, Eyraud. Geh. 16 ℊ

3903. Hildebrandt (C.). — Hülfsbuch zur Erklärung der Bibel. Für Schullehrer auf dem Lande. 8. (iv u. 150 S.) Quedlinburg, Basse. 12 ℊ

3904. Hippocrates Werke. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Erläuterungen von Dr. J. F. C. Grimm, Hofr. ꝛc. Revidirt und mit Anmerkungen versehen von Dr. L. Lilienhain, prakt. Arzte in Glogau. [1ster Bd.] 4te, 5te Lief. Gr. 8. (S. 273—438, Schluß.) Glogau, Prausnitz. 1837, 38. Geh. Subscr.-Pr. jeder Lief. 9 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5310.)

3905. Hohnau (A. L.). — Die Zucht und Wartung der Stubenvögel und des Hausgeflügels, nebst Anweisung zum Fange der Vögel, zur Erkennung und Heilung ihrer Krankheiten ꝛc. 8. (vi u. 131 S.) Quedlinburg, Basse. 10 ℊ

3906. Humboldt (Alexander v.). — Kritische Untersuchungen über die historische Entwickelung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt u. s. w. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. *Jul. Ludw. Ideler*, Privatdoc. a. d. Berliner Univ. 2ter Bd. 2te Lief. Gr. 8. (S. 193—384.) Berlin, Nicolai. Geh. 20 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2476.)

3907. Berliner Astronomisches Jahrbuch für 1840. Mit Genehmhaltung der Königl. Akad. der Wissenschaften herausgegeben von *J. F. Encke*, königl. Astronom, Ritter etc. Mit 1 Kupfertafel [in qu. Fol.]. Gr. 8. (viii u. 315 S.) Berlin, Dümmler. 2 ₰ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4989.)

3908. Jahresberichte über die Fortschritte der Forstwissenschaft und forstlichen Naturkunde ꝛc. Eine Zeitschrift ꝛc. Herausgegeben von Dr. Theodor Hartig ꝛc. I. Jahrg. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 169—310.) Berlin, Förstner. Geh. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 481.)

3909. Jugendspiegel, oder: lehrreiche Erzählungen allen Eltern, Kindern und Dienstboten geweiht vom Verfasser der armen Hirtenfamilie. Gr. 12. [8.] (114 S.) Passau, Winkler. 1837. Cart. 7 ℊ
Verfasser: Joh. Nep. Schneid.

3910. **Karsten** (H., Diac. in Rostock). — Lehrbuch der christlichen Religion für die obern Klassen höherer Bildungsanstalten von rc. 8. (XXXII u. 134 S.) Rostock u. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. 16 gr

3911. Römischer Katechismus nach dem Beschlusse des Conciliums zu Trient und auf Befehl des Pabstes Pius V. herausgegeben. Aus dem Lateinischen übersetzt von *F. X. Reckenmacher*, Benefiziat zu Oberhaus. 1ste, 2te Lief. Gr. 8. (S. 1—192.) Passau, Winkler. 16 gr
Das Ganze wird aus 6 Lief. bestehen.

3912. **Kennedy's** sämmtliche Christliche Erzählungen u. s. w. herausgegeben von Gustav Pleininger. 7tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Dunallan u. s. w. 3ter Theil. Gr. 12. [8.] (154 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. Geh. 4 gr
Vgl. Nr. 2862.

3913. **Kerning** (J. B.). — Die Grundzüge der Bibel in zwei Abtheilungen von rc. 8. (VI u. 128 S.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 12 gr

3914. **Krauß** (G.). — Gährungsmittel für Getreide- u. Kartoffelmeische, das den Vorzug gegen die andern behauptet. Zugleich eine Ergänzung der Prämien-Schrift: Neue Einmeischung, welche aus Getreide, ohne größere Kosten und ohne andere Einrichtung über 16 % mehr Brandwein, und aus 100 ℔ Kartoffeln, exclusive Malz, 588 % Alkohol, oder 11¾ Berl. Quart zu 50 % nach Tralles, liefert. 8. (48 S.) Leipzig, Hermann u. Langbein. Geh. u. verklebt 1 ⅌

3915. **Kretzschmer** (J. C.). — Soldaten-, Kriegs- und Lager-Leben. Blüthen der Erinnerung aus dem Befreiungskriege gesammelt von etc. 2 Bde. Zum Besten der Invaliden. Gr. 8. (VII, 256 S. u. lith. Titel, 285 S.) Danzig, Homann in Comm. Geh. n. 3 ⅌

3916. **Kuhlmann**. — Allgemeine Weltgeschichte für das gesammte Volk u. s. w. fortgesetzt von Emil Ferd. Vogel, Dr. Doppelheft XII., XIII. [Lief.] Gr. 8. (II. S. 321—480.) Leipzig, Hamburg u. Itzehoe, Schuberth u. Niemeyer. Geh. n. 8 gr (Vgl. Nr. 2525.)

3917. Der Lehrer und die Volks-Schule. Im Vereine mit mehreren Schulmännern herausgegeben von Augustin Engelbrecht. IV. Jahrg. [1838.] 2 Hefte. 8. (1stes Heft: 102 S. rest 2tes Heft.) Passau, Winkler. Geh. 12 gr
Vgl. 1837, Nr. 4769.

3918. Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Mit 30 Original-Radirungen Düsseldorfer Künstler. Gr. 4. (6 S. ohne Pag., IV u. 61 S.) Düsseldorf. Cöln, DuMont-Schauberg. Cart. n. 5 ⅌
Verfasser: R. Reinick.

3919. **Liegel** (G., Apotheker zu Braunau). — Systematische Anleitung zur Kenntniß der Pflaumen. Oder: Das Geschlecht der Pflaumen in seinen Arten und Abarten. 1stes Heft. Mit 2 lith. Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (X u. 105 S.) Passau, Winkler. Geh. 14 gr

3920. **Ludwig**. — Der neueste, vollständigste Universal-Gratulant in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahr, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Strohkranzreden rc. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von rc. 8. (136 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 gr

3921. (**von Marsollier**.) — Leben des heiligen Franz von Sales, Fürstbischofs von Genf, Stifters des geistlichen Ordens Mariä-Heimsuchung. Aus dem Französischen des Herrn von Marsollier. 1ster, 2ter Band. 8. (VIII u. S. 9—316, 335 S.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 1 ⅌ 8 gr
Der 3te u. letzte Bd. folgt in 4 Wochen.

3922. **Matzerath** (C.). — Meditationen eines rheinischen Katholiken über die sociale und nationale Seite der kölner Frage. Eine Flugschrift von rc. 8. (78 S.) Köln, DuMont-Schauberg. Geh. 8 gr

3923. (**Mirabeau**.) — Memoiren Mirabeau's u. s. w. Aus dem Französischen von Dr. Le Petit und Anderen. 7ter Band. 8. (348 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ⅌ 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 6186.)

3924. **Möhler** (Dr. J. A., Domdecan zu Würzburg ꝛc.). — Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnißschriften. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit der Biographie des Verfassers von einem seiner Freunde. Gr. 8. (XL u. 640 S.) Mainz, Kupferberg. Wien, Gerold. 2 ₰ 8 gr

3925. Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem arabischen Urtext übersetzt von Dr. Gustav Weil u. s. w. 55ste bis 60ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 417—464 mit eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Verlag der Classiker. In Umschlag n. 6 gr (Vgl. Nr. 3374.)

3926. **Neumann.** — Specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten der Sensibilität des Menschen. 2te Abth. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VII bis XIV u. S. 459—852, Schluß.) Berlin, Herbig. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2789.)

3927. **Numsen** (Dr. H. G.). — Der Mönch und die Nonne. Ein Gedicht in sechs Gesängen von ꝛc. 2 Theile. 8. (12 S. ohne Pag. u. S. 1—196, 197—456.) Varel a. d. Jade, gedr. bei Wesche. (Bremen, Geisler in Comm.) 1834. n. 1 ₰ 8 gr

3928. **Osswra** (Joh. Ludw.). — Unterrichts- und Erziehungs-Stoffe für die sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch zum Behufe belehrend-erziehlicher Beschäftigung kleiner Kinder in engeren Familienkreisen. 1stes Heft. 8. (X u. 59 S.) Quedlinburg, Basse. 6 gr

3929. **Parthey** (Dr. G.). — Das alexandrinische Museum. Eine von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Juli 1837 gekrönte Preisschrift von etc. Mit 1 Plane [in 4.] von Alexandrien. Gr. 8. (IV u. 218 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 1 ₰ 6 gr

3930. Passions-Blume. Lieder zur Feier der stillen Woche und der heiligen Oster-Feste. 12. (31 S.) Basel, Schneider. O. J. Geh. 2½ gr

3931. **Payen.** — Populäres Handbuch der industriellen Chemie ꝛc. Verdeutscht von Dr. J. Hartmann. 2ter Band. Mit 2 [lith.] Tafeln Abbildungen [in 4.]. 8. (IV u. 243 S.) Quedlinburg, Basse. 18 gr

I, II: 1 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 2792.

3932. Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1839. Herausgegeben von Theodor Hell. 28ster Jahrg. Mit [6] Stahlstichen. 16. (XVI u. 391 S.) Leipzig, Hinrichs. Geb. in Etui n. 1 ₰ 16 gr Feine Ausgabe n. 2 ₰ 16 gr

Vgl. 1837, Nr. 4728.

3933. **Piette** (L., Papierfabrikant zu Dillingen ꝛc.). — Die Fabrikation des Papieres aus Stroh und vielen andern Substanzen im Großen, nach zahlreichen Versuchen beschrieben, und mit 160 Mustern von verschiedenen Papiersorten bewiesen, nebst einer Beschreibung der neuesten Erfindungen in der Papierfabrikation, für Fabrikanten und alle Freunde der Fortschritte in Cultur und Industrie. Gr. 8. (XIII, VI u. 316 S.) Cöln, Dümont-Schauberg. Cart. n. 4 ₰

3934. **Prittwitz** (M. von, Major u. Festungs-Bau-Dir. in Posen). — Andeutungen über die Grenzen der Civilisation. Gr. 8. (VI u. 327 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 1 ₰ 12 gr

3935. **Prochnow** (Gutsbesitzer zu Bahn in Pommern). — Beschreibung eines eigenthümlich dargestellten Hack- und Häufelpfluges zum Behacken und Behäufeln der Kartoffeln, Runkelrüben und anderer Früchte in Reihen, welcher mit einem Pferde bespannt in einem Tage mehr Land durchackert, als dreißig Leute vermögen, das Unkraut vertilgt, ohne dabei die Pflanzen zu beschädigen ꝛc., von ꝛc. Mit 6 lith. Abbildungen. Schwedt, gedr. bei Janzen. Berlin, Bade in Comm. Ein versiegeltes Couvert n. 3 ₰

3936. **Ramtour** (Gustav, evang. Pred. ꝛc. in Breslau). — Der Examinator in der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Ein Hülfsbuch für Lehrer und Schüler in Stadt- und Landschulen nach der vierten Auflage von F. Bormbaum's brandenburgisch-preußischer Geschichte bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 150 S.) Breslau, Hentze. 1839. Geh. 10 gr

3937. Reisebilder aus den Pyrenäen, nebst Bemerkungen über Languedoc, die

Provence und la Cornice. Von der Verfasserin der „Reminiscenzen vom Rhein." Aus dem Englischen von F. Bauer. 2 Bände. 8. (IV u. 316, 355 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 2 ℛ 8 ℊ

3938. **Rettberg** (Dr. Friedrich Wilhelm, außerord. Prof. d. Theol. zu Göttingen). — Die christlichen Heilslehren nach den Grundsätzen der evangelisch-lutherischen Kirche. Apologetisch dargestellt und entwickelt von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 286 S.) Leipzig, Barth. 1 ℛ 12 ℊ

3939. **Riemann** (G.). — Naturhistorisch-technologischer Leitfaden für Bürger- und Vorbereitungsschulen. I. Abtheilung. Thierkunde. Gr. 8. (VIII u. 91 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. Geh. 8 ℊ

3940. —— Zoologisch-technologischer Leitfaden für Realschulen und Gymnasien von ꝛc. Gr. 8. (X u. 142 S.) Ebendas. Geh. 14 ℊ

3941. **Roderich** (Max). — Die französische junge Garde, eine historisch-romantische Erzählung aus den letzteren Regierungs-Jahren des Kaisers Napoleon. 2 Theile. Ister Theil. 1ster Abschnitt: der Brand von Moskau. 2ter Abschnitt: der Abzug von Moskau. IIter Theil. 1ster Abschnitt: Uebergang über die Berezina. 2ter Abschnitt: die Schlacht bei Dresden. 3ter Abschnitt: des Helden Lohn und Ruhe. 8. (264, 216 S.) Gotha, Müller. 2 ℛ 8 ℊ

3942. **Rodriguez.** — Uebung der Vollkommenheit und der christlichen Tugenden, von ꝛc. 5ter Band, oder 1ste Hälfte des 3ten Buches. Gr. 8. (VIII, S. 9—350 u. 4 S. ohne Pag.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 14 ℊ
Vgl. Nr. 278.

3943. Sammlung auserwählter Heilformeln für die Therapie der Frauen- und Kinderkrankheiten. Entlehnt aus der Praxis der berühmtesten Aerzte des In- und Auslandes. Nebst einer praktischen Abhandlung von *Ramsbotham*: über die Behandlung der Entbundenen. Gr. 8. (102 S.) Berlin, Förstner. Geh. 12 ℊ

3944. **Schem** (F., Vicar, bischöfl. Secretär ꝛc. in Münster). — Adreßbuch der Geistlichkeit der Diöces Münster nach der neuesten Eintheilung in Decanate. Herausgegeben von ꝛc. [Mit einem Anhange, enthaltend: 1. Chronologische Reihenfolge der Päpste. — 2. Chronologische Uebersicht der Bischöfe des Hochstifts Münster, mit historischen Notizen. — 3. Bulla de salute animarum. — 4. Hirtenbriefe. — 5. Verordnungen über die geschäftlichen Eingaben u. s. w.] Gr. 8. (112 u. Anh. 78 S.) Münster, Deiters. Geh. n. 16 ℊ

3945. **Schnizlein.** — Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der Wasserheilkunde, ꝛc. 2te ꝛc. Auflage. 8. (VIII u. 111 S.) München, Franz. Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 2140.)

3946. **Schönberg** (Dr. A. v., Archiater). — Skizze über Algier in medicinischer Rücksicht. Zwei in der Königlichen medicinischen Gesellschaft zu Kopenhagen gehaltene Vorträge von etc. 8. (X u. 106 S.) Kopenhagen, Speer. 1837. Geh. 18 ℊ

3947. **Schreuer** (Ignatz, Privatlehrer in Bremen). — Die Schnellschreibmanier oder Theoretisch-practische Anweisung zum Kaufmännischen Schön- und Schnellschreiben, enthaltend Deutsche und Englische Briefe nebst einer Anleitung zum Selbstunterricht mit Ueberdrucktinte geschrieben und herausgegeben von ꝛc. Gr. 4. (Lith. Titel, 6 Bl. Vorschriften u. 4 S. Text.) Bremen, Geisler. In Umschlag n. 15 ℊ

3948. Schulbuch der Geometrie. Von einem Vereine von Lehrern. 1. Linien-Geometrie. Gr. 8. (56 S. u. 9 lith. Figurentafeln.) Offenbach a. M., Wächtershäuser. Geh. n. 6 ℊ
Verfasser: Dr. Curtman.

3949. **Seidlitz** (Julius). — Novellen von ꝛc. 8. (202 u. 6 S. ohne Pag.) Leipzig, Friese. Geh. 1 ℛ
Inhalt: Glück und Ende eines Dichters. Ginevra Piombo. Ganymedes.

3950. **Simonde de Sismondi.** — Geschichte der Auflösung des römischen Reiches und des Verfalls der Civilisation der alten Welt; von ꝛc. Verdeutscht

von Wilhelm Adolf Lindau. 5te Lief. Gr. 8. (LXVIII u. S. 385—499, Schluß.) Leipzig, Barth. Geh. 1 ₰
Diese letzte Lief. ist herausgegeben von Dr. J. L. Klee. — 1ste bis 5te Lief. 8 Thlr. Vgl. 1836, Nr. 344.

3951. Sintenis (Wilhelm Franz, Pastor). — Freundliche Gabe an die in der Heil. Geist-Kirche zu Magdeburg am 8. April 1838 Confirmirten. IV. Enthaltend die an dieselben gesprochene Confirmationsrede von rc. 8. (31 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (C. Fabricius.) Geh. 4 gr

3952. Neuer Taschenkalender auf das Jahr 1838. Schmal 16. (30 S. ohne Pag. u. 34 S.) Basel, Schneider. Geh. n. 2 gr

3953. Tauler's (Joh.) Sendbriefe an seine geistlichen Freunde und Kinder. 12. (101 S.) Passau, Winkler. Geh. 8 gr

3954. Topographie des Erzherzogthums Oesterreich, oder Darstellung der Entstehung der Städte, Märkte, Dörfer u. s. w. In drey Haupttheile abgetheilt, und nach den Decanaten geordnet. Das Decanat Groß-Gerungs und das Stift Zwetl. Von Johann von Frast. Der 2ten Abtheilung 8ter Band, des ganzen Werkes 16ter Band. Mit 2 [lith.] Abbildungen und 1 [lith.] Karte [in 4.]. Gr. 8. (XXIII u. 354 S.) Wien, Wimmer in Comm. Geh. 2 ₰ 16 gr
Vgl. 1836, Nr. 6823.

3955. Tschudi (Dr. Ad.). — Die Blasenwürmer. Ein monographischer Versuch von etc. Gr. 4. (75 S., 4 S. ohne Pag. u. 2 lith. Taf.) Freiburg, Wagner. 1837. Geh. n. 20 gr

3956. Turnlieder. 8. [16.] (VI u. 82 S.) Gotha, Müller. Cart. 6 gr

3957. Ueber Phthisis laryngea, Laryngitis chronica und die Krankheiten der Stimme. Von der Académie royale de Medicine gekrönte Preisschrift. Von *A. Trousseau*, ausserord. Prof. d. med. Fac. zu Paris etc. und *H. Belloc*, Dr. Med. Aus dem Französischen von *Jul. G. Schnackenberg*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc. Mit 9 Tafeln in Steinstich [in 4.]. Gr. 8. (VIII u. 262 S.) Quedlinburg, Basse. 2 ₰

3958. Umbreit (August Ernst). — Aesthetik von etc. 1ster Theil. Gr. 8. (VIII u. 273 S.) Leipzig, Barth. 1 ₰ 12 gr

3959. Venturini's (Dr. Karl) neue historische Schriften. 1ster Band enthält: Der transatlantischen Staaten und der Quadrupelallianz neueste Geschichte. Ein Beitrag zur Chronik des neunzehnten Jahrhunderts. Mit dem [lith.] Bildniß des Verfassers. Gr. 8. (IX u. 446 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 2 ₰

3960. Verhandlungen des Gewerbvereins für das Großherzogthum Hessen. 1stes Quartalheft. 1838. Redigirt von dem Secretär des Vereins. Gr. 4. (40 S. u. 3 lith. Taf. in gr. Fol.) Darmstadt, Leske. Geh. 10 gr
Vgl. Nr. 2411.

3961. Die Verjährungsfristen von 24 Stunden bis zu 30 Jahren nach Preußischen Gesetzen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner. 8. (64 S.) Breslau, Leuckart. Geh. 6 gr

3962. Verson. — Der Arzt am Krankenbette der Kinder u. s. w. 3ter Theil. Gr. 8. (V u. 304 S. u. Prän.-Verzeichn. 4 S. ohne Pag.) Wien, Heubner. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 3258.)

3963. Vogel (Dir. Dr.). — Worte väterlicher Liebe, bei der Entlassung der am 10ten April 1838 aus der Bürgerschule zu Leipzig abgehenden Schüler und Schülerinnen zu ihnen gesprochen vom rc. Gr. 8. (16 S.) Leipzig, Barth. Geh. 3 gr

3964. Die Wasserheilkunde in ihrem Fortschreiten, oder Joseph Weiß's wundervolle Heilungen durch Wasser. Mit vielen höchst merkwürdigen Zeugnissen. Gr. 12. (46 S.) München, Fleischmann. Geh. 3 gr

3965. Weber (Dr. M. J., Prof. zu Bonn). — Anatomischer Atlas. 2te Auflage. 5te Lief. Imp.-Fol. (12 lith. Taf. u. 2 Bgn. Text in gr. 8.)

Düsseldorf, Arnz u. Comp. 2ter Subscr.-Pr. in losen Bl. n. 6 ₰ Auf Leinwand gezogen n. 7 ₰ 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 6776.)

3966. Der vielbeweinte Wiedergefundene. Eine der rührendsten Geschichten der grauen Vorzeit. Für Jugend und Alter. Nach der Urquelle der biblischen Geschichte bearbeitet von dem Verfasser der Glocke der Andacht. 8. (84 S. u. 1 lith. Titelbild.) München, Fleischmann. Geh. 6 gr

Verfasser: W. M. Rebel.

3967. Wild (Peter, k. Lehrer d. Kalligr. in Passau). — Kurze Geographie nebst einer gedrängten Constitutionslehre von Bayern. Bearbeitet und herausgegeben für die höhern Klassen der deutschen Werk- und Sonntagsschulen von rc. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (24 S.) Passau, Winkler. Geh. 2 gr

Vgl. 1837, Nr. 920.

3968. —— Kurzer Entwurf der Naturgeschichte mit Verbindung der Technologie, nebst einer kleinen Anweisung zur Obstbaumzucht. Bearbeitet und herausgegeben für die höhern Klassen der deutschen Werk- und Sonntags-Schulen und den Präparanden-Unterricht von rc. Gr. 12. [8.] (40 S.) Passau, Winkler. Geh. 2 gr

3969. —— Kleine Naturlehre. Bearbeitet und herausgegeben für die höhern Klassen der deutschen Werk- und Sonntags-Schulen und den Präparanden-Unterricht von rc. Gr. 12. [8.] (89 S.) Passau, Winkler. Geh. 2 gr

3970. Wildberg's (Dr. C. F. L.) gemeinnützige Belehrung über die von der Natur des Menschen bezeichneten Grenzen der Befriedigung des Geschlechtstriebes und die allemal nachtheiligen Folgen ihrer Ueberschreitung. Insbesondere für Jünglinge gebildeter Stände. Gr. 8. (34 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 gr

3971. Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von D. *Christian Friedrich Illgen*, o. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 8ter Bd. — Auch u. d. T.: Zeitschrift u. s. w. Neue Folge 2ter Bd. [4 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 187 S.) Leipzig, Barth. n. 4 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 8469.)

7ter Bd. oder Neue Folge 1ster Bd. 4 Thlr.; 1ster bis 6ter Bd., jeder von 2 Stücken, zusammengenommen 12 Thlr.

3972. Allgemeine Oekonomische Zeitung, herausgegeben unter Mitwirkung praktischer Landwirthe von Eduard Zimmermann. 6ter Jahrg. 1838. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Naumburg, Zimmermann. n. 3 ₰

Vgl. 1837, Nr. 1623.

3973. Zerrenner (C. C. G., Dr. d. Theol. u. Philos. rc. in Magdeburg). — Religionsbegriffe in alphabetischer Ordnung kurz erläutert. Ein Handbuch für Prediger, Lehrer und Lehrerbildungsanstalten von rc. Gr. 8. (VI u. 161 S.) Leipzig, Barth. 15 gr

3974. Ziehnert (Widar). — Preußens Volkssagen, Mährchen und Legenden, als Balladen, Romanzen und Erzählungen, bearbeitet von rc. 1sten Bds. 1stes Heft. Mit 1 Titelkupfer. [Steindr.] 8. (80 S.) Leipzig, Polet. Geh. 4 gr

---

Künftig erscheinen:

Berger (Therese, geb. Zerrenner). — Geschenk für die Kleinen. Mit 20 Abbild. Magdeburg, Bühler. Schwarz 1 ₰ illum. 1 ₰ 12 gr

Cazeaux. — Theorie und Berechnung der Wirkungen des Pulvers in Minen und Geschützen. Gr. 8. Magdeburg, Bühler. 12 gr

Iris. Ein Taschenbuch für 1839. Herausgegeben von *Joh.* Graf *Mailáth* und Dr. *Sigm. Saphir*. Mit 6 Stahlstichen. Gr. 12. Pest, Heckenast. Subscr.-Pr. in Seide geb. 3 ₰ 16 gr Prachtausg. 7 ₰ 8 gr

Soll bis Ende September d. J. erscheinen.

Müller (Jul.). — Die Lehre von der Sünde. 1ster Band. Vom Wesen und Ursprung der Sünde. Gr. 8. Breslau, Max u. Comp.

Oehlenschläger's (Ad.) Werke. Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert. 1ste, 2te Lief. 8. Breslau, Max u. Comp.

Plessner (Salomon). — Jüdisch-mosaischer Religionsunterricht für die israelitische Jugend. Berlin, Fernbach jun.
Soll im Monat October d. J. erscheinen und aus 3 Lief. à 6 Gr. bestehen.

Reuchlin (Dr. Hermann). — Geschichte von Port-Royal. Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII und Louis XIV. 1ster Band, bis zum Tode der Angelica Renauld, Anno 1661. Gotha, Fr. Perthes.

Sachs (J. J.). — Medicinischer Almanach für das Jahr 1839. 4ter Jahrg. Gr. 12. (21 B.) Berlin, Liebmann u. Comp. 1 ₰ 12 gl.

Tieck (Ludw.). — Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 2te Auflage. 1ster bis 4ter Band. 8. Breslau, Max u. Comp.

—— Dasselbe. 5ter bis 8ter Band. Ebendas.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1909. Abrantès (Mme. Junot d'). — La duchesse de Valombray. 2 vols. In-8. (48¼ B.) Paris. 15 Fr.

1910. Adriana Ritter, drame en cinq actes; par MM. *Boulé* et *Chabot de Bouin*. Représenté sur le théâtre de la Porte-Saint-Martin, le 2 juillet 1838. In-8. (3⅜ B.) Paris. 60 c.

1911. Barbeu-Dubourg. — Chronographie, ou Description des tems, contenant toute la suite des souverains des divers peuples, des principaux événemens de chaque siècle, et des grands hommes qui ont vécu depuis la création du monde jusqu'à la fin du dix-huitième siècle. Nouvelle édition, contenant des additions importantes, augmentée d'une table des matières par ordre alphabétique, et d'un essai de statistique royale, par un ancien élève de l'école Polytechnique. In-fol. (23 B. u. 1 Tabelle.) Paris. 80 Fr.

1912. Brot (Alphonse). — Jane Grey, épisode de l'histoire d'Angleterre. 3me édition. 4 vols. In-12. (27½ B.) Paris. 12 Fr.

1913. Capefigue. — Philippe d'Orléans, régent de France. 1715—1723. 2 vols. In-8. (54½ B.) Paris. 15 Fr.

1914. Cousin (V.). — Fragmens philosophiques. 3me édition. 2 vols. In-8. (58 B.) Paris. 15 Fr.

1915. Dictionnaire de médecine, ou Répertoire général des sciences médicales etc. Par MM. *Adelon, Béclard, Bérard*, etc. T. XVIII. (Leg—Mal.) In-8. (37¼ B.) Paris. 6 Fr. (Vgl. Nr. 805.)

1916. Dubois (N. A.). — Nouveau cours complet et gradué de troisième, ou Recueil choisi de thèmes, de versions latines, de versions grecques, de matières de vers puisés aux meilleures sources. Matières et corrigés. In-12. (21 B.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1917. Duchatellier (A.). — Histoire de la révolution dans les départemens de l'ancienne Bretagne. Ouvrage composé sur des documens inédits. T. V. In-8. (23⅜ B.) Nantes. 6 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2426.)

1918. Ducray-Duminil. — Jean et Jeannette, ou les Petits aventuriers parisiens. Nouvelle édition. 5 vols. In-12. (40⅞ B.) Paris. 5 Fr.

1919. **Foucault** (Mme., née Husson). — Le passe-tems moral, ou la Vertu mise en action. 3me édition. In-18. (14 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

1920. **Presse-Montval** (Alph.). — Nouveau manuel complet et gradué de l'art épistolaire. 2 vols. In-12. (26 ¼ B.) Paris. 7 Fr.

1921. **Hugo** (A.). — Histoire de l'empereur Napoléon; ornée de 31 vignettes dessinées par *Charlet*. Livr. 1—4. In-8. (2 B.) Paris. Jede Lief. 20 c.
Das Werk wird aus 30 Lief. bestehen.

1922. **Joigneaux**. — Histoire générale de la Bastille. T. III. In-18. (4 B.) Paris. (Vgl. Nr. 1404.)

1923. **Jomini** (Baron de). — Précis de l'art de la guerre, ou Nouveau tableau analytique des principales combinaisons de la stratégie, de la grande tactique et de la politique militaire. Dernière édition. 2 vols. In-8. (47 ½ B.) Paris. 15 Fr.

1924. **Lévy** (D. [Alvarès]). — Esquisses littéraires, ou Précis méthodique de littérature européenne. In-18. (16 ⅓ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1925. **Louvet de Couvray**. — Vie du chevalier de Faublas. 8 vols. In-18. (34 ½ B. u. 16 Kpfr.) Paris. 8 Fr.

1926. **Masson** (Michel). — Les romans de la famille. T. I, II. Albertine. — T. III. Eugène-Auguste. — T. IV. Henry. In-8. (92 ¼ B. u. 1 Portrait.) Paris. Jeder Band 7 Fr. 50 c.

1927. **Merson** (L.). — Scholies militaires, chants du régiment. In-18. (10 ½ B.) Paris. 5 Fr.
Gesänge.

1928. **Morin** (Arthur). — Expériences sur les roues hydrauliques à axe vertical appelées turbines. In-4. (7 B. u. 2 Kpfr.) Metz. 6 Fr.

1929. —— Nouvelles expériences sur l'adhérence des pierres et des briques posées en bain de mortier ou scellées en plâtre, le frottement des axes de rotation, la variation de tension des courroies ou cordes sans fin employées à la transmission du mouvement, et le frottement des courroies à la surface des tambours, faites à Metz en 1834. In-4. (13 B.) Paris. 7 Fr.

1930. **Nodier** (Charles). — Les quatre talismans, conte raisonnable; suivi de la Légende de soeur Béatrix. 2 vols. In-8. (39 B.) Paris. 15 Fr.

1931. **Nougaret** (P. J. B.). — Aventures les plus remarquables des marins, ou Précis des naufrages et accidens sur mer les plus extraordinaires, depuis le quinzième siècle jusqu'à nos jours. 4me édition. In-12. (13 B.) Paris. 2 Fr. 20 c.

1932. Le Pâtissier à tout feu, ou Nouveaux principes économiques de pâtisserie, à l'usage des dames, etc.; par *G. P. L.*, ancien pâtissier retiré. 2me édition. In-12. (11 ⅓ B. u. 6 Kpfr.) Paris. 2 Fr.

1933. **Prieur de Sombreuil** (D.). — Le tour du monde, ou Relations intéressantes des plus célèbres voyageurs modernes dans les contrées les plus curieuses ou les moins connues des cinq parties du globe. In-12. (11 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1934. **Robertson** (T.). — Cours pratique, analytique, théorique et synthétique de langue anglaise. In-8. (34 B.) Paris. 8 Fr.

1935. **Rogron** (J. A.). — Code civil expliqué par ses motifs, par des exemples et par la jurisprudence, avec la solution, sous chaque article, des difficultés, ainsi que des principales questions que présente le texte, et la définition de tous les termes de droit; suivi d'un formulaire des actes sous seing-privé. 10me édition, augmentée du texte des arrêts principes. In-18. (42 ⅓ B.) Paris. 9 Fr.

1936. **Salme** (L.). — Traité de perspective théorique et pratique, dans lequel les règles du dessin d'après nature sont exposées d'une manière simple et claire, et mises ainsi à la portée de toutes les intelligences. In-12. (4 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 50 c.

1937. Soudo (P.). — Les partis politiques en province. In-8. (18 B.) Paris.

1938. de Simencourt. — Nouvel itinéraire portatif de France. Nouvelle édition. In-18. (12½ B. u. 1 Karte.) Paris. 6 Fr.

1939. Taravel (L. A. C. de). — Assurance contre la mort prématurée, ou De la Médecine théorique et pratique au dix-neuvième siècle. In-8. (18¼ B.) Paris. 4 Fr.

1940. (Tasse.) — Jérusalem délivrée, poëme, traduit de l'italien par le prince *Lebrun*. Nouvelle édition, revue et corrigée, enrichie de la Vie du *Tasse*. In-12. (18 B.) Paris. 3 Fr.

1941. Traitement du cancer, exposé complet de la méthode du docteur Canquoin, excluant toute opération par l'instrument tranchant; suivi des modifications qu'il a apportées dans le traitement ordinaire des ulcères de l'utérus, et d'un très-grand nombre d'observations. 2de édition. In-8. (29½ B.) Paris. 6 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

1942. Abrégé des leçons françaises de littérature et de morale, par MM. *Noël* et *De la Place*. 21me édition, présentant un choix plus rigoureux que les précédentes, et enrichie de plusieurs nouveaux morceaux. In-8. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

1943. Bernard (Charles de). — Gerfaut. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1944. Brot (Alphonse). — Seule au monde. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1945. Goethals (F. V.). — Lectures relatives à l'histoire des sciences, des arts, des lettres, des moeurs et de la politique en Belgique, et dans les pays limitrophes, commencées en 1818 et publiées en 1837 et 1838. Avec gravures à l'eau-forte et fac-simile. T. I—III. In-8. Bruxelles. 18 Fr.

1946. Luchet (Auguste). — Frère et soeur. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1947. Les Nuits de Berlin par l'auteur des souvenirs de la Marquise de Créquy. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1948. Scribe (Eugène). — Tonadillas ou historiettes en action. 1re série. T. I, II. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1949. Séverin (Paul, [Michel Raymond]). — Le bouquet de mariage. Révélations sur les moeurs du siècle. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1950. Souvenirs pittoresques de la Belgique. Trente-cinq vues de la Belgique et un plan de Bruxelles [in-fol.], gravés par les meilleurs artistes de Londres. In-4 oblong. Bruxelles. n. 4 ℛ 16 ℊ

1951. Valery. — Voyages en Corse, à l'île d'Elbe, et en Sardaigne. 2 vols. In-18. Bruxelles. 8 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

1952. Back. — Narrative of the perilous expedition in H. M. S. Terror. 8vo. London. 1£ 1s

1953. Balinaye (H.). — Compendium of Lithotripsy; or an account of removal of the stone from the bladder without incision. 8vo. London. (Leipzig, Hinrichs.) n. 3 ℛ 12 ℊ

1954. Baron. — Life of Edward Inner. 2 vols. 8vo. London. 1£ 4s

1955. Carlyle (Th.). — Sartor Resartus. Post 8vo. London. 10s 6d

1956. China opened, by the Rev. *C. Gutzlaff*, revised by *Andrew Reed*. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 4s

1957. The Clockmaker; or, Sayings and doings of Samuel Slick, of Slickville. Post 8vo. London. 10s 6d

1958. Faber (G. S.). — The ancient Valdenses and Albigenses. 8vo. London. 12s

1959. Fisk. — Travels in Europe. 8vo. London. 1£ 1s

1960. The Glanville Family. By a Lady of rank. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

1961. Harcourt (Leveson Vernon). — The doctrine of the deluge. 2 vols. 8vo. London. 1£ 16s

1962. Hogarth (George). — Memoirs of the musical drama. With numerous portraits. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

1963. Leslie (John). — On natural and chemical philosophy. Crown 8vo. London. 9s

1964. Letters from Palmyra, by *Lucius Manlius Piso*, to his friend Marcus Curtius at Rome. 2 vols. Post 8vo. London. 16s

1965. Lindley (John). — Flora medica; or, a Botanical account of all the most remarkable plants applied to medical practice in Great Britain and other countries. 8vo. London. 18s

1966. Lingard. — History of England. 4th edition. Vol. VI. Fscap. 8vo. London. 5s (Vgl. Nr. 180.)

1967. Polack (J. T.). — Narrative of a residence and adventures in New Zealand. With numerous illustrations. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

1968. Price (Thomas). — The Wisdom and Genius of Shakspeare. Fscap. 8vo. London. 7s 6d

1969. Rose (W. G.). — Three months' leave. Post 8vo. London. 10s 6d

1970. Sherer. — Imagery of foreign travel. Post 8vo. London. 9s 6d

1971. Historical Tales of the Southern counties. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

1972. Thompson. — Life of Hannah More. Crown 8vo. London. 12s

1973. The Wife Hunter and Flora Douglas. By the Moriarty family. Edited by *Dennis Ignatius Moriarty*. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

---

ITALIENISCHE LITERATUR.

1974. Alfieri. — Tragedie precedute dal discorso sulla vita del medesimo, di *Pietro dal-Rio*. Volume unico. Con ritratto dell' autore e 21 intagli. In-8 gr. Firenze. 28 L.

1975. Baroli (Pietro). — Diritto naturale privato e pubblico. 6 vol. In-8. Cremona. 26 L. 10 c.

1976. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXXVII. Memorie sulla vita e filosofia d' Empedocle girgentino, di *Domenico Scinà*. 2da edizione. In-16. Milano. 2 L. 61 c. (Vgl. Nr. 1847.)

1977. Biblioteca scelta di opere tedesche tradotte in lingua italiana. Vol. XXI. Il Messia, di *F. A. Klopstock*. In-16. Milano. 3 L. 50 c.
Vgl. Nr. 1878.

1978. Biografia degli italiani illustri nelle scienze, lettere ed arti del secolo XVII, e dei contemporanei; compilata da letterati italiani di ogni provincia, e pubblicata per cura del professore *Emilio de Tipaldo*. Fasc. XIX. (Vol. V, fasc. 3.) In-8. Venezia. 2 L. 61 c.
Vgl. 1837, Nr. 3066.

1979. (**Buonafede.**) — Della istoria e della indole di ogni filosofia e della ristaurazione di ogni filosofia nei secoli XVI, XVII, XVIII, di *Appiano Buonafede*. Vol. IV. In-8 gr. Milano. 6 L. 78 c. (Vgl. Nr. 872.)

1980. Castagnoli (Achille). — I Borghigiani di Faenza, poemetto storico in tre canti riferibile al principio del secolo XIX. In-8. Bologna. 1 L. 34 c.

1981. Deutsch (Giacomo). — Manuale dell' oreficeria e delle arti annesse, con incisioni in rame. In-8. Venezia. 4 L. 35 c.

1982. Dizionario universale della lingua italiana. Dispensa XX. (Vocabolario, distrib. XIII: Fos—Gua.) In-4. Torino. Jedes Heft 3 L. (Vgl. Nr. 1449).

1983. Le Fabbriche e i monumenti cospicui di Venezia, illustrati da *Leopoldo Cicognara*, da *Antonio Diedo* e da *Giannantonio Selva*. 2da edizione. T. I. Fasc. 1, 2. Con 9 tavole. In-foglio gr. Venezia. Jedes Heft 8 L. 60 c.

1984. Iconografia italiana degli uomini e delle donne celebri, dall' epoca del risorgimento delle scienze e belle arti fino ai nostri giorni. Fasc. XII—XIV. In-8 gr. Milano. Jedes Heft 90 c. (Vgl. Nr. 1736.)

1985. **Isnardi** (Paolo). — Il codice civile per gli stati di S. M. il re di Sardegna, compendiato e disposto per ordine alfabetico, con note e spiegazioni pratiche. In-8. Torino. 6 L. 20 c.

1986. **Lichtenthal** (Pietro). — Idrologia medica, ossia L' Acqua comune e l' acqua minerale, loro natura, uso dietetico e medicinale. Con una compendiata descrizione de' bagni di alcuni popoli antichi e moderni, una generale enumerazione delle note sorgenti minerali europee colle essenziali proprietà loro, ed una speciale esposizione fisico-chimico-medica delle più rinomate acque medicate, de' bagni, fanghi ed istituti balneari d' Europa. In-8. Novara. 4 L.

1987. **Nippel** (Francesco Saverio J. F.). — Comento sul codice civile generale Austriaco, con ispeciale riguardo alla pratica. Recato per la prima volta dall' originale tedesco in italiano, colla giunta delle particolari disposizioni vigenti nelle provincie austro-italiane. T. II contenente dal § 95 al 284 inclusivamente. Fasc. I. In-8. Pavia. 2 L. 13 c. (Vgl. 1837, Nr. 2520.)

1988. Rendiconto delle sessioni ordinarie dell' accademia delle scienze dell' Istituto di Bologna. Estratto dal „Bullettino delle scienze mediche". Vol. I. Con 2 tavole litogr. Bologna.

1989. **Righini** (Giovanni). — Commentario di preparazioni, analisi ed osservazioni chimiche e farmaceutiche. In-8. Milano. 3 L. 50 c.

1990. Supplimento al dizionario enciclopedico di scienze, lettere, arti, compilato per la prima volta da *Antonio Bazzarini*. Fasc. XXII—XXIV. (Ful—Mar.) In-8. Jedes Heft 1 L. 24 c. (Vgl. Nr. 1879.)

1991. **Tausch.** — Il diritto minerale dell' impero austriaco, ec. Vol. II. In-8. Padova. 4 L. 70 c. (Vgl. Nr. 1044.)

1992. **Turconi** (F.). — Fabbriche antiche di Roma, disegnate, descritte e pubblicate. Fasc. XXV, XXVI. Con 8 tavole. In-foglio. Milano. Jedes Heft 3 L. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1211.)

1993. **Vasari** (Giorgio). — Le vite dei pittori, scultori e architetti. Con note. Volume unico. In-8 gr. Firenze. 46 L.

1994. Vocabolario della lingua italiana, già compilato dagli accademici della Crusca, ed ora nuovamente corretto ed accresciuto dall' abate *Giuseppe Manuzzi*. Fasc. XXXII—XLIII. (Gia—Mis.) In-4. Firenze. Jedes Heft 2 L. (Vgl. 1837, Nr. 2735.)

1995. **Voet.** — Commento alle pandette. Fasc. 11, 12. In-8. Venezia. Jedes Heft 2 L. 50 c. (Vgl. Nr. 1881.)

1996. **Winiwarter.** — Il diritto civile austriaco, ec. Fasc. IV. In-8. Venezia. 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1046.)

POLNISCHE LITERATUR.

1997. **Dworzeckiego** (Jana) Poezje. 18. Bruxella. (Paris u. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) n. 16 ℊ

1998. Gospodarz Wiejski i Miejski czyli dziennik najpotrzebniéjszym i najpożyteczniéjszym wiadomościom poświecony. Wydawany w połączeniu prac i starań przyjaciół umiejętności przemysłowo-rolniczych, przez *Józefa Lipowskiego*. Tom I, Zeszyt 1, 2. 8. w Strazburgu. (Paris u. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) Jedes Heft n. 2 ℊ

1989. Gaszyny (Alexandra). — Poezye. Wilno.

2000. —— (Seweryna). — Poezye. Wilno.

2001. Hassi. — Nauka chowu i ulepszenia bydła. Z niemieckiego tłum *E. Leśniewski*. 8. Warschau. 8 Fl.

2002. Lamennego Księgi ludu. Wydanie drugie. 12. Bruxella. (Paris u. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) n. 12 gr

2003. Leibe i Siora. Romans *J. U. N.* Krakau.
Verfasser: *J. U. Niemcewicz.*

2004. Leśniewskiego (E.) Rybactwo krajowe czyli historya naturalna ryb Krajowych. 8. Warschau. 13½ Fl.

2005. Mały Henryś, powieść moralna przez pewną Polkę. 8. Warschau. 4 Fl.

2006. Mickiewicz (Adam). — Poezye. 8 vols. (Neue durchgesehene Auflage.) 18. Paryż i Lipsk. (Brockhaus u. Avenarius.) n. 12 ♃

2007. Niezapominajki. Noworocznik. Warschau.
Taschenbuch für 1838. Herausgegeben von *K. Korwell.*

2008. Ołtarzyk polski to jest zbiór nabożeństwa katolickiego. Mieszczący w sobie nabożeństwo zupełne i na wszelki czas do trójcy przenajświętszéj; do najświętszéj panny; do świętych i aniołów pańskich; — nabożeństwo o wszystkich sakramentach śś.; — modlitwy stosowne w różnych potrzebach, — ewanielije i listy apostolskie oraz nauki i modlitwy na święta uroczyste; także pieśni kościelne. Gdzie też chrześcijański czytelnik znajdzie różne nauki duchowne. Z wielu ksiąg krajowych i zagranicznych przez kościoł ś. potwierdzonych, na cześć i na chwałę panu bogu wszechmogącemu w trójcy świętéj jedynemu, dla użytku wiernych ułożony, a rycinami ozdobiony. (Mit 10 Holzschnitten.) 12. Paryż i Lipsk, Brockhaus i Avenarius. n. 1 ♃ 20 gr

2009. Ołtarzyk polski mniejszy. Zbiór katolickiego nabożeństwa co najpotrzebniejszego z ksiąg przez kościoł ś. potwierdzonych dla użytku wiernych ułożony a rycinami ozdobiony. (Mit 6 Holzschnitten.) 12. Paryż i Lipsk, Brockhaus i Avenarius. n. 1 ♃ 3 gr
Sowol von dem grösseren als von dem kleinern Werke gibt es zwei Ausgaben, die eine für das männliche (dla mężczyzn) und eine für das weibliche (dla kobiet) Geschlecht.

2010. Pierwiosnek. Noworocznik. Warschau.
Taschenbuch für 1838.

2011. Sławeckiego (Ignacego) Poezye. Lemberg.

2012. Tarasze (Ed.). — Kaliszczyzna i Stepy. Powieść. Warschau.

2013. Teatra Warszawskie. Oddział II. 7—12. 16. Warschau. 12 Fl.
Eine Sammlung von Lustspielen nach *Scribe*, *Mellian* u. s. w., übersetzt von *Biedel* und *Milakowski.*

Notizen.

Bücherverbot. In *Sachsen:* Gervinus, „Gesammelte kleine historische Schriften" (Karlsruhe, 1838).

Auction. Am 15. Novbr. d. J. kommt zu Leipzig die umfangreiche Bibliothek des verstorbenen Mag. *J. G. Mehnert* zur Versteigerung, wovon die 2te Abth. des Verzeichnisses, 11000 Nrn. enthaltend, soeben erschienen und durch O. A. Schulz zu beziehen ist.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 15. — *G. L. Göthe*'sche Buchh. in Leipzig: Verzeichniss guter und seltener Bücher, geschichtlichen, geographischen, topographischen Inhalts etc. 16tes Heft. — *Ch. C. Krappe* in Leipzig: Verzeichniss einer Sammlung von 118 der vorzüglichsten Unterhaltungsschriften in 170 Bänden, welche im Preise bedeutend herabgesetzt sind.

Besorgt von *G. Utte* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 35. 31. August 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

3975. Analekten der speziellen Pathologie und Therapie. Herausgegeben von Dr. *H. Bressler* und Dr. *J. Jacobson*. I. Band. V., VI. Heft. Gr. 8. (S. 633—748 u. 4 Tab., S. 749—910.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. 1 ₰ 12 gl (Vgl. Nr. 1407.)

3976. Andral (M. G., Prof. in Paris). — Die specielle Pathologie. Nach den bei der medicinischen Fakultät gehaltenen Vorträgen von etc. Herausgegeben von Dr. *A. Latour*. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. *Friedrich Unger*. 2ter Theil. [2te Lief.] Gr. 8. (vi u. S. 161—280, Schluss.) Berlin, Bethge. Geh. 14 gl (Vgl. 1837, Nr. 2417.)

3977. Antiquitates americanae sive scriptores septentrionales rerum ante-Columbianarum in America. Samling af de i nordens oldskrifter indeholdte efterretninger om de gamle nordboers opdagelsesreiser til America fra det 10de til det 14de Aarhundrede. Edidit societas regia antiquariorum septentrionalium. Imp.-4. (xl u. 479 S., 6 S. mit ix genealogischen Tafeln, 14 lith. Tafeln in 4. u. Fol. u. 4 Karten in 4. u. Fol.) Hafniae. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1837. Geh. n. 12 ₰

Die bemerkten lith. Tafeln sind mit Tab. I—XVII bezeichnet. Tab. I—VII, sowie eine unbezeichnete Tafel liefern Fac-simile alter Handschriften auf bräunlichem Grund, eine Nachahmung der Originale.

3978. Auskünfte über Karlsbad und dessen Umgebung im Jahre 1838. Zur schnellen Uebersicht. alphabetisch geordnet und herausgegeben von den Gebr. Franieck. Mit 1 Titelkupfer u. 3 Tabellen. 8. (192 S.) Karlsbad, Gebr. Franieck. Geh. 21 gl

Als besondere Beilage dazu dient 1 Panorama „Aussicht von der Orientirungshöhe". 8 Gr.

3979. Barrie's (Dr. Carl, d. Ält.). — Ueber die Herstellung des Gehörs bei Taubstummen. Gr. 8. (24 S.) Hamburg, Schubert u. Niemeyer. Geh. 3 gl

3980. Bauriegel. — Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen u. s. w. 4tes Heft: Katechisationen über die Pflichten gegen Gott. 8. (S. 491—646, Schluß.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 12 gl

Vgl. Nr. 1826.

3981. Bergt (August, Org. u. Lehrer zu Budissin). — Briefwechsel eines alten und jungen Schulmeisters über allerhand Musikalisches von rc. Nach des Verfassers Tode als ein durch seine reichhaltige Beispielsammlung nothwendiges und nützliches Handbuch für junge Cantoren, Organisten und Musikstudirende herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung des Verstorbenen begleitet von M. C.

E. Hering, Oberlehrer am Schull.-Sem. zu Zittau. Qu. gr. 4. (vi, 14, 24 S. Notendr. u. 13 S.) Zittau, Birr. Geh. 15 ℊ

3982. Buntes Berlin. 5tes, 6tes Heft. Gr. 12. (4 u. 52 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. n. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1417.)

3983. Vollständige kaufmännische Bibliothek, im Vereine mit Mehreren herausgegeben von Dr. F. Uhn. 8tes u. 9tes Heft. (Buchhaltungskunde.) — Auch u. d. T.: Handbuch der Buchhaltungskunde, von F. Schnerdty Lehrer rc. zu Aachen. 8. (182 S.) Aachen, Mayer. Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1828.)

3984. Bock (J. H. D., Lehrer d. kaufm. Rechenkunst). — Rechenbuch für Töchter-Schulen, und als Leitfaden für Erzieherinnen, auch zum Selbstunterricht von rc. Gr. 8. (iv u. 99 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. 6 ℊ

3985. (Boissi.) — Liebesgeschichten Ludwig des Vierzehnten. Ein Beitrag zu der Sittengeschichte jener Zeit. Aus dem Französischen des Herrn von Boissi. 2ter Theil. 8. (ix u. 209 S.) Altona, Hammerich. Geh. 18 ℊ

Vgl. Nr. 874.

3986. Brackenhorst (Dr. L.). — Volk und Recht, eine Betrachtung über die Kenntniß der Rechtsvorschrift im Volke als Erforderniß des Rechts, von rc. Gr. 8. (58 S.) Altona, Aue. Geh. 8 ℊ

3987. Catalog der neuesten Bücher, welche vom Januar bis Juli 1838 erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg um beigesetzte Preise zu haben sind. Gr. 8. (166 S.) Geh. 6 ℊ (Vgl. Nr. 1077.)

3988. Clemens (Fr.). — Mein Spaziergang durch Hamburg. Poleographische Stadt-Bilder von rc. 8. (xxiv u. 288 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

Wahrer Name des Verfassers: Friedr. Clemens Gerke.

3989. Cooper's (Sir Astley) theoretisch-praktische Vorlesungen über Chirurgie u. s. w. Herausgegeben von *Alexander Lee*, M. A. M. D. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. *J. Schütte*. 2ter Band. Mit 16 Tafeln illuminirter Abbildungen. [2te bis 4te Lief.] Gr. 8. (S. 129—504, Schluss, u. 4 S. mit 12 lith. u. theilweise illum. Tafeln.) Leipzig, Th. Fischer. Geh. (Als Rest.) (Vgl. 1837, Nr. 6663.)

3990. Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten rc. topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet, und nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereihet. 1ster bis 11ter Band. Viertel Ober-Wienerwald. Gr. 8. (311 u. 3 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 3 S. ohne Pag., 300 u. 3 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 300 u. 4 S. ohne Pag., 301 u. 3 S. ohne Pag.; jeder Band mit 3 Ansichten.) Wien, (Wallishausser.) 1835—38. Geh. n. 16 ℛ 12 ℊ

3991. Delitzsch (Franciscus). — Jesurun sive Prolegomena in concordantias veteris testamenti a Julio Fuerstio editas libri tres. Auctore etc. — Auch u. d. T.: ישורון שמו Isagoge in grammaticam et lexicographiam linguae hebraicae. Contra G. Gesenium et H. Ewaldum. Auctore etc. 8maj. (xvi u. 259 S.) Grimmae, Gebhardt. Geh. n. 2 ℛ

3992. Der Deutsche in Paris. Herausgegeben vom Verfasser des Deutschen Studenten. 2 Bändchen. 8. (xi u. 245, vi u. 225 S.) Altona, Hammerich. Geh. 3 ℛ

3993. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 6te Section. Die Rheinländer von *Karl Simrock*. 2te Lief. Lex.-8. (S. 33—56 u. 3 Stahlst.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 8 ℊ (Vgl. Nr. 3308.)

3994. Döllinger. — Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen rc. 4ter Band. Den ersten und zweiten Titel des zweiten Abschnittes der Abtheilung V. Staatsrechtliche Verhältnisse der vormaligen reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren, dann des Herrn Herzogs von Leuchtenberg Durchlaucht und einiger Fürsten und

Grafen nach besondern Verträgen enthaltend. Gr. 4. (xxvii, 6 S. ohne Pag. u. 220 S.) München, (Franz in Comm.) n. 1 ℛ 8 ℊ (Vgl. Nr. 1804.)

3995. **Döllinger.** — 5ter Band. Den IV. V. und VI. Titel des Abschn. II. der Abtheilung V. Rechte des Bayerischen Adels, der Guts- und Gerichtsherren, dann der Siegelmässigkeit enthaltend. Gr. 4. (lvii u. 823 S.) Ebendas. n. 5 ℛ 3 ℊ

3996. —— 6ter Band. Die Abschnitte III. und IV. der Abtheilung V. enthaltend. Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen. — Leistung des Staatsbürgereides. — Tragen der National-Kokarde. Gr. 4. (xxxvi u. 292 S. u. 1 Anhang, 31 S.) Ebendas. n. 1 ℛ 22 ℊ

3997. —— 11ter Band. Die Abtheilung XI. Gemeinde- und Stiftungswesen enthaltend. Gr. 4. (lxxiv u. 902 S. u. 14 Bgn. lith. Beilagen in Fol.) Ebendas. n. 6 ℛ 6 ℊ

3998. —— 14ter Band. 1ster Theil. Die Abtheilung XIV. National-Oeconomie (Statistik, Gewerbe, Industrie, Handel und Creditwesen) enthaltend. Gr. 4. (xiii u. 108 S. u. 12 Bgn. tabell. Beil. als Anhang.) Ebendas. n. 1 ℛ 6 ℊ

3999. —— 15ter Band. Die Abtheilung XVI. Medicinalwesen enthaltend. Gr. 4. (xxxxiv u. 984 S.) Ebendas. n. 5 ℛ 11 ℊ

4000. —— 16ter Band. 1ster Theil. Die Abtheilung XVII. Bauwesen enthaltend. Gr. 4. (571 S. u. 2 Bgn. Tab.) Ebendas. n. 3 ℛ 8 ℊ

4001. Die Donau-Reise von der Einmündung des Ludwigs-Kanals nach Constantinopel. Handbuch für Reisende von Ulm nach Wien, Preßburg, Pesth, Constantinopel, dem Archipelagus, Griechenland, über die Jonischen Inseln nach Italien. Als Fortsetzung der Reise-Handbücher in der Schweiz und am Rheine von Dr. A. Schreiber. Mit den Excursionen: 1. Von Ulm nach Hohenschwangau; 2. von Linz nach dem Salzkammergute; 3. nach den Bädern von Mehadia; 4. von Constantinopel nach den Russischen Häfen am Schwarzen Meere ꝛc. Nebst den Poststraßen von Ulm bis Semlin, sonstigen nützlichen Notizen, einem Anhange geschichtlicher Gemälde und Sagen und einigen Nachrichten über den Aufenthalt des Lord Byron in Griechenland. Mit 2 Stahlstichen und 2 [lith.] Karten: a. der Lauf der Donau von Ulm bis in's Schwarze Meer ꝛc. [in Roy. Fol.], b. Uebersichtskarte der Europäischen Türkey ꝛc. [in gr. 4.]. Gr. 12. [8.] (vi, 424 u. 88 S.) Heidelberg, Engelmann. 1839. Geb. 3 ℛ 8 ℊ

4002. **Dörle** (A.). — Elisabeth. Eine Geschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge; neu erzählt und der reifern Jugend gewidmet von ꝛc. 8. (xiv u. 209 S.) Augsburg, Kollmann. 8 ℊ

4003. **Eginhardt.** — Liebe, Rache, Reue von ꝛc. 2 Bände. 8. (295, 248 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 2 ℛ 18 ℊ

4004. **Ellendorf** (J.). — Welchen Sinn hat das Breve vom 25. März 1830 in Betreff der gemischten Ehen, und wie verhält sich zu selbem die bekannte Instruktion? Ein Versuch die Instruktion mit dem Breve in Einklang zu bringen. Gr. 8. (iv u. S. 5—44.) Berlin, Reimer. Geh. 4 ℊ

4005. **Elwert** (Wilhelm, zu Hannover, Doct. ꝛc.). — Das Blutlassen, kritisch untersucht von ꝛc. Gr. 8. (xi u. 94 S.) Hildesheim, Gerstenberg. Geh. 12 ℊ

4006. **Engelbrecht** (Augustin). — Neueste Geographie, oder kurze und faßliche Darstellung der mathematischen, physischen und politischen Erdbeschreibung für Schulen und den Selbstunterricht. Bearbeitet von ꝛc. 4te, berichtigte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 126 S.) Passau, Winkler. 7 ℊ

4007. **Erkens** (H. J., Thierarzt). — Der Pferde-Arzt. Ein treuer Rathgeber zur Erkenntniß und Heilung sowohl der innern als äußern Krankheiten der Pferde. Für Pferde-Züchter, Stallmeister, Pferde-Liebhaber, Landwirthe und Pferde-Besitzer überhaupt von ꝛc. Gr. 12. [8.] (88 S. u. 6 S. ohne Pag.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 6 ℊ

4008. —— Gemeinnütziges Thierarzneibuch, für Stallmeister, Pferde-Züchter, Gutsbesitzer, Oekonome, Landwirthe und Pferde-Besitzer überhaupt. Nach vieljähriger Erfahrung herausgegeben von ꝛc. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (243 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 12 ℊ

4009. Erzählungen. Aus dem Englischen von X. Gräfin v. W.*** 2 Bände. 8. (220, 251 S.) Altenburg, Pierer. 1839. Geh. 2 ₰ 18 gℓ

4010. Fleury (Claudius, Abt von Lor-Dieu). — Historischer Katechismus oder kurzer Abriß der heiligen Geschichte von etc. Aus dem Französischen übersetzt von Fr. Xav. Rechenmacher, Benefiziat zu Oberhaus. Mit Genehmigung des Hochw. Bischöfl. Ordinariats Passau. 1ster, 2ter Theil. Gr. 12. [8.] (IV u. 70, 83 S.) Passau, Winkler. 1837. 6 gℓ

4011. Franklin's (Benjamin) Leben und ausgewählte Schriften in Einem Bande. Kl. 8. (474 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 1 ₰

4012. Franque (Dr., Obermed.- u. Reg.-Rath etc. in Ems). — Die Heilquellen des Herzogthums Nassau im Jahre 1837. Aus den Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen und Seebäder von v. Graefe und Kalisch, Jahrgang 1838, besonders abgedruckt. Gr. 8. (108 S. u. 1 lith. Taf. in Fol.) Berlin, List u. Klemann. Geh. 12 gℓ

4013. Franz (Dr. Joh.). — Deutsch-Griechisches Wörterbuch zunächst zum Schulgebrauche. Möglichst vollständig nach den besten Quellen bearbeitet und mit classischen Beispielen attischer Redeweise ausgestattet von etc. 2 Bände. Lex.-8. (I. A—K. VIII S., 1414 Sp. u. S. 1415—1419, II. L—Z. 1182 Sp. u. S. 1183—1185.) Leipzig, Hahn. 3 ₰ 18 gℓ

4014. Friedrich des Großen letzter Dragoner, Johann Gottlieb Allfartty. Geboren 1740 am 10. August. Gestorben 1838 am 19. Mai. (Nebst [lith.] Bildniß nach dem Leben.) Vom Verf. des „Alten Sergeanten." Zur Unterstützung der Familie des 98jährigen Veteranen. Gr. 8. (IV u. S. 7—48.) Breslau, Verlags-Comptoir in Comm. Geh. n. 8 gℓ
Verfasser: Gustav Rieck.

4015. Geib (Karl). — Malerische Wanderungen am Rhein von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstrasse und den Bädern des Taunus. 3 Abth. mit 96 Stahlstichen, in 1 Band gebunden. 8. (58, 193, 104 S.) Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. Geb. n. 6 ₰
Vgl. Nr. 3639.

4016. Geiße (Friedrich Jostas, Dr. d. Theol. u. Philos., Pfr. etc. zu Felsberg). — Friede sei mit Euch! Philosophisch-theologische Unterredungen über Vernunft und Christenthum von etc. Gr. 8. (IV u. 199 S.) Marburg, Garthe. Geh. 18 gℓ

4017. Allgemeine Gerichtsordnung für die Preussischen Staaten u. s. w. herausgegeben von *A. J. Mannkopff*. 3ter Bd. Enthaltend: Theil I. Titel 35. bis 52. Gr. 8. (737 S.) Berlin, Reimer. n. 2 ₰ 12 gℓ
Vgl. 1837, Nr. 6316.

4018. Gerke. — Thespis. Original-Spiele für die deutsche Bühne von etc. 2ter Band. Jacob Stainer. Das erste Wölkchen. Das moderne Orakel. Das Forsthaus. Gr. 12. [8.] (XII u. 250 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ₰ 12 gℓ
Vgl. Nr. 219.

4019. Gesangbuch für Gymnasien. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (46 S., mit Melodien in Steindr. 22 S.) Schwerin, Kürschner. (Berlin, Plahn'sche Buchh.) Geh. n. 6 gℓ

4020. Goltdammer (Leopold). — Der letzte Xarhorst, nebst einem Gefolge von Kindern des Ernstes und Scherzes, der Laune und Satyre. Zum Besten des Nikolaus-Bürger-Hospitals herausgegeben von etc. 8. (XIV u. 175 S.) Berlin, Bechtold u. Hartje in Comm. Geh. 20 gℓ

4021. Graßmann (F. H. G.). — Handbuch der Welt- und Menschenkunde, zum Gebrauche in Volksschulen, von etc. 2te Auflage. 8. (251 S.) Berlin, Reimer. 5 gℓ

4022. Guerike. — Handbuch der Kirchengeschichte. 3te etc. Auflage. [7tes, 8tes Heft.] 2ter Band, welcher die neuere Kirchengeschichte enthält, nebst Zeittafeln, Register etc. Gr. 8. (S. 709—898.) Halle, Gebauer. Geh. n. 16 gℓ
Vgl. Nr. 3164.

4023. Hegner (S. J.). — Religiöse Sinngedichte, für nachdenkende Christen.

8. [16.] (xii u. 177 S.) Winterthur, Literar. Comptoir. (Hegner.) D. J. Geh. 10 ℊℊ

4024. Heller (Georg, Kreissekr. in Hersfeld). — Die Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt a. M. Eine Beleuchtung des staatswirthschaftlichen Gutachtens des Herrn Geh. Regierungsrathes Dr. Schmitthenner in Giesen über die Frage: ob dieselbe am zweckmäßigsten über Marburg oder über Fulda zu führen sey? von ꝛc. Mit 2 [lith.] Karten [in qu. 4.]. Gr. 8. (112 S.) Hersfeld, Schuster. Geh. n. 12 ℊℊ

4025. Henle (Dr.). — Ueber Schleim- und Eiterbildung und ihr Verhältniss zur Oberhaut. Vorgelesen in der Sitzung der Hufeland. med.-chirurg. Gesellschaft d. 16. Februar 1838. Mit 1 Kupfertafel. (Aus Hufel. Journ. d. pr. Heilk. Bd. LXXXVI. St. 5. besonders abgedruckt.) 8. (62 S.) Berlin, Reimer. 8 ℊℊ

4026. Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung etc. bearbeitet von Dr. *A. Kaiser* in Leipzig. 8te bis 12te Lief. Schmal gr. 4. (Serie I. S. 9—32 u. 24 Kpfrtaf. Serie II. S. 1—16 u. 16 Kpfrtaf.) Hamburg, Meissner. Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2751.)

4027. Hippel's (Th. G. v.) sämmtliche Werke. 13ter Band. Hippel's Briefe. 8. (xvi u. 196 S.) Berlin, Reimer. Ord. Pap. n. 16 ℊℊ Weiß Pap. n. 20 ℊℊ Velinpap. n. 1 ℛℊ

Hippel's sämmtliche Werke, 12 Bde., Ebendas., 1828—36, 7 Thlr. 12 Gr., weiß Pap. 10 Thlr., Velinpap. 18 Thlr. 12 Gr.; dasselbe mit 16 Kpfrn., Hippel's Portrait, 2 Facsimile u. Vign. 10 Thlr., weiß Pap. 13 Thlr. 12 Gr., Velinpap. 22 Thlr. 18 Gr.

4028. Hofaker (Ludwig). — Elilytha. Oder Halle der Gott-gelehrten. Ein Sammelwerk in Bezug auf Entsprechungskunde und Geistigen Schriftsinn, Weissagung und Herniederkunft des Neuen Jerusalems, ächte Christenlehre nach dessen Aufschlüssen, Leben mit Gott hier auf Erden und lichten Einblik in die Ewigkeit. 3te Gabe. 2te Abtheilung. 1ster Stern. — Auch u. d. Titeln: Revision des Christenwesens unter der dreifachen Leuchte des Göttlichen Worts, der urreinen Kirchenlehre, welches ist die des Neuen Jerusalems, und einzeler Veroffenbarung. 2te Abth. — Neun Sterne über dem jetzigen Dogmendunkel. Zusammengestellt unter der dreifachen Leuchte des Worts, der ursprünglichen Kirchenlehre und besonderer Veroffenbarung von ꝛc. [1. Stern.] Was dem Christen nach Christus Glaube besagt. Unter Dolmetschung der Entsprechungsbilder aus Emanuel Swedenborg gezogen von ꝛc. [1. Lief.] Gr. 8. (9 S. ohne Pag. u. 83 S.) Tübingen, Zu-Guttenberg. Geh. 6 ℊℊ

1., 2. u. 3. Gabe 1. Abth. sind noch nicht erschienen.

4029. Jahrbücher der Zoll-Gesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins. Herausgegeben von G. T. A. Pochhammer, Geh. Finanz-Rathe ꝛc. Jahrg. 1838. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 176 S.) Berlin, Jonas. Geh. n. 8 ℛℊ (Vgl. 1837, Nr. 4991.)

4030. Johlson (J.). — יסודי הלשון Hebräische Sprachlehre für Schulen. Als zweite Abtheilung der neuen Auflage des hebräischen Lesebuchs תולדות אבות. Gr. 8. (xvi u. 238 S.) Frankfurt a. M., Andreä. 12 ℊℊ

4031. Kalcher (K., Lehrer zu Torgau). — Die biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments, für den häuslichen und Schul-Gebrauch neu bearbeitet von ꝛc. Mit zwei historischen Anhängen. Gr. 8. (x u. 150 S.) Leipzig, Hahn. 6 ℊℊ

4032. Kaltschmidt (Jakob Heinrich, Prof. Dr. Philos.). — Sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache, worin die hochdeutschen Stammwörter in den germanischen, romanischen, und vielen andern europäischen und asiatischen Sprachen, besonders in der Sanskrit-Sprache nachgewiesen, mit ihren Stammverwandten zusammengestellt, aus ihren Wurzeln abgeleitet, und nach ihrer Urbedeutung erklärt, auch die abgeleiteten und die wichtigeren zusammengesetzten Wörter kurz erläutert werden. Für Freunde und Lehrer der deutschen Sprache von ꝛc. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—128.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 16 ℊℊ

4033. Kapff (M. S. C., Pfr. in Kornthal). — Gebet-Buch von ꝛc. 2 Theile.

3te vermehrte und verminderte Ausgabe. Mit allergnäd. Königl. Württembergischen Privilegium. Mit 1 Stahlstich. Gr. 8. (x u. 506, 400 S.) Stuttgart, Belser. 1 ₰ 3 ℊ

4034. Kempis (Thomas a) opera selecta. Tom. I. Editio 3. — Auch u. d. T.: *Thomae a Kempis* de imitatione Christi. Libri 4. Praemittuntur Sanctum Missae officium et precationum in usum confitentium et communicantium delectus. Edit. 3. 18. (LXXVI, 367 S. u. 1 Titelkpfr.) Francofurti a. M., Andreae. 16 ℊ

4035. Klar (J. B.). — Das Kreuz und die Taube. Eine Erzählung für die christliche Jugend von ꝛc. Mit 1 Titelbilde. 8. (IV u. 68 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 4 ℊ

4036. Klenze (L. von). — Sammlung architectonischer Entwürfe, welche ausgeführt, oder für die Ausführung entworfen wurden von etc. 5te Lief. [Innere Decoration der Pinakotek in München.] Roy.-Fol. (6 Steintaf. u. 1 S. Text.) München, Literarisch-artistische Anstalt. In Umschlag 2 ₰ 12 ℊ
1ste bis 4te Lief., Ebendas., 1831—35, 10 Thlr.

4037. Klinkhardt (Friedr. Ant.). — Das Recht der Hildesheimischen catholischen Geistlichkeit, ohne Feierlichkeiten gültiger Weise letztwillig verfügen zu können, nebst Bemerkungen über die Testamentifaction der Geistlichen in andern deutschen Diöcesen. Mit 5 Anlagen. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 96 S.) Hildesheim, Gerstenberg. Geh. 12 ℊ

4038. Kobell (Franz von). — Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem und nassem Wege. 3te vermehrte Auflage. Gr. 8. (XVIII u. 70 S.) München, Lindauer. Geh. 12 ℊ

4039. Kosegarten (Ludwig Theobul). — Jucunde. Eine ländliche Dichtung in fünf Eklogen von ꝛc. 5te Auflage. 8. (6 S. ohne Pag. u. 191 S.) Berlin, Oehmigke. In gepreßten Cambric geb. mit Goldschnitt 1 ₰

4040. Langenn (Dr. F. A. von, Geh. Rath ꝛc.). — Herzog Albrecht der Beherzte, Stammvater des königlichen Hauses Sachsen. Eine Darstellung aus der sächsischen Regenten-, Staats- und Cultur-Geschichte des XV. Jahrhunderts, großentheils aus archivalischen Quellen, von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 626 S.) Leipzig, Hinrichs. 3 ₰ 6 ℊ

4041. Leman (C. K.). — Das alte Kulmische Recht, mit einem Wörterbuche herausgegeben von etc. Gr. 8. (XXI u. 368 S.) Berlin, Dümmler. Geh. 1 ₰ 18 ℊ

4042. Das Lied der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von *Joseph von Hinsberg*, Ober-Appellationsrathe. 4te verbesserte Auflage. Mit 6 Kupfern [Lithogr.]. Gr. 8. (VI u. S. 7—279.) München, Lindauer. Geb. 1 ₰ 5 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 5633.

4043. Marx (Dr. F. K. H., o. Prof. d. Med. in Göttingen ꝛc.). — Zur Lehre von der Lähmung der untern Gliedmaßen. Gr. 12. [8.] (IV u. 152 S.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 1 ₰

4044. Mätzler. — Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres. u. s. w. 1ster, 2ter Bd. 3te verbesserte Auflage. Mit Bewilligung ꝛc. [3te bis 7te Lief.] Gr. 4. (I. S. 281—551, II. S. 1—432 u. 1 Stahlst.) Landshut, Palm. Geh. Subscr.-Pr. 1 ₰ 21 ℊ Velinpap. 2 ₰ 4½ ℊ (Vgl. Nr. 1468.)

4045. Meister Konrad, der Zinngießer. Eine lehrreiche Geschichte für Bürger und Handwerker in größern und kleinern Städten, und auf dem Lande. Von einem Jugendfreunde. 8. (8 S. ohne Pag. u. 196 S.) Innsbruck, Wagner. 1837. 8 ℊ

4046. Meixner (Dr. Franz Simon). — Beweis, dass Platon's Urtheile über Perikles als: Ethiker, Politiker und Rhetor im Gorgias, Menon und Phaedros ganz gleich sind; nebst genauer Angabe des allgemeinen und besonderen Charakters der perikles'schen Redekunst und ihres Unterschiedes von der platon'schen und sophist'schen. Gr. 8. (XVIII u. 88 S.) München, Fleischmann in Comm. 1836. n. 6 ℊ

4047. Meixner. — Neue Prüfung der Echtheit und Reihenfolge sämmtlicher Schriften Hippokrates des Grossen (II). Des 1sten Theiles 2te Abtheilung. Enthaltend: die ausführliche Darstellung und Auslegung des platonischen Bruchstückes über den Hippokrates, als: einzig sichere, geschichtlich gewisse Grundlage zur Herstellung der Echtheit und Reihenfolge sämmtlicher Schriften desselben. Gr. 8. (x u. S. 11—72.) München, Fleischmann in Comm. 1837. n. 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 3706.)

4048. Merk (Th., k. bayer. Regim.-Veterinärarzt I. Klasse rc.). — Der Haus-Thierarzt als Hausfreund bei allen Krankheiten und Seuchen der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, Schweine, Ziegen und Hunde. Mit einer kurzen Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere. Ein nützliches Handbuch für Landwirthe, von rc. — Auch u. d. T.: Vollständiges Handbuch der praktischen Hausthier-Heilkunde, enthaltend alle innerlichen und äusserlichen Krankheiten der Pferde rc. (2te vermehrte und verbesserte Auflage.) Gr. 8. (xx u. 336 S.) München, Fleischmann. 1 ß

4049. Miruss (Alexander). — Das See-Recht und die Fluss-Schifffahrt nach den Preussischen Gesetzen, mit Rücksicht auf die wichtigsten fremden Seegesetzgebungen, systematisch bearbeitet von etc. In 2 Bänden. 1ster Bd. Gr. 8. (xii u. 564 S.) Leipzig, Hinrichs. 2 ß 16 gl

4050. Möglich (D. J. K. G., vorm. evang. Pfr. zu Hundshübel). — Kleine Winterpostille von rc. Gr. 8. (xxxii u. 247 S.) Altenburg, Pierer in Comm. Geh. 1 ß 12 gl

4051. Müller. — Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen. 2ten Bandes 2te Abtheilung. Mit Königlich Würtembergischen Privilegien. Gr. 8. (S. 249—502.) Coblenz, Hölscher. 1 ß 12 gl
I. 1, 2, II. 1, 2: 6 Thlr. 18 Gr. — Vgl. Nr. 2899.

4052. Müller (Dr. Johannes, o. ö. Prof. d. Anat. u. Physiol. etc. zu Berlin). — Ueber den feinern Bau und die Formen der krankhaften Geschwülste von etc. In zwei Lieferungen. 1ste Lief. Roy.-Fol. (S. 1—60. u. Kpfrt. I—IV.) Berlin, Reimer. In Umschlag n. 4 ß 12 gl

4053. Muxel. — Gemälde Sammlung in München Seiner Königl. Hoheit des Dom Augusto Herzogs von Leuchtenberg u. s. w. 15te Lief. Gr. 4. (Text: S. 57—60 u. 8 Bl. Kpfrst.) Müchen, Finsterlin in Comm. O. J. In Umschlag n. 1 ß 4 gl (Vgl. Nr. 2784.)
Die fehlenden 2 Bl. Kpfrst. werden mit der 16ten Lief. nachträglich geliefert.

4054. Tausend und Eine Nacht Arabisch. Nach einer Handschrift aus Tunis herausgegeben von Dr. *Maximilian Habicht*, Prof. etc. zu Breslau. 8ter Band. Gedr. mit Königl. Schriften. 8. (8 u. 388 S. arabisch.) Breslau, Max u. Comp. Geh. n. 3 ß (Vgl. 1837, Nr. 4561.)

4055. Nernst (Ober-Postdir. zu Tilsit). — Ueber die Brochüre des Herrn D. M.: „Die Vollbluts-Frage" betreffend. (Berlin, Enslin, 1838.) Mit einem Vorwort des Herausgebers der Hippologischen Blätter [Graf v. Holmer]. Gr. 8. (60 S.) Kiel. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm.) Geh. 12 gl

4056. Offner (J., Lehrer in Altötting). — Das Nöthigste aus der teutschen Sprachlehre, in Fragen und Antworten. Gr. 12. [8.] (iv u. 50 S.) München, Lindauer. 1839. Geh. 2 gl

4057. Incerti auctoris Ordo Judiciorum (Ulpianus de edendo) e codicibus et editionibus emendavit glossis auxit annotatione critica instruxit *Gustavus Haenel* Lipsiensis. 8maj. (xxiv u. 56 S.) Lipsiae, Hinrichs. 12 gl

4058. Oertel. — Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache u. s. w. 2 Bände. 2ten Bds. 2te Abth. Schwebe bis Z. 3te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (314 S.) München, Fleischmann. 18 gl
Preis des Ganzen: 3 Thlr. — Vgl. Nr. 1266.

4059. Pausaniae descriptio Graeciae. Ad codd. mss. Parisinorum etc. et editionum fidem recensuerunt, apparatu critico, interpretatione latina et indicibus instruxerunt *Jo. Henr. Chr. Schubart* et *Chr. Walz*. Vol. II. 8maj. (xxxii u. 655 S.) Lipsiae, Hahn. 3 ß 8 gl (Vgl. Nr. 1137.)

4060. Plener (Joseph, Prof.). — Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, gesammelt aus der österreichischen Geschichte, und begleitet mit den nöthigen lateinischen Redensarten, und Hinweisung auf den in den österreichischen Staaten vorgeschriebenen zweiten Theil der lateinischen Sprachlehre, auf Grotefends, Ramshorns, Zumpts lateinische Grammatiken und Grysars Theorie des lateinischen Stils von ꝛc. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 148 S.) Innsbruck, Wagner. 1837. 8 gr.

4061. Predigtentwürfe. Herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis. 2ter Band. Die heiligen Sakramente der Taufe, der Firmung und des Altars. — Auch u. d. T.: Predigtentwürfe über die sieben Sakramente. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (xiv u. 656 S.) Frankfurt a. M., Andreä. 2 f
Vgl. 1837, Nr. 2514.

4062. Predigt-Skizzen über die alten und neu verordneten Episteln in Verbindung mit dreien andern Geistlichen, herausgegeben von M. Ernst Stange. 4tes Heft. Vom 14. bis zum 23. Sonntage nach Trinitatis. Gr. 12. [8.] (94 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 4 gr. (Vgl. Nr. 1778.)

4063. Preusker (Karl, Rentamtmann zu Großenhayn). — Ueber Jugendbildung, zumal häusliche Erziehung, Unterrichtsanstalten, Berufswahl, Nacherziehung und Nachschulen. Eltern, Lehrern ꝛc. gewidmet von ꝛc. 3tes Heft. Gr. 8. (196 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 9 gr. (Vgl. 1837, Nr. 5889.)

4064. Rampold (Dr., in Esslingen). — Ueber die Bäder und Kurorte des Königreichs Württemberg. Aus den Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen und Seebäder von v. Graefe und Kalisch, Jahrgang 1838, besonders abgedruckt. Gr. 8. (84 S. u. 1 Doppel-Tabelle in Fol.) Berlin, List u. Klemann. Geh. 12 gr.

4065. Reichenbach. — Naturgeschichte des Pflanzenreichs oder Abbildung und Beschreibung u. s. w. 9tes, 10tes Heft. Gr. 4. (S. 149—188 u. 8 lith. Taf. Abbild.) Leipzig, Franke. O. J. Geh. n. 12 gr. Illum. n. 1 f
Vgl. Nr. 2431.

4066. Reybaud (Charles) ausgewählte Romane. I—IV. — Auch u. d. T.: Ehestandsscenen. Aus dem Französischen der ꝛc. von St. Friederich. 3 Bdchn. — Der Staatssclave. Aus dem Französischen der ꝛc. von ꝛc. 8. (123, 158, 172, 102 S.) Breslau, Verlags-Comptoir. Geh. Jedes Bdchn. 9 gr.
Wahrer Name der Verfasserin: Mad. H. Arnaud.

4067. Rödenbeck (Karl Heinrich Siegfried). — Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen, Könige von Preußen ꝛc. Herausgegeben von ꝛc. 2ter Bd. [1ste Abth.] Gr. 8. (viii u. S. 9—128.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. n. 12 gr.
Vgl. 1837, Nr. 4885.

4068. Rolffs (J. C. F., Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc. in Mülheim a. R.). — Taschenbuch zu gerichtlich-medizinischen Untersuchungen für Aerzte, Wundärzte und Justiz-Beamte von etc. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (xvi u. 212 S.) Köln, Eisen. Geh. 1 f

4069. Rothmaler (Joh. Aug. Karl, Consist.-Ass., Pfr. zu Bennungen ꝛc.). — Christliche Epistelpredigten, vor einer Landgemeinde gehalten, eine vollständige Sammlung für alle Sonn- und Festtage des christlichen Kirchenjahres von ꝛc. 2 Theile. 1ster Theil, die Predigten vom 1. Advent bis zum Trinitatisfeste enthaltend. 2ter Theil, die Predigten der Trinitatissonntage und der kleineren Festtage enthaltend. Gr. 8. (I. xx, 3 S. ohne Pag. u. 414 S., II. 3 S. ohne Pag. u. 458 S.) Sondershausen, Eupel. 2 f

4070. Sailer. — Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Christen. u. s. w. 2ter Band. 5te verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Andachtsübungen für Sonn-, Fest-, Beicht- und Kommuniontage. 5te ꝛc. Auflage. 8. (246 S. u. 1 Titelkpfr.) Rotweil, Herder. Geh. 12 gr. Postpap. 16 gr.
Vgl. Nr. 3546.

4071. Sammlung der für die Königl. Preuß. Rheinprovinz seit dem Jahr

1817 hinsichtlich der Rechts- und Gerichtsverfassung ergänzende Gesetze, Verordnungen, Ministerial-Rescripte &c. Im Auftrage Eines Hohen Ministerii der Gesetzgebung und Justizverwaltung der Rheinprovinz und nach dem Ableben des Justizraths Leitner herausgegeben von F. W. Leitner, Königl. Hofrath. 5ter Band. Gr. 8. (671 S.) Berlin, Sander. 1 ₰ 16 ℊ

1ster bis 4ter Band, 1834, 35, 6 Thlr.

4072. Schaden (Adolph von). — Neueste topographisch-statistische Beschreibung des Tegern- und Schlier-Sees; des Wildbades Kreuth und dessen Umgebungen von &c. 2te Ausgabe. Mit der [lith.] Ansicht des Schlosses zu Tegernsee und 1 Kärtchen umgeben mit 17 malerischen Landschaften [4. in Kpfrst.]. Gr. 8. (6 S. ohne Pag., IV u. 104 S.) München, Lindauer. Cart. n. 12 ℊ

4073. Schenk (Eduard von). — Charitas. Festgabe für 1838 von &c. 4ter Jahrg. Mit Beyträgen von König Ludwig von Bayern, L. Aurbacher, F. Baußbak, F. Beck, S. Daxenberger, M. Freyherrn von Freyberg, J. Geissel, Fr. Rückert, J. M. von Sailer und dem Herausgeber. [5] Kupfer nach P. von Cornelius und C. Eberhard, gestochen von J. Thäter. Gr. 12. (4 S. ohne Pag., XII u. 372 S.) Regensburg, Pustet. Geb. in Etui n. 1 ₰ 12 ℊ

1—3. Jahrg. 1834, 35, 36. Ebendas. 5 Thlr.

4074. Schleiermacher's (Friedrich) sämmtliche Werke. 1ste Abtheilung. Zur Theologie. 7ter Bd. — Auch u. d. T.: Friedrich Schleiermacher's literarischer Nachlaß. Zur Theologie. 2ter Bd. — Hermeneutik und Kritik mit besonderer Beziehung auf das Neue Testament von &c. Aus Schleiermachers handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgegeben von Dr. Friedrich Lücke. Gr. 8. (XVIII u. 389 S.) Berlin, Reimer. 1 ₰ 20 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 3290.

4075. Schlicht (Eugen v., Gutsbes. in Steglitz bei Burg). — Ausführliche Darstellung der Lupinen-Düngung, nebst Andeutung ihres Erfolges in Verbindung mit Kartoffelbrennerei. Mitgetheilt von &c. 8. (60 S.) Berlin, Bethge. Geh. n. 8 ℊ

4076. Schönbrodt (Geh. Rechnungs-Revisor). — Handbuch des Rechnungswesens der Preußischen Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter. 3ter Bd. Gr. 8. (XVI u. 467 S.) Potsdam, Riegel. n. 2 ₰ 8 ℊ

Preis des Ganzen: n. 5 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 3754.

4077. Senn (Johann). — Gedichte von &c. 8. (160 S.) Innsbruck, Wagner. Geh. n. 16 ℊ

4078. Seyfried (Georg, Schullehrer in St. Nikola vor Passau). — Das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre nebst einem Anhang über gemeinnützige Kenntnisse. Ein Handbüchlein für Schüler einer zweiten und dritten deutschen Schulklasse. Zusammengetragen von &c. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. [8.] (IV u. S. 5—120.) Passau, Winkler. 3 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 3748.

4079. Sintzel (Michael). — Gebetbüchlein für katholische Kinder. Herausgegeben von &c. 12. (182 u. 4 S. mit 1 Titelkpfr.) Regensburg, Pustet. Geh. 8 ℊ

4080. —— Das Kind in seinem Wandel und Gebete. Ein Lehr- und Gebet-Büchlein für die katholische Schuljugend. Herausgegeben von &c. 12. (369 S. mit 1 Titelkpfr.) Regensburg, Pustet. Geh. 6 ℊ

4081. Spörschil. — Die große Chronik, oder Geschichte des Weltkampfs in den Jahren 1813, 1814 und 1815 u. s. w. 3te Lief. Roy. 8. (S. 49—64 u. 3 Stahlst.) Leipzig, Ph. Reclam jun. Geh. n. 8 ℊ Prachtausgabe n. 16 ℊ

Vgl. Nr. 2805.

4082. Spruner's (K. von) Historisch-Geographischer Hand-Atlas. 2ter Lieferung 1ste Abtheilung von 7 illuminirten Karten [in Kpfrst.]. Fol. (Mit „Vorbemerkungen“ S. 7—16 in 4.) Gotha, J. Perthes. Geh. n. 2 ₰

Vgl. 1837, Nr. 904.

4083. Stein (K.). — König Myx von Fidibus oder drei Jahre auf der Universität. Wahrheit und Dichtung aus dem Leben eines Künstlers von &c. 2ter Bd. 8. (447 S.) Gera, Scherbarth. Geh. (Als Rest.)

Vgl. 1837, Nr. 5006.

4084. **Stieglitz** (Heinrich). — Bergesgrüße aus dem Salzburger, Tiroler und Bayrischen Gebirge von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 334 S.) München, Fleischmann. 1839. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

4085. **Strasser** (Franz Xaver, Lehrer in Augsburg). — Systematische Entwickelung der Zahlverhältnisse zum reinen Denk- und schriftlichen Rechnen, für Lehrer und Eltern nach methodischen Grundsätzen entworfen von ꝛc. [1ster Theil.] 8. (X u. 236 S. mit 1 lith. Abbildung.) Augsburg, Kollmann. 1837. 10 ℊ

4086. —— Systematische Entwickelung der Zahlverhältnisse zum angewandten Denkrechnen, oder vortheilhafte Berechnungen bei Geld-, Maas- und Gewicht-Verhältnissen für Schulen. Bearbeitet von ꝛc. [2ter Theil.] 8. (XVI u. 244 S.) Ebendas. 1837. 10 ℊ

4087. **Theiner** (Augustin). — Versuche und Bemühungen des heiligen Stuhles in den letzten drei Jahrhunderten die durch Ketzerei und Schisma von ihm getrennten Völker des Nordens wiederum mit der Kirche zu vereinen. Nach geheimen Staatspapieren. 1ster Band. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Schweden und seine Stellung zum heiligen Stuhl unter Johann III, Sigismund III und Karl IX. Nach geheimen Staatspapieren von ꝛc. 1ster Theil. Gr. 8. (VIII u. 448 S.) Augsburg, Kollmann. 2 ℛ 8 ℊ

Der 1ste Theil des 1sten Bandes ist hiermit nicht abgeschlossen, sondern es wird demnächst noch eine Nachlieferung von 8 bis 10 Bogen, mit Berechnung eines Nachschusses, folgen.

4088. Das Land Tirol. Mit einem Anhange: Vorarlberg. Ein Handbuch für Reisende. 3 Bände. Gr. 12. [8.] (4 S. ohne Pag., 862 u. 15 S. ohne Pag., 600 u. 16 S. ohne Pag., 600 u. 23 S. ohne Pag.) Innsbruck, Wagner. 1837, 38. Geh. 4 ℛ 12 ℊ

1ster Band. Einleitung. Nordtirol. (Inn-, Lech-, Grossachenregion.) 2ter Band. Südtirol. (Etsch-, Drau-, Brenta-, Sarkaregion.) 3ter Band. Nebenthäler. Vorarlberg.

4089. Träume und Schäume vom Rhein. In Reisebildern aus Rheinbaiern und den angrenzenden Ländern. Aus den Papieren eines Müden. 2 Bände. 8. (232 S. rest 2ter Bd.) Speyer, Reidhard. Geh. 2 ℛ

4090. **Veith** (Joh. Emanuel, Dompred. in Wien). — Der verlorne Sohn von ꝛc. Gr. 12. [8.] (352 S.) Wien, Mayer u. Comp. Geh. 1 ℛ 8 ℊ

4091. **Vicente** (Gil) Obras de etc. Correctas e emendadas pelo cuidado e diligencia de *J. V. Barreto Feio* e *J. G. Monteiro.* III Tomi. Gr. 8. (XLI u. 385, 532, 401 S.) Hamburgo. 1834. (Perthes-Besser u. Mauke.) Geh. n. 11 ℛ

Ist erst jetzt in den Buchhandel gekommen.

4092. **Vinet** (A.). — Chrestomathie française, ou choix de morceaux tirés des meilleurs écrivains français. Ouvrage destiné à servir d'application méthodique et progressive à un cours de langue française; par etc. 3me édition, revue et augmentée. Tome I. — Auch u. d. T.: Littérature de l'enfance, ou choix de morceaux à la portée de l'age de dix à quatorze ans, pris dans les différentes branches de l'art d'écrire etc. par etc. 3me édition, revue et augmentée. Gr. in-8. (XV u. 432 S.) Bale, Neukirch. n. 1 ℛ

4093. Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben von **Ludwig Erk**, Lehrer der Musik ꝛc. und **Wilhelm Irmer**, Lehrer ꝛc. in Berlin. 1stes Heft. (72 Lieder mit 67 Melodieen enthaltend.) Gr. 12. [8.] (72 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. n. 8 ℊ

4094. **Wallnau** (Eugenie). — Die Sträflinge. Erzählung nach Familienpapieren von ꝛc. Kl. 8. (188 S.) Chemnitz, Billig. Geh. 1 ℛ

4095. **Walter** (Johannes). — Die Zerstörung von Jerusalem. Ein Epos von ꝛc. Inhalt: „Weihegesang." Gr. 8. (56 S.) Augsburg, Kollmann in Comm. Geh. 9 ℊ

4096. **Wasserschleben** (Herm., D. d. Rechte etc. zu Berlin). — Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. Gr. 8. (VI u. 191 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1839. Geh. 1 ℛ 8 ℊ

4097. **Wehrer.** — Vollständige Sammlung der in den Provinzial- und Anzeige-Blättern erschienenen Verordnungen u. s. w. 6ter Band. 10te bis 18te

u. letzte Liefr. Gr. 8. (S. 577—1080, Schluß.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. n. 1 ƒ 12 gr (Vgl. Nr. 1806.).

4098. Wunder (Eduard). — De Scholiorum in Sophoclis tragoedias auctoritate. Scripsit etc. Particula I. 4maj. (88 S.) Grimmae, Gebhardt. n. 8 gr

4099. (Xavier.) — Die Briefe des großen Indianer-Apostels des heiligen Franz von Xavier aus der Gesellschaft Jesu rc. übersetzt und erklärt von Joseph Burg. 2ter Bd. I. Heft. Mit 1 lith. Abbildung. Gr. 8. (VIII u. S. 1—143.) Neuwied, Lichtfers in Comm. Geh. n. 8 gr
Vgl. 1837, Nr. 5057.

4100. ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ *Xenophontis* quae extant ex librorum scriptorum fide et virorum doctorum conjecturis recensuit et interpretatus est *Jo. Gottlob Schneider* Saxo. Tomus VI. Opuscula politica, equestria, venatica continens. — Auch u. d. T.: *Xenophontis* opuscula politica equestria venatica cum Arrhiani libello de venatione ex librorum etc. post Schneiderum iterum recensuit et interpretatus est *Gustavus Albertus Sauppe*, Phil. D. Gymn. Torgoviani Conrector. 8maj. (LX u. 592 S.) Lipsiae, Hahn. 3 ƒ

4101. Zwickenpflug (R., Pfr.). — Der fromme Christ in seinem Wandel und Gebete. Ein durchgehends nach den Lehren und Schriften des alten und neuen Bundes, der Kirche, der Heiligen und frommer Diener Gottes verfaßtes Erbauungs- und Gebet-Buch. Mit Approbation des Hochw. Bischöfl. Ordinariats Passau. Gr. 12. [8.] (XV u. 571 S. mit Titelkupfer.) Deggendorf, B. Pustet. (Regensburg, Pustet.) 1 ƒ

4102. —— Der Himmels-Pilger. Ein katholisches Gebetbuch, wie es gar Viele wünschen. 2te Auflage. Approbirt von dem hochw. bischöfl. Ordinariat Passau. Gr. 12. [8.] (336 S.) Deggendorf, B. Pustet. (Regensburg, Pustet.) 8 gr

---

Preisherabsetzungen.

H. Hoff in Mannheim hat *Heinrich Laube's* neueste Werke bis Ende dieses Jahres im Preise herabgesetzt, als: Das Glück. 1 ƒ 18 gr — Die Krieger. 2 Theile. 3 ƒ 12 gr — Die Bürger. 1 ƒ 18 gr — Neue Reisenovellen. 2 Theile. 4 Thlr — Liebesbriefe. 1 ƒ — Die Schauspielerin. 1 ƒ 4 gr (13 ƒ 4 gr) Zusammengenommen für 6 ƒ 12 gr

T. Löffler in Mannheim hat ein Verzeichniss von Romanen und Unterhaltungsschriften ausgegeben, welche im Preise bedeutend herabgesetzt sind.

Künftig erscheinen:

Almanach fürs Lustspiel. Geordnet und mit Vorwort von *J. C. Baron von Zedlitz*. 1ster Jahrg. 8. Stuttgart, Hallberger.
Wird enthalten: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel in 4 Akten von *Bauernfeld*. Die Frau von dreissig Jahren, Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Französischen des *Bosler*. Die Luftschlösser, Lustspiel in 4 Akten, von *Weidner*.

Böhm (Dr.). — Ueber die kranke Darmschleimhaut bei der Cholera. Berlin, A. Duncker.

Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur. II. Berlin, A. Duncker.

Ellendorf (J.). — Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive, rechtlich erörtert. 8. Minden, Essmann. Geh. 16 gr

Forschung über die Möglichkeit willkührlicher Erzeugung beider Geschlechter nach physiologischen Grundsätzen, mit besonderer Berücksichtigung des bei der Zeugung mit thätigen Einflusses der Psyche. Durch mehrjährige Beobachtungen begründet von einem Arzte Würtembergs. 8. Reutlingen, J. C. Mäcken jun.

Education sociale de la famille, science positive et naturelle [illegible] avec ses règles et ses lois. (Introduction.) In-8. (2½ B.) Rouen. Das ganze Werk 24 Fr.

Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen und in 48 monatlichen Lieferungen erscheinen.

2039. Peyrey (Alexis). — Leçons de cosmographie, rédigées d'après le programme de l'université, et accompagnées de figures et de 2 planisphères, pour la méthode des alignemens. In-12. (8 B. u. 8 Kpfr.) Dijon. 3 Fr.

2040. Person (C. C.). — Élémens de physique, à l'usage des élèves de philosophie. 1re partie. In-8. (25¾ B.) Paris. 10 Fr.

2041. Physiologie du gout, ou Méditations de gastronomie transcendante. Ouvrage théorique, historique et à l'ordre du jour, dédié aux gastronomes parisiens; par un professeur, membre de plusieurs sociétés savantes. In-12. (21 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

Verfasser: *Brillat Savarin.*

2042. Ragut (C.). — Statistique du département de Saone-et-Loire, publiée, sous les auspices du conseil général de ce département et la société d'agriculture, sciences et belles-lettres de Mâcon. T. I, II. In-4. (126 B., 1 Kpfr. u. 1 Karte.) Mâcon.

2043. Savy (J. Constant). — Pensées et méditations philosophiques. 1re partie. Dieu, et l'homme en cette vie et au delà. — 2me partie. Commentaire du sermon sur la montagne. — 3me partie. Pensées. In-8. (30 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

2044. Tropani (D. G.). — Dictionnaire français-espagnol et espagnol-français, composé sur le Dictionnaire de l'académie et les meilleurs dictionnaires français et espagnols, contenant etc. Edition diamant. In-32. (10¾ B.) Paris. 6 Fr.

2045. Unienville (Baron d'). — Statistique de l'île Maurice et ses dépendances, suivie d'une Notice historique sur cette colonie et d'un Essai sur l'île de Madagascar. Orné de 74 tableaux, dressés avec le plus grand soin pour l'intelligence du texte. 3 vols. In-8. (74½ B.) Paris. 22 Fr. 50 c.

2046. Voïart (Mme. Elise). — Or, devinez! tradition lorraine, 1272. 2 vols. In-8. (40¼ B.) Paris. 15 Fr.

Englische Litteratur.

2047. Ainsworth's Researches in Assyria. 8vo. London. 12s 6d

2048. Anderson (W.). — Landscape Lyrics. 4to. London. 12s

2049. Brougham (Henry, Lord). — Speeches, upon questions relating to public rights, duties, and interests; with historical introductions, and a critical dissertation upon the eloquence of the ancients. 4 vols. 8vo. Edinburgh. 2£ 8s

2050. (Chatham.) — The correspondance of the great Lord *Chatham.* Edited by the executors of his son, *John* Earl *of Chatham.* Vol. I. 8vo. London. 18s

2051. The Doctor. Vol. V. Post 8vo. London. 10s 6d

Vgl. 1837, Nr. 1869.

2052. Elizabeth (C.). — Letters from Ireland. 8vo. London. 8s 6d

2053. Eyton. — Monograph of the Anatidae, or Duck *tribe.* 4to. London. 4£

2054. Hawker. — Instructions to young sportsmen. New edition. 8vo. London. 1£ 1s

2055. Macartney (James). — A treatise on inflammation. With plates. 4to. London. 15s

2056. Meek (Emma). — Thoughts on the responsibility of man, with a

view to the amelioration of society; addressed to the higher and middle classes. Fcap. 8vo. London. 5s 6d

2057. **Prout** (Samuel). — Hints on light and shadow, composition, etc. as applicable to landscape painting, 20 plates, containing 83 examples, executed in the present improved method of two tints. 4to. London. 2£ 2s

2058. **Southey.** — Poetical works. Vol. X. Fscap. 8vo. London. 5s
Vgl. Nr. 1771.

2059. **Stephens** (George). — Incidents of travel in Egypt, Edom, Arabia petraea, and the Holy Land, etc. 2 vols. Post 8vo. London. 15s

2060. **Thoms** (W. J.), — The book of the court. 8vo. London. 16s

2061. Transactions of the provincial medical and surgical association, Vol. VI. Part II. 8vo. London. 15s

2062. **Walker.** — On Intermarriage. 8vo. London. 14s

2063. —— (R. D.). — A brother's gift to a sister. Fcap. 8vo. London. 5s

2064. **Wood.** — On Rail-roads. 3d edition. 8vo. London. 1£ 11s 6d

2065. **Wright's** Early mysteries, and other latin poems of the twelfth and thirteenth centuries. 8vo. London. 6s 6d

---

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

2066. De Afgestorvene in Afrika. Ontmoetingen en opmerkingen op eene reis door het Fransche wingewest in Noord-Afrika en het rijk van Tunis. Naar het Hoogduitsch. 1ste deel. Met 1 Plaat. Gr. 8vo. Haarlem. 3 Fl. 75 c.
Das Original u. d. T.: Semilasso in Afrika etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1836, Nr. 6066.

2067. **Alphen** (Hieronimus van). — Dichtwerken. Volledig verzameld en met een levensberigt van den Dichter verrijkt door Mr. *J. T. D. Nepveu.* 1ste deel. Kl. 8vo. Utrecht. 1 Fl. 50 c.

2068. **Boeles** (P.). — Over het Staatsregt, Hervormd Kerkbestuur en Separatismus, naar aanleiding van het geschrift van Mr. *G. Groen van Prinsterer:* „De maatregelen tegen de afgescheidenen aan het Staatsregt getoetst. Gr. 8vo. Groningen. 2 Fl. 80 c.

2069. Dagverhaal der ontdekkings-reis van Mr. *Jacob Roggeveen*, met de Schepen den Arend, Tienhoven en de Afrikaansche galei, in de jaren 1721 en 1722; met toestemming van Zijne Excellentie den Minister van Kolonien, uitgegeven door het Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen. Met Portret, Platen en Kaart. Gr. 8vo. Middelburg. 2 Fl. 90 c.

2070. Episoden uit het eerste Regerings-jaar van Graaf Willem den Eerste. Een oorspronkelijk verhaal uit den ouden tijd. Gr. 8vo. Rotterdam. 3 Fl.

2071. **Heldring** (O. G.). — De Jenever erger dan de Cholera. Een Volksboek, in voorbeelden en cijfers, voor arm en rijk, oud en jong. Kl. 8vo. Arnhem. 50 c.

2072. **Hess** (Johan Jacob). — Geschiedenis der Israëliten vóór de tijden van Jezus. Uit het Hoogduitsch overgezet. 2de druk. 1ste—3de deel. Gr. 8vo. Amsterdam. 9 Fl.
Das Original u. d. T.: Geschichte der Israeliten etc. Zürich, 1776—88.

2073. **Hilman** (Johannes). — Demetrius, Keizer von Rusland. Treurspel. Kl. 8vo. Amsterdam. 90 c.

2074. **Hoffmann.** — De aarde, hare bewoners en voortbrengselen, enz. 7de stuk. Met 1 Plaat. Gr. 8vo. Amsterdam. 1 Fl. 40 c.
Vgl. Nr. 1752.

2075. **Lastdrager** (A. J.). — Geschiedenis des Vaderlands voor jonge lieden. Met Platen. Kl. 8vo. Haarlem. 2 Fl.

2076. Limburg Brouwer (P. van). — Diophanes. 1ste deel. Gr. 8vo. Groningen. 2 Fl. 80 c.

2077. Mendel (P. J.). — Album voor de Aardrijkskunde, Natuurkundige-, Geschiedkundige en Plaatselijke Beschrijving van Noord-Nederland, volgens de nieuwste statistieke opgaven en de naauwkeurigste berigten. Met Kaarten en Gravuren. 1ste aflevering. Gr. 8vo. 'sHage. 70 c.

2078. Rheinwald (G. F. H.). — Verhaal van de verhuizing der Evangelischen uit het Ziller-dal naar Silezie, op de plaatsen zelve, en uit echte bescheiden opgemaakt. Naar den vierden druk, uit het Hoogduitsch vertaald. Met 1 Plaat. Gr. 8vo. Amsterdam. 1 Fl. 20 c.

2079. Roorda van Eijsinga (P. P.). — Aardrijksbeschrijving van Nederlandsch Indie, ook ten dienste van hen, die zich tot de lessen bij de Koninklijke Militaire Akademie voorbereiden, om eenmaal naar Nederlandsch Indie te vertrekken. Met 1 Kaart. Gr. 8vo. Breda. 3 Fl. 50 c.

2080. Ruijl (Johannes). — Eduard de Tweede, Koning van Engeland. Treurspel, in vijf bedrijven. Kl. 8vo. Amsterdam. 80 c.

2081. Schultz (Kl W.). — Proeve over het Separatisme, naar het Hoogduitsch, door een Christenleeraar. Gr. 8vo. Nijmegen. 1 Fl. 30 c.

2082. Spindler (C.). — De Koning van Sion, een romantisch tafereel uit de zestiende eeuw. Uit het Hoogduitsch. 1ste deel: De Kleedermaker van Leijden. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 80 c.

Das Original u. d. T.: Der König von Zion etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 2986.

2083. —— Het Testament van den Woekeraar, een romantisch verhaal. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 75 c.

2084. Westerman. — De Batavieren, of de overwinning van Vetera. Treurspel, in vijf bedrijven. Kl. 8vo. Amsterdam. 60 c.

2085. Willigen (P. van der). — Verhandeling over het eigenlijke wezen des Christendoms, uitgegeven door Teijlers Godgeleerd Genootschap. 2de druk. Gr. 8vo. Haarlem. 2 Fl. 60 c.

Notizen.

Auctionen. Am 17. Septbr. und flgde. Tage d. J. sollen zu Wurzen die Bibliotheken des verstorbenen Rector *Köhler*, M. *Keller* und M. *Francke*, nebst einigen andern Büchersammlungen öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniss, welches Schriften fast aus allen wissenschaftlichen Fächern enthält, ist durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 1. Octbr. d. J. kommt in Nürnberg eine Sammlung gebundener Bücher, theologischen, philologischen, literarischen und historischen Inhalts, Schriften des Erasmus, Kupferwerke, Kupferstiche und Holzschnitte zur Versteigerung, worüber der Katalog vom Auctionator J. A. Börner zu erhalten ist. — Am 5. Novbr. d. J. wird in Jena die Versteigerung der naturhistorischen Bücher und Sammlungen aus dem Nachlasse des Hofr. u. Prof. Dr. *J. C. Zenker*, sowie der medicinischen Bibliothek des verstorbenen Geh. Hofr. Prof. Dr. *J. Chr. Stark* stattfinden. Das Verzeichniss kann durch die Cröker'sche und auch durch die Frommann'sche Buchhandlung bezogen werden.

Kataloge. *Brockhaus* et *Avenarius* à Paris et Leipzig: Catalogue général des nouveautés de la littérature française, allemande, etc. 1838. Nr. 11—14. — *C. P. Melzer* in Leipzig hat ein Verzeichniss einer Sammlung von Pracht-, seltenen und andern ältern und neuern Werken in französischer, italienischer, englischer, spanischer, lateinischer, griechischer und deutscher Sprache herausgegeben, welche zu sehr bedeutend ermässigten Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 36. 7. September 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

4103. Abécédaire et syllabaire instructif et amusant. Orné de jolies figures. 12. (83 S. u. 3 illum. Kpfrt.) Vienne, Müller. Geb. 16 g

4104. Acta romana ediderunt Dr. *Braun* et Dr. *Eluenich.* 8maj. (xxxi u. 264 S.) Hannoverae, Helwing. Lipsiae, Engelmann in Comm. Geh. n. 1 ß 16 g

4105. **Ahn** (Dr. F.). — Erstes Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache von etc. — Auch u. d. T.: Letters of Lady M. W. Montague. With explanatory german notes and a copious vocabulary by etc. Gr. in-8. (viii u. 119 S.) Crefeld, Schüller. Geh. 8 g

4106. **Beck** (Karl). — Der fahrende Poet. Dichtungen von ꝛc. Ungarn. Wien. Weimar. Die Wartburg. 8. (250 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1 ß 18 g

4107. **Berger** (G. A.). — Kalligraphische Vorlegeblätter für Schulen und zum Selbstunterricht von ꝛc. 1ste Abtheilung. Quer 8. (20 Bl.) Nördlingen, Beck. Geh. 8 g

4108. Kurze Betrachtungsreden auf alle Sonntags- und Muttergottes-Feste des ganzen Jahres u. s. w. 3ter Theil. — Auch u. d. T.: Jesus und Maria. Eine Sammlung u. s. w. 3tes Bdchn. Gr. 8. (214 S.) Regensburg, Manz. Geh. 14 g (Vgl. Nr. 2116.)

4109. Bibliothek von Vorlesungen etc. über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend.* No. 50. Vorlesungen über die Diagnose und die Behandlung der Krankheiten des Uterus etc. von Prof. *Lisfranc.* Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des Dr. *Friedrich J. Behrend.* 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—96.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 8 g

4110. —— Nr. 51. Vorlesungen über die Krankheiten der Nervenheerde u. s. w. von Dr. *G. Andral.* Deutsch bearbeitet unter Redaktion von Dr. *Friedrich J. Behrend.* 4te Lief. Gr. 8. (S. 289—384.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 8 g (Vgl. Nr. 2836.)

4111. Vollkommene Bierbrauerei nebst Branntwein-Brennerei und Essig-Fabrikation. Ein gründlicher Unterricht, alle in Deutschland, England und Frankreich üblichen Arten Bier nach den neuesten Erfahrungen zu brauen, Branntwein zu brennen und Essig zu fabriziren. 2te verbesserte Auflage. Mit vielen Abbildungen [2 lith. Taf. in qu. Fol.]. 8. (364, 166 S.) Ulm, Ebner. 2 ß 8 g
Vgl. 18[illegible], Nr. [illegible].

4112. Bildergeschenk für kleine Kinder. 8. (24 lith. u. illum. Bilder mit Unterschriften.) Wien, Müller. Cart. 1 ⨍ 8 ℊ

4113. **Bittner** (Dr. Franz, Prof. d. Theol. in Posen). — Die Welt und ihre religiöse Geschichte. Ein Patristischer Grundriß zu Vorlesungen über römisch-katholische Dogmatik von *rc.* Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 134 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 12 ℊ

4114. **Blandin** (Ph. Fr., Wundarzt, Prof. d. Anat. u. Chir. *rc.*). — Autoplastie, oder Wiederherstellung zerstörter Körpertheile auf Kosten anderer mehr oder minder entfernter Theile. Aus dem Französischen übersetzt von P. Kapff, Dr. Med. u. prakt. Arzt. Gr. 8. (184 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. Geh. 18 ℊ

4115. **Boz.** — Leben und Schicksale Nikolas Nickelby's und der Familie Nickelby. Herausgegeben von *rc.* Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 1stes Bändchen. Gr. 12. [8.] (251 S. u. 8 Federzeichn.) Leipzig, Weber. Geh. 21 ℊ

Der wahre Name des Verfassers: Charles Dickens.

4116. **Brenner.** — System der katholischen speculativen Theologie von *rc.* 2ter Bd. 4te Abth. — Auch u. d. T.: Construction der katholischen speculativen Theologie von *rc.* 4te Abth. Gr. 8. (VI u. 304 S.) Regensburg, Manz. 1 ⨍

Bd. I, II, 1—4: 7 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 2124.

4117. Die vier Bücher von der Nachfolge Christi. Mit Erwägungen und Gebeten zu Ende eines jeden Kapitels, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und Ablaßgebeten. Von J. Annegarn, Prof. d. Theol. in Braunsberg. 2te vermehrte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 8. (X u. 380 S.) Münster, Coppenrath. 1837. 10 ℊ Schreibpap. 16 ℊ Velinpap. 1 ⨍

4118. **Bulwer's** (Eduard Lytton) sämmtliche Romane. Aus dem Englischen von Friedrich Notter und Gustav Pfizer. 1ster Band. Pelham [übersetzt von Gustav Pfizer]. Breit gr. 8. (503 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 1 ⨍

4119. **Christ** (Melchior, Pfr. in Breslau). — Betrachtungen über das Gleichniß vom Weinstocke, Joh. XV. gehalten für den Klerus des Breslauer Archipresbyterats während der heiligen Fastenzeit im Jahre 1838, von *rc.* Herausgegeben von Curatus Dr. Sauer und Pfarrer Thiel. Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 128 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 8 ℊ

4120. **Diepenbrock** (J. B.). — Geschichte des vormaligen münsterschen Amtes Meppen oder des jetzigen hannoverschen Herzogthums Arenberg-Meppen, mit besonderer Berücksichtigung der früheren Völkersitze und Alterthümer zwischen der Ems und Hase, der Einführung des Christenthumes, des Religionswechsels zur Zeit der Reformation, der Leistungen der Jesuiten *rc.* 8. (XVI u. 751 S.) Münster, Coppenrath. 2 ⨍ 12 ℊ

4121. **Eberhard** (A. G.). — Hanchen und die Küchlein von *rc.* 7te Auflage. Mit 10 [lith.] Bildern von Otto Speckter. 8. (5 S. ohne Pag. u. 213 S.) Leipzig, Renger'sche Verlags-Buchh. Geb. n. 1 ⨍ 8 ℊ

4122. **Eckenstein** (Prof. Dr. J.). — Novellen. Frei bearbeitet von *rc.* Enthaltend: Die Herzogin von Castiglione. (Eine wahre Geschichte.) Arabische Liebe. Das nordische Alhambra, oder: Der Wechsel des Schicksals. (Eine wahre Begebenheit.) Die Wittwe der großen Armee. Gr. 12. [8.] (220 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 1 ⨍

4123. Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur u. s. w. herausgegeben von Dr. *O. L. B. Wolff.* 4ter Bd. 3te u. 4te Lief. Schmal gr. 4. (Heum bis Humboldt. S. 97—192.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 ℊ

Vgl. Nr. 2730.

4124. Fraktur-Alphabete und Ziffern, zum Behufe des Lesenlernens der Kinder. 3 [lith.] Bgn. in Folio. Nördlingen, Beck. 1½ ℊ 3 Expl. zusammen 3½ ℊ

4125. **Fürst** (Johann Evangelist). — Der wohlberathene Bauer Simon

Strüf, eine Familien-Geschichte. Allen Ständen zum Nutzen und Interesse, besonders aber jedem Bauer und Landwirthe ein Lehr- und Exempel-Buch von ꝛc. — Auch u. d. T.: Lehr- und Exempel-Buch, worin sonnenklar gezeigt wird, wie der Ertrag des geringsten Gutes in kurzer Zeit außerordentlich erhöht werden kann ꝛc. Mit mehreren andern, sehr nützlichen und einträglichen Neben-Hilfs-Mitteln. 4ter Theil. Gr. 8. (236 S.) Regensburg, Pustet. Geh. 16 gr

1ster bis 3ter Theil, Ebendas., 1834, 2 Thlr.

4126. Neues vollständiges Gartenbuch oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen u. s. w. Mit vielen Abbildungen. 2tes Heft. Gr. 8. (Blumenkohl — Eintheilung d. Produkte d. Saamen-Handels. S. 113—224.) Ulm, Ebner. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 3008.)

4127. Eine christliche Gebetswoche. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (52 S.) Nördlingen, Beck. Geh. 2 gr Geb. Velinpap. n. 4 gr

4128. Geppert (Dr. C. E.). — Chronik von Berlin von Entstehung der Stadt an bis heute. Bearbeitet von ꝛc. Mit vielen Abbildungen. 4tes bis 9tes Heft. Gr. 8. (S. 97—320 u. 10 lith. Abbild.) Berlin, Rubach. O. J. Geh. 1 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 6815.)

4129. Die witzigsten Geschichtchen aller Länder. 1stes Heft. 12. (VI u. S. 7—48.) Berlin, Burmeister u. Stange. Geh. 4 gr

4130. Kurzgefaßte Geschichte der Reformation. Von ihrem Anfang bis auf den Religionsfrieden vom Jahr 1555. Ein Lesebuch für alle Stände. Mit Luthers Bildniß [in Kpfrst.]. Neue Ausgabe. 8. (VIII u. 210 S.) Nördlingen, Beck. O. J. Geb. 9 gr

Neuer Titel.

4131. Geschichten aus der Geisterwelt, als Beweise für das Daseyn einer solchen. Von Richard Baxter, Verfasser der Ewigen Ruhe der Heiligen und: Die Wunder der unsichtbaren Welt von Dr. Cotton Mather. Aus dem Englischen übersetzt von Eduard Binder. Mit einer Vorrede von Justinus Kerner. Gr. 12. [8.] (x u. 158 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. Geh. 9 gr

4132. Glaeser (Dr. Joseph, Prof. d. Theol. in Passau). — Grammatik der hebraeischen Sprache. 2te verbesserte und mit Uebersetzungs-Uebungen nebst dazu gehörigem Wörterbuche vermehrte Auflage. Gr. 8. (119 S.) Regensburg, Pustet. Geh. 12 gr

4133. Görres (J.). — Die Triarier H. Leo, Dr. P. Marheinecke, Dr. K. Bruno, von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 188 S.) Regensburg, Manz. Geh. 18 gr

4134. Granville (Dr.). — The principal Spas of Germany. Extract of the larger work of etc. With notes and corrections. 18. (XXXIV u. 394 S.) Frankfort o. M., Jügel. Cart. n. 1 ℛ

4135. Grube (Dr. Adolph Eduard, Privatdoc. a. d. Univ. zu Königsberg). — Zur Anatomie und Physiologie der Kiemenwürmer. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. 4. (VI u. 77 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. n. 1 ℛ 12 gr

4136. Die Grundsätze des Preußischen Rechts über das Verhältniß von Staat und Kirche. 8. (48 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 6 gr

4137. Gutzkow. — Blasedow und seine Söhne. Komischer Roman von ꝛc. 2ter, 3ter Theil. 8. (462 S., rest III.) Stuttgart, Verlag der Classiker. Geh. 4 ℛ (Vgl. Nr. 2871.)

4138. Hagen (Friedrich Heinrich von der). — Erzählungen und Mährchen herausgegeben von ꝛc. 2te Ausgabe. 2 Bände. 8. (IV u. 268, 4 S. ohne Pag. u. 346 S.) Prenzlau, Kalbersberg. Geh. n. 1 ℛ

Neuer Titel des bereits Ebendas., 1824—26, erschienenen Werks. Früherer Preis 3 Thlr.

4139. Handbuch der englischen Sprache und Litteratur, oder Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den klassischen englischen Prosaisten und Dichtern, nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken von *L. Ideler* und *H. Nolte*. 3ter Theil, die neueste Literatur um-

fassend, bearbeitet von Dr. *J. Ideler*. Gr. 8. (VIII u. 580 S. mit lith. Titel u. Vign.) Berlin, Nauck. Geh. 2 ₰
1ster, 2ter Theil, Ebendas., 1832, 36, 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 2566.

4140. Helena. Taschenbuch für 1839. 3ter Jahrg. 8. [12] (518 S. nebst 6 Stahlst.) Bunzlau, Appun. 2 ₰ 4 ℊ Geb. in Etui 2 ₰ 8 ℊ
Mit Beiträgen von L. Tieck, Bernd von Guseck, L. Schefer und L. Storch.— Vgl. 1837, Nr. 4278.

4141. Hell (Jakob). — Das Messen-Stiftungswesen in Nieder-Österreich. Dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (130 u. 4 S. ohne Pag.) Wien, Pichlers Wwe. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geh. 14 ℊ

4142. Hendewerk (C. L., Dr. d. Philos., Licent. d. Theol. ꝛc. zu Königsberg). — Christliche Predigten. In Wittenberg, Königsberg und Danzig gehalten von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 126 S.) Königsberg i. Pr., Gebr. Bornträger in Comm. n. 16 ℊ

4143. Hesse (Chr. August). — Die Cautio damni infecti nach römischen Prinzipien und in ihrer heutigen Anwendung und Anwendbarkeit dargestellt von ꝛc. 2te, nach dem von der Juristenfacultät zu Jena mit dem Preis gekrönten lateinischen Original übersetzte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (12 S. ohne Pag. u. 179 S.) Leipzig, Göthe. 1 ₰

4144. Hoecken (K. Pr. Art.-Hauptmann). — Zur Erinnerung an den 3. Februar 1813. Bei Gelegenheit der Feier der 25jährigen Wiederkehr dieses Tages, den versammelten Genossen des deutschen Freiheitskampfes im Jahr 1813, 1814, 1815 freundlichst gewidmet von ꝛc. Gr. 8. (26 S.) Münster, Coppenrath. Geh. 4 ℊ

4145. Hössli (Heinrich). — Eros. Die Männerliebe der Griechen; ihre Beziehungen zur Geschichte, Erziehung, Literatur und Gesetzgebung aller Zeiten. — Auch u. d. T.: Die Unzuverlässigkeit der äußern Kennzeichen im Geschlechtsleben des Leibes und der Seele. Oder Forschungen über platonische Liebe, ihre Würdigung und Entwürdigung für Sitten-, Natur- und Völkerkunde. 2 Bände. Gr. 8. (XXXIII u. 304 S., XXXII u. 352 S.) Glarus, Verfasser. St. Gallen, Scheitlin in Comm. 1836, 38. Geh. n. 2 ₰

4146. Jaeger (Dr. F. W., Lehrer zu Hamburg). — Grosser Schul-Atlas der neuesten Erdbeschreibung mit einem Abriss des Wissenswürdigsten aus derselben. Gr. qu. 4. (12 Sp. Text u. 20 Karten in Stahlst.) Hamburg u. Itzehoe, Schuberth u. Niemeyer. O. J. Geh. n. 1 ₰ 6 ℊ
Die hier gelieferten Landkarten befinden sich auch in *Meyer's* Atlas in 64 Karten.

4147. Würtembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausgegeben von J. G. D. Memminger. Jahrg. 1837. 1stes Heft. 8. (IV u. 227 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 4841.)

4148. James. — Historische Romane von ꝛc. Neue elegante Taschenausgabe. I. Philipp August in 3 Bändchen. [3te, 4te Lief.] — Auch u. d. T.: Philipp August oder die Waffenbrüder von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. [3te, 4te Lief.] 8. (II. x u. S. 113—232, III. 216 S. Leipzig, Kollmann. Geh. 16 ℊ
Vgl. Nr. 3017. — Zur Berichtigung daselbst wird nachträglich bemerkt, daß die 1ste und 2te Lief. enthalten: I. Bd. S. 1—160, I. Bd. S. 161—216. II. Bd. S. 1—112.

4149. Der Jugendführer, oder: Unterweisungen auf dem Wege des Heils für Jünglinge und Jungfrauen — auch für Eltern zu beherzigen. — In drei Abtheilungen. 1ste Abtheilung. Belehrungen, Warnungen und Ermahnungen vorzüglich für die heranwachsende Jugend ꝛc. 2te Abtheilung. Lebensregel, vorzüglich für erwachsene Jünglinge; bearbeitet ꝛc. 3te Abtheilung. Das gute Mädchen und der fromme Alte: religiöse und sittliche Belehrungen ꝛc. In einem Anhange: verschiedene Warnungen und Belehrungen für beide Geschlechter. 2te vermehrte Auflage. Mit Genehmigung hoher geistlicher Obrigkeit. Gr. 8. (190 S.) Münster, Coppenrath. Geb. 5 ℊ (Vgl. 1836, Nr. 4434.)

4150. Kahlmann (Alois Robert, Weltpriester). — Neue zum täglichen Ge-

brauche eingerichtete Andachtsübungen für fromme Katholiken gesammelt, bearbeitet und herausgegeben von rc. 2te Auflage. 12. (260 S. Schreibschrift u. 1 Holzschn.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz in Comm.) 7 gr
Vgl. 1837, Nr. 510.

4151. **Karmann** (Friedrich, evang. Pred.). — Die Weihnachtszeit. Neun Predigten für die Zeit vom ersten Advent bis Neujahr in Verbindung mit mehreren evangel. Geistlichen Danzigs herausgegeben von rc. Der Erlös ist zum Ausbau der Barbara-Kirche bestimmt. Gr. 8. (130 S.) Danzig, Anhuth in Comm. Geh. n. 16 gr

4152. **Karmarsch** (Karl, Dir. d. h. Gewerbschule zu Hannover). — Grundriß der mechanischen Technologie. Als Leitfaden für den technologischen Unterricht an polytechnischen Instituten und Gewerbschulen. In 2 Bänden. 2ter Bd., enthaltend: Die Verarbeitung des Holzes, Spinnerei und Weberei, Papierfabrikation, Verfertigung der Thon- und Glaswaren. [1ste Lief. enth.: die Verarbeitung des Holzes.] Gr. 8. (268 S.) Hannover, Helwing. 1839. Geh. n. 1 ₰ 6 gr
Vgl. 1837, Nr. 1985.

4153. —— Dasselbe u. d. T.: Die Holz-Arbeiten in wissenschaftlich-praktischer Darstellung. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, welche sich mit Verarbeitung des Holzes beschäftigen. Gr. 8. (VI u. 268 S.) Hannover, Helwing. Geh. 1 ₰ 12 gr

4154. **Kehr** (Ludwig Christian). — Hundert Confirmations-Scheine. Herausgegeben von rc. Neues Testament. 3te Auflage. 4. (100 Bl. mit Randverzierungen.) Kreuznach, Kehr. In Umschlag 20 gr

4155. **Keim** (Friedrich). — Französisch-deutscher Sprachschatz, oder Handwörterbuch aller französischen Homonymen, Haupt-, Bei-, Für-, Neben- und Zeitwörter, nebst ihren zahlreichen zusammengesetzten und abgeleiteten, meistens mit Redensarten versehenen Wörtern. Nach etymologischen Grundsätzen zum Behufe des Selbststudiums bearbeitet von rc. Gr. 8. (VIII u. 420 S.) Regensburg, Manz. Geh. n. 1 ₰ 16 gr

4156. Kern aller Gebete. Auszug aus der ganz umgearbeiteten Auflage von einem Curatpriester zu Münster. 3te Auflage. Mit Genehmigung der Bischöflichen Behörde. 12. (238 u. 72 S.) Münster, Coppenrath. 4 gr Schreibpap. 8 gr
Vgl. 1837, Nr. 4848.

4157. Kern aller Gebete oder Gebetbuch u. s. w. 13te rc. Auflage. Mit Genehmigung rc. 8. (VIII u. 342 S. nebst 1 Titelkpfr.) Münster, Coppenrath. 6 gr Schreibpap. 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 4847.)

4158. **Kerner** (Justinus). — Die Seherin von Prevorst. Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere. Mitgetheilt von rc. 3te Auflage. Mit 8 Steindrucktafeln [in Fol.]. Gr. 8. (X u. 488 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 2 ₰ 12 gr

4159. Neuestes Augsburgisches Kochbuch mit Inbegriff der ältern Vorschriften 1016 Speisezubereitungen enthaltend, nebst angehängter Anleitung, vielerlei zur Haushaltung nützliche Bedürfnisse, als Hefe, Essig, Wein rc. auf wohlfeile Art gut und selbst zu bereiten; wobei Alles nach bayerischem Maas und Gewicht bestimmt ist. Aus den Papieren der verstorbenen Verfasserin des Augsburgischen Kochbuches, Frau Sophie Juliane Weiler, von deren Verwandten zusammengetragen und herausgegeben. Verbessert und vermehrt durch Margarethe Johanne Rosenfeld. 5te auf's Neue verbesserte und vermehrte rechtmäßige Original-Ausgabe. 8. (LII u. 688 S. mit 1 lith. Titelbild.) Nördlingen, Beck. Geb. 1 ₰

4160. **Kock** (Ch. Paul de). — Georgette. Frei nach dem Französischen des rc. von Ludwig Domingo. 2 Theile. Gr. 12. [8.] (240, 264 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 2 ₰

4161. **Krug** (D. August Otto, Appellationsrath zu Zwickau). — Studien zur Vorbereitung einer gründlichen Auslegung und richtigen Anwendung des Criminalgesetzbuches für das Königreich Sachsen vom Jahre 1838 von rc. 1ste Abthei-

lung vorzugsweise den allgemeinen Theil des Criminalgesetzbuches betreffend. Gr. 8. (VIII u. 150 S.) Leipzig, Vogel. Geh. 18 ₰

4162. **Kützing** (Carl). — Beiträge zur praktischen Akustik als Nachtrag zur Fortepiano- und Orgelbaukunst von ꝛc. Mit 2 Kupfertafeln [Steindrtaf. in qu. 4.]. 8. (V u. 51 S.) Bern u. Chur, Dalp. Geh. 18 ₰

4163. **Lamothe-Langon** (Baron v.). — Bonaparte und der Doge. Aus dem Französischen von Dr. E. Brinckmeier. 2 Theile. Gr. 12. [8.] (232, 287 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 2 ₰

4164. **Landauer** (M. H.). — Wesen und Form des Pentateuchs. Mit 1 Lithographie. Gr. 8. (XVI u. 110 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 21 ₰

4165. **Lange** (Eduard). — Erinnerungen an die sächsische Schweiz und Böhmen von ꝛc. — Auch mit d. Umschlag-Titel: Der sächsische Tourist. Ein Wegweiser für Reisende durch die sächsische Schweiz und Böhmen von ꝛc. 12. (135 S.) Berlin, Burmeister u. Stange. Geh. n. 16 ₰

4166. Lesebuch für Töchterschulen. Herausgegeben von Eduard Hassenstein, Rector ꝛc. d. h. Töchterschule in Insterburg, und Ernst Leyde, Rector ꝛc. d. h. Töchterschule in Wehlau. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Lesebuch für mittlere Klassen höherer oder für Oberklassen niederer Töchterschulen. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (XIV u. 370 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 22 ₰

4167. **Lessing's** sämmtliche Schriften. Neue rechtmäßige Ausgabe. 3ter Band. Gr. 8. (VI u. 445 S.) Berlin, Voß. Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2893.)
Inhalt: Beyträge zur Historie und Aufnahme des Theaters. 1750. Aus der Berlinischen privilegirten Zeitung vom J. 1751. Das Neueste aus dem Reiche des Witzes. 1751. Joh. Huarts Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften. 1752. Des Abts von Marigny Geschichte der Araber. I. Theil. 1753. Schriften. Erster und zweyter Theil. 1753. Aus der Berlinischen Zeitung von den Jahren 1752 und 1753. Ein Vade mecum für den Hrn. Sam. Gotth. Lange. 1754.

4168. **Lewald** (August). — Tirol vom Glockner zum Orteles und vom Garda- zum Bodensee. 2te durchgesehene Ausgabe in einem Bande. Vermehrt durch: I. Siebzehn ausführliche Reiserouten in Tirol mit den nöthigen Bemerkungen für Reisende. II. Eine Beschreibung von „Salzburg, Berchtesgaden und Gastein“ und dazu gehörigen Routen. III. Eine Beschreibung des „Salzkammergutes“ nebst den Routen. Mit 4 Stahlstichen, 1 Postkarte von Tirol, mit vergleichender Höhenkarte [1 Portrait in Holzstich] und einigen musikalischen Beigaben. Gr. 8. (XIV u. 488 S.) München, Literarisch-artistische Anstalt. Geb. n. 2 ₰ 16 ₰

4169. **Lomnitz** (C. B. A., prakt. Zahnarzt ꝛc. zu Berlin). — Der Zahnarzt als Hausfreund, oder Anweisung zur Erhaltung der Zähne und zur Verhütung und Heilung der Krankheiten derselben. Für den Nichtarzt dargestellt von ꝛc. Mit einer Vorrede des Herrn Dr. Andresse, prakt. Arzt ꝛc. zu Berlin. 8. [16.] (XII u. 108 S.) Berlin, Amelang. 1839. Geh. 8 ₰

4170. **Löwenhardt** (Dr.). — Diagnostisch-praktische Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin und Chirurgie, durch Krankheitsfälle erläutert von ꝛc. 2te Ausgabe. Gr. 8. (XV u. 352 [336] S.) Prenzlau, Kalbersberg. Geh. n. 1 ₰ 8 ₰
Nur neuer Titel und Vorreden.

4171. **Malven** (F. M.). — Über die Quellen einer möglichen Wiederauffindung der verloren gegangenen griechischen und römischen klassischen Schriftsteller oder einzelner Schriften und Schriftbruchstücke derselben. Nach den in einer englischen Collectiv-Recension aufgestellten Bemerkungen bearbeitet und mit Zusätzen und Anmerkungen vermehrt von ꝛc. Gr. 8. (32 S.) Wien, Pichlers Ww. (Leipzig, Liebeskind in Comm.) Geh. 6 ₰

4172. **Marx** (J. Hermann, Dechant u. Pfr. zu Osterkappeln). — Gebet-Buch in allgemeinfaßlicher Sprache für katholische Christen. 3te Auflage. Mit Genehmigung des hochwürdigen Osnabrück'schen General-Vikariats. 8. (XX u. 363 S. nebst 1 Titelkpfr.) Münster, Coppenrath. 8 ₰ Schreibpap. 16 ₰
Velinpap. 20 ₰

4173. **Mayer** (Dr. G. C.). — Ueber das Wesen und die Fortpflanzung der Erbsünde. Gr. 8. (104 S.) Regensburg, Manz. 9 ₰

4174. Meletemata theologica. Ediderunt Dr. Braun et Dr. Elvenich. 8maj. (VI u. 106 S.) Hannoverae, Helwing. Lipsiae, Engelmann in Comm. Geh. n. 16 gr

4175. Meyen (F. J. F., Dr. d. Philos., Med. u. Chir. etc.). — Jahresbericht über die Resultate der Arbeiten im Felde der physiologischen Botanik von dem Jahre 1837 von etc. Gr. 8. (VI u. 186 S.) Berlin, Nicolai. Geh. n. 1 ℔ 8 gr

4176. Letzte Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes. Aus dem Englischen übersetzt von K. Jürgens. 2 Theile. Gr. 12. [8.] (VIII u. 282, 286 S.) Leipzig, Weber. Geh. 2 ℔

Der Verfasser der „Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes" heißt nicht, wie man bisher geglaubt hat, Harrison, sondern Samuel Warren.

4177. Mittheilungen aus den Verhandlungen des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für den Landdrostei-Bezirk Hannover. Zunächst für die Vereins-Mitglieder zum Druck befördert. 1ster Jahrg. 1836—1837. Gr. 8. (112 S.) Hannover, Helwing in Comm. O. J. Geh. n. 8 gr

4178. Mundt (Theodor). — Der Delphin. 1839. Ein Almanach, herausgegeben von ꝛc. 2ter Jahrg. Nebst einem Bildniß von George Sand in Stahlstich. 12. (6 S. ohne Pag. u. 334 S.) Altona, Hammerich. Geb. in Etui n. 1 ℔ 12 gr

Der 1ste Jahrg. ist jetzt auf 16 Gr. herabgesetzt. — Vgl. 1837, Nr. 6129.

4179. Nagel (Dr. Friedr. Gottl., Pastor zu Gatersleben). — Methodische Schulgrammatik der lateinischen Sprache auf das Selbstfinden des Schülers und gleichmäßige Beschäftigung des selbstthätigen Nachdenkens wie des Gedächtnisses berechnet, auch zum Privat- und Selbstunterricht herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (XVI u. 374 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℔

4180. Nelk (Th.). — Die Aepfel. Eine neue Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. 3te Auflage. 12. (69 S. nebst 1 lith. Titelbild.) Nördlingen, Beck. Geb. 3 gr

4181. Neumann (August). — Die Bleichkunst in ihrem ganzen Umfange, oder: gründliche Anweisung zum Bleichen der leinenen, baumwollenen und wollenen Gespinnste und Gewebe, sowohl auf natürlichem Wege, als auch durch die Kunst- und chemische Bleiche. Anhang: Die Wachsbleichkunst. Theoretisch und praktisch dargestellt von ꝛc. Mit 1 [lith.] Zeichnung. 8. (XII u. 147 S.) Helmstädt, Fleckeisen. 1839. 12 gr

4182. Nizze (Dr. Ernst, Dir. d. Gymn. zu Stralsund). — Geometrie von ꝛc. 1ster Theil. (Ebene Geometrie.) 2te verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln in Steindruck [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (V u. 134 S.) Prenzlau, Kalbersberg. n. 18 gr

4183. Petersen (H. Th., Oberlehrer in Husum). — Exempelbuch für die ersten Anfänger im schriftlichen Rechnen. Ein Hülfsbüchlein für den Lehrer, der eine zahlreiche Elementarclasse gleichzeitig und ohne Zeitverlust in den vier Grundrechnungsarten üben will. Verfaßt von ꝛc. 12. (35 S.) Hamburg u. Itzehoe, Schuberth u. Niemeyer. O. J. Geh. 3 gr

4184. Der katholische Pfarrer in den Königl. Preuß. Staaten. Eine vollständige Uebersicht und Nachweisung aller in den Königl. Staaten geltenden Gesetze, Verordnungen und Vorschriften, und kanonischen Rechte, welche in dem amtlichen Berufskreise des katholischen Pfarr-Geistlichen in Beziehung auf seine Rechte und Pflichten bei Verwaltung des Pfarr-, Kirchen-, Schul- und Armenwesens zur Anwendung kommen. Von einem praktischen Beamten. Gr. 8. (XII u. 295 S.) Münster, Coppenrath. Geh. 20 gr

4185. Pilz (A.). — Fünfzig Erzählungen für das jugendliche Alter. Ein Geschenk für Kinder und Kinderfreunde. 8. [16.] (IV u. 92 S.) Breslau, Richter. Geh. 9 gr

4186. Pontius Pilatus II. Ein Nachtrag zu seinem Vorgänger. Gleichfalls zur Beleuchtung der Cölner Angelegenheiten. Gr. 8. (64 S.) Regensburg, Manz. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 2795.)

4187. Rampold (Dr. Fr., Arzt in Eßlingen ꝛc.). — Die orientalische Brech-

ruhr in München und an andern Orten von zc. Gr. 8. (x u. 290 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1 ₰ 16 gl

4188. **Ramsler** (G., Lehrer in Bern). — Erstes Lesebuch, oder gründliche Anleitung zum Lesen lernen, gestützt auf die Lautirmethode und auf vieljährige Erfahrungen im Gebiete dieses Unterrichtsgegenstandes. 1ster Theil. Vorübungen zum mechanischen Lesen. Gr. 12. [8.] (VIII u. 80 S.) Bern u. Chur, Dalp. Geh. 6 gl

4189. **Reboul-Berville** (E. A. von). — Das Leben des heiligen Vincenz von Paul. Mit seinem Bildnisse [in Stahlstich] und [lith.] Facsimile. Nach der von der katholischen Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher gekrönten Preisschrift des zc. Aus dem Französischen frei übersezt, mit Zusätzen vermehrt und einer Vorrede begleitet von Dr. J. N. Müller, Domprâbendar zu Freiburg zc. Mit Genehmigung des hohen erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg im Breisgau. Gr. 8. (10 S. ohne Pag., XI u. 259 S.) Rottenburg a. N., Bäuerle. Geh. 20 gl

4190. **Reichert** (Dr. C. B.). — Vergleichende Entwickelungsgeschichte des Kopfes der nackten Amphibien nebst den Bildungsgesetzen des Wirbelthier-Kopfes im Allgemeinen und seinen hauptsächlichsten Variationen durch die einzelnen Wirbelthier-Klassen. Mit 2 Kupfertafeln und 1 Steindrucktafel [in gr. 4.]. Gr. 4. (XII u. 275 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. n. 4 ₰

4191. Reisen und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit u. s. w. Herausgegeben von Dr. Eduard Widenmann zc. und Dr. Hermann Hauff zc. 16te Lief. — Auch u. d. T.: Skizzen aus Irland oder Bilder aus Irlands Vergangenheit und Gegenwart von einem Wanderer. 1stes Heft. Gr. 8. (158 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 6449.)

15te Lief.: „Reise durch Abyssinien im Jahre 1836. Von A. v. Katte," ist noch zu erwarten.

4192. **Ritschel** (Fridericus, Philos. Doct., Prof. etc.). — Dionysii Halicarnassensis Prooemium antiquitatum Romanarum e codicibus mss., de quorum indole et usu disputatur, emendatum ab etc. Accedunt exempla palaeographica lapidi inscripta. 4. (IV u. 27 S.) Vratislaviae, Aderholz. Geh. 12 gl

4193. **Rösling** (C. W.). — Vollständig theoretisch-practisches Lehrbuch der Land-Baukunst für Werkleute: als Maurer, Zimmerleute und besonders für Meisterrechts-Bewerber. 1ster Band. Mit 16 Steindrucktafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (IV u. 494 S.) Ulm, Ebner. 3 ₰ 9 gl

4194. **Rothe** (Dr. Richard, Dir. d. evang.-protest. Predigersemin. zc.). — Warum fühlt die deutsch-evangelische Kirche grade in unsern Tagen das Bedürfniß von Predigerseminarien? Denkschrift der Eröffnung des Großherzoglich Badischen evangelisch-protestantischen Predigerseminariums zu Heidelberg. Gr. 8. (79 S.) Heidelberg, Mohr. Geh. 8 gl

4195. **Russa** (David). — Drillinge. Historisch-romantische Erzählungen von zc. Neue Ausgabe. 8. (372 S.) Wismar, Schmidt u. v. Cossel. Geh. 21 gl

Ist nur ein neuer Titel zu dem 1835 unter gleichem Namen erschienenen Buche. Früherer Preis 1 Thlr. 18 Gr.

4196. **Sand** (G. [J. Sandeau]). — Frau von Sommerville. Aus dem Französischen von Dr. F. Brinckmeier. Gr. 12. [8.] (207 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 1 ₰

4197. **Sartorius** (Dr. E., Generalsuperint. u. Oberhofpred.). — Synodal-Predigt über Apostelgesch. 2, 37—42, gehalten am 7. Juni 1838 in der Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien zur Eröffnung der Synode der Danziger Geistlichkeit von zc. Der Erlös ist zum Ausbau der St. Barbara-Kirche in Danzig bestimmt. Gr. 8. (15 S.) Danzig, Anhuth in Comm. Geh. n. 2½ gl

4198. **Schilling** (Samuel, Lehrer der Naturgesch. zc. in Breslau). — Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen, so wie für Privat-Lehranstalten von zc. Mit 6 [lith.] Tafeln Abbildungen. Gr. 12. [8.] (VIII, 275 S. u. S. LXXVII—LXXX.) Breslau, Richter. Geh. n. 12 gl

4199. Schmidt (C. L., Hof-Zahnarzt). — Theoretische und praktische Anleitung zur Zahnarzneikunst. Ein Leitfaden für angehende Zahnärzte. Mit 22 lith. Tafeln. Gr. 8. (xiv u. 207 S.) Hannover, Helwing. Geh. 1 ℔ 12 gr

4200. Schmidt (J. F.). — Allgemeiner Geschäftsführer für das bürgerliche Leben. Bearbeitet von rc. 2 Theile. 1ster Theil: Gemeinnütziger Volks-Briefsteller. 2ter Theil: Vollständiger Haus-Sekretair. — Auch u. den T.: Gemeinnütziger Volks-Briefsteller oder faßliche und gründliche Anweisung zur Anfertigung aller nur möglichen Arten von Briefen, welche in jedem nur denkbaren Verhältnisse des menschlichen Lebens vorkommen, nebst einem vollständigen Titulatur-Buch. Bearbeitet von rc. — Vollständiger Haus-Sekretair oder gründlicher Unterricht zur Abfassung und eigenen Ausarbeitung jeder Art von schriftlichen Aufsätzen, Bittschriften und Vorstellungen rc. nebst ausführlichem Unterricht der Gesetzkenntniß für den preuß. Bürger und Landmann rc. und einem vollständigen Fremdwörterbuch. Bearbeitet von rc. 8. (viii u. 248, 380 S.) Breslau, Richter. Geh. Beide Theile 1 ℔ 12 gr Jeder Theil einzeln 1 ℔

4201. Geistlicher Seelenfreund. Eine Auswahl von Gebeten zum täglichen Gebrauche für fromme Katholiken. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 12. (264 S. u. Holzschn.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz in Comm.) 7 gr
Vgl. 1837, Nr. 541.

4202. Sengebusch (Dr.). — Herz und Welt von rc. 2 Theile. 8. (192 192 S.) Wismar, Schmidt u. v. Cossel. Geh. 18 gr
Neuer Titel. Früherer Preis 1 Thlr. 8 Gr.

4203. Sonn-, Festtags-, Gelegenheits- und Trauungsreden, welche bei besondern Veranlassungen gehalten wurden. Beiträge zur katholischen Kanzelberedsamkeit, gesammelt aus der theologischen Zeitschrift von Dr. J. Frint, Bischof von St. Pölten. 8. (330 S.) Regensburg, Manz. 20 gr

4204. Soulié (Frédéric). — Modernes Treiben. Skizzen aus Frankreich und seiner Hauptstadt. Aus dem Französischen von Dr. F. Steger. Gr. 12. [8.] (258 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 1 ℔

4205. Spaan (J. Th., vorm. Röm.-Kath. Priester rc. zu Haarlem). — Warum habe ich den Priesterstand verlassen und bin in den Ehestand getreten? Aus dem Holländischen. 8. (72 S.) Leipzig, Engelmann in Comm. Geh 6 gr

4206. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von C. von Rotteck und C. Welcker. 6ter Bd. 4te Lief. Gr. 8. (Gemischte Ehen—Geschlechtsverhältnisse. S. 481—640.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 12 gr (Vgl. Nr. 3556.)

4207. Stechow (L. G. Fr. von). — Die objective Erkenntniß der Offenbarung Gottes im erscheinenden Weltsysteme, nach ihren Grundzügen entwickelt und als Beitrag zur Vollendung des Werkes der Idee dargeboten von rc. Gr. 8. (xxxii u. 668 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 2 ℔ 8 gr

4208. Steiger (Karl). — Kleine Wochenpredigten über des Christen Stimmung und der Welt Ton. 2te, vielvermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (8 S. ohne Pag. u. 199 S.) St. Gallen, Scheitlin. Geh. 16 gr
Vgl. 1836, Nr. 2869.

4209. Stiegler (J. C. A.). — Einhundert zwei und neunzig Epigramme und Madrigale, zehn Gesellschaftslieder und achtzig Denksprüche von rc. 8. (viii u. 96 S. nebst 1 Musik-Beilage.) Kreuznach, Kehr in Comm. Geh. 12 gr

4210. Stromeyer (Dr. Louis, Hofchirurgus etc. zu Hannover). — Beiträge zur operativen Orthopädik oder Erfahrungen über die subcutane Durchschneidung verkürzter Muskeln und deren Sehnen, von etc. Mit 8 lith. Tafeln. Gr. 8. (vi u. 154 S.) Hannover, Helwing. Geh. 2 ℔

4211. Syphilidologie oder die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen und Fortschritte des Inlandes und Auslandes über die Erkenntniss und Behandlung der venerischen Krankheiten. Eine Sammlung etc. Herausgegeben von Dr. *Behrend*. 1sten Bds. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 321—480.) Leipzig, Kollmann. Geh. 15 gr (Vgl. Nr. 1498.)

4212. **Tanner** (Konrad, in Einsiedeln). — Darstellung des Wesens der Sünde und ihrer zerstörenden Folgen für die Menschheit. Als Einleitung zu den sieben Todsünden. Dargestellt von dem frommen Abte ꝛc. Mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt herausgegeben von einem katholischen Weltpriester. 8. (234 S.) Regensburg, Manz. 15 *ℊ*

4213. **Tarnowski** (Ladislaus). — Kreuz und Halbmond. Eine spanische Novelle aus dem dreizehnten Jahrhundert. 2 Bände. 8. (192, 232 S.) Breslau, Richter. Geh. 1 *ℬ* 12 *ℊ*

4214. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. 1839. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. 16. (12 S. ohne Pag. u. 332 S. nebst 7 Stahlst.) Frankfurt a. M., Wilmans. Geb. in Etui n. 1 *ℬ* 12 *ℊ*

Vgl. 1837, Nr. 4683.

4215. Théâtre français moderne. Publié par *J. Louis*. Série IV. 12me livr. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Léon, Drame en cinq actes et en prose, par M. *de Rougemont*. Publié par *J. Louis*. In-16. (140 S.) Dessau, Imprimerie de la cour. Geh. Subscr.-Pr. n. 4 *ℊ* Einzeln 6 *ℊ*

Vgl. Nr. 1992.

4216. **Tölténye** (Stanislaus, Dr. d. Med., o. ö. Prof. d. Pathol. etc.). — Versuch einer Kritik der wissenschaftlichen Grundlage der Medicin von etc. 1ster Band. Gr. 8. (8 S. ohne Pag., XL u. 334 S.) Wien, Verfasser. (Heubner in Comm.) n. 2 *ℬ* 3 *ℊ*

Das ganze Werk soll aus 4 Bänden bestehen und I. in eine Kritik der philosophischen, II. der physiologischen (etwa 24 Bgn.), III. der pathologischen (etwa 80 Bgn.) und IV. der nosologischen (etwa 35 Bgn.) Grundlage der Medicin zerfallen. Der Preis des Ganzen wird 8 Thlr. 12 Gr. sein.

4217. Unterweisungsbuch über die wichtigsten nach Gottes Wort reformirten Lehren der christlichen Religion. Ein zeitgemäßer Katechismus für die Jugend von einem Berner-Geistlichen. Gr. 12. [8.] (VIII u. 51 S.) Bern u. Chur, Dalp. Geh. 5 *ℊ*

4218. Versuch eines Leitfadens zur taktischen Belehrung für Subaltern-Offiziere der Infanterie und Cavalerie, bearbeitet von *Pz.* Gr. 8. (XVI u. 605 S.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. n. 2 *ℬ* 12 *ℊ*

4219. **Vogelmann** (Ministerialrath). — Die Zehnt-Ablösung im Großherzogthum Baden, ihr Fortgang und ihre Folgen. Nebst dem Zehntgesetz und allen Vollzugsverordnungen und Instruktionen. Gr. 8. (VIII u. 308 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. n. 1 *ℬ* 8 *ℊ*

4220. **Vuy** (C. F. Alphons., Jur. utr. Dr., Genevensis). — De originibus et natura juris emphyteutici Romanorum. Scripsit etc. Commentatio ab illustrissimo Jureconsultorum ordine in literarum universitate Heidelbergensi praemio ornata. 8maj. (X u. 222 S.) Heidelbergae, Mohr. 21 *ℊ*

4221. **Wackernagel** (Dr. K. E. P., Oberlehrer in Berlin). — Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen, von ꝛc. 3te, vermehrte Ausgabe. Breit gr. 8. (XXVI u. 533 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. n. 1 *ℬ* 12 *ℊ*

Vgl. 1836, Nr. 961.

4222. Nürnberger Waren-Kunde, oder Preisverzeichniss der vorzüglichsten Nürnberger Manufactur-Waren mit Angabe der Sorten, Grössen und Nummerirungen. 2te sehr vermehrte Auflage. Mit 1 Steindrucktafel [qu. Fol.]. Lex.-8. (134 S.) Nürnberg, Leuchs u. Comp. Geh. 12 *ℊ*

4223. **Weber** (F. A.). — Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinzufügung der gewöhnlichen in der Umgangssprache vorkommenden Fremdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache. Nebst einem Verzeichnisse der unregelmässigen Zeitwörter. Stereotyp-Ausgabe. Breit gr. 8. (X u. 698 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Elegant cart. 2 *ℬ* 8 *ℊ*

Vgl. 1837, Nr. 2023.

4224. Kürzester Wegweiser in Wien. Mit 4 Stahlstichen, dem Plane der

Stadt und Vorstädte, einer topographischen Charte der Umgebungen und alphabetischem Verzeichniß der Linien, Thore, Straßen, Gassen, Plätze und Basteien. 8. [16.] (xxxviii u. 38 S.) Wien, Müller. Geb. n. 16 gl

4225. **Welter** (Th. B., Prof. am Gymn. zu Münster). — Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1ster Theil: Die alte Geschichte. 4te vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. (viii u. 380 S.) Münster, Coppenrath. 1837. 12 gl

4226. **Welter.** — Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen. Ein frei bearbeiteter Auszug aus des Verfassers größerem Werke von rc. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xv u. 383 S.) Münster, Coppenrath. 20 gl

227. **Wenzel** (Dr. Karl). — Handlexicon oder Encyclopädie der gesammten staatsärztlichen Praxis etc. für Gesetzgeber, Richter etc. 1sten Bandes 2te Abth. Gr. 8. (Cacaobohnen—Fleischbänke. S. 1—136.) Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 6203.)

4228. **Wilberg** (Johann Friedrich Gottlieb, Lehrer zu Angermünde). — Vorlegeblätter zum schriftlichen Rechnen, nebst Facta, Winken und Bemerkungen für den Lehrer über die Lösung der Aufgaben aus der Zeitrechnung und die der Aufgaben von den umgekehrten Proportionen an, bis zur Kettenrechnung, für Stadt- und Landschulen von rc. [3 Abtheilungen in 2 Bänden.] 2te Ausgabe. 1ste Abth.: Aufgaben der Addition unbenannter Zahl bis zur Regel de tri III. Hauptpunkts ohne Brüche einschließlich, enthaltend. 2te, 3te u. letzte Abth.: Aufgaben vom Heben der Brüche bis zur Ketten-Rechnung einschließlich, enthaltend. 8. (8 S. ohne Pag., 147 S. u. 158 Taf., 26 S. u. 328 Taf.) Prenzlau, Kalbersberg. n. 1 ℛ

Neuer Titel des bereits Ebendas., 1830 u. 33 erschienenen Werks. Früherer Preis 1 Thlr. 14 Gr.

4229. **Wildt** (Joseph, Vikarius). — Katholisches Gebetbüchlein zunächst für die kleineren Kinder bestimmt, doch auch für die größeren noch brauchbar. Herausgegeben von rc. 5te vermehrte Auflage. 18. (250 S.) Münster, Coppenrath. 4 gl Schreibpap. 6 gl

4230. **Wittmer.** — Handbuch des Rechnens mit und ohne Ziffern nebst Anwendung u. s. w. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Handbuch des angewandten Kopf- und Zifferrechnens. Methodisch bearbeitet von rc. Zum Lehr- und Selbstgebrauche u. s. w. Gr. 8. (viii u. 223 S.) Karlsruhe, Groos. 16 gl

Vgl. Nr. 1666.

4231. Die Wunderthäterin des neunzehnten Jahrhunderts. Oder: Die heilige Jungfrau und Martyrin Filomena. Mit einer neuntägigen Andacht. 12. (viii u. 76 S. mit 1 Titelkpfr.) Stadtamhof bei Regensburg, Schaupp'sche Buchhdr. (Regensburg, Manz.) Geh. 3 gl

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

2086. **Berthelin** (J. B.). — Leçons élémentaires de comptabilité et de tenue des livres, accompagnées de 13 tableaux lithographiés, ou Résumé du cours gratuit pour les ouvriers, fait de 1834 à 1838, à Paris. In-8. (11 B.) Paris. 5 Fr.

2087. **Billard de Veaux** (Alexandre). — Bréviaire du Vendéen, à l'usage des habitans de l'Ouest. Biographie des hommes marquans de la Vendée et de la chouannerie. La Restauration, ses notabilités, sa politique et ses

conséquences depuis 1792 inclusivement jusqu'à et compris 1830. Livr. 1, 2. In-8. (10 B.) Paris.

Der Umfang des Werks ist noch nicht bestimmt.

2088. Boileau-Despréaux. — Oeuvres poétiques; précédées d'une Notice biographique sur l'auteur. In-8. (26¾ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

2089. Boniface (Alex.). — Grammaire française méthodique et raisonnée, rédigée d'après un nouveau plan, etc. 5me édition. In-12. (15½ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

2090. Candolle (Aug. Pyr. de). — Observations sur la structure et la classification de la famille des composées. In-4. (6 B. u. 19 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

2091. Catalogue analytique des archives de M. le baron de Joursanvault, contenant une précieuse collection de manuscrits, chartes et documens originaux, au nombre de plus de 80,000, concernant l'histoire générale de France, l'histoire particulière des provinces, l'histoire de la noblesse et l'art héraldique; avec un grand nombre de chartes anglo-françaises et de pièces historiques sur la Belgique, l'Italie, et quelques autres états de l'Europe. T. II. In-8. (18⅝ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

2092. Chassan. — Traité des délits et contraventions de la parole, de l'écriture et de la presse. T. II. In-8. (36⅝ B.) Paris. 8 Fr. 50 c.

2093. Chateaubriand. — Oeuvres. T. III. Itinéraire de Paris à Jérusalem, Voyage en Italie, etc. In-8. (37¼ B.) Paris, Lefèvre. 7 Fr. 50 c.

Vgl. Nr. 1896.

2094. Chatelin (F.). — Sept ans de règne, ou Statistique générale de la chambre des députés. In-8. (27¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

2095. Congrès scientifique de France. 4me session, tenue à Blois, en septembre 1836. In-8. (33½ B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 2660.)

2096. Cooper. — Le bravo. 4 vols. In-12. (42 B.) Paris. 6 Fr.

2097. Croy (R. C. de). — Etudes statistiques, historiques et scientifiques sur le département d'Indre-et-Loire (ancienne Touraine). In-18. (9 B.) Tours. 3 Fr. 50 c.

2098. Finck (P. J. E.). — Géométrie élémentaire, basée sur la théorie des infiniment petits. In-8. (19¼ B. u. 10 Kpfr.) Strasbourg. 5 Fr.

2099. Giraud (Charles). — Recherches sur le droit de propriété chez les Romains, sous la république et sous l'empire. T. I. In-8. (26 B.) Aix.

2100. Histoire de la confédération suisse. Par *Jean de Muller*, *Robert Glouts-Blozheim* et *J. J. Hottinger*. Traduite de l'allemand, et continuée jusqu'à nos jours par MM. *Charles Monnard* et *Louis Vulliemin*. T. IV. Jean de Muller, traduit par M. *Ch. Monnard*. In-8. (33½ B.) Paris. 7 Fr.

Vgl. 1837, Nr. 3455.

2101. Histoire littéraire de la France. Ouvrage commencé par des religieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur, et continuée par des membres de l'institut (académie royale des inscriptions et belles-lettres). T. XIX. Suite du 13me siècle. Années 1256—1285. In-4. (118 B.) Paris. 21 Fr.

An diesem Bande haben gearbeitet: *Petit Radel*, *Daunou*, *Amauny-Duval*, *Emeric David* und *Félix Lajard*.

2102. (Horace.) — Oeuvres complètes *d'Horace*, en six langues: texte latin d'après Achaintre; traduction en français et en prose, par *J. B. Monfalcon*; en vers espagnols, par *Burgos*; en vers italiens, par *Gargallo*; en vers anglais, par *Francis*; en vers allemands, par *Wieland* et *Voss*. (Texte latin en regard.) Précédées de l'histoire de la vie et des ouvrages d'Horace, de Notices bibliographiques, etc. Edition polyglotte, publiée sous la direction de *J. B. Monfalcon*. Livr. 8—10 (et dernière). In-8. Paris.

2103. Hufeland (C. W.). — Manuel de médecine pratique, legs d'une expérience de 50 ans. Traduit de l'allemand, sur la 4me édition, par *Ernest Didier*. 2 vols. In-8. (65½ B.) Paris. 12 Fr.

2104. Jacob (P. L., bibliophile). — Médianoches. 4 vols. In-12. (32¼ B.) Paris. 6 Fr.

2105. Lardier (A.). — Histoire populaire de la révolution en Provence, depuis le consulat jusqu'en 1814. T. I. Livr. 1. In-8. (5 B.) Marseille. 1 Fr.
Das Werk wird aus 12 monatlichen Lief. bestehen, die 2 Bde. bilden.

2106. Mallet (C.). — Etudes philosophiques. T. II. In-8. (17½ B.) Paris. 6 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 2686.)

2107. Marcel de Serres. — Essai sur les cavernes à ossemens et sur les causes qui les y ont accumulés. 3me édition. In-8. (27¼ B.) Paris. 7 Fr.

2108. Meissas (N.). — Nouveaux élémens de physique, destinés à l'enseignement, suivis des principes du calcul des interpolations. T. I. In-12. (14⅓ B. u. 6 Kpfr.) Paris.

2109. Merlin (Comtesse). — Les loisirs d'une femme du monde. 2 vols. In-8. (45¾ B. u. 1 Portrait.) Paris. 15 Fr.

2110. Les Mille et un jours, contes persans; traduits en français par *Pétis de Lacroix*; suivis de plusieurs autres recueils de contes, traduits des langues orientales. Nouvelle édition, augmentée de notes et de Notices historiques, par *A. Loiseleur Deslongchamps*; publiée sous la direction de M. *Aimé Martin*. In-8. (44¾ B.) Paris. 10 Fr.
Collection du Panthéon littéraire.

2111. Miscellanées. III. In-8. (24 B.) Arras. 12 Fr.
Besteht aus drei Bänden und enthält 101 Aufsätze in Prosa und Versen von 41 verschiedenen Schriftstellern.

2112. Missale Romanum ex decreto sacrosancti concilii tridentini restitutum, sancti Pii papae quinti jussu editum, summorum pontificum Clementis VIII et Urbani itidem VIII, auctoritate recognitum et novis missis ex indulto apostolico hucusque concessis auctum. In-4. (126½ B.) Paris. 48 Fr.

2113. Montrond (Maxime de). — Tableau historique de la décadence et de la destruction du paganisme en Occident, de Constantin à Charlemagne. 306—800. In-12. (12$\frac{7}{12}$ B.) Paris. 2 Fr. 25 c.

2114. Muret (Theod.). — Les grands hommes de la France. T. II. Politique. Magistrature. Armes. In-8. (27 B.) Paris.

2115. La Normandie pittoresque. 1re série. Le Havre et son arrondissement. Livr. 1, 2. In-8. (1 B.) Hâvre. Jede Lief. 50 c.

2116. Newton (J.). — Omicron, ou Quarante-une lectures sur des sujets religieux. Traduit de l'anglais. 2de édition. 2 vols. In-18. (14⅔ B.) Paris. 3 Fr.

2117. Petit (Jean Louis). — Oeuvres complètes. 4 cahiers. In-8. (59⅜ B.) Limoges. 8 Fr.

2118. Quérard (J. M.). — La France littéraire, ou Dictionnaire biographique des savans, historiens et gens de lettres de la France, ainsi que des littérateurs étrangers qui ont écrit en français, plus particulièrement pendant les 18me et 19me siècles. Ouvrage dans lequel on a inséré, afin d'en former une Bibliographie nationale complète, l'indication, 1° des réimpressions des ouvrages français de tous les âges; 2° des diverses traductions en notre langue de tous les auteurs étrangers, anciens et modernes; 3° celle des réimpressions faites en France des ouvrages originaux de ces mêmes auteurs étrangers pendant cette époque. 17me livr. (T. IX. livr. 1. Sea—Tac.) In-8. (19½ B.) Paris. Jede Lief. 7 Fr. 50 c. Auf geleimtem Velinpap. 15 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2819.)

2119. Scott (Walter). — Richard en Palestine. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. 4 vols. In-12. (35 B.) Paris. 6 Fr.

2120. Traité élémentaire de géographie et de statistique; par MM. *Cortambert* et *H. Laurent*. In-8. (22 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

ENGLISCHE LITERATUR.

2121. Alexander (Captain J. E.). — Expedition of discovery into the interior of Africa, in 1837. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

2122. Archbald. — Criminal law. New edition by *Jarvis*. 12mo. London. 19s

2123. Beck. — Medical Jurisprudence. 6th edition. 8vo. London. 1£ 1s

2124. The Book of family Crests. 2 vols. Fscap. 8vo. London. 1£ 1s

2125. Britton. — A Dictionary of architecture and archaeology of the middle ages; including the words used by old and modern authors in treating of architectural and other antiquities, etc. Illustrated by 41 engravings. Royal 8vo. London. 2£ 16s

2126. The Cabinet-Cyclopaedia. By Dr. *Lardner*. Vol. CIV. History of England. Vol. VIII. — Vol. CV. Lives of literary and scientific men of France. Vol. I. 12mo. London. Jeder Bd. 6s (Vgl. Nr. 1325.)

2127. Curie. — Practice of Homoeopathy. 8vo. London. 9s

2128. Loudon. — Suburban gardener. 8vo. London. 1£

2129. Raiker (Thomas). — A visit to St. Petersburgh („the City of the Czar,"), in the winter of 1829—30. 8vo. London. 12s

2130. Stevenson. — Civil engineering of North America. 8vo. London. 12s

2131. (**Telford.**) — The life of the late *Thomas Telford*, Civil engineer. Written by himself; containing a narrative of his professional labours. Edited by Mr. *Rickman*. With an atlas containing 83 plates. 4to. London. 8£ 8s

2132. Trevelyan (Charles E.). — On the education of the people of India. Post 8vo. London. 6s

2133. Urquhart (D.). — The spirit of the East. Illustrated in a Journal of travels through Roumeli, during an eventful period. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

2134. Wallace. — Treatise on venereal. New edition. 8vo. London. 12s

---

ITALIENISCHE LITERATUR.

2135. Annali del mondo. Fasc. XXXII, XXXIII. (Vol. X, fasc. 3; vol. XI, fasc. 1.) In-8 gr. Venezia. Jedes Heft 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1729.)

2136. Belli (Giuseppe). — Corso elementare di fisica sperimentale. Vol. III. Con 4 tavole. In-8. Milano. 10 L. Velinpap. 12 L. 61 c.
Vol. I, II, Ebendas. 1830—31; ein 4ter Band wird das Werk beschliessen.

2137. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXX. Istoria d' Italia, di messer *Franc. Guicciardini*. Edizione eseguita su quella ridotta a miglior lezione dal professor *Giovanni Rosini*. Con una prefazione di *Carlo Botta* su gli autori storici italiani. Vol. I. Con ritratto. In-16. Milano. 3 L. 50 c. (Vgl. Nr. 1976.)

2138. Brenta (Luigi). — Fenomeni della visione, lettera indiritta ad un celebre prof. di fisica in questa città. Descrizione di pratici esperimenti comprovanti la forza attraente e respingente elettro-magnetica entro l'occhio, causa dei diversi fenomeni; il non incrocicchiamento de' raggi, e la nessuna dipintura degli oggetti sulla retina nè diritti, nè capovolti. Memoria proposta agli scienziati di tutte le colte nazioni. In-8. Milano. 1 L. 74 c.

2139. Casalis (Goffredo). — Dizionario geografico-storico-statistico-commerciale degli stati di s. m. il re di Sardegna. Opera molto utile agli impiegati nei pubblici e privati ufizii, a tutte le persone applicate al foro, alla milizia, al commercio, e singolarmente agli amatori delle cose patrie. Fasc. XIII—XV. (Vol. IV, fasc. 2—4.) In-8. Torino. Jedes Heft 2 L. 50 c. Fein Papier 4 L. (Vgl. 1837, Nr. 3070.)

2140. **Cassetta** (Giuseppe). — Storia del regno di Napoli. Fasc. I. In-8. Napoli.

2141. Compendio cronologico-critico della storia di Mantova dalla sua fondazione sino ai nostri tempi. Con due memorie inedite sul marchesato di Castellaro. T. V. In-8. Mantova, 5 L. 65 c.

2142. **Dias** (Francesco). — Corso di diritto amministrativo, ovvero Esposizione delle leggi relative all' amministrazione civile ed al contenzioso amministrativo del regno delle Due Sicilie. Fasc. 1—8. In-8. Napoli.

2143. Nuovo Dizionario siciliano-italiano, compilato da una società di persone di lettere per cura del b. e *Vincenzo Mortillaro*. Fasc. I. (A—Agh.) In-4. Palermo. 94 c.

2144. **Ferrario**. — Corso di chimica generale. T. II, Fasc. 1. In-8. Milano. 1 L. 83 c. (Vgl. Nr. 759.)

2145. **Galluppi** (Pasquale, da Tropea). — Elementi di filosofia. Precedenti dall' Introduzione allo studio della medesima dello stesso autore. Vol. I. La logica pura. — Vol. II. La logica mista e filosofia morale. 8za edizione. Con note dal pubb. lettore *P. T. S.* In-12. Firenze. 8 L. 40 c.

2146. **Goethe** (Volfango). — Il conte Egmond. Prima versione dal tedesco. Con intaglio. In-18. Milano. 1 L. 56 c.

2147. **Lissoni**. — Frasologia italiana. Fasc. XII. (Dizionario delle italiane eleganze, vol. II, fasc. 6. (In—Lu.) In-8. Milano. Jedes Heft 2 L. 61 c. (Vgl. Nr. 1861.)

2148. **Maffei** (Giuseppe). — Storia della letteratura italiana dall' origine della lingua sino a' nostri giorni. Nuova edizione emendata ed accresciuta, colla storia dei primi trentadue anni del secolo XIX. 6 vol. In-18. Napoli. 5 L. 88 c.

2149. **Mauri** (Achille). — Caterina Medici di Brono; romanzo storico. (2da edizione.) 3 vol. In-18. Napoli.

2150. **Menin**. — Il costume di tutti i tempi e di tutte le nazioni, ec. Fasc. LVIII, LIX. Con 6 tavole. In-foglio. Padova. Jedes Heft 3 L. 4 c.
Vgl. Nr. 1864.

2151. **Mutinelli** (Fabio). — Annali urbani di Venezia. Secolo decimosesto. Con 17 tavole litografiche. In-8 gr. Venezia. 10 L. 44 c.

2152. Opere dei grandi concorsi premiate dall' i. r. accademia di belle arti in Milano e pubblicate per cura dell' architetto *Giulio Aluisetti*. Fasc. XXII. Con 12 tavole. In-foglio. Milano. 12 L.

2153. Pinacoteca Trivigiana. Fasc. XI—XIII. Con 6 tavole. In-foglio gr. Treviso. Jedes Heft 2 L. 61 c.

2154. **Rasori** (Giovanni). — Teoria della flogosi. In-8 gr. Livorno. 8 L. 86 c.

2155. **Romagnosi**. — Collezione delle scelte consultazioni forensi. T. III, fasc. 2. In-8 gr. Milano. 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 1048.)

2156. Universo pittoresco. Fasc. CLXXIX—CLXXXII. In-8. Venezia. Jedes Heft 43 c. (Vgl. Nr. 1880.)

2157. Venezia, ovvero Quadro storico della sua origine, dei suoi progressi e di tutte le sue costumanze, ec. T. II. fasc. 10—12. In-8. Venezia. Jedes Heft 87 c. (Vgl. Nr. 1187.)

SCHWEDISCHE LITERATUR.

2158. Årsberättelse om Swenska Läkare-Sällskapets Arbeten. Lemnad den 3. October 1837 af C. U. Sondén. 8. Stockholm. 40 ß.
Vgl. 1837, Nr. 1907.

2159. Den Gröna, Wita (!) och Swarta Boken. 8. Stockholm. 16 ß.

2160. Dräseke (J. P. B.). — Predikan om Jesus; öfwersatt utaf J. R. Holmgren. 8. Strengnäs. 16 sk

2161. Ekelund (Jacob). — Försök till Lärobok i Nya Allmänna Historien, för Lärdoms-Scholor. Sednare Delen, Sednare Afdelningen: Från Franska Revolutionens början till närwarande tid. 8. Stockholm. 44 sk

2162. Skandinaviens Fiskar, målade efter lefwande Exemplar och Ritade på Sten af Wilh. von Wright, med text af B. Fr. Fries och C. U. Ekström. 5te Häftet. Med 7 pl. 4. Stockholm. 2 Rdr. Illum. 4 Rdr.

Vgl. Nr. 911.

2163. Kongl. Krigs-Wetenskaps Akademiens Handlingar och Tidskrift. År 1838. 7de Häftet. 8. Stockholm. 16 sk (Vgl. Nr. 1794.)

2164. Swenska Läkare-Sällskapets Nya Handlingar. 2dra Bandet. 8. Stockholm. 2 Rdr. 40 sk (Vgl. 1837, Nr. 1602.)

2165. Kongl. Witterhets Historie och Antiqvitets Academiens Handlingar. 14de Delen. Med 5 pl. 8. Stockholm. 2 Rdr.

2166. Herloßsohn (C.). — Ungraren. Historisk-Romantisk Målning från Hunyadernes Tid. Öfwersättning. 3 Delen. 8. Stockholm. 2 Rdr. 12 sk

Das Original u. d. T.: Der Ungar. Leipzig, 1832.

2167. Jngelman (S. S.). — Mennisk-olifwets Åldrar, framställda uti Årets Tider. Med 16 Plancher. 16. Stockholm. 1 Rdr.

2168. von Maltitz. — Pasquillet, Skådespel i Fyra Akter. Öfwersättning. 12. Stockholm. 24 sk

Das Original u. d. T.: Das Pasquill rc. Hamburg, 1828.

2169. Reuterdahl (H.). — Swenska Kyrkans Historia. 1sta Bandet. 8. Lund. 2 Rdr. 40 sk

2170. Schmidt's (Christoph) Berättelser för Barn. Öfwersättning från Tyskan. 8. Stockholm. 2 Rdr. 40 sk

2171. Tidskrift för Läkare och Pharmaceuter. Utgifwen af C. W. H. Mosander och C. G. Mosander, i förening med flera Läkare. 7de Bandet. 8. Stockholm. Jährlich 6 Bde. 5 Rdr. (Vgl. 1837, Nr. 1923.)

Notizen.

Auctionen. Ende Septbr. d. J. wird zu Berlin die Büchersammlung des Apotheker *Döhl* zur Versteigerung kommen, sowie Anfang Octbr. die Bibliotheken aus dem Nachlasse des Geh. Regierungsr. *Lancizolle*, des Regierungsr. *Vettin*, des Major v. *Wachenhusen*, des Hof-Staatssecr. *Kiesewetter*, des Dr. med. *Möck* u. Anderer. Das umfangreiche Verzeichniss ist in Leipzig von O. A. Schulz zu beziehen. — Am 15. Octbr. u. flgde. Tage d. J. sollen zu Altona zwei Sammlungen guter Bücher aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften öffentlich verkauft werden, worüber der Katalog durch O. A. Schulz in Leipzig zu erhalten ist.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 16. — *List* u. *Klemann* in Berlin: 12tes Verzeichniss vorzüglicher, zum Theil sehr seltener Werke aus allen Fächern der Wissenschaft und Kunst, welche bei ihnen zu haben sind. — *S. Schletter* in Breslau: 49stes Verzeichniss von 3000 Bänden mathematische, astronomische, naturwissenschaftliche, technologische und andere Werke enthaltend, sowie: 50stes Verzeichniss über 3000 Bände Gesammt-Ausgaben deutscher Klassiker, Romane und Theater, Taschenbücher, schöne Künste etc. umfassend, die von ihm bezogen werden können.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 37. 14. September 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

4232. **Alletz** (Eduard). — Die neue Demokratie oder die Sitten und die Macht der Mittelklassen in Frankreich von ꝛc. Eine von der französischen Akademie mit dem von Monthyon für das die Sitten förderlichste Werk gestifteten Preise von 10,000 Fr. gekrönte Preisschrift. Im Auszuge bearbeitet von Dr. F. J. Buß, o. ö. Prof. d. Staatswissenschaft ꝛc. in Freiburg. Nebst einem Sendschreiben des Letztern an den Verfasser über die gegenwärtige Weltlage und die Grundansicht seines Werkes. Gr. 8. (x, cvi u. 319 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 1 ₰ 16 gl

4233. **Aristophanis** Comoediae, quae supersunt, emendavit et interpretatus est *Franc. Volcm. Fritzsche*, Saxo, in acad. Rostoch. prof. Volumen I. — Auch u. d. T.: *Aristophanis* Thesmophoriazusae, emendavit et interpretatus est etc. 8maj. (xx u. 676 S.) Lipsiae, Köhler. 3 ₰ 12 gl

4234. **Bajer** (Oberforstrath). — Handbuch des badischen Forst- und Jagdrechts zum Gebrauch bei den Vorlesungen an der Forstschule zu Karlsruhe und zum Selbstunterrichte für praktische Forstmänner, so wie für Verwaltungsbeamte und Waldbesitzer. Gr. 8. (x u. 145 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 16 gl

4235. **Baldauf** (Peter, resign. Pfr.). — Katechetisch-homiletische Erklärungen der Sonn- und Festtags-Evangelien. Nach der Ordnung und mit Text des in den k. k. österr. Staaten vorgeschriebenen Evangelienbuches, mit beigefügten Glaubens- und Sittenlehren, nebst der Leidensgeschichte unsers Heilandes und der Lebensgeschichte der heiligen Evangelisten. Zum Gebrauche bei Katechesen sowohl als homiletischen Vorträgen bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (295 S.) Grätz, Ferstl. 1839. (Leipzig, Kummer.) 20 gl

4236. **Bandel** (Heinr. Anton Cyprian, d. Z. kathol. Pfr. zu Niederzell). — Mein Gebet, oder erweckende Betrachtungen, Empfindungen und Ergießungen des Herzens vor Gott dem Allgegenwärtigen, für Gebildete, und in der Wahrheit Betende. Gr. 8. (xii u. 455 S.) Tübingen, Laupp. Geh. 1 ₰ 4 gl

4237. **Baumgarten** (Fr. Ernst, Bergchir. zu Clausthal). — Chirurgischer Almanach für das Jahr 1838, von etc. 1ster Jahrg. 8. (xxiv u. 222 S.) Osterode, Sorge. Cart. 16 gl

4238. **(de Beaulieu.)** — Der zwölfjährige Robinson oder merkwürdige Schicksale eines französischen Schiffsjungen auf einer unbewohnten Insel. Aus dem Französischen der Frau M. de Beaulieu, nach der siebenten Auflage übersetzt. Mit 5 [lith. u. illum.] Bildern. Crefeld, Schüller. O. J. Geb. 15 gl

4239. Becker's Weltgeschichte. 7te 2c. Ausgabe u. s. w. (2ter Abdruck.) [23ste, 24ste Lief.] 12ter Theil. Mit 2c. Privilegium. Gr. 8. Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. n. 16 gr (Vgl. Nr. 3855.)

4240. —— Weltgeschichte. Supplement-Band zu allen früheren Ausgaben. Von K. A. Menzel. — Auch u. d. T.: Geschichte der Jahre 1815 bis 1837. Von K. A. Menzel. Aus Becker's Weltgeschichte, siebente Ausgabe, besonders abgedruckt. Gr. 8. (IV u. 278 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 1 ℛ
Cart. 1 ℛ 4 gr

4241. Bergens letzte Novellen. Herausgegeben von C. Eichel. I. Die Harfnerin von Warschau. II. Die sieben Fräulein von Bethencourt. III. Das Grab im Eilauer Walde. 8. (V u. 162 S.) Meißen, Gödsche. 1839. Geh. 21 gr
Der Name des verstorbenen Verfassers ist Heinrich Bergen.

4242. Bernard (Carl Amb., d. Med. u. Chir. Dr. etc.). — Die Functionen des elektrischen Fluidums vorzüglich in Hinsicht des menschlichen Körpers im gesunden und kranken Zustande. Gr. 8. (70 S.) Wien. (Rohrmann u. Schweigerd in Comm.) Geh. 10 gr

4243. Bignon. — Geschichte Frankreichs unter Napoleon. Zweite Periode. Von dem Frieden zu Tilsit 1807 bis 1812. Deutsch von L. v. Alvensleben. 2ter Band. 8. (281 S.) Meißen, Gödsche. Geh. 1 ℛ 12 gr
Vgl. Nr. 2972.

4244. Blumenhagen's gesammelte Werke. 6ter Band. Enthält: I. Die Schmuggler. II. Fürstenherzen, oder die Prinzen von Lüneburg. III. Der Convent zu Hildesheim im Jahre 1640. IV. Das Gewissen. 18. (427 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 gr (Vgl. Nr. 3728.)

4245. Braase (Wilhelm). — Julianus Apostata, römischer Kaiser. Ein dramatisches Gedicht von 2c. Gr. 12. [8.] (257 S.) Freiberg, Engelhardt. Geh. n. 1 ℛ 8 gr

4246. Buchner (Karl, Justizrath 2c. in Darmstadt). — Der Herr Fürst Ludwig zu Solms-Lich und die Repräsentativ-Verfassungen. Gr. 8. (VIII u. 40 S.) Darmstadt, Heyer'sche Hofbuchh. Geh. 6 gr
Steht in Beziehung zu der ohne Namen des Verfassers erschienenen, Nr. 3809 angezeigten Schrift.

4247. Büchner (Dr. Wilhelm). — Festbüchlein. Eine Sammlung von Betrachtungen, Erzählungen, Lebensbeschreibungen und Gedichten für Schulen und Familienkreise. Herausgegeben von 2c. 12. (XII u. 432 S. mit 1 Stahlst.) Carlsruhe, Creuzbauer'sche Buchh. Cart. 1 ℛ 6 gr

4248. Cervantes de Saavedra. — Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Aus dem Spanischen übersetzt 2c. 2ter Band. 49ste bis 60ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 385—480 mit eingedr. Holzschn. u. Vignetten.) Stuttgart, Verlag der Classiker. In Umschlag n. 12 gr (Vgl. Nr. 3868.)

4249. Cosmar (Alex.). — Staub. Bilder und Skizzen aus dem Berliner Leben. 8. (6 S. ohne Pag. u. 216 S.) Berlin, Heymann. 1839. Geh. 1 ℛ

4250. Cyanen. Taschenbuch für 1839. 1ster Jahrg. Mit 7 Stahlstichen. 16. (14 S. ohne Pag. u. 324 S.) Wien, Pfautsch. Geb. in Etui n. 2 ℛ 6 gr
In Seide n. 3 ℛ 16 gr

4251. Diez (C. A., Dr. d. Med. etc. zu Waldkirch). — Der Selbstmord seine Ursachen und Arten vom Standpunkte der Psychologie und Erfahrung dargestellt von etc. Gr. 8. (XII u. 452 S. u. 1 Tab. in 4.) Tübingen, Laupp. 1 ℛ 20 gr

4252. Dirksen. — Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum etc. Fasc. VI. 4maj. (Jul—Mit. S. 518—624.) Berolini, Duncker et Humblot. In Umschlag Subscr.-Pr. 1 ℛ (Vgl. Nr. 2612.)

4253. Drašković (Graf Janko). — Ein Wort an Iliriens hochherzige Töchter über die ältere Geschichte und neueste literarische Regeneration ihres Vaterlandes vom etc. Gr. 8. (VIII u. 58 S.) Agram, Hirschfeld. (Leipzig, Böhme in Comm.) Geh. n. 12 gr

4254. **Eisenhart** (Hugo). — Ramen. Versuch einer Erscheinungslehre des Reichs, veranlaßt durch die Staatsbegriffe der Herren Stahl und Leo. Mit einem Vorwort an David Strauß über den Grund seiner Verwechselung des Heilands mit dem Gemeinwesen. (Wrk 3.) Gr. 8. (XVIII u. 22 S.) Halle, Anton. Geh. 6 ℊ

4255. **Eisenlohr** (Dr. Otto, Privatdoc. etc. zu Heidelberg). — Arithmetik und Algebra, mit ihrer Anwendung auf die Rechnungen des Geschäftslebens. Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht. In 2 Abtheilungen. — Auch u. d. T.: Arithmetik und Algebra. 2ter Theil, welcher die Lehre von den arithmetischen Reihen, von den Potenzen, Logarithmen, geometrischen Reihen und den Gleichungen höherer Grade enthält. Gr. 8. (XXVI u. S. 399—796, Schluß.) Heidelberg, Groos. (Als Rest.) Nachschuß 1 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 6246.)

4256. **Ellendorf** (Dr. J.). — Beurtheilung der römischen Staatsschrift und der Allocution. Gr. 8. (VIII u. 88 S.) Rudolstadt, Fröbel. (Leipzig, Engelmann.) Geh. 12 ℊ

4257. **Fränzl** (Moritz, Dr. d. R., Prof. etc. in Wien). — Statistik von etc. 1ster Band. Enthaltend: I. Die Theorie der Staatenkunde, dann II. die Schilderung Ozeanien's, Afrika's, Asien's und Amerika's, endlich III. die erste Abtheilung der Statistik Europa's, oder Land und Leute der europäischen Staaten. Gr. 8. (XII u. 396 S.) Wien, Heubner. n. 2 ℛ 8 ℊ

4258. Gedenke Mein! Taschenbuch für 1839. 8ter Jahrg. Mit 7 Kupfer- und Stahlstichen. 16. (XIV u. 300 S.) Wien, Pfautsch. Geb. in Etui n. 2 ℛ 6 ℊ In Seide n. 3 ℛ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4066.)

4259. **Georgii** (Ludwig). — Alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker und mit vergleichenden Beziehungen auf die neuere Länder- und Völkerkunde. Zur Belehrung und Unterhaltung für Leser aus allen Ständen und zum Gebrauche für höhere Lehranstalten bearbeitet von etc. Nebst einem Anhange, enthaltend die Geographie des Ptolemäus in deutscher Uebersetzung. I. Abtheilung. Asia. Afrika. Lex.-8. (VII u. 571 S.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh. 1 ℛ 21 ℊ

Die 2te Abtheilung, Europa und den Anhang enthaltend, folgt im nächsten Jahre und das Ganze, nicht über 80 Bgn., wird in 3 Lieferungen ausgegeben.

4260. Nöthiges Handbuch über Zucht, Behandlung, Wartung und Fütterung, auch Arbeit der Pferde für Oekonomen und jeden Pferdebesitzer. Nebst einem Anhange enthaltend das Wesentlichste der Reitkunst und des Zureitens junger Pferde. Ausführlich bearbeitet von einem Oekonomen. 8. (VII u. 116 S.) Arnsberg, Ritter. 10 ℊ

4261. **Hauff** (Dr., in Besigheim). — Die Solidarpathologie und die Humoralpathologie, oder kritische Bemerkungen über Rösch's Schrift über primäre Säftekrankheiten. Gr. 8. (VI u. S. 7—94.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 15 ℊ

4262. **Hausrath** (Diaconus August). — Rede am Grabe Seiner Excellenz des Großherzoglich Badischen Staatsministers und Ministers des Innern Ludwig Winter gehalten zu Karlsruhe den 30. März 1838 von etc. Gr. 8. (11 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 1½ ℊ

4263. **Hendrikaz** (Wybrand, med. et chir. Dr.). — Descriptio historica atque critica variarum uteri prolapsum curandi methodorum. Commentatio medico-chirurgica auctore etc. Adjectis 3 tabulis aeneis. 4maj. (XII u. 72 S.) Berolini, Hirschwald in Comm. Geh. n. 20 ℊ

4264. **Hering** (C., M. D., Prof. d. homöop. Akad. in Allentaun, Pa.). — Homöopathischer Hausarzt. Für die deutschen Bürger der Vereinigten Staaten nach den besten vaterländischen Werken und eignen Erfahrungen bearbeitet von etc. 2te für Deutschland unwesentlich veränderte Auflage. Gr. 8. (VI u. 346 S.) Jena, Frommann. n. 1 ℛ 12 ℊ

4265. **Hirsch** (Samuel, jüd. Predigtamtscand.). — Was ist Judenthum und was dessen Verhältniß zu andern Religionen? Predigt zur Einsegnungsfeier seiner

beiden Zöglinge Theodor und Oskar Heymann gehalten am 17. Juni 1838 von ꝛc. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Heymann. Geh. 2 gr.

4266. **Jahn** (Gustav Adolph). — Tafeln der sechsstelligen Logarithmen für die Sinus und Tangenten von Sekunde zu Sekunde des ersten Grades, und für die Sinus, Cosinus, Tangenten und Cotangenten von 3 zu 3 Sekunden aller Grade des Quadranten. Entworfen von ꝛc. 2ter Theil. — Tabulae Logarithmorum notis decimalibus sex expressorum respondentium sinibus et tangentibus ad singula minuta secunda gradus primi, et sinibus, cosinibus, tangentibus et cotangentibus ad terna minuta secunda omnium quadrantis graduum. Auctore etc. Volumen II. 4. (VIII u. 463 S.) Leipzig, Franke. 3 ₰ 8 gr.
Beide Theile 4 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 2918.

4267. Münchner Jahrbücher für bildende Kunst. Herausgegeben von Dr. Rudolf Marggraff. Mit artistischen Beilagen, Abbildungen von Original-Kunstwerken in Umriß, auch Erläuterungstafeln, gefertigt unter Aufsicht der Königl. Akademie der Künste in München. 1stes Heft. Mit 4 [lith.] Abbildungen [2 in gr. 4.] und 1 Erläuterungstafel [in Steinstich]. Lex.-8. (IV u. 115 S.) Leipzig, Engelmann. R. Weigel. Geh. n. 1 ₰ 12 gr.
Jährlich sollen 3—4 Hefte, von 4—8 Bgn. Text und 4—6 Blatt artistischer Beilagen erscheinen.

4268. Jahrbücher des Deutschen Reichs unter dem Sächsischen Hause. Herausgegeben von Leopold Ranke. 1ster Band. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrschaft König Ottos I. 936 bis 951. Von Rudolf Anastasius Köpke. Gr. 8. (127 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 15 gr. (Vgl. 1837, Nr. 1748.)

4269. Iduna. Taschenbuch für 1839. 19ter Jahrg. Edlen Frauen und Mädchen gewidmet. Kl. 16. (7 Kpfr. u. 184 S.) Wien, Pfautsch. Geb. in Etui n. 1 ₰
Vgl. 1837, Nr. 4686.

4270. **Judae** (C., Rector ꝛc. zu Berlin). — Englische Grammatik. Nach Hamilton's Methode bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (III u. S. 4—145.) Berlin, Schröder. Geh. 10 gr.
Partiepreis für 25 Ex. 7 Thlr. 12 Gr.

4271. **Kaltenbrunner** (C. A.). — Lyrische und epische Dichtungen von ꝛc. Gr. 12. [8.] (VI u. 181 S.) Wien, Rohrmann (u. Schweigerd). Geh. 20 gr.

4272. **Kappler** (Friedr.). — Handbuch der Literatur des Criminalrechts und dessen philosophischer und medizinischer Hülfswissenschaften; für Rechtsgelehrte, Psychologen und gerichtliche Aerzte. [1ste Lief.] Lex.-8. (XVI u. 416 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 2 ₰
Das Ganze soll im Laufe d. J. vollständig erscheinen und aus 3 Lief. bestehen.

4273. **Kloth** (Joh. Ad.). — Kurzgefaßter jedoch gründlicher Katechismus des Kunstwiesenbaues nach Siegener Art. Nebst einem Anhange. Enthaltend: 1. Der natürliche Wiesenbau. 2. Die Behandlung des Ackerlandes, welches in Wiese umgeschaffen werden soll. 3. Die Trockenlegung sumpfiger Wiesen durch Fontanellen. Gr. 8. (60 S. mit 1 Steintafel in qu. Fol.) Arnsberg, Ritter. Geh. 6 gr.

4274. **Kneise** (G. Chr., Lehrer zu Weimar). — Das Wissenswertheste für den geographischen Unterricht in Elementar- und Landschulen mit einem Anhange die Geographie des alten Palästina enthaltend. Bearbeitet von ꝛc. Mit 18 Lithographieen. 8. (XII u. 124 S.) Reichenbach, Schumann u. Comp. 12 gr.

4275. **Koch** (Matthias). — Die Donaureise von Linz bis Wien. Eine umfassende Darstellung aller auf dieser Route enthaltenen Merkwürdigkeiten in historischer, topographischer und artistischer Beziehung, nebst einer ausführlichen Beschreibung des Sehenswerthen in der Haupt- und Residenzstadt Wien. Mit einem Panorama in Vogelperspective, gezeichnet von K. A. Edlen von Lilienbrunn, Stahlstich und Vignetten von H. Hummitzsch. Gr. 12. [8.] (IV, 90 u. 79 S.) Wien, Rohrmann (u. Schweigerd). Geh. n. 3 ₰ 12 gr.
Das Panorama einzeln n. 3 Thlr., der Text n. 14 Gr.

4276. Neues zur Haushaltung unentbehrliches Kochbuch für alle Stände, oder

neue auserlesene Recepte nach dem neuesten Geschmack in der Kochkunst; enthaltend eine deutliche Anweisung, wie junge Frauenzimmer ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten können, nebst einem Anhange, der alle Arten Zuckerbäckereien 2c. und verschiedene Getränke verfertigen lehrt. 6te verbesserte Auflage. 8. (12 S. ohne Pag. u. 164 S.) Leipzig, Focke. 14 gl

4277. **König** (F. J., Dr. d. Med. u. Chir. in Stuttgart). — Neueste Andeutungen über die Seitwärtsbiegung des Rückgrathes, die hohe und volle Schulter, besonders bei den Mädchen. Ihre Begründung in der Natur, ihre Ursachen, ihre Verhütung und Heilung nach den Grundsätzen der Gymnastik. Worte der Warnung und Belehrung über die zweckmäßigste Art der physischen Beaufsichtigung der Jugend zum Behufe der Aneignung regelmäßiger Körperformen. Mit lith. Abbildungen [1 Bl. in 4.]. 2te Auflage. 8. (x u. S. 11—87.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 9 gl

4278. (**Kraus.**) — Fernere Nachträge zu *L. A. Kraus's* kritisch-etymologischem medicinischen Lexikon. 2tes Heft. Abdomen — Kormozoa. (Aus des Verf. „Freiheften für Natur- und Heilkunde, Heft II," besonders abgedruckt.) Gr. 8. (116 S. ohne Pag. zu S. 1—450 des Werks.) Göttingen, Deuerlich. Geh. n. 12 gl (Vgl. Nr. 1112.)

4279. **Kugler** (Dr. F., Prof. zu Berlin). — Beschreibung der Kunst-Schätze von Berlin und Potsdam. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Beschreibung der Gemälde-Gallerie des Königl. Museums zu Berlin. 8. (xx u. 324 S.). Berlin, Heymann. Geh. n. 1 rß

4280. —— 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Beschreibung der in der Königl. Kunstkammer zu Berlin vorhandenen Kunst-Sammlung. Von etc. Nebst 1 [lith.] Monogrammen-Tafel. 8. (xxviii u. 308 S.) Ebendas. Geh. n. 1 rß

4281. **Lauteschläger** (Dr. Georg, Hofr. u. Lehrer zu Darmstadt). — Figurentafeln zur Physik, nebst ausführlicher Erklärung. Für Freunde dieser Wissenschaft, insbesondere für Gymnasien und Realschulen. 1stes Heft. [2te Auflage.] — 2tes Heft. Gr. 8. (31 S. u. 6 lith. Taf. in gr. 4., 36 S. u. 12 lith. Taf.) Darmstadt, Heyer's Hofbuchh. 1837. Geh. Jedes Heft n. 12 gl

4282. Lehrbuch des Handelsrechts, mit Ausnahme des Seerechts. Frei bearbeitet nach *Pardessus* etc. von *A. Schiebe.* 6te, 7te Lief. Lex.-8. (xxvi u. S. 641—853, Schluss.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. Subscr.-Pr. 1 rß 8 gl (Subscr.-Pr. des Ganzen: 4 rß 16 gl — Vgl. Nr. 2891.)

4283. **Leo** (Dr. Heinrich). — Die Hegelingen. Actenstücke und Belege zu der s. g. Denunciation der ewigen Wahrheit zusammengestellt von 2c. Gr. 8. (44 S.) Halle, Anton. Geh. n. 4 gl (Vgl. Nr. 3361.)

4284. **Leonhardt-Lyser** (Caroline). — Herbstgabe. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1839 von 2c. 8. (302 S.) Meißen, Gödsche. Cart. 1 rß 20 gl
Erzählungen.

4285. **Lichnowsky** (Fürst E. M.). — Geschichte des Hauses Habsburg. 3ter Theil, von der Ermordung König Albrechts bis zum Tode Herzog Albrechts des Weisen. Mit 3 Kupfertafeln. — Auch u. d. T.: Geschichte der Söhne König Albrechts nach seinem Tode, von dem 2c. Mit 3 Kupfertafeln. Lex.-8. (356 S., „Zweite Nachträge zu dem Verzeichniß der Urkunden 2c." S. cccix — dlvi.) Wien, Schaumburg u. Comp. Geh. n. 3 rß 8 gl
Vgl. 1837, Nr. 3888.

4286. **Liebler** (P. A., Oberlehrer in Mannheim). — Abriß der Weltgeschichte. Für Schulen und zum Selbstunterricht bearbeitet von 2c. 1ster Theil: Die Geschichte des Alterthums. — Auch u. d. T.: Abriß der Geschichte des Alterthums. Für Schulen 2c. 2te Auflage. Gr. 8. (viii u. 108 S.) Mannheim, Schwan u. Götz. 6 gl
Vgl. 1836, Nr. 6706 u. 1837, Nr. 4295.

4287. —— 2ter Theil: Die Geschichte des Mittelalters und der neuern

Zeit. — Auch u. d. T.: Abriß der Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit. Für Schulen ꝛc. Gr. 8. (x, 170 u. 22 S.) Ebendas. 8 gl

4288. Lindelof (Dr. Friedrich von, Oberappell.- u. Cassationsger.-Rath). — Von dem Rechte der Bundes-Austrägalgerichte, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen Fristversäumnisse zu ertheilen. Gr. 8. (iv u. 64 S.) Darmstadt, (Heyer'sche Hofbuchh. in Comm.). Geh. n. 8 gl

4289. Lyser. — Abendländische Tausend und eine Nacht oder die schönsten Mährchen und Sagen u. s. w. 6tes, 7tes Bdchn. [4 Abth.]. 16. (254 S. u. 2 Lithogr., 254 S. u. 2 Lithogr.) Meißen, Goedsche. Geh. 1 ₰
Vgl. Nr. 2612.

4290. —— (J. P.). — Giacomo Meyerbeer. Sein Streben, sein Wirken und seine Gegner. Für Freunde der Tonkunst von ꝛc. 8. (61 S.) Dresden, Wagner in Comm. Geh. n. 8 gl

4291. Machiavelli's sämmtliche Werke. Aus dem Italienischen übersetzt von Joh. Ziegler. 6ter Band. — Auch u. d. T.: Sendungen und Gesandschaften des Nicolo Machiavelli. 2ter Band. Aus dem Italienischen übersetzt von Joh. Ziegler. Gr. 8. (369 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpreis einzeln 1 ₰ 12 gl (Vgl. Nr. 1576.)

4292. Mager (Dr. Karl W. E.). — Versuch einer Geschichte und Charakteristik der französischen National-Litteratur, nebst zahlreichen Schriftproben. 5ter Band. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Tableau anthologique de la littérature française contemporaine. (1789—1837.) En Six Livres: École classique. École romantique. Orateurs. Histoire. Philosophie. Sciences exactes. T. II. 1re Partie. Gr. 8. (xvi u. 562 S.) Berlin, Heymann. 1 ₰ 12 gl
Vgl. 1837, Nr. 4568.

4293. Mannsfeld. — Declamations-Abende, ernsten und launigen Inhalts u. s. w. 5ter und 6ter Abend. 8. (82 S.) Meißen, Gödsche. Geh. 6 gl
Vgl. Nr. 2621.

4294. Marx (Adolph Bernhard). — Die Lehre von der musikalischen Komposition, praktisch-theoretisch, zum Selbstunterricht, oder als Leitfaden bei Privatunterweisung und öffentlichen Vorträgen. 2ter Band. Gr. 8. (xvi u. 583 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 3 ₰
Vgl. 1837, Nr. 5689.

4295. Militair Conversations-Lexikon u. s. w. herausgegeben von H. E. W. von der Lühe. VII. Band. 2tes Heft. Gr. 8. (Rivoli—Satteln. S. 193—384.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. Subscr.-Pr. n. 12 gl Velinpap. n. 16 gl
Vgl. Nr. 2196.

4296. Mohr (Dr. Bernard). — Beiträge zur pathologischen Anatomie, enthaltend die tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle der medicinischen Abtheilung des Julius-Hospitals in Würzburg, vom 1. Mai bis 31. Oktober 1837. Gr. 8. (vi u. 156 S.) Stuttgart, Balz. 16 gl

4297. Müller (Alexander). — Febronius der Neue oder: Grundlagen für die Reformangelegenheiten der deutschen Kirchenverfassung im Geiste der Baseler Beschlüsse, der Fürstenkonkordate, der Emser Punktationen und der Frankfurter Grundzüge. Gr. 8. (xiv u. 411 S. nebst 1 lith. Titelbild.) Karlsruhe, Müller. Geh. 1 ₰ 12 gl

4298. —— (Dr. Athanasius, prakt. Arzt zu Köln a. d. Spree). — Berliner Vorlesungen über Glauben und Aberglauben in der Heilkunst, und über verwandte Gegenstände. No. 1. Gr. 12. [8.] (ii u. 80 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 8 gl

4299. —— (W. A., Cantor ꝛc. zu Borna). — 1350 neue Rechnungsaufgaben, aus dem bürgerlichen Geschäftsleben entlehnt und die Grundrechnungsarten der Brüche, die Regel de Tri, Ketten- und Basedow'sche Regel, so wie Gesellschaftsrechnung enthaltend, zum Gebrauche beim Unterrichte im Tafelrechnen für Stadt- und Landschulen (mit Auflösungen besonders) von ꝛc. 8. (35 S.) Meißen, Gödsche. 2½ gl

4300. —— Auflösungen der 1350 neuen Rechnungsaufgaben u. s. w. 8. (vi u. 34 S.) Ebendas. 4 gl

4301. Nachtrag für die Instruktion zur Abschätzung und Einrichtung der Waldungen im Großherzogthum Baden, die näheren Vorschriften über das Vollzugsverfahren enthaltend. Mit 2 lithographirten Tafeln. 4. (38 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. n. 8 gr (Vgl. 1836, Nr. 5848.)

4302. Noch ein Wort über gemischte Ehen in Bezug auf die Cölner Frage Von einem Protestanten. Gr. 8. (30 S.) Halle, Anton. Geh. 4 gr

4303. Nüsslin (Friedr. Aug., Hofrath, Prof. etc.). — Kriton, ein Platonischer Dialog über Gesetzlichkeit, Volksurtheil und Selbstbestimmung, übersetzt und erläutert von etc. 2te Ausgabe. Gr. 8. (45 S.) Mannheim, Schwan u. Götz. Geh. n. 8 gr
Nur neuer Titel.

4304. Pabst (J. C. G.). — Tabelle zur Berechnung des Mauerziegelbedarfs bei Bauten von etc. Imp.-Fol. (1 Bgn.) Leipzig, Gebr. Reichenbach in Comm. 8 gr

4305. Permaneder (Michael, d. K. Dr. u. Prof.). — Die kirchliche Baulast oder die Verbindlichkeit der baulichen Erhaltung und Wiederherstellung der Cultus-Gebäude. Aus den Quellen des gemeinen canonischen und bayer'schen Particular-Rechts dargestellt von rc. Gr. 4. (VI u. 109 S.) München, Lentner. (Leipzig, Volkmar.) 1 ₰

4306. Peuchet. — Memoiren aus den Archiven der Pariser Polizei u. s. w. Deutsch von L. von Alvensleben. 2ter Band. 8. (VI u. 265 S.) Meissen, Goedsche. 1839. Geh. 1 ₰ 8 gr (Vgl. Nr. 2079.)

4307. Pfnor (W.). — Neue Construction eines Stuben-Ofens, zum Zwecke einer vollkommneren Benutzung der Wärme. Nach Grundsätzen der Wärmelehre, mit Berücksichtigung der neueren Erfahrungen, entworfen und durch Abbildungen erläutert von rc. Fol. (44 Sp. nebst 6 Bgn. lith. Abbild.) Darmstadt, Heyer's Hofbuchh. 1 ₰ 8 gr

4308. Phillips (Dr. Georg, o. ö. Prof. d. R. rc. zu München). — Grundsätze des gemeinen Deutschen Privatrechts mit Einschluß des Lehnrechts von rc. 2te, völlig umgearbeitete Auflage. 1ster Band. Gr. 8. (XVI u. 636 S.) Berlin, Dümmler. 2 ₰ 20 gr

4309. Pischon (F. A., Archidiak. u. Prof. rc. in Berlin). — Denkmäler der deutschen Sprache von den frühesten Zeiten bis jetzt. Eine vollständige Beispielsammlung zu seinem Leitfaden der Geschichte der deutschen Literatur von rc. 1ster Theil, welcher die Zeit bis zum Jahre 1300 enthält. Gr. 8. (XV u. 628 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 2 ₰ 16 gr

4310. Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen u. s. w. 168stes, 173stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Heliodor's zehn Bücher Aethiopischer Geschichten. Aus dem Griechischen übersetzt von Friedrich Jacobs. 2tes, 3tes Bdchn. 16. (S. 119—441, Schluß.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 6 gr
Vgl. Nr. 148.

4311. —— 169stes, 172stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Diodor's von Sicilien historische Bibliothek, übersetzt von Julius Friedrich Wurm. 13tes, 14tes Bdchn. 16. (S. 1567—1833.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 6 gr

4312. —— 170stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Plutarch's Werke. 32stes Bdchn. Moralische Schriften übersetzt von Dr. Joh. Christian Felix Bähr. 13tes Bdchn. 16. (S. 1621—1759.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 3 gr

4313. —— 171stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Dionysius von Halikarnaß Werke. 5tes Bdchn. Urgeschichte der Römer, übersetzt von Adolph Heinrich Christian. 5tes Bdchn. 16. (S. 531—652.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 3 gr

4314. Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen u. s. w. 133stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Sextus Aurelius Victor, übersetzt von August Closs. 3tes Bdchn. 16. (S. 227—322.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 3 gr
Vgl. Nr. 150.

4315. —— 134stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Cajus Plinius Cäcilius

4344. Wien und seine Umgebungen, mit besonderer Rücksicht auf seine Geschichte und Alterthümer. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. 8. (134 S.) Steyr, Troschel. Cart. 10 ℊ

4345. Vertheidigung des Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover. Herausgegeben von Dahlmann. Gr. 8. (x u. 354 S.) Jena, Frommann. Geh. n. 1 ℛ

4346. Vogel (W.). — Der Onkel aus Wien, oder die ungleichen Pflegetöchter, Schauspiel in 4 Aufzügen, frei nach dem Italienischen von ꝛc. 8. (110 S.) Augsburg, 1839. (Karlsruhe, Groos in Comm.) 12 ℊ

4347. Wagner (Wilhelm). — Bunte Blätter. Gr. 12. [B.] (222 S.) Darmstadt, Heyers Hofbuchh. Geh. 1 ℛ

Gedichte und Aufsätze verschiedenen Inhalts.

4348. Wendroth (D. Wilh. Friedr., Stabs- u. Bat.-Arzt etc.). — Anleitung zur Untersuchung der Militairpflichtigen und invaliden Soldaten, mit Angabe der in Preussen, Oesterreich, Baiern und dem Grossherzogthum Hessen über die Auswahl der Rekruten und Invalidisirung der Soldaten bestehenden gesetzlichen Verordnungen etc., und mit Berücksichtigung der simulirten und verhehlten Krankheiten. 1ster Theil, welcher die Untersuchung der Militairpflichtigen und invaliden Soldaten und die gesetzlichen Bestimmungen enthält. Bearbeitet und herausgegeben von etc. Gr. 8. (XII u. 350 S.) Eisleben, Reichardt in Comm. 1839. n. 2 ℛ 4 ℊ

4349. —— 2ter Theil, die Diagnose der bei der Untersuchung vorkommenden Krankheiten und Gebrechen, so wie deren Simulation und Dissimulation enthaltend. — Auch u. d. T.: Ueber die Erkenntniss der, bei Untersuchung der Militairpflichtigen und invaliden Soldaten, vorkommenden simulirten und verhehlten Krankheiten. Bearbeitet u. s. w.. Gr. 8. (XIV u. 369 S.) Ebendas. 1839. n. 2 ℛ 8 ℊ

4350. —— Ueber die Ursachen, Erkenntniss und Behandlung des contagiösen Carbunkels, von etc. 8. (208 S.) Sangerhausen, gedr. bei H. A. Weichelt. (Eisleben, Reichardt in Comm.) Geh. n. 1 ℛ

4351. Wilda (Dr. Wilhelm Eduard, a. o. Prof. d. R. zu Halle). — Das Gildenwesen im Mittelalter. Eine von der Königlich Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen gekrönte Preisschrift von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 386 S.) Berlin, Heymann. 18 ℊ

Neuer Titel.

4352. Zahn's biblische Historien nach dem Kirchenjahre geordnet. Stereotyp-Ausgabe B. Gr. 8. (192 S.) Meurs, Rheinische Schul-Buchh. (Nürnberg, Korn.) n. 4 ℊ

4353. Allgemeine Zeitung des Actienwesens. Von C. P. Pons. Redacteur Dr. Emil Günz. [2ter Jahrg. 1838—39.] 104 Nrn. [½ Bgn.] Hoch gr. 4. Leipzig, Günz. n. 2 ℛ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4848.)

Der 2te Jahrg. beginnt mit Nr. 107 vom 4. September 1838.

Künftig erscheinen:

Bege (K.). — Chronik der Stadt Wolfenbüttel und ihrer Vorstädte. Gr. 8. (18—20 Bgn.) Helmstedt, Fleckeisen. (*Prospect.*)

Subscr.-Pr. bis Ostern 1839 1 Thlr. Schreibpap. 1 Thlr. 8 Gr.

Behrends (Peter Wilhelm). — Chronik oder Geschichte des ehemaligen Kaiserlichen freien Reichsklosters zu St. Ludgeri vor Helmstedt. Mit einigen wichtigen Urkunden und einer Abbildung des Klosters. Gr. 8. (18—20 Bgn.) Helmstedt, Fleckeisen. (*Prospect.*)

Subscr.-Pr. bis Ende April 1839 1 Thlr. Schreibpap. 1 Thlr. 8 Gr.

Emy (A. R.). — Ueber die Bewegung der Wellen und den Bau am Meere und im Meere. Aus dem Französischen übersetzt von *C. Wiesenfeld.* Mit 10 Kpfrtafln. in Fol. Gr. 8. (10—12 Bgn.) Wien, Förster.

Subscr.-Pr. bis Ostern 1839 2 Thlr. 14 Gr. Ladenpreis 3 Thlr. 11 Gr.

Francke (Dr. August, Consist.-Rath zu Dresden). — Das Leben Jesu für evangelische Christen. Mit 12 Stahlstichen. Schmal gr. 4. (36 Bgn.) Leipzig, Wunder. (*Prospect.*)

Das Werk wird in 6 Lief. ausgegeben deren jede im Subscr.-Pr. 16 Gr. kostet. Präs.-Pr. für das Ganze n. 8 Thlr.

Krabbe (Dr. Otto). — Vorlesungen über das Leben Jesu, mit Rücksicht auf das Leben Jesu von Strauss; für theologische und nicht theologische Leser. Gr. 8. Hamburg, Meissner.

Marggraff (Herm.). — Deutschlands jüngste Literatur- und Culturepoche. 8. Leipzig, Engelmann.

Uebersetzungen.

Gendrin. — Traité philosophique de médecine pratique. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Urquhart. — The Spirit of the East. Stuttgart, Cotta.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

2172. Almanach royal et national pour l'an M.D.CCC.XXXVIII, présenté à sa majesté et aux princes et princesses de la famille royale. In-8. (65¾ B.) Paris. 10 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 2428.)

2173. Anquetil. — Histoire de France; continuée, depuis la révolution de 1789 jusqu'à celle de 1830, par *Léonard Gallois*. 4 vols. In-8. (159 B. u. 40 Kpfr.) Paris. 12 Fr. 50 c.

2174. Beaulieu (Alfred de). — La jolie fille des halles. 4 vols. In-12. (29 B.) Paris. 12 Fr.

2175. Bellay (J.). — Science de l'administration commerciale, ou Commentaire sur la tenue des livres légale et classique. 2de édition. In-8. (86¼ B.) Paris. 7 Fr.

2176. Bernard (Mme. Laure). — Les voyages modernes, racontés à la jeunesse. 2 vols. In-12. (29 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

2177. Bourdaloue. — Oeuvres. 5 vols. In-8. (242 B.) Paris. 20 Fr.

2178. Brenet (Mme. Jenny). — Le secret d'un prêtre. 2 vols. In-8. (41 B.) Paris. 15 Fr.

2179. Byron (Lord). — Oeuvres complètes, traduites sur la dernière édition anglaise par M. *Benjamin Laroche*, avec les notes et commentaires de sir *Walter Scott*, *Thomas Moore*, *Francis Jeffrey*, etc. etc. 3me édition, et précédée d'une Notice sur la vie de lord Byron, par M. *E. Souvestre*. In-8. (52 B., 1 Portrait u. Facsimile.) Paris. 10 Fr.

2180. Cahiers d'histoire naturelle, à l'usage des colléges et des écoles normales primaires; par MM. *Milne Edwards* et *Achille Comte*. 2me édition. 5me et 7me cahier. In-12. (7⅓ B. u. 12 Kpfr.) Paris. Jedes Heft 1 Fr. 25 c.

Vgl. 1837, Nr. 2917.

2181. Chancel (Charles). — Juvenilia, poésies; avec une Préface, par M. *Anatole Piston*. In-8. (17¼ B.) Valence.

2182. Chesnon (C. G.). — Minéralogie élémentaire, ou Introduction à l'étude de la géologie. In-18. (3½ B.) Bayeux. 1 Fr. 50 c.

2183. Civiale. — Traité de l'affection calculeuse, ou Recherches sur la formation, les caractères physiques et chimiques, les causes, les signes et les effets pathologiques de la pierre et de la gravelle; suivies d'un essai de statistique sur cette maladie. In-8. (46¼ B., 5 Kpfr. u. 5 Tabellen.) Paris. 11 Fr.

2184. Corréard (Alexandre). — Mémoire sur le projet d'un chemin de fer de Paris à Bordeaux, partant de l'entrepôt des [illegible] à Paris. In-4. (40 B. u. 3 Karten.) Paris. 20 Fr.

2185. Couailhac (Louis). — Une fleur au soleil, ou la Femme aimable, roman de moeurs. 2 vols. In-8. (42¾ B.) Paris. 15 Fr.

2186. Descamps (J. B.). — Voyage pittoresque de la Flandre et du Brabant, avec des réflexions relativement aux arts et quelques gravures. Nouvelle édition, augmentée de notes, par M. *Ch. Rochn.* In-8. (21¾ B. u. Kpfr.) Paris. 7 Fr.

2187. Dictionnaire des études médicales pratiques. T. II. Livr. 2—4. In-8. (32¼ B.) Paris. Jede Lief. 2 Fr. (Vgl. Nr. 1893.)

2188. Dréolle (J. A.). — De l'influence du principe religieux sur l'homme et sur la société. Cours professé à l'athénée royal de Paris. 1837—1838. In-8. (26½ B.) Paris. 5 Fr.

2189. Dulaure. — Histoire de la révolution française etc., revue et continuée par M. *Auguis.* Livr. 4—22. In-8. Paris. Jede Lief. 50 c. Vgl. Nr. 992.

2190. Fénélon. — Oeuvres. T. I—III. In-8. (155¾ B.) Paris. 12 Fr.

2191. Glinski (J. O.). — La loi d'avril, ou Position des proscrits polonais en France. In-8. (2 B.) Hâvre. 2 Fr.

2192. Goguel (G.). — Correspondance religieuse: pièces relatives à l'entreprise de MM. Chatel et Auzou. Pour faire suite à Variations continuelles, etc. T. II. 1er cahier. In-8. (1 B.) Strasbourg. 40 c.

2193. Gomant. — Manuel du chantre, contenant: 1° une nouvelle méthode de plain-chant, etc. In-12. (15 B.) Paris. 3 Fr.

2194. Isabelle (Auguste). — Joseph le Brave, ou la Fille du noble, épisode. In-8. (20¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

2195. Lereboullet (A.). — Anatomie comparée de l'appareil respiratoire dans les animaux vertébrés. Thèse d'anatomie comparée, présentée et soutenue, le 4 août 1838, pour obtenir le grade de docteur ès-sciences. In-4. (20 B. u. 1 Kpfr.) Strasbourg.

2196. Mauny de Mornay. — Livre de l'économie et de l'administration rurale. Guide complet du fermier et de la ménagère, contenant, etc.; suivi de principes hygiéniques, par M. *Monneret.* In-18. (10 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

2197. Nisard (D.). — Mélanges. 2 vols. In-8. (63 B.) Paris. 15 Fr.

2198. Rafn (Charles Christian). — Mémoire sur la découverte de l'Amérique au dixième siècle. Traduit par *Xavier Marmier.* In-8. Paris, Bertrand. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) n. 8 gGr.

2199. Roisselet de Sauclières fils. — Luther et M. de Chateaubriand, ou l'Eglise catholique faussement accusée d'avoir favorisé la polygamie. In-8. (7¾ B.) Lyon.

2200. Saint-Hilaire. — Collection de perroquets. 21me, 22me livr. In-4. (2 B. u. 8 Kpfr.) Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. n. 3 Thlr. 22 gGr. Vgl. Nr. 1681.

2201. —— Dasselbe. Ausgabe in Fol. (4 B. u. 8 Kpfr.) Ebendas. Jede Lief. n. 4 Thlr. 20 gGr. (Vgl. Nr. 1682.)

2202. Savignac (Mme. Alida de). — La mère Valentin, ou Contes et historiettes de la bonne femme. In-12. (13 B. nebst Kpfrn.) Paris. 3 Fr. 50 c.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 38. 21. September 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

4354. **Ahn** (Dr. F., Dir. e. Erzieh.-Anst. in Aachen). — Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. Erster Cursus. 5te, verbesserte Auflage. Gr. 12. [8.] (IV u. 118 S.) Köln, DuMont-Schauberg. Geh. 6 ℊ

4355. **Alexander Graf von Württemberg.** — Lieder des Sturms von ꝛc. Gr. 12. [8] (240 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 1 ℛ 4 ℊ

4356. Annalen der Staatsarzneikunde, herausgegeben von Dr. *P. J. Schneider*, Dr. *J. H. Schürmayer* und Dr. *F. Hergt*. Unter Mitwirkung u. s. w. 3ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: x u. 416 S.) Tübingen, Laupp. Geh. n. 3 ℛ 4 ℊ (Vgl. Nr. 428.)

4357. **Aufseß** (Hans Freiherr v. u. z., Kämmerer, ꝛc.). — Des ritterlichen freien Adels zu Franken Leben und Sitten in einzelnen historischen Abhandlungen und Erzählungen dargestellt von ꝛc. 1ster Band. Geschichte des Hauses Aufseß. Mit Abbildungen. — Auch u. d. T.: Geschichte des Hauses Aufseß nach Quellen bearbeitet von ꝛc. 1stes Heft. Aelteste Geschichte bis 1338. Mit 2 [lith.] Siegelabbildungen. Gr. 8. (XI, 112 S. u. 1 Stammtafel in qu. Fol.) Bayreuth, Grau. Geh. n. 12 ℊ

4358. **Baumann** (J.). — Naturgeschichte für Volksschulen. Mit 120 in den Text eingedruckten Abbildungen. Gr. 8. (VI u. 162 S.) Luzern, Meyer. n. 10 ℊ

4359. —— Kurze Gebrauchsanleitung zu der Naturgeschichte u. s. w. Mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Schweiz abgefaßt. Gr. 8. (8 S.) Ebendas. 1 ℊ

4360. The Beauties of *Byron*. An Original Selection. 12mo. (4 S. ohne Pag. u. 233 S.) Stuttgart, Neff. O. J. Geh. 18 ℊ

„Welt-Literatur.“ 2ter Band. — Vgl. 1837, Nr. 6062.

4361. (**Berlèse.**) — Kultur und Beschreibung der schönsten bis jetzt bekannten Kamellien, nach dem Französischen des Herrn Abbé Berlèse in Paris, bearbeitet von G. P. von Gemünden, wirkl. Rathe in München. 8. (VIII u. 128 S. nebst 2 Tabellen u. 1 lith. u. illum. Tafel in Fol.) Weißensee, Großmann. Geh. 1 ℛ

4362. **Bock** (Dr. C. E.). — Handbuch der Anatomie des Menschen von etc. 2 Bände. — Auch u. d. T.: Handbuch der Anatomie des Menschen mit Berücksichtigung der Physiologie und chirurgischen Anatomie von etc. 1ster Band. Enthält: Knochen-, Bänder-, Muskel- und Gefässlehre. —

2ter Band. Enthält: Nerven- und Eingeweidelehre und chirurgische Anatomie. Gr. 8. (VI u. S. 1—494, 495—976.) Leipzig, Volkmar. Geh. 4 ℔

4363. **Brack** (Fr. de). — Die Vorposten der leichten Kavallerie. Erinnerungen von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von W. T. Gr. 12. (VI u. 390 S. nebst 1 lith. Taf. in 4.) Glogau, Flemming. Geh. 1 ℔ 12 gℓ

4364. **Bulwer.** — The complete works. Vol. XVI. — Auch u. d. T.: Leila, or the siege of Granada. Calderon, the courtier. The Duchess de la Vallière. A play in five acts. The Lady of Lyons, or love and pride. A play in five acts. Gr. 12mo. [8vo.] (VI u. 541 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℔ (Vgl. Nr. 3293.)

4365. **Carové.** — Neorama. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Mittheilungen aus und über Frankreich. Von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 448 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 2 ℔ 12 gℓ (Vgl. Nr. 2127.)

4366. De Cäsari oder: der Erbfluch des Verbrechens. Abenteuerliche Räubergeschichte vom Verfasser des Calabresen. 3 Bände. 8. (191, 196, 206 S.) Nordhausen, Fürst. 3 ℔

Verfasser: Friedrich Bartels.

4367. Chronik der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Berlin für das Jahr 1837 u. s. w. herausgegeben von *George Gropius*. No. 2—4. Gr. 4. (S. 33—112 u. 3 Lithogr. [1 in qu. Fol.].) Berlin, Gropius. Geh. n. 1 ℔

Vgl. Nr. 1709.

4368. **Ciceronis** (M. Tullii) de officiis libri tres. Ad solam priscorum exemplarium fidem recensuit adjectisque *Jo. Michaelis Heusingeri* et suis adnotationibus explicatiores editurus erat *Jacobus Friedericus Heusinger*. Editionem a Conr. Heusingero, Jac. Fr. filio, curatam repetivit suisque animadversionibus auxit *Car. Timoth. Zumptius*. 8maj. (LII u. 528 S.) Brunsvigae, Vieweg et fil. Geh. 3 ℔ 12 gℓ

4369. **Cieszkowski** (August von). — Prolegomena zur Historiosophie von etc. Gr. 8. (157 S.) Berlin, Veit u. Comp. Geh. n. 16 gℓ

4370. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 4tes Heft. Bestelmeyer — Buchdruckerkunst. Gr. 8. (S. 481—640.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Ausg. auf Druckpap. 8 gℓ Schreibpap. 12 gℓ Velinpap. 18 gℓ (Vgl. Nr. 3451.)

4371. **Cooper's** sämmtliche Werke. 121stes bis 126stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Die Heimfahrt u. s. w. 2ter, 3ter Theil. 16. (342, 362 S.) (Als Rest.)

Vgl. Nr. 3607.

4372. **Curtis** (Dr. John Harrison, Esq.). — Die Kunst lange zu leben oder Beobachtungen über die Erhaltung der Gesundheit in der Kindheit, der Jugend, dem Mannes- und Greisen-Alter. Nach dem Englischen des ꝛc. bearbeitet von Dr. Ludwig Calmann. 8. (XII u. 220 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 16 gℓ

4373. **Dittmar** (Ernst Friedrich, Landgerichts-Assr.). — Das gerichtliche Rechnungswesen in drei Abhandlungen. 2te Abhandlung. Das Concurs Verwaltungs- und Rechnungs Wesen. — Auch u. d. T.: Das gemeinrechtliche gerichtliche Verfahren bei nicht streitiger Verwaltung, Verrechnung und Vertheilung von Concurs Massen. Versuch einer vollständigen, theoretisch-praktischen, Erörterung dieses wichtigen Gegenstands, von ꝛc. Gr. 4. (XXVII u. 232 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 2 ℔ 12 gℓ (Vgl. 1836, Nr. 4705.)

4374. **Duller** (Eduard). — Erzählungen von ꝛc. 1ster Band. Die Quelle der Verjüngung. Ahasver. Tanhäuser. Graf Stanislaus. — 2ter Band. Des Königes Rosenhag. Fürst und Bettler. Zwei und Dreißig in Leben und Tod. Baruch der Befreier. 8. (383, 377 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 ℔ 18 gℓ

4375. **Ebermaier** (Dr. C. H., Kreis-Physicus zu Düsseldorf etc.). — Klinisches Taschenbuch für practische Aerzte, von etc. 1ster Theil. Einleitung. Fieber. Entzündungen. Exantheme. 8. (VIII u. 634 S.) Düsseldorf, Schaub. 2 ℔ 20 gℓ

4376. **Ebner** (C. F., Knabenschullehr. in Eßlingen). — Bibelsprüche und Liederverse für den ersten Anschauungs-Unterricht. Gesammelt von ꝛc. Gr. 8. (32 S.) Stuttgart, Metzler. 2 ℊ

4377. **Ehrenberg** (S. M.). — Praktisches Elementarbuch zur Erlernung der hebräischen Sprache. 8. (106 S.) Berlin, Veit u. Comp. 10 ℊ

4378. Die Eisenbahn. Zeitschrift zur Beförderung geistiger und geselliger Tendenzen. Redigirt und herausgegeben von F. Wiest. 1ster Jahrg. 1838. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Pönike u. Sohn. n. 6 ℔
Nr. 1 ist vom 1. August d. J.

4379. **Eith** (G.). — Die Blumensprache, u. s. w. Gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsh. O. J. Geh. 21 ℊ
Neuer Titel u. ermäßigter Preis. — Vgl. 1836, Nr. 1131.

4380. —— Vollständige Darstellung aller weiblichen Geschäfte im Hause u. s. w. Gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsh. O. J. Geh. 21 ℊ
Neuer Titel u. ermäßigter Preis. — Vgl. 1836, Nr. 1135.

4381. **Engelbrecht** (Augustin). — Der belehrende Kinderfreund. Ein Geschenk für die Jugend, von ꝛc. 2te unveränderte Auflage. Mit [ohne] Kupfern. Gr. 8. (259 S.) Passau, Winkler. Cart. 9 ℊ
Neuer Titel.

4382. Erforschung der Möglichkeit willkührlicher Erzeugung beider Geschlechter, nach physiologischen Grundsätzen, mit besonderer Berücksichtigung des bei der Zeugung mit thätigen Einflusses der Psyche; durch mehrjährige Beobachtungen erläutert. Von einem Arzte Würtembergs. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 86 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. Geh. 14 ℊ

4383. **Esquirol.** — Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Medizin und Staatsarzneikunde vollständig dargestellt. In's Deutsche übertragen von Dr. *W. Bernhard.* Band II. Heft 1. Gr. 8. (S. 1—128.) Berlin, Voss. Geh. 16 ℊ (Vgl. Nr. 3619.)

4384. **Ewald** (Dr. Paulus, evang. Pfr. zu Plech). — Die Versuchung Christi mit Bezugnahme auf die Versuchung und den Fall der Protoplasten. Eine theologische Abhandlung von ꝛc. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 56 S.) Bayreuth, Grau. Geh. 6 ℊ

4385. **Falkenstein** (Karl, Hofr. u. Ober-Bibliothekar etc.). — Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden von etc. Gr. 8. (IV u. 832 S. nebst 1 Titelvign. in Stahlst.) Dresden, Walther. 1839. Geh. 2 ℔ 12 ℊ

4386. **Fränkel** (Dr. Z., Oberrabbiner). — Rede bei der Grundsteinlegung der neuen Synagoge zu Dresden, den 21. Juni 1838 (28. Siwan 5598), gehalten von ꝛc. Zum Besten der israelitischen Gemeindeschule zu Dresden. Gr. 8. (24 S.) Dresden, gedr. bei C. Ramming. (Arnold in Comm.) Geh. n. 4 ℊ

4387. Gallerie dramatischer Künstler der Königlichen Hofbühne zu Berlin. 2tes Heft, Carl Seydelmann. Gr. 4. (4 lith. Bl. u. 1 Bl. Text.) Berlin, A. Duncker. Geh. n. 1 ℔ 16 ℊ Color. n. 2 ℔ (Vgl. Nr. 1726.)

4388. **Gelzer** (Dr. Heinrich). — Die drei letzten Jahrhunderte der Schweizergeschichte; mit besondrer Berücksichtigung der geistigen und religiösen Zustände und der Sittengeschichte. Vorlesungen gehalten zu Bern von ꝛc. 1ster Band. Gr. 8. (XIV u. 204 S.) Aarau u. Thun, Christen. Geh. 21 ℊ Velinpap. 1 ℔ 4 ℊ
Der 2te Band erscheint noch im Laufe d. J.

4389. Das Gespensterbuch. Von H. Paulmann, Dr. Schiff und W. Bernhardi. 8. (IV u. 216 S.) Zerbst, Kummer. Geh. 18 ℊ

4390. **Grabau** (Dr. W., Privatdoc. zu Kiel). — Chemisch-physiologisches System der Pharmakodynamik, oder: Vollständiger Parallelismus des chemischen und dynamischen Characters der anorganischen und organischen Stoffe. 2ter Theil. Allgemeines (Fortsetzung). Specielles, 2te Abth.: Organische Stoffe. Gr. 8. (VIII u. 455 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. 2 ℔ 8 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 4667.

4391. **Grellet-Wammy.** — Handbuch der Gefängnisse oder geschicht-

liche, theoretische und praktische Darstellung des Buss- und Besserungs-Systems von etc. Aus dem Französischen übersetzt von *Karl Mathy*. [1ster Theil.] Gr. 8. (xxiv u. 236 S.) Solothurn, Reuter. Geh. 1 ₰ 6 gr

4392. **Gruppe** (O. F.). — Die römische Elegie. 1ster Band. Kritische Untersuchungen mit eingeflochtenen Uebersetzungen. Gr. 8. (viii u. 407 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 2 ₰ 16 gr

4393. **Hackewitz** (Henriette v.). — Briefwechsel für die Jugend. Herausgegeben von rc. 2 Bände. Gr. 12. [8.] (x u. 359, 318 S.) Glogau, Flemming. Geh. 1 ₰ 12 gr

4394. **Harms** (Dr. Claus, in Kiel). — Das Vaterunser. In eilf Predigten von rc. (Mit dem Bildnisse und der Handschrift des Verfassers [in Kpfrst.].) Gr. 8. (viii u. 184 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. 1 ₰ 4 gr

4395. **Hartmann.** — Encyklopädisches Handbuch des Maschinen- und Fabrikenwesens u. s. w. 1sten Theiles 3te Abth., enthaltend: die Eisenbahnen und den Transport auf denselben. Mit 10 lithographirten Tafeln. Gr. 4. (iv u. Sp. 487—618.) Darmstadt, Leske. Cart. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 8 gr

Vgl. Nr. 1880.

4396. Landwirthschaftliche Hefte. 1837. 2tes, 3tes Heft. 8. (47, 51 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. n. 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 4678.)

4397. —— 1838. 1stes Heft. 8. (39 S.) Ebendas. Geh. 8 gr

4398. **Hilbert** (Arthur). — Der Kreuzfahrer und das Saracenenmädchen oder: der Treue weicht die Verführung. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge von rc. 2 Theile. 8. (190, 171 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰ 18 gr

4399. **Hinze** (Dr. Johann Gottfried, prakt. Thierarzt). — Die Klauenseuche. Ihre Geschichte, Natur und Heilung mit Benutzung der besten Hülfsmittel dargestellt von rc. 8. (55 S.) Jüterbog, Colditz in Comm. 1837. 8 gr

4400. **Huber** (Dr. Fridolin). — Die neue katholische Gottesdienst-Ordnung für das Bisthum Rottenburg. Mit Beilagen. Gr. 8. (72 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 12 gr

4401. **Hummel** (August, d. Med., Chir. u. Geburtsh. Dr.). — Ueber Traumatische Gefäss-Blutungen und deren Stillung durch Natur und Kunst. Inaugural-Abhandlung der medicinischen Facultät zu Würzburg vorgelegt von etc. Gr. 8. (x u. 207 S.) Kitzingen, Köpplinger. (Gundelach.) Geh. n. 20 gr

4402. **Hunäus** (G. Chr. C., Oberlehrer der Mathem. rc. am Gymn. zu Celle). — Lehrbuch der reinen Elementar-Mathematik zum Gebrauche in Gymnasien u. s. w. 2ten Bandes 2te Abth., welche die Anfangsgründe der körperlichen Geometrie u. s. w. enthält. Mit 7 Figurentafeln. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der körperlichen Geometrie, der sphärischen Trigonometrie und der Kegelschnitte für Schulen. Von rc. Mit 7 [lith.] Figurentafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (x u. 358 S.) Darmstadt, Leske. 1 ₰ 6 gr (Vgl. 1836, Nr. 4726.)

4403. **Immermann** (Karl). — Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken von rc. 1ster Theil. 8. (438 S.) Düsseldorf, Schaub. Geh. 2 ₰ 8 gr

4404. **Knirim** (Friedrich). — Die Harzmalerei der Alten. Ein Versuch zur Einführung einer, weit mehr Vortheile als Oel-, Wachs-, Fresco- und Temperawasser-Malerei gewährenden und sowohl zu Wand- als zu Staffelei-Gemälden von allen Größen brauchbaren Malerei, nach dem Beispiele der Alten, sowie zur Verbesserung der Fundamente, und zur Ausbildung der Farbengebung nach Göthe's Farbenlehre rc. 4. (xii, 232 S. u. 1 Titelkpfr.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. Geh. 2 ₰ 12 gr

4405. **Köhler** (Friedrich, Dr. d. Philos., Prof. etc. in Berlin). — Grundriss der Mineralogie für Vorträge in höheren Lehranstalten. 2te, gänzlich umgearbeitete Ausgabe. Gr. 8. (vi u. 258 S.) Cassel, Krieger's Verlagsh. n. 1 ₰

4406. **Krem** (H.). — Der deutsche Bauernkrieg, beschrieben zur Unterhaltung für Jugend und Volk von rc. 12. (iv u. 116 S. nebst 1 Lithogr.) Reutlingen, Kurtz. Geh. 4 gr

4407. Die Kunst Baumwollen- und Leinen-Garn und Zeuge zu färben. Aus dem Artikel „L'art de teindre“ im Dictionnaire technologique theils übersetzt, theils ausgezogen und auch zweckmäßiger geordnet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Georg Friedrich Petersen, Oberkommiss. 8. (VI u. 180 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 16 gr

4408. Künzel. — Drei Bücher der deutschen Prosa von Ulphilas bis auf die Gegenwart (360—1837). 6te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (III. S. 65—384.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Gef. n. 16 gr (Vgl. Nr. 3649.)

4409. Kützing. — Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. Für alle Stände. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 97—192.) Nordhausen, Köhne. Geh. 8 gr (Vgl. Nr. 3772.)

4410. Lamé (G., Prof. an d. polytechn. Schule zu Paris rc.). — Lehrbuch der Physik für höhere polytechnische Lehranstalten von rc. Deutsch bearbeitet und mit den nöthigen Zusätzen versehen von Dr. C. H. Schnuse. 1ster Band. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Physikalische Theorie der Wärme. Mit 9 lithographirten Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (XX u. 531 S.) Darmstadt, Leske. 2 ₰ 12 gr

4411. Churfürstlich-Maynzische Land-Recht Für sämtliche Chur-Maynzische Landen, Ausschließlich Deren Erffurtischen und Eichsfeldischen, Sodann Deren Gemein-Herrschafftlichen Orthen vom Jahre 1755. Mit allergnädigster Erlaubniß aufs neue wörtlich abgedruckt. Gr. 8. (20 S. ohne Pag. u. 88 S.) Aschaffenburg, Pergay. Geh. 12 gr

4412. Lavater's (Johann Caspar) Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche. Nebst einer Sammlung von Gebeten und Liedern auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Neue Ausgabe, veranstaltet mit Vorwissen der Familie des Verfassers. 12. (VIII u. 242 S.) Blaubeuren, Mangold. 1837. (Stuttgart, Neff.) Geh. n. 8 gr

4413. Lesebuch für obere Classen in katholischen Elementarschulen. Bearbeitet von praktischen Schulmännern. Gr. 12. [8.] (VIII u. 356 S.) Köln, DuMont-Schauberg. Geb. n. 8 gr

4414. Lesefrüchte. Ein Vademecum für gebildete Leser. Enthaltend das Wissenswürdigste philosophischen, theologischen, moralischen, historischen, naturhistorischen, politischen und vermischten Inhaltes. Zur Unterhaltung, Belehrung und Erweckung eines ernsten Nachdenkens aus klassischen Werken und Zeitschriften der neuern und neuesten Zeit gesammelt und herausgegeben von J. M. P. 1ster Band. 8. (8 S. ohne Pag. u. 172 S.) Bayreuth, Grau. Geh. n. 10 gr

4415. Lessing (Carl Friedrich, Kanzler etc.). — Die Lehre vom Menschen. 4ter Band. Gr. 8. (XIV u. S. 15—238.) Leipzig, Friese in Comm. Geh. 1 ₰ 8 gr (I—IV: 4 ₰ 4 gr — Vgl. 1836, Nr. 3457.)

4416. Levingston's Gesetzbuch über die Verbesserung und innere Einrichtung der Gefängnisse nebst Dessen Einleitung und den Anmerkungen des Herrn Carl Lucas, Generalinspect. der Gefängnisse Frankreichs u. s. w. Ein Beitrag zur Theorie des Pönitenziarsystems, frei bearbeitet nach dem Französischen des Herrn Carl Lucas von Konrad Samhaber, Assessor rc. für den Kreis Unterfranken u. s. w. Gr. 8. (VIII u. 197 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 20 gr

4417. Liebermeister (Julie). — Gedichte von rc. 1ste Sammlung. 8. (IV u. 76 S.) Nördlingen, Beck in Comm. Geh. 8 gr

4418. London (H., Lektor a. d. Univ. rc. zu Breslau). — The elements of english conversation and english grammar. For the use of german schools by etc. — Die Elemente der englischen Unterhaltung verbunden mit der englischen Formenlehre für Schulen und Privatunterricht von rc. 8. (IV u. 70 S.) Breslau, Schulz u. Comp. Geh. 8 gr

4419. Lorentz (Rudolphus, Philos. Dr., Gymn. Lusaviensis Dir.). — Veterum Tarentinorum res gestae. Specimen I. Composuit etc. 4. (28 S.) Elberfeldiae, Büschler. 8 gr

4420. Low. — Der ausübende Landwirth u. s. w. bearbeitet von Dr. Vic-

tor Jacobi. 2te Lief. Mit 38 Abbild. landwirthschaftlicher Gegenstände auf 2 [lith.] Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (S. 165—322.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 1 ₰
Vgl. Nr. 2268.

4421. Neues Lausitzisches Magazin. Herausgegeben von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften durch deren Secretair J. Leopold Haupt, evang. Pred. rc. in Görlitz. 16ter, Neuer Folge 3ter Band. 4 Hefte. Nebst meteorologischen Tabellen. — Angehängt ist: Nachrichten aus der Lausitz. 1838. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes, 2tes Heft: S. 63—206, 94 S. u. 1 lith. Taf. in 4.) Görlitz, Heyn in Comm. Geh. n. 1 ₰ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2769.)

4422. Magazin von Leichen-Reden. Herausgegeben von einer Gesellschaft evangelischer Prediger. Zugleich auch zum Gebrauch bei Leseleichen bestimmt. 3ter Band. Gr. 8. (IV u. 324 S.) Bayreuth, Grau. 1 ₰
I—III: 3 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 517.

4423. Marryat's sämmtliche Werke. 39ster Bd. Die Büßung oder Arbent Troughton. Aus dem Englischen von Dr. G. N. Bärmann. 3ter Theil. 8. (236 S.) (Als Rest.) (3 Theile 1 ₰ — Vgl. Nr. 1857.)

4424. Mätzler. — Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres u. s. w. [2ter Band.] 3te rc. Auflage. Mit Bewilligung rc. 8te u. letzte Lief. Gr. 4. (S. 433—534, Schluß, u. 10 u. 9 S.) Landshut, Palm. Geh. Subscr.-Pr. 9 ℊ Velinpap. 10½ ℊ (Vgl. Nr. 4044.)

4425. Meier-Ahrens (Dr., prakt. Arzt zu Zürich). — Geschichte des Zürcherischen Medizinalwesens. Nach den Quellen bearbeitet von rc. 1ster Theil. Vom Anfang der historischen Kenntniß bis gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. — Auch u. d. T.: Geschichte des Zürcherischen Medizinalunterrichtes, von seinen frühesten Spuren bis zum Jahre 1782. Nebst einem Anhange enthaltend einen kurzen Abriß der Geschichte einiger zur Erweiterung und Ausbreitung der ärztlichen Kenntnisse benutzten Hülfsanstalten. Nach den Quellen u. s. w. Gr. 12. [8.] (XVI, 98 u. IX S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. in Comm. Geh. n. 14 ℊ
Der Anhang des 1sten Buches wird mit dem 2ten Hefte erscheinen; er wird einen Abriß der Geschichte der naturforschenden Gesellschaft, des Collegii Insulani, des botanischen Gartens u. s. w. enthalten.

4426. Meigen (Johann Wilhelm). — Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insekten. 7ter Theil oder Supplementband. Mit 8 Steintafeln. Gr. 8. (XII u. 434 S.) Hamm, Schulz. n. 3 ₰ 12 ℊ Mit illum. Taf. n. 5 ₰ 21 ℊ
1ster bis 6ter Bd., Ebendas., 1818—30, 21 Thlr., illum. 36 Thlr.

4427. Meissner (P. T., o. ö. Prof. d. Chemie etc. zu Wien). — Neues System der Chemie. Zum Leitfaden eines geregelten Studiums dieser Wissenschaft bearbeitet von etc. 3ter Band. Chemie der organischen Natur. Lex.-8. (XVI u. 799 S.) Wien, v. Mösle's Wwe. u. Braumüller. 4 ₰
3 Bände 13 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 1663.

4428. Landwirthschaftliche Mittheilungen, besonders für das Fürstenthum Lüneburg, und Verhandlungen des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu Uelzen, herausgegeben von der Direction desselben, und zunächst für seine Mitglieder bestimmt. 4te Lief. Gr. 8. (121 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. Geh. 12 ℊ
Vgl. 1836, Nr. 6990.

4429. Momus. Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Scherzes. Herausgegeben von einem lustigen Bruder. 1ster Jahrg. 2te Auflage. Mit comischen [2 lith.] Abbildungen. 32. (128 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 6 ℊ

4430. Müller. — Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie u. s. w. 2ter Bd. 3tes, 4tes Heft. 2te rc. Auflage. Gr. 8. (Domkapitel—Ehen, gemischte. S. 273—592.) Würzburg, Etlinger. Geh. n. 1 ₰
Vgl. Nr. 3391.

4431. Naumann (Johann Andreas). — Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen. Durchaus umgearbeitet u. s. w. aufs Neue herausgegeben von dessen Sohne J. F. Naumann. 9ter Theil. Mit 28 color. u. 1 schw. Kupfer. [4tes bis 6tes Heft.] Gr. 8. (S. 337—810

u. xi S. u. Taf. 235—247 in Kpfrst. u. col. u. 1 schw. Kpfrst.) Leipzig, E. Fleischer. In Umschlag n. 8 ß 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 6782.)

Der 9te Bd. compl., mit 28 col. u. 1 schw. Kupfer, n. 16 Thlr. Text allein, mit 1 schw. Titelkpfr., 6 Thlr.

4432. Organ der deutschen Mässigkeits-Vereine und Centralblatt u. s. w. Beiträge zur Fortsetzung von *R. Baird's* Geschichte rc. VIII. Des Mässigkeits-Journals für Deutschland 10tes Heft. 8. (48 S.) Leipzig, Schmidt in Comm. (Quedlinburg, Basse.) O. J. Geh. 3 gr (Vgl. Nr. 3585.)

4433. Pienitz (Ernst, Dr. Med. etc.). — Einige Worte über die Nothwendigkeit der Irrenanstalten und die Behandlung der Seelenkranken vor Versetzung in dieselben von rc. Für Nichtärzte. Gr. 8. (vi u. 31 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. Geh. 3 gr

4434. Pleßner (S., Religionslehrer). — Materialien für tiefere Einblicke in das alte Testament und die rabbinischen Schriften für Theologen und Israeliten. 3ter Jahrg. [1ster Bd.] — Auch u. d. T.: אבן טובה Die kostbare Perle oder das Gebet. Eine Abhandlung über das Gebet und die Gebete Israels insbesondere, in dreizehn Vorträgen gehalten im Jahre 5596 (1836) oder Belehrungen und Erbauungen. 3ter Jahrg. 1ster Bd. Gr. 8. (S. 1—194.) Berlin, Veit u. Comp. in Comm. Geh. 1 ß (Vgl. 1837, Nr. 6151.)

4435. Pohl (Henriette, geb. Kade). — Anleitung zum Kochen und Braten im Wasserdampfe. Ein Beitrag zur Verbesserung der häuslichen Kochkunst von rc. Herausgegeben von Friedrich Pohl, o. Prof. d. Oekon. rc. zu Leipzig rc. Mit 1 Kupfer. 5te Auflage. 8. (xvi u. 134 S.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 16 gr

4436. Ramadge (Fr. H., M. D. etc.). — Das Asthma, in seinen Varietäten und Complikationen; oder Untersuchungen über das Wesen und die Heilung krankhafter Respiration. Von dem Verfasser des Werkes: „die Auszehrung heilbar" rc. Aus dem Englischen, mit Zusätzen von Dr. med. Friedrich Ruoff. Gr. 12. [8.] (v u. 194 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 21 gr

4437. Rengger's (Dr. Albrecht, ehem. Min. d. Innern d. helvet. Republik) kleine meistens ungedruckte Schriften, herausgegeben von Dr. Friedrich Kortüm, Prof. d. Gesch. zu Bern. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 242 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 1 ß

4438. Ribbeck (Dr. Augustus Ferdinandus, Gymn. Dir.). — Anselmi Cantuariensis doctrina de sancto spiritu. Dissertatio inauguralis etc. 4maj. (iv u. S. 5—24.) Berolini. (Jonas in Comm.) n. 8 gr

4439. Richter (Dr. Moritz Friedrich). — Handbuch der Augenheilkunde für Nichtärzte, enthaltend eine Beschreibung des Auges und Erklärung der Gesetze des Sehens, nebst Anweisung, bis in das höchste Alter gute Augen zu erhalten, die gefährlichern Augenleiden zu erkennen, die gewöhnlichern zu heilen, und das Schielen abzugewöhnen, so wie auch Belehrungen für Alle, welche Brillen tragen, wie dieselben passend zu wählen und bei Anwendung derselben die Augen zu erhalten und zu verbessern sind. 8. (128 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 gr

4440. Rieger (Jakob Heinrich, ev. Pfr. zu Willstätt). — Sammlung von Gesetzen und Verordnungen über das evangelisch-protestantische Kirchen-, Schul-, Ehe- und Armenwesen im Großherzogthume Baden. Herausgegeben von rc. 4ter Theil. Neue Folge. 1ster Theil. Vom 1. Januar 1836 bis 1. März 1838. Mit h. Genehmigung des gr. bad. Min. des Innern evangel. Kirchen-Section. Gr. 8. (viii u. 311 S.) Offenburg, Braun in Comm. n. 1 ß 8 gr

Vgl. 1836, Nr. 1886.

4441. St. Ange (Victor). — Die Sprache des Herzens, eine Auswahl schöner Liebesbriefe, Neujahrs- und Geburtstagswünsche, Stammbuchaufsätze etc. von etc. 16. (viii u. 152 S. nebst 1 color. Titelkpfr.) Stuttgart, Imle u. Liesching. O. J. Geb. in Etui 18 gr

4442. Schenerecker (Andr., Pfr. in Raisting). — Die Weihe der Andacht, ein vollständiges Gebeth- und Erbauungsbuch für Katholiken aus allen Ständen, welche des Herrn Tage würdig feiern, zur immer bessern Erkenntniß und Verehrung Gottes und somit zum wahren Frieden gelangen wollen. 3te, mit 2

Kupfern [Lithogr.] versehene, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. **Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg.** Gr. 12. [8.] (VIII u. 500 S.) Kempten, Dannheimer. Geh. 12 gr

4443. **Schiffner** (Albert). — Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreiches Sachsen von ꝛc. 1ste Lief., den Zwickauer Kreisdirections-bezirk enthaltend. Lex.-8. (VIII u. 532 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. n. 2 ₰

Das Werk wird aus 5 Bänden bestehen. — Vgl. d. Notiz 1837, S. 703 d. Bl.

4444. **Schmidt** (Dr. F. A., prakt. Arzt in Metzingen). — Die wichtigsten Fundorte der Petrefacten Würtembergs, nebst ihren ersten Kennzeichen. Für junge Sammler und Dilettanten von ꝛc. Mit einem Vorworte von Graf Fr. v. Mandelslohe. 16. (IV u. 196 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 16 gr

4445. **Schmitthenner** (Karl). — Ueber das Recht der Regenten in kirchlichen Dingen. Eine christlich-staatsrechtliche Abhandlung von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 208 S.) Berlin, Jonas. Geh. 1 ₰ 6 gr

4446. **Scholl** (Gustav, Pfr. in Alfdorf). — Die Spinnstube zu Leingart. Zur anmuthigen und nützlichen Verkürzung der langen Winterabende für das Volk und dessen Jugend beschrieben von ꝛc. Gr. 8. (168 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 12 gr Fein Papier 16 gr

4447. **Schwab** (Gustav). — Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern und Erzählern von ꝛc. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Die Sagen Troja's von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang. Nach den Dichtern und Erzählern der Alten von ꝛc. Mit 1 Titelbilde [in Kpfrst.]. Gr. 8. (XIV u. 437 S.) Stuttgart, Liesching. 1839. Geh. 1 ₰ 10 gr Fein Velinpap. geb. 1 ₰ 14 gr (Vgl. 1837, Nr. 5859.)

4448. **Schwarz** (Georg). — Friedrich bei Roßbach, Leuthen und Torgau. Eine Skizze von ꝛc. Herausgegeben zum Besten der Ueberschwemmten an der Oder. Gr. 8. (32 S.) Berlin, Gropius in Comm. Geh. n. 4 gr

4449. **Siegl** (Joseph). — Gott ist die Liebe! Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete katholische Christen. 4te, vermehrte Auflage. Mit zwei Erzbischöflichen und 8 Bischöflichen Approbationen. 8. (XVIII u. 392 S. nebst 1 Titelkpfr.) Köln, DuMont-Schauberg. Geh. 18 gr

4450. **Solomé** (J. A., Lehrer a. d. Mustersch. in Frankfurt a. M.). — Lehr- und Uebungsbuch der französischen Sprache für den Unterricht in Classen. 1sten Theiles, 1ste u. 2te Abth. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. (XXXVI u. 324, 352 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1 ₰

4451. **Soulié** (Fréderic). — Die Memoiren des Teufels. Frei nach dem Französischen des ꝛc. von Julius Schoppe. 2 Theile. 8. (265, 250 S.) Altona, Hammerich. Geh. 3 ₰

4452. **Stephani Byzantii** ΕΘΝΙΚΩΝ quae supersunt. Edidit *Antonius Westermann.* 8maj. (XXIV u. 334 S.) Lipsiae, Teubner. 1839. 1 ₰ 18 gr

4453. Anton Strif, der wohlberathene Gewerbsmann oder: Anleitung für jeden in der Feder weniger geübten Handwerker, sich in allen Fällen schriftlicher Mittheilung geschickt auszudrücken und in allen Geschäftsangelegenheiten sich Raths zu erholen, enthaltend: Geschäftsbriefe, Gesuche, Quittungen, Mahnbriefe, Klagen, Bestellungen, Rechnungen, Begleitungsschreiben, Vollmachten, Atteste, Geschäftsanzeigen, Lehrcontracte u. s. w. ferner Tabellen: die gangbarsten Münzen, Maaße und Gewichte auf einander zu reduciren, insbesondere: eine Anleitung zu der für den Gewerbsmann einfachsten, besten und sichersten Buchführung nebst kurzer Belehrung über Wechsel und Anweisungen. 8. (VIII u. 168 S.) Stuttgart, Imle u. Liesching. Geh. 6 gr

4454. Ein Stückchen Jesuiten-Arbeit oder die Mission in Tilsit im Jahre 1838. Nach den Akten. Aus dem Französischen. Gr. 8. (94 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 12 gr

4455. Stunden der Andacht für das weibliche Geschlecht. Aus einer weiblichen Feder. Zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 8. (IV u. 170 S.) Kitzingen, Köpplinger. (Gundelach.) Geh. 14 gr

4456. Tennecker (F. von, Major d. Reit. 2c.). — Erinnerungen aus meinem Leben. Zum Theil Studienbilder für Cavallerieoffiziere, Stallmeister, Bereiter, Pferdeärzte, Pferdezüchter, Pferdehändler und jeden Kenner und Freund der Pferde von 2c. 1ster Band. 8. (VIII u. 207 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ℛ

4457. Thal (K. von). — Der Tod des Raubritters, oder: die Zerstörung der Ebersburg. Romantische Rittergeschichte von 2c. 8. (190 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ℛ

4458. Thalheim (Friedrich). — Der Erzbischof von Köln und Herrmann von Grein, der kühne Löwenbändiger, oder: der blutige Aufstand zu Köln. Ritter-, Kloster- und Räubergeschichte von 2c. 8. (228 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ℛ 2 gℓ

4459. Temme (J. D. H., Inquisit.-Dir. u. Kreis-Justizrath). — Commentar über die wichtigeren Paragraphen der Preußischen Criminalordnung. Zunächst für Preußische Inquirenten. 8. (VIII u. 158 S.) Berlin, Jonas. 21 gℓ

4460. Tromlitz (A. von). — Vielliebchen. Historisch-Romantisches Taschenbuch für 1839. Von 2c. 12ter Jahrg. Mit 8 Stahlstichen. 16. (468 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geb. in Etui n. 2 ℛ 8 gℓ

Vgl. 1837, Nr. 4442.

4461. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1839. Neue Folge. 1ster Jahrg. Mit dem Bildnisse Lamartine's [in Stahlst.]. 8. (404 S.) Leipzig, Brockhaus. Geb. n. 1 ℛ 12 gℓ

Inhalt: Des Lebens Ueberfluß. Novelle von Ludwig Tieck. — Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg. — Die Entführung. Novelle von Jos. Frhrn. von Eichendorff. — Der Gekreuzigte. Novelle von Leopold Schefer. — Irrwisch-Fritze. Idyll-Novelle von Franz Berthold.

Die Jahrg. 1830—38 kosten zusammen jetzt n. 4 Thlr. 12 Gr.; jeder einzelne Jahrg. n. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4766.

4462. Der unfehlbare Vertilger des Ungeziefers, oder: Bewährte Mittel, Ratten, Mäuse, Maulwürfe 2c. und viele andere schädliche Thiere auf eine einfache und unschädliche Art sicher zu vertilgen. Auf vieljährige Erfahrung gegründet. 8. (IV u. 84 S.) Jüterbog, Colditz. Geh. 6 gℓ

4463. Akademische Vorlesungen über den Gebrauch des kalten Wassers im gesunden und kranken Zustande. Gehalten auf der Universität B. vom Professor Dr. H. wirkl. geh. Ober-Med.-Rathe 2c. Für das gebildete Publikum bearbeitet und herausgegeben von Dr. F. Helmenstreit. I. Heft. 1—3te Vorlesung. 12. (IV u. 101 S.) Cassel, Krieger's Verlagsh. 1839. Geh. 10 gℓ

4464. Wangenheim (F. Th.). — Historische Novellen von 2c. Inhalt: Der Todesengel. Der Schlemiehl. Der Bremense. 8. (193 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 20 gℓ

4465. Wenzig (C. F., Assessor 2c. zu Breslau). — Repertorium der polizeilichen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk nach alphabetischer Materienfolge entworfen von 2c. 2te, revidirte Ausgabe. 8. (VI u. 135 S.) Breslau, Schulz u. Comp. Geh. n. 8 gℓ

4466. —— Supplement zum Repertorium u. s. w.; mit besonderer Berücksichtigung der Vorschriften über das polizeiliche Verfahren von 2c. 8. (IV u. 212 S.) Ebendas. Geh. n. 12 gℓ

4467. Winckelmann's Werke. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (S. 1—304.) Dresden, Walther. Geh. Subscr.-Pr. für den 1sten Bd. in 2 Lief. n. 7 ℛ

Die Kupfer sollen mit der 8ten Lief. folgen. — Vgl. d. Notiz S. 8 d. Bl.

4468. Woolstone (Dr. Francis). — Die Kahlköpfigkeit und ihre Heilung, oder: Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von 2c. Nach der sechzehnten Original-Auflage aus dem Englischen übersetzt von ** r. 8. (71 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 8 gℓ

4469. Zander (H. D. F.). — Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs von 2c.

2te Lief. oder Ersten Theiles 2tes Heft. 8. (S. 81—160.) Wismar, Schmid u. v. Cossel. Geh. n. 7 gr (Vgl. 1837, Nr. 4780.)

4470. **Zander** (Pastor zu Teterow). — Das 25jährige Jubelfest der freiwilligen mecklenburgischen Kämpfer von 1813 und 1814, am 27. März 1838 zu Güstrow, von rc. Gr. 12. [8.] (213 S.) Güstrow, Opitz u. Comp. in Comm. Geh. 21 gr

4471. Zeitschrift für die Entomologie, herausgegeben von *Ernst Friedrich Germar*, Dr. d. Med. u. Philos., o. Prof. d. Mineralogie etc. zu Halle. 1ster Band. 1stes Heft. Mit 2 Kupfertafeln [1 color.]. Gr. 8. (VII u. 196 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. Geh. 2 Hefte n. 2 ₰ 8 gr

Jährlich sollen 3 Hefte erscheinen, welche einen Band bilden.

4472. **Zincken** (Carl). — Des Felsenthales Winterreiz. Ein Gedicht von rc. Mit 6 [lith.] Vignetten. Gr. 12. (XII u. 88 S.) Quedlinburg, Franke. Geh. 16 gr

---

Künftig erscheinen:

Uebersetzungen.

Billing. — First principles of medicine. 3d edition. Kassel, Krieger'sche Buchh.

Civiale. — Traité de l'affection calculeuse. Kassel, Krieger'sche Buchh.

Graham. — Modern domestic medicine. 7th edition. Kassel, Krieger'sche Buchh.

—— Elements of Chemistry, including the application of the science in the arts. Deutsch bearbeitet vom Prof. Dr. *Otto*. Braunschweig, Vieweg u. Sohn.

Magendie. — Leçons sur les maladies du sang. Leipzig, Kollmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*: même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

2203. (**Augustin.**) — Les confessions de *Saint Augustin*. Traduction nouvelle. Par l'abbé *Gabriel A.* 2 vols. In-18. (24½ B.) Lyon. 8 Fr.

2204. **Baudouin** (P. H.). — Code spécial de la justice de paix, contenant, par ordre alphabétique, le texte des lois, décrets, etc., etc.; annoté d'arrêts des cours royales et de la cour de cassation. In-8. (31½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

2205. **Becquerel** (Alfred). — Recherches cliniques sur la méningite des enfans. In-8. (8½ B.) Paris.

2206. Bibliothèque étrangère, ou Choix d'ouvrages remarquables. (Histoire, poésie, théâtre, romans, etc.) Traduits de diverses langues par Mlle. *R. Du Puget*. 1re série. Auteurs suédois, danois, norwégiens et islandais. 1re livr. In-8. (3 B.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Das Werk erscheint in wöchentlichen Lief. zu 3 Bgn.

2207. **Blanchet** (P. H.). — Complémens de mathématiques spéciales. Méthodes pour la discussion des courbes algébriques de degrés supérieurs, données par les équations résolues. In-8. (11½ B. u. 4 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

2208. **Blumhardt.** — Histoire générale de l'établissement du christianisme

dans toutes les contrées où il a pénétré depuis le tems de Jésus-Christ. D'après l'allemand, par *A. Bost*. T. II, III. In-8. (65 ¾ B.) Valence.

Vgl. Nr. 987.

2209. **Candolle** (Aug. Pyr. de). — Statistique de la famille des composées. In-4. (3 ½ B. u. 4 Tabellen.) Paris. 5 Fr.

2210. **Chatel** (Abbé). — Le code de l'humanité, ou l'Humanité ramenée à la connaissance du vrai Dieu et au véritable socialisme. In-8. (31 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

2211. **Chicoisneau.** — Le citoyen de Zurich, ou Louis Napoléon en Suisse. In-8. (6 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

2212. **Foa** (Mme. Eugénie). — Contes historiques pour la jeunesse. Livr. 1. In-12. (2 B. u. 1 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.

2213. **Foucaud** (Edouard). — Les comédiens français, depuis Molière jusqu'à nos jours, précédés d'une étude sur le théâtre en France; illustrés par *L. Charles Müller*. 1re livr. In-8. (1 B. u. 1 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen und in 80 wöchentlichen Lief. erscheinen.

2214. **Frémy** (Arnould). — Les roués de Paris. 2 vols. In-8. (47 ½ B.) Paris. 15 Fr.

2215. (**Gaimard.**) — Voyage en Islande et au Groenland, exécuté pendant les années 1835 et 1836 sur la corvette la Recherche, commandée par M. Tréhouart, lieutenant de vaisseau, dans le but de découvrir les traces de la Lilloise. Publié par ordre du roi sous la direction de M. *Paul Gaimard*. Géologie et minéralogie, par D. *Eugène Robert*. Atlas. 1re livr. Gr. in-8. (1 B. u. 18 Kpfr.) Paris. 14 Fr. (Vgl. Nr. 1278.)

2216. **Hénault.** — Abrégé chronologique de l'histoire de France, depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV; continué jusqu'aux événemens de 1830. Ouvrage entièrement revue par M. *Michaud*. In-8. (65 ¼ B.) Paris. 15 Fr.

2217. Institut royal de France. Académie française. Séance publique annuelle du jeudi 9 août 1838, présidée par M. *de Salvandy*. In-4. (20 ½ B.) Paris. (Vgl. 1836, Nr. 718.)

2218. **Jouffroy** (Théodore). — Mélanges philosophiques. 2de édition. In-8. (31 B.) Paris. 8 Fr.

2219. **Lacroix** (Jules). — Les premières rides, ou la Vicomtesse de Florestan. 2 vols. In-8. (43 B.) Paris. 15 Fr.

2220. Manuels-Roret. Nouveau manuel de l'artificier, du poudrier et du salpêtrier, contenant, etc.; par *D. Vergnaud*. Nouvelle édition. In-18. (10 B., 2 Kpfr. u. 3 Tabellen.) Paris. 3 Fr.

2221. Mémoires de la société royale d'émulation d'Abbeville. 1836 et 1837. In-8. (28 ¾ B.) Abbeville.

2222. **Montémont** (Albert). — Lettres sur l'astronomie. 3me édition. 2 vols. In-8. (70 ¼ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

2223. Monumens de quelques anciens diocèses du Bas-Languedoc, expliqués, dans leur histoire et leur architecture, par *J. Renouvier*; dessinés d'après nature et lithographiés par J. B. Laurens. Livr. 4. Le Vignogoul: S. Félix de Montseau. In-4. (3 B. u. 7 Lithogr.) Montpellier.

Das Werk wird aus 12 Lief. bestehen. — Vgl. 1837, Nr. 3382.

2224. **Pezzani** (J. A.). — Traité des empêchemens du mariage, ou Commentaire sur le ch. Ier du tit. 5 du Code civ., contenant, etc. In-8. (22 ½ B.) Paris. 4 Fr.

2225. **Plutarque.** — Les vies des hommes illustres; traduites en français par *Ricard*. 3 vols. In-8. (134 B.) Paris. 12 Fr.

2226. **Pyot** (R.). — Statistique générale du Jura. Recherches et documens préparatoires, exposés conformément au programme donné par l'institut de France, d'après les ordres du ministre de l'intérieur. In-8. (36 ¼ B.) Lons-le-Saulnier.

2227. Rousseau (J. J.). — Oeuvres complètes, avec des notes historiques. Nouvelle édition, augmentée d'une table alphabétique et analytique des matières, et ornée de 24 belles vignettes d'après MM. A. et J. Johanneau. Livr. 3—80. In-8. (156 B.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Vgl. 1837, Nr. 665.

2228. de Schlegel. — Philosophie de la vie. Ouvrage traduit de l'allemand en français par M. l'abbé *Guénot*. T. II. In-8. (25 B.) Paris. 6 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 1149.)

2229. Soulier (E.). — Précis de géographie ancienne et moderne. 1re série. In-18. (11 ½ B.) Paris. 2 Fr.

2230. Toul (Hugues de). — Histoire des Lorrains; extraite des Annales du Hainaut, par *Jacques de Guyse*; rédigée et commentée par le marquis *de Fortia*. In-8. (12 ¼ B.) Paris.

2231. Trinquier (V.). — Système complet de médecine légale. T. I. Fasc. 2. Médecine judiciaire. In-4. (24 ½ B.) Paris. 7 Fr.

Vgl. 1836, Nr. 323.

2232. Valery. — Voyages historiques, littéraires et artistiques en Italie. Guide raisonné et complet du voyageur et de l'artiste. 2de édition, entièrement revue, corrigée et augmentée d'un grand nombre de descriptions de lieux, monumens, tableaux, etc.; avec une table générale analytique et une belle carte routière de l'Italie. 3 vols. In-8. (96 B.) Paris. 24 Fr.

2233. Vannier (Hippolyte). — Cours de lecture sans épellation, sur un plan simple, rationnel et très-abréviatif, ou Nouvelle méthode qui résout la difficulté de l'enseignement et de la lecture sans l'étude préalable de l'alphabet. In-8. (2 B. u. 24 Tabellen.) Paris.

POLNISCHE LITERATUR.

2234. Dwernickiego (Josefa) Odpowiedl na pismo pod tytułem uwagi Karola Rożyckiego nad Wyprawa Jenerała Dwernickiego na Rus. 8. Londyn. 3 Fr.

2235. Noworocznik polski na rok tysiąc ośmset trzydziesty ósmy. 16. Paryż. 2 Fr.

2236. Słowacki (Juliusz). — Anhelli. 8. Paryż. 3 Fr.

Notizen.

Bücherverbote. In *Baiern*: Kastner, „Der grosse Streit über gemischte Ehen" (Regensburg, 1838); Walter, „Das Privat- und öffentliche Leben des Erzbischofs von Köln" (Hanau, 1838); Werner, „Ecce Homo, für Kölner und Nichtkölner".

Auction. Am 15. Octbr. und flgde. Tage d. J. soll zu Frankfurt a. M. eine Sammlung gebundener Bücher aus verschiedenen Wissenschaften, Kupferwerke und Kunstgegenstände öffentlich versteigert werden. Das über 7000 Nrn. starke Verzeichniss kann durch G. F. Kettembeil bezogen werden.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 17. — *G. L. Göthe*'sche Buchh. in Leipzig: Verzeichniss guter und seltener Bücher aus der Rechts-, Staats-, Cameral- und Finanzwissenschaft etc. 17tes Heft. — *Quirin Haslinger* in Linz: Verzeichniss von gebundenen Büchern aus verschiedenen Fächern der Literatur, welche um beigesetzte ermässigte Preise zu haben sind. — *F. W. Kalbersberg*'s Buchhandlung in Prenzlau: Verzeichniss der bei ihr erschienenen Uebersetzungsbibliothek der griechischen und römischen Klassiker.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 39. 28. September 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

4473. **Abendorf** (Emil). — Gormas der Schreckliche und seine Seeräuber. Ein Gemälde des amerikanischen Piratenlebens aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von rc. 8. (277 S.) Berlin, Lüderitz. 1839. 1 Thlr.

4474. **Abrantes** (Herzogin von). — Der Verbannte. Lebensschilderungen von der rc. Aus dem Französischen. 2 Bände. Gr. 12. [8.] (336, 247 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 2 Thlr. 8 gr.

4475. **Arnd** (B., Prof. d. Physik u. Mathem.). — Lehrbuch der räumlichen Formenlehre als Vorschule der Geometrie zum Gebrauche von mittleren Classen der Gymnasien, auch Schullehrer-Seminarien, Gewerb- und Real-Schulen. Sammt zwei Zugaben über räumliche Inhaltsberechnung und die üblichen Masseinheiten. Mit 2 [lith.] Figurentafeln [u. eingedr. Figuren]. Gr. 8. (VIII u. 40 S.) Fulda, Müller. 6 gr.

4476. Atlas der Hautkrankheiten u. s. w. herausgegeben von Dr. Robert Froriep. In 68 Tafeln. 7te Lief., enthaltend 6 col. Tafeln [in Kpfrst.] nach Rayer und Devergie. Gr. 4. (6 Bl. Text.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 2 Thlr. (Vgl. Nr. 957.)

4477. Auskunft über das Königliche Schullehrer-Seminar zu Weißenfels für diejenigen, welche Kinder und Pflegebefohlene darin haben, oder deren Aufnahme in dasselbe wünschen. (Ein besonderer Abdruck aus der größern Schrift über diesen Gegenstand von W. Harnisch.) 8. (30 S.) Berlin, Lüderitz. Geh. 3 gr.
Vgl. Nr. 4640.

4478. Auswahl der in neuester Zeit erschienenen werthvollsten und nützlichsten Bücher für Gewerbtreibende, Manufactur- und Fabrikbesitzer, Mechaniker, Spekulanten rc., welche in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu den beigesetzten Preisen zu bekommen sind. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (48 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 gr.
Die hierin genannten Bücher sind aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg.

4479. **Bachmann.** — Handwörterbuch der praktischen Apothekerkunst. 9te Lief. Lex.-8. (II. S. 577—755, Schluß.) Nürnberg, Schrag. O. J. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gr. (Vgl. Nr. 2961.)
Eine 10te Lief. mit den Nachträgen, dem Inhaltsverzeichniß und Haupttitel des 2ten Bandes, ferner mit einem vollständigen Register rc. soll noch folgen.

4480. **Bartels** (Carl, prakt. Apotheker). — Tabellarische Uebersicht der quantitativen Bestimmung des reinen Ertrags beim Trocknen der frischen

Blumen, Kräuter und Wurzeln, sowie auch der Ausbeute an Extract und ätherischem Oel. Durch viele Versuche ermittelt und darnach entworfen von etc. Qu. gr. 4. (3 B.) Quedlinburg, Basse. Geh. 4 gr

4481. Bayrhoffer (Dr. K. Th., außerord. Prof. d. Philos. ꝛc.). — Ueber Idee und Wirkung der protestantischen Kirchenvereinigung. Aus dem Standpunkte der Religion und des Staats. Gr. 8. (II u. 42 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 6 gr

4482. Beck. — Christliche Reden zur Erbauung auf alle Sonn- und Fest-Tage des ganzen Jahres. [1ster Bd.] 3tes Heft. Gr. 8. (S. 325—480, Schluß.) Stuttgart, Belser. 1837. Geh. 6 gr

4483. —— 2ten Bds. 2tes, 3tes (letztes) Heft. Gr. 8. (S. 161—474, Schluß.) Ebendas. Geh. 12 gr

2 Bde. 1 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 8.

4484. Bergmann (Dr. Leo, prakt. Arzt zu Pleinfeld). — Diät Kaltes Wasser und Bewegung die drei Heroen der Medizin oder Anweisung, durch passende Diät, durch zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers und durch fleißige Bewegung Krankheiten zu verhüten und zu heilen. Ein Handbuch für Ärzte und gebildete Laien gegründet auf mehrjährige Erfahrung von ꝛc. 8. (XVIII u. 297 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 1 ₰

4485. Bernal Diaz del Castillo. — Denkwürdigkeiten ꝛc. oder wahrhafte Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Neu-Spanien u. s. w. übersetzt ꝛc. von Ph. J. von Rehfues. 3ter, 4ter Band. Gr. 8. (314, 352 S.) Bonn, Marcus. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1615.)

4486. Bernstein. — Mosaik von ꝛc. III. Tafel. [Heft.] Gr. 12. (S. 339—506.) Leipzig, Schumann. Geh. 12 gr

Fortsetzung der Correspondenz der Homöopathen Pannoniens. — Vgl. 1837, Nr. 6501.

4487. Beurmann (Eduard). — Brüssel und Paris von ꝛc. 3ter Band. 8. (223 S.) Leipzig, Th. Fischer. (Krieger'sche Buchh.) Geh. 1 ₰ 8 gr

3 Bde. 4 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6047.

4488. Biblia nowego testamentu dla wiernych katolików. Na język polski przełożona przez *Ks. Jakóba Wujka S. J.* Nowe Stereotypowe Wydanie *Jana Nep. Bobrowicza.* Ozdobione 170 Obrazkami. Poszyt 2—8. 4. (S. 49—410, Schluss.) w Lipsku, Baumgärtner. Gef. 1 ₰ 6 gr

Preis des Neuen Testaments 1 Thlr. 10 Gr. — Vgl. Nr. 2599.

4489. Bignon. — Histoire de France sous Napoléon. Deuxième époque, depuis la paix de Tilsit en 1807 jusqu'en 1812. T. IX, X. In-8. (462, 522 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. Jeder Bd. n. 2 ₰

Vgl. Nr. 1829.

4490. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse u. s. w. 2ten Bds. 9te—11te [des Ganzen 24ste bis 26ste] Lief. Italienische Kunst, Literatur und Wissenschaft bis Kreuth, mit [79] Holzschnitten und den in Kupfer gestochenen Karten der Gebiete der freien Städte Krakau und Lübeck. Gr. 4. (S. 473—664.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 18 gr (Vgl. Nr. 1198.)

4491. Blätter zur Anlage und Verschönerung von ländlichen Gebäuden und Gärten, enthaltend: Ideen und Vorbilder zur Errichtung der auf dem Lande und in kleinen Städten etc. am häufigsten vorkommenden Bauanlagen, als: Land- und andere Wohnhäuser, Meiereien, Forsthäuser, Schulhäuser, Schmieden, Kruggebäude, nebst zugehörigen Stallungen für Zugvieh, Wild, Vögel etc.; nächstdem zur Verschönerung von Garten- und Parkanlagen: Vorbilder für Fruchthäuser, Pavillons, Lauben, Grotten, Bänke, Brücken etc. und endlich Vorschläge und Ideen zur Anlage von schönen und malerischen Garten-Parthien selbst. I. Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 4. (11 S. u. 8 Bl. lith. Zeichn.) Lissa, Günther. In Umschlag 8 gr

4492. Bleichrodt (Wilhelm Günther). — Das Kloster Göllingen in Thüringen; malerisch, geschichtlich, antiquarisch von ꝛc. Mit 3 lithographirten Abbildungen. 4. (11 S.) Sangerhausen, Dittmar. Geh. 1 ₰

Die Abbildungen bilden 3 Bogen in Fol.

4493. Blume (Wilhelm Hermann, Dr. d. Theol. u. Philos., Dir. u. Prof. zu Brandenburg). — Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in das Griechische für obere Gymnasial-Classen von etc. 2te, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (XVIII u. 224 S.) Stralsund, Löffler. 18 gl

4494. Botter (Dr. Alexander). — Über das Wesen und die Behandlung der syphilitischen Krankheiten von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt und mit einer Nachschrift begleitet von Dr. August Droste. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 122 S.) Osnabrück, Rackhorst. Geh. 18 gl

4495. Bouillaud. — Medicinische Klinik. Deutsch bearbeitet von Dr. *Gustav Krupp*. 1ster Bd. 2tes Heft. Acute Magen- und Darmentzündungen. (Acute Peripneumonie.) Gr. 8. (S. 143—238.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) Geh. 9 gl (Vgl. Nr. 1202.)

4496. Briefe an und von Johann Heinrich Merck. Eine selbständige Folge der im Jahre 1835 erschienenen Briefe an J. H. Merck. Aus den Handschriften herausgegeben von Dr. Karl Wagner. Mit Facsimilien der Handschrift von Göthe, Herder, Wieland, Karl August und Amalie v. Weimar, W. Tischbein, Claudius und Merck. Gr. 8. (XII u. 318 S. nebst 8 lith. Bl.) Darmstadt, Diehl. Geh. 1 ₰ 16 gl

Briefe an Joh. Heinr. Merck ꝛc., Ebendas., 1835, 2 Thlr. 18 Gr.

4497. (Brisset.) — Eine geniale Frau. Nach „Le génie d'une femme par M. *J. Brisset*." Ins Deutsche übertragen von L. Kruse. 2 Theile. 8. (I. 346 S., rest II.) Leipzig, Kollmann. 1839. Geh. 2 ₰ 12 gl

4498. Das Buch für den Landmann, oder was Pferde- und Viehbesitzer thun und lassen sollen, um zu Nutz und Freud Hausthiere aufzuziehen, anzukaufen, zu füttern und zu pflegen, in gesunden wie in kranken Tagen. Mit 3 Holzschnitten [2 in 4. u. 1 in Fol.] Gr. 8. (299 S.) Bern, Fischer. Geh. 1 ₰

4499. Buchmann (Friedrich). — Poetischer Blumenkranz, gewunden von ꝛc. 8. (94 S.) Nordhausen, Fürst in Comm. Geh. 8 gl

4500. Burdach (Karl Friedrich). — Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. 3ter Band. Bearbeitet von ꝛc. 2te, berichtigte und vermehrte Auflage, mit Beiträgen von Albert Hayn und Ludewig Moser. Mit 6 Tabellen [2 Bgn.]. Gr. 8. (X u. 883 S.) Leipzig, Voß. 4 ₰ 18 gl

Vgl. 1837, Nr. 6660.

4501. Bürkner (J., Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe ꝛc.). — Populäre Chemie und ihre Anwendung auf Gewerbe, vorgetragen im Gewerbe-Verein zu Breslau, in den Jahren 1836, 1837 und 1838 von ꝛc. [1stes bis 4tes Heft.] Gr. 8. (S. 1—256.) Brieg, Wollmann. Geh. n. 1 ₰

4502. Christus und 12 Apostel. Nach Bertel Thorwaldsen lithographirt. Mit Text begleitet von *J. P. Silbert*. 1ste Lief. enthält: Paulus, Philippus, Andreas. Gr. Fol. (3 Bl.) Stuttgart, Scheible. In Umschlag. n. 1 ₰ 15 gl

Dieses Kunstwerk erscheint in 4 Lief. von 8 zu 8 Wochen. Die 1ste, 2te u. 3te Lief. enthalten je 3 Blätter, die 4te aber 4 Bl. und den 13 Bl. starken poetischen Text von J. P. Silbert.

4503. Conversationslexikon der neuesten Litteratur-, Völker- und Staatengeschichte. Ein umfassendes Gemälde der Jahre 1830—1838. Ein unentbehrlicher Supplementband zu jedem Conversationslexikon. Bearbeitet von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten. 1stes Heft, Abarka bis Alterthumswissenschaft. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (72 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 6 gl Velinpap. 9 gl

4504. Corpus juris canonici edidit *Aem. Lud. Richter*. Fasc. IX—XI. Decretalium Gregorii IX. L. I. Tit. XXXIII—L. V. Tit. XII. continens. 4maj. (Sp. 193—768.) Lipsiae, Koehler et B. Tauchnitz jun. Geh. n. 3 ₰

Vgl. 1837, Nr. 4948.

4505. Daudenart (Bastenaire). — Die Kunst, das ächte Porzellan zu fabriciren, die Porzellanmalerei und die Porzellanvergoldung. Von ꝛc. Aus dem Französischen übertragen und mit Zusätzen vermehrt von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. 1ster Band. Nebst [6] erläuternden Lithographien [in 4.] 8. (XVI u. 195 S.) Quedlinburg, Basse. 18 gl

4506. **Deleschamps** (Pet.). — Vollständiges Handbuch der Gravirkunst enthaltend gründliche Belehrungen über die Aetzwässer, die Aetzgründe, die Platten und die Gravirmaschinen. Für Kupfer- und Stahlstecher rc. Deutsch bearbeitet und mit Zusätzen versehen von Dr. Christ. Heinr. Schmidt. Mit 8 Tafeln Abbildungen in Steinstich [in Fol.]. 8. (VIII u. 196 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℛ 8 g

4507. **Dellarosa** (Ludwig). — Die Belagerung Wien's durch die Türken, oder Graf Rüdiger von Starhemberg's Heldenmuth und Tapferkeit. Eine historisch-romantische Erzählung von rc. 2 Theile. Mit 2 Titelkupfern. 8. (252 u. 214 S.) Wien, Haas. Geh. 1 ℛ 16 g

4508. Denkmahl der Liebe und Freundschaft. Eine Sammlung der vorzüglichsten Stellen einiger beliebten Schriftsteller, als Stammbuchsaufsätze. 32. (64 S.) Wesel, Klönne. Geh. n. 2 g

4509. Deutschland und seine Eisenbahnen. Gr. 8. (VIII u. 85 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 g

4510. **Diesterweg** (Dr. F. A. W.). — Beiträge zur Lösung der Lebensfrage der Civilisation. (Fortsetzung.) 4ter Beitrag: 1. Ueber Erziehung zum Patriotismus. 2. Ueber deutsche Universitäten. Gr. 8. (79 S.) Essen, Bädeker. Geh. 10 g (Vgl. 1837, Nr. 6061.)

4511. —— (Dir. d. Semin. rc. in Berlin). — Streitfragen auf dem Gebiete der Pädagogik. II. Gr. 8. (80 S.) Essen, Bädeker. Geh. 8 g

Inhalt: Gegen Friedrich Thiersch. 1. Zur Charakteristik seiner Person. 2. Gegen seine Sache. — Vgl. 1837, Nr. 4658.

4512. **Dittmann.** — Vollständige Anweisung zur Kenntniß und zum vortheilhaften Betriebe der Schleswig-Holsteinischen Landwirthschaft. 2ter Band. 8. (X u. 289 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ℛ 12 g (Vgl. Nr. [illegible])

4513. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Erste Section: A—G. Herausgegeben von J. G. Gruber. 30ster Theil. Eberhard—Ecklenz. Gr. 4. (504 S.) Leipzig, Brockhaus. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 ℛ 20 g Velinpap. n. 5 ℛ Prachtausg. n. 15 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 6527.)

4514. —— Dritte Section O—Z. Herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. 10ter Theil. Pales—Pannus. Gr. 4. (500 S.) Ebendas. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 ℛ 20 g u. 5 ℛ n. 15 ℛ

Vgl. 1837, Nr. 6529.

4515. Entdeckungen im Innern der Erde. Bericht des steirischen Wallfisch-Jüngers Demetrius Ostrow an Sir John Roß Schiffs-Kapitän in London. Aus dem Adler besonders abgedruckt. Gr. 8. (26 S.) Wien, Bureau des Adler. (Haas in Comm.) Geh. n. 6 g

4516. Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher u. s. w. 14te, 15te Lief. Gerichts-Ordnung. III. Theil. Bgn. 13—36. Gr. 8. (S. 193—576.) Breslau, Aderholz. Geh. 1 ℛ 12 g (Vgl. Nr. 2574.)

4517. —— [16te, 17te Lief.] 5ter Theil. 3te Abth. Agrar-Gesetzgebung nebst Ergänzungen und Erläuterungen. Bearbeitet von J. Koch, Reg.-Rath. Gr. 8. (XXII u. 382 S., Schluß.) Ebendas. Geh. 1 ℛ 12 g

4518. —— 18te Lief. Hypotheken- und Deposital-Ordnung. Bgn. 13—24. Gr. 8. (S. 193—384.) Ebendas. Geh. 18 g

4519. Der wieder erstandene Eulenspiegel, das ist: wunderbare und seltsame Historie des Tyll Eulenspiegels, eines Bauern Sohnes, gebürtig aus dem Braunschweigischen. (Bearbeitet nach der Jahrmarkts-Ausgabe.) Gr. 12. [8.] (112 S.) Wesel, gedr. in diesem Jahre. O. J. (Klönne.) Geh. 8 g

4520. Euripidis Andromacha. Recensuit *Godofredus Hermannus.* — Auch u. d. T.: *Euripidis* tragoediae. Recensuit etc. Vol. II. Pars II. Andromacha. Lips. (XVIII u. 109 S.) Lipsiae, Weidmann. 18 g

Vgl. [illegible], Nr. 2508.

4521. Une Fiancée de la capitale. Comédie en prose et en deux actes.

imitée de l'allemand par *Henri Jouffroy*. In-8. (66 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 8 gl
Nach dem Original der Prinzessin *Amalie von Sachsen*: „Die Braut aus der Residenz." — Vgl. 1836, Nr. 5976.

4522. Flora von Thüringen u. s. w. Herausgegeben von Jonathan Carl Zenker, Hofr., o. Prof. rc. a. d. Univ. Jena, und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. Ernst Schenk, akadem. Zeichnenlehrer zu Jena. Heft 9—15 mit 70 colorirten Kupfertafeln. 8. (140 S. Text ohne Pag.) Jena, Expedition. Leipzig, Allg. Niederländ. Buchh. in Comm. O. J. Geh. n. 3 ₰ 12 gl
Vgl. 1837, Nr. 1649.

4523. —— Herausgegeben von D. F. L. von Schlechtendal, Dr. d. Philos., Med. u. Chir., o. Prof. rc. zu Halle und E. Schenk rc. Heft 16—18 mit 30 colorirten Kupfertafeln. 8. (60 S. Text ohne Pag.) Ebendas. Geh. n. 1 ₰ 12 gl
Beim 17ten Hefte ist der Titel nebst Inhalt zum 1sten Bande nachgeliefert, welcher mit dem 18ten Hefte schließt.

4524. Fortmann (Dr. Heinrich). — Handbuch der teutschen Geschichte für Schulen. Ein frei bearbeiteter Auszug aus des Verfassers größerem Werke von rc. Gr. 8. (262 S.) Wesel, Becker. 14 gl

4525. Frank (Johann Peter, Staatsrath rc.). — Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen zu akademischen Vorlesungen bestimmt. 9 Bände. Unter eigener Aufsicht des Verfassers aus dem Lateinischen übersetzt. 3te vollständige Ausgabe. Gr. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. Subscr.-Pr. bis Ostern n. 6 ₰
Der 7te Band, welcher uns vorliegt, ist nur mit neuem Titel versehen.

4526. Franke (F. W.). — Beschreibung der Hoburger Berge, genannt die Hoburger Schweiz, eine Stunde von Wurzen entfernt, nebst ihren Umgebungen, Alterthümern und Merkwürdigkeiten. Herausgegeben von rc. Mit 1 [lith.] Abbildung. 8. (23 S.) Wurzen, Verfasser. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. in Comm.) Geh. 6 gl

4527. (Franklin.) — The life of Dr. *Benjamin Franklin*, written by himself; to which are added essays by the same author. Mit einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauch. 12mo. (186 u. 41 S. mit 1 Titelkpfr.) Carlsruhe, Creuzbauer. Geh. 15 gl

4528. Frantz (A., Pred. zu Schochwitz bei Halle a. d. S.). — Betrachtungen über die Offenbarung des Johannes. [1ste bis 3te Lief.] 1ster Band: Die sieben Briefe an die sieben Gemeinden in Asien. Gr. 8. (IV u. 303 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ₰
Das Ganze wird 2 Bände stark, welche in 8 Lief. erscheinen.

4529. Die Freunde. Novelle von der Verfasserin der Cousinen, der Frauen u. s. w. Aus dem Schwedischen übersetzt von G. Eichel. 2 Bände. 8. (I. 214 S., rest II.) Leipzig, Kollmann. Geh. 2 ₰

4530. Frommel's pittoreskes Italien u. s. w. 14te bis 17te Lief. Gr. 8. (S. 209—272 u. 16 Stahlst.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 16 gl
Vgl. Nr. 705.

4531. Fürst. — Concordantiae Librorum Veteris Testamenti Sacrorum Hebraicae atque Chaldaicae. Sectio VII. Editio stereotypa. 4imp. (S. 721 —840.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl
Vgl. Nr. 2600.

4532. Gerber (R.). — Die Räuber auf der Nußwiese oder die Entstehung des Metzgertanzes. Eine moralische Erzählung für Jung und Alt, besonders für erwachsene Kinder von rc. 3te Auflage. 16. (184 S.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 4 gl

4533. Die bürgerlichen Gesetze der Würtemberger aus dem römischen und canonischen Recht, dem Landrecht und den neueren Gesetzen und Verordnungen zusammengestellt. Gr. 8. (216 S.) Schwäb. Hall, Haspel. O. J. Geh. 16 gl

4534. Götz. — Hunde-Gallerie u. s. w. 4tes Heft. Qu. Fol. (6 color. Kpfr.) Weimar, Lobe. Geh. Subscr.-Pr. 20 gl (Vgl. Nr. 3634.)

4535. **Greger** (Johannes, Kreisrath ꝛc. zu Miesbach). — Das dermal Nothwendigste über Kunst- und gemeine Fahrtweg-Bauten nach vieljährigen Erfahrungen, mit Bezug auf die Eisenbahnen, das französische Gesetz über Vicinalwege, und das Bayersche über Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke. Mit 2 [lith.] Zeichnungen. 8. (xviii u. 133 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 12 ℊ

4536. **Haide** (Ernst von der). — Nord und Süd. Charakteristiken und Poesieen von ꝛc. 8. (11 S. ohne Pag. u. 291 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) Geh. 1 ℛ 12 ℊ

4537. **Hallberger** (Pfarrer M.). — Fünfzig Denksprüche für Confirmanden mit sinnvollen lithographirten Verzierungen am Rande, das Auge Gottes, den Kelch des Abendmahls, die 10 Gebotstafeln, die Bibel, den Anker, das Kreuz und Grab darstellend; neu ausgewählt von ꝛc. 8. (50 Bl.) Schwäb. Hall, Haspel. O. J. 12 ℊ

4538. Handbuch für das weibliche Geschlecht. Gr. 12. (xxiv u. 132 S.) Basel, Fretz in Comm. 1837. (Spittler.) Geh. 10 ℊ

Inhalt: Leben der Frau M. M. Althans.

4539. Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft. Von J. v. K. [1ste Lief.] Gr. 8. (viii u. S. 1—152.) Leipzig, Rein. Geh. 12 ℊ

4540. **Harnisch** (Dir. D. W.). — Das Weißenfelser Schullehrer-Seminar und seine Hülfsanstalten. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Seminarien, der Volksschulen und der Taubstummenanstalten; als ein thatsächliches Lehrbuch herausgegeben von dem ꝛc. 8. (x u. 403 S. u. 1 Tab. in qu. Fol.) Berlin, Lüderitz. 1 ℛ 12 ℊ

4541. **Harris** (John, Pred. zu Epsom). — Mammon, oder der Geiz, die Sünde der christlichen Kirche, von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Carl Becker, Pred. u. Missionar. Gekrönte Preisschrift. Gr. 8. (x u. 208 S.) Frankfurt a. M., Brönner. Geh. 21 ℊ

4542. **Hecker** (Dr. J. F. C., o. Prof. d. Heilkunde zu Berlin etc.). — Geschichte der neueren Heilkunde von etc. 1stes Buch. Die Volkskrankheiten von 1770. 2tes Buch. Die Wiener Schule. Gr. 8. (xvi u. 614 S.) Berlin, Th. Enslin. 1839. 3 ℛ 6 ℊ

4543. **Heinemann** (Dr. J., Religionslehrer ꝛc. in Berlin). — Allgemeines Gebetbuch für Israeliten. Die sämmtlichen Gebete an den Wochen-, Sabbat- und Neumondstagen. Zum Gebrauche in der Synagoge für das weibliche Geschlecht deutsch bearbeitet. Mit einem Anhange der Tisch- und Nachtgebete. 8. (x u. 297 S.) Leipzig, Weber. 5598 (1838.). Geh. 1 ℛ

4544. **Heußler** (A., Lehrer am Gymn. in Basel). — Pestalozzi's Leistungen im Erziehungsfache. Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Gymnasiums und der Realschule von ꝛc. Gr. 8. (107 S.) Basel, Schweighauser. Geh. n. 12 ℊ

4545. **Hill** (Moritz, Seminarlehrer in Weißenfels). — Leitfaden für den Unterricht der Taubstummen. Besonderer Abdruck aus Diesterweg's Wegweiser für deutsche Lehrer. Gr. 8. (54 S.) Essen, Bädeker. 6 ℊ

4546. Historia philosophiae graeco-romanae ex fontium locis contexta. Locos collegerunt, disposuerunt, notis auxerunt *H. Ritter*, *L. Preller*. Edidit *L. Preller*. 8maj. (x u. 609 S.) Hamburgi, Fr. Perthes. n. 2 ℛ 12 ℊ
Velinpap. n. 3 ℛ 4 ℊ

4547. **Hofaker**. — Elilytha. Oder Halle der Gott-gelehrten. Ein Sammelwerk u. s. w. 2te Gabe. — Auch u. d. T.: Schriften aus Gott, durch Johannes Tennhardt, Bürger in Nürnberg. Nunmehr, da ihre Zeit sich erfüllt, unter Dolmetschung der göttlichen Wahrzeichen darinn wortgetreu wieder ausgegeben von Ludwig Hofaker. 1ster Band. Gr. 8. (S. 289—490.) Tübingen, Zu-Guttenberg. Geh. 10 ℊ

Vgl. Nr. [illegible] u. [illegible], Nr. [illegible].

4548. Der Jäger. Herausgegeben von O. von Corvin Wiersbitzki. 156 Nrn. [½ Bgn.] Nebst Beiblatt „der Sonntagsjäger." 52 Nrn. [¼ Bgn.] 1ster Jahrg. 1838. Hoch 4. (Leipzig, Wuttig.) n. 6 ∱ 16 𝑔
Alle 2—3 Wochen wird 1 Lithographie gratis beigegeben. Nr. 1 ist vom 1. Sept.

4549. James. — Historische Romane von ꝛc. Neue elegante Taschenausgabe. II. Darnley in 3 Bändchen. — Auch u. d. T.: Darnley oder der Schauplatz der Pracht und des Glanzes von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Eduard Heine. Neue Ausgabe mit Stahlstichen. 3 Bände. 8. (I. xii u. 204 S., rest II., III.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 ∱ 8 𝑔 (Vgl. Nr. 4148.)
Die zu diesem Romane gehörigen Stahlstiche sollen mit den folgenden Bänden nachgeliefert werden.

4550. —— Der Räuber. Ein Roman von ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. 1ster Band. 8. (364 S.) Leipzig, Kollmann. 1839. 1 ∱ 8 𝑔

4551. (Jeremias.) — Die Thränen, oder Klagelieder Jeremias, mit Benutzung älterer und neuerer Manuskripte edirt, erklärt und metrisch übersetzt von L. H. Loewenstein. — Auch u. d. T.: קול בוכים היא מגלת קינות, עם פתרון את תרגום אשכנזי, אשר תרגמתיה ואשר פתרתיה, את תרגמתיה בארח שיר, אחרי דרשי מעל מכתבי יד, קדמונים גם חרשים, ק'נכי סנ'עיר ל' ה' לאָווענשטיין. 8. (viii u. 88 S.) Frankfurt a. M., Körner. Geh. 12 𝑔

4552. Jöcher (Albert Franz). — Die Handelsschule. Real-Encyklopädie der Handelswissenschaften. Enthaltend u. s. w. 3ter Band. 2te, vermehrte Auflage. Gr. 12. [8.] (xiv u. 729 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ∱ 16 𝑔 Cart. 1 ∱ 20 𝑔
I—III: 4 Thlr. 20 Gr. Cart. 5 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 6160.

4553. Neuer Kranz von den bekanntesten älteren, neuen und neuesten Gesängen deutscher Dichter, gewunden für frohe und heitere Cirkel. 3te vermehrte Auflage. 16. (294 S. u. 7 S. ohne Pag.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 7 𝑔 Geb. in Etui 10 𝑔 mit Goldschn. 12 𝑔

4554. Chirurgische Kupfertafeln u. s. w. Herausgegeben von Dr. Robert Froriep. 78stes Heft. Tafel CCCXCIII—CCCXCVII. Gr. 4. (7 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 12 𝑔
Vgl. Nr. 3650.

4555. Lämmert (A. C., evang. Geistlicher). — Christliches Gebet-Buch mit Liedern für Alle, die den HErrn suchen. Herausgegeben von ꝛc. Mit 1 Titel-Kupfer. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 290 S.) Schwäb. Hall, Haspel. O. J. 12 𝑔 Geb. in Futteral 18 𝑔

4556. —— Lehret alle Völker! Missions-Rede von ꝛc. Auf Verlangen etlicher Freunde zum Zwecke vermehrter Theilnahme an dem schönen Werke der christlichen Mission in den Druck gegeben. Gr. 8. (14 S.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 1½ 𝑔

4557. Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten u. s. w. herausgegeben von *A. J. Mannkopff*. 2ter Theil, 5ter Bd. — Auch u. d. T.: Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten. In Verbindung mit den ergänzenden Verordnungen herausgegeben von etc. 7ter Bd. enthaltend Theil II. Tit. 18—20. Gr. 8. (703 S.) Berlin, Nauck. n. 2 ∱ 16 𝑔
Vgl. Nr. 2642.

4558. Der Lehrerfreund. Zeitschrift für Erziehung und Schulwesen, Deutschlands Volksschullehrern gewidmet. Herausgegeben von Karl Rosenthal, Lehrer an der osnabrückischen Bürgerschule. Der ersten Folge 1ster Band. 1stes—6tes Heft. 8. (214 S.) Osnabrück, Herausgeber. (Rackhorst in Comm.) Geh. n. 15 𝑔
Ist eine Fortsetzung der „Osnabrückischen Konsistorialblätter." — Vgl. Nr. 1846.

4559. Lehrstoffe. Ein praktisches Handbuch zum Gebrauche für Lehrer in Volksschulen beim Unterricht in den gemeinnützigen Kenntnissen. Herausgegeben von K. L. Schwabe, Diac. in Kabitz, und M. A. W. Zürn, Pastor in Lob-

[illegible] Abbildungen und Charten. Gr. 8. (XVIII u. 516 S.) Leipzig, C. Wigand. Geh. 1 ℛ 6 ℊ

4560. The Library of the newest English Novels, Tales, and Poems. Vol. IV. 6 Nros. 8vo. (Nr. 1, 2. 128 S.) Leipzig, Wunder. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℊ (Vgl. Nr. 732.)

4561. Liederbuch der Freunde des Gesanges in Reval. 2te sehr vermehrte Auflage. Gr. 8. (II, 265 u. 7 S. ohne Pag.) Reval, gedr. bei Lindfors Erben. 1834. (Eggers in Comm.) Geh. 12 ℊ

Verfasser: Dr. [illegible] — Ist früher nicht in den Buchhandel gekommen.

4562. (Liguori.) — Des sel. Bischofs von St. Agatha Alphons Maria de Liguori vollkommener Weltpriester. Nach dem Italienischen der Selva di materie predicabili ed istruttive per dar gli esercizi ai Preti. Dritter Theil in 2 parti. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 186 S.) Wien, Mausberger. Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 14 ℊ

4563. Ludovici Regis Bavariae Augusti[illegible] Carmina, quibus Italia et Sicilia celebrantur. Latine reddidit *Franciscus Riedler*, Phil. Dr. etc. Gymn. [illegible] Collega. Editio II. 8. (118 S.) Vesaliae, Klönne. Geh. 12 ℊ

4564. Mager (Dr. K. W. E.). — Ueber den Unterricht in fremden Sprachen von ꝛc. Besonderer Abdruck aus Diesterweg's Wegweiser für deutsche Lehrer. Gr. 8. (52 S.) Essen, Bädeker. 6 ℊ

4565. Marbach (Dr. G. O.). — Aufruf an das protestantische Deutschland wider unprotestantische Umtriebe und Wahrung der Geistesfreiheit gegen Dr. Heinrich Leo's Verketzerungen. 1ster Artikel. Gr. 8. (48 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 8 ℊ (Vgl. Nr. 4283.)

4566. (Markham.) — A History of England, from the first invasion by the Romans to the end of the reign of George the fourth. With conversations at the end of each chapter. By *Mrs. Markham.* For the use of young persons. A new edition, revised and emended by *J. H. Hedley.* Gr. 8vo. (VIII u. 734 S.) Leipsic, Wunder. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

4567. Martineau. — Die Gesellschaft und das sociale Leben in Amerika. Nach dem Englischen von Dr. E. Brinkmeier. 2ter Theil. 8. (172 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 2302.)

4568. Mayor (Matthias). — Die Hippophagie in der Schweiz. Denkschrift an die schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaften über den Gebrauch des Pferdefleisches als Nahrungsmittel. Von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Eduard Im-Thurn, Lehrer d. Thierheilkunde a. d. Univ. Basel. 8. (34 S.) Bern, Fischer. Geh. n. 4 ℊ

4569. Meisner. — Plantarum Vascularium genera eorumque characteres etc. Fasc. V. Tabulae pag. 137—176. Commentarius pag. 101—120. Fol. maj. Lipsiae, Weidmann. In Umschlag n. 1 ℛ 8 ℊ

Vgl. Nr. 1648.

4570. Memoiren aus Algier oder Tagebuch eines deutschen Studenten in französischen Diensten. Von Hermann H. 2tes Bdchn. Gr. 8. (VIII u. 210 S.) Bern, Fischer. Geh. 1 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 2850.)

4571. Mencken (Dr. Joh. Aug.). — Der Spiegel für Liebende und Neuvermählte. Oder: Liebe und Ehe in physischer, sittlicher und diätetischer Hinsicht. Eine allgemein faßliche, auf Christenthum, Vernunft und Erfahrung gegründete, theoretisch-praktische Anweisung, das Glück des häuslichen und ehelichen Lebens ungetrübt und im möglichst hohen Grade zu genießen, die mit dem Ehestande verbundenen Unannehmlichkeiten zu beseitigen oder zu mildern, glückliche Eltern hoffnungsvoller Kinder und geachtete und geliebte Familienhäupter zu werden und zu bleiben. Ein unentbehrliches Handbuch u. s. w. 2te neu umgearbeitete Auflage. Gr. 8. (VI u. 286 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 20 ℊ

4572. (Moreto.) — Donna Diana. Comédie en trois actes et en prose, imitée de l'espagnol *d'Augustin Moreto*, par *Henri Jouffroy*. In-8. (111 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 12 ℊ

4573. Das Morgenland. Altes und Neues für Freunde der heiligen Schrift. 1ster Jahrg. 1838. I—III. Lief. (Mit 2 farbigen [lith.] Karten.) Monat Juni und Juli. Gr. 8. (S. 1—96.) Basel, Spittler. Geh. Preis für 12 Lief. (24 Bgn.) n. 1 ℛ 8 ℊ

Redacteur: S. Preiswerk, V. D. M. — Damit der erste Jahrg. in diesem Jahre noch vollständig erscheine, sollen die folgenden Hefte aus Doppellief. bestehen.

4574. Mörike (Eduard). — Gedichte von ꝛc. 8. (X u. 236 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ℛ 6 ℊ

4575. Muehlmann (Gustavus Eduardus). — Leges dialecti, qua Graecorum poetae bucolici usi sunt. Libri tres. Dissertatio ab amplissimo philosophorum Lipsiensium ordine praemio ornata. Scripsit etc. 8maj. (VIII u. 159 S.) Lipsiae, Schumann. 21 ℊ

4576. Müller (Julius, Dr. u. o. Prof. d. Theol. in Marburg). — Die christliche Lehre von der Sünde. Dargestellt von ꝛc. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Vom Wesen und Grunde der Sünde. Eine theologische Untersuchung von ꝛc. Gr. 8. (XXII u. 547 S.) Breslau, Max u. Comp. 1839. Geh. 3 ℛ

4577. Nathanson. — Dänemark's National- und Staatshaushalt u. s. w. [2tes Heft.] Gr. 8. (S. 106—178.) Schleswig, Taubstummen-Institut. (Leipzig, Hermann u. Langbein in Comm.) Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 266.)

4578. (Necker de Saussure.) — Die Erziehung des Menschen auf seinen verschiedenen Altersstufen. Uebersetzung des Werkes: De l'éducation progressive ou Étude du cours de la vie par Madame *Necker de Saussure*, von A. von Huggner und K. von Wangenheim, mit einigen Anmerkungen des Letzteren. 2ter Theil. (VI u. 470, Anhang: 188 S. u. 1 Tab. in gr. 4.) Hamburg, Fr. Perthes. Geh. 2 ℛ 18 ℊ

Der Anhang enthält: Ueber Gefühl und Gefühlsvermögen und deren Bedeutung im Organismus der Seele, von Wangenheim. — Ein dritter Theil des Werkes ist noch zu erwarten. — Vgl. 1836, Nr. 178.

4579. Olawsky (Eduard, Prof. a. K. Gymn. zu Lissa). — Die Wiedereinführung der Leibesübungen in den Gymnasien. Betrachtet von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 72 S.) Lissa, Günther. Geh. 10 ℊ

4580. Panofka (Dr. Theodor). — Der Tod des Skiron und des Patroclus, ein Vasenbild des Königlichen Museums. Zur Bestätigung der äginetischen Statuenordnung und zur Restauration der Königshalle in Athen herausgegeben von etc. [Mit 4 lithographirten Tafeln.] Roy.-4. (28 S. mit 2 Vign.) Berlin, Steffen u. Comp. 1836. (Altenburg, Helbig.) Geh. 2 ℛ 12 ℊ

4581. Peschier. — Esprit de la conversation française etc. 2de livr. In-8. (102 S.) Stuttgart et Tübingen, Cotta. Geh. 16 ℊ

Vgl. Nr. 1026.

4582. Pfennig-Magazin des Nützlichsten und Neuesten für Haus- und Landwirthschaft u. s. w. II. Band. 1stes Doppelheft. 8. (80 S.) Lissa, Günther. Geh. 4 ℊ (Vgl. Nr. 1775.)

4583. Einige Predigten und Homilien, vor einer Stadt- und Landgemeinde gehalten. 8. (VII u. 76 S.) Zeitz, Schieferdecker in Comm. Geh. 8 ℊ

Der Ertrag ist für einen unbemittelten Studirenden bestimmt. — Verfasser: M. Kriebitzsch, Pastor zu Zeitz.

4584. Raab (F. Th.). — Die Naturlehre als Einleitung zur religiösen Naturbetrachtung zum Gebrauche für Volksschulen unter Mitwirkung eines Lehrervereins herausgegeben von ꝛc. Mit 6 [lith.] Tafeln Abbildungen. 8. (VIII u. 117 S.) Gotha, Neumann in Comm. Geh. n. 10 ℊ

4585. (Ragusa.) — Reise des Marschalls, Herzogs von Ragusa durch Ungarn, Siebenbürgen, Südrußland u. s. w. Authentisch unter Aufsicht und aus Auftrag des Verfassers besorgte deutsche Ausgabe. 5ter Band. — Auch u. d. T.: Reise des Marschalls, Herzogs von Ragusa durch Sizilien. Authentische u. s. w. Ausgabe. 8. (266 S.) Wien, Heubner. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

I—IV (Stuttgart, Hallberger), 5 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4596.

4586. (Rausse.) — Der Geist der Gräfenberger Wasserkur. Vom Verfasser

der „Reisescenen aus zwei Welten" (J. H. Rauße.) 8. (vi u. 102 S.) Zeitz, Schieferdecker. Geh. 12 gl

4587. Rauße. — Der Stern der Liebe. Herausgegeben vom Verfasser der „Reisescenen aus zwei Welten" (J. H. Rauße.) 8. (xii u. 287 S.) Zeitz, Schieferdecker. Geh. 1 ₰ 12 gl
In Briefen.

4588. Reinhardt (Dr. C. F. v., Dir. d. Würtemb. Gerichtshofs f. d. Donaukreis in Ulm). — Ergänzungen zu Dr. Christ. Fried. v. Glück's ausführlicher Erläuterung der Pandecten von rc. 4ten Bds. 1ste Abth. Gr. 8. (442 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 ₰ 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 289.)

4589. Reuss (Dr., Brunnenarzt zu Bilin). — Die geognostischen Verhältnisse von Teplitz; und über das Vorkommen des Pyrops in Böhmen. (Aus Bd. XI. des Archivs für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde besonders abgedruckt.) Mit 1 [lith. u. color.] Karte [in qu. Fol.]. Gr. 8. (37 S.) Berlin, Reimer. 10 gl

4590. Reybaud (Frau Charlotte). — Anton. Von rc. Uebersetzt von Fanny Tarnow. 2 Theile. 8. (I. 328 S., rest II.) Leipzig, Kollmann. 1839. Geh. 2 ₰ 12 gl

4591. Ritter (Dr. Benjamin). — Geographisch-statistisches Comptoir- und Zeitungs-Lexicon oder Beschreibung aller bekannten Länder, Meere, rc. rc. In alphabetischer Ordnung. Für öffentliche Bureaus, Comptoirs, rc. 2te, wohlfeile Ausgabe. Schmal gr. 4. (1167 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 ₰ 12 gl
Neuer Titel. — Vgl. 1836, Nr. 1562.

4592. —— (Bernhard, Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzt rc. zu Rottenburg a. N.). — Niederau und seine Mineral-Quellen worunter auch die Karls- und Römer-Quelle. Mit 2 Lithographien. 8. (12 S. ohne Pag., iv u. 125 S.) Rottenburg a. N., Sack. Geh. 10 gl

4593. Römer. — Theater. 2ter Band. Die Gönnerschaften. Liebes-Intriguen. Die seltene Liebschaft. Gr. 8. (180 S.) Wien, Mausberger. Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 20 gl (Vgl. Nr. 1785.)

4594. Rotteck (Dr. Carl v., Hofr. u. Prof. in Freiburg). — Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831, mit Zugrundelegung seines größeren Werkes, bearbeitet und herausgegeben von rc. 4te Originalausgabe. 1ster Band. Mit dem Bildnisse des Verfassers [in Stahlst.]. 8. (vi u. 314 S.) Stuttgart, Hoffmann. 1839. Geh. Preis für 6 Bde. 2 ₰ 15 gl
Vgl. d. Notiz S. 406 d. Bl.

4595. Rotter (Andreas Johann, emer. Kaplan zu Groß-Ullersdorf). — Geistreiche Andachtsübungen eines katholischen Christen, in auserlesenen geistlichen Gebethen zum katholischen Gottesdienste nebst besonderen Andächten auf die hohen Feste des Jahres, und bei anderen Gelegenheiten. 7te Auflage. Gr. 12. [8.] (479 S. nebst 4 Kupfern u. 1 Titelvign.) Wien, Pfautsch u. C. Geh. 2 ₰

4596. Ruoff (A. J. Fr., Dr. med.). — Ueber die Cholera und deren specifische Behandlung von rc. Gr. 8. (iv u. 84 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 12 gl

4597. Schneider (J. A.). — Lieder für Volksschulen, mit Melodien in Noten und in Ziffern. Herausgegeben von rc. 3te Auflage. [2 Heftchen.] 8. (viii u. 54 S. u. 38 S. lith. Notendr.) Darmstadt, Diehl. Geh. n. 4 gl
Der Text einzeln kostet n. 2 Gr.

4598. —— (Otto, Phil. Dr.). — De veterum in Aristophanem scholiorum fontibus commentatio. Scripsit etc. 8maj. (132 S.) Sundiae, Löffler. 16 gl

4599. Scholl (F. A., Haupt-Postamts-Offizial). — Das Württembergische Postwesen, eine systematische Darstellung der Organisation der Württembergischen Post-Anstalt in ihren inneren und äußeren Verhältnissen, nebst einer Sammlung der auf das Postwesen sich beziehenden Gesetze, Verordnungen und Normalien, so wie einer Geschichte des Württembergischen Postinstituts. Gr. 8. (viii u. 392 S. mit Tabellen.) Stuttgart, Verfasser. (Gedr. in der J. B. Metzler'schen Buchdr.) n. 1 ₰ 21 gl

4600. Schönhuth (Ottmar F. H., Pfr. in Dörzbach). — Kern der württem-

bergischen Reformations-Geschichte in Fragen und Antworten. Eine kurze Uebersicht für Jedermann, besonders aber zur Belehrung für das Volk und die Schulen. 16. (48 S.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 1½ gr

4601. **Schumacher** (G. M.). — Zusammenstellung des Gesetzes über die Wirthschafts-Abgaben vom 9. Juli 1827 mit seinen Instructionen und den durch nachgefolgte Gesetze, Verordnungen, Normalerlasse gegebenen Erläuterungen, Abänderungen und Modifikationen mit 20 tabellarischen und andern Beilagen. Bearbeitet von rc. Gr. 8. (193 S.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 16 gr

4602. **Seidl** (Johann Gabriel). — Novelletten. Gr. 12. [8.] (296 S.) Wien, Sollinger. 1839. Geh. 18 gr

4603. **Seling** (J. M., Pfarrkaplan in Osnabrück). — Über die Einheit Gottes und mehreres Andere mit Rücksicht auf das hermesische System und dessen Gegner. Herausgegeben mit einem Vorworte über die Erforderlichkeit der Offenbarung, über das Wunder-Kriterium und den Begriff des Möglichen in demselben Systeme von rc. Gr. 8. (xvi u. 80 S.) Osnabrück, Rackhorst. Geh. 9 gr

4604. —— Über Hermes rc. Bemerkungen zu der Klöcker'schen Schrift gleichen Namens. Gr. 8. (44 S.) Osnabrück, Rackhorst. Geh. 6 gr

Vgl. Nr. 806.

4605. Der Sinai. Reisebilder von Alex. Dumas und A. Dauzats. Aus dem Französischen. 1ster, 2ter Theil. 8. (268, 238 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) Geh. 2 ℛ 12 gr

4606. **Smidt** (Heinrich). — Die Belagerung von Glückstadt. Romantisches Seegemälde von rc. 3 Theile. 8. (274, 284, 312 S.) Altona, Aue. Geh. 3 ℛ 12 gr

4607. Neuestes Spielbuch. Enthaltend: L'Hombre, Whist, Piquet, Tarok, Boston, Casino, Rapouse, Trefeit, Deutsch-Solo, Brandeln, Alliance, Connection- und Imperialespiel, Préférence, Eilfern, Commercespiel, le Reversy, Bassadewitz, Tatteln, Patience, Cabale, Hundertspiel, Ecarté, Reunion. Nebst den nothwendigen Anstands- und Klugheitsregeln, so wie als Anhang: Warnende Winke über die künstlichen Mischungen unredlicher Spieler. Alles kurz und faßlich, auf Erfahrung gegründet dargestellt und beschrieben für Jedermann. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (viii u. 205 S.) Wien, Haas. 1839. Geh. 12 gr

4608. **Spindler** (Cd.). — Des Schusters Zögling. Romantisches Sitten- und Charakter-Gemälde aus den Zeiten des Kaisers Rudolph von Habsburg. 3 Bände. 8. (307, 319, 224 S.) Wesel, Klönne. Geh. 3 ℛ 12 gr

4609. Sprache der Blumen allen Jungfrauen und Jünglingen gewidmet. 2te Auflage. 16. (34 S.) Schwäb. Hall, Haspel. O. J. Geh. 3 gr

4610. **Steinau** (Philipp von). — Volkssagen der Deutschen. Herausgegeben von rc. 8. (xii u. 352 S.) Zeitz, Schieferdecker. Geh. 1 ℛ 18 gr

4611. **Stieffel** (Ph., Prof. rc. zu Karlsruhe). — Lehrbuch der Naturgeschichte für den Schulunterricht und Selbstgebrauch von rc. 2te Auflage. Gr. 8. (viii u. 296 S.) Heidelberg, C. F. Winter. n. 1 ℛ

4612. **Strahlheim.** — Das Welttheater u. s. w. [Nr. 30—33.] 3ter Bd. Lex.-8. (S. 449—704 u. 17 Stahlst.) Frankfurt a. M., Comptoir für Lit. u. Kunst. Geh. Prän.-Pr. n. 2 ℛ Subscr.-Pr. n. 2 ℛ 8 gr (Vgl. Nr. 406.)

4613. **Stücker** (J., Stadtpfr.). — Das Leiden Jesu. Eine Ostergabe für fromme Verehrer des Herrn. Metrisch bearbeitet von rc. Gr. 8. (v u. 26 S.) Darmstadt, Diehl. Geh. 2 gr

4614. —— Dasselbe. 8. (6 S. ohne Pag., v u. 58 S.) Ebendas. Geh. Velinpap. 4 gr Mit 1 Titelkpfr. 8 gr

4615. **(Talleyrand.)** — Memoiren des Fürsten von Talleyrand-Périgord, ehemaligen Bischofs von Autun, Mitglieds der Nationalversammlung, Ministers, Gesandten rc. rc. Gesammelt und geordnet von der Gräfin O.... von C.... Verfasserin der Memoiren einer Frau von Stande. Aus dem Französischen von Dr. C. Brinkmeier. 1ster Theil. 8. (xx u. 275 S.) Cassel u. Leipzig, Th. Fischer. (Krieger'sche Buchh.) Geh. 1 ℛ 6 gr

4616. **Tarnow** (Fanny). — Gallerie weiblicher Nationalbilder. Herausgegeben von rc. 1ster Theil. Deutschland. Frankreich. Rußland. 8. (258 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 ∦ 9 ℊ

4617. **Täuber** (Isidor). — Erzählungen, Skizzen und Anekdoten aus der Geschichte der Erde und ihrer Bewohner, aus dem Gebiete der Völker- und Menschenkunde. Eine angenehme Erholung und belehrende Erheiterung, zunächst für die gebildete Jugend, von rc. 2 Bändchen. Gr. 16. (140, 136 S.) Wien, Mausberger. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 12 ℊ

4618. Taschenbibliothek für Reisende u. s. w. redigirt von Prof. Dr. J. M. Braun. 10tes Bdchn. Bodensee. — Auch u. d. T.: Wegweiser um den Bodensee und seine Umgebungen. Mit 3 Ansichten [in Stahlst.] u. 1 [lith.] Karte. 16. (10 S. ohne Pag. u. 467 S.) Stuttgart, Köhler. Cart. n. 1 ∦ 6 ℊ
Vgl. Nr. 189.

4619. Termin-Kalender für die Preussischen Justizbeamten in den Provinzen: Preussen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen und Westphalen auf das Jahr 1839. Nebst 1 [lith. u. color.] Karte [in 4.] des Kammergerichts-Departements; und verschiedenen, aus amtlichen Quellen entnommenen, die Justiz-Verfassung und Verwaltung, sowie das Justiz-Beamtenpersonal in den genannten Provinzen betreffenden statistischen Uebersichten und Nachrichten. Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Justiz-Minister Mühler herausgegeben. 12. (226 S. ohne Pag. u. 9 Tab. in 4.) Berlin, Heymann. Geb. in Etui 21 ℊ

4620. **Thiersch** (Dr. Bernhardt, Dir. d. K. Gymn. zu Dortmund rc.). — Der Hauptstuhl des westphälischen Femgerichtes auf dem Königshofe vor Dortmund nach neu entdeckten Urkunden dargestellt von rc. Gr. 8. (VIII u. 136 S. nebst 1 Lithogr.) Dortmund, Krüger. Geh. 1 ∦

4621. **von Tillier**. — Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern u. s. w. III. Band. Gr. 8. (612 S.) Bern, Fischer. Geh. Ladenpr. n. 2 ∦ 18 ℊ
Vgl. Nr. 216.

4622. Uebersicht der unregelmäßigen griechischen Verba. Herausgegeben zunächst zum Gebrauch für das Königliche Pädagogium zu Putbus. Gr. 4. (27 S.) Stralsund, Löffler. 6 ℊ

4623. **Ullmann** (Dr. C.). — Historisch oder Mythisch? Beiträge zur Beantwortung der gegenwärtigen Lebensfrage der Theologie von rc. Gr. 8. (XII u. 241 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 1 ∦ 3 ℊ

4624. **Vent** (H. L. A., Pred. zu Hademarschen in Holstein). — Homiletisches Magazin über die evangelischen Texte des ganzen Jahres. Neue, durchgesehene und vermehrte Auflage. 1ster Theil, vom ersten Adventsonntage bis Pfingsten. — 2ter Theil, von Pfingsten bis zum Ende des Kirchenjahres. Gr. 8. (XIV u. 602, 538 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 3 ∦ 12 ℊ

4625. **Vincent** (A. J. H., Prof. d. Mathem. rc. zu Paris). — Lehrbuch der Elementargeometrie. Von rc. Nach der dritten Originalausgabe aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. H. Schnuse. Mit 16 [lith.] Tafeln Abbildungen [in 4. u. 1 in 8.]. Gr. 8. (X u. 354 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ∦ 12 ℊ

4626. **Voigtmann** (Christoph Gottlieb). — Neue practische Uebungen im richtigen Lesen und Sprechen des Englischen. Als Fortsetzung und Schluß seiner vollständigen Anleitung zur richtigen Aussprache des Englischen herausgegeben von rc. — Auch u. d. T.: The School for Scandal, a comedy in five acts by *Richard Brinsley Sheridan*. A practical illustration of the Principles of English Pronunciation laid down in a Critical Pronouncing Dictionary by etc. Gr. 8. (XVI, 194 u. 121 S.) Coburg, Riemann. 1839. Geb. 1 ∦ 3 ℊ
Der Anhang (121 S.) enthält die Uebersetzung der Lästerschule. — Vgl. auch 1837 Nr. 1211.

4627. Volksbücher. 7. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte von den sieben Schwaben. Nebst einigen schwäbischen Volksliedern. 8. (59 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 ℊ (Vgl. Nr. 3700.)

4628. תורה נביאים כתובים oder Deutsche Volks- und Schul-Bibel für Israeliten. Aufs Neue aus dem Massoretischen Texte übersetzt. Herausgegeben von Dr. Gotthold Salomon. [1ste Abth.] — Auch u. d. T.: צוה לנו משה תורה Die fünf Bücher Mose. Stereotyp-Ausgabe. 2ter Abdruck. Gr. 8. (xv u. 268 S.) Altona, Hammerich. n. 12 gGr (Vgl. Nr. 1905.)

Diese Abth. (Pentateuch) wird jetzt zu obigem Preise einzeln gegeben.

4629. Wegweiser für deutsche Lehrer. In Gemeinschaft u. s. w. bearbeitet und herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg. Neue Auflage in zwei Bänden. 2ter Bd. Gr. 8. (iv u. 450 S.) Essen, Bädeker. 1 Thlr 20 gGr

2 Bde. 3 Thlr. 20 Gr. — Vgl. Nr. 2581.

4630. (de Weissenthurn.) — La dernière ressource. Comédie en quatre actes et en prose, imitée de l'allemand de Madame *de Weissenthurn*, par *Henri Jouffroy.* In-8. (112 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 12 gGr

4631. Wenzel (Dr. Karl, Physikus zu Aschaffenburg). — Handbuch der medicinischen und chirurgischen Diagnostik u. s. w. In alphabetischer Ordnung. 1sten Bds. 2te Abth. Diabetes mellitus — Herpes. Gr. 8. (S. 135—220.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 12 gGr (Vgl. 1837, Nr. 5242.)

4632. Wette (Dr. W. M. L. de). — Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 1sten Bds. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Kurze Erklärung des Evangeliums Matthäi. Von etc. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (x u. 273 S.) Leipzig, Weidmann. 1 Thlr

Vgl. Nr. 2698.

4633. Winkelblech (C., Prof. in Marburg). — Elemente der analytischen Chemie. Mit 1 Tabelle und 1 Kupfertafel. [1ste Lief.] Gr. 8. (iv u. S. 1—192.) Marburg, Elwert. Geh. 20 gGr

Die auf dem Titel bemerkte Tabelle nebst Kupfertafel soll mit der 2ten u. letzten Lief. ausgegeben werden.

4634. Immerwährender, auf 40jährige Beobachtung gegründeter Witterungs-Anzeiger zum Gebrauch für Jedermann. Eine Zusammenstellung u. s. w. 16. (86 S.) Schwäb. Hall, Haspel. Geh. 2 gGr

4635. Zimmermann (Dr. Ernst). — Jahrbuch der theologischen Literatur. 5ter Theil. Kritische Uebersicht der theologischen Literatur der Jahre 1830 und 1831. Fortgesetzt von Dr. Karl Zimmermann, Hofprediger. — Auch u. d. T.: Die theologische Literatur des vierten Jahrzehnts im neunzehnten Jahrhunderts. Von Karl Zimmermann, Dr. d. Theol., Hofprediger in Darmstadt. 1ster Theil. Kritische Uebersicht der theologischen Literatur der Jahre 1830 und 1831. 8. (x u. 342 S.) Darmstadt, Diehl. n. 1 Thlr 6 gGr

Vgl. 1836, Nr. 6311.

Künftig erscheinen:

Dittenberger's (Theodor Friedrich) Selbstbiographie. Gr. 8. Mannheim, Bensheimer.

Erscheint als Einleitung der pädagogischen Schriften des Verfassers, deren ersten Band es bildet, in 6 Heften zu 12 Gr.

Laurent. — Geschichte Napoleon's. Von seiner Geburt bis zu seinem Tode. Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von Horaz Vernet. Imp.-8. Leipzig, Weber. (*Prospect.*)

In 2 Bänden, welche in Lief. ausgegeben werden sollen. Die erste Lief. erscheint im November d. J.

Meinicke (Karl Friedrich). — Lehrbuch der historisch-comparativen Geographie. In vier Büchern. Gr. 8. Darmstadt, Leske. (*Prospect.*)

Das Werk soll in 2 Bänden erscheinen, in einem Umfange von 80—100 Bgn., zum Subscr.-Pr. von 1½ Gr.

Voght (Freiherr von). — Gesammeltes aus der Geschichte der Hamburgischen Armen-Anstalt während ihrer funfzigjährigen Dauer. 8. Hamburg, Meissner.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

2237. Album cosmopolite, ou Choix des collections de M. Alexandre Vattemare, composé de sujets historiques et religieux, paysages, marines, intérieurs, costumes, etc.; tous originaux, dessinés par les principaux artistes de l'Europe. Accompagné de texte et fac-simile d'autographes de souverains, princes, princesses, ministres, savans, etc., etc.; gravé et lithographié par les plus habiles artistes, et publié sous la direction de M. *P. Henricks.* In-fol. oblong. (5 B., 8 Kpfr. u. 2 Bgn. Facsimile.) Paris.

2238. (**Andryane.**) — Mémoires d'un prisonnier d'état au Spielberg; par *A. Andryane,* compagnon de captivité de l'illustre comte Confalonieri. T. III, IV. In-8. (46¼ B. u. 1 Portrait.) Paris. 16 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2911.)

2239. Annales littéraires d'Avon, ou Choix de devoirs, composés par les élèves du petit séminaire d'Avon. In-8. (19 B.) Fontainebleau.

2240. (**Bidault.**) — Notice historique et bibliographique sur la collection et les tables du Moniteur, depuis son origine jusqu'à ce jour, accompagnée d'un tableau chronologique pour la vérification des collections générales ou partielles des numéro et de leurs supplémens. Par M. *Bidault,* ancien directeur du Moniteur. In-8. (7¼ B.) Paris. 10 Fr.

2241. **Charton** (Ch.). — Annuaire statistique, administratif et commercial des Vosges. 12me année. In-12. (13½ B.) Epinal.

2242. **Clerjon** (P.). — Histoire de Lyon, depuis sa fondation jusqu'à nos jours; continuée par *J. Morin.* T. II—VI. In-8. (146½ B. u. 1 Portrait.) Lyon.

2243. **Cocaigne** (J. F.). — De la compétence des conseils de préfecture. Résumé de la législation, de la doctrine et de la jurisprudence relatives à cette compétence. In-8. (14 B.) Evreux. 3 Fr. 50 c.

2244. **Dassancé** (Abbé). — Cours de littérature ancienne et moderne, tiré de ses meilleurs critiques, avec des discours sur différens âges de la littérature. T. III, IV. 2 vols. In-8. (72¼ B.) Paris. Jeder Band 6 Fr.

2245. **Delaborde** (Jules). — Traité des avaries particulières sur marchandises, dans leurs rapports avec le contrat d'assurance maritime. 2me édition. In-8. (26 B.) Paris. 6 Fr.

2246. Encyclopédie des gens du monde. Répertoire universel des sciences etc. T. X. 2me partie. (F—Fie.) In-8. (25¼ B.) Paris. 5 Fr.
Vgl. Nr. 1545.

2247. **Fossone.** — Prix de l'académie royale de chirurgie, accompagné de notes indiquant l'état actuel de la science, d'une revue biographique des auteurs, d'une table alphabétique des matières et de l'indication des meilleurs ouvrages publiés sur chacune d'elles. T. VIII. In-8. (41⅞ B.) Paris. 7 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 3468.)
Die ersten 7 Bde. führen den Nebentitel: Mémoires et prix etc.

2248. **Gatti de Gamond** (Mme.). — Fournier et son système. In-8. (27 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

2249. **Gattel** (C. M.). — Dictionnaire universel de la langue française, avec la prononciation, les étymologies, les synonymes, un relevé critique et raisonné des fautes échappées aux écrivains les plus célèbres. 5me édition. 2 vols. In-8. (116¾ B.) Lyon.

2250. Guerin (E. L.). — La princesse Lamballe et madame de Polignac. 2 vols. In-8. (40½ B.) Paris. 15 Fr.

2251. Hurtrel d'Arboval. — Dictionnaire de médecine, de chirurgie et d'hygiène vétérinaires. 2de édition. T. II. (H—Mal.) In-8. (39 B.) Paris. 8 Fr. (Vgl. Nr. 8175.)

2252. Journal du palais, etc. 3me édition. Par *Ledru-Rollin.* T. VIII, IX. 1810—1811. In-8. (102 B.) Paris. (Vgl. Nr. 1357.)

2253. Lhéritier (S. D.). — Traité complet des maladies de la femme, étudiées sous les rapports physiologique, nosographique et thérapeutique. T. I. In-8. (38½ B.) Paris. 7 Fr.

2254. (Lucretius.) — *Titi Lucretii Cari* de rerum natura libri sex, cum selectis optimorum interpretum adnotationibus quibus suas adjecit *P. Aug. Lemaire.* 2 vols. In-8. (78 B.) Paris.

2255. Masson (Michel). — Souvenirs d'un enfant du peuple. T. III, IV. In-8. (43½ B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. Nr. 1415.)

2256. Montault (J. J.). — Des fièvres typhoïdes et du typhus: histoire et description de ces affections; analogies et différences qui existent entre elles. Mémoire honoré d'une médaille de 500 francs par l'académie royale de médecine, dans la séance publique de 1837, sur cette question: „Faire connaître les analogies et les différences qui existent entre les typhus et les fièvres typhoïdes. In-4. (29¼ B.) Paris. 6 Fr.

2257. Muret (Théod.). — Les grands hommes de la France. T. I. In-8. (27 B.) Paris. (Vgl. Nr. 2114.)

2258. Ovide. — Oeuvres complètes, avec la traduction en français publiées sous la direction de M. *Nisard.* In-8. (56 B.) Paris. 15 Fr.

2259. Principes de mélodie et d'harmonie, déduits de la théorie des vibrations; par le baron *Klein*; précédés du rapport fait à l'académie des sciences sur cet ouvrage, par M. le baron *de Prony.* In-8. (9½ B. u. 5 Tabellen.) Paris. 4 Fr.

2260. Richard. — Guide aux Pyrénées. Itinéraire pédestre des montagnes, comprenant, etc. 2de édition. In-12. (18 B., 4 Kpfr. u. 1 Karte.) Paris. 7 Fr.

2261. Saint-Félix (Jules de). — Le colonel Richmond. 2 vols. In-8. (43½ B.) Paris. 15 Fr.

2262. Sand (George). — Simon. In-8. (25½ B.) Paris. 6 Fr.

2263. Voyages, relations et mémoires originaux, pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique, publiés pour la première fois en français, par *H. Ternaux-Compans.* T. VII. Relation et naufrages d'Alvar Nunez Cabeça de Vaca (Valladolid, 1555.) — T. VIII. Cruautés horribles des conquérans du Mexique: Mémoire de D. Fernando d'Alva Ixtilxo Chith (Mexico, 1829.) — T. IX. Relation du voyage de Cibola, entrepris en 1540. Inédit. — T. X. Recueil de pièces relatives à la conquête du Mexique. Inédit. In-8. (19½, 19¾, 25¼, 30¼ B.) Paris. 45 Fr.

Einzeln: T. VII. 9 Fr., T. VIII. 10 Fr., T. IX. 12 Fr., T. X. 14 Fr. — Vgl. 1887, Nr. 2702.

2264. Werner (Callixte). — Inez. 2 vols. In-8. (51¼ B.) Paris. 15 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

2265. Allonville (Comte d'). — Mémoires secrets de 1770 à 1830. T. I. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

2266. Bibliographie de la Belgique, publiée pour l'étranger par la librairie nationale et étrangère de *C. Muquardt* à Bruxelles. In-8. Preis für den halben Jahrg. von 6 Nrn. 12 gl.

2267. Decker (Col. C.). — La petite guerre, ou traité des opérations secondaires de la guerre; traduit de l'Allemand, avec des notes par M. *Ra-*

vichio de Perstdorf, suivie de l'instruction secrète de Frédéric II. In-18 Bruxelles. 4 Fr

2268. Didier (Charles). — Le chevalier Robert. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr

2269. Fallot (L.). — Nouvelles recherches pathologiques et statistique sur l'ophthalmie qui règne dans l'armée belge. In-8. Bruxelles. 1 Fr. 50 c

2270. Fetis. — La musique mise à la portée de tout le monde. Exposé succinct de tout ce qui est nécessaire pour juger de cet art, et pour en parler sans l'avoir étudié. Dernière édition augmentée de plusieurs chapitres et suivie d'un dictionnaire des termes de musique et d'une bibliographie de la musique. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c

2271. Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état, sur les causes secrètes qui ont déterminé la politique des cabinets dans les guerres de la révolution. T. I, II. In-18. Bruxelles. 6 Fr

2272. Mémoires du prince de Talleyrand-Périgord, ancien évêque d'Autun etc.; recueillis et mise en ordre par Madame la Comtesse *O... de C...* 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

2273. Mémoires d'un touriste, par l'auteur de Rouge et Noir. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr

2274. Meyer (A.). — Quelques developpements d'analyse combinatoire. In-4. Bruxelles. 4 Fr

2275. Necker de Saussure (Mme.). — Étude de la vie des femmes. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c

2276. Nodier (Charles). — Les quatre talismans, conte raisonnable, suivi de la légende de soeur Béatrix. In-18. Bruxelles. 2 Fr

2277. Persil (Eugène). — Traité de la lettre de change et du billet à ordre, ou commentaire du titre VIII du code de commerce. Édition augmentée en Belgique, de la conférence de l'ouvrage avec la doctrine de Scacchia, Jousse, Pothier, Merlin, Vincens, Pardessus, Locré, Horson, Frémery, Delvincourt, etc., et de notices puisées dans la jurisprudence générale de Belgique et de France, par *Prosper d'Elhoungne*. In-8. Bruxelles. 6 Fr. 50 c

2278. Peurette (Abbé). — Aux peuples de l'Allemagne, de l'Italie, de la France, de la Belgique etc. In-8. Bruxelles. 75 c

2279. La Question de la dette hollandaise mise à la portée des enfants. 2me édition. In-8. Bruxelles. 1 Fr. 50 c

2280. Sand (George). — L'Uscoque. In-18. Bruxelles. 3 Fr

2281. Soulié (Frédéric). — L'homme de lettres. 3 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr. 50 c

Notizen.

Bücherverbot. In *Preussen*: Gervinus, „Gesammelte kleine historische Schriften" (Karlsruhe, 1838).

Auction. — Am 1. October d. J. beginnt zu Nürnberg eine öffentliche Versteigerung gebundener Bücher, theologischen, philologischen, literarischen und historischen Inhalts. Der Katalog ist durch Fr. Heerdegen zu beziehen.

Kataloge. *Brockhaus* et *Avenarius* à Paris et Leipzig: Catalogue général des nouveautés de la littérature française, allemande, etc. 1838. Nr. 15—17. — *Fr. Heerdegen* in Nürnberg: Verzeichniss gebundener Bücher, theologischen und philosophischen, medicinischen, chirurgischen und pharmaceutischen Inhalts, welche bei ihm zu haben sind. (Nr. 100—102.)

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig

Beachtungswerthe Anzeige für Philologen, Studirende und Schüler.

In der Hahn'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig ist so eben vollständig erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch zur vorherigen Ansicht und Prüfung zu erhalten:

Deutsch-Griechisches Wörterbuch

zunächst zum Schulgebrauche.

Möglichst vollständig
nach den besten Quellen bearbeitet und mit classischen Beispielen attischer Redeweise ausgestattet
von

Dr. Joh. Franz.

In zwei Bänden.

82¼ Bogen in gr. Lexikon-Octav. Weifs Druckpapier. 1838.
Preis 3¾ Rthlr.

Je mehr das Bedürfnifs eines, den Anforderungen der Zeit und den Fortschritten des Studiums der griechischen Sprache in höherem Grade entsprechenden deutsch-griechischen Wörterbuches schon längst gefühlt wurde, um so willkommener dürfte das obige Werk erscheinen.

Dem durch frühere Leistungen und durch seine, in verschiedenen kritischen Blättern abgedruckten Aufsätze über griechische Lexicographie bereits rühmlichst bekannten, für eine Arbeit dieser Art ganz vorzüglich befähigten Hrn. Verfasser, ist es nicht darum zu thun gewesen, dem deutschen Sprachreichthume eine hinreichende Anzahl griechischer Vocabeln gegenüber zu stellen, sondern den mannigfaltigsten Wortausdruck der modernen Welt durch die Allgewandtheit attischer Redeweise gleichsam aufzuwägen. — So weit es erforderlich schien und der Raum es erlaubte, sind classische Beispiele und Citate zum Nachschlagen aus den Alten angeführt, die Autoritäten beigesetzt, die verschiedenen Constructionen sorgfältig angegeben, und die sinnverwandten Wörter, in so fern es namentlich für den Schulgebrauch nützlich war, nach ihren verschiedenen Beziehungen fest bestimmt und unterschieden worden.

Vorzügliche Sorgfalt wurde auf klare und anschauliche Erklärung der griechischen Partikeln verwendet, wobei häufig auf die besseren Grammatiken verwiesen ist. — Überall aber wird der aufmerksame Leser in den einzelnen Artikeln die wissenschaftliche Anordnung nicht verkennen, welche dem Schüler die richtige Wahl des Ausdrucks sehr erleichtert.

Der prosaische Sprachgebrauch ist von dem poetischen streng geschieden, und so wie diejenigen neuen Begriffe, für welche die ältere griechische Sprache keine entsprechende Benennungen darbot, sorgfältig in's Auge gefafst, so sind auch die Länder- Städte- Völker- und Eigennamen ganz neu ausgearbeitet, und in die Räume des Wörterbuches selbst mit aufgenommen, indem es zweckmäfsiger erschien, dafs der Schüler nur **ein** Alphabet vor sich, und nicht nöthig habe, unter zwei Rubriken nachzusuchen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat gesucht, durch eine anständige äufsere Ausstattung und durch die Ansetzung des höchst billigen Preises von 3¾ Rthlr. für 82¼ Bogen compressen Drucks in grofsem Lexikonformat, auch ihrerseits die Verbreitung und Einführung dieses Werkes zu erleichtern und zu befördern.

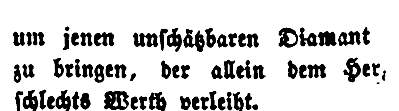
Zugleich zeigen wir an, dafs sich von der 3ten sehr vermehrten und verbesserten Auflage des rühmlichst bekannten gröfsten Griechischen Wörterbuches:

Schneider, Joh. Gottl., grofses kritisches griechisch-deutsches Wörterbuch beim Lesen der griechischen profanen Scribenten zu gebrauchen. 2 Bände nebst Supplement. gr. 4. 1819—1821. (227 Bogen.)

noch ein geringer Vorrath auf unserem Lager befindet, und glauben wir, sowohl Philologen vom Fach, als auch unbemittelten Schülern und Studirenden einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen das Exemplar zu dem ganz ungewöhnlich wohlfeilen Preise von 3 Rthlr. 18 Ggr. anbieten, wozu dasselbe durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. — Also würden für den verhältnifsmäfsig sehr geringen Betrag von 7 Rthlr. 12 Ggr. die beiden gröfsten griechisch-deutschen und deutsch-griechischen Wörterbücher, zusammen 309¼ Bogen des reichhaltigsten Drucks umfassend, angeschafft werden können.

Leipzig im August 1838.

Hahn'sche Verlagsbuchhandlung.



Im Verla
allen Buchhand

Dieses neuest
derer Vorliebe
geachtetsten und
lerinnen ist al
welt bestimmt,
Anforderungen
dungsbuche
So darf diese
größte Sorgfalt
mehr empfohlen
zwar Beruf u
gabe, die, wei
entsprechen soll,
Geist und S
längst und vo
war diese Tend
und so klar a
neuesten Werke

um jenen unschätzbaren Diamant
zu bringen, der allein dem Her
schlechts Werth verleiht.

Wenn dieser Schmuck, in Briefe
als Solche für sich selbst gelten –
wohlgefällt, sondern auch von dem U
ner gewürdigt wird — wenn er
tische unserer Damen manches S
drängt, reeller Sinn ihm einen

T

Der Titel dieses Buches, desse
Blätter weder Prunk noch Flitter
nur auf die Absicht hindeuten,
nen ein Geschenk von bleibend
hinterlassen; mindestens wäre der S
chem dieser Schmuck und seine
gefaßt ist, als ächt anzunehmen.
über die Idee, von der die Ve
ausgegangen, und über den W
als letzter Endzweck vorliegenden W
dürfte jedoch hier am rechten Pla
dieses Ziel und sein Kranz erreich
len wir dem Himmel überlassen,
segnend schützt und hält, und unter
Schirme auch der Baum der Er
Früchte trägt. — Diejenigen u
nen — und wir denken uns vo
Anzahl als die größere — denen
im ersten Feuer der Jugend funke
dem Brillant der Welt das Klein
sche erblicken, empfangen hierin
gebotene Gabe, Geist und Herz
Und möchte ihr unverfälschter Be
ligen Erbstück gleich, daran zu
daß er Liebenswürdigkeit verleihe
Glück! — Sie aber, die bereits
des Lebens eingesehen, deren Bli
weilen in stillen Thränen glänz
wissen, daß auch Edelsteine ein



himmlischen Daseyns herabzieht, in das arme, einsame Leben.

Als einige Blätter aus den alten Schulbüchern der Liebe, von der Hand der Erfahrung gesammelt, dürften vorliegende Briefe zu betrachten seyn. Kein Ideal — schwache, abirrende Menschen finden wir in diesen Zügen, denen es nicht verliehen ist, ihre höhere Vorschrift zu erreichen. Wir wünschen uns aufmerksame Leserinnen, auf daß, was hier und da mit blasser Dinte geschrieben ist — ihnen deutlich werde. Wenn diese Gabe mit Wärme aufgenommen würde, die auch ein kaltes Herz durchdränge, wenn es uns gelänge, eitler Verblendung zuvorzukommen, oder den richtigen Weg mit einem dienstwilligen Strahl zu beleuchten, da wir doch Alle einst zur Sonne zurückkehren — dieses Streben wäre belohnt.

Ueberzeugt, daß die Feder einer schreibenden Frau keinen schöneren Schwung nehmen könne, als wenn sie jenen Himmelsfunken, der über der Zeit glimmt, herabholt für ihr Geschlecht, begehren wir keines andern Ruhmes. Und wenn nicht alle Blüthenträume reiften, und die Lesefrüchte dieses Buches auch nur Einem edlen Manne Segen trügen, Einem nur! möge dann immerhin unser Name hinschwindend gewesen seyn — unsterbliche Freude wäre uns geworden!

Die Verfasserin.

Ener

elche bei Carl Fo ngen zu beziehen sind.

RCHI PERICLES.
RECENSUIT
ET
RIIS SUIS ILLUSTRAVIT
AOLUS SINTENIS.
Rß. = Fl. 2. 42 Kr. rheinl.

[Q]AESTIONES
TICAE ET CRITICAE
IS ALIQUOT CICERONIS.
Scripsit
GUILIELMUS DIETRICH.
= 11¼ SGr. = 40 Kr. rheinl.

ische Jahrbücher
für
Rechtswissenschaft.
n mit vielen Gelehrten
herausgegeben
von
lius Ludwig Richter,
r Rechte an der Universität Leipzig.
gang: 1837. 12 Hefte.
s 6⅔ Rß. = Fl. 12 rheinl.
rgang: 1838. 12 Hefte.
is 6⅔ Rß. = Fl. 12 rheinl.
se Zeitschrift, als das geeignetste
tniss der neuen rechtswissenschaft-
mit dem vollsten Rechte empfohlen

Taschenb
historisch=romantischer
Erzählunge
für 1839,
von
C. von Wachsma
Zweiter Jahrgang
Mit sechs Stahlstich
achtvoll gebunden. Preis 2¼ Rß.
Inhalt: Der Hirt von Villarcayo
ier. — Das Bad der Walkyren. —
Die dem ersten Jahrgange zu Th
eraus günstige Aufnahme, hat der
Pflicht auferlegt, diesen Zweiten
szustatten, und den zahlreichen Fr
Herrn Verfassers, welche nur
enbuche seine Erzählungen finden
scheinen desselben gewiß sehr willkom
Der erste Jahrgang ist
weit der geringe Vorrath r
mäßigten Preise von Rß. 1¼ — z
ndlungen zu beziehen.

Die Stunden der
im häuslichen K

die bei Abfassung von Distribution
beobachtenden Grundsätz
nach den im Königreich Sachsen gelten
von
Heinrich Reinhar
Preis 1¼ Rß. = Fl. 3. 9 Kr.

Der Kaufcont
in besonderer Beziehung auf
Waarenhandel,
nach römischem Rechte und den wicht
Gesetzgebungen dargestellt v
Dr. Georg Carl Treits
Königl. Sächs. Appellationsrath
Preis 1¼ Rß. = 3 Fl. 9 Kr.
Der, dem gelehrten Publicum durch rech

thefen und Lesezirkel
reise guter Romane ꝛc.
, Georg Döring, E. Gehe, W. v.
, Saphir, A. Schoppe, L. Storch,
in Parthieen:
is Rß. 101¼) für Rß. 40.
riften von S. May, Fr. Lehmann,
9 Bde (Ldpr. 76¼ Rß.) für 55 Rß.
zusammen für Rß. 85. —
ich entschlossen die 1835 bis 1837
en 30 Bde: v. W. Alexis, A. T.
, E. Gehe, J. Krebs, A. Schoppe,
u. A. m. (Ldpr. 43 Rß.) für Vier
u erlassen; und es sind ausführ-
über Alles in jeder Buchhand-

...nnte Herr Verfasser hat hier ...en so gründlich als allgemein ...ehandelt der in das Geschäfts= ... Verkehr tief eingreift und ...ierigsten Rechtsfragen und ...r durch ein gediegenes Stu= ...d durch vieljährige praktische ...öst werden konnten, als es ...Sachkenner dem H. Verfasser ...gshandlung hofft daher den ...ikern wie Praktikern, nicht ... Geschäftsleuten damit eine ...bieten.

...othek
...thische Medizin
...a medica,

...aspari.
...Auflage.
... = 5 Fl. 24. Kr. rheinl.

...nd enthält:
...e Pathologie,
...ilt, nebst einer Abhandlung ...erismus auf Gesunde und ...n Krankheiten; und kostet ...8 Kr. rheinl.

...nd enthält:
...athische Diagnostik,
...Darstellung der Heilkräfte ...d kostet besonders 1 ...

...nd enthält:
...patische Therapie,
...eitet, nebst Untersuchungen ...nismus und des Magnet= ... = Fl. 1. 48 Kr. rheinl.

...opathischen Heilme= ...für Layen. Von Dr. ...b, ausübendem Arzte. ...Gr. = 12½ Sgr. =

...ng unentbehrliches
...uch
...stände,

...e nach dem neuesten ...kunst; enthaltend eine ...e junge Frauenzimmer ...e Speisen auf die wohl= ...Art zubereiten können, ...r alle Arten Zucker= ...ottene Früchte, ...npots, Ge=

Der Mann mit der Zauberlaterne.

Ein unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für die Jugend, mit 42 colorirten Abbildungen fremder Völker und einem Titelkupfer. Geschmackvoll eingebunden.

Zweite, verbesserte Auflage.

Preis 12 gGr. = 15 Sgr. = 54 Kr. rheinl.

Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit.

Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, von **Amalia Schoppe.** Mit ... fein illuminirten Kupfern.

Zweite verbesserte Auflage.

Elegant gebunden Preis Rthl. 1⅛. = Fl. 2. 6 Kr. rheinl.

Erzählungen und Novellen

von

C. von Wachsmann.

Neue Folge, erster bis dritter Band.

Preis 5¾ Rthl. = Fl. 10. 21 Kr. rheinl.

Inhalt: I. Die Mineurs. — Die Schatzkammer des Ynka. — Die Empörung der Sklaven. II. Der Wäringer. — Der Infant. — Die Auserwählten. III. Die Verwandlungen. — Die Hexenprobe. — Der Besessene.

Deutsche Lebensbilder.

Novellen

von

Amalie Winter.

2 Bände, sauber broch.

Preis 3 Rthl. = Fl. 5. 24 Kr. rheinl.

Inhalt: I. Die Mutter. — Die vier Geburtstage. — Marie. — Das Lazareth. — II. Drei Frauen. — Vier Wochen in Ems. — Memoiren eines Handschuhs. —

Die, dem Publikum — durch die „Zeitung für die elegante Welt" bereits vortheilhaft bekannt gewordene, einem hohen Gesellschaftskreise angehörige, pseudonyme Verfasserin giebt hier eine Sammlung Novellen, welche jeden Gebildeten und vorzüglich den zarten Sinn edler Frauen gewiß sehr ansprechen werden.

Schriften von Ludwig Halirsch.

Balladen und lyrische Gedichte.

Preis Rthl. 1¼ = Fl. 2. 15 Kr. rheinl.

Der Morgen auf Capri. Dram. Gedicht in 3 Aufzügen.

18 gGr. = 22 Sgr. = 1 Fl. 21 Kr. rheinl.

Dramaturgische Skizzen. 2 Bände.

Rthl. 2¾ = Fl. 4. 57 Kr. rheinl.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 27.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

B. STATISTIK: 1) St.-Galler katholisches Schulwesen. 2) *Alexander von Krusenstern:* Abriss des Systems der Fortschritte und des Zustandes des öffentlichen Unterrichts in Russland. 3) Über die neuesten mit dem Schul- und Studienwesen in Baiern vorgenommenen Veränderungen. 4) Verordnung über die gelehrten Schulen im Grossherzogthum Baden nebst dem Lehrplane für dieselben. 5) Erlass des königl. Ministeriums des Unterrichts in Betreff der durch die Schrift des Med.-Raths Dr. *Lorinser:* „Zum Schutz der Gesundheit in den „Schulen" veranlassten Untersuchungen des Gymnasialzustandes. 6) *Fr. Ellendt:* Über die Verordnung des königl. preuss. Ministeriums vom 24sten Oct. 1837 nebst Nachwort von *Brzoska.* 7) *Nik. Bach:* Bemerkungen über den Erlass des königl. preuss. Ministeriums u. s. w. 8) *Brzoska:* Über die in Schwarzburg-Sondershausen unterm 10ten Febr. 1838 erlassene Verfügung, die Bestrafung der Schulkinder betreffend. 9) Das Schulwesen des Grossherzogthums Hessen, dargestellt von *Schaumann.* 10) Basellandschaft. 11) *Brzoska:* Über die Verordnung des weimarschen Oberconsistoriums vom 13. Febr. 1838 in Betreff der pädagogischen Studien auf der Universität zu Jena. 12) *Correspondenznachrichten:* a) Zur Statistik der Realschulen in der preussischen Rheinprovinz. b) Canton Zürich. c) Aus der Schweiz. d) Aus Kurhessen. e) Aus Bern. f) Aus dem Grossherzogthum Hessen. g) Aus Canton Solothurn. 13) *Programme:* a) Frankfurt a. M.: Israelitische Realschule. b) Berlin: Universität.

C. GESCHICHTE: Die Gegenwart in ihren pädagogischen Bestrebungen und Foderungen. Mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Ein pädagogisch-historischer Versuch von Dr. *Fr. Cramer.*

D. MISCELLANEEN: 1) Pädagogisches Forum. 2) Pädagogische Paränesen. 3) Preisfrage, das Gewerbewesen betreffend, nebst Nachschrift.

E. JOURNALISTIK: I. Deutsche Journale. II. Ausländische Journale. A. Pädagogisch-Wissenschaftliches. B. Statistisches. C. Historisches. D. Vermischtes.

F. INTELLIGENZBLATT: Nr. 1—10.

Der Preis für den Jahrgang von 12 Monatsheften ist 8 Thlr., wofür jede Buchhandlung und jedes Postamt liefern kann.

Das 5te Heft erscheint in einigen Tagen.

Halle, den 1sten Juni 1838.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Oken. Jahrgang 1838. Zweites Heft. Mit einem Kupfer. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Blätter für literarische Unterhaltung. (Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1838. Monat Juni, oder Nr. 152—181, 1 Beilage: Nr. 4, und 2 literarische Anzeiger: Nr. XIX und XX. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf feinem Druck-Velinpapier 12 Thlr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von *E. G. Gersdorf.* 1838. Sechszehnten Bandes viertes und fünftes Heft. (Nr. X, XI.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1838. Monat Juni, oder Nr. 22—26, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 22—26. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.

Leipzig, im Juli 1838. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 28.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Wanderbuch.

Ein Gedicht in Scenen und Liedern

von

Hermann Schulz.

8. Geh. 18 Gr.

Leipzig, im Juli 1838. F. A. Brockhaus.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die chirurgische Muskellehre in Abbildungen.

Ein Handbuch für studirende und ausübende Aerzte, gerichtliche Aerzte und Wundärzte etc.

von

Dr. G. B. Günther,

Professor der Chirurgie in Kiel,

und

Julius Milde,

Maler in Hamburg.

Erstes Heft. Gr. 4. 1 Thlr. 16 Gr.

Mit diesem ersten Hefte der chirurgischen Muskellehre in Abbildungen beginnt der dritte Band eines größern, umfassendern Werkes, welches der Verfasser in acht Bänden unter dem Titel: **Die chirurgische Anatomie in Abbildungen** nach folgendem Plane zu liefern gedenkt:

1. *Theil: Osteologie.* 2. *Theil: Syndesmologie.* 3. *Theil: Myologie.* 4. *Theil: Angiologie.* 5. *Theil: Neurologie.* 6. *Theil: Splanchnologie.* 7. *Theil: Locale Anatomie aller Systeme.* 8. *Theil: Operative Anatomie.*

und worüber der ausgegebene Prospectus das Nähere besagt.

Es besteht die zuerst erscheinende Muskellehre als ein vollständiges Handbuch für sich und wird ungefähr 40 Tafeln colorirter Abbildungen nebst dazu gehörigem Text in groß Quartformat enthalten, die in 6 Heften erscheinen.

Das erste bereits ausgegebene Heft besteht aus Tafel 1—7 nebst 4 Bogen Text.

Das Handbuch der Muskellehre in Abbildungen, welches noch in diesem Jahre vollständig geliefert werden soll, wird 8—10 Thaler kosten.

Hamburg, im Juni 1838.

Johann August Meißner.

Vollendete Herausgabe.

Das

Hauslexikon,

vollständiges Handbuch praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände.

Unter Mitwirkung vieler Gelehrten und Praktiker
herausgegeben von

G. Th. Fechner,
ordentlichem Professor der Physik zu Leipzig.

8 Bände in Lexikon-Octav, 441 Bogen enthaltend. Mit erläuternden Holzschnitten und Steindrucktafeln.

Subscriptionspreis 12 Thlr. Sächs., oder 21 Fl. 36 Kr. Rhein.

Es gereicht uns zur wahren Freude, die erfolgte Vollendung dieses gemeinnützigen Werkes ankündigen zu können. Was wir vor vier Jahren versprachen: ein Werk zu liefern, welches, tief eindringend in die eigentlichen Bedürfnisse des täglichen Lebens, über Alles, was für dasselbe zu wissen nicht nur nützlich, sondern nothwendig ist, Auskunft und Rechenschaft gäbe, einen sichern Rathgeber und Führer in allen Lagen des häuslichen und bürgerlichen Lebens: das glauben wir im Sinne unserer geehrten Abnehmer und nach den Anfoderungen unserer Zeit erfüllt zu haben, indem wir das **Hauslexikon** als Ganzes dem Publicum übergeben.

Wir unterlassen es, den Inhalt des Werkes, welcher durch Prospecte und Anzeigen hinlänglich bekannt ist, hier im Einzelnen zu bezeichnen; es genügt, daran zu erinnern, wie das Hauslexikon sich über **alle Fächer des praktischen Wissens** verbreitet. So ist aus der Rechtskunde, der Heilkunde, der Land- und Hauswirthschaft, mit Einschluß der Gartencultur und des Bauwesens, aus der Handels- und Gewerbkunde, aus der gesammten Naturkunde u. s. w. in ihren Anwendungen auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens überall der geeignete Stoff entlehnt und durch die bewährtesten Praktiker so verarbeitet, daß der Leser *sichere Anleitung zur unmittelbaren praktischen Anwendung* findet. Es ist genaue Kenntniß öffentlicher und anderer wichtiger Anstalten und Einrichtungen (als des Postwesens, der Assecuranzen, der Zölle u. s. w.) gegeben, und endlich ein reicher Schatz von Literaturnachweisen über praktische Gegenstände beigefügt. Durch diese Bearbeitung ist das Hauslexikon zu einem **allgemeinen Erfahrungslexikon** geworden, als welches wir es schon früher bezeichneten, und liegt jetzt, in seiner Vollständigkeit, als ein

Universalwerk für das Haus

zur Benutzung vor. Es macht als solches eine unzählige Menge kostspieliger einzelner praktischer Werke entbehrlich, und ist selbst die

vollständigste und wohlfeilste Bibliothek für jeden Haushalt.

Schon während seines Entstehens erfreute sich unser Unternehmen einer sehr günstigen Aufnahme, obschon es seiner lexikographischen Bearbeitung halber erst als vollendetes Werk seine volle Brauchbarkeit erlangen konnte. Jetzt, nachdem

diese Vollendung eingetreten, desto mehr wir uns so sicherer, daß eine große allgemeine Verbreitung ihm nicht fehlen werde.

Zur Erleichterung der Anschaffung lassen wir den Subscriptionspreis von 12 Thalern für das Ganze noch einige Zeit bestehen, und haben zugleich die Einrichtung getroffen, daß das Hauslexikon auch bandweise, in monatlichen Lieferungszeiten, der Band zu 1½ Thlr., oder 2 Fl. 42 Kr. Rhein., durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

Leipzig, im Juli 1838.

Breitkopf & Härtel.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die Eisenbahnen

im Vergleich mit den Wasserstrassen.

Von

Michael Chevalier.

Auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Würtemberg aus dem Französischen übersetzt von

Friedr. Ludw. Lindner.

Gr. 8. In Umschlag geheftet. Preis 6 Gr., oder 24 Kr.

Zu einer Zeit, wo der Wunsch, überall Eisenbahnen anzulegen, fast zur Leidenschaft geworden, verdient eine Schrift, in welcher diese Angelegenheit unparteiisch, mit ruhiger Berechnung untersucht wird, die Aufmerksamkeit des Publicums. In der Abhandlung des Herrn M. Chevalier, die hier in deutscher Übersetzung erscheint, werden die verschiedenen Interessen erwogen, deren Förderung die neue Erfindung beabsichtigt; in Bezug auf andere Transportmittel werden die Resultate einander gegenübergestellt, wodurch die Beurtheilung eine sichere Basis erhält. — Daß diese lehrreiche Schrift auf Befehl Sr. Majestät des Königs übersetzt und gedruckt wurde, ist ein abermaliger, in unsern Tagen zwiefach erfreulicher Beweis von der Aufmerksamkeit des erhabenen Beschützers der Industrie auf Alles, was die Zeitbedürfnisse zu regeln und so mit Sicherheit zu befriedigen geeignet ist. Die Rücksicht auf diesen Umstand wird die öffentliche Theilnahme an der Schrift unstreitig erhöhen.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben ist in Paris erschienen:

Extraits

des Mémoires du Prince de

Talleyrand-Perigord,

ancien évêque d'Autun etc. etc.

recueillis et mis en ordre

par

Madame la Comtesse O.. de C..

2 vols. In-8. 3 Thlr. 8 Gr.

Bestellungen bitten wir uns baldigst zukommen zu lassen.

Leipzig, im Juli 1838.

Brockhaus & Avenarius.

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

München, den 2. Juni 1838.

P. P.

Ein grösserer, systematisch geordneter Katalog der in Italien sowol in italienischer als in andern lebenden oder todten Sprachen erschienenen Werke

für Bibliotheken, Gelehrte, Buchhändler, sowie für jeden Literaturfreund,

ist in Arbeit. Er wird, so viel vorläufig berechnet werden kann, circa 30 Bogen gr. 8. compressen Satzes stark werden, ein completes Autorenregister enthalten und der Preis pro Bogen 6 Kr. nicht übersteigen.

Jemehr ein solcher Katalog bisher ein fühlbares Bedürfniss war, um so mehr glaube ich, auf Ihre Bestellungen nicht allein für Ihren eignen Bedarf als Katalog, sondern auch zum Debit an Bibliotheken und Literaturfreunde rechnen zu dürfen.

Ich bitte, um die Grösse der Auflage fixiren zu können, um Ihre baldige Bestellung. Der Druck kann beginnen, sobald die Herstellungskosten gesichert sind, und wird dann möglichst beschleunigt werden.

Dabei empfehle ich mich Ihnen zur Lieferung von italienischem Sortiment und verharre

hochachtend

Georg Franz.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin für Kinder.

1838. Mai. Nr. 18—21.

Nr. 18. *Der Granatbaum. Kleine Rechnenkünste. *Falscher Eifer belohnt sich nicht. Der Flaschenbühel, ein Märchen. *Der Kaulbarsch. Auflösung der Räthsel im vorigen Monat. — Nr. 19. *Der punktirte Wassersalamander oder Wassermolch. *Der Tod Jesu. Der Flaschenbühel, ein Märchen. (Fortsetzung.) *Die Haar- oder stumme Schnepfe. — Nr. 20. *Die Derwische. Einige Benutzungen der Hand. Frohsein und Gutsein. *Der Kukuk und das Rothkehlchen. Der Flaschenbühel, ein Märchen. (Beschluß.) *Die Centauren. Räthsel. — Nr. 21. *Feldmarschall Blücher, Fürst von Wahlstatt. Artigkeit. *Die Glyptothek zu München. Thorheit und Dünkel, Fleiß und Bescheidenheit. *Der Hornhecht. Räthsel.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 1 Thlr. — Der erste bis vierte Jahrgang kosten ebenfalls jeder 1 Thlr.

Leipzig, im Juli 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Das malerische
Schweizerland.

Sammlung
von
hundert der schönsten Ansichten aus der Schweiz,

von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter Leitung
von
C. Frommel und Henry Winkles.

Mit einem Worte zur Characteristik der Schweiz
von
August Lewald.

Vier Abtheilungen, jede mit 25 Ansichten, Subscr. Preis der Abtheilung in elegantem Umschlag 1 Thlr. 18 gr. sächs.; 3 fl. rhein.

Daß die unterzeichnete Verlagshandlung, trotz der vielen vorhandenen älteren und neueren Bilderwerke über die Schweiz, mit großem Kostenaufwand die vorstehende Unternehmung wagen konnte, möge dem kunstliebenden Publikum und den Freunden des schönen Schweizerlandes die Ueberzeugung gewähren, daß wir bemüht gewesen sind, etwas Ausgezeichnetes zu liefern und somit keine Concurrenz zu fürchten haben, vielmehr einer großen Theilnahme vertrauensvoll entgegen sehen dürfen.

Bei dem kürzlich vollendeten und anerkannt trefflichen Werke: „die klassischen Stellen der Schweiz, in Stahlstichen, mit Text

von H. Zschokke," hatte man sich zur Aufgabe gemacht, die historisch merkwürdigsten Orte und Gegenden dieses Landes bildlich darzustellen und zu beschreiben, wobei natürlich die malerisch schönsten und eigenthümlichsten Punkte oft ganz umgangen werden mußten; unser Unternehmen aber ist bestimmt, die pittoresken Schönheiten, die zahlreichen Naturwunder und den eigenthümlichen Character der Schweiz dem Auge vorzuführen. Der begleitende Text des geistreichen Herrn Verfassers sichert dem Werke noch ein besonderes Interesse, und wird dasselbe durch seine elegante Ausstattung und durch sein zweckmäßiges Format ein freundlicher Begleiter und ein werthvolles Erinnerungsbuch für den Reisenden seyn. Die Künstler, welche für dies Unternehmen wirkten, haben die so schwierige Aufgabe, in kleinem Format den großartigen Character der Schweizer Landschaften treu wieder zu geben, mit besonderem Geschick gelöst und wir dürfen behaupten, daß kein anderes Werk ähnlicher Art ein so vollkommenes Abbild der Schweizer Natur gewährt. Wer den Kunstwerth dieser Blätter und die Kostspieligkeit des Stahlstichs zu beurtheilen vermag, wird den ungemein billigen Preis kaum für möglich halten; nur durch den uns gesicherten größeren Absatz ins Ausland, ist dieser niedrige Preis zu erreichen gewesen.

Wir konnten uns nicht entschließen, dies schöne Werk in viele kleine Lieferungen zu zersplittern, wie es bei ähnlichen Unternehmungen gebräuchlich ist und wodurch die Geduld der Subscribenten oft hart geprüft und gemißbraucht wird; das Ganze liegt uns vielmehr vollendet vor, und nur um die Anschaffung und größere Verbreitung zu erleichtern, lassen wir die Erscheinung in vier gleichmäßigen Abtheilungen statt finden, welche unfehlbar in Jahresfrist sämmtlich in den Händen der verehrlichen Subscribenten seyn werden.

☞ Alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes nehmen Bestellungen an; Subscribentensammler erhalten auf 12 Exemplare eins frei.

Die erste Abtheilung ist bereits erschienen.

Carlsruhe und Leipzig im Juni 1838.

Creuzbauer'sche Buch- und Kunsthandlung.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 29.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

In meinem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bibliothek deutscher Dichter
des 17ten Jahrhunderts.
Begonnen von
Wilhelm Müller.
Fortgesetzt von
Karl Förster.
Vierzehn Bändchen.
8. Geh. 1822—38. 20 Thlr. 16 Gr.

Inhalt:

I. Martin Opitz v. Boberfeld (1 Thlr. 12 Gr.); II. Andreas Gryphius (1 Thlr. 12 Gr.); III. Paul Flemming (1 Thlr. 12 Gr.); IV. Rodolf Weckherlin (1 Thlr. 12 Gr.); V. Simon Dach, Robert Roberthin und Heinrich Albert (1 Thlr. 12 Gr.); VI. Friedrich v. Logau und Hans Aßmann v. Abschatz (1 Thlr. 4 Gr.); VII. Julius Wilhelm Zinckgref, Andreas Tscherning, Ernst Christoph Homburg und Paul Gerhard (1 Thlr. 8 Gr.); VIII. Johann Rist und Daniel Georg Morhof (1 Thlr. 4 Gr.); IX. Georg Philipp Harsdörffer, Johann Klaj, Sigmund v. Birken, Andreas Scultetus, Justus Georg Schottel, Adam Olearius und Johann Scheffler (1 Thlr. 4 Gr.); X. Johann Christian Günther (1 Thlr. 4 Gr.); XI. Jakob Schwieger, Georg Neumark und Joachim Neander (1 Thlr. 12 Gr.); XII. Friedrich Spee (1 Thlr. 8 Gr.); XIII. David Schirmer, Zacharias Lundt, Philipp Zesen (1 Thlr. 20 Gr.); XIV. Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Kaspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedrich Rudolf Ludwig Freiherr von Canitz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlenpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch und Nicolaus Peucker (2 Thlr. 12 Gr.).

Diese Sammlung, welche das Beachtenswerthe aus einem interessanten Zeitraume unserer Literatur in sich vereinigt, ist mit dem soeben erschienenen vierzehnten Bändchen beendigt.

Jedes Bändchen enthält die Charakteristik und Lebensbeschreibung der einzelnen Dichter und ist unter besonderm Titel für den bemerkten Preis zu erhalten.

Leipzig, im Juli 1838. **F. A. Brockhaus.**

Preisherabsetzung.

Wir finden uns veranlaßt, auch folgende anerkannt gute, aber durch ihren Umfang rc. verhältnißmäßig kostbare Werke unsers Verlags weniger bemittelten rc. Käufern zugänglich zu machen, indem wir deren Preis von heute an auf unbestimmte Zeit **bedeutend herabsetzen.**

Dresch, Dr. L. F. v., Übersicht der allgemeinen politischen Geschichte, insbesondere Europens. Drei Bände. „Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.“ Gr. 8. 1822 und 1823. 8 Thlr. 12 Gr., jetzt 3 Thlr.

Franklin, B., Nachgelassene Schriften und Correspondenz, nebst seinem Leben. Fünf Bände. Gr. 8. 1816—18. 8 Thlr. 6 Gr., jetzt 2 Thlr.

Gray, Sam. Fr., Der praktische Chemiker und Manufacturist, oder gemeinnützige Erläuterungen derjenigen mechanischen Künste und Fabriken, welche auf chemischen Grundsätzen beruhen. Aus dem Englischen. Mit Benutzung der von T. Richard besorgten französischen Übersetzung. Nebst einem Anhange: **Ueber das Drucken und Färben der Seide.** Von **Mac Kernan.** Mit 115 Tafeln Abbildungen. Gr. 8. 1829. 8 Thlr., jetzt 2 Thlr.

Gruber, Dr. J. G., Allgemeines mythologisches Lexikon der altclassischen Mythologien der Ägypter, Griechen und Römer. Aus Originalquellen bearbeitet. Drei Bände. Gr. 8. 1810—14. 7 Thlr. 12 Gr., jetzt 2 Thlr.

Handbuch, Vollständiges, der neuesten Erdbeschreibung, von **Ad. Chr. Gaspari, G. Hassel, J. G. F. Cannabich, J. G. Fr. GutsMuths, Fr. A. Ukert** und **J. Fröbel.** 23 Bände. Gr. 8. (1304 enggedruckte Bogen.) 84 Thlr., jetzt 23 Thlr. Einzelne Bände zur Hälfte des seitherigen Preises.

Loudon, J. C., Encyklopädie der Landwirthschaft, enthaltend die Theorie und Praxis der Taxation, Übertragung, Anlegung, Verbesserung und Bewirthschaftung des Grundeigenthumes, wie auch die Cultur und Benutzung der vegetabilischen Erzeugnisse der Landwirthschaft in allen Ländern; einer statistischen Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes und Fingerzeigen über ihren künftigen Fortschritt in den britischen Inseln rc. Aus dem Englischen. Zwei Bände. Gr. Lexikonoctav. 1826—33. Mit 1057 Holzschnitten. 17 Thlr., jetzt 6 Thlr.

Oken's Lehrbuch der Naturgeschichte. Zweiter Theil, enthaltend Botanik. Zwei Bände. Gr. 8. 1826. 6 Thlr., jetzt 3 Thlr.

Röse, Dr. F., Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, biographisch dargestellt. Zwei Bände. Gr. 8. 1828 und 1829. Mit dem Portrait des Fürsten und zwei Tafeln Münzen. 6 Thlr., jetzt 2 Thlr.

Weimar, den 25sten Juni 1838.

Das Landes-Industrie-Comptoir
und
das Geographische Institut.

Neue Memoiren
vom Verfasser der
Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état etc.

Im Laufe dieses Monats erscheinen die beiden ersten Bände der

Mémoires secrets
de 1770 à 1830,
par
Mr. le Comte d'Allonville.
Auteur des Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état etc.

6 vols. In-8.

Preis jeder Lieferung von 2 Bänden 15 Fr.

Bestellungen bitten wir uns baldigst zukommen zu lassen.

Leipzig, im Juli 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Folgendes neue Verlagswerk debitiren wir in Commission:

Fauna von Thüringen und den angrenzenden Provinzen.

Erscheint nach Art der Flora von Thüringen in Heften (jedoch in bedeutend grösserm Formate), mit sehr schön illuminirten Kupfertafeln, zu denen der als Zeichner vieler Kupferwerke bekannte Dr. E. Schenk in Jena die Originalzeichnungen liefert. Den Text haben mehre rühmlichst bekannte Autoren zu besorgen übernommen.

Die zuerst zu liefernden Abtheilungen sind:

Die Schmetterlinge,

von Dr. Th. Thon,

Professor u. s. w., Verf. mehrer entomologischer Werke,

und

Die Säugethiere,

von Dr. T. Renner,

Prof. der vergl. Anatomie und Director der Thierarzneischule an der Universität Jena.

Der Preis des Heftes in gr. 8., mit illum. Kupfern, ist 12 Gr.

Das 1ste und 2te Heft ist erschienen.

Leipzig. **C. Hochhausen & Fournes.**

Neu ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Palästina.

Von

Karl von Raumer.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit einem Plan von Jerusalem, einer Karte der Umgegend von Sichem und dem Grundriss der Kirche des heiligen Grabes.

Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Obgleich die zweite Auflage dieser ausgezeichneten Darstellung des heiligen Landes der ersten in kurzer Zeit folgt, so enthält dieselbe doch durchgängig namhafte Verbesserungen und Zusätze, wie sich schon aus dem erweiterten Umfange und aus der Vergleichung einzelner Artikel mit der frühern Bearbeitung ergibt. Die Hinzufügung mehrer wichtigen Abhandlungen über einzelne Gegenstände wird man nur als einen wesentlichen Gewinn betrachten können.

In dem im vorigen Jahre erschienenen Versuche:

Der Zug der Israeliten nach Kanaan.

Mit einer Karte. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

lieferte der Verfasser eine Beilage zu seinem „Palästina", welche seine Forschungen über diesen Gegenstand, von dem genannten Werke unabhängig, darlegt. Die sauber gestochene Karte (in gr. 4.) ist einzeln für 6 Gr. zu erhalten.

In neuen Auflagen erschienen von demselben Verfasser:

Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdbeschreibung. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 4 Gr.

Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Zweite vermehrte Auflage. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Juli 1838. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 30.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Alphabetische Zusammenstellung der im Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen, sowie in den neuesten dazu erschienenen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Bestimmungen.

Herausgegeben von

Dr. Karl Heinrich Haase,

Mitglied des Appellationsgerichts zu Leipzig.

Gr. 8. Geh. 20 Gr.

Diese mit großer Sorgfalt bearbeitete Zusammenstellung der neuesten strafrechtlichen Bestimmungen wird den Gebrauch des Criminalgesetzbuchs wesentlich erleichtern.

Leipzig, im Juli 1838.

F. A. Brockhaus.

An alle Subscribenten ist versandt:

CENTRAL-BIBLIOTHEK

der

Literatur, Statistik und Geschichte

der

Pädagogik und des Schul-Unterrichts

im

In- und Auslande.

Herausgegeben

von

Dr. ***H. G. Brzoska,***

Professor in Jena.

Mai-Heft 1838.

Inhalt.

A. Literatur.

2. *Knox:* Liberale Erziehung; oder: praktische Abhandlung über die Methode der Erwerbung nützlicher und feiner Gelehrsamkeit.
(Die Fortsetzung im nächsten Heft.)

3. Literarische Anzeigen.
Schulatlas der neuern Erdkunde für Gymnasien und Bürgerschulen etc. von Dr. *Karl Vogel,* Director der vereinigten Bürgerschulen zu Leipzig etc. 2 Lieferungen. Leipzig, 1837 und 1838. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. (*Herbart.*)

B. Statistik.

1. Dr. *C. A. W. Kruse*: Über das Verhältniss der Real- oder höhern Bürgerschulen zu den Gelehrtenschulen.
2. Das Schulwesen des Grossherzogthums Hessen, dargestellt von Dr. *E. Schaumann*.

(Zweites Stück: Realschulen.)

3. Die Klein-Kinderschule der Stadt Zwolle in den Niederlanden (Provinz Oberyssel). (*J. Klein.*)

C. Geschichte.

Die Gegenwart in ihren pädagogischen Bestrebungen und Foderungen. Mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Ein pädagogisch-historischer Versuch von Dr. *Fr. Cramer*.

(Viertes Stück.)

D. Miscellaneen.

1. Beurtheilung der Abhandlung: Die Erziehung und die gelehrte Kaste der Juden etc., von *Gfrörer*.

NB. Die Redaction hat diese Abhandlung, welche vom Hrn. Verf. zum Vorgeschmack aus einem, wie es heisst, bald zu erscheinenden grossen Werke: „Urgeschichte des Christenthums" mitgetheilt ist, einem ganz besonders dazu geeigneten Hrn. Mitarbeiter zur genauesten Beurtheilung übergeben, weil man das Gerücht verbreitet hat, das genannte Werk werde noch mehr Aufsehen in der theologischen Welt machen, als das vor drei Jahren erschienene Strauss'sche.

2. Über den Bildungsgang Jesu, besonders über den Einfluss der jüdischen Erziehung auf die Entwickelung seines Messiasbewusstseins, von Dr. *Kuhn* (*Jost*).
3. Forum für Philosophen und praktische Pädagogen zu gegenseitiger Aufstellung und Lösung einzelner pädagogischer Probleme. Über die psychischen Vermögen — Anlagen — Kräfte. Zur Berichtigung einer Charakteristik meiner physiologischen Theorie im März-Hefte dieser Zeitschrift. Von *F. E. Beneke*.

E. Journalistik.

I. Deutsche Journale.
II. Ausländische Journale.

Statistisches.

Halle, im Juni 1838.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Von der Unterzeichneten wird demnächst verschickt werden:

Das

goldene Vließ

oder

die Erzeugung und der Verbrauch der Merinowolle,

in

ökonomischer, mercantilischer und statistischer Hinsicht.

Von

J. G. Elsner.

Gr. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 30 Kr.

Inhalt:

Erster Hauptabschnitt. Erzeugung und Verbrauch von Wolle in Deutschland. I. Die Erzeugung der deutschen Wolle. A. Von der Menge der in Deutschland erzeugten Wolle. B. Von der Qualität oder Güte der Wolle und

dem dabei genommenen Gange der Veredlung. 1. Die dabei begangenen Mißgriffe in Behandlung und Fütterung. 1) Unrichtige Behandlung der Merinos. 2) Nicht ganz der Natur gemäße Wartung und Pflege. a. Kartoffelfütterung. b. Die Getreidefütterung. c. Verkehrte Fütterung. d. Vernachlässigte Haltung. 2. Die verschiedenen Erfolge der Züchtung. A. Streben nach Verfeinerung der Wolle. Fehler, in welche man dabei verfiel. 1. Das Zwirnen der Wolle. a. Entstehung dieses Fehlers. b. Ausrottung desselben. c. Die Fütterungsarten begünstigen oder vermindern diesen Fehler. 2. Das Überbilden der Wolle. B. Streben nach Wollreichthum. 1. Durch reichwolligen Stamm. 2. Durch reichliche Fütterung. II. Der Verbrauch deutscher Wolle. **Zweiter Hauptabschnitt.** Wollerzeugung und Verbrauch in den übrigen Ländern Europas. 1) Spanien. 2) Frankreich. 3) Italien. 4) a. Ungarn mit den zugehörigen Ländern. b. Polen. 5) Rußland. 6) Die Türkei. 7) Schweden und Dänemark. 8) Ost- und Westpreußen. 9) England. **Dritter Hauptabschnitt.** Wollerzeugung in den andern Erdtheilen. 1) Asien. 2) Afrika. 3) Amerika. 4) Australien. **Vierter Hauptabschnitt.** Nähere Bezeichnung des edeln Vließes. I. Von den Merinos. Von den verschiedenen Racen derselben. Kraft- und Sanftwollige. 1) Von den innern oder in der Wolle selbst vorhandenen Kennzeichen. 2) Von den äußern Kennzeichen, der Farbe der Wolle und der Körpergestalt der Schafe. 3) Die Vereinigung der beiderseitigen Eigenschaften. II. Von den durch sie veredelten Schafen oder den Mestizen. **Fünfter Hauptabschnitt.** Von der Darstellung des edeln Vließes. I. Von den innern Ursachen, welche das edle Vließ verunstalten, oder auch günstig darstellen. Erste Ursache in der Erzeugung und Geburt. Zweite Ursache, Haltung und Wartung des Lammes. Dritte Ursache, fernere Behandlung der Schafe. Vierte Ursache, Krankheiten. II. Die äußern Ursachen. 1) Die Eindrücke, welche die Witterung auf das Vließ macht. 2) Die Eindrücke, welche eine gute oder schlechte Schur auf das Vließ macht. 3) Die Wäsche. **Sechster Hauptabschnitt.** Die Verwirkung des edeln Vließes. **Siebenter Hauptabschnitt.** Von dem Einflusse des edeln Vließes auf Leben und Verkehr in einem Lande. 1) Auf die Landwirthschaft. a. Unmittelbar. b. Mittelbar. 2) Auf die andern Gewerbe und auf den Verkehr des ganzen Landes. Schluß.

In welchem Grade der Verfasser der hier angezeigten neuesten Schrift seinen Stoff zu beherrschen versteht, ist dem betreffenden Publicum bereits hinlänglich bekannt. Hier hat er gleichsam das Innere seines reichen Schatzes aufgeschlossen. Vorzüglich hohen Werth gewinnt das Werk unstreitig noch dadurch, daß der Autor, fern von aller Compilation, Alles, was er sagt, aus eigner Erfahrung und aus Beobachtung und Anschauung an Ort und Stelle geschöpft hat. Das Buch hat übrigens für den Kameralisten und für den Kaufmann fast ebenso hohes Interesse wie für den Landwirth, weil es eine übersichtliche Darstellung von der Wichtigkeit und dem Ertrage der Wollerzeugung aller europäischen Länder gibt.

Die

Bildung des Landwirthes

in der weitesten Bedeutung,

von

J. G. Elsner.

Gr. 8. Preis 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 15 Kr.

Mit dem hier angezeigten Buche glauben wir dem betreffenden Publicum um so mehr eine Freude zu machen, als es eine Lücke in der landwirthschaftlichen Literatur ausfüllt, die man zeither sehr empfindlich gefühlt hat. Sollten wir ein Urtheil darüber aussprechen, so würden wir behaupten, daß dasselbe unter dem vielen Guten, was dessen Verfasser bereits geliefert hat, zu dem Vorzüglichsten gehören dürfte.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

	Thlr.	Gr.
Souvenirs pittoresques de la Belgique. 35 vues et un plan de la capitale gravés en acier élégamment cartonné. Gr. 4.	4 Thlr.	— Gr.
Chevalier, Michel, Des intérets materiels en France, travaux publics, routes, canaux, chemins de fer, avec une carte des travaux publics en France.	1	12
Kock, Moustache. 4 vols.	1	15
— Moeurs parisiennes. Vol. 3e et 4e.	1	—
Années, Quatre, 1833, 34, 35, 36 dans la Gallicie autrichienne par un prisonnier Polonnais.	—	18
Lettres aux Belges sur l'influence des prêtres, par un Français fils d'un Belge.	—	21
Lamartine, Chute d'un ange. Lexikonformat oder Supplement zur Ausgabe seiner sämmtlichen Werke in Einem Bande.	—	21
Poisson, Traité de mécanique, avec planches.	3	6
de Potter, A ses concitoyens: y aura-t-il une Belgique.	—	6
Tiron, Recherches historiques sur le lieu ou est né Charlemagne.	—	6
Un peuple volé par un Roi, documens recueillis et publiés par une société de patriotes Belges. 8.	—	21
Renaudière, De la tenue des livres en parties doubles, cours pratique en dix leçons.	—	21
Capefigue, Louis XIV et son Gouvernement. Vol. 5e.	1	—
Abrantes, Hedwig Reine de Pologne.	—	18
Cassagnac, M. Granier de, Histoire des classes ouvrières et des classes bourgeoises, introduction à l'histoire universelle. 1e Partie.	1	—
Boulay-Paty, Cours de droit commercial maritime d'après les principes et suivant l'ordre du code de commerce. Nouvelle édition, 2 vols. gr. in-8 à deux colonnes.	5	6
Gautier, Théophile, Fortunio.	—	21
Musée moderne, tableaux, sculptures et desseins choisis des artistes Belges contemporains lithographiés par **Lauters** et **Billoirs.** 1e Livr. Contenant 5 feuilles supérieurement exécutés.	2	—
van Hasselt, M. André, Essai sur l'histoire de la poésie française en Belgique, mémoire couronné le 5 mai 1837 par l'Académie. 1 vol. Gr. in-4.	2	12
Casti, Giambattista, Opere complete in un vol. avec portrait de l'auteur. Edition de luxe, gr. in-8, à deux colonnes.	6	12

Brüssel, den 10ten Juli 1838.

Karl Muquardt.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

Des Sociétés par actions,

par

Mr. L. Wolowski,

Avocat à la Cour royale de Paris.

In-8. Paris. 2 Fr. 50 C.

Eine höchst zeitgemäße Schrift!

Leipzig, im Juli 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

mit nöthigem Text und Umschlag im größten Octavformat ausgegeben, monatlich erscheinen vier solcher Lieferungen,

deren jede 5 Groschen kostet.

Die ersten 6 Lieferungen sind bereits an alle Buchhandlungen versandt und daselbst sowie auch die über dieses Werk ausgegebenen ausführlichen Prospecte einzusehen.

Hamburg, im Juni 1838.

Johann August Meißner.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

MILITAIR-KARTE
von Deutschland
in 25 Blättern,

auf dem topographischen Bureau des königl. bairischen Generalstabs entworfen

von

Anton Klein.

Blätter Nr. 7 und 8. Hanover, mit Theilen von Preußen, Großherzogthum Hessen, Sachsen-Gotha, Sachsen-Weimar ꝛc.

Preis eines jeden Blattes 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Badeschriften.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Die Nord- und Ostsee-Bäder.

Für Brunnen- und Badereisende bearbeitet von Dr. **Karl Christian Hille.** Mit drei Kärtchen. 8. Geh. 1 Thlr.

Bisher erschienen von demselben Verfasser:

Die Heilquellen in allgemein wissenschaftlicher Beziehung und deren zweckmäßige Benutzung. 8. Geh. 12 Gr.

Die Heilquellen des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren. Mit zwei Kärtchen und dem Plane von Karlsbad. 8. Geh. 20 Gr.

Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Mit zwei Kärtchen. 8. Geh. 16 Gr.

Leipzig, im Juli 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 31.

„Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

№ II.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

1838. April, Mai und Juni.

(Nr. I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, findet sich in Nr. 17 des Bibliographischen Anzeigers.)

34. Adolfine, Ideal und Wirklichkeit. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

35. Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Begonnen von Wilhelm Müller. Fortgesetzt von Karl Förster. Vierzehntes Bändchen. — Auch u. d. T.: Auserlesene Gedichte von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Kaspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedrich Rudolf Ludwig Frhr. von Canitz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch und Nicolaus Peucker. Herausgegeben von Karl Förster. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Preis der ganzen jetzt vollständigen Sammlung, 14 Bändchen, 1822—38, 20 Thlr. 16 Gr.

36. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Zweiter Band: F—L. 9te und 10te Lieferung. — Dritter Band: M—R. 4te Lieferung. Gr. 4. Geh. Jede Lieferung 6 Gr.

37. Altdeutsche Blätter von *Moritz Haupt* und *Heinrich Hoffmann*. Zweiten Bandes zweites Heft. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Der 1ste Band in 4 Heften kostet 2 Thlr. 4 Gr., das 1ste Heft des 2ten Bandes 16 Gr.

38. Bobuszynski (Augustin), Physikalisch-astronomischer Versuch über die Welten-Ordnung. Eine populaire Darstellung. Mit 8 Steindrucktafeln. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

39. (Böttiger.) Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Zweites Bändchen. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Das 1ste Bdchn. erschien zu Anfang d. J. und kostet 1 Thlr. 12 Gr.

40. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Zweites und drittes Heft. (Andorree—Besson.) Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr.

Ein für sich bestehendes, in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben. Der Umfang ist nicht genau zu bestimmen, doch dürfte das Ganze 20—24 Hefte nicht übersteigen.

41. Duller (Eduard), Kaiser und Papst. Roman. Vier Theile. 8. Geh. 5 Thlr. 18 Gr.

42. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Arz-

neiwissenschaft und Wundarzneikunst, praktischen Ärzten, Physikern und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most*. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Ersten Bandes drittes und viertes Heft. (Entbindungskunde — Hautdecken.) Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

43. Fingerzeige Gottes, in göttlichen Offenbarungen für einer Somnambule himmlisches und irdisches Heil. Von L. v. S. Gr. 8. Weimar. Geh. (In Commission.) 16 Gr.

☞ Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

44. Haase (Karl Heinrich), Alphabetische Zusammenstellung der im Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen sowie in den neuesten dazu erschienenen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Bestimmungen. Gr. 8. Geh. 20 Gr.

45. Heinsius (Wilhelm), Allgemeines Bücher-Lexikon, oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, der Preise ꝛc. Achter Band, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. Zwölfte Lieferung. Enthaltend: Zweite Abtheilung, Bogen 46—60. Vellejus—Zyro. Nebst drei Beilagen. Gr. 4. Druckp. 1 Thlr. 8 Gr., Schreibp. 1 Thlr. 16 Gr.

Der Preis dieses achten, oder der neuen Fortsetzung ersten Bandes ist 10 Thlr. 12 Gr. Die frühern sieben Bände (1812—29) sind zusammengenommen auf 20 Thlr. im Preise herabgesetzt; auch einzelne Bände werden billiger gegeben.

46. Hille (Karl Christian), Die Bäder und Heilquellen Deutschlands und der Schweiz. Viertes Heft. — Auch u. d. T.: Die Nord- und Ostsee-Bäder. Für Brunnen- und Badereisende bearbeitet. Mit drei Kärtchen. 8. Geh. 1 Thlr.

Die ersten drei Hefte enthalten: I. Brunnen- und Badediätetik (12 Gr.); II. Die Bäder und Heilquellen von Böhmen und Mähren (20 Gr.); III. Die Bäder Schlesiens und der Grafschaft Glatz (16 Gr.).

47. Hoepstein (Albert), Praktisches Handbuch der Buchführungskunde für den deutschen Buchhandel zur klarsten Geschäfts- und Vermögensübersicht. Zweite Abtheilung. Geschäftsführung. Schmal gr. 4. Geh. 2 Thlr. 20 Gr.

Preis des Ganzen 3 Thlr. 12 Gr.

48. Krug (Wilhelm Traugott), Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. Fünfter Band als Supplement zur zweiten, verbesserten und vermehrten Auflage. In zwei Abtheilungen. — Auch u. d. T.: Encyklopädisches Lexikon in Bezug auf die neueste Literatur und Geschichte der Philosophie. Gr. 8. 4 Thlr. 12 Gr.

1ster bis 4ter Band, 2te Auflage, 1832—34, 11 Thlr.; alle fünf Bände zusammen nur 12 Thlr.

49. Petöcz (Michael), Ansicht der Welt. Ein Versuch die höchste Aufgabe der Philosophie zu lösen. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

50. Quandt (J. G. von), Kleines A-B-C-Buch für Anfänger im Lesen und Schreiben. Synonymen und Homonymen. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

51. Raumer (Friedrich von), Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Sechster Band. (1661—1715.) Gr. 8. Subscriptionspreis Druckp. 3 Thlr. 6 Gr., Velinp. 6 Thlr. 12 Gr.

Der Subscriptionspreis für den 1sten bis 5ten Band, 1832—36, beträgt auf Druckp. 14 Thlr. 16 Gr., Velinp. 29 Thlr. 8 Gr.

52. Raumer (Karl von), Palästina. Zweite vermehrte Auflage. Mit einem Plan von Jerusalem, einer Karte der Umgegend von Sichem und dem Grundriß der Kirche des heiligen Grabes. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Eine Beilage hierzu: „Der Zug der Israeliten aus Ägypten nach Kanaan" (1837), kostet 12 Gr.

53. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben mit mehreren Gelehrten von *Ernst Gotthelf Gersdorf*. (Beigegeben

wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) 16ter Band. Gr. 8. Jeder Band etwa 50 Bogen in 14tägigen Heften 3 Thlr.

54. Schulrede gehalten am Sylvesterabend 1837 von **Florian Felbel**. Mit inclavirten und unterstellten Anmerkungen des Herausgebers Magister **Wunbergern**. 8. Geh. 18 Gr.

55. **Schulz (Hermann)**, Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern. 8. Geh. 18 Gr.

56. **Stieglitz (Heinrich)**, Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum. Gr. 8. Geh. 20 Gr.

Der Freihafen. 3tes Heft.

Soeben ist das 3te Heft vom:

Freihafen.

Galerie von Unterhaltungsbildern.

Mit Beiträgen

von

C. G. Carus, H. König, Dr. Mises, K. Rosenkranz Veit, Th. Mügge, Varnhagen v. Ense, Fr. v. M., Dr. Strauß rc.

erschienen.

Diese durch die steigende Gunst des Publicums ausgezeichnete Vierteljahrsschrift, die bereits zu den verbreitetsten Organen der Öffentlichkeit in Deutschland gehört, fährt fort die wichtigsten Beiträge für die Interessen der Gegenwart zu liefern. Das 3te Heft enthält:

„Vergängliches und Bleibendes im Christenthum

von

Dr. Strauß.

(als Vorläufer zu der neuesten Ausgabe von des Verfassers Leben Jesu von wesentlichsten Interesse!!!)

„Streifereien durch Belgien, von **Dr. Mügge**; zur Jugendgeschichte der Königin Sophie Charlotte von Preußen, nach französischen Quellen, von **Dr. Guhrauer** in Paris; eine neue Novelle von d. F. v. M.; Gedichte von **F. Gustav Kühne**; Literaturblätter; Fortgesetzte Mittheilungen über Niebuhr und einige ungedruckte Briefe desselben; Correspondenznachrichten aus Paris, Berlin, Prag, Hanau, Leipzig, Dresden, Bremen, Hamburg rc."

In jeder soliden Buchhandlung Deutschlands sind die bis jetzt erschienenen 3 Hefte des Freihafens vorräthig, der Preis für jedes Heft ist 1 Thlr. 12 Gr.

Soeben ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen von uns zu beziehen:

Édition originale pour l'Étranger.

Nouveaux Élémens

de botanique et de physiologie végétale.

Sixième édition revue, corrigée et augmentée, des caractères des familles naturelles du règne végétale,

par

ACHILLE RICHARD,

ornée de 5 planches nouvelles gravées sur acier, et de 163 gravures intercalées dans le texte, gravées sur bois.

Ouvrage adopté par le conseil royal de l'instruction publique etc.

Un volume. Gr. in-8. 9 Fr.

Leipzig, im August 1838.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

---

kommende gehörig unterscheidenden Druck, durch gutes Papier und einen wohlfeilen Preis diese gediegenen Werke brauchbar und Jedermann zugänglich zu machen.

Darmstadt, im Juni 1838.

Karl Wilhelm Leske.

Nachstehende **auf Kosten der französischen Regierung** gedruckte Werke, welche nicht im Buchhandel sind, können zu den beigesetzten Preisen von uns bezogen werden:

Demetz, Lettre sur le système pénitentiaire, à MM. les membres du conseil général du département de la Seine. In-8. (2⅔ Bog.) Paris, 1838. 8 Gr.

Moreau-Christophe, L. M., De l'état actuel de la réforme des prisons de la Grande-Bretagne. In-8. (22 Bog.) Paris, 1838. 2 Thlr. 16 Gr.

Etats de population, de culture et de commerce des colonies françaises, pour 1836, avec le complément des états de 1835. In-8. (5⅛ Bog.) Paris, 1838. 16 Gr.

Notices statistiques sur les colonies françaises imprimées par ordre de Mr. le vice-amiral de Rosamel, ministre secrétaire d'état etc. 2 vols. Gr. in-8. (33 Bog.) Paris, 1837—38. 4 Thlr. 12 Gr.

Tupinier, B., Rapport sur le matériel de la marine présenté à Mr. le vice-amiral de Rosamel, ministre secrétaire d'état etc. Gr. in-8. (29 Bog.) Paris, 1838. 4 Thlr. 12 Gr.

Compte-rendu des travaux des ingénieurs des mines pendant l'année 1837. In-4. (17 Bog.) Paris, 1838. 4 Thlr.

Rapports à Mr. le comte de Montalivet, pair de France, ministre secrétaire d'état etc. sur les pénitenciers des Etats-Unis, par MM. *Demetz & A. Blouet.* Petit in-folio. (65 Bog., 45 lithogr. Tafeln.) Paris, 1837. 8 Thlr.

Tableau de la situation des établissemens français dans l'Algérie, précédé de l'exposé des motifs et du projet de loi portant demande de crédits extraordinaires etc. 2 vols. Gr. in-4. (55 Bog., 3 Karten.) Paris, 1838. 17 Thlr. 12 Gr.

Tableau décennal du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères, publié par l'administration des douanes. 1827 à 1836. 1e part. Gr. in-4. (48 Bog.) Paris, 1838. 3 Thlr. 8 Gr.

Statistique de la France, publiée par le ministre des travaux publics, de l'agriculture et du commerce. (Commerce extérieur.) Gr. in-4. (69 Bog.) Paris, 1838. 8 Thlr.

Leipzig, im August 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Francoeur, Algèbre supérieure. 1 Thlr. 15 Gr.

Hasselt, André van, Essai sur l'histoire de la poésie française en Belgique, mémoire couronné le 5 mai 1837. Bruxelles. In-4. et 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Guide artistique et pittoresque du voyageur en Hollande par ***A. F.*** Bruxelles. In-12. 1 Thlr. 9 Gr.

Adisson, A. R., Handbook for residents and tourists in Belgium. In-12. 1 Thlr. 21 Gr.

Custine, Le marquis de, L'Espagne sous Ferdinand VII. Tome 3 et 4. à volume 21 Gr.

Masson, M., Souvenirs d'un enfant du peuple. 2 vols. 18. Bruxelles. 1 Thlr. 15 Gr.

Brot, Alphonse, Seule au monde. 2 vols. 2 Thlr. 3 Gr.

Guizot, F., De la peine de mort. Nouvelle édition. 12 Gr.

Magendie, Leçons sur les phénomènes physique de la vie. Tome 3me. 1 Thlr. 21 Gr.

Brüssel, den 17ten Juli 1838.

Karl Muquardt.

Um Collisionen zu vermeiden, kündige ich hiermit an das baldige Erscheinen der deutschen Übersetzung von

Examen médical et philosophique du Système pénitentiaire par ***L. A. Gosse,*** M. D.

Dr. med. Dietrich Kühn.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1838. Juli. Nr. 275—278.

Nr. 275. *Kanton. Geschichte des Walfischfanges. Die Thierschwelerei. *Johann Gutenberg's Statue in Mainz. Ausgrabungen im Birglstein bei Salzburg. Dampfschiffahrt von England nach Amerika. *Die Alameda und das Kloster unserer lieben Frau del Carmen zu Cadiz. — **Nr. 276.** *Das Rathhaus in Ulm. Bergmehl in Lappland und China. *Über den Bau der Zähne. Das Pflaster mit Erdharz. Tiefe unter dem Meeresspiegel. *Die Kasten der Hindus. — **Nr. 277.** *General Jackson. Die Bewohner von Boothia Felix. *Saragossa. Über Kaffeeverfälschung. Lange Lebensdauer von Pflanzen. *Die Eidechsen. — **Nr. 278.** *Boppard. Die Katakomben in Paris. Zucker aus Kürbissen. *Der Anbau und die Manufactur der Baumwolle. Die Zigeuner. Zahl der Wahnsinnigen in England. *Die Steinblöcke bei Carnac.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. — Der erste Jahrgang von 52 Nrn. kostet 2 Thlr., der zweite von 59 Nrn. 1 Thlr. 12 Gr., der dritte von 52 Nrn. 2 Thlr., der vierte von 53 Nrn. 2 Thlr., der fünfte von 52 Nrn. 2 Thlr.

Leipzig, im August 1838. F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 32.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Almodovar (Don Ildefonso Diez de Ribera, Graf von) — Alois Maria Joseph Johann Joachim Franz (Fürst von Liechtenstein) — Alten (Karl August, Graf) — Alterthumsvereine — Alvensleben (Albrecht, Graf von) — Amann (Heinrich) — Amerika — Amici (Giovanni Battista) — Ammon (Friedrich August von) — Ammon (Friedrich Wilhelm Philipp von) — Ampère (André Marie) — Ampère (Jean Jacques) — Amsberg (August Philipp Christian Theodor von) — Amsler (Samuel) — Ankarsvärd (Karl Henrik, Freiherr) — Anderloni (Pietro) — Andersen (H. C.) — Andorrée — Andrada e Silva (Joseph Bonifaz — Anton Karl — Martin Franz d') — Anhalt — Anton (Clemens Theodor), König von Sachsen — Appropria-tionsclausel — Aprilproceß in Frankreich — Aprilunruhen in Frankreich. — Arcana — Archäologie — Archivwesen — Arenberg (August Maria Raimund, Fürst von — Ernst, Freiherr von) — Arens (Franz Joseph, Freiherr von) — Argelander (Friedrich Wilhelm August) — Argen-tanfabrikate — Argout (Apollinaire, Graf d') — Aristokratismus und seine Gegensätze — Arlincourt (Victor, Vicomte d') — Armansperg (Joseph Ludwig, Graf von) — Arnoldi (Ernst Wilhelm) — Arriaza y Superviela (Don Juan Bautista de) — Arwidsson (Adolf Iwar) — Aschbach (Joseph) — Asiatische Gesellschaften — Askelöf (Johan Christopher) — Assecuranz — Associationen — Ast (Georg Anton Friedrich) — Aster (Ernst Ludwig — Karl Heinrich) — Ästhetik — Athen — Attentate — Audry de Puyraveau (Pierre François) — Auffenberg (Joseph, Freiherr von) — August (Paul Friedrich), Großherzog zu Oldenburg — Augusti (Johann Christian Wilhelm) — Auslieferung — Auswanderun-gen — Baader (Franz von) — Babbage (Charles) — Bach (Wilhelm) — Bachmann (Gottlob Ludwig Ernst) — Bachmann (Karl Friedrich) — Back (George) — Baden — Bähr (Johann Christian Felix) — Baiern — Baini (Giuseppe) — Balbi (Adrian) — Balemann (Georg Ludwig) — Ballanche (Pierre Simon) — Balzac (Honoré de) — Bandtke (Georg Samuel) — Banken — Baer (Karl Ernst von) — Barante (Prosper Brugière, Baron de) — Barbier (Auguste) — Bardaji y Azara (Don Eusebio de) — Barry Cornwall (Bryan Waller Proctor) — Bartels (Ernst Daniel August) — Bartels (Karl Moritz Nikolaus) — Barthe (Felix) — Barthélemy und Méry — Barthold (Friedrich Wilhelm) — Basel-Landschaft — Bas-ken — Batjuschkow (Konstantin Nikolajewitsch) — Baukunst — Baum-garten-Crusius (Detlev Karl Wilhelm) — Baumgarten-Crusius (Lud-wig Friedrich Otto — Gustav Samuel Theodor — Nathanael Ernst August — Moritz August) — Baumgartner (Andreas) — Baumgartner (Gallus Ja-kob) — Baumwolle — Baur (Ferdinand Christian) — Bautain (Louis) — Bayer (Hieronymus Johann Paul) — Beaulieu-Marconnay (Wilhelm Ernst, Baron von) — Beaumont (Jean Baptiste Armand Louis Léonce Elie de) — Bechstein (Ludwig) — Becker (Karl Ferdinand) — Beckmann (Friedrich) — Becquerel (Antoine César) — Beer (Michael) — Beer (Wil-helm) — Belgien — Bellermann (Johann Joachim) — Bellini (Vincenzo) — Bem (Joseph) — Bendemann (Eduard) — Benecke (Georg Friedrich) — Benedict (Julius) — Beneke (Friedrich Eduard) — Bentinck — Berg (Günther Heinrich von) — Berg (Jens Christian) — Berggren (Jakob) — Berghaus (Heinrich) — Beriot (Charles Auguste de) — Berlin, in seiner neuen Gestaltung — Berlioz (Hector) — Berly (Karl Peter) — Bernato-wicz (Felix) — Bernhard II. Erich Freund (Herzog von Sachsen-Meiningen) — Bernhard Karl (Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach) — Bernhardi (Gottfried) — Bernoulli (Christoph) — Berryer (Pierre Antoine) — Bertin (Louis François — Pierre Louis Bertin de Vaux) — Berville (Saint Albin) — Beskow (Bernhard von) — Besson.

Die allgemeine Theilnahme, welche das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gefunden, gab der Verlagshandlung Veranlassung, schon im Nachworte am Schlusse dieses Werkes zu bemerken, daß der hier abgerissene Faden künftig wieder auf-

genommen, und in einer dazu geeigneten Form ein neuer Spiegel der Zeit aufgestellt werden solle.

Jahre sind seitdem verflossen; eine neue Auflage (die **achte**) des **Conversations-Lexikons**, das trotz aller Concurrenz in immer weitern Kreisen Verbreitung gefunden hat, ist beendet worden und in diese das „**Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** seinem wesentlichen Inhalte nach übergegangen. Es hat demnach dieses Werk aufgehört, ein nothwendiges Supplement des **Conversations-Lexikons** zu sein, obschon es als ein treues Abbild jener aufgeregten Zeit von 1830 nicht blos in Hinsicht der geschilderten Begebenheiten, Zustände und Personen, sondern auch durch die Art und Weise der Darstellung selbst, in welcher sich nicht minder deutlich die Zeit seines Erscheinens ausprägt, einen bleibenden Werth behalten wird.

Dringend stellt sich bei den immer raschern Fortschritten in der Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes und bei der immer lebendigern Theilnahme, welche die Zeitgenossen dieser Entwickelung widmen, das Bedürfniß wieder heraus, die Masse der Begebenheiten, die die jüngste Vergangenheit bewegt, und die Resultate, welche während dieser Zeit in Wissenschaft, Kunst und praktischem Leben erstrebt wurden, in einem lebendigen Bilde vorgeführt zu sehen. Diesem Bedürfnisse soll das

Conversations-Lexikon der Gegenwart

dienen, **das in Anlage und Form mit der achten Auflage des Conversations-Lexikons übereinstimmend**,

ein für sich bestehendes Ganzes

bildet, insofern alle darin enthaltenen Artikel in sich abgeschlossene Darstellungen sind, das aber zugleich die achte Auflage des **Conversations-Lexikons**, namentlich was die **neueste Zeit** betrifft, ergänzt und somit den Besitzern dieser, sowie aller frühern Auflagen, aller Nachdrucke und Nachbildungen desselben, als ein

unentbehrliches Supplement

sich darbietet.

In dem **Conversations-Lexikon** kann die Geschichte, selbst der neuesten Zeit, nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet, die staatswissenschaftlichen Entwickelungen und andere Erörterungen interessanter Fragen können nur in ihren Resultaten gegeben, eine Menge Gegenstände nur im Allgemeinen berührt und nur die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten biographisch geschildert und charakterisirt werden. Das neue Werk wird als Supplement in allen den berührten und vielen andern Beziehungen das Hauptwerk **ergänzen und bis zur Gegenwart fortführen**; es wird aber als ein selbständiges Werk nicht immer da beginnen, wo das Hauptwerk aufhört; es wird die historischen Darstellungen nicht grade von dem Punkte aus fortsetzen, der ihnen in dem Hauptwerke als Grenze gesetzt ist; es wird im Gegentheile immer bis zu dem Punkte zurückgehen, ohne dessen Berührung die Gegenwart nicht vollkommen verstanden werden kann.

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird Alles umfassen, was in der neuesten Zeit in irgend einer Richtung bedeutend hervorgetreten ist. Es wird in Beziehung auf das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gleichsam ein zweites Zeitbild sein; wie jenes die Zeit von 1829 an schilderte, so ist dieses bestimmt, die Gegenwart zu schildern, und ein frisches aus dem Leben gegriffenes Bild derselben zu geben. **Es wird mit einem Worte Alles enthalten, was dem Gebildeten zum Verständniß der Gegenwart dient, und auf diese Weise als einen treuen und besonnenen Führer und Berather im Gedränge der Ereignisse sich zu bewähren suchen.** Der Standpunkt aber, von welchem dasselbe ausgeht, kann kein anderer sein, als der **liberale** — im edlen Sinne des Wortes —, denn **anständige Freimüthigkeit** ist die allgemeine Foderung und das Losungswort der Gegenwart.

Der Verlagshandlung ist es gelungen, in den meisten europäischen Staaten für die betreffenden geschichtlichen Artikel Männer zu gewinnen, die die Verhältnisse genau kennen und mit unbefangenem Auge beurtheilen. Ebenso hat sie hinsichtlich der Artikel aus dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens sowie der Biographien der thätigsten Mitwirkung der namhaftesten und hinsichtlich der Darstellungsgabe gewandtesten Fachgelehrten, Kunstkenner und Techniker sich versichert. Was endlich die zur Bearbeitung der Biographien nöthigen Materialien betrifft, so haben sich fast durchgehend mit großer, dankbar zu erkennender Bereitwilligkeit die zuverlässigsten Quellen eröffnet. Die Verlagshandlung darf demnach hoffen, ihren Plan auf das befriedigendste ausführen und nicht nur ein nützliches und tüchtiges **Werk zum Nachschlagen**, sondern auch zugleich ein namentlich durch gewandte Darstellung anziehendes **Lesebuch** liefern zu können.

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird, um die Artikel, da sie sich auf die Gegenwart beziehen, bald nach ihrer Abfassung in das Publicum zu bringen und die Anschaffung zu erleichtern, in

Heften von 10 Bogen

zu dem Preise:

auf weißem Druckpapier 8 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 12 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 18 Gr.,

ausgegeben werden. Der Umfang läßt sich, da die Zeit stets Neues bringt, nicht genau bestimmen, indeß werden wol 20—24 Hefte zu einer genügenden Ausführung des Plans hinreichen. Die Hefte sollen sich so rasch folgen, als die auf die Bearbeitung und Redaction zu wendende Sorgfalt es irgend gestatten.

Leipzig, im August 1838.

F. A. Brockhaus.

Schriftsteller sagt „von jedem Deutschen Einmal in seinem Leben besucht werden sollte", fehlten bis jetzt gänzlich. Ich habe solche Talente für die Ausarbeit dieses Werkes gewählt, die demselben einen dauernden Werth verleihen. Fr. A. von Stolterfoth, durch treffliche Dichtungen bekannt und in diesem Lande wohnhaft, schildert getreu und auf eine anziehende Weise die Naturschönheiten und Geschichte des herrlichen Rheingaus, wie dies von einem blos durchreisenden Schriftsteller nicht geliefert werden könnte. Auch die Arbeiten der Zeichner und Stahlstecher geben Zeugniß, daß hier von keiner Fabrikarbeit die Rede ist.

Erschienen ist das 1ste und 2te Heft, die Fortsetzung folgt rasch.

C. G. Kunze in Mainz.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Griechisch-Deutsches Handwörterbuch

von

Dr. Karl Romshorn.

Stereotyp-Ausgabe.

Brosch. Lex.-8. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk ist sowol für den **Schul-** als **Privatgebrauch** bestimmt und empfiehlt sich durch seine **gediegene** und **zweckmäßige Bearbeitung** wie durch **Wohlfeilheit** und **gute Druckeinrichtung** vor andern derartigen Erscheinungen.

Leipzig, im August 1838.

Bernh. Tauchnitz jun.

Ueber Gefängnisswesen.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen von uns zu beziehen:

Der zweite und dritte Band von

De la Réforme des Prisons,

ou de la théorie de l'emprisonnement, de ses principes, de ses moyens, et de ses conditions d'application;

par

Mr. Charles Lucas,

Paris. In-8. Preis aller 3 Bände 8 Thlr.

De la Réforme des Prisons, par *Léon Faucher*. Ein Band in 8. Paris. 2 Thlr.

Leipzig, im August 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 33.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 34.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

W. Heinsius' Bücher-Lexikon. Achter Band.

Soeben ist in meinem Verlage vollständig erschienen:

Allgemeines deutsches

Bücher-Lexikon,

oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß derjenigen Schriften, welche in Deutschland und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind. Mit ausführlichen Angaben der Verleger, Druckorte, Preise, Auflagen, Jahrzahlen, Formate, Bogenzahlen, artistischen Beilagen und vielen buchhändlerischen und literarischen Nachweisungen, Angaben der anonymen und pseudonymen Schriftsteller &c.

Bearbeitet und herausgegeben
von

Otto August Schulz.

Erster Band,
die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Schriften enthaltend.
Zwei Abtheilungen.

Gr. 4. (125 Bogen.) 10 Thlr. 12 Gr.

Der Verf. begnügte sich nicht allein, vom Jahre 1828 ausgehend, die Erzeugnisse der Literatur mit größter Genauigkeit nachzutragen und sich den frühern Bänden von Heinsius' Bücher-Lexikon genau anzuschließen, sondern er machte durch stete Nachweisungen über die frühern Theile band- oder lieferungsweise erschienener Schriften, durch literarische Notizen und Berichtigungen den Anfang zu einem neuen Werk. An Sorgfalt und Genauigkeit übertrifft dieser Band gewiß seine Vorgänger und wird nicht allein dem praktischen Gebrauche des Buchhändlers vollkommene Genüge leisten, sondern auch Bibliothekaren, Bibliographen, Literaten und Bücherfreunden ein bequemes und sicheres Hülfsmittel bieten.

Die frühern Bände des „Allgemeinen Bücher-Lexikons" von Heinsius, 1812—29, habe ich im Preise von 37 Thlr. auf Zwanzig Thaler ermäßigt; auch einzelne Bände sind zu billigen Preisen zu erhalten.

Leipzig, im August 1838.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Müller, Dr. Joh., Handbuch der Physiologie. 2ten Bandes 2te Abtheilung. 1 Thlr. 12 Gr.

Die 2te Abtheilung des 1sten Bandes (3te Auflage) ist bereits vor zwei Monaten erschienen und als Rest versandt worden. Die 3te Abtheilung des 2ten Ban-

des, womit das Werk geschlossen ist, wird im Frühjahr 1839 ausgegeben, und somit das Ganze zur Ostermesse vollständig zu haben sein.

Koblenz, den 1sten August 1838.

J. Hölscher.

Im Literatur-Comptoir in Stuttgart erschien soeben:

Der Thierfreund,

oder über das pflichtmäßige Verhalten des Menschen gegen die Thierwelt. Zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, Reich und Arm, Hoch und Niedrig.

Von Dr. Joh. Jak. Kromm,

Verfasser des Lehrbuchs für die reifere Jugend, des Predigers am Grabe, und verschiedener anderer Schriften.

13 Bogen. Klein 8. Brosch. 40 Kr. Rhein., oder 10 gGr. Preuß.

Es ist der Zweck dieses Werkchens, den in neuerer Zeit sich bildenden Vereinen gegen Thierquälerei in die Hände zu arbeiten, und es ist dasselbe deshalb zur allgemeinsten Verbreitung und besonders zur Einführung als Lesebuch in Volksschulen sehr zu empfehlen. Vereine gegen Thierquälerei und Stadt- und Landgemeinden, welche diese in ihren Wirkungen segenreiche und nützliche Schrift in Mehrzahl verbreiten wollen, erhalten von der Verlagshandlung auf 6 Exemplare eins, auf 15 drei und auf 25 sechs Exemplare frei. Bei Abnahme von 50 Exemplaren wird dagegen das Exemplar nur zu 30 Kr. Rhein., oder 7½ gGr. preuß. Courant, bei Abnahme von 100 Exemplaren nur zu 24 Kr. Rhein., oder 6 gGr. preuß. Courant, berechnet, sodaß durch diese billigen Verkaufsbedingungen Jedem die Anschaffung möglich gemacht worden ist.

Weidmann, F., Geschichte des ehemaligen Stiftes und der Landschaft St.-Gallen unter den zween letzten Fürstäbten von St.-Gallen, besonders während den Jahren der helvetischen Revolution bis zur Aufhebung des Stiftes. Mit Original-Actenstücken, Correspondenz-Auszügen und andern Beilagen. Gr. 8. St.-Gallen, 1834. 1 Fl. 20 Kr., oder 21 Gr.

Dieses als Anhang und Schluß zu v. Arx' Geschichte von St.-Gallen zu betrachtende wichtige Werk, ehemals unser Commissionsartikel, ist nunmehr in unser Verlagseigenthum übergegangen.

St.-Gallen, den 31sten Juli 1838.

Huber und Comp.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig sind folgende Werke soeben erschienen:

Fritzschiorum Opuscula academica Edid. Dr. C. F. Fritzsche Theol. Halensis; O. F. Fritzsche Theol. Turicensis; Dr. C. F. A. Fritzsche Theol. Rostochiensis. 8maj. 1¾ Thlr.

Spring, Dr. A. F., über die naturhistorischen Begriffe von Gattung, Art und Abart, und über die Ursachen der Abartungen in den organischen Reichen. Eine Preisschrift. Gr. 8. 1 Thlr.

Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen vom 30. Mai 1838. Mit Anmerk. v. Geh. Justizrath Dr. Groß. 1ster Bd. Gr. 8. 20 Gr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 35.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk,
zugleich ein Supplement
zur achten Auflage des Conversations-Lexikons,
sowie zu jeder frühern,
zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Gr. 8. In Heften von zehn Bogen.

Viertes Heft, Bogen 31—40.
Bestelmeyer bis **Buchdruckerkunst.**

Preis eines Heftes:

Auf weißem Druckpapier	8 Groschen.
Auf gutem Schreibpapier	12 Groschen.
Auf extrafeinem Velinpapier	18 Groschen.

Inhalt des vierten Heftes:

Bestelmeyer (Georg) — **Bestuscheff** (Alexander) — **Beudant** (F. S.) — **Beuth** (Peter Kaspar Wilhelm) — **Bevölkerung** — **Bibliographie** — **Bierbrauerei** — **Biernacki** (Alois Prosper) — **Bildhauerkunst**, s. **Sculptur** — **Billroth** (Johann Gustav Friedrich) — **Bischöfe** (evangelische) — **Björnstjerna** (Magnus Friederich Ferdinand, Graf) — **Blacas d'Aulps** (Herzog von) — **Blanc** (Ludwig Gottfried) — **Bleek** (Friedrich) — **Blittersdorf** (Friedrich Landolin Karl, Freiherr von) — **Bluhme** (Friedrich) — **Blum** (Karl) — **Bobbinetmanufactur** — **Böckel** (Ernst Gottfried Adolf) — **Böckh** (Friedrich von) — **Bode** (Wilhelm Julius Ludwig) — **Boguslawski** (Palon Heinrich Ludwig von) — **Bohlen** (Peter von) — **Böhme** (Jakob) **und seine Philosophie** — **Böhmen** — **Böhmer** (Johann Friedrich) — **Bommel** (Cornelius Richard Anton van) — **Bona** — **Bonaparte** — **Borghesi** (Bartolomeo, Graf) — **Bornhauser** (Thomas) — **Bosnien** — **Böttiger** (Karl Wilhelm), in Erlangen — **Böttiger** (Karl Wilhelm), in Upsala — **Bourbons** — **Bowles** (William Lisle) — **Bowring** (John) — **Brahe** (Magnus, Graf) — **Brandes** (Rudolf) — **Brandis** (Christian August — Joachim Dietrich) — **Braniß** (Christlieb Julius) — **Branntweinbrennerei** — **Brasilien** — **Braunschweig** — **Breithaupt** (Johann August Friedrich) — **Bremen** — **Bremer** (Frederike) — **Bresson** (Charles, Graf) — **Breton de los Herreros** (Don Manuel) — **Bridgewater** (Francis Henry Egerton, Graf von) — **Brock** (Ludwig Frederik) — **Brodzinski** (Kazimierz) — **Brodzifzewski** (Adalbert) — **Brøndsted** (Peter Oluf) — **Brongniart** (Alexandre — Adolphe) — **Bronikowski** (Alexander August Ferdinand von Opeln-) — **Bronikowski** (Xavier) — **Brouckère** (Charles de) — **Broussais** (François Joseph Victor) — **Brown**

(Thomas S.) — Brüggemann (Johann Heinrich Theodor) — Brulliot (Franz) — Brunnen- und Badeorte — Bruns (Johann Georg Theodor) — Buchdruckerkunst.

Leipzig, im August 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 36.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Amtsbrüder bemerkte Scheu vor den Episteln zu überwinden, war sein Zweck bei Herausgabe dieser „christlichen Epistelpredigten“ vor einer Landgemeinde gehalten. Er wünscht, daß sie schon um deswillen eine freundliche Aufnahme finden mögen, und hofft dies um so mehr, da bei allem Reichthum unserer Predigtliteratur doch außer den Stier'schen Epistelpredigten für das christliche Volk in der letzten Zeit wol keine ähnliche Sammlung erschienen ist. Auf genauere und umsichtige Erforschung und Darlegung der in den Episteln enthaltenen tiefern religiösen Wahrheiten kam es ihm dabei vornehmlich an, und er hat daher immer den ganzen Text auszulegen und praktisch zu machen, für die scheinbar verschiedenartigsten Ideen eine allgemeine Unterlage zu gewinnen und aller Willkür in der Auslegung sich zu enthalten gesucht. Die klar erkannte biblische Wahrheit, die freilich selten an der Oberfläche schwimmt und eine flache Popularität eben nicht begünstigt, einfach aber eindringlich zu verkünden, war sein theures Bestreben.

Theil, die gesammte Arithmetik enthaltend. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr. (1 Thlr. 20 Sgr.)

Ist gleich bei seinem Erscheinen in vier Gymnasien eingeführt. Der Recensent in der A. L. Zeitung, 1838, Nr. 105—106, nennt dieses Lehrbuch am Schlusse der kritischen Beurtheilung als das beste von allen bisher bekannten Schulbüchern dieses Fachs.

Niemeyer, A. H., Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten. 12te (von Dr. H. A. Daniel) umgearbeitete Auflage. 8. 10 Gr. (12½ Sgr.)

Bei dieser seit längerer Zeit vorbereiteten neuen Ausgabe ist der jetzige Herr Herausgeber eifrig bemüht gewesen, alle billigen Ansprüche möglichst zu befriedigen. Die Zahl der Gesänge ist auf 478 gestiegen, besonders ist das Fach der eigentlichen Schullieder bereichert, und fünf Register erhöhen die praktische Brauchbarkeit.

Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Werthvolle Werke,

welche durch Ankauf auf unterzeichnete Buchhandlung übergegangen, und für beigesetzte sehr herabgesetzte Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Spix, J. B., Cephalogenesis sive capitis ossei structura, formatio et significatio per omnes animalium classes, familias, genera ac aetates digesta et tabulis illustrata, legesque simul psychologiae cranios, copiae ac physiognomiae inde derivatae. Cum Tab. XVIII. Imperialfolio. Ladenpreis 50 Thaler, jetzt 20 Thaler.

Meidinger, H., Vergleichendes etymologisches Wörterbuch der gothisch teutonischen Mundarten. Gr. 8. Cartonnirt. Ladenpreis 6 Thaler, jetzt 3 Thaler.

— Die deutschen Volksstämme. Geographisch und geschichtlich beleuchtet mit besonderer Rücksicht der Sprachen. Gr. 8. Cartonnirt. Ladenpreis 1⅚ Thaler, jetzt 1 Thaler.

— Dictionnaire etymologique et comparatif des langues Teuto-Gothiques. Gr. in-8. Cartonnirt. Ladenpreis 6⅔ Thaler, jetzt 3 Thaler.

Leipzig, im August 1838.

Friedrich Fleischer.

In Wien erschien soeben im Selbstverlage des Verfassers:

Die Waffenthaten der Oestreicher im Jahre 1809. Herausgegeben von F. R. v. R. Mit 12 colorirten Schlachtenplanen. Gr. 8. Cartonnirt. 2 Fl. 30 Kr. Conv.-M. Für das Ausland 1 Thlr. 18 Gr. Preuß. Cour. Ausgabe auf Velinpapier 3 Fl. 30 Kr. Conv.-M. Für das Ausland 2 Thlr. 10 Gr. Preuß. Cour.

Bestellungen befördert

A. G. Liebeskind
in Leipzig.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 37.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Neue schönwissenschaftliche Werke
im Verlage von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Adolfine, Ideal und Wirklichkeit. 8. 1 Thlr. 6 Gr.
Duller (Eduard), Kaiser und Papst. Roman. Vier Theile. 8. Geh. 5 Thlr. 18 Gr.
Heeringen (Gustav von), Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.
Sternberg (A. von), Fortunat. Ein Feenmärchen. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.
Tietz (F.), Bunte Skizzen aus Ost und Süd. Entworfen und gesammelt in Preußen, Rußland, der Türkei, Griechenland, auf den ionischen Inseln und in Italien. Zwei Theile. Mit einer Musikbeilage. 8. Geh. 3 Thlr.
Der Cavalier auf Reisen im Jahr 1837. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahr 1835.“ Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.
Das frühere Werk des Verf. erschien 1836 bei Frohberger in Leipzig und kostet 1 Thlr.
Skizzen aus dem Alltagsleben. Erstes Bändchen: **Die Töchter des Präsidenten.** Erzählung einer Gouvernante. Aus dem Schwedischen. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Eckermann (Johann Peter), Gedichte. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
Schulz (Hermann), Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern. 8. Geh. 18 Gr.
Stieglitz (Heinrich), Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum. Gr. 8. Geh. 20 Gr.
Wetzel's (F. G.) gesammelte Gedichte und Nachlaß. Herausgegeben von **Z. Funck.** 8. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

Funck (Z.), Erinnerungen aus meinem Leben. Zweiter Band: Aus dem Leben zweier Schauspieler: **August Wilhelm Iffland's und Ludwig Devrient's.** 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
Der 1ste Band: E. T. W. Hoffmann und F. G. Wetzel (1836), 1 Thlr. 16 Gr.
Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Herausgegeben von **K. W. Böttiger.** Erstes und zweites Bändchen. Gr. 8. 3 Thlr. 4 Gr.
Böttiger's Leben, von demselben Verf., kostet 16 Gr.

In der **Gerstenberg'schen** Buchhandlung in **Hildesheim** sind in den Jahren 1837 und 1838 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elwert, Dr. W., Das Blutlassen, kritisch untersucht. Gr. 8. 12 Gr.
Klinkhardt, F. A., Das Recht der hildesheimischen katholischen Geistlichkeit, ohne Feierlichkeiten gültiger Weise letztwillig ver-

fügen zu können, nebst Bemerkungen über die Testamentifaction der Geistlichen in andern deutschen Diöcesen. Mit 5 Anlagen. Gr. 8. 12 Gr.

Lüntzel, H. A., Die ältere Diöcese Hildesheim. Mit 2 Karten. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Rauterberg, F. G., Predigten. Gr. 8. 20 Gr.

Sander, A., Beiträge zur Kritik und Erklärung der griechischen Dramatiker. 1stes Heft. Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokles und Euripides. Gr. 8. 12 Gr.

Seffer, J. H. Ch., Hanoverscher Kinderfreund, als dritter Theil der ersten Leseübungen für Kinder. 5te Auflage. 8. 5 Gr.

Traumann, F., Über die Befugniß zur unentgeldlichen Verabreichung homöopathischer Heilmittel nach den Gesetzen des Königreichs Hanover, erörtert in einer Vorstellung an das königliche Ministerium des Innern zu Hanover. Gr. 8. 8 Gr.

Bei Julius Schieferdecker in Zeitz ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versendet worden:

Rausse (Verf. der Reisescenen aus zwei Welten), Der Geist der gräfenberger Wassercur. (Mit dem Motto: „Wasser thut's freilich.") 8. Broschirt. 12 Gr.

— —, Der Stern der Liebe. (Mehr als Roman.) 8. Broschirt. 1 Thlr. 12 Gr.

Steinau, Ph. v., Volkssagen der Deutschen. 8. Broschirt. 1 Thlr. 18 Gr.

Einige Predigten und Homilien vor einer Stadt- und Landgemeinde gehalten (von M. **Kriebitzsch**). 8. Broschirt. 8 Gr.

Gollmick, C., Musikalische Novellen und Silhouetten. Mit einem Vorworte von Ed. Duller. 8. Broschirt. 1 Thlr. 18 Gr.

Hagendorff, H., Ephemeren. Novellen und Erzählungen. 8. Broschirt. 1 Thlr.

Soeben ist folgende Schrift erschienen:

Die untrüglichen

Heilkräfte der Natur.

Dargestellt in

Auszügen aus den medicinischen Geheimschriften

der

königlichen Leibärzte, Oberstaatsräthe

Drs. Le Roi und St. Pierre Le Clerc.

Extrahirt durch

Heinrich Karl Rudolf Huch

in Braunschweig.

Erster Band. Gr. 8. Altona, Hammerich. 1838. 1 Thlr. 12 Gr.

Dies interessante Werk enthält nicht nur die Krankheits- und fast wunderbare Heilungsgeschichte des Herausgebers, welcher durch seltsame Fügungen des Schicksals in dem Besitze der handschriftlichen Überlieferungen der beiden auf dem Titel angegebenen berühmten Männer gelangte und diese nun — der leidende

…heit zum Nutzen und Troste — den Ärzten aber zur reiflichen und unparteiischen Prüfung — dem Druck übergeben hat, sondern auch höchst interessante Skizzen aus dem Leben der beiden genannten Veteranen der Arzneiwissenschaft, woraus wol hinlänglich erhellt, auf welchen dunkeln und unrichtigen Wegen die meisten prakticirenden Ärzte bisher zu ihrem Ziele strebten. Der geneigte Leser wolle das kurze Vorwort nicht überschlagen!

Sämmtliche solide Buchhandlungen Deutschlands 2c. haben Exemplare vorräthig.

BIBLE
de Monsieur *Cahen*.

Traduction nouvelle, avec l'hébreu en regard, accompagné des points-voyelles et des accens toniques, avec les variantes de la versiondes septante et du texte samaritain, par

S. CAHEN.

A Paris, Rue des francs-bourgeois, au Marais, No. 21.

En vente les Tomes 1 à 9, contenant

le Pentateuque, Josué, les Juges, Samuel, les Rois et Isaïe.

Prix du volume, in-8., 6 Fr.; papier vélin 9 Fr.

On vend séparément les volumes; mais en prenant le Pentateuque seul, ou un des volumes du Pentateuque, on paye par volume 1 Fr. de plus.

On vend aussi séparément:

Le culte des anciens Hébreux, par *Munck*; Sur la zone des villes lévitiques. 3 Fr.

Sur la femme hébreu. 2 Fr.

Traduction de la préface d'Abarbanel et d'une partie de son commentaire sur Isaïe. 2 Fr.

On trouve à la même adresse:

Cours de lecture hébraïque par *S. Cahen*. In-8. 2 Fr. 50 C.

Livre de prières, en hébreu, à l'usage des Israélites du rit portugais. In-12. 1 Fr. 50 C.

Rituel des prières, à l'usage des Israélites du rit allemand, hébreu et français; traduction *d'Anspach*. In-8. Cartonné. 4 Fr.

Dictionnaire hébreu-français par *Marchand-Ennery*. In-8. 6 Fr.

Grammaire hébraïque raisonnée et analytique par *Sarchi*. In-8. 10 Fr.

Notice sur la version arabe d'Isaïe, par Rabbi *Saadia Gaon*, et sur une version persane manuscrite de la bibliothèque royale, par *Munck*. In-8. 4 Fr.

Bestellungen erbitten sich

Leipzig, im September 1838.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 38.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Von der

Central-Bibliothek der Literatur, Statistik und Geschichte der Pädagogik und des Schulunterrichts im In- und Auslande. Herausgegeben von **Dr. H. G. Brzoska**, Professor in Jena, ist das Juni- und Juliheft an die respectiven Abonnenten versandt, und geben wir hierunter die Inhaltsanzeigen beider Hefte:

Inhalt des Juniheftes.

A. Literatur: Familienbriefe über Erziehung, von Madame *Guizot*.

B. Statistik: 1) Über die Grundverhältnisse und die Schranken der pädagogischen Kunst. Von *F. E. Beneke*. 2) Das Schulwesen des Grossherzogthums Hessen, dargestellt von Dr. *E. Schaumann*. (Drittes Stück: Gymnasien.)

C. Geschichte: Kurzer Überblick der historischen Entwickelung des Volksunterrichts in den Niederlanden. (*Klein*.)

Inhalt des Juliheftes.

A. Literatur: 1) Ein praktischer Blick auf christliche Erziehung der Kinder im frühesten Alter. Von *Thomas Babington*. 2) Ansichten über Erziehung und Unterricht in gelehrten Schulen. Von Dr. *J. G. E. Föhlisch*. 3) Ein Wort zur Empfehlung gymnastischer Übungen. 4) *Dahlmann*: Vom Univertitätswesen.

B. Statistik: 1) Schulen in den transkaukasischen Provinzen Russlands. Die Schulen Sibiriens. (Nach *Alex. von Krusenstern*.) 2) Die neueste königl. bairische Verordnung über die Universitätsstudien und insbesondere über das Studium der allgemeinen Wissenschaften. 3) Correspondenznachrichten: a) *Fr. Thiersch* und die grossherzoglich hessischen Gelehrtenschulen. b) Preussen: Verordnung die Verleihung des Prädicats Oberlehrer betreffend. c) Niederlande.

C. Geschichte: Die Akademien der Araber und ihre Lehrer. Nach Auszügen aus *Ibn Schohba's* Classen der Schafiiten bearbeitet von *Ferdinand Wüstenfeld*, Dr. der Philosophie und Assessor der philosophischen Facultät. Zur hundertjährigen Stiftungsfeier der *Academia Georgia Augusta*. Göttingen, bei Vandenhoeck und Ruprecht. 1837. (*G. Flügel*.)

D. Journalistik: I. Deutsche Journale. 1) Pädagogische, 2) Nicht-

pädagogische. II. Ausländische Journale. 1) Französische. 2) Holländische. 3) Italienische. 4) Nordamerikanische.

A. Pädagogisch-Wissenschaftliches.

Häusliche Erziehung. 1. 2. 3. 4. — — Schul- und Unterrichtswesen im Allgemeinen: Über den guten Geist einer Schule 5. — Über die Unzweckmässigkeit der öffentlichen Belobungen und Preisvertheilungen 6. — Über den Einfluss der Sprachlehre auf den Religionsunterricht 7. — Über den deutschen Gesangunterricht in Schulen 8. — — Gymnasien: Classisches Heidenthum und die Bibel 9. — Anfoderungen an ein Lesebuch fremder Sprache für Schulen 10. — Über den propädeutischen Unterricht in der Philosophie 11. — — Volksschulwesen und Elementarunterricht: Sittliche Wirksamkeit der Volksschule 12. — Über die wechselseitige Schuleinrichtung 13. — Leseunterricht 14. — Über die hohe Wichtigkeit, die rechte Kenntniss der schönen Kunst unter die Anfoderungen an den Lehrer einer niedern Schule aufzunehmen 15. — Was ist für einen Schullehrer nothwendiger, dass er gut schreiben (aufsetzen) oder dass er gut sprechen könne? 16. — — Seminare: Ist es zweckmässiger, dass die Seminaristen zusammen in Einem Seminargebäude oder einzeln in Privathäusern wohnen? 17. — — Hauslehrerleben: Über das Hauslehrerleben der Candidaten der evangelischen Theologie 18. — — Taubstummen- und Blindeninstitute: Einfluss der Religion auf Taubstumme 19. — Dürfen Blinde auch in den gewöhnlichen Volksschulen unterrichtet werden? 20. — — Volksbildung im Allgemeinen: Mitwirkung edler Frauen zur Belehrung des Volks 21.

B. Statistisches.

I. *Deutsche Länder:* Landschulwesen im Herzogthum Sachsen-Gotha 22. — Baden 23. — Westfalen: Schulen in Minden 24. — Hanover: Schullehrerverein 25. — II. *Ausland:* Bericht des Ministers des Innern über den Zustand der hohen, mittlern und niedern Schulen im Königreiche der Niederlande fürs J. 1835. 26. — Dergleichen für das J. 1836. 27. — Dänemark: Über das Universitätswesen nach X. *Marmier* 28. — Turnübungen in dem dänischen Herzogthume 29. — Norwegen: Kleinkinderschule zu Drontheim u. s. w. 30. — Frankreich: Überblick des öffentlichen Unterrichts in Frankreich seit dem J. 1791 bis jetzt 31. — Belege für den Mangel an Erkenntniss von der Wichtigkeit der Verbesserung des Schulwesens in den Kammern 32. — Über die sogenannten kleinern Seminarien 33. — In den Kammern werden unentgeltliche Musikschulen in dem Hauptmittelpunkte der Bevölkerung verlangt. — Das Theater soll zur Volksbildung beitragen 34. — Elementarlehrer sollen künftighin auch für den Gesangunterricht examinirt werden 35. — Gesangunterricht in den pariser Volksschulen 36. — Über die Kinder in den Fabriken 37. — Findlingshäuser 38. — Toulon: Neue Katheder für das Verwaltungswohl 39. — Prüfungen der Candidaten für das Elementarlehrerdiplom in der Sorbonne 40. — Italien: Über die Volkserziehung daselbst 41. — Statistische Übersicht der Zunahme des Elementarschulwesens in der Lombardei von 1822—32. 42. — Elementarschulen in der Lombardei 1832—33. 34. 35; 43. — Statistische Übersicht der Elementarschulen im venetianischen Gebiete im J. 1834—35; 44. — Israelitische Kleinkinderschule zu Livorno 45. — Zunahme der Schulen des gegenseitigen Unterrichts in der Welt 46. — Taubstummenanstalten in Europa und Nordamerika 47. — Nordamerika: Neuengland: Districtsschullehrer ohne eigne Wohnung 48. — Hass gegen öffentliche Schulen in Massachusets 49. — Lehrerseminar in Plymouth 50. — Seminare für Lehrerinnen 51. — Newburgh am Hudsonflusse: ein Arzt als Vorsteher einer Knabenerziehungsanstalt 52. — Providence in St.-Rhode-Island: Vorschlag in Betreff der Obliegenheiten des Vorstehers einer öffentlichen Schule 53. — Georgien: Neuer Plan zur Anlegung öffentlicher Schulen 54. — Marietta: Gesangunterricht soll in den Schulen eingeführt werden 55. —

Halle, im August 1838.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 39.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

---

möglich werden konnte. Der Zugang zu der an alten Druckwerken so ungemein reichen münchener Bibliothek, die Benutzung der wichtigsten, in neuerer Zeit im In- und Ausland erschienenen Kataloge, wie z. B. des Spencer'schen, und anderer literarischen Schriften, die Mittheilungen vieler gelehrten Freunde setzten den Verfasser in den Stand, an unzähligen Stellen die Panzer'schen Angaben zu berichtigen und zu vervollständigen, und so ein Werk zu liefern, welches in seiner Gattung Epoche machen und die Bücherkunde in weit höherm Grad als alle früher erschienenen fördern wird. Wir dürfen daher dieses Repertorium mit vollem Recht als ein jedem Bücherfreund und Bibliothekar unentbehrliches Hülfsmittel empfehlen, das man selbst bei dem Besitze der Panzer'schen Annalen nothwendig haben muß, indem es nicht nur eine mit der größten Umsicht und Sorgfalt bearbeitete Ergänzung zu den von Panzer aufgestellten Artikeln darbietet, sondern außer ungemein vielen bei diesen fehlenden Drucken alle in deutscher Sprache erschienenen umfaßt, welche von dem Plane der Panzer'schen Annalen gänzlich ausgeschlossen waren.

Stuttgart und Tübingen, im August 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Einladung zur Subscription!

Galerie

der denkwürdigsten Staatsmänner

des 18. und 19. Jahrhunderts,

welche ihre irdische Laufbahn vollendet haben.

Von *****.

Dieses Werk, das über 125 einzelne Biographien umfaßt, kann sogleich zum Druck befördert werden, sobald sich eine hinreichende Anzahl Subscribenten, deren Namen demselben vorgedruckt werden, gefunden hat. Der Subscriptionspreis ist auf 1 Thlr. 12 Gr. angesetzt, und es nehmen alle Buchhandlungen, von denen auch ein ausführlicher Prospectus gratis zu beziehen ist, darauf Bestellungen an.

Ludwig Schreck in Leipzig.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Des journaux chez les Romains,

recherches précédées d'un mémoire sur les annales de[s] Pontifes, et suivies de fragmens des journaux d[e] l'ancienne Rome; par

J. VICT. LE-CLERC,

membre de l'Institut de France.

Gr. 8. Geheftet. Preis 2 Thlr.

Diese Sammlung, worin alle Urkunden niedergelegt sind, welche uns [das] Alterthum über die Tagebücher der Römer hinterlassen hat, beweist augensche[in]lich, daß außer der lahmen Veröffentlichung der Annalen der Oberpriester [eine] dem gewöhnlichen Leben mehr anpassende Art der Publicirung bestand, äh[nlich] den Tag- und Anzeigeblättern, deren man sich in den ältern wie neuern Ze[iten] in Europa bediente.

Paris, im September 1838.

Firmin Didot frères et Comp[.]

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

